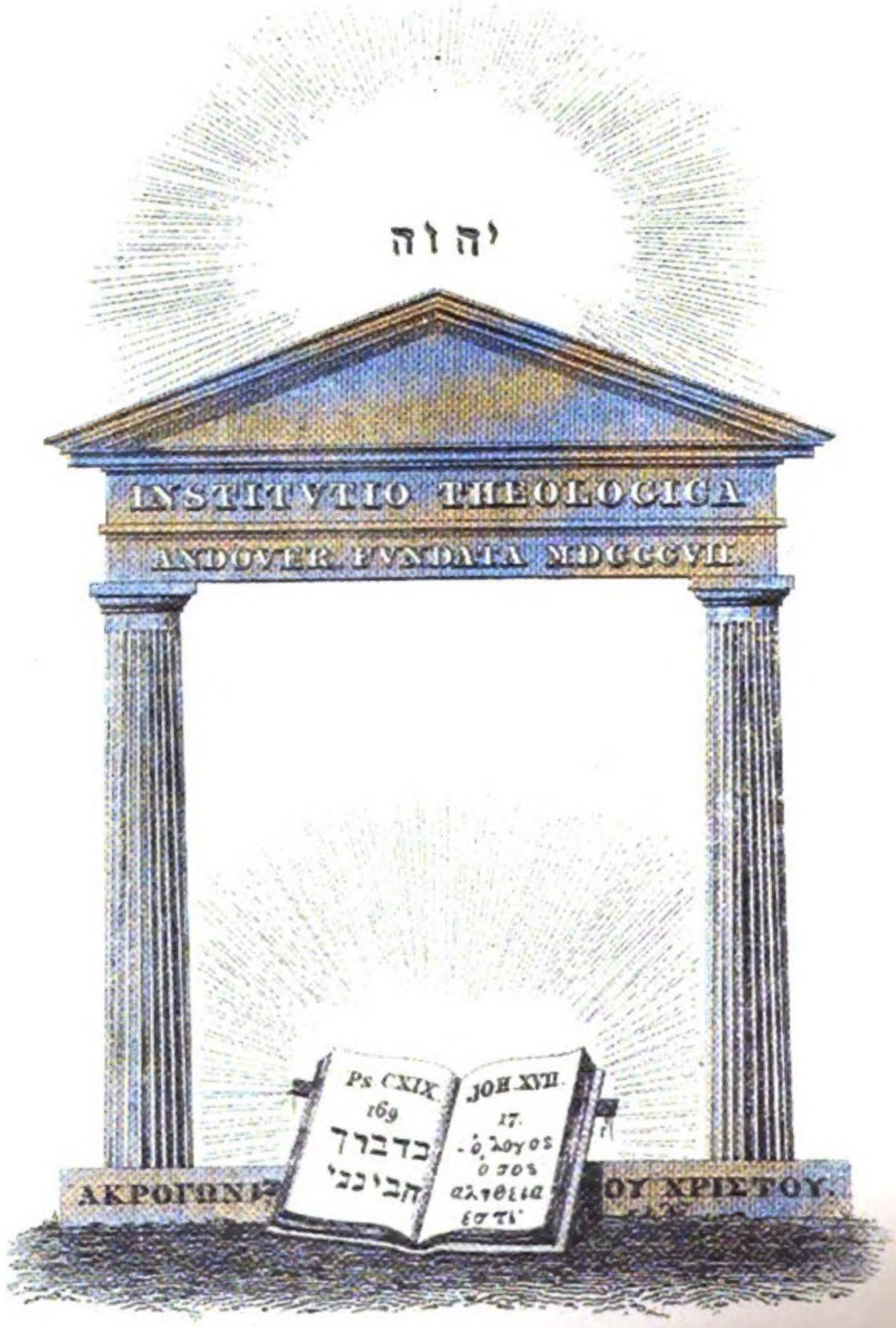
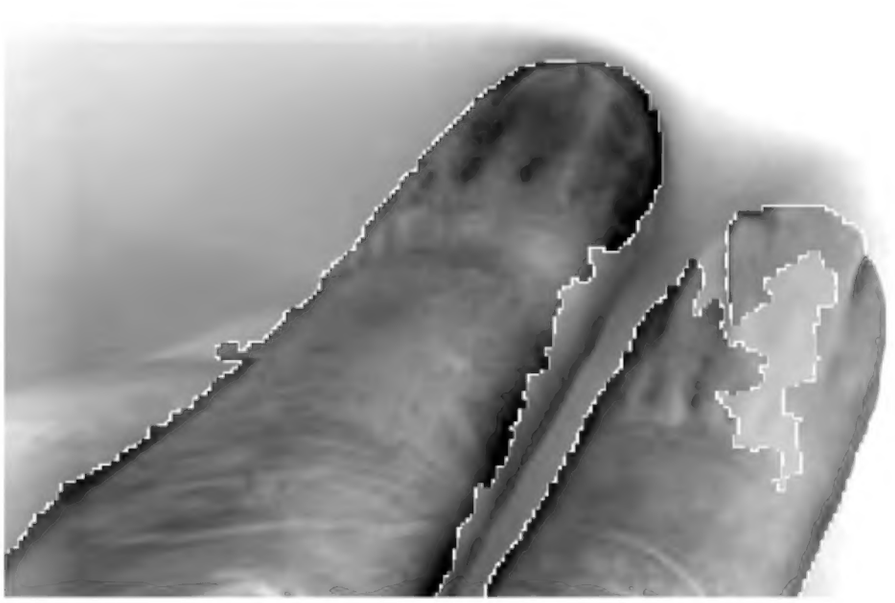
Digitized by Google



ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL LIBRARY
MDCCCCX
CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS

Digitized by Google



Digitized by Google

Dr. Titus Toblers

Zwei Bücher

Topographie

von

Jerusalem

und

seinen Umgebungen.

Zweites Buch:

Die Umgebungen.

Mit artistischer Beilage.

Berlin, 1854.
Verlegt bei G. Reimer.

Digitized by Google

7, 1872.

Digitized by Google

346.1
TOBLER
V.2

Inhaltsübersicht zum zweiten Buche.

Erste Abtheilung: die nächste Umgebung.

Die Berge und Thäler 1 ff. Skopus 4 f. Râs es-Sowêka 5. Dschebel Dêr Abu Tôr 5 ff. Außerbezetha 13. Seifenaschenberg 14. Thal Josaphat (Kidron) 14 ff. Thal Hinnom 39 ff. Thal Gihon 47.

Wasser: Brunnen, Behälter und Leitung. Nehemiasbrunnen 50 ff. Quelle Gihon 61 f. Mamillateich 62 ff. Sultânsteich 69 ff. Birket el-Hedscheh (Gefängniß Jeremias') 78 ff. Birket Om el-Hamuid 81. Bir el-Jehûdi 82 f. Zisternen 83 f. Wasserleitung von den Borak 84 ff.

Pfade oder Wege 95 ff.

Dorfschaften. En-Nebi Dâûd 97 ff. Kirche Zion 99 ff. Franziskanerkloster 117 ff. Gräber Davids und Salomos 145 ff. Armenisches Kloster (Haus Hannas') 156 ff. — Mâr Dschiris 170 f. Dêr Abu Tôr 171 ff.

Eingegangene Kirchen. Petersklrche 174 ff. Kloster, wo David die Bußpsalmen verfaßte 179 f. Babyla's Kloster 180. Mamillakirche 180 ff. Stephanskirche 183 ff.

Sagenstätten, wo keine Kirchen erbaut waren. Jeremiashöhle 191 ff. Jesaias' Todes- und Grabstätte 203 ff. Wo Judas Ischarioth sich erhängte 207 ff.

Gräber. Der armenische Gottesacker 211 f. Der lateinische 212 f. Der griechische 213. Die Friedhöfe der Protestanten 213 ff. Die moslemischen Gräber 217 ff. Die Gräber der Juden 224 ff. Altjüdische Gräber 227 ff. Die an der Südseite der Hinnomschlucht 230 ff., insbesondere die Apostelhöhle 245 ff., das Hakeldama 260 ff. Die Königsgräber 276 ff. Grab Simons d. G. 323 ff. Die Richtergräber 326 ff.

Zweite Abtheilung: fernere Umgebung.

Abu Dis 341 f. Ain Jâlo 342 ff. Ain Kârim 344 ff. (Habis 381 ff.). Anâta 394 ff. Antûbeh 397. Apostelbrunnen 398 ff. Arsûr 400 f. El-Bakah 401 ff. Bêt Dedschen 405. Bêt Dschâla 405 ff. Bêt Hanina 414 f. Bêt Iksa 415 f. Bêt Nedscheh 416. Bêt Sâhûr el-Atikah 416 ff. Bêt Sufâfa 418 ff. Bêt Tamer 420 f. Bêt Tulma 421 f. Bethanien 422 ff. Bethlehem 464 ff. Bethphage

Digitized by Google

489 ff. El-Bireh 495 ff. El-Chadher 501 ff. Chân Chadhrûr 505 ff. Chareitûn 509 ff. Dêr Jasîn 529 f. Dreikönigsbrunnen 530 ff. Dschâûs 535 ff. (Emmaus 539 f. Kubêbeh 541 ff.). Ed-Dschib 545 f. Eliaskloſter 547 ff. Eliſäusbrunnen 558 ff. Erbſenfeld 563 ff. Frankenberg 565 ff. El-Ghôr 572 f. Habakuks Ort 573 ff. Jâfa 576 ff. Jakobs Haus 637 ff. Jâſûr 639 ff. Jericho 642 ff. (Jerichoroſen 647 ff.). Jordan 669 ff. Jſâwieh 719 f. Kalônieh 721 ff. Kreuzkloſter 726 ff. Kubâb 741 f. Kuriet el-Aneb 742 ff. Lâtrûn 753 ff. Lifta 758 ff. Mâlhah 760 ff. Bir Nebâla 762 f. Om Râsrâs 763 ff. Philippsbrunnen 767 ff. Rahels Grab 782 ff. Ramleh 793 ff. Saba 837 ff. Salomos Teiche: verſiegelte Quelle 855 ff., Teiche 866 ff., Schloß 873 f. St. Samuel 874 ff. Saron 887. Sâtâf 887 f. Schafât 889 f. Eſch-Scheràfât 890. Serſend 891 f. Simeons Thurm 892 ff. Sôba 896 ff. Sûr Bâher 905 ff. Todtes Meer 906 ff. Urtâs 952 ff. Wâdi Ahmed 957 f. W. Ali 958. W. el-Bedauieh 958 f. W. Bêt Hanina 959 f. W. en-Nâr 960 ff. Eingegangene Klöſter 963 ff.

Zuſätze: La citez de Jerusalem 1187 984 ff., eine andere Beſchreibung der Stadt 1003 ff., zur Literatur 1007 ff., zur Beſchreibung des alten Jeruſalem 1012 ff.

Verzeichniß der angeführten oder erklärten Bibelſtellen 1021 f.

Regiſter 1023 ff.

Artiſtiſche Beilage: Anſicht von Jâfa und H. Kreuz, ſo wie Ornamente der Königshöhlen, nach meinen Originalzeichnungen; nach ſolchen, aber von Guſtav Boriſtell, ſind auch (außer II) III und IV der Beilage zum 1. Buche. Anderes Artiſtiſche findet ſich auf S. 82, 103 (alter Plan der Zionskirche), 119 (ſpäterer), 247 f., 251, 265, 513, 515, 517 ff., 763.

Digitized by Google

Erſte Abtheilung.

Die nächſte Umgebung.

Die Berge und Thäler.

Ich verſtehe darunter eine Entfernung bis auf eine ſtarke Viertelsſtunde, und nur die eine halbe Stunde abliegenden Gräber der Richter machen hievon eine Ausnahme, indem ich ſie nebſt den nähern Gräbern der Umgegend beſchreibe; dagegen fallen nunmehr die Siloahquelle und der Ölberg mit dem Dorfe Tûr, der Mariengrabkirche und den alten Grabmälern am Kidron, ſo wie der Berg des Ärgerniſſes mit dem Kafer Siluân außer den Rahmen, da ihre Beſchreibung ſchon veröffentlicht iſt.

Bereits bei der Topographie der Stadt konnte die Berührung der Bodengeſtaltung außerhalb derſelben nicht vermieden werden, und es wurde geſagt, daß Jeruſalem auf drei Seiten von Thälern umgeben ſei. In der That iſt der Boden um Jeruſalem im Ganzen uneben, d. h., durchfurcht, ſo wie daneben höckericht oder rippig[1], und nur gegen Mitternacht bemerkt man auf einer Strecke von höchſtens einer Viertelsſtunde eine ſchmale Ebene[2] mit nicht unbedeutenden Ölbaum-

1 Hæc terra montuosa et in sublimi sita. *Paula et Eustoch.* Marcellæ, ut commigret Bethlehem. Vgl. B. 1, 27 ff., 38 f., auch Tſchudi 132.

2 A septentrione vero plano itinere ad urbem acceditur. *Guil. Tyr.* 8, 2. *Μέρος τὸ βορειότερον λεῖον.* *Perdic.* 65. Die eine Stunde

Digitized by Google

pflanzungen[1], ehemals auch mit Weingärten[2]; für den Anbau des Bodens, so wie vielleicht für deſſen einſtiges Bewohntgeweſenſein ſpricht auch eine Menge Ziſternen[3]. Der Felſen guckt an ſehr vielen Stellen hervor, wodurch die Gegend, zumal zur Zeit der Trockenheit, ein etwas ödes Ausſehen erhält[4]; und wo auch Erde, die in der Stadt eine braune, außer ihrem Umfange aber eine fahle Farbe hat[5], meiſt noch in den Thälern und auf der Nordebene die Felſenpartien deckt, erſcheint ſie mit vielen kleinen, eckigen Steinen, wie insbeſondere in der A'kabeh es-Suâ'n, durchſchoſſen[6].

---

lange und faſt ebenſo breite Flachhöhe im N. iſt ein Gemenge von Felsſpitzen, die .. 2 bis 20 Fuß hoch emporragen. Prokeſch 95 f. Ein wenig eingetiefte Hochebene. Schubert 2, 534.

1 Saaten und Oelbäume. Prokeſch 96. Schubert.

2 Die Äbtiſſin Joeta trat tauſchweiſe an das Johanniterhoſpital ab quamdam vineam, quæ affrontat ab oriente in vinea Hospitalis, a meridie in vinea St. Annæ, ab aquilone in viam quæ ducit Neapolim, et tenet de vinea usque ad bivium S. Stephani (der Stephanskirche). Urk. v. 1157 bei *Pauli* 1, 204 sq. Nach einer andern Urk. v. 1177 (Cartulaire du S. Sép. 205 sq.) ſicherte der Patriarch Amalrik dem Prior des h. Grabes, Petrus, das Rebenland, welches einſt dem Prior von St. Jakob gehörte; quæ videlicet vinea habet ab oriente et septentrione vineam de Latina, ab occidente stratam regiam, quæ ducit a domo leprosorum St. Lazari versus lacum Legerii, a meridie viam, quæ ducit ab ecclesia St. Stephani ad eandem stratam. Dieſes Stück Weingarten lag alſo nahe bei der Stephanskirche und dem Leproſenhauſe. Viel Reben und Gärten und Ackerfeld, ſagt Perdikas (66). Reben gibt es heutzutage nur öſtlich der Königsgräber, nahe dem Wâdi ed-Dſchôs.

3 Auf dem Plane von Aldrich und Symonds ſind 5 Tanks (wohl eher Ziſternen) namhaft gemacht. Man ſetzte einen ſolchen Werth auf die Gartenziſternen, daß man für die Mauer eines Gartens und für eine Ziſterne dazu 40 Byzanzien verwendete. Urk. von 1132 im Cartulaire du S. Sép. 206 sq.

4 Quantum a deliciis seculi vacat, tanto majores habet delicias spiritus. *Paula* et *Eustoch.* l. c. Vgl. Denkblätter 88.

5 Le terre dei quali (campi superiori di Gerusalemme) sono appunto di un colore rosso marziale. *Mariti* (Ger.) 1, 198. Der Boden, auf welchem die alte Stadt ſtand, iſt ſchwarz, perfectly different from the reddish yellow colour of the neighbouring fields. *Wilde* 2, 257. Vgl. B. 1, 44, eine irrige Anſchauung bei Salzbacher 2, 27.

6 Vgl. Denkblätter 88, 622.

Digitized by Google

Von der Stadt, d. i., dem Zionsthor, geht es, wie wir wiſſen, beinahe eben hinaus auf den Theil der Anhöhe, der nicht in die Stadtmauer eingeſchloſſen wurde[1]. In En-Ne-bi Dâû-d (Cönaculum) ſoll der Zion 2381′ über den Spiegel des Mittelmeeres ſich erheben[2].

Gegenüber dem Außerzion, nur durch das Tyropöoer-Thal getrennt, liegt der ſüdliche Abfall des Moriah, welcher als eine nicht breite, etwa vierzig bis fünfzig Fuß (engl.) hohe[3] Felſenwand gegen Mittag gleich nördlich vom Brunnen Siloah[4] endet. Dieſer Abfall geſtaltet ſich als ein ſchmaler, etwa ſiebenhundert Schritte langer Rücken, welcher das Käſemacherthal von der Schlucht Kidron trennt. Er iſt nicht unfruchtbar, wird auch gepflügt und gehört den Siluâ-nern. An der Oſt- und Weſtabdachung gibt es auch alte Grabhöhlen, doch nicht von Auszeichnung. Bei den Eingebornen konnte ich keinen beſondern Namen für den Hügelrücken in Erfahrung bringen, welchen in neuerer Zeit Einige mit dem Namen Ophel belegen, wohin man das Grab der Prophetin Hulda vermuthet[5]; allein man begriff unter Ophlas[6], welches das Ophel des alten Teſtaments ſei, früher ſchon und auch jetzt wieder, wohl mit beſſerm Rechte, keinen Hügel, ſondern eine Stelle ſüdlich vor der Tempelarea[7]. Die Be-

---

1 Baſt eben hinauß. Amman 90. *Poujoulat* 4, 191. Troilo ſagt (329), daß ſich der Zion ein wenig über die Stadt erhebe, und noch beſtimmter drückt die Erhebung Iſhak Chelo aus (236): Quand on sort par la porte do Sion, on monte la Montagne de Sion. Vgl. B. 1, 43.

2 Schubert 2, 521. Vgl. Robinſon 2, 23, 398. Ziemlich hoch. Tſchudi 167. Le mont Sion n'est pas, comme on pourrait le croire, une montagne détachée du sol de Jérusalem. *Poujoulat.*

3 Robinſon 1, 384; 2, 29.

4 Vgl. Siloahquelle u. Delb. 21; B. 1, 41.

5 Schwarz 286.

6 *Flav. Joseph.* b. 5, 6, 1. Vgl. B. 1, 31, 82, 88.

7 Reland (s. v. Jerusalem) verlegte Ophlas an die Südſeite des Tempels und Pococke (2 §. 20) in die Nähe der Akſamoſchee. S. auch Prokeſch 92, Krafft 23.

Digitized by Google

hauptung ſcheint übereilt, als habe ſich das Erdreich vor der Mauer auf der öſtlichen Seite ſo bedeutend geſenkt, daß die vormalige Schwelle mehrere Ellen vom Boden emporſtehe[1].

Öſtlich oben am Terebinthenthale, von der Nähe der Richtergräber bis hin zum Wâdi en-Nâr, in halb- bis viertelsſtündiger Entfernung von der Stadt, wird dieſe von einem mehr oder minder deutlich markirten Hügel-Halbgürtel umgeben, zwiſchen welchem und ihr zuerſt ein ſeichteres und breiteres, dann ein tieferes und engeres Thal liegt. Gehen wir von Weſt her auf dieſem Gürtel fort, ſo kommen wir nach einander zum Skopus im Norden der Stadt, zum Râs es-Sowê'ka im Nordoſten über der Kâah oder dem Buge des Thales Joſaphat, zum Ka'rem es-Sei'âd (Galiläa), Dſche'bel et-Tûr (Ölberg) und zum Dſche'bel Ba'ten el-Hau'â (Berg des Ärgerniſſes).

Der Skopus, wo man, von Nord herkommend, zuerſt des Anblickes von Jeruſalem ſich erfreut, liegt zwanzig Minuten nördlich vom Damaskusthor[2], mit einer Vorhöhe zwiſchen ihm und dem Thale Kidron[3]. Er iſt zwar nicht hoch, die Ausſicht jedoch nicht unvortheilhaft auf die Stadt, wenigſtens auf den nördlichen Theil und die nördliche Umgebung. Hier war es wohl, wo, ſieben Stadien oder ſiebenzehn Minuten nördlich von der Stadt, ſich Ceſtius, ſpäter auch Titus lagerte, und wo nichts den Hinblick auf die Stadt und den

---

1 Berggren 3, 54. Dort Schutt. Schwarz 283.

2 20 oder 25 Min. Robinſon 2, 43 und 570; ſ. auch Denkblätter 635, 733, B. 1, 16.

3 Flavius Joſephus (b. 5, 2, 3) ſagt zwar, daß vom Skopus bis zur Nordſeite der Stadt die Gegend ohne Hervorragung (χθαμαλὸς) ſei, und die Vorhöhe kann darum nicht gemeint ſein, weil man ſonſt mit den 7 Stadien in die jetzige Stadt rückte: διέχει δὲ οὗτος (Skopus) ἑπτὰ τῆς πόλεως σταδίους. Vgl. B. 1, 105.

Tempel hinderte, weswegen auch der Ort Skopus oder Warte (Luginsland) hieß[1].

Das Râs es-Sowê'ka, auch, so viel ich weiß, Râs Om Me'ttala genannt, nördlich vom Ka'rem es-Sei'âd, eine Viertelsstunde vom Dorfe des Ölberges, ist eine kleine Felsenkuppe mit einer Naturhöhle und bietet eine günstige Aussicht auf Jerusalem. Ich finde diesen Hügel bei keinem Schriftsteller namhaft gemacht. Im fünfzehnten Jahrhunderte überlieferte man, daß nördlich von Galiläa (Ka'rem es-Sei'âd), vier Stadien von Jerusalem ein hoher Berg lag, wo Salomo einen Tempel dem Chamos erbaut hatte[2].

Der Dsche'bel Dêr A'bu Tôr (nach meinem Ohre beinahe wie Sôr)[3] oder Dêr el-Kaddîs Modîstus[4] hat

---

1 *Fl. Joseph.* l. c. Beim Zuge Alexanders vor Jerusalem kam er εἰς τόπον τινὰ Σαφὰ λεγόμενον. τὸ δὲ ὄνομα τοῦτο μεταφερόμενον εἰς τὴν Ἑλληνικὴν γλῶτταν σκοπὴν σημαίνει. A. 11, 8, 5.

2 *Fabri* 2, 141. Die Entfernung ist zu gering angegeben. Auf dem Grundrisse von Marin Sanudo erscheint gleich N. von der Himmelfahrtskirche Templ. kamos idoli Moabitarum und Templ. idoli Sidoniorum. Vgl. Siloahquelle u. Delb. 74, 80.

3 Scholz schrieb (163) Bir abu tur. Robinson vermuthete (2, 45) richtig Dêr Abu Tôr. Medschir ed-Din gedenkt (132, *Williams'* Mem. 62) eines Klosters Abu Tor, das nördlich von der Bakâ lag, und, in alten Zeiten Kloster des h. Kaibus (مار قيبوس) genannt, von den Griechen erbaut ward. Schultz scheint (39) als ausgemacht anzunehmen, daß „Abu Thor" unser Dêr Abu Tôr sei. Es ist unzweifelhaft, und für Kaibus könnte man füglich قبيوس (Kobius oder Kopius), das per aphæresin gekürzte griechische Prokopius lesen, dem zu Ehren, wie sich später noch näher zeigen wird, auf dem Berge eine Kirche erbaut war.

4 Vermuthung Robinsons (2, 45); bestimmte Bezeichnung bei Schultz (39) und Krafft (82). Ich verbürge diesen Namen nicht; ich hörte ihn nie aus dem Munde des Arabers. Wäre derselbe richtig, so ließe sich vielleicht mit einer Erklärung durch den großen Theoktistus behelfen, welcher zu den alten Klostervorstehern Palästinas gehört. S. *Nicephor. Callist.* eccles. histor. 16, 33; 24, 52.

Digitized by Google

bei den Chriſten verſchiedene Namen. Er hieß, namentlich zur Zeit des fränkiſchen Königreiches, Gihon[1] oder Zion[2], dann auch Berg des Blutackers[3], Berg des böſen Rathes[4], welcher letztere Name der gewöhnlichſte iſt, *Ὄρος τοῦ ἀνόμου Συνεδρίου*[5], item Berg der Beleidigung[6] und Berg Hinnom[7]. Von der Stadt (Jâfathor) ſiebenzehn Minuten entfernt[8], liegt der Berg ſüdlich vom Zion[9], der Citadelle gerade ſüdlich gegenüber, durch die Schlucht Ben Hinnom ge-

---

Mariti will (Ger. 2, 176), ohne Zweifel nach Nau (319), der Berg è detto dagli Arabi Gèbel-Sciafat, woraus er Joſaphat macht; allein dieſer Name wird im Arabiſchen يوشافاط geſchrieben.

1 *Joh. Wirzburg.* (Geon) 526. *Fetell.* 16b. *Guil. Tyr.* 8, 4. *Thetmar.* 19. *Fabri* 1, 427 sq. Tſchudi 258. Rauchwolff 611 (nicht ſo ſicher). Antonio de Angelis, Plan. Breüning 256. Fürer ſchwankt mit dem Gihon zwiſchen dem Dſchebel Dêr Abu Tôr und der Nordweſtanhöhe der Stadt (89, 91), weil damals wahrſcheinlich überhaupt die Benennung ſchwankte, wie einſt beim Uebergange des Namens Stephansthor von Nord gegen Oſt das Nord- und Oſtthor mit dem gleichen Namen Stephansthor zu gleicher Zeit belegt wurde.

2 Ad sinistram montis Sion.. mons Sion. *Eugesipp.* 116. Juxta Jerusalem est mons Sion. *Anshelm.* 1289. Beide Gewährsmänner mögen ſich, ſtatt Gihon, verſchrieben haben, wenn nicht das CIωN an den Gräbern vielleicht vor Augen ſchwebte. Berggren 3, 67 f. *Wilde* 2, 277 sq. B. 1, 33.

3 Ager Hakeldamah, habens a tergo montem mediocriter sublimem, qui eodem appellatur nomine. *Brocard.* c. 9.

4 Gipfel des böſen Rathes. Tſchudi 259. Mons mali Concilii. *Quaresm.* 2, 177 und Grundriß. Zwinner (Riß). *Legrenzi* (il monte del mal consiglio) 1, 176. Prokeſch 109 (Höhe des böſen Rathes). Fallonis Plan. *Williams* 410 (the Hill of Evil Counsel) und Andere.

5 *Χρυσάνθ.*, *Ἰχν.*

6 *Zuallard.* 135 sq. Schiene es nach dem Texte noch zweifelhaft, ſo würde es nach der Anſicht, die er von Zion und dem Dſchebel Dêr Abu Tôr (132 N) gibt, nicht mehr ſein. Kootwyk bringt (289. Raumer 301) die Verquickung: Mons offensionis et domus mali consilii. Vgl. *Wilde* 2, 221.

7 Grundriſſe von Korte und Maas. Auf dem Plane Reißners ſteht nur Mons ad meridiem.

8 Esloigné de Hierusalem d'vn quart de lieuë. *Villamont* 444 sq.

9 Ad sinistram montis Sion. *Eugesipp.* Ebenſo und juxta civitatem.

Digitized by

trennt[1], mit einer Kuppe, die dreihundertunddreißig Schritte östlich[2] von dem nach Bethlehem führenden Wege entfernt ist[3], und einen östlichen Absatz, unter dem Namen Hakeldama[4], hat. Man kann den Berg eben nicht groß nennen[5]. Er erstreckt sich West-Ost[6], immer niedriger werdend — und wo er am meisten Gräber birgt, heißt er Dsche'bel Kebû'r bis unter den Nehemiasbrunnen (Bir Ejû'b) in einer Länge von einer kleinen halben Stunde, abgeschnitten nördlich nicht nur durch den Wâdi er-Rabâ'bi, en-Nâr, sondern auch südöstlich durch den Wâdi Jasû'l[7], der westlich am Ostrande der El-Ba'kâah entspringt und ostwärts in den Wâdi en-Nâr eine ziemliche Strecke unter dem Hiobsbrunnen ausläuft. So erhebt sich der Berg bedeutend über die Schluchten, und besonders statt-

---

Fetell. 16b., 23b. Gyon autem locus est ab austro. *Guil. Tyr.* 8, 4. Fuit (ein Schloß des Berges Gihon) directo ex opposito domus David, quæ erat in acie montis Syon. *Fabri* 1, 427. Robinson 2, 44. *Bartlett* 58.

1 Valle Ennon media Hierusalem (op)positus. *Guil. Tyr.* Descendimus de monte Syon a parte australi, et inter piscinas vallem *transivimus*, et montem Gyon ascendimus regia via.. Transeuntes contra orientalem plagam, et vallem inter montem Syon et Gihon gyravimus. *Fabri* 1, 428. Vallis Ennon, quæ est inter Gyon et montem Sion. *Georg.* 526. *Zuallard.* 139 (Schwallart 283). Robinson.

2 Einen Bogenschuß. Troilo.

3 Secus viam, quæ ducit Ephrata. *Eugesipp.* 116. *Fetell.* 16b. Visa hac domo (des bösen Rathes) non descendimus in vallem, sed per jugum montis Gyon in viam venimus, quæ ducit Bethlehem. *Fabri* 1, 428. *Fürer* 65. *Cotov.* 225. Euntibus Bethlehem ad lævam partem. *Quaresm.* 2, 177a. Troilo 382.

4 Super agrum peregrinorum. *Eugesipp. Fetell. Joh. Wirzburg.* Juxta quem agrum (sanguineum). *Thetmar. Brocard.* c. 9. *Fabri* 1, 427. Vom Hakeldama 2 Stadien das Haus des bösen Rathes. *Meggen* 135. Ueber die Lage sehe man besonders auch die Grundrisse nach, so wie die schon angeführte Ansicht von Zuallart.

5 Er zieht sich einen guten Strich herum. Tschudi 258.

6 Nicht isolirt, sondern ein fortlaufender, zusammenhängender Bergrücken. Berggren 3, 68.

7 Robinson (2, 44) meint wohl nicht den Wâdi Jasûl, sondern ein kleineres Thal, das südlich vom Hakeldama seinen Ursprung nimmt und gleich unter dem Hiobsbrunnen und in einiger Entfernung über

lich nimmt er ſich unten im Thale En-Nâr, bei der Nähe der Einmündung des Thales Jaſû'l aus. Am wenigſten ragt der Kopf auf der Südweſtſeite empor, und ſeine Höhe ſteht derjenigen des Zion nach[1]. Die Abdachung gegen Nord iſt die ſteilſte Seite, was beſonders von ein paar Felswänden unten gleich über dem Thale und oben eine kurze Strecke gleich unter der Kuppe gilt; im Ganzen dürfte jedoch der Südabhang des Zion ſteiler ſein[2]. Ohne ſehr viel Mühe kann der Dſchebel Dêr Abu Tôr vom Blutacker aus[3], und mit noch weniger Anſtrengung auf der Weſtſeite erſtiegen werden, indem man auf letzterer, dem Wege von Bethlehem ſüdwärts folgend, einen kleinen Weg links einſchlägt, ſobald man die Ebene (Ba'kâah) beinahe erreicht. Die Ausſicht auf dem Berge empfiehlt ſich als eine freundliche, und verſpricht etwas Anderes, als im Oſten, z. B. auf dem Oelberge; man erblickt jedoch bloß den Südſaum der Stadt mit einigen daraus hervorſtehenden Tempeln und Thürmen, und vom oſtjordaniſchen Gebirge wenig, dafür in der Nähe gegen O. oder NO. die Dörfer Siluâ'n und Tûr, gegen Mittag über dem großen, fruchtbaren Felde (Ba'kâah) Bêt Sufâ'fâ, Eſch-Scherafâ't und Mâr Eliâ's[4]. Der Ausſicht willen ward der Berg des Kloſters Abu Tôr wohl ſelten von den Pilgern beſucht. Die Fruchtbarkeit will eigentlich nicht ſonderlich gerühmt ſein. Wenigſtens erſcheint der Berg auf der Höhe und der Nordſeite eher kahl, und merkwürdig iſt öſtlich in der Nähe der Kuppe eine weiße Gipsüberkleidung des Felſens; hingegen gibt es gegen Oſt, Süd

---

oder weſtlich von dem Wâdi Jaſûl als Schurni'n in den Wâdi en-Nâr übergeht.

1 Montem sublimem. *Brocard.* l. c. Nahe oder ganz ſo hoch, als der Zion. Robinſon 2, 44. Eine gegentheilige Behauptung bei Ritter 16, 1, 326.

2 Robinſon.

3 Cum multo labore. *Fabri* 1, 427.

4 Der Gipfel gewährt eine angenehme Ausſicht nach SW. das breite Thal Rephaim hinab. Robinſon. *Bartlett* 58.

Digitized by Google

und West fruchtbare Partien, wie schon der Name einer Au, der Aprikosenau (Ka'rem Me'schmesch) bezeugt. Zumal in frühern Zeiten rühmte man ein Gefilde in der Nähe des Blutackers[1], wogegen man in neuerer Zeit sich vermaß, zu behaupten, daß das Feld ringsum baumlos und felsig sei[2].

Die Lage des Dschebel Dêr Abu Tôr springt vor Jerusalem so sehr in die Augen, daß er auch von den ältern Schriftstellern unzweifelhaft bezeichnet wurde; allein es hält sehr schwer, mit einiger Gewißheit die Namen derselben auf diesen Berg anzuwenden. Zur Zeit des jüdischen Königs Ozias trug sich das Wunder zu, daß durch ein Erdbeben vor der Stadt an dem Orte, der Eroge hieß, der halbe Theil des dortigen Berges auf der Westseite sich losriß, und, vier Stadien weit stürzend, erst auf der Morgenseite des gegenüber stehenden Berges anhielt, so daß die öffentlichen Straßen und königlichen Gärten ganz überschüttet wurden[3]. Da das Erdbeben als ein Wunder zu Bestrafung des in die Rechte der Priesterschaft eingreifenden Ozias ausgebeutet wurde, so dürfte wohl die Erzählung an Übertreibung leiden. Man hat behauptet, daß das Eroge südlich vom Zion zu suchen sei[4], und ich wüßte in der That nirgends eine schicklichere Stelle vorzuschlagen. Übrigens sieht man an dem östlichen Theile des Berges Dêr Abu Tôr, der, in der Nähe des Hiobsbrunnens, Ka'rsal Betâd (Kars el-Betâd?) heißt, und den man zum

---

1 Cum lætitia ergo montem Gyon ascendimus, et superius inter macerias delectabilium hortorum venimus, in quibus arbores diversi generis pretiosorum fructuum crescunt, et vineæ, et fici, habent enim illi de Jerusalem hortos suos ibi. *Fabri* 1, 429; 2, 190. Quiui sono ancora de' giardini assai dilettenoli. *Zuallard.* 139. Vne petite coline plantee d'oliuiers et figuiers, et vignes. *Villamont* 444. Ça-et-là dans des terres et vignes mal cultiuées. *Dovbdan* 125.

2 Prokesch 109.

3 *Flav. Joseph.* a. 9, 10, 4.

4 *Villalpand.* 3, 1, 18 und Grundriß.

Digitized by

Theile als den Felsen Sohelet ausgeben will[1], keine auffallende Spuren eines Bergsturzes, vielmehr gleich über dem Thale lebendigen Fels, der doch nicht gewichen sein konnte. Vielleicht noch minder befriedigend ist die Frage über die Lage des Bethsura. Dieses lag an einem festen Orte, etwa fünf Stadien von Jerusalem, und in die Nähe zog Lysias mit seiner Armee[2]. Man muß allervorderst damit im Reinen sein, daß es außer diesem, der Stadt Jerusalem nahen Bethsura noch ein anderes gab[3]. Jeder, welcher mit der Ortslage vertraut ist, wird zugegeben, daß hier ein fester Platz mit Vortheil gebaut sein konnte. Die vier bis fünf Stadien oder zehn Minuten Entfernung treffen, so zu sagen, aufs pünktlichste ein, wenn man ins Gedächtniß zurückruft, daß die erste alte Mauer sich bedeutend weiter gegen Mittag ausdehnte, als die jetzige Südmauer. Überdies ist bemerkenswerth, daß, wenn man vom Namen Bethsura die erste Silbe abstreift, noch Sura übrig bleibt, und daß ich das Tôr eigentlich Sôr aussprechen hörte. Um ein Beispiel anzuführen, so erlitt das alte Betabudison, welches jetzt Abu Dis ausgesprochen wird, ein ähn-

1 Josua 15, 7; 18, 16, 17. Krafft 95. Prokesch (68) suchte ihn an einem andern Orte, so wie Brocardt (867. C. 8) den Stein „Zeoleth". Vgl. auch Schultz 79. Wo das Gareb, collis juxta Jerusalem, sicut scribit Jeremias (*Eus. et Hieron.* onom.), liege, will ich dahin gestellt sein lassen. Vgl. Golgatha 255, auch den Grundriß von Villalpandus.

2 Jehudæam itaque ingressus (Lysias), accessit prope Beth-tzuram, quæ munito agro sita erat, distans quasi stadiis quinque Jeruschalaimis. 2. Maccab. 11, 5. Das Gleiche erzählt Flavius Josephus (antiq. 12, 7, 5), nämlich daß Lysias mit 60,000 Mann ins jüdische Land fiel, das Gebirge überstieg, und bei Bethsura, einem jüdischen Dorfe, das Lager aufschlug. Am gleichen Orte lagerte sich auch Pompejus (b. 5, 12, 2). Bonfrere in seinen Einschiebseln zum Onomastikon von Eusebius und Hieronymus drückt sich also aus: Bethsura.. arx fuit munitissima ad Hierosolymitanæ urbis meridiem ibi in petra et rupe constituta ad ejusdem urbis defensionem. Fabri (Tempore David regis erat in illo monte castrum forte, ad regiam pertinens possessionem. 1, 427) und Tschudi (259) sagten sogar, daß David hier dem Zion gegenüber ein festes Schloß hatte.

3 Andere nehmen nur eins an, indem sie 150 Stadien, statt 5, lesen.

Digitized by Google

liches Schickſal. Wenn man das Dêr Abu Tôr in Bethſura aufſuchen dürfte, ſo lautete es: Kloſter des Vaters zu Sura. Mit Beſtimmtheit ward der Berg erwähnt, als Titus die Belagerungsmauer aufführte[1].

Ich wage nicht, nach dem Dſchebel Dêr Abu Tôr herüberzudeuten die Geſchichte, daß, als Kyriakos (6. Jahrhundert) in die h. Stadt kam, von Euſtorgius, einem h. Manne, gaſtfreundlich aufgenommen wurde, welcher ſchon früher ein hochberühmtes Kloſter in der Nähe der heiligen Stadt erbaute. Hier überwinterte Kyriakos, vom Wunſche beſeelt, die Einſiedelei zu bewohnen[2]. Von dieſer Zeit oder vielmehr vom erſten Jahrhundert an wurde, meines Wiſſens, der Berg nicht mehr angeführt bis zur Epoche des fränkiſchen Königreiches, da er, wie ſchon erwähnt, unter dem Namen Gihon bekannt war, und da man die Sage an ihn knüpfte, daß auf demſelben Salomo zum Könige geſalbt wurde[3]. Dieſe Sage lebte fort bis etwa in die Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts[4]. Sie erhielt ſich ſpäter eine Zeit lang neben einer andern, der ſie weichen mußte, und zwar jener, die ſchon im vierzehnten Jahrhundert aufkam[5], und die jetzt noch bei den Chriſten gilt[6],

---

1 S. B. 1, 128 und die anderletzte Anm. Williams möchte mit dem Grabmale des Hohenprieſters Ananus oder Annas, des Schwiegervaters von Kalphas, auf deſſen Landhaus anſpielen (410). Vgl. Krafft 83.

2 *Μοναστήριον πλησίον τῆς ἁγίας πόλεως Σίων.* Das Leben von Kyrillos, einem Zeitgenoſſen, in *Bollandi* acta sanctor., 29. Sept, 148 A.

3 Gion (Sion), in quo rex Salomon unctus, regni diadema accepit. *Joh. Wirzburg.* 526. *Eugesipp.* 116. *Fetell.* 16b. *Guil. Tyr.* 8, 4. Man ſtützte ſich wohl auf 1. Kön. 1, 45. Gion, ubi Salomon unctus est. *Euseb.* et *Hieron.* onomast.

4 *Thetmar.* Coronatus et inunctus. *Anshelm.* 1289.

5 Das Hauß Cayphe, darinn ſie berathſchlagt haben, vnd er geſagt, Es iſt beſſer daß ein Menſch ſterb, iſt von Hieruſalem drey Meyl wegs. Rudolph v. S. 846. Vgl. *Ludolph.* 82. Ich fand dieſe Stelle in der Ausgabe von 1477 nicht. Wenn die Entfernung richtig angegeben iſt, ſo müßte ein anderer Ort gemeint ſein.

6 Das Haus Gihon gehörte zur Zeit Chriſtus' den Hohenprieſtern

Digitized by Google

nämlich daß hier Kaiphas ein Landhaus beſaß, worin er mit den Juden Rath pflog, wie ſie Jeſus tödten wollen[1], woher der Name Berg des böſen Rathes rührte[2]. Andere Überlieferungen, womit der Dſchebel Dêr Abu Tôr bedacht wurde, ſind noch die: daß dort dem Götzen Moloch und Chamos geopfert wurde, weswegen er, wie der Dſchebel Ba'ten el-Hau'â, den Namen Berg der Beleidigung erhielt[3], und daß dort den drei Königen der Stern erſchien[4].

Der nämliche Schriftſteller, welcher den Dſchebel Dêr Abu Tôr Berg des Blutackers nannte, während er ſonſt Berg Gihon hieß, verlegte, und zwar zuerſt, den letztern auf die Weſtſeite der Stadt[5], ſowohl auf die Nordweſtanhöhe innerhalb, als auf den Rücken zwiſchen dem Oberthale Hinnom und dem Thal Joſaphat außerhalb derſelben[6]. Die Erhebung zeichnet ſich jedoch nicht ſo aus, daß ſie den Namen eines Berges verdient. Dies hinderte indeſſen nicht, daß dieſer Landſtrich ſpäter, wenigſtens vom ſechszehnten Jahrhundert an

---

und Geiſtlichen. Wenn das Volk unruhiger wurde, floben ſie dahin. *Fabri* 1, 427 sq. In vertice illius (Salbungsberges) montis est domus mali consilii. *Anshelm.* 1289. *Jod. a Meggen* 135. Radzivil 169. *Cotov.* 225. Ignaz v. Rh. 124. Troilo 381. *De Bruyn* 2, 235. Prokeſch 109. *Williams* 410, und Andere. Castrum mali consilii hat de Saligna c (tom. 10. c. 2. Robinſon 2, 45).

1 *Zuallard.* 139. Kootwyk (289. Raumer 301).

2 Et hoc nomen (domus mali consilii) retinet usque hodie. *Fabri* 1, 427 sq. *Quaresm.* 2, 177a.

3 *Zuallard.* 139. Kootwyk (a. a. O.) hat unzweifelhaft wegen der Vereinigung zweier Sagen den Namen mons offensionis et domus mali consilii. S. Siloahquelle u. Oelb. 80.

4 Vnd da ſelbs erſchain der ſtern den drin chünigen. Rechtenſtain 99a. Et ibi dicunt fuisse hospitium, in quo tres reges diverterunt. *Fabri* 1, 429.

5 *Brocard.* c. 8, und c. 9: Et hic mons ab occidente imminet civitati, sed sensim decrescit versus portam judiciariam. Im Cod. Bern. 46 heißt es: Ab occidente vero rupes illa (Golgatha) que erat pars montis gyon qui extra ad occidentem in latitudine se plurimum extendebat, supereminet urbi.

6 Vgl. B. 1, 46 f., 662 ff.

Digitized by Google

bis auf die neue Zeit, Berg Gihon genannt wurde[1], ja sogar mit diesem Namen als ein unbezweifelter Gegenstand galt[2]. Letztere Behauptung verräth freilich, daß man sich im Urtheile mehr von der Tradizion, als einer geschichtlichen Untersuchung leiten ließ. In keiner ältern Urkunde, wie in der Bibel[3], lautet es, daß Gihon ein Berg war[4]. Wohl muß es seine Richtigkeit haben, daß Gihon etwas hoch lag.

Der Außerbezetha[5] liegt nahe außerhalb der Stadt zwischen dem Herodes- und Damaskusthor. Es ist ein gar lieblicher Hügel, obschon er nicht gerade eine umfassendere Aussicht verheißt, und man müßte sich verwundern, daß er von den Pilgern nicht öfter besucht und beschrieben wurde, wenn man nicht wüßte, daß die Moslemin den Scheitel zu einem Begräbnißplatze benutzten, den zu betreten lange Zeit den Christen verboten war. Räthselhaft bleibt übrigens, daß der sehr markirte Hügel[6] von den Geschichtschreibern der Kreuzzüge mit keiner Silbe erwähnt wurde, da es doch unzweifelhaft ist, daß man ihm bei den Kriegsoperazionen Aufmerksamkeit schenkte. Die Kuppe trug um das J. 1400 ein Festungswerk[7].

---

1 Reißners Grundriß. Von Jeremias (Abu Ghôsch) und dem Terebinthenthal herkommend: Tandem vero montem Gihon accessimus, ex quo sacram urbem .. orientem versus .. conspeximus. *Fürer* 50. Rauchwolff 605 (wahrscheinlich). *Cotov.* 155 (Raumer 299). Die Grundrisse von Villalpandus und Zwinner (zwischen 70 und 71). *Maundrell* (ed. Wright) 474. Pococke 2 §. 13. Kortes, Siebers, Berggrens, Grimms Grundrisse. Auf de Angelis' Plan heißt Mons Gihon sowohl der Höhenzug westlich des Mittelthales Hinnom, als (71) der Dschebel Dêr Abu Tôr, „Da Raht über Christum gehalten". Im viaggio al S. Sepolcro (C1a) erscheint die westliche Erhöhung neben Jerusalem als Morata.

2 Sieber 166 f.

3 1. Kön. 1, 33 u. 45. 2. Chron. 32, 30.

4 Vgl. Robinson 2, 25. Nach der Meinung Bonfrere's (in s. Einschiebseln zu *Euseb.* et. *Hieron.* onomast.) ist Gihon eine Quelle westlich vom Berge Zion.

5 S. V. 1, 48 ff.

6 Korte markirte auf seinem Risse (F) besonders den „Berg" der Jeremiashöhle. Bei Medschir ed-Din (133) heißt er Gräberberg.

7 *Anonym.* bei *Allat.* 11. Es sagt auch Gumpenberg (460): Oben

Der sogenannte Seifenaschenberg zehn Minuten nordwestlich vom Damaskusthor, am Wege von da nach En-Ne'b Sa'muil, stellt kahle Hügel vor, von denen man behauptet daß sie aus dem Abgange von Seifenfabriken bestehen[1]. Dazu gehört ein etwas starker Glaube. Ihre Höhe ist zu bedeutend und der Umfang zu groß, als daß solches annehmbar wäre; hingegen stelle ich nicht in Abrede, daß auf den Grundschutt später Massen von Abgang aus den Seifensiedereien geworfen wurde. Dies bleibt gewiß so lange richtig, bis Jemand die Hügel, die noch Alterthümer bergen mögen, durchsticht und nachweiset, daß Grund und Höhe oder Oberfläche die gleiche Masse bildet. Darf man sich denn in der Nähe einer Stadt, die so manchmal Verheerungen preisgegeben war, keine andere künstliche Hügel denken, als solche von Seifenabgang, — keine mehr gewöhnliche, nämlich Schutthügel[2]?

Nachdem ich ein Bild von den Höhen gegeben habe, welche Jerusalem umgürten, werde ich jetzt die Thäler einläßlicher beschreiben, als es früher geschah.

Das Thal oder die Schlucht Josaphat oder Kidron. So wurde die Schlucht in ältern Zeiten abwechselnd genannt[3]. Vom vierten Jahrhundert an zog man vor, sich

---

auff (über der Jeremiashöhle), da ist auch ein schönes Castel gelegen, aber jetzt gar zerstört.

1 Der Berg der Seifenasche gerade außerhalb der Mauern ist sehr natürlich. Pococke 2 §. 23. Sieber, Berggren und Schultz zeichneten die „Höhen" oder „Hügel von Natron" östlich von der Damasker-Straße, gerade zwischen der Jeremiashöhle und den Gräbern der Könige. Ungefähr an der gleichen Stelle, nur mehr westlich hat der Grundriß von Deshayes oder Pillet Mt. Sapha. Vgl. Denkblätter 643.

2 Sagt doch der nämliche Pococke, daß er außer der Stadt gegen N. des Gartenthals („Croum") einen großen Haufen alten Schuttes auf einer Anhöhe sah, der etwa von den Römern, als sie die Stadt belagerten, herrühren mochte.

3 Thal oder Schlucht (φάραγξ) Kidron (Κέδρων) bei Fl. Josephus (b. 5, 2, 3; 6, 3 und 7), bei Eusebius und Hieronymus (onomast. 426): Cedron, appellatur torrens sive vallis Ce-

Digitized by Google

des Namens Thal Josaphat zu bedienen[1], der tief bis in das sechszehnte Jahrhundert mehr oder minder eine ausschließliche Herrschaft behauptete. Zu dieser Zeit aber war es, da der obere Theil des Thales als Josaphatsthal und der untere als Sturmregenbach oder Winterstrom Kidron bezeichnet wurde[2], eine Unterscheidung und Bezeichnung, die bis auf heute sich Geltung verschafften[3]. Doch vom vorletzten Jahrhundert an nannte man, mit Umgehung des Namens Josaphat, hin und wieder einzig und allein die Schlucht Thal Kidron[4]. Inzwi-

---

dron juxta Jerusalem [ad orientalem plagam: cujus et Johannes Ev. meminit]. S. B. 1, 117, und Schlucht Siloah vgl. B. 1, 128, 132, so wie das heutige Wâdi Silwân.

1 Die gleichen Kirchenväter schreiben auch: Cœlas, id est vallis Josaphat inter Jerusalem et montem Oliveti. Der Bordeaurer-Pilger bemerkte (153): Vallis, quæ dicitur Josaphat. Vgl. Ritter 15,600. Kyrillos schreibt in seinem Kommentar zu den Worten Thal Josaphat im Joel 3, 2 und 12, daß der Ort (Ἰωσαφάτ) nicht viel Stadien von Jerusalem gegen Morgen liege; er soll nackt und zum Reiten geeignet (ἱππήλατον) sein. Vallis Josaphat. *Antonin. Plac.* XXIV. *Arculf.* 1, 22 (und Grundriß). *Willibald.* 19. *Bernard.* (ed. Par.) 790. *Joh. Wirsburg.* 509. *Epiphan.* M. 58. *Phocas* 15 sq. *Guil. Tyr.* 8, 2. *Willebrand.* 149. *Brocard.* c. 8. *Niceph. Callist.* eccl. hist. 8, 30. Rudolph v. S. 847. *Fabri* 1, 371. *Georg.* 580. Tschudi 237.

2 Reißners Grundriß. Doch schon Fabri (1, 371) sagte: Hæc vallis (Josaphat) et torrens Cedron.

3 Man sehe die Grundrisse von de Angelis, Amman, Quaresmio, Zwinner, Chrysanthos (zwar das ganze Thal *κοιλὰς τοῦ Ἰωσαφάτ* und der Bach bis fast zur Mariengrabkirche *χείμαῤῥος Κέδρων*), Robinson, Williams, Schultz. *Ἐκεῖθεν ὀλιγον ὡσεὶ λίθου βολὴν* (vom Stephansplatze), *διαπερῶντες τὸν χείμαῤῥον τῶν Κέδρων, ἐμβαίνομεν εἰς τὴν κοιλάδα τοῦ Ἰωσαφάτ.* Ἡ Ἁγία Γῆ 84. Ebenso längst schon der Mönch Epiphanius: *Ἐν τῷ ἀυτῷ τόπῳ ἐστὶ καὶ ὁ Χείμαῤῥος τῶν Κέδρων, καὶ ἡ κοιλὰς τοῦ Ἰωσαφάτ.* 58.

4 Schweigger gebraucht (305) zwar die Worte „Thal Cedron"; allein er verstand, nach Josephus, ein Thal innerhalb der Stadt, das zu seiner Zeit ausgefüllt war. Mithin gehört diese Stelle eigentlich nicht hieher; allein in Folgendem hat man Gewißheit, daß das Thal Josaphat verstanden wurde. Si chiama questa Valle (Gio-

Digitized by Google

ſchen erhielt ſich auch der Name Joſaphat von der Zeit an, da man eine Unterſcheidungslinie zog, mit gleicher Selbſtändigkeit wie Kidron[1]. Außerdem machte man verſchiedene andere Unterſchiede. Man nannte nur den mittelſten Theil Thal Joſaphat und den unterſten Thal Siloah[2]. Man behauptete daß der Name Joſaphatsthal daher entſprang, weil der König Joſaphat ſich im Thale ein ſchönes Grabmal aushauen ließ[3], indeß jener, nach anderer Meinung, nur die allegoriſche Fikzion des Dichters ſei[4]; und den Namen des Kidron, des Dunkeln oder Schwarzen[5], leitete man irrig von den Zedern her, welche im Alterthum dort häufig gewachſen wären[6], da das Wort ein hebräiſches, und das griechiſche κέδρος (Zeder) nur als lucus a lucendo zu deuten iſt. Andere Namen, welche der Schlucht gegeben wurden, ſind: das Thal der Thränen

---

safat) nella Scrittura Sacra con molti nomi prima di Cidron. *Legrenzi* 1, 102. Pococke 2 §. 27. Grundriſſe von Sieber, Berggren, Grimm, Raumer, Krafft.

1 Mirike 69. Shaw, Grundriß. Binos 238. *Chateaubriand* 2, 34. Failoni's und d'Eſtourmel's Grundriß.

2 Berggren 3, 50. Schon Fabri ſchrieb (1, 371): Continuatur (vallis Josaphat) cum valle Siloe et cum valle Hermon (Hinnom). Bei der Jakobshöhle ſtoßen die Thäler Joſaphat und Siloah zuſammen. Tſchudi 254. La partie inférieure de la vallée (de Josaphat) porte aussi le nom des eaux Siloé, parce que les eaux découlent de là et quo'n y lave les vêtements. Tomb. des Patriarches 442 (Ein anderer Jude, Iſhak Chelo [235], nennt das Ganze Joſaphatsthal). Vgl. Cyrſanthos' Plan. Hingegen nimmt Legrenzi (1, 102) Valle di Siloe für ſynonym mit Joſaphatsthal.

3 *Fabri* 1, 371. Es iſt vielmehr wahrſcheinlich, daß die Höhle, welche man jetzt Grab Joſaphats nennt, vom Thale eine Berechtigung zu ſeinem Namen nahm, weil jener (Joſaphatsthal) viel älter iſt.

4 Winers bibl. Realwörterbuch, Art. Joſaphat.

5 *Nau* 234 sq. Krafft 180.

6 *Surius* 408. *Legrenzi* 1, 102. L'Interprete Arabe de l'Evangile de s. Jean.. le nomme le torrent des Cedres, Oūadi elarz; mais dans l'Ancien Testament.. il l'appelle Oūadi Kedron. *Nau* 235. Chi di questa parola Ebraica ne ha fatta una Greca, e lo ha denominato τῶν κέδρων ha creduto che tal denominazione gli appartenga per i Cedri.. Ciò è da essi probabilmente appoggiato dal trovarsi nel Vangelo.. scritta questa parola con l'ω in vece del' o.

Digitized by Google

allis fletus)[1], das Thal Gethſemane[2], das Thal Tophet[3], das Berg- und das Lobthal[4], der Feuerſtrom (*Πύρινος ποταμός*)[5] und bei den Juden auch die Völkerwüſte[6]. Unter dem Zuſammenſtoße der Schluchten Joſaphat und Hinnom erhielt das Thal den Namen Ennom und das Thal der Schatten (vallis umbrosa)[7]. Bei den Arabern hieß einſt das Thal Joſaphat Wâdi Dſchehinnom (Gehinnom)[8]. Jetzt ſcheint bei

---

Mariti (Ger.) 2, 10 sq. Dieſer behauptet auch, daß den Namen „Ouadi-Kedron“ danno oggi gli Arabi.

1 *Κοιλὰς τοῦ κλαυθμῶνος.* *Epiphan.* M. 58. *Phocas* 15. *Nicephor. Callist.* eccl. hist. 8, 30. *Ἡ Ἁγία Γῆ* 84.

2 Vallem Josaphat, quæ et Gethzemani. *Antonin. Plac.* XXIV.

3 Plan von Marin Sanudo. Doch nur der unterſte Theil vom Marienbrunnen bis zur Einmündung der Schlucht Ben Hinnom; weiter oben die ganze Strecke Torrens Cedron.

4 *Quaresm.* 2, 151. Convallis benedictionis in 2. Chron. 20, 26.

5 *Ἡ Ἁγία Γῆ. Χρυσάνθ. Ἰχν.* Perdikas bemerkt (74), daß, nach der Sage, in dem Thale zwiſchen dem Zion und Ölberge der Feuerſtrom laufe. Verwandtem begegnen wir ſpäter in dem arabiſchen Namen Feuerthal (Wâdi en-Nâr).

6 *Benjam. Tud.* 43.

7 *Fabri* 3, 136; 1, 392. *Georg.* 580. Fabri nennt eigentlich die von Stephans Steinigungsplatze bis zur Quelle Siloah Joſaphatsthal, von da bis zur Quelle Rogel Thal Siloah, weiter unten vallis umbrosa und noch weiter hinab Thal Hennon oder Toph (Tophet).

8 Vita *Saladini* (73) von Bohadin. Medschired-din (Gehinne) 99. Wenn Wâdi Dſchehinnom auch bei El-Edriſi (345) in einer Satzverbindung vorkommt, die ſchließen laſſen dürfte, daß er das Hinnom verſtand, ſo nehme ich mit Berückſichtigung Bohadins und Medſchir ed-Dins, und da ich mit dem Texte ohnehin nicht in Widerſpruch gerathe, und auch geſtützt auf andere Worte El-Edriſis, daß die Quelle Siluân im genannten Wâdi liege, lieber an, daß die Kluft Kidron, welche auch Höllenthal genannt werde, gemeint ſei, und zwar mit um ſo mehr Grund, weil ja die Chriſten einſt ebenfalls das Gehinnom, wovon das Dſchehinnom nur eine arabiſche Form iſt, in das Thal Kidron oder doch in deſſen untere Strecke verlegten. Vgl. die Gegenmeinung bei Robinſon 2, 38. Auch Kemâl ed-Dins (86) Thal Hinnom, welches kleine Höhlen zu enthalten ſcheine, und in welches Mohammed auf der bekannten Nachtfahrt gebracht worden ſein ſoll, iſt wohl das Kidronthal. Vgl. B. 1, 548, Robinſon 2, 32. Legrenzi ſagt (1, 103), daß das Thal auch heiße Valle Gehennam, cioè dell' Inferno, per la vicinanza al luogo dell' Idolo Moloch. Vgl. die drittletzte Anm.

Digitized by Google

denſelben einige Unſicherheit zu herrſchen. Wâdi Jehôſchâfât[1] hörte ich nie, wohl aber Wâdi en-Nâr für den Theil ſüdlich vom Mariengrabe bis Mâr Sâ·ba[2], Wâdi el-Beſtâ·n oder ſchlechtweg Beſtâ·n (Gärten)[3] für das Gefilde bei Siloah, Wa·di Siluâ·n ungefähr das Gleiche oder für die Strecke beim Dorfe Siluân, Wâdi Bir Ejû·b für die Thalſtrecke um den Nehemiasbrunnen, Wâdi Ain el-Jôs (Los?) für einen obern Theil, Wâdi Si·tti Ma·riam für das ganze Thal Joſaphat oder doch für die Strecke um das Mariengrab, und Wâdi ed-Dſchôs (vielleicht das gekürzte Joſaphat) für den nördlichſten Theil. Ich werde mich des letztern Namens bedienen, um den oberſten, Weſt-Oſt laufenden Theil des Thales Kidron zu bezeichnen, wenn mir auch der Araber nicht beiſtimmen ſollte, mehr wegen der Kürze im Ausdrucke.

Die Schlucht liegt öſtlich von der Stadt, zwiſchen dieſer und dem Ölberg, und ſo wurde die Lage beinahe immer angegeben[4]; nur der oberſte Theil, der aber regelmäßig übergan-

---

1 Wie Robinſon behauptete. Vgl. oben S. 6. Auch bei Marcel (Voc. Fr.-Arabe 342) Wâdi Jûſchâfâtt.

2 (Wegen des jüngſten Gerichtes) Les Chrestiens de ce pays ne donnent point aujourd'huy, d'autre nom à cette vallée (de Josaphat), que celuy de Oüady elnár, la vallée du feu. *Nau* 292 sq. De Forbin nennt (2, 14) das Thal el-Oualb.

3 Vgl. Siloahquelle u. Oelb. 57.

4 *Fl. Joseph.* b. 5, 2, 3. Inter Jerusalem et montem Oliveti. *Euseb.* et *Hieron.* Onomast. (426). Vgl. auch Anm. 3 zu S. 14. Itin. Burdig. Hieros. 153. Nicht viel Stadien öſtlich von Jeruſalem nach Kyrillos a. oben a. O. Inter hos duos montes (Zion und Oelberg) vallis Josaphat interjacet. *Arculf.* 1, 22. *Willibald.* 19. Abest a civitate miliario. *Bernard.* 790. *Benjam. Tud.* 43. *Phocas* 15. *Willebrand.* 149. *Fabri* 1, 371. Dall' altro lato è il Monte Oliveto, ed il Monte Dostra. Viagg. al S. Sepolcro Elb. Und viele Andere. Beſonders nachſehenswerth ſind die oft angeführten Grundriſſe. Anſichten vom Thale gaben z. B. Zuallart (144 u. a. ad. O.), de Bruyn (Nr. 119 f.), Ludw. Mayer (2, 5, untreu), d'Eſtourmel (Nr. 88, Rudiment), Bernatz, letzterer die Gräber Zacharias' u. ſ. ſ. mit der untern Brücke, Jeruſalem von Süd (man ſieht nicht recht in die Tiefe), dasſelbe von NO., in welchem letztern Bilde mehr die Furche nördlich vom Mariengrabe vor das Auge tritt, und in der Mitte überſchaut man gerade die

Digitized by Google

gen oder überſehen wurde, hat eine nördliche Lage, ſo daß beide Striche im NO. einen Winkel oder einen Thalſchooß bilden, welcher A'kabeh es-Suâ'n heißt. Die obere Strecke zieht Weſt-Oſt und die untere Nord-Süd[1]. Man gab die Länge des Thales, und zwar nur vom Mariengrabe bis zum Übergange in die Schlucht Hinnom, verſchieden an — zu kaum einer italieniſchen Meile[2], zu einer ſtarken halben Stunde[3] oder zu ungefähr zweitauſend Schritten[4]. Wenn man ebenfalls den Wâdi ed-Dſchôs hinzuzählt, ſo beträgt die ganze Länge vom Urſprunge in der Nähe der Richtergräber und der Jâfaer-Straße bis hinab zum Hiobsbrunnen drei kleine Viertelsſtunden. Die Breite iſt ſehr ungleich, im Ganzen unbeträchtlich, ſo daß die Schlucht hin und wieder ſehr eng erſcheint, am engſten in der Gegend des Abſalomsgrabes, hier etwa vierzig bis fünfzig Schritte in der Breite meſſend und bis zum Grabe Zacharias' einen kleinen Engpaß bildend[5]; denn

---

A'kabeh es-Suâ'n (90 f.); Bartlett (100 der Bug von N., 110 die Schlucht vom Dorfe Siloah aus aufwärts, 114 ebenſo, nur etwas weiter oben und weſtlich aufgenommen, die untere Kidronbrücke ſehr deutlich, 116 der Nord-Südſtrich von N.). Noch mehr anſchaulich iſt die Schlucht in der Vogelanſicht von W. F. Witts hinten bei Williams, ſo wie in den geoplaſtiſchen Darſtellungen von Bürgi und Erbe.

1 A septentrionali plaga in australem porrecta (vallis) partem. *Arculf.* 1, 22. Der St. Galler-Kodex hat in australem rectam partem. *Fabri* 1, 371. Prokeſch 66. Fälſchlich eine weſtlinige Wendung vom Grabmale Abſaloms an auf den Plänen von Pococke (Text 2 §. 27), Richardſon und Jowett. S. Raumer 301.

2 Cioè sono tre mila passi. Viagg. al S. Sepolcro Elb. Unbeſtimmt *Fabri* 1, 391 sq. Fallmerayer ſagt (Augsb. Allg. Zeitung, 1851, 3979a), daß das Thal Joſaphat, dieſer wilde Riß, dieſe ſchmal eingekeilte Tiefſchlucht, höchſtens 1 Viertelſtunde lang ſei.

3 *Surius* 409.

4 *De Binos* 2, 224.

5 Vom Siloahbrunnen aufwärts iſt das Thal eng (1, 384), oberhalb des Marienbrunnens ſehr eng, überall nur ein Waſſerbett zwiſchen zwei hohen Hügeln (385), am engſten unter der ſüdöſtlichen Ecke der Stadtmauer (392 f; 2, 35). Robinſon.

Digitized by Google

unter dieſem Grabe erweitert es ſich wieder[1], mehr aber oberhalb gegen das Mariengrab. Die Schlucht iſt nur im Verhältniſſe zu ſeiner Schmäle tief; der Theil über der A'kabeh es-Suâ'n, zumal mehr weſtlich, eher flach. Das Bett liegt, nach einer vorläufigen Barometerhöhemeſſung, 2140' über dem Mittelmeere, 140' tiefer, als der Moriah, 241' tiefer, als En-Ne'bi Dâû'd und 390' tiefer, als die Auffahrtskirche auf dem Ölberge[2]. Die Zahlen bringen übertreibende Stimmen von ſelbſt zum Schweigen, insbeſondere auch jene des Alterthums, daß die Schlucht unter der Nordoſtecke des Tempels eine fürchterliche Tiefe hatte[3]. Man beliebte, die Behauptung aufzuſtellen, daß das Thal, obſchon es noch ſehr tief, doch bedeutend ausgefüllt worden ſei[4]. Dagegen läßt ſich mit gutem Grunde einwenden, daß noch der nackte Fels in der Nähe der untern Brücke auf der Sohle der Kidronſchlucht geſehen wird, daß die Abſchüſſigkeit über derſelben von wenig Belang iſt, aber von da an bedeutender bis zur Marienquelle, die, wie der Siloahbrunnen, in den Felſen greift. Ließe man den Eingang zur Quelle tiefer liegen, ſo würde die Abſchüſſigkeit von derſelben Brücke herab verhältnißmäßig zu ſtark und die bis zur Thalſtrecke neben

---

1 Darauf unter dem Grab Abſaloms und den Höhlen der Jungfrauen (bei der Jakobsgruft) erweitert ſich die Kluft, wo das Thal der Thränen iſt. *Phocas* 16. Es überlieferte Willebrand (149): Das Thal iſt anfänglich zwiſchen der Stadt und dem Oelberge eng und ſehr zuſammengezogen, am Ausgange aber, der ſich in das Gebiet von Bethlehem erſtrecke, ſehr breit. Ungefähr eine Meile breit, übertreibt der Verfaſſer des Viagg al S. Sepolcro Cla. Enge nach Prokeſch 69.

2 Schubert 2, 521. Wo gemeſſen wurde, läßt er nur errathen.

3 *Παρ' ὅ' καὶ φοβερὸν ἦν τὸ βάθος.* *Flav. Joseph. b.* 6, 3, 2. Vgl. B. 1, 486. Mäßiger drückte ſich Rudolph von Suchen aus (847): „Welches ſo tieff, daß man in dem auff vnd abſteigen viel müh vnd arbeit mit Händen vnd Füſſen thun muß." Die Hände wird ein kräftiger Fußgänger ſelten gebrauchen. Profundæ (valles) nimis et præcipites. *Georg.* 580. Das Bett tief eingeſchnitten. Prokeſch.

4 *Brocard.* c. 8. S. Siloahquelle u. Oelb. 183 ff., B. 1, 41, Korte 158.

Digitized by Google

dem Siloahbrunnen zu gering, deſſen Höhe rings herum nicht leicht niedriger ſein dürfte, weil ſonſt der Siloahteich eine zu geringe Tiefe bekäme, dabei vorausgeſetzt, daß der Kanal zwiſchen der Quelle und dem Ausfluſſe im S. der gleiche war, wie im Alterthum. Dafür bleibt es unbeſtritten, daß das Thal wegen ſeiner Schmäle und ſteilen Seiten ein ſchattenreiches iſt, obſchon man ſich auch hier vor Übertreibungen nicht hütete, nämlich daß ſich dem Joſaphatsthale während der Frühſtunden hinter dem Ölberge, während der Nachmittagsſtunden hinter dem Moriah die Sonne verberge, oder wohl gar, daß dieſe niemals in dieſe düſtere Tiefe ſcheine, daß es das Thal der Schatten und der Gräber ſei, u. dgl.[1] Um der Wahrheit beßt möglich nachzuſpüren, begab ich mich am 20. Chriſtmonat 1845, alſo am kürzeſten Tage, zu wiederholten Malen ins Thal Kidron. Das Sonnenlicht fiel erſt 10 Uhr 15 Minuten, länger, als drei Stunden ſpäter, nachdem ſie ſchon Jeruſalem beſchienen hatte, in die letzte unbeſchienene Stelle des Wâdi gerade weſtlich unter dem oberſten Theile des Dorfes Siluâ'n, wo das Land ein wenig abwärts hervortritt und das Thal enge iſt; desgleichen war um 2 Uhr 45 Minuten nach Mittag der Schatten gleich hinter dem Ha'ram eſch-Scherî'f am Abhange ſchon verbreitet, und eben begann er nördlich vom Abſalomsgrabe an der Weſtſeite der Kluft ſich auszudehnen. Dieſer Schattenreichthum iſt die Urſache, daß am Morgen es um einen oder zwei Grad in der Schlucht, wo die Sonne gerade nicht hindringt, wenigſtens des Winters, kühler iſt, als oben in der ſonnigen Stadt.

---

1 Schubert 2, 523. Hackländer 104. Wie viel vorurtheilsfreier und lieblicher ſchrieb der alte Mönch Brocardus (867): Es ſind diß vberauß luſtige vnd freudenreiche Gelegenheiten, vnd allenthalben mit Kräutern und Luſtgärten beſetzt. Why have some represented the Olive Valley of Gethsemane as having a dreary and forsaken look? Silent and lonely it is, but not to me did it seem either dreary or forsaken-like. *Anderson* 116.

Digitized by Google

Nachdem ich die Richtung des ganzen Thalgebietes bisher bloß im Allgemeinen angegeben habe, bleibt mir aufgegeben, dieselbe noch genauer zu verfolgen. Der Wâdi ed-Dschôs beginnt gabelförmig[1]. Der südliche, wohl markirte Zweig ist ziemlich breit, gegen Mittag, das Oberthal Hinnom zu, mehr flach und gegen Mitternacht mehr hügelicht. Die Scheidung der Wasser nach dem todten und Mittelmeere findet sich unferne vom Dorfe Li'fta, so daß der Ostabhang des Terebinthals hier gähe ist. Der Nordwâdi oder der eigentliche Wâdi, in welchen jener Zweig in nordöstlicher Richtung, aber nicht sehr bemerklich übergeht, beginnt ziemlich nahe den Richtergräbern und hat einen mehr oder minder geraden west-östlichen Lauf bis zum Buge gegen Mittag[2]. Gerade im Ursprunge dieses Thales ist die Gegend felsig, und es gibt viele Felsengräber, von denen übrigens manche zum Theile oder ganz eingebrochen sind. Wenn dasselbe sich etwa zehn Minuten flach und breit zeigt, so wird es dann, noch westlich von den Gräbern der Könige, tiefer und enger, und zwar immermehr, bis es zur Kâah oder zur A'kabeh es-Sûâ'n gelangt. Letztere ist ein kleiner Schooß an der Ostseite des Thales oder im Buge die Tasche aufwärts gegen Ost, nördlich vom Ka'rem es-Sei'âd[3]. In der Nähe soll eine Quelle, Ain es-Sûâ'ni, liegen. Der Name kommt daher, weil Feuersteine oder ßûâ'-

---

1 Vgl. Denkblätter 601, 651 f.; B. 1, 17 f.

2 Es ist von Robinson (2, 33) wohl unrichtig oder ungenau gesprochen, daß das Thal 15 Minuten lang gerade auf die Stadt zulaufe, dann fast in einem rechten Winkel sich östlich und darauf (in der A'kabeh) wieder sich südlich wende. Glücklicherweise zeigt weder der Grundriß, noch die Karte die doppelten Winkelzüge. Wohl hat sie Schultz auf seinem Risse.

3 Robinson erwähnt (2, 33 f.) die Bucht als ein Becken von einigem Umfange, das vom Wege nach Anathot schräg durchkreuzt sei. Vgl. *Bartlett* 117. Da oder ganz nahe war wohl das casale S. Mariæ vallis Josaphat. Urk. von 1155 im Cartulaire du S. Sép. 144. Vgl. Beilage zur Siloahquelle u. Oelb., III., und meinen Stadtplan.

Digitized by Google

neh [(صوانه) häufig vorkommen. Ein Araber, der mir es mittheilte, war nicht zufrieden mit dieſer mündlichen Erklärung, ſondern er exerzirte, zu beſſerer Bekräftigung des Geſagten, auch mit Stahl, Feuerſtein und ſelbſt mit dem einen Zunder vertretenden, zerſtoßenen Kraut (Haſchî'ſch), das in ſolcher Zubereitung Suſâ'n Haſchî'ſch genannt wird. Dieſer weſt-öſtliche Zug des Thales wurde in den Schriften der Pilger noch ſelten berührt. Es kann ſein, daß ein Theil des Wâdi ed-Dſchôs im J. 1738 unter dem Namen Croum, als ein Thal im Weſten von Jeruſalem zwei (engl.) Meilen weit zu den Gräbern der Richter führend, geſchildert wurde[1]. Im J. 1821 ward bemerkt, daß der obere, nördliche Theil des Kidron dicht oberhalb des Bezetha den Anfang nehme[2], und ſo war es erſt dem gediegenſten Forſcher vor anderhalb Jahrzehn vorbehalten, einmal eine gründlichere Beobachtung anzuſtellen. — Von der A'kabeh es-Sulâ'n folgen wir nun der Richtung gegen Süd. In dem Maße, als das Thal ſich ſenkt, ragt die ſteile Weſtſeite immer höher hinauf, und am Stephansthore mag die Höhe etwa 100′ betragen, unter welchem, nahe dem Mariengrabe, die obere Brücke über die Schlucht ſpringt. Die Breite des Thales beläuft ſich an dieſem Punkte auf 435′ (engl.). 1000′ (e.) von dieſer Brücke folgt, abwärts in der Richtung S. 10° W., die untere Brücke und der Engpaß. Die Schlucht zieht in der nämlichen Richtung 550′ (e.) weiter, um etwas rechtshin zu ſchwenken, wo, als am höchſten Punkte über dem Thale, die Südoſtecke der Tempelarea 140′ höher liegen mag. Unterhalb dieſer kurzen Wendung führt eine Strecke von 1025′ (e.) in einer Südweſtrichtung nach der Marienquelle. Von hier bringen 1170′ (e.),

1 Pococke 2 §. 60. Vgl. oben S. 14. Büſchings gr. Erdbeſchreib. 24, 91 f.

2 Berggren 3, 49. Auf dem Plane ſieht man nur ein Bruchſtück.

Digitized by Google

in der Richtung S. 20° W. längs dem Weſtſaume des Dorfes Siluâ'n, gegenüber der Mündung des Tyropöoer-Thales oder dem Siloahteiche. Eine Strecke von 685′ (e.) in der gleichen Richtung führt zu einem Felſenvorſprunge des Dſchebel Siluâ'n, welcher dem Eingange des Thales Hinnom gegenüber ſteht, und nach einer Meſſung von 275′ (e.) gelangt man zum Hiobsbrunnen[1]. Bei der Vereinigung mit der Hinnomſchlucht[2] iſt die Richtung des Thales zuerſt etwa eine halbe Viertelsſtunde Südoſt, dann eine etwas längere Strecke Oſt 5° Süd[3], worauf das Thal ſich gegen Süd umbiegt, darauf aber in hauptſächlich öſtlicher Richtung dem todten Meere zuläuft.

Den kalkfelſigen Untergrund deckt, wenn auch nicht überall, Alluvialboden[4], am meiſten und geſchloſſenſten faſt nur da, wo das Thal am gelindeſten ſich ſenkt oder am meiſten Halt darbietet, zumal in der A'kabeh es-Suâ'n. Der Vegetazionszuſtand des ganzen Thales iſt auch verſchieden. Schon weſtlich von den Gräbern der Könige beginnt Ackerfeld, das uns auch im nord-ſüdlichen Thalſtriche gegen Nord begegnet, ohne daß man aber, wie vor einem Jahrhunderte, die Gegend bis gegen die Richtergräber als eine ſo fruchtbare, als die angenehmſte, welche am Sabbath von den Juden häufig beſucht worden wäre, preiſen könnte[5], außer es wäre die A'kabeh es-Suâ'n verſtanden. Daß zwiſchen dieſer und den Königsgräbern Reben gepflanzt ſind, iſt bereits Kunde gegangen.

---

1 Ich folgte Robinſon (2, 34 ff.). Vgl auch den Plan von Aldrich und Symonds.

2 Prokeſch will (66) unter der Vereinigung ein Bend, vielleicht das Becken Aſuja, gefunden haben. Die Stelle iſt überhaupt unklar.

3 Ritter meint (16, 600), daß der Kidron, unterhalb des Hiobsbrunnens, im ſcharfen rechten Winkel gegen Oſt ſich wende. Vgl. meine Karte.

4 The soil from its position in the valley being alluvial, intermixed with a good deal of vegetable mould. *Wilson* 1, 499.

5 Pococke.

Digitized by Google

Jener Schooß ſelbſt ſtellt ſich als eine der lieblichſten Auen in der Nähe Jeruſalems. Von da bis zu den Beſtâ'n trifft man meiſt Ackerfeld im Grunde; die beinahe keſſelförmige Thalung vom Grabe Abſaloms aufwärts gegen das Mariengrab iſt ſchön angebaut und, namentlich auf der Weſtſeite, mit Mandelbäumen beſetzt. Mit den Gärten (Beſtâ'n) ſelbſt darf ſich in Betreff der Fruchtbarkeit und Schönheit keine andere Gegend um Jeruſalem meſſen. Das Waſſer Siloahs läuft um und in kleine Feldervierecke, dieſe zu befeuchten. Sie ſind, gleich anderen wenigen Stellen, jetzt noch ſehr angenehm und ergötzlich, wie es vor einem halben Jahrtauſend geprieſen war[1]. Das Thal war auch vor einem Jahrtauſend berieſelt und waldig und voll Luſt[2]. Es gehört daher eine vorgefaßte Meinung oder eine unglückliche Jahreszeit dazu, wenn man das Anſehen des Thales, insbeſondere unter der Marienquelle, öde nennen will[3]. Nicht bloß der einladende Pflanzenwuchs, ſondern auch die Wege nach dem Mariengrabe, Ölberge, den Dörfern Anâ'ta und Siluâ'n und Bethanien, dem Jordan und todten Meere tragen bei, daß das Thal, wenigſtens an gewiſſen Tagen, z. B. am Montag und Freitag[4], auch von Menſchen angenehm belebt iſt.

Bei Aufführung der Namen reichte zugleich die Geſchichte des Thales Kidron in das erſte Jahrhundert unſerer Zeitrechnung zurück. Nun entſteht die Frage, ob ſeiner nicht in noch früherer Zeit gedacht wurde. Man wird ſchwerlich das

---

1 Ibique horti et viridaria irrigantur aquis torrentis Cedron. *Marin. Sanut.* 3, 14, 9. Voll Gärten, ſchöner Wieſen, Obſtbäume, angebauter Felder. *Binos* 2, 225. Man vgl. auch Robinſon 2, 33 (Ackerland im Anfang, Oelbaumpflanzungen in der A'kabeh es-Suâ'n), 34, 36 (Gärten Siluâ'ns); Siloahquelle u. Oelb. 12, 29, 57, Denkblätter 93.

2 *Amodo* (Rec. de la soc. géogr.) 4, 801.

3 *Chateaubriand* 2, 34. Die Ufer ohne Baum. Prokeſch 69. Lamartine 2, 151, 154.

4 Am Freitage viel Volks auf und nieder. Skinner 2, 18.

Digitized by Google

aufstehen am Tage des Gerichtes, wodann an jedem Haare des Leibes brennen hundert Lichter von Gott, und die Seraphim auf der Tempelmauer die Trompete blasen[1].

Ich unterschied mit aller Geflissenheit das Thal Kidron oder Josaphat von dem Bache Kidron, von dem ich erst jetzt handeln werde. In aller Welt versteht man unter einem Bach fließendes Wasser, sei es perennirend, oder aussetzend, z. B. über die regenlose Zeit, ein Winterbach, Sturmregenbach, Gießbach. Wenn mithin von einem Bache Kidron die Rede ist, so muß man annehmen, daß im Thale Kidron Wasser fließe. Da die Schriftsteller so viel Widersprechendes über den Bach Kidron mittheilten, so lag es mir nicht wenig daran, die Sache mit Genauigkeit zu untersuchen, und ich wurde darin nicht wenig begünstigt, weil gerade den Winter, welchen ich in Jerusalem hinbrachte, sehr viel Regen begleitete. Wenn man sich unter dem Kidron, selbst bei anhaltendem Regen, bei Schnee, jedoch Wolkenbrüche oder außerordentliche Regen abgerechnet, einen zusammenhängenden Bach denkt, so überläßt man sich dem Irrthume[2]. Gleich unter der obern Brücke ist der Boden gepflügt, und da sammelt sich allerdings ein kleines Bächlein; allein es versickert bald wieder im Ackerfeld[3]. Von dort bis etwa hundertundfünfundzwanzig Schritte nördlich von der untern Brücke sieht man gar keine Bachfurche; im Gegentheile an einer Stelle zieht eine trocken aufgeführte Einfriedigungsmauer (maceria) zu Schützung der Grundstücke quer durch das Thal, was nicht statthätte, wenn man die Aufstauchung des Wassers gerade befürchten müßte, und von einem Kanal weiß ich da nichts. Dort aber erscheint plötzlich

---

1 *Kemâl ed-Din* 17, 19. Vgl. B. 1, 61 f.

2 Zu den Worten Raumers: „Neun Monate im Jahr ist der Kidron ohne Wasser", bemerkt Schwarz (369): „Ich aber behaupte 12 Monate."

3 Aehnliches behauptete Lowthian (68).

Digitized by Google

eine ziemlich tiefe, offenbar vom Waſſer eingeriſſene Furche, ſich unter der untern Brücke den Weg bahnend, wo das Bett über Felſen einige Fuß Fall hat; allein wenn ſich auch hier zur Seltenheit und auf kurze Zeit ein Bächlein unzweifelhaft bildet, ſo wird es, wie der Augenſchein lehrt, von den Gärten Siluâ'ns unterbrochen; auch führen hier Wege querüber, nicht aber über Brücken. Um der Wahrheit noch ſicherer Zeugniß zu geben, ging ich einmal nach anhaltendem Regen, mithin zu einer Zeit, da ich das Maximum vom hohen Waſſerſtande erwartete, durch das Zionsthor. Das Waſſer floß hier zuerſt außen der Stadt nach, dann im Käſerthale und zwar im Wege hinunter bis unter den Brunnen Siloah, dann an der Oſtſeite des wirklichen Siloahteiches vorbei, darauf gegen Oſt ſich krümmend neben der Felswand, welche das ſüdliche Ende des Abfalles vom Moriah bildet, im Wege fort und hinab in den alten Siloahteich (Bi'rket el-Ha'mra), ohne hier eine Anſammlung von Waſſer zu bilden. Indem ich weiter ging, fand ich in dem Thale zwiſchen dem genannten Brunnen und dem Dorfe Siluâ'n keine Spur von einem Bache. Auch ſind hier keine Bend, ſondern Gartenmauern querüber gezogen durch das Thal. Von dem Punkte neben dem Nordende des Dorfes bis zur Marienquelle waren Spuren, daß das Waſſer bei ſehr ſtarkem Regenguſſe floß, jedoch kein Bächlein bemerkbar. Von dieſem Quell an verläßt der Weg die Tiefe der Schlucht, und zieht ſich auf der Oſtſeite bis zum Grabe Abſaloms und weiter hinauf. Hier gab es allerdings Spuren, daß das Waſſer nach einem Schüttregen fließen mußte[1]; ich ſah aber ebenſo gut, vielleicht deutlichere Regenwaſſerfurchen an der Oſtſeite des Ortes Ophel. Vom Grabe Abſaloms aufwärts, oberhalb hundertundfünfundzwanzig Schritte bis etwa fünfzig Schritte unter der obern Kidronbrücke, eine anſehnliche

1 Dicht beim Monumente Abſaloms iſt im felſigen Bette das Auswaſchen durch das Waſſer deutlich erkenntlich. Zimpel 65.

Digitized by Google

Strecke weit kann von der Spur eines Bachbettes ganz und gar keine Rede sein. Noch viel weniger trifft man einen Bach oberhalb des Mariengrabes. Mithin gibt es in gewöhnlichen Jahren und auch in regenreichern Wintern, nach meinen Untersuchungen, keinen zusammenhängenden Bach vom Grabe Mariens bis zum Brunnen Hiobs, und ich nahm viel eher einen Bach Zion, von dem keine Silbe in den Schriften steht, als einen Bach Kidron wahr. An dem Ergebnisse meiner Untersuchungen, welche im Augenblicke zu keinem Fuß weit fließenden Wassers im Thale Kidron, wenn ich das Brunnenbächlein Siloah nicht mitrechne, führten, empfand ich eben keine Freude. Ja viel lieber wäre mir gewesen, zu sehen, wie das muntere Bächlein in der Gräberschlucht schäumend hinabgeeilt wäre, und zu hören, wie es auf die vielen verklungenen Trauerlieder einen Freudengesang rauschend angestimmt hätte.

Je einiger die Schriftsteller über den Namen[1], desto uneiniger und verworrener waren sie über die Sache. Man wußte den Ursprung des Baches in der höhern Gegend, nämlich bei Rama, Anathot und beim Grabe der Helena, der Königin der Adiabenen[2], oder nicht weit von dem Mariengrab[3],

---

1 Außer Bach Kidron fand ich nur Winterbach des Thränenthals (τοῦ Χειμάῤῥοῦ τῆς τοῦ κλαυθμοῦ κοιλάδος) bei Phokas (15).

2 *Marin. Sanut.* 3, 14, 9. Burchardus sagt (315) fast das Gleiche, und dennoch finde ich die Stelle nicht bei Brocardus, wohl aber im Cod. Bern. 46: Torrens cedron qui colligitur de partibus superioribus civitatis versus aquilonem juxta rama et anathot et sepulchrum helene regine jabenorum. Maritti schreibt (Ger. 2, 9): Ha il medesimo (Cedron) la sua origine nella parte più Settentrionale della Città fuori delle mura. Undeutlich ist Lusignan 35. Vgl. Lamartine 2, 188 (Anfang über den Königsgräbern). Wober weiß Krafft (180 f.), daß der „Bach" viel Eisentheile mit sich führe, und wie mag er geneigt sein, anzunehmen, daß derselbe durch Leitung mit dem Teiche Bethesda in Verbindung gebracht worden sei? Zwischen dem Wâdi ed-Dschôs und dem Anfange des El-Wâd außerhalb des Damaskusthores liegt ein niedriger Rücken. Ueber den Anfang des Thales Kidron vgl. oben S. 22.

3 Mirike 71. Troilo 336.

Digitized by Google

und die Ergießung in das Thal „Gehennon“[1] oder in den Jordan[2] oder in das todte Meer[3]. Man behauptete, daß der Bach, wenn auch nicht offenbar, doch unterirdiſch als ein perennirender fließe[4], weswegen man nicht weit von dem Mariengrabe das Rauſchen deſſelben höre[5], oder daß er wenigſtens bei ſtarkem Regen, hauptſächlich im Winter, länger oder kürzer[6],

1 *Brocard.* c. 8.

2 Ingrediuntur in Jordane fluvio, ubi Jordanis defleit in mare Salinarum. *Antonin. Plac.* XXIV. *Binos* 2, 225.

3 *Fabri* 1, 37. *Surius* 408. Mirike 71. *Ladoire* 173. Niebuhr 3, 54. *Duc de Raguse* 3, 36. In all likelihood. *Wilde* 2, 220.

4 *Fabri* 1, 370.

5 S. Siloahquelle u. Oelb. 185. Unter dem Gewölbe der obern Brücke vernahm ich kein Rauſchen.

6 Qui tempore hyemali per vallem Josaphat fluere solet. *Fulcher* Carn. 18 (397). Ubi torrens Cedron fertur in hyeme . . . Torrens Cedron ab aquilone sumit initium et per vallem Josaphat cursum agens, in austrum dirigitur, nec habet aquam nisi inundatione pluviarum. Gesta Francor. exp. Hierus. 26 (573 sq.). Robert bei Jäck (Paläſtina) 1, 89 (ein ſchlammiger Moraſt). Sub qua (vallis Josaphat) etiam et torrens Cedron, aquis pluvialibus factus tumidior, hibernis mensibus defluere consuevit. *Guil. Tyr.* 8, 2. Hiemali tempore ex revolutione (resolutione?) nivium fluit aquis. *Fabri* 1, 370. Reich an Waſſer zur Regenzeit. *Anshelm.* 1313. Ebenſo Tſchudi 236 (des Winters und im Merz und April). Wenn kein Regen, auch kein Waſſer. Belon 1, 261. Qui nisi frequentes sint pluviæ, totus exsiccescit. *Fürer* 63 (bei Besold. 353). Cedron fluit, et aquis ex Oliveti monte et aliunde in se collectis eamdem (vallem) alluit, humectat, et fecundat cum locis vicinis. Sed hoc fit hiemis tempore, quando pluit et ningit. Unde pluviis et nivibus crescentibus adeo ipse crescit, ut . . *Quaresm.* 2, 151a. Il (le Torrent de Cedron) est ordinairement sec, horsmis 2. ou 3. jours de l'année, lors que les pluyes sont fort abondantes. *Surius* 408; vgl. 404. Zubeobachten, daß Sommers-Zeiten darinnen kein Waſſer zuſehen, Winterszeiten aber, wann es regnet, ſihet man ein wenig, vnd nicht lang, wie ich dann Anno 1653. in dem Januario vnd Februario vermerckt, vnangeſehen es dermaſſen geregnet, daß bey keines Menſchen gedenken dergleichen Regen, wie dann die Alten geſagt haben, daß von hundert Jahren nicht ein ſo vberflüſſiges Waſſer vmb die Statt Jeruſalem geſehen worden, dannoch iſt vber zwey Tag das Waſſer ohne Regen nicht verblieben, welches ich mit meiner abſonderlichen Verwunderung geſehen. Zwinner 194 f. Wenigſtens 6 Monat des Jahres trocken, ausgenommen wenn das Schnee- und Regenwaſſer aus dem nahe gelegenen

ſparſamer[1] oder reicher, ja mit Ungeſtüm und reißend ſchnell fließe[2] oder die Wellen hinabwälze[3], wohl auch durch Überſchwemmung verheere[4]. Sehr Wenige gaben vor, daß der Bach zur Sommerszeit meiſtentheils völlig austrockne[5], oder daß er gerade im Sommer durch den Andrang von Waſſer gebildet werde[6]. In den Bach Kidron miſchte ſich auch der

---

Gebirge herabſchießt. Mirike 71. A brook in winter-time. *Maundrell* (ed. Wright) 468. Verdient den Namen eines Baches nicht viel über ein halb Jahr. Thompſon §. 117. Im Winter, zur Regenzeit, füllen den Kidron die Bäche von allen Seiten der Hügel. Luſignan 135. Mariti l. c. 10. Den Bach ſieht man nach ſtarkem Regen, und ſüdlich von Jeruſalem wird er größer. Niebuhr 3, 54. In regenreichen Frühjahren der einzige Bach. *Chateaubriand* 1, LXX; 2, 32. Im Winter ein Waldſtrom. Mayr v. A. 324. In der Zeit des Winterregens nicht einmal alle Jahre ein Bächlein trüben Waſſers. Schuberts Text zu den Bildern von Bernatz. Im Winter nach ſtarkem Regen ein reißender Strom, über den einzig auf den Brücken zu ſetzen iſt. *Wilde* 2, 220, 308. Alle Spuren an ſich trägt, daß es (Thal) zuweilen von einer großen Waſſermaſſe überſchwemmt wird . . . unſere Freunde (mehrere Jahre in der Stadt) hatten nie einen Bach durch das Thal fließen ſehen. Robinſon 2, 38. Nur bei ſtarken Regengüſſen fließt momentan Waſſer im Kidron, oberhalb des Hiobsbrunnens. Unterhalb, wenn ausnahmsweiſe die Quellen hervorbrechen, höchſtens für 2 Monate. Schultz 40.

1 Nach heftigem Regen von 6 Tagen ununterbrochen, hatte der Bach ſo wenig Waſſer, daß ich mir kaum hätte die Hände waſchen können. Geramb 1, 309 (20. Febr. 1832). Er bemerkt auch (1, 309), daß, nach Verſicherung, das Waſſer des Kidron in Waſſerbehälter (welche?) abgeleitet worden ſei. A peine en hiver y coule-t-il accidentellement quelque peu d'eau. *Duc de Raguse* 3, 56. Kaum 2′ tief. Joliffe 103.

2 Cursu rapidissimo. Gesta Francor. l. c. Magno impetu fluens. *Quaresm.* 2, 151. *Binos. Mariti.* Mayr v. A. Wilde ſ. in der drittletzten Anm.

3 Lamartine 2, 152. S. 188 ließ der Ueberſetzer einen waſſerloſen Fluß paſſiren in einem Bette mit weißen Kieſeln. Pebbly auch bei *Wilde* 2, 308.

4 Nonnunquam campos et planities, quæ in valle sunt, destruat. At hoc raro contingere arbitror ex his quæ videre et observare potui. *Quaresm.*

5 Thompſon §. 117.

6 Lamartine 2, 188.

Digitized by Google

krasseste Aberglaube, daß in den Fasten und zur Zeit des Leidens unsers Lehrers stets ein großer Fluß sei[1]. Wenn ich erwähne, daß das Wasser als bitter, der Farbe nach bald als roth, bald als gelblich[2] geschildert wurde, so will ich damit nur beklagen, wie wenig gewissenhaft hin und wieder ein Pilgrim die Eingebungen der Phantasie an die nüchterne Anschau vertauschte.

Der Bach Kidron kommt in der alten Geschichte Davids vor. Als der König die Furcht hegte, daß Absalom die Regirungsgewalt an sich reiße, floh er aus Jerusalem über den Bach Kidron und ging den Ölberg hinauf bis auf den Gipfel[3]. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß unter diesem Bache Kidron der heutige Wâ·di Si·tti Ma·riam zu verstehen sei. Mit ebenso viel Sicherheit erkennt man die Identität desselben in einer Stelle des neuen heiligen Urkundenbuches, wo es heißt, daß Christus hinausging (aus der Stadt), und über den Bach Kidron in einen Garten (Gethsemane) sich begab[4]. Die ältesten[5], wie die neuesten Ausleger deuteten mit seltener Übereinstimmung den Bach auf den angeblichen Bach im Wâdi Sitti Mariam. Übrigens wurde der Bach, wenigstens im neuen Urkundenbuche, ausdrücklich als ein Winterbach (*χειμάῤῥους*) bezeichnet. Obschon die Nachsuchungen an Ort und Stelle mich niemals von einem zusammenhängenden Bache

---

1 Tucher 665. Zur Fastenzeit aquis copiose ebullit. *Georg.* 533.

2 Lamartine. *Chateaubriand* 2, 32; nicht röthlich, sagt Geramb 1, 309.

3 2. Sam. 15, 23, 30, 32. Vgl. auch Mirike 71. Sieber 166 f. Die lateinische Uebersetzung hat torrens Kidron. Die Stelle bei 1. Kön. 2, 37 würde keinen sicherern Schluß über die Lage des Baches Kidron zulassen, wenn sie nicht bei Samuel so gut, als zuverlässig angegeben worden wäre. Die Bibelstellen mit dem Bache Kidron sammelte fleißig Reißner (624 sq.).

4 *Πέραν τοῦ χειμάῤῥου τῶν Κέδρων.* Ev. *Joann.* 18, 1. Vgl. Siloahquelle u. Oelb. 191.

5 Chimarrus, id est torrens Cedron . . ubi dominum Salvatorem Johannes Ev. narrat traditum. *Euseb.* et *Hieron.* onomast. (430).

Digitized by Google

überzeugen ließen, so möchte ich gleichwohl, auf so große Autoritäten hin, nicht die Behauptung aufstellen, daß vom Mariengrabe abwärts bis zum Brunnen Hiobs nie ein Bächlein floß, oder, wie im zehnten Jahrhunderte, jene Behauptung, daß in Jerusalem, außer Quellen, kein fließendes Wasser sei[1], und zwar um so weniger für die graue Vorzeit, da die Gegend ungleich fleißiger angebaut sein mußte, und wahrscheinlich auch mit mehr Regenwasser getränkt wurde, als in der neuern Zeit[2]. Eine außerordentliche Vereinigung von Umständen, in einem Jahrhunderte vielleicht zwei- bis dreimal[3], wie eine ziemlich hohe Masse von Schnee, welcher dann von häufigen Regengüssen weggeschmelzt würde, macht heutzutage noch ein kleines Bächlein, welches einen oder höchstens zwei Tage fließen möchte, und eine durch dasselbe angerichtete Überschwemmung glaubwürdig, letztere darum, weil die Feldmauern zwischen der obern und untern Brücke sowohl, als im Wâ'di el-Bestâ'n, für das höchst seltene Ereigniß nicht berechnet, den geraden oder freien Abfluß des Wassers hinderten. Wahrscheinlich sind Felsenrisse oder kleinere und größere, vor den Augen verborgene Felsenhöhlen im ganzen Thalgebiete Schuld, daß das Regenwasser so selten zum Flusse kommt; denn wenn die natürlichen Regenbehälter einmal gefüllt sind, so trocknen sie wahrscheinlich theilweise oder ganz, bis ein reicher Regen wieder eintritt, wodann die Ausfüllung erneuert werden muß.

Über das Thal Kidron führen zwei Brücken, deren Lage oben vorläufig angegeben wurde[4]. Die unter dem Ste-

---

1 Richtig ist allerdings, daß das Wasser zur Berieselung der Saaten nicht ausreicht. Ebu Ishak el Farsi el Isztachri, Buch d. Länder. Hamb. 1845. S. 34. Nur der h. Stadt — sei es Zorn des Himmels oder List und Bosheit der Menschen — ist das erquickende Labsal vorüberrauschenden Wellenspiels versagt! Fallmerayer a. a. O. 4154b.

2 Zimpel 64. Das Gegentheil bei Robinson 2, 38.

3 Da iſt aber jetz In riiij Jaren kein Waſſer geſin. Schürpff 211.

4 S. 23. Vgl. Siloahquelle u. Delb. 146, 268.

Digitized by Google

phansthore liegende und zum Ölberge führende obere Brücke ist von Steinen aufgeführt, sechs Schritte breit und sechszehn Schritte lang, dreizehn Fuß hoch über dem Thalbette, mit einem Bogen, der acht Fuß weit gesprengt ist. Gegen Mitternacht erscheint das Bett brückehoch ausgefüllt, so daß die Felder an den Gewölbtheil der Brücke stoßen. Wenn man unter den Bogen geht, so bemerkt man, daß er sich in zwei ausgemauerte Kanäle verzweige[1]. Der eine führt gerade nordwärts unter die Felder. Ich ging in ihm hundertundzwanzig Schritte weit, bis ich auf eine Entfernung von etwa zwanzig Schritten das Tageslicht von Mitternacht her erblickte. Das Mauerwerk fällt offenbar in die neuere Zeit. Übrigens ist der Kanal ziemlich geräumig, und so weit, wie ich gelangt man ohne sonderliche Anstrengung. Der andere Kanal dringt schräg (nordöstlich) durch eine Strecke von 70′ zum Vorplatze der Mariengrabkirche. In den letzten garstigen Kanal scheinen diejenigen, welche das Mariengrab besuchen, in gewisser Noth einen Abstecher zu machen. Wenn die Brücke auch selten den Zweck zu erfüllen hat, daß man beim Überschreiten des unter ihr liegenden Bettes die Benetzung des Fußes vermeidet, so gewährt sie doch den Nutzen, daß sie den Weg abkürzt. Ihr Bedürfniß war wahrscheinlich schon vor Jahrtausenden, wenn ich auch erst im vierzehnten Jahrhunderte sie und zwar als die einzige über das Thal Kidron angegeben finde[2]. Man schenkte der obern Brücke verdientermaßen wenig Aufmerksamkeit[3].

---

1 Vgl. Robinson 2, 34. Seitendämme bei Zimpel 65. Vgl. Siloahquelle u. Delb. 146 f., 186.

2 Torrens Cedron est sub ipsa (Kirche des Mariengrabes) . . et antiquum tenet meatum (der [Kanal?] mit der Grabkirche in Verbindung gebracht zu werden scheint.). *Mar. Sanut.* 3, 14, 9; sein Grundriß, welcher die Lage der Brücke ziemlich genau bezeichnet. So haben auch Sieber und Berggren auf ihren Rissen nur die obere Brücke, Williams dagegen die obere nicht und dafür die untere, Krafft gar keine.

3 Die zwei Brücken sehe man theils in den Schriften, theils auf den

Die untere Brücke liegt gleich unter dem Grabe Absaloms, der Mauermitte zwischen der Südostecke der Stadt und dem Goldthore östlich gegenüber, und sie trägt ein Stück des Weges vom Zions- oder Mistthor auf den Ölberg, nach Bethanien u. s. f. Sie ist ebenfalls von Steinen gebaut, einbogig[1], wenige Schritte breit und beiläufig von der Höhe der obern Brücke. Auf der Nordseite erhebt sie sich 11′ und auf der Südseite 20½′ über den Schluchtgrund. Die untere Brücke ward ungleich öfter erwähnt[2], als die obere, nicht wegen ihrer Merkwürdigkeit, sondern weil sich Sagen an sie oder an ihre Nähe knüpften, außer der Meinung, daß sie von der Kaiserin Helena aufgeführt ward[3]. Die eine Überlieferung, die erst im fünfzehnten Jahrhunderte aufkam, will wissen, daß Salomo aus einem Balken von den Zedern Libanons hier einen Steg bauen ließ, daß dann die Königin von

---

Grundrissen von Zuallart (150), Amico, Quaresmio (Plan; steinern, einbogig 2, 297a), Zwinner, Troilo (336), Robinson und Schultz; die gewölbte, steinerne Brücke vom Stephansplatze weg bei Anshelm (1302), die obere als Steinbrücke bei Prokesch (74). Den Stadtkanal s. B. 1, 95 f. Eine nicht ganz treue Ansicht der Brücke bei Ludw. Mayer 2, 6; das Bild ist verkehrt, rechts für links und umgekehrt.

1 Auf einem Bogen von 8′ Höhe, 10′ Breite und 18 Schritten Länge. *Surius* 404. *Bremond* 1, 325. Einbogig, wie die obere. Mirike 70 f. Aus einem gehauenen Steine. Korte 99. Einbogig. *Chateaubriand* 2, 34. Ein schöner Bogen. Robinson 1, 393.

2 Neben dem Grab Absaloms pons lapideus, arcuato opere factus. *Fabri* 1, 414. Neben jenem ein Steg. Villinger 86. Und viele Andere. Zuallart läßt (146) die Brücke unter einer Ecke der Stadt, wo die Mauer hinaufgehe, und dem genannten Grabe gegenüber liegen. Wer sich die Brücke näher veranschaulichen möchte, der lege sich vor: die Ansichten von Zuallart (148 f.), Zwinner (236), de Bruyn (119 B, 121 E mit der Stelle F, daar Christus onder het Kruis(!)nederviel, und 122 D), d'Estourmel (Nr. 91), Bernatz' Kidronthal mit den Gräbern Absaloms u. A. Es darf kaum bemerkt werden, daß die Bilder zugleich einen Blick in den am meisten malerischen Theil der Schlucht Kidron gewähren.

3 Breydenbach 111. *Georg.* 533. Tschudi 237. Quaresmio und Troilo (336) aber schreiben, nach der Sage, die obere Brücke der gottbegeisterten Konstantinoplerin zu.

Digitized by Google

Saba oder Sibylla nicht überschreiten wollte, weil sie im Stege das Kreuzholz Christus' ahnte[1]. Diese Überlieferung erhielt sich, so viel ich weiß, nicht einmal zwei Jahrhunderte. Eine neuere Überlieferung, die sich bis auf unsere Tage fortpflanzte, wurzelte in der erst späteren ins Kleinere eingegangenen Erklärung des Gefangenschaftsweges (via captivitatis). Man nahm nämlich an, daß, als Jesus im Garten Gethsemane gefangen war, auf dem Wege nach dem Zion zur untern Brücke geführt wurde, wo er umfiel oder gar von den Juden ins Wasser gestürzt ward[2], und dann im lebendigen grauen[3] Felsen, als wäre er Wachs gewesen[4], einen Abdruck seines Leibes[5],

---

1 An der Stätt, da das heilige Creutz Christi eingestecket war, vber den Bach Cedron. Gumpenberg 444 (Die Lage ist freilich nicht genauer angegeben). Vber den selben Fluß, da jetzt die (steinen gewölbte) Brück ist, da ist das Holtz gelegen u. s. f. Tucher 665. Breydenbach 111 f. Noch geschmückter ist die Sage bei *Fabri* (Salomo habe dann den Stegbalken in den Tempel genommen) 1, 414, wo man genau erfährt, daß die untere Brücke gemeint war. S. auch *Georg.* 533 sq., *Anshelm.* 1303 (Königin Sabina), Löwenstein 393. Mir Giengen dem Bach Cederon nach biß an das ort, da der steg Lag, da sibila nit Wollen dar vber Gehn, da durch sye Zu er Kenen, daß dz Hl Chreütz dar aus solt Gemacht werden. Steiner 11. Das Holz des Kreuzes und seine Verehrung, sagt Sozomenus (hist. eccles. 1, 1), ward durch Sibylla's Gedicht: O glückliches Holz, an dem Gott gehangen, vorbezeichnet. Gretser (de cruce Christi 1, 8) nennt die Meinung, daß das Brückenholz, nach der Weissagung der Königin zu Saba, verhängnißvoll werde, daß Salomo es an der gleichen Stelle in die Erde graben ließ, wo später der Schafteich stand, daß es dann nach Jahrhunderten zu Errichtung des Galgens für Christus ausgegraben wurde, ab omni specie veri remota, und (1, 9) hæc omnia testimoniis et auctoritate veterum destituta. Vgl. Denkblätter 58.

2 *Anshelm.* 1313. Bei diesem finde ich die näher eingehende Ueberlieferung zuerst, bei Fabri hingegen noch nicht. Den Sturz in den Bach wiederholt auch Villinger (86), Quaresmio (2, 169b). Vgl. B. 1, 267.

3 Coloris est cinericii. *Quaresm.*

4 E ben particolare come la Devozione dei Cristiani di quelle parti abbia in quà, e là rese cosi tenere le pietre per ricevere or quella, ed or questa impressione. *Mariti* (Ger.) 2, 13.

5 Satis manifeste vidimus. *J. a Meggen* 106. Ἔμπροσθεν τούτων (Grab Absaloms und Jesaias') μέσα εἰς τὴν κοιλάδα,

Digitized by Google

oder ſeiner Hände, Knie und Füße[1], oder ſeiner Hände und Füße[2], oder doch ſeiner Füße[3] zurückgelaſſen habe, und die Spuren ſeien unverändert geblieben, obwohl die Leute von dem Felſen viel abſchlugen[4]. Letzteres geſchah, wie es hieß, theils aus übertriebener Verehrung von Seite der Chriſten, theils aus Haß von Seite der Chriſtusfeinde, und es wurden auch ſeiner Zeit einige Eindrücke, um der Verunreinigung, zumal durch die Juden, vorzubeugen, von eifrigen Franziskanern mit Erde bedeckt[5]. Neben der Brücke gegen Mittag im Bette des Kidron gewahrte auch ich eine Vertiefung im Felſen, welche die Form von dem Eindrucke eines Menſchenfußes hat, und welche der chriſtliche Pilger heutzutage für einen Fußtritt Chriſtus' hält[6]. Anfänglich wurde indeß die Lage nicht gleich bezeichnet: Kam man von Gethſemane über die Brücke, ſo traf man ein klein gemauert Thürlein, wodurch man auf einen Felsboden mit den

---

ἐπάνω σκληράν πέτραν εἶναι τὰ ἴχνη τοῦ Κυρίου ἡμῶν, ἔνθα ὑπαντήσας τὸν ἐκ γενετῆς τυφλὸν, καὶ χρίσας etc. *Ἡ Ἁγία Γῆ* 87. Die Sage, daß hier unſer Herr dem Blindgeborenen begegnete, traf ich ſonſt nirgends.

1 Bonifacio bei *Quaresm.* Radzivil 161 (Er eifert ordentlich für die Echtheit der beinahe anderhalb Jahrtauſend nie bemerkten Abdrücke). Korte 99. Für Hände ſagt coudes Ladoire (174).

2 Helffrich 716. *Fürer* 57 (bei *Besold.* 348). *Zuallard.* 146. 4 Spuren der Füße, 2 der Hände, einige Eindrücke von Strick-Enden. Ces vestiges des pieds n'ont pas leur vraye forme naturelle, ou proportion comme celles du Mont d'Olives, mais elles sont tortües et mal formées (wie von einer mißhandelten Perſon). *Surius.* Der Stricteindruck ſchon bei Aranda nach *Quaresm.*

3 Zween Tritt von den Füſſen. Seydlitz 473. Villinger 86. An ſelben ort ſicht Man auch fünff der Hl fues Thriten in Einen Herten felſen. Steiner 11. (Chriſtus) Vi lasciò in un sasso impresso un vestigo de suoi Santissimi piedi, hora non solo non apparisce, mà ne pur vive la memoria del sito, e luogo dove rimase. *Legrenzi* 1, 103. Several impressions. *Maundrell* 468 (Wright). Alcune informi cavità. *Mariti.* Scholz 189. *D'Estourmel* 1, 483 sq.

4 Villinger.

5 *Quaresm.*

6 Unter der untern Kidronbrücke eine Steinplatte mit deutlichen Spuren eines männlichen Fußes (von Chriſtus). Craigher 105.

Digitized by Google

Abdrücken gelangte[1]. Doch schon wenige Jahrzehn nachher läßt die Beschreibung der Lage an der Identität mit der heutigen nicht zweifeln[2]. Auffallen muß, daß vor etwa anderhalb Jahrzehn bei der obern Brücke die Abdrücke von den Füßen und Ellenbogen im Felsen gezeigt wurden[3]. Wäre nicht schon das so späte Auftauchen der Überlieferung genügend, um ihr die Glaubwürdigkeit abzusprechen, so kämpften gegen sie besonders noch die Widersprüche oder die ungleichen Erzählungen der Beobachter, wie man z. B. den Abdruck des Leibes oder der Hände und Füße später wieder sah, nachdem man früher bloß Fußtritte (und zwar zuerst zwei und in der Folge fünf) wahrgenommen hatte[4]. Zeigten doch die Heiden die Fußstapfen des Herkules und von Kastors Pferd[5], so hätten in solchen Dingen die Christen, die sonst dem Hasse gegen das Heidenthum gerne Luft machten, nicht nacheifern sollen.

Es herrscht bei Benennung des Thales Hinnom, das im ersten Buche[6] kurz bezeichnet wurde, ein großer Mangel an Übereinstimmung, und es kostet, bei aller Vertrautheit mit der Örtlichkeit, wirklich Mühe, den Wirrwar ein wenig zu recht zu arbeiten. Ehe ich aber die Namen nach einander aufführe, ziehe ich dieses Mal vor, eine nähere Beschreibung des

---

1 Helffrich.

2 Beinahe im Grunde des Baches. *Zuallard.* 146. A piè del Ponte sulla parte destra, per chi da Occidente lo passa verso Oriente. *Mariti.* Unter der Brücke. Scholz. S. insbesondere die artistischen Andeutungen der Fußtritte bei Zuallart (112 und 148 sq.), Quaresmio und Zwinner (Grundriß 35, bei letzterem auch S. 236), bei de Bruyn (O. von der Brücke).

3 Salzbacher 2, 129.

4 Als ein Mönch dem Grafen d'Estourmel die Fußstapfen zeigte, rief dieser aus (1, 439): Eh, mon Dieu! .. quel besoin avez-vous de ces traces? .. je les vois partout; et qu'importe ici le témoignage des yeux? Vgl. Denkblätter 478.

5 *Herodot.* 4, 82, Aristotel. de mirab. auscul. c. 101, Cicero de natura deor. l. 3, bei Beckmann, Literat. d. ält. Reisebeschr. 2, 515.

6 S. 17.

Digitized by Google

Thales zu liefern, und des leichtern Verſtändniſſes willen theile ich es ab: in das Oberthal (oſtwärts bis zu der Dſchô'ret el-âneb [dem Thalſchooße oder Thalbuge] vor dem Jâfathor[1]), in das Mittelthal (bis zum zweiten Buge unter der Bi'r-ket es-Sultâ'n) und in das Unterthal (bis zur Vereinigung mit dem Thale Joſaphat). Das Thal Hinnom entſpringt im Weſten von Jeruſalem mit einem Doppelzweig, einem ſüdlichern und kürzern und einem nördlichern und längern, deſſen Anfang etwa eine kleine Viertelsſtunde von der Stadt entfernt iſt. Um den Mamillateich herum, wo die beiden Zweige mit nicht ſehr markirten Zügen in einander übergehen, bemerkt man eigentlich mehr eine Thalweitung, die noch ein wenig höher liegt, als die Stelle des Jâfathores; allein von da an beginnt der Boden ſich mehr zu ſenken und die Senkung ſich zu verengern, indeß die Südlehne des Thales, ein wenig weiter gegen Oſt, ſteigt und die Nordlehne nach und nach (ſanft) gegen Oſt abfällt. Die Richtung des Thales vom Mamillateiche bis zur Dſchôret el-âneb, eine Strecke von 1900′ (engl.), iſt S. 51° O. Von da nimmt es ſeine Richtung S. 10° W. in einer Länge von 2107′ (e.) bis zum zweiten Buge oder zum Übergange des Mittelthales in das Unterthal. Von da an zieht die Schlucht zuerſt 700′ (e.) S. 40° O., dann 625′ (e.) S. 75° O. und zuletzt 1140′ (e.) nach O.[2] Bei der Vereinigung beider Schluchten zeigt ſich eine geneigte dreieckige Ebene bis zum Nehemias- oder Hiobsbrunnen von 480′ (e.) Länge Weſt-Oſt. Was die Lage betrifft, ſo läuft das Mittelthal mehr oder minder parallel mit der Weſtmauer und das Unterthal mit der Südmauer der Stadt; beide Strecken der Schlucht ſind die weſtliche und ſüdliche Grenzlinie des Ber-

---

1 Schwarz hat 266, 268 Wady Djurad für Mittelthal.

2 Ich folge hier Robinſon (2, 39 f.). Vgl. auch den Plan von Aldrich und Symonds. B. 1, 22, Anm. 1 zu S. 43.

Digitized by Google

ges Zion[1]; das Mittelthal liegt zwiſchen der Weſtſeite des Zion und dem Dörfchen Mâr Dſchi'ris, und das Unterthal zwiſchen der Mittagſeite des Zion und dem Dſche'bel Dêr A'bu Tôr, wozu, als ein Theil des öſtlichen Abfalles, auch der Blutacker (Hakeldama) gehört[2]. Die Länge des Thales beträgt wenig minder, als die des Thales Kidron. Die Breite variirt. Der untere Theil des Oberthales und das Mittelthal ſind ſchmal. Die Breite dieſer Strecken und des Unterthales bleibt ſich beinahe durchgehends gleich; nur auf der Strecke 1440′ des Unterthales zieht ſich dieſes, ſelbſt auf nur 10 Schritte, zuſammen, wo es auch viel ſtärker abfällt, wird aber 440′ (e.) weiter hinab wieder breiter[3]. Vom Zuſammenlaufe mit dem Thale Kidron bis zum Teiche Mamilla auf eine Strecke von etwa einer kleinen halben Stunde hat die Schlucht eine Steigung von beiläufig 240′. Sie erſcheint, wie die andere, wegen der ſteilen Seitenwände, die beſonders am Zion und theilweiſe auch an der Nordſeite des Dſche'bel Dêr A'bu Tôr auffallen[4], und wegen der großen gegenſeitigen Annäherung dieſer Wände tief[5]. Ich fand in dem ganzen Thale keine Spur von einem Bache, und wenn behauptet wurde, daß dasſelbe im Winter Waſſer habe und zur Sommerszeit

---

1 Ab austro vero vallem habet prædictæ (Josaphat scil.) contiguam, cui nomen Hennon. *Guil. Tyr.* 8, 2. Berggren 3, 49. Beſonders ſehe man über die Lage die Grundriſſe von Marin Sanudo an, welcher das Mittel- und Unterthal nicht einmal ſo ſchlecht zeichnete, bis zu dem von Zimpel nach.

2 In faccia questo Campo (Hakeldama) stà la Valle Gehenna. *Legrenzi* 1, 107.

3 Robinſon 2, 39, 40; 1, 397. Vgl. B. 1, 45.

4 Robinſon. Vgl. B. 1, 43; oben S. 8.

5 S. B. 1, 28, 35. An einem andern Orte (a. 14, 4, 1) aber ſagt Fl. Joſephus, daß die Stadt von einer breiten und tiefen (φαραγξ ἐυρεῖα τε καὶ βαθεῖα), auch den Tempel innen umfaſſenden Schlucht umgeben war. Nach Rauchwolff theilt den Berg Gihon vom Zion ein tief Thal, welches gleich beim Fiſchthor (Jâfathor) anfängt und ſich hinabzieht in den Gießen Kidron (611).

Digitized by Google

dieſes fehle, ſo gehört ſolches zu vielen andern Erſonnenheiten[1]. Schon der Teich Mamilla fängt viel Waſſer auf, und gäbe es, von da an, noch einigen Überfluß, ſo würde es im Sultânsteiche ſich ſammeln oder aufgehalten. Das Thal iſt keineswegs unfruchtbar, wenn auch nicht alle Strecken angebaut ſind. Das Stück zwiſchen dem Teiche Mamilla und der Dſchôret el-âneb, obſchon der Boden mit kleinen Steinen bedeckt iſt, wird als Ackerfeld benutzt[2]. Seit den letzten vier Jahren iſt namentlich durch die Bemühungen des Archimandriten im griechiſchen Kloſter und durch die griechiſchen Anpflanzungen um das Georgskloſter auf den Anbau des Landes um die Stadt die Aufmerkſamkeit gelenkt worden, und im Frühling 1852 wurden wieder weitere 23,000 junge Maulbeerbäume dicht am Jâfathor angepflanzt, in Zwiſchenräumen auch Ölbäume geſetzt und kleine Weingärten angelegt. Alte Felſenziſternen, welche auf jedem Stücke Landes ſich befinden, wurden ausgebeſſert und lieferten hinlänglich Waſſer für die Bäume im erſten Jahre, und man hoffte, daß in den folgenden Jahren der Regen ausreichen werde[3]. Gärten und Weingärten ſchmückten das Mittelthal Hinnom im ſechszehnten Jahrhunderte[4], erſtere auch zur Zeit des Königreichs Jeruſalem[5]. An der Oſtlehne dieſes Thal-

---

1 Raumer 269 (3.), Anm. 68. Grimm nennt (auf ſeinem Riſſe) im Mittelthale und Wilde (2, 221) im Allgemeinen einen Bach Gihon; letzterer Autor iſt überhaupt mit dem Waſſer etwas freigebig, da er auch von der Nähe bei der Nordoſtecke der Stadtmauer ſagt (2, 141): We ſind a stream-way running into to brook Kedron. Zwinner zeichnete (S. 70) auf ſeinem alten Jeruſalem einen Bach vom Ende des Mittelthales Hinnom an. Der Einfall aber, einen ordentlichen Bach vom Teiche Mamilla an zu zeichnen, gehört erſt unſerem Jahrhunderte, den Riſſen von Sieber, Berggren, Grimm, Raumer, Robinſon, Williams, Ritter, Zimmel. Nur Aldrich und Symonds, Schultz und Krafft hüteten ſich vor dieſem Irrthume.

2 Ebenſo Robinſon 2, 39.

3 Augsb. Allg. Zeitung, 1852, 4503b.

4 *Villamont* 388.

5 Ipso idem (Goffridus de Parentea) donavit eidem hospitali (der Jo-

stückes wuchsen 1846 Bäume, und auch die Westlehne zeigte ein paar schöne, kleine Grundstücke[1]. Die Nordseite des Unterthales ist ganz öde und der untere Strich der Südwandung ebenfalls; dafür wird der Grund, den auch Ölbäume zieren, beinahe in seiner ganzen Länge angebaut, und es gewährt im Ganzen einen freundlichen Anblick[2], wenn auch der Überzug mit vielen kleinen Steinchen ihm ein ödes Aussehen verleiht, ehe er von der Saat überwachsen ist.

Bei Beschreibung der mitternächtlichen Grenze des Stammes Juda hieß es: „Und kommt die Grenze hinaus zum Brunnen Rogel. Danach geht sie hinauf zum Thale der Söhne Hinnom an der Mittagseite der Jebusiter-Stadt, das ist Jerusalem. Alsdann steigt sie hinan auf den Gipfel des Berges, der westlich vor dem Thale Hinnom liegt, und der da ist nördlich am Äußersten der Raphaäer-Schlucht"[3]. Der Ausdruck ist so bestimmt, daß wenigstens das Unterthal in diesem Texte begriffen ist. Der Name Thal Hinnom muß aber später sich verloren haben; denn von dem ausführlichen Geschichtschreiber der Bestürmung Jerusalems durch Titus

---

hanniter) ortum unum cum cisternis ibi habitis, qui positus est juxta turrim David, cui ex utraque parte via decurrit; per utramque itur Bethlem. Urk. von 1129 (bestätigt 1154) bei *Pauli* 1, 13 (32 sq).

1 Mit Oliven- und andern Fruchtbäumen bepflanzt und an einigen Stellen bepflügt. Robinson 2, 40.

2 Das Thal Ben Hinnom grünte und blühte fröhlich, wie ein Feld des Auferstehens. Schubert 2, 577. Man sieht auch hier wieder Fruchtbäume und Ackerbau. Robinson.

3 Jos. 15, 7 f. Zuerst heißt es Thal der Söhne Hinnom (Luther übersetzte: des Sohnes Hinnom), dann kurzweg Thal Hinnom. Beinahe die gleichen Worte, aber Thal Hinnom, kehren wieder (Jos. 18, 16) bei Bestimmung der Südgrenze des Stammes Benjamin. Thal des Sohnes Hinnom kommt im 2. B. der Chron. 33, 6, und bei Jeremias 19, 2 und 6, und Thal Hinnom (von Berseba bis zum . .) bei Nehemias 11, 30 vor. Die Stelle in den Chroniken läßt sich in die Lage nicht ein, und die Worte des Propheten: Dann ging er fort ins Thal Ben Hinnom, welches beim Eingang des Ostthores (bei Luther: das vor dem Ziegelthor) liegt, lassen ungleiche Deutung zu.

Digitized by Google

wird die Schlucht nicht mit Namen angeführt, und wir ſtoßen auf jenen erſt wieder bei den Erklärern der bibliſchen Geographie oder der Bibel. Von da an entſtand eine große Verwirrung, indem die Stellen des alten Teſtamentes wohl deswegen unrichtig ausgelegt wurden, weil man die klaren Worte, die auf die Grenzbeſtimmung der Stämme Juda und Benjamin Bezug haben, den Worten, daß das Thal am Eingange des Oſtthores lag, hintanſetzte, welche Worte allerdings ſo gedeutet werden können, daß das Thal Hinnom eine öſtliche Lage vor der Stadt hatte, und zwar hielt man den unterſten Theil des Thales Kidron für das Thal Hinnom. So ſchrieb man: Das Thal, auf hebräiſch Ge Ben Hinnom (Thal der Söhne Hinnom), oder Ge Hinnom (Thal Hinnom), ſonſt auch Gehenna genannt, war nicht weit von der Stadt gegen Morgen[1]; Tophet (Thaphet) oder der Altar Tophet lag in dieſem Thale, neben dem Walkerteich und dem Töpferacker, an einem Orte, der von den Quellen Siloah beſpült wurde, und es war derſelbe ſehr angenehm und baumreich, und auch im vierten Jahrhunderte nach Chriſtus mit entzückenden Gärten[2]. Zu gleicher

1 Benennom .. vallis erat in suburbano Jerusalem ad orientem. Gehennom .. Cecidit autem in sortem tribus Benjamin juxta murum Jerusalem ad orientem. *Eus.* et *Hieron.* onom. Gehenna (γέεννα) iſt die griechiſche Form. Ab hac (Gehennom) quidam putant appellatam gehennam. Das Onomaſtikon s. v. Gehennom. Traduntque Hebrai ex hoc loco appellatam Gehennam, quod scilicet omnis populus Judæorum ibi perierit, offendens Deum. *Hieronym.* commentar. in c. 7. Jeremiæ. Vgl. oben S. 17, Anm. 8.

2 *Tophet*, in valle filiorum Ennon .. Est autem locus in suburbanis Jerusalem. *Eus.* et *Hieron.* onom. (486). S. auch *Thaphet*. *Thophet, ara Thophet*, quæ est in valle filii Ennom illum locum significat, qui Siloe fontibus irrigatur .. *Hieronym.* commentar. in c. 7. Jeremiæ. *Villalpand.* 3, 1, 211. Nach Jeremias könnte Tophet für das ganze Thal Hinnom genommen werden. Vgl. oben S. 25, Anm. 1 f. Den Walkenacker ſetzten weſtlich vom Hakeldama Brocardus (ab occidente terminatur in montem Gion. C. 9), Kootwyk (ein Theil des Thales „Gehennon". 289), in den Begräbnißplatz Mamilla Fabri (2, 118) und dicht daran Schultz (82). Weiter nördlich zeichnete ihn Heyden (Grundriß); auf den Bezetha

Zeit nahm man an, daß hier der Tempel Baals ſtand mit Hain und Gärten, daß hier Götzendienſt getrieben ward[1], und lange Zeit widerhallten dieſe irrigen topographiſchen Auslegungen[2]. Man findet eigentlich die Klagen, daß man in alter Zeit Höhen des Baal baute, um die Kinder dem Feuer zu überliefern, und es ward die Verkündigung ausgeſprochen, daß eine Zeit komme, da dieſer Ort (Tophet) nicht mehr Tophet oder Thal Ben Hinnom, ſondern Würgethal genannt werde[3]; ſo wie die Meldung, daß der König Menaſſe ſeine Söhne durch das Feuer gehen ließ im Thale Ben Hinnom[4]. Auf dieſen Götzen- oder Feuerdienſt haben vielleicht auch Bezug die Worte Gehinnom des Feuers[5], nichts Anderes heißend, als Thal des Feuers oder Feuerthal, wo dem Götzen zu lieb Leute im Feuer geopfert waren, und merkwürdig iſt,

---

SO. von der Mamûni'eh Krafft (47 f.), ſonſt, wie Williams (392), im Zuſammenhange mit dem Walkerdenkmale des Fl. Joſephus. Vgl. Hitzig (N. der Stadt) in Winers bibl. Realwörterbuch, Art. Walkerfeld.

1 Ubi populus Israel, gentium simulacra veneratur. *Eus.* et *Hieron. onom.* (486). Hic autem gentilitatis error omnes provincias occupavit, ut ad capita fontium lucosque amœnissimas, victimas immolarent, et omnis pravæ superstitionis religio servaretur. *Hieronym.* comment. in c. 7. Jeremiæ.

2 *Brocard.* c. 8 oder Reyßb. 867. *Marin. Sanut.* 3, 14, 9 und 3, 5, 8: A parte meridiei, propter vallem filiorum Ennom. S. oben S. 17, Anm. 3. Post hanc (vallis umbrosa) dicitur vallis Hennon et Toph, et Tophet, unde et Gehenna nomen sumtum est; et hoc nomen retinet per totum descensum, inter horribiles montes, et per abruptissimas petras, usque in .. falsissimum (salsissimum?) mare mortuum. Vallis Hennon idem est cum valle Josaphat et Cela etiam dicitur eadem vallis, et torrens Cedron Chrinarius (Chimarrus?) nominatur. *Fabri* 1, 392. Vgl. auch oben S. 17, Anm. 7. Georgs Platz (sub monte Sion vallis Ennon sive Gehennon subsidet. 579), wo der Könige Gärten und die Haine der götzendienenden Israeliten geſtanden haben, iſt unſicher. Vgl. auch Tophet bei Robinſon 2, 40.

3 Jerem. 19, 2 ff., 6.

4 2. Chron. 33, 6.

5 Εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρός. Matth. 5, 22; 18, 9. Vgl. Hades in Golgatha 290.

Digitized by Google

daß, wie ich schon anführte, die Eingebornen das Thal Kidron, wenigstens den untern Theil, das Thal bis St. Saba hinab, heute noch Feuerthal nennen. Es ist mir nicht gelungen, zu erforschen, daß das ganze Unterthal Hinnom vor dem zwölften Jahrhunderte mit dem Namen Thal Hinnom belegt wurde[1], und von da an bis zum sechszehnten Jahrhunderte[2] waren die topographischen Ansichten beinahe durchgehends wieder nur ein Echo derjenigen im vierten Jahrhundert[3]. Aber von der Zeit an wanderte der Name nie mehr in den Wâ'di Siluâ'n zurück[4], sondern blieb, wenn er nicht hin und wieder in den Wâdi Bir Ejû'b rückte[5], im Unterthal[6], oder im Unter- und Mittel-

---

1 *Guil. Tyr.* 8, 4. S. oben S. 7, Anm. 1.

2 Man könnte zwar geneigt sein, die Stelle des Wilhelm von Sûr (8, 2): Ab austro.. (s. Anm. 1 zu S. 41) zu Gunsten des Unterthals Hinnom zu deuten; allein sie kann ebenso, vielleicht noch mit mehr Recht zu Gunsten des Gehinnom von Eusebius und Hieronymus ausgelegt werden. Daß Marin Sanudo die vallis filiorum amori südlich neben die natatoria Siloe ganz nieden im Unterthale hinzeichnete, darf, wenn nicht Zufall den Ausschlag gab, als ein leiser Schritt zu der spätern Schriftauslegung angesehen werden.

3 Georg (S. Anm. 1 zu S. 7). Inter Chalcaldemam (nach Ziegler der heutige Dsche'bel Dêr A'bu Tôr, vielleicht aber verschrieben für Hakeldama) et Sionem montes in meridionali, proxime urbis muros, regione erat vallis Gehennomi seu Gebenhennomi. *Reisner* 513, auf dem Grundrisse vallis Benhinnom.

4 Auch bei Pococke (2 §. 10) nicht, obschon er die Ansichten der Alten mehr oder minder kannte. Es scheint, daß man die Thäler Josaphat, Siloah und Hinnom manchmal zusammen unter dem Namen des Thales Josaphat begriffen habe, und sodann müssen Siloah und Gehinnom für besondere Theile desselben angesehen werden. Nur auf dem Grundrisse von Villalpandus sehe ich die vallis Hennom noch da, wo Marin Sanudo das Tophet hat.

5 Pläne von Zwinner (S. 70), Sieber, Berggren und Grimm. Auf dem Plane von de Angelis ist die vallis Ben Hinnom ebenda, die vallis Siloah dagegen im Untertyal Hinnom und im Wâdi Siluân.

6 Rauchwolff 611. *Legrenzi* 1, 107. Shaw's Grundriß (Tophet als der untere Theil des Unterthales). *Φάραγξ Υἱῶν Ἐννόμ. Χρυσάνδ. Ἰχν.* Pococke a. a. O. und 2 §. 34. Grundrisse von Maas, Raumer, d'Estourmel. S. auch Geramb 2, 58, Schulz 7, 14.

Digitized by Google

thale[1]. Nur fing man im vorigen Jahrhunderte noch an, das Mittelthal oder das Mittel- und Oberthal, zu Unterscheidung vom Unterthale, das allein den Namen Hinnomsthal tragen durfte, Thal Gihon zu nennen[2], unzweifelhaft nach der Annahme, daß im Nordwesten von Jerusalem der Berg Gihon und südlich daneben der Quell Gihon lag. In der That wäre es sehr bequem, jenen Namen zu gebrauchen[3]; allein es dürfte doch gerathener sein, auf einen nach dem Alterthume klingenden Namen, der doch erst in der neuern Zeit geschaffen wurde, Verzicht zu thun[4], weil er gar leicht unrichtige historische Vorstellungen erwecken könnte. Man nannte den untern Theil des Mittelthales und den obern des Unterthales aus irriger Interpretazion der Schrift auch Thal Rephaim[5]; das Thal auch Josaphatsthal[6], Thal der Traurigkeit oder Thränen[7], das Mittelstück Walkerthal *(κοιλὰς Κναφέως)*[8]. Bei den Arabern heißt das Unterthal Wâdi er-Rabâ'bi[9].

---

1 Letzteres wenigstens zum Theile auf den Grundrissen von Robinson, Schultz, Krafft (unten).

2 Grundriß von Korte, Sieber, Berggren, Raumer, Robinson, Schultz, Ritter. Vgl. oben S. 13, B. 1, 48, Siloahquelle und Oelb. 50 f.

3 Das Thal Hinnom oder vielleicht eigentlich das Thal Gihon beginnt (im Becken, worin der Mamillaweiher liegt); denn dies scheint die Gegend zu sein, welcher dieser letztre Name vor Alters zugehörte. Robinson 1, 396. Thal Gihon sei nicht schriftgemäß. Derſ. 2, 39.

4 Wie Williams und Krafft. Ersterer ließ auf dem Riß die Buchstaben Valley of Hinnom sich über das Ober-, Mittel- und Unterthal erstrecken; letzterer aber wies seinem Thale Hinnom eine kürzere Strecke an.

5 Grimms Riß. On descend par là (Jâfathor) dans la vallée des Réphaims. *Ishak* 236. Durch das Zionsthor, sagt er, komme man ins Thal Hinnom (Unterthal). Iſhak folgt eifrig der Jude Schwarz (190), nach welchem das Thal jetzt noch Rafaath (Plur. von Rafah) heiße; vgl. S. 367 f. S. auch den Grundriß von Deshayes oder Pillet; *Ladoire* 184 sq.

6 Oυâdi Schâfât, . . c'est un mot derivé de Jouschafâ. *Nau* 319. *Mariti* (Ger.) 2, 176. Röſer 441. Vgl. oben Anm. 4 zu S. 5.

7 *Mariti.*

8 *Χρυσόῤῥ. Ἰχν.* Vgl. oben S. 44 f.

9 Schultz (Riß) schreibt Wadi el-Rubâb. Robinson (2, 38) und

Digitized by Google

Denkt man sich die urweltliche Strömung der Wasser in der Gegend von Jerusalem, so theilte sie sich, als der Stand immer weniger hoch war, oder das Land immermehr sich erhob, in eine südliche und nördliche, indem der felsige Rücken zwischen dem Oberthal Hinnom und dem Wâdi ed-Dschôs der Schwemmung Widerstand leistete. Die Strömung in jenem Thale hätte sich auch in der Dschôret el-â'neb direkte gegen Morgen gerichtet, um innerhalb der Stadt in den nord-südlichen Wâd überzugehen; allein der natürliche Felsendamm, der beim Jâfathor sich widersetzte, wies die Strömung ab, so daß sie sich gegen Mittag umwendete. Jedoch nach einer kurzen Strecke im Mittelthale fand sie südlich im Buge die gleichen Hindernisse, so daß sie gegen Morgen, wo sie eine nachgibigere Masse traf, umschlug, und nun ohne besonderes Hinderniß in das Delta des Hiobsbrunnens hinabgelangte. Die nördliche Strömung richtete sich anfänglich mehr oder minder parallel mit der südlichen, und schien in der A'kabeh es-Suâ'n, wo sie schon einen Schooß auswühlte, Hoffnung zu haben, daß sie geradeaus morgenwärts zu einem Wâdi jenseit der Hügelreihe, die vom Ölberge sich nordwärts erstreckt, etwa zum Wâdi et-Tûr durchdringen und in den Wâdi el-Chot übergehen könne, als die festen Felsen ihr Halt geboten. So wendete sich dann die Strömung südwärts und dürfte bis auf den Engpaß nahe unter der jetzigen Südostecke der Stadtmauer wenig Anstand gefunden haben, wo die widerstrebenden Felsen auf der Ostseite jetzt noch auffallen, und auf der Westseite wahrscheinlich mit einer Schichte Schutt und Erde bedeckt sind. Weil aber die felsigere Ostseite der Anströmung mehr Widerstand leistete, als die westliche, so wich der Strom von der südlichen Richtung gegen West ein wenig ab,

---

nach ihm Wilson (1, 404) gibt vor, daß Wadi Dschehennam (Höllenthal) zu seiner Zeit der gewöhnliche Name des ganzen Thales bei den Arabern war. S. oben S. 17 Wâdi Dschehinnom.

Digitized by Google

und brach dann ohne viel Hinderniß durch zu der südlichen Strömung in der Nähe des Hiobsbrunnens und an der felsigen Nordwandung des östlichen Abfalles vom Dsche'bel Dêr A'bu Tôr abprallend, nachdem er kurz vorher eine Mittelströmung aus dem Tyropöoer-Thale aufgenommen hatte. Diese letzte begann oben auf dem etwas breiten Rücken zwischen dem Oberthale Hinnom und Wâdi ed-Dschôs, richtete sich OSO. in der flachen Thalung gegen das jetzige Damaskusthor, würde geradeaus gegen Ost den Lauf genommen haben, wenn sie nicht am Inner- und Außerbezetha, den man sich undurchschnitten vorstellen muß, angestoßen wäre. Daher bog die Strömung so weit gegen Süd, um an der Westseite desselben durchzukommen, oder weil sie hier eine weichere Masse, die vielleicht den jetzigen Wâd ganz ausfüllte, vorfand, spülte sie diese weg. Die Wellen trieben im Wâd offenbar immer gegen das Ostufer, wo aber der Felsen sie mit Erfolg abwies. Zwischen der nunmehrigen Tempelbrücke und dem Miſtthore war unzweifelhaft ein tieferes Bett ausgewaschen; sonst wäre ein Theil des Wassers auch gegen Ost über den Rücken des Moriah gerade außerhalb der Stadt, einen breiten Fall bildend, ostwärts oberhalb des jetzigen Marienbrunnens in das Thal Kidron geflossen. Allein wir folgen der Strömung gegen Mittag, und wären mit ihr in gerader Nord-Süd-Richtung in den unteren Theil des Unterthals Hinnom gelangt, wenn nicht eine unnachgibige Felsenmauer uns gegen Südost abgelenkt hätte, um dann nach einer kurzen Strecke, nördlich noch mit einer vorgeschobenen Felsenzunge des Moriah kämpfend, mit der

---

Ansichten des Mittelthales Hinnom haben wir von Zuallart (120 und 138), eine des Unterthales von demselben (136). Ein liebliches Bild vom Ende des Oberthales und vom Anfange des Mittelthales oder von der Dschô'ret el-â'neb, so wie eine bildliche Andeutung des Unterthales verdankt man W. F. Witts (*Williams* 104). Auch darf Halbreiters Bl. II, Bild 1 und 3 (Dschôret el-âneb) nicht übersehen werden.

Digitized by Google

Nordſtrömung im Bache Kidron zu vereinigen. Die Gewalt beider Strömungen räumte hier mehr aus; doch iſt letzteres noch offenbarer der Fall weiter unten bei dem Zuſammenſprudeln der letzten vereinigten Strömung mit der ſüdlichen.

Waſſer: Brunnen, Behälter und Leitung.

Der Nehemiasbrunnen[1], ehemals auch der Feuerbrunnen[2], Jeremiasbrunnen[3] bei den Chriſten, der Brunnen Joab[4] vorzüglich bei den Juden, der Brunnen Job oder Hiobs (Bîr Eſjû·b) vornehmlich bei den Arabern[5], liegt, ſüdöſtlich von der Stadt, unter dem Zuſammenſtoße der Thäler Kidron und Hinnom, in einem lieblichen, ziemlich ebenen Dreiecke, deſſen Baſis nach dem Zion und deſſen Spitze nach dem Wâdi en-Nâr ſieht. Hier auf der Spitze trifft man den Brunnen[6].

1 *Quaresm.* 2, 270 sq. Brunn „Nahumiæ, oder deß Fewers". Zwinner 242. Troilo 356. Pozzo di Nehemia Profeta. *Legrenzi* 1, 104. Maundrell 104. Thompſon §. 118. Die Grundriſſe von Korten, Maas, Sieber (Berggren) u. A.

2 Aedificium, quod puteum contutationis sacri ignis vocant. *Cotov.* 292. Grundriſſe von Quaresmio, Zwinner. Auch pozzo del fuoco di Nehemia. *Legrenzi.* Pozzo.. del Fuoco Sacro. *Mariti* (Ger.) 2, 171.

3 Scholz 300. Failoni's Grundriß.

4 Le grand puits attribué à Joab, que les nations appellent le puits de Job. Tomb. des Patriarches (Cippi Hebr.) 442. S. Robinſon 2, 139. Luſignan 134. *Πηγάδιον τοῦ Ἰωάβ. Προσκυνητάριον* 84, bei *Williams* 407. Die Juden eignen den Brunnen dem Joab zu. Berggren 3, 63. Schwarz 288 f.

5 *Τὸ Πηγάδη τοῦ δικαίου Ἰὼβ. Anonym.* bei *Allat.* 3. Bir Aijûb. *Kemâl ed-Dîn* 142. Seetzen in *Zachs* monatl. Correspondenz (1808) 7, 309. Der Schöpfbrunnen Job. *Medschired-din* 130. Brunnen Job. Seydlitz 478. Bir Ayoub. *Nau* 314. Jetzt Bir Ajub. Scholz 135. Berggren 3, 63. Bir Eyûb. Robinſon 2, 139, und Neuere.

6 Man vgl. die Grundriſſe von Marin Sanudo, Korte, Maas, Sieber (Berggren), Failoni, Robinſon (auch Text 2, 138), Aldrich und Symonds und Andern. Ein wenig unter dem Töpfacker. Anonymus bei *Allat. Medschired-din. Cotov.* Am Fuße des Aergernißberges gegen Mittag. *Quaresm.* 2, 270. Unter

Digitized by Google

Dieſes Dreieck iſt eine der ſchönſten Stellen in der Umgebung Jeruſalems und fruchtbar, wo es angebaut wird[1]. Auch ſammeln ſich dort der Unterhaltung willen, wenn nicht gerade die Jeruſalemer[2], doch die Siluâner, welche oft den Brunnen belagern, und auf deren Politur, wie man weiß, ich eben keine Lobrede halten konnte. Von Morgen her ſtößt der Ziehbrunnen an ein roh aufgeführtes, kleines Gebäude mit dem Eingange gegen Weſt. Sowohl in dieſem Bauwerke, als außerhalb neben dem Brunnen finden ſich ſteinerne Waſſertröge, ohne Zweifel zum Tränken des Viehes. An letzterem Orte floß in einen untern Trog Waſſer, das geſchöpft zu ſein ſcheint, weil der Spiegel im Brunnen viel zu tief war, als daß es dahin hätte ausfließen können. Neben dem Brunnen gegen Mittag ſteht eine alte, in Verfall gerathene Moſchee, welche im erſten Viertel des vorletzten Jahrhunderts als Kapelle erwähnt[3], ſpäter als eine zierliche Moſchee geſchildert[4] wurde. Den Teich oder das Baſſin, die man früher hervorhob[5], konnte

---

der Siloah. Tomb. des Patriarch. 200 Yards von derſelben. Luſignan 134. Ganz zu unterſt. Sieber 65. Vgl. *Williams* 406.

1 Est pulchra et speciosa planities, sive vallis in extremitate vallis Josaphat... cernuntur in præsentia olcæ, malorum aurcorum plantæ (Pomeranzenbäume jetzt nicht mehr), et aliæ arbores. *Quaresm.* Mit vielen Weinbergen, Gärten und Bauernhäuſern umgeben. D'Arvieux 2, 142. Die kleine Ebene, die ſchönſte und fruchtbarſte Stelle von Jeruſalem iſt mit einem Olivenhaine und den Spuren von vormaligen Gärten bedeckt. Robinſon 2, 139.

2 Ein Spazir- und Ergötzungsort für die Türken und Leute des Landes, weil ſeine Lage viel Reizendes hat. D'Arvieux. Il y avoit une foulle de Turcs, et plus de 2000 chameaux qu'ils faisoient boire; c'étoit une caravanne. Voyage 1699, 71. Unter dem geringen Schatten der vielen Oelbäume ſammeln ſich die Jeruſalemer an den verſchiedenen Sabbathtagen. Skinner 2, 19.

3 Eine baufällige. *Quaresm.*

4 *Surius* 400. Jetziger Zeit iſt darbey ein feine wolgeſtalte Türckiſche Meſquiten. Zwinner 242. Appresso al medesimo (Brunnen) si veggono delle macerie, che si credono appartenere ad una antica Cappella. *Mariti.* Binos (240) gedenkt einfach einer nahen Moſchee, und Bergggren (3, 63) einer in Ruinen geſunkenen.

5 Auf der andern Seite (der Kapelle gegenüber) iſt zum Sammeln des

ich nicht gewahr werden. Was das Bauliche des Brunnens anbelangt, so hat er die Form einer umgekehrten schmalen Pyramide, an deren Ostseite ein Gewölbe wenig Zoll zurückweicht[1]. Unten sind die Mauersteine von bedeutender Größe[2] und verrathen ein hohes Alterthum[3]. Da, wo dieses zu uns spricht, bemerkt man eine Solidität des Baues, die noch Jahrtausenden trotzen zu wollen scheint. Von Felsen sah ich nicht eine Spur[4], wenn der Brunnen auch in denselben gehauen sein mag[5], sondern es zeigte sich nur Mauerwerk[6]. Einst war aus Vorsicht eine Säule zum Theile über den Mund des Schachtes gelegt[7]. Der Brunnen, wohl nicht eng[8], ist 10 Ellen (Siraas) lang und 4 breit[9]. Er mißt 125′ (engl.) in

---

Brunnenwassers eine piscina,.. quam restauravit et ædificiis auxit nostro tempore s. civitatis gubernator. *Quaresm.* Nahe beim Brunnen ein tiefer Teich, welchen das Wasser desselben anfüllt. Binos. Ein großes Bassin neben dem Wege gen Sabas. Berggren.

1 Blackburn mag es selbst verantworten, wenn er vom Brunnen sagt (20): Within, it has an arch of wide span, from east to west, and a transverse arch of lesser dimensions (Grenzmarke zwischen den Stämmen Juda und Benjamin).

2 Dieser Brunnen ist ganz mit großen Steinen ausgemauert, wovon jeder beiläufig 5 Ellen lang und 2 hoch ist. Ich war erstaunt wegen der Größe dieser Steine und wegen der Schwierigkeit, welche das Hinablassen derselben mit sich bringen mußte. Iben Omar Ben Mohammed el-Kasem bei *Medschired-din* 130. *Kemâl ed-Din.* Mit großen viereckigen Steinen gemauert. Robinson 2, 139.

3 Höchst merkwürdig in antiquarischer Hinsicht. Scholz 170. Robinson. Schultz 40. Nichts Merkwürdiges, als der Name. *Chateaubriand* 2, 100.

4 In einem Felsen gehauen. Seydlitz 478. Uyt de levende Rots gehouwen. *De Bruyn* 260b. In Fels regelmäßig eingehauen und oben mit sehr festen Mauern umgeben. Scholz 170. Ebenso *Williams* 406.

5 *Mariti* l. c. 171.

6 *Medschired-din.*

7 A fine d'impedir il precipitio, e la caduta, di qualche animale, ò passegiero che stanco, ò sonnachioso prendesse qui reposo. *Legrenzi* 1, 105.

8 Zwinner 422. Binos.

9 *Medschired-din.* Vgl. B. 1, 463, 512 (Siraas).

Digitized by Google

der Tiefe[1], und im Frühling 1838 hatte er 50′ hoch Waſſer. Ich fand im Anfange des Wintermonates 1845 (vor der Regenzeit nach einem waſſerarmen Winter) bis zum Waſſerſpiegel, Irrthum vorbehalten, eine Tiefe von 119′, am 6. Merz 1846 dagegen bloß eine von 73′. Damals war es beinahe ſchauerlich, in den Grund hinabzublicken. Den Bau in der Tiefe hat noch kein Franke unterſucht, wenigſtens keiner beſchrieben. Wir beſitzen davon nur die Nachricht eines Moslems: Ich ſtieg mit Arbeitsleuten in den Brunnen hinab, um ihn auszuhöhlen. Ich ſah, daß das Waſſer aus einem Steine drang, der beinahe zwei Ellen (Siraas) groß war. Da gibt es eine Höhle, deren Eingang drei Ellen hoch und anderhalb breit ſein kann. Es blies ein ſehr kalter Wind aus derſelben. Ich ging da hinein mit einer angezündeten Kerze, ich erblickte eine Höhle ganz von Steinen und ich ſchritt vorwärts; allein der Wind, der entgegenblies, löſchte das Licht aus. Die Höhle findet ſich inmitten des Brunnens[2]. Es geht aus dieſer Nachricht hervor, daß unten der Gewölbebau demjenigen des verſiegelten Brunnens bei den drei Teichen und dem des Jakobsbrunnens bei Nâbulus entſpricht.

Das Waſſer hat einen verſchiedenen Stand[3] nach den Jahreszeiten oder nach der Ausgibigkeit des Regens. Traf

---

1 Robinſon 2, 139. The Well of Job.. 118′ deep. *Lynch* 398. 80 Ellen (Siraas, mithin = 183′,′ engl. nach meiner frühern Berechnung). *Kemâl ed-Din.* Wohl irrig bei Medſchîr ed-Din: Das ganze Jahr 80 Ellen tief Waſſer, wenn es nicht überfließt. Deze Put is omtrent vyftig vademen diep. *De Bruyn.* 122′ tief. Pococke 2 §. 32. 70 Faden tief. Luſignan. Ueber 130′ tief. Scholz 135 (unermeßlich 170). Cisterna magna et profunda, sed non fons. *Fabri* 2, 137. Einer groſſen Tieffe. Zwinner. Assai profondo. *Legrensi.* Tief. Binos 239.

2 Iben Omer Ben Mohammed el-Kaſem, nach dem Verfaſſer des Ins bei *Medschired-din.* Offenbar hat der Erzähler nur den verſchütteten Brunnen wieder ausgegraben (ausgehöhlt). Nach Kemâl ed-Din quoll das Waſſer inmitten der großen Brunnenſteine aufſpritzend.

3 Robinſon. Hat faſt zwei lange Spieß hoch kein Waſſer. Seyd-

man ſchon den Brunnen angeblich ohne Waſſer[1], ſo meldeten dagegen Andere einen mehr oder minder hohen Waſſerſtand, ja die Merkwürdigkeit, daß bei ſtarken und anhaltenden Regengüſſen der Brunnen wirklich überfloß oder eine lebendige Quelle wurde. Dieſes Überfließen wurde, meines Wiſſens, erſt im J. 1470 erwähnt; das im Winter überfließende Waſſer bildete einen Bach, welcher die Schlucht überſchwemmte und Mühlen zu Bereitung feinen Mehls trieb[2]. In der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts wurde erzählt, es gebe der Brunnen um Oſtern ſo viel Waſſer, daß er ſich fülle und mit einer Stärke herausrinne, die ein Mühlerad treiben möchte, aber nicht über acht Tage[3]. Im folgenden Jahrhunderte wußte man, daß der Regen den Brunnen im Winter zum Überlaufen brachte[4]. Im J. 1654 wurde nach vielem Regen derſelbe dermaßen voll, daß er zwei Waſſerbäche bildete, welche beinahe acht Tage lang floſſen[5]. In der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts vernahm man, daß der Brunnen bisweilen überfloß[6]; in der zweiten Hälfte hieß es, daß er im Frühling und Anfange Aprils ſich ergieße, und einen kleinen Bach bilde, ſelbſt einen Monat lang[7], oder daß das Waſſer manchmal im Winter

---

litz 478. Gewöhnlich ſteht das Waſſer passus circiter 18 unter der Mündung. *Quaresm.* Das Waſſer gewöhnlich bei 20 Ellen unter der Erde. Troilo 356. 40 braccia bis zum Waſſer. *Mariti.*

1 Seydlitz. *De Bruyn.* Eine trockene Grube. Thompſon §. 118. Dagegen behauptet, gewiß mit Recht, Zwinner, daß niemals Waſſer ermangle.

2 *Kemâl ed-Dîn.* Zum Theile gleich und mit dem Nähern, daß der Bach einen Monat und darüber floß. *Medschired-din* 131.

3 Seydlitz.

4 *Quaresm.* Quelques années l'eau de ce puis multiplie et croist de telle façon, qu'il déborde par l'embouchure en grande abondance. *Surius* 400. Zwinner 242. Zur Herbſtzeit. Troilo 365. Dure (Bach) quelquefois plus d'un mois. *Nau.*

5 Zwinner 243. Legrenzi ſagt (1, 104): Pianura,. talvolta viene bagnata dall' insorgenza dell' acque.

6 Pococke.

7 Luſignan 134.

Digitized by Google

über die Mündung ins Thal austrete[1]. In den Jahren 1816 und 1820 merkte man kaum, daß der Brunnen gewachsen sei; hingegen kam er in den Jahren 1814, 1815, 1817, 1818, 1819 (dreimal) und 1821 (zweimal) bis zum Überströmen herauf, zumal in den Jahren 1815 und 1821 in reichem Flusse[2]. Man fand auch dreihundert Schritte vom Brunnen bei heftigem Regenwetter am rechten Ufer des Kidron eine Mandelquelle (Ain el-Lûseh), wo das Wasser an drei 1′ von einander entfernten Stellen in großer Menge hervorquoll[3]. Im J. 1838 vernahm man von einem alten Araber das nur zum Theile Richtige, daß der Brunnen, zur Regenzeit ganz gefüllt, zuweilen an der Mündung überfließe, daß jedoch das Wasser bisweilen einige vierzig Yards unterhalb des Brunnens einen Abfluß habe (hervordringe), manchmal in reicher Menge, gemeiniglich sechszig oder siebenzig Tage im Winter[4]. Im Winter 1842/3 überlief der Brunnen nicht[5], wohl aber im Frühjahr 1844, d. h., das Wasser kam nicht aus dem Brunnen, sondern in seiner Nähe in Gestalt einer Quelle aus der Erde hervor, und zwar floß die tiefer, noch mehr südöstlich liegende Quelle allein und kurz und spärlich; sonst pflegte die nähere zuerst zu sprudeln und die tiefere nicht immer nachzufolgen[6]. Am 30. Christmonat 1845 sprudelte, nach einem anhaltenden, reichen Regen, das Wasser ebenfalls nicht aus dem Brunnen, sondern in dessen Nähe aus dem Boden, und als ich am folgenden Tage schon bei En-Ne'bi Dâû'd war, um den Sprudel zu besuchen, vernahm ich zu meinem Leidwesen, daß er verschwunden sei; er hielt nicht lange an, scheint

---

1 *Mariti* l. c. 172. Aehnlich Binos 239.
2 Scholz 138.
3 Scholz 136.
4 Robinson 1, 398; 2, 140.
5 In the rainy season it frequently overflows. *Williams* 406 sq.
6 Schultz 40. Gewöhnlich am 15. Februar, seltener schon im Dezember. Schwarz 283.

Digitized by Google

übrigens stärker gewesen zu sein, als seit langer Zeit, obschon man dem schwachen Gedächtnisse der Einwohner, welche den Neugierigen gleich mit einem Jahrhunderte regaliren, nicht trauen darf. Im Hornung 1849 überlief der Hiobsbrunnen, so daß die Araber, wenn die Luft etwas heiß werden wollte, durch das Bad im Flusse sich erfrischten und abkühlten[1]. In neuerer Zeit brach, nach den Berichten, das Wasser nicht mehr so häufig aus der Brunnenmündung, als in früheren Zeiten, da mit Wahrscheinlichkeit die Futterung des Brunnens oben noch kein Wasser durchfließen ließ[2]. Durch welche unterirdische Gänge[3] oder Spalten und Höhlen das Wasser unten zusamfließe, weiß man nicht. Diejenigen, die behaupten, daß der Brunnen ein Ausbruch des Baches Kidron sei[4], haben nichts für sich, als eine lockere Muthmaßung. Wahrscheinlich grub man deswegen so tief, um beständiges Quellwasser zu Tage zu fördern; umsonst. Man bezweckte zwar eine größere Ansammlung von Wasser; allein einer fast gänzlichen Versiegung, ob auch in seltenen Fällen, vermochte man nicht vorzubeugen[5]. Nichts ist natürlicher, als daß ein seltenes Phänomen, wie eine süße, zeitweise lebendige Quelle in der Nähe der Stadt ist, die Aufmerksamkeit der Bewohner erregt, und diese zu einem Besuche einladet. Wenn der Hiobsbrunnen sprudelt, so wird er Stadtgespräche, und munter macht sich die Menge auf, die Merkwürdigkeit zu besehen[6]. Die Einwohner der Dörfer Siluân und Tûr wetteifern, dem Oberhaupte der jüdischen Ge-

---

1 Calw. Missionsbl., 1849, 64.

2 Nach Scholz (135) hätte der Brunnen verschieden hohe (Seiten-) Oeffnungen, und nur bei einer außerordentlichen Regenfülle würde das Wasser ganz oben ausströmen.

3 Pluviis et aquis ex montibus nescio per quos subterraneos . . meatus in eum (Brunnen) confluentibus. *Quaresm.* Zwinner 242.

4 Which would satisfactorily account for its overflowing occasionally during the rainy season. *Williams* 409.

5 Scholz 135 f. Vgl. auch oben Anm. 1 zu S. 54.

6 *Quaresm.* Faire grand Feste. *Nau.*

Digitized by Google

meinde zuerſt die frohe Nachricht zu bringen, wofür ſie auch ein angemeſſenes Trinkgeld erhalten[1]. Man erzählte aus dem J. 1654, daß täglich ſich viel hundert Perſonen, als Türken, Mohren, Juden, Griechen, Armenier, Kopten und römiſche Katholiken beim Brunnen einfanden, und ſich glücklich ſchätzten, wenn ſie ihre Kleider oder ſich ſelbſt im Waſſerquell waſchen konnten; ſeltſamerweiſe wurde die Stadt damals gleichſam menſchenleer, beſonders aber verlaſſen von Juden, weil dieſe das Waſſer für heilig hielten, und alle den ganzen Tag dabei verweilen wollten[2]. Und dieſes Sprudeln blieb eine freudige Erſcheinung[3] bis auf unſere Tage.

Das Waſſer wird in gewöhnlichen Zeiten in einem Ledereimer an einem Seile heraufgezogen, das um eine über der Mündung des Brunnens befeſtigte, den umliegenden Boden 8′ hoch überragende Rolle läuft. An der Nordöffnung gleich über dem Boden bemerkte ich einige, von einem Seile herrührende Einſchnitte, die beweiſen, daß man das Waſſer auch einfach mit der Hand heraufzieht. Ein wenig Waſſer tropfte wie geiſterhaft, wahrſcheinlich von den Waſſertrögen her, in den Abgrund hinab, während die Siluâner rings umher einen ungebührlichen Lärm verführten. Das Waſſer iſt lauter, ſüß[4], aber nicht beſonders kühl[5]; es liegt leicht in dem Magen[6].

---

1 Schwarz.
2 Zwinner.
3 Voyage 1699. Vi è pure una piccola fabbrica quadrata nella quale si uniscono i Turchi, e altri abitanti.. per farvi delle Feste, o delle allegrie (beim Austreten des Waſſers). *Mariti* l. c. 171 sq. Binos 239. Alles ſtrömte aus Jeruſalem; aber man durfte ſich dem Brunnen nicht nähern, weil in ſeiner Nähe ſich Frauenzimmer gelagert hatten. Scholz 300 f. Man ſtrömt im Winter zum Brunnen, wie an einem Feſt. Geramb 1, 327. Das Thal war ſehr belebt; die Weiber lagerten (14. Hornung) in Gruppen an dem über Kieſel (?) dahinrollenden Bache.. Skinner 2, 19.
4 Angenehm und ſüß. Luſignan. Robinſon 2, 140. Das beßte Waſſer, das man zu trinken verlangen kann. Berggren 3, 63.
5 Cool, delicious. *Lynch* 398.
6 Robinſon 1, 141.

Digitized by Google

Wegen des süßen Geschmackes darf man annehmen, daß der Hiobsbrunnen kein Filial der Marienquelle sei, es müßte denn sein, daß durch das Durchsickern im Boden der Gehalt an salzsaurem Natrum u. s. f. verloren ginge. Der Brunnen gewährt der Stadt Jerusalem und dem Dorfe Siluân immer noch einen großen Schatz; bei meinem ersten Besuche vor der eigentlichen Regenzeit (1845) holten auch die Soldaten und andere Jerusalemer hier Wasser[1]. Hauptsächlich dient dieses zum Hausgebrauche, und wenn es überfließt, so befeuchtet es die überschwemmte oder berieselte Thalung[2], bis es im durstigen Erdreiche bald wieder versiegt. Es ist glaubwürdig, daß im vorletzten Jahrhunderte die herumwohnenden Bauersleute das Wasser, um ihre Gärten damit zu begießen, mit Rädern heraufzuziehen pflegten[3], und so scheint wirklich das an den Brunnen anstoßende Gebäude zu einem Paternosterwerke benutzt worden zu sein.

Der Brunnen bietet den Einwohnern nicht bloß einen Maßstab zur Beurtheilung der Fruchtbarkeit, indem sie annehmen, daß ein Jahr, da der Brunnen reichlich überfließe, zu den fruchtbareren zähle[4], was allerdings seine Richtigkeit hat, sondern auch einen Schatzkasten von Sagen dar. Die fränkischen Christen nehmen an, daß der Brunnen Hiobs derselbe

---

1 Da das Wasser in der Stadt spärlich ist, so nimmt man zu dieser Quelle Zuflucht. *Kemâl ed-Din.* Dieser Brunnen war zur Zeit meines Aufenthaltes zu Jerusalem der einzige, welcher seine Einwohner mit Wasser versorgte. Binos.

2 *Quaresm.* Binos.

3 Troilo 356. Ladoire (177) sagt vom Brunnen: Il est enfermé sous un petit bâtiment de pierres de taille. Auch nach Binos erhob sich ein Dach über dem Brunnen.

4 Je mehr Wasser der Brunnen gebe, desto fruchtbarer werde das Jahr; wenn er ohne Wasser sei, bedeute er eine dürre und theure Zeit. Seydlitz 478. *Surius. Nau.* Das Ueberfließen 1 Monat lang ist ein gutes Zeichen, 14 Tage nur oder 3 Wochen läßt einen Getreidemangel befürchten. Lusignan. Mäßiger *Mariti* l. c. 172. Das Steigen des Wassers gibt für Judäa einen Maßstab zu allgemeinen meteorologischen Beobachtungen. Scholz 138.

Digitized by Google

sei, in welchem während der jüdischen Verbannungszeit das geheiligte Feuer verborgen gewesen sein soll, bis es durch Nehemias, den Führer der Verbannten, wieder aufgefunden wurde[1]. Nach den Moslemîn ist dies der Brunnen, wovon Gott zu Hiob sprach: „Setze deinen Fuß in dieses kalte Loch“[2]; sie sagen auch, daß dieser gerechte Mann seine Geschwüre heilte, als er sich mit diesem Wasser wusch[3].

Die ältere Geschichte läßt uns über den Brunnen mehr oder minder in Ungewißheit. Bei der Bestimmung der Grenze zwischen den Ländern der Stämme Juda und Benjamin wurden En-Semes, die Quelle Rogel und das bei Jerusalem gelegene Thal Gehinnom von Ost gegen West nach einander punktirt[4]. Da nun in der ganzen Länge vom Jordan bis zum Mittelmeere wenige Punkte angeführt sind, so dürfte es auffallen, daß En-Rogel und die Hinnomschlucht, die so nahe bei einander lägen, genannt wurden. Müssen sie denn nicht weiter aus einander liegen? Nicht glatterdings; denn nach der Schlucht Hinnom ward eines nahen Berges gedacht, und an einer andern Schriftstelle heißt es[5], daß zur Seite der Quelle Rogel der Fels Sochelet liege, bei welchem Adonja, Salomos Bruder, sich zum Könige ausrufen ließ, der dann zu einem Festmahle alle seine Freunde, auch den Feldhauptmann Joab, einlud. Sochelet muß mithin nahe der Stadt gelegen haben. Dazu kommt noch, daß in der arabischen Uebersetzung die Quelle Rogel mit Quelle Hiobs (Ain Ejûb)

---

1 Siehe den Namen Feuerbrunnen oben S. 50 und die Anm. dazu; ferner d'Arvieux, Pococke, Binos. Non fù ritrovato in fondo di questo Pozzo se non dell' acqua crassa, con la quale però asperse (Nehemias) le Vittime, e il Rogo, al comparire del Sole che coperto era di nuvole, divenne allora quell' acqua un gran fuoco che consumò il Sacrificio. *Mariti.* l. c. 172.

2 *Medschired-din* 130 sq.

3 *Nau.*

4 Josua 15, 7 f.; 18, 16 f.

5 1. Kön. 1, 9. Vgl. Sochelet oben S. 10.

gegeben wurde[1]. Ich halte daher, wenn nicht gerade für wahrſcheinlich, doch für ſehr möglich, daß unter der Quelle Rogel der Bibel der heutige Hiobsbrunnen zu verſtehen ſei, welche Meinung auch die meiſten Anhänger fand[2], und namentlich bezeichnete man im Mittelalter, ehe der Name Nehemiasbrunnen aufkam, den Brunnen gemeiniglich mit Rogel[3]. Daß in dieſem vor dem großen Exil das Feuer des Altares aufbewahrt wurde, dafür finden ſich in der h. Schrift nirgends triftige topographiſche Beweiſe[4]. Die Schilderer der Einnahme von Jeruſalem im J. 1099 melden von einem Brunnen unter Siloah mit keiner Silbe, was ſehr begreiflich, weil derſelbe unzweifelhaft verſchüttet war[5]. Erſt im J. 1184 gelang der Quellenfund. Ein gewiſſer Germanus, der ſich die Verſorgung der Stadt mit Waſſer ſehr angelegen ſein ließ, vernahm von alten Männern, daß außer der Stadt unterhalb des Teiches Siloah noch ein verſchütteter, ſchon von dem Erzvater Jakob gegrabener Brunnen liege, der reich an quellendem Waſſer, aber ſchwer zu finden ſei. Der Brunnen wurde entdeckt und ausgeräumt, und er lieferte einen reichlichen Waſſervorrath[6]. Wohl dem Erzvater zu Ehren hieß zu dieſer

---

1 Robinſon 2, 139.

2 Z. B. Chateaubriand (2, 32), Sieber (ein unbezweifelter Gegenſtand. 166 f.), Robinſon (1, 397 [ziemlich unzweifelhaft], 2, 141), Williams (407), Krafft (94 f.). Dagegen Mariti (Ger. 2, 167): Questa Fontana (di Siloe) noi dobbiamo riguardarla anche sotto la denominazione di Rogel.. senza andare a cercare in questi contorni un' altra Fonte alla quale applicare tal nome. Vgl. Siloahquelle u. Delb. 2, und Anm. 3 zu S. 21.

3 Brocardt 867. Fons Rogel. Grundriß des Marin Sanudo und *Fabri* 1, 392; 2, 137.

4 2. Makkab. 1, 19 ff. Läßt ſich zweifeln, ohne ein Ketzer zu ſein. D'Arvieux.

5 Vgl. *Williams* 407.

6 *Hug. Plag.* Cont. Gall. histor. *Guil. Tyr.* in *Martine* et *Durand* ampl. tom. 5. p. 588 sq. Wilkens Geſch. d. Kreuzz. 3, 2, 248. Robinſon 2, 140. *Williams* (Mem.) 55.

Digitized by Google

Zeit der Brunnen Jakobsbrunnen[1]. Dies dürfte die erste sichere Nachricht von dem Hiobsbrunnen sein.

Das Alterthum hat uns auch eine Quelle Gihon, welche in die Stadt Davids (Altstadt) geleitet wurde, überliefert. Dem Terrain nach mußte sie im Westen oder Nordwesten gelegen haben; allein die nähere Bestimmung, daß sie auf die Westseite der Altstadt geführt wurde[2], hebt den möglichen Zweifel in letzterer Beziehung. Nur hat die Hypothese noch einigen Spielraum, weil es nicht bestimmt wurde, in welchem Punkte der Westseite sie lag. Man kann die Quelle in die Gegend des Mamillateiches oder weit westlicher auf den Rücken, wo die Ruinen der Windmühlen stehen, oder, aber gezwungen, auf die Anhöhe nordwestlich von der Nordwestecke der Stadt oder in die Nähe setzen, wie man es namentlich in der neuesten Zeit that[3]. Im ganzen Westen findet man keine lebendige Quelle mehr, welche den Forschungen einigen Haltpunkt darböte. Kurz vor meiner Ankunft zu Jerusalem im J. 1845 soll nahe westlich vom Jâfathore, am Wege gen Ramleh, nach Wasser gegraben und weniges gefunden worden sein; zu meiner Zeit jedoch bemerkte ich keine Spur mehr von den Nachgrabungen. Wenn es heißt, daß Hiskiah vor dem heranrückenden Feinde das Wasser verber-

---

1 Puteum Jacob. Enarratio locor. s. bei *Quaresm.* 2, 588a. Das Viagg. al S. Sepolcro (C2a) drückt sich eigen aus, daß seitwärts außer Jerusalem in einer Entfernung von einer italienischen Meile gegen Morgen è ivi un acqua di fontana, ed è quel fiumicello, che viene da Beon. — Eine zu schöne und unzuverlässige Ansicht des Fountain of Job auf schlecht gezeichnetem Terrain und mit einem Bächlein daneben kann man bei Roberts (part IV) sehen. Vgl. auch Halbreiters Bl. VI, 2; man erblickt ein kleineres und größeres Gebäude.

2 2. Chron. 32, 3 f. und besonders 30. Sirach 48, 19. Vgl. Denkblätter 50.

3 *Williams* 397. Heyden zeichnete gerade westlich von der Stadt den Fons Gihon und den in diese leitenden Aquädukt. Diejenigen, die, wie wir später sehen werden, den Teich Gihon an diese Stelle verlegten, müssen hier auch die Quelle Gihon annehmen.

Digitized by Google

gen und ſich ſichern wollte[1], ſo gibt es keine natürlichere Erklärung, als dieſe, daß, um den obern oder offenen Aus- und Abfluß in die Thalung zu hindern, das Waſſer (als unterer Ausfluß) unten in einen unterirdiſchen Kanal erſt gefaßt und die Quelle dann zugedeckt wurde, auf welche Weiſe der Schatz außerhalb der Stadt den Augen der Einheimiſchen und Fremden entging, indeß er nur um ſo leichter in der Stadt ſelbſt benutzt werden konnte[2].

Der Mamilla- oder Mâmillahteich (برکة الماملة), wie die Araber das Waſſerbehältniß nennen[3], oder der obere Teich Gihon, auch der obere Teich (Piscina superior) oder der Teich Gihon[4], desgleichen Salomosteich[5] liegt nur wenig höher, als das Jâfathor, von dieſem Punkte 970 Schritte[6] WNW.[7] entfernt, im Anfange des Thales Hinnom[8] und im moham-

1 2. Chron. 32, 4. Auch Fl. Joſephus nennt *τὴν πηγὴν τὴν λεγομένην Γιών* als außerhalb der Stadt liegend (a. 7, 14, 5).

2 Der Jude Iſhak Chelo (236) förderte die Sache nicht weiter mit den Worten: Là est la source de Siloé, la mème que Gihon, le roi Ezéchias, boucha... Auch aus einer Stelle der Tomb. des Patriarches (442) erhellt, daß die Juden Siloah und Gihon für gleichbedeutend hielten, indem ſie annahmen, daß dort (Siloah) Salomo zum Könige geſalbt worden ſei. Vgl. Siloahquelle u. Delb. 50 f., auch 32, oben Berg Gihon S. 11.

3 Birket Mamillah; ſie ſei in aller Welt bekannt. Iben Omer Ben Mohammed el-Kaſem nach *Medschired-din* 131. Burket Mamela. *Nau* 322. Piscina superiore di Mamela, auch P. di Mamela. *Mariti* (Ger.) 1, 155; vgl. Denkblätter 47. Mameleh. Scholz 177. Birket Mâ Milla. Berggren 3, 75. Birket el-Mamilla. Robinſon 2, 129. Birket el-Mâmillah. Schultz' Grundriß. Birkat Mamuli. *Schwarz* 271.

4 Die Grundriſſe von Marin Sanudo, Sieber, Berggren, Robinſon, Carmoly. Zwinner 416. Troilo 361. *Maundrell* 474. Pococke 2 §. 35. Binos 234. *Schwarz*. Und A. Piscina Gihon. *Quaresm.* 2, 713a.

5 Salomons Vyver. *De Bruyn* 268a.

6 700 Schritte. *Quaresm.* 2, 716b. 2 furlongs. *Maundrell.* Ungefähr 1 Meile. Pococke 2 §. 35. 700 Yards. Robinſon 2, 130.

7 Gegen W. bei Zwinner, NW. bei Pococke, WNW. bei Robinſon.

8 Robinſon 1, 396; 2, 130. Eine Anſicht eines Lavacro de' Turchi gibt Zuallart zu S. 120. Es iſt von moslemiſchen Gräbern

Digitized by Google

medaniſchen Begräbnißplatze Mamilla. Seine Seiten ſind nach den Himmelsgegenden gerichtet; die Länge zieht ſich Oſt-Weſt. Das Parallelogramm hat eine Länge von 117 Schritten oder 293′ und nicht weit vom Oſtende eine Breite von 77 Schritten oder 195′[1]. Die Tiefe des Teiches beträgt 20′[2]. Der Boden iſt ſo ziemlich eben. Man ſieht noch Ruinen einer Stiege an beiden Südecken; die Treppe an der Südoſtecke iſt indeß gangbarer, obſchon die Stufen auch hier nicht gezählt werden können. Wirklich fand man um 1620 an zwei Stellen der Mittagſeite eine ſteinerne Treppe, wovon dreizehn Stufen noch ganz waren; man rechnete an beiden Orten vierundzwanzig Stufen, wenn das Zerfallene erſetzt wäre[3]. 1666 fiel über eine der ebenſo hohen Treppe das Regenwaſſer herab[4]. Die Wände des Teiches ſind von gehauenen Steinen aufgemauert[5], und zwar ſcheint er überall mit einer doppelten Mauer gefuttert zu ſein; wenigſtens bemerkt man dies an der Südwand, nahe der Südoſtſtiege, wo das innere, dünne Futter weggefallen, und hinter ihm eine Mauer mit weit größern und allerdings einer ältern Zeit angehörenden Steinen zum Vorſcheine tritt, und beſonders zeichnen ſich hier zwei Lagen großer Steine aus. An der Süd- und Weſtwand bemerkt man fünf wenig herausragende Strebepfeiler. Beim aufmerk-

---

umgeben und hat auf der Oſtſeite eine kleine Kuppel, wahrſcheinlich eine Badeinrichtung. Am Wege von H. Kreuz nach Jeruſalem ſah Villamont (470) Türken in einem großen lavatoire baden. Eine Conserva o vasca d'acqua (außer dem Mamillateiche) für die Mohammedaner zum Baden nennt auch Mariti (Ger. 2, 120 sq.).

1 140 Schritte lang, 90 breit. *Quaresm.* 350′ lang, 225′ breit. Zwinner. O.-W. 140 Schritte lang, 90 breit. Troilo 362. 160 Schritte l., 67 b. *Maundrell.* 115 Schritte l., 77 b. Scholz 177. 126 Schr. l., 70 b. Berggren. Länge O.-W. 316′ (engl.), Breite am Weſterde 200′ und am Oſtende 218′. Robinſon 2, 230.

2 32 palm. (= 26′ Par.) *Quaresm.* 32′. Troilo: Ungefähr 10′. Pococke. 6′. Scholz. An jedem Ende 18′ (engl.). Robinſon.

3 *Quaresm.*

4 Troilo 362. O. und W. Treppen. Scholz. An den Ecken Stufen. Robinſon.

5 Ex lapidibus calce compaginatis et incrustatis. *Quaresm.* 2, 71.

Digitized by Google

ſamſten Nachſehen auf allen Seiten war es mir unmöglich, den lebendigen Felſen gewahr zu werden[1]. Es iſt inzwiſchen nicht zu bezweifeln, daß der Teich, mindeſtens theilweiſe, in den Felſen gehauen iſt; allein da dieſer kein guter Waſſerbehälter geweſen wäre, ſo mußte er mit einer Mauer bekleidet werden. Von einem ihn füllenden Brunnen oder von einer Waſſerzuleitung in der Nähe ſah ich nicht eine Spur. Um 1620 gab es oben zwei Kanäle, wodurch von verſchiedenen Seiten her das Waſſer in das Behältniß rann, nämlich den einen auf der Süd- und den andern auf der Nordſeite[2]. Etwa ein halbes Jahrhundert nachher ward behauptet, daß man von dem einſt ſchönen, damals aber ganz verfallenen Brunnen den alten zerbrochenen Kanal wahrnahm, durch welchen das Waſſer in den Brunnen floß, und auch vor ſieben Jahrzehn will man einen Kanal, wodurch der Teich das Waſſer empfing, bemerkt haben[3]. Sei dem, wie ihm wolle, er füllt ſich zur Winterszeit mit Regenwaſſer, wie Andere bezeugen[4], und wie auch ich aus dem Monat Jenner 1846 als Augenzeuge verſichern kann. Das Daſein und der Stand des Waſſers hängt gänzlich von dem mehr oder minder reichlichen Regen ab, und die Waſſerfülle, die für mich einen ſchönen Anblick darbot, zumal wenn der Waſſerſpiegel bei heftigem Weſtwinde ziemliche Wellen bildete, iſt eine Seltenheit. In regenarmen Wintern enthält der Mamillateich nur wenig Waſſer, ſo daß

Lined with wall and plaster. *Maundrell.* Scholz nennt den Teich gut gebaut und Troilo ſchön. Vgl. Robinſon.

1 Lebendiger Fels nach Troilo und Pococke.

2 *Quaresm.* 2, 716b, und 715b: In Gihon vel circa nullus cernitur fons, cujus scaturientibus aquis piscinæ aliquæ repleantur, nec signa ipsorum vel aquæductuum cernuntur.

3 Troilo. Binos.

4 Mit Augen habe ich geſehen, daß er in dem 1654. Jahr gantz voll Waſſers geweſen. Zwinner. Vgl. Denkblätter 66. Im Winter voll Waſſer. *Nau* 322. Am 9. April 1697 war der Teich well stored with water. *Maundrell.* Ein ſchöner Vorrath vom beßten Waſſer. Thompſon §. 134. Meiſt trocken. Pococke.

Digitized by Google

er dem Patriarchenteich in der Stadt auch nur wenig liefern kann[1], und im Sommer und später bis zum Eintritte starker Regen ist er jedenfalls erschöpft oder leer[2], wie ich denn auch am 3. Wintermonat 1845 keinen Tropfen Wasser antraf. So oft ich übrigens dieses im Teiche sah, war es trübe. Man sah ihn am 21. Christmonat 1843 da, wohin die Sonne noch nicht geschienen hatte, ordentlich mit Eis bedeckt[3]. Der Abflußkanal ist an der Ostseite unten in der Mitte und in der Richtung West-Ost angebracht. Viereckig, mißt er 9 bis 10″ in der Höhe und 1′ 4″ in der Breite. Nach einer Länge von 9′ 10″ nimmt er eine Wölbung an und verjüngt sich, daß er nur schwach 1′ hoch und 8″ breit ist. Den Boden deckt überall Mörtel. Von dort läuft der Kanal wieder viereckig etwa 9″ hoch und breit und 3′ lang, um in eine Röhre von 4½″ Durchmesser und 1′ Länge überzugehen. Der Zweck dieser Röhre ist, nur ein bestimmtes kleiners Quantum Wasser durchzulassen. Da mir hier die weitere Untersuchung abgeschnitten war, so ging ich außen in die Kanalöffnung, wo sie, westwärts gegen den Teich gerichtet, unter den moslemischen Gräbern in den Boden sich verliert. Hier drang ich, am Kerzenlichte, 190′ weit vor gegen Abend, bis herabgefallene Bausteine mich hinderten, weiter vorwärts zu schreiten. Diese Kanalstrecke, nicht schnurgerade gezogen, ist bald so breit, daß ich bequem vorwärts gehen konnte, bald so schmal, daß ich sogar

1 Vgl. Denkblätter 47 ff.

2 Scholz fand den Teich, welchen er im Deutschen „Bad" heißt, mit Menschenknochen angefüllt (gewiß eine Hyperbel) und Schubert ohne Wasser. Robinson bemerkt an einem Orte (1, 396), daß der Teich zu seiner Zeit leer war, in der Regenzeit aber sich mit Wasser fülle; an einer andern Stelle dagegen schwankt er (2, 130): Das Behältniß scheint in der Regenzeit sich mit Wasser anzufüllen.. von den Anhöhen ringsumher.. Oder es ist vielmehr gegenwärtig in einem so verfallenen Zustande, daß es wahrscheinlich niemals angefüllt wird, und daß die geringe Menge Wasser, welche zuerst darin zurückbleibt, bald abfließt und es trocken läßt.

3 *Lowthian* 95.

Digitized by Google

seitlings mich mit einiger Mühe durchhalf, bald so hoch, daß ich mich wenig bücken mußte, bald so niedrig, daß ich gleichsam kauernd mich fortbewegte. Überall ist der Kanal gemauert, und ihn bedecken große Steinplatten. An der Decke sieht man auch ein paar große Öffnungen, die aber verstopft sind, und wahrscheinlich, bei einer etwaigen Reparatur, von den Steinen wieder frei gemacht werden, damit sie als Fenster und zum Herablassen der Baumaterialien dienen. Der Boden hat hin und wieder eine Rinne von ½' Breite und Tiefe, von wo man bis zur Wandung ebenfalls ½' mißt. Ziemlich in der Mitte zwischen dem Eingange und der Schuttstelle war es auf dem Boden schmutzig. Nachdem ich aus dem Kanale zurückgekehrt war, suchte ich außen die Stelle, wo ich nicht weiter dringen konnte. Mein Begleiter warf nahe dabei, als ich noch im Kanal war, einen Stein in eine Öffnung, und ich hörte dessen Fall. Dies bewog mich, in dieselbe hinunterzuschlüpfen. Zum Theile stand da noch eine Stiege von acht Stufen, und Alles läßt schließen, daß früher ein leichter Zugang auf Stufen zum Kanale führte, welche Stelle vielleicht frühere Pilgrime als einen Brunnen betrachteten. Wie ich hinuntergekommen war, fand ich gegen West ebenso leicht die Röhre von Thon, die ich vom Teiche aus erblickte, als gegen Ost jene Stelle mit heruntergerollten Steinen, die mir den Durchpaß versperrten. Von dem östlichen Ende der Röhre an gegen Ost ist die Wasserleitung wieder etwa 1½' weit und 3½' hoch auf eine Strecke von 16½'. In diesem gewölbten Kanalstücke fand ich eine Stange und einen Lappen, womit unzweifelhaft die Thonröhre verstopft wird, damit in dem Teiche das Wasser sich ansammle; will man, daß es in den Kanal rinne, so darf die Stange nur gezogen werden[1]. Zwischen dem so eben bezeichneten Kanalstücke und der etwas verschütteten

---

1 Vgl. B. 1, 95. Siloahquelle u. Delb. 28.

Digitized by Google

Stelle findet ſich eine Art Mauerkaſten (Brunnen), der 5′ lang, 4′ breit und etwa 10′ hoch iſt. Nirgends bot ſich dem Auge antiker Bau dar. Die viereckige Öffnung vom Kaſten weſtwärts in den Kanal war am maſſivſten konſtruirt und ſah am älteſten aus. Vom Felſen bemerkte ich an der Waſſerleitung ebenſo wenig eine Spur, als am Teiche. Offenbar iſt ſie gegraben und in der Nähe desſelben gehauen. Wo der Aquädukt gegen Jeruſalem zu Tage tritt, iſt er rohe Arbeit[1], meiſt unbedeckt und $1\frac{1}{2}$′ tief; näher dem Jâfathor, wo der Weg nach Mâlchah oder Ain Kâ'rim über ihn ſetzt[2], iſt er 3′ 11″ tief mit 5″ Waſſertiefe. Er läuft nicht gerade, ſondern er ſchlängelt ſich[3]. Oben im Kanal fließt das Waſſer ziemlich raſch; unten aber drängt es ſich langſam gegen das Jâfathor hinauf. In der Nähe des Davidsthurmes (Citadelle) ſoll man einſt ein ſtarkes, unterirdiſches Rauſchen von rinnendem Waſſer gehört haben[4]. Daß die Waſſerleitung, zwiſchen dem Zion und der Nordweſtanhöhe der Stadt die natürliche Vertiefung (Sattel) ſuchend, ſüdlich vom Jâfathore[5]

---

1 Ein kleiner, enger, ganz roher Aquädukt. Robinſon 1, 396; 2, 130.

2 Der (Kanal) ein Stück des unbedeckten (?) Weges ausmacht. Pococke. Vgl. auch Binos. In fundo piscinæ ex parte orientali ejusdem est canalis alter, per quem aquæ piscinæ per ejus aquæductum deducuntur in civitatem, et in altera piscina (Patriarchenteich) recipiuntur. *Quaresm.* 2, 716b. Vgl. Denkblätter 47.

3 Tenendo diverso giro s'introducono (indizj di un canale di calcistruzzo) in Città di sotto le mura. *Mariti* l. c. 1, 195.

4 Azulai, welcher etwa 1580 lebte, bei *Schwarz* 267.

5 Denkblätter 47. Dagegen ſagt Quaresmio: Aquæductus non pervenit usque ad portam civitatis, ita ut subter ipsam ducat aquas, sed longe ab ea, passibus circiter 70. se vertit parum ad aquilonem, et subter murum civitatis, subtus terram usquo.. (Patriarchenteich) defert aquas. Wurde nicht etwa der B. 1, 68 erwähnte Kanal mißdeutet? Uebrigens ſtimmt der Zug des Kanals auf Schultz' Plan mit den Worten Quaresmio's. Ritter ſagt (16, 1, 405): Hier (beim Jâfathor) würde eine natürliche Vertiefung ſtattfinden müſſen, ein ſeichtes Wadi wie am Damaskusthor, wenn aus dem äußern Gihonthale, von dem Teiche Mamilla, ein Tyropöonthal in der Richtung der heutigen Davidsſtraße den verſtopften Brunnen des alten Teiches.

in die Stadt dringt, und an der Südweſtecke des Patriarchenteiches in Jeruſalem ausmündet[1], wurde bereits bei der Beſchreibung dieſes Waſſerbehältniſſes angeführt.

Die alte Geſchichte des beſchriebenen Teiches iſt nebelicht. Nach dem alten Teſtamente[2] gab es einen obern Teich, am Wege beim Walkerfelde, und eine Waſſerleitung; allein wo dieſer Teich lag, iſt mit nichten angegeben, und der Name mit dem komperativen Beiworte läßt nur den Schluß zu, daß es auch einen untern Teich geben mußte. Da ich auch nicht einen einzigen ordentlichen Haltpunkt ergreifen kann, ſo mag es gut ſein, ältere Meinungen anzuhören. Im vierten Jahrhunderte ſuchte man den Walkerteich beim Tophet, welches der Wâdi Siluâ'n iſt, unweit vom Hakeldama[3]; allein Walkerteich und Walkerfeld ſind nicht gleichbedeutend, ſo daß wir damit im Verſtändniſſe der bezüglichen alten Bibelſtellen nicht weiter kommen. Übrigens nahm man gewöhnlich an, daß der Mamillateich der obere Teich der Bibel ſei[4], und in der neueſten Zeit identifizirte man ihn mit dem Schlangenteiche[5]. Die erſte ſichere Meldung von dem Teiche, welcher nun den Namen Mamilla trägt, fällt, ſo viel ich weiß, ins zwölfte

---

zur Zeit von Hiskias Waſſerbauten, hätte aufnehmen und zur innern Stadt fortleiten ſollen.

1 Denkblätter 47, beſonders Anm. 1 (vgl. auch 66). S. ferner die drittletzte Anm., *Quaresm.* 2, 715b, *Schwarz* 272.

2 Jeſaias 7, 3; 36, 2. — 2. Kön. 18, 17.

3 Tophet.. juxta piscinam fullonis, et agrum acheldama. *Euseb.* et *Hieronym.* onom. s. v. Tophet. Robinſon (2, 131) verweiſet auf den Art. Ager fullonis; allein ich fand ihn nicht. Vgl. Anm. 2 zu S. 44.

4 Z. B. Pococke, Robinſon. Man ſ. auch Raumer 290, ſo wie hinten die Namen. La Fonte superiore di Gihon. *Mariti* l. c. 2, 121. Bonfrère (in ſeinen Zwiſchenbemerkungen zu den Onomaſtikon von Euſebius und Hieronymus) glaubte, daß der obere Teich der Bibel ſüdlich vom Berge Zion lag.

5 Schultz' Grundriß, Text 84. Ebenſo Williams (393), aber auf einem andern Orte. Man hätte auch auf die Schlangenquelle (Nehem. 2, 13) verweiſen können.

Digitized by Google

Jahrhundert. Der obere oder Patriarchenteich (Lacus Patriarchæ) lag damals neben der Löwengrube[1]. Im. J. 1228 verwüstete Moadhem die Teiche Jerusalems[2], was mit dem heutigen Augenscheine, wonach keine höhere Alterthümer selbst dem aufmerksamen Anschauer sich darbieten[3], wohl übereinstimmt. Ob ein Jahrhundert später unter dem Sultân Mohammed Iben Kalâûn Ausbesserungen geschahen, kann ich nicht sagen; so viel aber steht fest, daß im J. 1483 gemeldet wurde, der damalige Sultân habe viele Regenwasserteiche angelegt und den Felsen durchstochen, um das Wasser der obern Gihonquelle in die Stadt zu leiten[4].

Der Sultânsteich (Birket es-Sultân) nach der Volkssprache der Araber[5], nach Andern der Oberteich[6], der Unterteich[7], die Quelle Gihon[8], die untere Quelle Gihon[9], der Teich

1 *Guil. Tyr.* 8, 2. S. Denkblätter 51. Das Domherrenstift trat 1178 an das Johanniterhospital ein Grundstück (terram) ab, quæ est juxta tolum Patriarchæ, a sinistris viæ magnæ Mathomariæ (für Mahomeria, Moschee, nach Pauli), und hat terminum ab oriente terram St. Heliæ, ab occidente et meridie viam, quæ ipsam dividit, et terram patriarchæ, ad septentrionem tolum Patriarchæ et terram Nicolai.. *Pauli* 1, 247. Dehors la porte avoit 1. lai par devers soleil couchant, que on apeloit le loy du Patriarche. La citez de Jerusal. 113.

2 Iben Ferat in der Bibliogr. d. Croisades par *Michaud* 2, 776.

3 The character both of the pools and of the aqueduct are strongly against the antiquity. *Williams* 406. Das Gegentheil bei Sieber 166 f.

4 Neo tamen similis fuit labor Ezechiæ labori Cathubæ Soldani, qui non solum fodit rupem, ut inducat aquas superioris fontis Gyon in civitatem, sed scindit montes a longe distantes, ut inducat aquas. *Fabri* 2, 185 sq.

5 Birket Sultân (piscina Sultani). Cippi Hebr. 16 (*Carmoly* 437). Burket essulthan. *Nau* 319. *Mariti* (Ger.) 2, 122. Robinson 2, 131, und andere Neuere.

6 (Vom Hakeldama) Ad aquæductum descendimus piscinæ superioris, quæ est in via agri fullonis. *Fürer* 58 (bei *Besold*. 349). La Piscine superieure .. qu'on nomme à present la Piscine de Bersabée. *Surius* 397. Piscine supérieure. *Binos* 2, 149.

7 Pococke 2 §. 34. Grundrisse von Sieber, Berggren, Robinson, Ritter, Carmoly. Lower Pool of Gihon. *Blackburn* 16.

8 Pläne von Arïämontanus (bei Villalpandus) und Zwinne-

9 Marin Sanudo zeichnete den Fons Gihon inferior ungefäh

Berſaba[1] oder Bathſeba[2], liegt (am untern Ende) dreihundert Schritte ſüdweſtlich unter der Südweſtecke der Stadt[3], im Thale Hinnom, nahe dem Übergange des Mittelthales in das Unterthal[4], tiefer, als der Mamillateich. Die Länge, von Nord nach Süd ſich richtend, beträgt in der Mitte von einer Mauer zur andern 234 Schritte oder 556′, und die Breite unten 100 Schritte oder 220′[5]; die obere oder Nordmauer iſt

---

die Stelle des Sultânsteiches, nur etwas ſüdlicher. Noch im Mittelthal Hinnom ſieht ſeine Piscaria superior, obſchon ſie unter den Mamillateich reichte. Gegenüber, an der Weſtſeite des Zion, lieſet man die Worte: Fons Sion infer. quem obturavit Ozias et avertit aquas ad a.. turris David et piscinam inter. quæ est ad S. Annam. Wenn der Künſtler das Fons Gihon in Fons Sion verſchrieben hat, ſo würde das Fons Gihon inferior des Sanudo zu tief liegen, als daß das Waſſer hätte nach der Weſtſeite des Thurmes geleitet werden können, obſchon auch Rau das Waſſer des Sultânsteiches durch Hiskiah's Aquädukt in den Patriarchenbadteich liefern will (320). Vgl. auch den Riß von Villalpandus, Denkblätter 66.

1 Della Valle 1, 165b. *Quaresm.* 2, 598. *Τὴν κολυμβήθραν τῆς Βηρσαβεέ. Ἡ Ἁγία Γῆ* 26. *Surius* 397. S. auch die vierletzte Anm. Zwinner 161. Gemeiniglich. Pococke 2 §. 34. Korte 82. *Mariti* l. c. 122. *Chateaubriand* 2, 29. Richter. *D'Estourmel* 2, 41. Grimms Plan. Helffrich ſchreibt (717) „Berſabe Bad" und Villinger (89) „Berſabebrunn".

2 Piscina Bethsabæ. *Fürer* 64. Teich Bathſeba. Troilo 360. Piscina di Bethsabea. *Legrenzi* 1, 176. *De Bruyn* 280a (Bad van Bathseba). *Maundrell* 468. Thompſon §. 87. *Mariti*. Die Grundriſſe von Shaw, Maas, Falloni. Vgl. Denkblätter 70.

3 300 Schritte vom Jâfathor. Monro bei Raumer 300.

4 Unten im Thal, unter dem Zion, wo man nach Bethlehem geht. *Zuallard.* 134. Vgl. Helffrich 717, *Fürer* 64, Villinger 89 (in einem Dobel), *ἡ Ἁγία Γῆ* 26 (W. vom Zion). Man ſ. auch die Grundriſſe, den Quaresmios, zumal den von Aldrich und Symonds. Zuallart gibt zu S. 138 eine ziemlich treue Anſicht der Fontana di Bersabea (G) und des Aquedotto (F) mit 4 Bogen. Gerade nördlich vom Bogen iſt im ummauerten Teiche eine viereckige Vertiefung gezeichnet.

5 Peut auoir de longueur 2 bons traits d'Arbalestre, et vn de largeur. *Villamont* 388. 240 Schritte lang, 105 breit. *Quaresm.* 2, 598. 32 Schr. l., 75 br. (?). *Surius* 397. Bei 300 Schr. l., 90 br. Ignaz v. Rh. 124. Ungefähr 590 „Schuch" l. und 260 br. Zwinner 340. Per Levante circa 250 passi communi, larga 100. *Legrenzi* 1, 176. 154 Schr. oder 308′ rhld. l., 122 Schr. oder 244′ rhld. br. *De Bruyn* 280a. Etwa 50 Schr. l., 60 br. *Ladoire* 184.

Digitized by Google

ſo zerfallen, daß ſich ihre Länge oder die Breite des Teiches nur mit der größten Unſicherheit angeben ließe. Die Tiefe beträgt am Nordende mit Einſchluß von ungefähr 9′ Schutt 35′ (engl.) und am Südende, etwa 3′ Schutt inbegriffen, 42′ (engl.)[1]. Der Teich iſt keine Vertiefung im Boden, wie der Mamillateich, ſondern ein Bend[2], d. h., er iſt ſo gebildet, daß quer über die Schlucht eine Mauer gezogen wurde, um dadurch das Abfließen des Waſſers abzuhalten. Dieſe Mauer am Südende des Teiches hat, ohne den Schutt, eine Höhe von 32′ und eine Breite von 6′ ohne den Weg, wozu ſie dient, namentlich für die Bethlehemer[3]. Es findet ſich übrigens auch auf der Weſt- und Oſtſeite einiges Gemäuer, das auf der erſtern bis über die Hälfte des Teiches hinaufzieht. Zumal auf dieſer Seite liegen noch größere Steine, und iſt der Fels hin und wieder abgehauen, und an der Oſtſeite gibt es ein paar Waſſertaſchen. Gegen die Nordoſtecke, ziemlich oben, ſieht man eine kleine Felſenebene. Nördlich parallel mit der Südmauer oder der Brücke ſteht eine, nun bedeutend zerfallene, Mauer, die für dieſen Teich ein unweſentlicher Beſtandtheil iſt; allein ſie war ehedem ſehr wahrſcheinlich die ſüdliche

---

Bei 250 Schr. l., 100 br. Pococke 2 §. 34. Lunga 164 braccia, larga 138. *Mariti.* 40 Klafter l., 16 bis 18 br. Sieber 69. 270 Schr. l., 112 br. Berggren 3, 74. In der Mitte 592′ (engl.) l., am Nordende 245′ (e.) und am Südende 275′ (e.) br. Robinſon 2, 132. Groß nach den Cippi Hebr., von allen Teichen am größten nach Fürer.

1 Robinſon. 50 palmi. *Quaresm.* Profonda circa 4. (40?) piedi. *Legrenzi.* 80′. *De Bruyn.* Fonda 32 (braccia). *Mariti.* 4 bis 5 Klafter. Sieber.

2 Prokeſch 64.

3 Mit einer großen, ſteinernen Brücke. Seydlitz 476. Dardurch (Dobel) ein großer Tham gehet, gleich als ſolt es ein Weyer vor Zeiten ſeyn geweſen. Villinger. Une haute chaussée. *Surius.* E attraversata da un lungo ponte di pietra sostenuto sopra archi (heute iſt es eine undurchbrochene Mauer). *Legrenzi.* Die Schutzmauer des Teiches dient auch zu einer Brücke. Korte 83. Robinſon. *Bartlett* 57.

Digitized by Google

Schutzmauer eines obern oder zweiten, kleinern Teiches. Auch der Rabbi Schwarz in Jerusalem versicherte mich, daß eigentlich zwei Teiche daseien; der nördliche heiße „Birkat Sultan", der südliche hingegen „Birkat Seliman"[1]. Von der letztern Quermauer bis zum Aquädukt beträgt die Entfernung 91 Schritte, was die Länge des kleinern oder obern Teiches bezeichnete. Aus dieser Annahme würde folgen, daß zuerst der obere Teich und dann der untere mit dem Überflusse des oberen gefüllt wurde. Im sechszehnten Jahrhunderte war ein Brunnen im Thal ganz mit einer Mauer umfangen[2]. Im ersten Viertel des folgenden Jahrhundertes erhob sich am südlichen Ende aus der Tiefe der Schlucht theils eine Mauer, theils ein Erddamm mit dem Wege nach Bethlehem; auf der Ost- und Westseite standen niedrige Mauern, so daß die Felsenschlucht mit geringer Mühe zu einem großen Teiche zugerichtet wurde[3]. In der Mitte des gleichen Jahrhunderts galt die Ost- und Westmauer und insbesondere die ziemlich hohe Südmauer als stark[4]. Im J. 1673 war der Teich ringsum noch im guten Zustande[5]; aber im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts scheint der Behälter schon in Verfall gerathen zu sein, indem nur die Südmauer und zwar als eine ziemlich dicke erwähnt wurde[6]. Es soll früher eine Felsentreppe in den Teich hinabgeführt haben[7]. Der Boden des (untern) Teiches ist Fels[8]. Der höhere Theil der Ostwandung wird

---

1 W. vom Zion im Wadi Dschurad. Schwarz 229.
2 *Zuallard.* 134 (Reyßb. 282). Zuallarts Bild veranschaulicht das Mauerviereck sehr deutlich. Vgl. die sechstletzte Anm.
3 *Quaresm.*
4 Zwinner 340.
5 Per contener le molte acque. *Legrensi.* De Bruyn sagte, daß der Teich aussehe als de Vyvers van Salomon, buyten Bethlehem.
6 *Ladoire.* Ebenso Pococke 2 §. 34. Ein Wasserkasten. Sieber.
7 *Ladoire.*
8 Dieses Theiches Boden oder Grund ist von Natur eitel Felsen. Helffrich 717. Voor het meeste gedeelte mede uit de Rots gehouwen. *De Bruyn.* Toute pratiquée dans le roc. *Ladoire* 184. Der

dermalen zu einem Garten benutzt[1]. Aufmerksamkeit verdient ein Brunnen auf der Südmauer oder der Brücke. Die trockene Röhre steht über einem wasserleeren Marmorbassin, an dessen beiden Seiten eine Öffnung angebracht ist. Würde die Röhre Wasser ins Bassin ausschenken, so müßte es durch die Seitenöffnungen in die Nebenbassin abfließen. Im sechszehnten Jahrhunderte, kurz nach der Erbauung, war der Brunnen lebendig; das Wasser floß an zwei Stellen ab, und Menschen und Thiere tranken hier im Vorübergehen[2]; den schönen Röhrbrunnen nannte man den Brunnen der Makkabäer[3], später Bathsebabrunnen[4], auch Ain el-Malek (Königsbrunnen)[5]. Er erquickte noch im vorletzten Jahrhunderte, und man rühmte das Krystallwasser[6]. Der Brunnen wurde von der Bethlehemer-Wasserleituug gespeiset, dergestalt, daß diese nahe dem Teiche sich in zwei Strahlen theilte, wovon der eine dem erwähnten Brunnen und der andere durch tief gelegte, gemauerte

---

Grund felsig. *D'Estourmel* 2, 41. Cut out of the solid rock. *Blackburn* 16.

1 Per ordinario .. ripiena d'herbe. *Legrenzi.*

2 Au pied de l'enceinte qui est proche de cette piscine, sur le bord de la route, on fait sortir deux cours d'eau du grand bassin du marché; de là on attire l'eau vive dans deux canaux au moyen de pierres de marbres disposées en forme de tuyaux, et d'autres belles et élégantes constructions. Tomb. d. Patriarch. 437 (Cippi Hebr.).

3 Seydlitz 479. Dagegen sagt Villinger (89): Auff gemeltem Tham ist ein kleines Rohrbrünnlein. Vgl. die letzte S.

4 Frisch, an der Brücke „zur linken Hand". Scheidt 73.

5 Un de ces Regards (mit Wasser aus einer entfernten Quelle), qui est au bout de la Piscine de Bethsabée, parce qu'on y a fait un petit bassin, et que l'eau s'y dégorge par un tuyau. *Nau* 323 sq.

6 Das Wasser des Bethlehemer-Aquäduktes macht oberhalb des Teiches Bersabe einen Springbrunnen. Della Valle I, 159. Scheidt. Au milieu de ce chemin (Brücke) sourd une fontaine, dont les eaux cristalines qui tombent dans un grand bassin de pierre servent de soulagement aux Pelerins. *Surius.* Gegen Mittag, seynd ebner Massen gemawrte Wasser-Röhren, auß welchen Wasser herauß fliest in ein Marmelsteines Geschirr in quadro gemacht, darbey die Türcken das Vieh tränckten. Zwinner 341 f. *Nau.*

Röhren dem Haram zufloß[1]. Wie der Brunnen, so ist jetzt auch der Teich in der Tiefe trocken; selbst in dem außerordentlich regenreichen Winter 184⅚ stand er ohne Wasser. Man wird sich auch nicht verwundern, daß er zu einer Dreschtenne dient[2]. Nur in einer Ecke gegen das Jâfathor, unterhalb einer trocken zugemauerten Höhle, fand sich ein wenig Wasser vor, übrigens schon im Anfange des Wintermonates (1845), und eben trieb man dahin Vieh zur Tränke. Anders war es in frühern Zeiten. Man sah 1537 den Teich mit Wasser angefüllt[3]. Im J. 1565 traf man ihn zwar ganz leer; doch bemerkte man, daß zuweilen Wasser darein komme, von dem Regen aus dem Gebirge[4]. Im vorletzten Jahrhunderte, da der Behälter beinahe immer leer war und selten ein wenig Wasser enthielt, sah man am obern oder Nordende noch Kanäle, durch welche der Teich einst Wasser aufnahm, und am untern oder Südende gab es ebenfalls einen Kanal, durch welchen derselbe gereinigt wurde und in das Thal Hinnom einen Abfluß hatte[5]. Auch in der Mitte dieses Jahrhunderts war der Teich leer, außer wenn es stark regnete[6]. Ich kenne keinen Schriftsteller aus dem vorigen und gegenwärtigen Jahrhunderte, welcher das Wasserbehältniß anders als trocken fand[7]. Heutzutage nimmt man keine Spur von einem Zuflusse, sei es aus der Bethlehemer-Wasserleitung, oder aus dem Mamil-

---

1 Zwinner 341. Vgl. *Williams* 411 (appears), die cistern bei *Wilson* 1, 494.
2 Schulz v. Müh. 215.
3 Mit Regenwasser. Tomb. d. Patriarches (Cippi Hebr.).
4 Helffrich 717.
5 *Quaresm.*
6 Die Kamele weideten im Teiche. Ignaz v. Rh. 124. In diesem Falle „zimblich mit Wasser erfüllet". Zwinner 340. La.. piscina è per ordinario asciuta. *Legrenzi.* Toûjours à sec. *Nau.*
7 Korte 82 (9. Mai). *Chateaubriand* 2, 29. Ein trockner Graben. Richter 30. Zum Theile verschüttet, zur Zeit wasserleer. Meine Lustreise 2, 46. Robinson 1, 366. *Williams.* Quite dry. *Bartlett* 57.

Digitized by Google

lateiche[1], wahr. Es ist indessen möglich, daß der Teich, als er noch in einem baulichen Zustande war und namentlich die Südmauer das Wasser vollkommen abhielt, sich ein wenig mit Regenwasser füllte, das von den Abhängen zusammengeflossen. Daß jedoch in früherer Zeit auf der mitternächtlichen Seite für einen Zufluß durch Kanäle gesorgt war, habe ich bereits erwähnt; die Kanäle waren übrigens um die Mitte des vorletzten Jahrhunderts verfallen[2]. Ebenso wenig bemerkt man heutiges Tages Zeichen eines Abflusses, wofür auch noch in der letzten Hälfte des vorletzten Jahrhunderts Vorsorge getroffen war[3]. Man darf nicht mit Sicherheit behaupten, daß vor einem halben Jahrtausend das überflüssige Wasser zu den Siloahteichen hinablief[4].

Erst im sechszehnten Jahrhunderte bemächtigte sich die Sage des Sultânsteiches. Man gab vor, daß Bathseba[5] oder Bersaba, wie Andere die Gattin des Urias nannten[6], sich badete und vom Könige David auf dem Dache seines nahen Palastes gesehen wurde[7]. Daher hieß man das Was-

---

1 Robinson (2, 130) meint, daß der Sultânsteich von dem überflüssigen Wasser des obern Teiches gefüllt wurde. Vgl. fast Widersprechendes Anm. 2 zu S. 65. Aehnlich schrieb Pococke.

2 Gegen Mitternacht zu sihet man noch heutiges Tags Wasserführung, dardurch diser Teich sein Wasser gehabt hat, welche heutiges Tags eingehen, vnd einfallen. Zwinner 340.

3 Vgl. *Surius*. Die Wasser, sagt Legrenzi (1, 176), kommen unter Bogen durch, le quali (die Wasser) declinando poscia verso la valle Gehenna di cui dissi colà scaricano, e si disperdono nella pianura.

4 *Brocard*. c. 8. *Marin. Sanut*. 3, 14, 9. Vgl. Siloahquelle u. Delb. 32, 50 f.

5 Seydlitz. *Fürer* 65. *Maundrell* (man weise der Bathseba, wahrscheinlich mit gleich viel Recht, auch einen andern Ort beim Jâfathor). Thompson. Korte (83) und Andere. Vgl. Denkblätter 70 f.; B. 1, 186.

6 *Jod. a Meggen* 104. Helffrich. Schwallart 282. Steiner 6. On pouvoit facilement voir ce qui s'y passoit de l'endroit où étoit le château de David. *Ladoire*.

7 2. Sam. 11, 2.

Digitized by Google

ſerbehältniß Teich Bathſeba oder Berſaba. Die Mohammedaner kleideten die Sage, ohne daß ſie dieſe, meines Wiſſens, lokaliſirten, alſo ein: David erblickte einen wunderſchönen Vogel. Der ſtörte ihn mitten in der Andacht, und ihm folgte der König neugierig in einen Garten, in welchem er die ſchöne Bathſeba im Bade erblickte[1]. Der Chriſten abgeſchmackte Lokaliſirung der Sage verdient kaum Widerlegung, und ſie fand längſt ſchon Anſtoß[2]. Der Fruchtbarkeit der Einbildungskraft verdankt man auch die Auffindung des Hauſes Urias' oder ſeiner Trümmer nahe beim Sultânsteiche in einem Weingarten[3], wo man jetzt keine Reben mehr ſieht.

Obwohl ſich hin und wieder geränderte Steine darbieten, ſo darf man dennoch nicht auf einen alten[4] oder gar auf einen ſalomoniſchen Bau[5] ſchließen. In der Bibel ward, ohne irgend eine genauere örtliche Beziehung, eines untern Teiches gedacht[6],

---

1 Dr. G. Weil, bibliſche Legenden der Muſelmänner. Frankf. a. M. 1845. In Wolfgang Menzels Literaturblatt, 1845, 118.

2 Villinger 89. Della Valle 1, 156b. Mein Meynung iſt, daß es auff dem Berg Sion geſchehen, allda die Bersabee ſich gewaſchen hat. Zwinner 340. Troilo 361. *Nau* 320. Come era mai possibile che una Femmina di onorata reputazione stesse lavandosi in una Vasca sulla pubblica strada sotto le Mura di Gerusalemme.. Al più potrà questa (denominazione Teich Bathſebas) esserle stata data dai più moderni vaghi ricercatori dei luoghi ove accaddero i fatti di maggior celebrità rammentatici dalla S. Scrittura, che a tutto costo vogliono trovare in questa, o in quella parte a carico della verità medesima *Mariti* (Ger.) 2, 123. Sieber 69.

3 *Surius*. Vgl. oben S. 42; B. 1, 653.

4 Von hohem Alterthum. *D'Estourmel* 2, 41. It is beyond all doubt an ancient pool (gleich den Salomosteichen). *Williams* 410, Mem. 63. Dieſer Verfaſſer geht (411) auf Nehemias 3, 16 zurück: The earliest distinct notice which we have of it is in the account of the rebuilding of the walls after the Babylonish captivity. Schultz identifizirt (91) den Aſuja (den angelegten) mit dem Sultânsteiche. Ich pflichte nicht bei, obſchon auch der Tyrier Wilhelm ſagt (8, 2): Ab occidente vero ejusdem vallis (Gehinnom) partem (Hierosolyma scil. habent), in qua vetus piscina, quæ tempore regum Juda celebris fuit, designatur.

5 Meinung bei Korte 83.

6 Jeſaias 22, 9. Zum Unterſchiede vom obern Teiche (2. Kön. 17;

und die Hypotheſe verlegte ihn hieher[1]. Es iſt nicht gewiß, wenn auch möglich, ja wahrſcheinlich, daß an der Stelle der Birket es-Sultân im hohen Alterthum ein Teich lag; und wenn dies der Fall, und weiter oben keiner, dafür weiter unten, in der Nähe des Überganges der Hinnomſchlucht in das Thal Kidron, ein Teich angebracht war, wie wenigſtens gezeichnet wurde[2], ſo mußte der Sultânsteich der obere und der andere der untere ſein. Wo aber auch immer in und bei Jeruſalem ein Teich höher lag, als der andere, ſo gab es einen obern und untern Teich, und da in dieſem Punkte ebenſo viel Unbeſtimmtheit herrſcht, als bei Aufſuchung der meiſten alten Thore, ſo will ich die Sache lieber als unentſchieden anſehen. Die erſte beſtimmte Erwähnung unſeres Teiches finde ich zur Zeit des fränkiſchen Königreiches; er hieß Teich des Germanus[3], jenes Franken, welcher den Hiobsbrunnen aufgrub, und ſonſt ſich um Jeruſalem, wegen der Verſorgung dieſer Stadt mit Waſſer, ſehr verdient machte[4]. Rainuldus, Diener der Kirche des Berges Zion, trat 1176, im Tauſche gegen einen Weingarten neben der Prokopiuskirche, ein Stück Rebeland, welches, am Fuße dieſes Berges und unter dem Hauſe des Germanus gelegen, im Beſitze des Kapitels auf Zion war, und ein anderes ſüdlich und neben dem Hauſe des Germanus am Scheidewege gelegenes Stück zur Anlegung eines Teiches ab, damit dieſer allgemein von

---

Jeſaias 7, 3), vom alten Teiche (Jeſaias 22, 11), vom Königsteiche (Nehem. 2, 14) und vom Siloahteiche (derſ. 3, 15).

1 S. den Unterteich oben S. 69, Anm. 7. Robinſon ſpricht ſich (2, 132) ziemlich kühn aus.

2 Grundriß von Marin Sanudo.

3 Rex Amalricus, donavit ecclesiæ Montis Syon, pro lacu Germani, qui communis est usibus universæ civitatis. Urk. v. 1177 im Cartulaire du S. Sép. 307 sq. Quant on avoit avalé le mont (Zion), si trouvoit en 1. lai en la valée, qu'en apeloit le lai Germain. La citez de Jerusal. 113.

4 S. oben S. 60; Denkblätter 86.

Digitized by Google

den Christen benutzt werden möge[1]. So ließ Germanus diesen Teich bauen, um das Wasser zu sammeln, das von den Bergabhängen, wenn es regnete, herabfloß. Dort tränkte man die Pferde der Stadt[2]. Von dieser Zeit an hat man keine sichere Nachrichten bis zum dreizehnten Jahrhunderte, wie wir später bei der geschichtlichen Erörterung über die Wasserleitung noch genauer erfahren werden. Beide, Brunnen und Teich, scheinen zu gleicher Zeit im zweiten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts vom Sultân Solimân Iben Selim verbessert worden zu sein[3]. Wahrscheinlich ist der Name Sultânsteich keine Anspielung auf den alten Königsteich, sondern er rührt wohl vom Erbauer des Brunnens her[4].

Nahe bei der Südostecke der Tempelplatzmauer, an deren Südwand außerhalb der Stadt wurde vor wenigen Jahren, durch Wegräumung von Schuttmassen, ein antiker Wasserbehälter aufgedeckt; die Spuren des Zisternenkittes hafteten noch an den ältesten Steinen der Mauer und ragten in einer Lage von etwas über 9′ (rh.) über den gegenwärtigen Schutt hervor[5].

Das Gefängniß Jeremias' nach den christlichen Pilgern[6] oder Birket el-Hedscheh nach den Eingebornen[7]

---

1 Urk. v. 1176 im Cartulaire du S. Sép. 308.
2 La citez de Jerusal. Vgl. *Williams* (Mem.) 63.
3 Eine (zweite) Inschrift weise den Namen des Sultâns Solimân Ben Selim (1520 bis 1526). *Williams* 411. Noch bestimmter sagt Schwarz (229), daß nach den Inschriften der (nördliche) Sultânsteich im J. 693 der Hedschra vom Sultân „Mehemed ben Kilian" und der (südliche) Solimânsteich 943 (1536) erbaut wurde. Der nämliche türkische Kaiser baute im gleichen Styl ebenfalls mehrere Brunnen in der Stadt. Vgl. f. Anm. Prokesch nennt (64) das ganze Werk ein sarazenisches.
4 Parce que ce fut Soliman Roy des Turcs, qui la (Piscine du Roy) fit accommoder, aprés avoir fait entourer Jerusalem des hautes murailles. *Nau* 319 sq. Vgl. Williams, Schwarz.
5 Ritter 16, 1, 334.
6 *De Bruyn* 264. Hasselquist 183. Scholz 174. Prokesch 86.
7 Birket el-Hidscheh. Schultz 37. Birket el-Haj. *Wilson* 1, 423. In

ist eine Zisterne[1], welche, auf der Nordseite der Stadt, nahe östlich vom Herodesthore[2], zwischen der Nordostecke der Stadt und der Jeremiashöhle[3] oder dem östlichen Fuße des äußern Bezetha, hart bei der Stadtmauer[4] liegt. Die Länge dieses Wasserbehälters beträgt von Ost nach West 38′[5], die Breite 30′ und die Tiefe 16′. Zwei Gewölbe[6], von einem Pfeiler getragen, decken die Zisterne; ein Theil ist eingestürzt. Sie hatte schon vor dem Falle der starken Regen im Jahre 1845 Wasser, das jedoch Messungen gestattete; es roch ein wenig übel. Später vermehrte der Regen den Vorrath an Wasser, welches allerdings benutzt ward, z. B. im Frühling 1846 von einem Maurer, da man gerade ein kleines Grabmal in der Nähe, gegen die Jeremiashöhle, baute oder zusammenpfuschte. Die Pilger fanden bald Schlamm[7], bald kothiges Wasser[8],

---

Aegypten gibt es einen Pilgerteich, Birket el-Hâdschi. *Marcel*, Voc. Fr.-Arabe 148b. Robinson nahm das Wasserbehältniß, aber ohne Namen, zuerst in den Grundriß auf; unrichtig, wie bei Schultz, durch einen Wassergraben mit der Birket Hammâm Sitti Mariam (Στέρνα κατωτέρα auf Chrysanthos' Plan), auf deren Beschreibung in den Denkblättern 634 ff. ich verweise, verbunden, — richtig bei Krafft. Indessen gaben alle 3 der Zisterne eine falsche Form.

1 Teich bei Pococke (2 §. 23), Zisterne bei Binos (233: eine berühmte) und Andern, ein Teich oder vielmehr eine Zisterne bei Scholz (173), zisternenartig bei Robinson (2, 133).

2 Vgl. Robinson 2, 133. Auf seinem, Schultz' und Krafft's Plan liegt der Behälter zu weit östlich. S. Aldrich-Symonds' und meinen Grundriß.

3 A fronte di questo (Jeremiashöhle) all' altro fianco. *Legrenzi* 1, 127. Südlich der Jeremiashöhle. Pococke. Binos. Scholz.

4 Pococke. Scholz. Im Stadtgraben am 3. Thurm (unzweifelhaft von der Nordostecke der Ringmauer an gezählt). Prokesch.

5 Una piccola.. grotticella. *Legrenzi*. Klein. Pococke. Scholz 173. Robinson.

6 Hier loopt een Brug, met twee boogen. *De Bruyn*; auch nach seiner nicht sehr deutlichen Abbildung, N. 123. Binos. Länglich gewölbt. Scholz. Ein ausgemauerter Kasten, sagt einfach Korte (86).

7 *Quaresm.* 2, 734b; vgl. 732. *Legrenzi*.

8 Maundrell 78 f. Pococke.

bald auch nur Wasser[1]. Die geschäftige, freilich auch angefochtene[2] Sage will, daß der Wasserbehälter ein Gefängniß war, in welches Jeremias geworfen wurde[3]. Die Sage in ihrer ältesten Gestaltung vor zwölfhundert Jahren lautet so, daß bei einem Altar, wohin man von der Halle Salomos kam, und wo vor Alters ein Stadtthor gestanden, faule Wasser waren, in welche der Prophet Jeremias gestürzt ward[4]. Der Kontext erlaubt den Schluß, daß die Stelle zwischen der Südmauer der Tempelarea und dem Siloahquell gemeint war. Von dieser Zeit an bis zum J. 1320[5], da nur ein Gefängniß, des Jeremias, nicht aber auch die Lage angegeben wurde, konnte ich keine Nachrichten aufspüren, und sichere über den jetzigen Sageort erst im vorletzten Jahrhunderte. Um 1620 führte unweit der Jeremiashöhle Eingang und Treppe von etlichen Stufen in eine von etwa einer Säule gestützte, tiefe, höhlenartige Grube, vor welcher mehrere Türkengräber mit ihr und einem Hause daselbst eine gemeinsame Ummauerung hatten[6]. Westlich neben der Zisterne steht ein schön gearbeiteter, 6′ 8″ langer Sarg von Marmor[7] aus den Gräbern der Könige[8], der, schon ein Jahrhundert da, als Tränk- und Waschtrog

---

1 Noch eenig water in dezelve Put. *De Bruyn.* Korte. Hasselquist. Prokesch sah die Zisterne gefüllt.

2 *Mariti* (Ger.) 2, 229 sq.

3 *Pipin.*, Maundrell, Korte. E poco à lungi di qui anco sepolto. *Legrenzi.*

4 Ab arcu illo (wohl der Sturzstätte) descendentibus nobis ad fontem Siloa.. *Antonin. Plac.* XIII.

5 *Pipin.* 77b.

6 *Quaresm.* Später Legrenzi, de Bruyn (dahin von der Jeremiashöhle aus; Jeremias sei halstief im Wasser gewesen).

7 Hasselquist. Ein Sarg von weißem Marmor ohne Deckel. Schulz 7, 18. Prokesch.

8 Hasselquist, Schulz. *Mariti* (Ger.) 2, 230. Ich glaube, irgendwo gelesen zu haben, daß Franken einen Sarg aus den Gräbern der Könige herausschleppten, in der Meinung, ihn als eine Merkwürdigkeit nach Europa zu transportiren, daß aber das Vorhaben wegen der Schwere des Steines aufgegeben wurde, der dann hier blieb.

Digitized by Google

diente[1]. Man ſah 1767 am Sarge weder Figuren, noch Inſchriften, wohl ſehr fleißig ausgehauenes Laubwerk; auf der Kopfſeite einen Blumenkranz oder eine Krone nach Art einer offenen Binde in der Mitte mit einem flaſchenartigen, henkel- und ſchnauzeloſen Gefäße; auf der Fußſeite ähnlicherweiſe einen Blumenkranz oder eine Binde, aber eine zuſammengeſchnürte und ohne Gefäß; die Kronen glichen jenen an der Vorhalle der Königsgräber, obſchon letztere Kronen nicht zuſammengebunden waren[2]. In der Nähe der Ziſterne fanden ſich Mauerüberreſte, unter dem Namen Ibn Sâma (ابن ساما) bekannt[3]. 1852 war angeblich die Birket el-Hedſcheh verſchüttet[4].

Die Birket Om el-Ha·muîd. Etwa eine Viertelsſtunde unter dem Dorfe Siluâ·n[5], auf der Nordſeite des Feuerthals (Wâdi en-Nâr), gleich über der Tiefe nach der Einmündung des Wâdi Kattû·n, gelangt man zu einer großen Höhle, deren Gewölbe von vier Naturpfeilern getragen wird. Der Mörtel an den Wänden und das Eingehen in die Tiefe dürfte mehr für einen Teich, als für Gräber ſprechen. So nimmt eine viereckige Öffnung neben dem viereckigen, mannhohen Eingange für das Gleiche Partei; nur fällt auf, daß ein Waſſerbehälter nahe dem Nehemiasbrunnen angebracht worden wäre.

Zur Zeit des Königreiches Jeruſalem gab es nördlich von der Stadt, in der Nähe der Stephanskirche, einen **Lacus Legerii**[6].

---

1 Haſſelquiſt, Schulz Vgl. *Mariti* l. c. 231. Prokeſch ſagt, daß neben der Ziſterne einem „Schöpfbrunnen" „ein Marmorſarg als Trog dient".
2 *Mariti* l. c. 230 sq.
3 Scholz 174.
4 Zimpel 53.
5 Auf meinem Stadtplane muß der Teich wegfallen.
6 S. oben Anm. 2 zu S. 2; Denkblätter 415.

Digitized by Google

Bîr el-Jehû'di (Juden-Brunnen) werden Ruinen genannt, welche auf der Oſtſeite des Mittelthales Hinnom, dort, wo es gegen Oſt zum Unterthale umbiegt, liegen. Wenn man vom Sultânsteiche ſüdöſtlich hinaufſteigt, ſo ſtößt man bald auf Trümmer und weiter oben auf ſolche von größerer Wichtigkeit, die in der Richtung gegen Morgen bis gegenüber der Moſchee En-Ne'bi Dâû'd, eine anſehnliche Strecke weit, mit einander ſo ziemlich im Zuſammenhange ſtehen. Zuerſt iſt ein Gewölbe bemerkenswerth, deſſen Fundamente ſehr alt ſein mögen, obſchon das Ausſehen nicht beſonders dafür zeugt. Hart und ſchön iſt der glaſurartige, faſt marmorene Mörtel, in dem ich an der Südoſtecke folgende Zeichen wahrnahm:

Vielleicht ſind es Trümmer des Hauſes von Germanus[1]. Aus dem dreizehnten Jahrhunderte vernimmt man, daß auf der Abendſeite, nahe der Stadtmauer, die Überbleibſel des Hauſes Davids lagen[2]; ſie dürfen jedoch kaum auf den Bîr el-Jehû'di gedeutet werden, da eine genauere Bezeichnung der Lage gänzlich fehlt. Erſt im ſechszehnten Jahrhunderte, da man anfing, das Bad der Bathſeba im Sultânsteiche zu ſuchen[3], mußte man die Wohnung des lüſternen Königs in der Nähe haben, und man beehrte höchſt wahrſcheinlich jenes Ruinengewölbe mit dem Namen Palaſt des Davids[4]. Später wurde dieſe angebliche Antiquität nicht ſelten angeführt, und wir beſitzen aus dem J. 1681 eine Abbildung, die heute frei-

---

1 S. oben S. 77.
2 *Perdicas* 69.
3 S. oben S. 75.
4 Hinter dem Kirchhof und Cönaculum i vestigij del Palazzo, Casa, e Torre del Re Dauid. *Zuallard.* 134 (Reyßb. 2, 282). Vgl. *Villamont* 388.

Digitized by Google

lich nicht in allen Dingen eintrifft[1] Ob nun Bîr el-Jehûdi und die in neuerer Zeit erwähnten Ruinen Hammâm Tabarijeh (Tiberiusbad)[2] eines und daſſelbe ſeien, läßt ſich nicht ſicher behaupten.

Ich werde weniger Ziſternen, woran die Umgebung von Jeruſalem reich iſt[3], noch ſpeziell gedenken. Nördlich am Wege zwiſchen dem Stephansthore und der Kirche des Mariengrabes macht ſich eine alte Ziſterne beſonders deswegen bemerklich, weil ein Stein mit einer umgekehrten griechiſchen Inſchrift oberhalb der Öffnung ſich findet. Deutlich ſieht man:

KTΩNA

†

[4].

Eine merkwürdige Ziſterne liegt auf der Seite des Ölberges, hart an der untern Kidronbrücke. Sie iſt ganz aus dem Felſen gehauen, geräumig, und das Gewölbe erſtreckt ſich mehr gegen Süd. Ich fand ſie gleich unter der viereckigen Öffnung 21′ tief; gegen Mittag hatte dieſelbe Waſſer, wie der Steinfall verrieth; auf der nördlichen Seite iſt ſie unten gepflaſtert. Dieſe Ziſterne als eine große und tiefe erwähnte man im vorletzten Jahrhundert, und man war geneigt, anzunehmen, daß der Ort bewohnt und, um ihn zu ehren, überbaut war[5]. Eine dritte merkwürdige, ſehr große Ziſterne trifft man nordöſtlich vom Stephansthor, etwas nördlich von jener Ziſterne mit

---

1 *De Bruyn*, N. 142.
2 Schultz 27. S. auch ſeinen Grundriß.
3 Nur im Norden. Robinſons Abr. 7, 55. Vgl. Denkblätter 94.
4 Berggren las (3, 48):
. . . . TON ΓIOΓ . . . . . ,
. . . . KTΩNAI . . . . .
Krafft gab (203, Nr. 4) noch mehr:
/\ϵ ON IOΓ
KTΩNAIA
Φϛ +
5 Entr' elles (Chriſtus' Fußſtapfen) et le pont. *Nau* 295.

dem Inſchriftſteine, über der Mariengrabkirche. In der Mitte ſtützen ſie, die im Felſen ausgehauene, zwei mächtige Felſenpfeiler. Dieſe Ziſterne ſcheint ein Werk der Mohammedaner zu ſein. Im letzten Jahrhunderte nannte man eine Ziſterne oder einen Teich nördlich von der Stadt, in der Richtung gegen die Richtergräber, Teich des Paſcha[1]. Noch mache ich auf bedeutende einſt wohl von Gebäuden umgebene Ziſternen, welche die ſüdliche Nebenkuppe über den Prophetengräbern birgt, aufmerkſam[2].

Die Waſſerleitung von den Borak (Teichen) oder von Etham her, welche man gemeiniglich Salomos Waſſerleitung[3] oder Kanal[4] nennt. Dieſer Aquädukt gehört zu den erſten Merkwürdigkeiten Jeruſalems uud ſeiner Umgebung. Er beginnt heutzutage bei den Borak oder den ſogenannten Teichen Salomos, windet ſich an den Abhängen von Artâ·s, Bethlehem, ſo wie in der Nähe von Sûr Bâ·her herum, dann an der Oſt- und Nordſeite des Dſchebel Dêr Abu Tôr, verzweigt ſich weſtlich vom Sultânsteiche, ſo daß ein Arm nördlich davon über die Bogen und ein anderer am Südende auf die Brücke zieht[5], läuft am Zion zuerſt ſüdlich, darauf öſtlich und zuletzt nördlich um den Berg Zion herum, bis er eine geringe Strecke über dem Miſtthore in die Stadt greift, wo wir ihn bereits kennen lernten[6]. Er bildet nicht hohe

---

1 *Στέρνα λεγομένη τοῦ Ἡγεμόνος, ἤτοι τοῦ Πασσᾶ. Χρυσάνδ. Ἰχν.* Vgl. den Lacus Legerii S. 81.

2 Große Ziſternen und etliche Säulenſchäfte. Schultz 42. Vgl. Siloahquelle u. Delb. 72, Denkblätter 603.

3 *Anshelm.* 1316. Pococke 2 §. 56 f.

4 Troilo 425. Borak iſt der Plural von Birkel.

5 A branch of the aqueduct, communicating with a cistern, crosses the dam or bridge at its southern end, and again joins the other line as it winds round Mount Zion. *Wilson* 1, 494. Ich meinte, daß der Südarm nur den Brunnen ſpeiſte, ohne ſich mit dem Nordarme zu vereinigen.

6 Per aquæductus et meatus subterraneos. *Ludolph.* (Reyßb. 843) 74 (ed. Deycks). Ehe man von Hebron nach Bethlehem kommt, ha

Bogen oder Mauern[1], wenn er etwa Thäler antrifft, wie in Konſtantinopel, ſondern er macht dafür Umwege an den Seiten der Hügel und Berge[2]. Nur beim Übergange durch das Thal Hinnom ruht der Kanal auf einer niedrigen Mauer von etlichen Bogen[3], die zugleich als Weg dient. Die Waſſerleitung ſucht offenbar, ſo viel als möglich, in ihren Windungen das Niveau an den Abhängen der Hügel; indeß fällt und ſteigt ſie hier und da[4], wie auch der Inhalt nach den hydrauliſchen

---

uno condotto .. e vanne intorno a moltissime montagne, e in fine ne va in Gerusalem. *Sigoli* 135. Per saltus et clivos. *Fabri* 2, 185. Dem Gebirge nach krumm herum. Tſchudi 131 f. Serpentant par les montagnes. *Surius* 539. Wird hin vnd her .. geführt. Zwinner 341. E lo (Jeruſalem) fiancheggia sempre un acquedotto. *Legrenzi* 1, 189. *Maundrell* 457. Geht ſüdlich von Bethlehem rund um die Hügel herum, und iſt hernach über die Ebene nach Jeruſalem mit der Oberfläche des Bodens gleich geführt. Pococke 2 §. 56. Sieber 48. Schubert 2, 490. Its course, to the south-west, is very serpentine, owing to the form of the valleys and strata over which it passes. *Wilson* 2, 282. Vgl. *Williams* 411, Schultz 94, Krafft 112, 189, *Schwarz* 268. Man ſ. auch Sievers, Robinſons, Aldrich's und Symonds' und Anderer Grundriſſe, auf denen zwar nur der Theil des Aquädukts in der nächſten Umgegend der Stadt, gezeichnet iſt. Vgl. Robinſon 2, 24, 166 f. und ſeine Karte der Umgebung von Jeruſalem; Bethlehem 8 f., 29, Denkblätter 71 ff., 611, 689, B. 1, 474 f., oben S. 73 f.

1 Quaresmio dagegen ſagt (2, 715a): A latere dextro viæ Bethlehemiticæ in campestribus cernuntur quædam signa aquæductus, qui in sublimo muris erigitur, quæ nonnisi a veteribus et expertis hujus regionis cognoscuntur.

2 Niebuhr 3, 67. Vgl. die anderletzte Anm.

3 9 vier bis ſechs ' hohe Gewölbe. Pococke 2 §. 34. Auf niedrigen Bogen. Robinſon 2, 24. 9 (niedrige) Bogen. *Williams* 412. *Bartlett* 58. *Wilson* 2, 122. S. die angeführten Grundriſſe. Von einer Mauer über dem Felde Habakuk und einer Ziſterne ſagt Fabri (1, 433): Pro certo habui, quod fuit fulcimentum canalis, per quem olim aquæ Jerusalem decurrebant. Auch theilt Villalpandus (3, 1, 188) mit: Sublimis (über die Erde erhabenen) aquæductus vestigia exstare Hierosolymis, ab aliquibus oculatis testibus accepimus, conspicique in via, quæ Hierosolyma Bethlehem ducit. Vgl. oben Anm. 4 zu S. 70.

4 The level is preserved almost throughout. *Williams*. *Wilson* 2, 283.

Digitized by Google

Geſetzen. Obſchon ich die Waſſerleitung an vielen Orten ſah, ſo kenne ich doch ebenſo wenig genau den Verlauf des ganzen Kanals, als andere Franken. Die Windungen deſſelben, die man beſonders deutlich nördlich von Sûr Bâ'her wahrnimmt, machen klar, daß die Länge des Aquäduktes von den drei Teichen bis Jeruſalem ein Beträchtliches ausmache. Man ſchätzte ſie zu mehr, als zehn Lieues (während die Straße drei gute Lieues beträgt)[1] und zu ſechs Stunden[2]. Ich rechne 13 römiſche Meilen oder ſchwach 4½ Stunden. Die Hauptrichtung des Aquädukts iſt von Süd nach Nord. Die Baubeſchaffenheit variirt. Der Kanal beſteht meiſt aus einem mit Steinplatten bedeckten Kanal und aus einer darin liegenden Röhre, die von rothem Backſtein, ½" dick iſt, 7½ bis 9" im Durchmeſſer hält und, der Feſtigkeit willen, in Mörtel gelegt war, um den Zwiſchenraum zwiſchen ihr und dem Kanal von einer Seitenwand zur andern auszufüllen. Die Länge der Röhre gibt verſchiedene Maße, z. B. von 11". Eine iſt über die andere 1" ſo über einander geſchoben, daß das Waſſer über die dadurch inwendig entſtehende Hervorragung, wie über eine Stufe, hinabfällt, und nicht gegen ſie anläuft[3]. So trifft man

1 *Surius* 539. 35 miglia. *Sigoli.* U. 30 milliaria. *Quaresm.* 2, 717a. 10 Meilen. *Mariti* 2, 386. 13 bis 15 engl. Meilen. *Wilde* 2, 423.

2 5 or 6 leagues. *Maundrell* 459. 2 Stunden. Schulz 7, 4.

3 Prope Bethlehem videtur canalis in lapide sive marmore excisus (Vgl. m. Bethlehem 9) magnis sumptibus et labore: sed non totus est sic elaboratus: alibi enim coalescit ex lapidibus simul calce agglutinatis. So ſei der Hebroner-Aquädukt, dagegen der vom Fons signatus demittit aquas per canales aliquos lateritios igne coctos, opertos tamen magnis lapidibus (bei jener Quelle und diesſeit Bethlehem). *Quaresm.* 2, 717a. Von den Pilgern öfter beſchriebene irdene Röhren von 10' (10") Durchmeſſer und mit gehauenen Steinen ſo bekleidet, daß ſie darein paſſen, aber mit rauhen, gut an einander gemauerten Steinen bedeckt. Pococke 2 §. 57. Die Steine, welche die Rinne für die Röhre ausmachen, ſind mit Blei an einander gefügt. Schulz 7, 4. Röhren von gebrannter Thonerde, die in gehauenen Steinen liegen. Niebuhr. *Mariti.* Ein einfaches, von Quaderſteinen gemauertes, mit flachen Steinen bedecktes Gerinne. Steber 68. Auf einige Entfernung von den Teichen iſt das Waſſerbett

Digitized by Google

gewöhnlich die Struktur des Kanals, offenbar eine neuere; man findet aber auch, unweit dem Grabe der Rahel, eine andere und ältere, die ich so eben beschreiben werde: Ein massiver Quaderstein hat in der Mitte eine runde Öffnung (Kanal) von 13″ Durchmesser, und, um die Steine besser zusammenzufügen, ist ein Falz von 2½″ Länge ausgehauen[1]. Indeß sieht man in der gleichen Gegend auch backsteinerne Röhren. Einen etwas abweichenden, immerhin soliden Bau sah ich an mehreren Stellen zwischen dem Dschebel Dêr Abu Tôr und

---

mit irdenen Röhren belegt, von Steinen eingeschlossen und bedeckt; aber später besteht es dem Anscheine nach nur aus Steinen, die in Mörtel gelegt sind, und bildet einen kleinen Kanal, vielleicht 1′ breit und tief. Robinson 2, 167. Wo dieser einen gemauerten und mit Steinen bedeckten Kanal fand, ist die Rinne sicherlich weggebrochen. Ludolph's aquæductus und meatus ist bei Petrus von Suchen (rcj) mit „Deucheln" gegeben.

1 Un Canal de pierre d' 1½′ []. *Surius.* Zwischen Bethlehem und Hebron „von lauter Quater-Stücken gebauet, deren ein jedes 6 Ellen" lang; „inwendig durchlöchert, halben Theils viereckigt, und andern Theils gantz rund, also, daß ein Stück hart an das andere stosse, welche mit Kalck und klein verstossenen Steinen dermassen fest verkittet sind, daß man auch so gar kaum mit einem eisernen Instrument das geringste davon brechen oder abschlagen kann." Trollo 425. These stones (Quader mit Rohrhöhle) are let into each other, with a fillet framed round about the cavity to prevent leakage, and united to each other with so firm a cement that they will sometimes sooner break (thoug a kind of coarse marble) than endure a separation. This train of stones was covered, for its greater security, with a case of smaller stones, laid over it in a very strong mortar. The whole work seems to be endued with such absolute firmness as if it had been designed for eternity. *Maundrell* 458 sq. Breite Steine, eine Art korsischer Marmor, durchbohrt und fast wie Pfeifen in einander gefügt. Thompson §. 97. Zwischen dem Grab Rahels und Bethlehem stößt man öfter auf Substrukzionslinien eines Aquäduktes, der .. nun .. ganz in Ruinen liegt, und in abgetrennten Steinquadern besteht, die für den Wasserzug in Rinnen ausgehöhlt sind. Salzbacher 2, 165. Im Allgemeinen bemerkte der Herzog von Raguſa (3, 40), daß die Leitung eine prachtvolle Arbeit und der Macht Salomos würdig sei. Helldunkles bei Schultz (95): es gebe noch eine Wasserleitung, die auf einer eigenthümlichen Benutzung der hydrauliſchen Gesetze beruht haben müsse, es gehe ihre Richtung ebenfalls nach den drei großen Teichen, und die Reste der Röhren seien sehr merkwürdig. Vgl. Quaresmio in der letzten Anm., *Mislin* 2, 191.

dem Dorfe Sûr Bâher; der Kanal war von großen Steinen erbaut, kantig und gedeckt. Ich ſetze einen Werth darauf, daß man die eine (neuere) und andere (ältere) Struktur des Aquädukts wohl unterſcheide; letztere übertrifft die erſtere ebenſo ſehr an Einfachheit, als an Solidität. Selten liegt der Kanal tiefer im Boden oder, wie geſagt, höher über dem Erdreich; gewöhnlich ſind die Deckplatten mit der umgebenden Erde oder dem Steine eben[1]. Wie bei dem Grabe Rahels das eine Stück unzweifelhaft dem hohen Alterthume angehört, ſo bieten auch mehrere Stücke, die ich zwiſchen Jeruſalem und Sûr Bâher ſah, ein weit antikers Ausſehen dar, als in der Nähe von Jeruſalem[2]. An vielen Stellen, wie ſüdlich von Bethlehem, iſt die Waſſerleitung aufgebrochen[3], und, wenigſtens jene mit den irdenen Röhren, nur an den wenigſten Orten ruinirt. Wenn daher in den letzten anderhalbhundert Jahren der Aquädukt als gänzlich oder doch theilweiſe zertrümmert dargeſtellt wurde[4], ſo dürften die Worte eher dem ältern Quaderſteinkanal gegolten haben. An einigen Stellen wollte das Bedürfniß das Aufbrechen des Aquäduktes, wie z. B. zu Bethlehem im Wâ'di Om Mâ'leh[5]; auch wurden die Löcher zum Pferdetränken benutzt[6]. Der triftigſte Beweis, daß die

1 *De Bruyn* 273a. Pococke. Robinſon.

2 Die Waſſerleitung zeigt überall Spuren des höchſten Alterthums. Berggren 3, 74. Anſchein von Alterthum. Robinſon.

3 Ik vond dezelve (waterleyding) op verscheyde plaatzen gebrooken, 't geen door de Arabiers, die hier voor by trekken, gedaan word, om het geryf van het water te hebben; en ongetwyfeld zal dit de oorzaak weezen, dat ze metter tyd verstopt zal werden, door de afgebrookene steenen, die zy 'er slegts in laaten vallen. *De Bruyn.*

4 Maundrell gewahrte nur die Ueberbleibſel einer alten Waſſerleitung, wie (der Kopiſt) Thompſon. Trocken ſahen die Waſſerleitung — außer Mariti und Light (Denkblätter 72) — Binos (2, 173), Geramb (1, 185), Scholz (jetzt zerſtört. 279). Vgl. Salzbacher (ganz in Ruinen) und Williams (it is now in ruins. 411).

5 Bethlehem 8. (Von der Bethlehemer-Kirche) piglerai la via a man sinistra all ingiù in una valle tu troverai una bella fonte, laqual è fatta, e posta qui per condotta. Viagg. al S. Sepolcro F7b.

6 *Mariti* (Ger.) 2, 387.

Zertrümmerung bei weitem nicht den Grad erreichte, wie man vorgab, ist der, daß das Boraker- oder Bethlehemer-Wasser, laut Versicherung, etwa einen Monat vor meiner Ankunft im Oktober 1845 eine Zeit lang nach Jerusalem floß. Freilich meldeten dies in den letzten anderhalbhundert Jahren wohl nur wenige Pilger[1]. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Wasser von den Borak für die Jerusalemer von großem Vortheile ist; müßten sie sich aber darauf gänzlich verlassen, so wären sie, zur Zeit einer Belagerung, sehr mißlich daran, da es, wegen der sehr wenig verborgenen Lage des Aquäduktes an vielen Orten, von den Feinden mit der geringsten Mühe abgeschnitten werden könnte[2].

Die Mönchswelt und ihr Anhang hielt die Wasserleitung, doch nicht ohne Widerspruch[3], für ein Werk des Königs Sa-

---

1 Im J. 1616 floß das Wasser des Aquäduktes im Thal Hinnom und trieb den Springbrunnen am Sultânsteich (della Valle 1, 159), ja noch in der Mitte desselben Jahrhunderts (vgl. oben S. 73); allein etwa ein Jahrzehn später hieß es, daß sich alles Wasser hin und wieder in die Thäler verlor und kein Tropfen in die Stadt gelangte. Troilo 426. Im J. 1734 scheint das Wasser die Jerusalemer erfreut zu haben (Thompson §. 94), wie im J. 1738 (Pococke 2 §. 56). Jedoch 1751 leitete man das Wasser nur bis Bethlehem, und man würde es mit leichter Mühe haben bis Jerusalem führen können, wenn die feindseligen Bethlehemer es hätten zulassen wollen. Hasselquist 168. Ein Jahrzehn später scheint das Wasser der großen Moschee zugeleitet worden zu sein, unter deren Vorhof es große Zisternen gab. Niebuhr 3, 67. Im J. 1818 scheint der Kanal ebenfalls das Wasser nach der h. Stadt gebracht zu haben. Sieber 68. 1821 bezeichnete Berggren (gegen Scholz) die Leitung als wasserspendend bis zur Tempelarea (3, 73). 1829 schrieb Prokesch (112), daß der Wasserzug bis vor kurzem noch Jerusalem diente, 1838 Robinson (2, 166 f.), daß das Wasser an dem niedrigen Rücken zwischen dem Wadi Achmed zur Rechten und einem andern Thale zur Linken floß, wenn man von Jerusalem näher nach Bethlehem kam, und 1844 Williams (411), daß der Wasserüberfluß bis Bethlehem reichte. Genaueres vernimmt man bei Schwarz (269), daß das Ethamer-Wasser 1833 und 1844 nach Jerusalem floß. Vgl. Schultz 94.

2 Niebuhr 3, 67. Robinson 2, 167. *Williams* 415.

3 *De Bruyn.* Es ist fast possirlich, daß manche Pilger für salomo-

Digitized by Google

lomo[1], obſchon ihrer in der Schrift keine Erwähnung geſchah. Wohl ſchrieben die Talmudiſten, daß von Etham das Waſſer nach Jeruſalem geleitet worden ſei[2]. Wichtig iſt die Nachricht aus der Lebenszeit unſers Religionsſtifters, daß Pontius Pilatus anfing, von dem Tempelgelde eine Waſſerleitung zu bauen, indem er das Waſſer aus einer Entfernung von zweihundert Stadien nach Jeruſalem führen wollte, und daß dieſes Unternehmen einen Aufruhr unter dem Volke verurſachte[3]. Das großartige Werk ſcheint vollendet worden zu ſein. Nirgends iſt angegeben, wo der Aquädukt ſeinen Urſprung nahm; allein das Terrain in der Umgebung Jeruſalems, welches für eine Waſſerleitung im Oſten, für eine längere im Weſten gänzlich ungeeignet, für eine im Norden ſchon wegen der obern, weſtöſtlichen Strecke des Thales Kidron wenig, hingegen für eine Leitung im Süden vollkommen geeignet iſt, zuſammengehalten mit den Überlieferungen der Talmudiſten und mit alten Reſten eines Aquäduktes auf der mittäglichen Seite, läßt keinem Zweifel Raum, daß die von Pontius Pilatus gebaute Waſſerleitung auch da geſucht werden müſſe, und ich ſtehe nicht an, die Hypotheſe aufzuſtellen, daß der maſſive Steinquaderaquädukt, wie er ſich beim Grabe Rahels darbietet, in die Zeit jenes Statthalters zurückreiche. Auch die numeriſche Angabe läßt ſich in Schutz nehmen. 200 und mehr Stadien (= 8 Wegſtunden) führen uns freilich nicht nach den heutigen Bo-

---

niſch erklären, was erweislich im fünfzehnten Jahrhunderte gebaut worden war.

1 *Anshelm.* 1316. Tſchudi 133. Della Valle. Trollo. This (Aquädukt) is said to be the genuine work of Solomon, and may well be allowed to be in reality what it is pretended for. *Maundrell* 458. Prokeſch möchte an der Waſſerleitung die Quelle Gihon ſuchen.

2 S. *Reland.* s. v. *Etham.* Robinſon 2, 167, Anm.

3 *Flav. Joseph.* a. 18, 3, 2; b. 2, 9, 4 (300 Stadien). Schultz (94) und nach ihm Krafft (189) ſchreiben 400 Stadien und wollen dieſen Schreibfehler mit 40 verbeſſern; allein die Entfernung der Borak von Jeruſalem beträgt nicht 40, ſondern 50 Stadien.

Digitized by Google

rak; allein es ist gar wohl möglich gewesen, das Wasser von Hebron her nach Jerusalem zu leiten. Da diese beiden Ortschaften etwas weniger, als 8 Stunden von einander liegen, so war offenbar nicht die gerade Entfernung gemeint, sondern die ganze Länge des Kanals, seiner vielen Krümmungen oder Umbiegungen, Steigungen und Gegensteigungen, wodann die Zahl gar sehr an Glaubwürdigkeit gewinnt. Um das J. 670 erfährt man, daß, wenn man durch das Davidsthor (Jâfathor) aus der Stadt hinausging, und wenn man den Berg Zion hart zur Linken ließ, man einer steinernen, auf Bogen ruhenden Brücke begegnete, die eine ansehnliche Strecke weit über das Thal und in gerader Linie gegen Süd hinzog[1]. Das Gewölbe, welches oben unter dem Namen Bîr el-Jehûdi angeführt und bei den Christen unter dem Namen Palast Davids bekannt ist, dürfte, wenn man es nicht, wie ich, für das Haus des Germanus vorzieht, der Rest der damaligen Brücke sein, wo, lieber aber mehr südlich, sie etwa anfing und dann geradenwegs in südlicher Richtung über das Thal Hinnom ziemlich weithin sich erstreckte. Diese alte Brücke kann diejenige, welche man heute nördlich vom Sultânsteiche sieht, wie man hastig genug behauptete[2], darum nicht sein, weil die letztere kurz ist und gegen Abend hinzieht. Wenn nun offenbar ist, daß die alte Brücke an einem ganz andern Orte stand, als diejenige, welche jetzt nördlich vom Sultânsteiche liegt, so fragt es sich: Wer gibt die Gewähr, daß die steinerne Brücke eine Wasserleitung war? Antwort: Niemand. Wir können dieselbe auf keinem andern, als auf hypothetischem Wege finden.

---

1 Per eandem portam (p. David) egressis, et montem sion proximum ad sinistram habentibus, occurrit fons * lapideus eminus per uallem in austrum recto tramite directis** arcubus suffultus. *Arculf.* 1, 17, cod. St. Gall. * Bei Gretser wohl richtig pons. ** Bei demselben richtiger directus.

2 Robinson 2, 168, Anm. 2 (aber leise anklopfend), Schultz 94 (laut), Krafft 189.

Digitized by Google

Es ist nämlich sehr wenig wahrscheinlich, daß einzig zu Erleichterung des Verkehres eine so lange Brücke aufgeführt wurde, sondern weit wahrscheinlicher, daß sie der Absicht, Wasser durchzuleiten, ihr Entstehen verdankte. Auch unterstützt, wenn man will, der Name Judenbrunnen (Bîr el-Jehûdi) diese Deutung, und er erhielte allerdings Sinn, das will sagen, der Name könnte vielleicht bezeugen, daß der Brunnen in die Zeit fällt, da die Juden Palästina als ein kompaktes Volk bewohnten. Hammâm Tabarîjeh oder Bad des Tiberius, welchen Namen Ruinen in der gleichen Gegend tragen[1], bietet einen neuen Anknüpfungspunkt dar. Es ist wohl möglich, daß Pontius Pilatus, der zur Zeit des Tiberius lebte, nachdem er den Aquädukt gebaut hatte, ein Bad einrichtete, mit dem zugeleiten Wasser reichlich versah und jenes, zu Ehren des Kaisers, „Tiberiasbad" nannte. Der Umstand, daß zur Zeit der Kreuzzüge nirgends einer Wasserleitung Erwähnung geschah, macht es beinahe so gut, als gewiß, daß damals kein Aquädukt angetroffen wurde. Erst als die ägyptischen Sultâne Jerusalem beherrschten, erhält man Kunde von der Erbauung einer Wasserleitung, die höchst wahrscheinlich mit der alten von Pontius Pilatus wenig oder nichts zu thun hatte, und als eine ganz neue betrachtet werden will[2]. Ebenfalls zu dieser Zeit dürften die Röhren von gebranntem Thon gelegt worden sein. Am Brunnendamme liest man eine arabische Inschrift, welche also lautet: „Im Namen Gottes, des Barmherzigsten, ließ unser Herr, der Sultân El-Melek en-Nâser Mohammed, Sohn des Sultâns El-Melek el-

1 Ebenso wenig weiß ich zu sagen, warum die Ruinen auf der Südwestecke des unbebauten Theils von Zion, Bad von Tiberias, Hammâm Thabarijjeh, genannt werden. Schultz 27. Man übersetzt wohl richtiger das tiberiussche Bad.

2 Schwerlich läßt sich aus den Worten Samuel Bar Simson's (127): Au dehors de laquelle (Thor Schakambo der Westmauer) est le chemin qui conduit à la fontaine Etham, maison de bain pour les prêtres, auf einen Aquädukt schließen.

Digitized by Google

Manssûr Kalâûn, der Herr des Glaubens und der Gläubigen, dieſe geſegnete Waſſerleitung bauen“[1], unzweifelhaft mit der Brücke oder dem Teiche. Unglücklicherweiſe iſt gerade der Stein, welcher das Datum enthält, zerbrochen; allein man weiß, daß der genannte Sultân im J. 1292 (693 der Hedſchra) die Regirung antrat und bis 1340 herrſchte[2]. Da der gleiche Sultân im J. 1336 und 1337 das Baumwollenthor (Bâb el-Kattânî·n) des Ha·ram eſch-Scherî·f ausbeſſerte[3], ſo iſt es wahrſcheinlich, daß der Bau der Waſſerleitung der gleichen Zeit angehört[4]. Im Jahr 1336 ward die Waſſerleitung ſchon von einem chriſtlichen Pilger erwähnt; das Waſſer floß von der Umgegend Hebrons her und neben dem Wege nach Jeruſalem[5]. Im J. 1384 meldete man, daß in der Nähe von Bethlehem ein Aquädukt ſo nahe am Wege, daß er ſich ſelten davon entfernte, Waſſer nach Jeruſalem lieferte, wo die Pilger ſich erfriſchen konnten[6]. In der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts waren die Rinnen, in welchen man das Waſſer bei ſechs deutſche Meilen weit herleitete, im Bau erhalten, zum großen Nutzen der Edelleute, die auf dem Lande wohnten, und die ſie auch beſſerten[7]. Dieſer Aquädukt ſpen-

1 *Williams* 412. Er verdankt die Kopie dem Dr. Schultz, der indeß überſetzte (94), daß der Sultân Mohammed Ibn Kalâûn die Waſſerleitung wiederherſtellte, after, wie Williams beifügt (413), it (aqueduct) had continued some centuries in ruins. Vgl. *Wilson* 1, 494, oben S. 78, Anm. 3.

2 Schultz 94. *Williams* 412. Krafft 189 f.

3 S. B. 1, 504.

4 Der Jude Iſhak Chelo, welcher im J. 1334 in Jeruſalem war, erzählt von Etham (241), daß von da das Waſſer in feſten Röhren nach Jeruſalem geleitet wurde, ſagt aber nicht, daß es zu ſeiner Zeit hinfloß.

5 Conducitur autem aqua in Hierusalem de partibus circa Hebron; ipse conductus aquæ hujusmodi satis patet. *Baldensel* 121. Aehnlich (das Waſſer ebenfalls von Hebron her) Ludolph von Suchen (843). Vgl. *Maundeville* 165 (nur Waſſer von Hebron in Jeruſalem).

6 *Frescobaldi* 141. *Sigoli* 135.

7 Gumpenberg 461. Aqua ibi vadit per aliquos conductus quo venit de ebron. *Lud. de Angulo* 45b. Vgl. Robinſon 2, 169.

dete im J. 1470 der Stadt Jerusalem den Hauptreichthum an Wasser[1]. Im letzten Viertel des nämlichen Jahrhundertes schenkte der ägyptische Sultân („Cathuba") der Wasserleitung die größeste Aufmerksamkeit. Bei den drei Teichen (Borak) war ein rühriges Leben der Arbeitsleute; man sah neben dem mittlern Teiche Lusthäuschen und Zelte, in denen die Baumeister und Aufseher untergebracht waren. Oberhalb der Teiche auf der andern Seite des Berges gruben und arbeiteten über sechshundert Mohammedaner, um neues Wasser dem alten zuzuführen; man entdeckte nämlich nicht weit von Hebron, aber weit von jenen Teichen Wasser, welches der Sultân nach Jerusalem zu leiten suchte, zu welchem Ende ungeheure Kosten und Arbeiten nicht gescheut, und mit allem Scharfsinn und aller Kunst viel Berge durchstochen und Felsen eingeschnitten und abgesprengt wurden, um einen acht deutsche Meilen langen Kanal durch Thäler und Berge nach einem vorgeschriebenen Maße zu erstellen. Auch besserte der Sultân alte Wasserleitungen aus, legte viele Regenwasserbehälter an, und ersann überhaupt alles Mögliche, um Jerusalem mit Wasser zu segnen, so daß er den König Hiskiah übertraf. Sarazenen, Christen und Juden fragten sich denn verwundernd, was der Sultân endlich aus der h. Stadt machen wolle, weil er so viel Arbeit und Kosten für ihr Wasser verwende[2]. Der Bau der ganzen Wasserleitung dauerte siebenunddreißig Jahre[3]. Im J. 1537, da auch der Brunnen am Südende des Sultânsteiches gebaut wurde, scheint die Wasserleitung schon wieder verbessert worden zu sein, und nicht ferner, als bei den Borak

---

1 Aber in disem land ist nit vil wasser dan dz gelait wirt in tucheln von ebron in die zistern bis in die stat Jerusalem. Cod. Vienn. CCCCXLII, S. 173b. Vgl. die drittletzte Anm.

2 Non modica laude dignum se fecit rex Soldanus. *Fabri* 2, 185 sq.

3 Durch ein canal geleytet, nemmlich von der Landtschafft Ebron her, 5. Teutscher meyl wegs.. biß in ein anders wässerlein, damit es desto größer wurde. Tschudi 131.

Digitized by Google

den Anfang genommen zu haben[1]. Von dieser Zeit an wurde, meines Wissens, der Kanal jenseit der Borak nie mehr gebraucht oder ausgebessert[2]. Vor etwa zwei Jahrhunderten strömte im Anfange des Aquädukts so viel Wasser zusammen, daß es hinreichend gewesen wäre, ein Mühlrad zu treiben[3].

Pfade oder Wege.

Um Jerusalem gibt es jetzt keine eigentliche Straßen mehr, und man darf nicht glauben, die um die Altstadt gepflasterten Wege, wofür Salomo sorgte, noch anzutreffen[4]. Die Kamelstraßen, wie der Weg von Jerusalem gen Bethlehem, von da gen Bethanien, von dort gen Nâ·bulus, gen Kalô·nieh, sind Wege, denen man keine künstliche Linirung oder Ebenung ansieht. Überall sind sie schmal, häufig uneben, folgen, namentlich in der Nähe von Jerusalem, starken Steigungen und Gegensteigungen. Am sorgfältigsten ist der Weg von der Südostecke der Stadt bis zur untern Kidronbrücke angelegt, am nachlässigsten die Pfade vom Stephansthore bis zum Mariengrabe. Die Wege führen natürlich zu den Thoren, selbst zu den geschlossenen, und sind sehr zahlreich. So schlängeln sich

---

1 On fit dériver une grande source dans le temple à plus de 2 parasanges hors de la ville. Tomb. d. Patriarches (Cippi Hebr.) 436. Die 2 starken Parasangen sprechen für die Borak.

2 Ex fonte proximo Hebron ducebantur. *Quaresm.* 2, 715a, 717a. Troilo 425. De Bruyn, Maundrell, Thompson, Pococke, Hasselquist, Schulz, Niebuhr u. A. Vor der Verbindung des Kanals bei den Borak mit jenem, der gegen Hebron sich richtete, nahm ich nicht eine Spur wahr. Vgl. den 3., südlichen Arm bei Robinson 2, 389. Auf dem Wege von Hebron nach den Gärten Salomos traf E. W. Schulz (206) häufig auf die Ueberreste einer alten, zerfallenen Wasserleitung.

3 Troilo. Vgl. Anm. 1 zu S. 89. Einfacher schrieb die *Ἁγία Γῆ* (30): *Καὶ ἔρχεται νερὸν* (aus den *αἱ δεξαμεναὶ τοῦ Σολομῶντος*) *καὶ εἰς τὴν Ἱερουσαλὴμ.*

4 *Fl. Joseph.* a. 8, 7, 4. Winers b. Realwörterb., Art. Straßen.

an der Weſtſeite, wohl ſchon ſeit Jahrhunderten[1], drei Wege, der mittlere am ſteilſten, auf den Ölberg hinauf. Der Südweg richtet ſich zuerſt gegen die Stelle zwiſchen dem Gipfel und der ſüdlichen Nebenkuppe und dann gegen Mitternacht, der mittlere Weg mehr oder minder gerade gegen den Gipfel, und der nördliche in der Ausſchweifung aufwärts zuerſt gegen die Stelle zwiſchen dem Gipfel und der nördlichen Nebenkuppe (Viri Galilăi) und dann gegen Süd aufwärts. Am meiſten aufmerkſam waren die Pilger auf jene Wege, auf denen angenommenermaßen der Heiland, z. B. in der Woche des Gerichtes, wandelte, und die Helena, die gottbegeiſterte Kaiſerin, von Bethanien an bis hin zum Goldthore mit Marmor angeblich beſetzen ließ[2]. In der That beobachtete man im zwölften Jahrhunderte auf dem Ölberge den Weg weithin mit Steinen von drei Ellen Breite belegt[3], wovon ſich heutzutage keine Spur mehr vorfindet. Noch im fünfzehnten Jahrhunderte war der Boden zwiſchen Bethanien und Jeruſalem mit geſchliffenem und buntem Marmor ausgelegt; beſonders zeigten ſich Überbleibſel des alten Straßenbaus, wenn man vom Aufſteige abwich[4].

Es mag genügen, außer dieſen wenigen Pfaden, keiner anderen, die, meines Wiſſens, am vollſtändigſten in meinem

---

1 Der Grundriß von Marin Sanudo, die Kärtchen und Riſſe von Zuallart (144), Amman, Zwinner (263), Ladisl. Mayr (103), Sieber, Aldrich und Symonds haben nur 2 Wege, die einen den N.- und S.-Weg und Mayr den mittlern und den S.-Weg. Erſt auf dem Riſſe von Robinſon (vgl. den viel richtigern Text 1, 391) erſcheinen die 3 Wege, die Neuere kopirten. Anſehenswerth iſt, in Beziehung auf die Wege, bei Williams (366) view of .. the mt. of Olives. Vgl. Golgatha 448, Siloahquelle u. Oelb. 60, 231 f., 248 f.

2 *Fabri* 2, 89.

3 *Petachia* 196. S. das Einſchlagende der Citez de Jerusal. 1187 (114) in Siloahquelle u. Oelb. 241.

4 Est enim via moderna profunda ex frequentia itinerantium facta, et dum quis ad latus ascendit, et manibus superius terram ejicit, et

Digitized by Google

Stadtplan eingetragen ſind, zu gedenken, als noch des Pfades, der, als eine Hohlgaſſe, wahrſcheinlich der ſüdliche, eine nordweſt-ſüdöſtliche Richtung verfolgende Theil meines Tyropöer-Thälchens, von En-Ne·bi Dâû·d in das untere Tyropöon fällt.

Dorfſchaften.

Kafer et-Tûr und Kafer Siluân darf dieſer Rahmen nicht mehr faſſen.

En-Ne·bi Dâû·d[1] nennt man mehrere zuſammenhängende Gebäulichkeiten auf dem Zion, ſüdlich vom Zionsthore. Man gelangt ungefähr in der Mitte der Nordſeite durch ein geräumiges Thor ins Innere. Weſtlich iſt die Wohnung des Schêchs, öſtlich das Minaret und die Moſcheen, und ſüdlich über einem Hofe gibt es andere Wohnungen. Die Kuppeln verleihen dem Ganzen ein mehr oder minder ſtattliches Anſehen. Alles iſt in einem ziemlich baulichen Zuſtande erhalten. Strenge genommen, beſteht da jetzt kein Spital oder Hoſpiz[2], obſchon ein Theil als Chân dient[3]. En-Ne·bi Dâû·d wird

---

foramen facit, invenit marmore polito antiquam stratam (Konnte es nicht der Boden eines Gebäudes, einer Kirche ſein?). Hæc ego ipse experientia didici esse. *Fabri* 2, 89. Tſchudi ſagt (264) beinahe das Gleiche, es ſeien große Strecken des Palmenweges mit viel viereckigen, polirten marmorſteinernen Stücklein (Moſaikwürfel?) beſetzt. Vgl. Golgatha 446 ff., Denkblätter 608.

1 Grundriſſe von Aldrich und Symonds, Robinſon und Schultz.

2 *Chateaubriand* 2, 30. Prokeſch 49.

3 Man beſitzt verſchiedene Anſichten von En-Ne·bi Dâû·d. Eine ganz untreue, von Morgen her, lieferte Witts bei Williams neben dem Titelblatte und hinten Bird's eye view of Jerusalem, from the South; eine phantaſtiſche, oben auf dem Begräbnißplatze der Chriſten von NW. her aufgenommene gab d'Eſtourmel (112). Vortrefflich iſt die Anſicht bei Halbreiter III, 3, von N. aus: links im Vordergrunde ein kleines Stück vom Hauſe Kaiphas', im Hintergrunde die Gebäulichkeiten, Weg und Eingang, darüber ein ſpitzeloſes Minaret, links eine höhere Kuppel. An keinem Zuge erkennbar iſt die älteſte mir bekannte Anſicht (cœnaculum) von Rewich bei Breydenbach (ed. Spir.), und diejenige Zuallart's (132: ſchon paradirt das

von etlichen moslemischen Familien bewohnt[1]; ehemals war es weder von Sarazenen, noch Juden, sondern nur von Christen[2]. Südlich von En-Ne'bi Dâû'd, ziemlich nahe, findet man mehrere Höhlen, auch größere, die als Viehställe und Menschenwohnungen benutzt werden. In einer Höhle, worin man auf die gleiche Weise, wie in Bethlehem Brot buk, war eine ordentliche Treppe, offenbar von keinem sehr hohen Alterthum. In zwei Höhlen führen ziemlich gut schließende Thüren von Holz. In den Rindviehställen ist die Krippe der Wand nach aufgemauert. Die Thiere werden an einen Holzpflock, der dicht bei der Krippe in den Boden getrieben ist, mittels eines an den Hörnern befestigten Strickes angebunden. Einer der Viehställe war augenscheinlich eine Zisterne. Man grub (1846) eben in einer Höhle am Lampenlichte Schutt weg, um sie zu benutzen. Bei Anlegung des anglikanischen Begräbnißplatzes räumte man bis auf 40′ Tiefe viel Schutt weg, so daß eine Felsentreppe und ein ebener Platz, begrenzt, wie man sagt, nördlich von der alten Stadtmauer, zum Vorscheine kam; südlich wurde er von einer neu aufgeführten Terrassenmauer gehalten. Auf der Westseite dieses Platzes fand sich an einem Felsen ein altes Haus vor, welches nach einiger Zurüstung dem Kirchhofgärtner mit seiner Familie zur Wohnung angewiesen wurde: nichts, als ein einziges, nicht eben großes, ein gewölbtes Zimmer mit einem überaus kleinen Fensterchen, mit unfernen zwei uralten, wasserdichten Zisternen[3].

Das, was bei vielen Christen immer noch als ein großes

Minaret auf der Westseite) bietet weder Aehnlichkeit mit der ältern, noch mit den neuern dar.

1 Robinson nennt (1, 400) den Ersten den Schêch des moslemischen Grabes David. *Williams* 421.

2 *Fabri* 1, 280.

3 *Williams* (Mem.) 64. Plitt 40. Im Besitze einiger Kühe und eines Pferdes. E. W. Schulz 110, 126. Neu erbaute, reinliche, von Hunden bewachte Häuser. Schiferle 2, 61.

Digitized by Google

Heiligthum gilt, ist eine Moschee, von den Christen gemeiniglich Kirche Zion, seltener Apostelkirche (ecclesia s. Apostolorum)[1], häufiger hinwieder das Abendmahlszimmer (Coenaculum), von den Arabern El-A'schâ (Abendmahl) genannt. Es liegt auf der Ostseite der Gebäulichkeiten. Man gelangt dahin durch das eben beschriebene Thor (von N. nach S.), dann gleich beim Hof auf einer Stiege ostwärts hinauf und danach, im ersten Stocke, von Süd gegen Nord durch die in der Nähe der Südwestecke angebrachte Thüre, die sich unmittelbar in die Moschee oder das Abendmahlszimmer öffnet. Dieses ist nicht groß, eher schmal, ein längliches Viereck, von West gegen Ost über 50′ lang und etwa 30′ breit, mit langen Fenstern gegen Mittag, leer, mit einer viereckigen Öffnung gegen Ost für die Christen und mit einem Mihrâb gegen Süd. Zierliche Säulen tragen, mitten durch, das im Spitzbogenstyle gebaute Kreuzgewölbe[2]. In der Südostecke führt eine Stiege in ein Gemach hinab, in das ich nicht steigen durfte. Westlich am A'schâ erhebt sich das Minaret.

Die Geschichte der Abendmahlskirche reicht ins graue Alterthum zurück. Im vierten Jahrhunderte wurde erzählt, daß Älius Hadrianus die ganze Stadt dem Boden gleich ge-

---

1 *Quaresm.* 2, 119a.

2 50 bis 60′ lang und einige 30′ breit. Robinson 1, 400. 60′ lang, 25′ breit. Monro (1, 206) bei Raumer 288. Etwa 20 Ellen lang. Radzivil 177. Quaresmio gibt (2, 123a) der untern, vordern Abtheilung der Kirche 24 Schritte Länge, 16 Breite und 2 Säulen (Ort der Fußwaschung), und sagt dann, daß gleich darüber die obere, vordere (westliche) Abtheilung der andern sehr ähnlich sei. De 27 pas de long, et environ 16 pas de large, voutée et soustenuë de 4 colomnes, plantées au milieu de la chambre. *Monconys* 1, 303. 2 Säulen tragen die Decke nach Monro, so wie nach den Plänen von Amico und Zwinner. Radzivil zählte 3 feine Marmorsäulen und 3 Fenster gegen Süd oder gegen den Hof; Legrenzi (1, 110) 2 Säulen in einem 25 gemeine′ langen Zimmer. Auf Halbreiters Bl. III, 14 schaut man von Ost nach West; man sieht 3 Säulen das Gewölbe stützen, und eben tritt gegen der Südwestecke ein Neugieriger ins Zimmer herauf.

Digitized by Google

macht und den Tempel des Herrn zerstört, kurz, Alles zertrümmert fand, mit Ausnahme weniger Häuser und der Kirche Gottes, eines kleinen Tempels, auf Zion, wohin, und zwar ins Abendmahlszimmer, die Jünger zurückkehrten, als der Heiland „vom Ölberg" gen Himmel gefahren war[1]. Es scheint deutlich, daß schon vor der Zeit, als die Auferstehungskirche erbaut war, auf dem Zion eine Kirche stand, die als Mutterkirche, d. h., als die Urkirche oder älteste christliche Kirche, angesehen ward[2]. Dessen ungeachtet wurde auch bei der Stiftung dieses Tempels, wie gewöhnlich, die vielbauende Helena als betheiligt angeführt[3], entgegen dem Stillschweigen des ältesten Kirchenhistorikers[4]. Im Zeitalter jener Kaiserin stand übrigens in Jerusalem, der Stadt, eine Kirche, genannt die Apostelkirche, und zwar hob man ausdrücklich eine obere Kirche hervor, in welcher am Tage der Pfingsten der h. Geist in Gestalt feuriger Zungen auf die versammelten Apostel ausgegossen ward[5], was vermuthen läßt, daß es noch eine untere Abtheilung der

---

1 Ecclesia Dei.. eo loco, ubi diversi discipuli.. ascenderunt in cœnaculum, illic enim adificatum fuerat, hoc est in parte Sion. *Epiphan.* lib. de mens., bei *Quaresm.* 2, 122a. *Mariti* (Ger.) 2, 150. Vgl. *Said Iben Batrik* 1, 352 (âlâ kenîset en-Nassârî), Robinson 1, 401, *Williams* 132, 417 sq.

2 Vgl. *Quaresm.* 2, 121b und unten S. 106.

3 S. Johannes von Damaskus und Cajetanus bei Zwinner 179, *Petri de Natalibus* Catalog. sanctor. 8 und Damantes in seiner Gemma animæ bei *Quaresm.* 2, 119b; *Nicephor. Callist.* eccles. hist. 8, 30. Troilo 332. Geramb 2, 55. Quaresmio glaubt an eine Kirche schon zur Zeit der Apostel.

4 *Mariti.*

5 Ἐνταῦθα ἐν τῇ Ἱερουσαλὴμ, ἐν τῇ ἀνωτέρᾳ τῶν Ἀποστόλων ἐκκλησίᾳ. *Cyrill.* cateches. 16, 4. Ἐν ταύτῃ τῇ πόλει Ἱερουσαλὴμ. *Id.* 17, 3. Daß Hieronymus in seinem epitaphium Paulæ die Worte: Monstrabatur locus, ubi super 120 credentium animas spiritus s. descendisset, auf Zion bezog, erhellt auch daraus, weil in der ähnlich lautenden Stelle einer Epist. (Opp. t. 4. p. 573. Ed. *Martianay*) die Worte in cœnaculo Sion vorkommen. Vgl. Robinson 1, 402.

Digitized by Google

Apostelkirche gab[1], in welche wahrscheinlich die Tradizion das Abendmahl verlegte. Es scheint kaum zweifelhaft, daß die Apostelkirche auf Zion, im heutigen En-Nebi Dâûd, gesucht werden müsse. Eine Säule, welche man auf Zion zeigte, und woran Christus gegeißelt wurde, gehörte vielleicht der gleichen Kirche; sie stützte die Vorhalle und war noch mit dem Blute des Gemarterten bedeckt[2]. Als in der Zionskirche ein Ketzer das Bild des Hieronymus erblickte, rief er aus: Hätte ich dich so beim Leben fassen können, ich würde dich mit meinem Schwerte umgebracht haben[3]. Nachdem der Leib des Märtyrers Stephan zu Kaphar Gamala (Mâlhah?) im Gebiete Jerusalem von einem gewissen Lucian angeblich gefunden ward, setzte man ihn in der heiligen Zion oder Zionskirche bei, zur Zeit des Jerusalemer-Bischofs oder des ersten Patriarchen Johannes (389 bis 415). Ein Rathsherr Alexander baute für diesen Leib ein Bethaus; außen war eine Inschrift angenagelt. Derselbe machte auch ein Testament zu Gunsten der h. Kirche, der Armen und der Gattin Juliana, und nach seinem Ableben fand er, gemäß seinem letzten Willen, eine Ruhestätte neben dem Erzmärtyrer Stephan[4]. Weitere Nachrichten über diese Kirche des vierten Jahrhunderts, namentlich über die Baubeschaffenheit, sind mir nicht bekannt, und so verlassen wir

---

1 *Quaresm.* 2, 122b. È così detto rispetto alle due divisioni di questa Chiesa in superiore ed inferiore. *Mariti* l. c. 151.

2 *Hieronym.* in epitaph. Paulæ. S. Golgatha 364. Prudentius sagt (bei *Lips.* de cruce Christi 75): Perstat adhuc, templumque gerit veneranda columna. Auch Gregor von Tours gedenkt in der Gloria Mart. c. 11, nach Lipsius, der Säule. Einer solchen (in qua Christum flagellis ceciderunt) auf Zion gedachte schon das Itin. Burdig. Hieros.

3 *Cyrilli* epist. ad *Augustin.* Angehängt in den opp. *Hieronymi*, Ausgabe von Erasmus.

4 Epistola *Anastasii* ad *Lanuleum* in *Aur. Augustini* opp. t. 6. Venet. Append. 13 sq. (in Sancta Sion). Epistola *Luciani* hoc l. c. 6 (in s. ecclesiam Sion). Vgl. Robinsons Top. 120. Nach Le Quien bei Mariti (Ger. 2, 152) geschah die Uebersetzung im J. 415.

Digitized by Google

ein sehr wenig befriedigendes Bild. Um das Jahr 600 hieß die Kirche die Basilika Zion. Darin fanden sich viele Wunderbarkeiten, wie der Eckstein, welcher von den Bauleuten ausgeschossen wurde[1]. Als der Herr in die Kirche trat, welche das Haus des h. Jakob war, sah er einen übel geformten Stein mitten daliegen, faßte ihn an und legte ihn in die Ecke. Wenn man den Stein aufhob und das Ohr im Winkel anlegte, so rauschte es, als murmelten viele Menschen. In der Kirche stand eine Säule, die, wenn sie von Jemanden umschlagen wurde, die Brust anzog und Abdrücke der Hände und Finger zeigte, mit dem Erfolge, daß dadurch Krankheiten, zumal die des Halses, geheilt wurden. In der Säule selbst war das Gefäß (cornu), aus welchem die Könige, und auch David, gesalbt wurden. Da bewahrte man die Dornenkrone, womit Jesus gekrönt wurde, und den Speer, der in seine Seite drang, und viele Steine, die man auf Stephan warf, und die Säule, worauf das Kreuz des h. Petrus gestellt ward, als er zu Rom den Tod der Kreuzigung erlitt, und den Kelch, dessen sich die Apostel, nach der Auferstehung des Herrn, bei dem Mahle bedienten, und den in einem edelsteingezierten Goldkästchen eingeschlossenen Kopf eines Menschen oder angeblich der Märtyrerin Theodota, aus welchem Kopfe viele zu ihrem Heile Wasser tranken[2].

Um das J. 670 wurde eine genauere Beschreibung der Apostelkirche (apostolica ecclesia) gegeben[3].

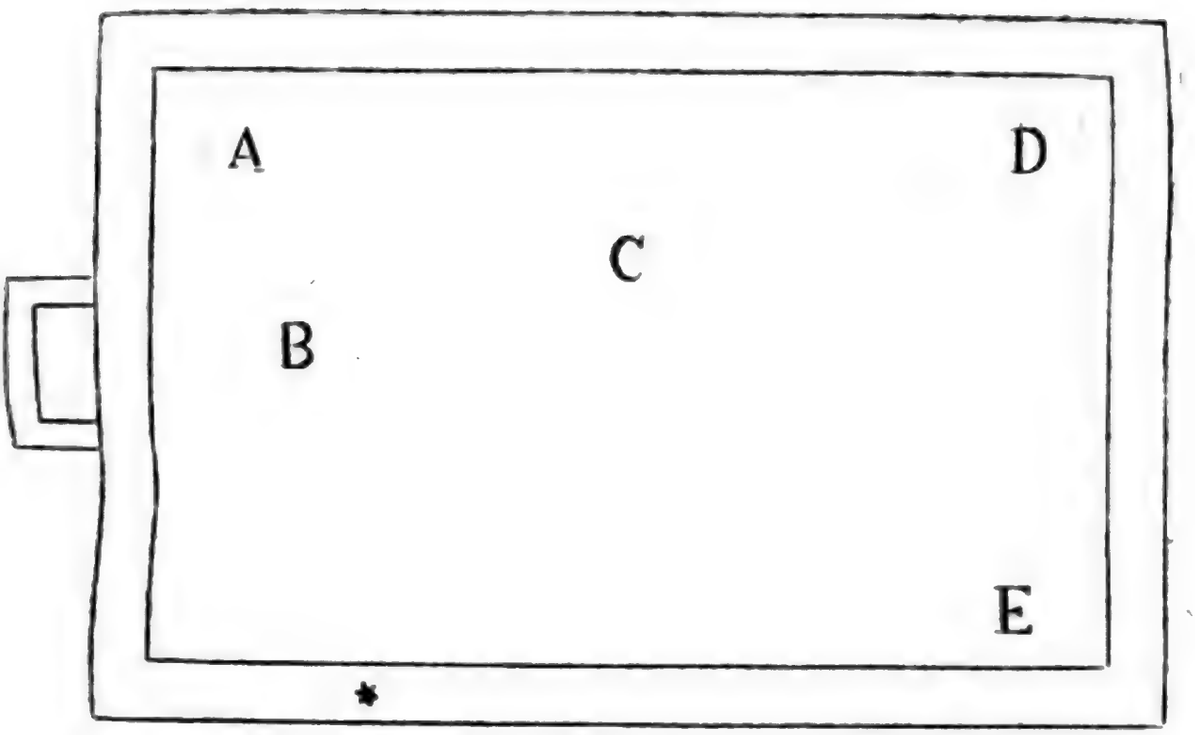
---

1 Vgl. B., 1, 53 f., 380.

2 Ibi et calix, in quo post resurrectionem Domini missas celebrarunt apostoli.. Et ipse bibi (aus der testa hominis). *Antonin. Plac.* XXII. Prokopius Porphyreonites wollte den Abt Zachäus, welcher seine Wohnung auf dem h. Berg Zion hatte, besuchen; er traf ihn aber nicht in derselben, sondern im Vorhofe Marias, der Mutter Gottes. *Moschus* c. 131. Vgl. Golgatha 72 f.

3 *Arculf.* 1, 18, besonders der Grundriß der Kirche. Ich habe ihn nach zwei gedruckten Ausgaben (*Mabillon* 2, 508. *Quaresm.* 2, 124), so wie nach dem sehr alten Münchner-Kodex (Cl 314) und

Nord



Süd

Gelegen oben auf der Ebene von Zion[1], war die Kirche groß[2], von viereckiger oder Basilikaform, West-Ost etwas länger, von Steinen erbaut. Von Süd her, jedoch mehr gegen West, als gegen Ost (*) trat man in den Tempel[3]. Bei-

---

nach dem Wiener-Kodex (S. 8b) vor Augen. Alle sind im Wesentlichen übereinstimmend. Der Riß bei Quaresmio ist beinahe ein Quadrat, und in dieser Beziehung ähnlich den übrigen Rissen, ausgenommen den bei Mabillon. Der Wiener-Riß verbindet Grund- und Aufriß; letzterer, auf jeder Seite einen Thurm und in der Mitte des Giebeldaches eine Kuppel mit einem Kreuze darstellend, ist wohl ohne alle Treue. Auf dem mabillonschen Grundrisse liest man Basilica montis Sion, wahrscheinlich eine Zulage des Herausgebers. Im Texte gebe ich den Grundriß nach dem Münchner-Kodex. Nur wählte ich für die erklärenden Worte: Locus coene domini. Petra supra quam flagellatus est dominus. Hic spiritus sanctus super discipulos descendit. Hic columna stat marmorea cui adherens dominus flagellatus est. Hic sancta Maria obiit, Buchstaben, und auf der Südseite einen Stern als Anhaltspunkt zu einer Erklärung aus andern Plänen.

1 In superiore planicie (bei Mabillon auch campestri) montis sion.
2 Das pergrandi fehlt im St. Galler-Kodex.
3 So der Riß bei Mabillon, Quaresmio und im Wiener-Kodex. Der Münchner-Kodex verzeigt keinen Eingang, obschon es einen ge-

Digitized by Google

nahe in der Mitte der Kirche (C) ſtand die Marmorſäule, an welcher der Herr gegeißelt worden[1]. In der Nähe des Nordweſtwinkels der Kirche (A) war die Stätte des Abendmahls unſers Herrn, gegen den Nordoſtwinkel (D) geſchah die Ausgießung des h. Geiſtes über die Apoſtel, und im Südoſtwinkel (E) ſtarb Maria. Außerhalb der Kirche, welche ſo heilige Stellen umfaßte, fand ſich auf der Weſtſeite (B) ein Stein vor, auf welchem der Herr gegeißelt war[2]. Vergleicht man den Stand der Sagen im ſiebenten Jahrhunderte mit dem im vierten, ſo ergibt ſich, daß die Ausgießung des heiligen Geiſtes örtlich feſtgehalten und eine Geißelungsſäule des Herrn im Tempel blieb, daß aber die Sage über die Stätte

---

geben haben mußte, wie denn in letzterm Kodex das neben der Thüre von außen angeſtoßene Quadrat fehlt. Uebrigens fällt das Doppelte auf, daß der Eingang nicht in der Mitte, noch an der Nordſeite, gegen die Stadt, angebracht war.

1 Im Wiener-Kodex iſt die Säule zum Ueberfluſſe gezeichnet. Die Ausgabe Mabillons ſtellte die Säule in die Mitte gegen die Südwand der Kirche, und jene des Quaresmio gleich SO. vom Eingange. Dies iſt die letzte Erwähnung der Säule, und auch Nikephoros Kalliſtos (8, 30) ſagt: In eo templo marmorea quoque fuit columna, ad quam quum flagellis cæderetur, alligatus est Salvator. Wohl werden wir ſpäter bei den Franziskanern ein Stück der Geißelungsſäule finden. Um das J. 600 ſtand, nach Antoninus von Piacenza (XXV), eine wunderbare Geißelungsſäule am Wege, der gen Diospolis führt: In ipsa via, non longe (von Jeruſalem) stat columna marmorea, in qua Dominus prius ducebatur ad flagellandum: quæ fugiens levata est ad nubes, et deposita est in ipso loco: et in tantum verum cognoscitur esse, quia non habet basim, ubi debet esse fundata, sed hic stat super terram et agitatur: in cujus summitate crux ferrea posita est.

2 So im Plane des Münchner- und Wiener-Kodex. Der St. Galler-Kodex lautet: Petra, supra quam creator noster a creatura sua heu flagellatus est. Der Münchner-Kodex hat zur Bezeichnung des Steins ein kleines, an die Abendſeite der Kirche angeſtoßenes Quadrat; dagegen ſieht man es auf dem Wiener- — gänzlich getrennt. Mabillon und Quaresmio haben das Quadrat ebenfalls, doch nicht ganz in der Mitte der Kirchwand geſetzt, und nicht näher bezeichnet. B auf dem Plan, obſchon es in der Kirche ſteht, deutet auf das □ links daneben; es nimmt jedoch genau den Platz der Kodexſchrift ein. Die ſicher angegebene Lage des Steines macht es einzig möglich, überall die Himmelsgegenden zu beſtimmen.

Digitized by Google

des Abendmahls förmlich bestimmt wurde und jene über die Stätte des Hinschiedes von Maria neu hinzukam[1]. Nach der h. Schrift[2] ist es nicht zweifelhaft, daß Christus innerhalb der Stadt in einem großen, gepflasterten Speisezimmer mit den Jüngern das Osterlamm verzehrte, Brot brach und Wein trank, auch wird nicht bestritten, daß das heutige En-Ne'bi Dâû'd innerhalb der ersten, alten Stadtmauer oder in der Stadt Davids lag; allein in der Bibel fehlt eine genaue Bezeichnung des Eßzimmers in irgend einem Theile der Stadt, und so mag die Tradizion hier einigermaßen ein Recht in Anspruch nehmen[3]. Nachdem die Überlieferung im siebenten Jahrhunderte das eigene Verdienst gehabt hatte, die Stelle der Ausgießung des h. Geistes und die des Abendmahlhaltens nahe zusammenzurücken oder, wohl eher, zusammenzudrängen, so bleibt übrig, die Sache mit der Bibel zu prüfen. Von dem Abendmahle an bis Pfingsten verstrichen mehr, denn vierzig Tage. Es wäre daher gar wohl möglich, daß das Speisezimmer nicht das gleiche war, in welches zu Jerusalem die von der Himmelfahrt Christus' zurückkehrenden Jünger sich verfügten, und in welchem, als der Tag der Pfingsten erfüllt war, Alle einmüthig bei einander waren[4]; gegen die Gleichheit aber auch spricht kein Grund, und da die Tradizion für dieselbe in die Schranken tritt, so wird man sie wohl gewähren lassen. Ebenso wenig gibt die Bibel einen Fingerzeig, wo in der Stadt oder vielleicht ein wenig außerhalb derselben das Haus lag, als die Apostel, aus Furcht vor den Juden, bei verriegelten Thüren versammelt waren, und Christus nach seiner Auferstehung mit

---

1 Das Eßzimmer fand Robinson (1, 401 f.) erst bei Arculf. Den Streit über Mariens Wohn- und Sterbestätte vgl. bei *Mislin* 2, 111 sqq.; s. auch Siloahquelle u. Delb. 171.

2 Besonders nach Mark. 14, 13 ff.

3 Hoc cœnaculum in monte Sion est inventum, in loco, in quo Salomon quondam egregium dicitur construxisse ædificium, de quo in Cant. foreulum fecit sibi Rex Salomon. *Joh. Wirsburg.* 511.

4 Apostelgesch. 1, 12 ff.

dem Gruße: Friede sei mit euch, in ihre Mitte trat, und acht Tage später an einer anderen Versammlung, wahrscheinlich aber am gleichen Orte, ebenfalls bei verschlossenen Thüren dem Thomas die verwundete Seite zeigte[1]. Indessen mag es nicht überflüssig sein, zu bemerken, daß die älteste Tradizion nur die Ausgießung des h. Geistes lokalisirte, und daß die spätere Einreihung des Abendmahlsortes in den gleichen Platz wohl einzig in Folge einer topographischen Auslegung einschlagender Bibelstellen geschah, und wenigstens für den Pilger oder Andächtigen das Bequeme hatte, daß er mehrere interessante Schauplätze beisammen fand, wie in der Kirche des Christusgrabes.

Im achten Jahrhunderte begegnet man, inmitten von Jerusalem, der Kirche unter dem Namen: die heilige Zion[2], einem Namen, der auch später, insbesondere unter den Griechen, sehr beliebt war[3]; doch schon damals nannte man sie auch die heilige Kirche Zion[4]. Im neunten Jahrhunderte lag im Süden des Berges Zion ein Tempel, welcher den Namen Simonskirche trug. Hier wusch der Herr die Füße der Apostel, und hier soll Maria gestorben sein. Es hing dort auch die Dornenkrone des Heilandes[5]. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß zu dieser Zeit nichts von der Aus-

---

1 So Johann. 20, 19 ff.

2 Ecclesiam, quæ vocatur Sancta Sion. *Willibald.* 10, 18.

3 Ἡ ἁγία Σιών, ὁ οἶκος τοῦ Θεοῦ. *Epiphan.* M. 50. Ἡ ἁγία Σιών, ἡ μήτηρ τῶν ἐκκλησιῶν. *Phocas.* 14. *Anonym.* bei *Allat.* 3. Primitiva et ecclesiarum matre sancta Syon. *Guil. Tyr.* 15, 18. Vgl. oben S. 100, Krafft 192. Bei Beschreibung der Gräber an der Südseite der Schlucht Ben Hinnom werde ich auf die Ἁγία Σιών zurückkommen.

4 Eusebio, qui (in der Mitte des 8. Jahrhunderts) sanctam gubernat ecclesiam Sion. Hugo in *Bollandi* acta sanctor., 4. Oct., 519.

5 Quæ dicitur s. Symeonis. *Bernard.* 11. Der Name mochte vielleicht daher kommen, daß Simon Petrus, als die Reihe der Fußwaschung an ihn kam, den Herrn anredete (Johann. 13, 6). Vgl. B. 1, 675.

Digitized by Google

gießung des heil. Geiſtes, nichts von dem Abendmahle ſelbſt gemeldet wurde, ſondern nur von der Fußwaſchung, welche, wohl am gleichen Orte, der Mahlzeit folgte. Das Andenken an die Dornenkrone war in den letzten Zuckungen.

Wir treten jetzt in die Zeit der fränkiſchen Herrſchaft. Die Kirche, welche auf der Mittagſeite des Berges Zion[1], ſchier zu oberſt auf dem Scheitel[2], außer oder vor der Stadtmauer[3] oder dem Zionsthor[4], einen Bogenſchuß weit davon[5] lag, das einzige Gebäude auf dem Berge Zion[6], wurde vorzugsweiſe Zionskirche (ecclesia Sion oder ecclesia montis Sion)[7] oder Marienkirche[8] nach dem Sterbeplatze Mariens auf Zion[9], ſelten H. Geiſtkirche[10] genannt. Die Franken traten im J. 1099 eine von den Sarazenen zerſtörte Kirche an[11]. Im J. 1102 oder 1103 ſcheint nur das Nothdürftigſte verbeſſert geweſen zu ſein. In der Kirche waren zwei Kapellen, eine (wahrſcheinlich nördlich) da, wo Maria ſtarb[12], eine

---

1 Rupert 47. *Joh. Wirsburg.*

2 In occidentali ergo quasi in supremo montis vertice. *Guil. Tyr.* 8, 3.

3 *Sæwulf.* 34. *Guil. Tyr.* 8, 5. *Phocas.*

4 *Edrisi* 345. La citez de Jerusal. 112 sq. Vgl. B. 1, 169.

5 *Albert. Aq.* 6, 8. *Sæwulf. Edrisi* (Steinwurf). *Guil. Tyr.* 8, 5.

6 *Benjam. Tud.* 44.

7 *Albert. Aq.* 6, 8. *Guil. Tyr.* 8, 3, 5; 10, 7. Au moustier de Mont Sion. La citez de Jerusal. 113. Auch ſpäter hieß die Kirche oft Zionskirche. S. *Perdicas* 11 (ναὸς Σιὼν ἁγίας); *Fabri* 1, 255 (ecclesia Syon). Ebenſo bei den Moslemin. S. Iben el-Atſir und Schahab ed-Din in der Bibliogr. des Croisades par *Michaud* 2, 469, 663. Vgl. die neuntletzte Anm.; B. 1, 224.

8 In monte Sion, circa ecclesiam S. Mariæ matris Domini. Gesta Francor. et alior. Hierus. bei *Bongars.* 26. Rupert 47. In ecclesiam sanctæ Dei genitricis. *Albert. Aq.* 6, 8.

9 Gesta Francor. exp. Hierus. 26 (573).

10 Ecclesia Spiritus Sancti. *Sæwulf.*

11 Fuerat miro opere fabricata (ecclesia), antiquitus constructa, quod interius patet. Gesta Francor. exp. Hierus. 26.

12 Die Geſchichtſchreiber der Kreuzzüge erwähnten, wenn nicht einer beſondern Gebäulichkeit, doch im Allgemeinen der Sterbeſtätte in der Zionskirche oder auf dem Berge Zion. *Raimond. de Agiles* 174. In

zweite auf der andern (südlichen) Seite, wo Jesus nach seiner Auferstehung zuerst den Jüngern erschien, und welche letztere Kapelle Galiläa hieß, nämlich „Galiläa des Berges Zion", einst das Zimmer, worin, aus Furcht vor den Juden, die Apostel sich verbargen, und wo Jesus in deren Mitte mit dem Friedensgruße trat und dem Thomas die Wunden zeigte; da wurde das Abendmahl gehalten, und da stand noch ein Marmortisch, an welchem Jesus das Abendessen zu sich nahm; da ward die Fußwaschung verrichtet; da bewahrte man Reliquien des gesteinigten Stephan und Anderes[1]. Ich mache auf den Zuwachs aufmerksam. Zum ersten Male erscheint der Ort, wo Jesus nach der Auferstehung die versammelten Apostel besuchte, zum ersten Male und auch später selten mehr der marmorene Abendmahlstisch[2]. Nun folgt die Darstellung der Merkwürdigkeiten aus der spätern Frankenzeit, etwa aus den Jahren 1130 und 1170. Die Beschreibungen aus diesen zwei Zeitabschnitten harmoniren in einigen Punkten so wenig mit einander, daß ich trennen mußte, indem ich Andern zu beurtheilen überlasse, ob die verschiedenen Darstellungen auf Irrthum oder auf späteren Bauveränderungen beruhen. Um 1130 lautete der Bericht: Das Gebäude, wo der Herr mit seinen Jüngern das abendliche Abschiedsmahl hielt, war groß. Die Ausgießung des h. Geistes geschah in einem Zimmer, wo unser Herr mit den Jüngern auch zum letzten Male speiste.

---

quo loco (Berg Zion) transitus beatæ Mariæ genitricis perhibetur. Gesta Franc. exp. Hierus.

1 Ex altera parte (gegenüber der Sterbestätte Mariens) ecclesiæ est capella in loco, ubi Dominus noster J. C. post resurrectionem imprimis apostolis apparuit, et vocatur Galilea, sicut ipse dixit ad apostolos: Postquam resurrexero, præcedam vos in „Galileam": ille locus vocabatur Galilea propter apostolos illic sæpius commorantes, qui Galilei vocabantur. *Sæwulf.* Vgl. Siloahquelle u. Delb. 76.

2 El-Edrisi sagte, daß der Tisch zu seiner Zeit noch existirte, welchen die Christen je am Donnerstage besuchten; auch Othmar (*Quaresm.* 2, 591a) sah die mensam Domini.

Digitized by Google

Im Sanktuar, in einer Abſeite (N.) der Kirche (des Berges Zion) waren in muſiviſcher Arbeit dargeſtellt: die Zwölfboten, der h. Geiſt in Geſtalt feuriger Zungen, und man las die Ueberſchrift: **Factus est repente de cœlo sonus.** Das Speiſezimmer, in einer obern Abtheilung, war groß und weit; auf der linken Seite der Kirche ſtellte ein Gemälde das Abendmahl dar. In einer untern Abtheilung und zwar in einer Höhle (crypta) wurde die Stätte der Fußwaſchung gezeigt[1]. In der ſüdlichen Abſeite, welche, wie früher, Galiläa hieß, ſoll Chriſtus nach ſeiner Urſtände den galiläiſchen Apoſteln, woher der Name entſprang, erſchienen ſein, mit dem Worte des Friedens ſie grüßend (Pax vobis). Hier las man die Worte:

Christus discipulis apparuit hic Galilæis
Surgens: propterea locus est dictus Galilea.

Sonderbarerweiſe 'war die Erſcheinung Chriſtus' vor den Apoſteln ohne Thomas und vor dieſem mit der Wunderprobe in der das Gemälde der Fußwaſchung darbietenden Höhle der großen Kirche, mit einer deutlichen Beſchreibung beider Ereigniſſe, bildlich dargeſtellt[2]. Rechts am Eingange in die Kirche bezeichnete ein Altar den mit polirten Marmortafeln, gleich einem Ciborium, überbauten Ort, wo Maria den Geiſt aufgegeben haben ſoll[3]. Ein Gemälde an der Wand daneben veranſchaulichte, wie Jeſus Chriſtus, in Gegenwart der Apoſtel,

---

1 Facta jam in superiori parte ejusdem habitaculi cœna, verisimile est ex ejusdem mysterii ratione, Dominum nostrum in inferiore domus parte humilitatis exemplum in lavatione pedum discipulorum ostendisse.. Sive ergo hoc ante vel post cœnam factum sit, parum refert, sed hoc vel scire juvat, quod diversitatem loci vel hodie adhuc descriptio rei gestæ in ecclesia Montis Sion innuat. *Joh. Wirzburg.* 511 sqq., 523.

2 *Id.* 514. Früher ſchon ſchrieb Raimond de Agiles (174): Resurgens a mortuis discipulis ibi apparuit et Thomæ, und Theotonius (112): Dubitantique discipulo latus palpandum præbuit.

3 Maria.. præsenti de sæculo dicitur emigrasse. *Joh. Wirzburg.* 518, 523.

Digitized by Google

die Seele seiner Mutter in den Himmel aufnahm, und am Umfange der Kapelle selbst las man ihre Erhebung in den Chor der Engel mit den Worten: **Exaltata est sancta Dei genitrix super choros Angelorum.** Stephan wurde zwischen Nikodemus und Gamaliel und Abibon auf Zion beigesetzt, nachdem er vor dem Westthore der Stadt gesteinigt und begraben worden war[1]. So weit der Bericht etwa aus dem J. 1130. — Wir vernehmen jetzt den spätern. Zwischen der Kirche und Stadtmauer war ein großer Platz[2]. Der Tempel, sehr groß[3], auch schön[4], hatte einen Chor gegen Morgen[5], den prachtvollen, großen Haupteingang von Abend her[6], und eine Kuppel[7]. In dieser Kirche verehrte man folgende Stellen: Im Altarraume (Konche) des (Hoch-) Altars nahm man die Ausgießung des h. Geistes an[8]. Das Abendmahlszimmer (*ὑπερῶν*), zu dem von der Kirche eine hohe Treppe

1 *Id.* 507. Vgl. Golgatha 356. Stephans Grab zählt auch Raimond de Agiles (Hist. Jher. 174) zu den Sacra Zions.

2 *Fetell.* 22b. Vgl. B. 1, 225, Anm. 1. Entre l'abeïe et les murs de la cité avoit 1. grant atre et 1. moustier (wahrscheinlich die Peterskapelle), en milieu de la voie. La citez de Jerusal. 113.

3 *Ναὸς ἐστὶ πάμμεγας.* *Phocas* 14. *Fabri* 1, 255.

4 *Edrisi* 345. Ueberbleibsel einer schönen und großen, vor seiner Zerstörung einst herrlichen Gebäudes. *Perdicas* 74.

5 *Fabri* 1, 255.

6 Ein großes Thor. *Epiphan.* M. 50. *Phocas.* Die Lage des Thores läßt sich so aus dem Texte, als aus dem Grundrisse von Amico (Tav. 15) entnehmen.

7 *Phocas* 14. Er sagt auch, daß der Tempel vier Gewölbe habe (*ὑπάρχει δὲ ὁ τοιοῦτος ναὸς τέτρα καμαρὸς τρουλλατὸς*).

8 Der Mönch Epiphanius (50) sagte, daß die Stelle rechts vom großen Thore war. Nach Phokas (14) war sie in einer Vertiefung des Altars (*ἐν τῷ μύακι τοῦ βήματος*). Die Sage, ohne genau zu lokalisiren, brachte Raimond de Agiles (hist. Jher. 174), die Gesta Francor. exp. Hierusal. 26 (573), Theotonius (ibi etiam super mille credentium animas, Spiritus Sanctus descendit. 112), Wilhelm von Sûr (8, 5: Etiam [in der Zionskirche] et spiritus sanctus super discipulos in linguis igneis die sancto Pentecostes descendisse ... veterum habent traditiones), und der Verfasser der Enarrat. locor. s. bei *Quaresm.* 2, 587b.

Digitized by Google

hinaufführte, lag rechts im Tempel, an der rechten Seite des (Hoch-) Altars; auf der linken Seite des Zimmers sah man die Stelle, wo das Abendmahl gehalten wurde[1]. An diesem Orte stellte ein Gemälde einen hochfahrenden Pharisäer und einen herablassenden Zöllner dar[2]. Die ehemalige Wohnung des Johannes[3], in welcher Maria sich aufhielt und starb, war links oder auf der nördlichen Seite der Kirche[4]; man sah dort eine mit einem eisernen Gitter umgebene Zelle, wo zwei rundliche Erhabenheiten (ὀμφάλια) die Sterbestätte andeuteten[5]. Am großen Thore links (nördlich) war auch der Ort, wo die Apostel Marien nach ihrem Ableben abwuschen[6]; auf der Südseite der sogenannte Ort Galiäa[7]. Den Ort der Fußwaschung zeigte man in einer untern Abtheilung der Kirche[8]. Am gleichen Orte, wo Christus nach der Erhebung aus dem Grabe den Aposteln erschien, war Stephan begraben[9]. Wir

---

1 61 Stufen. *Phocas.* 14. Wahrscheinlich steckt hier ein Abschreibfehler; es dürfte λα' oder μα' für ξα' stehen. *Epiphan.* M. 51.

2 *Epiphan.* M. Die Sage ohne spezielle örtliche Hinweisung sehe man in den früher angeführten Schriften, auch bei Rupert (47), Baldrich (Hist. Jeros. 4 [131]), El-Edrîsi (der Speisesaal des Messias), Nikephoros Kallistos (eccles. hist. 8, 30).

3 Links des Evangelisten Johannes Haus, worin die überaus heilige Gottesgebärerin nach der Auferstehung Christus' wohnte und entschlief. *Phocas* 14. Pococke schrieb (2 §. 16) im Ernste, daß er keine Spur mehr von dem Hause des h. Johannes fand.

4 Ex opposito (von Galiläa), in latere septentrionale est locus, wo Maria von hinnen schied. *Fetell.* 22b. In cujus parte sinistra locus apparuit, a quo.. Maria transivit ab hoc mundo. *Vinisauf* 425.

5 *Phocas* 14. Vgl. *Eugesipp.* 118.

6 *Epiphan.* M. 50.

7 In latere meridionale (der Zion) est locus qui dicitur galilæa: ubi dictum est: præcedet vos do galilæa. *Fetell.* 22b. Nach Phokas (14) stand der h. Zion gegenüber ein Tempel, die einstige Wohnung, in welche Jesus bei verschlossenen Thüren zu den Aposteln trat. Auch nannte man, nach Eugesippus (117), den Weg, welcher vom Zionsthor ins Thal Josaphat hinabführte, gemeinhin Galilæa via. S. meinen Plan des fränkischen Jerusalem.

8 *Phocas* 14. Ibi parum inferius est locus, ubi lavit discipulorum pedes. Enarrat. locor. s. l. c.

9 *Phocas.* S. auch Enarrat. locor. s., *Guil. Tyr.* 8, 5, B. 1, 225,

Digitized by Google

wollen jetzt die fränkische Kirche des Berges Zion mit der Apostelkirche des siebenten Jahrhunderts vergleichen. Schwerlich hatten beide Kirchen mit einander eine große Aehnlichkeit. Die Apostelkirche scheint mit dem Boden eben gewesen zu sein, während es gewiß ist, daß die spätere Zionskirche unter dem Boden eine Höhle oder unterirdische Kapelle der Fußwaschung und hoch über dem Boden das Abendmahlszimmer, mithin drei verschieden hohe Abtheilungen hatte[1]. Überdies wurden später die Sagenplätze ganz verschieden vertheilt: im siebenten Jahrhunderte der Ort der Geistesausgießung im Nordostwinkel der Kirche, zur Frankenzeit in der Konche des Hochaltars (östliche Mitte); in älterer Zeit das Eßzimmer im Nordwestwinkel, in späterer neben dem Altar gegen Südost; im siebenten Jahrhunderte Mariens Sterbestätte im Südostwinkel der Kirche, ein halbes Jahrtausend später im Nordostwinkel oder auf der Nordseite, und neu erschienen die Sageplätze, wo, im Keller, Christus den Jüngern die Füße wusch, wo er ihnen nach der Auferstehung erschien, der Tisch des Herrn, welche Heiligthümer und die andern h. Stellen ein Tempel umfaßte[2]; frisch entspann sich auch die Sage, daß Matthias, statt des verrätherischen Judas, zum Apostel erwählt und Stephan nebst sechs

---

Anm. 1. Nach Phokas wurde der Märtyrer hier (in der Kirche) zuerst begraben, bis der Leib von Gamaliel an einen andern Ort versetzt, und die Reliquien dann, nach Nikephoros Kallistos (14, 9), gen Konstantinopel gebracht wurden. Vgl. Robinson 1, 402; oben S. 101 u. 110.

1 Dies erkannte Fabri (1, 255) sehr richtig, indem er sagte: Habuit tria interstitia consecrata, scil. cryptam sub terra, ecclesiam super terram, et supra ecclesiam aliud ornatum tabernaculum.

2 Dies erhellt auch aus folgenden Worten Rad. Coggeshale's (573 bei Wilken, Kreuzz. 3, 2, 313), die mit der Behauptung des Phokas (in der viertletzten Anm.) einigermaßen im Widerspruche stehen: Ecclesiam novi sacramenti celebratione, frequentatione et oratione apostolorum et gloriosæ virginis Mariæ post ascensionem Domini, adventu spiritus sancti super apostolos in die Pentecostes, dormitione beatæ Mariæ, salutatione Domini post resurrectionem dicentis pax vobis sanctificatum.

Digitized by Google

Andern zum Diakon befördert wurde[1]. — Mit der großen Zionskirche stand eine Augustinerabtei in Verbindung[2]. In der letzten Zeit des fränkischen Königreichs mußte sie für einen Landbesitz auf dem Freudenberge (En-Nebi Samuil) den Johannitern zinsen[3]. Dem Konvente standen unter andern folgende Äbte oder Prioren (prior ecclesiæ de Monte Sion) vor: Arnald von 1117 bis 1138, Engerannus 1155, Günter 1160, Rinald 1169 bis 1176[4].

Im J. 1187 fielen Kirche und Kloster in die Hände der Mohammedaner. Malek el-Adel, Bruder des Sultâns Salâh ed-Din, hielt mit seinen Emirn im Abendmahlszimmer ein lärmendes Gelage[5]; die Zerstörung scheint indeß sehr unbedeutend gewesen zu sein. Die syrischen Christen gelangten auch hier, gegen eine Abgabe an den Staat, in den Besitz der Sanktuarien[6]. Ein Trupp Pilgrime sah 1192 die Kirche Zions und darin den h. Tisch, an welchem Jesus Brot aß, und den man inbrünstig küßte[7]. 1212 zeigten die syrischen Christen, welche ein reiches und schönes Kloster bewohnten,

---

1 Enarratio locor. s.

2 Une voie à mein destre qui aloit à l'abaïe et au moustier. La citez de Jerusal. 113. Vgl. B. 1, 169. Namentlich aus den Worten in der Anm. 2 zu S. 110 geht hervor, daß die Abtei, wenigstens ein Theil, unmittelbar der Stadtmauer gegenüber stand. In ecclesia montis Syon erant abbas et canonici regulares. *Thetmar.* 57 (ed. de St.-Genois). *Vitriac.* c. 58. Epitome bellor. s. 273. Rudolph v. S. 844. *Fabri* 1, 280. Viagg. al S. Sepolcro D5b. Die Bedeutung der Abtei geht auch aus der Matrikel des Königreichs Jerusalem, den Assises de Roy. de Jerus. Ch. 327 (Wilkens Kreuzz. 2, Beil. 39 f.) hervor: Le chapitre.. Montesion 150 (Sergens).

3 1 bisantium de censu in s. cruce de Septembri. *Pauli* 1, 236.

4 Cartulaire du S. Sép.: Arn. 12, 50, 53, 62, 82, 84, 139, 148 sq., 201; Eng. 97, 112, 126; Günt. 106, 116, 119; Rin. 30, 308. Pauli bringt (1, 560) nach den Johanniterurkunden f. Liste: 1160 Rinaldo, 1248 Ugone, 1256 Terrico, 1136 Pietro Prioro.

5 *Coggeshale.*

6 *Willebrand.* 150.

7 *Vinisauf* 6, 33 (426). Vgl. *Willebrand.* Anshelm meldet (1310), daß der Tisch in Rom gezeigt wurde.

Digitized by

das von ihnen bewahrte Becken zum Fußwaschen[1]. Auch in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts lag die Kirche außerhalb des Stadtumfanges; Mariens Sterbestätte in jener[2]. Um 1294 traf man an der Abendmahlsstätte eine sehr große Kirche, worin das h. Haus und die Wohnzelle U. L. F. waren; an der Stelle eines Altars setzte Gott das h. Sakrament der Messe ein; ebenfalls in der Kirche verehrte man die Stätte der Ausgießung des h. Geistes und diejenige der Erscheinung des Herrn. Der besuchende Pilgrim sang vor einem Altar die Messe und betete, aber mit großer Furcht, er könnte von den Sarazenen getödtet werden[3]. Im vierzehnten Jahrhunderte lag Mariens Sterbestätte nahe der Salvatorkirche (Haus Kaiphas'). Dies ist, meines Wissens, die erste Nachricht, welche die Wohnung Mariens mit ihrer Sterbezelle von der Zions- oder Johanneskirche, wie man sie nannte, trennte. In dieser Kirche, welche als die erste Kirche galt, las der Evangelist Johannes der Mutter des Heilandes die Messe; man zeigte auch vom Sinai her einen rothen Stein, welcher zu einem

---

1 *Willebrand.*

2 *Ἐξωθεν. Perdicas* 71. Es ist unglaublich, wenn Rainaud (p. 532, 663, bei Berggren 3, 78) erzählt, daß Salâh ed-Din das Zionskloster in die Stadtmauer brachte, obschon es auch auf dem Risse von Marin Sanudo so gezeichnet ist. Ueber den Ausschluß durch den Baumeister unter Solimân s. B. 1, 80.

3 Venismes au lieu ou Jhesu crist fist la cene avecques ses disciples le jour du jeudy absolut. en celui lieu est une tres grande eglise en la quelle sont les lieux de la sainete maison et les chielle en la quelle demoura nostre dame apres lascention de son filz glorieulx et a lautre ley le lieu ou quel dieu fist la cene comme dit est et le mandé et ses autres choses dont levangille et la sainete eglise fait mencion le jour du jeudy de la cene et que dieu fist celle vespre. La est ung autel en cellui mesmes lieu la ou dieu ordonna et institua le sainct sacrament de la messe. en celle eglise est le lieu la ou les disciples furent assemblex quant le sainct esperit descendit sur eulz le jour de pentheceste. Et la est le lieu ou nostre seigneur entra a ses disciples les huys clos apres la resurrection. la est ung hotel sur le quel nous chantasmes messe et preschasmes a tres grant peour car nous doubtions bien que le sarrazins nous tuassent. *Ricold.*

Altare diente[1]. Das Kloſter wurde im gleichen Jahrhunderte nicht mehr als ein ſchönes geſchildert[2]. Länger hielt die Kirche. Um das J. 1310 waren die Stellen, die man zeigte, geſchieden, wie das Speiſezimmer, die Stätten der Erwählung von Matthias und Jakob zum Apoſtolat und Epiſkopat, die Stätte der Geiſtesſendung, der Wahl von ſieben Prieſteramtsgehilfen; eine unterirdiſche Kapelle umſchloß den Ort der Fußwaſchung[3]. 1483 fanden ſich noch bedeutende Reſte[4] des alten großen Tempels: nämlich der vorderſte Theil des Chores mit einem Fenſter gegen Morgen, und darüber ein halb zerfallenes Gewölbe, im Chor ſogar der Hochaltar, aber in einem zerſtörten Zuſtande, ſo wie die rechte (ſüdliche) Abſeite[5]. Von innen, von

---

1 *Marin. Sanut.* 3, 14, 8. Vidi tres lapides magnos in monte syon, quos angelus dicitur attulisse b. virgini de monte sinay.. Habet enim fidelium relatio quod ipsa dum s. visitaret loca per que ambulaverat filius desideravit videre montem sinay ubi lex data fuerat filiis israhel. Angelus autem missus a domino ei tres de monte sinay attulit lapides dicens ut his contenta non discederet iherusalem. *Pipin.* 75a. Der von einem Engel auf Zion gebrachte Sinaiſtein iſt ſchwarz, buntfarbig und ſo groß, daß ihn ein Menſch mit ausgeſtreckten Armen umſchlingen mochte. *Anonym.* bei *Allat.* 3. Bei der Johanneskapelle war dieſer Stein roth; er lag auf der Erde, und fing an kleiner zu werden, weil die Pilger davon abſchlugen. Tſchudi 156 f. Vgl. Vingg. al S. Sepolcro D6b; B. 1, 363. Johannes' und Mariens Haus war, nach Einigen, eines und daſſelbe, je nachdem man annahm, daß Johannes bei Marien oder dieſe bei jenem wohnte; allein nach Marin Sanudo, welcher die Johanneskirche (nahe beim Cönaculum) und die Wohnzelle (nahe der Salvatorkirche) beſonders anführte, müßten beide in Sönderung gewohnt haben. Vgl. *Anonym.* bei *Allat.*

2 Da etwan auch ein ſchön (pulcherrimum) Kloſter geſtanden,.. genennet, Bey vnſer Frauwen auff dem Berg Zion. Rudolph v. S.

3 Ubi capella do subtus edificata est. *Mar. Sanut.* Auch Fabri (1, 274) wiederholte die Lokaliſirung der Helferwahlen.

4 Ruinæ antiquæ ecclesiæ adhuc manifestissime patent. *Fabri* 1, 241 sq. Der Predigermönch meldet übrigens, daß das Eßzimmer einmal zerſtört wurde.

5 *Fabri* 1, 255, 241. Er ſagt, daß die Sarazenen die Kirche bis an dieſe Reſte zerſtört haben. Das iſt ſehr glaubwürdig; allein im J. 1187 geſchah dieſe Verwüſtung offenbar nicht, wahrſcheinlich entweder im J. 1219 auf Befehl des Sultans Melek el-Muaddiem von Damaskus, oder 1244 durch die wilden Horden der Charismier.

Digitized by Google

der Stätte der heiligen Begeisterung (loco missionis spiritus sancti) südlich oben neben dem Chore führte eine Treppe auf das erwähnte Gewölbe, welches mit buntem, geschliffenem Marmor zu einem Boden gepflastert war, und richtig schloß man hieraus, daß über dem Chor und der Kirche noch eine Kirche in der Höhe lag[1]; es war das Abendmahlszimmer. Im ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts war die Kirche zerstört bis auf den Hochaltar und auf ein Gewölbe mit einem Fenster[2], und von dieser Zeit an vernahm ich nichts mehr von den Überbleibseln der alten Frankenkirche. Was die Sagen in dem Zeitraume von dem Untergange der fränkischen Macht in Jerusalem bis zur Ansiedelung der Franziskaner betrifft, so waren sie, wie wir zum Theile bereits gesehen haben, meist nur Wiederholung derjenigen zur Zeit des fränkischen Königreiches[3], bloß noch etwas mehr ausgeschmückt, wie

---

Vgl. Siloahquelle u. Delb. 304. Als Perdikas um die Mitte des 13. Jahrhunderts Jerusalem besuchte, war die Kirche schon zerstört. Vgl. Anm. 4 zu S. 110.

1 *Fabri* 1, 255.

2 E fù si grande, che tutte le perdonanze erano ridotte.: ma hora è guasta, e discoperta, e non vi è niun altra cosa, se non il tribunal maggior, ed è una compassione a vederla, hor pensi ogni Christiano se così fatti lochi debbono perire, rovinare, e disfare, quando stanno così discoperti. Viagg. al S. Sepolcro D5b und 7a. Tschudi 166. Wohl sucht man auf dem Grundrisse von Marin Sanudo das Cönaculum in Form eines Oblongum und südöstlich davon getrennt in Form eines geschlossenen Halbkreises das Beata virgo migravit.

3 Fußwaschung, Abendmahl, Geistessendung, Tod Mariens, Erscheinung des Herrn; Grab des Märtyrers Stephan zwischen Nikodem und Abias. *Thetmar.* 19. Item fui in monte syon in loco cenaculi ubi dominus fecit cenam discipulis suis et ubi lavit pedes eorum et instituit et tradidit eis sui corporis et sanguinis sacramentum. Vidi et tetigi lapidem illum magnum qui advolutus fuit ad hostium (ostium) monumenti quem fideles transtulerunt ad ecclesiam montis syon ad criptam (!) in pede montis gyon. Item fui in loco ubi beata dei genitrix habebat suum proprium oratorium in supra dicto cenaculo. Item fui in loco supro dicto cenaculi ubi B. Mathias in apostolum fuit electus. Item fui in eodem monte syon in loco illo venerando ubi gloriosa virgo migravit a seculo. *Pipin.* 74 sq. Vgl. *Vitriac.* c. 61. *Willebrand.* 150. *Perdicas* 74 sq. *Marin. Sanut.* (Stephans

z. B. die Legende bezeugt, daß (in der Zionskirche) um Mariens Sterbebett die Apostel standen[1]; der Sagenkreis war noch weiter gezogen, als er aus der Zeit jenes Reichs erschien.

Mit der Ansiedelung der Franziskaner auf dem Berge Zion im J. 1333 beginnt eine neue Periode, die bis zum J. 1561 fortläuft. Es fehlen uns Nachrichten, um genauer anzugeben, in welchem Zustande die Minoriten die Gebäulichkeiten antrafen. Sicher ist, daß vor dem Eintreffen der Mönche und zwar schon vor 1305 der ägyptische Sultân das Speisezimmer, eine Kapelle, in welcher der h. Geist auf die Apostel niederstieg, und eine andere Kapelle, in welcher Christus, in Gegenwart Thomas', seinen Jüngern erschien, dem sizilischen König Robert und seiner Gemahlin Sancia käuflich überließ; ferner, daß diese Königin auf dem Zion über diesen h. Stätten eine Wohnung baute, in der Absicht, dieselbe und einen Raum in der Auferstehungskirche an zwölf Patres und drei Laienbrüder abzutreten[2]. Wenn dann überliefert ward, daß der Ordensgeneral Gerhard Ottho einen Superior, den Pater Roger Guarin, mit einigen gelehrten Mönchen sendete, die in der Stadt Jerusalem einige Plätze zu einer Wohnung erhielten, und daß so (erst) im J. 1333 das Kloster auf dem Berge Zion erbaut ward[3], so mag ich nicht entscheiden, ob die Geschichtsquelle trübe war, oder ein zu dürftiger

---

Grab unweit der Zionskirche). Nach de Vitry (c. 61) wohnten die Apostel auf Zion von Ostern bis Pfingsten.

1 Inmitten der Zionskirche ist der Ort, wo um das Bett Mariens der Chor der Apostel zuvorkam und mit Gesängen den Leichnam feierlich wegtrug. *Perdicas.* Vgl. die drittletzte Seite.

2 Regina locum ædificavit in monte Sion, infra quem cœnaculum et dictæ Capellæ (des h. Geistes und der Erscheinung) sitæ foro noscuntur. Bulle des Papstes Klemens V. vom 22. Nov. 1305, bei *Quaresm.* 1, 176 sq. (besser), 401. Wadding (annal. Minor. Ed. 2. 3, 485, bei Robinson 1, 402 f.) scheint aus keinen frischen Quellen geschöpft zu haben. Vgl. Golgatha 522; B. 1, 332. *Mariti* (Ger.) 1, 156.

3 *Surius* 123.

Digitized by Google

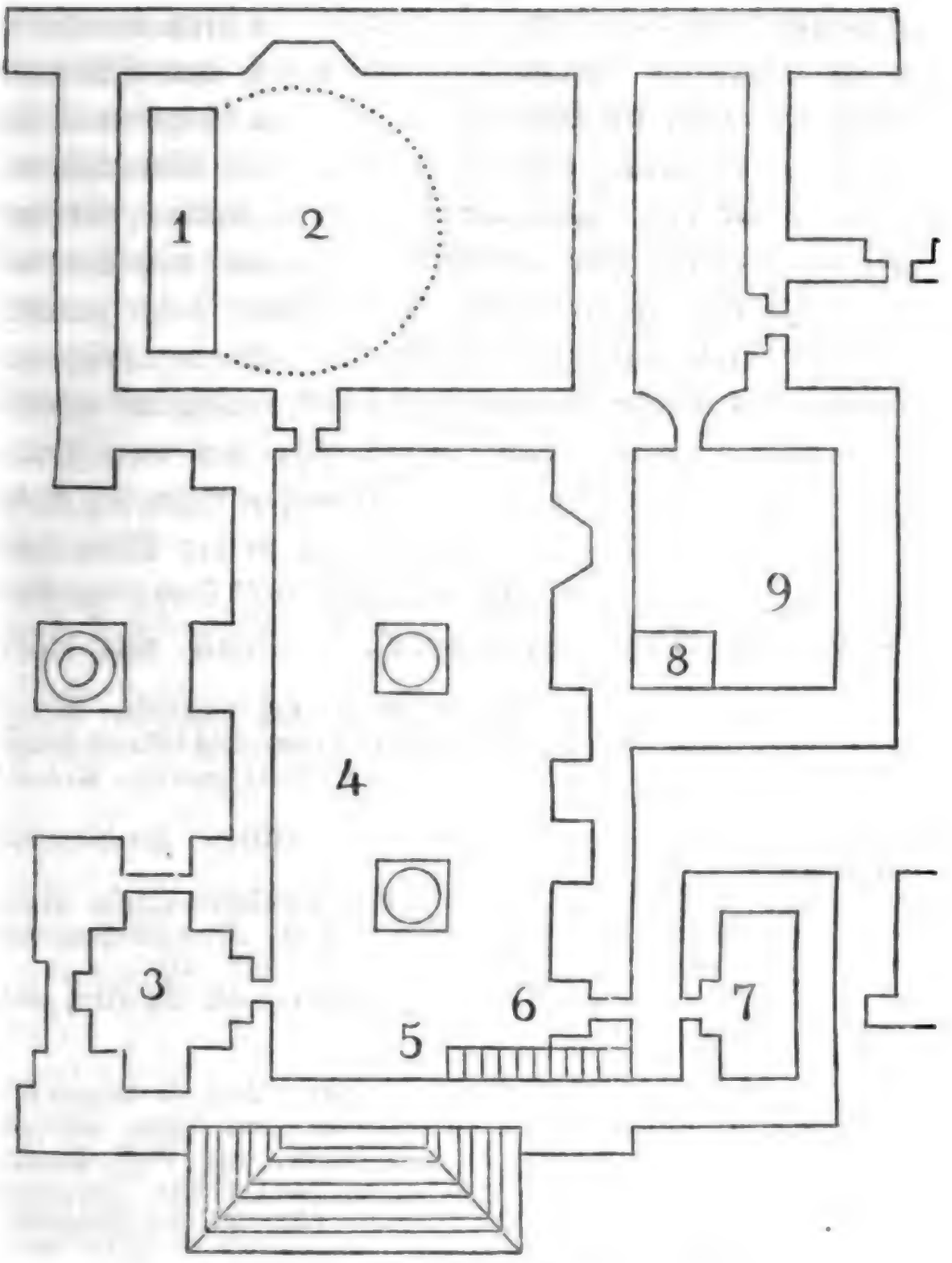
Bau oder neue Verwüſtungen einen ſpätern Kloſternach- oder Neubau nöthig machten. Übrigens erhält man genauere Nachrichten über die Franziskanerkirche, welche gemeiniglich Kirche des Berges Zion (Monteſion) hieß, erſt in ſpäterer Zeit[1]. Zu leichterer Verdeutlichung des Beſchriebs ſchicke ich einen Grundriß voraus, wie er zwar nicht vor der Neige des ſechszehnten Jahrhunderts aufgenommen wurde, aber dennoch in manchen Theilen auch für frühere Zeiten verläßlich iſt.

---

1 Bei der Beſchreibung der Franziskanerkirche, die im Weſentlichen ſich gleich bleiben mochte, halte ich mich hauptſächlich an Tucher (660), Fabri (1, 241, 244, 255; 2, 115 sq., 320 sq.), Georg (561), Aushelm (1310), Tſchudi (165 f.), an dem Grundriſſe von Bernardino Amico (Tav. 15), der auch von Zwinner (181) kopirt wurde. Letzterer, auf die Unwiſſenheit der Menge ſich ſtützend, machte ſich etwas zu breit, wenn er bemerkte, daß er Alles aufs beſte beobachtet und den Grundriß ſo gezeichnet habe, wie es „der Zeit" zu ſehen war. Ich liefere eine Kopie des zwinnerſchen Plans.

Digitized by Google

Ost



West

1 Grab Davids und Salomos.
2 Weiter oben eine Kapelle, wo der h. Geist ausgegossen ward.
3 Ort der Fußwaschung.
4 Abendmahlszimmer.
5 Treppe hinab.
6 Pforte ins Kloster.
7 Wohin Jesus durch die verschlossene Thüre trat (Thomaskapelle).
8 „Hic jacet 1544“.
9 Garten.

Digitized by Google

Die Mönche gebrauchten die südliche Seite der großen alten Kirche[1] und des Chors als Tempel. Dieser, eine Meile von der Grabkirche entfernt[2], lag nicht auf dem Erdboden, sondern, wie heute, ein Stockwerk[3] hoch. Die Länge der Kirche und des Chors betrug von Ost nach West 24 Mannsschritte, und die Breite 16[4]. Drei Thüren führten hinein, eine beinahe immer verschlossene von West, eine andere von Süd aus dem Freien und Refektorium[5]. Der Tempel war gewölbt, schön[6] und reich ausgeziert, seiner Zeit auch mit prächtigen Teppichen, in welche die Kunst das Leiden Christus' gewirkt hatte, einem Geschenke des Herzogs Philipp von Burgund[7]. Zwei Säulen stützten das Gewölbe. In der Kirche zählte man fünf Altäre. Gegen Morgen in der Mitte stand der Chor[8], und der Hochaltar bezeichnete den Ort, wo das Abendmahl eingesetzt wurde[9]. — Rechts oder südlich

1 *Fabri* 1, 242, 255. Vnnd ist (die Kirch) deß Barfüsser Klosters allein ein abseyten, deß grossen Münsters (einer bischöflichen Hauptkirche, fu Vescavado. Viagg. al. S. Sepolcro D5b) gewesen. Tschudi 158.

2 *Anonym.* bei *Allat.* 3. Anshelm sagt (1310): 1 Stadium von der Stadt.

3 Fabri sagt, daß die Kirche über andern Gebäuden erbaut sei (1, 244). Von derselben führte eine Stiege in die Thomaskapelle oder in den (untern) Kreuzgang hinab. *Albert. Sax.* 2107.

4 Gumpenberg 461. 20' lang, 13' (wahrscheinlich Schritte) breit. *Anshelm.* 1310.

5 *Anshelm.* 1311.

6 Ibi erat quedam pulchra ecclesia beate marie. *Lud. de Angulo* 49b.

7 *Anshelm.* Philipp schenkte die Teppiche „mit sampt viel andern köstlichen Ornaten und Gottesgezierden, vnd 1000 Ducaten järlicher Gült"; auch sein Sohn Herzog Karl reichte sein ganzes Leben die 1000 Ducaten. Tucher 659. (Am St. Bartholomäustage) Hattend die barfüßer alle Ire guldinen tücher in der kilchen vffgespannen.. da ettlich tuch kostet vc. tuggaten, ettlichs me, so Inen die Fürsten vnd Herren geschenkt heind. Schürpff 210.

8 *Anshelm.* 1310. Fabri (Reyßb.) 243. Ein klein kilchly mit 4 Altern. Schürpff.

9 *Albert. Sax.* Vnd giengen zum ersten zum hohen Altar derselbigen Kirchen, da ist die statt, da der Allmächtige Gott mit seinen heyligen Jüngern das Osterlamb am Abendtessen gessen, vnd das H. Sacrament anfänglich geordnet vnd eyngesetzt hat. Tucher 660. Wie man

vom Altar, innerhalb des Umfanges der Kirche, war die Stelle der Fußwaſchung mit einem kleinen Altar[1]. Am Ende des ſechszehnten Jahrhunderts wurde aber die Stelle nördlich außerhalb der Kirche, von der eine Thüre hinführte, nahe dem Nordweſtwinkel des Tempels, angenommen[2], und im J. 1673 bezeichnete, wenn man von einem Zimmer mit den zwei Säulen herauskam, ein im Boden wie ein Sitz angebrachtes Stück Marmor den Ort, wo ein Apoſtel nach dem andern bei der Fußwaſchung ſaß[3]. Noch unlängſt ſollen die lateiniſchen Mönche am grünen Donnerstage im Abendmahlszimmer, zum Andenken an das in der Schrift erzählte Ereigniß, den Pilgern die Füße gewaſchen haben[4]. Zur Zeit der Barfüßer, vor

---

glaubt. *Fabri* 1, 243. *Georg.* 361. Dagegen meldet das Viagg. al S. Sepolcro (D8a), daß der Hochaltar mit der Einſetzung des Abendmahls in der Mauer gegen Mittag war. Vgl. *Sigoli* 163.

1 Et ibi in illa capella descendendo per 32. gradus est locus ubi noster (salvator) lauit pedes discipulorum suorum. *Ludov. de Angulo* 50a. (Wohl Kopie eines ältern Schriftſtellers). Ein wenig rechts. *Albert Sax.* Darnach (nach Beſuch des Hochaltars) giengen wir auff die rechte Handt deſſelbigen hohen Altars, iſt ein Altar, da iſt die ſtatt, da der Allmächtige Gott nach dem abendteſſen ſeinen zwölff Jüngern ihre Füſſe wuſch. Tucher 660. *Fabri* 1, 244. *Georg.* 361. Wenn man an der Seite des Hochaltars gegen Mittag hinunterſteige, ſo ſtehe in einer Ecke ein anderer kleiner Altar (der Fußwaſchung). *Anshelm.* 1310. Tſchudi 164 f. Ich begreife das Viagg. al S. Sepolcro (D7b) nicht recht, wenn darin geſagt wird, daß der Ort eine abgedeckte Kapelle mit einem kleinen Sitze und zwei kleinen Gewölben war. Ziemlich übereinſtimmend findet man bei den einſchlagenden Schriftſtellern bloß zwei Stockwerke, eines für das Abendmahl und die Fußwaſchung und ein höheres für die Geiſtesſendung. Eine theilweiſe ältere Auffaſſung trifft man bei Landulphus (de Vita Christi. *Quaresm.* 2, 124b), weil er die zweite Szene in eine untere, die erſte und letzte dagegen in eine obere Kapelle weist.

2 Unſer Plan. Die Kapelle iſt klein, kreuzförmig.

3 *Legrenzi* 1, 110 sq. Vgl. oben Anm. 2 zu S. 99. Auf Chryſanthos' Plan deuten auf die Nordſeite des En-Nebi Dâûd die Worte: 55 *Ἐνθα ἐγένετο ὁ Ἱερὸς Νιπτὴρ, καὶ ἐφάνη ὁ Κύριος τοῖς Μαθηταῖς, καὶ τῷ Ἀποστόλῳ, κεκλεισμένων τῶν θυρῶν.*

4 *Williams* 421. Vor etwa 20 Jahren erhielten die Katholiken für

dem J. 1480, war das Abendmahlszimmer einmal zerstört[1]. — Die Stelle der Geistesausgießung[2] lag nicht eigentlich in der Kirche, sondern stieß an die Ostwand des Chors, dreizehn Stufen hoch über dem Boden desselben[3], unmittelbar über der Kammer der Gräber Davids und Salomos[4]. Da war einst von einem Könige Frankreichs mit Gutheißung des Sultâns ein kostbares Gebäude aufgeführt[5]. Schon im J. 1476 bestand die Kapelle nicht mehr, deren Stelle Trümmer einnahmen[6]. 1479 ließ der Moslem den Pilger darum nicht diese Stätte betreten, weil darunter, wie gesagt, die Gräber Davids und Salomos waren[7], noch viel weniger die Christen

---

schweres Geld die Erlaubniß, am Pfingsttage in der Kapelle des Cönaculums das Meßopfer zu feiern. Geblens Jordan u. s. f. 180. Jährlich einmal, am Grünendonnerstage, ist den Lateinern die Fußwaschung dort gestattet. Jerusalem 1847. 4.

1 *Fabri* 2, 230.

2 Bis ins fünfzehnte Jahrhundert galten ungefähr die Anschauungen, die sich aus der Zeit des fränkischen Königreiches forterbten. Baldensel trat selten in genauere Bestimmungen ein, und auch Rudolph von Suchen (844) begnügte sich, im Allgemeinen zu bemerken, daß das Kloster zu unserer Frau auf dem Berge Zion folgende Orte einschloß: das Abendmahl, die Fußwaschung, den Eintritt durch die geschlossenen Thüren, die Empfängniß des h. Geistes (auch von Seite Mariens), die Wahl des Matthias, die Sterbestätte Mariens, die Meßlesung von Johannes, das Grab Stephans, Davids, Salomos u. s. f.

3 Appresso si è suso alto nello trebuna, dove lo Spirito Santo discesi sopra gli Apostoli. *Sigoli* 164. (Aus der Kirche gegangen) Auch ain schön estrich, steigt man etlich staphlen auf. *Albert. Sax.* 2107. *Fabri* 1, 245. *Anshelm.* 1310 sq. (Das kleine [h. Geist] und große [cœna Domini] Cönaculum stoßen durch eine Wand an einander). Tschudi 165 f. (hinter dem Chor an der Oberseite). *Jod. a Meggen* 104 (ans Kloster gebaut oder injunctus). Auf unserem Grundrisse findet sich der Eingang im Nordostwinkel der Kirche, und nicht gerade mitten hinter dem Chor, sondern ein wenig mehr nördlich ein ziemlich großer punktirter Kreis: una capella supra ubi Spiritus Sanctus in linguis igneis apparuit Apostolis.

4 *Georg.* 561.

5 *Fabri* 2, 320.

6 *Albert. Sax.* 2107. Gumpenberg gibt (444) die Sage, ohne die Stätte zu beschreiben.

7 Auß der Kirchen auff die lincke Handt, auff den Creutzgang zu einer

wieder da bauen[1]. 1508 wurden dieſelben, wie es hieß, auf böſes Anſtiften der Juden abgehalten, weil auch dieſen nicht recht ſchien, daß ſie über den Gräbern der Könige Israels wandeln, und ſo ließ der Sultân jene Stätte verſchließen[2]. Sie wurde jedoch Nachts von den chriſtlichen Pilgern verſtohlenerweiſe beſucht[3]. Im erſten Viertel des ſechszehnten Jahrhunderts lag an dem Orte ein weißer Stein[4]. 1673 wurde als der Ort der Ausgießung ein an den Speiſeſaal ſtoßendes, von dieſem nur durch eine Mauer getrenntes Zimmer gezeigt[5]. Was man an dieſer Stelle zu meiner Zeit ſah, iſt Folgendes: Öſtlich ſtößt an die A'ſchâ eine kleine Moſchee, über der ſich eine ziemlich hohe Kuppel erhebt[6]. Ich ſah von Süden hinein, erblickte aber nichts, als ein Grab vorſtellendes Gemäuer an der Nordwand. Einen Stock unter ihm unmittelbar, ſo verſicherte man mich, liegen die Gräber Davids und Salomos. Wie man überhaupt an der Echtheit des fraglichen bibliſchen Schauplatzes zweifelte[7], wie man namentlich auf Zion Anlaß

Capellen, die zu dieſer Zeit vermauwret iſt.. An dem Ende an der Stiegen ſihet man durch ein Thür in dieſe Capellen. Tucher 660. Nicht ganz im Einklang damit ſagt Fabri (1, 245), daß die Kapelle von den Sarazenen abgetragen worden, und daß neben einer mit Steinen vermachten Thüre oben eine offene Stelle (der Ausgießung) war; ſtieg man aber auf das Plattdach der Kirche, ſo konnte man auf dieſelbe hinunterſehen, ja auf einer Treppe hinunterſteigen, wie Anshelm (1311) verſichert.

1 *Fabri* 2, 320 sq.

2 *Anshelm.* 1311.

3 *Jod. a Meggen.*

4 Tſchudi 166. Weniger klar drückt ſich das Viagg. al S. Sepolcro (D7a) aus: Ed in quella finestra è una pietra bianca ed ivi si ragunaranno li dodeci Apostoli. Vgl. oben S. 115.

5 *Legrensi* 1, 111.

6 Dans sa longueur elle (Kirche) est terminée par un Dôme couvert de plomb, d'une grandeur mediocre. *Nau* 112. Und vor ihm d' Arvieux (2, 140): Einige Schritte von den Gräbern Davids und Salomos zeigte man eine Moſchee mit einem ſchönen, bleibedeckten Helme, einſt eine chriſtliche Kirche von Rotundaform (Ort der Ausgießung).

7 Being a place to whose identity there is not the slightest shade of

nahm, dergleichen Überlieferungen als ungewiß oder doch die meisten als so wenig wahrscheinlich zu erklären, daß man sich durch Verweilung bei denselben mit freiwilligem Herzen hintergehen würde[1], so betrachtete man besonders auch, nicht bloß den Tisch des Herrn[2], sondern auch den Ort der Ausgießung des h. Geistes als unecht, zumal da letztere Stätte zu eng, kaum die Hälfte von sechsundzwanzig und mehr Personen, die doch da versammelt gewesen seien, fassen konnte[3]. Die Beweglichkeit der Tradizionen mußte den dem Ursprunge der Dinge geflissener nachgehenden Pilger überhaupt auf Gedanken von ihrem wurmstichigen Karakter bringen, keineswegs zuletzt auf Zion, zumal auch bei der Betrachtung, daß die Ausgießungsstätte hin- und herwandelte nicht allein in ältern Zeiten, sondern selbst in der spätern, wie man denn im letzten Jahrhundert jene an der Nordwestecke des En-Ne'bi Dâû'd trifft[4]. — Die Stelle der Erscheinung des Auferstandenen vor den Aposteln und vor dem ungläubigen Thomas lag am Kreuzgange, südlich unterhalb der Kirche, so

---

probability attached, I need not describe. *Wilde* 2, 402. Mariti sagt (Ger. 2, 148): Si osserverà in appresso per le antiche tradizioni dell' esistenza di questo Santuario, che per quanto non si possa ragionevolmente parlando opporsi in genere alle medesime, nulladimeno potremo dispensarci di prestar fede a tante piccole, o piuttosto minute cose.

1 Unterdessen erfordert die Höflichkeit, daß man darüber seine Meinung nie öffentlich sage, aus Furcht, daß man sich in Untersuchungen einlassen müsse, welche Einem eine Wolke von allerlei Christen auf den Hals ziehen würde. D'Arvieux.

2 Potremo riguardar ciò per tutti i titoli come una falsità, o una troppo bona credenza. *Mariti* (Ger.) 2, 154.

3 Ce sont plûtost à mon avis les divers lieux qu'on a consacrez à la memoire de ces merveilles, que les endroits veritables où elles se sont faites. Car il est vrai-semblable que le Cenacle, c'est-à-dire, la sale haute, où N.-S. mangea l'Agneau, fut le lieu même, où il institua l'Eucharistie, où S. Mathias fut élcu, et où le S. Esprit descendit. *Nau.*

4 *Ἐνθα κατῆλθε τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐν τῇ Πεντηκοστῇ. Χρυσάν θ. Ἱχν.*

Digitized by Google

daß in deren Südwestwinkel eine Treppe hinabführte[1], und der Ort, wo Christus zu dem Ungläubigen sprach: Lege deinen Finger hieher, war eine Kapelle, die man Thomaskapelle nannte[2]; klein und angeblich in den Felsen gehauen[3]. Eine Kapelle, welche den Namen des h. Franziskus trug, lag unmittelbar unter dem Abendmahlszimmer (Kirche)[4], mithin ebener Erde. Eine Thüre führte von der Kirche hinab in die gewölbte[5] Kapelle. Man bewahrte eine Säule des Herrn oder wenigstens ein Stück von der Geißelungssäule vor einem eisernen Gitter in der Mauer[6]. Dahin ging, wie Etliche meinen, Jesus mit den Jüngern nach dem Nachtessen, als er mit ihnen heimlich reden wollte, und als er sprach: Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen. In dieser Kapelle war die Sakristei[7].

Machen wir ein wenig Halt, um den Sageninhalt der Barfüßerkirche mit dem der alten Frankenkirche zu vergleichen, so kann uns ein großer Unterschied nicht entgehen. Früher

---

1 *Albert. Sax.* Unser Plan. Vgl. Anm. 3 zu S. 121.

2 *Fabri* 1, 242, 245 sqq. Tschudi 165 f. Ueber den Thomasaltar s. Golgatha 369.

3 Tschudi: Links beim Hinabgehen von der Kirche ins Refektorium die Kapelle. *Georg.* 561. Die Sakristei, wie das Grab (Davids?), unter dem kleinen Cönaculum (Ort der Ausgießung) und an der Wand der Sakristei eine kleine Kapelle (man sehe gleich die Franziskuskapelle), wo der Herr den Jüngern, bei Abwesen des Thomas, am Tage der Auferstehung erschien. *Anshelm.* 1311. Die Kapelle klein, gemauert, altarlos. Viagg. al S. Sepoloro D7b. S. auf unserem Plane die lange Treppe (5), die gegen S. in den Gang hinabführt, beinahe gegenüber der Thomaskapelle (7). War diese beim Hinabgehen ins Refektorium zur linken Hand, so mußte letzteres südwestlich von der Kirche gelegen haben.

4 Man ging aus der Thomaskapelle, den Umgang fortsetzend, in die Capellam S. Francisci. *Fabri* 2, 115. Quæ sub ecclesia est. *Ibi* 179. Vgl. *ibi* 1, 247.

5 *Anshelm.* 1310.

6 *Fabri* 1, 248; 2, 115 (Reyßb. 242).

7 Fabri. *Anshelm.* 1311. Unser Riß hat diese Kapelle nicht, wohl aber nördlich von dem Abendmahlszimmer eine auffallende Säule. Ueber ein anderes Stück der Geißelungssäule s. Golgatha 365 ff.

Digitized by Google

war der Schauplatz der Geistesausgießung unten in der Kirche, auf dem Boden der Erde, am Hochaltare, später etwas südwestlich davon und weiter oben; früher zeigte man den Abendmahlsort südlich neben und hoch über dem Hochaltar, später etwas tiefer und in der Osthälfte der Südseite des Tempels; früher wußte man die Fußwaschung in einer Höhle unter dem Boden des Hauptschiffes, später auf einem Stockwerke der Süd-, dann der Nordseite, beinahe eben mit der Abendmahlsstätte; früher verehrte man die Erscheinung des Auferstandenen unter seinen Jüngern auf der Südseite der Kirche, später südlich von dieser. Ein Wunder ist beinahe der Umstand, daß nicht eine einzige Stätte der spätern Periode mit einer der frühern fränkischen übereinstimmt[1]. Gab es unter dem Dome der Frankenkirche drei Räume über einander, so hatten allerdings auch die Franziskaner drei verschieden hohe, wie die Thomaskapelle im Erdgeschosse, die Kirche im ersten Stocke und die Stätte der Geistesausgießung eine Treppe höher, ahmten jedoch, wenn sie anders von einem geschichtlichen Bewußtsein ausgingen, nichts nach, als die Zahl drei. Die Stelle der Ausgießung des h. Geistes nahm in der Zeit der Frankenregirung und die Abendmahlsstelle zur Zeit des Franziskanereinflusses den Hauptplatz, d. h., am Hochaltar, ein. Es könnte noch die Frage aufgeworfen werden, ob die jetzige A-schâ wirklich ein Rest der alten Frankenkirche, nämlich eine der Abseiten oder Seiten sei. Die Lage läßt sich nicht bezweifeln; allein der Boden der alten Südseite lag offenbar einen Stock weiter unten, und war ein Theil der nachherigen Franziskuskapelle. Das sogenannte Cönaculum ist eine Bau-Erfindung der nachsaladinischen Zeit, und ohne alle Identität mit dem fränkischen, geschweige mit jenem aus dem siebenten Jahrhunderte.

---

1 Vgl. Golgatha 52, 376, Denkblätter 481.

Digitized by Google

Außer den angeführten Merkwürdigkeiten in, bei oder unter der Kirche gab es noch andere, entferntere für den christlichen Pilgrim in der späteren Periode, die von tradizionellen Spitzfindigkeiten überfloß. Das Andenken an Mariens Sterbestätte war nicht erloschen, und wenn ein Pilger zu Anfang dieser Periode in der Wohnung der Jungfrau gar alles Merkwürdige unterbringen wollte[1], so erblaßte die Sage immer mehr und mehr, je ängstlicher man den Schauplatz sönderte und multiplizirte. Im vierzehnten Jahrhunderte lag die Frauenkirche, wo Maria wohnte und starb, nicht fern von der Jakobskirche[2]. Im fünfzehnten Jahrhunderte war die Kirche zerbrochen[3], und ein zusammengelegter Steinhaufen diente als Altar[4]. Die Franziskaner bauten an der Stätte einst eine Kapelle, welche aber die Sarazenen bei einem Ausbruche von Feindseligkeiten der Erde gleich machten[5]. Im ersten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts war die Wohn- und Sterbestätte nachlässig mit Steinen umlegt[6] und dreißig Schritte westlich vom Abendmahlsorte entfernt[7], unweit vom Hause Kaiphas' aufwärts. Die Stelle selbst, wo Maria entschlief, war mit einem großen, etwa 3′ vom Boden erhabenen, weißen Steine bezeichnet[8]. In der Mitte desselben Jahrhunderts beliebte man, zwei Häuser anzunehmen, eines, worin Maria

---

1 *Anonym.* bei *Allat.* 3. Vgl. Anm. 2 zu S. 122.
2 Schiltberger 118 f. Maundeville (173), Baldensel (124) und Sigoli (162 sq.) gedachten der Sterbestätte, ohne sie näher zu bezeichnen.
3 Tucher 659. Ibi prope (ecclesia b. marie) morabatur ipsa, et ibi finiuit dies suos. *Lud. de Angulo* 49b.
4 *Albert. Sax.* 2108. Vgl. *Fabri* 2, 191, 272 (locum macerie altiori circumdatum). Rieter hat das Wohnhaus (s. B. 1, XCII f.) nicht weit vom Orte der Apostelwahl Matthias' (wie auch Albrecht Herzog von Sachsen angab), bedeutend westlich, in der Südwestecke der Stadt.
5 *Fabri* 2, 273.
6 *Georg.* 560. Tschudi 155. *Meggen* 102.
7 *Anshelm.* 1310.
8 Tschudi.

wohnte, und wenig OSO. davon ein anderes, worin sie starb[1]; es gefiel aber diese Unterscheidung selbst einer der ersten Tradizionssäulen nicht[2]. Begreiflich fand die Stätte, nachdem die Franziskaner das Zionskloster geräumt hatten, noch weniger Hut. Nicht sehr lange vor dieser Zeit, da man die topographische Neugierde auf eine erfindungsreiche Weise zu befriedigen wußte, gab man auch den Ort an, wo die Todtenbahre stand[3]. — Alt ist hingegen die Sage, die schon im achten Jahrhunderte verbreitet war, daß die Apostel[4] den Leichnam Marias von Zion, aus Jerusalem, hinabtrugen ins Thal Josaphat oder nach Gethsemane; allein auf dem Wege gab es einen Stillstand. Sobald sie nämlich

---

1 Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 142 sq.

2 Superfluum mihi videtur tot multiplicare domos. *Quaresm.* 2, 143a. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts war die Wohn- und Sterbestätte mit einem ordentlichen Pflaster umgeben. *Adrichom.* 151a. Die Grundrisse von Quaresmio und Zwinner haben: 48 wo unsere l. Frau starb, westlich vom Abendmahlsorte. Eine mörtellose Mauer sah Monconys (1, 303 sq.). 20 Schritte westlich von jenem zeigte man noch Troilo (331) etliche Grundfesten. Nach Legrenzi (1, 111) blieb die Wohn- und Sterbestätte da, wo der h. Geist erschien, nämlich im Nebenzimmer des Abendmahlsortes. 1719 ließen wieder die Moslemin, wohl in ihrem Interesse, ein baufällig Häuslein, als Wohnung Mariens auf Zion, besuchen (Robert 87). Ein besonderes Haus NW. von En-Nebi Dâûd bezeichnet auf Chrysanthos' Plan Ἔνθα κεκοίμητο ἡ Θεοτόκος. 1734 lag dicht an der Moschee des Abendmahlsortes der Schutt jenes Hauses (Thompson §. 114). 1829 sagte man in den Umfangsmauern derselben Moschee (ich denke: En-Nebi Dâûd) einige ältere Mauerreste dem Hause angehörig (Prokesch 50), und Geramb, der glückliche Seher, beschaute (2, 58) 200 Schritte vom Eßzimmer die Ruinen des marianischen Hauses, nachdem nicht nur Andern, wie auch Pococke (2 §. 16), keine Spur mehr vom Hause, sondern etwa nur dessen Stelle, wie ebenfalls Joliffe bemerkt (127), gezeigt worden. Das Προσκυνητάριον oder der griechische Pilgerführer (s. *Williams* 417) führt folgende Stellen an: den Ort des Abendmahls, der Fußwaschung, Christus' Erscheinung nach seiner Urstände, der Ausgießung des h. Geistes und die Wohnung der vielgenannten Frau.

3 Neben der Sterbestätte. *Anshelm.* 1311.

4 Nach dem Anonymus bei Allatius (3) kamen die Apostel aus den Wolken zusammen.

Digitized by Google

zum Stadtthore kamen, wollten die Juden den Leichnam von der Bahre hinunterwerfen, als plötzlich die angreifenden Arme an derselben wie angeklebt blieben, daß sie nicht bewegt werden konnten, bis sie durch die Gnade Gottes und die Bitte der Apostel erlöst wurden[1]. Die Farben dieser Legende wurden im Laufe der Zeit freilich verschieden aufgetragen. Wenn die Einen sagten, daß die Hände der Juden an der Bahre klebten oder unbeweglich erstarrten[2], so behaupteten Andere, daß die Hände verdorrten[3], oder daß man sie abgehauen fühlte[4], oder daß man dabei gar das Leben einbüßte[5]; wenn die Einen vorgaben, daß die Juden mit den angeklebten, erstarrten, verdorrten oder abgehauenen Händen durch Bitte der Apostel den Gebrauch derselben wieder erhielten[6], so wollten Andere, es sei dies durch Bekehrung zum Christenthum[7] oder durch das Bekenntniß des Verbrechens geschehen[8]. Ebenso wenig Einheit herrscht in Beziehung auf die Lage. Aus dem achten Jahrhunderte vernimmt man zwar nur, daß der Platz vor dem Stadtthore stand[9]; weil man aber weiß, daß man damals die Sterbestätte auf dem Zion glaubte, so folgt die Annahme gleichsam von selbst, daß ein Südthor gemeint war, das denn freilich mit einem Südthore der Stadt zur Zeit Christus' noch nicht zusammenfällt. Aus dem zwölften Jahrhundert erfährt man nicht bloß, daß

---

1 *Willibald.* 19 (Klosterfrau). Vgl. Siloahquelle u. Oelb. 172, 177.
2 *Pipin.* 75b. *Frescobaldi* 151. Do erkrumpten den iuden (bei Pipinus nur einer) ihre händt. *Albert. Sax.* 2107.
3 *Marin. Sanut.* 3, 14, 9. E incontinente si seccarono loro le braccia e le mani. *Sigoli* 161. *Fabri* 1, 260. *Georg.* 533 (und die Menge erblindete). *Jod. a Meggen* 105. *Maundrell* 407. Thompson §. 114. Die abweichenden Angaben, daß nur eine oder daß zwei Hände verdorrten, verdienen gleich viel Glaubwürdigkeit.
4 Es war Jephoniae, der Frevler, welcher nicht glaubte, daß auf der Bahre Maria, die Mutter Christus', liege. *Epiphan.* M. 57.
5 *Legrenzi* 1, 112.
6 Außer Willibald auch Jost von Meggen (105).
7 *Epiphan.* M. *Pipin. Frescobaldi.* Tschudi.
8 *Georg.* 533.
9 *Willibald.*

der Ort außer der Stadt[1], ſondern auch, daß er zwiſchen dem Abendmahlszimmer und der Kirche des Hahnenſchreis lag, und der Weg hieß ein heiliger (via sacra)[2]. Auch ſpäter nahm man faſt allgemein an, daß man die Stelle traf, wenn man vom Zion gegen das Thal Joſaphat hinabſtieg[3]; doch rückte man mit dem Orte der Miſſethat auch in die Nähe des Hauſes Kaiphas', links davon[4]. Die Entfernung berechnete man genauer zu zwei Stadien vom Abendmahlsorte[5], zu hundertundfünfzig Schritten über dem Miſtthore[6] und zu einem Steinwurfe vom Orte, wo Johannes der Maria die Meſſe las[7]. Man hat behauptet, daß zum Andenken eine Kirche erbaut war[8], gar von Helena[9], deren Namen ſchon ſo mancher leichtfertige Hiſtoriker zu plündern wußte. Im achten Jahrhundert erhob ſich eine große Säule und auf deren Spitze

---

1 *Ἔξω τῆς πύλης* und nicht weit von der Sterbeſtätte Marias. *Epiphan.* M.

2 *Theoton.* 112.

3 *Marin. Sanut.* In descend(s)u montis syon versus vallem iosaphat. *Pipin.* 75b. Ueber der Stelle der Verleugnung von Seite des Petrus. *Albert. Sax.* 2107. Oft vom Abendmahlsorte. *Anshelm.* 1313. Zwiſchen dem Zions- und Miſtthor. Plan von de Angelis, 45. *Zuallard.* 134. Von En-Ne'bi Dâû'd dirigendo gressus ad aquilonem versus vallem Josaphat.. in quodam trivio. *Quaresm.* 2, 148. Vgl. auch ſeinen und Zwinners Plan. Auf dem Chryſanthos' läßt ſich 56 (*Ἔνθα οἱ Ἰουδαῖοι ἤθελον καταστρέψαι τὸν Κράββατον τοῦ Παρθενικοῦ Σώματος τῆς Ἁγίας Θεοτόκου*) nicht finden. Ziemlich übereinſtimmend iſt die Lage auf dem ältern Riſſe von Rieter: Qui vellent Judeorum videre sensanare de corpore domina sancta Maria etc. Qui vellent iudeorum lambere corpus dominicum S. Mariæ, quando hoc Apostoli portaverunt. Genug der Ciceronianismen. Nach Maritti (Ger. 2, 160) qui vi era una Cappelletta.., che oggi, ridotta in rovina, più non si osserva. Vgl. Schuberts Text zu Bernaß' Jerusalem von Süd.

4 *Frescobaldi.*

5 *Jod. a. Meggen.*

6 Schwallart 282.

7 *Quaresm.*

8 Von den Sarazenen verödet und verwüſtet. Viagg. al S. Sepolcro D8a.

9 *Zuallard.*

Digitized by Google

ein Kreuz[1]. Zur Zeit der fränkiſchen Regirung ſtützten vier Säulen ein kleines Bauwerk[2]. Im erſten Viertel des ſechszehnten Jahrhunderts fand ſich eine kleine, 2′ hohe Mauer mit einem kleinen Sitze[3], und im letzten Viertel deſſelben ein Haufen von Steinen[4]. Indem ich den Weg vom Miſtthore aus gegen En-Ne·bi Dâîl·d, auch in die Felder abſchwenkend, verfolgte, entdeckte ich keine Spur von einer Gebäulichkeit, welche auf den Schauplatz der Legende hindeutete. Iſt es nicht beinahe eine Beleidigung des geſunden Menſchenverſtandes, wenn man bei ſolchen Dingen ſo lange verweilt?

Der Ort, wo Johannes unſerer l. Frau die Meſſe las[5], lag, wie Verſchiedene bezeugen, nahe der Wohnung Marias[6], kaum 9′ davon[7], an der Nordweſtecke der Zionskirche[8], neben dem Hauſe Kaiphas'[9]. Da ſoll einſt eine Kapelle geſtanden haben[10], deren (wenn nicht andere) Ruinen man noch Johanneskapelle nannte[11]. Nach der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts war der Platz bloß mit einer ſchlechten Mauer umringt[12]. Es befremdet, daß in der erſten Hälfte des vor-

---

1 *Willibald.*
2 *Epiphan. M.*
3 Viagg. al S. Sepolcro.
4 *Zuallard.*
5 14 Jahre lang täglich. Pfalzgraf Alexander 71. Schiltberger ſagt (119): Wo Maria die Engel Meſſe ſingen hörte.
6 *Albert. Sax.* 2108. Um Mariens Wohnung. *Georg.* 560. Neben ihrer Sterbeſtätte. Viagg. al S. Sepolcro Dba. Nit weit von dem Hauß der H. Mariæ, gegen vber. Zwinner 184, nach *Quaresm.* 2, 147a. *Monconys* 1, 304.
7 Tſchudi 156.
8 *Fabri* 1, 251. Vgl. *Georg.* 560. Ora giugnemmo nella piazza di Monte Sion. Appresso si è il luogo. *Sigoli* 162.
9 Und neben dem Orte der Todtenbahre. *Anshelm.* 1311. Zwiſchen dem Abendmahlsorte und Marias Wohnung auf Quaresmio's und Zwinners Plänen.
10 Vgl. S. 130 und Schiltberger 119.
11 Sacellum S. Johannis Evangelistæ. *Quaresm.* Nach „den Orientaliſchen Chriſten". Zwinner 184.
12 *Fabri* 1, 270 sq. Da noch Spuren von der zerſtörten Kapelle. Tſchudi 156. Viagg. al S. Sepolcro Dba.

Digitized by

letzten Jahrhunderts die einstige kleine Kapelle als beinahe zerfallen angemeldet wurde[1]; in der zweiten jedoch glich sie, ganz eingefallen, mehr einem Steinhaufen, als einem Gemäuer[2]. Von dieser Zeit an zerfiel, so viel ich weiß, auch die Sage in Trümmer.

Im fünfzehnten Jahrhunderte wies man zuerst einen Stein, nämlich auf dem Boden des alten Chors der Zionskirche, wo Christus beim Predigen, und einen andern Stein, wo Maria als Zuhörerin stand[3]; allein dieses Irrlicht erlosch bald wieder. Ungefähr um die gleiche Zeit wußte man zuerst den Ort, außen an der Mauer der Barfüßerkirche, ein wenig abwärts, wo das Osterlamm gebraten wurde[4]. Auch diese Tradizion erhielt sich nicht lange[5]. In der gleichen Küche, wo man das Lamm briet, wärmte man auch das Wasser, welches zu den bekannten Fußwaschungen diente[6], und aus der sogenannten Davidsquelle geschöpft war[7],

---

1 Anterior enim ejus pars et tota superior, i. e. fornix, penitus corruitur. Intus habet cisternam. *Quaresm.* Vgl. *Monconys.*

2 Zwinner 184.

3 Tucher 659. *Fabri* 1, 225. Tschudi 158. N. vom Abendmahlsorte. *Anshelm.* 1311. Auch Rieter nahm Qui supra predicando deo (auf Zion) in seinen Grundriß auf. Die Sage selbst ist älter: Appresso si è il luogo dove Cristo Giesù istette a sedere quand' egli predicava, ed evvi il luogo dove la V. Maria sedeva ascoltando le prediche del suo Figliuolo. *Sigoli* 163.

4 E ivi fu arrostito l'agnello. *Sigoli.* Aber auffen an der Mawer baß darniden, da ist das Osterlämblein gebraten worden. Gumpenberg 461. Hinter dem Chor der Barfüßerkirche. *Albert. Sax.* 2108. Tucher. Außer der Mauer des alten Kirchenchors .. die Küche .. ubi hodie adhuc stat antiquus et altus murus, habens per longum sursum quandam cavaturam, quasi pro fumo exhalando ab igne. *Fabri* 1, 256 sq. Cameratum quoddam ædificium. *Georg.* 560. Oestlich unter dem Abendmahlsorte. *Anshelm.* 1311 sq.

5 Ich fand sie noch bei Jost von Meggen (104), zuletzt bei Bonifacio (*Quaresm.* 2, 124 sq.), der sie in inferiori parte domus (des Cönaculum) annahm (unterstützt von Quaresmio), die Stätte hingegen, wo das Lamm geschlachtet wurde, linkshin verlegte, wenn man durch das Nordthor des Cönaculum hinausging.

6 Tucher 659. *Fabri* 1, 256.

7 *Fabri* 1, 250. Der Name Davidsquelle kommt zwar erst bei Georg

und vom gleichen Waſſer tranken Chriſtus und ſeine Jünger am Abendmahle[1]. Bei meinem Beſuche des Abendmahlszimmers traf ich eine vortreffliche Ziſterne. Im fünfzehnten Jahrhunderte zeigte man auf Zion einen weißen Stein an der Mauer des lateiniſchen Begräbnißplatzes, wo Jakob, deſſen Haus man längſt ſchon kannte, zum Biſchof gewählt wurde[2]. Weit mehr Aufmerkſamkeit ſchenkte man dem Orte, wo Matthias zum Apoſtel erhoben ward. Nach dem Bibelterte[3] iſt es wenigſtens möglich, daß die Wahl am gleichen Orte geſchah, wo die Jünger mit ihrem Lehrer das öſterliche Abſchiedsmahl hielten. Wenn man ſich zuerſt vom vierzehnten Jahrhunderte bis über die Mitte des fünfzehnten begnügte, den Ort nur im Allgemeinen auf Zion zu deuten[4], ſo war es ſpäter nicht mehr der Fall. Im J. 1476 bezeichnete den Ort außerhalb der Franziskanerkirche ein Steinhaufen[5], 1479 und ſpäter ein rother Stein[6]. Im ſiebenzehnten Jahrhunderte ſcheint die Stelle zum letzten Male gewieſen worden zu ſein[7]. — Man zeigte in der zweiten Hälfte des

---

vor. Fabri rühmt die tiefe Ziſterne mit kühlerem Waſſer, als anderswo.

1 *Fabri. Georg.* 561. *Anshelm.* 1311.

2 *Fabri* 1, 273. *Anshelm.* 1312. *Jod. a Meggen* 102. Andere verlegten, nach Quaresmio (2, 121a), die Wahlſtätte in die Nikolaus- oder Andreaskapelle bei der Grabkirche. S. Golgatha 392 f.

3 Apoſtelgeſch. 1, 12 ff.

4 S. oben S. 116. Rudolph v. S. 814. *Sigoli* 162. Gumpenberg 444.

5 *Albert. Sax.* 2107 f.

6 Tucher 659. *Fabri* 1, 273. *Georg.* 560. Was die Lage betrifft, ſo verſetzte Rieter die Stelle (ſ. B. 1, XCIII) zwiſchen Marias Sterbeſtätte und den Ort, wo die Juden ihren Leichnam von der Bahre herunterzerren wollten. Georg ſagt: Nicht weit vom Meßleſeort des Johannes; Anshelm: Nicht weit von Marias Sterbeſtätte; Tſchudi (157): Etwa 8 große Schritte Oſt des Meßleſeortes; Seydlitz (478): Nächſt bei dem ehemaligen Barfüßerkloſter.

7 Auf den Grundriſſen von Quaresmio und Zwinner gleich nördlich neben dem Abendmahlsorte. Steiner ſagt (10): „An ſelbigen ort Hat auch (Johannes) der Muter Gottes Meß Geleſen. Nit Weitt dar von iſt Ein alten feigen Baum. Da ſein die Apoſtel Geſtandten,

fünfzehnten Jahrhunderts ebenfalls südlich von der Hausecke, wo Maria an die Thüre des Hauses Kaiphas' sah, und am Kreuze von Wegen nach Süd, West, Nord und Ost die Stelle, wo die Apostel von einander schieden[1]. Im J. 1507 war dieselbe, sehr wenig vom Stephansgrabe entfernt, mit einem großen Steine bezeichnet[2]. Etwa fünfzig Jahre später glaubte man den Ort zehn bis fünfzehn Schritte nördlich von der Abendmahlskirche[3]. Im siebenzehnten Jahrhunderte wies man die Stelle das eine Mal östlich und das andere Mal westlich vom Abendmahlszimmer[4]. Etwa 1666[5] und 1697[6] galt nahe der Abendmahlsmoschee ein Brunnen als Merkmal, von welcher Zeit an die Sage, meines Wissens, verstummte. Sowohl nahe diesem Orte, als um die Mauer, welche den Grund der alten (fränkischen) Zionskirche umgab, trieben einst die Mohammedaner und orientalischen Christen abergläubisches Zeug, unter einem Feigenbaume da, wo sich ein großer Steinhaufen vorfand. Täglich gingen Sarazenen-Weiber dahin, und verbrannten da Weihrauch, und vergruben Brot, sprechend, daß hier und nicht auf Golgatha das Grab Jesus' wäre[7]. Ein anderer Aberglaube bestand in Folgendem: Ein viereckiger Stein ragte theils aus dem Fundamente des alten Zionsmünsters hervor, theils war er in die Seitenmauer des alten Chors gelassen. Hier nun spielten die sehr abergläubischen morgenländischen Christen mit Steinen, um die Zukunft zu errathen. Sie nahmen vier Steinchen in die Hand, rüttelten sie darin

---

da sy den HE Mathias Zu einem Apostel Haben erWöhlt an des Judas stat." Auf der freien Straß, gleichsam W. (vom Abendmahlsorte). Troilo 332.

1 *Fabri* 1, 269.

2 Locus divisionis Apostolorum. *Georg.* 560.

3 Ubi est cisterna. Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 133a.

4 Pläne von Quaresmio und Zwinner.

5 Fast wie Bonifacio der v. Troilo 332.

6 A well. *Maundrell* 467.

7 *Fabri* 1, 275. S. Golgatha 165, Denkblätter 567.

Digitized by Google

wie Würfel, und warfen sie auf jenen Stein. Je nachdem sie beim Fallen eine gerade, krumme, viereckige, kreuz- oder kreisförmige Figur bildeten, sagten die Leute dies oder jenes voraus. Das Kreuz spielte die Hauptrolle[1].

Sowohl zur Zeit der fränkischen Regirung, als vor deren Ende bis zur Niederlassung der Franziskaner auf Zion wurde des Stephansgrabes gedacht[2], und von da an bis zur Räumung des Franziskanerklosters das Andenken an dasselbe von den Pilgern nach ihrer Weise aufgefrischt[3]. Es lag angeblich nicht ferne von den Gräbern Davids und Salomos[4]. Im J. 1483 kam man von der Osterlammküche zum zweiten Stephansgrabe, wo ein Altar im Freien stand[5]. In der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts glaubte man dasselbe auf der linken Seite des Abendmahlzimmers, neben jener Küche[6]. 1673 hielt man einen großen Stein über der Thüre des Abendmahlszimmers für denjenigen, auf welchem der Urblutzeuge Stephanus verschied[7]. Das sind, wie es scheint, die letzten Athemzüge dieser Sage.

Wir wünschen dem Leser Andacht genug, um den Pilger des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts bei seinem Gottesdienste oder bei seinem Bittumgange zu begleiten. Zuerst ging man zum Altare der Einsetzung des Abendmahls, wo

---

1 *Fabri* 1, 255 sq. Tschudi 187.
2 S. oben S. 101, 110, 111 (Anm. 9), 116 f.
3 Ohne genauere Angabe von Rudolph v. S. (im Umfange des Zionsklosters, 844), von Sigoli (163), vom Anonymus bei Allatius (auf Zion, 3), von Gumpenberg (lag auf Zion 200 Jahre, 444), von Albrecht Herzog von Sachsen (2108).
4 Zum andern Mal. Tucher 659. Rieter hat das Qui fuit stellani sepulture et Ste Abon et ste Gamillo östlich vom Orte, wo Christus seiner Mutter predigte.
5 *Fabri* 1, 258. Zur Linken der Gräber Davids u. s. f. mit einem weißen Steine bezeichnet. *Georg.* 560.
6 Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 136a. Ebenso Trollo 332.
7 *Legrenzi* 1, 111. Vgl. B. 1, 451. — Die Stelle, wo der Gichtbrüchige dem Heilande eine Ohrfeige versetzte, wurde nach dem ungenannten Verfasser bei Leo Allatius (3) auf dem Zion gezeigt:

man den Hymnus: **Pange lingua corporis mysterium** ſang, dann rechts zur Stelle der Fußwaſchung, wo man die Hymne: **Veni creator spiritus** anſtimmte, danach aus der Kirche auf dem (obern) Kreuzgange hinter den Chor zum Orte der Geiſtesſendung; darauf ſtieg man hinab in den (untern) Kreuzgang zur Thomaskapelle, dann kam man zur Franziskuskapelle und zur Säule des Herrn, wonach man wieder die Stiege hinauftrat in die Kirche[1]. Bei der größern Prozeſſion verließ man das Kloſter, und beſchaute den Betort Marias, Chriſtus' Predigtſtelle, das Grab Stephans u. ſ. f., worauf man durch die große Pforte in die Zellen ſich verfügte[2]. Aus dem ſechszehnten Jahrhundert erfährt man über die Prozeſſionsgebete das Nähere: 1. Am Hochaltare der Kirche, ſtatt am Orte der Geiſtesſendung ſelbſt, ſang man: **Veni, creator Spiritus..**; dann folgte die Antiphone: **Hic Spiritus sanctus discipulis apparuit, et tribus eis charismatum dona, alleluia. ℣. Hic repleti sunt omnes Spiritu sancto, alleluja. ℟. Et cœperunt loqui, alleluja.** Gebet: **Deus qui etc.** 2. Am Altare rechts, Nord vom Hochaltare, ſtatt am Orte des Cönaculum, die Hymne: **Pange lingua..**, die Antiphone: **O sacrum convivium.. ℣. Panem verum.. ℟. Omne delectamentum..** Gebet: **Deus qui in hoc Sa-**

---

1 Tucher 659 f. (noch aber ohne die Franziskuskapelle). *Fabri* 2, 115 sq. Tſchudi 165 f. Nach Tucher verkündigte einer der Barfüßerherren den Ablaß zuerſt lateiniſch, dann welſch (italieniſch).. Die Pilger, wie Fabri ſagt (Reyßb. 242), „giengen.. ordentlich., mit dem heyligthum, Creutz und Fahn für an hin" (voran, das ſchweiz. fürani), und wenn ſie an einem Orte kniefällig mit Gott Loben und Danken „waren gerecht (fertig, das ſchweiz. grech) worden", zogen ſie ſingend an einen andern Ort.

2 *Fabri.* Habentur enim processionalia, libelli, in quibus omnes versiculi, collecta, responsoria signantur et hymni et psalmi circa loca sancta legenda et cantanda. *Id.* 1, 244. Daß die Franziskaner oder Pilger ſonſt noch ein Handbüchlein hatten, deutete ich B. 1, XXXII an, und wir erfahren es noch genauer von Schürpff (213): Die (Barfüßer) zöugten vns Ein Bermentin buch, dar Inn alle Helgen ſtett verſchrieben ſtandt.

Digitized by Google

cratissimo cœnaculo etc. 3. Am Orte der Erſcheinung Jeſus' und Thomas': Exultet cœlum laudibus etc., die Antiphone: Cum esset sero.. ℣. Quia vidisti me.. ℟. Beati qui non viderunt.. Gebet: Domine Jesu Christe etc. 4. Am Orte der Fußwaſchung die Antiphone: Vos vocatis.. ℣. Exemplum enim dedi vobis. ℟. Ut et vos ita faciatis. Gebet: O Rex etc. 5. Wo das Loos auf Matthias fiel, die Antiphone: Statuerunt autem duos.. ℣. Et dederunt sortem eis. ℟. Et cecidit.. Gebet: Deus etc. 6. An der Sterbeſtätte Mariens die Antiphone: Hic obiit.. ℣. Implora pro nobis.. ℟. Ut filii tui.. Gebet: O Domine etc. An Johannes' Meßleſeorte die Antiphone: Hic est discipulus.. ℣. Ait Jesus discipulo moriens. ℟. Ecce mater tua. Gebet: Exaudi etc. 8. Am Betorte Mariens die Antiphone: Fœlix namque es.. ℣. Ora pro nobis.. ℟. Ut digni.. Gebet: Famulorum etc. 9. Wo das Lamm gebraten wurde, die Antiphone: Hæc dicit Dominus.. ℣. Ecce agnus Dei. ℟. Ecce, qui tollit peccata mundi. Gebet: Deus etc. 10. Am Scheideorte der Apoſtel die Antiphone: Euntes in mundum.. ℣. In omnem terram. ℟. Et in fines orbis. Gebet: Æternæ lucis splendor etc. 11. Wo eine Zeit lang Stephan begraben lag, die Antiphone: Pateſactæ.. ℣. Sepelierunt.. ℟. Et fecerunt planctum.. Gebet: Da nobis etc. 12. Wo die Juden den Leichnam Mariens entreißen wollten, die Antiphone: Hic impetum.. ℣. Dominus adjutor noster. ℟. Et salus.. Gebet: Omnipotens etc.[1]

1384 erhielt der Pilger vollkommenen Ablaß: am Orte der Fußwaſchung, des Abendmahls, der Ausgießung des h. Geiſtes und des Hinſchiedes von Maria[2]; etwa ein Jahrhun-

1 *Zuallard.* 319 sq., 322 sqq. Man ſieht dem Texte an, daß die Prozeſſionalien eigentlich ſchon auf das Salvatorkloſter übergetragen waren (ſ. B. 1, 335); allein es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß dieſelben ſchon zur Zeit des Bonifacio auf Zion gebräuchlich waren.

2 *Sigoli* 161 sqq. Vgl. Denkblätter 499 (*Sigoli* 153 [für 21] sqq.).

Digitized by Google

dert später an den gleichen Stätten, ausgenommen die der Fußwaschung, hier aber und da, wo der Evangelist Johannes die Messe gelesen habe, Matthias zum Apostel gewählt worden sei u. s. f., unvollkommenen Ablaß[1]. 1519 erhielt man vollkommenen außerdem in der Thomaskapelle[2].

Wir nehmen nunmehr die Einkehr im Franziskanerkloster und seinem Zubehör. Was Sancia gebaut, haben wir oben erfahren[3]. Im J. 1351 erhielt die Florentinerin Sophia, Gemahlin des Philipp de Archangelis, vom Papste Innozenz VI. die Erlaubniß, einige unbewohnte Häuser auf dem Zion neben dem Kloster der Minoriten, zusammt dem zugehörigen Boden, vollständig zu einer Herberge für die Heiliggrabpilger einzurichten, ihr und den zum Dienste des Hospitals gehörenden Personen ward gewährt, einen Kloster- oder Weltgeistlichen zu einem Beichtvater zu erwählen. 1352 hieß der gleiche Papst nicht nur die Stiftung gut, sondern auch, daß der Guardian und die Brüder vom Berge Zion die Leitung des Hospitals auf immer übernehmen[4]. Als diesem arme und kranke Pilger beständig zuströmten, so bewilligte der Papst Urban VI. im J. 1385, daß zehn Personen, die aber das einundvierzigste Lebensjahr überschritten haben mußten, von

---

1 Tucher 659 f. Fabri (Reyßb.) 242 f. Vgl. Albrecht von Sachsen 2105 ff., *Anshelm.* 1310. S. auch Gumpenberg 444.

2 Tschudi 323. Vgl. *Quaresm.* 1, 448 (vollk. A. aber nur in der Ecclesia SS. Apostolorum und an der Sterbestätte Mariens). *Legrenzi* 1, 240. Voyage 1699, 118. Processio PP. Franciscan. 53. Denkblätter 500.

3 Obwohl Antoninus von Placenza von der Basilica Sion sagt (XXII): Ibi est monasterium puellarum, und Amodo (Parts. Ausgabe p. 798): In supradicti montis Sion planicie monachorum cellule frequentes ecclesiam magnam circumdant, so darf man dennoch nicht glauben, daß das Franziskanerkloster mit dem alten Mönchskloster oder noch ältern Frauenkloster einen historischen Zusammenhang hatten. Das Zurückgehen bis auf 1277 verantworte Boré (*Mislin* 2, 82).

4 Päpstliche Bullen, meist aus dem Archive des Berges Zion bei *Quaresm.* 1, 404 sqq., auch 181.

Digitized by Google

den Minoriten zur Hospitalpflege verwendet werden mögen[1]. Ob und in welchem Zusammenhange dieses Hospital mit dem spätern Klarisserinnenkloster stand, vermag ich nicht zu ermitteln[2]; wenigstens hatten 1432 und 1483 Pilger ihr Schlafgemach nicht in einem besondern Gebäude neben dem Kloster, sondern bei den Vätern selbst, in der letzten Zeit in der Sakristei (Thomaskapelle), und da auch der den Grabrittern wohlbekannte Johannes von Preußen seine Zelle[3]. In der That fanden auf dem Zion die wenigsten Pilger Platz, und erst als die Minoriten in die Stadt zogen, sorgten sie auch für nahe Beherbergung all' ihrer Pilger[4]. Was das Kloster selbst betrifft, so ertheilte Urban V. 1362 die Bewilligung, daß, als damals angeblich dasselbe größtentheils den Zerfall drohte, die Minoriten zur Ausbesserung und Erweiterung des Baus Schlösser, Schlüssel, Thüren (Fenster), Nägel und anderes nöthiges, dort nicht leicht erhältliches Eisenwerk, so wie auch Holz ins Land der Ungläubigen bringen durften[5]. Die sehr bescheidene Zahl von acht Franziskanern, welche 1384 das Kloster bewohnten[6], berechtigt wohl zum Schlusse, daß es damals keinen großen Umfang hatte. In der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts nannte man die Vereinswohnung, welche neben der großen alten Frauenkirche und zuvorderst auf Zion lag, daß man zu beiden Seiten ins Thal sehen konnte, ein Klösterlein[7]. Dieses wurde, wahrscheinlich im dritten Viertel des fünfzehnten Jahr-

---

1 *Quaresm.* 1, 408a.
2 Vgl. B. 1, 338.
3 *Bertrandon de la Brocquière* 291 (2 Franziskaner bewohnten die Grabkirche). Fabri (Reyßb.) 242. *Anshelm.* 1311. Vgl. Golgatha 244 f.
4 Vgl. etwas berichtigend Denkblätter 536.
5 *Quaresm.* 1, 405b.
6 *Frescobaldi* 150.
7 Gumpenberg 460. Nach Marignola (105) sah man das todte Meer. „Auswendig desselben klösterleins ist vor zeiten ein schöne kirch gewesen, in der eren vnnser lieben frawen". Pelchinger 56. Das Kloster liegt außer der Stadt. *Jod. a Meggen* 93.

Digitized by Google

hunderts, von den „Ungläubigen" überrumpelt, wie im J. 1483 am Schlafgemache neben dem Rosarium und der Bibliothek ersichtlich war; da hatten sie die schönen Gewölbe der Zellen zerstört, und auch damals gaben sie es nicht zu, daß Alles in den vorigen Zustand wieder hergestellt werden konnte[1]. So war denn der Umfang des Klosters sehr beschränkt und die Zellen klein. Wegen der Überfälle und der Feindseligkeiten von Seite der Mohammedaner hatte dasselbe ein eisernes Thor, und daneben wachten grimmige und auf Fremde abgerichtete Hunde, welche Tag und Nacht durch Bellen verriethen, wenn sie Nachstellungen oder böse Absichten witterten[2]. Das war noch nicht Alles. Besorgt für Haut und Habe bei der ungeschützten Lage außerhalb der Stadt, wurde auf der hohen Mauer Nachtwache gehalten, und jeder Franziskaner hatte seine bestimmte Stunde; denn man fürchtete sich gewaltig vor den arabischen Räubern[3]. Das Kloster war prächtig, und bot eine schöne Aussicht auf den Jordan (?) und auf viele Länder dar[4]. Eine genauere Beschreibung des Klosters, wahrscheinlich aus der letzten Zeit seines Bestandes, wurde kümmerlich gerettet[5]. Es lag südlich sowohl vom Abendmahlszimmer, als vom Orte der Geistessendung (von den Gräbern der Könige). Ein Klosterhof, den wahrscheinlich ein Kreuzgang begleitete[6], wurde zu einem Garten benutzt[7]. Die Mönche gehörten verschiedenen Na-

---

1 *Fabri* 1, 250 sq.

2 Domus.. parva. *Fabri* 1, 280 sq.

3 Belon 1, 260.

4 Qui si vede il fiume Giordano, ed un bel paese chiamato Quarantana, e molti altri paesi. Viagg. al S. Sepolcro D7a. Un bellissimo Monasterio. *Ibi* B7b.

5 Der oft genannte Plan von Amico, der ihn wahrscheinlich aus Bonifacio kopirte.

6 Gumpenberg gedenkt (463) des Kreuzganges bei der Thomaskapelle; ebenso Herzog Albrecht von Sachsen (2107).

7 In der Nordwestecke des Gartens (9) mußte, nach den Worten, ein Grab (8) liegen.

Digitized by Google

zionen, die meisten der italienischen, an. Sie hielten einen Dolmetscher („Droguement")[1].

Weil in der Nähe der Barfüßerkirche und des Klosters die Moslemin die Gräber jüdischer Könige verehrten, so waren die fränkischen Mönche längst nicht gerne gelitten, die in ihrer Unklugheit so weit gingen, daß sie in der Nähe ein Kloster oder Hospiz von Frauen stifteten, mit denen sie, den im Morgenlande angenommenen Begriffen von Schicklichkeit entgegen, verkehrten. Schon im letzten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts waren die genannten Gräber im Besitze der Mohammedaner[2] und die unmittelbar darüber, einen Stock höher gebaute H. Geistkapelle zerstört[3]. Allein die Übergreifenden waren damit noch nicht zufrieden. Im J. 1542 hatten die Türken nicht nur die Gräber Davids und Salomos, so wie den Ort der Geistesausgießung sich angeeignet, sondern auch den der Fußwaschung, wie die meisten andern Orte; ja sie hatten im Abendmahlszimmer selbst eine Moschee[4] und mit diesem Übergriffe den Franziskanern gleichsam das Messer an den Hals gesetzt. 1547 war das Abendmahlszimmer den Franziskanern wirklich abgedrungen und darauf ganz nahe an ihrem Kloster eine Moschee errichtet; diese erhielten sie indessen durch Fürsprache von Aramont wieder[5]. Gedrängt einerseits von den die Sicherheit Tag und Nacht gefährdenden Araber-Horden, andererseits von den nicht bloß Parität, sondern nach und nach die Alleinherrschaft an den heil. Stätten ansprechenden Mohammedanern[6], verließen endlich so zum Theil unfreiwillig im J. 1561

---

1 Belon. Vgl. B. 1, 333, und über die Zahl der Mönche das. 340.
2 Tucher 559. S. oben S. 122. Vgl. Schürpff 382.
3 S. oben S. 122.
4 *Jod. a Meggen* 104 sq. Vgl. die Geschichte B. 1, 333 f.
5 Belon 1, 260 f.
6 Fürer sagt gerade heraus (71), daß Kirche und Kloster wegen des dort befindlichen Davidsgrabes den Christen gewaltsam entrissen wurden.

Digitized by Google

die Minoriten das schöne[1] Kloster und bezogen ein anderes in der Stadt, ohne jedoch auf das alte Besitzrecht zu verzichten; denn noch im J. 1698 baten die Franziskaner den Kaiser von Österreich, bei den Unterhandlungen mit der othmânischen Pforte, um Verwendung, daß ihnen der h. Berg Zion mit den Gärten und dem ganzen ehemaligen Besitzthum wieder zurückerstattet werde[2]. Die Forderung war wohl ganz in der Ordnung, und wundern muß man sich, daß Frankreich, das in Betreff der Grabkirche gegenüber von den Russo-Griechen den Bogen so straff spannt, gegenüber von den Mohammedanern keine Sprache hat, um das alte Anrecht auf Zion geltend zu machen, und keine Miene macht, um vom Cönaculum Besitz zu ergreifen. Nur wo es in Jerusalem Anlaß gibt zu Fehden von Christen wider Christen, setzen diese, wie es scheint, am liebsten und wehrhaftesten den Hebel an. Heutige Diplomaten sind unerschöpflich in Erfindungen, um das türkische Reich lebenskräftig zu erklären, indem sie sehr wenig anrechnen, daß unter den Chalifen und Sultânen des Südens Künste und Wissenschaften mehr Gunst und Pflege fanden, und dieselben, wie namentlich in Ägypten die einheimische arabische Medizin, unter der Türken-Herrschaft großentheils untergingen. Es ist auch bezeichnend, daß der Abzug der Franken von En-Nebi Dâûd kein halbes Jahrhundert nach Selim's Eroberung von Syrien geschah. Und dieser Abzug war nicht bloß ein Schlag für die Franziskaner, sondern für die Christen im Allgemeinen; denn in Folge desselben wurde ihnen der Besuch der verehrten Stellen bald erschwert, bald gänzlich verboten. Konnten schon im J.

---

1 Löwenstein 360. *Mariti* (Ger.) 2, 157. Vgl. B. 1, 331, 334. Ich hätte hier noch bemerken können, daß den Jerusalemer-Minoriten im J. 1584 der Papst Gregor XIII. eine in Konstantinopel, in der Vorstadt Pera, gelegene Ecclesiam quamdam parvam B. Mariæ de Drappe nuncupatam, et jam ad usum stabuli animalium reductam als Eigenthum zuerkannte. *Quaresm.* 1, 424.

2 Hammers Gesch. des osman. Reichs 6, 758.

Digitized by Google

1542 die meiſten dieſer Stellen nur verſtohlenerweiſe beſucht werden[1], ſo trat gleich nach dem Abzuge der Franziskaner, wenigſtens eine Zeit lang, noch mehr Strenge ein, und es wurden keine Chriſten mehr hineingelaſſen[2]. Doch machte mit der Zeit der Rigorismus milderen Geſinnungen Platz, wahrſcheinlich aber nicht ohne wie Münze klingende Motive, und ſo kam denn in die Abendmahlsmoſchee im J. 1583 der Fürſt Radzivil[3], im Jahre 1660 der franzöſiſche Konſul d'Arvieux[4], um dieſe Zeit der Minorit Zwinner, letzterer in Begleitung eines Glaſers aus dem Kloſter, des Johann de Valſaſina, weil man die zerbrochenen Fenſter den Santû ausbeſſern mußte[5], und 1673 der Arzt Legrenzi, weil er eine Favoritin des Kàdhi glücklich heilte[6], ob auch die Strenge des Verbotes hin und wieder zurückkehrte, wie es in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der Fall war[7]. Es geſchah wohl auch, daß ein Derwiſch ſelbſt zu einem Beſuche den Franken wohlmeinend einlud, dieſer ſelbſt aber die Einladung ablehnte, aus Beſorgniß, daß Entſprechung unangenehme pekuniäre Folgen haben könnte[8]. Heutzutage iſt der Eintritt in das Abendmahlszimmer gegen eine kleine Abgabe an den mohammedaniſchen Thürhüter ge-

---

1 S. oben S. 123.

2 Löwenſtein 358. Laſſen kein Chriſten darinn ſchmecken.. Iſt wol zu erbarmen, daß die Hund an einem ſo heyligen Ort ſollen wohnen. Villinger 81 f. Rauchwolff 337. Luſſy 25. Löwenſtein 358.

3 S. 177. Ausnahmsweiſe war 1666 auch Fürer (71) im Cönaculum.

4 Gegen Erlegung von 10 Piaſtern. 2, 139 f.

5 Zwinner 181 f. Die Chriſten kommen, ſagt Troilo (330 f.), nicht hin, außer wenn den mohammedaniſchen Kloſtergeiſtlichen der Wind die Scheiben zerſchlägt, wodann die Franziskaner verpflichtet ſind, auf ihre Koſten das Beſchädigte wieder gut zu machen. Während dieſer Zeit mußten ſie auch ein Paar Türken im Kloſter Salvator ſpeiſen und überdies 200 Piaſter bezahlen.

6 1, 108.

7 Thompſon §. 114. Pococke 2 §. 16.

8 *Ladoire* 146.

ſtattet[1], doch nicht allezeit ohne unangenehmes Begegniß. Als der Prieſter Gehlen mit dem Maler Halbreiter, der eiligſt zeichnete, das Abendmahlszimmer beſuchte, wurden die Mohammedaner erbittert, zumal aber wegen des Irrganges der Chriſten zur Thüre des Harems, und zwar ſo ſehr, daß ſie die Irrgänger thätlich mißhandelten[2]. Die etwas ſtrengen Maßregeln der Moslemin gegen die Chriſten, wahrſcheinlich mehr, als eine beſſere oder reinere Erkenntniß unſerer Pilger, bewirkten, daß die Sagenſtätten theils etwas unſicher herumwanderten, theils, wie wir geſchichtlich nachgewieſen haben, in Vergeſſenheit geriethen, ſo daß heutzutage nur noch ein gewiſſer Kern übrig blieb.

Nach dem Abzuge der Franziskaner wurden andere bauliche Einrichtungen getroffen[3]. Man baute ein Minaret und eine kleine Kuppel (gleich öſtlich vom Abendmahlszimmer) da, wo der h. Geiſt herunterſtieg[4]. 1566 war die bleibedeckte Moſchee A·ſchâ ſehr ſchön und herrlich[5]. Im erſten Viertel des ſiebenzehnten Jahrhunderts ſchilderte man das Kloſter als nicht ſehr groß und köſtlich; doch zeigte man viele Wohnungen[6]. In der Mitte des ſiebenzehnten Jahrhundertes war das Abendmahlsgebäude in vier Gemächer, zwei obere und zwei untere, eingetheilt[7]. Wie die Gebäulichkeiten jetzt ſich dem Äußern nach zeigen, ſo haben ſie wohl gar keine Ähnlichkeit mit dem alten Franziskanerkloſter; etwa die Eingangspforte mag ſich erhalten haben. Im ſiebenzehnten Jahrhunderte be-

---

1 So auch Schubert 2, 563. Vgl. oben S. 121 f.
2 Gehlens Jordan u. ſ. f. 78 f.
3 Beym Cenaculo iſt ein ſchön Kloſter vorzeiten da geſtanden, aber jetzt die Türcken inne haben, vnnd andere Bäw dahin geſetzt. Löwenſtein 360.
4 *Zuallard.* 133. Vgl. oben S. 141.
5 *Fürer* 71. Eine Moſchee bei Pococke 2 §. 16 (über dem Grabe Davids), *Chateaubriand* 2, 30. Vgl. B. 1, 333 f.
6 Claustrum inferius et superius dormitorium. *Quaresm.* 2, 124b.
7 Troilo 331. Vgl. oben S. 99, Anm. 2.

Digitized by Google

wohnten Derwîsch das alte Franziskanerkloſter[1], namentlich im ſiebenten Jahrzehn etliche fünfzig „Santonen und Prieſter“ mit ihren Weibern[2]. Im vorigen Jahrhunderte galt das Gebäude einfach als ein Türken-Kloſter[3]. Das Anſehen oder die Größe des mohammedaniſchen Kloſters nahm, wie dasjenige auf dem Ölberge, im Laufe deſſelben Jahrhunderts offenbar ab, bis man es, aber irrig, Spital nannte. In dieſem Gebäude wohnte im vorletzten Jahrzehn Ibrâhîm-Paſcha[4].

Ehe ich mich von En-Ne·bi Dâû·d entferne, ſoll ich der Gräber Davids und Salomos ausführlicher gedenken. Die Lage, wo man ſie heutzutage wähnt, gab ich ſchon oben an, ſo wie ich bereits einige geſchichtliche Momente anführte[5]. Von David und den meiſten der hier genannten Könige, nämlich Salomo, Rehabeam, Abia, Aſſa, Joſaphat, Ahasja, Amazia, Jotham und Joſias, ward ausdrücklich gemeldet, daß ſie bei ihren Vätern in der Stadt Davids begraben worden ſeien[6], alſo unzweifelhaft innerhalb der erſten oder älteſten, den Berg Zion umgebenden Stadtmauer. Über die Lage des Grabes ſelbſt ſind uralte Nachrichten zu uns ſelbſt herübergekommen, aus denen mit Wahrſcheinlichkeit zu folgern iſt, daß ſie den ſüdöſtlichen Theil Zions, wahrſcheinlich unterhalb En-Ne·bi Dâû·d, einnahmen[7]. Bei der Zerſtö-

---

1 Amman ſchrieb auf ſeinem Riſſe (2): türkiſches Mönchskloſter.
2 Troilo 330. Kürzer Legrenzi (1, 108): Dalli Dervisi Turchi possessori del luogo.
3 Kortes Grundriß, G.
4 Robinſon 1, 402.
5 Rudolph v. S. oben Anm. 2 zu S. 122, Tucher S. 122 f., 135, Georg S. 122, Meggen S. 141, Fürer Anm. 6 zu dieſer S., d'Arvieux Anm. 6 zu S. 123, die Lage S. 119, 122 f., 144.
6 1. Kön. 1, 10; 11, 43, u. a. and. O.
7 Nachdem der Verfaſſer des Nehemias den Mauerbau des Teiches Siloah und die Treppe der Stadt Davids angeführt (3, 15. Vgl. Siloahquelle u. Oelb. 55), fährt er fort: Nach ihm baute Nehemias bis gegen die Gräber Davids über und den Teich Aſuja und das Haus der Helden (Luther). Where (in Nehemias' Bericht 3, 16

rung der Stadt durch die Chaldäer blieben die Gräber unversehrt, vermuthlich weil sie den Augen der Menge und namentlich der Kenntniß der Zerstörer entzogen waren[1]. Es mußte einem jüdischen Hohenpriester vorbehalten sein, jene zu entweihen und ihre Schätze zu plündern. Es war Hyrkanus, der Sohn und Nachfolger des Makkabäers Simon, welcher 3000 Talente aus einer Kammer in dem Grabe Davids nahm, und nachher beraubte es der geldesbedürftige Herodes der Große, der in ein anderes Gewölbe drang. Das letzte Mal fand sich zwar kein Geld mehr vor, wohl aber eine Menge Kleinodien; ein erschreckendes Wunder hielt jedoch die Besuchenden ab, zu den Särgen Davids und Salomos vorzudringen, und zur Sühnung errichtete Herodes bei dem Grabeingange ein kostbares Denkmal von weißem Marmor[2]. Zur Zeit, als das Evangelium geschrieben wurde, war das Grab noch vorhanden[3]. Etwa zwei Jahrhunderte später wurde berichtet, daß vor dem jüdischen Kriege mit Älius Hadrian das Grabmal Salomos als ein böses Vorzeichen zusammengestürzt sei[4]. Um das J. 300 wurde gemeldet, daß das von Salomo erbaute Grab Davids auf der Ostseite des Zion lag, und den Eingang zwanzig Stadien von Jerusalem auf jener Seite hatte, auf der man von Gabaon (dem heutigen Eb-

---

bis 19, vom Wiederaufbau der Mauer) „the sepulchres of David and the pool that was made“ are placed between „Siloah“ and „the house of the mighty“; which last appears to have occupied the south-west angle of Zion. *Williams* 415. Es steht die Lage auf dem südlichen Abhange von Zion fest, wo nach der Sage der Eingebornen tiefe ausgedehnte Felskammern sich fänden. Krafft 211.

1 *Williams* 416.

2 *Fl. Joseph.* a. 7, 15, 3; 13, 8, 4; 16, 7, 1. B. 1, 2, 5. Aus den Mittheilungen des jüdischen Geschichtschreibers geht wenigstens deutlich hervor, daß die Gräber in der Stadt lagen.

3 *Καὶ τὸ μνῆμα αὐτοῦ* (Davids) *ἐστιν ἐν ἡμῖν* (wahrscheinlich Jerusalem) *ἄχρι τῆς ἡμέρας ταύτης.* Lukas' Apost. Gesch. 2, 29.

4 *Dio Cassius*, hist. rom. 69, 14. Krafft 207. Vgl. *Quaresm.* 2, 130a. *Nicolai* de Sepulchris Hebr. 161.

Dschib) herkam, daß diesen Eingang wegen seiner Verborgenheit und schiefen Richtung Niemand gewahr wurde, und zu derselbigen Zeit den meisten Priestern und dem ganzen Volke unbekannt war[1]. Nach dieser Mittheilung müßte Davids Grab seinen Eingang in der Nähe von Schafâ't gehabt haben. Im vierten bis zum siebenten Jahrhunderte herrschte die Meinung, daß das Grab Davids, Salomos und Anderer am Geburtsorte des Königs David lag, womit zugleich der Beweis geleistet ist, daß man damals in Jerusalem die Monumente gar nicht fand. Zu dieser Versetzung der Gräber führte wahrscheinlich die verschiedene Deutung des Bibeltextes, nach welchem nicht nur die Stadt auf Zion, sondern auch Bethlehem als die Stadt Davids gelten mochte, zumal aber die Deutung der Stelle, laut welcher David bei seinen Vätern begraben ward[2]. Und in der That, wenn man an diese Meldung strenge sich hält, so müßte David in Bethlehem, der Stadt seiner Väter, begraben worden sein; auf Zion, bei den Jebusitern konnte doch sein Familiengrab nicht liegen. Im J. 334 war das Grabmal von Ezechiel, Asaph, Job, Jesse, David und Salomo nicht weit von Bethlehem, und hatte in der Höhle (Gruft), wenn man an der Seite hinabstieg, die hebräisch überschriebenen Namen[3]. Als die gottbegeisterten Frauen Paula und Eustochium ihre herzensnahe Marcella zum Besuche Bethlehems einluden, hoben sie auch dies Ermunternde hervor, daß man vom Jordan zu den Höhlen der Hirten komme, und daß man im Mau-

---

1 *Dorothei* synops. 622. Ebenso das Chronicon Paschale bei Reland s. v. Gabaoth. Jener fügt hinzu, daß Salomo das Gold und die Gewürze aus Aethiopien verbarg, so wie, daß die königlichen Gräber nahe dem Grabe Jesaias' lagen, das bei Siloah war. Auch nach Epiphanius (advers. Hæreses 11, 702, bei *Williams* 420) kannten den Eingang zum Grabe nur Wenige.

2 1. Kön. 2, 10. Dagegen in Jerusalem nach *Fl. Joseph.* a. 7, 15, 3.

3 Hebrais scriptum nomina superscripta. Itin. Burdig. Hieros. 154. Vgl. Bethlehem 31.

ſoleum Davids hete[1]. Um das J. 600 lag David bei Bethlehem[2]. Noch Genaueres erfährt man ein Mannesalter ſpäter über das Grabmal „des beerdigten David". Es ſtand, ohne weitere Zierde nur einen niedrigen pyramidenförmigen Stein vorſtellend und von einer übergeſtellten Lampe immerdar hell erleuchtet, mitten auf dem Boden einer Kirche, welche außerhalb der Stadtmauer von Bethlehem, im anſtoßenden Thale gegründet war, und nördlich an das Berglein der Bethlehemer ſich anlehnte[3]. Von dieſer Zeit an haben wir keine Nachrichten von dem Grabe bis zur Zeit der Kreuzfahrer, da es wieder nach dem Zion verpflanzt war. Nämlich im J. 1099 zählte man zu den Heiligthümern in der Zionskirche das Grab Davids und Salomos[4]. Gegen die letzte Zeit der fränkiſchen

---

1 Inde (vom Jordan) ad pastorum caulas (Bêt Sâhûr en-Naſſârâ) pergere, in David orare Mausoleo? In den opp. *Hieronymi*. S. auch das Onomast. Irrige Beziehung bei Krafft 207 f.

2 *Antonin. Placent.* XXIX. S. Bethlehem 182.

3 Sepulcrum dauid in terra humati ego ipse non negligenter inquirens frequentabam. quod in parte media pauimenti ecclesiæ sine aliquo habetur superposito ornamento, humilem lapideam habens pyramidem lampademque semper superpositam (Der St. Galler-Kodex hat zum Theile ganz entſtellt: lapidem habens parmidem illum supra circumdantem la[m]pidem semper superpositam clare lucentem). Hæc ergo ecclesia extra ciuitatis murum in valle contigua est fundata. quæ beethleemitico in parte aquilonari monticulo cohæret. *Arculf.* 2, 4. Vgl. Bethlehem, *Quaresm.* 2, 247a (in Bethlehem ſei das Ehrengrab geweſen).

4 *Raimond de Agiles Hist. Jher.* 174. Weniger genau drückte ſich ſpäter, zur Zeit der Franken, Eugeſippus (118) und der Verfaſſer der Enarrat. locor. s. (*Quaresm.* 2, 587b) aus, daß auf dem Berge Zion David und Salomo und andere Könige von Jeruſalem ruhen oder begraben ſeien. Zu dem ſonſt aufbegehrenden Tone paßt ſehr wenig Williams' Behauptung (416): I am not aware that the slightest traces are to be found of the tradition (von Davids Grab) for these thousand years (von Lukas bis auf Benjamin von Tudela). Er gibt ſich daher auch die ſehr unnöthige Mühe, das tauſendjährige Stillſchweigen zu erklären (417). Krafft war allerdings glücklicher; allein der Grabesfund in Bethlehem wollte ihm nicht in den Kopf, und er fand das Grab vom Chronicon Paschale an bis ins vierzehnte (ſollte heißen: 13.) Jahrhundert in den Itinerarien der Chriſten nicht wieder (208).

Digitized by Google

Regirung wurden von einem Juden die Gräber der davidiſchen Familie und der nachdavidiſchen Könige weitläufig und auf eine fabelhafte Weiſe erwähnt[1]: Der Ort iſt unbekannt. Vor fünfzehn Jahren ſtürzte eine Mauer der Zionskirche zuſammen. In Folge deſſen befahl der Patriarch einem Prieſter, daß er den Tempel ausbeſſere, mit dem Beifügen: Nimm von der alten Mauer die Steine, und verbeſſere damit die Kirche. Er gehorchte und beſtellte zwanzig Arbeiter, welche die Steine von dem Fundamente der Zionsmauer zum Bau verwenden ſollten. Unter den Arbeitern waren auch zwei innige Freunde. Einſt nahm der eine den andern an ſeinen Tiſch, und nach dem Mahle kehrten beide zur Arbeit zurück. Der Baumeiſter ſprach zu ihnen: Warum habt ihr euch verſpätet? Sie antworteten: In der Stunde, da unſere Mitarbeiter zum Mittageſſen gehen, werden wir das Verſäumte einbringen. Und ſo thaten ſie. Als ſie dann Steine herauszogen, fanden ſie einen vor der Mündung einer Höhle. Da ſagte der Eine zum Andern: Laſſet uns dort hineingehen und ſehen, ob da kein Schatz verborgen liege. Sie traten in die Höhle und kamen ſo weit fort, bis ſie einen Prachtbau antrafen, der auf Marmorſäulen geſtützt und mit Silber und Gold eingefaßt war. Vor demſelben ſtand ein Tiſch und ein goldenes Szepter mit einer goldenen Krone. Es war das Grab Davids, des Königs von

---

1 *Benjam. Tudel.* 44 sqq. Man darf um ſo eher in die Erzählung Benjamins Mißtrauen ſetzen, als Petachia kurze Zeit nach ihm von dieſen Gräbern gar kein Aufheben machte, und dafür Aehnliches vom Grab Abrahams in Hebron erzählte (197 sq.). Die betreffende Stelle iſt aus Benjamin in mehrere Sprachen überſetzt, ins Lateiniſche von Kootwyk (188) und ſpäter von L'Empereur (dem und Schwarz ich folge), ins Franzöſiſche nicht überall genau von Chateaubriand (2, note 4), ins Engliſche von T. S. Grimſhawe (Jewish Intelligence, 1841, 361) und ins Deutſche von Otto Thenius (Illgens Zeitſchrift für die hiſtor. Theologie. 1844. 1. Hft. S. 1 bis 60: Die Gräber der Könige von Juda) und Schwarz (232 f.). Auch Williams (418 sq.) und Tiſchendorf (2, 111 f.) nahmen die Erzählung auf.

Israel. Zur Linken fand sich ein anderes Grab vor, das des Salomo, und so folgten sich die Gräber aller Könige von Jehuda. Da waren auch geschlossene Kasten (Sarkophage), deren Inhalt Niemand kannte. Als aber jene zwei Arbeiter in den Prachtbau treten wollten, siehe, da blies aus dem Eingange der Höhle ein Sturmwind und schleuderte sie nieder, so daß sie wie todt auf den Boden stürzten und so bis Abend dalagen, und er klang wie eine Menschenstimme: Stehet auf und gehet von hinnen. Folglich traten sie hinaus, und in Bestürzung verfügten sie sich zum Patriarchen, Alles ihm zu erzählen. Darauf schickte der Prälat sogleich einen Brief zu einem gewissen Rabbi Abraham Al Konstantinus, einem frommen Pharisäer und einem von den Trauernden über den Untergang Jerusalems, und beschied diesen zu sich. Der Patriarch erzählte ihm Alles, was er aus dem Munde der zwei Gesellen vernahm. Einen Tag nachher schickte man nach denselben aus, fand sie aber im Bette, und sie bezeugten mit Schrecken: Dahin kehren wir nicht zurück, weil es Gott nicht gefällt, daß der Ort irgend einem Menschen gezeigt werde. Hierauf befahl der Patriarch, daß die Stätte verschlossen werde, und so ist sie bis auf den heutigen Tag verborgen[1]. Ich gestehe, daß ich in träumerischen Augenblicken auch schon Ähnliches, das ins Paradies der Phantasie gehört, dachte, und daß ich dennoch dieser Erzählung keinen Glauben schenke.

Nach dem Abzuge der Franken 1187 wurde der Gräber Davids und Salomos hin und wieder gedacht, zuerst um das J. 1250[2]. Im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts lag

---

1 Benjamin fügt seiner Mittheilung bei, daß ihm Abraham selbst das Alles erzählte. Thenius mißt derselben in der Hauptsache Glauben bei. Nüchterner schreibt Nicolai (l. c. 151): Cum Judaicam fabulam spirent, auctori relinquimus.

2 Nachdem Perdikas (76) die Höhle berührt, in der sich die Apostel aus Furcht vor den Juden verborgen gehalten, fährt er fort: Πρὸς

das Grab Davids, prachtvoll in der Höhe geſtellt, auf der linken Seite der Zionskirche[1], oder bei der unterirdiſchen Kapelle der Fußwaſchung auf der Nordſeite, ſo daß die Gräber theils in, theils außer die Zionskirche fielen[2]. Im J. 1320 gab es in Jeruſalem eine Höhle mit den Gräbern der Könige von Juda, zu denen man aber wegen der Trümmer von Gebäuden nicht gelangen konnte[3]. Nach einem jüdiſchen Gewährsmanne waren im J. 1334 die Gräber des Hauſes David, die auf dem Berge Zion lagen, weder den Juden, noch den Moslemin bekannt[4]. Kurz nachher und zwar zur Zeit, als die Franziskaner den Zion im Beſitze hatten, ward erwähnt, daß David und Salomo und andere Könige, ſo wie die meiſten Propheten auf dem Zion ruhen[5], ohne daß die Örtlichkeit näher bezeichnet worden wäre; ſo wurde auch um das J. 1400 mehr eine Nomenklatur überliefert[6]. In der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts trifft man zum erſten Male eine Kapelle

---

προφητάνοντος σορὸς τοῦ Ψαλμογράφου, καὶ Σολομῶντος.

1 *Nicephor. Callist.* eccles. hist. 8, 30.

2 Sepulchrum David et Salomonis et aliorum regum Juda. *Marin. Sanut.* 3, 14, 8. Auch auf dem Grundriſſe hat Marin Sanudo sepultura regum; ebenſo Villalpandus, Sieber, d'Eſtourmel, Williams, Schultz, Krafft, Carmoly.

3 Item tetigi ibi locum sepulchri David et ibi est cripta ubi fuerunt sepulcra regum Juda ad que propter ruinas edificiorum accessus haberi non potest. *Pipin.* 77a.

4 *Ishak Chelo* 217. Man vgl. in der Revue orientale (3, 143) den Artikel: Des tombeaux de la famille de David dans la montagne de Sion (*Carmoly* 291).

5 *Maundeville* 174. *Baldensel* 123. Sepulcra. Rudolph v. S. 814 (ed. Deycks 77). Die Kirche der mindern Brüder ſteht auf der alten Königsgruft. Marignola 105. Baldenſel führt zuerſt auch die Gräber der Propheten auf, und Tucher (659) und Georg (560) traten in ſeine Fußſtapfen. Genauer drückt ſich einzig unter den Aeltern Frescobaldi (nicht aber ſein Wallbruder Sigoli [163]) aus (150), daß bei der Zionskirche die Stelle war, welche David zu ſeinem Begräbniß wählte.

6 Auf dem Zion ὁ τάφος τῶν Προφητῶν Δαυὶδ καὶ Σολομὼν καὶ τοῦ πρεσβύτου Συμεῶν. Anonym. bei *Allat.* 2.

Digitized by Google

mit den Gräbern Davids und Salomos, und sie scheint, wenigstens theilweise, schon im Besitze der Mohammedaner gewesen zu sein; die Schergen des Stadthauptmanns besuchten sie und bezeichneten alle Kreuze, welche mit Kohlen aufgerieben oder sonst eingekratzt waren[1]. Gleichwohl dürfte daraus erhellen, daß zu dieser Zeit die Christen ziemlich freien Zutritt hatten, und den Besuch durch Zurücklassung eines Kreuzes ehren wollten. Im letzten Viertel desselben Jahrhunderts lagen die Gräber unter der H. Geistkapelle, die gleich östlich an das jetzige Abendmahlszimmer stieß, also am nämlichen Orte, wo noch heutzutage; und zu erinnern ist, daß seit anderhalb Jahrhundert eine Versetzung gegen Mittag stattgehabt haben dürfte, weil sie früher nördlich von der Stelle der Fußwaschung, mithin auf der Nordseite der alten großen Zionskirche der Franken und zum Theil außerhalb lagen, während sie jetzt mehr die südliche Seite jener Kirche einnehmen. Die Mohammedaner hatten die frühere christliche Kapelle in eine Moschee umgewandelt. Diese war lang, gewölbt, erhellt durch zwei Fenster gegen Morgen; auf der Nordseite stand ein Marmorgrab[2]. Von dem genauesten Beschreiber der Stadt Jerusalem, einem Moslem, erhalten wir ein sehr undeutliches Bild: Das schwarze Pflaster (Boden) findet sich gegen die Pforte Sachrah, genannt die syrische oder Paradiespforte. Da soll Chiser (Schutzengel an dem Lebensquell) sein Gebet verrichtet haben, und da soll Salomo beerdigt worden sein, der mit seinem Vater David in einem Grabe ruhe[3]. Mit der Verwandlung der Kapelle in eine Moschee traten dem Besuche von Seite der Christen bald beinahe, bald gänzlich unübersteigliche

1 Die Capellen da Dauid vnd Salomon begraben ligt. Gumpenberg 449.
2 Tucher 659 f. Vgl. oben S. 135. *Fabri* 1, 252 sq., 2, 320.
3 *Medschired-din* 385. Kemâl ed-Din sagt (288) nur, daß das von den Christen sehr hoch geschätzte Grab Davids in der Kirche Zions sein soll.

Digitized by Google

Schwierigkeiten entgegen. Im Laufe der Zeit gehörten nur Wenige zu den Glücklichen, die von den Moslemin ins Heiligthum eingeführt wurden[1]. In unsern Tagen soll Moses Montefiore eine ansehnliche Summe vergeblich angeboten haben[2]. Der Spanier Domingo Badia y Leblich kam unter dem Namen Ali Bei hinein[3]. Es geschah wohl auch, daß man für 500 und endlich für 5 Piaster die Gräber zu zeigen versprach, jedoch ein anderes, das Niemand für ein Königsgrab hält, zeigte[4]. Der Eintritt soll in der Regel selbst den Mohammedanern verboten sein[5]; man beseitige den Schließstein des Grabes alle Jahre nur einmal, wenn der Padischah in Konstantinopel reich gestickte Teppiche für dasselbe schicke, wodann gewöhnlich die Annähernden großes Unglück treffe, selbst Blindheit schlage[6].

Ein abweichender, sehr merkwürdiger Bericht aus dem sechszehnten Jahrhunderte darf nicht übersprungen werden. Er rührte von Markus Grimanus, einst Patriarchen in Aquileia, dem spätern Kardinal, her. Auf einem Berge Jerusalems gab es ein altes, in den härtesten Felsen gehauenes Monument, worin, wie man glaubte, die Könige von Jerusalem beigesetzt wurden. Man sah drei gewölbte Grabkammern. Die mittlere stützten wegen ihres zu großen Umfanges in der

---

1 Wie Tschudi, Meggen (gegen Bezahlung wurden die Pilger eingelassen. 104 sq.), Fürer (72), Radzivil (177), d'Arvieux (2, 140), Legrenzi (1, 111), 1838 ein deutscher Fürst, der, gestützt, auf einen Fermân, dem Schêch, als er die Gitterthüre nicht öffnen wollte, beim Bart ergriff, und jene einstieß (*Wilde* 2, 402). Eine so rohe Handlung richtet sich selbst. Vgl. oben S. 142 ff.

2 So vernahm ich; das Gegentheil bei *Blackburn* 41. Ueber das Verbot sehe man bei Tucher, Fabri, Schürpff (228), Georg (auch Juden durften nicht), Tschudi (159), Adrichomius (152a), Hasselquist (den Christen war die Annäherung nur bis auf zwei Bogenschüsse erlaubt. 144).

3 Poggi in der Ausgabe von Sigoli, p. 361.

4 Plitt 42.

5 *Mislin* 2, 114. Sehr erschwert. Schubert 2, 563.

6 *Mislin* 2, 114 sq.

Mitte geeignete Pfeiler. In der vordern Abtheilung des Bauwerkes aber waren vier Tempel (Grabkapellen), in der mittlern achtzehn und in der innern nur zwei. In der Mitte der Seite, welche dem Eintretenden gerade ins Auge fiel, erschien in dieser hintersten Kammer eine verschlossene Thüre, von der man glaubte, daß sie sich in innere Grüfte mit den Gräbern Davids und Salomos öffne[1].

Wir kehren zur Grabmoschee des sechszehnten Jahrhunderts zurück. Sie stand bei den Moslemin in großer Verehrung[2]. Man ging bei dem alten zerbrochenen Münster, rechts unten, durch eine eiserne Thüre in die gewölbte, vom Altar entblößte Moschee, worin links in einem etwas höhern Gewölbe die älteste Mauer, so Jerusalem aufwies, angetroffen wurde, und da waren zwei antike Gräber der Könige David und Salomo[3]. Auch später wurde ein Grabmal als sehr sehenswerth geschildert; es war sehr lange und hoch, ganz aus dem lebendigen Felsen gehauen und mit einem steinernen Deckel versehen, kurz, Alles von nie gesehener Größe. Die ganze Moschee war mit türkischen Teppichen belegt, und das Monument selber, um welches sehr viel Lampen herabhingen, mit grüner Damaszener-Seide bedeckt[4]. 1583 war des Davids

1 *Seb. Serlius* lib. 3. de architect., angeführt von Villalpandus (3, 1, 190), welcher, nach Zuallart, der königlichen Höhlen noch besonders gedenkt. Der Berichterstatter Grimanus gab Serlio eine Zeichnung aus der Erinnerung.

2 *Georg. Fürer 72. Adrichom.*

3 Viagg. al S. Sepolcro D7a. Tschudi 159. Die 2 Fensterlein erhielten sich.

4 Ad sinistram cœnaculi sub Choro templi in specum quendam descendimus magnum satis et fornicatum: in angusto transitu, quem cancelli lignei ambiunt, ad arcum quemdam venimus versus sinistram, in quo monumentum est. *Fürer* 72. Nach Jost von Meggen maß das Grab Davids 15′ in der Länge und 4′ in der Breite. Phantastisch sind sowohl die Worte in den Tomb. des Patriarches (Cippi Hebr. 440): C'est là (bei Jerusalem auf Zion) que les rois de la maison de David ont été ensevelis dans un caveau, où l'on a élevé une construction élégante et fort belle, als die beigefügte Abbildung.

Digitized by Google

Grab, aus weißem, blau geädertem Marmor, mit rothem Damast und gelbseidenen Schnüren bedeckt, neben einem unbedeckten Grabe, vorgeblich dem Salomos, unter viel Ampeln[1]. Was man gegen Ende des sechszehnten Jahrhunderts über die Lage inne wird[2], stimmt mit den zwölf Jahre ältern Berichten überein. Im ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts trat man aus der vordern Abtheilung der untern Kirche (Fußwaschung) durch eine kleine Thüre in die ganz nahe hintere (östliche) etwas kleinere, nur zwanzig Schritte lange und vierzehn Schritte breite, ebenfalls gewölbte Abtheilung, das sogenannte Grab Davids. Da traf man vornen einen großen, über die Erde aufragenden, der Wand sich anschließenden, von den Türken sehr geschätzten, steinernen Kasten. Dieser war mit Seidenzeug und Anderem geziert, vorne mit einem Gitter geschützt, und der Boden der Kirche mit schönen Teppichen bedeckt[3]. Im Anfange des laufenden Jahrhunderts sah man das katafalkähnliche Grab Davids in einem wohlverschlossenen Gebäude, welches die Form einer alten griechischen (?) Kirche hatte; verwahrt mit einem eisernen Gitter und bedeckt mit schönem bunten, golddurchschossenen Seidenzeug[4].

Nach dieser geschichtlichen Erörterung hält es nicht schwer, sich eine Ansicht über die Echtheit der Lage oder des Grabes zu bilden: Weder die Grabstätte, noch das Denkmal selbst ist

---

1 Auß dieser vnderſten Moschæa (über welcher das Abendmahlzimmer war) gehet man in ein groſſe Capell, in welcher deß Dauids Grab ſtehet. Radzivil 177.

2 Unſer Grundriß.

3 *Quaresm.* 2, 123a. D'Arvieux ſah (2, 140) in einem niedrigen, gewölbten Saale 3 Gräber, angeblich die Davids, Salomos und Joſaphats. Vgl. Anm. 6 zu S. 123. Dem Arzte Legrenzi (1, 110) zeigten die Derwiſch ein längs an die Mauer geſchloſſenes, durch ein Holzgitter abgeſondertes und mit Seidenzeug bekleidetes Grab in der Höhe in una stanza, che dicono li Reverendi Padri Osservanti, al tempo, che possedevano il Santo luogo segnasse il sito dove al basso era eretto. Dirimpetto dunque à questo li buoni huomini salmeggiano, tanto è il rispetto, che gli professano.

4 *Ali Bei* l. c. Das Geſchichtliche bei Krafft (209) lückenhaft.

Digitized by

verbürgt. Bei allem dem kann der lange steinerne Sarg, der im sechszehnten Jahrhunderte gezeigt wurde, gar wohl antik gewesen sein, wie es auch jener verschleppte bei der Birket el-Hedscheh ist. Das Grab Davids war weniger eine Art Glaubensartikel für den Christen, als das Grab Jesus', und so durfte sich auch die kritische Prüfung eher und vielleicht aufrichtiger an jenes wagen. In der That bekämpfte man die Echtheit des Grabes mit aller Entschiedenheit schon auf der Neige des sechszehnten Jahrhunderts[1], und seither fehlte es nicht an Männern, welche sich ungefähr für das Gleiche erklärten[2].

Das armenische Kloster (*Μοναστήριον τῶν Ἀρμενίων*[3]) und die Kirche zum Erlöser[4], früher auch Peterskirche[5], nach der Legende das Haus des Hohenpriesters Kaiphas[6] (*Παλάτιον τοῦ Ἀρχιερέως Καϊάφα*[7]), von den Arabern Habs el-Messi'eh (حبس المسيح) genannt[8],

---

1 Qua parte autem montis (Zion) hæc sepulchra existant, certi quod asseram nihil habeam, nullo vestigio eorum superstite. Ea propter hallucinari eos, val mendacia obtrudere putaverim, qui formam sepulchri Davidici describunt, et se in illud, templo cœnaculi subterraneo inclusum, intromissos dicunt. *Cotov.* 287.

2 D'Arvieux. Un falso sepolcro. *Legrenzi.* Vgl. Krafft 209 f.

3 *Χρυσάνθ. Ἰχν.*

4 Ecclesia S. Salvatoris. *Marin. Sanut.* 3, 14, 8. Rudolph v. Suchen siehe in der sechstfolgenden Anmerkung. *Sigoli* 161 sq. Tucher 662. *Fabri* 1, 266. *Georg.* 554. Tschudi 152. Kapelle St. Salvator. Rauchwolff 611. *Adrichom.* 151b. Jetziger Zeit genennet wird, ad sanctum Salvatorem in Monte Syon. Zwinner 209. Grundriß von Schultz.

5 *Nicephor. Call.* hist. eccles. 8, 30. *Quaresm.* 2, 177b. Dagegen *Mariti* (Ger.) 2, 143. Vgl. B. 1, 225; vielleicht Verwechslung mit der hier beschriebenen Peterskirche.

6 *Marin. Sanut. Fabri.* Das ist ein grosses Eckhaus. Tucher 659. Ein Eckhaus gewesen. Tschudi 152. Kagifas Hus. Stockar 16. Zwinner 209. *Chateaubriand* 2, 3. Und Andere.

7 *Χρυσάνθ. Ἰχν.*, 54.

8 Habs elmessich. Niebuhr 3, 52. Scholz 275. Berggren (3, 77) nennt El-Habs (Kerker) und Wolff (59) Habs el-Messih die Gefängnißkapelle. Das hat wohl seine Richtigkeit; allein der Name

Digitized by Google

liegt außerhalb der Stadtmauer[1], auf dem Zion[2], fünfundſechszig Schritte ſüdlich vom Zionsthor[3] etwas erhöht, ziemlich in der Mitte zwiſchen En-Ne'bi Daû'd und der Stadt[4], etwa 170 Schritte ſüdweſtlich vom ſogeheißenen Hauſe Hannas'[5]. Das Kloſter, ein Fünfeck und die öſtliche Grenze des großen chriſtlichen Begräbnißplatzes[6], um deſſen Nähe die Armenier, zumal während der Peſt, nicht zu beneiden ſind, iſt nicht groß, aber hoch[7], wenn auch nicht ſchön[8], doch ſolid. Außen erblickt man, mit Ausnahme einiger Gucklöcher von oben nach unten, nichts, als blinde Mauern. Der Eingang iſt auf der Nordſeite mehr gegen Abend angebracht, die Thüre, zu größerer Sicherheit der Konventualen, nicht ganz mannhoch, und mit Eiſen feſt belegt[9]. Gar freundlich ſieht es aus, ſobald man in den Hof tritt. Zunächſt feſſelt eine Rebe unſere Aufmerk-

---

dieſer Stelle mag auch auf die ganze Gebäulichkeit übergegangen ſein. Eine irrige Trennung der Salvatorkirche vom armeniſchen Kloſter (Habs el-Meſſih) auf Schultz' Plan.

1 S. B. 1, 80 f. Unrichtig iſt doch gewiß, was Luſſy ſagt (26), daß die Lage „innerhalb der Statt Thor" falle.

2 Es iſt auch vnden (?) am Berg ein Kirch die man nennet zu S. Saluatorn, da der Grabſtein (lapis) iſt. Rudolph v. S. 844.

3 50 oder 60 Schritte außer der Stadt. *Zuallard.* 128. A 60. pas des murailles de la Ville. *Surius* 396. Ein paar 100 Schritt. Mayr v. A. 317. S. die Lage ferner auf den Grundriſſen von Antonio de Angelis, Zuallart, Villalpandus, Amico, Quaresmio bis auf Aldrich-Symonds und Zimpel. Bei Krafft auch das Haus Hannas' N. vom Erlöſerkloſter, außer der Stadt, zu Vermehrung des Wirrwarrs.

4 Précisément entre la tombe du roi-prophète et la porte (Zion). *D'Estourmel* 2, 79. 30 Schritte vom großen Thore des En-Nebi Dâû'd. *Ladoire* 150.

5 200 Schritt. Gumpenberg. Vgl. B. 1, 366. — 250. pas. *Surius.* Ungefähr bey 300. gemeine Schritt. Zwinner 210. 3 Stadien von der Jakobskirche. *Anshelm.* 1314.

6 Die Kloſteranſicht bei Zuallart (Sepulchra Catholicorum. 129).

7 Entouré de tres hautes murailles. *Ladoire.* Mayr v. A.

8 Gefängnißartig. *D'Estourmel.*

9 L'uscio è molto piccolo. Viagg. al S. Sepolcro 85. Eiſernes, enges Thürlein. Tſchudi 152. *Ladoire.*

ſamkeit. Ihr Stamm mißt unten über $1^1/_2$' im Umfang[1], und ſie rankt bis zum Dache hinauf, hier eine liebliche Laube bildend. Ihr nahe ſteht ein Pomeranzenbaum ſüdlich im Freien des ziemlich kleinen Hofes, den Chriſtus durchſchritten habe, um ſich vor dem Blutgerichte zu ſtellen[2]. Auch ſind im Hofe die vielen Grabmale nicht zu überſehen, unter denen ſich jene der armeniſchen Patriarchen auszeichnen[3]. Oben vom Hofe geht man durch eine Weſtpforte in das kleine, aber ſehr lieblich anſprechende, mit Malereien eben nicht verunzierte Kirchlein, deſſen Boden mit Teppichen ausgelegt, und deſſen Wände mit unechtem, blauem Porzellan getäfelt ſind. Es betrachten hier die Gläubigen zwei Hauptpunkte: den Altar und das Gefängniß Chriſtus'. Jener, an der Vorderſeite mit Porzellan bekleidet[4] und an den übrigen Seiten, mit geringer Ausnahme, etwa 1" dick mit Kalk bedeckt, ſoll den Stein einſchließen, welcher die Öffnung des Grabes Chriſtus' geſchützt hatte. Ich wollte vom Steine mit dem Zollſtabe das Maß nehmen; allein es wurde von dem armeniſchen Prieſter, dem einzigen, den ich ſah, nicht geſtattet. Ich ſchätze die Länge auf eine Klafter[5]. Wo der Gips an ein paar Stellen, gegen Nord und Oſt, nicht überzieht[6], kommt ein unebener, weißgelblichter, körniger, vom Küſſen der Pilgrime beſchmutzter Kalkſtein zum Vorſcheine, wie man ihn häufig in der Gegend von Jeruſalem antrifft. Dieſer Stein heißt bei den Arabern En-

---

1 Der größte Weinſtock ſeit der berühmten Traube. *D'Estourmel* 2, 80.
2 Geramb 1, 283.
3 *D'Estourmel.* Robinſon 1, 403. Armeniſche Gräber. Richter 30.
4 Berggren 3, 77. *D'Estourmel.*
5 7' 3" (engl.) lang, 3' 5" breit und hoch. *Wilde* 2, 389.
6 L'on ne voit plus qu'vn peu. *Mouconys.* Von dem altarbildenden Steine konnte nichts entdeckt werden, weil der ganze Altar mit Marmor bekleidet iſt', der jede genauere Unterſuchung hindert. D'Arvieux. It is plastered all over, except in 5 or 6 little places, where it is left bare to receive the immediate kisses.. of pilgrims. *Maundrell* 467. Mit Gips überzogen, außer wenigen Stellen. Thompſon §. 113. Einen Daumen dick. Haſſelquiſt 144.

Digitized by Google

gelsſtein (Hadſchar el-Melâk)[1]. Wenige Schritte neben dem Steine gegen Süd führt eine kleine Thüre in ein gar kleines, mit unechtem, blauem Porzellan ausgeſchlagenes Zimmerlein[2], das gegen Oſt einen winzigen Altar hat[3], und für das Gefängniß Chriſtus' (Habs el-Meſſi'eh) ausgegeben wird.

Die Behauptung, daß Helena an die Stelle des Hauſes Kaiphas' eine Kirche erbaute[4], iſt hiſtoriſch unhaltbar. Die älteſte, zeitgenöſſiſche Nachricht (J. 334) meldet davon kein Wort, und nur, daß, wenn man vom Teiche Siloah auf den Zion ſtieg, außerhalb der Stadtmauern ein Platz erſchien, wo das Haus des Prieſters Kaiphas geſtanden hatte[5]. Wie man das Haus Hannas' und Kaiphas' als eines darſtellen wollte[6], ſo ſchien man ums J. 400 zur Meinung ſich hinzuneigen, daß Kaiphas im Prätorium ſelbſt wohnte[7]. Von dieſer Zeit an fand ich keine Spur einer weitern Nachricht bis zum zwölften

---

1 Berggrun.

2 Se voit encore à present la prison obscure de 4. pieds en quarré. *Surius* 396. *Ladoire* 152.

3 Une devote Chapelle ornée d'un petit Autel. *Surius*.

4 Et in palatio Caiphæ Petro apostolorum principi templum aliud constituit. *Nicephor. Call.* eccles. hist. 8, 30. Geſtützt auf dieſen *Adrichom.* 151b. *Quaresm.* 2, 177b. Zwinner 409. Ob diſe Kirchen, fährt letzterer fort, die heutiges Tages geſehen wird, von der H. Helena, oder aber von den Chriſtglaubigen gebawet worden, bin ich der Meynung, daß ſie auff ein newes auff die alten Fundament der H. Helenæ von den Chriſten gebawet worden. Martti verwirft, unter andern mit den Worten (l. c. 139 sq.): Si osservi che Niceforo.. parlando degli Edifizj fatti da detta Santa (Helena), sembra che abbia voluto attribuire alla medesima poco meno che tutte le Fabbriche Sacre della Palestina.

5 In eadem piscina (Siloah).. ascenditur Sion, et paret, ubi fuit domus Caiphæ sacerdotis. Itin. Burdig. Hieros. 153. Cod. ms. Veronens. 40. Golgatha 364. Dem Bordeauxer-Pilger ähnlich predigte Kyrillos (catech. 13, 38), daß das Haus Kaiphas', ſelbſt in ſeiner damaligen Verwüſtung und Verödung die Macht des Hohenprieſters verkündigend, für den gekreuzigten Chriſtus einen Beweis liefere.

6 Euthymius bei *Quaresm.* 2, 176a.

7 *Augustini* tract. 114, bei *Quaresm.* l. c. Er lieſt freilich Joh. 18, 28: ad Caipham in prætorium.

Jahrhunderte. Damals nahm man an, daß auf dem Berge Zion östlich neben dem Prätorium des Pilatus ein Hof oder vielmehr ein Kerker lag, in welchem Jesus, von tausend Spottreden überschüttet, die ganze Nacht über gebunden eingesperrt war, bis man am frühen Morgen ihn verurtheilte, und daß im Prätorium selbst Petrus den Herrn dreimal verleugnete, ehe der Hahn krähte[1]. Demnach scheint die alte Ansicht von der Einerleiheit der Landpflegerei und des Hauses Kaiphas' wieder aufgenommen worden zu sein, geleitet etwa von der Meinung, daß, wenn ein Haus des Kaiphas festgehalten werden müsse[2], dieses ans Prätorium gestoßen habe, oder daß Jesus zum Hohenpriester[3] geführt wurde, der im Prätorium alle hohe Priester und die Ältesten des Volkes um sich versammelt hatte. Vielleicht stand das Prätorium der ältern Kreuzfahrer da, wo man jetzt das sogenannte Haus des Kaiphas erblickt, und wohin man zur fränkischen Zeit gleiche Szenen verlegte[4], wie heutzutage. Im ersten Viertel des vierzehnten Jahrhunderts zeigte man in der Erlöserkirche, dem einstigen Wohnhause des Kaiphas, den Kerker, worin Christus über Nacht gefangen gehalten war, auf einem Altar einen Theil des Engelssteines, und ein Stück der Säule, an welcher Chri-

---

1 Juxta dictum Prætorium Pilati versus orientem erat atrium, seu potius carcer, in quo vinctus detinebatur Jesus, et tota nocte illa .. asservabatur. *Joh. Wirsburg.* 514. Vgl. B. 1, 345, auch 223 f. In der Relatio *Othmari*, bei *Quaresm.* 2, 590b, heißt es: Carcerem conspexi ante monasterium, in quo servari debuit corpus Dominicum ea nocte ..; et ibi prope est lapis, super quo sedebat, quando imposuerunt sibi spineum sertum.

2 Nach Luk. 22, 54.

3 Nach Matth. 26, 57, und Markus 14, 53, deren Ausdruck dem näher bezeichnenden des Lukas nicht widerspricht, weswegen letzterer leitend sein mußte. Nach Epiphanius M. (51) wurde eine Nische der h. Zion (εἰς τὴν κόγχην τῆς ἁγίας Σιὼν) als der Ort des Prätoriums gezeigt, wo Petrus am Kohlenfeuer die Magd anlog, als sie behauptete, daß er Christus kenne.

4 S. B. 1, 255.

Digitized by Google

stus gebunden und geschlagen war[1]. Obschon der Engelsstein als ein sehr unwesentlicher und also erst im vierzehnten Jahrhundert erwähnter Theil der Kirche erscheint, so legten die Pilger gleichwohl in ihren Schilderungen darauf ein großes Gewicht. Sie stimmten darin überein, daß dieser Stein groß war[2]; das Maß gab man aber etwas verschieden an[3], so daß danach nicht immer der gleiche Stein gezeigt wurde. Es ist so ziemlich sicher, daß der Stein vor dem siebenzehnten Jahrhunderte dünner war (1′ 7″), der dann mit einem dickern (2′½′) und noch später mit einem dünnern (1′ engl.) ersetzt wurde. Noch mehr, als die Verschiedenheit der Maße fällt auf, daß nach den Einen der ganze Stein und nach den Andern bloß ein Bruchstück, etwa die Hälfte auf den Zion über-

---

1 Ecclesia S. Salvatoris. *Marin. Sanut.* 3, 14, 8. S. Golgatha 173. Aber am Ende des Kapitels liest man: Ibi etiam lapis (kein Stück) grandis (des Engels) super altare. Uebrigens heißt es weiter vorne: Die nach Zion gebrachte pars des Steines supposita est uni altari. Ebenso unsicher schrieb Pipinus (74b): Vidi et tetigi lapidem illum magnum qui advolutus fuit ad hostium (ostium) monumenti quem fideles transtulerunt ad ecclesiam montis syon ad criptam in pede montis gyon.

2 In einer Kapelle the great stone with which the sepulchre was covered. *Maundeville* 174. In monte Sion lapis ille magnus. *Baldensel* 124. Groß und breit. *Anshelm.* 1314. So dick und groß, daß ein starker Karren ziemlich genug daran zu tragen hätte. Viagg. al S. Sepolcro D5. Ebenso Tschudi 153. Amman 102. Nur flüchtig gedachten des Steines Ludolph v. S. (844), Schiltberger (119).

		lang,	breit,	dick
3 Nach	Anshelm	10 palmi	6 palmi	2 palmi
„	Ehrenberg (513)	1 Klftr. 1 Sp.	. .	. .
„	Helffrich (715)	12 Schuh	12 Schuh	2 Schuh
„	Radzivil (160)	4 Ellen	nicht 2 Ell., stark ½ Elle	
„	Zuallart (129)	8 palmi	4 palmi	1½ p.
„	Boucher (145)	8 Hand	5 Hand	3′
„	Surius (396)	6′	4′	2½″
„	Monconys (1, 305)	6′	4′	1′
„	Arvieux (2, 141)	über 5′	. . .	. .
„	Troilo (333)	7 Spannen	4 Spannen	. .
„	Thompson (§. 113)	fast 7′	3′	1′.

10 palmi = 8′ (Pariser), 6 p. = 4′ 4″, 2 p. = 1′ 7″.

Digitized by Google

ging[1]; kleinere Bruchstücke nahm der Eifer der Pilger auch auf die Wallfahrt[2]. Um den Stein vor weiterer Beschädigung zu sichern, versah man ihn wohl mit einer Gipsschale. Im fünfzehnten Jahrhunderte fand man den Engelsstein grob[3], im sechszehnten weiß[4], im Bruche dem Felsen des Grabes ziemlich gleich[5], und später als ein Fragment aus dem harten Kalksteine, der überall in Palästina bricht[6]. Meines Wissens bildete der Stein zu jeder Zeit den Hochaltar oder doch dessen Obertheil. Die Unwissenheit erzählte gegen Ende des siebenzehnten Jahrhunderts, daß die Armenier erst vor etlichen Jahren den Stein mit List von der Grabkirche auf Zion brachten[7]. Übrigens wagte sich der Skeptizismus an den Engelsstein schon vor bald zwei Jahrhunderten, und zwar aus dem Grunde, weil die Eingangsöffnung des Christusgrabes in der Höhe nicht mehr, denn 4 Spannen maß[8], folglich der Stein jener nicht entsprach, wenn man nicht annehmen könnte oder sollte, daß nur etwa das Mittel des Altars vom Schließsteine eingenommen würde[9]. Auch bemerkte man, daß Joseph gewiß

---

1 *Fabri* 1, 267. Tschudi 153 (er ging mehr, als 1′ über den Altar hinaus). Seydlitz 472.

2 1480 bekam Fabri ein ziemlich großes Stück. 1, 264 sqq. Obgleich die Christen von dem Steine schon viel wegbrachten, so kann er doch noch groß genannt werden. *Anshelm*. 1314.

3 Tucher 662.

4 Helffrich. Bigio(aschgrau)chiaro. Viagg. al S. Sepolcro.

5 Rauchwolff 611.

6 Hasselquist 144.

7 *Maundrell* 466 sq. Eine Diversion in die Erzählung bringt Surius (396): La pierre . . qui fut prise aux Religieux de S. François par les Armeniens, lors que lesdits Religieux furent menez prisonniers à Damas. Schulz 7, 14. Mariti (Cor. 2,136) erzählte die Vorenthaltung des Steins ähnlich, wie jene einer Kreuzpartikel in der Frauenkapelle (Golgatha 371) beklagt ward.

8 Troilo 333. Unmöglich. *Wilde* 2, 389.

9 D'Arvieux 2, 141.

Digitized by Google

ein ſtarker Mann geweſen ſein müſſe, wenn man annehme, daß er ihn, ohne Jemandes Beiſtand, fortgewälzt habe[1].

Genauers über den Kerker Chriſtus'[2], ἡ φυλακὴ τοῦ Χριστοῦ[3], erfährt man erſt in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts; er ſtellte eine kleine Kapelle auf der rechten Seite neben dem Altare vor, und man ging durch eine kleine Thüre hinein[4]. Von dieſer Zeit an blieb die Kapelle ziemlich unverändert und die Lage ganz die gleiche[5]. Man hielt dieſelbe für die urſprüngliche Sakriſtei[6].

In der älteſten Zeit wurde nicht überliefert, daß an der Stelle des Hauſes Kaiphas' ein Gebäude, noch weniger ein dem Dienſte Gottes geweihtes ſtand. Man wundere ſich daher nicht, daß im erſten Jahrtauſend unſerer Zeitrechnung die Geißelungsſäule, Dornenkrone und andere Martermittel, die eigentlich in Kaiphas' Haus gehörten, in der alten Apo-

---

1 Thompſon §. 113. Tuttociò (Fügung des Grabeinganges und des Steines, Gleichheit des Felſens) non è argumento ſufficiente per aſſicurarci che quei pezzi di Pietra ſiano quali ſi dicono, nè trovo alcuna antica tradiziono, nè memoria, dalla quale arguir ſi poſſa che ſi ſia conſervata tal Reliquia di memorabile antichità ſino a noi. *Marit* l. c. 137.

2 Ed evvi (nella chieſa di S. Salvadoro) la carcere dove Criſto fu battuto *Sigoli* 162. Auf dem Zion iſt ein anderer Kerker Chriſtus'. *Anonym.* bei *Allat.* 3.

3 Χρυσάνθ. Ἰχν., 54.

4 *Albert. Sax.* 2111. Die enge Zelle faßte nur einen Menſchen. *Fabri* 1, 265. Merkwürdig iſt folgender Ueberklang aus der älteſten Zeit der Franken: Ab ipsa capella (der Erſcheinung des h. Geiſtes) per jactum vnius lapidis fuit dominus noster judicatus ad mortem. quia ibi erat tunc cayphas. *Ludov. de Angulo* 50a.

5 Eng und ſchwarz. *Georg.* 554. Unten iſt der Kerker. *Anshelm.* 1314. Ein enges Kapellelein, carcer Domini genannt, nicht über 3 oder 4 Perſonen faſſend, nur durch die Thüröffnung beleuchtet, aber über dem Altärlein durch eine Lampe erhellt. Tſchudi 153. *Zuallard.* 129 sq. Er ſagt im Texte, daß man zur linken Seite des Altars hineingehe; in der Anſicht des Innern der Kirche iſt B. Prigione di Christo S. vom Altar gezeichnet. Kaum 9′ hoch und 6′ breit. *Boucher* 145.

6 *Mariti* l. c.

stelkirche gewiesen wurden[1]. Zur Zeit der Kreuzfahrer verschwand das Andenken an die Geißelungssäule, und erst um 1300, als die verschiedenen Schauplätze noch strenger geschieden waren, stand sie wieder auf, aber im Hause Kaiphas', und derselben wurde dann selten mehr erwähnt[2]. Lieber kam man auf den Ort zurück, auf welchen die Kreuzfahrer schon aufmerksam machten, nämlich auf die Stätte, wo Petrus, am Kohlenfeuer sich wärmend, in der Mitte des Hofes den Herrn dreimal verleugnete, — aber, nach meinen Forschungen, erst in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Ein mit Steinen umgebener Baum außer der Kirche bezeichnete die Stelle[3]. 1507 war vor der Kirchthüre im Vorhofe die Stelle der Knechte und des Kohlenbeckens, worüber man den Ort der Verleugnung Petrus' sah[4]. Ein hoher Po-

---

1 S. oben S. 101 f., 104. Doch die Franziskaner zeigten wieder ein Stück Säule (s. oben S. 125) in der Zionskirche, zu einer Zeit, da man sie im Hause Kaiphas' nicht wies.

2 Dencoste ceste eglise (Zionskirche) est la conlombe en la quelle Jhesu crist fut liez et batuz et encores apert toute ensanglantee. *Ricold.* Das Haus Kaiphas' wird übergangen, dafür jenes des Hannas angeführt. Marin Sanudo s. auf S. 161. Ed ivvi (Salvatorkirche) una colonna dove Cristo fu flagellato in casa di Caifas. *Sigoli.* In jngressu montis syon est quedam capella jn qua est ille lapis magnus et latus de quo sanctum sepulchrum fuit coopertum quando Joseph ab arimathia posuit corpus ihesu infra lapidem, quem quidem lapidem tres marie Invenerunt reuolutum quando venerunt ad monumentum in die resurrectionis, et Inuenerunt angelum.. Et hic est vnus lapis infra murum satis prope Januam que(i) est columpna in qua dominus noster fuit ligatus et crudeliter flagellatus. *Lud. de Angulo* 50a. Es ist aber bei der Kirchthüre ein Stück von der Säule. Tschudi 153. Hier ist in etwas Altarähnlichem der Schaft einer Säule eingemauert, woran Christus im Kerker gebunden war. Röser 437.

3 Vnd da jn S. Peter verleugnet hat, da stehet jetzt ein Baum, das ist neben dem Kloster Montesion. Gumpenberg 462. *Albert. Sax.* 2111. Als man denn auß der Kirchen deß Cayphas Hauß gewesen ist, gehet in den Hof zu der lincken Handt, da stehet ein Baum mit Steinen vmlegt.. Tucher 639. Der Baum treitt noch alle Jar lonb vnd frucht. Schürpff 211.

4 *Georg.* 554. Jn der Mitte des Hofes bezeichnete ein kleines Gärtchen den Ort. *Ansholm.* 1314.

Digitized by Google

meranzenbaum als das Merkmal galt 1566[1], ein Ölbaum 1583[2], abermals ein Pomeranzenbaum im ersten Viertel des siebenzehnten Jahrhunderts[3]. Etwa ein halbes Jahrhundert später war, zum Andenken an die Verleugnung, außen vor der Kirchthüre eine hohe und lange steinerne Säule aufgerichtet, auf der ein in Stein ausgehauener Hahn, gleich den natürlichen Haushähnen, mit ausgestrecktem Halse und aufgesperrtem Schnabel, als wenn er krähte, stand[4]. Im J. 1719 erinnerte wieder ein beinahe in Mitte des etwa 25 Schritte langen und 10 Schritte breiten Hofes gepflanzter Orangenbaum an den Ort[5]; ebenso 1734[6] und 1767[7]. Im gegenwärtigen Jahrhunderte führte man bloß an, daß im Hofe Petrus seinen Herrn verleugnete[8].

Die Überlieferungen, welche an dieser Stätte, aber erst in der letzten Hälfte der Zeit von Christus bis auf heute[9], besonders üppig wucherten, und darum selbst bei leichtern

---

1 *Fürer* 71. Auch später nach Rauchwolff 611.

2 Radzivil 160.

3 Tu verras prez de la porte de cette sale ce beau et droit oranger, non moins chargé de fruits que de fueilles. Car c'est le lieu où cét Apostre se chauffant etc. *Boucher* 144. *Quaresm.* 2, 178.

4 Troilo 333. Scheidt erzählt (40) von einem Granatbaume, worauf der Hahn gesessen.

5 Vgl. *de Bruyn* 2, 177; *Ladoire* 151.

6 Thompson §. 113.

7 Si vede un vecchio Arancio contornato da un muricciolo. Sembra cosa ordinaria, e comune che nel mezzo dei Cortili si pongano tali Alberi. *Mariti* l. c. 138.

8 Scholz 275. Geramb 1, 283. Die Autoren heben bei Erwähnung der Stelle bald hervor, daß Petrus den Meister verleugnete, bald daß er sich am Kohlenfeuer wärmte (wie Georg, Rauchwolff, Quaresmio, Ladoire, Chrysanthos [ἔνθα ὁ Πέτρος ἐθερμαίνετο, Plan 54], Thompson); ich brachte in örtlicher Beziehung Alles unter eine Rubrik, wie schon Tucher beides örtlich zusammenschmelzte.

9 Vgl. Robinson 2, 2.

Gläubigen ein Kopfschütteln verursachen[1], waren mit dem Festhalten des Ortes, wo der Heiland die Nacht über vor der Verurtheilung gefangen war, und der Stelle, wo Petrus, am Kohlenfeuer von einer Dienstmagd angesprochen, ihn nicht mehr kennen wollte, noch nicht zufrieden, sondern sie beschäftigten sich auch mit dem Platze, wo der Hahn krähte, wo, in einer dunkeln Kammer, Maria betete[2]. Über den ersten Ort mag hier etwas ausführlicher eingetreten werden. Was das Krähen des Hahnes selbst anbelangt, so war ich gewöhnt, zu glauben, daß dieses Hausthier am Morgen ziemlich zur bestimmten Zeit den Tag anrufe. Man kann in Europa, obschon man behauptet, daß es in Konstantinopel sich anders verhalte, als Regel aufstellen, daß der erste Ruf etwa zwei Stunden vor Tagesanbruch, und dann etwa eine halbe Stunde vor diesem und zwar tutti-weise der zweite geschehe; allein auch der Hahn läßt sich, wie manche Menschen schon, durch den Mond irre führen, so daß er die Mondeshelle für Tageshelle hält, wie der Sperling das Glas für die Luft, wenn er von außen auf die Mücke pickt, die hinter dem Fenster im Zimmer hinreichenden Schutz genießt. Besonders aufmerksam auf den Hahnschrei in Jerusalem, brachte ich nichts heraus, als daß sich daselbst keine Ruszeit festsetzen lasse; man hört das Krähen schon um drei Uhr nach Mitternacht und später, wenn der Tag erst um sechs Uhr graut. Die erste Lokalisi-

---

1 Ma chi ci assicura che qui sul Sion fosse il Palazzo del Sommo Sacerdote Caifa? Certamente che mancano a noi delle sicurezze di ciò.. Che poi la.. Chiesa di San Salvatore sia stata edificata nel luogo preciso della Casa di Caifa, è una cosa molto incerta. *Mariti* l. c. 143 sq. With regard to this particular tradition, it is more unsatisfactory than any which has been hitherto examined, because while it is certain that the memorial of the house of Caiaphas was delivered down from high antiquity, yet the tradition does not appear to have been permanently fixed by any building until the time of the Crusades. *Williams* 421.

2 Viagg. al S. Sepolcro.

Digitized by Google

rung der fraglichen Bibelstelle[1] fällt, nach meinen Nachforschungen, nicht vor das sechszehnte Jahrhundert. Man zeigte vor der Kirche neben dem Ölbaume (Verleugnung Petrus'), auf der Seite des Hofes einen Pomeranzenbaum, auf welchem der Hahn sitzend krähte[2]; hingegen im J. 1586 das Kapitäle einer Säule, worauf er sang[3]; es stand vierzehn Jahre nachher im Hofe, welcher den Tempel umgab, und war rings ummauert[4]. Man gerieth später jedoch in einige Verlegenheit, weil die Säule zu Rom in der lateranischen Johanneskirche gezeigt wurde, behalf sich aber weislich damit, daß das, was im Hause Kaiphas' gefunden wurde, nur als ein Zeichen jener echten gelte[5]. Im J. 1647 und 1681 wies man den Fuß der Säule[6], 1767 dagegen wieder den Knauf[7], von welcher Zeit an der Übertrieb nach Handgreiflichem in diesem Punkte etwas abgenommen zu haben scheint; nur war 1815 an die Kirchthüre ein Hahn gemalt, welcher die Beschämung des Apostels Petrus über die schwächsten Augenblicke seines Lebens versinnlichen sollte[8]. Ich erblickte nichts mehr von

---

1 Matth. 26, 74. Mark. 14, 68. Lukas 22, 60. Es steht überall, daß der Hahn beim Leugnen des Petrus sogleich krähte, aber nirgends, wo dieser Vogel unterdessen stand. Ueber den Hahnenschrei schrieb Reland in einer oratio de hac materia, der Berner Engelhard im Fascic. Brem. So der Comment. ms. zu *Relandi* antiqq. sacræ, p. 15.

2 Radzivil 160.

3 Capitello. *Zuallard.* 130.

4 *Cotov.* 283. Tout auprès (der Kirche und des Pomeranzenbaums) tu verras le pied de la colonne, sur laquel estoit perché le coq etc. *Boucher* 144. Vgl. die elftletzte Anm.

5 *Quaresm.* 2, 178. Vielleicht noch besser wurde es meinem Landsmanne Steiner (10) angegeben: Alda ist Nach ein stuckh von der saul, dar auf der Han Gekreyt; dar under deil ist Jetz Zu rom auch Zu sechen, stet in S Johannes Kirchen Zu Rom. Zeigte man doch dem Major Skinner (2, 61) eine Sprosse, worauf der Hahn krähte.

6 *Monconys* 1, 303. *De Bruyn* 2, 177.

7 E una fola poi di quelli che dicono che su questo stesso Capitello fosse in detta Notte il Gallo. *Mariti* l. c. 139.

8 Richter 30. Schon Rau schreibt (100): L'image du coq est gra-

dieſem Gemälde, wohl aber bemerkte ich ſowohl beim Hinaufgehen von dem Wege gegen das Kloſter, als auch dem Eingange deſſelben gegenüber ein Säulenſtück, worauf die Sage beliebig klettern mag.

Die Kirche, ins Viereck gebaut[1], war längſt ſchon ſchön[2], wenn auch nicht groß[3]. Nach einer Abbildung vom J. 1586 muß das Kloſter große Bauveränderungen erlitten haben; auch der Augenſchein lehrt, daß man hier Gebäulichkeiten aus der ſpätern Zeit vor ſich habe[4]. Nach jener Abbildung war die Baſilika, mit einem Fenſter gegen Mitternacht und Abend, von einer ins Viereck gezogenen, ziemlich hohen Ringmauer umgeben, die einen Eingang an der Nordweſtecke hatte, und ſie ſtand frei im Hofe auf der Nord-, Weſt- und Südſeite. Auf der Oſtſeite lehnte ſie ſich an Zellen oder Wohnungen, welche auch längs der Südſeite an die beträchtlich höhere Ringmauer gebaut waren[5]. Man führte den Pilger auch auf den Söller des Kloſters, um durch ein Südfenſter En-Ne·bi Dâû·d zu zeigen[6]. Um 1620 ſah man, daß der Tempel friſch aufgebeſſert

vée sur une petite niche formée dans la muraille, qui fait la face de l'Eglise.

1 Viagg. al S. Sepolcro; die Abildung dazu ſtellt eine lange Baſilika mit einem Seitenthurme vor. Tſchudi 153.

2 Tſchudi 152. Hübſchin Kilchen. Stockar 16. Tres propre. *Ladoire* 151.

3 Viagg. al S. Sepolcro. Villinger 81. *Ladoire*. Ziemlich groß. Radzivil 160. S. das Innere der Kirche bei Zuallart; die Altareinrichtung muß ſeither bedeutend abgeändert worden ſein.

4 Vgl. Anm. 4 zu S. 159. Contuttociò io opinerei che.. il medesimo (Edificio) sia soltanto opera dei Cristiani Orientali, e di data posteriore alla perdita fatta da i Latini di Gerusalemme. *Mariti* l. c. 141. Der ſchlechte Bau etwa ein paar Jahrhunderte alt. Prokeſch 49. Robinſon ſagt (1, 403), die Kirche könne nicht ſehr alt ſein, ſich zunächſt auf Benjamin von Tudela ſtützend, weil der nur von einer Kirche auf dem Zion meldete. Die Unſtatthaftigkeit dieſer Begründung ergibt ſich beſonders auch oben Anm. 2 zu S. 110.

5 *Zuallard*. 129. Zum Ueberfluſſe enthält die Abbildung auch B. Pilone sopra il quale cantò il Gallo, und C. Luogo doue si scaldò S. Pietro con i Ministri. Jetzt ſteht das Kirchlein nur noch auf der Weſtſeite frei.

6 *Zuallard*. 130.

Digitized by Google

war[1]. Wie die Franziskaner auf Zion ihre Unsicherheit vor den räuberischen Arabern zu beklagen Ursache hatten, so wird auch aus dem J. 1719 kund, daß in einer Nacht die Araber und Türken, über die hohen Mauern steigend, das Kloster überfielen, die Geistlichen ermordeten und ausraubten[2]. Wenn auch gemeldet wurde, daß die Griechen[3] oder die Syrier[4] im Besitze des Klosters und der Kirche waren, so ist es doch nicht glaubwürdig, sondern vielmehr, daß, wie eine Reihe übereinstimmender Zeugen beweiset, die Armenier stetsfort, bis auf den heutigen Tag, die Eigenthümer und Bewohner waren[5]. Im J. 1482 wollten die Armenier aus Armuth den Ort, aber ohne den Engelsstein, verkaufen; allein ein Jahr später half ihnen ein reicher Religionsgenosse aus der Klemme[6]. Obschon also die Armenier die alleinigen Besitzer des Klosters waren, übten sie dennoch so viel Toleranz, daß in ihrer Erlöserkirche die römischen Katholiken hin und wieder Gottesdienst hielten. Im vorletzten Jahrhunderte begaben sich zu dem Ende die Franziskaner alle Jahre am Pfingstmontag in diese Kirche, und Surius las 1646 über dem kleinen Altar in dem sogenannten Gefängnisse die Messe[7]. Auch im J. 1843,

---

1 *Quaresm.* 2, 177b.
2 Ein Kloster den Armeniern zugehörig. Schmid 778.
3 Und hand Kriechsten sy in, und ier Wesen da mit Huß, Wiber und Kinder. Stockar 16.
4 Helffrich 715.
5 Tucher 659. *Fabri* 1, 264 sqq. *Georg. Anshelm.* Viagg. al S. Sepolcro. Villinger. Lussy 26. *Adrichom.* 151b. Amman 102. *Quaresm.* Zwinner 209. *De Bruyn* 2, 177. *Ladoire* 150. Chrysanthos (Plan). Hasselquist 144. Schulz 7, 14. *Chateaubriand* 2, 30. Robinson sagt (1, 403), unter Anrufung Tuchers, als des ältesten Gewährsmannes: Die Armenier scheinen die Kirche kurz nach den Kreuzzügen in Besitz gehabt zu haben.
6 *Fabri.*
7 *Surius* 396. Boucher sagt (146): Le Patriarche d'Armenie, qui gouuerne cette Eglise, lequel se monstre à sa façon assez doux et courtois, pour te permettre de celebrer la s. Messe sur cette pierre, qui sert de table d'Autel en ce lieu.

Digitized by

am Pfingstmontage, verfügte sich die ganze Brüdergemeinde des lateinischen Konvents in die Erlöserkirche, um das Meßopfer zu verrichten, und viel Volk strömte dahin aus der Umgebung[1], im Genusse des „Rechtes", hier jährlich einmal die Messe zu lesen[2]. Einst wechselten die Antiphone: **Hic exspuerunt**, ℣. **Prophetiza nobis Christe**, ℟. **Quis est, qui te percussit**, und das Gebet: **Creator universorum**[3].

Wir werden das Erlöserkloster nicht verlassen, ohne, auf Einladung der Tradizion, bei der Ecke eines Hauses, der Thüre jenes Gebäudes gegenüber, Halt zu machen, wo Maria gestanden[4], und wo sie den Petrus, nach seinem Leugnen, beim Heraustreten über das Befinden ihres Sohnes befragt haben soll[5].

Mâr Dschi'ris (St. Georg)[6], an der Westseite des Mittelthales Hinnom, südwestlich vom Jâfathor, ein wenig westlich über dem nach Bethlehem führenden Weg gelegen, besteht aus einer kleinen griechischen Kirche und wenigen Landhäusern. Nach der mündlichen Mittheilung eines alten lateinischen Jerusalemers soll da die Kirche von S. Kosmas und Damianus gestanden haben. Wirklich lag im sechsten Jahrhunderte eine Kirche der Heiligen Kosmas und Damianus in Jerusalem oder doch in dessen Nähe. Die Äbtissin Damiana erzählte: Ich ging an einem Charfreitage zu den heiligen Märtyrern Kosmas und Damianus, und verbrachte dort die ganze Nacht. Es kam in der Späte eine alte Frau aus Galatia in Phrygien, und gab Allen, welche im Tempel waren, zwei Pfennige. Eines Tages also wall-

---

1 Craigher 150 f. Vgl. Gehlens Jordan 80, Goßler 312 f.
2 Früher die Kirche den Katholiken(?). Schiferle 2, 60.
3 *Zuallard.* 321 sq.
4 *Fabri* 1, 266. Tschudi 154.
5 *Georg.* 559. Vgl. *Jod. a Meggen* 103.
6 S. B. 1, 129, 132, 281. Der Grundriß von Schultz hat auf arabisch el-Chudr. Unter den Neuern nennt er S. Georg zuerst (Text 38); ich trug es ohne des Verfassers Zuthun ein.

Digitized by Google

fahrtete meine und des Kaisers Mauritius Nichte in die h. Stadt, und blieb hier ein Jahr. Ich nahm sie auf, und führte sie zu S. Kosmas und Damianus[1]. Im J. 1449 besuchte man eine Höhle vor der Stadt, worin St. Georg war, wie die Moslemin fest glaubten, die da täglich noch Lichter braunten[2]. Um 1720 bezeichnete man die griechische Kirche St. Georg nahe westlich bei Jerusalem[3]. — Im J. 1821 traf man kaum eine Viertelsstunde SW. von Jerusalem ein kleines, isolirt dastehendes, damals halb zerfallenes türkisches Gebäude; die Einwohner nannten es El-Mahkameh (Gerichtshof). Dicht daneben fand sich ein tiefer Bronnen, zu dem eine Treppe hinabführte, und oberhalb dieser Stelle zeigte man einige Trümmer eines der h. Klara geweihten Klosters[4]. Von Abu Wair, den Ruinen eines erst seit hundert Jahren verlassenen Dorfes, ein wenig südlich von Mâr Dschi'ris, sah und hörte ich nicht das Mindeste[5]; ebenso wenig vom Kasser el-Asfûr (el-Ghazâl) etwas mehr im Süden[6], das auch 1821 angeführt wurde[7]. Obschon das arabische Ghaz(ſ)âl allerdings Gazelle bedeutet, so wäre ich doch nicht ungeneigt, dasselbe auf das barbarlateinische casale (Hof, Dorf) zu deuten. Zur Zeit der Kreuzfahrer wurde manches casale in der Umgebung von Jerusalem erwähnt.

Dêr Abu Tôr liegt auf der Kuppe des gleichnamigen Berges[8]. Hier sprechen nicht unbedeutende Ruinen und be-

---

1 *Moschus* c. 127. Vgl. auch *Bollandi* acta sanctor., 27. Sept., 439.
2 Gumpenberg 446. Vgl. die Haret Dschewalide bei Medschir ed-Din im B. 1, 218 und bei ihm (125) das Viertel der Beni Harath hors de la ville nahe der Citadelle, ohne daß ich rathe, diese Theile auf Mâr Dschi'ris zu beziehen.
3 Ὁ ἅγιος Γεώργιος. Χρυσάνθ. Ἰχν.
4 Sonst keine Ruinen in dieser Gegend. Berggren 3, 76.
5 Schultz 38 f., 72. Die Risse von ihm und Krafft.
6 Vogels- oder Gazellenburg. Schultz 39 und Plan.
7 Kasr Gazal, Süd von Jerusalem. Scholz 162.
8 Vgl. oben S. 5 ff. Nell' estremità Occidentale del.. Monte. *Mariti* (Ger.) 2, 176.

Digitized by Google

sonders ein kleines Gebäude unsere Aufmerksamkeit an. Jene haben einen Umfang von 230 Schritten. Die Mauern, 12 bis 14′ hoch, bilden zum Theile Gewölbe, die sowohl Ost-West, als Süd-Nord laufen. Ohne die Geschichte in der Hand könnte man in den Trümmern nicht leicht etwas Bestimmtes oder streng Bestimmungsgemäßes entdecken[1]. Auf jeden Fall hat man es hier mit keinem alten Bauwerke zu thun[2], und die Beschaffenheit der Ruinen steht mit dem Namen Kloster Abu Tôr in keinem Widerspruche. An der Südwestecke der Trümmer liegt eine Moschee mit einer Kuppel, worin ich keines Menschen ansichtig wurde. Westlich in einem Abstande von wenig Schritten fällt eine länglicht gewölbte, gut erhaltene, aber wasserlose Zisterne auf. Zur Zeit der Kreuzfahrer stand auf dem damaligen Gihon, dem Berge der Salbung, ein griechisches Kloster[3] und eine dem Märtyrer Prokopius geweihte Kirche[4]. Um 1170 trat der König Almerik einen Weingarten, welcher neben der Kirche des h. Prokopius lag, an Rainald, den Prior des Klosters auf Zion, und 1177 den Weinzehenten bei St. Prokopius die Chorherren des

---

1 Eins insbesondere schien einmal eine kleine Kirche, oder vielleicht ein Moslem-Weli oder sonst ein Grab gewesen zu sein. Robinson 2, 44. Vor ihm will Prokesch (109) die Ruinen einer Kirche, Röser (441) etwas halb verfallenes Moscheeartiges und nach ihm Gadow (bei Ritter 16, 1, 326) die Trümmer einer Kirche oder vielmehr eines Klosters gefunden haben.

2 S. auch Robinson.

3 Juxta civitatem est locus Geon, ubi nunc est monasterium Grecorum. *Fetell.* 23b.

4 Gyon autem locus est.. ubi hodie est in honore beati Procopii martyris ecclesia, ubi Salomon in regem inunctus fuisse dicitur. *Guil. Tyr.* 8, 4. Ueber dem breiten Westen von Jerusalem stand zur Zeit der Kreuzfahrer das Leprosenhaus, und nach diesem kam die Kirche des Märtyrers Prokopius (*Μαρτύρος ναὸς τοῦ Προκοπίου*), welcher da ein väterlich Haus baute. *Perdicas* 76. Vgl. oben S. 5. Krafft (176 f.), ohne Kenntniß von dem Berge Gihon der Kreuzfahrer, zerpflückt die Worte des Tyriers so sehr, daß er über dem obern Siloahteiche die Prokopiuskirche als eine alte Taufkapelle sucht.

Digitized by Google

Christusgrabes an Balduin IV. ab[1]. Nach dem Falle des fränkischen Königreiches lag da oder nördlich der Bakah, in der Nähe des Stadtthores El-Chalîl (Jâfathor), ein kleines Dorf, dessen Name von dem frommen Schêch Abu Tor herrührte. Dieser wurde dort beerdigt, und sein Grab von zahlreichen Pilgern besucht. Seiner Familie schenkte das Dorf Osman, Salâh ed-Dîns Sohn, im J. 594 (1197)[2]. 1483 sah man Ruinen von großen Mauern, unter welchen Trümmern die Sarazenen einige Wohnungen hatten[3], und auch 1495 erwähnte man des Dorfes[4]. Man hob 1542 viel alte Mauern hervor, in der Meinung, daß da etwas Herrliches gestanden habe[5]. Das Dörfchen, in dem sich ein viereckiger Thurm auszeichnete, war gegen Ende des sechszehnten Jahrhunderts[6] und wahrscheinlich noch im folgenden von Arabern bewohnt. Man bemerkte auch in der letztern Zeit oben einen alten, halb eingestürzten, viereckigen Thurm[7]. Um das J. 1666 sah man

1 Cartulaire du St. Sép. 307 sq. (juxta ecclesiam S. Procopeos). Vgl. oben S. 77 (l. Rainald, Rinald) und meinen Plan des fränkischen Jerusalem.

2 *Medschired-din* 132 (in *Williams'* Mem. 162).

3 *Fabri* 1, 427 und 429: locum ruinarum murorum veterum.

4 *Medschired-din.*

5 *Jod. a Meggen* 135. Wenn Fürer schrieb (89): In eo (monte Gihone) monumenta vidimus omnium totius tractus Hierosolymitani pulcherrima, regia vero omnia, et sine dubio a regibus aliisve magnatibus Judæorum exstructa, quæ omnia e marmore excisa sunt. Structuram .. elegantem admodum artificiosamque cum stupore admirati sumus, neque similem antehac vidimus. Singula arcus sublimes, porticus amplas, columnas elegantes, pulchrasque fores domorum instar habent, artificio plane singulari pulcherrimoque, so war der spätere Berg Gihon gemeint, und es müssen wohl Gräber verstanden werden.

6 Villa Caiphæ... constatque paucis tuguriis, Maurorum habitaculis *Cotov.* 225. Radzivil sprach (169) nur von einem verfallenen Palaste, Zuallart (139): Si veggono le reliquie di certi edificij, che fece fare il Re Salamone, und Villamont (445): Il n'est resté des ruines de ce cazal ou village, qu'vne tour carree, et certaines maisons qui l'enuironnent, où demeurent à present quelques laboureurs, contadins et vignerons.

7 Un petit hameau de quelques chetiues maisons éparses çà et là dans des terres et vignes mal cultiuées. *Dovbdan* 125. Ein verfallener Palast zur Linken. Ignaz v. Rh. 124.

Digitized by Google

hier nicht ein einziges Gebäude von einiger Merkwürdigkeit, ausgenommen eine Moſchee[1]. Im letzten Jahrhunderte lag das Dorf beinahe in Trümmern[2]. Einer Moſchee ward auch vor einem Viertelsjahrhunderte gedacht[3]. Zu unſerer Zeit ſcheinen die Überreſte von Gebäuden, die man gar für das Grabmal von Sorobabel hielt[4], nicht mit beſonderer Genauigkeit unterſucht worden zu ſein[5].

Eingegangene Kirchen.

Die Peterskirche liegt nach der Überlieferung an der Stelle, wo Petrus, nachdem er den Herrn dreimal verleugnet hatte, in der Bußfertigkeit bitterlich weinte, weswegen die Höhle, wo dies geſchehen ſei, in neuerer Zeit von den Arabern Moghâret el-Nedâmi genannt wurde[6]. Um 865 lag von der Simeonskirche auf Zion geradeaus gegen Morgen eine Kirche des h. Petrus an der Stelle der Verleugnung[7]. Wir rücken jetzt in die Epoche der fränkiſchen Könige, in welcher wahrſcheinlich der gleiche Platz gewählt, nur die Tradizion von der Reue dahin verlegt wurde. Die Kirche nannte man Peterskirche vom Hahnenſchrei[8] oder einfach Hahnenſchreikir-

---

1 Troilo 381.
2 *Mariti* (Ger.) 2, 176.
3 Prokeſch 109.
4 Scholz 163.
5 Röſer meldete von Vertiefungen und Löchern, die in dem Geſtein planmäßig eingehauen wären.
6 Berggren 3, 79.
7 *Bernard.* 11. Die Tradizion machte wohl einen Fehlſchritt. Petrus verleugnete, nach der h. Schrift, den Meiſter im Hauſe des Kaiphas, weswegen auch Nikephoros Kalliſtos mit mehr Recht ſchrieb (eccles. hist. 8, 30). Oder glaubte man im 9. Jahrhunderte das Haus Kaiphas' O. von der Simeonskirche?
8 Ecclesia S. Petri quæ Gallicantus vocatur. *Sæwulf.* 35. Ecclesiam B. Petri de Galli cantu. *Theoton.* 112. علی اسم

che[1], wohl auch Galiläa[2]. Sie lag außer der Stadt[3], am Wege, wenn man vom Zion ins Thal Josaphat hinabging[4], und zwar rechter Hand[5], am Hange des Zion, unter[6] und nahe[7] der Stadtmauer, unterhalb des Zionsthores[8], und war über einer Höhle erbaut[9], in die sich Petrus nach dem Leugnen verbarg und über seinen Fehltritt bitter weinte[10]. In der Kirche veranschaulichte ein Gemälde, wie der Apostel trauerte und weinte[11]. Sie war im Besitze griechischer Mönche[12]. Ob im J. 1187 die Kirche von den Sarazenen zertrümmert worden sei, ist nicht entschieden, dagegen jedoch ausgemacht, daß im J. 1217

بطرس (Petruskirche). *Edrisi* 345. 1. moustier de S. Pierre en Galiceinte. La citez de Jerusal. 113.

1 Modo Gallicantus. *Joh. Wirzburg.* 514. Quc modo gallicantus appellatur. *Fetell.* 16b.

2 Vulgariter vero Galilæa appellatur. *Joh. Wirzburg.*, *Fetell.*

3 Extra civitatem est ecclesia quc dicitur ad galli Cantum. *Fetell.* 22b. *Sæwulf.* 35.

4 *Joh. Wirzburg.* Et conversus per viam sacram, qua Dei Genitricis corpus Apostoli detulere, intravit et ecclesiam B. Petri. *Theoton.* 112. Vgl. oben S. 130. Zwischen dem Prätorium und Siloah. Enarrat locor s. bei *Quaresm.* 2, 588a. Vgl. *Edrisi.*

5 De cele porte (Zion) à mein destre sur cele voie (die die Stadtmauer entlang ins Thal Josaphat hinabführt), avoit 1. moustier.. La citez de Jerusal.

6 Sub muro civitatis forinsecus, in declivio montis Syon. *Sæwulf.* Gegenüber von dem Garten Gethsemane, oben gegen Zion. *Phocas* 15.

7 Ἔξωθεν τῆς πόλεως, πλησίον τοῦ τείχους ἐστὶν ἡ ἐκκλησία. *Epiphan.* M. 51.

8 Sub porta Montis Sion. *Joh. Wirzburg.*

9 Super.. cavernam. *Joh. Wirzburg.*

10 Ubi ipse in crypta profundissima, sicut ibi videri potest, post negationem Domini se abscondit, ibique reatum suum amarissime deflevit. *Sæwulf. Eugesipp.* 117. Et fugiens in cavea (genannt galli cantus). *Fetell.* 16b. Unter dem Tempel eine Höhle. *Phocas.* En tel moustier avoit une parfonde là où en disoit que S. Pierres se musa, quant il ot Jhesu Cris renoié et il ol le coc chanter, et là ploura il. La citez de Jerusal. Vgl. die Enarrat. locor. s.

11 *Phocas.*

12 (Ecclesiam) hodie incolunt Græci Monachi. *Joh. Wirzburg.*

Digitized by Google

nur der Höhle, die Hahnenschrei hieß, gedacht wurde[1]. Um das J. 1250 erwähnte man einen unter der Zionskirche gelegenen Betort (*ἐυκτήριον τοῦ Πέτρου*) mit einem Unterbau und einer Höhle, zu der eine Stiege hinabführte[2]. Übrigens finden wir etwa ein halbes Jahrhundert später wieder die Kirche (Gallicantus) mit einer tiefen Höhle, wo, wie man auch zur Zeit der Kreuzfahrer glaubte, Petrus bitterlich weinte[3]. Im vierzehnten Jahrhunderte erhält man sonst nur spärliche Nachrichten über diesen Ort[4]. Nach einem Berichte aus dem J. 1450 war die, Galiläa unsers Herrn genannte, tiefe Felsenhöhle der Verbergung hundertundsiebenzig Schritte von der Kapelle (Hause) Kaiphas' (gegen Ost) entfernt[5]. Ich gehe nun über zur Geschichte vom letzten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts bis gegen das endende dritte Jahrzehn des achtzehnten Jahrhundertes. Die angeblich schöne und große Kirche war 1483 spurlos[6] oder doch bis auf einen Theil der Grundmauer[7] verschwunden. Immerhin besuchte man zum öftern eine kleine Höhle[8], auf die man im sechszehnten Jahrhunderte trifft; denn vorher bezeichnete man einen aufragenden Felsen

---

1 Gallicantus. *Thetmar.* 20.
2 *Perdicas* 74.
3 *Marin. Sanut.* 3, 14, 9.
4 Item fui ubi b. petrus latuisse dicitur et flevisse quando ante resurrectionem domini aliis discipulis se adjungere.. *Pipin.* 74. Im Thale Josaphat. *Baldensel* 130. Canti Galli. *Frescobaldi* 147. *Sigoli* 163.
5 *Ludov. de Angulo* 50.
6 *Fabri* 1, 261. *Adrichom.* 174a.
7 Hodie nihil apparet nisi pars fundamenti illius ecclesiæ. *Anshelm.* 1313. Auch sagt Quaresmio (2, 150a): Sola spelunca cum quibusdam ruinis visitatur, und de Monconys (1, 304): Les ruines d'vne Eglise. Vgl. Zwinner 189.
8 Sehr wenig tiefe, beinahe ganz eingefallene Höhle. *Zuallard.* 135 sq. Petit antre, grotte estroite, que la nature a taillée au pied des murailles de la s. Cité. *Boucher* 237. Est locus exiguus sive modica spelunca. *Quaresm.* 2, 149. In einem kleinen Bühel hielten die Christen die Höhle in Ehren. Zwinner 189. Maundrell 101. Thompson §. 114.

Digitized by Google

bei einer tiefen Zisterne, unter welchem Petrus weinte[1]. Der Ort, wenigstens noch historischerweise Hahnensang genannt[2], lag von Zion gegen das Thal Kidron etwas unten[3], namentlich unter dem Orte, wo die Juden Mariens Leichnam bei dem Begängnisse schänden wollten[4], etwa hundertundfünfzig[5] oder hundert[6] Schritte davon entfernt, an einer Ecke der alten Stadtmauer[7], nicht weit vom Mistthore[8], neben dem Bethlehemer-Aquädukt[9]. Im. J. 1674 meldete man, daß die Grotte, worin Petrus weinte, gelegen unterhalb des Mistthores, einige Jahre vorher zugemauert worden sei[10]. Von dieser Zeit an darf man nicht annehmen, daß die Stelle immer am gleichen Orte gezeigt wurde, und der Leser mag sich fortan darauf gefaßt machen, mehr Kopien, als einem wirklichen Funde zu begegnen[11]. Man suchte jene auf der Mitte des Berges Zion[12], bald zwischen dem armenischen Zionskloster und dem Mistthore[13], bald südlich

---

1 Fabri 244. Nach Tschudi bezeichnete (151) die Stätte ein aufragender, rother, unten hohler Fels. Vgl. auch Viagg. al S. Sepolcro D8b. Lussy spricht (29) von Petrus' Loch unter'm Felsen.
2 Fabri a. a. O. (auch 1, 261). Tschudi 152.
3 *Albert. Sax.* 2107. *Anshelm.* Tschudi 151. Troilo 334.
4 Fabri.
5 *Zuallard.* 135.
6 Auf der rechten Hand. Zwinner. Nach Meggen (105) etwa 5 Stadien vom Abendmahlshause, nach Quaresmio (2, 150) ¹/₄ Meile vom Hause Kaiphas'.
7 A vn cantone dell' antiche mura della Città. *Zuallard.*
8 Zuallart, Zwinner, Troilo.
9 Bey dem Felsen ist ein tieffe Cistern, vnd gehet der Canal auch dabey hin, in dem Wasser weit hinder Bethlehem... Fabri. Man vgl. über die Lage auch die Ansicht von Zuallart (132, D: sonderbarerweise bedeutend östlich vom Mistthore), und die Grundrisse. Ziemlich entsprechend erscheint die Stelle (Hic in terra ploravit S. Petrus) bei Rieter, bei Amman (4), Quaresmio, Zwinner.
10 *Nau* 117.
11 De Bruyn lieferte (N. 115, p. 258) ein Abbild, aber ein wenig deutliches.
12 Maundrell 101. Vgl. Thompson §. 114.
13 Ἔνθα ὁ Πέτρος (da auch in Figura) ἔκλαυσε πικρῶς. Χρυσάνθ. Ἰχν.

Digitized by Google

von diesem[1], bald am Südabhange Zions[2]. Ich sparte die Mühe nicht, um die Lage der alten Hahnenschreikirche ausfindig zu machen. Einem morgenländischen Christen, der sie nicht wußte, gab ich Auftrag, bei den Alten dieselbe zu erfragen. Er wies mich dann auf die Westseite des Tyropöer-Thales, etwas östlich unter En-Nebi Dâûd, wo ich aufragende Felsen traf. Die Angaben der ältern Autoren verfolgend, ging ich vom Mistthor aufwärts gegen das Zionsthor; meine Nachsuchung blieb erfolglos. Kommt man zu einem Thurme der Stadtmauer, wo der vom Zionsthore herabführende Weg direkte zum Brunnen Siloah abbiegt, so wird man zwar auf letzterem Pfade bald südlich in der Krümmung einen Säulenfuß gewahr werden, welchen da die Christen vielleicht zum Zeichen noch zurückbehielten; allein kein Anschein einer Höhle ließ sich entdecken, wenigstens nicht da, wo die alten Pilgrime sie wußten. Es mag vielleicht wenig tröstlich für die Tradizionsfreunde sein, wenn sie aus dem Dargethanen ersehen, daß selbst die Lage der Peterskirche vom Hahnenschrei, die erst mit den Kreuzzüglern in den Kreis unserer nähern Bekanntschaft tritt, verloren ging, die Tradizionsfreunde, sage ich, die hier bei viel Schritten errathen müssen, während sie Anderes und gar Älteres ganz genau beim Fuß und Zoll wissen oder doch zu wissen vorgeben. Die Skepsis, in deren Folge man Petrus in das Thal Kidron gehen läßt, die bitteren Zähren zu vergießen[3], hat wohl nicht so viel Werth; gewichtiger dagegen ist die Einwendung, daß zur Zeit Christus' der Berg Zion überbaut und bevölkert war, daß man mit wenig Schicklichkeit inmitten der

---

1 S. B. 1, 92 f.

2 *Wilde* 2, 335. Etwas lax Blackburn (13): A cave is observed. Vgl. die Pläne von Sieber, Berggren (Text 3, 73: am Abhange Zions im Schatten schöner Oelbäume) und Schultz, so wie die bernatzische Ansicht Jerusalems von Süd oder dem durch 3 orientalische Pilgrime angedeuteten Orte Petrus' (s. Schuberts Text).

3 Sieber 70.

Digitized by Google

Gaſſen eine Höhle annehmen müßte, und die Meinung, daß der Reumüthige eher in dem Hauſe von Bekannten ſich verbarg[1].

Ein anderer Neueplatz, ebenfalls auf Zion, wurde von den Chriſten dem Könige David zugedacht. Er lag 1384 nahe dem Orte, wo Chriſtus predigte, bei der Zionskirche. Hier that der hohe Sänger Buße, verfaßte die Pſalmen, und wählte auch dieſe Stätte zu ſeinem Begräbniſſe[2]. Im letzten Viertel des fünfzehnten und im erſten des ſechszehnten Jahrhunderts lag auf Zion über der Stätte, wo David die Bußpſalmen verfaßte, ein Kloſter ſchwarzer, am Geſichte narbiger abyſſiniſcher Chriſten[3], neben dem Hauſe der Klariſſerinnen, das hinwieder der Zionskirche gegenüber ſtand, weſtlich über dem Orte, wo die Juden den Leichnam Mariens verſchleppen wollten[4], nicht fern vom Cönaculum[5] oder vom Orte, wo das Waſſer zum Fußwaſchen der Apoſtel durch die Hand Jeſus' gewärmt wurde[6]. Die Kloſterwohnung mit Männern und Frauen von ſehr ſtrenger Lebensweiſe war feſt gebaut und gut geſchloſſen[7], übrigens klein[8]. Als Merkwürdigkeit darin erſchien eine dunkle, ſchmutzige Höhle, über welche der Felſen ragte[9], und in welche man auf neunzehn Stufen

---

1 Ou bien que ce fut quelque lieu publique, où se déchargeoient les ordures, qu'il choisit pour s'y mettre à couvert le reste de la nuit. *Nau.* Vgl. B. 1, 92. Die Pilgergebete, die einſt am fraglichen Orte verrichtet wurden, ſ. bei *Zuallard.* 325.

2 E cosi fu. *Frescobaldi* 150. Vgl. oben Anm. 5 zu S. 151; B. 1, 188, 480.

3 Ein Haus als ein Kloſter der Indianer. Tucher 659. Monasterium Indianorum. *Fabri* 1, 259. Das Huß der Indyaniſcher die vß prieſter Johannes land ſind. Kapfman 6. Monasterium, quod ab Indianis exstructum inhabitatur. *Georg.* 561. Noch Adrichomius ſchrieb (152a): Ubi modo Indiani claustrum sibi fecerunt.

4 *Fabri.*

5 Tſchudi 160.

6 Tucher.

7 *Fabri.*

8 *Georg.*

9 Darvnter iſt ein Grufft. Tucher. Duxerunt nos per quoddam ostium in habitaculum obscurum, in quo est descensus tenebrosus per me-

Digitized by Google

sehr eng und gefährlich hinabstieg; die schauerlich finstere Gruft war 1508 an mehreren Stellen zerfallen[1]. Unten fand sich ein Betort[2] und ein enger Sitz, wo David die Bußpsalmen schrieb[3]. Bei dem Kloster stand auch eine Kirche[4]. Die letzte sichere Nachricht von dem cavernösen Orte, wo David Psalmen gedichtet und Buße gethan haben soll, lieferte das J. 1542[5]. Indem ich vom Mistthore an bis auf die Höhe Zions sorgfältig auf Untersuchungen ausging, war das Resultat durchaus ein negatives. Von einer Höhle kann ich nicht das Mindeste berichten, und sie scheint ganz verschüttet zu sein, was in dieser Gegend, dem Schauplatze so vieler Wechselfälle, auch gar nicht Wunder nehmen darf.

Im vierten Jahrhunderte geschahen unter Julian Wunder, als man die Gebeine des Babyla nach Jerusalem zu bringen suchte[6]. Ging man einst von H. Kreuz nach der h. Stadt, so lag in einer Entfernung von fünf Stadien davon das Kloster des h. Babyla, wo man den h. Georg enthauptete[7].

Die Mamillakirche. Im siebenten Jahrhunderte wurden von den Juden und Persern viel Christen umgebracht. Als der Kaiser Heraklius einzog, zeigte man ihm die zusammengeworfenen Märtyrer oder ihre Ruhestätte zu Jerusa-

---

dium rupis præruptæ, et per illum descensum cum luminibus venimus in specum squalidum, subterraneum, petra desuper pendente, imo ipse specus caverna petræ est. *Fabri.* Do gat man Im Hoff mit liechter in ain wunderlichen felssen vast tieff hinab. Do macht david die vii psalmen. Kapfman.

1 *Georg.* Eine Stiege. Tschudi.
2 *Fabri.*
3 *Georg.* 7 Psalmen. Tucher. Vgl. die drittletzte Anm.
4 Tschudi.
5 *Jod. a Meggen* 103. Vgl. die elftletzte Anm.
6 *Joh. Chrysostom.* homil. *Bolland.* acta sanctor., 4. Sept., 557.
7 Τὸ Μοναστήριον τοῦ ἁγίου Βαβύλα. *Anonym.* bei *Allat.* 11. Das Kloster scheint am Wege von H. Kreuz nach Jerusalem gewesen zu sein. Vgl. oben S. 171.

Digitized by Google

lem am Orte, welcher Mâmillâ hieß[1]. Im neunten gab es unter den vielen Klöstern in der westlichen Umgebung von Jerusalem, eine Meile davon, eine Kirche der Mamilla, wo diese Heilige viele Leichname der von den Sarazenen umgebrachten Märtyrer sorgfältig beigesetzt habe[2]. Auch im zehnten Jahrhunderte lagen die in der Perser-Schlacht getödteten Christen in Mamilla[3]. Die Eingebornen haben den Namen Mamilla für den obern Teich und den Begräbnißplatz bewahrt. Offenbar galt es der gleichen Sache, als zur Zeit des fränkischen Königreiches eine Höhle angeführt wurde, welche Löwenhöhle hieß[4], und in welcher ein Löwe, auf Befehl des allmächtigen Gottes, beinahe zwölftausend Märtyrer, die unter Chosroes (614) umkamen, in einer Nacht begrub[5]. Die

---

1 في ماملا *Said Iben Batrik* 2, 212, 242.

2 Ecclesia sanctæ Mamillæ.. *Bernard.* 16.

3 *Said Iben Batrik.*

4 Caverna Leonis. *Eugesipp.* 118. Carnarium leonis. *Joh. Wirzburg.* Carnerium leonis dicitur. *Fetell.* 17b (Carnarium 23a). Spelunca, quæ cognominatur Leonis. *Guil. Tyr.* 8, 2. Un charnier que en apeloit le Charnier du Lyon. La citez de Jerusal. 113. Carnarium leonis. *Thetmar.* 20. Is a church, where was formerly the cave of the lion. *Maundeville* 175. Vnd daselb vmb zwen armst schütz ist ein leben höl. Rechtenstain 98a. Item ex altera parte ad. IIC (200). brachiatas a iherusalem est vna ecclesia vbi solebat esse cauerna leonis. *Ludov. de Angulo* 50b. Cauea leonis. Tschudi 261.

5 In qua leo quidam iussu dei omnipotentis martyrium fere XII milia sub chosdroea perempta una nocte detulit (daher der Name). *Fetell.* 17b. *Eugesipp. Joh. Wirzburg.* (Cosroë). *Maundeville.* Darinne anndlef tausent martrer leichnam ligen die durch gotes namen willen getét würden von dem chúnig costre. Rechtenstain. Fuerunt sepulti. XII. m. martires tempore regis chosdroe quos leo occidit (? detulit) omnes In vna nocte voluntate diuina. *Ludov. de Angulo.* 11,000 Martyrer. Tschudi. Ubi corpora multa sanctorum quiescunt. *Fetell.* 23a. Plurima corpora sanctorum. *Thetmar.* Il avint jà, si com en disoit, à 1. jour qui passez estoit, qu'il avoit entre Crestiens et Sarrasins une bataille entre celle charnier et Jherusalem, où il avoit mout de Crestiens ocis, et que li Sarrasins de la bataille les devoient tous faire lendemain ordoir pour la puor. Tant que il avint que uns lyons vint par nuit, les porta

Märtyrerhöhle lag vor dem Thore Jeruſalems[1], neben[2] und nahe[3] dem Patriarchenteich (Mamillateich). Über der Gruft ſtand eine Kirche, in der man täglich ſang[4]. Im vierzehnten Jahrhunderte lagen die Todtengebeine unter der Kirche dreißig Stufen tief[5]. Die oder doch eine Höhle oder Gruft findet ſich noch jetzt hundertundfünfzig Schritte über oder weſtlich von dem Mamillateich im Leichenfelde Mamilla. Sie hat 28′ Breite und Nord-Süd 50′ Länge. Der Bau iſt ſehr roh. Öſtlich am Rande gibt es mehrere Einſchnitte im Felſen, welche keinen Zweifel laſſen, daß hier einſt ein Überbau ſich erhob. An der Südſeite führt eine ziemlich breite Öffnung, welche der ganzen Wandhöhe nach ausgeſchnitten iſt, auf den Boden, zu dem man leicht gelangen kann, und der übrigens nicht ſo tief iſt, als jener des Mamillateiches. Die Treppe, welche dort angebracht geweſen ſein mußte, ſieht man freilich nicht mehr. An der Nordſeite leiten zwei Öffnungen in eine Felſenkammer mit Schiebgräbern, wie man ſie im Hinnomsthale bemerkt; allein das Meiſte iſt ruinirt. Gleich daran von Morgen her ſtößt eine andere Grabkammer. Weſtlich von jenem Grabe entdeckt man ohne Mühe eine Viereck von Grundmauern, ich

---

touz en cele fosse, si con en disoit; pour ce l'apeloit on le Charnier du Lyon. La citez de Jerusal.

1 Ante portam Hierusalem, juxta locum, qui respicit meridiem. *Eugesipp.* Dagegen haben Johannes Würzburger und Fetellus lacum ſtatt locum. Dies würde aber ſchlecht zum lacus Patriarchæ paſſen. Auch Thetmar (quasi juxta portam civitatis, tamen infra, quæ respicit ad meridiem) iſt etwas undeutlich oder unreimlich.

2 *Guil. Tyr.* Vgl. oben S. 69.

3 Près de cele lai (le loy du Patriarche). La citez de Jerusal. Die Entfernung von der Stadt gab Rechtenſtain, de Angulo und Tſchudi zu 2 Armbruſtſchüſſen, Maundeville zu etwa 200 Schritten an.

4 I. moustier où en chantoit chaseun jour près d'ileques. La citez de Jerusal. Dazu bemerkt Mislin (2, 161), man glaube, daß die Kirche dem „s. Babilas“ gelte.

5 *Maundeville. De Angulo.* Auch der Verfaſſer des Eleh ha-Maſſa'ot (*Carmoly* 414) ſpricht von einer Caverne de Lion nahe bei Jeruſalem, und erzählt eine darauf bezügliche wunderbare Geſchichte.

Digitized by Google

glaube, keiner mohammedaniſchen Grabkuppel, ſondern einer Kirche des Mittelalters. Gleich öſtlich von der Gruft ſtehen noch ſpitzbogige Gewölbe; ich durfte dieſe nicht für Reſte einer Kirche halten, ſondern nahm ſie für Trümmer von Grabkuppeln, deren es mehrere im Begräbnißplatze Mamilla gibt. Zwiſchen der Höhle und dem Mamillateiche trifft man eine Ziſterne. Man gebe nur dem Gedanken keinen Raum, daß die Grube ſelbſt eine Ziſterne war. Die Eingänge auf dem Boden der Felſengrube in die Grabkammern ergreifen allein ſchon ſiegreiche Gegenpartei.

Stephanskirche. „Und ſie ſtießen den Stephanus zur Stadt hinaus und ſteinigten ihn“[1]. Dieſe älteſte Nachricht gibt nur Gewißheit, daß der Blutzeuge außer der Stadt, d. h., außerhalb der erſten und zweiten Mauer[2], geſteinigt ward, und läßt uns im Ungewiſſen, wo eigentlich die Steinigung geſchah. Die Tradizion ſtellte ſich zur Aufgabe, die Lücke auszufüllen. So nahm man ſchon im erſten Viertel des fünften Jahrhunderts an, daß Stephan außer dem Stadtthore, welches gegen Mitternacht lag, und nach Cedar führte, geſteinigt wurde[3]. Die Kaiſerin Eudocia, Gemahlin des

---

1 *Καὶ ἐκβαλόντες ἔξω τῆς πόλεως.* Lukas' Apoſtelgeſch. 7, 58.

2 Die dritte Mauer wurde erſt nach dem Tode Stephans gezogen. Die Tradizion baute die Kirche zwiſchen der zweiten und dritten Mauer, und ſo ſetzte ſie ſich mit der h. Schrift nicht in Widerſpruch, wie Robinſon (Top. 118) behauptete. Vielleicht verſteht Fallmerayer auch hier, wie bei Golgatha: außer der Altſtadt (daß übrigens Hinrichtungen im Alterthume in den Städten vollſtreckt wurden, wird kaum Jemand ernſtlich beſtreiten); ich könnte aber auch in dieſem Falle nicht beipflichten. Mit welchen andern Worten ſollte man ſich denn bündig ausdrücken, wenn man ſagen wollte, daß etwas außer der Alt- und Vorſtadt geſchah?

3 Epistola *Luciani* (welcher, nach ſeiner Angabe, den Leib Stephans ſelbſt entdeckte) in *Augustini* opp. tom. 6. Append. 6: Ipse est dominus meus Stephanus, qui lapidatus est a Judæis et principibus sacerdotum in Jerusalem. foris portam, quæ est ad aquilonem, quæ ducit ad Cedar.

Theodoſius, erbaute am Orte dieſer Steinigung, kein ganzes Stadium von der Stadt, zum Andenken an dieſen erſten Diakon und Märtyrer einen Tempel, der ſich durch Glanz und Pracht auszeichnete[1]; er wurde etwa im J. 460 am 15. Jenner, noch vor dem gänzlichen Ausbau, eingeweiht. Die Kaiſerin beſtimmte der Kirche ein großes Einkommen, ſetzte Gabriel, einen Mönch aus der Laura des Euthymius, zum Superior und Verwalter des Kloſters ein, und vier Monate nach der Einweihung ſtarb ſie, wodann ſie in dieſem Tempel begraben ward[2]. Daß das Gebäude groß und bedeutend war, geht aus der Nachricht hervor, zufolge deren im J. 518 derſelbe zur Abhaltung einer Synode, nach welcher der h. Saba gedrungen hatte, ausgewählt ward[3]. Wir wiſſen, daß das Grab Stephans früher auf Zion lag[4], und es war auch die urſprüngliche Stephanskirche im Norden der Stadt kein Grabtempel für den Erzmärtyrer, ſondern ein Gotteshaus zum Andenken an den Martertod. Doch ſchon ums J. 600 lag das Grab Stephans, neben dem jener gottbegeiſterten Frau, einen Pfeilſchuß außer dem damaligen Stephansthore[5]. Nach den Einbrüchen Chosroes II. oder Omers wurden Kirche und Kloſter unzweifelhaft zerſtört; denn um 670 geſchah nicht nur keine

---

1 *Οὐτι στάδιον Ἱεροσολύμων διεστὼς.* ***Evagrii*** hist. eccles. 1, 22; 2, 22. Vgl. ***Quaresm.*** 2, 295, Zwinner 253 (falſch deutend). S. auch ***Nicephor. Callist.*** hist. 24, 50: Templum ingens amplitudine et forma præclarum, ex ipsis fundamentis.. erexit.

2 Venit (Eudocia) ad s. civitatem et cum Anastasium accersisset Patriarcham, et ei exposuisset, quæ a divino audiisset Euthymio, ea fecit, quæ illi priori cogitationi respondebant. ***Cyrill.*** de vita ***Euthymii*** in ***Bollandi*** acta sanctor., 20. Jan., 315, 317 sq. ***Evagr.*** Vgl. Gabriel in Siloahquelle u. Delb. 247. Eudocia war im J. 450 zum zweiten Male in Jeruſalem; das Patriarchat des Anaſtaſius dauerte bis 457. Robinſon ſagt, daß die Kirche, nach dem mehrjährigen Bau, im J. 460 eingeweiht wurde; er zitirt *Tillemont*, Mémoires pour servir etc. 6, 24.

3 ***Mariti*** (Ger.) 2, 6.

4 S. oben S. 101, 110 Anm. 1; beſonders Anm. 9 zu S. 111.

5 ***Antonin. Placent.*** XXVII. Vgl. B. 1, 164.

Digitized by Google

Meldung davon, sondern man zeigte vielmehr auf Zion einen Felsen, auf welchem Stephan außerhalb der Stadt entschlief[1]. Hier kann freilich auch ein abgelöster oder abgesprengter Stein verstanden werden. Wird der Schauplatz auf den Zion selbst verlegt, so steht es im Widerspruche mit der Bibel, weil dieser Berg unbestritten innerhalb der alten Stadt oder der ersten und zweiten Mauer lag. Um das J. 865 stand auf dem Berge Zion östlich neben der Simeonskirche eine Kirche zu Ehren des h. Stephanus, wo er gesteinigt worden sein soll[2]. Als 1099 die Kreuzfahrer vor die Stadt rückten, führten sie zwar eine Kirche des h. Stephanus an[3]; es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß sie etwas mehr fanden, als die Erinnerung und des Tempels Ruinen[4]. Außerhalb der Stadt gelegen, war sie in ihrer größern Schutzlosigkeit den Angriffen der Belagerer Jerusalems weit mehr preisgegeben. Der Platz der Kirche, wo man ebenfalls annahm, daß Stephan gestei-

---

1 Hic (basilica montis Sion) petra monstrabatur super quam Stephanus lapidatus extra ciuitatem fuit. *Arculf.* 1, 19. St. Galler-Kodex 263. Mabillon hat obdormivit für fuit.

2 *Bernard.* 11.

3 Die zwei Grafen der Normandie und von Flandern lagerten neben der Kirche des Märtyrers Stephan. Rupert (Reyßb.) 47. Juxta S. Stephani protomartyris ecclesiam, ubi gaudenter lapidatus est. Gesta Francor. et alior. Hieros. bei *Bongars.* 26. *Baldric.* Hist. Jeros. 131. Ecclesia S. Stephani. *Raimondi de Agiles* Hist. Jher. 174. Oratorium S. Stephani. *Albert. Aq.* 6, 9.

4 Lapidatio s. Stephani fuit extra murum, quantum arcus-balista bis vel ter jactare potest, ubi ecclesia pulcherrima construebatur a parte aquilonis; illa ecclesia est omnino a paganis destructa. *Sæwulf.* 35. Da bis auf Säwulf, meines Wissens, keine andere Kirche erbaut wurde, so dürften diese Worte auf Chosroes oder Omer Bezug haben. Auch Mariti sagt (l. c. 4 sqq.): Concluderei che il medesimo (Eudocias Tempel) non fosse più in piedi quando i Cristiani Latini nel seculo XI. conquistarono la Città; e che la Chiesa che qui esisteva in quel tempo fosse stata di poi eretta.. für die von Eudocia.. forse anche con i materiali stessi, e nel sito medesimo. Dagegen Williams (364): which was standing when the crusaders beleaguered the city. Robinsons Top. 123.

Digitized by Google

nigt wurde[1], lag auf der Nordſeite von Jeruſalem[2], beinahe mitten der Stadt gegenüber, von der Nordoſtecke an gerechnet bis zum Eckthurme, welcher dem Davidsthurme zunächſt ſtand[3]. Während der fränkiſchen Regirung ſelbſt trat übrigens ein Schwanken ein. Die Einen behaupteten, daß vor dem Thore, welches gegen Abend ſchaute, Stephanus den Steinigungstod erlitt[4], und Andere überlieferten, daß dies auf der Nordſeite, zwei bis drei Bogenſchüſſe von der nördlichen Stadtmauer, der Fall war[5]. Daß zur (ſpätern) Zeit der Frankenherrſchaft hier

1 S. die zweitletzte Anm.

2 A Septentrione. Gesta Francor. *Baldric. Mariti* l. c. 3 sq.; er ſagt auch: Quello (Steinigungsplatz) che di presente (Oſt der Stadt) si osserva non è, nè poteva essere un sito adattato per un Edifizio nè grande, nè piccolo. Hinwieder Williams: It is an unhappy circumstance that the site of the protomartyr's suffering was found for many years without the Damascus Gate, because, but for this fact, there would be little difficulty in fixing it to the neighbourhood of this, wich now bears his name: since it is obviously more probable that in a popular tumult he would be trust out at the nearest gate, and not conducted through a great part of the city.

3 Quæ est quasi ad medium civitatis (a Septentrione usque ad angularem turrim, quæ proxima est turri David). *Raimond.* Das versus vallem Josaphat bei Albertus Aquenſis ändert im Sinne nichts ab.

4 Ante portam Hierusalem quæ respicit occasum urbs sancta Hierusalem.. *Eugesipp.* 118. Bei Johannes Würzburger (507) fehlen die unterſtrichenen drei Worte. S. oben 110. Fetellus ſagte (17b): Ante portam ierusalem que respicit occasum, qua et parte liberata urbs, sub seculo israel saxis obrutus b. Stephanus prothomartyr obiit. Wir werden ſpäter ſehen, daß Fetellus dieſe Anſicht nicht feſthielt. Etwas unſicher iſt Daniel, der eben als Pilger vor Jeruſalem anlangte: Man geht.. bis zur Stadt. Da iſt die Kirche des erſten Märtyrers Stephan nahe beim Wege, zur Linken, wo er geſteinigt ward.. Da iſt auch ſein Grab.

5 *Sæwulf.* Inde (von Norden her kommend) itur in sanctam civitatem primo in ecclesiam sancti stephani ubi lapidatus est. *Fetell.* 21b. Vgl. oben Anm. 2 zu S. 2. S. auch die B. 1, 167, Anm. 3 erwähnte Urkunde von 1163 (nicht 1167) bei *Pauli* 1, 207; das angeführte Grundſtück lag prope St. Stephanum. A septentrione vero.. ad urbem.. (S. oben S. 1), ubi usque hodie locus, in quo Stephanus a Judæis lapidatus et pro persecutoribus orans positis genibus emisit spiritum, designatur. *Guil. Tyr.* 8, 2. La cites de Jerusal. 111.

Digitized by Google

eine Kirche lag, ist geschichtlich eine ausgemachte Sache[1]; sie war rechts, wenn man von außen durch das Stephansthor ging[2], und so nahe der Stadtmauer, daß die Christen den wahrscheinlich erst in den letzten Jahrzehn von ihnen erbauten Tempel niederrissen, ehe sie von Salâh ed-Dîn belagert wurden. Vor der Stephanskirche hatte man zur Linken ein großes Gebäude, welches man Eselsstallungen (l'Asnerie) nannte; hier pflegten die Esel und Lastthiere des Hospitals, weil dieses keinen Eselsstall hatte, zu liegen. Die außer der Stadt gelegenen Eselsstallungen wurden hingegen nicht abgetragen, und erwiesen sich später als sehr nothwendig für die Pilger, die vertragsweise nach Jerusalem kamen, als diese Stadt unter der Botmäßigkeit der Sarazenen war, welche ihnen nicht erlaubten, daß sie in derselben eine Herberge bezogen[3]. Von St. Stephan aus konnte man die Stadt ganz gut betrachten[4]. Nach dem Siege des Halbmondes in der h. Stadt hielt man die Ansicht, daß Stephan nördlich von Jerusalem gesteinigt ward, gegen zwei Jahrhunderte fest[5], die man

---

1 S. die letzte Anm. Nach Johannes Phokas (15) war da ein Kloster.

2 Dehors cele porte (Seinte Estienc), ainsi com on y entroit, à mein destre avoit un moustier de monseigneur Saint Estiences qui fu lapidés. La citez de Jerusal. 111. Willebrand sagt (146): In hoc loco (von Norden gegen Jerusalem kommend, bei den Mauern der Stadt) fuit martyrizatus B. Stephanus, in cujus honorem nostri fideles ecclesiam, sicut adhuc apparet, et archiepiscopatum fundaverant.. Et nota, quia iste locus extra muros etc. Die Stephanskirche wurde in den Urkunden sehr selten angeführt.

3 La citez de Jerusal. 111 sq. Ubi nunc temporis, asini Soldani (Halaph) compelluntur.. de loco reliquiarum locus stercorum est ordinatus. *Willebrand.* 146. Der Verfasser schwebte ein wenig im Irrthume. Offenbar benutzte der Sultân die alten Eselsstallungen des Hospitals zu gleichem Zwecke. Ergänze die Denkblätter 536. Mariti glaubt (l. c. 7) die Zerstörung der Kirche durch die Mohammedaner.

4 *Willebrand.*

5 Man s. Willebrand in einer frühern Anm. Brocardus in B. 1, 173. Extra portam septentrionalem (Jerusalems) est locus, qui s. Stephanus.. lapidatus. In hoc loco pulchra videtur stetisse

noch geltend machte, indeß mit dem vierzehnten Jahrhunderte schon die Wanderung der Tradizion nach dem Osten begann[1]. Ehe man, lautet die erste Meldung von jener, durch das Thalthor (heute Stephansthor) trat, sah man zur Rechten den Ort, wo der h. Stephan gebunden wurde, als die Steinigung auf ihn wartete[2]. Im J. 1320 nahm man an, daß derselbe am Fuße des Ölberges gesteinigt wurde[3]. Später hieß es, daß die Stephanskirche am Orte, wo diese Mißhandlung geschah, gegenüber vom Thale Josaphat, neben dem güldenen Thore lag[4]. Doch schon im J. 1336 wurde der Schauplatz zwischen dem (heutigen) Stephansthor und Thale Kidron festgestellt[5]. Im J. 1384 war die Stelle zwischen diesem Thal und Thore mit einem mächtigen Steine bezeichnet, von welchem der Pilger ein großes Stück mitnahm; darauf kniete Stephan nieder und starb[6]. Da wir auf dem jetzigen Platze angelangt sind, so will ich, ehe ich den Faden der Geschichte fortspinne, von jenem ein Bild entwerfen. Beiläufig zweihundert Schritte vom Stephansthore[7] gähe hinunter gegen

---

clesia, quæ nunc est eversa, et est supra vallem Josaphat sita. *Ludolph. in S.* 83. Vgl. Rudolph v. S. 846.; Petrus v. S. xcvi. Die Nordlage lassen errathen de Vitry (er gedenkt der ecclesia b. Protomartyris Stephani. Cap. 63) und Perdikas (μικρὸν ἐκτὸς τῆς πόλεως. 73).

1 S. B. 1, 173 f. Halliloses über den Sagewandel bei *Quaresm.* 2, 295, *Williams* 364, dagegen Gründliches bei Robinson, Top. 118 ff.

2 *Marin. Sanut.* 3, 14, 9.

3 Item fui in loco ubi (Stephan) lapidatus fuit in pede montis oliveti. *Pipin.* 75a. Unsicher im Ausdrucke (vor der Stadt die Kirche St. Stephani) ist Schiltberger (117).

4 *Maundeville* 168.

5 Von der Bariola (s. B. 1, 175) ad locum.. *Baldensel* 129.

6 Gran petrone. *Frescobaldi* 144. In torrente Cedron. *Sigoli* 157 sq.

7 Ebenso Zuallart (151). (Vom Thor Gethsemane) *καταβαίνοντες ὀλίγον διάστημα, ὡσεὶ βήματα τριακόσια, εἶναι ὁ τόπος ὅπου ἐλιθοβόλησαν τὸν Ἀρχιδιάκονον καὶ Πρωτομάρτυρα Στέφανον, οἱ σκληροτράχηλοι καὶ λι-*

Digitized by Google

das Thal Kidron[1], und gleich westlich über der Marienkirche[2], dort, wo zwei Wege zusammenstoßen, tritt mehr oder minder in Form eines Dreieckes ein weißgraulicher, platter, abhängiger Kalkfels mit einigen flachen Gruben hervor, der noch immer von Pilgern verehrt wird. Den Abdruck von einer Menschengestalt konnte ich nicht herausbringen, wenn man nicht der Deutung Zwang anthun will. Schon im vierzehnten Jahrhunderte zeichnete man, wie gesagt, den Platz durch einen Stein aus. Später beschrieb man letztern als sehr weiß, als breit und ein wenig über dem Boden erhaben[3], als groß und rund[4]. In dem Steine oder Felsen will man während des sechszehnten, siebenzehnten und achtzehnten Jahrhunderts den Eindruck

---

Ἰοχάρδιοι Ἑβραῖοι. Ἡ Ἁγία Γῆ 84. Vom Stephansthor environ 230. pas. *Surius* 41 sq. A 100 pas. *Ladoire* 155. 625 „Werck-Schuch". Zwinner 253.

1 Nicht weit vom Eckthor (Nordostthor), in Mitte der Halde gegen das Josaphatsthal. Tschudi 235. Vom Stephansthore abwärts am Wege. Luffy 27. Dar Nach Giengen Mir ein Halden ab an das ort, Wo S tiefanus Versteiniget ist Worden. Mir Komen auch in dz Tall Josafatt. Steiner 4. S. auch *Jod. a Meggen* 109, *Fürer* 57, besonders aber die Ansichten von Zuallart (150. Mehr westlich und südlich C, als heute), von d'Estourmel (27. Lieu du martyre de St. Etienne. Ein Phantasiegebilde), von Bernatz (Jerusalem von NO. Dazu Text von Schubert. Das Bogengewölbe, eine alte Grabkuppel, falsch angegeben), so wie die Grundrisse von Rieter (Hic ex ista porta duxerunt S Steffanum quando iudei voluerunt cum lapidare [Stephansthor]. Nordöstlich davon: Hic fuit s. Steffanus martirificatus) und von Andern. Quaresmio zeichnete den Platz am zuallartischen (vgl. auch Siloahquelle u. Delb. 248), hingegen Zwinner etwas nördlich davon, etwa da, wo man ihn heute trifft. Noch angemessener der heutigen Anschau setzte Sieber (Berggren) sein f; falsch (zu nördlich und westlich) Failoni sein b.

2 Ziemlich in der Mitte zwischen dieser und dem Stephansthor auf Chrysanthos' Plan *τόπος ἔνθα ἐλιθάσθη ὁ ἅγιος Στέφανος.*

3 *Anshelm.* 1302. Un blanc rocher. *Surius* 414.

4 *Albert. Sax.* 2106. Vingg. al S. Sepolcro E8b. Eine grosse „steinive Blatten." Luffy 27. Ein großer.. Felsen. Zwinner. *Legrensi* 1, 199. A broad stone. *Maundrell* 470. Thompson §. 122. Une roche presque à ras de terre. *Ladoire* 155.

des gesteinigten Leibes gesehen haben[1], der denn auch sehr verehrt ward[2], ja in dem Grade, daß man Stücke abschlug, und diese als eine Art Reliquien heim nahm[3], auf welche Weise der Fels, wie auch durch den Muthwillen von Buben[4] nicht wenig litt. Man scheint in der Folge weder Lust, noch die Geschicklichkeit gehabt zu haben, um mit dem Meißel das Wunder aufzufrischen[5]. Von der gewölbten Brücke (Kidron) aus warfen die Juden die Steine auf den Stephan[6], und einige herumliegende röthliche Steine deuteten Leichtgläubige dahin, daß sie von Märtyrerblut befleckt worden seien[7]. Man sah sogar solche Steine im Felsen wie Äste oder Masern im Holz[8]. Den todten Körper habe man zur Linken des großen Weges, da, wo noch alte Mauern übrig blieben, beerdigt[9], oder in eine nahe Grotte[10], eine Art von Zisterne, welche 1719 beinahe gänzlich mit Steinen und Erden verschüttet war[11], geworfen. Im fünfzehnten Jahrhunderte fing man auch an, den Ort zu distinguiren, wo Paulus die Kleider der Steiniger hütete[12]. Diese Stätte, ein oben ebener Fels, lag in der Nähe

---

1 *Cotov.* 260. *Quaresm.* 2, 293 sq. Della Valle 143a. On voit encore à present dans cette dure pierre les marques de son corps où il cheut en mourant. *Surius* 414. A present elle (la marque de son corps) est meconnoissable. *Monconys* 1, 305. Später sah man die Form wieder. S. Ignaz v. Rh. 71, Troilo 346, *Ladoire* 155 (des plis de ses habits).

2 Mit sonderm Trost geküßt. Ignaz v. Rh.

3 Ob indiscretam Christianorum pietatem. *Quaresm.* 2, 295a. *Mariti* l. c. 2.

4 Korte 91. Durch die Juden. Troilo.

5 Nè si è posteriormente trovato alcuno accorto scarpello. *Mariti.*

6 *Anshelm.* 1302.

7 Thompson §. 122.

8 *Quaresm.* 2, 294b.

9 *Surius* 414. Links an der Ecke eines Gemüsegartens. Zwinner.

10 Maundrell, Thompson.

11 *Ladoire* 155. Vgl. oben S. 83.

12 Vnd man sihet da sanct Paulus gestanden ist, der den Jüden jhre Kleyder verwahret hat, dieweil sie S. Steffan steinigten. Tucher 665. Schon Baldensel distinguirte (129) ähnlich.

Digitized by Google

des Goldthores[1]. Übrigens verzichtete man ziemlich bald wieder auf dieſe Diſtinkzion[2]. Im J. 1575 ſtand am Steinigungsplatze ein kleines Gebäu auf einem Felſen[3]. Wenig zu trauen dagegen iſt den Nachrichten, daß noch Reſte einer Kirche ſich vorfanden[4], weil die hiſtoriſchen Notizen, die als Stütze dienten, auf die alte Stephanskirche, die im Norden von Jeruſalem lag, Bezug haben.

Die Legende wußte auch Mariens Standpunkt, wo ſie der Steinigung Stephans zuſchaute, im Thale Joſaphat[5]. Am Hinabſteig oder am Fuße des Ölberges, wenig ſüdlich am Wege, neben dem Orte der Gefangennehmung, war einſt angeblich eine kleine Kapelle, in der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts nur noch Ruinen und in deren Mitte ein ungeheurer Mandelbaum, deſſen Früchte geſammelt und den Kranken gereicht wurden, und glücklich ſchätzte ſich der Gläubige, der vom Gärtner zwanzig bis dreißig Mandeln kaufen konnte. Etwa ſechszig Jahre ſpäter waren Trümmer und Mandelbaum verſchwunden[6].

Sagenſtätten, wo keine Kirchen erbaut waren.

Die Jeremiashöhle, von den Chriſten ſo genannt nach

1 *Fabri* 1, 370.

2 Doch hat ſie noch Anshelm (etliche Schritte über dem Steinigungsplatze), Tſchudi (nahe ein erhabener Fels), Joſt von Meggen (10 Schritte davon. 109).

3 Rauwolff 160.

4 Ad sinistram enim adhuc remanserunt aliqui muri. *Fabri* 1, 370. Tſchudi 236. Die von Eudocia erbaute Kirche verlegte Surius hieher; dont (Grab der Kaiſerin) il ne reste à present qu'aucunes vieilles ruines. Aehnlich Zwinner 254.

5 Nicht ferne von der Marienkirche. Luſſy 27. Man fürt vnß an dz ort (nahe der Stelle, wo Malchus das Ohr verlor), da Maria, die Muter Gottes, Geſtanden iſt, da S ſtefanus Verſteiniget iſt Worden. Steiner 5. *Surius* 418. S. auch Ll. Mayrs Anſicht des Oelbergs (8) und die Grundriſſe von Quaresmio und Zwinner (65).

6 Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 300b, und dieſer.

Digitized by Google

der Sage, daß hier Jeremias seine Klagelieder gesungen habe[1], auch die Höhle Baruchs[2], bei den Arabern unter dem Namen Moghâ'ret el-Edhamî'eh[3] und bei den heutigen Juden, die meinen, daß hier Jeremias begraben liege[4], eine Meinung, welche neben jener der Christen wohl bestehen mag, unter dem Namen Höhle Chazâ'r Hamatô'ri bekannt, liegt dreihundertundsechs-

---

1 *Cotov.* 305. *Boucher* 255. Specus Jeremiæ. *Quaresm.* 2, 731b. La Spelonque de Jeremie. *Surius* 425. Zwinner 427. Des Jeremiã Grotten. Troilo 365. La venerable grotta di Gieremia. *Legrenzi* 1, 127. *Mariti* (Ger.) 2, 227. Grotte de Jérémie. *D'Estourmel*, nro. 95. Und viele Andere. Man sehe auch die bekannten Grundrisse. Vernehmen wir den farbenreichen Verfasser der Ἁγία Γῆ (95): Ἐξωθεν δὲ τῆς βορρεινῆς πόρτας τῆς Ἱερουσαλὴμ, τὴν λεγομένην τῆς Δαμασκοῦ, ἀντικρὺ τοῦ κάστρου κατὰ τὸ δεξιὸν μέρος, εἶναι ὁ ἀγρὸς τοῦ Ἀγρίππα, εἰς τὸν ὁποῖον ἀπεστείλεν ὁ προφήτης Ἱερεμίας τὸν μαθητὴν τοῦ Ἀβιμέληχ, διὰ νὰ φέρῃ σῦκα εἰς ἐπίσκεψιν τῶν ἀσθενούντων ἐν τῷ καιρῷ τῆς ἅλωσεως τῆς Ἱερουσαλὴμ, ὁ δὲ Ἀβιμέληχ ἐλθὼν καὶ σύναξας μερικὰ σῦκα, ἐπῆγε καὶ ἐκοιμήθε μέσα εἰς ἕνα σπήλαιον χρόνους ἑβδομήκοντα δύο, καὶ ἀφ' οὗ ἐξύπνησεν, ἔυρε πάλιν τὰ σῦκα νωπὰ ὁποῦ ἀκόμι ἔσταζον γάλα, τοῦτου δὲ ἔγινεν κατὰ θείαν κέλευσιν, διὰ νὰ μὴν ἰδῇ τὴν ἅλωσιν τῆς Ἱερουσαλὴμ.

2 Ἄντρον, ἤτοι Σπήλαιον τοῦ Ἱερεμίου, καὶ τοῦ Βαρούχ. Χρυσάνθ. Ἰχν. Die Höhle und der Garten des Propheten Baruch. Lusignan 172; vgl. 86. S. auch später die Ἁγία Γῆ.

3 El Hedamîe. Berggren 3, 86. El-Hedâmîjeh. Schultz' Riß. Ich hörte ebenfalls Hedamî'eh; allein ich zog die Schreibung nach Medschir ed-Dîn (133) vor, bei dessen Uebersetzer zwar Edheminien und Edhemin, bei Williams (Mem.) Edhemieneh, in Tuchs MS. (ZS. der Deutsch. morgenl. Gesellschaft. 5, 375) الادهمية vorkommt. Man versicherte mich, daß von den Arabern die Höhle nach einem Moslem genannt wurde.

4 Più in fondo (der Höhle) vi resta una buca, la quale dicono che Geremia aveva destinata per sua Sepoltura; ma qualche cosa si deve dire da quelli Antiquarj a capriccio per contentare i Forestieri in tante importune domande. *Mariti* l. c. 225. Vgl. das Grab

Digitized by Google

zig Schritte[1] nordöstlich vom Damaskusthor, indem der Weg von diesem zuerst ostwärts hinauf, dann aber, zwischen trocken aufgeführten Mauern, zu ihr nordwärts hinunterführt[2], zwischen dem Damaskusthor und dem Bâb es-Saheri[3]. Eine ziemlich hohe, ost-westhin ziehende Mauer versperrt auf der Mittagseite den freien Eintritt in die Höhle[4]. Es hält schwer, einen klaren Begriff von den Höhlen und Gewölben, ohne einen Grundriß, zu geben, und wer möchte einen solchen mit genauer Hand liefern, so lange das Ganze in moslemischen Händen sich befindet? Durch die meist geschlossene Thüre gelangt man zuerst in einen gar lieblichen, vom Felsendache noch wenig beschatteten Garten mit allerlei Bäumen, mit Feigen-, Mandel-, Aprikosen-, Pfersich- (Chóch), Oliven-, Pomeranzen-,

---

Jeremias' bei *Lowthian* 90. Nach Schwarz (195) wird die Höhle von den Juden für den Wachthof gehalten.

1 Environ 300. pas von der Stadt. *Boucher* 255. Entre les Spelonques ou Grottes principales du monde, celle de S. Jeremie Prophete n'est point la moindre .. hors de la porte de Damas, gueres loing des murailles de la Ville. *Surius* 425. Gumpenberg f. B. 1, 73, Anm. 5. Etwa einen Büchsenschuß weit vom Damaskusthor. Schmid 563.

2 Da ist vnden der mehrertheil hol. Gumpenberg 460 u. a. a. O. Unter dem Gräberberge ist die Höhle in einem wundersamen Felsen. *Medschired-din.* S. die Ἁγία Γῆ in der fünftletzten Anm. und Surius in der letzten. Neret 117 f.

3 *D'Estourmel* 1, 443. W. von den Königsgräbern, sagen Quaresmio und Briemle (429). Besonders sehe man über die Lage die Grundrisse von Quaresmio, Zwinner und Anderen. Der Spezialriß auf dem Plane von Schultz und Krafft ist Phantasie. Auf meinem Plane der Stadt versuchte ich mehr Treue: das nächste (südliche) Viereck der Garten, das Viereck ungefähr in der Mitte die Moschee, der nördliche getheilte Raum die 2 Höhlen, im nächsten Viereck O. des Gartens die Zisterne. Ziemlich empfehlenswerth ist das Bild von D'Estourmel (95). Der Leser sieht südlich, und den Blick gen Nord gerichtet, sieht er die Thüre in der querüber gezogenen Mauer, zum Theile in den Garten, und etwas vom Felsengewölbe. Südöstlich nahm Halbreiter (III, 7) die Höhle treu auf: man mißt die Felshöhe, die Mauer verdeckt die Höhle fast ganz; links dagegen zeigt sich der größere Eingang in eine andere Höhle. Mit de Bruyns Ansicht (N. 122) ist wenig anzufangen.

4 Salzbacher 2, 157.

Digitized by

Maulbeer (Tût oder Tîs)-Bäumen. Der Garten mit sehr vielen Sorten Fruchtbäume und mit Arzneigewächsen fiel auch andern Pilgern auf[1]. Im Garten bemerkt man links (westlich) an Steinen Streifen von religiöser Bedeutung, so wie auch Säulenstücke. Bei der Südwestecke des Gartens finden sich zwei Öffnungen und Grabstätten[2]. Nördlich von demselben und zwischen den nördlichen zwei Abtheilungen der Höhle bietet sich der nicht hoch ummauerte Ort dar, welchen die Araber Dschâ'ma (Moschee) nennen, und welcher wirklich in der Richtung gegen Mekka eine Gebetsnische hat[3]. Auf der Ostseite dieser Moschee tritt man in einen (den östlichen) Theil des nördlichen Höhlenpaares, der nicht sehr hoch, südlich mit einer Art Blende, nordöstlich mit einer natürlichen Steinbank, nordwestlich aber mit einer größern, etwa 14′ hohen versehen ist. Westlich scheidet diese Höhle theilweise eine Mauer, theilweise eine Felsenwand von der folgenden westlichen Abtheilung. Ein sehr dicker, unregelmäßig abgehauener Pfeiler[4] trägt hier die

---

1 Nous sommes entrez premierement dans un jardin delicieux planté de toutes sortes d'arbres fruitiers de ce Pays, orné de plusieurs herbes Medicinales, et émaillé de mille fleurs. *Surius*. Das Gärtlein.., so voraussen gegen der Strassen, mit schönen Citronen, Lemonen vnd Feigen-Bäum geziert. Ignaz v. Rh. 70. *Nau* 325 sq. Schmid. Lusignan. Giardinetto che era dovizioso di fiori e ben tenuto per quanto si può desiderare da quelle genti, che bramano d'aver dei fiori, e ne sono amanti, ma non si curano poi di dare alcuna buona disposizione, o simetria al Terreno. *Mariti* l. c. 224, 226 sq. Salzbacher 2, 157. Vgl. Schubert 2, 542. Robinson 1, 387. Vor dem Eingange findet man eine Dornenart lycium ruthenicum. Berggren 3, 86.

2 Meine Handzeichnung zeigt auch in der NW.-Ecke ein Viereck.

3 Salzbacher spricht von einer kleinen Moschee in dem Gärtchen.

4 Unica columna ejusdem rupis suffultum. *Cotov.* 305. Portée par vn pillier d'outrageuse grosseur. *Boucher* 255. Eine aus dem Felsen gehauene Säule. *Quaresm.* (Zwinner 428). *Surius* 426. Troilo 365. D'Arvieux 2, 150. Sostenuto da grossa colonna nel mezo rozamente tagliata nel sasso. *Legrenzi* 1, 127. *Nau* 324. Omtrent in het midden onderschraagd door een Pilaar. *De Bruyn* 264a. *Mariti* l. c. 225. Andere sprechen von zwei Pfeilern, wie de Monconys (1, 311), de Binos (2, 211: von 10 bis

sehr große, hohe Wölbung[1], die hundertunddreißig Schritte im ziemlich runden Umfang[2], vierzig in der Länge und fünfunddreißig in der Breite hält[3]. In die Nordwand greift eine etwa 8′ lange Höhle mit einem aufsteigenden Loche, das vielleicht einst als Leuchte des Tages diente. An jenem Stützpfeiler hat der Steinhauer Linien von Vierecken angefangen, als ob er eine Grabhöhle hätte einhauen wollen[4]. Südwestlich zeigt man das besonders eingemauerte Grab des Sultâns Ibrâhîm, über dem von der Decke eine dreieckige Lampe herabhängt, und in der (großen) Höhle selbst, in der gleichen Richtung, auf einer hohen Felsenbank die Ruhestätte des Baru·ch ed-Dîn.

Verläßt man diese nördlich vom Garten gelegenen zwei Höhlen, so kommt man östlich an demselben mittagwärts in einen Platz oder Vorplatz, an dessen Südseite man über fünf hohe, unordentliche Stufen (meines Erinnerns, West-Ost) in ein Gewölbe hinabsteigt[5]. Dieses ist von einer dünnen Säule mit zierlichem Knauf gestützt, und, nicht hoch, bildet es Spitz-

---

12′ Höhe), Prokesch (95), und noch mehr, wie Schubert (2, 587). Wilde läßt (2, 297) die Zahl, wie letzterer, unbestimmt.

1 6 Klaftern hoch. *Boucher* 255. *Surius*. 30′: Prokesch, Krafft 218. 40′: Schubert. Sa voûte est extrêmement haute. *Nau*. La volta naturale che vedesi di figura sferica è piutosto alta. *Mariti* l. c.

2 *Monconys*. Prokesch. Quadratæ formæ antrum, amplum et spatiosum. *Cotov*. 305. *Quaresm*. Zwinner. Quasi quadrata. *Mariti*.

3 30 circiter passus per quadrum continens. *Cotov*. *Quaresm*. 40 Schritte lang, 30 breit. *Boucher*. 45 Schr. lang, 35 breit. *Surius*. 60 Schr. Durchmesser. *Monconys*. 30, sagt Troilo, 42 Prokesch. Bei 75′ lang und breit. Zwinner. 25 bis 30 Schr. lang und breit. *Nau*. Etwa 25. *Mariti*. 25′ breit. Neret 117. 70′ lang und breit. Schubert. West-Ost 40 Schr., vom Eingange bis zum Nordende 60 Schr. Krafft. Τὸ σπήλαιον τοῦτον εἶναι μεγάλον, καὶ κατὰ πλάτος, καὶ κατὰ μῆχος. Ἡ Ἁγία Γῆ 95.

4 Prokesch sagt, daß rundum an der Wand, 1½′ über dem Boden, einige ″ hohe Durchzüge im Steine laufen, durch die man in der ganzen Runde ein Seil ziehen könnte.

5 Eine Vorderkammer, 12 Schritte ins □. Krafft 218.

Digitized by

bogen. Hier wendet man sich um, und steigt auf zwei hohen, unordentlichen Stufen nordwärts, und dann, nach Durchschreitung einer ebenen Stelle, an der Südwand der Teufung (Zisterne) auf einer nicht eigentlich verfallenen Treppe von elf Stufen Ost-West leicht hinab[1]. Hier unten haben wir vor uns eine, wenn auch nicht besonders umfangsreiche, doch immerhin merkwürdige Zisterne, schönes Felsenwerk mit Spitzgewölben, die in der Mitte derselben ein 35′ 2″ im Umfange messender, viereckiger Pfeiler stützt[2]. Bei meinem Besuche (22. Christmonat 1845) war kein Wasser da, bloß die Nordostecke etwas mehr, als feucht. In der Südostecke der Zisterne findet sich eine Querspalte, die mit einem von außen her im erwähnten Vorgewölbe einlangenden Kanale in Verbindung steht. Hier fließt also das Regenwasser durch in die Zisterne, deren Wasserstand, schon nach dem zurückgelassenen Streifen zu urtheilen, die man an dem Pfeiler sowohl, als an der Seitenwandung ziemlich hoch über dem Kopfe erblickt, eine bedeutende Höhe erreichen kann, und auch in unsern Tagen nimmt der Behälter Wasser auf. Wäre wahr, daß die Decke der Höhle beständig Wasser schwitze, als wenn es regne, so daß die griechischen Pilger mit dem gesammelten Wasser sich die Augen waschen[3], dann könnte die Nährung der Zisterne allerdings auf anderm Wege noch erklärt werden. Durch eine Öffnung im angeführten Platze fällt Licht in die Zisterne, und es kann das Wasser auch durch jene geschöpft werden. Östlich

---

1 In Summa 18 Stufen. Krafft zählte 24. 50 Ellen vom Beerdigungsplatze der Derwisch führt eine Treppe in eine andere unterirdische Halle, deren Decke massive und tieffurchige gothische Bogen bilden. Ans Ende (N.) dieses Platzes schließt sich eine tiefe Zisterne zur Aufnahme des beständig von der Decke und den Mauern tropfenden Wassers. *Wilde* 2, 297.

2 Die Wände und die Pfeiler sind mit Cement belegt, der letztere noch so gut, daß man über Mauer oder Felsen nicht entscheiden konnte. Schultz 37. Der Fels mit dem festesten Cement verkleidet. Krafft.

3 *Saulcy* 2, 330. Vgl. die anderletzte Anm.

Digitized by Google

neben dem Gewölbe bei der Zisterne, die sich vor Allem auszeichnet, finden sich zwei andere Gewölbe, und, einen kleinen Platz dazwischen, ein äußerstes Gewölbe noch weiter östlich. Man wird die alten Klosterwohnungen am liebsten hier suchen[1].

Die Jeremiashöhle steht bei den Christen, Juden und Mohammedanern in großen Ehren[2]. Übrigens wurde den ersten der Besuch nicht immer gerne gestattet[3], und heutzutage hält er darum weniger leicht, weil der Ort nicht mehr bewohnt wird. Oft und viel begab ich mich zur Thüre der Höhle, und fand sie immer verschlossen. Endlich brachte ich in Erfahrung, daß den Schlüssel ein Weib, das in der Nähe des Damaskusthores wohne, bewahre[4]; es ließ sich auch bewegen, den Schlüssel zwei Eingebornen, einem Mohammedaner und Christen, zu übergeben, die mir, gegen ein nicht großes Geschenk[5], Alles mit Bereitwilligkeit zeigten. Im Sommer, heißt es, kommen die Jerusalemer, insbesondere die Griechen, jeden Abend zum Genusse der Kühle und des Weines, zu Belustigung am Spiele auf den Platz oder in die Höhle, und bleiben bis spät in die Nacht[6]. Dies glaube ich nicht am liebsten, doch lieber, als daß in der Höhe der Höhle eine Menge Tauben niste[7]. Der Felsbau verdient ohnedies die ganze Auf-

---

1 Osservammo presso il Giardinetto.., e contigui a questa grotta alcuni indizj che qui vi fosse stata una Chiesa, e fosse dedicata a San Geremia. *Mariti* l. c. 226.

2 *Maundrell* 446. Wird jährlich von Juden und Christen besucht, die ihre Andacht daselbst verrichten. Schulz 7, 26.

3 Le Superieur des Dervisses... faisant grande difficulté de nous laisser entrer, alleguant que nostre Convent ne le reconnoissoit par quelque present, neantmoins sous espoir de quelque reconnoissance nous laissa entrer. *Surius* 426. Man kommt hart und selten hinein. Zwinner 429. Selbst Robinson kam nicht hinein.

4 Ein Moslemweib zeigt die Höhle gegen ein Geschenk. Salzbacher.

5 1 Piaster. *Binos.* Man bezahlt den im Garten gepflückten Strauß. Outre cela ils prennent à la porte une petite piece d'argent de chaque Chrétien. *Nau* 326. *Mariti* l. c. 227 (wie Kopie aus letzterem).

6 Mayr v. A. 33. Richter 46.

7 Mayr v. A.

Digitized by

merkſamkeit des Pilgrims, zumal auch deswegen, weil die Gräber von Sahera darüber liegen, ſo daß, wenn man den Felſen, freilich eine dicke Schichte, ſenkrecht durchbohrte, man von den Gräbern zur Sâwjeh (Zelle) Edhamî·eh gelangte, und daß man ſagen kann: Die Todten ſind über den Lebendigen[1]. Man darf nicht zweifeln, daß man es hier mit keiner Naturhöhle, ſondern mit einer künſtlichen Höhle zu thun hat[2]. Ich bemerkte an einem andern Orte, daß ein großer, d. h., breiter und tiefer Durchſchnitt den Felſen unter der Nordmauer der Stadt öſtlich neben dem Damaskusthore von der felſigen Südſeite der Jeremiashöhle trennt[3]. Unmöglich aber war es mir, an der Arbeit ſo viel Kunſt zu erblicken, als mitunter einem Andern[4]. Es iſt wohl die ſchon vor bald ein paar Jahrhunderten ausgeſprochene Anſicht nicht zu beſtreiten, daß hier ein Steinbruch war[5], und möglicherweiſe wurden die Steinquader zum Bau der Stadtmauer und Wälle verwendet[6]. So nahm die Höhle wahrſcheinlich einen durchaus praktiſchen Urſprung. Später mochten in dieſelbe Gräber gehauen worden ſein, ohne daß ich gerade die Hypotheſe beſtätige, als habe hier das Grab des Alexander Jannäus[7] oder des Herodes[8] gelegen.

---

1 *Medschired-din.*

2 Das iſt in einen Felß alles gehauwen. Gumpenberg 444, 460. *Surius* 425. Zwinner 428. Troilo. *Legrensi. Binos.* Schubert 2, 588. *Williams* 283, u. A. Der Hügel auf Seite der Höhle ein groß Stück weggearbeitet. Korte 85.

3 B. 1, 49 f.; 63, Anm. 5; 73. Der Durchſchnitt iſt wahrſcheinlich das Thal Es-Sahera, W. vom Oelberg und N. außerhalb der Stadt bei Medſchir ed-Din.

4 Qui est si artificiellement bastie de la nature (aber anderwärts: taillée dans le roc) dans le roc dur, que nulle main humaine ne la pourroit faire meilleure. *Surius* 425 sq. Der Meißel hat der Natur nachgeholfen. Prokeſch.

5 Ein ſehr heller Steinbruch. D'Arvieux. Pococke 2 §. 53. Korte. *D'Estourmel* 1, 443. Schubert. Die Höhle hat eine Pfeilerſtütze comme sont celles des Carrieres. *Nau* 324.

6 The later city-walls. *Williams.* Schultz 36.

7 Schultz 69. Sepp 19, 355.

8 Krafft 83, 217.

Digitized by Google

Wenn man für ein altes Grab vorab aus dem Grunde sich ereiferte, weil man einen deutlichen Ausschnitt wahrnehme[1], wie für die Monolithen im Thale Kidron, so entgegne ich, daß der Ausschnitt vor der Jeremiashöhle bei weitem nicht das Auffällige oder das Expreßartige der Ausschnitte am Fuße des Ölberges hat. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß mit der Zeit Gräber und Grabkammern zerstört wurden, um aufs neue und mit mehr Leichtigkeit Steine wegzubrechen[2].

Die alte Geschichte der Jeremiashöhle schwebt im Dunkel. Es ist ohne alle Glaubwürdigkeit behauptet worden, daß die Kaiserin Helena in der Jeremiashöhle einen Prachtbau aufführte[3], oder daß die Höhle nachmals zu Ehren des Jeremias gereinigt und von der Kaiserin in eine Kirche verwandelt ward[4]. Die älteste, etwas sicherere Nachricht erhält man auch hier aus der Zeit der Kreuzfahrer. Im J. 1163 wurde nämlich beglaubigt, daß neben dem Wege, der außerhalb der Stadt vom Stephansthor (Damaskusthor) ins Thal Josaphat zog, eine Zisterne im Grundbesitze des Johanniterhospitals zum gemeinsamen Gebrauche für jeden Wanderer und Vorbeigehenden offen stand[5]. Es gibt wohl eine Zisterne ganz nahe dem Damaskusthore; allein diese liegt nicht im Gelände und wäre vom Winkel, welchen der angeführte Weg und die Damaskusstraße bildet, ausgeschlossen. Der Teich El-Hedscheh

1 Schultz 36. Für einstige Gräber zeugt besonders der in der abgeschrägten südlichen Felswand vorhandene rechtwinckelige Einschnitt etwa 64 Schritte von W. nach O. lang und 20 Schritte breit, der... ein aus dem Fels ausgehauenes monolithisches Denkmal umschloß, das später zerstört ist. Krafft 217.

2 Vgl. Schultz und Krafft.

3 In fovea Hieremiæ. *Nicephor. Callist.* eccles. hist. 8, 30. Es ist aber nicht einmal gewiß, daß der Verfasser El-Edhamieh meinte. Vgl. *Quaresm.*

4 In gemein wird gesagt. Zwinner 429. Salzbacher 2, 157. Vgl. Anm. 1 zu S. 197.

5 Habet juxta se cisternam. *Pauli* 1, 207. S. V. 1, 167, Anm. 3. Schultz (118) und Williams (Mem. 67) deuten auf die Baumwollhöhle (neben dem Damasker-Thore).

kann aus dem gleichen Grunde nicht gemeint sein, und so werden wir ohne Zwang auf die so merkwürdige Zisterne im Gräberhügel, deren Alter übrigens wahrscheinlich noch bedeutend weiter zurückreicht, gewiesen. Seltsam, daß gerade die Zisterne, die erst nach mehrern Jahrhunderten in der Schriftenwelt wieder zu Ansehen kam[1], und sonst sehr selten bis auf heute die Feder des Pilgers in Bewegung brachte[2], zuerst etwas sicherer erwähnt wurde, ehe man nämlich der Höhle die Aufmerksamkeit widmete. Ich finde diese Höhle mit Wahrscheinlichkeit zwar im J. 1334: die sogenannte Höhle des Ben Syra lag nahe bei den Gräbern der Könige[3]; mit Sicherheit aber erst im J. 1449. Zu dieser Zeit fand man hier ganz in und unter dem Felsen ein heidnisches Kloster und gute Gemächer; die Mönche und ihr Schêch waren das elendeste Volk, das man je sah[4]. Die Sâwjeh (Zelle), welche man im J. 1495 traf, war von dem êmîr Mendschek, einem Statthalter Syriens, erbaut[5]. Von dieser Zeit an waltete ein Jahrhundert

1 *Τὸ σπήλαιον.. ἔχον ἐν ἀντῷ καὶ.. στέρναν μεγάλην μὲ νερὸν γλυκύτατον, τὴν σήμερον ὀνομάζεται τοῦ Βαρούχ. Ἡ Ἁγία Γῆ* 95. Zur Erinnerung: heute noch weiset man die Ruheſtätte des frommen Baruch.

2 Je suis allé à la fameuse citerne près de la Grotte. M'étant muni d'une lumiere, j'y suis descendu par un long escalier de pierres taillées: un gros pilier soutient sa voûte qui est en pierres de taille: son eau est excellente; elle n'en avoit alors que deux pieds, mais lorsque les eaux pluviales y coulent avec abondance, l'escalier en est couvert. *Binos.* Liefert gut, erfrischend Trinkwasser. Berggren 3, 86. In der neuesten Zeit schenkten der Zisterne Schultz und Krafft die verdiente Aufmerksamkeit.

3 *Ishak Chelo* 236, 239. L'auteur veut parler sans doute de la grotte de Jérémie. Les kabbalistes donnent à ce prophète un petit-fils qui était en même temps son fils. *Carmoly*, note 77.

4 Darnach (vom Teiche Bethesda) giengen wir wider für die Statt in den alten Stattgraben vmbhin, zu einem Heydnischen Kloster, das ist in einen Felß alles gehauwen. Gumpenberg. 444; vgl. auch oben (S. 460). I am not aware that the grotto is mentioned earlier than the 16th century. *Williams* 283.

5 *Medschired-din* 133.

Digitized by Google

lang Stillschweigen; allein von da an wurde dieſes nicht selten unterbrochen. Was das mohammedaniſche Kloſter betrifft, ſo ſtanden im J. 1646 etwa drei Derwiſch unter einem Schêch[1]; ſchon zehn Jahre nachher aber gab es nicht mehr, als einen Derwiſch[2], und auch ſpäter nicht mehr[3], ausgenommen um das J. 1730 und 1767, da die Höhle von einigen mohammedaniſchen Mönchen bewohnt wurde[4]. Wie man die Höhle als eine ſchöne und helle rühmte[5], ſo pries man die Derwiſchwohnung als eine feine[6]. Noch vor zwanzig Jahren war ſie bewohnt[7], und auch ſpäter einſiedelte hin und wieder ein Derwiſch in der Edhamî'eh. Wo die Moſchee lag, ſagte ein älterer Pilger nicht[8]; nur ein neuerer gab an, daß die Moslemîn an dem rechten Pfeiler einen Gebetplatz hatten[9]. Dieſelben verehrten und bewohnten die Höhle nicht nur aus dem Grunde, weil Jeremias dort die Klagelieder abgefaßt[10], ſondern auch weil da ein Santû, d. h., irgend ein Narr oder Heuchler, gewohnt habe oder beigeſetzt wurde[11]. Die Gräber der Moslemîn dürften nicht ſehr alt ſein. Im J. 1495 waren da übrigens die Grabmale vieler frommer und hochwürdiger Perſonen[12]. Auch im vorletzten Jahrhunderte gedachte man

1 *Surius* 426.
2 Ignaz v. Rh. 70.
3 Zwinner 429. Schmid. *Binos*. Jetzt wohnt ein muſelmänniſcher Heiliger in dieſer Gotte. Prokeſch 95. *D'Estourmel* 1, 144.
4 Briemle 430. Thompſon §. 84. Dervisci. *Mariti* l. c. 226. Maundrell ſpricht allgemein von a college of dervises.
5 S'osserva un grande, e spatioso luogo, alto, e lucido. *Legrenzi* 1, 127. Een zeer fraye en heldere Spelonk. *De Bruyn*.
6 Rechts am Eingang. Zwinner 428 f. Die große Höhle, ſagt Binos (2, 210 sq.), hat 100 Schritte im Umfange, wenn man das Gemach des Santû dazu rechnet. Die Ἁγία Γῆ meldet (95) nur: Ἔχον ἐν ἀντῷ καὶ τινὰς κατοικίας.
7 Now occupied by Dervishes etwas unſicher bei *Blackburn* 38.
8 *Surius*.
9 Prokeſch.
10 *Mariti* l. c. 225. Das Widerſpiel bei *Nau* 325.
11 *Nau*. Vgl. Neret 118, *Mariti* l. c. 226.
12 *Medschired-din*.

Digitized by Google

etlicher türkiſcher Gräber[1], ſo wie im gegenwärtigen des Begräbnißplatzes der Santû[2], und es ſoll der Derwiſch Grabſtätten in der Höhle und dem Gärtchen verkauft haben[3].

Als die größte Merkwürdigkeit der Höhle hoben die Chriſten das Felſenbett des Propheten Jeremias hervor, jedoch nicht vor dem ſiebenzehnten Jahrhunderte. Es lag links, wenn man in die Höhle trat[4], und war eine vom Boden 8 bis 10′ ſich erhebende Felſenbank[5] oder ein Sims[6] wie ein Bett[7], und man zeigte ſogar den Leibeseindruck im Geſtein[8]. Kleine, in den Felſen gehauene Löcher dienten, ſtatt der Stufen, zum Hinanſteigen[9]. Im Anfange ſtimmten in dieſem Punkte nicht alle Lateiner überein; man hielt die Stätte auch für das Grab eines moslemiſchen Santû, über dem eine brennende Lampe hing[10]. Offenbar iſt es die nämliche Felſenbank, welche mir als die Ruheſtätte des Baruch ed-Dîn gedeutet wurde. 1767 ſah man auf einer Höhe von etwa fünf Ellen in der Höhle ein Mäuerlein oder einen Vorſprung, wo, gerade ganz Jeruſalem vor Augen, Jeremias beſonders den Unſtern der Stadt beklagt habe[11]. So viel ich weiß, ſind ſeit der Vertreibung der Kreuzzügler die Moslemîn immer im Beſitze der Höhle geweſen[12].

---

1 Im Eingang über etliche Stufen hinab. Zwinner 428.
2 Berggren 3, 86. *Wilde* 2, 297.
3 Prokeſch.
4 *Surius*. Vgl. *Monconys*. Un fianco della rupe stessa. *Legrensi*. Die Ligerſtatt Jeremiä. Schmid. *Binos* 2, 211.
5 Un endroit élevé de 8 ou 10′, où la pierre est taillée et faite en forme de lit.. le lit de Jeremie. *Nau* 324. 8′. *Maundrell*. A la hauteur de 8 ou 9′. *Binos*. Alto da terra circa 36 palme. *Legrensi*.
6 Thompſon §. 84.
7 Come un letticello. *Legrensi*.
8 Schmid 563 f. Korte 85.
9 *Binos*.
10 Auff der lincken ein erhöchtes Grab. Ignaz v. Rh. 70.
11 *Mariti* l. c. 225.
12 Die Türken haben ſie weggenommen. Neret.

Von dem Damaskusthore, in der Nähe der Jeremiashöhle ist die Hâkûret el-Mîlâwîjeh الميلاويه[1].

Jesais' Todes- und Grabstätte. Wenige Schritte neben dem Bächlein Siloah gegen Mittag[2] steht auf einer erhöhten, ummauerten Rondelle, zu der eine Treppe von Abend her hinaufführt, ein ziemlich alter Maulbeerbaum von 7½' im Umfange, gestützt auf einem kleinen Pfeiler von sechs über einander gelegten Steinen. Hier soll Jesaias mit einer Säge entzwei geschnitten und beerdigt worden sein. Im hohen christlichen Alterthum wurde erzählt, daß Jesaias unter dem Könige Manasse in Jerusalem, bei der Quelle Rogel, neben der Leitung von Wassern, welche Ezechias mit Erde zugedeckt hatte, in zwei Theile zerhauen, und unter einer Eiche begraben wurde[3]. Gott bewirkte in Siloah ein Andenken durch den Propheten Jesaias, da auf sein Gebet, ehe Ezechias seine Wasserbauten unternahm, das Wasser mäßig floß[4]. Etwa in der Mitte des vierten Jahrhunderts lag das Grabmal Jesaias' nahe dem Begräbnisse der Fürsten (Könige), hinter den Gräbern der Priester, gegen die mittägliche Gegend; gegen Sonnenaufgang aber war der Zion[5]. Erwägt man letzteres und jenes, daß das Grab neben Hiskiah's Was-

---

1 Scholz 173.
2 S. Siloahquelle u. Delb. 31.
3 *Dorothei* synops. 622. Vgl. oben Anm. 1 zu S. 147. Schon der Märtyrer Justin (Dialog. cum Tryphono, Calmet's bibl. Untersuch. 2, 468) gibt die Sage. Bei Epiphanius heißt es: Tumulatum enim fuisse tradit sub quercu Rogel, juxta transitum aquarum. S. *Villalpand.* 3, 1, 107 und 190. Uebrigens schreibt Dorotheus nicht sehr klar; denn er weiß das Grab nicht bloß prope fontem Rogel, sondern auch prope fontem Siloam, und: Est autem sepulcrum .. retro sepulturam Judæorum, austrum versus. Unter der Säge, die bei Justin gar eine hölzerne ist, möchte Calmet (a. a. O. 469 ff.) eine Dreschmaschine verstehen. Vgl. die „Talmudistensage" als eine „ungewisse" bei Salzbacher 2, 153.
4 *Doroth.*
5 *Epiphan.* l. c. Vgl. Siloahquelle u. Delb. 283 f.

Digitized by Google

ſerleitung lag, die, wie wir wiſſen[1], die Richtung nach der Weſtſeite der Stadt nahm, ſo wie ferner, daß es auch ſolche gab, welche die Siloahquelle im Weſten der Stadt ſuchten, ſo wird man kaum anſtehen, nach den älteſten chriſtlichen Berichten das fragliche Begräbniß in die Abendgegend außer der Stadt zu verlegen. Auch um das J. 600 ſcheint die Tödtungs- und Beerdigungsſtätte, unter der Eiche Rogel neben laufendem Waſſer, im Weſten gelegen zu haben; wenigſtens kam man vom Grabe Zacharias' außer Jeruſalem, zwiſchen Simſons Heliopolis und der Philippsquelle, an dieſe Stätte[2]. Zur Zeit der Kreuzfahrer lag die ehemalige Eiche Rogel, unter welcher der Leichnam Jeſaias' im Schooße der Erde ruhte, neben der Quelle Siloah im Thale Joſaphat[3]. Die Lage neben dieſer Quelle wurde mit wenig Ausnahmen bis heute feſtgehalten, unter denen die ſo lautende bemerkenswerth iſt, daß der Akt der tödtlichen Mißhandlung oberhalb des fünf Stadien von der Stadt entfernten Agrippafeldes, oben auf dem Berge, der ein Schloß trug, vor ſich ging[4]. Wenn auch faſt durchgehends die Lage neben der Siloahquelle SO. der Stadt galt[5], ſo ſchwankte man gleichwohl bei der genauen An-

---

1 Denkblätter 50.

2 Juxta aquarum decursum (Bethlehemer-Waſſerleitung?). *Antonin. Plac.* XXXII.

3 Juxta Siloë exstitit quercus Rogel, sub qua b. Isaias sepultus quiescit. *Eugesipp.* 115. Unter dem Königspalaſte im Thale Joſaphat. *Fetell.* 16b (ſonſt wörtlich wie letzterer).

4 *Anonym.* bei *Allat.* 11. Ueber die nördliche Lage des Agrippafeldes ſehe man Anm. 1 zu S. 192. Der Grabhügel Sahera iſt unverkennbar. Vgl. oben S. 13.

5 *Marin. Sanut.* 3, 7, 2. *Sigoli* 160 sq., beſonders die Grundriſſe von jenem (Sepultura Isaia, öſtlich von der natatoria Siloe), Rieter (Hic supra fuit Isaias etc., öſtlich von der Stelle: Hic fecit Christo[us] de orbe videre de ista aqua), Ant. de Angelis, Quaresmio, Zwinner, Chryſanthos (*Ἔνθα ἐπριώνισαν τὸν Ἡσαΐαν*), Falloni u. A., ſo wie die Anſicht des Thales Hinnom und des Zions von Zuallart (136 B und 132 G Quercus Rogel, SO. der Quelle Siloah).

Digitized by Google

gabe der Entfernung davon[1]. Im dreizehnten Jahrhunderte machte man den Unterschied, daß Jesaias bei der Quelle Siloah zersägt und bei der Quelle Rogel begraben wurde[2]. Gewöhnlich aber nahm man auf diese Unterscheidung keine Rücksicht, und die Pilger nannten bald den Zersägungs-, bald den Begräbnißplatz, bald auch beide; häufiger aber führten sie ersteru an[3]. Obschon die Eiche Rogel als Denkmal zur Zeit der Kreuzfahrer nicht mehr vorhanden war, so figurirte sie dennoch wieder im J. 1508[4]. Etwa zwei Jahrzehn früher erwähnte man jedoch der Eiche nicht, sondern man gedachte

---

1 Oberhalb des Siloahteiches. *Frescobaldi* 147. Neben und aufwärts von der Siloahquelle. *Fabri* 1, 419. Ein wenig über dieser. *Fürer* 58 (*Besold.* 348). Circa due balestrate lungi dalla Natatoria Siloe egli fu sepolto. Viagg. al S. Sepolcro Elb. Von Siloah etwa 25 Schritte gegen Zion aufwärts. Tschudi 256 f. Erst zur Zeit von Rauwolff (342), der sagt, daß der Ort zwischen dem Siloahbrunnen und Kidron lag, scheint genau derjenige angenommen worden zu sein, den man noch heute weiset. „Zu Nögst der bey (Siloah) ist der prouet Essaias mit einer sägen Zerschniten Worden". Steiner 11. 2 Schritte vom Hiobsbrunnen. D'Arvieux 2, 142 f.

2 *Brocard.* c. 8. Et est sepulchrum Ysaye ibidem (Quelle Rogel) qui serra fuit sectus juxta piscinam syloe qui locus vix distat quantum bis jacere potest arcus. Cod. Bern. 46. Das Viagg. al S. Sepolcro sagt: Quivi (Thal Josaphat) è dove Isaia Profeta fu segato per mezo, e nella strada.. (Grab). Genauer sind Quaresmio und Zwinner; auf dem Risse ist 70 das Grab und 69 östlich davon der Zersägungsort. In poca distanza dal Siloe avanzandosi verso i luoghi più piani della Valle.., si trova un Sepolcro scavato nel Masso con lo scarpello, semplice, e senza ornamenti, che vogliono che sia questo il Sepolcro del Profeta Isaia. Alcuni passi più avanti si vede un grand' albero Moro, o sia Gelso contornato da un Muro di Pietra, che dicono esser questo il luogo del suo martirio. *Mariti* (Ger.) 2, 168 sq.

3 Z. B. Schürpff 222. Die Ἁγία Γῆ (87): *Παρεμπρὸς δὲ ταύτης τῆς πηγῆς* (Siloah), *ἔχει μίαν μορέαν, καὶ εἶναι ὁ τόπος ἐν ᾧ ἐπριώνησαν τὸν προφήτην Ἡσαΐαν, διὰ προσταγῆς τοῦ βασιλέως Μανασσῆ.* D'Arvieux 2, 143. Chrysanthos. *De Binos* 2, 222. *Chateaubriand* 2, 32. *D'Estourmel* 1, 439.

4 *Georg.* 540.

nur eines äſte- und blätterreichen Baumes[1]. Nicht lange nach dem genannten Jahre erwähnte man einer Quadermauer mit zwei Säulen[2]. Den Maulbeerbaum finde ich erſt 1575; er war damals groß und unten eingefangen[3]. 1586 ſchilderte man ihn ſchon als ſehr alt und von Steinen geſtützt[4]. Im J. 1646 hatten die Mohammedaner unter einem Steinhaufen, auf welchem die Äſte eines Maulbeerbaumes zum Theile ruhten, eine Moſchee[5], und noch im J. 1754 einen Altar unter dem Baume[6]. Man gedachte nie mehr eines andern Baumes, als eines Maulbeerbaumes[7]. Damit er ja lange lebe, wurde er auch fortan durch eine Mauer unterſtützt[8]. Einen Haufen Steine, welche im Vierecke den Baum umgaben, ſollen andächtige Juden, um das Grab zu bezeichnen, zuſammengetragen haben[9]. Die Einwohner von Jeruſalem halten den Baum ſo in Ehren, daß, wenigſtens früher, aus Furcht vor einer harten Strafe Niemand es wagte, ein Blatt zu pflücken[10]. Aus Andacht ſtiegen auch die Mohammedaner am Orte, den ſie für heilig hielten, nach der Abwaſchung im Brunnen Siloah auf den Gipfel des Baumes, um hier das Gebet zu verrichten[11]; ſpäter aber thaten ſie es unter dem Baume, und verboten den

---

1 *Fabri.* Da ſtadt noch gar ein ſchöner Boum. Schürpff.
2 Viagg. al S. Sepolcro.
3 Vnnd mit einem pfletz vmbgeben. Rauwolff 342.
4 *Zuallard.* 135.
5 Au lieu du chesne on y a planté un meurier blanc. *Surius* 400. S. auch die ſechsletzte Anm.
6 Schulz 7, 15.
7 Weiß. Troilo 355. Ebenſo, Tait. Schulz. Un grand mûrier blanc (unfruchtbar). *Binos.* D'Eſtourmel irrt ſich. A mulberry-tree of unusual size. *Bartlett* 67.
8 Mit einer etwa 10′ hohen Mauer. Troilo. Son tronc est entouré d'un mur sur lequel on a élevé de petites colonnes de pierre pour apuyer les branches de cet arbre. *Binos. D'Estourmel.*
9 D'Arvieux 2, 142 f.
10 *Binos.*
11 D'Arvieux's Aufſteigen reizte einen Moslem zum bitterſten Zorn. 2, 143 f.

Digitized by Google

Christen eine völlige Annäherung[1]. Heutzutage ist freier Zutritt gestattet. In einem Paroxysmus von Ekklesiomanie, in der man überall Kirchen erblickt, behauptete man, daß hier eine Kirche zu Ehren des Jesaias erbaut war[2]. Über die Echtheit der Stätte darf man sich nicht mehr den Kopf zerbrechen[3], und man mag lieber mit den hier Halt machenden Wanderern und Schäfern[4] an der freundlichen Gegend sich laben.

Der Ort, wo Judas Ischarioth sich erhängte. Um das J. 600 lag er in einem Olivenhaine rechts vom Thore der Stadt Jerusalem, welches mit der Prachtpforte zusammenhing, und durch welches man vom Josaphatsthale her in die Stadt trat, und es stand da ein Feigenbaum, an welchem der Verräther sich aufgeknüpft hatte[5]. Um das J. 670 zeigte man den Ort auf der Hälfte jener Bogenbrücke, westlich ihr nahe, welche, den Zion zur Linken, gegen Mittag über das Thal (Hinnom) sprang[6]. Da zeigte man noch zu dieser Zeit einen großen Feigenbaum, an dessen Gipfel er sich auf-

---

1 *Mariti* l. c.

2 Qui est maintenant terrassée. *Surius* 400.

3 Non sia ciò lontano dal vero. *Mariti* l. c. 170.

4 Who repose under its (des Maulbeerbaums) ample shade, while their flocks are drinking vom Siloahwasser. *Bartlett* 67 sq.

5 Est olivetum et ficulnea, in qua se Judas laqueo suspendit. *Antonin. Plac.* XVII. Im Widerspruche damit sagt der Verfasser an einem andern Orte (XXVII): Vidimus et in uno angulo catenam ferream, cum qua se illaqueavit infelix Judas.

6 Ad cuius (Brücke) medietatem ab occasu ille (vicinus bei Mabillon) habetur locus vbi iudas scariothes desperatione coactus laqueo se suspendit (suspendens disperiit bei Mabillon). *Arculf.* 1, 18. Cod. St. Galli p. 262. Der Auszug von Amodo (Pariser-Ausgabe der geographischen Gesellschaft, 4, 799) hat irrig fons für pons (Brücke). Ich betrachte die nord-südliche, den Zion mit dem Dschebel Dèr Abu Tòr verbindende Brücke als Weg und Wasserleitung von Bethlehem und weiter her. S. oben S. 91. In der Bibel (Matth. 27, 3 bis 5. Apostelgeschichte 1, 18) ist der Ort nirgends angegeben, wo Judas sich erhängte (πρηνὴς γενόμενος); auch ist dort keine Rede von einem Baume. Die Beilagen sind mithin Sachen der Tradizion.

Digitized by Google

geknüpft hatte[1]. Zur Zeit des fränkischen Königthums wies man zwei Stellen, früher eine zur Rechten des Töpferackers mit Bäumen (μοιριχες) bepflanzte, an deren einem Judas sich erhängt[2], später eine andere in der Stadt an der Judasbogengasse[3]. Im vierzehnten Jahrhunderte taumelte die Tradizion von der Nähe der alten Hahnengesangkirche[4] und des Kegelmonolithen (Absaloms)[5] in die Nähe des Blutackers[6] und auf einen Platz eine kleine Strecke vor dem Davidsthore (Jâfathor)[7]. Die neuere Lage auf der linken Seite des Thales Kidron beliebte der Tradizion erst im fünfzehnten Jahrhunderte[8]: rechts (links?) am Wege, wenn man von Bethanien nach Jerusalem ging[9], unten am Ölberge[10], nicht weit vom Dorfe Siloah[11], im Begräbnißplatze der Juden[12], zwei Stadien von

---

1 Ibidem grandis hodie adhuc monstratur ficus de cuius uertice laqueatus pependit. *Arculf.* Cod. St. Gall. p. 263. Ficus ibi magna ac vetustissima stat.. *Amodo.*

2 *Epiphan.* M. 51.

3 La citez de Jerusal. 112. Vgl. B. 1, 211, 249.

4 *Baldensel* 130.

5 The elder tree. *Maundeville* 175. Baldensel nennt keinen Baum.

6 Rudolph v. S. 847.

7 Vor dem tór ein chlainen weg hieng sich iudas an einen veygen pawm. Rechtenstain 98a.

8 Zu dem Brunnen..(Marien), vnd zu Judas Hauß(,) zu dem Baum, da er sich anhieng.. vnd darnach ins Thal. Gumpenberg 444. Daraus geht wohl eine östliche Lage hinlänglich hervor, aber nicht mit Sicherheit eine jenseitige, über dem Thale Kidron. Hingegen läßt Tucher (666) keinem Zweifel Platz: Darnach (vom Grabe Zacharias' im Thale Kidron südwärts) gehet man in das Thal Syloe, vnnd nicht fern auff die lincken Hand am Berg da ist die stett, da sich Judas erhangen hat. S. auch *Fabri* 1, 421. Uebrigens bringt Lussy die Sterbestätte wieder in die westliche Umgebung der Stadt (unferne, wenn man vom Terpentinbaum und Simeonsthurme gen Jerusalem ging. 41) und Adrichomius auf die Westseite Zions (Plan 234). *Quaresm.* 2, 282a.

9 *Georg.* 540. *Anshelm.* 1315.

10 Radzivil 165.

11 Maundrell 105.

12 Radzivil. Schwallart 256. Au milieu. *Surius* 427. *Legrensi* 1, 104. Schubert 2, 573 (nahe). Ueber die Lage vgl. man auch die Ansicht des Oelberges von Zuallart (263, Q), die Risse von

Peters Hahnengesangkirche[1]. Verschiedene Pilger fanden auf dieser Stätte gar Verschiedenes, im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert einen Baum[2] oder Feigenbaum[3], der übrigens schon 1586 nicht mehr gesehen wurde[4], einen Thurm theilweise auf einem Hause[5], ein kleines, hinfälliges Gebäude[6] oder Bogen als Reste eines Bauwerkes, welches, wie der Christ dichtete, die Juden im Angedenken der schönen That errichtet hatten[7], oder einen Felsen[8]. Von einer sonderbaren Idee geleitet, zeigte man auch in der Nähe des Erhängungsplatzes das Haus des Selbstmörders[9], von dem wohl jenes Gebäude und die Bogen nicht verschieden waren. Keine bessere Dichtung war die, daß bei dem verhängnißvollen Baume Helena eine Kirche baute[10]. Schon vor mehr, denn zwei Jahrhunderten

---

Quaresmio und Zwinner (79. Der aufgehängte Judas ist kolossal abgebildet, wie im folgenden Plane), von Chrysanthos (Ἔνθα ἐκρεμάσθη ὁ Ἰούδας), Failoni (15), Schultz (28).

1 *Jod. a Meggen* 105 sq.

2 Gumpenberg. *Fabri*. Ein Baumstrunk. *Georg. Anshelm.*

3 Wilder, unten an Zion (sic!) bei „Pantaneto oder Cancaneto." Tschudi 254.

4 Der Stamm stand noch vor 5 oder 6 Jahren. Schwallart. Abhinc annis 50 erat ibi ficus magna, ut a senibus Jerosolymitis in rebus Terræ s. optime instructis accepi, ad quam proditorem se suspendisse, fama erat: quæ postea aruit, et ablata fuit. *Quaresm.* 2, 282 sq. Hora più non si vide (ficaia) per essere stata sradicata dalli stessi Hebrai. *Legrenzi* 1, 104.

5 Viagg. al S. Sepolcro E3a.

6 Radzivil.

7 *Surius* 427. Arcus sive fornix. *Quaresm.* 2, 282b.

8 Schubert 2, 573.

9 Gumpenberg. (Zwischen dem Oelberge und dem Berge des Aergernisses) unam antiquam domum fornicato opere Judæ Iscariotis. *Fabri* 2, 32. (Auf dem Wege von Bethanien gen Jerusalem links) est domus ejus (Judæ), a Judæis undique propter Christianorum contumelias muro septa et obducta: circa quam est sepultura Judæorum. *Georg.* 540. Gewölbe noch vorhanden. *Anshelm.* 1315. Vgl. *Quaresm.*

10 Gumpenberg 444.

Digitized by

wurde die Echtheit des neuern Tradizionsortes, und zwar von einem Mönche selbst, bezweifelt[1].

Ich komme, ehe ich zu den Gräbern übergehe, noch auf etliche Ruinen, die größtentheils zu den Apokryphen gehören. Die Gebäude Salomos lagen angeblich im sechszehnten Jahrhunderte kaum zwei Steinwürfe vom Orte, wo die Juden einen Angriff auf die Leichenbahre Marias versuchten[2], und im vorletzten Jahrhunderte neben dem Hakeldama, durch Überreste angedeutet[3]. Im sechszehnten Jahrhunderte traf man nordwestlich von Jerusalem ungeheure Trümmer von Gebäuden, die aus gehauenen, sehr großen Steinen bestanden, verschiedene Reihen und bewunderungswürdige Gewölbe bildeten[4]. Vor zwei Jahrzehn machte man auf die Ruine Lûîs (لوبز)[5],

---

1 *Quaresm.* — Woodcock zeigte man auf dem Dschebel Dêr Abu Tôr einen einsamen Baum (of the fir tribo), welcher der wirkliche Baum des Selbstmordes von Judas war, und jener fährt dann fort (226): It is remarkable that at one season of the year the traitor Judas has here a festival, whereat large numbers of the eastern Christians assemble.

2 Tschudi 151.

3 *Legrenzi* 1, 107 sq.

4 Exinde (von den ungeheuern Höhlen nördlich von Jerusalem) amplius Septentrionalem urbis partem obeuntes, vidimus ingentes quorundam magnificorum ædificiorum ruinas, quæ sectis et eis prægrandibus erant firmata lapidibus, multa in eis tabulata, multi ordines, multæ ac mirabiles testudinum sinuositates se nobis offerentes, non parva nos percellebant admiratione (Von da weiter kamen die Pilger zum Stephansthore). *Georg.* 571. Vgl. B. 1, 661; oben Anm. 5, S. 193.

5 Ich hätte wohl schon vorne im ersten Buche bemerken sollen, daß ich ز und س ohne Unterschied mit dem deutschen s wiedergebe. Ich weiß, daß jenes etwas dem z sich annähernd ausgesprochen wird; allein ich konnte beim Hören zwischen dse und sin keinen Unterschied finden. Wollte ich einen solchen festhalten und bei z (für dse) bemerken, daß es beinahe wie s ausgesprochen wird, so würde das Alles recht gewesen sein, wenn ich nur bei der Schreibung solcher Wörter, die ich in den arabischen Wörterbüchlein nicht fand, sicher gewesen wäre;

Digitized by Google

die Ruine El-Birkeh vor dem Thore der Festung, auf die Ruine vor dem h. Hause, die Hâkûret âawasdâ (اعوضا), Othmân Hidschîjeh und Serdechâneh (زردخانه) aufmerksam[1]. Im. J. 1495 lag außerhalb des Stephansthores die Sâwjeh (Zelle) Honud's, einst bestimmt für die Armen Ruais, in der Folge für die Armen Honud's[2].

Gräber.

In Jerusalem bilden die Begräbnisse ein großes Kapitel. Bei Beschreibung derselben unterscheide ich die Begräbnißplätze, welche heute noch benutzt werden, von den ältern Gräbern.

Die gegenwärtigen Gräber der Christen, Mohammedaner und Juden sind im Wesentlichen darin gleich, daß alle — Gruben in der Erde sind, in welche der Leichnam liegend gesenkt wird. Ich nenne diese Art von gewöhnlichen Gräbern Senkgräber[3]. Die Armenier, Lateiner, Griechen, so wie die protestantischen Amerikaner und Anglikaner haben ihre Begräbnißplätze außer der Stadt auf Zion, die einen westlich von En-Ne'bi Dâû'd und vom armenischen Kloster (Haus Kaiphas'), die Engländer südlich davon. Diese Plätze werden um so mehr benutzt, als in der Schlucht Hinnom von den Christen keine Leichen beigesetzt werden; namentlich auch im Hakeldama keine mehr.

Der armenische Gottesacker. Er liegt gleich südlich von der Stadt, westlich am armenischen Kloster; auch sind sogar Leichensteine an der Westmauer desselben eingelassen. In-

bei der Unsicherheit aber könnte dann die Veranlassung von Irrthümern kaum ausgeblieben sein.

1 Scholz 176.

2 *Medschired-din* 124. In der Stadt fand ich eine Sâwjeh el-Echnût. Hätte ich etwa Honud schreiben sollen?

3 S. Golgatha 217.

Digitized by Google

dem er westlich den Begräbnißplatz der römischen Katholiken zwischen sich nimmt, setzt er sich dann weiter gegen Abend fort bis dahin, wo der Zion ins Mittelthal Hinnom abfällt. Die Grabmale sind, wie die der meisten Christen und der Juden, ein vom Boden sich nur gering erhebender, platter Deckel oder Stein[1], fast ohne Ausnahme mit einer Inschrift und mit einigen sinnbildlichen Verzierungen; auf einem Steine sah ich den Umriß eines Kopfes, aber von einer Einfachheit, die an die Kindheit der Kunst gemahnt. Unter den sinnbildlichen Darstellungen verdienen der Stab oder Spieß, Stern, Schere u. s. w. ins Auge gefaßt zu werden. Ein Stab bedeutet Abt, ein Stern Priester[2]. Ein Abendländer, der nicht an das entsprechende Handwerk denkt, darf sich die drollige Deutung ersparen, daß mit einer Schere der Tod den Lebensfaden abgeschnitten habe.

Durch eine schmale, ½' hohe Mauer von diesem Gottesacker getrennt und von der Stadtmauer nur durch den Weg und einen unmauerten Garten geschieden, ist der lateinische Begräbnißplatz[3]. Man lieset unter mehreren bemerkenswerthen Inschriften auch ältere aus dem siebenzehnten Jahrhunderte. Vielleicht findet man noch die auf dem Grabe des

1 Robinson 1, 380. Quei Sepolcri (der Christen) non portano seco nessuna idea di onorificenza, nè contrassegno di nobile, o plebea distinzione, ed ordinariamente con semplice lastra di Pietra liscia, o qualche pezzetto di marmo col nome dell' interrato è quel più che si vede. *Mariti* (Ger.) 2, 145.

2 *Nicolai* de sepulchris Hebr. 105 sq. Auf den Gräbern der Griechen sind die Werkzeuge in roher Weise gebildet, welche die Beschäftigung der Verstorbenen anzeigen. Palæst. 1831, 37. Ich fand bei den Griechen z. B. Mauerkelle, Hammer.

3 Ueber die Lage der verschiedenen Begräbnißplätze sehe man die Grundrisse von Anton de Angelis, Quaresmio und Zwinner (50; heute auch südlichere Gräber), Chrysanthos (*Μνήματα τῶν Χριστιανῶν*), von Robinson, Williams, Schultz, und die zuallartische Ansicht des Hauses Kaiphas' (s. oben Anm. 6 zu S. 157). Weder auf dem robinsonschen (auch der einschlagende Text ist bei Robinson [1, 380] unrichtig), noch auf dem schultzischen Risse sind die Lageverhältnisse richtig bezeichnet. S. den meinigen.

Digitized by Google

ehrwürdigen Pater Angelo, dem man einen marmorenen Grabstein mit Epitaphium setzte[1]. Unter den neuen Grabmonumenten soll dasjenige des Christoph Costigan, aus Dublin, welcher in Folge seiner unbehutsamen Kahnfahrt auf dem todten Meere im J. 1835 von einem Fieber ergriffen ward und in Jerusalem starb, die Wissenschaft mit einem Trauerflor verhüllen. Um wenigstens den Geschmack des Grabstyls aus dieser Stadt probeweise mitzutheilen, füge ich folgende Grabschriften bei, eine französische und deutsche: **Ci-gît Emanuel Nicolas Pillier né à Fribourg en Suisse. Ce fût un habile artiste que l'univers doit regretter. Européens pour lui priez. Décédé le XIX Octobre MCCCXXXVI.** Die deutsche: **Hier ruht Carl Schober aus Waxenberg in Ober Oesterreich Gebuertig in Jerusalem. Als Pilger Gestorben. D. 25. Sept. 1836. 31. Jahre. Alt. Friede. seiner. Asche.** Wie im armenischen, so kommen auch im lateinischen Gottesacker arabische Grabschriften vor.

Am südlichsten und dem En-Nebi Dâû·d am nächsten, westlich davon, wie die übrigen Christengräber, liegt der griechische Leichenacker. Dieser ist etwas kleiner, als der armenische, aber beträchtlich größer, als der wirklich dem Umfange nach geringe der römischen Katholiken. Nicht unstattlich zeigt sich das Grabmal eines höchst gepriesenen Arztes. Mit Abscheu sah ich eine Grabschrift von einer boshaften Hand, wie ich glaube, zerkratzt. Die Grabsteine sind übrigens den armenischen sehr ähnlich. Im griechischen Gottesacker steht ein geringer, trocken gemauerter Friedhof.

Nahe der Nordwestecke der Gebäulichkeiten von En-Ne·bi Dâû·d bietet sich dem Auge ein kleiner, mit einer hohen Mauer eingefaßter und mit einer gemalten Thüre gegen Nord versehener Friedhof der amerikanischen Protestanten dar.

---

1 *Quaresm.* 2, 64b. Vgl. B. 1, 320.

Digitized by Google

Denſelben erkauften 1838 die amerikaniſchen Miſſionarien, faſt durch die Nothwendigkeit getrieben, weil zwei Mitglieder, Thompſon und Dr. Dodge, bereits in Jeruſalem geſtorben waren. Der erſtere wurde ohne Schwierigkeit im griechiſchen Gottesacker begraben; als aber der letztere ſtarb, ward das Begräbniß, von den römiſchen Katholiken auf ihrem Friedhofe verweigert, nur auf dringende Vorſtellung und mit genauer Noth dort erlaubt, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß die Erlaubniß nie wieder ertheilt werden würde. Nun zögerte noch die Behörde mit der amtlichen Beſtätigung des Kaufs; man wollte gern etwa fünfzig Thaler in die Taſche ſtecken, mit der Äußerung des Bedenkens, chriſtliche Leichname ſo nahe am h. Grabe Davids begraben zu laſſen. Man kümmerte ſich indeß um die Behörde wenig, zog im J. 1840 eine Umfangsmauer, und kurz nach dieſem Bau wurde die Leiche eines Kindes mit allen gehörigen Formalitäten beigeſetzt, ohne daß, nach der faktiſchen Beſitznahme, neue Schwierigkeiten zu befürchten ſtanden[1].

Der ältere anglikaniſche Begräbnißplatz liegt im Oberthale Hinnom, wenige hundert Schritte OSO. vom Gottesacker Mamilla[2], ſo wenig auffallend, daß er meinem Auge entging. Der Engländer Bateſon wurde hier im J. 1843 zuerſt begraben[3]. In einem Felſengrabe ruht da der Biſchof Alexander[4]. Ein ſchönes Grabmal hatten (1846) die Engländer auch in der Nähe der anglikaniſchen Kapelle. Im J. 1848 gelang es nach zehnmonatlichem Kampfe dem Biſchof Gobat, einen Acker am Berge Zion, nur einige Schritte unter dem angeblichen Grabe Davids, ſüdweſtlich davon, zu kaufen, in der Abſicht, dieſes Feld als einen Begräbnißplatz

---

1 Robinſon 1, 383.
2 Schultz 28 und Riß.
3 *Lowthian* 101. Um Weihnachten 1843 geweiht. Schultz.
4 In a catacomb hewn out of the rock. *Blackburn* 15.

zu benutzen[1]. Dieser selbst — im eigentlichen Sinne, 1851 nur mit einigen Monumenten, ist klein, der größte Theil ein Garten. Daß die Anglikaner für jüdische Hospitalpfleglinge oder Bekehrte einen Absenker zwischen Siloah und dem Ölberge haben, ist anderwärts gemeldet. Ein christgewordener Jude bereute auf seinem Todbette und kehrte zur mosaischen Religion zurück. Im Kampfe zwischen den Protestanten und Juden wurde der Leichnam mehrmals zwischen dem Thale Josaphat und dem Berge Zion hin- und hergeschleppt, bis, auf den Spruch der moslemischen Behörde, der Verstorbene auf neutralem Boden Ruhe fand[2]. Mögen die Anglikaner eher im Frieden leben mit den verschiedenen christlichen Religionsbekennern auf Zion, die uns hier, auf dem Felde der Dahingegangenen, eben auch nicht das Beispiel christlicher Verträglichkeit geben, oder doch früherhin gaben, bei denen vielmehr die Begräbnißstätte oft der Gegenstand des heftigsten Streites war. Für die Behörde kein besserer Anlaß, als ein solcher, um habsüchtige Zwecke zu erreichen. Alle christliche Parteien versicherten, das Beerdigen koste sie mehr spanische Thaler, als auf dem Platze aufgezählt oder ausgebreitet Raum hätten[3]. Leider fehlt eine gehörige Übersicht der Belastungssummen, und ich weiß einzig aus dem J. 1598, daß nicht bloß der Sandschâk die Erlaubniß für die Beerdigung ertheilte, sondern auch dafür Bezahlung verlangte[4], aus dem J. 1617, daß für die Bestattung jedes Leichnams jenem zehn Zechinen entrichtet werden mußten, weswegen der Platz mit Mauern und Thoren geschlossen war[5], und aus dem J. 1660, daß man dem Kâdhi

1 Calw. Missionsbl., 1848, 56. Man berechnete die Ausgaben auf 350 Pfd. St. Das. 5. Vgl. *Williams* (Mem.) 64. E. W. Schulz 126. Plitt 39. Oben S. 98.

2 *Mislin* 2, 217 sq. Eine andere Lesart s. in der Independance Belge, nach den „Grenzboten", 1853, 240. Vgl. Denkblätter 409.

3 Scholz 183.

4 *Cotov.* 288.

5 *Bénard* 181 sq.

Digitized by Google

für jedes Begräbniß, nach dem Stande des Todten, eine gewisse Summe zu bezahlen hatte[1].

Zur Zeit der Kreuzfahrer lag ein Friedhof und eine Kirche (wahrscheinlich die dazu gehörige Todtenkapelle) außerhalb des Davidsthores (Jâfathor), am Wege gen Bethlehem[2]. Wenigstens konnte dieser Begräbnißplatz nur wenig weit entfernt sein. Im J. 1384 hieß es, daß auf einem großen Platze der Höhe Zions eine sehr bedeutende Zahl von Heiligen begraben war[3]. 1449 ward Stephan von Gumpenberg zu „Montesion" oder neben der Zionskirche zur Erde bestattet[4]. 1458 begrub man auf dem Zion ebenfalls die Griechen[5]. So hatten auch in folgenden Jahrhunderten[6] bis auf heute die Franziskaner, die Lateiner, so wie überhaupt die Christen[7] ihren Beerdigungsplatz auf dem genannten Berge, weil angeblich der Blutacker, die eigentliche Begräbnißstätte der Christen, von der Stadt zu weit entfernt war. Wenn man im ersten Viertel des siebenzehnten Jahrhunderts pries, daß die Begräbnißplätze der Christen, seien diese römische Katholiken, seien sie Akatholiken, der Juden und Mohammedaner gehörig geschieden waren[8], wie sie es auch in unsern Tagen sind, so vernimmt man aus späterer Zeit in Beziehung auf die erstern das Gegentheil[9].

---

1 D'Arvieux 2, 140.

2 Besitzbestätigung vom Papste Cöleſtin zu Gunſten der canonici S. Sepulcri, im J. 1145. Cartulaire du S. Sép. 234.

3 *Frescobaldi* 150.

4 Gumpenberg 445.

5 Vnd iſt an derſelben (großen Zionskirche) ſtat nun ain kirchhof, darein wegrebt man die krychen.. Pelchinger 57.

6 Tſchudi 186. Ihrer Begräbnuß von alters her zugeeignet. Radzivil 160.

7 Um beide Cönacula die Gräber aller chriſtlichen Sekten. *Anshelm.* 1311. Hart am Zionsthore, vor der Stadt. Helffrich 717. *Legrenzi* 1, 113. Haſſelquiſt 144.

8 *Quaresm.* 2, 773a.

9 Ils (Chrétiens) y sont enterrez pesle-mesle de quelque Nation et de quelque Secte qu'ils soient. *Nau* 116. Le cimetiere commun à

Die moslemiſchen Gräber. Man kann von keinem einzigen neuen Grabmale ſagen, daß es prachtvoll ſei. Die Monumente, nach ihrem äußern Sichtbarſein, beſtehen gewöhnlich aus einem etwa $2^1/_2'$ hohen, menſchenlangen und -breiten, Oſt-Weſt gerichteten Steine, der auf einem allſeitig zwei bis drei niedrige Stufen bildenden Poſtamente von kleinen Quadern ruht. Der eigentliche Grabſtein oder der Grabdeckel hat oben eine kleine Vertiefung, am Kopf- und Fußende einen kurzen, ſchmalen Pfeiler oder auch einen Turban, oder eine Scheibe auf der Oberfläche[1]; jene Vertiefung (zur Aufnahme von Waſſer?) ſoll ein Lacrymatorium ſein, um die Trauerthränen der Wittwen, wenn ſie über den Hingang ihres Hausvaters weinen, aufzufaſſen[2]. Im ſechszehnten Jahrhunderte meldete man, daß die geringſten Gräber mit einem langen, 4′ hohen Steine geehrt waren, den verſchiedene Blumen umgaben, auf daß die Vorübergehenden, wenn ſie abpflücken oder am Dufte Gefallen finden, für die Seele derjenigen beten, über deren Leichnamen ſie gepflanzt wurden[3]. Farbenſpiel bemerkte ich nirgends, ebenſo wenig ein Luftloch des Grabes, was wohl ſehr unzweckmäßig wäre. Wirklich verſpürte ich nirgends einen Verweſungsgeruch[4], obſchon ich kreuz und quer über alle Begräbnißplätze wandelte, und obſchon ich gerne zugebe, daß die Leichen tiefer verſenkt werden ſollten. Beim Graböffnen bedient man ſich einer Hacke, um die Erde aufzulokern, und einer kleinen, ſpa-

---

tous les Chretiens, de toutes sortes de rites. *Ladoire* 152. Ebenſo Nartti (Ger. 2, 144 sq.), mit dem Zuſatze: quantunque però sembri che sul luogo medesimo abbiano fra di loro presa una distinzione, nella quale non si è imbarazzato il Governo.

1 Untreu iſt das Bild eines Grabes in Palæst. 1831, 39.

2 *Wilde* 2, 375 sq. Vgl. Ruſſell's Aleppo 2, 436; meine Luſtreiſe 2, 174; *Lane* 2, 305.

3 *Villamont* 474.

4 Robinſon (1, 386) und Smith bemerkten einen Geruch, von den in den „flachen" Gräbern modernden Leichen her, zu einer wärmern Jahreszeit.

Digitized by Google

tenähnlichen Schaufel ganz von Holz, um sie wegzuschaffen[1]. Es ist gewiß, daß die Mohammedaner Jerusalems, im Verhältnisse zur Bevölkerung, einen ungeheuern Begräbnißplatz haben, wahrscheinlich auch wegen Mangel einer bestimmten Begräbnißordnung. Die Moslemîn haben folgende Friedplätze (Turbet).

Der Begräbnißplatz beim Goldthor (Turbet Bâb er-Rahmeh) beginnt hundertunddreißig Schritte nördlich von der Südostecke der Stadtmauer westlich über dem Thale Kidron, streicht gegen Mitternacht bis zur Nordostecke der Stadt, zuerst als ein schmaler Saum[2]. In der Nähe des Stephansthores erstreckt sich der Leichenacker beinahe halb in den Grund jener Schlucht. Er ist mithin umfangsreich und gleichzeitig dicht mit Gräbern besetzt. Auf manches Grab wurde einige Sorgfalt verwendet. Mehrere Grabmale haben Verzierungen (Arabesken) und arabische Inschriften, so daß sie freundlich erscheinen. Doch sind die meisten Gräber häßlich. Von Grabkapellen steht nur noch eine südöstlich nahe dem Stephansthore. Neben ihr haben sich ziemlich weitläufige Grundmauern einer andern Grabkapelle, eines Lagerplatzes für Leute, welche Jerusalem besuchen, erhalten. Schon zur Zeit der Kreuzfahrer war beim Goldthore ein berühmter Begräbnißplatz; die bei der Eroberung von Jerusalem im J. 1099 Gefallenen fanden hier eine Ruhestätte. Die Gräber besuchte man am zweiten Tage des jährlichen Siegesfestes[3]. Im Jahre 1495 wurde der Begräbnißplatz beim Barmherzigkeitsthore (Bâb er-Rahmeh) als der nächste beim Haram allen andern Gottesäckern vorgezogen. Die Begräbnißkapelle auf der Nordseite baute der êmîr Kansu

---

1 *Lowthian* 97.

2 Und unebner. Schubert 2, 543. Robinson.

3 Circa.. portam. *Joh. Wirzburg.* 498, 521. Das B. 1, 161 erwähnte Thor mit dem Kreuz ist vielleicht Ueberrest eines Kreuzfahrermonumentes.

Digitized by Google

el-Badawi, Statthalter Syriens, bei seinem Besuche der Stadt, die er im Jahre der Hedschra 892 (1487) verließ, und er vollendete sie 895 (1490)[1]. Der Meblewigräber habe ich bereits gedacht[2]. Zu seiner Zeit durften die Christen diesen Platz nicht betreten[3].

Der Begräbnißplatz Sahera liegt kaum vierhundert Schritte nordöstlich vom Damaskusthore, also im Norden von Jerusalem, auf dem Hügel, welcher auf der Mittagseite die Jeremiashöhle birgt. Der Lage nach ist dieser Gottesacker der ausgezeichnetste wegen der Höhe und angenehmen Aussicht. Wie entzückend mochte letztere einst auf dem Kastelle gewesen sein. Oft gibt es hier Besuche, vielleicht auch wegen der freundlichen Lage. Die Gräber, einen eher großen Umfang einnehmend, sind ziemlich baufällig. In der Überlieferung Iben Omer's heißt es, daß das Land des Gerichtes — Sahera, das will im engern Sinne sagen, eine Ebene, genannt sei. Die Reisenden verdoppeln ihre Schritte, um da herauszukommen; denn sie weilen da nicht. Auf dem Hügel fanden sich schon im J. 1495 Gräber der Moslemin[4]. Sehr wenig christliche Pilger waren auf diesen Begräbnißplatz aufmerksam[5].

Der Begräbnißplatz Mamilla[6] (Turbet Mamilla[7]) fängt an siebenhundert Schritte westlich vom Jâfathor[8], und

1 *Medschired-din* 134 (in *Williams'* Mem. 163).
2 B. 1, 156 f. Russell a. a. O. schreibt Meverlewi (290) und (295) Maulewi oder Mawlewi (mim, wau lam, wau, ie), d. i. Tanzderwisch.
3 *Fabri* 1, 368. Vgl. B. 1, 141, 157. Auf dem Plane von Schweigger (304) die „Türckische Begräbnus" (Q) ziemlich N.
4 *Medschired-din* 133. Vgl. oben S. 198.
5 Salzbacher 2, 156. Robinson 1, 388.
6 Der Name Mamilla soll aus den Worten Ma min allah (was von Gott) oder, wie Andere wollen, aus Bab Allah (Gottesthor) verdorben sein. Die Juden geben den Namen Beit Mollo und die Christen Babyla. *Medschired-din* 134. Vgl. oben S. 180.
7 Riß von Schultz. Der Gottesacker schon auf Siebers Plan.
8 Prokesch 121. Vgl. *Medschired-din.*

Digitized by Google

dehnt sich in der Oberthalung Hinnom, den Mamillateich[1] und die sogenannte Löwenhöhle umschließend, aus, nördlich der Breite nach beinahe bis zur Jâfaer-Straße aufsteigend, und von Morgen nach Abend bis unferne von den zwei Säulen, welche Ibrâhîm-Pascha für Windmühlen errichtete, drittehalbhundert Schritte weit sich erstreckend. Der Begräbnißplatz ist hiemit sehr groß, ja der weiteste[2], und enthält manche Grabkuppeln, sowohl geschlossene, als offene. In letzterem Falle ruht eine Kuppel (Mustabi) auf vier Eckpfeilern, und unter ihr ein gewöhnliches, aber mehr verziertes Grabmal[3]. Viele Ruinen verkündigen ehemalige Gräberpracht. In der Nähe des Mamillateiches zeigt man Ko'mari ed-Dscheidschâ'n, eine Kuppel. Während meines Besuches waren einmal an zwei Orten Steinhauer mit Bearbeiten von Grabsteinen beschäftigt; auch ein alter, schon behauener Stein wurde wieder frisch zugehauen. Oft sieht man eine Gruppe Frauen auf Besuch dieser Gräber[4]. Vor nicht langer Zeit fand man in einem Gewölbe viele Gebeine, auch etwa dreißig Schädel. Man erfuhr, daß die Leichname hingerichteter Missethäter, z. B. Soldaten, nachdem ihre Köpfe abgenommen waren, dorthin geworfen wurden[5]. Wie alt gerade die vorhandenen Grabkapellen seien, läßt sich schwerlich bestimmen; ich vermuthe, daß im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderte das Meiste gebaut wurde[6]. Der Gottesacker ist allerdings alt, selbst wenn man nicht die Märtyrergräber (Mamillakirche) dazu rechnet.

---

1 Robinson 1, 396. Schultz 28. Vgl. oben S. 40.
2 Die weitläufigsten von allen Gräbern. *Medschired-din* 134. Robinson.
3 Ebenso fand die Grabkapellen (una specie di Tempietto aperto) neben der östlichen Stadtmauer, N. und S. vom Stephansthore, Mariti (2, 9).
4 Rührend bestreuten viel Frauen die Male mit Rosen. Prokesch.
5 *Lowthian* 95 sq.
6 Die zerstreut liegenden Gräber sind alt, ja einige hochalt aussehend. Robinson.

Digitized by Google

Sarazeniſche Helden wurden hier ſchon im J. 1187 begraben oder wenigſtens in dieſem Jahre gefallene Häupter von den Pilgern in der Gruft Mamilla zu Jeruſalem beſucht[1]. Im J. 1495 erwähnte man die Gräber Mamilla nur kurz[2], und ſelten gedachte ihrer ein chriſtlicher Pilger[3].

Die Gräber Kebkebi fanden ſich 1495 nahe beim Begräbnißplatze Mamilla. Sie waren ein ſtattliches Gebäude, aufgeführt vom êmîr Ala ed-Din Aidi Ghadi Iben Abdallah el-Kebkebi, und dieſer, geſtorben im J. 688 (1289), iſt hier beerdigt[4].

Die Sâwjeh (Zelle) Kaimeri's war 1495 eine Kuppel von ſtattlichem Bau außerhalb Jeruſalem im Nordweſt, wo die Gräber mehrerer Tapferer vom heiligen Kriege ſich fanden; z. B. das Grab des êmirs Haſam ed-Din Haſan Ben Ali el-Kaimeri († 648 [1250]), des êmirs Haſam ed-Din Chiſer el Kaimeri († 661 [1262])[5].

Die Gräber der Märtyrer lagen im J. 1495 nahe dem Begräbnißplatze Sahera und dem öſtlichen beim Goldthore; wenige Leute aber ließen ſich da beerdigen[6].

1495 erwähnte man auch die Gräber Kalenderi's

---

1 Arabiſche Chronik von Schahâb ed-Din Abu Schamah, der im Hedſchrajahre 599 (1202) geboren wurde. In Jeruſalem fiel auch ſein Aeltervater, wie ihm ſein Vater erzählte. Wilkens Kreuzzüge 5, VIII. Dieſem Abendländer wäre, nach ſeinen Bemerkungen über ماسلح, das heutige Mämilla der Araber wohl willkommen geweſen.

2 *Medschired-din.*

3 Von der Südweſtecke der Stadtmauer kam man in den Walkeracker, wo ein Hain mit Moſchee und Begräbnißplatz der Sarazenen war. *Fabri* 2, 118. Sepolchri de' Turchi (mit Kuppeln überſäet). Zuallarts Anſicht der Weſtſeite von Jeruſalem, 120. Prokeſch, Robinſon, Schultz.

4 *Medschired-din.*

5 *Medschired-din* 124.

6 *Medschired-din* 134. Schultz (28) führt Gräber der Märtyrer (Kebûr el-Mudschâhedin) W. von Jeruſalem, nördlich der Straße nach Jâfa an. S. auch den Grundriß.

Digitized by Google

außer der Stadt. In der Mitte stand ein Oratorium, bekannt als Kalenderîjeh, in welcher große Gebäude waren. Eine griechische Kirche ging in dieses Oratorium über; sie hieß rothes Kloster, und die Christen hielten viel darauf. Der Schêch Ibrâhîm Kalenderi vereinigte daselbst arme Kalender (eine Sekte von fanatischen Fakîr), zur Zeit der Frau Tonsok, Tochter des Abdallah Almosaffer, welcher ein großes Gebäude, das Haus der Frau Tonsok, und nahe der Nâsirpforte das Dâr el-Akba aufführte. Durch die Wohlthaten dieses Schêchs entstand das Kloster im J. 794 (1391). Der Bau muß schlecht gewesen sein; denn er stürzte schon 893 (1487) zusammen. Man sah dort die Gräber der berühmtesten Personen von Jerusalem[1].

Das Weli Schèch Dschèrrâ·h[2], wo dieser begraben liegen soll, ist kein großes Gebäude, wenige Minuten nördlich unter den Königsgräbern, im Norden von Jerusalem, an der Damasker-Straße. Es dient auch als Chân. Ich ging in den Hof des Kuppelgebäudes, worin ein Sader (eine Art Thymian, thymnus serpillus Forskâl) stand. Der hier wohnende Schêch behandelte mich sehr freundlich. Ursprünglich war das Gebäude eine Zelle, Sâwjeh Dscherrah genannt, und beschenkt von dem êmîr Hasam ed-Din Iben Scheref ed-Din Issa el-Dscherrâhi, einem der êmîr des Königs Salâh ed-Din Jusuf Iben Ejub; jener starb 598 (1201)[3]. Nach der Aussage des zeitgenössischen Arabers war hier das Grab des Husein Iben Isai el-Dscherrâhi, der ein Gefährte des Jerusalembezwingers und Chalifen Omer gewesen

---

1 *Medschired-din* 134; bei *Williams* (Mem.) 163 sq. Vgl. B. 1, 217. Nach dem Texte kann ich nicht sagen, wo die Gräber lagen; die Vermuthung würde mich nach dem Westen der Stadt führen.

2 So hörte ich aussprechen. Berggren schrieb (3, 82): Moschee Scheich Djerâh. Das arabische Wort Dscherrâh, Dscherrâhi bedeutet Wundarzt.

3 *Medschired-din* 121.

Digitized by Google

sei[1]. Im J. 1674 hatten die Mohammedaner in der Nähe der Königsgräber eine Moschee, die sie zu Ehren eines Wundarztes, welcher ihrem Propheten den Kopf rasirt und den Bart zugerichtet habe, mit Andacht besuchten[2].

Das Weli Ka·sser esch-Schêch, ein ziemlich großes, dabei wenig ansehnliches Gebäude, liegt nördlich nahe der Stadt, östlich vom Begräbnißplatze Sahera.

Das We·li Ku·bbet el-ârbî·n, gegen dreihundert Schritte östlich vom Kafer et-Tûr entfernt, 3709′ (engl.) über dem todten Meere und 2397′ über dem Mittelmeere[3], ist eine in sehr baufälligem Zustande befindliche Kuppel, umgeben von moslemischen Gräbern, unzweifelhaft der Ölberger. Im J. 1508 war vom Ölberge drei Stadien gegen Ost auf einem höhern Orte, als die Stätte der Himmelfahrt Christus' ist, angeblich das Grab der Schwester Mohammeds, einer Prophetin der Sarazenen[4]. Vor einem Jahrhunderte hieß der Ort bei den Arabern „Selman Taschi" oder Stein Salomos, vermuthlich wegen eines daselbst befindlichen großen, gewölbten Grabes neben verschiedenen mohammedanischen Gräbern[5]. Erst in der neuesten Zeit schenkte man dem Weli wieder mehr Aufmerksamkeit[6].

---

1 Robinson 1, 399. Das Weli auf Schultz' Plan.
2 *Nau* 322. Ich übersetzte barbier mit Wundarzt.
3 Nach Major Symonds bei *Blackburn* 31. Vgl. Siloahquelle u. Delb. 69.
4 *Anshelm.* 1305. Ich weiß nicht recht, ob Stellen Quaresmio's und Zwinners hieher passen. Ersterer sagt (2, 319): (Geht man von der Stelle der Himmelfahrt rechts aus gegen Nord) est quædam habitatio ad instar demissæ turris in quadam planitie, ubi nulla est ecclesia, sed locus orationis Turcarum, et circumcirca Maurorum domunculæ. Ebenso Zwinner (271), mit dem Beifügen: „Vnden her hab ich wargenommen, daß es gepflastert mit Mosaischer Arbeit, von der Höhe oben auff, so es klar, kan man gar füglich das todte Meer, sambt dem Fluß Jordan sehen." Der Franziskaner schließt auf eine eingegangene Kirche.
5 Pococke 2 §. 39. Er kam von den Viri Galiläi, weiter gegen Ost, an den Ort, wo man das todte Meer sehen konnte.
6 Robinson 1, 392. Sein und Schultz' Riß.

Digitized by Google

Die Gräber der Juden, von diesen Beth Haim (Haus der Lebendigen) genannt[1]. Ihr vornehmster Begräbnißplatz liegt dem größten Theile nach am abendlichen Abhange des Ölberges[2], östlich über den Monolithen am Kidron, südwärts bis nahe zum Dorfe Siluà'n und aufwärts bis unferne von den Gräbern der Propheten sich erstreckend, durchschnitten von dem Südwege, welcher von Jerusalem nach Bethanien führt, gegenüber von dem alten Tempelplatze. Der Gräberacker ist sehr groß[3]. Das Grab hat eine Tiefe von $2^1/_2$'[4], und der Leichnam wird niemals in einen Sarg, sondern unmittelbar in die Erde gelegt, und über demselben dann eine Wölbung von Steinen gebaut[5]. Das Denkmal stellt einen mit einer hebräischen Inschrift versehenen, flüchtig bearbeiteten, auf dem Boden wie ein Deckel liegenden, ein wenig nach Südwest abfallenden[6] Kalkstein vor. Im Ganzen ist das Äußere wenig gefällig und eher ein Zeugniß von Nachlässigkeit[7]. Die Inschriften sind wenig bemerkenswerth[8]. Es soll keinen Grabstein geben, von welchem es sich mit Sicherheit bestimmen ließe, daß er älter wäre, als etwa zweihundert Jahre[9]. Daß die Juden eine Vorliebe für die Bestattung im h. Lande, zumal

---

1 *Wilson* 2, 613.

2 Robinson 2, 169. S. auch oben S. 208, Anm. 9 zu S. 209, die bekannten Grundrisse, namentlich bei Carmoly die Tombeaux portant les Epigraphes et les noms, so wie Zuallarts Westansicht des Oelberges (144, I), de Bruyn (N. 122, D).

3 Umfang von ½ Stunde. Mayr v. A. 324. ¼ Meile groß. Scholz 181.

4 Nur 18'' oder höchstens 2' tief. Palæst. 1831, 41.

5 Schwarz in Preiswerks Morgenl., 1838, 123.

6 Scholz 181. Robinson 2, 169.

7 Les pierres du cimetière des Juifs se montrent comme un amas de débris. *Chateaubriand* 2, 34. Sehr schön gehauene Steine. Mayr v. A.

8 Scholz 181. Das Gegentheil meint Berggren (3, 56).

9 Schulz 41.

Digitized by Google

im Thale Josaphat hegen, habe ich anderswo gesagt[1]. Zu seiner Zeit fühlten sie sich besonders angezogen nach dem Orte, wo, laut der Sage der Christen, Judas sich entleibte[2]. Im sechszehnten Jahrhunderte gab es im Begräbnißplatze eine Lache, in welcher allezeit eine Lampe brannte, und von welcher die Juden sagten, daß ihr Messias daselbst heraufkommen werde; kein Christ durfte hinzutreten[3]. Es ist kaum nöthig, zu erinnern, daß auch die Juden ihre Gräber besuchen, zumal zahlreich am Gräberfeste[4]. Obschon der Begräbnißplatz den Israeliten gehört, so müssen diese dennoch eine schöne Summe bezahlen, namentlich dafür, daß die benachbarten Siluâner die Gräber in Ehren halten; auch sind die Rabbi genöthigt, dann und wann den Türern, wenn diese darum einkommen, ein Geschenk zu machen, das im Jahre etwa auf 10,000 Piaster steigen mag. Nicht lange vor dem J. 1846 kauften die Juden von den Ölbergern zum alten Platze ein Stück Boden im Betrage von 10,000 Piastern. Für diese Zahlleistung erhalten denn dieselben das Recht der freien Nutznießung[5]. Könnte man die Summe zusammenzählen, welche die Juden schon seit Jahrhunderten den Mohammedanern entrichten mußten[6], sie würde sonder Zweifel ein Ungeheures be-

1 Denkblätter 486 f. S. auch *Surius* 409. *Thevenot* 2, 582. *Nau* 301. *De Bruyn* 263a. Robinson. *Wilson* (nach Buxtorf. Synagoga Judaica p. 31 sqq.; dessen Liber Cosri p. 73 sq.). Strauß 234. Auch nach Ignaz v. Rb. (121) wurde letztwillig verfügt, „Todten-Cörper auß der Christenheit nacher Jerusalem zuführen, in dem Thal Josaphat zubegraben."

2 *Surius.*

3 Radzivil 358.

4 De Forbin 194. Vgl. B. 1, 625.

5 Si quelque membre.. vient à mourir, son compagnon ira, pendant la nuit, l'enterrer furtivement (?). *Chateaubriand* 2, 151.

6 Les Juifs donnent tous les jours un sequin,.. sans compter ce qu'ils païent pour chaque place. *Thevenot* 2, 582. Ebenso *de Bruyn* 263a. Terra comprata da costoro à caro prezzo.., con la speranza di conseguir anch' essi qualche vantaggio, e pagano al Bassà per cadauno che viene seppolto un Zecchino. *Legrenzi* 1, 104. Ein Jude bezahlt an den Muteſellim für ein Grab 8 Piaſter.

Digitized by Google

tragen. Ich finde die jüdiſchen Gräber nicht vor dem Jahre 1334 erwähnt; ſie lagen öſtlich von Jeruſalem[1]; in der erſten Hälfte des ſechszehnten Jahrhunderts an der Weſthalde des Thales Joſaphat[2]. Wahrſcheinlich bewog dann, im Laufe desſelben, Mangel an Raum zur Überſiedelung auf die Oſtſeite des Thales, wo man das Leichenfeld wenigſtens im J. 1583 antrifft[3]. Es lag im ſiebenzehnten Jahrhunderte mehr unten (Oſt) gegen das Thal und gegen Siloah[4].

Einen zweiten, jedoch kleinen Begräbnißplatz beſitzen die Juden ſüdweſtlich über der Quelle Siloah am Zion, dem Hakeldama gegenüber[5]. Als um das J. 1840 die ſpaniſchen Juden ein Stück Boden am Fuße Zions, gegenüber dem Dorfe Siloah, zu Beſtattung der Todten kauften, kamen ſie beim Aufwerfen einiger Gräber auf eine Höhle, welche zwei mit Menſchenknochen gefüllte Sarkophage enthielt; allein beim Berühren fielen die Gebeine in Staub[6]. — Einen dritten kleinen Begräbnißplatz haben die Juden ſüdlich über dem Unterthal Hinnom da, wo die Felſengräber mit hebräiſchen Inſchriften

---

Sieber 115. Die Gräber um die vermeintliche Todesſtätte Judas' warfen viel Geld in die Kaſſe des Paſcha. *Surius* 409. Une grosse somme. *Nau* 301.

1 Là se trouve la vallée de Josaphat, le torrent de Cédron, Bethphage, et le cimetière pour les Israélites. *Ishak Chelo* 235.

2 Tſchudi 236. En bas, dans la vallée de Josaphat est la demeure des vivants d'Israël, où est la fontaine de Siloë. Tomb. des Patriarches (Cippi Hebr.) 442.

3 Radzivil.

4 Am Aergernißberge ſteht nur ein armes, kleines, von Juden bewohntes Dorf, das man Gehennam oder Hölle nennt. Die Häuſer deſſelben ſind faſt alle in den beinahe wie Tuffſtein mürben Felſen gehauen, und die Juden laſſen ſich in der Hölle begraben, vermuthlich deswegen, damit ſie einen kürzern Weg dahin haben. D'Arvieux 2, 144 f. Ein ſchmählich intoleranter, witzig ſein ſollender Schluß. Les Juifs ont leurs Sepulcres.. depuis le Pont (unterer).. jusqu'au village de Siloan. *Nau.*

5 Scholz 183.

6 The Talmud.. informs us that it was the custom of the Jews to bury their dead in a particular place, and, after the flesh was destroyed, to.. place them (the bones) in some vault. *Ewald* 239 sq.

Digitized by Google

zerstört worden sind. Er heißt Kebûr el-Karaîn[1]. Im J. 1660 dienten in der Nähe des Hakeldama Felsenhöhlen den Juden zum Begräbnisse[2]. Noch liegt ein Gottesacker der Karaiten unter der Südostecke der Tempelarea (Stadtmauer), an der Westseite des Thales Josaphat, gleich über dessen Grund. Die Grabsteine haben keine Inschriften, und so ist es wohl möglich, daß ihre Bedeutung den Reisenden entgeht.

Ich gehe nun zur Beschreibung der zahlreichen[3] alten Begräbnisse über, mit der Erinnerung, daß meine Schrift über Golgatha das Allgemeine über die Gräber dem Wesentlichen nach völlig enthält, und mir in dieser Beziehung wenig beizufügen übrig bleibt. Vor Allem soll ich bemerken, daß ich den altjüdischen Karakter den Schiebgräbern oder den Kokim des Talmuds nicht mehr mit einer gewissen Ausschließlichkeit vindiziren möchte. Denn nicht nur fand man bei Tripolis Schiebgräber[4], sondern auch in Bawian, etwa eine Tagreise

---

1 Die schismatischen Juden, die Karaiten, pflegen oben auf diesem Berge (Hakeldama) zwischen Steinhaufen und auf den Steinfeldern ihre Todten zu bestatten. Berggren 3, 70. Kirchhof der Karaiten mit langen, oben halbrunden Grabsteinen und neuen hebräischen Inschriften. Krafft 190.

2 D'Arvieux 2, 141.

3 Ich zählte in dieser Gegend, westlich und nordwestlich eine halbe Stunde von Jerusalem, über 50 in den Felsen gehauene Gräber. Scholz 178. Zahllos im N., O. und S. von Jerusalem. Robinson 2, 175.

4 Der Plan zeigt 2 Kammern je mit 6, 1 mit 7 und 1 mit 11 Schiebgräbern, hier selbst in den Winkeln, dort nur an den Seiten. Maundrell (Paulus' S.) 1, 32 f. Im Original heißen die Schiebgräber cells for corpses (Wright 401); sie maßen in der Länge 8½' und in der Breite und Höhe (square) 3' 3''. Merkwürdigerweise führen von der Vorkammer 1 zwei Gänge neben einander in eine Kammer (4) mit einem Bankgrabe, von der es auf einer Treppe in die Grabkammer 5, mit 3 Schiebgräbern rechts und ebenso viel links, hinab- und von dieser Kammer geradeaus in eine Kammer (6) ohne Schiebgräber (vermuthlich aber mit Bankgräbern) hineingeht. In einem andern Grabe hatten die Schiebgräber 18' Länge. Ich setze voraus, daß man meine Beschreibung der 4 Grabarten, des Senk-, Schieb- (Ofen)-, Auflег- (Bank-) und Einleg- (Trog-)Grabes, aus Golgatha 217 ff. kenne.

von Mosul, hinter einer großen Tafel, die einen ausgehauenen Stier enthielt[1]. Wie aber erstere länger (wenigstens $8^1/_2'$), als die jerusalemerischen sind, so letztere kürzer ($4'$), so daß in dem einen Falle noch Kinder Platz hatten, und in dem andern wohl die Unterschenkel zurückgebogen werden mußten. Ob die Juden vor dem babylonischen Elende die Schiebgräber schon kannten und aushieben, wage ich nicht zu entscheiden; sicher ist es, daß sie, wenn solche Gräber ihnen früher unbekannt waren, diesen Baustyl aus dem Exil nach Jerusalem verpflanzen konnten. Übrigens war es ebenso leicht möglich, daß die Grabwerke der Phönizier, welche, wie aus der h. Schrift bekannt ist, den Juden ohnehin in der Architektur aushelfen mußten, von diesen nachgeahmt wurden. Ich will nun auf die Schiebgräber dieser Stadt noch etwas näher eingehen. Die Zahl in einer Kammer steigt von einem oder zwei Gräbern bis auf etwa ein Dutzend und in einer Kammergruppe oder Kammerabtheilung von zwei oder drei bis auf etwa vierzig. Die Gräber der Richter und Propheten zählen am meisten. Die Form der Schiebgräber ist nicht überall gleich. Die einfachern und zwar die meisten haben vornen und hinten die nämliche Breite, andere dagegen einen Hals oder einen engern Anfang. Dieser Hals ist entweder eine Verengerung auf einer Seite, wie in den Gräbern Jakobs, oder auf beiden Seiten, wie in den Gräbern der Könige. Einige von den letzteren haben zwei Hälse, d. h., an dem von der Kammerwand entfernten Ende führt ein zweiter, nur kürzerer Hals in ein um die Hälfte oder auch noch kürzeres Grab, welches mit dem langen Schiebgrabe an einer geraden Linie liegt; oder auch es springt an einer Seite des letztern ein kurzer Hals eines länglichen Nebengrabes rechtwinklicht ab.

Deuten wir die älteste Geschichte der Jerusalemer-Grä-

1 Roß in Layard's Niniveh (Deutsch von Meißner) 263 f.

Digitized by Google

der an, so wissen wir, um nicht zu berühren, daß die ältesten Geschichtsurkunden uns über die Lage der Prophetengräber im Dunkel lassen, bereits aus Vorhergehendem, daß jüdische Könige von David an ihre Grabstätten in der Stadt Davids hatten. Es gab indeß auch andere königliche Gräber, als diese uralten davidischen. In der Geschichte der Könige Joas und Achaz wurde überliefert, daß sie zwar in der Stadt Davids, nicht aber in dem Begräbnisse der Könige beigesetzt worden seien[1]. Manasse und Ammon fanden die Todesruhe im Garten des manasseschen Hauses, im Garten Oza's[2]. Der aussätzige König Uzia wurde zwar auch in der Stadt Davids, neben seinen Vätern, aber im Felde (um das Mausoleum der Könige) begraben[3]. Wenn gesagt wurde: Von dem ganzen Thale der Leichen, sammt dem ganzen Acker, bis an den Bach Kidron, bis zu der Ecke am Roßthore gegen Morgen[4], so dürfte ohne Zweifel ein Begräbnißplatz verstanden werden. Im zwölften Jahrhunderte fand man im Angesichte von Jerusalem drei Begräbnißplätze der alten Israeliten und da auch ein Grab, dessen Inschrift ihr Zeitalter anzeigte[5].

Ehe ich nach diesen nachträglichen allgemeinen und diesen historischen Bemerkungen zur Beschreibung der einzelnen Grä-

1 2. Chron. 24, 25 (vgl. 2. Kön. 12, 22); 2. Chron. 28, 27 (2. Kön. 16, 20). Vgl. oben S. 145.

2 2. Kön. 21, 18 (vgl. 2. Chron. 33, 20); 2. Kön. 21, 26.

3 2. Kön. 15, 7; 2. Chron. 26, 23. Vgl. Bachiene 2, 1, 337 f., besonders das gar Ausführliche von Saulcy (2, 240 sqq). Dieser will, seiner Hypothese zu lieb, in den Chron. und Kön. Widersprüche gefunden haben; ich sehe sie nicht so ganz ein. Wurden einige Könige auch nicht in Davids Mausoleum beigesetzt, so doch immerhin bei ihren Vätern, in der Stadt Davids, obzwar außerhalb dieses Mausoleums. Erst wenn die biblische Konkordanz, so zu sagen, unmöglich ist, dürfen wir vernünftige Vorstellungen mit einer Diskordanz retten.

4 Jerem. 31, 40. Ich enthalte mich einer Muthmaßung über die Lage des Leichenthales, welches ältere Schriftsteller in der heutigen Stadt selbst, östlich von der Grabkirche, suchten (Golgatha 309), und über die Gräber der „Leute vom Volke" s. bei Schultz (68) nach.

5 *Benjam. Tudel.* 44.

Digitized by Google

der schreite, kann ich nicht umhin, dem Leser, zu seiner Beruhigung, zu melden, daß die Luft in allen Grabhöhlen nicht schlecht war; denn die Kerze brannte lebhaft, und ich athmete, wenn nicht gerade beim Schlüpfen die Brust gepreßt war, mit Leichtigkeit. Ich spreche wohl aus einer reichern Erfahrung, als ein anderer Pilger sprechen könnte, da ich viel Stunden in der merkwürdigen Unterwelt der Gräber verbrachte[1].

Die Gräber an der Südseite der Hinnomschlucht. Nahe unterhalb des Weges von Jerusalem gen Bethlehem ziehen sich bis nahe zum Brunnen Hiobs hinab zwei Felsenwände über einander, mit einem geringen Zwischenraum (Absatz), der sie theilt. An der untern Wand, die 30 bis 40′ hoch steigen mag[2], sieht man sehr wenig Höhlen, an der obern dagegen die mehrsten, und man darf wohl sagen, sehr viele, in die man gemeiniglich in der Richtung Nord-Süd gelangt. Bei der Karakterisirung der Gräber im Allgemeinen stellte ich auch die Gräber Hinnoms zu meiner Verfügung, und ich werde nicht in den Fehler gerathen, Gesagtes ohne Noth zu wiederholen. Indessen finde ich mich bewogen, hier dasjenige einleitungsweise voranzuschicken, was Andere im Allgemeinen über die Gräber Hinnoms, das Hakeldama nicht inbegriffen, mitgetheilt haben. Die Menge derselben fiel schon manchem Pilger auf[3].

---

1 Die „mephitische" Luft hielt Röser (430) und Salzbacher (2, 156) von weiterem Eindringen ab.

2 So schätzte auch Krafft (190). Meistentheils eine senkrechte Felsenwand 20 bis 40′ hoch, mit andern Felsenschichten höher hinauf. Robinson 2, 176. An der Südwand des Hinnomthales, über dessen Boden sehr wenig erhaben. Clarke 204 f. S. auch den Plan von Aldrich und Symonds. Auf den Grundrissen von Sieber, Berggren, Robinson u. A. sind die Gräber mit dem Griffel der Phantasie gezeichnet.

3 *Fabri* 1, 422. Seydlitz 478. Seynd vil Höle vnd Löcher vnder die Erden. Villinger 88. An diesen ort viel und mannigfaltige andere (Judengräber) herumb gesehen. Breüning 249. Ci sono molte grotte simili, e sepolture sontuose. *Zuallard.* 138. Eine große Menge von Todtengrüften. Pococke 2 §. 34. Unter dem Hakeldama Begräbnißhöhlen in Menge. Korte 109 f. Clarke.

Digitized by Google

Die bemerkenswerthen Gräber[1], wenn auch manche roh gearbeitet sind[2], verglich man, der Bauart nach, den Felsenhöhlen zwischen den Ruinen von Telmessus am Meerbusen von Glaukus, den Krypten zu Laodicäa, Jebilih und Tortosa[3], so wie den ägyptischen kleinen Grabhöhlen und Mumiengrüften[4]. Die Katakomben Alexandriens mit den schönen Tempeln haben nur theilweise Ähnlichkeit. Die Eingänge sind so niedrig, daß, wenn man in eine Höhle gehen wollte, man sich bücken oder in einigen Fällen auf Händen und Füßen hineinkriechen mußte[5]. Man behauptete, daß jene durchgängig sonst mit steinernen Thüren verschlossen waren[6]. Durch den also niedrigen Eingang trat man in mehrere, zwei, drei und vier Kammern[7], die, wie man annahm, meist für Familien eingerichtet waren[8]; es waren auch Kammern gewölbweise

---

Scholz 180. Prokesch 64. Der ganze Bergabfall ist voll von Grabmälern bis an das Ende des Thales. Robinson 2, 176. Vgl. später das Geschichtliche der Kammergruppe 10 (Verbergungshöhle der Apostel).

1 Sie bieten wenig Bemerkenswerthes dar, außer ihrer Zahl. Robinson 2, 181. Dagegen übertreibt Clarke die Wichtigkeit (s. Robinson 2, 742). Pococke rühmt an einigen Todtengrüften schöne Thüren.

2 Prokesch. Mit bewunderungswürdiger Kunst ausgehauen. Clarke.

3 Clarke.

4 Richter 32.

5 Clarke 206. Man geht auf allen Vieren hinein. Geramb 1, 323. Unpassende Vergleichung bei Mayr v. A. 324. Fornen niederige Löcher zum Eingang. Breüning.

6 Clarke. Vgl. Golgatha 205 f.

7 In quibus (petris) erant incisæ speluncæ, simplices, duplices, triplices, et quadruplices, *Fabri* 1, 422. Vidi.. in aliquibus hortis juxta agrum Acheldamah in parietibus petrarum tot speluncas, sibi invicem succedentes, unam post aliam in ipsam petram incisas. *Id.* 1, 325. Sehr tiefe Löcher, zweifache und etliche dreifache. Tschudi 257. Nella quale (grotta) sono diuersi appartamenti, come camerette. *Zuallard.* 137. Eine Reihe unterirdischer Kammern. Clarke 205. Viele Gräber sind von großem Umfange mit vielen Gemächern und einige auch mit einer größern Vorhalle versehen. Scholz 180. Der größte Theil ist eine Reihe von Kammern mit Schiebgräbern. Geramb 1, 322.

8 Prokesch.

Digitized by Google

ausgehauen und so hoch, daß man darin aufrecht gehen konnte[1]. Es scheint die Furcht manchen Pilgrim abgehalten zu haben, daß er nicht weiter oder genauer die unterirdischen Todtenkammern untersuchte[2]. Die Gräber[3] konnten ganz und gar nicht verkannt werden; besondere Aufmerksamkeit aber schenkte man dem Troggrabe, weil man es richtig mit dem Grabe Jesus' verglich[4]. Schon im J. 1483 ging man gleich über dem Hakeldama in eine Höhle, welche der Grabhöhle des Herrn in ihrem ursprünglichen Zustande sehr ähnlich war[5]. Im gegenwärtigen Jahrhunderte zog neuerdings ein Grab, angeblich wegen der außerordentlichen Übereinstimmung mit allen Umständen, die mit der Geschichte des Christusgrabes in Verbindung stehen, die Aufmerksamkeit auf sich. Man bemerkte in der Kammer ein schönes Grab, das, „wahrscheinlich identisch" mit jenem Grabe, bloß auf der einen Seite einen Behälter für einen einzigen Leichnam enthielt, da doch in den meisten andern zwei und in mehrern noch mehr, als zwei waren — gerade dem Berge Zion gegenüber[6]. Es befremdet, daß man erst in neuerer Zeit der Gemälde und Inschriften gedachte.

---

1 Breüning.

2 Non ausus fui usque ad ultimam (speluncam) procedere, postquam enim ingressus fui tertiam, et lumen per primæ speluncæ ostiolum immissum amplius cernere non potui, substiti propter horrorem tenebrarum. Posset enim ingrediens errare et exitum amittere. *Fabri* 1, 325 sq. Wir schluffen durch der hölinen vil auß verwunderung, aber etliche waren so tieff vnd dunckel, das vnß darinn grauset. Tschudi.

3 *Fabri* 1, 422. Tschudi. Camerette ch'altre volte furono tutte sepolture. *Zuallard.* Jedes Gemach hat 2 oder 3 Felsenbänke, worauf die Leichname in Tücher gelegt worden sind. Prokesch 65. Diese Beschreibung umfaßt freilich bei weitem nicht alle Gräber.

4 Vgl. Golgatha 231 f.

5 *Fabri* 1, 423. Wahrscheinlich gleich die westliche Höhle (13) neben dem Hakeldama. „Man sicht (da) auch wol, wie das Grab Christi ein gestalt hat gehabt, da es noch ein lediger außgehölter Felß war." Tschudi.

6 Clarke 209. Robinson 2, 743. Die mittlere Kammer im unteren Stocke der westlichen Kammergruppe, Zahl 27, hat am meisten Aehnlichkeit mit der Grabkapelle in der Anastasis.

Digitized by Google

Im J. 1801 ſah man die Darſtellung von Glorieköpfen der Apoſtel[1], ſpäter die von Engeln[2], vom Heilande, von U. L. Frau und anderen Heiligen und andere Gemälde[3] im neugriechiſchen Styl[4]. Die Gemälde behielten, hieß es, an den Seiten und der Decke der Grabkammer eine außerordentliche Friſche der Farbe, obwohl ſie von den figurenfeindlichen Türken und Arabern ſehr beſchädigt worden waren[5]. Der Inſchriftenfund im J. 1801 wurde mit großem Pomp verkündigt; man beſcherte die gelehrte Welt nicht bloß mit eingehauenen griechiſchen Inſchriften, mit dem *THC ΑΓΙΑC (WN)*, dem *HN.... THC ΑΓΙΑC CIWN* und dem gleichen ohne *HN*, ſondern auch mit hebräiſchen und phöniziſchen Inſchriften[6]. Es gibt mehrere Epitaphien[7], von denen die meiſten ganz oder doch theilweiſe mehr und minder ſicher verſtanden werden können, wie wir ſpäter ſehen werden[8]. Das *(μνῆμα) τῆς ἁγίας Σιὼν* (Grabmal der h. Zion) hat ſchon verſchiedene Deutungen erfahren. Man ſchloß aus dieſen Worten, gewiß ſehr irrig, daß der Gräberberg und nicht der

---

1 Clarke 213.
2 *Wilde* 2, 284.
3 *Wilde* l. c. u. 2, 336. Scholz 181. In some of which may be seen traces of painting. *Williams* 409.
4 *Wilde*.
5 Clarke 213 f. Aehnlich Scholz 181 (trotz der beſtändigen Feuchtigkeit).
6 Clarke 206 ff. Richter ſagt (32), daß die Inſchriften, welche auf einigen Steinen eingegraben ſeien, bald für etruskiſche, bald für phöniziſche, hebräiſche und arabiſche ausgegeben wurden. Die genaueſten Beſchauer, wie Scholz, Berggren, Robinſon (2, 178) und Krafft (191, es ſei aus Hebräiſchem Phöniziſches gemacht worden), bekamen die phöniziſche Inſchrift nicht zu ſehen.
7 Berggren (3, 70 ff.) fand wenige Inſchriften, wenn auch mehr, als Clarke und Robinſon; Prokeſch las (65) nur einmal *τῆς ἁγίας Σιὼν*, und ſonſt nirgends eine Inſchrift.
8 Inscriptions in Greek and Hebrew, too much effaced by time to be clearly deciphered. *Williams*. Man ſ. auch Geramb (1, 322), d'Eſtourmel (1, 441). Selbſt der gelehrte Clarke behauptete (213), die Aufſchriften befinden ſich in einem Zuſtande, daß ſie nicht erklärt werden können.

Digitized by Google

westlich dem Moriah gegenüber stehende — der Berg Zion sei[1]; die griechischen Priester versicherten, daß der h. Zion zu ihren Kirchenheiligen zähle[2]. Dagegen liegt es außer der Tragweite des Zweifels, daß die Gräber am Hinnom der heiligen Zion als Kirche gehörten, wie sie (ἡ ἁγία Σιὼν), aus schon Mitgetheiltem noch erinnerlich[3], im Mittelalter genannt wurde. Der Bau einiger Kammergruppen und die Reste von Gemälden, noch mehr aber die geschichtlichen Urkunden lehren, daß dort Kapellen[4] und Wohnungen von Einsiedlern angebracht waren. Dafür spricht schon das älteste Schriftdenkmal aus dem siebenten Jahrhunderte, welches eine Deutung auf die Hinnomsgräber zuläßt[5]. Als Eudocia, die Gemahlin des Theodosius, in Palästina Klöster und Laurä errichtete, dürfte sie auch für letztere an der Südwandung der Hinnomsschlucht gesorgt haben; denn zu dieser Zeit schlossen sich die Einen in Abgeschiedenheit ein in kleinen, nur so hohen und so breiten Wohnungen, daß sie weder aufrecht stehen, noch sich frei bücken konnten, und Andere wohnten beständig, mitten unter Thieren, in Höhlen und Löchern, in verborgenen und unbekannten Schlupfwinkeln der Welt, zu Gott das Gebet erhebend[6]. Um das J. 1155 gab es unweit vom Felde der Fremdenbegräbnisse (Blutfelde) eine große Anzahl Häuser, die aus dem Felsen

---

1 Clarke s. B. 1, 33.
2 Berggren 3, 74. Also ein Heiliger weiblichen Geschlechtes.
3 S. oben S. 106 f. Schultz 39. Krafft 191 f. Anders *Saulcy* 2, 320.
4 Un d'eux (tombeaux ruinés) avait été transformé en chapelle, et on aperçoit encore dans l'intérieur des traces de stuc. *D'Estourmel* 1, 440. Vgl. *Wilde* 2, 336. *Williams* (Mem.) 56.
5 Intra ipsa sepulchra (Hakeldamä) sunt cellulæ servitorum Dei, ubi fiunt multæ virtutes. *Antonin. Plac.* XXV. Das Hakeldama scheint zu jener Zeit einen weit größern Umfang gehabt zu haben, und so konnten die Gottesdiener füglich zwischen den Gräbern in Zellen wohnen.
6 *Evagrii* hist. eccles. 2, 21. Nach Scholz (181) führen die Ueberreße von Gemälden bestimmt ins 4. bis 7. Jahrhundert hinauf.

Digitized by Google

gehöhlt waren, und von frommen Mönchen bewohnt wurden[1]. Um 1294 traf man in der Gegend des Hakeldama die Zelle des h. Honorius und mehrerer anderer h. Väter[2]. Im vierzehnten Jahrhunderte waren auf dem Hakeldama viel Christen-, zumal viel Pilgergräber, Kapellen und Betzellen und Einsiedlerwohnungen[3], und es scheinen die Einsiedler erst gegen das J. 1340 weggezogen zu sein[4], obschon man im J. 1483 meldete, daß vor kurzen Jahren die griechischen Mönche (Kallogeri) in den Höhlen, wie in einem Konvente, wohnten[5]. Im J. 1738 dienten die Höhlen zwar nicht Einsiedlern, aber doch einigen armen Leuten moslemischen Glaubens zur Wohnung, so wie Ziegen, Schafen und Eseln zur Stallung[6], und selbst ein Jahrhundert später behauptete man, daß die mit Ruß und Kohlendampf überzogenen Höhlen vorüberziehenden Beduin zum Aufenthalte dienen[7]. Darf man aus den vorhandenen architektonischen und paläographischen Monumenten einen Schluß auf die Ursprungszeit zurück wagen, so möchte

---

1 *Edrisi* 325. Zur Zeit der Kreuzfahrer wählten für das h. Land eingenommene Leute die Gräber zur ausschließlichen Wohnung, auf daß sie da den Tod mit Freuden erwarten mögen. *Fabri* 1, 422. Vgl. Siloahquelle u. Oelb. 302.

2 Pres de la trouvasmes leschielle monsseigneur saint honnoré et de plusieurs autres sains peres. *Ricold.*

3 *Maundeville* 175. Wie dieser auch *Ludov. de Angulo* 50b. Sub quo (ager Haceldama) in petra excisa sunt multorum Christianorum habitacula et oratoria gratiosa. *Baldensel* 130.

4 Prope.. (Hakeldama) plurima sanctorum eremitoria, habitacula et oratoria gratiosa, quæ nunc sunt deserta. *Ludolph.* (ed. Wright) 85.

5 Aber nun stehet es alles wüest vnd leer. Fabri (Reyßb.) 257. Post Prædicatores quidam Græci monachi, Calogeri, ibi habitaverunt, sed eadem necessitate compulsi locum dereliquerunt, et sunt pauci anni elapsi; reperi enim in antris et latibulis signa, per quæ notare potui, ibi brevi tempore habitasse homines. *Fabri* 1, 425. Tschudi 257. Die größeren Vorhallen einiger Gemächer für gottesdienstliche Zusammenkünfte bestimmt, sei's nun für einzelne Familien, oder für die ganze Gemeinde. Scholz 181.

6 Korte 109 f.

7 Salzbacher 2, 156.

Digitized by Google

nicht zu leugnen sein, daß die meisten Grabhöhlen oder Gräber der alten jüdischen Zeit[1], das Wenigste den drei nächsten vormohammedanischen Jahrhunderten[2] und Weniges der fränkischen Epoche angehöre.

Wenn schon die Gräber und Einsiedlerwohnungen oder Laurá am Hinnom vor einem Jahrtausend und seither, wenigstens seit dem zwölften Jahrhunderte, hin und wieder angeführt wurden[3], so darf man gleichwohl behaupten, daß man bis auf diesen Tag eine klare Beschreibung der ganzen Gräberreihe vermisse, woher es denn auch kommt, daß ein Schriftsteller den andern nicht oder mit genauer Noth versteht, d. h., daß man bei den Beschreibungen bisweilen nicht oder kaum erräth, welche Grabhöhle gemeint war. Ich hielt es daher für höchst dringlich, eine Karte von Grabhöhlen zu verfertigen, die auf dem Grundrisse der Stadt mit Zahlen bezeichnet sind, und nach demselben an Ort und Stelle hoffentlich unschwer gefunden werden können. Dadurch wird vermuthlich mit einem Male einer großen Verwirrung abgeholfen. Desgleichen werden sich dort, neben dem Berge des Ärgernisses, die Spezialpläne der Grabkammern Nr. 1 und 10 (Apostelhöhle) dem Auskunftsuchenden ohne Mühe darbieten. Mich drängt es überdies, zu bemerken, daß ich nicht etwa bloß in die Höhlen

---

1 Has rupes et petras antiqui pro suis sepulturis exciderunt. *Fabri.* Der alten Juden Gräber. Tschudi. Sepulchra sunt Judæorum plurima.. (im Fels), quæ inter ager figuli est. *Fürer* 58. Seydlitz 478. Grotte antichissime. *Zuallard.* 138. *Μνήματα παλαιὰ τῶν Ἑβραίων. Χρυσάνθ. Ἰχν.* Vgl. Salzbacher 2, 155. Golgatha 203. Des tombes occupées.. par les Hébreux et avant les Hébreux par les Jébuséens. *De Saulcy* 2, 343.

2 Es sind ursprünglich christliche Gräber, wahrscheinlich von der Zeit Hadrians an. Clarke 214. Vgl. die neuntletzte Anm.

3 Dr. Clarke (213) hielt sich irrig für den Entdecker der Hinnomgräber. S. Robinson 2, 743 f. Der Engländer hat übrigens um Hinnom wahre Verdienste, die Niemand schmälern wird. Nach ihm leisteten am meisten Scholz, Berggren, Robinson (in historischer Hinsicht) und Krafft (in epitaphischem Betrachte).

Digitized by Google

hineinsah, sondern hineinging, furchtlos bis in die letzten Kammern, mit andern Worten, so weit, als sie untersuchbar waren, ohne daß Schutt beseitigt wurde, wobei ich gar nicht in Rechnung bringen will, daß ich etwa einige Steine entfernte, bis ich im Stande war, das Durchschlüpfen zu erzwingen. Daß ich viel Zeit auf die Untersuchung der Gräber am Hinnom verwandte, würde man wohl auch vermuthen, wenn ich selber es nicht betheuerte.

Nach dieser allgemeinen Darstellung gehe ich zur Beschreibung der einzelnen Gräber über, indem ich im Osten beginne und dann gegen West fortrücke. Die Zahlen entsprechen selbverständlich denen auf dem Plane.

1. Diese Kammergruppe liegt sehr lieblich über Siloahs Teich und dem Hiobsbrunnen, gegenüber dem Dorfe Siluân. Das Portal zeigt Verzierungen. Der Eingang in die Vorkammer hat die ganze Höhe der Höhle. Dieselbe ist, besonders oben, pechschwarz vom Rauche des Lampenlichtes oder des speisekochenden und leib-erwärmenden Feuers, und hat gegen Südost Löcher und kleine Nischen. Man kann nicht im Zweifel stehen, daß hier (nicht gerade eine Kapelle, sondern eher) eine Anachoretenwohnung war. Löcher für Lampen oder Nischen, welche die Stelle der Schränke oder Kommoden vertreten, sieht man jetzt noch häufig in den Häusern zu Jerusalem. Die erste (Süd-) Kammer nach der Vorkammer liegt tiefer, als diese, und die zweite noch tiefer. Letztere gleicht der östlichsten Kammer (D) der Jakobshöhle.

2. Eine Felsenkammer mit vier Schiebgräbern.

3. Trümmer zeigen, daß hier ein schönes Portal des Vorgewölbes in den Felsen gearbeitet sein mußte. Die zweite Kammer gegen Süd stellt eine gewölbte Kapelle dar. Gegen Morgen steht die Altarnische (Konche), die ihr Licht durch eine nun verstopfte Öffnung der Felsdecke empfing. Das Einströmen des Lichtes auf den Altar in der düstern Kapelle mußte

Digitized by Google

herrliche Wirkung thun. In der Mitte der Westwand scheint eine Epitaphiumplatte, aber ohne Schrift, ausgehauen. In der Südwestecke steht ein Eckpfeiler von ziemlich guter Meißelarbeit. Auf der Kalktünche finden sich noch Spuren von Fresken. Nach den Resten zu urtheilen, muß die Kapelle einst sehr schön gewesen sein. Von derselben führt gegen Süd eine Öffnung in die Todtengruft mit einem Troggrabe auf jeder Seite und gegen Mittag mit zwei gewöhnlichen Schiebgräbern. Die Troggräber sind freilich nicht mehr vollkommen erhalten. Auch diese Gruft bewahrt noch einige Verzierungen von der Hand des Steinhauers.

4. Eine verschüttete Kammer mit zehn Schiebgräbern gegen Ost.

5. Diese Kammergruppe liegt bedeutend westlicher. a) Die östlichste Höhle ist jetzt ein Viehstall, wie manche andere, war indeß unzweifelhaft eine Einsiedlerwohnung. b) Die mittlere Höhle hat vor dem Eingange östlich eine Nebenkammer mit drei Schiebgräbern. Indem man in jene hinabgeht, bemerkt man darin vier Schiebgräber. Neben dieser Kammer folgen sich westlich zwei Zellen mit mehreren solchen Gräbern. Die schöne, weiße Übertünchung fällt hier auf[1]. Daneben c) gegen Mitternacht sehen wir eine Höhle mit einer rothen Inschrift über dem Eingange, die schon im J. 1821 kopirt wurde[2]. Sie steht einerseits auf vier Zeilen, mit einem Kreuze dazwischen. Man las so: *ΘΗΚΗ ΔΙΑΦΕΡΩΝ ΘΕΚΑ ΑΝΔΡΩΝ ΗΓΟΥΜΕΝΩΝ ΜΟΝΑC-*

---

1 Bei Nicolai (de sepulchr. Hebræor. 235 sq.) erfahren wir, daß die Erde über den Gräberhöhlen von den alten Juden mit einer Kalklage bedeckt wurde.

2 Scholz 180. Er sagt: Nicht weit von den Gräbern Hinnoms sind die Ruinen eines armenischen Klosters und das Grabmal mit der sehr verdorbenen Inschrift: *Ο ⊆ Κ Η Δ.... ΗΓΟΜ* u. s. w., und es werden griechische, hebräische und arabische Buch-

Digitized by Google

ΤΗΡΙΟΥ ΤΟΥΒΕΝΑ ΤΟΥ ΓΕΟΡΓΙΟΥ +[1], Grabstätte zehn verschiedener Männer, Vorsteher des Klosters Benas, des Georg. Die Inschrift ist so verdorben, daß ich nur Weniges, wie *ΗΓ*ϑ, las. Ich möchte den Text so herstellen: *ΜΝΗΜΑ ΔΙΑΦΕΡΟΝ ΘΕΚΑ Α.. ΗΓΟΥΜΕΝΟΥ ΤΟΥ ΜΟΝΑCΤΗΡΙΟΥ ΤΟΥ ΘΑΥΜΑΣΤΟΥ ΓΕΟΡΓΙΟΥ*, dieses vorzügliche Denkmal ist das Grab A.'s (unleserlicher Eigenname), Abtes vom Kloster des wunderthätigen Georg. Auch wäre da für zehn Leichname nicht gehöriger Platz gewesen. Es gibt, wie wir aus dem ersten Buche wissen, in Jerusalem zwei Georgsklöster, und wenn man eines davon mit der Inschrift in Verbindung bringen darf, so dürfte es eher das beim Lateiner-Kloster gelegene sein. Doch wir betrachten die Gräber weiter. Eine Treppe führt da hinauf in eine Kammer mit fünf (nicht zehn) Schiebgräbern. Die mittlere Kammer hat einen mit Leisten verzierten Eingang.

---

staben durch einander geworfen. Berggren (3, 69) hütete sich in der Kopie vor dem Mischmasche:

Ε Θ Η Κ Ε Ι Δ Ι ϑ *Η Γ* ϑ ...
*Ι Ε R Ε Υ*ς ... *Μ .. Ν Ο C Τ Η Ρ*
Θ Ε Κ Α Α ... Ι ϑ *Ο Ε Κ Ι Α*ς
Ε Θ Ε Α ... Τ Ο Τ Ε

Γ Ι ϑ +

1 Krafft 197, Facsimile 2. Die Lesart Krafft's ist gewiß nicht allenthalben über den Zweifel hinaus. Die Griechen setzen ihren Heiligen gerne ein Epithet vor. Mein τοῦ θαυμάστου Γεωργίου erscheint bei Scholz als ΙΨϐ Ε Ν Ο[illegible] Τ χ Γ Ε .... *Γ Ι* ϑ Ɜ. Krafft glaubt im Ernste, der Inschrift zufolge, an einen h. Benas, der, wie Williams sagt (Mem. 59), in keinem Kalender sich findet. Wohl gibt es einen h. Behnam, im Arabischen Mina. Das Grab, dessen Eingänge mit Leisten geziert, sei nicht weit vom Grabe 8 (bei mir). Noch wunderlicher deutet die Inschrift Saulcy (2, 322): Tombe reservée de Theela, s. hégoumène du monastère des filles de S.-Georges, und zwar des Dêr el-Benât in der Nähe von El-Chadhr (St. Georg) unweit der Boraf. Warum nicht das Dêr el-Benât (B. 1, 286) in der Stadt? Also in das Griechische sollte das arabische Benât (Töchter) geflickt werden.

6. Eine offene Kammer mit vier Schiebgräbern. Östlich hat eine Nebenkammer drei solche Gräber. Von jener Kammer gelangt man südwärts in ein großes, schwarzes Gemach mit sechs Schiebgräbern, das westlich eine verschüttete Kammer hat.

7. Eine Kammer mit drei Nischen. Über dem Eingange erblickt man ein eingehauenes griechisches Kreuz. Hart daneben westlich:

N. *——— S.

Um Raum zu ersparen, liefere ich eine Art Grundrisse oder Schemata. Ein * bedeutet immer eine Eingangsöffnung, ein — eine Kammer, ein kürzerer Strich – ein gewöhnliches Schiebgrab, L ein gebrochenes oder doppeltes Schiebgrab, ⌒ ein Auflegrab mit Wölbung, eine punktirte Linie ... ein Troggrab, eine Null (0) ein Loch in eine tiefere Grabkammer hinab. Um auf die angeführte Kammer zurückzukehren, so läßt der Bau des Innern, z. B. eingegrabene Löcher, und derjenige außen am Felsen vermuthen, daß hier ein Vorbau zu suchen sei. Wahrscheinlich wohnte da ein Einsiedler. Gleich westlich daneben, indem man einige Stufen hinuntersteigt, kommt man in eine Kammer mit Spuren von Fresken an der Decke, einer deutlich gemalten Bordure und überdies mit Spuren einer rothen griechischen Inschrift, von der nur wenig Buchstaben mehr leserlich erscheinen, z. B.

Γ O . .

Є P . . . N . . Γ . . . ΥΠ

Daneben finden sich bizarre Zellen, die unzweifelhaft einst von Einsiedlern bewohnt waren. Hinten, südlich, ist eine Kammer mit sechs Schiebgräbern, eine rohe Arbeit. Eine nahe Zisterne dürfte ebenfalls dafür Zeugniß ablegen, daß die Gegend bewohnt war.

Digitized by Google

8. Diese Kammergruppe zeichnet sich sehr vortheilhaft aus, wenigstens durch den Schmuck, welchen der Steinhauer ihr verleihen wollte[1]. Man gelangt auf einigen Stufen, die aus dem Felsen gehauen sind[2], N.-S. zum Portal hinab. Dieses hat außen einen Viertelspfeiler und näher eine Verzierung mit Leisten und einem Giebel, dessen Feld leer ist[3]. Besondere Aufmerksamkeit aber verdient ein beweglicher Stein über der zum Theile verschütteten[4], gerundeten Eingangsöffnung. Dieser Stein stand da über der letztern wie ein Vordach und unbeweglich. Ich bemerkte aber an jeder Seite des Portals ein Loch, welches je einen Seitenzapfen des Steines aufnahm, und überdies kleinere Steine zwischen den Zapfen und Löchern, welche die Bewegung desselben hinderten. Ich entfernte das Hinderniß, worauf der Stein sich wirklich um die Achse drehte. Anfänglich war ich der Meinung, daß der Stein mit den Zapfen aus dem nahen Felsen selbst herausgehauen und noch niemals von der Stelle verrückt wurde; allein James Jathan, den ich auf den, meines damaligen Wissens, noch nie beschriebenen[5] Stein aufmerksam machte,

---

1 Das Innere dieses noch halb verschlossenen Grabes ist am reichsten geschmückt. Krafft 196. Die Lage bezeichnet er: ein wenig weiter östlich von dem Versteckorte der Apostel (bei mir 10); Prokesch (65): nah daran; Robinson (2, 180): noch weiter östlich und nicht fern von der Ecke des Berges nahe beim Thale Josaphat. Ich kann hinzufügen, daß die Kammergruppe 8 etwa 20 Schritte östlich von den Höhlen 10 liegt.

2 Der Eingang tief im Boden. Robinson.

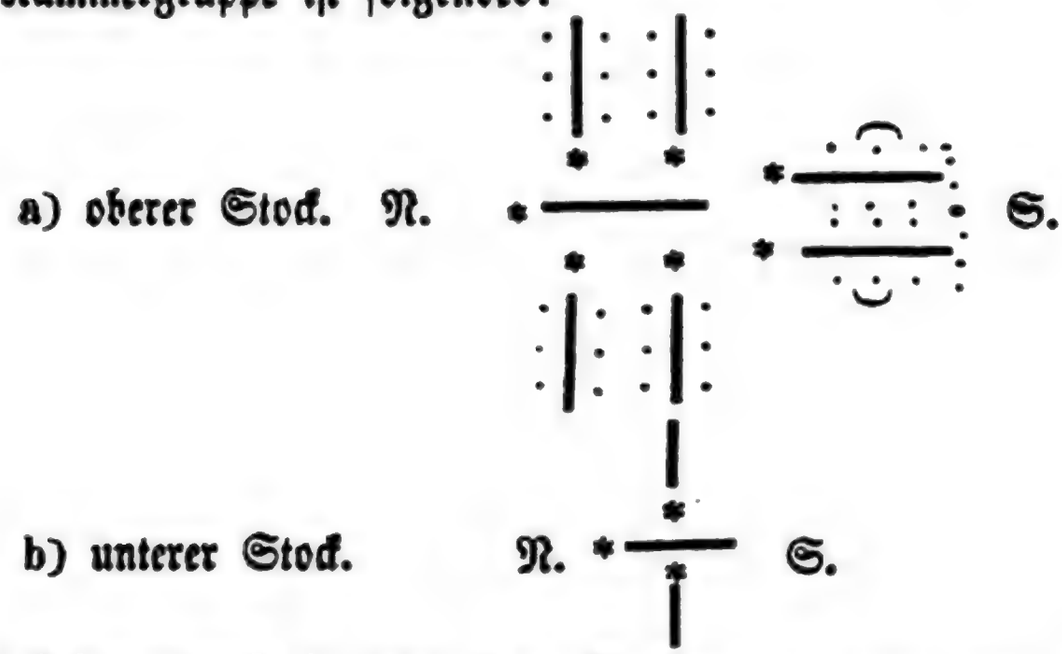
3 Bild und Anderes s. in Golgatha 223.

4 Prokesch schob sich durch ein enges Loch hinein.

5 Wilde nennt (2, 343) den Stein eine Thüre as being totally different of any other tomb that I had ever seen or read of, except one at Petra; die Steinplatte bewege sich mit Zapfen oben in Lücken der Pfeiler; der untere Theil sei weggebrochen. It is the only outside door of a tomb that I have ever seen. Krafft schreibt, theilweise unklar: Ein flacher Stein (Thürstein) greift mit zwei Angeln oben an den Seiten in entsprechende Löcher ein, und ist nach unten

Digitized by Google

hob dieſen heraus, und ſo war die Frage praktiſch gelöst. Der Stein (Vordach) hat 2′ 8″ 3‴ Länge (Oſt-Weſt), 9½″ Breite, 6″ Dicke; der öſtliche breite Zapfen iſt 2½″, der weſtliche, zugeſpitzte 6″ 2‴ lang. Der Vordeckſtein läßt ſich ſo umdrehen, daß er, der Breite nach ſenkrecht werdend, ſich in die Thürfaſſung zurücklegt. Es iſt übrigens keine Rede davon, daß der Stein, wie er ſich mir darbot, das Grab auch nur theilweiſe ſchloß. Wer ſich mit dem beweglichen Steine als einem Vordache (Vorſchutze, *προσκέπασμα*) oder als einem Ornamente nicht zufrieden ſtellen laſſen will, der möge Beſſeres oder Glaubwürdigeres an die Stelle ſetzen. Das Schema der Kammergruppe iſt folgendes:



Wir ſteigen zuerſt in das obere Stockwerk, in eine etwa 10 bis 12′ hohe, gewölbte[1] Vorkammer hinab, die 14′ ins Gevierte hält[2]. Die ſechs Thüren[3] von bequemer Höhe haben Eckſäulen und Fries, und Halbſäulen mit ihren Kapitälern tragen das Gewölbe[4]. Troggräber[5] trifft man je zwei in vier

in die Thürfaſſung eingeklemmt. Das Grab wurde alſo eröffnet, indem man den Stein nach oben um ſeine Angeln drehte.

1 Prokeſch, Robinſon, Krafft (197). Vgl. *Wilde*.

2 Prokeſch. 12′ □. Krafft.

3 Mit Thüren an den 3 Seiten. Robinſon. Vgl. Golgatha 214.

4 Halbſäulen in der Mitte der Seitenwände tragen eine kleine Kuppel; die Kapitäle, ſehr leidend, ſind äußerſt einfach. Krafft.

5 In jedem Gemach 2 oder 3 Felſenbänke (?) für die Leichen. Prokeſch.

Digitized by Google

Grüften, je drei in zwei, in den zwei Südgrüften ſogar unter breiten Niſchen (Wölbung), im Ganzen wenigſtens vierzehn[1]. Durch einen engen Schacht (Loch)[2] im Südoſtwinkel der weſtlichen Südkammer ſteigt man ein paar Stufen hinab in den untern Stock, zuerſt in einen kleinen Raum und von dieſem ſüdwärts in eine Kammer, die öſtlich und weſtlich eine Seitenkammer hat. Schon jener kleine Raum iſt mit Todtenbeinen bedeutend angefüllt, und in die weſtliche Seitenkammer konnte ich deswegen vor der Hand gar nicht gelangen; ebenſo die öſtliche Kammer iſt ziemlich voll Gebeine, welche man auch in der öſtlichen Südkammer des obern Stockes antrifft[3]. Dort liegen Reſte von Leichnamen vieler Jahrhunderte auf einander. Beim Beſuche der Kammergruppe nahm ich den Eindruck mit, daß der Bau ein vorchriſtlicher war[4]; vielleicht wäre derſelbe noch lebendiger geweſen, wenn in der gewölbten Vorkammer, aus der man ſpäter höchſt wahrſcheinlich eine Kapelle baute, nicht beinahe 1″ dick Kalk über die Wände geworfen worden wäre, ſo daß die ohne Zweifel ſchöne Arbeit des Steinhauers dergeſtalt eigentlich nicht beurtheilt werden kann. Man hielt die Übertünchung vor mir für einzig in ihrer Art zu Beleuch-

---

Niedrige Sarkophage oder vielmehr hohle Lagerſtellen längs den Seiten. Robinſon. Jederſeits mit einem trough or sarcophagus, hewn like all the rest of the tomb out of the solid rock, and raised about 3′ from the floor.. The edges of these troughs were in many places chipped and broken, as if from long use; and the white-wash had non only coated these parts, but had actually spotted several of the bones that low down in the bottoms of the troughs. *Wilde* 2, 344 sq. Steinſärge oder Niſchen an den Seiten, wo die Leichen hineingeſchoben wurden. Krafft.

1 In meiner HS. 15 ſtatt 14. Vgl. Golgatha 232. 6 Gemächer, 2 zu jeder Seite. Prokeſch.

2 In einem hintern Gemach noch ein Schacht (ägyptiſcher Art). Prokeſch.

3 In andern Gemächern gehen Gebein- und Moderhöhlen in den Fels ein; alle (?) noch jetzt voll von Gebeinen. Prokeſch. Robinſon.

4 Die wohlerhaltene Anlage gibt die beſte Anſchauung von der Einrichtung eines jüdiſchen Felsgrabes. Krafft 196 f.

Digitized by Google

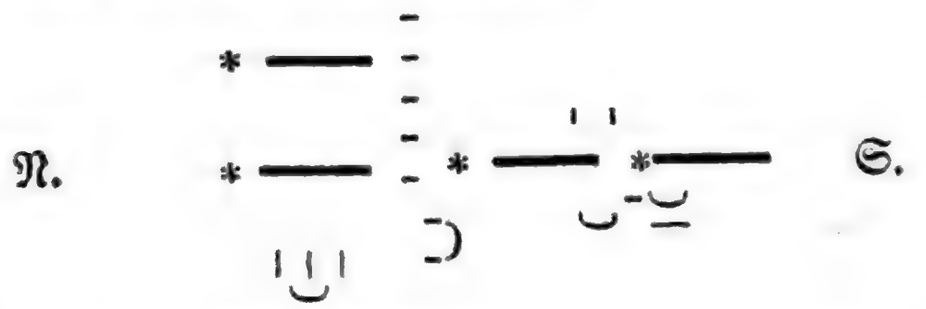
tung alter Gebräuche; man fand sie in ganz außerordentlich gut erhaltenem Zustande, und aus der Zahl der Tünchschichten, die beim Abpicken von der Wand gesehen werden konnten, erhellte deutlich, daß die Tünche häufig erneuert wurde. Noch merkwürdiger schien 1838 der Fund von Schädeln oder Todtengebeinen; letztere waren auch in den Trögen lagenweise aufgestapelt, was 1845 nicht mehr der Fall war. Man erzählt dabei das Merkwürdigste von Allem, daß die drei verschiedenen Reihen von Grüften (rechts, links und vorne) Überbleibsel von verschiedenen Racen des menschlichen Geschlechtes enthielten; die Gruft rechts Schädel von gleicher Kennzeichnung, Form, die links von einer andern und die gegenüber dem Eingang wieder ganz verschiedene, doch mehr gemischte und weniger bestimmt ausgeprägte, als rechts und links, aber keine übereinstimmende. Nun soll nicht ein einziger Kopf dem jüdischen Stamme, kein einziger der europäischen oder wohl markirten kaukasischen Race angehören; die Schädel der rechten Gruft fallen an die äthiopische Race, die der linken an die mongolische und die zwischen beiden Grüften an eine erloschene oder dem Physiologen unbekannte, doch am ehesten an die europäische Race: hier das Stirnbein von hinten nach vorne sehr geneigt, die Seitenwandbeine hinten mit einer Wölbung, das Hinterhauptbein weit hinaufreichend. Ich will den nicht unwichtigen Fund keineswegs verkleinfügen; wenn man aber behaupten möchte, daß die Schädel in solcher Preisgebung seit 1800 Jahren sich erhalten haben, daß es Schädel von Fremden waren, folglich für die Echtheit des Hakeldama sich verbürgen, das ja von den Priestern zu Bestattung der Fremdlinge gekauft worden sei[1], so will mir scheinen, daß man zu weit ging, schon aus dem einen Grunde, weil anderwärts um Jerusalem viel besser bewahrte Gebeine beim Aufdecken in

1 *Wilde* 2, 344 sqq. Zur Erläuterung des Gesagten liefert er auch Schädelzeichnungen. Der Verfasser nahm einige Schädel nach Hause.

Digitized by Google

Staub zerfuhren, und aus dem andern, weil die Tröge ursprünglich gar nicht zur Aufnahme eines Haufens Gebeine, den wohl später die Christen aufstapelten, sondern eines einzigen Leichnams bestimmt war. — Im J. 1838 gab man vor, daß die Kammergruppe erst kurz entdeckt und geöffnet worden sei[1]; allein nicht nur, daß man sie schon 1829 erwähnte, sondern man lieferte sogar eine genauere Beschreibung[2], wenn man etwa die Ornamente ausnimmt.

9. Nahe bei der letzten Kammergruppe oder gleich südlich über derselben sieht man ein sonderbares Bauwerk im Felsen. Der künstliche (östliche) Eingang ist verschüttet, dafür einer von der Natur veranstaltet.



In einer Ecke der Vorkammer ist ein rothes griechisches Kreuz und in einer Nische daneben ein Kopf mit Glorie in fresco gemalt. Auch sieht man weiter westlich gemalte Kantenstreifen. Dies zeugt unwiderruflich für eine alte Kapelle. Es gibt auch Löcher, Felsenbänke, Schiebgräber, so Manches, daß es schwer hielte, ein Bild zu entwerfen. In der Mitte führt südwärts eine Öffnung in eine innere Kammer.

10. Die Höhle, worin, nach der Tradizion, die Apostel sich aus Furcht vor den Juden verbargen, als Christus gefangen und gekreuzigt wurde[3]. Die Tradizion zeigt auch hier ihr gewöhnliches Schwanken. Bald

---

Blackburn 19. His (Wilde's) theory is, of course, worthless. *Williams* (Mem.) 57. Für Wilde aber *Ewald* 239.

1 Robinson. *Wilde* 2, 349 sq.

2 Prokesch. Vgl. Golgatha 232, Anm. 1.

3 Latibula Apostolorum. *Quaresm.* 2, 283a.

Digitized by Google

behauptete man, daß die zwölf Apostel mit der Mutter des Gekreuzigten sich in den Höhlen verbargen[1], bald beschränkte man die Zahl auf acht[2], bald auf sechs[3]; am meisten ließ man die Zahl unbestimmt[4]. Die Kammergruppe liegt siebenzig bis achtzig Schritte[5] östlich vom Hakeldamagebäude[6]. Über dem Eingange[7] hat ein kleiner zierlicher Fries Dreischlitze mit zehn Feldern, welche Kränze und Blumen enthalten[8]. Die Kammergruppe ist in gar seltsamer Weise unregelmäßig. Zwei

---

1 Viagg. al S. Sepolcro Ela.

2 *Quaresm.* Car S. Pierre et S. Jacques estoient ailleurs, et S. Jean.. se retirant de la maison de Caïphe, alla à Bethanie. *Surius* 398. *De Bruyn* 260b.

3 Korte 109.

4 *Albert. Sax.* 2111. *Fabri* 1, 422. *Georg.* 541. Tschudi 257. Seydlitz 474. Anton de Angelis, Plan. *Zuallard.* 137 (alcuni Apostoli). *Quaresm.* Mir Giengen beser hin ab (vom Töpferacker) vnd Komen Zu Einer Höly, dar in sich die Apostel Verborgen Hatten, da die Juden Christum Ge Ehreütziget Haben. Steiner 11. Vgl. auch über Johannes' Anwesenheit bei der Kreuzigung Golgatha 374 ff., und über Jakobs Fasten zu dieser Zeit im Thale Kidron (Jakobshöhle) Siloahquelle u. Oelb. 299.

5 Etwa 30 Schritte. *Cotov.* 290. 100 pas plus avant (davon) par la montagne fort pierreuse. *Surius.*

6 In summitate montis offensionis (?). *Quaresm.* Steiner. Troilo 359. Weinig verder (vom Hakeldama). *De Bruyn.* *Maundrell* 468. Thompson §. 117. Robinson 2, 181 (er ist aber nicht ganz sicher). S. auch Krafft 195; besonders aber vgl. man die Ansichten Zuallarts (132 M und 136 C) und de Bruyn's (N. 116, ein etwas undeutliches Bild), die Grundrisse von Quaresmio und Zwinner (71), von Sieber (Felsengruft), Failoni (21, unrichtig). West vom Blutacker auf de Angelis' Plan. Sehr umständlich zeigt den Weg über Siloah zu den Gräbern Hinnoms das Viagg. al S. Sepolcro.

7 L'entrée est fort estroite. *Surius.* Ingang door een Poort, tusschen de Rots. *De Bruyn.*

8 Nach Krafft. Am Eingange geziert. Prokesch. Eine schöne.. Grotten, welche von einem Baumeister dermaffen künstlich gemacht worden, daß darüber ich mich nicht genugsam habe verwundern können, zu dem Ende, daß, wann er sterben würde, er darein begraben werden solte. Troilo 359. C'est une frise dorique, offrant 8 métopes portant chacune un ornement différent, en guise de patère, et séparées les unes des autres, par des triglyphes, qui peuvent plus exactement être appelés des diglyphes, puisqu'ils ne comportent que 2 baguettes et 2 gouttes seulement. Les 2 métopes

Vorkammern (A und B meines Grundriſſes)[1] hinter einander haben keine Gräber, wohl aber zwei Hinterkammern, die eher hinter, als neben einander liegen. Der gegen Norden ganz offene Vorplatz (Vorhalle) zeigt Frescomalereien von zwei Lagen, einer neuen und alten. Wenn man die äußere oder neue weghebt, ſo kommen friſche Farben der alten Lage, wenigſtens ein lebhaftes Roth, zum Vorſcheine. Oben öſtlich in einer Niſche ſieht man noch die Buchſtaben ſchwarz aufgemalt auf der neuen Lage. Es iſt das Monogramm des Namens Jeſus Chriſtus[2]. Man erkennt dort auch ganz deutlich einen Kopf mit Glorieſchein auf der alten Lage. Auf dem rohen, von der Tünche entblößten Felſen erſcheinen zwei alte, rothe griechiſche Kreuze rechts und links. Die Gemälde haben vielleicht nicht bloß von den Unbilden der Zeit, ſondern auch von der neugierigen Frömmigkeit der Pilgrime gelitten. Die erſte Kammer (A), die eigentliche Kapelle[3], iſt nicht völlig ins Viereck gebaut und vom Felſen umwandet; auf der Morgenſeite wurde eine Mauer in Bogenform roh in neuerer Zeit gezogen[4]. In dieſem Gemache ſind an der

---

intermédiaires portent pour ornement 2 grappes de raisin..; une grappe principale est flanquée de 2 grappillons qui retombent à droite et à gauche. Des fleurons et des rosaces diverses garnissent les autres métopes. *De Saulcy* 2, 314 sq.

1 Troilo und Legrenzi (è diviso i.; due appartamenti. 1, 106). Maundrell (one within another), Thompſon, Prokeſch ſprechen von mehreren Kammern.

2 In den drei erſten Jahrhunderten war das Monogramm des Namens Chriſtus häufig ein P und ein Querſtrich in der Mitte, ein X mit einem P mitten von oben nach unten oder ein X, wovon der von der Linken zur Rechten aufſteigende Strich ein P iſt. Münter bei Hagenbach, die chriſtliche Kirche der 3 erſten Jahrhunderte. Lpzg. 1853. 324.

3 Die Apoſtel haben aus der Höhle eine Kapelle oder ein Bethaus gemacht. Troilo 359 f. L'uno de quali (appartamenti) dimostra essere stato Chiesa in honore delli Santi. *Legrenzi.* Von den Griechen in ein Kirchlein umwandelt. Prokeſch.

4 An intricate cave. *Maundrell.*

Digitized by Google

Decke fünf lebensgroße Bilder, wie man sagt, der Apostel[1], gemalt, deren Nimbusköpfe nach Osten gerichtet sind; andere kleinere Bilder, sechs bis sieben, zieren die Nordseite und die Ecken neben dem Altare[2], der gegen Aufgang der Sonne gebaut wurde. Gerade über dem Altarbogen sieht man[3] die Zeichen

Auch hier lese ich den Namen Jesus Christus; oben ist das Zeichen des (heiligen) Geistes unverkennbar. Es bewahrt ebenfalls die östliche Abtheilung der Kammer (A) noch einige Spuren von Fresken. Die Zerstörung läßt aber kaum mehr das alte Bild ahnen. Aus dieser eben nicht großen[4] alten Kapelle gelangt man durch drei Öffnungen in einen großen Raum (B), wovon nur die Hälfte zu einer Grabkammer diente. Er mußte wohl als eine Einsiedlerwohnung benutzt worden sein. An der Westwand des westlichsten Einganges steht eine $6\frac{1}{2}'$ lange, $1\frac{1}{4}'$ breit in den Felsen eingreifende

---

1 Figuræ, multum vetustate et infidelium odio demolitæ. *Quaresm.* 2, 283b. Où ils ont depeint les 12. Apostres. *Surius.* Trollo 359. Thompson §. 117. An den Wänden und der Decke Reste von gemalten Aposteln und Heiligen bemerkbar. Krafft 196. Im Allgemeinen machten auf die Gemälde oder auf die von Heiligen aufmerksam Zuallart (einige Spuren von Gemälden. 138), Kootwyk (variæ inibi visuntur Divorum imagines, lateribus depictæ. 290), de Bruyn (noch einige stukken van schilderwerk, op de muuren), Maundrell (signs of its having been adorned with painting in ancient times, auf den Vorplatz bezogen), Thompson (vor Zeiten mit Gemälden und Vergoldungen geziert), Prokesch, Robinson. Nach letzterem bestehen Spuren der Malerei hauptsächlich aus Glorien um den Köpfen griechischer Heiligen, ohne irgend einen Werth weder in historischer, noch archäologischer Hinsicht.

2 [illegible] d'un Autel vers le Levant. *Surius.* In het inkomen ontdekt men eenige steenen, op malkanderen gestapeld, Altaars wyze. *De Bruyn.*

3 [illegible]ren fand (3, 66) zwei griechische Buchstaben auf einem zerbrochenen Frontispiz unterhalb Hakeldama.

4 [illegible] anti-chambre longue de 7. pas, large de 4., et haute de [illegible]. *Surius.* Zy (de Spelonk) is heel groot. *De Bruyn.*

Digitized by Google

und $1^1/_3$' über dem Boden emporstehende Felsenbank. Gleich hinter diesem Raume hat die südlichste Kammer (C) auf der Ost- und Südseite Aufleggräber über Schiebgräbern. Die Grabstätten als eine untergeordnete Sache wurden übrigens von den Pilgern selten erwähnt[1]. Auf der Westseite wuchert so viel Schutt, daß man keine Gräber erblickt. Drei trifft man noch in der östlichen Nebenkammer (D).

Man sprach die Ansicht aus, daß hier alte Judengräber waren[2], welche dann später die Christen zu einer Kapelle umformten oder benutzten. Diese Ansicht ist allerdings weit stichhaltiger, als die Legende, daß Helena sie zurichten ließ[3]. Im vierzehnten Jahrhunderte erwähnte man, meines Wissens, zuerst einer unter dem sionitischen Tempel (Zionskirche) gelegenen Höhle, wo die Jünger aus Furcht vor den Juden sich verbargen[4]; allein die Lage ist so gut, als gar nicht angegeben. Sichere Nachrichten wurden erst im fünfzehnten Jahrhunderte mitgetheilt. Damals aber, wie in der ersten Hälfte des folgenden Jahrhundertes beschränkte man die Verbergungsstätte nicht auf eine einzelne Höhle oder Kammergruppe, sondern man dehnte sie auf die vielen Höhlen oder Löcher unter dem Hakeldama oder an der Südwandung der Hinnomsschlucht aus[5]. Nicht eher, als im sechsten Jahrzehn des sechszehnten Jahrhundertes scheint die heutige Apostelhöhle und zwar von Bonifacio aus Ragusa, beim Bau der Grabkapelle, für die Sage ausgewählt worden zu sein. Im J. 1561 wurde wirklich nur ein Gewölbe in einem Felsen als Zufluchtsort

---

1 Vgl. Golgatha 231. Stockman 63a.
2 *Surius.* Vgl. Thompson.
3 *Legrenzi.*
4 *Perdicas* 75.
5 *Albert. Sax.* 2111. Darnach (vom Orte, wo Jesaias zersägt worden) kamen wir zu viel schöner Grüfften vnd Behaltniß, in den die h. Zwölffbotten vnd ander h. Personen verborgen gelegen sind, von Forcht wegen der Jüden. Tucher 666 (darauf Hakeldama). *Fabri* 1, 422 (Reyßb. 256). *Georg* 540. sq. *Anshelm.* 1315. Vedrai un

der Apoſtel gezeigt[1], und ſo geſchah es auch ferner bis auf unſere Zeit, daß man eine Höhle[2], wahrſcheinlich immer die gleiche, wies. Es iſt erwähnenswerth, daß im ſchszehnten Jahrhunderte die Tradizion herumgeboten wurde, das apoſtoliſche Glaubensbekenntniß ſei (nicht auf dem Ölberge, ſondern) an der Südwandung der Schlucht Hinnom abgefaßt worden[3]. Man nahm ebenfalls an, daß die Zufluchtshöhle der Jünger ſpäter eine Einſiedlerwohnung wurde[4]. Abgeſehen davon, iſt es hinreichend nachgewieſen, daß eine der Kammern eine Kapelle war, die mit ihren doppelten Frescolagen auf zwei Epochen, vielleicht auf die der oſtrömiſchen Kaiſer und der fränkiſchen Könige, zurückdeutet. Im J. 1561 hielt der Guardian, als er die Pilger zu dem Orte führte, „in demſelbigen Loch" eine gar ſchöne Predigt[5]. Im vorletzten Jahrhunderte feierten die römiſchen Katholiken hin und wieder Gottesdienſt in der Höhle[6], in welche arabiſche Bauern ſich begaben und die Ziegen trieben[7].

11. a) Die öſtlichſte Kammer iſt nichts, als ein zum Theil gemauertes und beworfenes Gemach, mit dem Gepräge einer Einſiedlerwohnung. b) die andere Kammergruppe:

grande, e forte monte tutto d'un sasso, e tutto pieno di caverne, et molte buche, e qui dentro.. Viagg. al S. Sepolcro. Tſchudi 257. Seydlitz 474, 478. Vgl. oben S. 230, Anm. 3.

1 Wormbſer 408.

2 Zu einer groſſen Hölen. Helffrich 716. Zuallart, Kootwyk u. A. Vgl. eine verſchiedene Lesart bei Legrenzi und in f. Anm.

3 Ed ogni Apostolo haveva la sua caverna, overo grotta per se a modo di una Cella de' Frati, e ciascheduno di loro entrà nella sua, e quivi composeno, ed ordinarono il Credo in Deum patrem omnipotentem. Viagg. al S. Sepolcro. Wormbſer. Vgl. Siloahquelle u. Delb. 235 ff.

4 *Cotov.* 290. *Surius.* Thompſon.

5 Wormbſer.

6 *Quaresm. De Bruyn.* Doch ſchon Legrenzi ſagt: verlaſſen.

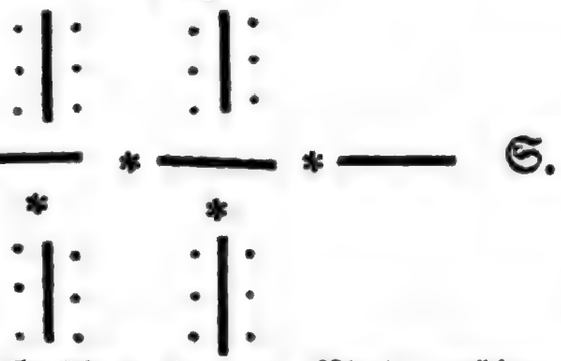
7 *Quaresm.*

Digitized by Google

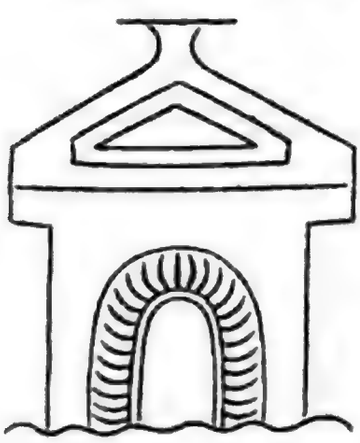
hat über der Eingangsöffnung die Worte *THC AΓIAC CIωN* eingegraben[1]; die Buchstaben haben beinahe 3″ Höhe. Hier und da hängt noch der Mörtel an. Die hinterste Höhle ist viel tiefer, als die vorderste. c) Die westliche Kammer, obschon unvollendet, hat an der Decke ein rothes griechisches Kreuz von ziemlich hohem Alter.

12. Hakeldama, dem ich unter den Hinnomsgräbern zuletzt einen Platz anweisen werde.

13. a) Gleich westlich an die Südwestecke des Hakeldama stößt eine Kammergruppe in der Tiefe. Das Schema der nächsten daran ist folgendes:



Hier sind die Gräber lauter Einleggräber (Tröge), wovon freilich schon mehrere zerbrochen. Die zwei ersten Kammern, von denen es in die mit Gräbern versehenen Seitenkammern geht, sind gewölbt und mit Mörtel beworfen. Die Thüröffnungen verkündigen überall fleißige Arbeit, z. B. in der ersten Vorkammer sowohl die Thüren, die in die zwei Seitenkammern führen, als jene, die in die nächste hintere Kammer sich öffnet.



Der Holzschnitt nach einer Zeichnung, die ich an Ort und Stelle aufnahm, zeigt uns hier einen von diesen drei Eingängen. Die anderen Portale sind wie bei der Höhle 8. Eine Kammer ist, hinter einander, tiefer, als die andere. Ich fand auch Todtenbeine. Dies Grab scheint bei den Eingebornen unter dem

1 Zwischen dem Hakeldama und der Apostelhöhle (10) komme diese In-

Digitized by Google

Namen Ferdûs er-Rûm (Paradies der Griechen) bekannt zu sein. Im vierzehnten Jahrhunderte war von Siloah weiter oben, gegen Süd, nahe dem Töpferacker die Höhle des unter den Heiligen wundersamen Onuphrius (σπήλαιον Ὀνουφρίου)[1]; allein ich kann nicht behaupten, daß gerade diese Höhle verstanden war, weil auch etwa die Verbergungshöhle der Apostel oder die Höhle 8 gemeint sein konnte. Um das J. 1620 wurde die Höhlenkirche oder die Höhle des h. Onuphrius ebenfalls erwähnt. Die griechischen Orthodoxen feierten da am Tage aller Seelen, zum Andenken an alle Verstorbene der Gemeinde, in zahlreicher Versammlung den Gottesdienst[2]. Die von mir so nahe beim Hakeldama gefundenen Todtenbeine, die freilich noch weit zahlreicher in der Kammergruppe 8 angetroffen werden, leiteten mich auf den Gedanken, daß etwa hier die Onuphriushöhle sein dürfte. Die Christen begruben ihre Todten zu seiner Zeit mit Vorliebe nicht nur im Gebäude des Hakeldama, sondern überhaupt an der Südwandung des Hinnom, wo, nach ihrer Meinung, die

---

schrift zum 4. Male vor, woraus hervorgehe, daß die zur Zionskirche gehörigen Felsgräber zerstreut lagen. Krafft 195. Eine in architektonischer Beziehung ausführliche Beschreibung von einem Grabe westlich nahe neben Nr. 10 gibt Saulcy (2, 315 sqq.); die Lage, vielleicht auch jene treffen aber so wenig ein, daß ich mit dem Ganzen weiter nichts anfangen könnte.

1 *Perdicas* 74. Bei dieser Höhle sehe man die Spitze des Berges. Vgl. Honorius oben S. 235.

2 Ἔχει (nach Erwähnung des Hakeldama) δὲ καὶ ἕτερον σπήλαιον Ἐκκλησίαν, εἰς ὄνομα τοῦ ἁγίου Ὀνουφρίου τιμωμένην, εἰς τὴν ὁποίαν λειτουργοῦσι τῷ Σαββάτῳ τῶν Ψυχῶν ἐπὶ παρουσίᾳ Ἀρχιερέως καὶ ὅλων τῶν προσκυνητῶν, καὶ τοῦ πλήθους τῶν ἐντοπίων ὀρθοδόξων Χριστιανῶν, εἰς μνημόσυνον πάσης ψυχῆς ὀρθοδόξων. Ἡ Ἁγία Γῆ 74. Ἄνωθεν δὲ τοῦ σπηλαίου (Hakeldama) εἶναι ἐκκλησία τοῦ ἁγίου ὀνουφρίου. Darunter eine Abbildung von Gebäulichkeiten, daß man vermuthen sollte, es sei Dêr Abu Tôr gemeint. Προσκυνητάριον 33.

Digitized by Google

Leichname keinen übeln Geruch verbreiten[1]. Da seit Jahrhunderten die Christen ihre Verstorbenen, mit Ausnahme weniger Armenier, die im Hakeldama versenkt wurden, auf dem Zion begruben, so fragt man billig, woher denn die Haufen Todtenbeine herkommen. Ich halte sie immerhin für bedeutend alt, sei es, daß sie aus dem Hakeldama (oder von Zion) hinübergebracht, oder daß die Leichname gleich Anfangs dort beigesetzt wurden. b) Gerade westlich neben der letzten Kammergruppe ist eine verschüttete Öffnung in eine Höhle, in die ich durch ein eingesunkenes Schiebgrab gelangte. Ein mehrere Fuß langer Gang führt in die erste Kammer hinab. Von dieser ging's südlich abwärts durch eine 1′ hohe Öffnung in eine zweite Kammer; eine dritte Öffnung leitet neben dem Eingange in eine dritte Kammer nordwärts über eine Treppe hinab. c) Gleich daneben an der Westwand, nämlich in dem nordwärts sich herausstreckenden Felsen, welcher mit der Westseite des Hakeldamagebäudes parallel läuft und ein nordhin offenes Quadrat bildet, öffnet sich eine merkwürdige Höhle[2]. Zwischen der letzten (b) und dieser Gruft stehen Kammerruinen. Das offene Höhlenquadrat scheint einst wesentlich zum Hakeldama gehört zu haben, und vielleicht war es nördlich zugemauert.

14. Das Schema:

N. * —— * —— * —— S.

In der südlichsten Kammer ist unten ein rundes Loch gebrochen. Dadurch steigt man in einen untern Stock:

In die verschüttete östliche Seitenkammer konnte ich nicht gelangen. Das mittlere Gemach des obern Stockes ist gar schön wegen der Weiße des Kalkfelsens mit rothen Adern, und in der Decke steckt ein Nagel fest.

1 Dove si ripongono molte genti per divotione, e li detti corpi non puzzano mai. Viagg. al S. Sepolcro Ela.

2 Das Nähere darüber in Golgatha 217.

Digitized by Google

15. Ruinirte Kammern mit roth gemalten zwei Inſchriften. Eine lautet[1]:

MNHMA ΔIAΦEPON TAT .. ETΓH
NOCO KOMIOY TOY ΠATPOC
AΓOCOY...[2].

Man darf vielleicht leſen: Das vortreffliche Denkmal iſt das Grab des altehrwürdigen Krankenhauſes des Vaters Probus. Aus der Frankenzeit ſind keine griechiſche Krankenhäuſer bekannt, und ich ſtehe nicht an, dieſes Krankenhaus, ſo wie das darauf hinweiſende Grabmal in die Jahrhunderte von Konſtantin an bis auf Omer Iben el-Chattâb zurückzuweiſen.

16. Kammerruinen mit einer Naturhöhle dahinten.

17. Eine Reihe verſchütteter Kammern. In eine drang ich mit großer Mühe, und bemerkte dann einen Eingang in eine Kammer voll Schutt.

18. Die Vorkammer iſt eingeſtürzt. Öſtlich ſind Schriften eingegraben, oben z. B. *C.. Є .. Є . C. Ω*. Die Wand hat jetzt Mörtel, und ſowohl gemalte, als gegrabene Buchſtaben erſcheinen auf dem nackten Felſen. Als ich Mörtel wegſtach, kam die ſchöne rothe Farbe zum Vorſcheine, ſo daß es nicht ſchwer wurde, weſtlich die ganze Inſchrift zu enträthſeln[3]:

---

1 Scholz ſagt (179), daß das Grab unweit von der Höhle mit der Inſchrift + *THC AΓIAC CIWN*, die Schrift in großen Lettern mit ſchon etwas verlöſchter Farbe ſei. Er las *νοσονομιον* für mein *νοσοκομιου*; nach *του πα..* konnte ich aber nichts mehr leſen.

2 Dürfte man nicht *ΠPOBOY* oder *AΓAΘOY* für das ſcholziſche *AΓOCOY* leſen? Vgl. Denkblätter 416.

3 Robinſon ſcheint dieſe Inſchrift angedeutet zu haben (2, 178). Bei Krafft (193) als das dritte *τῆς ἁγίας Σιὼν* von Weſt her; ſ. bei ihm auch ein Facſimile 6.

Digitized by Google

oder *Μνῆμα τῆς ἁγίας Σιὼν*. Der Kranz von Sternen bezeichnet ist ein Loch, welches später ausgehauen wurde. Die Vorkammer führt in eine Kammer, welche drei sehr breite Aufleggräber mit Wölbung hat.

19. Diese Höhle, zunächst westlich am Wege nach Sûr Bâ'her, hat über dem Eingange die sehr deutlich eingegrabenen 3½" hohen Buchstaben: + *THC AΓIAC CIWN*[1]. In der ersten Kammer liest man über dem zweiten Eingange: *μNHμA* vor den gleichen Worten. Diese sind nicht eingegraben, sondern mit einer noch recht lebhaft rothen Farbe aufgeschrieben. Es ist diese Farbe überall gleich, ein helles Blutroth, das sich mit Wasser nicht wegwaschen läßt. Die Buchstaben sind 5" hoch, und der Strich selbst ist ½" breit. In der Südwestecke wurde ein, jetzt noch gut bemörtelter, Topf eingemauert, der gegen den Eingang der Höhle mit einer Rinne von Thon versehen ist; diese erscheint aber nach einer Länge von etwa ½' zerstört. Ich halte ihn für einen Wassertopf und Beweis, daß die Höhle von einem Einsiedler bewohnt

---

1 Diese Inschrift und Kammer wurde offenbar schon von Clarke (209) erwähnt. Er sagt, er habe über der Thüre + *τῆς ἁγίας (WN)* und über dem Eingange in die zweite Kammer + *HN.... THC AΓIAC CIWN* gefunden. Als er ans Ende der zweiten Kammer kam, konnte er wegen des Schuttes nicht weiter fort, und man sah deutlich, daß das Ende der Höhle noch nicht erreicht war. Clarke will hier auch eine große Reihe Behälter für die Todten gesehen haben — etwa hinter dem Schutte? Weit genauer erzählt Berggren (3, 73), daß er, vom Grabe, welches ich mit 20 chiffrire, nicht weit und etwas nach unten, außen die deutliche, für jeden lesbare Inschrift, die ich mittheilte, las, und er fährt fort: „Nachdem ich nicht ohne Mühe in das Grab hineingekrochen war, gelangte ich in eine Art Vorgemach, welches ziemlich geräumig war, und hinter welchem die eigentliche Grabkammer sich befand. Ueber dem Eingange erblickt man folgende, mit einer Art rother Farbe, aber allem Anscheine nach von derselben Hand, von der die obige herrührt, geschriebene (wobei bloß der Unterschied obwaltet, daß das Omega hier größer ist) Inschrift", die ich ebenso fand und mittheilte. Vgl. Scholz 179 und auch das Wenige bei Robinson 2, 177.

Digitized by Google

war, wofür oder für das Besuchtsein der Gegend eine jetzt noch brauchbare Zisterne östlich als Zeuge auftritt; denn ich sah eben einen Ziegenhirten mit einem ledernen Eimer, den er bei sich hatte, aus derselben für seine Herde Wasser schöpfen. Es folgen sich drei Kammern hinter einander ohne Nischen:

N. * —— * —— * —— S.

An diese Kammergruppe reiht sich hart daneben westlich ein Felsengemach. Die deutliche Schrift und die günstige Lage an einem Wege waren wohl die Ursache, daß die Kammergruppe mehr in die Augen der Pilger sprang, als manche andere.

20. Es führen zehn Felsenstufen[1] zu der sehr vortheilhaft gelegenen Höhle westwärts hinauf, und ein ziemlich breiter Eingang in eine Kammer, in deren Nordwestecke eine Naturhöhle sich öffnet. Über dem Eingange erhielt sich eine griechische Inschrift, die besonders unten verwittert ist; die Buchstaben sind 2″ hoch. Dieselbe lautet[2]:

+ *MNHϷA ΔIAΦЄ*
PON ΘЄ KAAϷAPOY
ΑΦΟΥ ΓЄPMANIKH
C

Das vortreffliche Denkmal ist das Grab (θήκη oder θήκα) Amarulf's (Amarulfus) aus Deutschland[3]. Die Worte

---

1 Nur um einige Stiegen höher. Scholz. Eine Strecke vom Hakeldama führt eine im Felsen ausgehauene Treppe zur Felsengruft hinauf. Berggren 3, 70 f. Vgl. Krafft 192.

2 10 verschiedene Männer aus Deutschland, liest Krafft 193, Strauß 221. Man sehe auch Krafft's Facsimile 1.

3 In der Mitte liest Scholz (179; sonst wie oben im Texte) *ΘЄ KA ΔIϒ. PЄ ΔΦΟΥ*; Berggren (3, 71) *ΘΕΚΑΑΝΑΔ.. ΑΦΟΥ*; Krafft *ΘΕΚΑ ΑΝΔΡΟΝ ΑΦΟΥ* (Grab 10 verschiedener Männer aus . . .); Saulcy übersetzt, *ΘΕΚΛΑ ΜΑΡΟΥ ΑΦΟΥ* lesend (2, 321): Monument réservé en particulier à Thecla, fille de Marulfo, allemande. Längst schon bemerkte Berggren, daß hier wahrscheinlich eine merkwürdige Per-

lassen sich, mit Ausnahme des *A* vor und *OΥA* hinter *MAP*, eben nicht mit der größten Schwierigkeit lesen[1]. Unten an der Treppe finden sich zerbrochene Höhlen.

21. Eine Ruine, westlich auch mit einer Öffnung, wahrscheinlich zu einer Einsiedlerwohnung. Zwischen dieser Höhle oder Ruine und der folgenden Kammer ist der Boden stufenförmig abgearbeitet.

22. Am Eingange in die Kammer, oben an der Kante in der Mitte sieht man ϵ, unten dagegen:

\+ . *HCAΓIAC*
CIΩN

Die Schrift ist eingehauen, und die Furchen enthalten rothe Farbe. Die mannhohe Höhle ist jetzt ein Ziegen- oder Schafstall. Schema:

23. Zerbrochene Gräber, die früher hebräische Inschriften gehabt haben sollen. Neulich geschah, nach Versicherung des Konsuls Schultz, die Zerstörung, indem man die Steine

---

son, des Namens Thekla, vielleicht diejenige, die als Märtyrin so berühmt geworden, hier ihre Ruhestätte erhalten habe. Es muß natürlich auffallen, daß Krafft vor den Gräbern bei *ἤηκα* nicht an das Nächste, das Grab, sondern an *δέκα* denkt. Warum sollen denn gerade jedes Mal 10 Gräber bei einander sein? Scholz machte, wie wir oben ersehen, aus dem *ΑΦΟΡ* ein *ΑΦΟΨ*, indeß auch ich, ohne die Krafft des Epitaphienkopisten, deutlich ein *OP* herausbrachte. Berggren hat zwar (3, 71) dieses *ΑΦΟΡ*, war aber im Uebrigen viel unglücklicher, als Scholz, wenn auch das *ANDPON ANAΔ..* etwas ähnlicher hervortritt; z. B. schrieb er *ΘΕΚΛΑ* für *ΘΕΚΑ Α..* Robinson fertigte (2, 178) die Inschrift von ziemlicher Länge als unlesbar ab. Williams, der übrigens viel zu leidenschaftlich gegen „the ignorant Krafft“ (57) auftritt, wirft die Worte hin (Mem. 58), that either his (Krafft's) decipherment, or his translation, or, more probably, both, are grossly erroneous.

1 S. Krafft 191, und das Facsimile 5.

zum Bauen wegbrach[1], so daß nur noch ein Kämmerlein für ein Grab besteht. Man machte früher viel Wesens von diesen hebräischen Inschriften[2]; allein Kenner haben sattsam dargethan, daß sie von keinem hohen Alter sind, und höchstens aus dem sechszehnten Jahrhunderte stammten[3].

Ich weiche jetzt von der bisherigen Ordnung ab, und hole noch, gegen Sonnenaufgang mich wendend, ein paar Grabhöhlen, als Nachlese späterer Untersuchungen, nach.

24. Eine einfache, verschüttete Kammer.

25. Anderhalbhundert Schritte östlich vom Wege, der von En-Ne·bi Dâû·d her das Thal Hinnom durchkreuzt, gleich südlich über diesem[4], trifft man eine Kammer mit einer Nebenkammer. Außen las man die Worte:

MNHMA ΔIAΦEPΩN AΦOΓ
POMHS THC AΓIAC CIΩN[5],

Grabstätte der h. Zionskirche für Verschiedene von Rom.

---

1 Von den Egyptiern seit 1839 zerstört. Krafft 190 f. Wenn ich mich recht erinnere, sah die Inschrift Schultz im Anfange seines Aufenthaltes.

2 Die hebräischen Aufschriften sind am meisten ausgelöscht. Clarke 207; er brachte sehr Unvollständiges. Scholz gab eine zehnzeilige hebräische, sehr verdorben gewesene Inschrift (179), welche Krafft, mit einigen Verbesserungen von demselben, ebenfalls mittheilte (191). Berggren fand (3, 71) eine unleserliche hebräische Inschrift mit einigen Buchstaben, die denen der Juden von Bagdad gleichen. Wenig mehr konnte Robinson (2, 177) lesen, z. B.

erste Zeile יום

zweite Zeile שנה

Was die Lage betrifft, so sagt Scholz, daß das Grab 200 Schritte östlich von der Höhle.. 19 bei mir.. entfernt war, was in die Nähe meines Grabes 15 fiele. Sollte es bei Scholz östlich statt westlich heißen, so beliefe die Entfernung sich jedoch nur auf 100 Schritte. Berggren sagt: (Vom Grabe 20) Weiter hinauf über einer schönen Felsengruft (die Inschrift); Robinson: Etwas über (westlich) dem Grabe, das ich mit 19 bezeichne.

3 Robinson 2, 177. Krafft 191. Vgl. oben S. 226 f.

4 Ganz nahe dem Thalgrunde. Krafft 197.

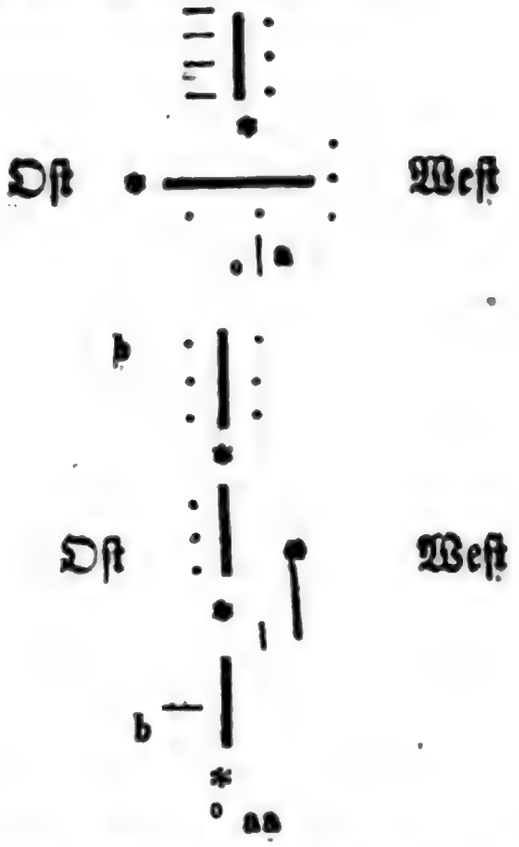
5 Krafft 198; s. auch sein Facsimile 3. Ich konnte nicht so viel herausbringen. Das *M* des *μνῆμα*, das *PO* des *POMHS*, so wie

Digitized by Google

26. Unbedeutende Höhle.

27. Etwa zwanzig Schritte nördlich oder unter dem Hakeldama gibt es zwei Kammern. Das Schema der östlichen davon ist dieses:

Das der westlichen Kammergruppe:



Bei a ist ein Loch, durch welches man in eine unter der ersten Kammer liegende, südwärts sich hinziehende Kammergruppe bb hinabsteigt[1]. a bedeutet den obern Theil der Öffnung, wo man hinabsteigt, und aa den untern Theil derselben, wo man beim Hinabsteigen unten anlangt. Westlich gibt es vom ersten

---

S ΑΓΙΑC CIѠN ist deutlich. Williams sagt (l. c. 59) von dieser Inschrift: Is equally infelicitous, und ich möchte nicht verneinen. Ich glaube der Sinn sei: Dieses vorzügliche Denkmal ist das Grab (*THKA* für *THN*) des (Eigenname), .. (Titel) der h. Zionskirche.

[1] Vgl. Golgatha 208, 219.

Digitized by Google

(nördlichſten) der drei Gemache hinter einander wieder eine Öffnung, durch die es hinab in die Tiefe geht.

Über dem oberſten und weſtlichſten Grabe (24), nämlich über (weſtlich) dem Wege, der von Jeruſalem gen Bethlehem führt, gibt es noch eine Reihe von Grabkammern, die aber größtentheils, durch Steinbrüche zerſtört, der Vergangenheit angehören. Merkwürdiger ſind die erhaltenen Kammern, welche an einem Felsausſchnitte (Area) einen ſüdlichen und öſtlichen hohen Eingang haben. Neben einem ziemlich ſchmalen Gange der Felskammer finden ſich auf beiden Seiten ungewöhnlich breite Bühnen (Diwân), wie in einem Kaffeehauſe, ſo daß man da gar leicht, wie der Morgenländer, hockend ſich aufhalten kann. Wer nicht zugeben will, daß da eine Einſiedlerwohnung oder ein Felſenkloſter war, wird ſich für ein Auflegrab einer Familie erklären.

Das Hakeldama[1], der Blut- oder Töpferacker, auch Campo santo (Gottesacker)[2], Pilgeracker[3], Ἀκελδαμὰ, ἤτοι Ἀγρὸς αἵματος[4], auf arabiſch El-Ferdûs[5], auch Ferdû's (Paradies) el-Arme'n, El-Hakel[6], Hakel el-flâcher (nach meinem Ohre el-facha'r)[7] genannt. Der Name bezieht ſich auf die h. Schrift, nach der es heißt, daß die jüdiſchen Oberprieſter für die dreißig Silberlinge, welche Judas als Belohnung

---

1 Dies der gewöhnliche Name, wie bei Tucher (666: Acheldemah), Alexander (71), *Fabri* (1, 421, 424), Georg (540), Anshelm (1315), dem Verfaſſer des Viagg. al S. Sepolcro (E1b) und Anderen.

2 Tſchudi 258. Maundrell (Paul. S.) 128. H. Acker. Thompſon §. 116. *Blackburn* 18. Das iſt freilich nur ein allgemeiner Ausdruck der Italiener für Gottesacker.

3 *Fürer* 58.

4 Χρυσάνθ. Ἰχν.

5 Berggren 3, 70.

6 Die Türken nennen bisweilen dieſen ganzen Felſenſtrich el Haqel. Excerpt. ex Ibn Ol Wardi. Edid. Koehler. Lips. 1766. 183. Zitirt von Berggren.

7 Now called „Akel Forar", or, the field of jars or pottery *Light* 171.

für den Verrath Jesus' in einem Augenblicke besserer Gesinnung zurückgab, den Töpferacker[1], zum Begräbnisse der Fremden, kauften, und aus dem Grunde hieß dieses Grundstück Blutacker[2]. Auch nannte man den Bergabhang, auf welchem das heutige Hakeldamagebäude steht, Berg Hakeldama[3]. Dieses Gebäude liegt mitten in Gräbern, südlich etwas mehr schief (östlich) gegenüber dem Berge Zion[4] und (mehr westlich) gegenüber der Aksamoschee und dem Südende des Siloahkanals[5] und dem Dorfe Siluân, woher der Lärm der Menschen, Hähne und Hunde die Stille hier unterbricht, an der Südwand[6] des Unterthals Hinnom, nahe einem Grunde, wo Töpfer-

---

1 *Τὸν ἀγρὸν τοῦ κεραμέως.* Matth. 27, 7. Eine Töpferwerkstätte lag nach Jeremias (18 u. 19, 2) im Thale Hinnom vor dem Töpferthor. Vgl. das Abweichende bei Krafft 193.

2 *Ἀγρὸς αἵματος.* Matth. *Κληθῆναι τὸ χωρίον ἐκεῖνο τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ αὐτῶν* (Bewohner von Jerusalem), *Ἀκελδαμά, τουτέστι, χωρίον αἵματος.* Apostelgesch. 1, 19. An der einen Stelle heißt der später genannte Blutacker mit mehr Bestimmtheit Töpferacker, an der andern (Apostelgesch. 1, 18) im Allgemeinen bloß ein Ort (*ἐκτήσατο χωρίον*). Dies ist kein Widerspruch, daß man zwei verschiedene Orte annehmen muß; denn Lukas legte, wie es scheint, nur keinen Werth darauf, hinter *χωρίον* noch *τοῦ κεραμέως* zu setzen. Vgl. Williams (409) über die distinct localities, though both called by a common name. Wohl wird der Ackerkauf verschieden erzählt.

3 Haceldama-Dschebbel (unverbürgt). Sieber 67. S. Brocardus oben S. 6, Anm. 3. Cantu maledictionis Judæ finito per clivum Syon descendimus in vallem (Hinnom).. vallem ergo illam aretam transivimus, et ad radices montis Acheldamah venimus ex opposito, qui mons est in accubitu montis Gyon ad aquilonem. Credo tamen, quod illa pars, quæ jam mons dicitur Acheldamah, propter agrum totum olim mons Gyhon sit appellata. mons scil. est accubitus montis.. Ascendimus ergo ad montem Acheldamah per clivum præcipitatum, et per scopulos et rupes nos sursum traximus. *Fabri* 1, 423. Vgl. oben S. 7 f.

4 Ex opposito montis Syon in australi.. *Fabri* 1, 424. Tschudi 258.

5 Neben diesen Theichen (Siloah) auff ein Steinwurff das Thal vber gegen Mittag. Brocardt 866.

6 An dem Stutz gebawen. Villinger 88. Ueber die Lage vgl. ma besonders die Ansichten und Grundrisse, bei Zuallart (132 D un 136 L: ein viereckiger Bau mit vier Gewölben), Anton de An

Digitized by Google

thon gegraben wird[1], nördlich von einem nahen lieblichen Gefilde[2], ſonſt auch lieblich[3] mit angenehmer Ausſicht auf den Südtheil der Stadt und auf den Ölberg[4]. Das unanſehnliche Bauwerk iſt, von außen betrachtet, ein viereckiger Mauerſtock[5], der Oſt-Weſt eine Länge von 30 Schritten und eine Breite von etwa 20 Schritten hat[6]. Er beſteht eigentlich aus

---

gelis, Villalpandus, Quaresmio; Zwinner (mit 6 Löchern), Chryſanthos u. A. Das Viereck zeichneten die Alten und unter den Neuern Maas, Grimm, Robinſon, Carmoly. Eine Anſicht des Gebäudes enthält ſchon das Viaggio al S. Sepolcro und dann, außer Zuallart, Sandys (nach *Wilde* 2, 340).

1 At the period of our visit, there were still the marks and remains of bricks and pottery-ware in the adjoining ravine; a place likely to be used for their manufacture, as it contained the clay suited for such proposes, and was in the vicinity of a rivulet. *Wilde* 2, 339. Ueber viel hochalte Scherben von irdenen Gefäßen vgl. Geramb 1, 321 f. Ce fait est parfaitement exact, . Au reste quand on y regarde de près, on voit que toute la Palestine est couverte de pareils fragments. *Mislin* 2, 190. Noch jetzt benutzter weißer Thon in der Gegend, röthlicher bei Abu Wair. Schultz 39. Letzteres beſtätigt Strauß (221) und Krafft (193); dieſer ſah auch ein wenig oberhalb beim Hakeldama mehrmals Leute Pfeifenerde wegſtechen. E questa Terra di color alquanto rossa (So fands auch ich). *Legrenzi* 1, 107. Rougeâtre et stérile. *Binos* 2, 219. The earth is of a chalky substance. *Maundrell* 468. Thompſon §. 116. Die Erde ſchwerer, als eine andere. Korte 111.

2 In hortos ficorum, malogranatorum et aliorum pomorum venimus. *Fabri* 1, 423.

3 *Fabri* 1, 425. Fabri liebte das Blutfeld ungemein, und wünſchte hier begraben zu werden; er glaubte auch, der Ort wäre wegen der Gärten, Weinpflanzung und Feigenbäume zu einem Kloſter geeigneter geweſen, als der Zion, et de fonte Siloe haberent aquam quæ prope est.

4 Habens respectum ad monten Syon, et ad vallem Siloe. *Fabri.* D'Eſtourmel gibt (N. 92) die Ausſicht vom Hakeldama aus, von dem er Weniges blicken läßt.

5 Der Acker iſt in 4. Mawren gefaſſet wie ein Thurn. Tucher 666. Sicut bassa turris quadrangularis. *Fabri* 1, 424. Un muro assai grosso. Viagg. al S. Sepolcro Elb. Ein großes viereckets Gewelb. Billinger. Die eine Hälfte nimmt ein Gebäude ein. Thompſon. Ein langes, maſſives Gebäude von Stein. Robinſon 2, 178.

6 72′ lang, 50′ breit. Tucher.
73′ „ „ „ *Fabri* und *Binos.*
„ „ 50′ „ *Georg.* 540.

Digitized by Google

zwei[1] parallelen (einem östlichen und westlichen), über 35′ hohen[2] Gewölben[3], und derselbe hat, ungefähr in der Mitte der Süd- und Nordwand, einen Eck- oder Seitenpfeiler und zwischen diesen im Innern einen soliden Pfeiler zur Stützung[4]. Da das Gebäude, das sich als ein Vorbau von Grabhöhlen betrachten läßt[5], an einer Felsenwand aufgeführt ist, so kann man von Mittag her eben zu dem Dache desselben gelangen, indeß die Nordwand vom Boden 20′ hoch aufragt[6]. Die Mauer, wie sie sich von außen darbietet, gewährt wenig Interesse; in die Ost- und Westwand schoß die Zeit Breche, so daß das Hineinsehen nun um Vieles erleichtert ist, obschon man selbst von hier aus kein umfassendes Bild vom Grunde bekommt. Man zählt auf dem Plattdache neun runde Öffnungen[7], welche die zerstörende Zeit willig vermehren wird;

---

21 Schritte lang, 16 Schritte breit. *Boucher* 253 sq.
32 „ „ 34 „ „ *Quaresm.* Trollo 357.
40 „ „ 40 „ „ *Surius* 398.
90′ „ 45′ „ Maundrell (Paul. S.) 128.
26 Schritte „ 20 Schritte „ Pococke 2 §. 34.

1 Eine in zwei Theile getheilte Grotte. Prokesch 65.

2 XXVII pedes. *Fabri.* Ist ohn Gefahr 4 Klafter hoch hol. Steiner 10. Quarante pieds de hauteur. *Surius.* 30′ (P.) hoch. Maundrell. Größtentheils 36′ hoch. Thompson §. 116. 20′ tief. Pococke.

3 Ist oben gewölbt. Tucher. Testudo ducta per latera operit ædificium.. Super ipsam testudinem nullum est nunc ædificium, sed gramina superius crescunt, quæ interdum foramina cooperiunt, et improviso ibi deambulantes in ea una pede incidunt. *Fabri. Georg.* Villinger. Ein großes Gewölbe. Korte 110. Mit einem gewölbten Dach der ganzen Länge nach. Robinson. Ein großes überwölbtes Felsgrab (Felskeller). Krafft 194.

4 2 die Vorderwand stützende Pfeiler (unverständlich). Schultz 39. 1 südlicher Pfeiler und gegenüber 2 nördliche. Krafft.

5 Eine mit mächtigem Vorbau versehene Grotte. Prokesch.

6 Der Acker... ligt an einem Berg, daß man an der einen Seiten ebens Fusses darauf gehet. An der andern Seiten ist wol ein hoch Gaden oder ander halb Gaden hinab. Tucher. *Fabri* 1, 424. Il qual muro è alto circa 20 piedi. Viagg. al S. Sepolcro. Und A.

7 7: Tucher, 9: Alexander, Fabri, Georg, Tschudi, 6: Viagg. al S. Sepolcro, 4 (nicht 7): Quaresmio, 5: Surius, de Bruyn (260), Maundrell, Thompson, 6: Pococke, 3: Korte. Ale-

auf ſie war einſt der Pilger meiſt beſchränkt, um kopfſenkend die Neugierde zu befriedigen[1]. In den ſechsziger Jahren des ſechszehnten Jahrhundertes gab es nördlich unter der Erde ein Loch, durch das man ſchlüpfte, um in den „Acker" zu ſehen[2]. Die Löcher oben dienten weniger dazu, die Gewölbe zu lüften und zu erhellen[3], als vielmehr dazu, die Leichname hinabzuwerfen[4] oder an Seilen hinabzulaſſen[5], wodann man, wenigſtens nach der Verweſung der Leichname, von Zeit zu Zeit hinabſtieg, um die irdiſchen Überreſte zu recht zu legen[6]. Nicht zufrieden mit der kümmerlichen Beſchauung von außen her, ſtieg ich, von James Nathan gefolgt, durch ein Loch der Weſtmauer auf einer Strickleiter in den Grund hinab[7], um das Innere genauer unterſuchen zu können. Wir betrachten jetzt den Pfeiler auch genauer, der ungefähr in der Mitte die hohen Gewölbe ſtützt. Der unterſte Theil deſſelben iſt von Fels, der andere von geränderten, aber keinen großen Steinen[8]. Das

---

randen ſagt, daß die 9 Löcher zum Andenken an die 9 Glaubensbekenntniſſe für jede Sekte ſeien.

1 Ego posui me super ventrem, et caput intromisi. *Fabri.* Viagg. al S. Sep. *Zuallard.* 138.

2 Wormbſer 408. Villinger 88.

3 *Georg.* 540.

4 Tucher, Fabri, Tſchudi, Steiner (11), Pococke.

5 *Cotov.* 290.

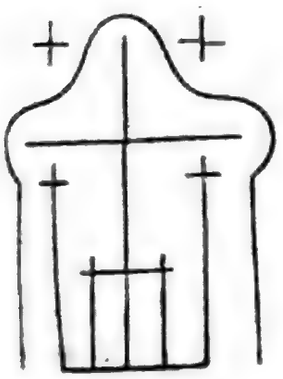
6 Apres (nach dem Hinablaſſen) l'accomoder et agencer aupres des autres. *Villamont* 387. Si ha (außer den Löchern oben) qui poi comunicazione da altra parte inferiore di dove, di quando in quando passasi in detto Sepolcreto per dar sesto ai corpi estinti, e già consunti. *Mariti* (Ger.) 2, 179.

7 Ich kenne außer Schultz, der ſich einer Leiter bediente, und Krafft, der ſich an einem Seile hinabließ, Niemand, der hinabſtieg. Ich vernahm, meines Erinnerns, erſt zu Hauſe aus den Schriften beider, daß ſie hinabgelangten. Alle kamen übrigens wieder wohlerhalten herauf, obſchon Fabri ſagte: Nec alius introitus in cameram illam, nisi per illa foramina, per quæ tamen nullus ingreditur, nisi funibus submittatur. Est enim habitatio pro solis mortuis, et credo, quod ab ea hora, qua ædificium perfectum fuit, nullus vivus hanc cameram ingressus est, sed qui semel ingreditur, numquam egredietur.

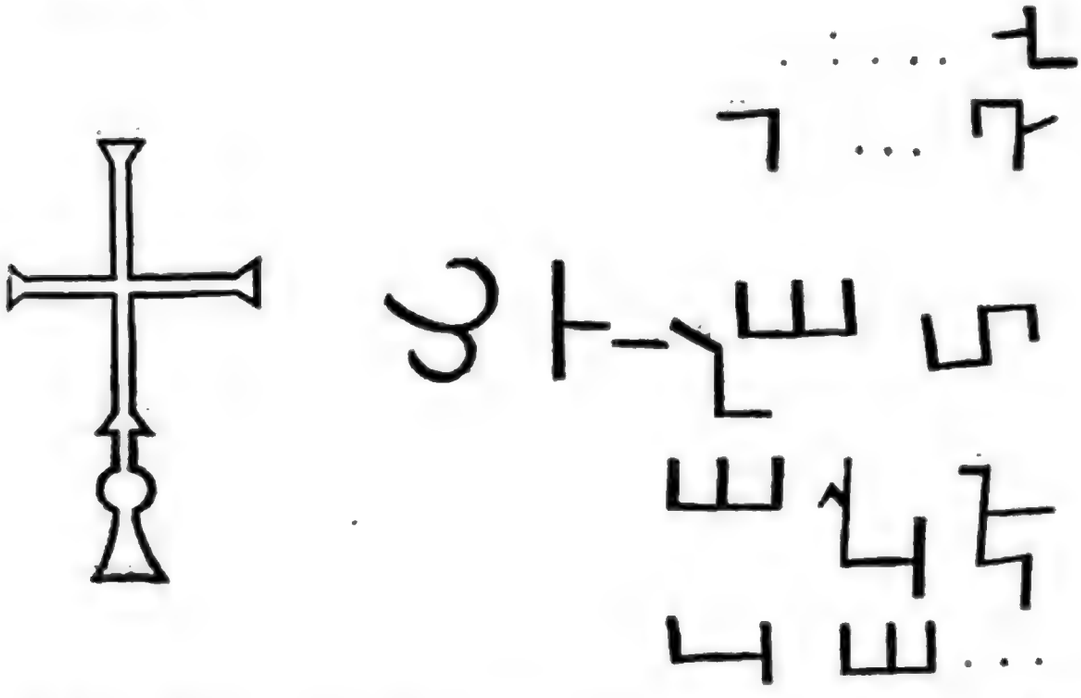
8 Das Mauerwerk der Pfeiler beſteht aus kleinen, zierlich gearbeiteten,

Digitized by Google

Mauerwerk des Pfeilers, von sehr altem Aussehen, mißt auf der Ostseite 7′, Nord 9½′, West 8′, so daß also die Breite oder Dicke nicht gleich ist. Am felsigen Theile des Pfeilers kopirte ich folgende Kreuze:



Weit interessanter noch waren an der Westmauer des Todtengebäudes, ungefähr in der Mitte und nicht ganz mannhoch vom Schuttboden, große Kreuze, das eine mit Schriftzeichen zur Rechten (südlich, hier unten) und Linken (nördlich, hier oben)[1].



Dieses Kreuz hat eine Höhe von 4′ 4″ und der Querbalken eine Länge von 1′ 10″.

Nach der Deutung eines meiner Freunde, eines hervorragenden Theologen, ist die Schrift armenisch, und sischatak (hischadag), Gedächtniß oder *μνῆμα* bedeutend, zu lesen. Wir wenden jetzt in dem kellerartigen Raume[2] unsern Blick gegen

---

geränderten, sorgfältig zusammengefügten Kalksteinen. Schultz 39. Ein Pfeiler von geränderten Steinen auf einem Felsvorsprunge. Krafft.

1 Krafft fand keine Inschriften, nur viel in den Fels gehauene †.

2 Questo campo è molto cavo. Visgg. al S. Sepolcro. Es ist der

Mittag, wo der Felsen zu Tage tritt. Man wird sich bei der Umschau bald überzeugen, daß das Bauwerk nicht ein einfacher Todtenkeller (Gruft) war, sondern daß in die Felswände Schiebgräber getrieben wurden; am südlichen Theile der Westwand zählte ich drei, an der Südwand zwei und an dem südlichern Theile der Ostwand drei, aber ziemlich kurze, überdies leere Schiebgräber, und keine eben mit dem Boden, sondern ein wenig oben, die einen mehr, die andern minder[1]. Südlich greift auch eine kleine Felshöhle in den Berg[2]. An der Südwestecke findet sich in halber Höhe ein halb zugefüllter Eingang und ein zugemauerter hoher unten an der Nordwestecke von Westen her[3]. Auf dem Boden, der wegen des Schuttes sehr uneben ist, liegen (1846) Menschenknochen umher, aber keine andere Überreste einer Leiche und jene nicht einmal in großer Zahl[4]. Man darf es als wahr ansehen, daß die Knochen von Zeit zu Zeit weggeräumt, und als sehr wahrscheinlich, daß sie in die nahen Grüfte 13a und 8 oder in eine von beiden hinübergeschafft wurden. Fassen wir das ganze Bild zusammen: Es ist ein kubusförmiger Raum aus dem Felsen gehauen, innen auf der West-, Nord- und Ostseite bis auf 15′ Höhe zum Theile barer Fels, zum Theile mit einer Mauer gefuttert, die erst noch bis auf 20′ über den Boden des Bergabhanges hinaufragt. Ein Analogon eines

---

Blut Acker in ein Berg Gehauen in 4 Eckh. Steiner 10. Mit Mauern auf der Außenseite tief in die Erde eingebaut, so daß sie inwendig eine tiefe Grube wie einen Keller bilden. Robinson 2, 178 f. Krafft 104.

1 In beiden Grabeshöhlen viele Nischen. Schultz. S. Golgatha 218.

2 Sehr große unterirdische Höhlen. *Jod. a Meggen* 135. Schultz und (klarer) Krafft sprechen von 2 Grabhöhlen an der Südseite.

3 S. die sechst- und siebentletzte Anm. A piedi di quel muro son due finestre (auf dem Abbild ebenfalls). Viagg. al S. Sepolcro. Geene Porten. *De Bruyn* 260b. Auch scheinen an der Vorderseite Stufen, in den Fels gehauen, zu dem Grabe geführt zu haben. Schultz.

4 Nur einige sehr verweste Gebeine. Robinson 2, 179. *Wilson* 1, 494.

Digitized by Google

kubusförmigen himmeloffenen Felsenraumes findet sich zwar auch bei den Königs- und bei wenigen andern Gräbern, aber nicht die gleiche Unzugänglichkeit, so wie die parzielle Futterung der Wand mit einer Mauer. Man mag sich mit einem Steinbruche behelfen[1], um der Erklärung gewachsen zu sein; allein weit wahrscheinlicher, vielleicht unzweifelhaft ist es, daß hier ursprünglich altjüdische Felsengrüfte waren, wofür noch die übrig gebliebenen, ungelegen hohen, kurzen oder abgehauenen Schiebgräber ein beredtes Wort sprechen. Wollte man einen tiefen Raum haben, um die Leichen da hinabzulassen, damit sie unten bei größerer Kellerkühle länger dem Verwesungsprozesse widerstehen, und vor der entweihenden Hand mehr Schutz finden, so zerstörte man, wie ich mir vorstelle, rücksichtlos alte Judengräber.

Man kann nicht in Abrede stellen, daß einige wenige Bestandtheile des Hakeldamagebäudes wirklich alt aussehen[2]; man wird aber schwerlich die Keckheit haben, sich für die neuerlich aufgestellte Hypothese zu erklären, nach welcher hier das Grab des Hohenpriesters Ananus lag[3]. Die Bibel selbst gibt uns nicht den leisesten Wink über die Lage des Hakeldama, wenn man nicht den Töpferacker mit der Töpferwerkstätte oder dem Töpferthor[4] in eine nähere Beziehung bringt. Die ältesten topographischen Nachrichten über das Hakeldama (Acheldama) erhalten wir aus dem vierten Jahrhunderte, in welchem es dem Norden von Zion zugeschrieben wurde[5]. Etwa ein hal-

---

1 Ein Thonlager ging, nach seiner Erschöpfung, wahrscheinlich in einen Steinbruch über. Krafft 194. Einst eine Thongrube. Ritter 16, 464.

2 Sepultura peregrinorum antiqua. *Anshelm.* 1315.

3 Schultz 72. Allgemein (a place in this quarter) *Blackburn* 18, fast wie ich B. 1, 132. Vgl. oben S. 11, Anm. 1.

4 S. oben S. 261, Anm. 1, auch B. 1, 163.

5 *Καὶ ὁ ἀγρὸς τοῦ κεραμέως, ἥ τὸ Ἀχελδαμὰ χωρίον.. ἐν βορείοις τοῦ Σιών.* *Euseb.* onomast. Einen Text- oder Abschreibfehler vermuthen Robinson (2, 178) und Krafft (194).

des Jahrhundert ſpäter nahm man an, daß ein Ort, der Blutacker genannt, zu Jeruſalem in der Südgegend des Berges Zion lag, neben dem Walkerteiche und dem Thale Tophet[1]. Nach dieſen Worten iſt es, wenigſtens ſtrenger genommen, nicht erlaubt, den Blutacker über die Hinnomſchlucht in eine Gegend zu verſetzen, wohin der Berg Zion nicht hinübergreift, ſondern er müßte auf die Südſeite oder den ſüdlichen (ſüdöſtlichen) Abhang des Berges Zion, ganz in die Nähe der Siloahgärten und des Siloahteiches verlegt werden. Um das J. 600 kam man von der Siloahquelle zum Blutacker, wo alle Fremde begraben wurden, und zwiſchen den Gräbern ſelbſt waren Wohnungen von Gottesdienern[2]. Wer möchte zweifeln, daß diesmal die Südwandung der Hinnomſchlucht gemeint war? Man darf aber ebenſo wenig zweifeln, daß der Pilger nicht den heute ſo eng eingegrenzten Ort verſtand, ſondern eine Reihe von Kammergruppen, zwiſchen denen, wie man heute noch ſieht, Kapellen und Einſiedlerwohnungen ſich bemerklich machten. Um das J. 670 war Hakeldama ein kleiner Acker im Südſtriche des Berges Zion, wo ſehr viele Fremde beerdigt, andere hingegen, mit Tüchern oder Fellen zugedeckt, nachläſſigerweiſe unbeerdigt gelaſſen wurden, ſo daß ſie, ſtatt in der Erde, über dieſer verfaulten[3]. Ob nach der Eroberung Jeruſalems durch die Mohammedaner unter Omer

---

Vgl. *Williams*. Ich ſtimme jenen bei, und leſe *ἐν προαστείοις*, wie es im Onomaſtikon unter *Θαφὲδ* ſteht: *Ἐν προαστείοις Αἰλίας, εἰς ἔτι νῦν δείκνυται ὁ τόπος αὗτω καλούμενος, ᾧ παράκειται ἡ κολυμβήθρα τοῦ κεραμέως καὶ .. τὸ Ἀχελδαμὰ.* Vgl. oben S. 44.

1 Acheldama, ager sanguinis, qui hodieque monstratur in Ælia ad Australem plagam montis Sion. *Hieronym.* im Onomast. *Euseb.*

2 *Antonin. Plac.* XXVI. S. oben S. 234, Anm. 5.

3 Hunc paruulum agrum ad australem montis Sion partem situm noster Arculfus sepe frequentans uisitauit . in quo multi humantur peregrini . alij uero pannis aut pelliculis tecti negligenter relinquuntur inhumati . et sic supra terram putrescunt. *Arculf.* 1, 20.

Digitized by Google

der Begräbnißplatz der Fremden auf einen oder gar den heutigen Acker beschränkt wurde, läßt sich nicht bestimmen. Zur Zeit des fränkischen Königreiches lag der Blut-[1] oder Töpferacker[2] oder der Begräbnißplatz der Fremden[3] südlich von der Siloahquelle[4] oder dem Thale der Thränen[5], am Thale Hinnom[6], und diente zum Begräbnisse der Fremden[7], insbesondere auch der im Johanniterhospitale Verstorbenen, die man hineinwarf[8]. Im J. 1143 lag auf dem Blutacker, dem Begräbnißplatze der Pilger, eine Kirche, welche mit dem dazu gehörigen Landbesitze, wie er von den alten Syriern überkommen war, vom Patriarchen Wilhelm ans Johanniterhospital abgetreten wurde[9]. Merkwürdig ist, daß im Anfange des zwölften Jahrhunderts ein Hakeldama an einem ganz andern Orte galt, nämlich am Fuße des Ölberges, drei bis vier Bogenschüsse weit südlich von der Gethsemanekapelle, neben den Gräbern Simons und Josephs (den Monolithen), beim Thale

---

St. Galler-Kod. S. 262. Die Ausgabe von Mabillon hat auch: lapidum maceriam habentem. Bei Amodo (799. S. B. 1, XV) heißt es: Acheldemah . . peregrinos et ignobiles mortuos hodie quoque terra tegit, alios inhumatos putrefacit.

1 Acheldemah. Gesta Francor. exp. Hierus. 26 (573 sq.). Acheldemach. Enarrat. locor. s. bei *Quaresm.* 2, 588a. Acheldemac. *Guil. Tyr.* 8, 2. Avoit 1. Carnier que en apeloit Chaudemar. La citez de Jerusal. 113.

2 Ὁ ἀγρὸς τοῦ κεραμέως. *Epiphan.* M. 51. *Phocas* 16.

3 *Eugesipp.* 116. Vom Messias gekauft. *Edrisi* 345.

4 Ulterius (von der Siloahquelle) in meridiem. Gesta Francor. exp. Hier. *Edrisi.*

5 *Phocas.*

6 In qua (valle) hodie . . ager emptus ostenditur. *Guil. Tyr.* D'autre part la valée (wo der Germanusteich oder die heutige Birket es-Sultân), à mein senestre pres d'iluec. La citez de Jerusal. Vgl. oben S. 7, Anm. 4.

7 *Epiphan.* M. 51.

8 La citez de Jerusal. Epitome bellor. s. 270. *Mariti* (Ger.) 2, 179, B. 1, 402.

9 Ab antiquis Surianis. Urk. bei *Pauli* 1, 23.

Digitized by Google

da, wo man unzählige Grabmale sah[1]. Rechnet man einen Bogenschuß zu 600′ (engl.) oder einem römischen Stadium, folglich die ganze Entfernung zu $3^1/_2$ Stadien, so wäre eine Stelle im heutigen Begräbnißplatze der Juden oder etwas nördlich von heutigen Kafer Siluân, wenn nicht die Gegenüberseite vom Südabfall des Moriah, verstanden. In dem Zeitraume vom Abtreten der Franken bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts bezeichnete man zwar die Lage des Hakeldama[2], Fremdenackers[3], Töpferackers[4] oder des h. Feldes[5] südlich vom Zion, oder auf der linken Seite des Berges[6] einen Steinwurf weit über dem Thale[7], oder südlich vom Thale Josaphat[8]; gleichwohl fehlen genauere Angaben, wodurch die Identität außer Zweifel gestellt würde; aus einer Beschreibung wenigstens ginge vielmehr hervor, daß unter dem Worte Hakeldama die vielen Christengräber, Kapellen und

---

1 Acheldemac . . in radice montis Oliveti. *Sæwulf.* 33. Vgl. Siloahquelle u. Oelb. 284. Fetellus (23a) kam vom Siloahwasser zur Jakobskapelle (neben dem Kegelmonolithen) und von da zum Hakeldama. Auch Willebrand schrieb (149), daß der Töpferacker neben den Wänden der Marienkirche (Grab), ganz oben im Thale Josaphat, von den Mauern Jerusalems bis zum Oelberge sich erstreckte, wo damals (1212) die syrischen Christen und die Kriegsgefangenen der Sarazenen begraben wurden. Mithin ist der heutige große Begräbnißplatz der Juden ein altes Leichenfeld der Christen. An einer Stelle zwischen Kafer et-Tûr und Siluân möchte Williams (400) ein 2. Hakeldama suchen.

2 *Thetmar.* 19. *Brocard.* c. 8. *Pipin.* 74a. *Maundeville* 175. *Baldensel* 130. Rudolph v. S. 846.

3 *Thetmar.* Rudolph v. S.

4 Κεραμέως ὁ ἀγρὸς. *Perdicas* 74. Acker deß Haffners. Rudolph v. S. *Anonym.* bei *Allat.* 3.

5 Fui item in agro acheldemach qui emptus fuit de pretio quo iudas vendidit Christum . locus ille nunc dicitur campus sanctus. *Pipin.* Campo santo der Italiener.

6 *Thetmar.* Vgl. oben S. 7. On the other side of Mount Sion. *Maundeville.*

7 *Maundeville.*

8 Weiter oben südwärts (vom Siloahteiche weg). *Perdicas.* Ueber dem Josaphatsthale gen S. *Baldensel.* Brocardus schreibt ähnlich wie Hieronymus: Juxta has piscinas (oberer und unterer

Bethäuser und Einsiedlerwohnungen verstanden wurden[1]. Erst gegen die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts erfahren wir, daß das Hakeldama über dem Thale Josaphat gegen Mittag ein nicht großer, aber sehr tief „ausgegrabener", oben allenthalben umwölbter Ort in einer angenehmen und durch Bäume sehr verschönerten Gegend war, und daß durch runde Löcher in den kleinen Raum die Abgestorbenen hineingeworfen wurden, die dann nach drei Tagen nichts Anderes zurückließen, als das Gebein. Die Fremden wurden da häufig begraben[2], und man hegte die Meinung, daß die Begrabenen nicht vor dem Gerichte erscheinen werden[3]. Die Leiber vieler Heiligen ruhten an diesem Orte[4]. Erst in dem genannten Jahrhunderte erfand oder verkündigte man, daß Helena den Töpferacker zurüsten ließ[5], eine Erfindung, die man später verschieden ausschmückte[6], wie damit, daß eine Kirche zu Ehren aller Heiligen eingeweiht wurde[7]. Nicht lange nachher, als die Franziskaner sich auf dem Berge Zion angesiedelt hatten, kauften die Predigermönche den Baumgarten bei dem Blutacker[8], nach-

---

Schwimmteich Siloah), ad jactum lapidis ultra vallem, ad plagam Australem. 4 Stadien von der Zionskirche abwärts, 1 Meile von der Christusgrabkirche nach *Anonym.* bei *Allat.* 3. Das Maß trifft ziemlich genau ein.

1 *Maundeville.*

2 Rudolph v. S. 848 (*Ludolph.* 84 sq.). Er schätzt (847) den Umfang des Blutackers auf $^1/_8$ eines Ackers.

3 *Anonym.* bei *Allat.*

4 *Baldensel.*

5 Agrum figuli apparari curavit. *Niceph. Callist.* eccles. hist. 8, 30. Helena möge früher gebaut haben, das Vorhandene rühre aber nicht von ihr her, sagt Quaresmio (2, 284).

6 *Georg.* 540. *Surius. Legrenzi* 1, 407. Geramb 1, 321. Une ancienne église voûtée. *D'Estourmel* 1, 441.

7 In quam monachi habitantes in latibulis Apostolorum ascenderunt, et ibi divina celebrabant. *Fabri* 1, 424. Tschudi 258.

8 Rudolph v. S. 847. Auch Fabri führt diesen an. Zu Vervollständigung der Geschichte der Franziskaner (s. oben 117) kann ich noch mittheilen, daß, nach Riculd, in Jerusalem zwischen dem Hause des Pilatus und der Stätte, wo die drei Kreuze erprobt wurden, nahe der Stelle, wo Jesus von der Kreuzeslast ausruhte, est una maison de cordeliers. Andere Notizen später bei Bethlehem.

Digitized by Google

dem sie bei mildherzigen Leuten Beiträge gesammelt hatten. Sie bauten dort ein Kloster und besaßen dieses eine Zeit lang, mußten aber den außer der Stadt gelegenen und unbefestigten Ort wegen der Überfälle und Zerstörungen von Seite der Mauren und „Ungläubigen" verlassen, trotz dem Kaufe und der Bewilligung des Sultâns, um welche die Mohammedaner sich wenig bekümmerten. Nachdem also die Väter von dieser Stätte vertrieben waren, zertrümmerten die Sarazenen die Kirche und andere Gebäude bis auf den Grund, mit Ausnahme des Grabgebäudes, welches 1483 noch stand[1]. Wenn die Predigermönche diesen Bau nicht schon beim Kauf antrafen, so ist es gar wohl möglich, daß sie ihn, denselben, den wir heute noch sehen, aufführten. Man kann beinahe für gewiß behaupten, daß das Gebäude nicht ins dreizehnte Jahrhundert zurückragt[2], obschon einzelne Theile, wie der Binnenpfeiler zwischen den Wandpfeilern, viel älter ist. Ohne alle Wahrscheinlichkeit steht die Überlieferung da, daß im J. 1218 aus dem Grunde des Hakeldama Schiffsladungen von Erde fortgebracht wurden, um den berühmten Kirchhof in Pisa zu überbetten[3]; denn der ganze Dschebel Kebîr ist kein Land, welches einen Vorrath an Erde besitzt, und in den damaligen Wirren unter Sarazenen und Franken darf nicht glaubwürdig scheinen, daß bis ins Herz des Landes ein so lebhafter Verkehr, welchen nur der Friede gewährt, stattgefunden habe. Mögen nun die Pisaner oder gar, auf Fürsorge der Helena,

1 *Fabri* 1, 424 sq.; 2, 320.
2 Vgl. *Wilde* 2, 340 sq. und bei ihm Sandys.
3 *Fabri* 1, 425. Raumer 300. Glaubwürdig ist dagegen, daß nach Muratori (Monumenta Pisana, tom. 15. p. 977, bei *Sinner* Catal. MS. biblioth. Bern. 2, 133) auf den im J. 1200 begonnenen Gottesacker in Pisa Erde vom h. Lande gestreut wurde (sparsesi), e pero si chiamò Campo Santo. Märchenhaft hinwieder klingt es im Berner-Kodex Nr. 65 (*Sinner* l. c. 131 sqq.), daß die Pisaner 1347 Jerusalem eroberten, dieses dann gegen eine Lösesumme dem Sultân übergeben, übrigens Zeug und Waffen den Christen, zu ihrem Schutze

Digitized by Google

die Römer[1] von der h. Erde zu Jerusalem in die Friedhöfe erhalten haben oder nicht, so viel ist gewiß, daß das Hakeldama immerfort von den Christen gewissermaßen verehrt wurde. Die Pilger, die gen Jerusalem wallten, besuchten auch das Hakeldama, und es gab solche, welche, das Unser Vater hersagend, da dreimal sich umdrehten[2]. Sie, wenigstens manche, wurden, wenn sie mit Tode abgingen, dort beigesetzt[3], wozu auch der Aberglaube ein Ansehnliches beisteuerte, daß die Leichname, die, in weiße Tücher genäht[4] und versenkt, in drei[5], oder gar in einem Tage[6] oder doch schnell[7] den ganzen Ver-

---

bei der Bewachung des h. Grabes und des Templum Domini zurückließen, die gelöschten Schiffe mit Erde vom Kalvarienberge (?) beluden, und diese nach Pisa brachten. Nach Tronci (Annali Pisani) hat Mariti (Ger.) das J. 1192. Vgl. B. 1, 195 f.

1 *Quaresm.* 2, 283. On faict tirer grande quantité de terre, pour transporter aux cimetieres de leurs païs; comme entre autres firent les Parisiens en celuy des SS. Innocents en leur ville, les Rommains al campo sancto.. et les Neapolitains en vn des cimetieres. *Castela* 150. Nach Rom, Pisa und Siene. *Surius* 398. Troilo 258. Helena ließ 270 Keine Schiffe für Rom laden. *Legrenzi* 1, 107. Krafft 195.

2 Tutti i pelegrini. Viagg. al S. Sepolcro E1b. S. die Antiphone bei *Zuallard.* 327.

3 Es sah darin liegen 3 Todtenkörper Tucher, 5 Fabri (inter ossa orida [arida] quinque recentia humana corpora ibi vidi. 1, 424), einige Jost von Meggen (135), viel Wormbser (408), Villinger (88), Zuallart (138), Villamont (387) und Kootwyk (voll Leichen. 290), etliche Steiner (Mir sachen Etliche halbe, Etliche Gantze Körper alda Ligen. Ist ein schüliges Zu sechen. 11), verschiedene Troilo (358), etliche Maundrell (noch nicht ganz verweset). Vgl. das Viagg. al S. Sepolcro und Tschudi (nach welchem fast alle Tage Leichen von verschiedenen Sekten hinabgelassen wurden), Breüning 249, *Monconys* 1, 310, *Nau* 318 (des corps). Αὐτοῦ (Hakeldama) εἶναι καὶ σπήλαιον εἰς τὸ ὁποῖον ῥάπτονται οἱ μοναζῶντες εἰς τὴν ἁγίαν Ἱερουσαλήμ. Προσκυνητάριον 33.

4 Tucher 666. *Zuallard.* 139. *Cotov.* 290.

5 *Fabri* 1, 425. Kapfman 7. Vgl. oben S. 271 (Rudolph. v. S.).

6 *Surius* (sans estre la pasture des vers, ny sujets à la corruption, et quoy qu'il y en ayt quantité, ils ne rendent pourtant aucune putrefaction, ce que j'ay remarqué fort curieusement). Ignaz v. Rh 62. *Legrenzi. De Bruyn* 260a. Korte 111.

7 Nach dem Sturze durch die Löcher non se ne vede mai più, ne pelle

Digitized by Google

weſungsprozeß durchlaufen. Andere konnten freilich nicht beſtätigen, daß die Verweſung ſo ſchnell vor ſich gehe[1], ja noch Andere behaupteten ſogar umgekehrt, daß die Leichname lange unbeſchädigt blieben[2]; indeß bemerkte man keinen unangenehmen Geruch[3]. Würden aber auch, erklärte man, die Leiber binnen vierundzwanzig Stunden verzehrt, ſo wäre ſolches in dieſer Gegend zahlreichen, ſo gefräßigen Pharaonsmäuſen zuzuſchreiben[4]. Ein Verſuch, der neulich gemacht wurde, ſollte eine Ehrenrettung für die älteſte Meinung werden. Man ließ einen eben getödteten Hund in eines der am tiefſten in den Felſen hineingehenden Gräber (?), und man erſtaunte nicht nur über die verhältnißmäßig große Schnelligkeit der Abſorpzion (?), ſondern auch über die beſtändig rein bleibende Luft in der Grabkammer[5]. Sicherlich hängt Vieles von dem hygrometriſchen und thermometriſchen Zuſtande der Atmoſphäre in verſchiedenen Zeiten des Tages und Jahres ab. Das Begraben im Hakeldama dauerte, heißt es, bis kurz vor dem J. 1829[6]. Im J. 1508 ſollen die Fremden interim nicht im Hakeldama, ſondern anderswo[7], und im J. 1681 im Blutacker Verbrecher beſtattet worden ſein[8]; jedoch war ſieben Jahre

---

ne ossa (Fabri will doch, daß die Leichen verweſen bis auf die Todtenbeine). Viagg. al S. Sepolcro. Pococke 2 §. 34.

1 Troilo, Nau, Maundrell, Thompſon. Auch Villinger ſah (88) viel „noch vnerieſen an einer zelleten" an einander liegen.

2 Multa corpora divina virtute servantur integra. Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 284b. *Zuallard.* 139. Sehr viele von der Fäulniß noch nicht ergriffen. *Cotov.* Vgl. *Mariti* l. c. 180.

3 *Mariti.*

4 Troilo 359.

5 Krafft 195. „Genauere Unterſuchungen wären wohl wünſchenswerth," aber nicht mit Hunden.

6 Profeſch 65. Is still the charnel-house of the poor and unhonoured dead of Jerusalem. *Stephens* 113a. Strauß (221: bis vor kurzem) wie Profeſch. „Daß an dieſer Stelle noch im J. 1818 Körper beſtattet wurden, wie Richardſon berichtet, iſt nur gerade nicht unmöglich; Travels etc. 2, 355". Robinſon 2, 179.

7 *Anshelm.* 1315.

8 Tegenwoordig., nu en dan wel misdadigers begraven. *De Bruyn.*

früher der Ort ein ehrlicher Begräbnißplatz für die Armenier[1]. Ich will das Gemeldete nicht auffrischen, daß das Hakeldama im vierzehnten Jahrhunderte den Predigermönchen gehörte, sondern ich erfasse den Faden der spätern Geschichte. Schon im J. 1583 waren die Armenier im Besitze des Ferdîs el-Arme'n[2], und blieben es[3], mit wenig Unterbrechung, indem die Lateiner im sechszehnten Jahrhundert eine gewisse Magdalena begruben[4], und im J. 1625[5] und ein Jahrhundert später[6] die Griechen das Grabgebäude als Eigenthum hatten. Daß die Armenier das Dach gebaut haben, wie man vorgab[7], verdient keinen Glauben; wohl aber wird es seine Richtigkeit haben, daß sie den Besitz oder die Erlaubniß für die Beisetzung theuer bezahlen mußten[8]. 1697 entrichteten sie an die Türken für jeden Tag einen Dukaten[9]. Wirft man einen Rückblick über das Ganze, so erlangt man die Gewißheit, daß die Echtheit des Hakeldama nicht ausgemacht ist[10], nicht einmal zu gedenken der neulich hingeworfenen Meinung, daß dasselbe das Grab Judas' enthalte[11], einer Meinung, die man füglich zu andern tradizionellen Blümlein zählen darf.

---

1 *Nau* 317.
2 Für Geld ließen die Armenier auch solche, die einer andern Nazion angehörten, begraben. Radzivil 162.
3 Surius, Ignaz v. Rh. (63), Troilo, Maundrell, Thompson, Pococke, Geramb. Letzterer behauptet wohl mit Unrecht, daß das Hakeldama auch den Karaiten zum Begräbnißplatze diene, und nach Binos (237) war der Gottesacker für die fremden Pilger bestimmt, deren Nazion keinen eigenen Begräbnißplatz besaß.
4 In latere septentrionali, ad occidentem declinando. *Bonifac.* l. c. 284sq.
5 Haben die Griechen Jetziger Zeit den selben in. Steiner 10.
6 Ἐνθα ϑάπτονται μόνον οἱ Μοναχοὶ, καὶ οἱ Ξένοι τῶν Ῥωμαίων. Χρυσάνϑ. Ἰχν., 53.
7 *Surius* 398.
8 *Quaresm.* 2, 285a. Y mettent de même les Pelerins. *Nau.* Wie Kopie klingts bei *Mariti* l. c. 197 sq.
9 *Maundrell.*
10 Z. B. Shaw (17). Vgl. oben S. 244.
11 Ein allgemeiner Judenglaube (?). Geramb 1, 321.

Tausend Schritte nördlich von der Nordwestecke der Stadt, beiläufig zweihundert Schritte östlich vom Wege, der vom Jâfathore herkommt, und gen Li'fta führt, findet man eine zum großen Theile verschüttete, freilich nicht mehr tiefe Felsengrube von 43′ Länge (S. nach N.) und 25′ Breite. Ursprünglich mag hier ein Steinbruch gewesen sein; allein Spuren von Gräbern sind unverkennbar. Die Zerstörung hat hier so weit gegriffen, daß jetzt freilich nichts Bewunderungswerthes entgegenschaut[1].

Die Königsgräber. (De Saulcy gibt sich [2, 219 sqq.] so ziemlich den Anschein, als wenn er zuerst die Gräber gehörig untersucht und beschrieben, daß er da Wichtiges entdeckt (**nous y avons découvert trois couvercles de sarcophages. 2, 124**), daß er zuerst das Alter des Grabmals mit auslangender Kritik geprüft oder seine Angehörigkeit außer Zweifel gestellt habe. Gerade darum ändere ich an meiner Beschreibung, die gleich vor Erhaltung des saulcyschen Buches noch durchgangen war, auch kein Wort ab, damit so das Publikum klarer sehen möge, was vor und ohne diesen französischen Reisenden geleistet wurde. Ich kann indessen nicht umhin, Einiges, das mehr oder minder neu scheint, aus Saulcy's Schrift voranzuschicken und Weniges einer Kritik zu unterwerfen; denn in Alles einzutreten würde wahrlich nicht der Mühe verlohnen, so leichtfertig ist Vieles von einem Manne aus der Luft gegriffen, welcher keine Zeit fand, treffliche Schriften seiner Landsleute, wie eines de Mocconys, d'Arvieux, Nau, zu studiren, sondern der vom **Chronicon Paschale** an ganze Reihen von Jahrhunderten übersprang. Auf den Namen Königsgräber setzt der Verfasser einen großen Werth; denn man könne nicht méconnaître **la valeur de la tradition orale**, und er hofft, **que cette fois encore la tradition est vraie**, die er eine konstante nennt [219]. Jedoch werthet derselbe eine Tradizion nur dann, wenn sie in eine seiner Hypothesen paßt, widrigenfalls er sie oft und unbedenklich verwirft. Sonst wissen wir aus

1 Auf Quaresmio's Plan das Helenagrab in dieser Gegend. Vgl. oben Anm. 2 zu S. 2 und S. 81.

Digitized by Google

dem Vorhergehenden genau, wie konstant die Tradizion für die Kebûr el-Melûk spreche, und werden in der Folge erfahren, wann diese zuerst bekannt und genannt wurden. Sauleys Beschreibung der Gräber ist sonst genau, und an der Genauigkeit seines Planes, den er aufnahm [220], möchte ich nicht zweifeln. Die Traube über dem Eingange in **B** [meines Plans] sei ein Sinnbild des h. Landes und gewöhnlich auf die hasmonäischen Münzen geprägt; durch ein Erdbeben habe der Hauptbalken einen breiten Riß bekommen. Der Eingang in C hatte eine Scheibe, **dont les encastrements latéraux sont bien conservés. Ce couloir aboutissait, d'une part, directement à la porte d'entrée, et de l'autre, à un large puits (?), aujourd'hui comblé en très-grande partie [222].. Toutes ces dispositions.. sont parfaitement intactes; les deux dalles encastrées ont seules disparu, et le disque n'a pas conservé une position rigoureusement verticale.. A cela près, tout le système de clôture se trouve dans l'état où l'a laissé l'habile architecte qui l'a conçu [223].** Ich müßte mir, der nach der Anschau des Plans von Amico im Salvatorkloster erpreß nach den königlichen Höhlen sich verfügte, um genau nachzusehen, ob noch Spuren von dem eigenthümlichen Verschlusse, von der Rollscheibe und der Rinne, anzutreffen wären, und dennoch keine fand, ich müßte mir, sag' ich, klagend auf die Stirne schlagen, wenn nicht Sauley von der Birket es-Sultân sagte, daß sie eine **immense citerne creusée au pied du mont Sion** sei [275; 1, 121], indeß sie gar nicht in dem Felsen ausgehöhlt, sondern ein Bend ist, was uns einen Beweis liefert, daß der Autor diesmal selbst einen leicht zu erfassenden Gegenstand falsch beurtheilte, und dem Glauben ruft, daß er auch in den königlichen Gräbern unrichtig gesehen haben könne. Innen, sagt Sauley [2, 223], war der Eingang in C auch verschlossen mit einer Thüre, die in einer breiten Fuge lief. Die drei Mittelöffnungen, wovon zwei in der That noch genauer erforscht werden sollten, in F seien so: **à droite et à gauche elles sont garnies de plans horizontaux ou couchettes, surmontées d'une arcade en plein cintre; au fond est pratiquée une couchette semblable, mais taillée en voûte cintrée dans sa largeur..**

Digitized by Google

Son étendue.. est masquée par le massif de la roche [224]. Die übrigen sechs Gräber seien von verschiedener Form. Aus G wurden zwei Stücke des schönen Sargdeckels weggeschleppt, welcher nun im Louvre zu Paris aufgestellt ist. Die Untersuchungen geschahen in einer chaleur étouffante [im Hornung], und von allen Wänden und Decken schwitzte unaufhörlich ein wahrer Regen, so daß man ins Wasser gehen mußte. Kein Wort von den innern Thüren, kein einläßlichers von den Sarkophagen, keine Silbe von der verschütteten Gruft an der Nordseite von C, keine Ahnung von einer möglichen Kammer Nord von B, keine Kunde von der Kammergruppe nach Amico, die von der heute gewiesenen verschieden ist. Trotz der ungenügenden Kenntniß behauptet Saulcy [228, 239, 279], daß die Kebûr el-Melûk die Gräber der Könige von Juda seien, im Widerspruche mit den Kön. und Chron., daß verschiedene Könige in der Stadt Davids (nach Josephus ἐν Ἱεροσολύμοις) begraben worden seien, und mit Nehemias [277], aber sich stützend darauf, daß die jüdischen Gebräuche die Bestattung im Innern der Stadt glatterdings nicht erlaubten (263), und nachweisend, daß die Ornamentik nicht von den Griechen, sondern von den Phöniziern, den Tyriern entlehnt sei [266 sqq., zumal 270 sqq.]. Dürfte man Schriftstellen so deuten, dann könnte man, wo der Hypothese frommend, mit gleichem Rechte auslegen: innerhalb der Stadt, wenn es lautete: außer der Stadt. Saulcy, nicht zufrieden damit und mit der Versuchung des Beweises, daß nicht die Gräber der Hasmonäer [228 sqq.], nicht die der Herodianer [233 sq.], noch das der Helena [234 sqq.] gemeint sein können, sondern, fußend auch auf der übereinstimmenden Zahl der begrabenen Könige und der Gräber, zeigt er mit dreistem Finger das Grab Davids in G, die Gräber Salomos, Roboams, Abias', Assa's und Josaphats [warum nicht der Tradizion, und zwar einer weit ältern, zu lieb im Josaphatsthale? S. Siloahquelle u. Ölb. 283] in den sechs Schiebgräbern von F u. s. w. [257]. So etwas sollte unserm Zeitalter der Romantik vorbehalten sein, und es müßte uns bald nicht Wunder nehmen, wenn man nach Paris zum Sargdeckel Davids wallfahrtete.)

Digitized by Google

Die königlichen Höhlen, die Gräber der Könige[1], die Königsgräber, *Μνήματα τῶν Βασιλέων τοῦ Ἰσραὴλ*[2], bei den Arabern Kebûr Sala'ttîn (Gräber der Sultâne [Könige])[3], Kebûr el-Melûk (Gräber der Könige)[4], auch Gräber der Senatoren[5] oder Moghâret aqbe (enge Höhle)[6], bei den Juden Grab des Ka'lba Schebu'ah[7], liegen 1140 Schritte oder etwa zehn Minuten (= 4 Stadien) nördlich vom Damaskusthore[8], gleich östlich am Wege ‚der nach Domaskus führt[9],

---

1 *Maundrell* 446. Und beinahe alle christliche Pilger bis auf die neueste Zeit. Vgl. Robinson 2, 183 und 189. Ich ziehe den Ausdruck: königliche Höhlen eigentlich vor, der nicht nur alt, sondern auch umfassend ist, sei es, daß man Gräber der Familien jüdischer Könige, des Herodes oder der Adiabener-Königin Helena bezeichnen will.

2 *Χρυσάνθ. Ἰχν.*

3 Wilson schreibt (1, 427): Saba Salátin, or Seven Kings. Query — do they (die Araber) mean by these the Seven Sleepers? Ich hörte ebenfalls Siâ'ret el-Jehûd'o (Judenbesuch).

4 Nennen sie „Kubûr el-Mulûk" wie die Fremden. Schultz 38.

5 Niebuhr 3, 63.

6 Berggren 3, 82.

7 Calbah Schevuah, ein durch seine Freigebigkeit berühmter Mann alter Zeit. Schultz. Ein reicher Jerusalemer-Jude (Kolba Sebuah), der oft im Talmud genannt wird. *Ewald* 147. Grabmal des reichen Kalba Sebua (Gittin 56), das man für die Höhle Zidkijas' hält. Schwarz 242. Man sagte mir weiter nichts, als daß es der Name eines Juden war. Es ist zu bemerken, daß diese jüdische Tradizion bei den ältern jüdischen Pilgern nicht vorkommt.

8 ½ Stunde von der Stadt mitternachtwärts. Korte 85. ¼ Lieue N. von Jerusalem. *Binos* 2, 206. Nicht 500 Schritte von Jerusalem entfernt (2, 66), 3 oder 4 Schußweiten von der Jeremiashöhle (2, 75). *Chateaubriand* 2, 75. 2 milles de la ville. *Forbin* 2, 22. Etwa ½ Mille von den Gräbern der Richter, näher bei der Stadt. Joliffe 170. 50 pas von der Stadt. *Duc de Raguse* 3, 42 sq. Ungefähr 15 Minuten nördlich vom Damaskusthor. Robinson 1, 398; 2, 183. Krafft 211.

9 Robinson. Ueber die Lage sehe man die Stadtpläne von Chrysanthos, Korten, Shaw (zu westlich), Sieber, Failoni und Andern bis Zimpel; bei Schultz ist die Zisterne angedeutet. Eine Ansicht des Portals zwischen A und B (ich verweise auf den Gräberplan im Nordwestwinkel meines Grundrisses von Jerusalem, neue Auflage) lieferten Pococke (2, 32), Casas (*Chateaubriand* 2, 86), Forbin (wie er sagt, 2, 24), Sieber (142), Ludw. Mayer (Nr. XI. Nicht treu), de Laborde (Syrie 9) 12, 3 (Schön mit sehr deutlichen Detailzeichnungen der Ornamente), Bartlett (127:

und ſüdlich dicht über dem Wâdi ed-Dſchôs[1]. Weil die Gräber, in der Ebene ausgehauen, durch nichts Erhabenes ſich auszeichnen, ſo erfordert das Aufſuchen einige Aufmerkſamkeit, und es kann leicht der Fall eintreten, daß der Ungeübtere an ihnen vorbeiſtreift, ohne daß er ſie findet. Als ich dieſe Gräber beſuchen wollte, dachte ich nicht im mindeſten daran, daß ich etwas Neues oder doch nicht gerade das Gewöhnliche finden werde, und ich ließ mich von der Meinung einnehmen, daß mir nichts Vernünftiges übrig bleibe, als die Sache kurz abzuthun. Wie ſehr war ich daher erſtaunt, in dem neuſten und beßten Grundriſſe an manchen Ungenauigkeiten anzuſtoßen[2]. Ich hatte in den königlichen Höhlen ſelbſt dieſen in der einen Hand und das Licht in der andern, und überzeugte mich ohne Schwierigkeit von dem, was treu und untreu war. Es war mithin nothwendig, hier und da eine Ungenauigkeit zu verbeſſern, welche Nachbeſſerungen übrigens mir viel Mühe verurſachten, ja beinahe ſo viel, als wenn ich den Grundriß friſch aufgenommen hätte. Man gelangt, wenn man die königlichen Höhlen beſuchen will, zuerſt in einen langen[3], 32′ breiten[4] Felſengang (Graben) 17′ tief hinab[5] in

---

mit Eingang von außen in A, Terrainüberſicht, 128: das Portal einzeln und genauer). Grundriſſe verdanken wir Pococke, Niebuhr (3, 63. Tab. VI) und Catherwood (bei Robinſon 3, zu hinterſt). Nach Willis (the Holy Sepulchre 23) verfertigte Caſſas Pläne und Durchſchnitte; allein appear to be sadly dressed up from very scanty and inaccurate notes. Die Skizze bei Irbly und Mangles (332) iſt aus Pococke entlehnt (Robinſon 2, 186), deſſen Plan doch nicht ſo ungenau iſt, wie Robinſon meint. Bartlett kopirte (129) den catherwoodiſchen gar unvollkommen.

1 Robinſon 2, 183.

2 Die ſonſt geſtrengen Richter Robinſons, Williams (a good plan. 422) und Schultz (37), rühmten den Plan Catherwoods als einen vortrefflichen, ſo daß ſich beide jeder Schilderung des Denkmals überhoben ſahen. Nach Krafft (212) hätten Niebuhr und Robinſon Pläne „nebſt genaueſter Beſchreibung" geliefert.

3 Wittman 72.

4 Robinſon 2, 183. Circa 12 passi. *Mariti* (Ger.) 2, 183.

5 Robinſon. 12 bis 15′. *Chateaubriand* 2, 79. 30′. *Forbin* 2, 22.

Digitized by Google

der Richtung West-Ost[1]. Noch 1754 erleichterte eine Treppe das Hinuntersteigen[2]; allein schon dreizehn Jahre später konnten wegen Erde, welche der Regen hergeschwemmt hatte, keine Felsenstufen mehr erkannt werden[3]. Am Ostende dieses Ganges findet sich eine Zisterne[4]. Der Eingang derselben ist sehr enge, da der frühere bequeme verschüttet sein soll. Die innere Einrichtung der Zisterne kommt jener in der Jeremiashöhle ziemlich gleich, nur daß sie der letztern an Großartigkeit nachsteht[5]. Am 6. Mai 1767 war die Felsenzisterne sehr reichlich mit Wasser, wie man versicherte, mit vortrefflichem Trinkwasser, versehen, und es schien unserm Gewährsmanne räthselhaft und Andere wußten es auch nicht zu erklären, wie der Zufluß statthatte[6]. Der Durchbruch oder Durchgang durch eine 5′ dicke[7] Felsenwand in den folgenden Hof (A) gegen Mitternacht wurde geflissentlich nicht in der Mitte, sondern mehr gegen das Ostende angebracht, damit der Eingang von West

---

Die nördlich nächste Grube, welche eigentlich diese Autoren meinten, hat ebenfalls 17′ Tiefe, auch mehr und minder.

1 Maundrell sagt (447), daß man auf der Ostseite (statt auf der Südseite) durchkomme, und nachdem dieser Fehler begangen, war ein anderer nothwendig, daß das Portal von A in B auf der Mittagseite (statt auf der Westseite) lag. Letzteren Fehler ließen sich auch noch Andere, wie Mariti, Chateaubriand (2, 79), zu Schulden kommen.

2 Etwa 20 Stufen führen in ein Quadrat hinunter. Schulz 7, 25. Vgl. Golgatha 209.

3 Come sarebbe molto probabile. *Mariti.*

4 Zur rechten Hand bei der Treppe ist ein tiefer Born, der zur Reinigung der Leichenbegleiter gedient hat, jetzt aber nicht mehr brauchbar ist. Schulz. Ma prima d'inoltrarci per essa (Felsthor in A) si osserva à sulla destra, e presso a detta porta, un' apertura fatta nella rocca che serve di Muro Settentrionale alla discesa, cioè, che rimane di faccia alla discesa medesima. Da detta apertura si ha l'ingresso in una gran Cisterna. *Mariti.* An dem Ende des ersten kleinen Hofes. Schultz 37. An der Westseite im südlichen Hofe. Krafft 216.

5 Schultz 37 f. Krafft nennt die Zisterne groß.

6 *Mariti.*

7 *Binos* 2, 206. Etwa 4 bis 5′ dick. *Forbin* 2, 22.

Digitized by Google

her leichter sei. Der Durchgang ist bogenförmig ausgehauen[1], jetzt innen (nördlich) $8^1/_2'$ breit und 3′ 7″ hoch, so daß man sich bücken muß, um durchzudringen[2]. Offenbar ist der Eingang zum Theile verschüttet[3].

Ist man durch dieses Felsenthor weggekommen, so befindet man sich in einem himmeloffenen[4], im Felsen senkrecht[5] und glatt[6] eingehauenen, von Süd nach Nord $92^2/_3'$ (engl.) langen und 87′ breiten Hofe (A)[7], dessen kürzere Seiten mit der Länge des Eingangsgrabens parallel laufen. Des Reisenden Aufmerksamkeit wird nicht durch den Ölbaum gefesselt, der gegen den Nordwestwinkel des Hofes steht[8], sondern vor Allem durch die Westseite, wo ein Eingang mit vielen Zierathen ausgehauen ist. Er hat eine Länge (N.-S.) von 39′ (engl.), eine Breite von 17′ und eine Höhe von 15′[9]. Diese Länge des Eingangs ist jedoch nicht die ursprüngliche, sondern eine durch Verfall erweiterte[10]. Auf jeder Seite stand ein Eckpfeiler und dazwischen frei in abgemessenen Abständen zwei Säulen[11], wie es auch in der Jakobsgruft am Fuße des Ölberges

---

1 *De Bruyn* 264b. Pococke 2, 32. *Binos. Forbin.* Robinson. Bild bei Ludw. Mayer (XII) und Bartlett (127).
2 *Binos. Forbin.*
3 A demi-comblée. *Binos.*
4 Z. B. Clarke (225), Chateaubriand.
5 *Forbin.* Robinson.
6 Robinson. Taillés avec le ciseau. *Binos.*
7 Robinson. About 40 paces square. *Maundrell* 447. 30 passi. *Mariti* l. c. 184. Wittman 72. Ein □ von 30 Yards. Clarke. Von 30′. *Chateaubriand.*
8 Fra quelle fessure si veggono adesso nati a caso degli alberetti, dei frutici, e molte erbe, che graziosamente scherzando sulle pareti medesime ci rammentano la veneranda antichità del luogo. *Mariti.* Einen Feigen-, Maulbeer- und Oelbaum fand Berggren (3, 82).
9 Robinson. Etwa 9 Schritte lang, 4 breit, wenigstens 8 Ellen hoch. *Mariti* l. c. 185. 6 pas de long et 10′ de haut. *Binos.* 9 Schritte lang, 4 breit. Wittman. About 30′ long and 10 high. *Light* 174. 30′ lang, 12 breit, 8 hoch. *Forbin.*
10 Robinson gibt die ursprüngliche Länge zu 27′ an.
11 Pococke sagt, daß der Eingang auf jeder Seite einen Pfeiler habe.

Digitized by Google

der Fall iſt. Wenn hier die Zernichtung ſchonungslos waltete, ſo treffen wir dagegen weiter oben, am Gebälke, noch ſehr ſchöne[1], zarte, halb erhabene Bildhauerarbeiten, die ihre Bereitwilligkeit zeigen, eine Entſchädigung anzubieten. Über dem gewöhnlichen Architrave zieht ſich dahin ein Band aus Eichen- und Lorbeerblättern, Blumengewinden, Früchten, wie Pinienfrüchten, meiſt jedoch aus Laubwerk[2]. Darüber hangen Tropfen unter den Dreiſchlitzen und Zweigen. Der Borten enthält eine Reihe von Triglyphen, und in den Metopen wechſeln Roſen, Trauben und Akanthuszweige[3]. Die Traube in

---

Un Portico retto da varie Colonne. *Mariti.* Without support from columns. *Light.* Die Seiten des Portals einſt mit Säulen oder Eckpfeilern geziert. Robinſon 2, 184. A pilaster at either end still remains; and in all probability there were 2 columns in the centre .. have long since been broken off..; a small portion of the left-hand column still remains at the top. *Wilde* 2, 298 sq. Dagegen haben Pfeiler auch in der Mitte andere Pilger. Il m'a semblé reconnoître aussi la place de 2 piliers. *D'Estourmel* 1, 441 sq; die Zeichnung ſcheint zwar eine Säule anzudeuten. Bartlett ſpricht nur von 2 Pfeilern, dagegen Krafft (211) von 2 Eckpfeilern und 2, jetzt zerſtörten, andern, gleich weit von einander geſtellten Pfeilern dazwiſchen.

1 Die große und recht königliche Pforte. Schulz 7, 25. Con tutta la maestria dell' arte. *Mariti.* Architrav und Fries mit ſchönen Bildhauerarbeiten verziert. Clarke. Vortreffliche Arbeit. Joliffe 70. Die ſchönſte Bildhauerarbeit in und um Jeruſalem. Robinſon. The entire front, when perfect, must have been very rich in effect. *Bartlett.* Vgl. Krafft 211.

2 Sculpture of fruits and flowers, .. but by time much defaced. *Maundrell.* Thompſon §. 85 Geſchlungenes Laubwerk. Pococke. Varj sfogliami, frutti, e fiori, e nel mezzo un grossissimo grappolo di uva, essendovi di quà, e di là di esso due Ghirlande di semplice lavore simile a due fasce, con i loro nastri legati. *Mariti.* Des raisins d'une grosseur prodigieuse, des nœuds, des feuilles de laurier, des cercles couronnés, et des feuillages couvrant à moitié des fruits ressemblants à des pommes de pin et de cédre. *Binos.* Vgl. *Chateaubriand* 2, 80. Wreath of flowers, fruits, vine leaves, grapes, and corn. *Light.* Richter 44. Joliffe 71. Ein ſchönes Band aus Weinblättern, Granatäpfeln, Blumengewinden und Pinienfrüchten. Prokeſch 98. Schnörkeleien von Blumen und Früchten. Robinſon. Carved foliage and fruit. *Bartlett.* Einen Theil des von mir an Ort und Stelle gezeichneten Ornaments ſ. hinten auf dem Blatte mit der Anſicht von Jâſa.

3 Vgl. die letzte Anm. Chateaubriand ſpricht: C'est d'abord un tri-

Digitized by Google

der Mitte hat oben noch zwei seitlich angeschlossene. Über dem Friese laden mehrere Leisten ein wenig aus[1]. Es ist nach dieser Schilderung kaum nöthig, zu bemerken, daß der Bildhauer sich an der dorischen Ordnung hielt[2]. Möge die Aufmerksamkeit Anderer beim Betrachten dieses monumentalen Bildhauerwerkes nicht so unangenehm gestört werden, wie es bei mir der Fall war. Ein Schafhirte weidete seine Heide in der Nähe der königlichen Höhlen zu einer Zeit, da man nach dem Regen sich sehnte, auf daß er die Erde ausschmücke mit dem labenden Grün. Ein Lamm, vom Hunger weiter getrieben, als daß es an dem Rande der Westwand, wo dürftiges, trockenes Gras wuchs, länger Stand halten konnte, stürzte in den Hof hinab, wo ich es einige Minuten lang todt glaubte. Der Schäfer kam herbei, half ihm auf, und es ging wieder seines Weges, wenn auch langsamen Schrittes.

Wir treten jetzt durch den halb gefüllten Eingang[3] ins

---

gliphe, suivi d'un métope orné d'un simple anneau; vient ensuite une grappe de raisin entre deux couronnes et deux palmes. Die Palmen sieht man gar nicht, und der Ring ist (bei Schwarz gar ein bretzgenartiges Brot) nichts Anderes, als 3 etwas nahe an einander schließende Zweige von Akanthus. Richter sagt: Die Metopen zwischen den Triglyphen enthalten Weintrauben, Akanthus und runde Schilde. Für letztere sah ich Rosen. Prokesch fand Rosen, Trauben, Palmen- und Akanthuszweige, und Schubert Rosen und Weinranken (letztere fehlen). Pococke berichtet (2 §. 24), daß unter den zwei mittlern Dreischlitzen der Felsen rauh und zurückgezogener sei, als an andern Stellen, so daß es scheine, als wenn eine erhabene Arbeit, vermuthlich entweder ein Adler, oder ein Engel, daselbst gewesen sei. Clarke bemerkt (372), daß man keine menschliche Gestalt und keine Thierfigur sehe, sondern lauter Laub- und Blumenwerk, besonders Blätter und Zweige der Rebe, was der Herzog von Ragusa une composition bizarre, qui semblerait représenter un triomphe de Bacchus, nennt.

1 Prokesch und Krafft.

2 Griechischer Geschmack. Browne 430. Den dorischen Baustyl hoben hervor Chateaubriand, Richter, Krafft, Bartlett (Roman-Doric).

3 Schwieriges Durchkriechen wegen Anfüllung mit Unrath. Thompson.

Digitized by Google

Innere des mühevollen[1] Felsenbaues[2]. In der über 30′ langen und etwa 16′ breiten Vorhalle (B)[3], deren Decke so hoch ist, daß zwischen dieser und dem Boden des Feldes (neben der Damasker-Straße) keine dicke Schicht sein kann, halten wir uns nicht auf, sondern richten uns in jener links oder gegen Mittag[4]. Man gelangt über Schutt einige Stufen[5] hinunter zu einer niedrigen, mit einem Giebel versehenen[6] Öffnung, bei der man sich gewöhnlich eine Kerze anbrennt. Reisenden, die einen Überfall von Menschen oder Thieren[7] befürchten[8], mag hier schon das Herz klopfen, und ihre oberflächlichen Untersuchungen motiviren sie dann beßt möglich mit der Unsicherheit der Gegend, statt mit ihrer Blödheit. Ich besuchte mehrere Male ganz allein die königlichen Höhlen, in

---

1 Mit großen Kosten und Mühen errichtet. *Maundrell* 447. Thompson. Neret 118. Ein sehr geschickter und mühevoller Bau. Wittmann 72. Die Geschicklichkeit und Nettheit beim Aushauen ist bewundernswerth, und an verschiedenen Stellen des Werkes sieht man verschiedene Verzierungen. Clarke 225. Mariti nimmt (l. c. 190) in der Kammer C Anlaß zur Bemerkung: La parte superiore, o sia il Cielo .. è perfettamente piano, e lavorato a punta di scarpello con la maggiore esatezza, e pulizia che pare un lavoro de' tempi moderni. Le parete sono egualmente lavorate con tutte le regole dell' arte, e gli angoli di essa si veggono tirati a tanta perfezione, e rettitudine che nulla di più si può desiderare. Letzteres hob schon Maundrell hervor, und nach Mariti schrieb Binos (2, 208): Le plafond, le pavé des salles et des cabinets est si uni, qu'on les croiroit de plâtre.

2 Natürlich stimmen die Pilger darin überein; allein Korte erklärt sich noch näher, daß alle Gräber in der Erde in Marmor eingehauen seien, und Schultz, daß sie in einem weißen Marmorberge liegen.

3 Pococke, Binos, Wittman, Robinson. Binos sagt, daß der Plafond meisterhaft gehauen sei. Ich folge den Messungen Catherwoods.

4 On the left hand you descend to the passage into the sepulchres. *Maundrell.* Dans ce vestibule, et à la gauche. *Binos* 2, 207. Wittman. Und A.

5 Einen ziemlich steilen Abhang hinab. *Chateaubriand.*

6 Krafft. Ich erinnere mich keines Giebels.

7 Der Einzige, der Thiere, nämlich eine große Schlange und große Fledermäuse, gefunden haben will, ist de Forbin (2, 24).

8 Ein wohl motivirtes Furchtkonterfei bei Tischendorf 2, 109.

Digitized by Google

denen ich die Messungen vornahm, und mir geschah kein Leid. Man verbreitete eine Zeit lang in Jerusalem mit großer Beflissenheit das Gerücht, daß man in denselben einen frisch abgehauenen Menschenkopf finde; als ich später mich dahin begab, sah ich davon keine Spur. Im schlimmsten Falle könnte ein Araber den Eingang belagern, und den neugierigen Pilger nicht eher herauslassen, als bis er ihn durch ein Geschenk zufrieden gestellt hätte. Durch jene niedrige Öffnung dringt man südwärts in die Vorkammer der Gräber (C) ohne Schwierigkeit. Dessen ungeachtet ergriff mancher Pilger hier den Anlaß, vor dem günstigen und gläubigen Leser sich zum Helden oder Märtyrer zu erheben, indem er schrieb, daß man kaum durch die Öffnung hindurchkommen könne[1]. Freilich muß auch der Stolze, der sonst Leib und Kopf hoch trägt, hier sich beugen[2].

Die Vorkammer (C) zeichnet sich durch keine Bildhauerarbeiten aus. Sie ist viereckig, ziemlich groß, indem sie 19′ lang und 18½′ (engl.) breit[3], so wie 10′ hoch[4] ist. Die Wände, glatt und sehr regelmäßig nach Senkel und Winkelmaß gehauen, aber nicht polirt[5], dienen, wie in allen Kammern und in den Höfen, als Mauern. Die Decke steigt an zwei Seiten ein wenig auf (was jedoch meiner Aufmerksam-

---

1 Clarke 226. *Forbin* 2, 22, 24. In dem Zustande mit großer Beschwerde. Schubert. Mit Mühe und Gefahr. Craigher 117. Selbst Robinson spricht von einem schwierigen Eingange. Was wäre dagegen denn eine Besteigung des Mont Blanc und anderer Bergriesen, welche den Menschen an ein gewisses respektvolles Entferntsichhalten mit der ernstesten Miene mahnen?

2 *Binos.* Und A.

3 Catherwoods Plan. About 7 or 8 yards square. *Maundrell.* 34′□. Pocockes Plan. 6 pas en carré. *Binos.* Vgl. Light, Schubert.

4 *Binos.*

5 Robinson. Der Grund des Marmors unten und an den Wänden polirt. Schulz 7, 25. Vgl. Anm. 1 zu S. 285 Hewn with extraordinary skill out of the solid rock. *Wilde* 2, 292.

Digitized by Google

keit entging), und bildet eine Art Dach[1]. Beim Eingange von Norden her liegt auf dem Boden ein Stück einer, jetzt am Eingange zwischen B und C zu einer Stufe benutzten Säule, die wahrscheinlich außen die Vorhalle geziert hatte. Von der Vorkammer führen niedrige Eingänge in Todtengrüfte, zwei gegen Süd (D und E) und einer gegen West (F).

Die Kammer D, die südöstlichste, hat auf drei Seiten einen Auftritt[2] oder eine Felsenbank[3] und hinter der östlichen greifen drei Schiebgräber und ebenso viel hinter der südlichen Bank in den Felsen. Zwei Schiebgräber haben in der Mitte eine Rinne, ähnlich jener der Schieb-Senkgräber auf dem Ölberge[4]. Längs den Seiten der 12′ langen und 11′ 2″ breiten Kammer ist ein kleiner, in den Fußboden eingehauener Kanal, um vorgeblich die Tropfen von den feuchten Wänden, die ich übrigens eher trocken fand, abzuleiten, ähnlich wie in andern Kammern[5]. — Die Kammer westlich daneben (E) mißt in der Länge 13½′ (engl.) und in der Breite 13′, hat in der Mitte eine viereckige Vertiefung oder auf allen vier

---

1 Robinson.

2 Prokesch 97.

3 Pocockes Plan; sie sei ein Gang. Catherwood zeichnete irrig. Wilde fand (2, 299) meist längliche Krypten mit Bänken (ledges).

4 * bedeuten in den Schiebgräbern Gruben zur Aufnahme von Leichnamen (?) bei Pococke. In ciascheduno di questi siti ove doveva esser collocato il Corpo estinto vi è sul piano un rigoletto, o scannellatura della larghezza di 2 dita; sembra che questi fossero fatti per ricevere gli umori o i Balsami con i quali erano conditi i Cadaveri. *Mariti* l. c. 200. *Binos* 2, 207 (übergeht jedoch den Balsam). Vgl. Siloahquelle u. Delb. 255 f. Der schmale Kanal sei wahrscheinlich zur Aufnahme und Ableitung der vom schwitzenden Kalksteine tropfenden Feuchtigkeit bestimmt, sagt Wilde.

5 The sides and ceiling of the room were always dropping with the moist damps condensing upon them. *Maundrell.* Poco più larghi (die andern Kanäle). *Mariti.* Dieser traf in einer Kammer (G) eine so beträchtliche Feuchtigkeit (202), daß la stessa cassa, e coperchio, e gli altri lavori di scultura .. erano assai molli, e nella parte superiore si vede che vanno di fresco formandosi alcune stallattiti, per cui crederei che l'umido . . sia cosa moderna. Robinson 2, 185. Diese Kanäle entgingen meinem Auge.

Digitized by Google

Seiten eine Bank, hinter der südlich drei und westlich ebenso viel Schiebgräber in den Felsen dringen[1]. Das nördlichste Schiebgrab (auf der Westseite) ist nicht kurz[2], sondern hat die gewöhnliche Leichenlänge von 6′, aber kein kurzes Hinter-Schiebgrab. Gleich neben der Öffnung dieses Schiebgrabes, aber auf der Nordseite, zwischen jener und dem Eingange in diese Kammer (E) findet sich ein Eingang oder ein kurzer Gang in ein tieferes Gemach nordwärts auf mehreren Stufen hinab[3]; darunter eine zu 18″ Tiefe. Das Gewölbe hat auf jeder Seite (mit Ausnahme der Eingangsseite) ein Auflegggrab mit Wölbung[4]. Man sieht auf dem Boden, der in der Mitte eine Vertiefung hat, einen marmorenen, hohlen Halbzylinder oder einen Sargdeckel von sorgfältiger Bildhauerarbeit. — Von der Vorkammer (C) gelangt man gegen West in eine bedeutende Kammer (F)[5], die 13′ ins Gevierte hält, und, wie die Kammer D, auf drei Seiten eine Bank hat.

---

1 Vgl. Robinson.

2 Catherwoods Plan. Pococke hat zwar ein langes Schiebgrab, selbst mit einer Hinternische; allein letztere ist Erfindung des Künstlers; und mit der Kammer E (bei ihm g) ist er, ohne sich an Messungen zu halten, gerade so weit östlich gerückt, daß das nächste östliche Schiebgrab der Kammer F mit dem genannten Schiebgrabe nicht zusammenstößt. Hier ist der schwierigste Punkt des ganzen Planes; nach wiederholten Messungen aber fand ich, daß das nördlichste Schiebgrab der Kammer E wirklich unter das nächste Schiebgrab der folgenden Kammer (F) kreuzend hinuntergreift. Catherwood bestimmte, wie es scheint, das Kreuzen der Gräber dahin, daß er vorzog, das eine Grab, zu Verhütung eines solchen vermeintlichen Uebelstandes, kurz genug zu zeichnen.

3 Auf Pocockes Plan fehlt dieses Gewölbe, auf Catherwoods ist die Treppe gezeichnet.

4 So meint auch Robinson (2, 186). Schulz scheint dieses Gewölbe besucht zu haben; denn er sagt (7, 26), daß er 10 bis 12 Staffeln hinuntergestiegen sei, und eine etwas niedrigere Kammer getroffen habe. Vgl. *Chateaubriand* 2, 80.

5 Allem Anscheine nach der bedeutendste Raum. Robinson. Vgl. *Mariti* l. c. 199 sq. Hier macht letzterer auf come in una specie di mezze volte di forno dei poggioletti per i Cadaveri aufmerksam. Eine Abbildung (man s. die Nordwand, so wie einen Theil der West- [links] und Ostwand) bei *Bartlett* 129. Vgl. Ludw. Mayer XI.

Digitized by Google

Sie zählt südlich drei Schiebgräber, westlich ebenso viel und nördlich zwei, zwischen welchen letztern ein Gang in die Kammer G führt. Ihm folgend, kommen wir zuerst nordwärts in einen quadraten Raum von 6′ 10″ Länge, aus diesem in gleicher Richtung durch eine Öffnung in einen zweiten quadraten Raum, der auf der West- und Ostseite ein Auflegrab mit Wölbung und nördlich über dem Eingange in die hinterste Höhle (G) eine Nische hat. In letztere Kammer steigt man ein wenig hinauf[1], und in ihr findet man einen sehr schönen Sargdeckel. Sonst ist diese Kammer sehr unbedeutend. — Von der Kammer C führt ein Gang zwischen dem Nordwestwinkel und dem Eingang von B in C, also an der Nordwand der Kammer, in eine zellenlose, kleinere Gruft von etwa 10′ ins Gevierte[2]. Gegenwärtig aber hat Schutt den Eingang ganz unsichtbar gemacht.

Ehe ich die Sarkophage, welche in den königlichen Höhlen angetroffen wurden, ausführlicher beschreibe, will ich die Thüren, welche einst die Todtengrüfte sperrten, näher ins Auge fassen. Da so Vieles darüber geschrieben und gemuthmaßt wurde, so fühlte ich mich doppelt angespornt, der Sache die ungetheilte Aufmerksamkeit zu widmen. Nach den vorhandenen Löchern müssen sechs Thüren dagewesen sein[3]. Die Löcher

---

1 Stufen hinab. Robinson 2, 186. Der ganze Eingang, d. h. die quadraten Räume und die Zwischenöffnungen sind von Pococke richtiger gezeichnet worden, als von Catherwood; bei jenem fehlt auch des letztern sehr störende lange Eingangstreppe. Pococke bemerkte zudem, daß in der Gruft G die beiden Nischen und die beiden Stufen am (Nord-) Ende bestimmt gewesen seien, Todte aufzunehmen, aber irrthümlich, daß westlich eine halbzirklichte Nische sei. Vgl. *Mariti* l. c. 200.

2 S. Pocockes Plan und Text. Auch Niebuhr zeichnete diese Kammer (als h). Zur Zeit Binos' (1778) scheint sie schon im verschütteten Zustande gewesen zu sein; denn er sagt ausdrücklich, daß man in der Kammer C 3 Oeffnungen erblicke, mithin nicht 4.

3 2 bis 3. Joliffe 171. Der Verfasser des Palæst. 1831 sah (78) noch eine ganze Thüre (mit den Zapfen?) und Krafft sogar noch einige ganze, wogegen hinwieder Robinson (2, 185) sagt: Die

ſinden ſich, wenn man in eine Kammer geht, rechts am Eingang, eines oben in der Decke und das andere unten im Boden, das letztere 2″ tief und das erſtere ½′ hoch[1]. Der Durchmeſſer beträgt oben ebenſo ½′ und unten 5 bis 6″. Das untere Loch unterſcheidet ſich vom obern nicht bloß durch ſeine geringere Tiefe, ſondern auch durch ſeine kugelrunde Form, während das obere ſo gearbeitet iſt, daß es von einem eben (platt) abgeſchnittenen Zylinder gefüllt werden könnte. So weit ſich die vorhandenen Bruchſtücke der Thüren unterſuchen ließen, ſo war der obere Zapfen 2½″ und der untere 2″ lang[2]. An den Thüren fand ich auch Zapfen abgeſprengt, weil das Aushängen vielleicht ohne Gewalt minder leicht möglich war. Schon aus dieſer Darſtellung kann man entnehmen, daß die Thüre mit ihren ſenkrecht divergirenden Zapfen[3] in dem obern und untern Loche hing, wo ſie ſich um die Achſe drehte. Nun aber verdient bemerkt zu werden, daß die Thüre, ſammt den Zapfen, von einem Stein iſt[4], gleich dem Felſen,

---

Thüren ſind in Stücken gebrochen, und die Trümmer liegen noch umher.

1 Eine klare Beſchreibung lieferten Maundrell (an der Thüre two hinges in the nature of axles.. contained in two holes of the immoveable rock, one at the top, the other at the bottom. 448), Thompſon, Pococke, Mariti (l. c. 192 sq.) und Robinſon (nach dieſem auch Krafft 214), während andere ältere und neuere Pilger immer die gewöhnlichen Ausdrücke von der heutzutägigen Thüreinrichtung, Angel und Band, herüberzwangen, wodurch die Sache möglichſt konfus wurde; denn der Thürrahmen hat keine Angelhaken, ſondern, wie geſagt, Löcher, und die Thüre keine Angelbänder mit Oehren, die um die Angelhaken herumlaufen, ſondern Zapfen. Binos, Chateaubriand (die Angeln und Zapfen [les gonds et les pivots], worauf die Thüren ſich drehen. 2, 81), Richter (die [Thüren] ſich auf ſteinernen Achſen drehen, und von innen mit ſteinernen „Hängen" geſchloſſen werden. 45). Vgl. etwas Beſſeres bei Schubert 2, 580.

2 Die obere Angel doppelt ſo lange, als die untere. *Maundrell.* Der untere Zapfen war natürlich kurz. Robinſon 2, 185.

3 Eine richtige Vorſtellung von der Thüre gibt eine Zeichnung Pocockes (2, 33), an der ich einzig ausſetze, daß der obere und untere Zapfen gleich lang ſind.

4 Maundrell, Neret, Mariti (l. c. 193) u. A. Gemeiniglich

Digitized by Google

worin sie lief. Es ist ohne Grund behauptet worden, daß die Felsenthüre durch den Druck auf- und die Schwere zuging[1]. Es gibt kleinere und größere Thüren[2]. Die einen sind etwa 5′ hoch und 2′/3′ breit[3]; die Dicke beträgt etwa 5″[4]. Die Form ist viereckig; die Zierung besteht, wie die einer hölzernen Täfelthüre, aus Füllungen[5], nämlich einer untern viereckigen und einer obern, die abwärts eckig und oben bogig ist. Überall erscheint die Thüre zart gehauen[6]. Nirgends bemerkte ich eine Vorrichtung für einen Riegelschub. Noch im J. 1767 stand eine Thüre[7], und der Anschluß an den Felsrahmen war so genau, daß man mit Mühe unterschied, ob Alles ein ganzer Felsen war[8]. Die Thüren gingen nach innen oder gegen die Gräber auf[9]. Man hatte sich längst den Kopf über die Frage zerbrochen, ob die Thüre an Ort und Stelle selber aus dem Felsen gehauen wurde, ohne daß sie eingehängt worden wäre, oder ob sie, wie andere Thüren, an einem beliebigen Orte ausgearbeitet und dann am gehörigen hineingestellt wurde.

---

nahm man auch an, daß die Thüre und die Kammern aus dem gleichen Felsen gehauen waren. Man sehe unter Andern Thompson, Schulz, Chateaubriand, den Verfasser des Palæst. 1831 (80).

1 Palæst. 1831.

2 Auch nach Krafft. Dans la 4. salle sont 5 portes, 3 grandes et 2 petites. *Binos* 2, 208.

3 Pococke. Alte 7 palmi ordinarj, larghe 3 palmi, e′/3. *Mariti* l. c. 192. Fast in der Größe eines gemeinen Thores. Thompson. Nicht in dieser Größe. Joliffe 171.

4 Pococke. Etwa 6″. Thompson. Palæst. 1831. Grosse 1 palmo. *Mariti.*

5 Thompson. Felder. Joliffe. Täfelwerk. Robinson 2, 184.

6 Die Felder sind so genau geschnitten, als Mahagonitäfelwerk und sehr gut polirt. Palæst. 1831.

7 *Mariti.* Nach Pococke zwischen F und G.

8 Questa esattezza di lavoro, ed il venire a chiudere le Porte al pari delle pareti della Sala, è ciò che mi ha fatto dopo dubitare, se in qualche imposta di lavoro liscio, questa medesima esattezza avesse fatto si che fosse sfuggito allo mio osservazioni il distinguere se qui fossero altre porte chiuse. *Mariti* l. c. 193.

9 Non in fuori verso la sala. *Mariti* l. c. 192.

Digitized by Google

Nach der ältern Meinung bejahte man die erstere Frage[1], und allerdings läßt sich die Möglichkeit durchaus nicht bezweifeln[2]. Wenn man indeß erfährt, daß zu seiner Zeit die stehende Thüre die obere Einfassung der Thüröffnung bei wenigstens 2″ nicht erreichte[3], und daß der untere Zapfen nur 2″ tief hinabsinken konnte, so liegt auf der Hand, daß die Thüre, wenn sie auch nicht hineingeschoben wurde, doch hineingeschoben werden konnte. Wäre der obere Zapfen, wie meine Messung angibt, auch nur ½″ höher, als die Tiefe des untern Loches beträgt, so ginge er doch hoch genug, daß die Thüre nicht überkippen konnte. Die völlig gleiche Einrichtung, nur mit dem Unterschiede, daß die Bewegung um die Achse von oben nach unten geschieht, sehen wir über einer Thüre der Gräber Hinnoms (Zahl 8)[4]. Heutzutage scheint die letztere, von Wunderbarem Umgang nehmende Erklärung kaum mehr auf Widerstand zu gerathen. Es war indeß ganz unnöthig, damit auszuhelfen, daß an dem einen Loche eine Lücke, von der ich nicht oben, noch unten das Mindeste wahrnahm, zum Durchgange des Zapfens ausgehauen und dann wieder zugefüllt und verkittet wurde[5]. Immerhin bleibt es etwas bedenklich, daß

---

1 Gemeiniglich glaube man es. Thompson. Nach Einigen. Pococke.

2 Pococke machte durch eine Zeichnung anschaulich, wie die Thüre an Ort und Stelle aus dem Felsen gehauen wurde; durch Erzählung ein Araber, der Führer Maritis (l. c. 198 sq.). Wir fanden, sagt Hailbronner (2, 292), ein steinernes Thor für eines dieser Gräber, Angel und Thüre aus einem Stücke zu drehen(?), wie man sie in den Souterrains des Schlosses zu Baden-Baden sieht.

3 *Maundrell.* Wäre der obere Zapfen, wie er bezeugt, doppelt so lang, als der untere, so würde das Ein- und Aushenken der Thüre gar viel, vielleicht unüberwindliche Schwierigkeiten verursacht haben, ohne daß der Zweck im Wesentlichen vollständiger erreicht worden wäre. Diesem Meinungsvorgänger folgte Thompson, etwas schwankend Pococke (vermuthlich habe man die Thüre aus dem untern Loche ausheben können), entschieden Robinson und Krafft (215).

4 S. oben S. 241 f.

5 Pococke 2 §. 24. Chateaubriand kratzte darin und konnte kein Zeichen von Flickwerk sehen (2, 81). Auch der Verfasser des Palæst.

Digitized by Google

Versuche, eine Thüre auszuheben, fruchtlos blieben[1]. Im Weitern hat der im J. 1684 gemachte Fund von einem ½' dicken und 4½" breiten Stück Bronze unter dem untern Zapfen, der auf ihm lief[2], auf die Erklärung keinen Einfluß.

Die königlichen Höhlen zeichnen sich durch den Inhalt von zerstückelten Sarkophagen[3] oder doch von marmorenen Sargdeckeln, hohlen Halbwalzen[4], sehr vortheilhaft aus. Letztere fand ich nur in den entferntern Nebengrabkammern mit schwerern Zugängen[5]. In der Hoffnung, Schätze zu entdecken, hat man nicht nur große Verheerungen in der Kammergruppe angerichtet[6], sondern auch insbesondere die Einen mit boshafter[7], die Andern mit neugieriger Hand[8] die Thüren und Särge

---

1831 (89) fand keine Spur von Kitt; ich zitire diesmal das englische (vorzüglichere) Original: Three Weeks in Palestine and Lebanon. Published . . by the society for promoting Christian knowledge, wovon die 13. Ausgabe 1853 in London erschien.

1 Si convenne dell' impossibilità di mettere, e levare le dette Imposte. *Mariti* l. c. 197.

2 *Mariti* l. c. 195.

3 Maundrell traf (447) in jeder Grabkammer, d. h., mit Ausnahme der Vorkammer, steinerne Särge größtentheils in Stücke zerbrochen; Thompson keinen der steinernen Särge mehr unbeschädigt; Wittman und Robinson Trümmer von Sarkophagen überall zerstreut herum; Schubert Bruchstücke etlicher Särge (2, 580). Vgl. Palæst. 1831, 78. Ich erinnere mich nicht, ordentliche Bruchstücke von Sarkophagen gesehen zu haben, wenn man die Sargdeckel nicht dazu zählt. Letztere boben aber auch Andere hervor, wie Maundrell (schön), Pococke (halbrunde), Mariti (l. c. 200 sq.), Binos, Scholz (viel Stücke und nur einer ganz. 178), Prokesch (sehr merkwürdig, in einigen Kammern noch ganz, in andern zertrümmert. 98), die letztern zwei, ohne der Sarkophage selbst zu gedenken.

4 In Gestalt der Hälfte einer Säule. Joliffe 171.

5 Pococke sah Särge beim Eingang von F in G; Mariti wohl ebenda (l. c. 200); Schubert in einer der tiefern Kammern; Robinson in beiden Nebengrabkammern (neben E und F).

6 Browne 430.

7 *Maundrell.*

8 Weil ich einige Särge und Thüren zerbrochen fand, nahm ich von jedem ein Stücklein mit .., um zu zeigen, daß Alles von einerlei weißem Marmor sei. Schulz 7, 26.

Digitized by Google

Strecke weit, weil es nicht weiter möglich ist, und nach und nach rückt dasselbe von selbst in die Nähe und darauf ins Innere der Gräber zurück[1]. Im letzten Jahrhunderte wurden die Gräber von den Juden und Christen jährlich besucht, welche daselbst ihre Andacht verrichteten, und nachher auf dem Felde eine Mahlzeit zubereiteten und verzehrten; so sah man eine Anzahl Armenier mit ihrem Bischofe eine Mahlzeit halten[2].

Die Zahl der Kammern, von denen die zwei südlichen (D und E) etwas tiefer sind, als die Vorkammer (C)[3], ist bei weitem nicht so groß, daß sie einer Art Labyrinth gleichen[4] oder daß man sich darin, bei gesunden Sinnen, vergehen könnte, ohne den Ausweg zu finden[5]. Nein, mit einem Labyrinthe, wie mit dem bei Chareitû'n, darf man die königlichen Höhlen durchaus nicht vergleichen; wohl aber haben sie einige Aehnlichkeit mit den Grabmalen Nubiens[6], mit den westlich von Alexandrien gelegenen Katakomben, welche Einige die Bäder Kleopatras zu nennen belieben[7], und eine große Übereinstimmung mit den Felsenmonumenten im Wâdi Mûsa[8], in Gadera[9], in Latikea[10], Telmessus[11], weit weniger mit Kolumbarien der Römer[12]. Was die Bildhauerarbeit selbst anbetrifft, so

---

1 *Ewald* 147. Vgl. Denkblätter 602.
2 Schulz 7, 26.
3 Thompson muß die tiefe Kammer nördlich neben E und die G verstanden haben, wenn er sagt, daß die beiden innersten Kammern tiefer, als die übrigen seien, aus welchen eine Stiege von 6 oder 7 Staffeln hinunterführte (§. 86).
4 Clarke 225.
5 Steiner sagt es (16) von seiner Kammergruppe.
6 *Duc de Raguse.*
7 Clarke. Die Höhlen erinnerten einigermaßen an die Gräber des ägyptischen Thebens. Robinson 2, 187.
8 Krafft 211.
9 20 Stufen führen hinab zu einer Thüre mit Seitenpfeilern und einem eine griechische Inschrift tragenden Querbalken; innen die Grabhöhlen mit Felsenthüren Dieterici 2, 276.
10 Nach Shaw *Willis'* Holy Sepulchre 23.
11 Ein Portikus in Telmessus. *Wilde* 2, 299.
12 Palæst. 1831, 78.

Digitized by Google

läßt sich die Verwandtschaft des Baustyls mit dem, welcher den Arbeiten an den vier Grabmälern im Thale Kidron zu Grunde lag[1], keineswegs leugnen.

Wir wollen uns nicht lange bei der Frage aufhalten, ob hier ursprünglich ein Steinbruch war[2] oder nicht, weil wir vernünftigerweise jedenfalls annehmen müssen, daß die weggebrochenen Steine zum Bau verwendet wurden; wir haben es hier mit einem Kunstwerke zu thun, dessen hohes[3], ich will nicht sagen höhestes[4], Alterthum nicht verkannt werden kann. Will man in der schwierigen Sache[5] keineswegs sich so hoch versteigen und behaupten, daß die Gräber der Judenkönige echt[6], daß sie die der ersten sechs Thronfolger Davids[7] oder

---

1 Krafft. Clarke sagt (225), daß der Geschmack, der sich im Innern dieser Kammern zeige, eine spätere Periode in der Kunstgeschichte zu verrathen scheine. Un monument vraiment judaïque. *D'Estourmel* 1, 442. La nature des ornaments (der Uebersetzer hat Monumente) démontre que celui-ci (monument) est de l'époque romaine; c'est une imitation d'ouvrages beaucoup plus anciens, quant à l'idée principale, mais qui porte le cachet du temps où elle a été executée. *Duc de Raguse.* Unbezweifelt hebräischen Ursprungs. *Wilde* 2, 269. Julius Braun's Skizzen und Studien. Mannheim 1854. 325. Vgl. Siloahquelle u. Delb. 279 ff. Wahrscheinlich hatten auch die Sarkophage mit den ἤχναις τῶν βασιλέων auf Zion große Aehnlichkeit. S. Fl. Josephus bei *Nicolai*, de sepulchris Hebr. 161 sq.

2 A wie ein Steinbruch ausgehauen. Clarke. Assez semblemble aux travaux abandonnées d'une ancienne carrière. *Chateaubriand* 2, 80. *Duc de Raguse.* Golgatha 209.

3 Les monuments de la haute antiquité les mieux conservés. *Binos* 2, 205. Wittman 72. Depuis que j'en ai visité de semblables (chambres souterraines) en Egypte, dont l'antiquité n'est pas contestée, je ne vois pas pourquoi on attribuerait à celles-ci une date plus récente. *D'Estourmel.*

4 Ce genre de monument appartient à l'antiquité la plus reculée. *Duc de Raguse.* Vgl. die drittletzte Anm.

5 Maundrell, Neret und Clarke hielten dafür, daß es schwer zu entscheiden sei, wer die Gräber angelegt habe, und für wen. Hinwieder traten entschieden gegen die Gräber der alten jüdischen Könige auf: Korte (die Wenigsten halten sie für echt) und Clarke (weil die Gräber der Könige auf dem Berge Zion lagen).

6 Wittman. Sieber 167.

7 *Binos* 2, 208.

Digitized by Google

vielleicht des Hiskiah und der Söhne Davids[1] seien, so wird man doch durch die Pracht und den Aufwand in der Gräberanlage natürlich auf den Gedanken geführt, daß hier Personen beigesetzt wurden, die über reiche Mittel zu verfügen hatten, und schon nach der Beurtheilung des Äußern wird man geneigt, der Ansicht zu huldigen, daß wir königliche Höhlen oder Gräber vor uns haben[2].

Im ersten Jahrhundert unsrer Ära wurden drei Gräber erwähnt, welche man später auf die in Frage liegende Kammergruppe bezog, nämlich das Grab des Herodes, der Helena und die königlichen Höhlen. Ich werde die Schriftstellen prüfen, um dann zu urtheilen, welches der drei Monumente mit größerem Rechte als die beschriebenen Grabhöhlen angesehen werden dürfen. Als Titus mit seinem Heere sich von Norden her der Stadt Jerusalem näherte, ebnete er die ganze Gegend vom Skopus an bis zu den Grabmalen Herodes', welche dem sogenannten Schlangenteiche gegenüber lagen[3], und als er die Belagerungsmauer aufführte, war das Grab Herodes' von ihr eingeschlossen, auf der Abendseite zwischen dem Flecken Erebinthon und der Nordwestecke jener Mauer[4]. Da es an dem einen Orte heißt: die Gräber, und an dem andern das Grab Herodes', so möchte ich annehmen, daß es ganz verschiedene, an verschiedenen Örten gelegene Gräber waren, und daß die Gräber des Herodes, nicht als sein Grab, sondern als die Gräber seiner Familie, gar wohl mit den königl-

1 *Maundrell* 446 sq.

2 Korte 85. Whoever was buried here, this is certain, that the place itself discovers so great an expense .. that we may well suppose it to have been the work of kings. *Maundrell* 447. Neret 118. Dagegen fand eigentlich Russegger (3, 101) in technischer Beziehung nichts zu bewundern, als die schöne Schrämmarbeit.

3 Μέχρι τῶν Ἡρώδου μνημείων. *Flav. Joseph.* b. 5, 3, 2. S. auch Robinson 2, 190; oben S. 68.

4 Τὸ μνημεῖον. *Flav. Joseph.* b. 5, 12, 2. Vgl. B, 1, 128. Man sehe Robinson a. a. O. und den Grundriß von Schulz.

Digitized by Google

lichen Höhlen zusammenfallen, wovon später noch mehr die Rede sein soll.

Das Grab Helenas, der Königin von Adiabene, lag ungefähr drei Stadien von Jerusalem (der dritten Mauer)[1], dem Thore bei den Frauenthürmen gegenüber, westlich von den königlichen Höhlen. Durch dieses Thor drangen die Juden, als der Feldherr Titus auf der Heerstraße von Samaria daherritt, und dann seitwärts (gegen Abend) nach dem Thurme Psephinos sich wandte. Drei Pyramiden erhoben sich über dem Grabe[2]. Man weiß, daß die Damasker-Straße, die höchst wahrscheinlich, wenigstens dem Zuge nach, dieselbe ist, westlich von der beschriebenen Kammergruppe liegt, während sie von dem Grabe Helenas östlich ablag, wie sich kaum bestreiten läßt. Dazu kommt noch der Unterschied der Entfernung. Die dritte Mauer zog sich mit aller Wahrscheinlichkeit, wenn nicht gerade über die erwähnte Kammergruppe, doch höchstens ein starkes Stadium südlich davon[3]. Läge also, nach Einiger Meinung[4], hier das Grab Helenas, so wäre es nicht ungefähr drei Stadien, wie ausdrücklich angegeben wurde, sondern bedeutend minder weit von der dritten Mauer entfernt[5]. Im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurde das Grab Helenens, nächst dem Grabmale Mausolus', des Königs in Karien, als das merkwürdigste geschildert, und namentlich hervorgehoben, daß die Thüre im Grabe, die auf künstliche Weise aus demselben Felsen gehauen war, sich nicht eher öffnete, als einmal im Jahre am gleichen Tage und zur gleichen Stunde,

1 *Flav. Joseph.* a. 20, 4, 3.

2 *Διὰ τὸ ἀντικρὺ τῆς Ἑλένης μνημεῖον πύλης.* *Flav. Joseph.* b. 5, 2, 2. Vgl. B. 1, 116.

3 Vgl. B. 1, 124.

4 Pococke 2 §. 24. Die wahrscheinlichste Meinung. Clarke 226. *Chateaubriand* 2, 84. Palæst. 1831, 81. Besonders aber Robinson 2, 189 ff., ihm nach Krafft, Woodcock (190), Ritter (16, 1, 477).

5 Vgl. die gegentheilige Auslegung bei Robinson 2, 191.

Digitized by

und zwar dannzumal durch einen eigenthümlichen Mechanismus, der auch wieder den Schluß bewerkstelligte, ja daß man hätte die Thüre mit Gewalt aufbrechen müssen, würde man zu einer andern Zeit versucht haben, das Grab zu öffnen[1]. Die Vergleichung dieser Thüre mit den Thüren in unserer Kammergruppe, versucht von jenen, welche das Grab Helenens gerne hieher verlegen möchten[2], wird schwerlich ihr Glück machen. Ich gebe zu, daß der alte Bericht an großer Übertreibung leidet; sonst aber darf man nicht den auf die genauesten Untersuchungen basirten Beweis vergessen, daß die ehemaligen Thüren in der Kammergruppe nicht an Ort und Stelle aus dem Felsen gehauen, sondern eingesetzt waren. Um dem Alterthume mit etwas Wunderbarem nicht ganz nachzustehen, scheint man bei Zeiten das Aushauen der Thüre aus dem Felsen abgeguckt zu haben, ohne genauer nachzuforschen, ob sich so etwas mit dem Augenscheine vertrage oder nicht. Das berühmte Grab dieser Helena wurde auch im vierten Jahrhunderte erwähnt. Man zeigte es in den Vorstädten Jerusalems, es stellte Säulen (στῆλαι, cippi) vor[3], und lag zur Linken, wenn man von Bethoron und Gabaon nach Jerusalem ging[4]. Ungeachtet aus Pyramiden Säulen entstanden, mag es dennoch sein, daß die Tradizion am gleichen Grabe Helenas festhielt; würde man aber nicht einräumen, daß Paula von Gabaon aus, das nicht dicht an der Straße von Jerusalem nach Bethoron liegt, den Berg En-Ne'bi Sa'muil bestieg, und von da nach Jerusalem pilgerte, in welchem Falle das Mousoleum

---

1 *Pausan.* Græciæ descript. 8, 16. Schon erwähnt von Franz Pomey in seiner Schrift: Libitina sev de fvneribus (Lvgd., A. Molin, 1659. P. 159); angeführt auch von Robinson 2, 192 u. 744. Vgl. *Chateaubriand* 2, 83 sq., Prokesch 99, Krafft 214.

2 Robinson 2, 192. S. auch *Williams* 423.

3 *Euseb.* hist. eccles. 2, 12. Indem der Verfasser dieses Grabmales der Adiabenerin Helena gedenkt, bezieht er sich auf Fl. Josephus.

4 Ad lævam mausoleo Helenæ derelicto. *Hieron.* im epitaph. Paulæ.

Digitized by Google

gar leicht zur linken Hand liegen konnte[1], so würde man vielleicht wenig Bedenken tragen, zu erklären, daß die Tradizion dem ursprünglichen Mausoleum der Helena untreu wurde, und es ostwärts über die Damasker-Straße hinabschob in die fragliche oder in eine ihr nahe Kammergruppe. Gar sehr ist zu beklagen, daß nicht die geringste Spur von den Pyramiden oder Grabsäulen, dergleichen auch anderwärts über den Gräbern als Monumente sich erhoben[2], oder von der so merkwürdigen Felsenthüre wahrgenommen wird, um daraus den Beweis weiter zu führen[3]. Es erhellt daher aus genaueren Untersuchungen, daß man das Grab Helenens westlich von den heutigen Königsgräbern suchen müsse[4], ungefähr da, wo man es im J. 1767 angab[5]; ich nehme aber mich wohl in Acht, der Hypothese einen bestimmten Platz anzuweisen.

Mit den königlichen Höhlen, ihrer östlichen Lage von dem Grabmale Helenas sind wir aus Vorhergehendem bereits bekannt geworden; die dritte Mauer zog über dieselben[6]. Ich halte zur gleichen Zeit, wie ich schon andeutete, sie für identisch mit den Gräbern des Herodes[7]. Ich will nicht geradezu,

---

1 Vgl. *Williams* 424. Man darf dann das Mausoleum freilich nicht so weit westlich und südlich rücken, als es Schultz (Plan) that. Auf dem Grundrisse von Reißner erscheint das Sepulchrum Helenæ gleich nördlich bei der Stadt, mehr auf der Ostseite.

2 S. Maundrell (Paul 7.) 31 und Abbild. dazu a, b (Thürme). Vgl. *Mariti* l. c. 202 sq.

3 Man hat auch damit beweisen wollen, daß Helenas Grab nicht in der Kammergruppe gesucht werden dürfe, weil das Monument ja nur für Helena und ihren Sohn bestimmt war, während in den Felsengräbern viele Särge enthalten waren. Vgl. Prokesch 99. Raumer 352, Anm. 225; Beitr. 51. *Williams* 423. Die Widerlegung sehe man bei Krafft 215 f. Auch ich möchte Raumers Beweisführung nicht beipflichten.

4 So behauptet auch Williams (425, Mem. 87 sq.).

5 Potremo sottoscriverci all' opinione di chi cosi pensa, appoggiati però unicamente alle antiche memorie che abbiamo. *Mariti* l. c. 219.

6 B. 1, 116.

7 Gleich Williams (424). S. oben S. 298 f. Prokesch will (99), wie Joliffe, welcher der Belagerungsmauer ruft (172): Nicht un-

Digitized by Google

wie Andere[1], behaupten, daß mit der beschriebenen Kammergruppe, die, auch dem Baustyle nach, dem Zeitalter des Herodes angehören dürfte, die königlichen Höhlen nothwendig zusammentreffen; ich glaube jedoch sicher, daß hier oder noch eher in der Nähe, wahrscheinlich ein wenig mehr gegen Süd, dieselben zu suchen seien[2]. Ich spreche geflissentlich mit einiger Zurückhaltung, weil unsere Kenntniß von den Alterthümern sehr beschränkt ist, und weil ein Alterthum, welches gerade das Glück hatte, uns offenbar zu werden oder zu bleiben, uns nicht berechtigt, alte Schriftstellen auf imperatorische Weise auszulegen, ohne daß wir für nöthig erachten, einen Seitenblick auf mögliche andere, wichtigere, aber verborgene oder zerstörte Alterthümer zu werfen, die sich noch williger einem gegebenen, dazu mangelhaften Texte fügen dürften. Ich glaube übrigens hinlänglich gerechtfertigt zu sein, wenn ich den Namen königliche Höhlen oder den gemeinern: Königsgräber fürderhin gebrauche.

Wir stoßen jetzt auf eine große Lücke der Geschichte; denn wir finden vor dem vierzehnten Jahrhunderte keinerlei Nachrichten mehr, die auf die beschriebene Kammergruppe mit einigem Rechte bezogen werden dürften, und obschon dann es an Mittheilungen aus dem sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderte nicht gebricht, so gibt erst die aus dem J. 1647[3] mehr Gewißheit, daß die damals beschriebenen Gräber mit denen,

---

wahrscheinlich sind es (die Kammern) die Gräber der Familie Herodes.. Mir schienen Anlage und Verzierung aus römischer Zeit, obwohl nicht durch römische Hand bewirkt. Trifft bemerkt Williams (Mem. 89): I am glad to take refuge from a dilemma in the belief that several fine sepulchral excavations in this vicinity may have gone by the general name of the „Royal Caves". Vgl. Salzbacher 2, 160 f.

1 Schubert (2, 479), Schultz (bis auf Robinson für Josephus' königliche Höhlen gehalten. 64).

2 Vgl. B. 1, 124.

3 Zwar bezeichnet Maundrell später die Himmelsgegenden anders. S. oben Anm. 1 zu S. 281.

Digitized by Google

die wir jetzt sehen, einerlei sind. Um das J. 1310 wurde gemeldet, daß das Grab Helenas, der Adiabenerin, oben an dem einen Ursprunge des Baches Kidron liege[1]. Im J. 1334 hieß es, daß man vom Abrahamsthor (Jâfathor) zu den Gräbern der Könige ging, die bei der Höhle Ben Syra (Jeremiashöhle) lagen, und die, ein alter und sehr dauerhafter Bau, ein Meisterstück der Bildhauerkunst waren, so daß alle Pilger sich dahin aussprachen, sie hätten nie ein so schönes Werk gesehen[2]. Im J. 1537 erwähnte ein Israelit Höhlen der siebenzig Mitglieder des Sanhedrins zwischen Rama (En-Ne'bi Sa'muîl) und Jerusalem[3]. 1561 wallfahrtete ein Jude von Rama, dem durch das Grab des Propheten Samuel berühmten Orte, auf dem Wege gen Jerusalem in eine Höhle mit den Gräbern der Mitglieder des Sanhedrins und einer Menge von Weisen, deren Namen in der Länge der Zeit vergessen wurden[4]. Im gleichen Jahre gingen etliche christliche Pilger aus der Stadt und wurden von einem Janitscharen in einen Weingarten geführt, wo er ihnen ein altes, unter der Erde im Felsen gebautes Begräbniß zeigte. Die Gräber waren von Marmelstein und die Thüren der Kammern von einem Steine köstlich und gar schön gemacht, und man konnte sie auf- und zuthun. Man schrieb die Gräber jüdischen Königen oder sonst Großen zu[5]. Im J. 1566 sah man auf dem

1 *Marin. Sanut.* 3, 14, 9. S. oben S. 30. Der Verfasser sagt ausdrücklich: Neo fuit hæc Helena Constantini mater, sed Abigenorum regina.

2 *Ishak Chelo* 236, 239. Der Herausgeber, Carmoly, vermaß sich, hier Chateaubriand mit all' den Dichtungen aus Arculf (Quaresmio) und Villalpandus (zu seiner Zeit habe noch eine Pyramide gestanden) abzuschreiben, ungeachtet Robinson (2, 745 f.) dieselben zu nichts zerschmettert hatte. Freilich mochte ein Augenzeuge, d'Estourmel, welcher die Beschreibung Chateaubriands als eine nur die Kopie zur Wahl lassende rühmte, verführerisch wirken.

3 Tomb. des Patriarch. (Cippi Hebr.) 443. Eine beigefügte Zeichnung scheint bloßes Phantasiestück zu sein.

4 *Gerson* 387.

5 Wormbser 44. Die Lage außerhalb der Stadt ist gar nicht be-

Berge Gihon (Rücken zwiſchen dem Oberthale Hinnom und dem Thale Kidron außer der Stadt) die ſchönſten Grabmale in der ganzen Gegend von Jeruſalem, in der That königliche und ſonder Zweifel von Königen oder andern Großen der Juden erbaute, welche alle aus Marmor (Felſen) gehauen waren. Man bewunderte in hohem Grade den zierlichen und überaus künſtlichen Bau, welchem die Erinnerung nichts dergleichen an die Seite zu ſtellen wußte. Jedes Monument hatte erhabene Bogen, weite Hallen, ſchmucke Säulen und ſchöne Thüren wie Hausthüren von ganz vorzüglicher Künſtlichkeit[1].

Einläßlichere Berichte wurden im letzten Viertel des ſechszehnten Jahrhunderts geliefert. Die angeblichen Gräber der Könige von Juda lagen noch ziemlich weit nördlich von dem Damaskusthore[2] in einem ummauerten Weingarten[3]. Da zeigte ſich ein großer Thorbogen, durch den man einſt in einen ſchönen, großen, viereckigen Hof mit 6 bis 7′ dicken Mauern von einem Stein trat. Am Umfange des Hofes, auf der linken Seite, ſah man eine Vorhalle, unter der ein Spalt oder Loch

---

zeichnet. Vgl. oben S. 2, Anm. 2.; S. 24. Questi Sepolcri non siano stati scoperti se non verso il secolo XVI. e forse oltre la metà di esso. *Mariti* (Ger.) 2, 213. Zuallart gilt ihm als der erſte.

1 Monumenta .. omnium tractus Hierosolymitani pulcherrima. *Fürer* 89.

2 Anton de Angelis' Plan. Radzivil 177. Nahe dem Damaskusthor, per fuori della Città. *Zuallard.* 265. Verso tramontana. *Amico* 61; auf dem Plane die Spelonche regie gleich N. der Jeremiashöhle. Es hält etwas ſchwer, Radzivil, Zuallart, Amico und Villamont zuſammenzuſtellen, in der Meinung, daß ſie die gleichen Gräber begriffen haben, weil die erſten zwei und der letzte die größte Merkwürdigkeit, nämlich den Vorſchiebſtein (Thüre), nicht erwähnt haben. Amico glaubt jedoch ſelbſt, es habe Odoardo Flammingo (d. h. der Flamänder Zuallart) die gleichen Gräber erwähnt (pare che in tutto habbia data vera relatione di esso. 60) habe, offenbar als Augenzeuge, weil er ſonſt nichts von einem Eingange durch ein Loch gemeldet hätte. Amico führt auch die betreffende Stelle ganz an.

3 *Zuallard.* 264. Vne petite muraille. *Villamont* 489.

Digitized by Google

mit großen Steinen beinahe zugefüllt erschien[1]. Besonders zeichnete sich dieser Eingang an der senkrechten Wand der Vorkammer aus. Die viereckige, für den Eintritt bestimmte Öffnung war 1′ 7″ breit und 2′ 4½″ hoch. Sie konnte durch einen Stein verschlossen werden, und wie? In dem Felsen war eine etwa einen starken Fuß breite Rinne oder ein Kanal, in welchem ein steinerner Läufer oder dem Aussehen nach ein Mühlstein hin- und herrollte. Der Dicke nach füllte er den Kanal aus, hatte im Durchmesser beinahe 4′, und wenn er von der Linken zur Rechten lief, verschloß er die Eingangsöffnung, wodann der Kanal etwa 9□″ des Läufers deckte[2]. Aus dem Maßverhältnisse der Öffnung zum beweglichen Steine ergab sich, daß es zur Unmöglichkeit gehörte, denselben von außen hineinzubringen oder herauszunehmen, und alle Augenzeugen stimmten darin überein, daß er im Felsen an Ort und Stelle ausgehauen wurde, ohne freilich das Räthsel lösen zu können, wie es in dem knappen Raume geschah; denn auch bei der sorgfältigsten Untersuchung sah man nirgends eine Fuge[3]. Neben der Eingangsöffnung war noch eine andere Öffnung ausgehauen, um den Läufer vor jene vorzuschieben. Als eine andere große Merkwürdigkeit wurden die Thüren bezeichnet. Die mehr, denn ½′ dicken Thüren bestanden aus einem Steine von dem gleichen Felsen ohne Riegel, ohne Eisenwerk, daß

---

1 Qui (court) est vne chose aussi remarquable qui se puisse voir en la terre Sainte. *Villamont* 489 sq. Auch Radzivil fand (178) den Eingang theils voller Steine und Schutt, theils niedrig, und Zuallart ein pertugio, ò buco ben stretto.

2 *Amico* 61. Mir ist die Stelle nicht recht klar. War der Durchmesser der Scheibe beinahe 4′ stark, so erhalten wir eine so große Quadratur, daß, wenn der Stein vor die nicht einmal 4□′ haltende Oeffnung geschoben, ungleich mehr im Kanale verborgen blieb, als etwa 9□″. Richtig aber wäre, daß die Scheibe etwa 9″ tief oben und unten in der Nuth lief oder von dieser bedeckt war, und so muß doch wohl der Verstand sein.

3 *Amico*. S. seine Zeichnung der Eingangsöffnung und der Scheibe (ruota) p. 47.

man sich wunderte, wie sie haben ausgehauen werden können. An den Ecken hatten sie hervorstehende, runde Enden (Zapfen), die in die beiden Pfosten griffen, daß man sie füglich auf- und zuschließen konnte[1]. Die Kammern waren im alabasterweißen Felsen ausgehauen, viereckig und gewölbt[2]. Durch jenes enge Eingangsloch kam man nach zwei bis drei Schritten zuerst in eine Felsenkammer mit drei Thüren, mit zwei an den entfernten Winkeln nahe bei einander und mit einer zur rechter Hand. Eine fast eben so große andere Kammer, die man dann durch die eine Thüre besuchte, enthielt ein Dutzend Königsgräber, wie die dritte Kammer, in die man durch die zweite Thüre gelangte. Auf einer Seite dieser dritten Kammer kam man rechts durch eine steinerne Thüre in eine kleine Kammer (4.) mit drei bis vier Gräbern, und wenn man sich dann rückwärts wandte durch eine enge (ladenartige) Thüre, stieg man sechs bis sieben Stufen hinab in eine schöne, kleine, viereckige Kammer (5.) mit sechs schönen, noch Asche und theils Knochen enthaltenden Gräbern. Aus der Vorkammer (1.), in die man wieder zurückkehrte, ging man durch den dritten Eingang, dessen Thüre auf den Boden gefallen war, in die sechste Kammer, die gleichfalls viereckig und mit mehrern Gräbern versehen war; gleich dabei enthielt eine kleine Zelle drei Gräber. Drehte man sich rechts, so bückte man sich ein wenig, und man gelangte in die siebente Kammer mit fünf bis sechs Gräbern wie in der Kammer, zu der eine Treppe hinabführt, nur waren dort die Gräber mit den Sarkophagen (vases), bei aller Ähnlichkeit, künstlerisch mehr vollendet. Dies

1 Radzivil. *Zuallard.* 264 sq. Die Ponti (Zapfen) der Thüren sind im Reyßbuch (323) mit Brücklein übersetzt: I Ponti, sopra i quali voltano (die Thüren), quando s'aprano. Bei Radzivil, in der wahrscheinlich unglücklichen Uebersetzung, werden die Thüren als zertheilt aufgeführt, was wahrscheinlich nur heißen will: zertheilt durch zwei Füllungen. S. auch *Villamont.*

2 Il tutto è in volta. *Zuallard.* Radzivil nennt Kammern gar Gewölbe.

Digitized by Google

iſt der eine Bericht über die Verzweigung der Kammern[1]; nach anderer Angabe erhalten wir folgendes Bild. Aus einer großen Kammer führten auf einer Seite drei Thüren in drei Kapellen, aus dieſen — drei Thüren in drei hintere, drei Thüren hinwieder in drei noch fernere und zuletzt drei Thüren in die fernſten Kapellen. So hatte denn eine jede Kapelle oder Gruft (Zelle) zwei gegenüberſtehende Thüren. Auf einer andern anſtoßenden Seite der Kammer gab es zwei Reihen von drei Kapellen hinter einander, und aus den Eckkapellen ging es nicht nur in eine hintere, ſondern auch in eine Seitenkapelle, ſo daß ſie drei Thüren und nur einen Sarg hatten. Die Zahl der Zellen, worin ſich Gräber fanden, ſtieg auf etwa vierzig[2]. Jede Kapelle hatte zwei Särge, an jeder Seite einen, in welche die Leichname gelegt wurden. Man ſah in etlichen noch Gebeine[3]. Die Sarkophage waren von Stein,

1 Certainement tous ces sepulchres sont autant de merueilles, et plus on les contemple, plus on les admire. *Villamont* 490 sqq. Die Lage der Gräber gibt er nicht an, nur die Entfernung zu ½ Lieue. Bis zu den Kammern faßte ich die Berichte zuſammen, weil der Eingangsbau, mit Ausnahme des Rollſteins, für die eine und andere Kammergruppe ziemlich gleich ſein mußte.

2 Nach Amico's Grundriß von den Gräbern, der zwar nicht mit der wünſchbaren Genauigkeit ausgeführt wurde, obſchon er ſagt: Ma per sodisfare à pieno, a chi desidera intendere minutamente gl'ordini, le misure, gli ornamenti, e le maraviglie di queste sepolture ancorche appieno nella pianta, ed alzata di detti luoghi apertamente si veggano, nondimeno con i sequenti versi sara fatto capace del sudetto edificio (60 sq.). Dem Grundriſſe mangelt Bouſſole und Maßſtab. Radzivil drückt ſich nicht am klarſten aus; er ſagt nämlich an einem Orte, daß jede Kammer (deren ein jeglich theil) 2 Pforten habe, daß jede Pforte in eine Kapelle gehe, „darinn zwey Cörper pflegten hingelegt zu werden," und an einer andern Stelle, daß ein jegliches Gewölbe (Kammer) 8 Kapellen in ſich begreife. Weil Radzivil weiter angibt, daß etliche 40 Perſonen wohl begraben werden könnten, ſo reſultirten im Ganzen 3 Gewölbe, ein jedes alſo mit 8 Kapellen und 16 Gräbern, alle mit 24 Kapellen und 48 Gräbern. Ebenſo viel Gräber kann man bei Villamont herausbringen. Zuallart fand ein viereckiges Felſenwerk wie einen Kloſterhof (come vn chiostro), das Ganze umgeben von 48 mit Thüren verſehenen Kämmerlein, in denen 48 Gräber waren.

3 Radzivil 178.

ſehr ſchön und viel größer, als daß man ſie hätte durch die Thüre hineinbringen können, weswegen auch die Meinung herrſchte, daß dieſelben in der Höhle aus dem Felſen ausgehauen und von dem Bildhauer geziert worden ſeien[1]. Überhaupt fehlte es nicht an Ornamenten, nicht bloß den Särgen[2] und Thüren[3], ſondern auch dem Portale[4]. Das Kunſtwerk war ſo erſtaunlich, daß man es unter die Wunder der Welt reihen wollte[5]. Beim Beſuche der Gräber gebrauchte man die Vorſicht, den Eingang durch etliche Männer bewachen zu

---

1 Hauptſächlich Radzivil (177). Weniges bei Zuallart. Amicos Text iſt dürftig. Faite (die 2. Thüre, welche in die 3. Kammer führte) toute d'vne piece du mesme rocher, et espoisse de plus d'½', sans aucun veroüil, fer, ni autre chose pour la fermer, et toutesfois elle se ferme aussi bien qu'vne porte qui seroit bien serree. *Villamont* 490.

2 Sepolture bellissime, adornate di diuerse scolture. *Zuallard.*

3 Die Zierlichkeit deß Wercks, ſo wol an Pforten, als auch an Gräbern, welches mit wunderbarlicher Art, mancherley Blummen, vnnd Blättern, vnderſchieden vnnd außgegraben iſt, bringet auch ein Verwunderung. Radzivil 177.

4 Essendo il suo ingresso di bellissima struttura lavorato. *Amico* 60. Der Verfaſſer zeichnete, meines Erinnerns, mehrere Zierathen.

5 Es iſt zu verwundern, mit was groſſen vnkoſten vnd künſten dieſe Gräber gemacht ſeyn. Radzivil. E molto sontuoso, e grande.. è opera veramente rara, industriosa, e stupenda da vedere, e degna d'essere sepolture Regale, e non posso credere, che simile ne più antica di lei, sia in tutto l'vniverso. *Zuallard.* 264 sq. Non per altra cagione vedo io, che fra le sette maraviglie del mondo, non siano celebrate le spelonche Regie, ne da gl' huomini in tanta ammiratione tenute, se non perche essendo cose sotterranee, ed ignote.. non sono anco venute alla luce, ne ai nostri paesi fatte cognite; e perciò io, che quelle diligentamente hò viste, ed osservate, mi sono accinto a palesarle ai curiosi lettori. *Amico* 60. Nur den Sebaſtian Serlius und den „*Odoardo Flammingo*“ läßt Amico etwa als Vorgänger gelten. Uebrigens iſt ſich's zu verwundern, daß dieſer Franziskaner bisher kaum gewürdigt wurde, wie denn auch Prokeſch, der doch ſeiner gedenkt, ihn mit kurzen Worten abfertigt: Der Mönch Bernardino von Gallipoli in ſeinem ſonſt verdienſtlichen Trattato delle piante.., erzählt bei der Schilderung der Spelonche Regie von etwas ähnlichem (wie Pauſanias). Ich habe davon nichts geſehen, und finde überhaupt ſeine Zeichnung dieſer Gräber ganz und gar unpaſſend auf diejenigen, die man mir und Andern als die Gräber der Könige wies. Vgl. oben S. 154.

Digitized by Google

lassen, weil die Türken angeblich nicht ungerne denselben mit Steinen versperrten, um Christen umzubringen[1]. Man hat sich wahrscheinlich durch die Beschreibung der Thüren und Särge leiten lassen, sich für die Identität der zuletzt beschriebenen Gräber mit den heutigen königlichen Höhlen auszusprechen; allein diese beweglichen Gegenstände sind keine wesentliche Merkmale, die zu einem solchen Ausspruche berechtigen. Der erste Bericht könnte etwa, aber nicht ohne Zwang, auf die Kebûr Salâttîn Anwendung finden. Sieht man dann auf die Eingangsöffnung mit einer vorrollenden Scheibe, wovon ich, trotz des geflissentlichsten Nachsehens, auch nicht die geringste Spur wahrnahm, auf die vielen Kämmerlein (Grabkapellen), deren jedes oder die meisten zwei Thüren und zwei Särge hatten, auf die Kammergewölbe, und auf die außerordentliche Pracht, welche an den Bildhauerarbeiten gepriesen wurde, so steht fest, daß wenigstens diese letztern Gräber andere gewesen sein müssen, als die jetzt gezeigten königlichen Höhlen. Die Nachrichten über die Lage flossen nur ungefähr. Nördlich von der Jeremiashöhle, wenn nicht etwa die Nordseite des Hügels, zu welchem diese Höhle gehörte, angestochen war, gibt es schwerlich merkwürdigere oder andere Höhlen, als die königlichen. Die Ähnlichkeit der Thüren und Särge mit jenen, die in den heutigen königlichen Höhlen gesehen wurden oder werden, führt auf die Vermuthung, daß beide Kammergruppen, vielleicht von dem gleichen Baumeister entworfen, gleichsam in schwesterlicher Nachbarschaft stehen.

Ohne auf die geschichtlichen Überlieferungen Rücksicht zu nehmen, leiteten mich[2] einzig architektonische Gründe auf die Hypothese, zu der sich übrigens schon Andere[3] vor mir bekann-

---

1 Radzivil 178.
2 S. Golgatha 209.
3 Pococke spricht (2 S. 32) zwar von einem wahrscheinlichen alten Eingange auf der Ostseite, aber nicht als von einem in eine unbe-

ten, daß am verſchütteten Nordende der Vorhalle (B) es, dem heutigen, auf der Mittagſeite angebrachten Eingange gegenüber, einen andern geben dürfte. Natürlich fragt man: Könnte einer etwa in die erwähnten Höhlen mit den vielen Todtenkämmerlein, Thüren und Särgen ſich öffnen? Nein, weil, wie wir ſpäter inne werden, dieſe Gräber mehr weſtlich ablagen. Indeſſen hoffe ich von der Wegräumung des Schuttes immer noch etwas. Die bisherigen Verſuche freilich, man muß es geſtehen, ſind wenig ermunternd. Ein Engländer, Bankes, that in Konſtantinopel alle mögliche Schritte, um einen Fermân zu erhalten, der ihn ermächtigte, Ausgrabungen zu veranſtalten, auf daß er über dieſen Punkt ins Klare kommen möge; vergebens. Als Irby und Mangles im Frühling des J. 1818 in Jeruſalem waren, bewarben ſie ſich beim Stadtpfleger um die Erlaubniß, an eben der Stelle graben zu dürfen; ebenfalls umſonſt. Es nahmen daher auf eigene Fauſt zur nächtlichen Zeit Bankes, Legh, Irby, Mangles und Corry mit fünf Bedienten Nachgrabungen vor. Sie geriethen des Morgens auf einen ungeheuern Stein, wo ſie einen Eingang zu finden hofften. Es gelang ihnen hierauf im Laufe des Tages, den Stein zu ſprengen; allein ihr Beginnen ward entdeckt und von der Behörde verboten. Im J. 1838 ſtellten Robinſon und Smith Männer an, um den angehäuften Schutt vom nördlichen Ende hinwegzuſchaffen. Nach mehrtägiger Arbeit wurde unten von dem Felsboden Alles hinweggeräumt, ohne daß die geringſte Spur von irgend einem Eingange gefunden worden wäre[1]. Schwerlich dürfte

---

kannt gewordene Kammergruppe führenden. Richter ſagt, nicht mit der wünſchbaren Deutlichkeit (45): Mir iſt aber nicht zweifelhaft, daß zur Rechten der erſten Felſenhalle und geradeaus noch mehrere Gemächer im Schutte verborgen liegen. Man ſehe Robinſon ſpäter.

1 Jedoch will ich nicht behaupten, daß nach alle dem wirklich kein ſolcher Eingang exiſtire; er mag vielleicht abſichtlich.. verborgen worden ſein. Robinſon 2, 187.

Digitized by Google

man im Gange, ehe man zum vertieften Vorhofe (A) gelangt, einen Eingang in eine Kammergruppe entdecken. Fraglich ist, ob es in der Kammergruppe verdeckte Zugänge zu noch weiter unten gelegenen Kammern gebe[1].

An der Schwelle des sechszehnten Jahrhundertes wurden die „Königsgräber" so gefunden, wie sie nicht mit der letzteren Beschreibung, sondern viel eher mit dem erstern Berichte und dem heutigen Befunde übereinstimmen. Die Gräber lagen hundert Schritte östlich von der Jeremiashöhle. Die 24′ lange und 12′ breite Vorhalle (porticus), ein erstaunlich Werk, war mit einem dorischen Frontispiz geziert. Man kam am äußersten Winkel linkerseits ostwärts durch eine enge, zwischen aufgehäuften Steinen zu Tage geförderte Grube in die Tiefe. Als man zu unterst sich befand, kroch man mit der größten Noth durch ein in den Felsen gehauenes, mit Steinen jedoch beinahe zugefülltes, sehr enges Loch ins Innere des Felsenbaues, mit einem Lichte in der Hand, müde und beinahe schweißtriefend. Man traf zuerst eine Vorkammer in Würfelform; dann gegen Ost eine Höhle mit sechs Gräbern, drei gegen N. und drei gegen S.; gegen West eine mit einer Felsenthüre versehene Kammer mit sechs Gräbern; ebenfalls gegen West auf sechs Stufen hinab eine Höhle mit zwei offenen, zum Theile zerbrochenen, sonst laubgeschmückten Särgen; an den erwähnten Kammern vorbei, gegen N. eine Kammer und durch einen Eingang mit einer steinernen Thüre eine ähnliche, an diese Kammer stoßende, aber tiefere und kleinere Zelle mit zwei Marmorgräbern. Alle Höhlen hatten eine Kubusform, und die Thüren sollen größer gewesen sein, als daß sie hätten durch die Thüröffnung hereingebracht werden können[2]. Vergleicht man diese Beschreibung mit der letzten ältern, so berühren sich fast nur die Thüren und Särge; sonst

1 Schubert 2, 579.
2 Cotov. 304 sq.

ist sie wesentlich verschieden, und auch bloß auf eine andere Kammergruppe passend; vergleicht man sie hingegen mit dem erstern Berichte und dem spätern oder heutigen Befunde, so trifft Manches ein, z. B. mehrere Kammern, eine tiefere mit Marmorsärgen, die Zahl der Gräber in einer Kammer, freilich abgesehen von der Angabe der Lage, nach der man die Gräber etwa in der Nähe der Birket el-Hedscheh suchen müßte, und von der Richtung der Kammern, da man Süd-Nord in die Vorkammer eintreten mußte, weil jene an der Ost-, West- und Nordseite derselben angebracht waren.

Die Beurtheilung der Beschreibungen aus dem siebenzehnten Jahrhunderte stößt, mit wenig Ausnahmen, auf die größten Schwierigkeiten, wenn sie auch von dem einläßlichsten Spezialstudium getragen wird. Offenbar hat die Beschreibung einer Kammergruppe großen Einfluß geübt auf weniger selbständige Pilger, welche eine andere Kammergruppe sahen, woher denn eine unentwirrbare Verschlingung von Karakteren entstanden sein mag. In dieser Lage der Dinge wähle ich einen Bericht, der um 1620 abgefaßt wurde, und einen andern, genauen, die heutigen Kebûr Salâtîn nicht verkennen lassenden Bericht aus dem J. 1647, beide gleichsam als Muster oder Repräsentanten. Der erste Bericht lautet, wie folgt[1]: Die Gräber der Könige[2] liegen eine Meile[3] nördlich von Je-

1 *Quaresm.* 2, 729 sqq. Vgl. die abweichende Angabe über die Lage oben S. 193. Zuallart habe die Zahl der Zellen und Gräber zu hoch angegeben, sie wohl gar nicht gesehen. Die Mittheilungen anderer Autoren ungefähr aus der gleichen Zeit bis 1646, seien es Bestätigung, oder nicht, werden in Anmm. beigefügt.

2 Scheidt 76. *Bénard* 154. Von Königlichen Begräbnussen. Amman 124. Benard kopirte eigentlich Villamont, und ich weiß von ihm nichts Frisches, als: Vn bel arc cizelé de palmes et autres fleurs.

3 Assez prés de là (Jeremiashöhle), vers la porte d'Ephraim à l'Occident, se voyent encore auiourd'huy les sepultures des Roïs de Juda. *Boucher* 256. Nicht gar ¼ stunde N. von Jerusalem. Amman. Ungefehr bey 3 Feldweges. Scheidt. Ueber 1000 Schritte. *Surius* 426.

Digitized by Google

rusalem[1], etwas vom Wege entfernt, wenn man von Emmaus (el-Kubêbeh) nach Jerusalem geht. Dieselben sind in den Felsen, der ein gemeiner Stein und kein Alabaster ist, gehauen, und über ihnen erhebt sich keine Pyramide, sondern es breitet sich das Feld aus[2]. Ein Vestibulum mit Zierathen[3] hat eine enge, niedrige, theilweise erdgefüllte Öffnung, durch welche und einen Gang man gebeugt und kriechend zu den Gräbern gelangt[4]. Man zählt drei oder höchstens vier Zellen[5], in denen rings der Fels emporsteht[6] und in der Mitte Tröge zur Aufnahme der Leichname sich finden[7]; man sah in denselben noch Knochen[8]. Es gibt auch aus dem Felsen ausgehauene drei Thüren[9], die oben an der Decke des Einganges und unten

---

1 Am Wege gen Damask. Scheidt.

2 Wir uns ungefehr bey eines langen Spießes tieff muſten hinunter laßen, durch eine viereckichte Gruben. Scheidt.

3 Nach Boucher (256) und Surius, welcher letztere das Ganze als das achte Wunder der Welt erklärt, stieg man eine Treppe von 30 Felsenstufen hinab, kam durch ein Felsenthor von 7′ Breite auf einen klosterartigen Platz von 36′ □ (40 Schritte nach Boucher), auf dessen Boden 3 Feigenbäume und 2 Oelbäume standen, dann erst gegen Süd in eine Felsenhalle von 14 Schritten Länge und 7 Breite mit oben ausgehauenem Laubwerk, Trauben und Palmenkronen.

4 Im eingang zur lingken Hand im Egk grad nach der Statt hat es ein Loch auf der Erden hin in den Felsen, durch daß man käumerlich hinein schlieffen kan.. Und wo wir erstlich hinein geschloffen, hat es ein Stein, gleich einem Mülistein, den man mit Gewalt für das loch des Eingangs treiben kont. Amman. Muſten in dem Felsen bey 10. Elen lang kriechen, da kamen wir zu einer großen (12 Ellen breiten und langen und 12′ hohen) viereckichten Kammer. Scheidt. Vgl. *Boucher* 256, *Surius* 426. Alda Zünten Mir Liechter an Vnd Muesten auf dem Bauch Hin ein schlieffen, als Wan Man in ein Taxen Hueb hin ein schlieff. Steiner 15. Hueb schweizerisch für Grube.

5 8. ou 9. cabinets ou cellules (von 7′ □). *Surius* 427. Boucher sagt, daß an die erste Kammer von 15 Quadratschritten 18 Zellen sich reiben.

6 Les sieges en forme de lits.., sur lesquelles on posoit les corps morts. *Surius*.

7 In den 48 Gräbern auch eine Rinne. *Boucher. Surius.* Gibt man jeder der 18 Zellen 3 Gräber, so resultiren 54.

8 Man auch noch etliche Menschenbeiner sicht ligen. Amman.

9 Eine gegen N., die andere gegen O. und die dritte gegen S.

auf dem Boden sich halten[1]; sie drehen sich gegen die Zelle; eine Thüre ist gebrochen. Wir vernehmen nunmehr den zweiten Bericht aus dem J. 1647[2]: Die Gräber der Könige[3] liegen eine [italienische] Meile von der Jeremiashöhle[4] (gleich am Wege nach Damaskus)[5], in einem Felde von lebendigem Gestein[6]. Zuerst steigt man (fünf Stufen[7]) in einem zwölf Schritte breiten Felsengange West-Ost hinab. (Am Ende dieses Ganges und nahe dem Eingang in den Hof hat man eine

---

letztere ging's in eine Kammer von 8 Ellen Länge, Breite und Höhe, wie die andern Kammern alle; darin rings herum fensterähnliche, 4 Ellen lange und hohe Löcher, auch zu Zeiten 1 oder bisweilen auch 2 Marmorsärge, die oben eine hebräische Inschrift hatten. Man ging von einer Kammer in die andere, 3 Stunden verweilend in gar dumpfer und übel riechender Luft, ohne ein Ende finden zu können. Scheidt 77. Della Valle erzählt (1, 151b) weit und breit, wie eine Thüre aus dem Felsen gehauen werden konnte. Nach Boucher (256 sq.) und Surius (257) war eine Thüre 3' hoch, 2' breit und ½' dick, ohne Angeln und Angelbänder, sondern mit 2, oben und unten (Boden), in den Felsen greifenden Zapfen (pivots). „Eß sein auch von Gehauenen steinen Düren Gehenckt, das 2 Man Kum Bringen Köndt". Steiner 16.

1 Die Thüren ohne Angel, Rigel und Schloß so beheb zuschliessen, daß zwen mann, so die recht zu gethan werden, an einer gnug aufzustossen haben. Amman. Vgl. die letzte Anm.

2 *Monconys* 1, 311 sq. Den Plan Geometral, Fig. 40, worauf er hinweiset, fand ich leider nicht; wohl aber bezeugt der genaue und klare Bericht, daß er mit dem Auge eines Geometers umgesehen habe. Ergänzungen aus anderen Schriften schaltete ich neben dem Texte Monconys' in Klammern; Abweichendes oder Gleichbedeutendes fügte ich in Noten bei. Ich stelle die Autoren zusammen bis auf Maundrell, welcher an der Grenzscheide der neuern, mehr wissenschaftlichen Behandlung steht, und dessen Beobachtungen mit denen seiner Nachfolger oben bereits Berücksichtigung fanden.

3 Ignaz v. Rh. 69. Zwinner 425. Troilo 362. *De Bruyn* 264.

4 1000 Schritte N. von Jerusalem. *Roger* 162 (in einem Weingarten). *Bremond* 1, 358. Etwa ½ Stunde. Ignaz v. Rh. Etwa 3 Büchsenschüsse. Zwinner 427. ¼meile (deutsche). Troilo 362. Omtrent een Italiaansche myl buyten Jerusalem, ten Noorden. *De Bruyn.*

5 Auf die lincke Hand. Troilo. Vnder dem Boden, ein Büchsen-Schutz neben dem Weeg, so auff Emaus gehet, an einem vnachtsamen Orth. Ignaz v. Rh.

6 *Bremond* 1, 358.

7 *Bremond.*

Digitized by Google

Ziſterne von außerordentlicher Größe in den Felſen abgeteuft. Den Nutzen des Waſſerbehälters kennt man nicht, wenn es nicht der war, daß davon die bei dem mühevollen und ſo viel Ausdauer erfordernden Werke angeſtellten Arbeiter Gebrauch machten[1]). Unten am Gang iſt die (große, mit Erd' und Steinen ſchier verſtopfte[2]) Eingangsöffnung durch eine drei Schritte dicke Felſenmauer in einen von hier aus nördlich gelegenen Hof von fünfunddreißig Schritten ins Gevierte[3] (und von 15 bis 20′ und darüber Höhe; er iſt wie ein großer und tiefer Saal ohne eine andere Decke, als den Himmel[4]). Unten an der Weſtſeite dieſes Hofes iſt ein ſchöner[5] Vorhof von vierzehn Schritten Länge, ſechs Breite und etwa 8′ Höhe in den Fels gehauen[6]. Da war ein ſchöner Architrav mit Geſchmack und in gelungener Weiſe eingemeißelt[7]; (zumal ſieht man eine Art von Laubwerk[8], doch nicht mehr alle Verzierungen in gut erhaltenem Zuſtande[9]. Jenen ſtützen einige Säulen[10]). Links oder auf der Mittagſeite des Vorhofes findet ſich auf dem Boden eine (runde[11]) Öffnung von 4′ ins Gevierte[12], die mit

---

1 *Nau* 329.
2 *Nau* 328.
3 Une grande cour taillée. *Thevenot* 2, 607. D'Arvieux 2, 151. Etwa 30 Schritte lang und breit. *Nau*.
4 *Nau*.
5 Zwinner 425.
6 Mitten an der Südwand. *Nau* 329. A main gauche est une galerie. *Thevenot*. Vgl. d'Arvieux.
7 Le tout fort orné de plusieurs gravûres sur la pierre. *Thevenot*. Vgl. d'Arvieux.
8 *De Bruyn* 264b.
9 *Nau*.
10 *Thevenot* 2, 608. D'Arvieux. Mit einer prächtigen und Maieſtätiſchen Facciata ſehr künſtlich geziert, hat die vortrefflichſten Geſimſer, Säulen, ſamt ihren Postumenten und Capitellen, auf Form und Arth der natürlichen Weinreben und Frucht-bringenden Trauben aufs künſtlichſte in Stein gearbeitet, und um die Säulen, wie auch durch die gantze Facciata geflochten. Troilo 363. Een Galderye, rustende op verscheyde Kolommen. *De Bruyn*.
11 D'Arvieux.
12 Etwa 2½′ Durchmeſſer. D'Arvieux.

Digitized by

Schutt beinahe verſchoppt iſt[1], und die ein runder, mühlſtein-ähnlicher, in den Felſen eingelaſſener Stein ſchließt[2]. (Dieſer, auf dem Boden, mißt 4′ □[3], und lief in einer 4″ tiefen Rinne[4]; denn, wie es ſcheint, ließ er ſich nicht mehr fortrollen[5]. Es war unerklärt, wie der Läufer in die Felſenrinne kam[6]). Kriechend oder ſchlüpfend[7] gelangt man durch dieſe Öffnung in eine Kammer von acht Schritten ins Gevierte[8]. (Das Aushauen geſchah mit einer ſolchen Richtigkeit, und die Maße wurden ſo gut genommen, daß eine feine Steinhauerarbeit, mit Senkblei und Winkelmaß zu Stande gekommen, keine beſſere Wirkung thun dürfte. Boden und Decke ſind platt und

1 *Nau.*

2 Zwinner (in der Formb vnd Geſtalt eines Mahlſteins. 426), d'Arvieux (ein runder Stein), Bremond (una pietra tonda, come di un molino piccolo. 1, 358), Troilo (ein großes Rad.. in.. Geſtalt eines Mühl-Rads ausgehauen). Ignaz von Rheinfelden, Thevenot, Nau, de Bruyn ſchweigen.

3 *Bremond.*

4 D'Arvieux. Auff der Seyten zwiſchen zwo Mawren deß Felſen. Zwinner. Incastratura. *Bremond.*

5 Mit welchem ſie (die Thüre) vor Zeiten künſtlich gemacht. Zwinner. Si serrava già .. che girava facilmente .. bisognasse aprire, o chiudere .. ed ancora sussiste, mà fa poco moto, e si pottrebbe accomodare. *Bremond.* So (Mühlrad) im Aufmachen in den Felſen tieff hinein gehet, daß man es auch ſo gar nicht ſehen kan. Troilo. Von leichtem Fortrollen ſpricht d'Arvieux.

6 Hab aber kein Erkandtnuß, wie der Stein, vor, oder hinein geſchoben worden. Zwinner. Bei Troilo finde ich die letzte Nachricht vom Rollſteine. Mariti erwähnt ihn zwar auch (Ger. 2, 186 sqq.), aber nur auf fremdes Zeugniß: Daremo un' idea sull' altrui relazione di ciò che fu una volta questa Porta, la quale non si potrà più esaminare, se non verrà ivi ripulito, e tolte quelle macerie che la ingombrano. Doch lebte die macine (Mühlſtein) noch in der Erinnerung der Araber, die eine Erklärung verſuchten, wie derſelbe an Ort und Stelle ausgehauen werden konnte (ſ. auch 198). Vgl. Golgatha 206.

7 L'on passe le ventre à terre. *Thevenot* 2, 608. D'Arvieux. *Nau. De Bruyn.* Durch ein enges Loch „eingeſchloffen". Ignaz v. Rh. 69. Vgl. Zwinner und Bremond (bisognando trascinarsi), Legrenzi (convien.. penetrarvi a guisa di serpi. 1, 127 sq.).

8 Ein großer, □ger Saal. D'Arvieux. *Nau.* Die yder (der 5 oder 6 Kammern) 40 of 50 treeden in hun vierkant hebben. *De Bruyn.*

Digitized by Google

gleich und vollkommen gerade[1]). Dieſe Kammer hat vier Thüren, zwei an der Wand gegenüber dem Eingang, eine an der Wand rechts und eine auf der Eingangsſeite. Durch die erſten zwei Thüren tritt man in zwei Kammern, jede von 5′ □ (?). In der einen Kammer gibt es ſechs Löcher oder Grabesöffnungen, in welchen die Leichen der Länge nach beigeſetzt werden konnten; in der andern Kammer ebenſo ſechs Gräber, wovon zwei doppelt ſind, und ein ſiebentes, in welches man ein wenig hinabſteigt und da dann ein mit Geſchmack ausgehauenes Grab und in einer kleinen Kammer an den drei Wandungen in den Felſen gearbeitete Wölbungen oder Bogen zur Aufnahme der Leichname findet[2]. Die Thüre der erſten Kammer, beim Eingehen rechts, führt in eine ebenſo große Viereckkammer (die ſchönſte[3]); an jeder der drei Wände gibt es drei Öffnungen, zwei kleine, niedrige und in der Mitte eine große gleich einer Thüre. In den kleinen Öffnungen hat nur ein Leichnam Platz, außer in zweien, die doppelt ſind; bei den Thüren [hohen Mittelöffnungen] ſelbſt aber könnten zwei Leichname, einer auf jeder Seite der Länge nach, beigeſetzt werden. Unter Felsgewölben über dem Boden gibt es unten oder hinten eine Öffnung, wo ein anderes Gewölbe quer ausgehauen iſt. Eine der drei großen Öffnungen iſt doppelt, und unten oder hinten gibt es eine ziemlich große Kammer mit

---

1 Parfaitement paralelle au pavé le plus uni et le plus droit. *Nau* 329 sq.

2 Con 6. sepolcri d'intorno, ogn'uno capace di poter admetter due corpi con un canalletto nel mezo, del modo, che dissi delle sepolture delli Profeti. *Legrenzi* 1, 128. Vgl. Siloahquelle u. Delb. 255 f. Er verſtand wohl Schiebgräber. Vous entrez d'abord comme dans une petite galerie étroite et basse, et assez longue, d'où vous descendez dans un cabinet d'une juste grandeur, qui a des rebords à chaque costé, qui sont comme trois lits en forme de niche. *Nau.* In deze kamers wierden die Lyken geplaatst, op verhevene banken, der hoogte van 2 of 3 voeten, in de Rots gehouwen, gelyk ook wel op de grond neder. *De Bruyn.*

3 La seconde chambre à main droite. *Nau* 330.

drei bis vier Gräbern mitten auf dem Boden. Der vierte Eingang der ersten Kammer ist ebner Erde und führt in eine niedrige Kammer mit einem einzigen zerbrochenen Grabe [Sarge]; allein unter jener, der Eingangskammer, tönt es beim Stampfen hohl, so daß man da noch tiefere Krypten vermuthet[1]. (Außer dem großen Vorgemache gibt es mehrere mit Felsenthüren verschlossene Gemächer[2] in dem weißen, harten Felsen[3]). Die Thüren, wovon eine der zweiten Kammer, von der Vorkammer aus, ganz ist, bestehen (mit den Zapfen[4]) aus einem Steine und drehen sich auf künstlich eingelassenen Zapfen[5]. (Die Marmorthüre öffnet und schließt sich mit Leichtigkeit[6]. Sie ist mit Leisten[7] oder mit Füllungen geziert, als wäre sie Tischlerarbeit gewesen[8]. Man behauptete, daß die Thüren am Orte selbst, wo sie hingen, aus dem Felsen gehauen waren, weil es unmöglich gewesen wäre, die Fuß[?]- und Oberschwellen zu Einbringung der Angeln auszuheben[9], was man freilich hinwieder geradezu bestritt, weil, wenn man unten ein wenig kratzte, und den Staub wegnahm, man die Fugen der Steine bemerken werde, die, nachdem die Thüren mit ihren Zapfen hingestellt waren,

---

1 *Bremond* 1, 358.

2 D'autres chambres. *Thevenot. Nau.* Viele kleine viereckte und andere Zellen. D'Arvieux. 6 Kammern. *Bremond* 1, 359. 5 oder 6. *Roger* 162. *Legrenzi* 1, 128. *De Bruyn.*

3 Zwinner 426.

4 *Thevenot.* Samt den Thür-Angeln. Troilo 363. *Nau* 330 sq.

5 *Nau* 331. De deur van den ingang . . zodanig als zy in haar herre hangd, te weeten, twee oogen aan de deur (unrichtig), en twee krammen aan de Rots, welke uitwarts staan, en daar de deur op draayd. *De Bruyn.*

6 D'Arvieux 2, 153. Noi femmo l'uno e l'altro, come se fusse stata di legno. *Bremond.*

7 Drei große Marmorthüren .. als beständen sie aus Eisen oder Tafeln. Zwinner.

8 Percées de panneaux et moulures. *Nau.* Mit dem allerkünstlichsten Zierrath an Säulen und Gesimsern. Troilo.

9 D'Arvieux 2, 152 f.

Digitized by Google

dert einen Prachtbau[1] nannte, und bei genauerer Prüfung nicht den Königen von Israel oder Juda zuschrieb, sondern von dem man glaubte, daß die Könige Juda's ihn allerdings aushauen ließen, aber für ihre Familien, ihre Prinzen, ihre Kinder bestimmten[2], will ich noch einen Rückblick werfen. Ich erwarte, trotz meiner ängstlichen Beflissenheit und meiner das Vollmaß beinahe erschöpfenden Geduld, den Vorwurf, daß meine Darstellung zwar breit, wohl gar wiederholend, aber nicht klar genug ausgefallen sei. Es ist sehr beklaglich, daß man die Schuld an einem nicht zu leugnenden, vielleicht auch nicht zu vermeidenden, immerhin sehr fühlbaren Übelstande auf die Schriftsteller, welche selten sich mit gehöriger Deutlichkeit und Sachkenntniß ausdrückten, wälzen darf oder soll. Nehmen wir den ersten deutlichen Bericht aus dem J. 1647 näher zum Auge, so sehen wir, daß, so richtig die Zahl der Kammern, ihre gegenseitige Lage u. dgl. eintrifft, doch die Beschreibung der Gräber in der Kammer **F** der heutigen widerspricht, und wissen, daß der Läufer (Mühlstein) zwischen **B** und **C** gar nicht mehr gefunden wird. Man möchte deswegen vielleicht, was letztern betrifft, behaupten, daß unsere Gräber ganz andere sein müssen, und ich will darüber weiter nicht absprechen; der endgiltige Entscheid fällt dann, wenn einmal in **B** der Schutt gänzlich weggeräumt sein wird. Würde aber auch dann vergeblich nach dem Läufer gesucht, so wäre die Verschiedenheit der Grabkammer mit und ohne Läufer eine ausge-

---

kelyk moet het altemaal by toortz-licht zyn geschied. *De Bruyn* 265.

1 Ce beau Palais de morts. *Thevenot* 2, 608. Eine königliche Pracht. Troilo 364. Il est si beau.. *Nau* 328.

2 Vielleicht war da auch Ezechias begraben. *Nau* 327. Vgl. Troilo. De Bruyn sucht in den Kebûr Salâttîn wenigstens das Grab des Königs Manasse's, seines Sohnes Ammon und seines Großsohns Josias. Quaresmio sagt (2, 729), daß prœter Regium Davidis sepulchrum (für ihn, Salomo u. a. Könige).. alia Regia fuisse sepulchra.. ex 2. paralipomen. 28, 27.

machte Sache, und nur verwunderſam, daß ein paar Kammergruppen in der Anlage und Ausführung einander ſo ſehr glichen. Übrigens ſind wir auch jetzt ſchon befugt, wenigſtens zweierlei Kammergruppen, die uns ſeit der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts unter dem Namen der Königsgräber überliefert wurden, anzunehmen; denn die Gräber in mehreren Kammern hinter einander, wie ſie uns aus dem J. 1596 dargeſtellt und ſelbſt durch einen Plan verdeutlicht wurden, können durch die Kebûr Salâttîn nimmer vertreten werden. Seltſam müßte freilich erſcheinen, daß kein Pilgrim die Verſchiedenheit der Kammergruppen hervorhob, woferne ſich die Sache nicht ſo erklären ließe, daß die gleichen Namen, die gleichen Thüren, die faſt gleichen Särge, die faſt gleiche Lage für den Pilger, dem Forſchen nicht Hauptſache war, genügten.

Zu Jeruſalem und zwar auf der Nordſeite der Stadt, nicht ferne vom Mariengrabe oder von Gethſemane gab es auch Gräber der arabiſchen Könige von Ghaſan[1].

1847 ſoll in der Nähe der königlichen Höhlen gegraben und eine Gruft voll rieſenartiger Menſchenknochen gefunden, die Fortgrabungen aber vom Paſcha verboten und die Höhle wieder zugemacht worden ſein[2].

Nordöſtlich von den königlichen Höhlen, öſtlich von dem Weli Schêch Dſcherrâh beiläufig zweihundert Schritte, gerade über dem Wâdi ed-Dſchôs (Oberthal Kidron) geht man von Nord nach Süd in eine roh ausgehauene große Höhle mit einer Hinterkammer und zwei Seitenkammern. Über dem Eingang in die Kammer ſteht, mit rother Farbe wie am Hinnomsthale, das $8^1/_2$'' hohe Ψ. Etwa Ψυχὴ, eine Art anima requiescat in pace? Eine unbedeutende Kammergruppe mit

---

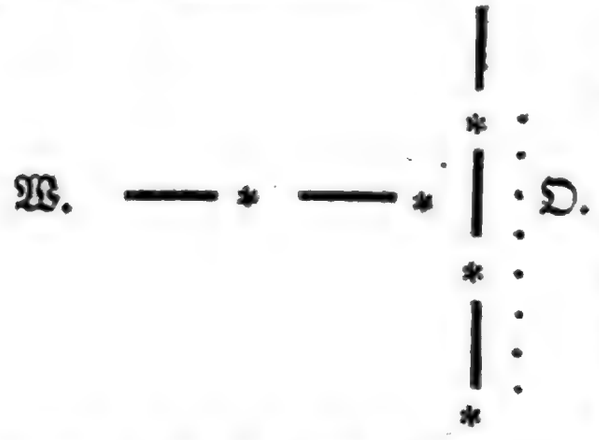
1 Lobgedicht des Haſſan Ben Sabits auf den letzten jener Könige, Dſchebele Ben Eihem, nach Hammer in den Wien. Jahrbb. der Literat. B. 74, S. 86; 81, 8.

2 Schwarz 212.

Digitized by Google

einem viereckigen eingesenkten Vorhofe gibt es auch südöstlich von den königlichen Höhlen. Ein weniger verziertes Portal führt in Kammern von beträchtlicher Größe[1].

Die Felsenhöhlen, welche von den Juden Grab Simons des Gerechten (Zadik Schimôn) und von den Arabern Saddi'k Simû'n oder Siâ'ret el-Jehudi'eh (jüdischer Besuchsort) genannt werden[2], liegen in der flachen Thalung Ed-Dschôs, nördlich ein paar Minuten unter dem Weli Schêch Dscherrâh, mehr östlich, als mehrere andere Gräber daneben, die sich alle gegen Mittag öffnen. Die Kammergruppe Simons zeichnet sich wenig aus, wenn nicht durch die vielen hebräischen Namen, welche in späteren Zeiten angeschrieben wurden. Es folgen sich Kammern auf Kammern von roher Ausführung, wie an manchen andern Orten, und ich begreife nicht recht, was Merkwürdiges an der Struktur, was Malerisches an der theilweise eingestürzten, theilweise von zwei Pfeilern getragenen Decke[3], oder was Majestätisches[4] man entdeckte. Hier das Kammerbild:



In der zweiten oder hintern Nebenkammer bezeichnet an der Südwand ein Haufen Steine das Grab Simons. Am merkwürdigsten ist vielleicht in dieser Kammergruppe die Zugabe einer Zisterneeinrichtung, offenbar aus der neuern Zeit. Von der ersten Kammer läuft eine im Felsen eingehauene, hier durch Punkte bezeichnete Rinne an der östlichen Wand und durch die zweite

1 Robinson 2, 188; sein und Schultz' Plan der Stadt.
2 Vgl. Schultz 38, *Ewald* 148.
3 Schultz.
4 Sepp 19, 355. Erwähnende Vorgänger kannte er nicht.

Digitized by Google

Kammer, das Regenwasser in den Raum der dritten Kammer, die eigentlich die Zisterne vorstellt, zu leiten. Bei meinem Besuche war noch kein Wasser gesammelt, weil der Regen zu kurz angehalten hatte[1]. Die Juden kommen hieher sehr häufig am Freitag, auf den Neumond, und zumal feiern sie alljährlich den 23. Tag nach Ostern (7. Mai) an diesem Grabe zu Ehren des gerechten Simon. Sie nehmen dann ihre kleinen Knaben mit und schneiden ihnen hier zuerst das Haar ab. Je nach dem Gewichte desselben geloben sie, eine Summe Geldes den Armen zu geben. Die Frommen treten nicht eher zum Grabe, als bis sie sich mit dem Zisternewasser gereinigt hatten. An einem 7. Mai, dem eigentlichen Volksfeste der Juden, waren diese in der Nähe des Grabes zahlreich versammelt, und nachdem das Gebet vorüber war, zerstreuten sie sich in Gruppen auf dem nahen Gefilde, wo sie, unter dem Schatten von Ölbäumen, unter Lobgesängen auf die Ahnen den Tag hinbrachten, während die Frauen jene mit Tamburin und Händeklatschen begleiteten[2]. Die Mohammedaner wollen den Ort auch zur Befriedigung ihrer Geldgierde ausbeuten. Ein Araber, den ich zwischen dem Weli Schêch Dscherrâh und dem Saddî·k Simû·n traf, gebahrte sich so zudringlich, daß ich für gerathener hielt, ihn als unnützen Wegweiser mitzunehmen, um mich nicht vielleicht einer Unannehmlichkeit preiszugeben. Die christliche Tradizion hat schon vor länger, als einem Jahrtausend und später, wie ich anderwärts darthat[3], dem Grabe desjenigen Simon, welcher das Kindlein Jesus in die Arme aufnahm, des Simeon des Gerechten, im Thale Josaphat und am Tempelplatze einen Platz angewiesen, zuletzt im fünfzehnten Jahrhunderte, freilich mit wenig Sicher-

---

1 Close by the tomb is a cistern filled with water. *Ewald* 148.

2 *Ewald* l. c., auch 250. Vgl. B. 1, 632.

3 Siloahquelle und Oelb. 189, 283 f., 301; B. 1, 593.

Digitized by Google

heit[1]. Aber ich stehe ebenso wenig für das gute Recht ein, mit welchem die Juden im J. 1537[2] und 1561[3] das Grab Simeons des Gerechten, des Sohns Onias', und vieler Schüler von ihm zwischen Rama (en-Ne·bi Sa·muîl) und Jerusalem verehrten. Aus dem letztvergangenen Jahrhunderte weiß man, daß die jüdische Tradizion das Grab Simeons des Gerechten festhielt[4].

Die Hypothese suchte nicht weit davon in einem sehr einfachen, sonst großen und wohlerhaltenen Grabe dasjenige des Walkers[5].

An der Nordseite des Wâdi ed-Dschôs, den königlichen Höhlen gegenüber, sieht man eine weitläufige Kammergruppe, die aber großentheils von der Zeit und wahrscheinlich auch von Menschen übel behandelt worden ist. Aus der Ferne hinblickend erwartet man Wunder, und untersucht man in der Nähe, so hat man nur über arge Täuschungen zu klagen. Auf der Ostseite des Josaphatsthales, nördlich von Mariens

1 Ein Bollandist sagt in den Acta sanctor. (18. Octob., 18 A): Tam dissona invicem testimonia faciunt, ut verus, quo Simeon sepultus fuit, locus mihi adpareat admodum dubius, nec certi quidquam ausim de illo pronunciare: sed sive prope turrim Josaphat (Kegelmonolith), sive in sepulchro Zachariæ, sive in monte Sion, sive denique in sacello, ecclesiæ sepulchri B. V. Mariæ vicino, sepultus fuerit, id equidem paulo tutius licet dicere, sepultum fuisse S. Simeonem in aliquo urbis Hierosolimytanæ suburbano loco, cum ea ætate mons Sion extra urbem esset, et mortuorum cadavera, extra civitatis muros elata, humi condere Judæi solerent.

2 Tomb. des Patriarch. (Cippi Hebr.) 443.

3 *Gerson* 387. Von der Höhle Simeons, des Gerechten, bei Jerusalem ist auch die Rede in dem Eleh ha-Massa'ot S. 16, bei *Carmoly* 414.

4 Niebuhr 3, 63.

5 Schultz 38; sein Grundriß. S. B. 1, 116. Zu vgl. auch oben S. 45, Walkerteich und -Feld S. 44, 47, 68. Der Verf. des Palæst. 1834 (77) will zwischen dem Damaskusthor und den königlichen Höhlen, ¼ Meile (engl.) näher, als diese, eine Anzahl Felsengräber mit 1, 2 oder 3 Abtheilungen und oben mit schwerem Architrav gefunden haben. Des Ysitius Grab, wo, nach einer Bestimmung der h. Helena, an die Armen Brote ausgetheilt wurden, s. B. 1, 164.

Digitized by Google

Grabkirche, gibt es mehrere Gräber oben und unten, die aber kein besonders Interesse darbieten. Ich untersuchte beinahe alle. Einige haben auch Hinterkammern. Ich gewahrte keine andere, als Schiebgräber. Am Zion selbst gibt es wenig Gräber. Einige zeigt der südliche Abfall des Moriah; gegenüber der Südostecke der Stadtmauer, südlich des ersten Wachtthurmes von da gegen West gerechnet, findet sich eine große, offene Höhle mit acht Schiebgräbern. Diese müssen doch wohl in den Felsen gehauen worden sein, ehe Ophlas in den Stadtbezirk gezogen war, noch zur Zeit der Jebusiter oder nicht lange nachher.

Wir begeben uns jetzt in etwas größere Entfernung von der Stadt, nämlich zu den

Gräbern der Richter[1], welche die Araber Kebûr el-Ku'dhât (nach meinem Ohre Ku'dha)[2], die Juden Sabaisch (nach meinem Ohre Schiwim) Sanhedrin (siebenzig Großrichter)[3] nennen, und früher auch unter dem Namen Prophetengräber bekannt waren[4]. Jener Name hat wahrscheinlich eine Beziehung auf die Richter des jüdischen- Sanhedrin

---

1 Della Valle 1, 151a. Sepulchra Iudicum Israël. *Quaresm.* 2, 728a. Der Richteren Greber. Steiner 15. *Dovbdan* 98. Zwinner 423 f. Troilo 364. Und andere Pilger bis auf die neueste Zeit. Vgl. Denkblätter 602.

2 Berggren schrieb (3, 80) Qebûr-el-Qudha, de Saulcy (2, 232) Qbour-el Qodhâ. Bei den Mohammedanern scheint früher ein anderer Name laufend gewesen zu sein. Die Gräber dürften auch in folgenden Worten Medschir ed-Dins gefaßt werden: Wenn wir von allen Propheten, die in der Umgebung von Jerusalem begraben sind, sprechen wollten, wir würden unsere Erzählung zu sehr verlängern.. Die Meinungen von den Begräbnißstellen sind verschieden. Ganz zuverlässige Prophetengräber sind nur das Mohammeds in Medineh und Abrahams im Umfange Salomos (Hebron); das Uebrige ist bloß Meinung (139) und unsichere Ueberlieferung. Nach Kaab soll es in Jerusalem und seiner Umgebung tausend Gräber geben; viele, deren Namen man nicht kennt; viel andere, welche während der langen Herrschaft der Franken zertrümmert worden sind.

3 *Schwarz* 255. Vgl. *Ewald* 148.

4 Sandys bei Robinson 2, 183. Vgl. Röser 430.

Digitized by Google

oder des aus LXX Mitgliedern beſtehenden jüdiſchen Gerichtshofes[1], kaum aber, wie man meinte[2], darauf, daß da die vornehmſten Männer des Volkes und die Rathsherren begraben waren. Dieſe Gräber liegen, gerade eine halbe Stunde[3] nordweſtlich vom Damaskusthore[4], dem nordweſtlichen Saume einer Reihe von (etwa acht) Felſenkammern[5], rechts am Wege gen En-Ne'bi Sa'muîl[6] und zwar weſtlich unter der Scheide des Waſſers für das Thal Joſaphat[7] und in einem nordweſtwärts hinlaufenden Zweige des Wâdi Bêt Hanîna, beinahe zu oberſt an einem Abhange[8] mit der ſchönen Ausſicht in dieſes Thal, hinauf auf den Berg En-Ne'bi Sa'muîl, das Dorf Bêt J'kſa und den Berg Ka'ſtel[9]. Zuerſt iſt in die

---

1 Berggren. Robinſon 2, 182. Which (Richtergräber) I presume are identical with those of the Sanhedrin of the Jews. *Wilson* 1, 492.

2 *Quaresm.* 2, 729a. Zwinner. Pococke 2 §. 61.

3 Ebenſo Robinſon 2, 180. ½ Lieue von der Stadt. *Monconys* 1, 319. ¾ Stunden. *Dovbdan* 99. Ungefähr ½ deutſche Meile. Troilo. 1 Lieue. *Binos* 2, 212. Etwa ½ Stunde N. der Stadt. Joliffe 170. Krafft 204. Gemächlich 1¼ Stunde. Berggren 3, 80. In Einer Halben ſtund Komen Wir (von den Richtergräbern) Zu den Königen Greber. Steiner 15. Ziemlich weit von dieſen. *De Forbin* 2, 24. Weiter weg von der Stadt, als die königlichen Höhlen. Della Valle.

4 Irrthümliches bei *Quaresm.* 2, 728a (Oſt der Stadt), *Chateaubriand* 2, 29 (beim Berge des böſen Rathes).

5 Robinſon 1, 399. Wenn man längs dem Thale ſich den Richtergräbern nähert, ſo ſieht man die Felſen an jeder Seite voll von gewöhnlichen Grabſtätten. Robinſon 2, 181.

6 Robinſon; auch ſeine und meine kleine Karte. Anders Troilo (364): Von beſagten Gräbern der Könige wendeten wir uns gegen Niedergang, und .. auſſerhalb der Straſſen auf der lincken Hand einen Bogenſchuß weit, fanden wir andere Gräber. Nach Quaresmio (2, 728a) auf dem Wege von Emmaus nach Jeruſalem.

7 Robinſon.

8 In colle parumper elevato. *Quaresm.* Zwinner 423 (Bühel). An einem ſanften Abhange. Joliffe 169. Längs des Felſenhügels. Röſer 430. Robinſon.

9 Vgl. Röſer 432, Robinſon 1, 399. Auch nach meiner Meſſung ſtellte ſich vom Grabe der Richter der En-Ne'bi Sa'muîl N. 40° W. Vgl. Denkblätter 642 f.

Digitized by Google

Nordoſtſeite des Wâdi ein Vorplatz in den Kalkfelſen[1] 8′ oſtwärts eingehauen[2], dem erſt eine beinahe 12′ breite offene Vorhalle (Veſtibulum) folgt[3]. Dieſe iſt außen mit Eckſäulen und mit einem ſchönen Giebel geziert: Felſenkunſtwerk, ähnlich dem des Joſaphatsgrabes[4]. Der Fries enthält Akanthus und das Tympanon eine Blume, d. h., in der Mitte des Feldes findet ſich ein mit einem Mittelpunkte verſehener Ring, von dem Spitzblätter ſtrahlenförmig, doch nicht regelmäßig nach allen Richtungen ſich verbreiten[5]. An der Oſtwand des Veſtibulum ſteht, in der Mitte derſelben, der Eingang in die Grabkammer, der ebenfalls mit Eckſäulen und einem Giebel,

---

1 La pietra.. è della stessa qualità di pietra Calcaria delle dette Regie Spelonche, ma il colore di questa è più vivace essendovi molte macchie rosse. *Mariti* (Ger.) 2, 217.

2 C'est un grand rocher dont la face, du côté du chemin, est aplanie. *D'Estourmel* 1, 442.

3 Etliche 2 Toiſes lang, 7 oder 8′ breit und ſo hoch. *Dorbdan* 98. 5 Schritte tiefes Atrium. Prokeſch 100. Bei der Beſchreibung verweiſe ich beſonders auf meinen Plan im Stadtgrundriſſe und zwar im linken, untern Winkel, neue Auflage. Schon 1825 nahm Scoles einen guten Plan auf; er wurde erſt 1849 von Robert Willis in ſeiner Church of the Holy Sepulchre (p. 24, Fig. 13) herausgegeben. Hier findet man auch ſehr intereſſante Durchſchnittszeichnungen, einen weſt-öſtlichen Durchſchnitt durch den Vorhof, durch A und E (Fig. 12), einen nord-ſüdlichen Querdurchſchnitt durch A und C (Fig. 14). Saulcy gibt, wie er ſagt, einen noch vollſtändigern Plan et diverses coupes.

4 Krafft 204. Ornamented with a simple architrave. *Willis* 25.

5 Mit Blumenwerk und Arabesken vom gleichen Fels. *Dorbdan* 98 (Die Arabesken mögen ſich auf die emporſtiebenden Zierathen an den untern Ecken des Giebels oder auf die kleine Thüre beziehen). In einem pyramidalen Rahmen Blumen und Kränze. Berggren 3, 80. Akanthus im Fries und Tympanum. Prokeſch 100. Un fronton orné de feuillages délicatement sculptés. *D'Estourmel* 1, 442. Bildwerk von Blumen und Blättern. Robinſon 2, 181. Reich verziert. Krafft. A Greek-looking pediment having acroteria at the corners and in the centre. *Willis*. Un magnifique fronton, dont le tympan est orné des plus élégants rinceaux de feuillages, de fleurs et de fruits.. De belles moulures encadrent la porte et le tympan, qui est en outre orné d'une ligne de petits modillons. 2 acrotères élevés et en palmette, garnissent les 2 angles extrêmes du fronton, qui portait à son sommet un ornement analogue aux

Digitized by Google

aber minder reich, verziert ist[1]. Der Eingang hat eine solche Weite, daß das Durchkommen bequem hält[2]. Der Verschluß von innen erscheint seltsam; — etwa für einen Grabhüter, oder später zu anderem Gebrauche ersonnen[3]? Durch diese Thüre tritt man in die erste Grabkammer (A), deren Südost- und Nordwestecke ziemlich hoch verschüttet ist; der Schutt fiel schon vor bald zwei Jahrhunderten auf[4]. Die mannhohe[5] Kammer bildet beinahe ein regelmäßiges Quadrat von 18'[6]. Die Gräber dieser Hauptkammer versprechen ein großes Interesse. An der Nordwand sieht man zuerst sieben bodenebene Schiebgräber[7], und über diesen, in regelmäßigen Abständen

---

acrotères, mais aujourd'hui tellement dégradé, qu'il est devenu méconnaissable. *De Saulcy* 2, 333. Der Verfasser beschreibt auch sonst, wie Willis nach Scoles, die Gräber genau. Die Ansicht bei Ludw. Mayer (2, 3; XIII) ist zu schön, überhaupt untreu; die bei d'Estourmel (Nr. 94) auch nicht überall treu, weswegen ich letztere Ansicht berichtigte, und so enthält sie „Des Volksboten Schweizer Kalender" für 1853 (76). De Forbin sagt (2, 24): J'ai dessiné avec une exactitude extrême ce qu'on nomme les tombeaux des juges; auch wurde, nach Willis, der Eingang von Cassas (with some inaccuracies) gezeichnet, wovon eine Kopie die Pictorial Bible und Kitto's Pictorial Sunday-Book, No. 932, gab. S. auch Saulcy.

1 Il y a vne porte ou entrée avec vn bord ouvragé, qui est haute de 3', et de la longueur de tout le Vestibule qu'elle forme de 5 pas de long et de 3 de large. *Monconys* 1, 319. Within is a small door of narrow proportions, also decorated with an architrave and pediment. *Willis.*

2 Eine enge Thüre. Della Valle. Prokesch. Kleine. *D'Estourmel* 1, 402 (auf seiner und selbst auf meiner Zeichnung zu groß). Aus der Mitte des Portiko führt eine größere Thüre als die meisten Gräber haben. Robinson. Ein bequemer Zutritt. Schubert 2, 581.

3 S. Golgatha 206, *Wilde* 2, 306, Dieterici 2, 207 (eine Vertiefung für einen flachen, gerundeten Stein).

4 Pleins de gravois et d'immondices. *Dovbdan* 99.

5 Prokesch. 7' hoch (wie die andern Kammern). *Wilde.*

6 Vne chambre quarree. *Monconys.* Ein großer Saal, wohin man, wie in einen Keller, hinabsteigen muß. *Dovbdan.* Joliffe 170. Berggren 3, 80. 29' 8" ins □. Prokesch 100. 18 bis 20' ins □. Robinson 2, 181.

7 A main gauche à rés de chaussée il y a 8. trous longs ou sepultures. *Monconys.* On voit plusieurs trous creusez à fleur-de terre comme fours longs et estroits, autant qu'il en faut pour poser d'

von 8½", drei ſchön ausgehauene Aufleggräber mit Wölbung, hinter deren jedem ein Paar Schiebgräber in den Felſen greift[1]. Rechnet man die drei Aufleggräber auch zu den andern dreizehn Gräbern[2], ſo zählt man an dieſer Wand allein ſechszehn Gräber. Die Lagen einer Reihe von Ruheſtätten über einander[3] machen beinahe einen maleriſchen Eindruck, und man rief auch das Bild eines Taubenhauſes an[4]. An der Weſtwand iſt nahe der Nordweſtecke eine Niſche mit einem Seitenloche gegen Mitternacht angebracht[5].

---

chacun vn cercueil: mais qui sont uides. *Dovbdan* 98 sq. 7 plain cavities excavated in the rock, on the level of the floor, and perpendicularly to the side of the room, and each 7′ in length, 2′ 9″ in height, and 1′ 8″ wide. Scoles bei *Willis*. Geſchiebe oder wagerechte, nur für eine Leiche ohne Sarg geräumige Löcher. Prokeſch. Backofenähnlich (wie auch Doubdan ſagt). Röſer. Each aperture was 30″ high, 17 wide, and 6′ 9″ in depth, slightly arched at top. *Wilde*. Auch der Holzſchnitt zeigt zwei gleiche Reihen gewölbter Gräber, was unrichtig iſt, richtig dagegen der ſchöne Durchſchnitt bei Willis (Fig. 12). Une feuillure rectangulaire, dans laquelle a dû être encastrée une plaque de clôture, garnit chacune des niches. *De Saulcy* 2, 334. Vgl. Robinſon 2, 181. Im Allgemeinen bemerkte della Valle, daß die Gräber, wie gebräuchlich, in den Felſen des Berges in verſchiedene Zellen gehauen waren, und Zwinner: Darinnen vnterſchidliche Oerther, wo die Leiber begraben worden.

1 Et au dessus vn peu plus avant dans le roc comme vn autre estage, il y en a 6. vn peu plus grandes (sepultures), separées de 2. en 2. *Monconys*. The upper tier is formed of three arched recesses, the floors of which are raised 3′ 9″ above that of the room. Their arch is segmental, and they are 2′ 6″ deep, so that each of them would receive either a swathed corpse or a small sarcophagus. The back of each recess is also pierced by two deep loculi rather narrower than those below, but in other respeckts similar. Scoles bei *Willis* 25 sq. The tiers being separated by a projecting ledge. *Wilde*.

2 Prokeſch. 7 Blenden oben, 6 unten. Berggren.

3 Stufenweiſe. Joliffe 170. 2 Reihen über einander. Prokeſch. Forment (les cases) comme les rayons d'une bibliothèque. *D'Estourmel*. Robinſon. S. den Durchſchnitt bei Willis und eine Anſicht (Holzſchnitt) bei Wilde.

4 *Sandy's* Travels l. c. *Monconys* 1, 319. Not unlike pigeon-holes or the columbariæ of the Romans. *Wilde* 2, 306.

5 Prokeſch 100. Auf Scoles' Plan 2 ſolche Seitenlöcher. Vgl. *Saulcy* 2, 334.

Digitized by Google

Von dieſer Kammer kommt man in zwei Nebenkammern ungefähr auf gleicher Höhe[1], in eine öſtliche (B) und eine ſüdliche (C), und in zwei tiefere Kammern mit beſondern Eingängen. Es gibt mithin zwei Stockwerke, und nicht mehr[2]. Die Kammerverzweigungen ſind nicht ſehr bedeutend, und verdienen keineswegs den Namen eines Labyrinthes[3]. Es braucht wenig Zeit, um die ganze Kammergruppe zu ſehen, und es iſt nur die Sprache der Selbſttäuſchung, wenn geſagt wurde, daß die Luft in den Höhlen ſehr verdorben ſei, und daß man ſich, beim Herrſchen bösartiger Fieber in Jeruſalem, beſonders in Acht nehmen mußte[4]. Bei der Verfertigung des Grundriſſes war ich genöthigt, länger in dem Felſenbauche zu verweilen, wobei das Licht immer gut brannte, auch ich nicht den mindeſten Nachtheil für den Körper verſpürte. — Die mannhohe Kammer B mißt 7′ ins Gevierte[5]. Mit Ausnahme der Eingangsſeite, hat jegliche Seite drei Schiebgräber, über welchen 2′ 10″ hoch vom Boden hinter einem Abſatze von 2′ 4″ Breite vier Schiebgräber liegen[6]. Die Zahl der Gräber in B beläuft ſich mithin im Ganzen auf einundzwanzig[7], wovon neun auf die untere und zwölf auf die obere Lage fallen[8]. Die gleich große Südkammer (C)[9] hat auf drei Seiten drei

1 Kammer C is 2′ lower than A. *Willis* 26; vgl. Fig. 14.
2 On se glisse dans vn troisiéme estage. *Dovbdan* 99. *Binos* 2, 213. Kammern in verſchiedenen Linien. Joliffe.
3 *Dovbdan.* Weitläufigere Gräber, als die der Könige. *Binos.*
4 Röſer 431.
5 Wie C ungefähr 12 □′. Robinſon 2, 182.
6 Sur deux rangs. *D'Estourmel* 1, 442. Drei Grüfte und eine Niſche oben in B, wie in C. Robinſon 2, 182. S. bei Willis Fig. 12 (p. 25), rechts, über E (die Schiebgräber ſind gewölbt), p. 27: The loculi of the South room (C) are 1′. 4″ wide, 8′. 1″ deep, and 3′. 3″ high, and those of the West (Est?) room 1′. 10″ wide, 8′. 2″ deep, and 2′. 6″ high.
7 Obſchon die Zahl der Gräber bei Monconys (wie auch, was ſelten, bei d'Eſtourmel) richtig iſt, ſo iſt es doch nicht die Vertheilung: dans les trois faces il y a 12. trous dessous, et 9. dessus.
8 Berggren 3, 80 (Blenden). Prokeſch 100 (Geſchiebe).
9 Dovbdan ſcheint dieſe Kammer mit den Worten bezeichnet zu

Digitized by Google

Schiebgräber[1] und über dieſen auf jeder Seite ein faſt ganz die 7′ ſtarke Länge der Felſenwand einnehmendes, über den Boden etwa 2½′ ſich erhebendes Aufleggrab mit Wölbung[2], ohne daß aber noch von da aus Grablöcher wagerecht in den Felſen dringen. Die drei Kammern bilden, obſchon es in **B** und **C** ein wenig hinuntergeht, das erſte Stockwerk.

Es gibt aber unter dem Boden dieſer Grabkammern noch einen zweiten Stock mit zwei Kammern. Die eine der letztern (**E**) liegt nordöſtlich und nur ein geringer Theil unter den nördlichen Schiebgräbern der Kammer **B**, die andere ſüdweſtlich und ganz und gar unter der Kammer **A**. Einen dritten, höhern Stock kann es ſchon deswegen nicht geben, weil der Fels zu Tage brechen würde. Das viereckige Loch im Nordoſtwinkel der Kammer **A** führt auf einigen Stufen[3] abwärts durch eine Gräberzelle und einen engen[4] Gang in das nordöſtliche, 6′ tiefe[5] Gewölbe **E**. Die Zwiſchenzelle oder das kleine Veſtibulum von 5½′ Länge (N. nach S.) und 3¾′ Breite hat drei Schiebgräber[6]. Das weiter öſtlich und etwas

---

ben (98): De oette sale (A) on entre en vne autre qui est à costé toute pareille. Ein Seitengemach mit ähnlichen Blenden. Berggren.

1 9. Berggren, Prokeſch, d'Eſtourmel.

2 Eine breite Steinbank ringsum zeigt, als habe man da die Leichen erſt umwickelt und bereitet, bevor man ſie in ihre letzte Wohnung ſchob. Prokeſch. Eine wohl unſtichhaltige Meinung. Vgl. bei Willis Fig. 14, IV.

3 So auch Krafft. 5 Stufen. Plan Scoles', *de Saulcy* 2, 334. Ein paar Stufen. Robinſon. Dagegen heißt es bei Dovbdan: Par vne certaine déscente fort estroite et sans degrez.

4 On se laisse couler dans vn trou. *Dovbdan.* Dicht neben der Ecke der linken Seitenwand führt eine Thüre durch einen ſchmalen, abſchüſſigen Gang hinab. Berggren. Zu beiden Seiten dieſer Todtenkammer (A) führen Treppen durch enge, halb verſchüttete Gänge in die Tiefe. Röſer 431.

5 Tief (E und C). Robinſon, der ſie offenbar nicht beſuchte.

6 Berggren (kleines Gemach). Prokeſch. D'Eſtourmel (une petite antichambre). A small vestibule E, which has more of architectural arrangement about it than any other apartment of this catacomb; for there is a sunk recess on three of its sides, headed

Digitized by Google

tiefer[1] liegende Gewölbe (E) iſt mannhoch und im Übrigen nicht von beſonderer Merkwürdigkeit. Die Schiebgräber, auf der Nordſeite vier oder eigentlich fünf, ebenſo viel (5) auf der Südſeite und auf der Oſtſeite drei, im Ganzen dreizehn[2], liegen je in drei breiten Niſchen; man könnte auch ſagen, daß auf die nördliche und ſüdliche Seite je 4 Gräber und auf die öſtliche 3 fallen, welche letztere aber dazu 2 ſeitliche, eines nord- und ein anderes ſüdwärts laufendes, habe. — In das diagonal ſüdwärts gegenüber liegende Gewölbe (D) führt eine 1′ 9″ breite Treppe, mit einem viereckigen Eingang. Auf ihr ſteigt man zuerſt gegen Oſt und dann geradehin gegen Nord in ein 5′ tiefes, etwas ſelten von den Chriſten beſuchtes Gewölbe[3]. Die Kammer iſt niedrig; ihr Umfang beträgt etwa 48′, wovon 10′ auf die deutliche Südſeite kommen. Die Mitte der Decke birgt eine viereckige, ſchuttgefüllte Oeffnung, die früher unzweifelhaft Licht gab. Die rohe Arbeit, das Rudimentartige ſtößt überall zurück. Hier ſchien der Arbeiter eine Säule, dort einen Pfeiler aushauen zu wollen; Alles iſt Entwurf[4], mit Ausnahme der mehr zu einer wirklichen Wand

---

by a segmental arch which reaches to the top of the room, and the ceiling springs from these arches in a slightly domical form, every other apartment in the catacomb being flat-roofed. *Willis* 27. Vgl. Golgatha 212; Scoles zeichnete übrigens N. und S. ein langes Schiebgrab (a deep narrow loculus. 28). Saulcy ſagt vom ſüdlichen Schiebgrabe: offre, sur la dernière moitié de sa longueur, un élargissement très-notable.

1 *D'Estourmel.* The floor of the sepulchral chamber is 2′. 6″ below the sill of this door (Thüre in E). *Willis* 28.

2 13 Blenden. Berggren. 13 Geſchiebe. Profeſch. 13 sépulcres. *D'Estourmel.* Durch beſonders Verſehen ſind die 2 Nebengräber auf der Oſtſeite aus meinem Entwurfe nicht in die 1. Auflage übergegangen.

3 Die Worte Dovbdans (99): Enfin par vn autre soupirail, qui est taillé comme l'autre (das zu E führt) en talus fort creux et estroit et sans marche, on se glisse dans vn troisiéme estage tout semblable aux deux premiers, laſſen ſich nicht auf D, ſondern eh[er] auf C deuten.

4 An unfinished excavation. *Willis* 28. Krafft 205. Ein ein

gestalteten Westseite. Hier kann man am beßten die Art und Weise kennen lernen, wie die Grabkammern in dem Fels angelegt wurden[1]. Vergebens sucht man in dem Gewölbe D Schieb- oder andere Gräber, deren Summe in den übrigen Kammern auf 59, 62, 65 oder 68 steigt[2], je nachdem man einen Theil oder alle 9 Aufleggräber in den Kammern A, C und E zählt oder nicht. Ob im Nordwest- und Südostwinkel, wie in den andern zwei Winkeln der Kammer A, schuttbedeckte und darum verborgene Löcher (Eingänge) in ähnliche tiefere Kammern sich noch vorfinden, kann nur frageweise angedeutet werden[3].

Die Richtergräber werden von den Juden mit Ehrfurcht besucht. Man sieht daher eine Menge angeschriebener Namen von denselben, aber auch von Christen. Drei Juden, welche ich die Gräber, einen jedweden mit einer Kerze in der Hand, besuchen sah, schienen mir einen Hauptwerth auf das nördliche Schiebgrab an der Südseite der Kammer E und zwar auf den östlichen Theil dieses Grabes, wohin sie krochen, so wie auf das Gewölbe D zu legen, wo sie ihre Andacht mit Kuß bekräftigten. Der Besuch der Gräber stößt, meines Wissens, seit Jahrhunderten auf keine Hindernisse mehr; früher machten die Mohammedaner wenigstens den Versuch zum Be-

---

Gemach zur Rechten. Prokesch. Un caveau vide. *D'Estourmel* 1, 443. Vgl. *de Saulcy* 2, 335.

1 The rock was first roughly cut with an instrument in the form of a pick with a flattened point, and then smoothed by some fine-grained tool, like a combpointed chisel. *Wilde* 2, 308. Vgl. Krafft.

2 Die Felsengrotte habe eine Ruhestätte für im Ganzen 59 Leichen dargeboten. Berggren. 67 Gräber. *D'Estourmel.* Ungefähr 60. Robinson. 58 (zu viel für eine Familie). *Wilde.* 63 niches where sarcophagi had formerly been placed. *Ewald* 148. 68: Krafft. About 70 niches. *Schwarz* 255. 60: *De Saulcy* 2, 335. Plura continent conditoria et mansiunculas, in quibus reponebantur defunctorum corpora,.. multa tamen sunt. *Quaresm.* 2, 278a.

3 Robinson 2, 182.

Digitized by Google

zuge eines Eintrittsgeschenkes[1]. Wie die Gräber immerfort noch ein Ort der Verehrung sind, so ist es andrerseits auch möglich, daß sie den Hirten zu einem Bergungsorte dienen[2].

Man will behaupten, daß vor den Grabstätten Gebäude angebracht waren, von der Wahrnehmung ausgehend, daß an der Seitenwand, wo sich der Eingang in die Gräber öffnet, noch das Mauerstück eines Gewölbes hing, wovon der Mörtel aber ganz mit der Steinmasse verwachsen und versteinert war[3]. Merkwürdig und vielleicht auf die ältere Geschichte einiges Licht werfend sind in der nahen Reihe von Kammergruppen unverkennbare Zisternen[4]. Man schloß aus deren Vorhandensein, daß man einst den Versuch machte, die unfruchtbare Strecke anzubauen, die zwischen den Richter- und Königsgräbern liegt[5]. Die nächste Umgebung, zumal gegen Ost, sieht etwas öde aus; fast allenthalben kommt der Felsen zum Vorscheine, in grellem Abstiche gegen die Meldung aus dem J. 1647, daß damals die Richtergräber ein Weingarten umgab, welcher dem Wege nach bis zur Stadt sich erstreckte[6].

Was nun den Bau der Richtergräber anbetrifft, so ist er allerdings merkwürdig wegen des mühsamen Eindringens in den Kalkfelsen[7], und die Arbeiten am Vestibulum verkündi-

1 Mir Wolten de selbe (Richteren Greber) auch Beschauen; die Thürckhen Wolten Vnß nit Lasen, (außer) Mir geben ihnen ein daler; Mir Wolten ihnen nichts geben, furen fort, sy Lauffen uns Nach, Mir solen nur Hin Komen, Wolt aber nit. Steiner 15.

2 Schubert 2, 580. Vgl. Pococke 2 §. 61 (bei schlimmem Wetter und besonders in den Winternächten).

3 Röser 431.

4 Ich bemerkte auch einige in den Felsen gehauene Zisternen, sagt Pococke, der unter dem dreifachen Nutzen der Gräber auch den anführt, daß sie zu Zisternen benutzt wurden. Nach Prokesch (101) ist nicht ferne von den Richtergräbern eine in den Felsen gehauene Zisterne. Auf dem Wege von Jerusalem nach diesen Gräbern will Berggren einige Quellen gefunden haben. S. auch *d'Estourmel* 1, 443.

5 Einige chétifs oliviers wachsen in den Felsspalten. *De Forbin.*

6 *Monconys.*

7 Il Lavoro di questi non è meno faticoso di quello delle Spelonche

gen Fleiß und Sorgfalt; allein der glatt hauende Meißel reichte nicht über die Vorhalle, und das Übrige ist bloß mit dem Spitzhammer (Picke) ausgehauen[1]. Dabei darf nicht übersehen werden, daß von den vier Hauptkammern dieses Hypogeums nicht zwei sich pünktlich gleichen, und daß man keine Zeit und Mühe sparte, um die Schiebgräber symmetrisch und nach verschiedenen Zeichnungen zu verlegen[2]. Ich finde eben keine so große Ähnlichkeit zwischen den Richter- und Königsgräbern, wie Andere[3], wohl aber, daß die erstern in der Schönheit des Baues entschieden nachstehen[4], ja wohl aber eine sehr große Ähnlichkeit zwischen dem Portal der Richtergräber und des Grabes Josaphat. Ich möchte daher auch beide Kammergruppen dem gleichen Zeitalter zuschreiben[5]. Übrigens scheint man — vielleicht bis auf Wenige — nicht zu glauben, daß die Gräber wirklich für die jüdischen Richter der alten Zeit bestimmt waren[6]; vielmehr will man den Grund der Benennung nicht einsehen, und die Tradizion ist auf jeden Fall eine neuere[7].

Regie. *Mariti* 2, 216 sq. Enorme Anstrengungen und Kosten. *Wilde* 2, 307.

1 Magno labore et diligentia in ipso lapide excavata. *Quaresm.* 2, 728a. Würdig anzusehen. Troilo. *Mariti.* Un rocher si profondément creusé et taillé en tant de parties différentes, montre combien les Anciens étoient constans dans le travail et passionnés pour la solidité de leurs monumens. *Binos.* Bewunderungswürdige Kunst und Arbeit. Joliffe. In der Ausführung die Gräber Alexandriens übertreffend. Röser 430. Außerordentlich und erstaunlich ist die Geschicklichkeit und künstlerische Genauigkeit. *Wilde.* Architektonisch ausgezeichnet. Krafft 204.

2 *Willis.*

3 Z. B. Pococke 2 §. 61.

4 Troilo 364. *Binos* 2, 212.

5 Weit älter als die Königsgräber. Prokesch 101. Die Zeit der Richtergräber ist ungewiß. Joliffe. Saulcy sagt (2, 333), que l'art qui a présidé à l'ornementation.. n'est ni romain ni grec.

6 *Quaresm.* Zwinner 424 (vielleicht). Man weiß wohl aus den Biblischen Historien, daß unterschiedene an unterschiedenen Orten, und also einer hier, der andere da begraben worden. Troilo 364. Joliffe. Prokesch 101. Mehr oder minder gewiß. Sieber 167.

7 Vgl. Siloahquelle u. Oelb. 263, Anm. 1.

Digitized by Google

Im J. 1519 kam man, hergeritten von St. Samuel (en-Ne·bi Sa·muil) über das Terebinthenthal (Wâ·di Bêt Hani·na), in eine rauhe Gegend mit viel Felsen, woneben aber auch fruchtbare Strecken und lustige Gärten lachten, und man sah viel alte Arbeiten oder Felsenhauwerk, auch viel alte Mauern, zur Anzeigung, daß da viel Gebäude gestanden haben, und sobald man aus den Bäumen, Stauden und Gärten herauskam, erblickte man Jerusalem[1]. Im J. 1561 traf man am Wege von En-Ne·bi Sa·muil nach Jerusalem drei Höhlen, eine, worin die Propheten Haggai, Malachias und mit ihnen die Kinder begraben wurden, eine zweite mit dem Grabe Simons des Gerechten und eine dritte mit den verstorbenen Mitgliedern des Sanhedrin (Tempelrathes)[2]. Genauere Nachrichten von Gräbern, welche indeß nicht füglich für die heutigen Richtergräber erklärt werden könnten, werden aus dem J. 1598 mitgetheilt. Man kam von Modin auf etwas beschwerlichem Wege bald auf-, bald abwärts zu einem trümmerbedeckten Orte, der etwa zwei Meilen (40 Minuten) von Jerusalem ablag. Hier fand man beinahe in Mitte eines Gartens, der mit Öl- und Feigenbäumen bepflanzt war, eine Höhle mit einem prächtigen Portal und Giebel. Diese Höhle war in drei sehr dunkle Höhlen oder Kammern geschieden, wovon die erste über der mittlern und diese über der hintersten lag, und jede Kammer enthielt achtzehn Zellen oder Gräber. Der Bau war bewunderungswürdig und verursachte große Auslagen, welche nur Fürsten bestreiten konnten. Man hielt die Höhle für Gräber

---

1 Tschudi 116 f. Ob er über Lifta oder neben den Richtergräbern nach Jerusalem zurückkehrte, ist fraglich.

2 *Gerson* 387. Daß die jüdische Tradizion dem Propheten Haggai früher eine andere Grabstätte anwies, sehen wir in Siloahquelle u. Delb., und der Verfasser des Eleh ha-Massa'ot versichert (16), daß bei Jerusalem eine große Höhle dem Haggai zugeschrieben wurde. S. *Carmoly* 414, n. 219. Berggren bezieht (3, 81) unrichtig die vom Verfasser der Cippi Hebraici erwähnten spelunce

Digitized by Google

alter Hebräer[1]. Die erste Erwähnung der heutigen Richtergräber scheint ins J. 1611 zu fallen[2]. 1616 waren diese schon so bekannt, daß man auf die Beschreibung verzichtete, indem man auf die Schriftsteller, welche ihre Gestalt und ihren künstlichen Bau schilderten, verwies[3]. Es darf nicht gezweifelt werden, daß man die geschmückteste der Kammergruppen jederzeit den Richtern zumuthete; allein erst im gegenwärtigen Jahrhunderte wurden genauere Beschreibungen geliefert, wodurch der Zweifel an der Identität den Boden völlig verliert, obschon im J. 1738 verschiedene Kammergruppen, in der Gegend der Richtergräber, für diese genommen wurden[4].

Neben den Richtergräbern gegen Morgen, namentlich auch, wie wir oben vernommen haben, im Wâdi ed-Dschôs, gibt es viele andere Felsengräber oder doch Felsenkammern. Nahe der Wasserscheide über jenen Gräbern hat eine Gruppe einen weiten Eingang zu einer großen Vorkammer und dann drei Kammern hinter einander West-Ost. Während die zwei vordern Kammern zwar fast ganz offen stehen, ist die dritte die eigentliche Grabkammer mit altjüdischen oder Schiebgräbern versehen; die erste Kammer hat zudem auf jeder Seite eine Nebenkammer[5]. Zeit und Steinbrecher haben übrigens hier,

---

relatæ ad Schimeonem justum et LXX. Σύνεδρους, auf die Richtergräber. S. über das Sanhedrin auch oben S. 303.

1 Primam (speluncam) mediæ, mediam extremæ superpositam: quarum unaquæque 18 cellulas seu sepulchra continebat. *Cotov.* 317. Unbedenklich spricht Robinson (2, 182), dem Krafft folgt (285), die Identität aus.

2 *Sandy's* Travels l. c. Angeführt von Robinson.

3 Della Valle 1, 151a.

4 Man geht zu den Richtergräbern gemeiniglich durch einen in den Felsen gehauenen Hof. Einige Eingänge hatten in den Felsen gehauene Postamente. Wie ich glaube, hatten die Großen der Stadt hier ihre Landhäuser. Es waren vermuthlich vor den Häusern über diesen Höfen Erdhöhen; denn es war die Gewohnheit, unter den Verstorbenen zu wohnen. Keine der Grüfte besteht aus mehr, als 2 oder 3 Zimmern. Pococke 2 §. 61. Vgl. oben S 335.

5 Vgl. Golgatha 211.

Digitized by Google

ob man auch allein in der Strecke von den Richtergräbern aufwärts bis zur Waſſerſcheide acht Kammergruppen, darunter Kammern nach großen Dimenſionen, zählt, ſo Vieles verwüſtet, daß es großer Vorſicht bedarf, wenn man über den hier einfachern Bauſtyl, als am Hinnomsthale, oder über den urſprünglichen Zuſtand der Felſenzimmer ein Urtheil fällen will; ja von den meiſten kann man ſich gar keine oder doch keine richtige Vorſtellung mehr machen, ſo daß ich es nicht einmal, gleichwie an jenem Thale, für Mühe lohnend hielt, eine Gräberkarte zu entwerfen und eine ins Einzelne gehende Beſchreibung zu liefern[1]. Indeß könnten jene ſehr großen Kammern ohne Zwang als alte Felſenwohnungen betrachtet werden[2]. Die Gräber neben den Richtergräbern würdigte der Pilger

---

1 Wilde tritt etwas näher ein (2, 305, 308): Die Gräber ſchauen mit ihrer felſigen Stirnſeite gegen SW. und keineswegs gegen die Stadt. Some of the tombs are detached, while others are found in clusters.. The front of each tomb consists of a plain, square, and unadorned aperture, ähnlich dem Portiko der königlichen Höhlen. Einige Gräber beſtehen aus niedrigen, gewölbten Grüften von länglicher Form. Ein Grab hat ein Tympanum mit einigen rohen Blumenverzierungen, die jüdiſche Architektur verrathen. Eine von den Vorhallen mißt 30′ in der Länge; die Grabkammern ſind 12′ lang, 8 bis 9′ hoch und etwa 1′ oder 18″ tiefer, als der Boden vor der äußern Thüre. An einigen Orten waren Thüren, ſeits der Vorhalle, urſprünglich mit einer Steinplatte geſchloſſen, indem dieſe ringsum in eine Fuge paßte. It appears extraordinary that this wonderful cemetery has not been accurately described by previous travellers. Auf dem Wege von den Richtergräbern nach der Jeremiashöhle fand d'Eſtourmel (1, 443) d'autres tombeaux: un d'abord, dont on a fait une citerne, puis plusieurs avec de grandes portes carrées et des vestibules; quelques stalactites ont filtré à travers la roche calcaire dans laquelle ces sépulcres sont creusés. Weſtlich von den Richtergräbern in Abſtand von 100 Schritten ſah Röſer (429 f.) Felshöhlen: zuerſt Vorhallen, dann Kammern mit mehr oder minder großen Eingängen zu Seiten- und eine Hinterkammer, die mit Leichenblenden verſehen waren. Vgl. Robinſon 1, 176.

2 Die Chriſten, welche nach der Esmailla von Kaaf flohen, wohnten in einer ausgehauenen Felſenwand. Die größte der mehr, als 60 Wohnungen mit kleinen Lichtlöchern enthält 3 zuſammenhängende Gemächer: 1. von etwa 20′ Länge und 12′ Breite, 2. von 12 und

ſelten einer größern Aufmerkſamkeit. 1647 war die Gegend am Wege von den Richtergräbern bis zur Stadt mit ähnlichen Gräbern beſetzt[1]. Im gegenwärtigen Jahrhunderte meldete man, daß die übrigen Grüfte, ſehr zahlreich, bis gegen das Thal von Liſta ſich erſtreckend[2], insgeſammt nach demſelben Plane, wie die Richtergräber angelegt ſeien[3].

Dieſe, lange gewordene, Beſchreibung der Jeruſalemer-Gräber knüpft ſich weſentlich an die religiöſen Vorſtellungen der Alten, daß man die Verſtorbenen damit ehrte, ihnen feſte und dauerhafte Wohnungen, ein monumentum ære perennius zu errichten.

16′, 3., das Schlafgemach, von 12 und 8′. Letzteres hat eine Niſche von etwa 3′ Höhe, 4′ Breite und 6′ Länge, jedes Sitze in den Wänden. Scott's Tagebuch über einen Aufenthalt in der Esmailla u. ſ. f. Stuttg. 1843. S. 185.

1 Qui fait iuger qu'elles (sepultures) estoient de quelques particuliers aussi bien que les autres. *Monconys.*

2 Scholz 178. Ueber ¼ Meile weit. *Wilde* 2, 305.

3 Joliffe 170.

Zweite Abtheilung.

Fernere Umgebung.

In der zweiten Abtheilung werden die Dörfer, Thäler u. s. f. nach alphabetischer Ordnung beschrieben. Ich muß gestehen, daß ich von dieser gleichsam mechanischen Vertheilung des Materials nicht viel Rühmens machen kann, und daß es mir weit natürlicher vorkommt, die Thal- oder Wassergebiete nicht aus einander zu reißen, sondern als ein Ganzes vom Ursprunge bis zur Mündung zu behandeln; nur in praktischer Beziehung scheint mir die alphabetische Ordnung einen Vorzug zu verdienen. Vgl. Denkblätter 578 f.

A·bu Dis ابو ديس[1], ein Dorf, eine halbe Stunde[2] südöstlich[3] von Bethanien, liegt in einer fruchtbaren Gegend, auf der Kuppe eines Berges, zumal auf deren Ostseite[4], so daß von Westen her, trotz der hohen Lage[5], vom Dorfe wenig gesehen wird. Es ist ziemlich groß, zählt siebenzig bis achtzig Häuser, wovon die meisten unansehnlich, würfelförmig sind; die Mauern bestehen aus trocken auf einander gelegten Steinen. Westlich wird das Dorf von einer zweistöckigen Ruine mit Spitzbogengewölben überragt. Ein ausgezeichnetes, hohes Haus befindet sich noch in gutem Zustande. Die Ställe sind hier künstliche Felshöhlen mit Eingang von Ost. Das Dorf ist mit guten Schöpfbrunnen versehen. Bei meinem Besuche sah ich nicht viel Leute[6]. Diese Dorfschaft, in der Nâhiet el-Wâdîjeh, erlegt 4581 Piaster 9 Parah Mâl el-Miri und 1907 Piaster El-Aâneh[7]. Daß der Ort ältern Ursprungs sei, kann nicht bezweifelt werden, wie es große, wenn auch

1 Scholz 270. Robinson 2, 310. Abutiß. Prokesch 82.
2 Nahe Bethania. Prokesch. Etwa 20 Minuten davon. Robinson.
3 Robinson. Oestlich von Jerusalem. Scholz.
4 Die Korrektur half auf meiner Karte nicht recht nach.
5 Höher, als Bethania. Robinson.
6 Verlassenes Dorf. Robinson. Vgl. Denkblätter 609.
7 Gadow in den Monatsb. d. Berlin. Gesellsch. f. Erdk. Jhg. 1848/9, 4.

Digitized by Google

nicht geänderte Steine zur Genüge beweisen; die Überbleibsel zeigen, daß hier etwas ganz Anderes, vielleicht ein Schloß oder Kloster, stand. Die älteste zuverlässige Nachricht von dem Orte fällt ins sechste Jahrhundert. Ein Weib, welches mit ihrem Manne im Dorfe Betabudison wohnte, wurde, als es an einem Mittage zu Hause war, vom Teufel besessen. Um davon befreit zu werden, ging es mit ihrem Manne zum großen Euthymius, der, eine starke Stunde östlich von Abudison, der Laura Pharan vorstand. Nachdem die Besessene geheilt war, wallte sie jährlich zur Laura, lud auch die Brüder zu Gast, und empfing sie mit aller Zuvorkommenheit[1]. Von dieser Zeit an fand ich bis zum J. 1821 keine Meldung von diesem Orte[2], der äußerst selten von einem Abendländer besucht wurde. Seltsamerweise wies man hier das Haus Magdalenas und weiter östlich die Stelle, wo Christus die Büßerin traf[3].

Abu Ghôsch, s. Kuriet el-âneb.

Ain el-Chot, s. Apostelbrunnen.

Ain el-Habî's, s. nach Ain Kâ'rim die Johanneswüste.

Ain Jâlo[4], eine Wasserquelle, 25 Minuten südwestlich von Mâlhah, 1 Stunde 40 Minuten[5] — (muthmaßlich) S. 56° W. von Jerusalem und S. 75° W. von den Trümmern Katamû'n (Simon). Sie liegt in einem Thale, Wâ'di Mâ'lhah oder eigentlicher Wâ'di Ain Jâ'lo[6], als in einer fernern

---

1 *Cyrill.* in vita *Euthymii.* *Bollandi* acta sanctor., 20. Jan., 325 sq.
2 Scholz.
3 Prokesch, welcher den Ort besuchte.
4 'Ain Jâlo. Robinson 2, 128, 141, 376, 588 (er hörte davon). Ain Jallo. Strauß 284.
5 2 Stunden SW. von Jerusalem. Robinson 2, 128.
6 Robinson sagt im Wadi el-Werd (Rosenthal); allein dieses liegt, nach meinen Erkundigungen, mehr östlich, obschon der Name auch auf den Wâdi Ain Jâ'lo passen könnte, weil, wie Strauß ausmalt, in der Gegend Rosen (ورد) in großer Fülle und prächtigem Flor prangten. Ueber die vorzügliche Rosengegend in the vicinity of the village of Malchi vgl. *Schwarz* 316. Williams nennt (136)

Abtiefung der El-Bakâah (Ebene zwiſchen Mâr Eliâs und Jeruſalem), unten an der nördlichen Abdachung des Berges Eſch. Den Born ſelbſt ſieht man nicht. Das Waſſer ſprudelt von einer ſteinernen Rinne herunter, die in einer Mauer ſteckt. Von hier fließt es in den nördlich gleich anliegenden, nicht großen Teich, und von dieſem hinab in die ſchönen Gärten des Thales. Es herrſcht indeß eine ſo ſchlechte Ordnung, daß der Teich und die Felder wenig Waſſer erhalten. Dieſes iſt reichhaltig, ſüß, gut, aber nicht ſehr friſch. Eine große Menge wird zum Verkaufe nach Jeruſalem gebracht[1]. Wie in Lî'ſta waren bei meinem Beſuche viel Leute um den Brunnen verſammelt, einige Weiber auch mit Waſchen beſchäftigt. Über dem Brunnen gibt es eine Pflanzung Roſengebüſche. Man unterſcheidet weiße und rothe Roſen, und es ſoll auch Roſenwaſſer[2], in der Umgegend von Ain Kâ'rim das beßte in der ganzen Türkei[3], bereitet werden. Noch ſtarren alte Trümmer herum, die ausſagen, daß ehedem hier etwas Schöneres geſtanden habe. So liegen noch viel Säulentrümmer umher; ich war jedoch außer Stande, irgend einen Zuſammenhang herauszubringen. Sie fallen, wie mir däucht, weder in die jüdiſche, noch ägyptiſch-griechiſche, noch auch römiſche Zeit zurück. Bei der Grenzbeſtimmung zwiſchen dem Stamme Juda und Benjamin wurde der Quelle Nephtoa gedacht, wohin die Markung vom Thale Rephaim weſtwärts ſich zog[4]. Es liegt im Dunkel, ob die Philippsquelle[5], oder Ain Jâ'lo, oder Ain Kâ'rim[6] gemeint war. Um das Jahr 600 ſprudelte mitten

---

das Thal Wady Hannieh, irrig für eine Strecke weiter unten beim Ain Hani'eh.

1 Robinſon 2, 128, 376. Vgl. Denkblätter 85.

2 Schwarz.

3 Luſignan 164 f.

4 Joſ. 15, 9.

5 Wie Robinſon glaubt (2, 141, 588). Er kannte eigentlich Ain Jâ'lo nicht.

6 Rau ſucht (474) hier, wie Breüning (261) in Ain Kârim

auf dem Wege von Jerusalem zum Grabe Rahels ein reicher schmackhafter Quell, womit Alle ihre Trinklust befriedigen konnten; das Wasser war stets in gleicher Menge vorhanden. Dort erhob sich eine Kirche, die kurz vorher erbaut war[1]. Einen lebendigen Brunnen zwischen Jerusalem und Bethlehem, dem Wege am nächsten, wüßte ich heute nirgends zu finden als hier, und die vorhandenen Trümmer dürften für Reste einer alten Kirche gedeutet werden. Seltsam ist es, daß diese wichtige Quelle später von den Pilgern so gut, als übergangen wurde, und als ich sie besuchte, glaubte ich der erste zu sein, welcher seit Jahrhunderten auf die merkwürdige Quelle aufmerksam machen würde, weil mir die neuesten Forschungen[2] nicht bekannt waren. An der Vernachlässigung dieser Quelle von Seite der Abendländer ist wahrscheinlich der Umstand Schuld, daß die Mönche dieselbe nicht in den Sagenkreis schlossen, und daß der Weg von Bethlehem nach Ain Kâ·rim sie immer zur Seite ließ, sowohl dann, wenn man über Mâr Eliâ·s und Mâ·lhah, als auch wenn man über Bêt Dschâ·la durch den Wâdi Ahmed und über den Philippsbrunnen pilgerte.

Ain Kâ·rim عين كارم[3], von den Christen St. Jo-

---

bedenklich Neybloa; bedenklicher Sieber (34), Williams (not far distant to the north of Ain Yalo. 10). Man s. später in Ain Kâ·rim den Marienbrunnen.

1 In medio loco in via media aqua surgit, habens quasi sextarios septem . . *Antonin. Plac.* XXVIII. Vgl. Denkblätter 108 (die angeknüpfte Sage über Maria).

2 Von Williams und Strauß. Nach Ritter (16, 1, 514) dürfte doch schon Buckingham, welcher durch das Rosenthal zurückkehrte, Ain Jalo besucht haben, welchen jener irrig mit dem Philippsbrunnen identifizirt.

3 Pagus quidam abest Anikere nomine. *Fürer* 69. Ain-Ciareb. Della Valle 1, 159. Ain Charim. *Roger* 215. Aun charim. *Bremond* 2, 18. Ain Kárem, comme qui diroit, la fontaine du Liberal. *Nau* 475. Ain-Karem. Karte von Maas. Ainkaram. Scholz 269 (arabisch geschrieben wie im Texte). Ain Karm. Berggren 2, 335; 3, 89. 'Ain Kârim. Robinson 2, 376 u. a. andern O. Les gens du païs

hann[1], auch Juda[2] genannt, liegt nicht ſtark ein' und eine halbe Stunde ſüdweſtlich von Jeruſalem[3] und zwei ſtarke Stunden nordweſtlich von Bethlehem[4], in einer fruchtbaren Gegend, wo zumal die Weintraube trefflich gedeiht, allein, bei bevorſtehender Ernte, den Nachſtellungen der Füchſe nicht wenig ausgeſetzt iſt[5]. In den reizenden Gärten[6] ſieht man Äpfel und Birnen[7], Mandeln, Kirſchen und Aprikoſen[8]. Es ſind vier Punkte hier vorzüglich bemerkenswerth: die Quelle (Ain Kâ'rim), das Mâr Sakarî'â (St. Zacharias), das Dorf und das Kloſter St. Johann. Ehe nun Punkt für Punkt durchgangen wird, mag es zweckmäßig ſein, die Gegend näher zu veranſchaulichen. Weſtlich von Jeruſalem gibt es Oſt-Weſt

---

le nomment encore aujourd'hui Aïn. *Ladoire* 216. Gemeinhin ſpricht das Volk Ain Dſchâ'rim, welcher Name zunächſt der Quelle und dann im weiteren Sinne auch dem Dorfe zukommt. Vgl. *Mislin* 2, 286. Berggren überſetzt (3, 89): Weingartenquelle; allein dagegen läßt ſich bemerken, daß كرم (Karem), Weingarten, Rebberg bedeutend, kurze Silben hat, während im Namen des Dorfes ein alif ſpielt.

1 *Quaresm.* 2, 710. Troilo 436. Villaggio detto di S. Giovanni Battista. *Legrenzi* 1, 193. S. Jean. Korte 128, 139. Berggren u. A.

2 Radzivil 172. *Boucher* 302. *Surius* 431. Ignaz v. Rh. 136. Vgl. ſpäter Yutta.

3 Item fui in loco qui per sex ab ibidem (Jeruſalem) distat miliaria. *Pipin.* 72a. *Baldensel* 120. 5 Meilen. Petrus v. S. xcvj. Versus partem occidentis iherusalem ad vnam leucam vel quasi. *Lud. de Angulo* 50b. 1 große ruſſiſche Meile. *Anshelm.* 1293. 1¼ Stund. Mayr v. A. 332. Richter 36. Deux heures de marche. *D'Estourmel* 2, 128. Jerosolymis proxima. *Quaresm.* 2, 702b. Zu nahe auch nach Robinſon.

4 6 Meilen. *Epiphan.* M. 52 sq. Nicht 3 Stadien. *Ladoire* 215 sq. 2 Stunden. *Duc de Raguse* 3, 50. Beinahe 1 Tagreiſe von Hebron. *Quaresm.* 4 Meilen von H. Kreuz. Anton Aranda bei *Quaresm.* 2, 703.

5 Vineas omnino destruens. Haſſelquiſt 271.

6 Assistée de iardins, de boccage, et de coustoux faits par terrasses. *Boucher* 302.

7 *Brocchi* 3, 477. Ich konnte es nicht beſtätigen.

8 Schubert 3, 54. Gut angebautes Land, überall Bäume und Leben. *Duc de Raguse.*

laufende Seitenwâdi des Thales von Bêt Hanîna her. Uns beschäftigen hier zwei solche Seitenthäler neben einander, gelegen zwischen längern und tiefen Thälern, einem südlichen, das von Mâ'lhah an den Quellen Jâ'lo und Hanî'eh (Philippsbrunnen) vorbeizieht, und einem nördlichen (Wâdi Machrîâr), das südlich an Dêr Jasîn vorbeiläuft. Das nördliche der zwei Neben- und Zwischenthäler interessirt uns bei der Lage des Heimsuchungsortes, der Quelle und des Dorfes, das südlichere Zwischenthal bei der Betrachtung der sogenannten Johanneswüste, wenn man nicht lieber annimmt, daß das letztere mehr östlich oder nordöstlich ausläuft, und daß die Johannesgrotte und der Ain el-Habî's der Südostwandung jenes großen Thales angehören. Das erstere oder nördliche Zwischenthal beginnt mit einem sanften Schooß an der Nordwestseite eines Bergscheitels, wovon die höchste Kuppe Dsche'bel A'li heißt, und jener fällt ziemlich stark gegen Abend. Eine Ost-West ziehende Rippe schränkt dieses Thal auf der mitternächtlichen Seite und ein viel höherer Bergzug auf der mittäglichen. Nun liegen drei der bemerkten Stellen oben im Thale, Dorf und Kirche auf der bezeichneten Rippe mit Aussicht auf beiden Seiten, hier in dieses Thal, dort gegen die Jâ'faer-Straße; der Quell im Grunde des Thales, aber nur fünf Minuten südlich vom Dorfe; Mâr Sakarî'â auf der andern oder Südseite des Thales noch sechs Minuten weiter, von SW. her dem Dorfe schräge gegenüber, am nördlichen Abhange des Berges, nahe südlich über dem Wege, welcher nach Ain el-Habî's führt[1].

---

1 Ueber die Lage vgl. eine Ansicht von Zuallart (222), de Bruyn (N. 126), d'Estourmel (N. 118) und Halbreiter (Bl. III, 11). Nach der ersten Zeichnung stand der Künstler etwas West von Mâr Sakarî'â: rechts dieses, in der Mitte die Quelle, links im Mittelgrunde die Johanneskirche. De Bruyn zeichnete von Süd; man sieht nur eine einzige Häusergruppe in deren Mitte 't Koepoltje . . is

Das Dorf umgibt dem größten Theile nach das Minoritenkloster; nur eine kleine Gruppe moslemischer Häuser hat sich, doch keinen Steinwurf weit gegen West, gesondert; zwischen dem Christen- und mohammedanischen Quartier sieht man eine deutliche Kerbe des Bodens. Von Morgen her stoßen keine Häuser ans Kloster, sondern schöne, fleißig gebaute, hoch ummauerte Gärten mit stattlichen Zypressen. Das Dorf reiht sich unter die größern des Landes. Auch die Bauart spricht für etwas Besseres. Das Baumaterial sind Quadersteine, und die Häuserform die kubusförmige. Die meisten Häuser liegen auf der Südseite der Rippe. Das westlichste, ziemlich hohe Gebäude des Mohammedanerviertels liegt vom Kloster W. 13° N. Hier soll eine Art Wache gehalten und in Vertheidigungs- oder Angriffsfällen das Alarmzeichen gegeben werden. In der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts war die Stätte unbewohnt[1]. Im J. 1507 hatte das Dorf kaum zwei oder drei Hütten[2], kurze Zeit nachher angeblich viele Häuser[3], 1583 kaum zwanzig[4], einige Jahrzehn später wenige ärm-

---

van de .. Kerk; wie aber im Hintergrunde die Ruinen van de Graven der Machabeën (also Modin) sein können, sehe ich nicht ein. D'Estourmel's Bild, das gleich westlich von St. Zacharias aufgenommen wurde, fand ich ziemlich gut an Ort und Stelle, wo ich es verglich; nur die Bergzeichnung ist gänzlich mißrathen. Man sieht von Abend aus zunächst gegen die Trümmer von St. Zacharias, und dann jenseit des Thales das Dorf in NO., wo die Franziskanerkirche sich auszeichnet. Ein vortreffliches Abbild von Süd aus verdanken wir Halbreiter: rechts im Winkel ein Stück vom Marienbrunnen, im Mittelgrunde links das Dorf, rechts das Kloster, in dessen Mitte eine Kuppel den Tempel bezeichnet; weiter rechts, hinauf, der Klostergarten.

1 Und doch pulcherrimam civitatem. Rudolph v. S. 846. Ed. Deycks 82.

2 *Georg.* 556.

3 Viagg. al S. Sepolcro F8a.

4 Radzivil 171. So schrieb auch Ignaz v. Rh. (136) — nach

liche Wohnungen[1], in der Mitte des vorigen Jahrhunderts etwa zweihundert Häuser[2].

Die Einwohner bekennen sich theils zur mohammedanischen, theils zur römisch-katholischen Religion. Man zählt hundert Christen gegenüber von siebenhundert Moslemin. Im J. 1738 bestand die Bevölkerung kaum aus hundert Familien[3]; 1778 rechnete man nur dreißig Christen[4]; 1821 fünf- bis sechshundert Einwohner, wovon über die Hälfte Mohammedaner waren[5]. Die letzteren hielt man für Abkömmlinge der alten Flüchtlinge aus Spanien[6]. Im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderte nannte man die Bewohner Araber[7]; nur gegen die Neige desselben wohnten neben Mohammedanern auch Christen[8]. In der Mitte des letzten Jahrhunderts waren die Einwohner größtentheils römisch-, in geringer Zahl griechisch-katholische Christen und die übrigen Moslemin[9]. Diese oder die Sarazenen kamen dem Pilger einst als ein trauriger Schlag Leute vor[10], und heute sind die mohammedanischen Araber roh und böse[11]. Beim ersten Besuche ging ich nicht einmal ins mohammedanische Viertel, weil meine Führer es dringend abriethen. Der Vater Präsident des St. Johannesklosters beklagte, gewiß mit Grund, die drückende Lage der Väter neben

---

1 Einige wohnten bei St. Zacharias en vn meschant village et estables de brebis qui sont aux enuirons de ce cloistre. *Castela* 302. Quamdam villam paucas et pauperculas continentem domunculas, ex lapidibus, lignis et luto pro majori parte compactas. *Quaresm.* 2, 710. Zu Nächst dar bey (St. Johann) sein Etlich Häuser. Steiner 9.
2 Lusignan 165.
3 Korte 139. Das Viagg. sagte: viele Sarazenen.
4 *Binos* 2, 236.
5 Berggren 3, 90.
6 Troilo 436. Surius nennt sie (432) Magrebins.
7 Belon 1, 270. *Thevenot* 2, 644. *De Bruyn* 268b.
8 Voyage 1699, 97.
9 Lusignan 165.
10 Viagg. al S. Sepolcro.
11 Geramb 2, 127.

Digitized by Google

den mächtigen Moslemîn[1]. Keinen Tag, heißt es, lassen sie ab, verschiedene Forderungen ans Kloster zu stellen, und sie poltern und pochen und werfen Steine, wenn man ihnen nicht gerade willfahre[2]; leider vermöge sich der Konsularschutz nicht bis hierher wirksam und wohlthätig zu erzeigen, auch das Verbot, an die Moghrebîn irgend eine Erpressung von den fränkischen Mönchen sich zu erlauben, vermochte es nicht[3]. Übrigens wandelt der christliche Pilger heutzutage weit sicherer, als es z. B. im vorletzten Jahrhunderte der Fall war, da er auf eine gute Bedeckung Bedacht nehmen mußte, falls er von Jerusalem aus nach Ain Kâ'rim einen Abstecher machen wollte. Von vielen nur ein Beispiel wird uns darüber aufklären. Als im J. 1667 Troilo und seine Reisegesellschaft die merkwürdigen Stellen gesehen und sich bei der Marienquelle gelagert hatten, um die von Jerusalem mitgenommene kalte Küche, die auch die fränkische conditio, sine qua non, der Wein, begleitete, zu verzehren, so wurden sie von den mohammedanischen Einwohnern überfallen, die von ihnen ein Blutgeld forderten. Die Pilger, unvermögend, zu entsprechen, wurden gefangen gesetzt, mit Androhung, daß, woferne sie binnen zwei Tagen das Lösegeld nicht erlegten, sie sämmtlich niedergehauen würden. Das Gerücht von der Gefangennehmung gelangte nach Jerusalem, das Franziskaner- und Jakobskloster, die etwa zwanzig Mönche vermißten, wendeten sich an den Pascha, und dieser eilte dann in Person mit 300 Mann zu Pferd nach Ain Kâ'rim, wo er mit Wuth in die Mohren rannte, einige niederhieb, andere gefänglich nach Jerusalem schleppte und hier, zum Schrecken für Andere, drei Rädelsführer lebendig spießen ließ. So wurde die christliche Pilgerschaft glücklicherweise von ihrer To-

---

1 Im Besitze der Türken, sagt Binos.
2 Vgl. Geramb. Der Fall einer argen Erpressung später.
3 A Aïni-q'arim. *Marcellus* 2, 124 sq.

Digitized by Google

desangst befreit[1]. Übrigens leben die Mohammedaner unter einander selbst nicht allezeit im beßten Frieden, wie die neueste Geschichte lehrt. Im Heumonat 1853 standen sie wegen des Streites von zwei Weibern beim Wasserholen einander feindselig gegenüber, die einen riefen den Schêch Abu Ghôsch und die andern den Schêch der Beni Hassan zu Hilfe, und es wurden bei diesem Handel Viele verwundet und Mehrere getödtet[2].

Die Bewohner beschäftigen sich mit dem Landbau, der Bienenzucht und mit einigen Gewerben. Einem Pilger aus dem vorigen Jahrhunderte fiel der Ackerbau nicht wenig auf. Da der Boden, sagt er, viele Erhöhungen hat, so führen die Landleute kleine Mauern auf, welche das Erdreich vor dem Herabschießen sichern, und eine Menge schmaler Terrassen formiren; der Pflug werde von Ochsen gezogen, und es gehöre nicht wenig Geschicklichkeit dazu, denselben so zu drehen, daß dadurch die Mauer keinen Schaden leide; übrigens eigne sich die Erde, welche auf solche Art erhalten werde, ungemein gut zum Feldbau[3]. Beim Jäten sah ich ein bemerkenswerthes Feldgeräthe in der Hand eines Ain-Kârimers; es war eine kleine Hacke mit einem etwa armlangen Stiele[4]. Den Weinbau verstehen die Bewohner vortrefflich, und sie bereiten einen vorzüglichen Wein[5]. Übrigens besitzt einzig das Kloster eine Kelter[6]. Am 9. März 1846 waren die Feldbohnen 1½′ hoch und blühend. Bei St. Johann findet man den schönsten Rosmaringamander[7]. Unter den Gewerbsleuten gibt es Weber, Schuhmacher und besonders auch Verfertiger von Kreuzen,

1 Troilo 435 ff.
2 Augsb. Allg. Zeitung, 1853, 3767b.
3 Browne 431 f. Vgl. *Binos* 2, 235 sq.
4 S. Denkblätter 97.
5 Den beßten im Stammen Juda. Schulz 7, 13. In Palästina. Borsum 146.
6 Vgl. Wegelin 2, 134, über Mißwachs Denkblätter 112, 661.
7 Sieber 83.

Digitized by Google

Bildern in Perlmutter[1]. Ich begab mich in eine Werkstätte von Perlmutterschneidern, die mit großer Fertigkeit arbeiteten. Die Steuern der Einwohner, deren Ort zur Nâhiet Beni Hassan gehört, werfen als Mâl el-Miri 23,543 Piaster 38 Parah und als El-Aâneh 6234 Piaster ab[2].

Es verdient doch wohl alle Aufmerksamkeit die im Grunde des Thales zwischen St. Johann und St. Zacharias, östlich am Wege[3] liegende[4] Quelle, welche man gemeiniglich im Arabischen Ain Kâ·rim[5] oder Ain Dschâ·rim, christlicherseits Marienbrunnen[6] oder Jungfrauenbrunnen[7] (Ain el-A·drâ[8]) nennt, ehedem auch Johannes-[9] oder Zachariasquelle[10] nannte. Die

---

1 Berggren 2, 352.
2 Gadow a. a. O. 3.
3 Qui (eau) va se répandre dans la vallée, qui en est proche, et qui n'en est separée que par le chemin. *Nau* 474.
4 2000 Schritte von Mâr Zakariâ. *Jod. a Meggen* 112. ½ Viertelstunde von St. Johann. Pococke 2 §. 59. Dicht neben dem Dorfe im Westen (!). Berggren 3, 89. Mitten am Wege von Mâr Zakariâ gen Ain Kârim. *Quaresm.* 2, 710a. De la (Bethlehem) retournasmes nous pour venir en la maison Zacharie le pere saint Jehan baptiste qui habitoit a. ij. mille hors de Jherusalem et trouuasmes premier le lieu ouquel saincte elizabeth vin a lencontre de saincte marie et elles sentre saluerent et se resioux saint Jehan baptiste ou ventre de sa mere comme dit leuuangeliste.. Quant nous fusmes passez en la saincte cite et le mont de sion, nous trouuasmes hors de la cite au lieu de Zacharie et ainsi pres de la comme le tiers vng milier trauuasmes la maison de la saincte Elisabeth et en la moyenne court vng ruisselet descendant dune tres belle fontaine, en laquelle souuent se reposoient, et ensemble parloient la vierge marie, et saincte elizabeth toutes deux enceintes. *Riculd.*
5 *Roger* 215. Berggren 3, 89. Ain Kerrin. Karte von Berghaus. *Mislin* 2, 286.
6 *Pipin.* 72a. *Frescobaldi* 160. Fons beatissimæ virginis Mariæ. *Fabri* 2, 20. La fontana della Vergine Maria. *Zuallard.* 223. *Quaresm Surius* 434. *Legrenzi* 1, 193.
7 La fontaine de la s. Vierge. *Ladoire* 228. *Binos* 2, 238.
8 Bir Eladri. Scholz 186. Von den Einwohnern in ihrer Muttersprache fontaine de la vierge Marie genannt. *Castela* 302.
9 Bonifacio bei *Quaresm.* Breüning 261. *Surius.*
10 *Georg.* 356. Καὶ ἀπὸ ἀυτοῦ (Kirche Johannes des Täufers)

Quelle liefert gutes[1], klares[2] und ziemlich viel[3] fließendes[4] Waſſer. Dieſes iſt, obwohl, wenigſtens in der wärmern Jahreszeit, nicht ſehr friſch[5] (es hatte in der obern [öſtlichen] Abtheilung am 9. Merz 1846 Mittags + 12° R.), doch geſund[6], wie auch der munter ausſehende Schlag Leute in Ain Kârim bekundet[7]. Pilger trinken hier aus Andacht Waſſer, füllen damit ihre Trinkgefäße, und nehmen es in die Heimat[8]. Die Quelle dient auch zur Bewäſſerung der nächſten reizvollen Thalumgebung[9], wo unter Anderm Zwiebeln gepflanzt werden[10]; daß dieſelbe aber je ins Mittelmeer ſich ergieße[11], iſt ganz und gar unglaubwürdig. In der Nähe der Quelle ſteht ein Teich[12]. Gleich oben (öſtlich) ſcheint eine andere Quelle oder Quellenabtheilung zu ſein. Hier fließt das Waſſer von

---

ἐως δύο στάδια εἶναι τὸ ὕδωρ τῆς ἐλέγξεως. Προσκυνητάριον 51.

1 Sehr gut. *Zuallard.* 223. *Villamont* 462. Berggren 3, 89.
2 *Fabri.*
3 Rauchwolff 646. Der waſſerreiche Bronnen. Breüning. Pulcherrimus fons magnam aquarum copiam largiens. *Quaresm.* Une belle fontaine abondante en eau. *Nau.* Tres abondante. *Ladoire* 228. Eine Quelle lebendiges Waſſer, wohl einen Arm ſtark, und ein kleines Flüßchen machend, wo ſie aus der Röhre hervorſpringt: die ſtärkſte Quelle, „die ich im ganzen gelobten Lande geſehen", außer der Quelle bei den Boraf. Korte. Waſſerreich. Berggren. U. A. Vgl. oben Riculd.
4 Gumpenberg 464. Der Brunnen in einem Thale und durch dieſes zwiſchen 2 Bühels hinabfließend. Tſchudi 286 f. Ein kleiner Bach. Sandys bei Ruſſell 159. Korte. *Binos.*
5 Frigidas. *Fabri.*
6 Sanas. *Fabri.*
7 Berggren.
8 *Quaresm.*
9 Perutilis est illi patriæ.. *Fabri.* Wieſen und Gärten bewäſſernd. Tſchudi. *Nau.* Korte. *Binos.*
10 Horti virentesque campi; ubi rosæ, oleæ et nuces, quæ alibi non cernuntur. *Quaresm.* Des legumes, des melons, des pastegues, des concombres. *Nau.*
11 *Quaresm.*
12 Il y a à la teste de la vallée un grand reservoir.: mais on l'a negligé, et il est à sec. *Nau.*

Mittag, und, außerhalb der Mauer, auf deren Weſtſeite neben dem Wege von Oſten her. Dort, mehr gegen Süd, erhielt ſich noch ein altes, in Verfall gerathenes Gebäude[1], offenbar einſt ein moslemiſcher Betort; deutlich ſieht man das Mihrâb. In der That verrichteten die Mohammedaner und Mohammedanerinnen im vorigen Jahrhunderte hier des Morgens ihr Gebet und wuſchen Hände und Geſicht[2]. Man weiß von der Marienquelle und vom Hiobsbrunnen im Thale Kidron, daß die Mohammedaner neben einer Quelle oder einem Brunnen gerne Moſcheen erbauten. Die chriſtliche Sage iſt dem Ain Kârim nicht fremde geblieben. Nach den Einen hat hier Maria Waſſer geſchöpft und getrunken[3], woher auch der Name Marienquelle herrühre[4], nach Andern der Täufer Johannes mit ſeinen Ältern[5]; die Sage wollte, aber nicht vor dem ſiebenzehnten Jahrhunderte, ſogar wiſſen, daß Maria, die Nazarenerin, hier die Windeln des Kindleins Johannes ausgewaſchen habe[6]. Daß der Brunnen im hohen Alterthume bekannt war, iſt unzweifelhaft[7]. Die älteſte unbeſtreitbare Kunde bekommt man aus dem vierzehnten Jahrhunderte. Die Quelle, ſchon damals Marienquelle genannt, lag zwiſchen der Johannes- und Zachariaskirche, und Maria ſchöpfte und trank mehr-

---

1 Nach Gumpenberg (464) ſteht da ein ſchöner, fließender Brunnen, desgleichen keiner im h. Lande ſei. Roger nennt den Brunnen (ich weiß nicht, ob gerade die Gebäulichkeit) ſchön (215); item Troilo (436). Ladoire ſagt (228 sq.): Son bassin est sous un petit bâtiment vôuté de tres belles pierres de taille.

2 *Ladoire* 229.

3 *Villamont. Quaresm. Ladoire* 228. Pococke 2 §. 59. Nach Fabri (2, 20. Reyßb. 265) zauberte Maria den Brunnen hervor.

4 *Quaresm. Ladoire.*

5 *Zuallard.* 223. Quaresmio glaubt es nicht gerne. Räthſelhafterweiſe verlegte Anshelm (1293) die Taufe Philipps hieher.

6 Ignaz v. Rh. 136.

7 Eine Hypotheſe ſ. oben S. 343, Anm. 6. Es wäre voreilig, zu behaupten, daß Juſtinian, nach Prokopius (*περὶ τῶν τοῦ Ἰουστινιανοῦ κτισμάτων*. Lib. 5, zweite 41. pag.) εἰς

mals[1] von dem ſchönen und reichen Brunnen[2]. Angeblich hatte im ſechszehnten Jahrhunderte das Dorf mehrere Ziſternen wie Fiſchteiche, von denen jede ein ſpringender Quell nährte[3].

Es erweckt in dem Chriſten ein wehmüthig Gefühl, wenn er die nahe dem Ain Kâ'rim[4], auf der Südſeite des Thales[5]

(Kloſter) τοῦ ἁββᾶ Ζαχαρίου φρέαρ hier baute. Beſonders ſ. Rauchwolff 646, *Cotov.* 250, *Roger* 215, *Bremond* 2, 18.

1 Inter has ecclesias est fons qui dicitur Beate Marie de quo ipsa bibit et inpluries aquam accepit. *Pipin.* 72a.

2 Fontana bella e bene copiosa d'acqua. *Frescobaldi* 160.

3 Belon 1, 270.

4 Von St. Johann etwa 1 welſche Meile nach Schürpff (233), 2 Stadien nach Anshelm (1293), etwa 1 Stadium nach Joſt von Meggen (117), 1 Steinwurf und 1 Büchſenſchuß nach Zuallart (223), 2 traits d'arbaleste nach Villamont (462), ad arcus jactum tertium nach Anton Aranda (l. c.), 1 kleine Meile nach Quaresmio (2, 710a), ¼ Viertelsſtunde nach Ignaz v. Rh. (136), 1 Viertelsſtunde nach Korten (139). Sommes montez (von St. Johann) 500. pas vers le Midy, où nous trouvasmes à gauche une fontaine.. sommes passez outre 450. pas vers la maison de Zacharie. *Surius* 434. Zacharias' Haus 8 Meilen von Nebi-Eſol gegen Jeruſalem. *Brocard.* c. 9.

5 Auf der Karte von Marin Sanudo im 61. [], d. h., SW. von Jeruſalem. Unbeſtimmt bezeichnet den Ort Anonymus bei Allatius (11) mit Ὀρεινὴ τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου. De fonte (beatissimæ virginis Mariæ).. processimus ad latus sinistrum contra primam domum Zachariæ. *Fabri* 2, 20 sq. Vgl. auch *Georg.* 556. Auf dem öſtlichen (ſüdlichen) Hügel. Tſchudi 287. Auf einem Hügel. Belon. Vgl. die Anſicht von Zuallart. Est à vne des extremitez de la ville, du côté de Bethleem à l'Orient. *Boucher* 303. In pede montis, vel potius in colle. *Quaresm.* 2, 709a. Auf Chryſanthos' Plan findet man gar Manigfaltiges: am nördlichſten Ἡ Ὀρεινὴ, ἤτοι ὁ Οἶκος τοῦ Ζαχαρίου, πατρὸς τοῦ Προδρόμου, ἔνθα ἡ Θεοτόκος ἠσπάσατο τὴν Ἐλισάβετ; ſüdlich davon Μοναστήριον τῶν Φρατόρων, ἔνθα ἐγεννήθη Ἰωάννης ὁ Βαπτιστὴς, und bedeutend mehr ſüdlich Χωρίον, ἔνθα διηυκτέρευσεν ἡ Θεοτόκος ἀπερχομένη εἰς τὴν ὀρεινήν. Im Προσκυνητάριον (51, Abbildung) iſt links (W.) φυγὴ ἐλισάβετ, mitten zuerſt ὁ ἀσπασμὸς τῆς ἐλισάβετ, weiter rechts μοναστήριον τοῦ προδρόμου, ſüdlich von dieſem ἡ γέννησις τοῦ προδρόμου, rechts faſt am Rande des Bildes ἡ ὀρεινὴ, χώρα (eine Häuschengruppe).

Digitized by Google

gelegenen ſtattlichen Trümmer, welche man Mâr Sakari·â[1] (St. Zacharias), Haus des Zacharias[2], der Eliſabetha[3], Ort der Heimſuchung[4] nennt, betrachtet, theils weil der fromme Glaube der Vorältern eine zu materialiſtiſch-dramatiſche Tendenz hatte, theils aber auch weil größtentheils zerſtört daliegt, was ein guter, feſter Wille gebaut hatte. Die Mauern ſind ſehr dick und einige Gewölbe ſehr feſt. Die Solidität etlicher Mauerſtücke iſt ſo groß, daß dieſe ganz gut anderhalb Jahrtauſend ſchon ſtehen konnten[5]. Ich maß einen Eckſtein von 6½′ Länge, beinahe 2′ Höhe und 2′ Breite[6]. Die Gebäulichkeiten ſind leider in einem ſo unvollkommenen Zuſtande erhalten[7], daß man wohl ſchwerlich enträthſeln könnte, ob die einen (untern) Trümmer einer Kirche und die andern (obern) einer Kapelle angehören, wie wir geſchichtlich belehrt werden. Will man den Trümmerreſt oder den Bau mit Gebühr würdigen, ſo muß man vor Allem die Lage genau ins Auge faſſen. Die Tradizion wählte für die Gebäulichkeiten einen ziemlich ſteilen Abhang, der keinen großen Bau mit einem ebenen Fundamente erlaubte. Wir finden daher nicht eigentlich Stockwerke[8], ſondern eine untere (nördliche) und obere (ſüdliche) Bauabtheilung[9] hinter oder neben einander auf verſchieden hohen Fundamenten,

---

1 Robinſon ſchreibt (3, 872) Sakari·â nicht mit kef, ſondern mit cha.

2 *Brocard. Bertrandon de la Brocquière* (Wright 287). Tucher 667. *Georg.* 556. *Surius.* Und Andere; Robinſon gibt's arabiſch. Fabri und Troilo (434) nennen dieſes Haus das erſte Haus zum Unterſchiede vom zweiten, worin der Täufer geboren wurde.

3 *Maundrell* 461.

4 Geramb 2, 128.

5 Sane antiquissima sunt, et antiquitate pæne diruta (St. Zacharias und St. Johann). *Quaresm.* 2, 702a.

6 Moellons de très-grande dimension. *D'Estourmel* 2, 129.

7 Beträchtliche Ruinen und einen Altar ſah Geramb (2, 128).

8 In due solari, ò appartamenti. *Legrenzi* 1, 192. *Georg.* 556. U. A.

9 Domus.. estque bipartita, altera inferius, altera superius ædificata retenta fere, ut credo, forma domus, paucis immutatis pro templi structura. *Quaresm.* 2, 709a.

Digitized by Google

ſo daß man von der erſtern zur letztern auf einer Treppe hinaufſteigt[1]. Beim Beſuche der untern Abtheilung geht man von Abend her in einen Hof, wo zwei Ölbäume ſtehen[2]. Auf der Oſtſeite deſſelben kommt man durch eine ſchlecht zugemachte Thüre in eine Kapelle, worin die Franziskaner zur Seltenheit[3], wenigſtens am Heimſuchungsfeſte[4], den Gottesdienſt verrichten. Auf einer Treppe[5] daneben ſteigt man oſtwärts auf die bis auf den Boden des erſten Stockes abgebrochene nördliche Abtheilung und von da mittagwärts auf die ſüdliche, wo auf einigen Gewölben ſchon der Pflug arbeitet[6]. Der Trümmer Umfang zeichnet ſich durch Größe eben nicht aus. In demſelben haben die Chriſten von St. Johann ihre Begräbnißplätze, welche mit kleinern Steinen belegte Ringe bezeichnen. Der Zutritt iſt unbeſchwert; im fünfzehnten und ſechszehnten Jahrhunderte mußte der Pilger dafür bezahlen[7]. Die Sage will wiſſen, daß hier das Haus[8] oder Sommer(Luſt-)haus[9] des Zacharias ſtand, daß hieher Maria kam, die Eliſabetha

---

1 Ascendimus de inferiore ecclesia per gradus lapideos supra testudinem. *Fabri* 2, 24. Von der Begrüßungsſtelle auf 26 alten Steinſtufen hinauf. Tſchudi 288.

2 Wo (auf einem Hügel) viel Oelbäume wachſen. Belon 1, 270. Und Weinſtöcke. Sandys bei Ruſſell 159. Crescunt tam superius quam inferius arbusta et gramina. *Fabri* 2, 25.

3 Inferior (ecclesia) parva est ad sacelli similitudinem: in capite, i. e. orientali plaga, est fornix sive capella cum suo altari. *Quaresm.* Die Kapelle klein; jährlich eine Meſſe. Borſum 147. Eine Grotte. Prokeſch 120. Salzbacher. Eine kleine Moſchee. Röſer 434.

4 Geramb 2, 129.

5 Per scalam lapideam, quæ est ad illius (Kapelle) latus (wie heute), etsi fere demolita, est ad superiorem ascensus. *Quaresm.* Auf dieſer Treppe ſei Maria hinaufgegangen.

6 Quædam autem grana flavei coloris crescunt, sicut fabæ, quæ nullibi nisi ibi, reperiuntur. *Fabri.*

7 Erſt nach Klopfen und Bezahlen wurde geöffnet. *Fabri* 2, 21. Des femmes.. ne nous vouloient permettre y entrer, sans que ie m'aduisay de leur donner vn maidin. *Villamont* 462.

8 *Fabri. Quaresm.* Troilo. Geramb 2, 128 (Landhaus).

9 Vne maison de plaisir. *Boucher* 303. *Surius* 434. *Nau* 474. Voyage 1699, 102. Korte 139.

Digitized by Google

zu grüßen, nach der h. Schrift: Und Maria ging schnell in das Gebirge, in die Stadt Juda, und kam in das Haus Zacharias', und grüßte Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariens vernahm, verspürte sie die Bewegung des Kindes in ihrem Schooße, und Elisabeth ward voll heiliger Begeisterung, und rief laut und sprach: Gesegnet bist du unter den Weibern, und gesegnet ist deine Leibesfrucht.. Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn .. Und Maria blieb bei ihr drei Monde lang .. Und Elisabeth gebar einen Sohn. Und Zacharias forderte ein Täfelein, schrieb und sprach: Er heißt Johannes. Und alsbald ward seine Zunge und sein Mund aufgethan, und lobte Gott, und sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels[1]. Die Sage distinguirte genau: In der unteren Abtheilung war der Empfangsort für Marien, wo diese sprach: Meine Seele erhebt (magnificat) den Herrn, und in der obern fielen von den Lippen Zacharias' die Worte: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels[2], und dort forderte er die Schreibtafel[3]. Man nahm auch an, daß in St. Zacharias Johannes erzeugt wurde[4], und in der untern Abtheilung wies man eine Stelle im Felsen, wo Elisabetha ihren Sohn vor den Nachstellungen Herodes' verbarg[5]. Die Poesie des Pilgrims behauptete zudem im gegenwärtigen Jahrhunderte, daß Elisabetha an einer Seite des Gewölbes be-

---

1 *Εἰς πόλιν Ἰούδα.* Lukas 1, 39 ff.

2 *Albert. Sax.* 2110. Tucher 667 f. (Ich konnte diese Distinkzion nicht früher finden). *Fabri* 2, 31 sq. *Georg.* 556. *Anshelm.* 1293. Tschudi 287. *Quaresm.* 2, 709b.

3 Tucher 668.

4 Zu oberst in dem Hause. *Albert. Sax.*

5 Vnden an der erden ist auch ain Capell, da ist loch worden in ains Fels, darin man fand Johannes verhalten hett. *Albert. Sax. Anshelm.* Tschudi sagt (287), daß nächst bei der Begrüßungsstelle, einem Altar, in einem großen Steine der „Model" des Kindes Johannes eingedruckt sei.

Digitized by Google

graben liege[1]. Mit Ehrfurcht trat der christliche Wanderer an den Ort, wo, nach seiner Meinung, jene Nazarenerin ihre Base Elisabeth grüßte, und wo diese das Geheimniß der Menschwerdung des Göttlichen erkannte[2], und derselbe pflegte mit Rührung zu singen: Meine Seele preiset den Herrn[3]. Im ersten Viertel des vorletzten Jahrhunderts fanden sich unter den italienischen, spanischen und flämischen Pilgern Musiker, und man sang, von Instrumenten begleitet, das Magnificat in Gegenwart einiger Türken, die ganz entzückt wurden[4]. Nach der Mitte desselben Jahrhunderts wallfahrtete man dahin einzig und allein am Festtage des h. Johannes in Begleitung von etlichen christlichen Turdschmân und von Türken, die alle mit Gewehren wohl bewaffnet waren, weil man vor den überall herumstreifenden Arabern sonst keine Sicherheit hatte[5]. Man meldet, daß auch die Moslemin die Stelle in Ehren halten, und daß sie häufig in Krügen Öl hieher zum Opfer bringen[6].

Bei der Geschichte von St. Zacharias gibt uns die h. Schrift und Nominalüberlieferung einen ziemlich sichern Halt. Jene nennt die Stadt Juda im Gebirge und diese erhält ein Jutta in der südlichen Umgegend von Hebron. Juda, das alttestamentliche und heutige Jutta sind wohl ein und derselbe Ort[7]. Dieses Resultat ist freilich ein negatives; wir haben

---

1 Salzbacher 2, 186. In einer unverzierten, unterirdischen Kapelle; als Altar. Richter 37. Vgl. auch Röser.
2 *Surius.*
3 *Surius* 435. Zu dessen Gedächtnuß haben wir einhellig auch das Magnificat gesungen. Ignaz v. Rh. 136.
4 *Boucher* 303.
5 Troilo 434.
6 Salzbacher.
7 Robinson 3, 193. Vgl. E. F. K. Rosenmüller (der, beiläufig gesagt, dem Karl Raumer sehr tüchtig vorarbeitete), Bibl. Geographie 2, 2, 317 f., *Kühnöl* ad Luc. 1, 39 (Winers bibl. Realwörterbuch, Art. Johannes), Ritter 16, 1, 199. Es fällt mir nicht ein, das im 1. Buche der Makkabäer (6, 32 f.) vorkom-

Digitized by Google

nur den Beweis, daß der fragliche Heimſuchungsort nicht mit dem heutigen St. Zacharias zuſammentreffe. Im zehnten Jahrhunderte glaubte man, daß Johannes in Hebron, der Stadt Juda, geboren und erzogen worden ſei[1], und nach dem alten Martyrologium der abendländiſchen Kirche, welches man das hieronymianiſche nannte, nahm man an, daß Johannes in Machärus erzeugt wurde[2], wo er auch, nach den älteren Zeugniſſen, ſeinen Tod fand[3]. Es überſchreitet beinahe meine Faſſungskraft, daß es je einem Schriftausleger einfallen konnte, im Texte: *εἰς τὴν ὀρεινὴν* (in montanam, Hochland, im Gegenſatze zum Niederlande an der Meeresküſte um Ptolemais herum) einen Eigennamen Orene herauszufinden[4]. Verſuchen

---

mende Beth Zacharia (beim h. Epiphanius *Βηδζοχήρ*. *Reland.* s. v.) oder das Zacharias, eines andern Propheten, zwiſchen Gaza und Hebron, z. B. nach Willibald (20 sq., Kloſterfrau), oder das Dorf Zacharias (heute Es-Sukkarijeh, SW. von Eleutheropolis) bei *Medschired-din* 124, ſo wie Beth-Charem (Jerem. 6, 1), oder auch Beth-Hakkarem (Nehem. 3, 14) für das heutige Mâr Sakarî'â zu nehmen. Man vgl. Thal Bethkerem im Cod. Nidda (2, 7). S. *Reland.* s. v. Bethhakkarem. Quaresmio ſagt (2, 705), der Ort ſei vielleicht Jether oder Aën (*Hieron.* natalis in Evangelia) geweſen. Ueber das alte Aïn ſ. auch Rau (475) und bei Ladoire (216) oben Anm. 3 zu S. 344; das Ainon als einſchlagend bei Richter (37, auf Berghaus' Karte Aenon).

1 Revera in Hebron civitate Juda .. natus creditur et nutritus. Notkers Märtyrerlehre in *Bollandi* acta sanctor., 24. Jun., 703E. Nach Andern Hebron und Jether. *Binos* 2, 236. S. auch Hebron nach Mirike 105 f., beſonders aber nach Baronius und Pererius bei *Quaresm.* 2, 701 sq. Auch Lightfoot (opp. o. 2, 403a) nimmt Hebron an; desgleichen die Rabbinen (*Othon.* lex. rabb. 324. *Witsii* Miscell. sacr. 2, 389 sq., bei Winer a. a. O.).

2 Franz Maria von Florenz beleuchtet dieſe Stelle. Suam autem conjecturam Florentinus firmat ex eo, quod prope sit desertum antrumque Baptistæ et primus baptismi ab eo constituti locus Bethabara, alias Bethania; alioquin is longe a patria sua vixerit delituerit-que S. Joannes usque ad tempus ostensionis suæ. Acta sanctor. l. c.

3 *Joseph.* a. 18, 5, 2. *Euseb.* hist. eccl. 1, 11. Zitirt von Robinſon 3, 368.

4 Euthymius bei Quaresmio (2, 700), bei dem man auch der Meinung begegnet, daß der Heimſuchungsort Jeruſalem (Bonaventura, Beda, Hugo, Albertus Magnus, Clichoväus, Eck, Janſenius u. A.), Bethlehem (2, 701) war.

wir jetzt das Positive. Aus dem alten Testament erfahren wir, daß es im Stamme Juda einen Ort Karem gab, welches vielleicht das heutige Kâ'rim ist[1]. Freilich wäre, wenn man dies, nämlich die Lage im Stamme Juda, annähme, entschieden, daß Ain Jâlo nicht die Quelle Nephtoa sein könne, sondern daß letztere nach St. Johann oder in seine Nähe verlegt werden müßte. Wir wollen nun sehen, wie weit die Tradizion für St. Zacharias oder St. Johann befriedige. Im vierten Jahrhunderte soll Helena dort eine Kirche gebaut haben[2]; allein dies ist unverbürgt, weil es erst in dem letzten halben Jahrtausend, wahrscheinlich auf bloße Vermuthung hin, behauptet ward. Mit einiger Sicherheit komme ich auf das heutige St. Zacharias erst zur Zeit der Kreuzfahrer[3]. Im J. 1102 oder 1103 traf man etwa drei Meilen westlich von H. Kreuz ein ganz zerstörtes Kloster, das einst ein sehr schönes und großes war. Es wurde zu Ehren des h. Saba, eines der zweiundsiebenzig Jünger unsers Herrn, Jesus Christus, erbaut. Da dienten dem Herrn und Hei-

---

1 Josua 15, 60 nach den LXX. S. Höchstetters bibl. Geographie 89. May be the *Καρέμ* .. and the Caraem of Jerome. *Wilson* 2, 268. Undoubtedly. *Schwarz* 96. Der Rabbi sagte mir, daß er Ain Kârim auch im Talmud gefunden habe.

2 *Frescobaldi* 160. Ou bien Placidia et Eudoxia. *Villamont* 462. Hat Helena .. zwo schöne Kirchen, eine ob der andern vnd ein Frawen Closter erbawen lassen. Ignaz v. Rh. *De Bruyn* 269a. Geramb 2, 128. Vgl. *Binos* 2, 238.

3 Eben sehe ich, daß der Biograph des Täufers in den Acta sanctorum (704) zum gleichen Ergebnisse gelangte: Hoc vero primum puto seculo XI (12.) factum, quando loca sacra restaurabantur per Latinos, jam inde a tempore Notkeri persuasos Hebron esse civitatem Juda, quam Lucas nominat.. Etenim ex hoc tempore, invenio Joannem Phocam, Epiphanium... Zachiariam, Joannis patrem ejusque domum et possessiones commemorare, ut, prope Jerusalem ac Bethleem posita. Der Bollandist zeichnete dessen ungeachtet, nach Franz Maria von Florenz, auf einer eingeschalteten Karte das domus Zachariæ prophetæ zwischen Bethlehem und Hebron, das desertum Johannis Baptistæ auf das linke (Ost-) Ufer des Jordans, nördlich von der Taufstelle am andern Ufer.

Digitized by Google

ligen zu seiner Zeit mehr, als dreihundert griechische Mönche klösterlich bei einander, wovon den größten Theil die Sarazenen umbrachten, einige aber innerhalb der Stadt neben dem Thurm Davids lebten. Ein anderes Kloster war ganz zerstört und verlassen[1]. Später hieß St. Zacharias der Ort, wo Maria ihre Freundin Elisabeth heimgesucht haben, und wo Johannes geboren worden sein soll[2]; er lag vier Meilen südlich von Jerusalem[3], sechs von Bethlehem[4]. An dem Orte des Grußes stand ein Schloß[5], und ein Tempel über einer Höhle, in deren Innerstem oder innersten Gängen der Vorläufer des Herrn geboren ward[6]. Wenn nicht bezweifelt werden darf, daß das heutige Ain Kâ'rim mit seiner Umgebung von den Kreuzfahrern verstanden wurde, so mangeln immerhin nähere Berichte über die Lage, daß St. Zacharias oder St. Johann aus denselben von selbst in die Augen fiele. Ich entscheide mich übrigens für das erstere, aus doppelten Gründen: einmal weil nur ein die Stelle der Heimsuchung und der Geburt Johannes' umfassender Ort, Tempel oder Schloß, angegeben ward, dann auch weil in St. Johann nur neuere Gebäulichkeiten sich vor-

---

1 In occidentali parte ecclesiæ S. Crucis quasi 3 miliarium. *Sæwulf.* 35. Vgl. B. 1, 397. Die älterliche Stätte des Täufers etwa 6 Meilen W. von Bethlehem. *Epiphan.* M. 53. Was Sämulf betrifft, so möchte ich freilich lieber orientali für occidentali lesen und das heutige Mâr Sâba verstehen, wodann aber die Distanzangabe widerstritte, während sie für St. Zacharias genau eintrifft.

2 Inde (Ain el-Habi's) itur ad sanctum Zachariam, ubi ipse cum sancta elisabetha habitabat functus sacerdotio. Ibi sancta Maria sanctam elisabetham salutavit. *Fetell.* 23b. Vgl. auch daf. 18a (in Betreff der Geburt perhibent). *Eugesipp.* 119. *Phocas* 21. In der Enarrat. locor. s. bei *Quaresm.* 2, 588a heißt es nur: Inde (H. Kreuz) ubi natus est s. Johannes B.

3 *Eugesipp.* 4 Meilen Entfernung auch nach Sämulf. Nach Phokas (21) 14 Stadien ἡ οἰκία Ζαχαρίου τοῦ προφήτου.

4 Καὶ ἐστὶ (von Bethlehem) πρὸς δύσιν αὐτῶν ὡς ἀπὸ μιλίων ἕξ. *Epiphan.* M. 52 sq.

5 Καστέλλιον. *Phocas.*

6 Ἡ γέννεσις τοῦ Προδρόμου γέγονε. *Phocas.*

Digitized by Google

finden, wenn gleich offenbar ältere weggeräumt worden sind, und weil gerade in St. Zacharias das Nachdenken des Forschers sehr alte Trümmer wecken, welche nicht bloß in die Zeit der Kreuzzügler hineinragen, sondern wahrscheinlich in eine weit ältere, in den Zeitraum vom Kaiser Konstantin bis Chosroes II. Im dreizehnten Jahrhunderte bemerkt man ein solches Vorschlagen der Heimsuchungsstelle, die elf Meilen von Hebron gegen Jerusalem zu entfernt war, daß die Geburt des Johannes mit Stillschweigen übergangen wurde[1]. Genauere Mittheilungen sind uns aus dem vierzehnten Jahrhunderte zugekommen. Der fünf Meilen von Jerusalem südwestlich[2] entfernte Ort, wo die Maria auf Besuch Elisabethens hinkam, und wo Johannes der Täufer geboren ward, hatte im J. 1320 zwei Kirchen, eine alte und schöne zu Ehren des Täufers Johannes und eine andere nicht weit davon, nämlich ein anderes Haus des Zacharias, das Zachariaskirche hieß; zwischen beiden Kirchen floß der Marienbrunnen[3]. Dies ist die erste deutliche Nachricht von zwei Kirchen, von denen die eine diesseit, die andere jenseit des Quells lag, und von den zwei Namen St. Zacharias und St. Johann, die heute noch gelten; nur hält die Verlegung etwas schwer. Nimmt man an, daß der alte Name St. Johanneskirche mit dem heutigen übereinstimmt, so fiele der Gruß und die Geburt des Johannes in diese Kirche zusammen; denn von der Zachariaskirche wurde weiter nichts gesagt, als daß es ein anderes Haus des Zacharias war, ohne eine weitere Tradizion daran zu knüpfen.

---

1 Domum Zachariæ. *Brocard.* c. 9. Vgl. oben Anm. 4 zu S. 351.

2 Auf der Karte von Marin Sanudo liegt das Haus der Heimsuchung im 61. □ (SW. von Jerusalem).

3 Item fui in loco .. ubi natus est beatus Johannes Baptista. ubi beata virgo post salutationem angelicam visitavit Beatam Elizabeth et mansit apud eam mensibus tribus et ivi per montana per que beata virgo conscendit. Ibi est ecclesia antiqua et pulcra in honore beati Johannis Baptistæ et non longe ab ipsa est alia sub vocabulo S. Zacharie ubi fuit alia domus eius. *Pipin.* 72a. Vgl. ob. 354.

Digitized by Google

Identifizirt man hingegen die Zachariaskirche mit der heutigen Johanneskirche oder doch ihrer Stelle, so sträubt sich dies gegen die spätere und heutige Tradizion, weil St. Zacharias auf der Südseite liegt. Ein paar Jahrzehn nachher wurde bloß der schönen Stadt Zacharias als des Ortes der Heimsuchung erwähnt, wo, nämlich an der Stätte der Begegnung und Umarmung, eine schöne Kirche, Magnificat genannt, sich erhob[1]; man zeigte auch das Grab des Vorläufers unsers Herrn[2], indeß man sonst allgemein annahm, daß er in Samaria (Saba'stieh) begraben war[3]. Im J. 1384 machte man einen Unterschied zwischen der Kirche der Heimsuchung, wo auch Johannes, der Täufer, beschnitten ward, und einer sehr schönen Kirche gegenüber, wo Johannes das Licht der Welt erblickte. Jene, angeblich von Helena erbaut, bestand aus lauter Gewölben, und sie benutzten die Sarazenen zu Ställen[4]. Nicht lange nachher aber huldigte man wiederum der ältern Sage, indem man meldete, daß in der Stadt „Neriloſol" (Nebel Eskol) im Haus des Zacharias Maria auf Besuch kam, und daß in demselbigen auch Johannes geboren ward[5]. Noch 1432 gedachte man des Geburtsortes von Johannes und des Hauses Zacharias'[6], dagegen 1449, bei Erwähnung des

---

1 Rudolph v. S. 846. In Deyks' Ausgabe heißt pulcherrima sowohl die civitas, als die ecclesia (82). In hoc loco est competens ecclesia. *Baldensel* 129.

2 *Baldensel.*

3 S. *Ruffini* hist. eccles. 2, 28.

4 *Frescobaldi* 160 sq. Sein Reisegefährter Sigoli nannte (168) das 5 Meilen von Jerusalem abgelegene Haus Zacharias' (dove la Donna nostra salutò s. Lisabetta) und an einer andern Stelle (170 sq.) den 10 Meilen von jener Stadt entfernten Geburtsort des Johannes. Der Anonymus bei Allatius (11) bezeichnet den Ort der Heimsuchung bloß mit ὀρεινὴ τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου, den Ort der Geburt hingegen mit einem Tempel (ναὸς).

5 In demselbigen haws ist auch geparn Sand Johanes B. Cod. Vienn. 4578, S. 203c.

6 *Bertrandon de la Brocquière* 287.

Gebirges links, wenn man von Bethlehem nach Jeruſalem ritt, lediglich der Heimſuchung[1].

Mit dem J. 1476 hörte das Schwanken oder die einſeitige Erwähnung des Beſuches auf, und die Geſchichte des letzteren und des Geburtsortes werde ich von nun an getrennt liefern. In die gleiche Zeit fiel auch, wie geſagt, die Diſtinkzion, daß die Worte: Meine Seele erhebt u. ſ. f. unten, und die: Gelobt ſei der Herr u. ſ. f. oben geſprochen wurden. In dieſer obern Abtheilung, wo unſer Johannes erzeugt worden ſei, war eine häßliche Kapelle[2]; in der untern ebenfalls eine Kapelle, in einem zerſtörten Zuſtande[3]; die Altäre waren in der erſtern zerſtört, die Gewölbe trümmerhaft, doch bemerkte man an den Wänden alte Gemälde[4], letztere noch im ſechszehnten Jahrhundert[5]. Es muß befremden, daß im J. 1483 gemeldet wurde, es haben neben der einſt ſchönen und anmugen Kirche in Zellen Mönche gewohnt, und zwar da, wo damals die öde Wohnung eines gar erbärmlichen Sarazenen war[6], und noch mehr, daß man ſpäter wußte, es habe hier ein Frauenkloſter geſtanden[7]. Im ſogenannten Hauſe Zacha-

1 Gumpenberg 464. Est vna ecclesia vbi virgo maria obuiavi sancte helizabeth ambabus existentibus pregnantibus et tunc b. Johannes fecit reuerentiam adhuc jn vtero existens domino nostro existenti in vtero virginis marie.. Sub altari illius capelle (?) est locus in quo natus fuit Johannes. *Lud. de Angulo* 59b.

2 Zu oberſt eine „wüechſte" Kapelle. *Albert. Sax.* Zerbrochen. Tucher 667. Quondam fuit pulchra capella. *Fabri* 2, 24.

3 *Albert. Sax.* Fabri (Reyßb.) 265.

4 *Fabri* 2, 25. Er ſagt auch etwas dunkel: In sinistro pariete vidimus magnam ecclesiam afenestram (afenestratam? mit blinden Fenſtern), factam pro reservaculo. Nüt me, den die kilch, die ſtadt noch wol halb, das man noch gemäldt da ſieht. Schürpff 233.

5 Tſchudi 288. An den Wänden einige Heiligenbilder. *Zuallard.* 223. Dont n'est rien resté en son entier que partie du chœur, où se voyent les 12. Apostres peints à l'entour. *Villamont* 462.

6 *Fabri.*

7 Angeblich nahe den Ruinen circumcirca. *Quaresm.* 2, 709a. Auprés de laquelle (église) on bastit un beau Cloistre de femmes. *Surius.* „Die Orientaliſchen Chriſten melden" es. Zwinner 409. Schulz 7, 11. Vgl. *Binos* 2, 238, Borſum 147 und oben S. 360, A. 2.

Digitized by Google

rias' fand man auch einen Brunnen[1], und in diesem gegen zwei Jahrhunderte später ein schönes, frisches Wasser, ohne zu wissen, ob es ein Zisternen- oder lebendiges Wasser war[2]. Wir vergegenwärtigen uns nunmehr ein Bild der Trümmer aus dem sechszehnten Jahrhundert. Die obere, wie untere Kapelle war zerstört[3], ein Tempel wenigstens ohne Dach und dem Einsturze nahe[4]; nur standen angeblich die alten, dicken Klostermauern[5]. Im vorletzten Jahrhunderte ließen die Trümmer mit einiger Schwierigkeit das Dagewesensein einer Kirche erkennen[6]; doch will man einen Theil einer solchen und da an

---

1 Da ist ein brun in, do begegnet Maria Irem Muemlein Elizabet. *Albert. Sax.*

2 „In Erwegung, daß es an dem Felsen, dann so es ein Cistern wäre, wäre sie von vilen Jahren hero, mit Erden vnnd Steinen angefüllet, eingangen." Der Brunnen liegt neben einer noch schönen Kirche. Zwinner 409. Darneben (der untern Kapelle) zur rechten Hand, ohngefehr eines Stein-Wurffs weit, ist ein schönes, langes Gewölbe, einem Keller gleich, und oben mit Erden beschüttet, von etlichen 30. Schuhen lang, und 15. breit, durchgehends mit lauter Quater-Stücken gepflastert, ist aber keine Treppe dahin, sondern gleich aus dem Fuß-Wege gehet man hinein, und ist darinnen ein sehr köstlicher und frischer Brunnen. Troilo 434. Es scheint der heute noch mit großen Steinen gepflasterte westliche Hof zu sein, worin man indeß einen Brunnen vergeblich sucht; er ist im Bereiche des Schuttes. Une fontaine excellente. *Binos.* Prope (im sogenannten Jungfrauenkloster) magnum est ædificium, intra quod est puteus vel cisterna. *Quarem.* 2, 709b.

3 Tschudi 287 f. Halb zerbrochen (die obere). *Georg.* 556.

4 *Jod. a Meggen* 117. „Nahet" gar zerstört (Kirche). Seydlitz 477.

5 *Zuallard.* Seine Abbildung scheint etwas unzuverlässig. Vgl. die siebentletzte Anm.

6 Nur Ruinen, etwas von der Oberseite, auch noch Gemälde, aber sehr verkommen. Circumcirca sunt multæ concavitates et ædificiorum ruinæ. *Quaresm.* 2, 709. Vber dz Gebürg, dar über die Mutter Gottes S Lisen bet hat Heim Gesuecht. Mir Komen Erstlich Zu einer Zerstörten Kirchen, dar in Man dz Magnificat Hat Gelert. Steiner 9. *Surius.* Mauern und etliche verdorbene Gemälde. Ignaz v. Rh. 136. Räthselhaft sind die Worte Zwinners (408 f.): Die ober Kirchen ist allbereits gantz eingangen.. Gleich darbey ist noch ein schöne Kirchen, sambt andern etlichen eingefallenen Gebäw, und Legrenzi's (1, 192): Benche antichissima.

Digitized by Google

einer Stelle mehrere gemalte Figuren und Darstellungen aus dem alten, wie neuen Testamente erkannt haben[1]. Viel Aufmerksamkeit schenkte man der Begrüßungsstätte. Elisabetha, so hieß es, starb hier und liegt begraben an der Seite einer Kapelle oder eines Gewölbes, und über dem Grabe war einst angeblich eine stattliche Kirche mit einem Mönchskloster errichtet, wovon nur noch etwas Mauer mit schönen Fragmenten der Wandmalerei stand[2]. Man stieg durch eine zwei Fuß breite Thüre eine sehr alte und zerbrochene Stiege von dreißig Stufen hinab in ein Gewölbe von elf Schritten ins Gevierte. Dasselbe war theilweise mit alten Steinen angefüllt und gegen Morgen mit einer Thüre geziert[3]. Dieses Stück einer Kapelle, tief in der Erde, hatte alte Gemälde, die übrigens die Figuren nicht erkennen ließen[4]. Im J. 1699 stand eine gewölbte Kapelle, die man von Steinen des zertrümmerten Gebäudes aufgeführt hatte, und die Franziskaner lasen da die Messe[5]. Eine Gruft, als den Ort der Heimsuchung, führte man auch im letzten Jahrhundert an[6]. Sonst bestanden die Trümmer aus

---

in assai buon essere. Nau fand (472) beim Besuche einige Jahre vor 1674 etwas von einer Kirche und die Ueberreste des Hauses der Heimsuchung, 1674 aber beinahe nichts mehr. De Bruyn zeichnete (N. 127, p. 269a) immerhin noch een groot overblyfzel van een Gebouw, was ich jedoch nicht anerkennen kann. Ich empfehle zur Vergleichung die durch Halbreiter von West aufgenommene treue Ansicht (Bl. III, 12); die Thüre rechts neben der Treppe führt in die heutige Kapelle.

1 *Castela* 302.

2 Sandys bei Russel 159. Goßler, Gehlen und Manzius (149) zeigte die arabische Führerin Elisabethas Grab in der Wüste Johannes'; ich sage Führerin, weil der Guardian des Klosters St. Johann „aus Klugheit" eine katholische Araberin zur Begleitung mitgab, indem er versicherte, daß, im Beisein einer Frau, die umherstreifenden Araber den Pilgern selten was zu Leide thäten. Vgl. Denkblätter 370; oben S. 357 f., S. 364, Anm. 7.

3 *Surius.*

4 Troilo. Eine Grotte erwähnt kurz Maundrell (461).

5 Voyage 1699, 102.

6 Pococke 2 §. 59. Selbst Prokesch will eine Grotte gesehen haben (120). Meine Erinnerung bestätigt nichts dergleichen.

Digitized by Google

guten Mauern, wie sie sich heute noch darbieten, und die Franziskaner hielten dort ihre Kapelle[1].

Die Johanneskirche[2], auf der Nordseite des Wâdi, beinahe auf dem Rücken des Hügels[3], am östlichen Ende des Dorfes[4], ist vom Kloster in der Form eines einerseits offenen Vierecks umschlossen; nur die Westseite schaut frei gegen das Dorf, durch welche früher auch eine Thüre führte; allein diese bleibt nun wegen der Boshaftigkeit der Moslemin gesperrt. Als ein besonderes Kleinod[5] in dieser Gegend wird man die Kirche ansehen. Sie ist nicht sehr groß[6], dafür nicht arm an Zierden[7]. Beinahe in der Mitte des Schiffes erhebt sich ein schöner Dom[8]; vier Pfeiler stützen[9]. Der Boden besteht aus schönem, in Farben wechselndem Marmor[10]. Einen Blick verdient die Orgel[11] neben meisterhaften Ölgemälden[12], von denen eines von Murillo beispielsweise Johannes in der Wüste darstellt. Der Hochaltar ist Zacharias, dem Vater des Täufers, und der Altar auf der Südseite oder in der Kapelle

---

1 *Ladoire* 228.
2 Z. B. Tschudi 228.
3 Geht man von St. Zacharias den Berg ab, so kommt man zur Kirche. *Albert. Sax.* Auf einem kleinen Berge. Tucher 668. De fonte (Mariens) in collem per clivum ascendimus, et cum in sublime essemus, ad ecclesiam .. *Fabri* 2, 25.
4 Zur linken die Kirch deß H. Ioannis. Ignaz v. Rh. Mitten im Dorfe. Geramb 2, 126. Das ist gewissermaßen richtig, wenn man Nord-Süd geht.
5 *Ladoire* 216. Jetzt die schönste Kirche im Morgenlande. Neret 113. Ausnehmend schön. Thompson §. 102. Sehr kostbar. Korte 139. Schubert 3, 53.
6 37 Schritte lang, 24 breit. Prokesch 119.
7 Bien ornée. *Ladoire.*
8 *Ladoire.* Thompson §. 102.
9 Prokesch. 6 nach Binos (2, 237).
10 Une partie de son pavé est d'un marbre blanc et noir, et le reste d'une pierre belle, dure et polie. *Ladoire* 218. Vgl. Thompson.
11 Prokesch. *D'Estourmel* 2, 133.
12 Eine schöne Heimsuchung in der Kapelle zur Rechten (südlich). Prokesch. Au milieu duquel (Hochaltar) est un beau tableau d'une fine peinture qui represente ce saint (Zacharias). *Ladoire* 217.

Maria Heimsuchung der trefflichen Elisabeth geweiht[1]. Billig beschäftigt uns am meisten auf der Ostseite der Kirche, nördlich neben dem Hochaltar[2], eine tiefe Kapelle, die Geburtskapelle. Man steigt in diese auf sieben Marmorstufen[3] West-Ost hinab. Sie soll eigentlich eine Gruft[4] sein; allein die Auszierungen haben das Merkmal einer solchen gänzlich vertilgt. Unter einem Altare sieht man eine runde, eben nicht große Oeffnung, wo Elisabetha, die Kreißende, der Welt den Vorläufer des Herrn gab[5], welcher Sage gemäß die Kirche die Stelle des alten Hauses Zacharias' eingenommen habe[6]. Es ist die Annahme im hohen Grade anstößig, daß die Geburt

---

1 Außerdem gab es im Schiffe der Kirche noch drei Altäre. *Ladoire* 218. Prokesch zählte 7 Altäre.

2 In capite ecclesiæ, a latere dextro monstratur locus in capellam versus. *Quaresm.* 2, 710b.

3 12 Stufen. *Ladoire* 217. Schmid 818. *Ἀπό δέ τῆς Ἱερουσαλήμ μίλια ἔξ ὁπού ἐγεννήθη ὁ τίμιος πρόδρομος εἶναι μοναστήριον μέγαν καλλωπισμένον, ἀυτοῦ εἶναι καὶ ὁ οἶκος τοῦ Ζαχαρίου, ἀυτοῦ ἦλθε καὶ ἡ παναγία καὶ ἠσπασάτο τὴν ἐλισάβετ, καὶ ἔμεινεν ἐκεῖ τρεῖς μῆνας. Σιμᾶ τοῦ βήματος κατεβαίνεις σκαλούνια ἑπτά, καὶ εἶναι τόπος ὁπού ἐγεννήθη ὁ τίμιος πρόδρομος. Προσκυνητάριον* 51. 7 Stufen auch bei Binos. Die so verschiedene Anzahl führt nothwendig auf die Vermuthung, daß die Treppe seit dem J. 1719 verändert wurde.

4 In quadam capella in petra excisa, Joannis cunabula venerantur. Bonifacio bei *Quaresm.* Korte 139. Vgl. Joliffe 235.

5 *Ladoire* 217. Thompson §. 102. Und Andere. Die Geburtsstelle war 1719 marquée d'une pierre de porphire; cette pierre est entourée d'une belle étoile d'un beau marbre blanc; la table d'autel est au-dessus (*Ladoire* 217 sq.), 1734 mit einem Altare (Thompson), 1738 mit einem kostbaren Marmorstein, in den ein Loch eingehauen und dieses mit Silber beschlagen war (Korte), 1817 mit einem unter dem Altare liegenden und die Umschrift tragenden: Hic præcursor Domini Christi natus est, runden Steine (Joliffe 236), 1829 mit einer Nische, wo ein Stern aus weißem Marmor die Stelle umschloß: Hic præcursor etc. (Geramb 2, 127), 1833 mit einer Rose (*d'Estourmel*).

6 Fabri (Reyßb.) 265. Tschudi 288. Das ander Haus Zachariä. Troilo 436. Geramb 2, 126.

Digitized by Google

sich in einem Keller oder in einer Gruft ereignet habe, harmonirt jedoch mit dem allgemeinen Hange, wichtige Begebenheiten, wie die Geburt Jesus', in Höhlen zu verlegen[1]. Um die Geburtsstelle enthält eine Wand im Halbzirkel mehrere bildliche Darstellungen in Basreliefs[2]. In der mittagwärts gegenüber stehenden Kapelle sieht man an der Südwand berührbare Stücke vom Felsen (Hadschar el-Kersi[3]), worauf Johannes gepredigt haben soll. Es fällt natürlich auf, daß dieser Stein erst im gegenwärtigen Jahrhunderte gezeigt wurde[4]. Sonst wies man mir südlich am Wege von Ain Ka'ndek nach Ain Kâ'rim, unweit westlich von St. Zacharias, einen unförmlichen Kalkstein, worauf Johannes gepredigt haben soll[5]. Nach der griechischen Tradizion war es wahrscheinlich hier oder wohl eher in Ain el-Habis, wohin Elisabeth mit dem Vorläufer

---

1 Vgl. Geramb; Bethlehem 130.

2 5 Basreliefs in weißem Marmor decken die Wände dieser Nische. Das erste stellt die Heimsuchung, das andere die Niederkunft, das dritte die Predigt in der Wüste, das vierte die Taufe Christi, das fünfte die Enthauptung vor. Prokesch. Ebenso *d'Estourmel*. Schöne spanische Arbeit. *Duc de Raguse* 3, 50. Hingegen sagt Prokesch, daß die Arbeit daran mittelmäßig und geziert sei. Schon von Ladoire vernehmen wir (218): Sous cette table (des Alters) sont des medailles du plus fin marbre, de 2' hauteur, et d' 1' de largeur, sur lesquelles les principales circonstances de la vie du s. Précurseur sont representées en bas relief, und von Schmid (818 f.): An der Wand ist der H. Zacharias, die H. Elisabeth und die Geburt deß H. Johannis so künstlich abgemahlet, und beynebens so zierlich ausgemarmelt, auch von Stockatur-Arbeit so schön außgezieret, das es dem Menschen eine Freude machet.

3 Berggren 3, 90. Eigentlich Sitzstein; denn كرسى heißt Stuhl, Sitz.

4 Berggren. Prokesch 120.

5 Geramb 2, 131. Une roche a conservé le nom de pierre de s. Jean. *D'Estourmel* 2, 130. Seydlitz bezeichnete (475) den Ort nicht ganz genau; doch geht aus seinen Worten hervor, daß er näher El-Habi's, als Mâr Sakari'â lag. Ansbelm fand (1294) zwischen El-Habi's und Mâr Sakari'â einen großen, zum Sitzen ausgehöhlten Stein, worauf Zacharias beim Besuche seines Sohnes öfter geruht haben soll. Nach Rau (471) lag der Stein beinahe in der

Digitized by Google

vor den Nachstellungen Herodes' sich flüchtete[1]. Ehe wir den freundlichen Christentempel verlassen, blicken wir noch einmal in die herrliche, heitere Kuppel hinauf.

Bei der ältern Geschichte weise ich auf die von Mâr Sakarî·â zurück, weil ehedem St. Johann und St. Zacharias verschmolzen waren. Die Lokalisirung der Geburt Johannes' fand ich nicht vor der Zeit der Kreuzfahrer; denn die Meldung, daß von Helena an der Geburtsstätte Johannes' eine Kirche erbaut ward, ist ein gewöhnliches Pilgermärchen[2]. Erst mit dem J. 1476 beginnt die Spezialgeschichte der Johanneskirche[3]. Zu dieser Zeit stand eine häßliche Kirche und auf deren linker Seite ein Altar, wo Johannes geboren wurde. Im gleichen Jahrhunderte, nur wenig später, schilderte man die Kirche als gewölbt und groß und gemalt[4]. Auf der linken Seite des Chors war der Eingang in eine Kapelle durch Mauertrümmer verschüttet. Ein Pilger kletterte über die Stütze eines andern an der Mauer hinauf, und dann wieder herunter, wodann man in die finstere Geburtskapelle trat, in deren Vorder- oder Osttheil eine Höhle unter dem Felsen erschien[5]. Die zerstörte Kirche war ein Stall von Vieh, von Eseln, Ochsen und Kamelen, und nichts begegnete dem Besuchenden, als Mist und Gestank[6]. Bald nach dem J. 1483 scheint eine Restaurazion

---

Mitte des Weges von der Johannesquelle nach St. Zacharias, und der Verfasser legt sehr wenig Werth auf diese Tradizion.

1 *Καὶ κατά δυσμάς* (von der Marienquelle) *μίλια τρία εἶναι ἡ πέτρα ὁπού ἐσχίσθη καὶ ἐφύλαξε τήν ἐλισάβετ μέ τόν πρόδρομον εἰς τόν καιρόν τῆς βρεφοκτονίας τοῦ ἡρώδου, καὶ ἐξ αὐτοῦ ἀναβλύζει πῆγή ὕδατος ἡδυδάτου ὅπερ ἐστίν ἁγίασμα. Προσκυνητάριον* 51.

2 Dieses beginnt, meines Wissens, erst im sechszehnten Jahrhundert. Luffy 35. Troilo 436. *Legrenzi* 1, 193. Joliffe 235.

3 *Albert. Sax.* 2110.

4 Tucher 668. *Fabri* 2, 26.

5 In capite capellæ. *Fabri*; Reyßb. 265.

6 Tucher, *Fabri*.

Digitized by Google

der Kirche ſtattgefunden zu haben; denn 1491 traf man eine ganze Kirche, als wenn ſie neu geweſen wäre[1]. Auch ſechs Jahre ſpäter war ſie ganz, aber, ſtatt vom Fuße des frommen Pilgers betreten, ſtampften im Gotteshauſe Roſſe und Kühe und Kamele, ja das Heidenvolk ging, dort die Nothdurft zu thun[2]. Ich werde die Kirche vom J. 1497 an bis zum letzten Viertel des ſechszehnten Jahrhunderts in ein Bild zuſammenfaſſen. Die ziemlich hohe[3], gewölbte[4], ſchöne[5], große Kirche diente nicht als Gotteshaus[6], ſondern als Viehſtall[7]. Linker Hand hatte eine finſtere Kapelle und Höhle einen Altar zum Meßleſen, und unter dem Opfertiſche bezeichnete eine weiße Steinplatte die Geburtsſtelle[8]. Im J. 1575 hatte die Kirche ein gar altes Ausſehen, obſchon ſie noch im ziemlich guten baulichen Zuſtande war; links hatte Eliſabeth in einer tiefen Höhle das Knäblein verborgen gehalten[9]; vier Jahre ſpäter war

---

1 Alß gantz alß ob ſy nüw wery. Kayſman 11.

2 Vnd haltet (der Heide) nüt von der ſtat vnd kilchen. Schürpff 233. Daß aber der Verfaſſer etwas befangen war, erhellt aus den Worten „vnd ſchwin" zwiſchen Kühen und Kameelthieren.

3 *Anshelm.* 1293.

4 Tſchudi 288.

5 Tſchudi. Einſt ziemlich ſchön. *Jod. a Meggen* 117. Villinger 90.

6 Villinger.

7 Ibi modo Sarraceni fecerunt stabulum ovium et caprarum. *Anshelm.* 1293. Eſel, Pferde, Kamele und allerlei Vieh. Tſchudi 288. Pferdeſtall. *Jod. a Meggen.* Villinger.

8 Viagg. al S. Sepolcro F8a. Tſchudi.

9 Rauchwolff 646. Nach Phokas (21) war zwei Bogenſchüſſe von der Geburtsſtätte des Johannes, am gleichen Berge, nur höher, ein Fels, welcher vor der fliehenden Mutter des Täufers ſich ſpaltete und dieſen in den Schooß aufnahm. Nikephoros Kalliſtos ſchreibt (hist. eccles. 1, 14): Filius autem Zachariæ Joannes, in cujus nativitate patris vox soluta est, quum prius ab illo Joannis nomen in tabula fuisset exaratum, alterum cum dimidio annum agebat: et una cum matre Elizabeth in spelunca quadam ad regionem montanam salvus conservabatur, fortassis Herodis sanguinariam effugiens manum. Atque inde in solis locis libenter versari solitus, angelorum duce usus in remotiores silvarum recessus secessit. Nach dem Anonymus (bei *Allat.* 11) war 2 Stadien von Mâr Saba-

jene faſt zu einem Stalle gemacht[1]. Zwiſchen dem J. 1579 und 1583 eigneten ſich, wie aus den Mittheilungen ſich folgern läßt, die Franziskaner den Beſitz der Kirche zu, die ſie ſehr wahrſcheinlich auch ausbeſſerten; denn aus dem letztgenannten Jahre weiß man, daß die Kirche mit der linksſeitigen Geburtskapelle noch ganz und den römiſchen Katholiken zuſtändig war. Daß dieſe oder die Minoriten damals nicht in Ain Kâ'rim wohnten, geht daraus hervor, daß nur alljährlich am Geburtstage des Täufers und Vorläufers Meſſe gehalten wurde[2]. Übrigens ſcheint den Franziskanern der Beſitz der Kirche bald wieder entriſſen worden zu ſein; denn obwohl dieſe noch in ziemlich gutem Zuſtande, war ſie 1586 dennoch voll Unrath, und es lagen Männer und Frauen, Kinder und Vieh durch einander. Nach der damaligen Sage wurde in der nördlichen Kapelle, einer Felſenkammer, lange Zeit die Wiege des Johannes aufbewahrt, und hier bekam ſein Vater Zacharias die Sprache wieder, die er nach dem Geſichte des Engels verloren hatte. Zu dieſer Zeit verrichteten die Lateiner den Gottesdienſt wie folgt: In der Johanneskirche die Hymne: **Ut queant laxis resonare fibris etc.**, Antiphone: **Ex utero vetulæ..**, Gebet: **Deus qui populum..**, in der Kirche rechts am Altar: **Benedictus Dominus Deus Israel etc.**, Gebet: **Deus qui B. Zachariam..**; in der Kirche, wo das Haus Za-

---

rî'â an der obern Seite τὸ ὕδωρ τῆς ἐλέγξεως. At the birthplace of St. John the Baptist, a rock is shown, which, during the time of Herod's persecution of the innocents, opened itself miraculously in two, when St. Elizabeth having therein hid her son, it closed again of itself, and the child remained shut up, at it is said, two whole days. *Bertrandon de la Brocquière* 287. Vgl. Viagg. al S. Sepolcro F8a, Breüning 261. Nach Zuallart (223) war es ein kleiner Ort auf der andern Seite (Süd) von St. Johann; nach Villamont (461 sq.) und Thevenot (2, 644) hier auf der Südſeite des Hochaltars; nach Pococke (2 §. 59) eine Höhle Weſt vom Kloſter. Aeltere Autoren verlegten wohl eher den Verbergungsort nach St. Zacharias. Vgl. oben S. 357, Anm. 5, 369 f.

1 Breüning 261.

2 Radzivil 172. Vgl. auch Luſſy 35.

Digitized by Google

charias' war: **Magnificat anima mea ect., ℣. Benedicta tu in mulieribus. ℟. Et benedictus fructus ventris tui,** Gebet: **Omnipotens sempiterne Deus ..**[1]. Übereinstimmend fand man einige Zeit später eine große, prächtig gebaute, mit mehreren Kuppeln versehene Kirche über der unterirdischen Johanneskapelle, einen Aufenthaltsort von Menschen und Vieh[2]. Im J. 1612 sang man am Westende der Ortschaft, da, wo Johannes geboren ward, wo angeblich Maria drei Monde sich aufhielt, und wo das Lied: Gebenedeit sei der Herr, der Gott Israels, aufgesetzt war, dieses Lied[3]. 1614 war die Kirche ein Viehstall[4].

Im J. 1621 reinigte die Geburtsstätte des Täufers Thomas a Novaria, der sie nicht ohne große Kosten, Mühen und Gefahren von den türkischen Großen in Jerusalem erhielt. Er stellte in der Kirche den christlichen Gottesdienst wieder her. Beim Wegräumen erschien die Geburtsstätte mit Marmor be-

---

1 *Zuallard.* 221 (Schwallart 307), 350 sq. Jost von Meggen sagt, daß Zacharias nach der Beschneidung seines Sohnes die Sprache wieder erhielt. Nach einer Abbildung bei Zuallart war die ganze Kirche allein stehend, schön, mit Säulen geziert; Süd ein offener Vorhof und das Portal, in der Mitte eine eingezogene, mit Fenstern versehene Laterne (Kuppel), West ein angestoßener niedriger, runder Kuppelthurm. Sur le milieu de ceste colline est basty vne belle Eglise.. L'Eglise a autrefois esté belle, comme il se peut iuger par les reliques et ruines de l'edifice, et par les peintures qui y sont: Mais à present elle ne sert qu'à loger le bestail du village prochain. *Villamont* 461 sq.

2 Quasi integram adhuc cernitur,.. sordibus et animalium immunditiis.. *Cotov.* 251. Qui est encores assés entiere pour le regard du bastiment; on y voit aussi fort belles peintures contre les murailles, par lesquelles sont representez les Prophetes et autres saincts. A present ce lieu est prophané, non seulement par certaines familles des Turcs qui y habitent: mais aussi par le bestail qu'on y enferme, qui remplit tout ce lieu d'ordure. *Castela* 300. Sandys. Della Valle 1, 159. Letztere sagen aber, daß ein Theil bereits verfallen oder verwüstet sei.

3 *Boucher* 303. Von einem Franziskanerhospiz ist keine Rede; S. 306 sagt der Verfasser ganz kurz: Aprez auoir visité l'Eglise de la Natiuité de S. Jean, nous retournames en Jerusalem.

4 Scheidt 66.

deckt, der in der Mitte einen Stein hatte, und ringsum bemerkte man einen Mosaikboden. Es wohnten dann auch Franziskaner bei der Geburtsstätte in einem Kloster; allein nicht viel Monate nachher verließen sie nicht ohne Schmerz und Thränen, um Schlimmerm zu entgehen, den Ort, der dann wieder in einen Viehstall verwandelt wurde, nachdem die Moghâribeh sich empört und gegenüber den Franziskanern Ansprüche geltend gemacht hatten[1]. Im J. 1625 wurde auch mit keiner Silbe des Klosters gedacht[2]. In der Mitte des vorletzten Jahrhunderts stand eine schöne, noch beinahe ganze, herrlich gewölbte, mit einem lichtgebenden, prächtigen Dome versehene Kirche von vierzig Schritten Länge und achtzehn Breite. An der Morgenseite stieg man auf fünf Stufen in eine Felsenkapelle hinab, die aber mit stinkendem Wasser ziemlich angefüllt war. Ein neugieriger Franziskaner watete bis an die Knie im Wasser und fand, laut Angabe, gegen Mittag einen mit einem Sterne bezeichneten Stein als die Geburtsstelle. In der Kirche hatten die Araber die Kamele, Ziegen, Schafe u. s. f. eingestellt[3]. Bei allen Schwierigkeiten, welche die

---

1 *Quaresm.* 2, 710b, 712a. Robert 101. Surius erzählt es (432), nur mit der unrichtigen Jahreszahl 1611, wie Quaresmio, einzig mit der weitern Umständlichkeit: Les meschants Magrebins .. prindrent les armes, croyans par une nuit esgorger tous nos Religieux, mais un Turc les advertissant de ce mauvais dessein, ils prindrent la fuite. *Ὁ τόπος ὁποῦ ἐγεννήθη ἀυτὸς ὁ τίμιος Πρόδρομος, τὴν σήμερον εἶναι ἐκκλησία μεγάλη καὶ θαυμαστὴ, καὶ μοναστήριον τῶν φράγκων.* Ἡ Ἁγία Γῆ 79.

2 Mir Komen (vom Heimsuchungsorte).. Wider Zu Einen Brunen und auch ein Kirchen. Zu Nägst dar bey sein Etlich Häuser, alda S Zachareius vnd S Elisabeta Gewonth Haben. Steiner 9.

3 *Surius* 431. Die Kirche wohl erbaut, ausgenommen eine Wand auf der rechten Seite, „so anfangt zusincken, zu deren reparation Don Ambrosius ein Malteser Ritter so auch in vnserer Gesellschafft, den PP. Franciscanis ein stuck Gelt hinderlassen, damit diß H. Orth nicht wie andere zubauffen fiele." Ignaz v. Rh. 136. Les Arabes logent souvent leur bétail dans cette Eglise. *Thevenot* 2, 644.

Digitized by Google

Einwohner der Verehrung des h. Ortes entgegenstellten, beging man, gegen Erlegung eines hin und wieder von den Arabern stürmisch geforderten, wohl auch eines ungewöhnlichen[1] Tributs, dennoch jährlich das Geburtsfest des Täufers in Ain Kâ'rim[2]. Im J. 1646 ward das Geburtsfest so gefeiert: Man reinigte, so gut, als es in der kurzen Zeit möglich war, die ganze Kirche, zierte die Mauern mit Teppichen, man errichtete einen tragbaren Altar vor der Geburtskapelle. Der Pater Guardian von Jerusalem las, mit Beistand des Bethlehemer-Guardians, den sechs Mönche begleiteten, die Messe. Nach Mittag sang man sehr feierlich die Vesper und Komplet, um Mitternacht herum die Mette, beim Anbruch des Tages das Hochamt. Es war gebräuchlich, daß, wenn die Franziskaner von Jerusalem weggingen, um an gewissen h. Orten Gottesdienst zu halten, der Sakristan des Konvents für die Paramente der Kirche und für Alles sorgte, was zur kirchlichen Erbauung nothwendig war, daß der Koch auf den Mundvorrath Bedacht nahm, und die Turdschmân damit ein paar Esel beluden, welche ihn an den Ort der Bestimmung trugen[3].

Im J. 1672 verlangte der Marquis de Nointel, französischer Gesandter bei der othmânischen Pforte, vom Kaiser

---

Aus welcher (Kirche) anitzo die Mohren einen Stall und Wohn-Haus gemachet haben, darinnen sie noch heutiges Tages ihre Wohnung zu haben pflegen. Troilo 436. Die (schöne, zwar sehr baufällige) grosse Kirchen hat von Quaterstucken ein steinene Kuppel, welche dero Zeit mit leichtem Vnkosten zugerichtet kunde werden, so die Türcken nicht zuwider wären. Zwinner 411.

1 Seynd gleich wie die Schwein zusammen geloffen.., weilen sie aber kein andere Wehr als Pfeil vnd Messer, eines Armbs lang, haben sie vnsere zween Türcken so Fewr-Rohr gehabt, gesörcht. Ignaz v. Rh. Troilo. Radzivil schrieb (171 f.): Jetzunder wohnen in denen Oertern die Türcken, die dann auch etwas an Geldt von vns bekommen, damit wir in die Vorhöfe, solcher Tempel, seyn eyngelassen worden.

2 Ignaz v. Rh. Bloß an diesem Tage reiset man hin. Troilo 434.

3 Surius.

der Türken die Kirche zurück. Der Fermân ward zu Gunsten der Franziskaner ausgefertigt und der Pascha von Damaskus ertheilte den weitern Befehl zur Vollstreckung. Jener würde schwer Geld gekostet haben, wenn nicht ein venezianischer Arzt beim Pascha in gar großen Gunsten gestanden und sich verwendet hätte. Allein die Angelegenheit stieß in Jerusalem selbst auf ein Hinderniß. Der Kàdhi, obwohl er, wie noch keiner, den Mönchen zugethan war und die Papiere ganz in Ordnung fand, wollte sie nicht annehmen, damit ihm Niemand nachsagen könne, daß eine Person wie er, der einst Großmufti war, zur Wiederherstellung einer christlichen Kirche etwas beitrüge. Die Sache stand beinahe auf dem Punkte der Verzweifelung, als der französische Gesandte sich dazwischen legte, und den Kàdhi bewog, zu Allem die Zustimmung zu geben. Drei von den vier Mufti willigten ein; um den vierten, welcher dagegen eifern und sich sperren wollte, sich nicht kümmernd, begann man zu arbeiten. Die Kirche, in einen Stall verwandelt, war voll Unrath 2 bis 3′ hoch. Bereits war eine Mauer hinter dem Hochaltare eingestürzt, und das Gebäude wäre zu Trümmern geworden, wenn man nicht Hand angelegt hätte. Die Mohammedaner des Dorfes, die es entweiht hatten, wurden zum Aufräumen angestellt, und da sie gut bezahlt waren, so arbeiteten sie mit vielen Freuden. Endlich war der Tempel in kurzer Zeit wieder so weit ausgebessert, daß man die Messe lesen konnte. Unter dem Mist und Unrath fand man die Mosaik ziemlich ganz, und die Geburtsstätte auf der Nordseite bei dem Kreuzstocke, am Ende eines ziemlich langen, mit der Schiffswölbung parallelen Gewölbes halb im Felsen. Man stattete die Kapelle oder doch deren Boden reich aus, und errichtete gegen Morgen einen Altar. Die Wiederherstellung der Kirche und des Klosters soll, da man nichts sparte, bei 20,000 Thaler gekostet haben[1]. Im

1 *Nau* 475 sqq. Der Verfasser des Voyage 1699 (97) sagt, daß das

J. 1673 stand sodann ein großer Tempel mit einem einzigen Schiffe, dem Vorläufer geweiht, und gut erhalten durch die Wachsamkeit der Franziskaner. Er hatte drei Altäre, einen in der Mitte zu Ehren Zacharias', einen andern auf der rechten Seite zum Andenken an die Heimsuchung, und den dritten mit dem verehrten Bilde des Vorläufers, unter welchem, nämlich zur Linken des Altars, man auf dem Boden ein rundes Loch in feinem Marmor, die eigentliche Geburtsstelle, küßte. Und damit ein so hohes Heiligthum nicht verlassen wäre, sondern daß ihm jederzeit gehörige Verehrung gezollt würde, erbauten die Väter der Observanz neben der Kirche ein gutes Hospiz zu ihrem Aufenthalte, so wie zum Frommen der Pilgrime. Dergestalt häuslich eingerichtet, feierten dieselben täglich das göttliche Meßopfer, und stimmten mit Gott zugewandter Seele vor den genannten Altären die Lobpreisungen an[1]. Der Aufenthalt der Franziskaner war wiederum von nicht langer Dauer; schon im J. 1679 mußten sie den Ort neuerdings verlassen[2]. Endlich gelang es der Unverdrossenheit der Franziskaner im letzten Jahrzehn des siebenzehnten Jahrhunderts, einen bleibenden Besitz zu erhalten. Im J. 1693 wurde das Kloster von Grund aus wieder neu erbaut, ein großes, einförmiges Viereck. Die dreischiffige Kirche mit einer herrlichen Kuppel in der Mitte war vorzüglich schön; der Mosaikboden stand den schönsten derartigen Werken des Alterthums nicht nach. NO. stieg man auf einer Marmor-

Gebäude, wie er es sah, nicht weniger, als 100,000 Franken gekostet haben konnte.

1 *Legrenzi* 1, 491 sq. Nau beschreibt (477) die Kirche, von mittelmäßiger Größe und mit einer der schönsten Kuppeln, als kreuzförmig; in die Geburtskapelle mußte man auf einigen Stufen hinabsteigen.

2 Robert 101. Er fällt aber jedenfalls in den Irrthum, daß die Minoriten die Kirche vom J. 1621 bis 1679 ununterbrochen besessen hätten. Nach dem Voyage 1699 waren Kirche und Kloster seit 50 Jahren erbaut, pendant lequel tems nos Religieux ont été assiégés plusieurs fois par les Arabes, qui ne sont jamais repoussés qu'avec des armes d'or et d'argent.

Digitized by Google

treppe von sieben Stufen zu einem prächtigen Altar an der Stätte der Geburt hinab. Noch 1697 waren Künstler mit Verschönerung des Klosters beschäftigt. Kein Stein, versicherten die Franziskaner, wurde zum Bau verwendet, der nicht einen Thaler gekostet habe[1]. Jene Geburtsstätte war 1699 mit einem runden Porphyr bezeichnet, den ein schöner Stern, nicht von Silber, sondern von schönem, weißem Marmor umgab. Darüber stand eine Altartafel, worauf man die Messe las, und unter diesem Tische waren ringsum die Geheimnisse aus dem Leben Johannes' dargestellt in Marmorrelief. Die Kapelle zierte überall der schönste Marmor von der Welt, so wie die mittelgroße Kirche von einem schönen Dome durch stellenweise gemaltes Glas von wunderbarer Wirkung das Licht empfing[2]. Es war durch Ludwig XIV. möglich, die Kirche den Mohammedanern zu entreißen, und sie so herzustellen, daß sie als eine der schönsten im Morgenlande galt[3]. Seither scheinen wie an der Kirche, so am Kloster unbedeutende Bauveränderungen stattgefunden zu haben. Der 29. Junius 1820 war deswegen merkwürdig, weil am Feste ein reformirter Schweizer zu der römisch-katholischen Religion übertrat; bei der Zeremonie saß der Guardian in pontificalibus auf einem der Chorstühle, der Sekretär der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel, der Vicomte de Marcellus, stand, nach dem in Italien herrschenden Gebrauche, zu Gevatter, und der „seine Irrthümer Abschwörende" empfing auf den Knien das Sakrament der Konfirmazion[4].

Die Lage des Klosters ist aus frühern Mittheilungen be-

---

1 *Maundrell* 461. ½ Thaler. Schmid 818.

2 D'un dessein qui semble avoir été inventé par les Anges. Le Couvent de nos Religieux est proportionné à la beauté de cet ouvrage. Voyage 1699, 98 sq.

3 Neret 113. Vgl. oben S. 367, Anm. 5.

4 Ce Suisse se nommait Jean Preising; il était du district de Schwellbrunn, dans le canton d'Appenzel. *Marcellus* 2, 26 sq.

Digitized by Google

kannt. Wer die Boshaftigkeit der moslemischen Ain-Kârimer kennt, der begreift wohl, daß Thüre und Mauern sehr fest, ja festungsähnlich[1] sein müssen. Ein Kloster muß in diesem Lande die Wehrhaftigkeit einer Festung, mindestens gegen Ueberrumpelungen von Seite der Fellâhîn, haben, wenn die Bewohner desselben nicht fast immerdar in Furcht und Schrecken leben sollen. Unter den Gebäuden von St. Johann thut sich unstreitig das Konvent hervor, das ein zweistöckiges Viereck bildet. Der zweite Stock enthält eigentlich Alles, Küche, Refektorium, Zellen u. s. f. Die letztern, mit ihren guten Glasfenstern und Thüren, übertreffen weitaus die im Salvatorkloster zu Jerusalem. Das Kloster St. Johann ist eines der beßten, ganz sicher das am einsichtigsten gebaute in Judäa[2]. Man rühmt die wirklich vortreffliche Aussicht auf dem Klosterdache[3], das einen angenehmen Lustwandel gewährt. Der Klosterbediente wies mir mehrere Punkte. Aufmerksamer schaute ich auf der obersten Ruine von St. Zacharias, gleich über der obern Kapelle, wohin ich kletternd gelangte: Das Kloster St. Johann liegt N. 65° O., Ka'stel N. 18° W., Kalô'nieh N. 15° O.; sonst sah man auch En-Ne'bi Sa'muil, Bêt J'ksa und Bêt Sûrî'k. Im Kloster St. Johann wohnten 1846 acht Konventualen, lauter spanische[4]. Im J. 1699 hatte es fünfzehn Mönche, 1738 etwa vierzehn, 1818 sieben, 1829 vierzehn, 1837 acht bis zehn[5]. Der Pilger wird in der Regel freundlich und gut bewirthet. Der östlich angrenzende

1 Richter 37. Eine wahre Festung. *Duc de Raguse* 3, 50.
2 Nous y avons un tres joli Convent, tres agreable et tres regulier. *Ladoire* 216. Das schönste katholische Kloster im h. Land. Salzbacher 2, 184.
3 Caffr N. 25° W., Colonia N. 10° O., Johannesgrotte in der Wüste W., Haus der Heimsuchung S. 60° W., Berg der Makkabäer NO., die Straße nach Bethlehem OSO., Berg Obed-Edoms O. Prokesch 120. Vgl. Schubert 3, 50.
4 Prokesch 119. *Duc de Raguse.*
5 Voyage 1699, 209. Pococke 2 §. 59. Sieber 83. Prokesch. Salzbacher.

große Garten[1] umfaßt so ziemlich Alles, was man hier bauen kann. In Betreff der Klostergeschichte bleibt noch Folgendes nachzuholen: Im J. 1483 waren um die Kirche herum viel Trümmer, in denen einst Kleriker und Gottesdiener, damals aber Landleute ärmlich, wohnten[2]. Man erzählte auch etwas Seltsames: Ein türkischer Bösewicht warf einen türkischen Leichnam über die Klostermauer und scharrte ihn ein wenig in die Erde des Gartens. Am Morgen darauf entdeckte der Klostergärtner den todten Körper. Auf Anzeige entschlossen sich die Väter, den Leichnam in einem Kessel zu versieden und die Knochen zu Asche zu verbrennen. Der Bösewicht kam dann mit noch Andern auf Mord klagend ins Kloster. Man grub nach, und fand den Leichnam nicht mehr und nicht ein Stäubchen. Dessen ungeachtet mußten die Väter den Augenschein und all' die Mühwalt bezahlen. Im Mai 1719 wurde, während eines Streites der Bethlehemer mit den Hebronern und St. Johannern, das Kloster von Ain Kârim, in das sich letztere Partei flüchtete, von ersteren belagert. Bei der Berennung des Klosters, worin die Patres in Todesgefahr schwebten, gab es viel Verwundete und Todte. Der Pascha von Jerusalem und der von Damask legten sich ins Mittel, stellten den Frieden wieder her, und die Mönche sagten Gott Lob, daß ihre Wohnung keinen Schaden litt[3]. Im J. 1778 zeichnete sich die Rebe durch außerordentliche Ergibigkeit aus. Die Araber wollten die Franziskaner zwingen, für 1000 Piaster Trauben abzunehmen. Die Angeforderten weigerten sich. Da belagerten die Araber acht Tage lang das Kloster, indem sie schrieen, drohten, in die Kreuzstöcke und auf das Dach

---

1 Der schönste und größte in der Umgegend Jerusalems. Schubert 3, 53.

2 *Fabri* 2, 26.

3 Schmid 823 f., 835 f. Vgl. Bethlehem 39, B. 1, 321, 325 f., hier 320 eine ähnliche Geschichte über einen Leichnam.

Digitized by Google

Steine warfen. Der Befehlshaber von Jerusalem schritt ein, und setzte den Preis auf ein Drittel herab[1].

Im fünfzehnten Jahrhunderte zeigte man noch ein Haus des Zacharias in einem Thale, wenn man von El-Cha'dher herkam, nicht weit davon in der Richtung gegen die Philippsquelle (etwa im Wâdi Betti'r ?)[2].

Die sogenannte Johanneswüste[3], ἡ Ἔρημος, καὶ τὸ Σπήλαιον Ἰωάννου τοῦ Βαπτιστοῦ[4], oder, nach der Sprache der Eingebornen, El-Habi's[5] liegt eine Stunde und zwanzig Minuten[6] westlich[7] von Ain Kâ'rim, eine schwache Viertelsstunde östlich vom Dorfe Sâtâ'f[8], fünf Minuten über

---

1 *Binos* 2, 233 sq. Kaum Glaubwürdiges s. bei Craigher 126.

2 *Fabri* 2, 188.

3 *Anshelm.* 1293. Desertum Johannis Baptistæ. *Fürer* 69. Radzivil 171. *Quaresm.* 2, 706. *Surius* 435. Ignaz v. Rh. 135. Die erste Wüstung ist des Vorläuffers Christi. Troilo 432. *Binos* 2, 239. Berggren 3, 91. Prokesch 120.

4 Χρυσάνδ. Ἰχν.

5 Man nennt diese Gegend theils Johanneswüste oder el Habiz, theils Wâdi Ain Karm. Berggren. Scholz nennt (111) Ruinen westlich von Jerusalem Elhabis الحبيس. Bei Said Iben Batrîk (2, 100) heißt Simonem seclusum im Arabischen Sim'an elhabis.

6 ¼ deutsche Meile. *Anshelm.* 1293. 2000 Schritte (etwa ½ Stunde). *Jod. a Meggen* 117. 1 deutsche Meile. Villinger 91. 2 Stunden. Lussy 35. Etwa 3 Meilen. *Zuallard.* 225. 2 Meilen. *Quaresm.* 2, 709b. Ἀπό αὐτοῦ πρὸς δυσμὰς ὡς δύο μήλια. Ἡ Ἁγία Γῆ 79. Une grande lieüe. *Surius.* ¾ Stunde. *Ladoire* 219. *Binos.* ½ Stunde. Korte 137. 1 Stunde. Schulz 7, 9. Ueber eine Stunde. Berggren. Richt. Prokesch. 1½ Lieue. Geramb 2, 131. 2 große deutsche Meilen vom Philippsbrunnen. Radzivil. 1 große deutsche Meile. Lussy 36.

7 *Georg.* 556. Ἡ Ἁγία Γῆ. *Surius.* In gerader westlicher Richtung. Berggren. Prokesch s. in der zwölftletzten Anm. Berghaus hat auf seiner Karte zwar nicht das Johannis in d. Wüste, aber die Johannis Grotte zu weit nördlich von Ain Kerrim gerückt.

8 Der Johanneshöhle gegenüber auf dem Hügel ein Flecken, welcher, wo ich nicht irre, der Flecken des Johannes oder der Wüste heißt. Pococke 2 §. 59. Schubert 3, 53 (ein arabisches Dorf).

Digitized by Google

em von Bêt Hanîna herlaufenden Thale[1]. Man darf ſich keineswegs hier eine Wüſte vorſtellen[2], wie abergläubiſche Pilger vormalten[3]. Gegenüber in Sâtâ·f erblickt man ein elyſiſches Gefilde[4]; gleich unter der Quelle (Ain el-Habî·s) grünen die Abſätze, und bis ins Thal hinab gewahrt man den, jetzt zwar verlaſſenen, Terraſſenbau; über der ſogenannten Wüſte gegen Südoſt folgen ſich Ölbäume bis zu einem der ſchönſten Weingelände auf Erden, das ſich bis hinauf nach Ain Kâ·rim erſtreckt. Mit Ausnahme der Olive ſah ich in der nächſten Umgebung keinen Baum, deſſen Frucht dem Menſchen zur Nahrung dienen könnte[5]. Die Stelle in der h. Schrift, daß der Täufer Johannes in der Wüſte Heuſchrecken und

---

1 Il est assez profond depuis la grotte iusques en bas, où l'on auroit peine d'aller pour passer à l'autre Montagne qui luy est opposée. *Monconys* 1, 316.

2 Il ne faut pas entendant ce mot de Desert s'imaginer des terres steriles et abandonnées.. Ce lieu est un des plus agreables, qui se voyent dans la Judée. Das Land ringsumher iſt angebaut, auch mit Getreide, viel Reben. *Nau* 467. Beinahe ebenſo das Voyage 1699, 99 sq. A wilderness it is called.: but is well cultivated, and produces plenty of corn, and vines, and olive trees. *Maundrell* 460. Toute la campagne.. (von St. Johann aus) est tres agreable; elle est remplie de vignes et de terres labourables, toutes tres bien cultivées. *Ladoire*. Aehnlich *d'Estourmel* 2, 129. Die auch eben ſo wüſte nicht iſt. Korte. Das Wort Wüſte iſt unrichtig von der Öde gebraucht, in welche man tritt. Prokeſch. It is one of the prettiest and best cultivated spots in the Holy Land. *Stephens* 120a.

3 Le tout tristement solitaire. *Boucher* 301. Ce desert est vrayement un lieu escarté du tracas du monde, ou pour mieux dire un Paradis terrestre, et l'unique contentement d'une ame qui aspire à Dieu. *Surius*. La sterilité des vallées que j'ai traversées, et l'effrayante nudité qui les entourent, m'ont bien prouvé que ce lieu avoit mérité à juste titre le nom de Désert. *Binos*. Rauh und unfruchtbar. Geramb 2, 133.

4 Nau beſchreibt (467 sq.) die ſchöne Ausſicht von der Höhle in das tiefe Thal, auf die Berge gegenüber, ein wenig links mit dem waſſerreichen Dorfe, wenigſtens mit dem Grün der Kräuter und der Bäume. Vgl. Voyage 1699, 101, *Ladoire* 220 sq.

5 Schubert (3, 52) will hin und wieder den Johannesbrotbaum geſehen haben.

Digitized by Google

wilden Honig aß[1], veranlaßte, daß die Pilger bemüht waren, in El-Habî's das Gleiche zu finden. Die Einen meinten, daß unter ἀκρίδες die wirklichen Heuschrecken verstanden waren, die, mit Öl abgekocht, eine ärmliche Nahrung darboten[2]; Andere hielten dafür, daß es ein Pflanzenstoff war[3]. Zu seiner Zeit fand man in El-Habî's den Johannesbrotbaum[4], und so hielt man die Frucht oder den ausgeschwitzten Saft desselben für den wilden Honig[5], indeß Andere sich in davon abweichende Erklärungen einließen[6]. Sobald man den Charnû'b auf die Nahrung des Johannes beziehen will, läßt sich begreifen, wenn die Pilger einiger alter Bäume Früchte mit großer Andacht sammelten[7], weniger aber die Tradizion der Eingebornen, daß zwölf Schritte von der Quelle noch der gleiche Charnû'b stand, von welchem der Vorläufer gegessen habe[8]. Sonst gab es,

---

1 S. Denkblätter 121. Als Kind wurde Johannes, nach der Sage, vom Engel gespeiset. *Legrenzi* 1, 191.

2 Vgl. Denkblätter. Quoddam locustarum vidit minimum genus, quarum corpuscula in modum digiti manus exilia et breuia sunt. et quod earum breuis ualde uolatus similis leuium saltibus ranarum. facile in herbis capiuntur. et coctæ per oleum præbent uictum. *Arculf.* 2, 23. Cod. St. Gall. pag. 273. Die heutige griechische Kirche. Hasselquist 563. *Ladoire* 225.

3 Denkblätter 119. Der griechische Pater Isidor von Pelusium bei Hasselquist. Nau wäre geneigt, die ἀκρίδες für zarte Schößlinge von Baumästen zu halten. Solche von Terebinthen und Zypressen (Capres) sind, z. B. in saure Milch (Laban) eingemacht, eine gewöhnliche Speise im Oriente (*Nau* 469). Vgl. Denkblätter 221. Maundrell nannte die Charnû'b sogar locust trees (Heuschreckenbäume). Vgl. Sandys bei Russell 159.

4 Ziemlich wie Charnubi. Rauwolff 458. Viel. Pococke. Man esse, sagt er, die Schale (der Frucht), wenn sie trocken sei, und sie schmecke dann ganz angenehm. Nach Ladoire (226) ist die Frucht im noch unreifen Zustande grün und sehr bitter, im reifen schwarz und süß. S. die viertletzte Anm.

5 Vgl. Denkblätter 104 f., 119.

6 Nau sagt, daß Manna, der Honig der Wälder und Wildnisse, auf den Blättern der Bäume sich ansetze, wie auf dem Libanon, wo die Kinder es mit Begierde essen.

7 Steiner 9. *Maundrell.* Voyage 1699, 101. *Ladoire.*

8 *Nau* 471. Voyage 1699. Ersterer glaubt's nicht.

Digitized by Google

wenigſtens im vorletzten Jahrhundert, in El-Habis viel Ungeziefer, wie Skorpione, Pharaonsläuſe, letztere — pfenniggroße, runde Kerbthiere, die unter den Steinen und in Geſträuchen ſtaken. Wenn Jemand ſich auf die Erde legte, daß dieſe vom Leibe erwärmt wurde, biſſen ſich gleich die Inſekten in das Fleiſch, ſo tief, daß man ſie nur mit dem Glüheiſen beſeitigen konnte, worauf ein blauer und ſchwarzer Schandfleck zurückblieb[1]. Das Habis iſt ein Theil eines ziemlich gähen[2], gegen Nordweſt ſich ſenkenden[3], etwas mühſam, übrigens nicht eigentlich ſchwer zugänglichen[4] Abhanges, wohin die Sage der Chriſten den Aufenthalt des Täufers Johannes verlegt, mit der nähern Erläuterung, daß er dort in Bußübungen[5] die Jugendzeit[6] oder das Leben vom dritten bis zum dreißigſten Jahre[7] oder doch fünfundzwanzig Jahre zubrachte, bis er anfing, das Evangelium zu predigen[8].

---

1 Trollo 433. Vgl. Denkblätter 523.

2 Berg, wo wir an einer Steinwand ungefähr 6 oder 7 Klafter durch wunderliche Gänge abwärts ſtiegen. Seydlitz 477. An einem gar ſtotzigen Berg. Villinger 90. Zwiſchen Bergen. *Fürer.* Gäh. Radzivil. In costa montis .. loco valde præcipiti ac prærupto. *Cotov.* 248. Le penchant d'un haut rocher. *Surius.* Sur le milieu du penchant. *Ladoire* 220.

3 In illius plaga Septemtrionali, parum ad Occidentem declinando, in alta et prærupta rupe. *Quaresm.* 2, 707a.

4 Schwer zugänglich. *Zuallard.* Manibus et pedibus adrepas necesse est. *Cotov.* Hat ein ſehr gefährlichen Zugang .. ſchrecklich, vnd d' Weg zur Hölen eng, niderwertz vnd ſchlüpfferig. Die Berge ſelbſt, wie auch der Thal, grewliche vnd lautere wilde Felſen. Radzivil (bekanntlich war der Fürſt ein Schwächling). La montée perilleuse. *Boucher.* Geramb (unmännlich) 2, 132. Schwer hinauf. Sandys a. a. O. *Surius. Ladoire* 222. Vgl. oben Anm. 1 zu S. 382. Wenn ich von einem gefährlichen Wege erzählen wollte, ſo würde ich den meinen, der mich von dem Wildkirchlein des Kantons Appenzell außen oſtwärts hinum auf die Kuppe des Berges, ſtatt durch die Höhle, führte.

5 *Jod. a Meggen* 117 (5 Jahre). Steiner. *Surius* 436.

6 *Georg.* Rauwolff.

7 *Surius.*

8 *Legrenzi* 1, 192.

Digitized by Google

Von den Merkwürdigkeiten, die man am Bergabhange zeigt, liegt am weiteſten unten[1] die Quelle, Ain el-Habis[2]. Das Waſſer iſt lauter[3], ſüß[4], aber nicht reich[5]. Bei + 13° Luft hatte es im Chriſtmonat 1845 + 12° R.[6] Der damals arme Strahl verſiegte bald unter dem Urſprunge[7]. Um dieſen zu verfolgen, erſteigt man mit wenig Mühe ein nicht großes Felſenbecken[8]. In dieſes läuft ein Felſenka-

1 Sub ore hujus antri ebullit. *Georg.* Descendimes de la grotte sur le bord de la fontaine. *Boucher* 302. Vgl. Sandys. Au-dessous de ladite grotte. *Ladoire.* Gemeldtes Brünnlein vom Thal dieſer Wand gerad auff, mehr denn 40. Klafftern hoch gelegen iſt. Seydlitz.

2 Ain el Habiz. Berggren 3, 92. Schwarz hat (118) eine Quelle Abis, an der Nordgrenze von Juda, welche er mit dem Abis des Fl. Joſephus (b. 8, 5) zuſammenſtellt. Johannes-Brunn bei Troilo (432).

3 Unda scaturit limpidissima. *Fürer. Quaresm.* 2, 707b. Une cristaline Fontaine . . vers le Midy ruissele une belle fontaine. *Surius* 435. Klar Waſſer. Richter 37. Tiſchendorf 2, 73.

4 Ἐξ ἀντῆς τῆς πέτρας ἀναβλύζει καὶ ὕδωρ γλυκύτατον. Ἡ Ἁγία Γῆ 79. Acqua bonissima. *Zuallard.* Dulcis et optima. *Quaresm.* Une source de la meilleure eau de tout le païs. *Ladoire.* Sehr gut. Berggren. Geramb 2, 132.

5 Wäſſerlein, eines Fingers breit. Radzivil. Avec abondance. *Binos.* Hervorſtrömt. Schubert 3, 53. Ein ſtarker Arm des klarſten Waſſers. Tiſchendorf.

6 Ein friſch Brünnlein. Villinger 90. Radzivil. Æstivo tempore frigida, non item verno. *Quaresm.* Wohl altes Vorurtheil.

7 Ibi est rivulus aquæ et rubetum. *Anshelm.* 1294. Fließt über Geſträuch. *Dorbdan* 162. D'où sortent 3 fontaines qui, en descendant comme des torrens, arrosent les prairies et les vergers rangés en amphithéâtre. *Binos* 2, 239 sq. Das Waſſer ſammelt ſich in zwei kleine Bäche. Berggren. Nach de Bruyn floß das Waſſer den Berg hinunter (269b). Das iſt immerhin möglich; denn ich ſah die Quelle vor der eigentlichen Regenzeit. Die Abbildungen der Ruinen und der Quelle, welche d'Eſtourmel (N. 119) und Bernatz (Skizzen) lieferten, ſind mehr Ideenſache. Letzterer läßt einen dicken Arm Waſſer in ein ſchilfumgebenes Waſſerbecken ſtrömen. Wahrſcheinlich entwarf Tiſchendorf nach dieſer Zeichnung ſeine poetiſche Schilderung. Die Zeichnung von Zuallart (224) enthält wenig heute erkennbare Züge, entſchieden mehr die von de Bruyn (N. 129).

8 Ein ſchön quellend Brünnlein in dem Felſen, wie ein Keſſel gebawen, das vns der gelegenheit deß orts nach wunder war. Seydlitz. Qui (Fontaine) coule dans un bassin au pied de la Grotte. *Surius.* Un fort beau vase taillée de la mesme roche. Von ovaler Form,

nal[1] von Weſt, woher das Waſſer fließt. Befindet man ſich am weſtlichen Ende dieſes kurzen Kanals, ſo kann man beim künſtlichen Lichte oben durch ein Felſenloch[2] in die Höhe hinaufblicken bis zu Steinen, die, ich weiß nicht recht, von der Hand der Natur oder des Maurers vorgelegt ſind. Aus dieſer Stelle plätſchert das Waſſer herab[3], und es ſchleicht dann in einer kleinen Rinne an der Nordwand des Kanals herunter zum Baſſin. Das Waſſer, als ein ſehr heiliges bezeichnet[4], wird von den Pilgern nicht wenig verehrt. Man zog ſich ab, und wuſch ſich im Waſſer[5]; man ſchöpfte es in Flaſchen, die man mitnahm[6]; ja man verſchlang Waſſer und Kräuter, die man in der Nähe pflückte, mit einander[7]. Dem Quell ſchrieb man auch die Heiltugend zu, daß er alle Gebrechen heile[8]. Über demſelben findet ſich 3′ höher eine nicht geräumige Höhle[9],

---

etwa 3′ Länge, 2′ Breite und Tiefe, zum Empfange des Quellwaſſers. *Dovbdan* 162. Ein rundes Becken. Arvieur 2, 205. Un petit bassin, que l'art et la nature ont fait par moitié, étant fermé du costé de dehors de maçonnerie bien cimentée pour la retenir. *Nau* 468. Een grooto ronde bak.. (im Felſen), een weinig boven de grond verheven. *De Bruyn* 269. *Ladoire* (wie Doubdan) 222.

1 D'en haut par vn petit canal taillé aussi dans le mesme rocher.. *Dovbdan* 162. Arvieur. Un petit canal.. au bas de la fente. *Nau*.

2 Au pied de la s. grotte, le rocher est ouvert d'une haute et profonde fente, du haut et du fond de laquelle dégoute une source. *Nau*. Qui sort d'un trou du rocher, qui est presque au-dessous de ladite grotte. *Ladoire*.

3 Je n'y entends de bruit que .. au pied de la grotte, où une fontaine répand ses eaux. *Binos* 2, 239.

4 Ὕδωρ.. ἁγιώτατον. Ἡ Ἁγία Γῆ.

5 Vnſer Geleitts Leüt — die Zogen ſich ab und Wäſchen ſich dar in; ly Halten auch das ſelbige in Groſen Ehren. Steiner.

6 Und kleine Steine. Geramb 2, 132.

7 Ab welchen wir alle einen ſonderbahren Troſt empfangen, in Bedenckung daß diſer allerheyligſte vnder den Menſchen, ſelbige Speiß vnd Waſſer gebraucht. Ignaz v. Rh.

8 Θεραπεύον πᾶσαν ἀσθένειαν. Ἡ Ἁγία Γῆ.

9 Ueber der Quelle. *Jod. a Meggen*. Kleine Gruft oder Loch. Seydlitz. Höhle, an welche Helena eine Wand aus Backſteinen gemacht. Radzivil. Ses chambres et ses cabinets n'estoient autres qu'vne

die Johannesgrotte[1], zu der man auf kleinen Stufen leicht hinanklimmt[2], und die einen engen Eingang (gegen Mitternacht) hatte[3]. Hier soll eigentlich die Wohnstätte des Täufers gewesen sein[4], und man zeigte den Pilgern das Bett des Einsiedlers, nämlich auf der Westseite eine Mauer[5] oder eine vom Boden 3′ hohe, 7′ lange und 2½′ breite Felsenbank[6]. Nach

---

grotte pierreuse, large de 6. pas, et longue de 10. *Boucher.* Qui (grotte) a 24.′ en longueur, 11. en largeur, et 8. en hauteur.. où il n'y a autre ornement qu'un trou de 3. pieds en quarré vers le Septentrion, qui descouvre une partie du desert. *Surius.* Ein rundes Loch der Höhle gegen dem Thal gibt Licht. Ignaz v. Rh. 6 bis 7 Schritte lang, 2 breit, wenig minder, als 10′ hoch. *Nau* 467. È questo Eremo in figura quadrata lungo palmi 30. e largo la metà con due apertuggi l'uno à capo, e l'altro à piedi da quali riceveva sufficiente lume. *Legrenzi* 1, 192. Zy (Spelonk) heeft 2 gaten, als vensters, aan elke zyde (?). *De Bruyn* 269a. Ungefähr 8 Schritte lang, 4 breit, zur Rechten mit einem großen Fenster (Loch). Voyage 1699, 101. *Ladoire* Longue de 24′, large de 7, et haute de 6. *Binos* 2, 240. Geräumige Grotte mit einem Fenster. Richter 37. Ungefähr 12′ lang, 8 breit. Geramb 2, 132. Des Fensters gedachte auch Quaresmio (2, 707a) und Nau (467).

1 Grotte de S. Jean. *Boucher.* *Ladoire* 220. Die Crotta deß h. Johannes. Zwinner 405.

2 On y monte avec peine, et en s'attachant à quelques morceaux de rocher un peu avancez, dont on se sert comme de degrez. *Nau.* Les marches .. ont été gâtées par les Mohametans. *Ladoire* 222. (Die Felsentreppe) Difficile à monter. *Binos.* Einige Felsenstufen. Richter.

3 Radzivil. *Zuallard.* Sehr eng. *Cotov.* Son entrée qui est un trou d'1½′ large, et haut de 4. qui regarde l'Orient (? N.). *Surius.* Eingang von O. *Roger* 214. Engen Einschlupff. Ignaz v. Rh. Un trou carré, élevé de la place, d'où on commonce à monter, d'environ 12 ou 15 pieds. *Nau.* Son entrée est basse. *Ladoire.*

4 Georg, Seydlitz und viele Andere.

5 *Cotov.* Vgl. auch Schwallart 308; Sandys. Vnd ein Holen stein: Dar Vnder sicht Man nach S. Johannes Läger. Steiner.

6 *Surius.* Vne pierre longue de 6. pieds, et large de 3. seruoit en ce lieu et de couche et de lict. *Boucher.* In capite hujus antri.. lectus S. Joannis B. appellatur. *Quaresm.* 2, 707a. Nechst bey selbigem (Lichtloch) .. sein Ruhstat. Ignaz v. Rh. *De Bruyn. Nau.* Une élévation du Rocher. Voyage 1699, 101. *Ladoire* 222. Troilo sah (432) einen großen, erhabenen Stein als die Ruhestätte Johannes', in welchen, wie in Wachs, die ganze Länge seines Leibes gedruckt war, so künstlich, daß es kein Wunder, wenn Einfältige wähnten, es sei nicht von Menschenhänden verfertigt worden.

einer andern Verſion verbarg ſich Eliſabetha mit ihrem Sohn, aus Furcht vor dem grauſamen Befehle des Herodes, in dieſer Höhle[1]; es ſoll die zärtliche Mutter nach einem Aufenthalte von viertehalb Jahren hier geſtorben und, auf Befehl der Gattin des Pflegevaters Joſeph, an der gleichen Berghalde von den Engeln in ein etwa zweihundert Schritte von der Höhle entferntes Grab gelegt worden ſein[2]. Es wird behauptet, daß die Höhle einſt eine Kapelle war[3]; wenigſtens benutzte man das ſogenannte Bett des Johannes als Altar[4], und man verrichtete den Gottesdienſt[5]; auch predigte man in der ſogenannten Wüſte[6]. Von der Höhle erhallte die Hymne: Antra deserti teneris sub annis etc., die Antiphone: Puer autem crescebat et confortabatur spiritu, et erat in desertis locis usque in diem ostensionis suæ ad Israel. ℣. Inter natos mulierum non surrexit major. ℟. Joanne Baptista, und das Gebet: Concede nobis..[7]. Nach einem ſpätern

---

1 *Εἶναι ἡ πέτρα ὁποῦ ἐσχίσθη, καὶ ἐφύλαξεν ἀβλαβῶς τὴν Ἐλισάβετ, μὲ τὸν Τίμιον Ἰωάννην τὸν Πρόδρομον εἰς τὰς ἀγκάλας, ἀπὸ τὴν βρεφοκτονίαν τοῦ ληρῶδου Ἡρώδου. Ἡ Ἁγία Γῆ* 79. *De Bruyn. Ladoire* 224. *D'Estourmel* 2, 130. Aus früher (S. 357 und 371) Mitgetheiltem wiſſen wir, daß von Andern die Verbergungsſtelle in Mâr Sakari'â und in der Johanneskirche geſucht wurde. Vgl. oben S. 370, Anm. 1.

2 *Ladoire* 224 sq. *Binos* 2, 241. ¾ Stunden entfernt. Geramb 2, 132. Zwei Gewölbe, restes d'une chapelle élevée sur la sépulture de s. Élisabeth. *D'Estourmel.* Die Flatterhaftigkeit der Tradizion wußte das Grab auch an einem andern Orte; ſ. oben S. 357.

3 *Anshelm.* 1294. Schier zu oberſt am berge, ein gar alte Capellen. Rauwolff. Vor dem Springbrunnen ſtand eine kleine Kirche, die jetzige aber ſieht vielmehr einer Höhle gleich. Della Valle. Vgl. Schulz 7, 10.

4 *Nau. Ladoire* 221.

5 Schwallart. Ignaz v. Rh. On dit la Messe dessus. Aprés la Messe, on chante l'Evangile de sujet, et l'Hymne Ut queant laxis. Voyage 1699, 101. Vgl. *Binos* 2, 240.

6 Aprez auoir entendu deuotement vn beau et agreable discours, que nous fit en ce lieu le R. Pere Augustin Predicateur... et accomply nos prieres.. *Boucher* 301 sq.

7 Schwallart (*Zuallard.* 351).

Digitized by Google

Berichte ſang ein Franziskaner das Evangelium und die Kollekte, die Brüder ſtimmten das Te Deum an, und beteten zum Schluſſe mit gekreuzten Armen das Vater unſer[1]. Auch in unſerer Zeit leſen die Minoriten alljährlich am Feſte des Heiligen die Meſſe[2]. Mancher Pilger verließ den Ort nicht ohne andächtige Rührung[3]. Man glaubte, daß die zimmerförmige, ſchöne und für Einſiedler ſehr geeignete Höhle von Chriſten und andern Liebhabern der Einſiedelei ſo zugerichtet worden ſei[4]. Hinter der Mauer iſt an der Stelle, welche dem bereits erwähnten Loche entſpricht, ein wenig Waſſer von der gleichen Beſchaffenheit angeſammelt. Vermuthlich liegt hier die Quelle[5], und das untere Waſſer[6] iſt bloß ein Ausfluß derſelben. Neben der eigentlichen Quelle (Baſſin), ein wenig mehr weſtlich, kommt man zu einer andern, nicht hohen Höhle von 5′ Länge und 3′ Breite, mit einer Vertiefung gegen Abend.

Über der Johanneshöhle[7], gar nicht weit davon, ſtehen noch feſte Trümmer[8] von Mauerwerk[9]. Von röthlichen, fleißig

---

1 *Surius* 436. Vgl. *Ladoire.*
2 Geramb 2, 132. *Mislin* 2, 283.
3 Cet Hermitage émeut grandement l'homme, causant en son ame je ne sçay quelle douceur, qui fait distiler de ses yeux mille douces larmes, et lancer de son cœur vers Dieu mille tendres souspirs. *Surius.* Je declare qu'en y entrant je respirai un certain air de sainteté et de devotion tout extraordinaire. *Ladoire.*
4 Ungewiß, ob künſtlich oder natürlich. *Georg. Cotov.* Della Valle. *Quaresm.* 2, 707a. (Kleine) Naturhöhle. Radzivil. *Surius* 435. Voyage 1699, 100. Vous diriez que c'est une cellule que la nature conduite de Dieu, a pris plaisir do travailler. *Nau* 467.
5 Vgl. Sandys. Man begnügte ſich meiſt, zu ſagen, daß das Waſſer aus dem Felſen entſpringe. S. z. B. Troilo. Bonifacio ſchreibt (bei *Quaresm.* 2, 707): Ingredientes antrum, in quo, ut cernis, stillat aquæ gutta, Joanni præbens solatium.
6 Che (acqua) si può pigliare in due luoghi ad alto, ed à basso. *Zuallard.* 225.
7 Führen Felſenſtufen hinauf. Richter. Berggren.
8 Es ſcheint nach Scholz (186), daß die Ruinen, ¾ Stunden von St. Johann, von den Arabern „Dir Elkalbaze", wo Johannes Buße that, genannt werden.
9 Seydlitz. *Zuallard.* Kootwyk fand cubicula nempe et forr

gehauenen Steinen sind sie fest, wie Burgruinen. Man mag mit Wehmuth an den zerstörten Fleiß der längst entschwundenen Menschen denken. Es hält äußerst schwer, einen Zusammenhang der Baureste herauszufinden. Schon von der Quelle aus[1] ist die Aussicht auf das von Bèt Hanîna herlaufende Thal und auf Sâtâ'f lieblich, und freier bei den Trümmern[2]. Doch wir werfen nicht länger den Blick in der Gegend umher, sondern in das Alterthum zurück. Zwei Evangelisten überlieferten, daß der Täufer Johannes, in einem kamelhärenen Gewand und mit einem ledernen Lendengürtel, in der Wüste Judäas predigte, daß damals zu ihm ganz Jerusalem und ganz Judäa, und das ganze Gelände am Jordan hinzog, wodann die Belehrten im Jordan getauft wurden[3]. Das Meiste,

---

aliquot. Auf einer kleinen Fläche die Ruinen eines Mannsklosters. Sandys a. a. O. Est introitus ex una parte in ecclesiam supra rupem et antrum ædificatam, S. Joanni B. dicatam. *Quaresm.* 2, 707b. Jst oben ber auff dem Felsen vnd Hölen ein gewölbte Kammer, einer mittelmäßigen Gröss,.. meines Erachtens vor Zeiten ein Kirchen.. Zwinner 405. Il y a encore un bastiment assez entier (einst Kloster St. Johann), mais abandonné. *Nau* 471. Eenige overblyfzelen van een groot gebouw. *De Bruyn*; auf der Abbildung links ein thurmartiges Gebäude, rechts ein Mauerstock mit 2 rundbogigen Thüren oder Fenstern. Sehr wenig Rudera: Schulz. Sur cette grotte se voient les débris d'un Couvent, et sur la cime de la montagne s'éleve un vieux Oratoire dont il ne reste que la moitié de la voûte. *inos* 2, 240.

1 Ausgedehnte Aussicht auf die umliegenden Hügel und Thäler. *Georg.* Sehr schöne Aussicht. *Cotov.* Man entdeckte nur 7 hautes montagnes circonvoisines qui regardent et decouvrent avec leurs hauts coupeaux cette Grotte. *Surius* 435 sq. Vgl. die Anm. 4 zu S. 382.

2 Ex his montibus vallis Terebinthi videri potest, et mons Suba sive Nobe.. Item ædificium illud famosum Golia dictum a Goliatho Philistæo, alias Bethoron. *Fürer.* Der Berg Modin, Häuser und die Gräber der Makkabäer (ich erinnere mich nicht, Sûba erblickt zu haben), das Schloß der Judith, und drei italienische Meilen weiter in derselben Linie das Dorf Askalon (sic!) und Samuelsburg. *Binos* 2, 241. Schöne Aussicht. Richter. Weite. Berggren.

3 *Κηρύσσον ἐν τῇ ἐρήμῳ τῆς Ἰουδαίας ... Τότε ἐξεπορεύετο πρὸς αὐτὸν* (Johannes) *Ἱεροσόλυμα, καὶ πᾶσα ἡ περίχωρος τοῦ Ἰορδάνου.* Matth. 3, 1 und 5. Mark. 1, 4 f.

Digitized by Google

was die Pilger von der Jugendzeit des Johannes erzählen, ist Legende. Die Bibel thut kund, daß Johannes als Knäblein gedieh und in den Einöden war bis zum Tage seines Auftretens vor Israel[1]. Der Aufenthaltsort ist also mit Einöden (Judäas) bezeichnet. Diese darf man keineswegs in El-Habis, wo uns gerade eine fruchtbarere Gegend entgegenlacht, suchen, sondern eher in der Nähe des todten Meeres und des Jordans[2]. Und in der That wird diese Meinung von der Bibel selbst unterstützt. Wenn sie sagt, daß Johannes in der Wüste predigte, so lautet es nachgerade, daß das Volk nicht bloß von Jerusalem, von ganz Judäa, sondern auch peräisches oder, nach dem Ausdrucke der h. Schrift, Leute, die an beiden Gestaden des Jordans wohnten, zu dem Prediger hinströmten, der sodann seine Lehre mit der Taufe im Jordan bekräftigte. Es wäre etwas Gesuchtes, wenn man annähme, daß er in weit verschiedenen Einöden als Knabe aufwuchs und predigte, und etwas Widersinniges, wenn man behaupten wollte, daß er, nach der neuern Tradizion, nicht weit von Sâtâ·f oder Ain Kâ·rim predigte, und dann nach dem Predigen mit den Leuten zum Jordan hinabging, sie zu taufen. Mithin ist, nach der h. Schrift, der Aufenthaltsort zur Jugendzeit und der Schauplatz des Predigens in einer wüsten Gegend des Jordangebietes[3] so ziemlich festgestellt. Es wird sich nun zeigen,

---

1 *Καὶ ἦν ἐν ταῖς ἐρήμοις ἕως ἡμέρας ἀναδείξεως αὐτοῦ πρὸς τὸν Ἰσραήλ.* Lukas 1, 80.

2 Lesenswerth ist der hier bibelmäßige Herschell, 157 ff. Belon findet die Wüste am Jordan (1, 267), und Jakob de Vitry sagt (c. 53), daß zur Zeit der abendländischen christlichen Herrschaft sehr Viele in der Wildniß, Wüste St. Johannes am Jordan, wohnten, wo der geflüchtete St. Johannes sich verborgen, wo er von den Jahren der Kindheit an im Verborgenen gelebt, und nichts, als Heuschrecken mit Honig gegessen hatte. Auch die Mohammedaner glaubten (*Kemâl ed-Dîn* 292), daß Johannes in der Wüste des Jordans fastete und betete.

3 Ladoire scheint sich um die Sage nur zum Theile bekümmert zu haben, indem er sagt (219), daß Johannes in seiner Jugendzeit

wie mit diesen Untersuchungen die ältere Tradizion sich verhalte. Im siebenten Jahrhunderte sah der Pilger die Einöde, wo Johannes wohnte, und Heuschrecken und wilden Honig aß, ohne daß derselbe näher angab, wo diese Gegend lag[1]; auch in einer ungenannten Wüste eine lautere, mit einem steinernen, kalkbestrichenen Dache geschützte Quelle, aus welcher der Täufer Johannes trank[2]. Zur Zeit der Kreuzfahrer mußte man bei der Rückkehr von Hebron nach Jerusalem an der Kirche Johannes des Täufers vorübergehen, wo er in der Wüste Taufe und Buße predigte. Da war ein Quell nie versiegenden Wassers, welcher zur Zeit seines Predigens auf sein Gebet hervorsprudelte[3]. Es ist möglich, daß El-Habis gemeint war; denn von dort kam man nach St. Zacharias. 1384 lag die Wüste Johannes', wo der römische Katholik Ablaß der Sünden erhielt, fünf Meilen von Bethlehem[4]. 1449 verließ man Jerusalem um die zwei nach Mitternacht, ritt den ganzen Tag, und man langte über das wildeste Gebirge erst am Abend in der Wüste, wo Johannes wohnte, an, und man zog dann am gleichen Tage gen Hebron. Noch stand der Brunnen, woraus er taufte, und floß ganz lustig, dabei ein gar schöner Teich, und darüber Baumgärten. Johannes wohnte

---

El-Habis weilte, jusqu'à ce qu'il en sortit pour aller prêcher sur les rives du Jourdain.

1 In illa solitudine ubi Johannes habitabat. *Arculf.* 2, 23.

2 *Arculfus* .. quemdam in deserto lucidum aspexit fonticulum de quo quemadmodum traditur bibebat s. Johannes baptizator. lapideo protectum tecto calce perlito. *Arculf.* 2, 22. Wahrscheinlich verstand der Pilger das Ain Hagla im Jordangebiete (s. Robinson 2, 510); es war, wie man deutlich vernimmt, eine von keinem Felsendache (wie in El-Habis) geschützte Quelle. Auch macht jenes die Textordnung beim Verfasser sehr wahrscheinlich.

3 Redeuntibus transeundum est per ecclesiam Johannis baptiste ubi ipse predicabat baptismum penitencie in deserto. Ibi fons est aque indeficientis. qui tempore predicationis sue precibus ejus ebullivit. *Fetell.* 23b.

4 Dove s. Giovanni B. predicava, e in quello luogo fece penitenza. *Sigoli* 168.

Digitized by Google

eigentlich über dem Brunnen auf dem stotzigen, schwer zu ersteigenden Berge[1]. Es ist, schon aus der Entfernung, klar, daß diese Gegend und dieser Brunnen mit El-Habî's nichts gemein haben; allein die Beschreibung ist so voller Lücken, daß der Ort nicht genau bestimmt werden kann. Ein starkes Viertelsjahrhundert nachher glaubte man, daß der Täufer in der Nähe des Jordans (Mâr Juha'nna) predigte, wo auch die Wüste mit den Heuschrecken und dem wilden Honig war[2]. Der Sprung der Tradizion vom Jordangebiete nach El-Habis fällt in das letzte Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts oder in den Anfang des sechszehnten, und vom J. 1507 an[3] verließ dieselbe bis auf den heutigen Tag diesen Ort nicht mehr. Betrachtet man die vorhandenen Trümmer in El-Habî's als ein historisches Denkmal mit aufmerksamem Auge, so wird man geneigt sein, dieselben hinter das J. 1507 zurückzuweisen, und ich möchte den Bau der fränkischen Herrschaft zuerkennen, obschon nur eine unvollkommene Notiz dafür in Anspruch genommen werden darf. Wahrscheinlich ist die Ansicht der Pilger ganz richtig, daß hier einst eine Kirche[4] oder Kapelle[5] und ein Kloster[6] erbaut war. Räthselhaft will mich indessen ein Be-

---

1 Gumpenberg 445. Vgl. oben S. 363 f.

2 *Fabri* 2, 53. Ascendimus ergo per solitudinem Jordanis cum festinantia in desertum Johannis B., qui in illis desertis locis supra Jordanem habitare cœpit. *Id.* 2, 49. Zu dieser Zeit scheint übrigens die Tradizion schwankend geworden zu sein; denn der gleiche Verfasser, obschon er nicht nach El-Habis geführt ward, sagt an einem andern Orte, wo von St. Zacharias und St. Johann die Rede ist (2, 26): Ultra vallem (wo Johannes, d. T., geboren wurde) dicitur esse desertum s. Johannis Baptistæ.

3 *Georg.* Anshelm nennt eine Wüste ½ Meile von Hebron und eine andere bei Jerusalem (bei *Quaresm.* 2, 707a), und Quaresmio sagt von mehreren Wüsten, quædam ultra, quædam citra Jordanem.

4 Seydlitz. *Zuallard.* Della Valle. Ist alda ein verstörte Kirchen. Steiner. Zwinner 405. Troilo 432. *Ladoire* 225. Richter. Berggren. Vgl. *Binos.*

5 S. Anm. 2 zu S. 388.

6 Klösterlein. *Zuallard.* Kloster. *Cotov.* *De Bruyn* 269b. Les

richt aus dem J. 1566 bedünken, daß damals in einem kleinen Kloſter Einſiedler zu wohnen pflegten[1]. Es konnte nicht fehlen, daß die Schwatzhaftigkeit unwiſſender Pilger auch hier, ohne irgend eine hiſtoriſche Begründung, den Bau der Kaiſerin Helena zuſchrieb[2].

Ain Kâ·rim und El-Habîs, doch letztere Gegend etwas ſeltener, als die erſtere, werden ſeit Jahrhunderten von den Pilgern, wenigſtens von fränkiſchen, beſucht. Gewöhnlich kamen die Wanderer von Bethlehem her über Bêt Dſchâ·la, durch den wegen der Fruchtbarkeit oft geprieſenen Wâ·di A·hmed, zum Ain Hanî·eh (Philippsbrunnen), von wo ſie in der Regel ſich nordweſtlich hielten, um über den Berg zu ſteigen und zum El-Habîs hinüberzubiegen; oder ſie ſchwenkten in mehr gerader Richtung gegen Nord hinüber nach Ain Kâ·rim. Selten ging man von Bethlehem über Mâr Eli·âs und Mâ·lchah nach St. Johann. Einige, welche über mehr Zeit gebieten konnten, verbanden den Beſuch deſſelben nicht in einer Rundreiſe mit Bethlehem, ſondern zogen direkte von Jeruſalem aus dorthin und nach El-Habî·s auf einem ganz leidlichen Wege[3].

Anâ·ta عناتا[4], ein Dorf, eine Stunde und zwanzig

---

nes d'un Convent et d'une Eglise. *Ladoire.* Ein Kloſter. Schulz, Binos, Richter, Berggren. Ein Frauenkloſter. *D'Estourmel* 2, 130. Noch mehr weiß, ohne hiſtoriſchen Boden, Schubert (3, 52).

1 In quo Eremitæ habitare solent. *Fürer.* Auch ſagt Surius mit einer etwas ſchokirenden Beſtimmtheit (435): Où les Chrestiens depuis ont basty une petite Eglise de 13. pieds de longueur, et de 7. de largeur.

2 Luſſy 36. Radzivil. Vgl. Anm. 9 zu S. 386. *Legrenzi* 1, 192. Oberhalb hat die H. Kayſerin Helena ein Kirchen vnd gegen dem Thal ein Wandt, auß gebachenen Steinen erbawen laſſen. Ignaj v. Rh.

3 Beinahe ungangbar. Der ſchwerfällige Geramb 2, 125.

4 Robinſon 3, 870, 964. Scholz ſchrieb (268) 'Anâtah, nämlich hinten mit einem he, ſtatt mit einem alif; Aryeh in ſeinem Berichte an Monteſiore (403) Jnâto.

Digitized by Google

Minuten[1] NNO.[2] von Jerusalem, liegt auf einer flachen Anhöhe am Wâdi Anâ'ta, der in den Wâdi Dêr es-Sidd übergeht, nördlich gleich am Fuße des kleinen Berges Merdsch Anâ'ta. Gegen West, Nord und Ost genießt man an diesem Orte eine sehr schöne Aussicht[3]; die Dörfer, welche man erblickt, scheinen wie hingesäet: zunächst im Wâdi Hizmeh (nach meinem Ohre Chismeh) das Dorf gleichen Namens[4], dann weiter — westlich Dsche'ba, Burka zwischen diesem und Hismeh, am westlichsten hoch Er-Râm, und am weitesten nördlich Dêr Taijibeh. Die Landschaft ist östlich, gegen die Ruinen El-Mid, sehr fruchtbares Ackerfeld; man schätzte das angebaute Land auf zwölf Feddan[5]. Bäume[6] gibt es nicht viel, die meisten nach oben an der Morgenseite des Merdsch Anâ'ta. Ein anderer Reichthum aber besteht in Steinbrüchen[7]; häufig werden etwas gehauene, kleine, weißliche Steine, wovon vier bis fünf auf eine Eselsladung kommen, und welche für die Einwohner ein nicht zu übersehender Erwerbszweig sind, nach Jerusalem geschafft. Das Dorf ist nicht groß[8], zählt etwa vierzig Häuser[9], deren Bau nicht sehr schlecht ist[10], und namentlich zeichneten sich ein paar neue Häuser aus, obschon ich auch auf eine Felsenwohnung (Keller) stieß. Säulen[11] u. dgl. fand

---

1 1¼ Stunde. Robinson 2, 319. At about 2 hours' distance from Jerusalem. Aryeh bei *Montefiore*. 1¾ Stunden. *Bartlett* 240.
2 Nord. Scholz. Nordost. *Schwarz* 128.
3 Die weite auch von Robinson (2, 321) hervorgehoben.
4 Scholz hat (268) ein Hazma حزما nördlich von Jerusalem. Vgl. Hizmeh auf Robinsons Karte.
5 It contains many advantages. *Aryeh* l. c. Vgl. Robinson 2, 320.
6 Wenig Oelbäume. *Bartlett*.
7 Robinson 2, 321. A great quantity of stone is obtained from this place for the chief buildings at Jerusalem. *Aryeh*. Im Norden. *Schwarz*.
8 The little village. *Bartlett*. *Schwarz*.
9 Wenige. Robinson. Er rechnet kaum 100 Einwohner.
10 A group of flat-roofed dwellings; auch ein alter Thurm.
11 Wie Einer von der Gesellschaft Robinsons.

Digitized by Google

ich nicht, dagegen große, gehauene Steine, welche, zu den jezzigen Häuſern verwendet, von unverkennbar hohem Alterthum ſind. Man will Reſte einer Stadtmauer gefunden haben[1]. Die Einwohner, ſämmtlich Mohammedaner, in die Nâhiet Dſchebel el-Kods, und zwar in den Bezirk El-Wâdieh, eingetheilt, nicht der freundlichſte Schlag, ſonſt nicht ärmer, als viele andere Dorfbewohner, haben eine Steuer von 2898 Piaſtern 3 Parah (2088 Pſt. 3 Pr. Mâl el-Miri und 810 Pſt. El-Aâneh) zu bezahlen[2]. In dem Namen Anâ'ta iſt das alte Anathot erkannt worden[3], von wo der Prophet Jeremias gebürtig war[4]. Nach der älteſten Nachricht aus dem erſten Jahrhunderte unſerer Zeitrechnung lag Anathot zwanzig Stadien von Jeruſalem[5], was etwas weniger, als eine Stunde ausmacht, und nach einer Nachricht aus dem vierten Jahrhunderte drei Meilen davon[6], was nur vier Stadien (10 Minuten) mehr beträgt. Das Dörfchen Anathot, nördlich von Jeruſalem[7], hatte in letzterer Zeit einen Thurm, welcher Jeremiasthurm, in früherer aber Thurm von Anathot hieß[8]. Wenn auch die ältern Entfernungsangaben mit den heutigen nicht aufs vollkommenſte übereinſtimmen, ſo bleibt die in den Nord verwieſene Lage und der Überreſt des Namens immer noch Anhaltpunkt genug, um das heutige Anâ'ta oder doch das Merdſch Anâ'ta, in welcher letzteren Annahme die ältere Angabe der Entfernung im Gegenhalte der neuern wenig mehr zu wünſchen übrig ließe, mit dem alten Anathot zu identifiziren.

---

1 Robinſon.
2 Gadow. a. a. O. 3. 10,000 Piaſter. *Aryeh* l. c.
3 Rez. in d. Münchn. Anz., 1836, 896, 926. Raumers Beitr. 18.
4 Jerem. 1, 1; 29, 27. *Fl. Joseph.* a. 10, 7, 3. *Euseb. et Hieronym.* onomast. s. v. *Anathot.* et *Dorothei* synops. 622.
5 *Fl. Joseph.* S. *Reland.* 419.
6 Jenes Onomaſtikon. *Hieronymi* Proœmium in lib. 1. Comm. in Osee. Derſ. ad cap. 1., 11. et 31. Jerem. Man ſehe die Zitate bei Reland.
7 Viculo Anathot. *Hieronym.* ad cap. 1. Jerem.
8 *Hieronym.* ad cap. 31. Jerem.

Digitized by Google

Vom vierten Jahrhunderte an floſſen über Anâ'ta keine ſichere Nachrichten bis zum gegenwärtigen. Im J. 1483 wurde zwar bemerkt, daß, wenn man vom Berge, der nördlich von Biri Galilâi (Ka'rem es-Sei'âd) lag, in ein fruchtbares, von der Jeruſalem-Nâbluſer-Straße durchſchnittenes Thal kam, auf dem man weiter nach El-Bî'reh gelangte, in eben dieſem Thale eine Stätte höchſt unbedeutender Trümmer angetroffen wurde, welche angeblich die Stadt Anathot war[1]. Erſt 1821 wurde das Anâ'ta gefunden, ohne daß man jedoch an daſſelbe bibliſch antiquariſche Bemerkungen knüpfte[2]. 1837 bezeichnete man etwa eine Stunde nördlich von Jeruſalem ein kaum zurückgebliebenes Gemäuer als die Stätte Anathot mit der Willkür eines Dichters, übrigens unfern von Anâ'ta[3]. Es war im Jahr 1838 den bekannten durchgreifenden Forſchern vorbehalten, auch dieſen Ort zu beſuchen[4].

Antû'beh, ein ruinirtes Dorf mit einem noch bewohnten Hauſe, zwiſchen Jeruſalem und Bethlehem, zwölf Minuten ſüdlich von Sûr Bâcher, in einem lieblichen Thale. Auf der Nordſeite des Wâdi lag ein großes Trümmergewölbe und auf der andern Seite mehrere Ruinen. Mein etwa fünfzig Jahre alter Führer ſagte, daß in ſeiner Kindheit der Ort weit mehr bewohnt war. Südweſtlich ragt der Dſchebel Dêr Echnê'm empor.

---

1 Et in processu venitur in villam, in qua beata virgo et Josephus requirebant puerum Jesum.. In hac valle venimus in locum ruinarum antiquarum, ubi quondam dicitur stetisse villa Anathot. *Fabri* 2, 141 sq. Brocardus ſagt (c. 7, Reyßb. 864), daß ſüdöſtlich bei „Anathot" die Wüſte des Berges Quarantana beginne. Man vgl. oben S. 30, die Karten von Marin Sanudo (weſtlich von Jeruſalem), Jakob Ziegler (öſtlich davon), Reland (nördlich), Berghaus (ebenſo).

2 Scholz.

3 Schubert 2, 583.

4 Robinſon 2, 317, 319 ff.

Apoſtelbrunnen[1], bei den Arabern Bir[2] oder, richtiger, Ain el-Hodh[3] (nach meinem Ohre Chod), vierzig Minuten öſtlich vom Dorfe des Ölberges, zwanzig nordöſtlich von Bethanien[4], im Wâdi el-Hodh[5], nördlich am Wege von Jeruſalem[6] oder Bethanien nach Jericho oder dem Jordan[7], die einzige Quelle an dieſem Wege[8] bis zum Moi el-Kelt. Das ſüße Waſſer[9], gut für Menſchen und Vieh, fließt als ein ziemlich dünner Strahl[10], (7. Dezember 1845) + 16° R. warm[11], von der Wand des kleinen Brunnengebäudes herunter[12], an der eine jener am Brunnen der Birket es-Sultân

---

1 Ἡ βρύσις τῶν Ἀποστόλων. *Anonym.* bei *Allat.* 12. Fontaine des Apostres. *Boucher* 328. *Possot* Liij b. Della Valle 1, 151 f. Fons Apostolorum. *Quaresm.* 2, 735. Amman 108. D'Arvieux 2, 154. *Nau* 346. *Legrenzi* 1, 164. *Maundrell* 449. Thompſon §. 65. Pococke 2 §. 42. *Mariti* 2, 289. *D'Estourmel* 2, 2. Robinſon 2, 141. Und manche Andere. Prokeſch redet (82) von einem Brunnen, an welchem Chriſtus mit den Apoſteln auszuruhen pflegte, und Zuallart (165) von einem Brunnen am Wege zum Jordan, unten im Thale von Bethphage, bei welchem Brunnen Chriſtus ſprach: Ecce ascendimus Hierosolymam.

2 Sauley hörte (Bir-el-Haoud, 2, 125, 129 [le puit de l'auge]), wie ich, Bir. Arabiſch حوض Trog, alſo Trogbrunnen.

3 Ein el Chot. *Schwarz* 95.

4 1 Feldweg vom Hauſe Marthas. Scheidt 58. Davon ein wenig weiter. Pococke. Beinahe ſo weit von Bethanien, als dieſes von Jeruſalem. *Quaresm.*

5 Wadi Chot. *Schwarz.* In einem tiefen Thale. Amman. *Nau* 345. Schmid 698 f (auch eng und ziemlich lang). Am Ende eines Thales nach Jericho. Pococke. Unten an einem Berge. Della Valle. Unweit vom Fuße des Oelberges. *Chateaubriand* 1, 340.

6 *Anonym.* bei *Allat.* In descensu links. *Quaresm.*

7 *Georg.* 562. Della Valle. *Legrenzi.* *Maundrell.* Neret 104. Thompſon.

8 *Mariti* 2, 289.

9 Klar und ſüß. *Wilson* 2, 3. Vortrefflich. *Mariti.*

10 Tropfenweiſe. Lamartine 2, 193. A handsome large spring. *Schwarz.*

11 Kühl Waſſer. Amman.

12 Ejus aqua ex canali in marmoream urnam fluit. *Quaresm.* Fontaine bastie de bonnes pierres, et de beau marbre. *Nau* 345. Das Waſſer ſammelt ſich in einem großen Tränktroge. D'Arvieux. Seetu-

Digitized by Google

sehr ähnliche arabische Inschrift[1] eingehauen ist. Auch gewahrte ich an Quadersteinen der Mauer mehr, als einmal das hebräische ש (Sin), ohne daß ich es dem jüdischen Zeitalter zuschreiben möchte. Ebenso sieht man die hieneben stehende Figur. Der Brunnen war einst mit sehr schönem Marmor geziert[2]. In der Nähe liegt ein Teich, der wenig Wasser hält. Der wohlthätige Sinn des Menschen schuf hier zum Frommen der Wanderer eine Herberge, neben der sie den Durst löschen mögen. Diese Herberge (Chân el-Hodh)[3], südöstlich der Quelle gegenüber jenseit des Weges[4], hat ein zertrümmertes Aussehen[5]; ein Gewölbe erhielt sich übrigens in ziemlicher Ganzheit. Daß die Quelle schon im hohen Alterthume bekannt war, möchte ich nicht anstehen zu behaupten. Man stellte die Meinung auf, daß sie En-Semes oder die Sonnenquelle sei[6]. Bei der Bestimmung der Grenze zwischen den Stämmen Juda und Benjamin heißt es, daß dieselbe vom Nordende des todten Meeres nach Beth Hagla zum Steine Bohen, vom Thale Achor nach Debir, Gilgal nördlich lassend, welches gegenüber dem südlich über dieses Thal sich erhebenden Adumim lag, dann zu den Wassern En-Semes und weiter hinauf zu der Quelle Rogel und zur Schlucht der Söhne Hinnoms zog[7]. Auch ich wüßte das

---

risce quest' acqua dalle viscere del vicino monte, e riempita l'Vrna.. *Legrenzi*. Dabei ein Viehtrog. *Wilson*.

1 Mit Sentenzen aus dem Korân. Lamartine.

2 *Mariti*.

3 Chan el Hout. Seetzen bei Ritter 15, 491.

4 E regione hujus ex altera parte viæ, sunt quædam ruinæ et ædificia, in quibus peregrini.. aliquantulum quietis capiunt. *Quaresm*. 2, 735 sq. Kans. Il est petit et sert plus aux bêtes qu'aux hommes. *Nau*.

5 Eine elende Kneipe; Araber rauchen da ihre Pfeife und verkaufen Kaffee. *Mariti*. A small ruinous khán.. Travellers.. seldom venture to pass the night. *Wilson*.

6 Si bene memini. *Georg. Baumgarten* 93. *Boucher*. *Nau* 34. Robinson 2, 141. *Schwarz*.

7 Josua 15, 5 ff.; 18, 16 ff. Vgl. oben S. 43, 53.

En-Semes nirgends ſchicklicher zu ſuchen, als im Ain el-Hodh. Wenn es auch wahrſcheinlich iſt, daß zur Zeit, als die Chriſten über das Land herrſchten, dieſe Quelle für ſie einen beſondern Werth hatte, ja daß der Kaiſer Juſtinian, wie an ſo manchen andern Orten Paläſtinas, hier einen Brunnen bauen ließ[1], ſo fällt doch die älteſte Erwähnung der Apoſtelquelle[2] erſt in den Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts[3]. Sie verdankt den Urſprung des Namens, wie auch die Sage ſpäter lautete, dem Glauben, daß die Zwölfboten beim häufigen Durchzuge ſich am Borne erquickten[4], oder daß Chriſtus hier mit den Apoſteln auszuruhen pflegte[5]. Das Brunengebäude und der Chân daneben wurden mit größter Wahrſcheinlichkeit im ſechszehnten Jahrhunderte und zwar vom Sultân Selim aufgeführt. 1614 war der Brunnen ſchön[6], der Chân jedoch ſchon im J. 1666 halb zertrümmert[7].

Arſû·r, Chörbet Arſû·r, Ruinen, acht Minnten öſtlich unter Bir Nebâ·la, mitten unter ſchönen Weingärten. So kräftig und üppig, ſo vollkommen, wie hier, ſah ich nirgends weder die baumartig ſich erhebende, armdicke und doch gepfählte Rebe, noch den Ölbaum und insbeſondere den Feigenbaum. Auf der Weſtſeite des Trümmerplatzes ſtreicht eine etwa dreißig Schritte lange Mauer von Süd nach Nord.

---

1 Ich möchte übrigens keine Stelle des Prokopius (*Περὶ τῶν τοῦ Ἰουστινιανοῦ κτισμάτων*), wie *εἰς τὸ ἀφελείον φρέαρ* (*Λόγ. πέμπτ.* 41 bis) auf Bir el-Hodh deuten.

2 Wenn Wilhelm von Sûr ſagt (8, 4): Extra urbem (Jeruſalem) tamen ad duo vel tria miliaria fontes sunt nonnulli, sed et pauci numero, et modicam nimis aquarum ministrantes commoditatem, ſo iſt es nur ſehr wahrſcheinlich, daß er auch Bir el-Hodh meinte.

3 *Anonym.* bei *Allat.*

4 Z. B. della Valle, *Quaresmius*, *Nau*, *Legrenzi*, Neret (auch Chriſtus), Thompſon, *Mariti*.

5 *Boucher*, *Chateaubriand*, *d'Estourmel*. Vgl. Anm. 1 zu S. 398.

6 Scheidt.

7 *Bremond* 2, 21. Sta a canto (der Quelle) una fabrica desolata. *Legrenzi*. Vgl. die neuntletzte Anm.

Digitized by Google

Auch ragt aus den Trümmern ein Säulenstück heraus und daneben liegt ein großer Stein mit einer kleinen, rund eingehauenen Öffnung. Auf der Ostseite zeigen sich schön gehauene Kalksteine, worunter einer, jedoch schmaler, mit drei Treppenstufen sich auszeichnet. Von sehr hohem Alterthume scheinen die Ruinen nicht zu sein. Es mag hier vielleicht eine Kirche oder eine Burg gestanden haben. Letztere Ansicht gewinnt um so mehr Wahrscheinlichkeit, wenn man die Lage südlich neben der Jerusalemer-Straße, welche über Bethoron nach Ramleh führt, in Anschlag bringt. Zur Zeit der Kreuzfahrer gab es ein nördlich von Jâ·fa gelegenes Arsur, welches sie Antipatrida nannten[1]. Sollte ich wegen des vorlautenden ain Arsur unrichtig für Assur عصور geschrieben haben, so wäre wohl in diesem das alte Hazor (Asor) zu erkennen, welches in den ältern biblischen Urkunden mit Rama und Anathot genannt wurde[2].

Artâs, s. Urtâs.

El-Ba·kah oder El-Ba·kaah بقعه, das Feld (die Feldebene)[3] beginnt eine kleine Viertelsstunde südlich von Jerusalem, streicht gegen Mittag bis nahe zum Kloster Mâr Eliâ·s[4] drei Viertelsstunden weit, hält, von dem Jerusalemer-

1 *Guil. Tyr.* 9, 19; 10, 6. Urbs silvarum et pascuorum multa habens commoda. 10, 14.

2 Nehem. 11, 32 f. Vgl. Robinson 2, 370. Ein Baalasor, Baalhasor, Balabasor, ein kleines, zerstörtes, von Wenigen bewohntes Dorf, links am Wege von Jerusalem gen Emmaus, unweit von diesem, erwähnen Quaresmio (2, 719), Zwinner (419) und Troilo (377). Nach Surius (502) lag Bahalasor, ein sehr schöner Ort mit einem Brunnen, wo Absalom seinen Bruder Amnon umbringen ließ, ungefähr eine Lieue östlich vom Emmaus der Mönche.

3 El Beqaa. Berggren 3, 130. La plaine de Bakar. *D'Estourmel* 2, 111. Ich hörte auch von El-Ba·kah als einer nördlichen Gegend von Bêt Tschâla, und Scholz sagt (162), daß dieses Dorf nordwestlich am Berg „Elbakaa Elkasur" liege.

4 Elle s'étend jusqu'à Bethlehem (irrig). *Nau* 386.

Digitized by Google

Wege dahin durchschnitten, in der Breite etwa eine halbe Stunde, fällt gegen West ein wenig ab, bis sie sich nahe dem Dorfe Esch-Scherâfâ't in die Wâ'di Châ'schûbeh und el-Werd zusammenzieht, die vereint in den Wâ'di Abda'llah, Wâ'di Ain Hanî'eh, das große, von Bêt Hanîna herziehende Thal u. s. w. übergehen. Es ist diese Ebene[1] sehr fruchtbar, aber arm an Bäumen. Unter den Trümmern nennt man die ansehnlichsten, etwa eine Viertelsstunde südlich von Dêr Abu Tôr gelegenen Ka'ser esch-Schêch[2]. Man hat seit drittehalb Jahrhunderten das Thal Rephaim in dieser Ebene gesucht[3], und ich werde mich daher bemühen, die einschlägigen alten Urkunden genau zu prüfen. Vor Allem muß ich bemerken, daß Rephaim nie als eine Ebene, sondern als ein Thal angeführt wurde, und zwar bei drei Anlässen. Das erste Mal geschah es bei der Grenzbestimmung zwischen den Kantonen Juda und Benjamin[4], und zwar mit den deutlichen Worten, daß die Grenze durch die Schlucht Ben Hinnom und vor dieser westwärts auf den Bergrücken zog, welcher nördlich (nordöstlich) das Ende des Thales Rephaim (der Riesen) überragt[5]. Einen andern Anlaß bot Davids Vergrößerung seiner Macht und die Befestigung seines Sitzes in Jerusalem dar, was die Philister zu einem Feldzuge gegen ihn bewog. Sie rückten (gegen Jerusalem) heran und lagerten sich im Thale Rephaim[6], welches von

---

1 Ce n'est pas une vallée profonde, c'est plûtost une grande campagne assez basse. *Nau* 385.

2 An beiden Seiten verfallene Moscheen und andere Gebäude. Berggren.

3 Kootwyk, angeführt von Raumer (307).

4 Jos. 15, 8; 18, 16.

5 Die zweite Stelle bei Josua, daß der Bergrücken auf das Thal Ben Hinnom hinabschaue und nördlich am Thale Rephaim liege, würde etwas mehr Partei nehmen für die Ebene Ba'kah, wenn diese nur ein Thal wäre, und das nördlich nicht ganz füglich für nordöstlich gedeutet werden könnte.

6 2. Sam. 5, 18 und 22.

Digitized by Google

der Stadt nicht weit entfernt war[1]. Beim dritten Anlasse besuchten drei Männer David zur Erntezeit in der Höhle Adullam, indeß ein Streithaufen Philister im Thale Rephaim ein Lager hielt; denn David lebte damals in seiner Festung und eine Abtheilung Philister war (auch) bei Bethlehem[2]. Der Bergrücken westlich vom Thale Ben Hinnom ist kein anderer, als der Höhenzug zwischen demselben und dem H. Kreuzkloster, welcher wirklich nordöstlich den Wâ'di Ka'ttel el-Wesl'r überragt. Durch dieses Thal, welches in den Wâ'di el-Mâ'lhah, Wâ'di Ain Hanî'eh, das von Bêt Hanina herlaufende Thal u. s. f. übergeht, zieht die Straße ins Philister-Land, wenigstens nach Gaza. Es ist daher auch sehr begreiflich, daß, als die Philister wider David gen Jerusalem ausrückten, auf der Heerstraße zu oberst im Thale Ka'ttel el-Wesl'r, nicht weit von der Stadt, das Lager aufschlugen. Bei genauer Betrachtung des Terrains und des Straßenzuges kann man wohl kaum Anstand finden, in diesem Thale das Thal Rephaim zu erkennen. Ich werde nunmehr die bisher über das Riesenthal aufgestellten Meinungen durchmustern. Im vierten Jahrhunderte verlegte man es nach dem Norden von Jerusalem[3]. Später fehlte es nicht an Schriftstellern, welche das Thal im Westen dieser Stadt suchten. Im dreizehnten Jahrhunderte meldete man, daß beim Jâfathor die Straße sich theile; die eine führe nach Bethlehem und Hebron, die andere (die Straße nach Joppe) theile sich besser fort wieder, rechts in die eigentliche Jâfaer-Straße und links in die Straße, welche in das Thal Rephaim unter der Burg Bethsura, gegen die Philister

---

1 *Fl. Joseph.* a. 7, 4, 1. Einzig dieses Nähere fügt Josephus der gleichen Erzählung bei.

2 2. Sam. 23, 13 f. 2. Chron. 11, 17 ff. Vgl. Bethlehem 28 f. Nach Josephus (a. 7, 12, 3), der von einem Thale Rephaim und von einem Lager darin kein Wort sagt, lag die Heeresmacht der Philister (ungetheilt) im Thale, welches sich an die Stadt Bethlehem erstreckte.

3 **Raphaim, vallis Allophylorum.** *Euseb.* et *Hieron.* onomast.

und gegen Gaza hinziehe[1]. Daß hier unter dem Thale Rephaim der Wâ'di Ka'ttel el-Weſi'r oder eine untere Thalſtrecke verſtanden wurde, unterliegt keinem Zweifel. Im vorletzten Jahrhunderte ließ man es unbeſtimmt, ob unter dem Thale Rephaim das Thal Ka'ttel el-Weſi'r, der Wâdi el-Muſu'llabeh oder der W. Bedaui'eh zu verſtehen ſei[2], welche beide letzteren Thäler Seitenthäler des Thales Ka'ttel el-Weſi'r ſind. Im letzten und gegenwärtigen Jahrhunderte rückte man mit dem Thale Rephaim in die weſtliche Nähe der Stadt, nämlich ins Oberthal Hinnom[3]. Nach einer andern Anſicht, die erſt im ſechszehnten Jahrhunderte auftauchte[4], war das Thal Rephaim, im Süden von Jeruſalem, die Ebene Ba'kah[5]. Zur Zeit des Königreichs Jeruſalem gab es nicht weit von Jeruſalem, links am Bethlehemer-Wege einen Weingarten, der in jenen des Patriarchen überging, und von Radulf de Fontanellis an Gaufried Acus abgetreten ward[6]. Im gleichen Jahrhunderte wurde als der ſchönſte Ort außerhalb Jeruſalem die im Südweſt gelegene El-Bakà erwähnt, deren Erträge von Salâh ed-Dîn dem Kloſter der Soſi zugewieſen wurden. Dort ſtanden zierliche und ſtattliche Landhäuſer, in denen die Beſitzer einige Monate der ſchönen Jahreszeit verbrachten[7]. Im ſechszehnten Jahrhunderte ſah man auf der

---

1 *Brocard.* c. 8 (Reyßb. 867). C. 10 (870) berührt der Verfaſſer das Thal Rephaim wieder, aber unklarer; die von Jeruſalem weſtliche Lage bleibt jedoch ſicher.

2 *Surius* 431.

3 Pococke 2. § 10. Berggren 3, 63. Man ſ. oben S. 47, daß man das Rephaimthal auch ins Mittel- und Unterthal Ben Hinnom verlegte.

4 Kootwyk nach hoffentlich richtiger Deutung Raumers (307).

5 S. beſonders *Quaresm.* 2, 598 sq. Bei Jeruſalem anfangend (Thal), links am Wege nach Bethlehem. Troilo 381. Karte Relands. Thal oder die breite Ebene Rephaim, die ſich allmälig nach Südweſt in den Wadi el-Werd zuſammenzieht (1, 365), nachdem ſie am ſüdlichen Rande des Thales Hinnom begonnen (2, 15). Robinſon.

6 Urk. nach 1132, bei *Pauli* 1, 224 sq.

7 *Medschired-din* 131, nach Iben Omer Ben Mohammed el-

fruchtbaren, sich bis zum Eliaskloster erstreckenden Landau viel alte verfallene Thürmlein der Weingärtner[1].

Bêt بيت, ein Haus oder — häusen bedeutend, kommt mit dem alten hebräischen Beth überein[2]. Man findet es heute noch häufig vor den Eigennamen. Andere schrieben Beit. Ich richtete mich nach der Aussprache; möglicherweise wird das i so überworfen, daß ich es nicht ins Ohr fassen konnte.

Bêt De'dschen دجن[3], ein sehr unansehnliches Dorf, liegt etwa zehn Minuten nordöstlich vom Ramleh-Jâfaer-Weg, auf einer sehr geringen Anhöhe zwischen Jâsû'r und Serfe'nd. Ueberbleibsel von Alterthümern sucht man da vergebens[4]. Wahrscheinlich ist es das Caphar Dagon, dessen im vierten Jahrhunderte gedacht wurde[5]. Die Form Bêt De'dschen, wenn auch etwas verkümmert, fand ich erst im siebenten Jahrzehn des letzten Jahrhunderts.

Bêt Dschâ'la[6] جالا', bei den Griechen Ἀπεζά-

Kasem. Für El-Bakà nach einem MS. bei Williams (Mem. 161) hat Hammer El-Kaat.

1 Schwallart 301. Vgl. Denkblätter 113.

2 Vgl. Robinson 2, 369.

3 Scholz 149, 255. Robinson 3, 972. Andere schrieben Bet Dedjen (Berggren 3, 163), Beteken (Röser 390), Betgé (*Mariti* 2, 227), Beit Dejan (*van Senden* 1, 272), und wahrscheinlich ist unter Beit Didsjel (Niebuhr 3, 42) und Bethdschebel oder Ghedschel (Richter 13), so wie unter Bedisa (Pococke 2 §. 65, wenn nicht Bêt Jksa) und Beit Adjel (Berghaus' Karte) das Gleiche zu verstehen.

4 *Van Senden.*

5 Das Onomast. bei Robinson 3, 239. Vgl. auch Berghaus.

6 Betdschala. *Medschired-din* 135. Beit Jala. *Roger* 212. Beyt Giala. *Nau* 464. Bedschiala. Lusignan 161. Beit Dshiala. Richter 38. Beit Djâla. Berggren 3, 131. Bait Jallah. Fisk bei Raumer 312. Beit-Dschalah. Whiting im Calw. Missionsbl., 1842, 26. Medschir ed-Din sagt: Die Namen von Bethlehem und andern Dörfern um Jerusalem, wie z. B. Betdschala, fangen mit dem Worte Bet, Haus, an, weil sie das Haus der israelitischen Propheten gewesen sind.

7 Scholz 206. Robinson 3, 972. Wilson streift (2, 643) das mittlere alif weg und setzt an die Stelle des End-alif ein he.

Digitized by Google

λας[1], *Πετζαλᾶς*[2] oder *Μπεζαλᾶ*[3], ein Pfarrdorf, liegt sieben Viertelsſtunden ſüdſüdweſtlich von Jeruſalem[4], zwiſchen Mâr Eliâs und Bethlehem, erhaben an einem ziemlich ſteilen öſtlichen Bergabhange[5], innerhalb der Thalkrümmung, die zuerſt (ſüdlich) Weſt-Oſt, dann Süd-Nord und zuletzt Oſt-Weſt ſich zieht in den Wâ'di Bîr û'na, einen Vorläufer des Wâ'di A'hmed; es fällt oben rechter Hand auf, wenn man von Jeruſalem nach Bethlehem pilgert[6], und links, wenn man von Bethle-

---

1 *Anonym.* bei *Allat.* 8.

2 *Ἡ Ἁγία Γῆ* 79. *Τό χωρεῖον ὁ πετζαλὰς. Προσκυνητάριον* 45; die Abbildung vom *χωρίον μπετζαλά* iſt ſchlecht.

3 *Χρυσάνθ. Ιχν.* Der Eigenname wurde, zumal ehedem, meiſt ſehr verdorben geſchrieben, wie aus folgenden Anführungen erhellt: Bethiſelle. Alexander 75. Buticella. *Salignac.* t. 10. c. 4. Bathiſel. Ehrenberg 512. Bolicolla sive Boticella. *Fürer* 67. Bethisella. Rauwolff 450. Boutigella oder Bethiſella. Breüning 256. Bethezil. Schweigger 311. Boticella. *Cotov.* 240. Bethicella. *Boucher* 296. Bodiſellen. Steiner 8. Betichella. *Surius* 536. Bouticelle. *Roger* 212. Beticelle. *Dovbdan* 152. Bethagil. Ignaz v. Rh. 132. Boticalli. D'Arvieux 2, 191. Detto Bethalla, e corrottamente Botticella. *Bremond* 2, 16. Beitiela. *De Bruyn* 270a. Bootesbellah. *Maundrell* 459. Perticelle (verdruckt). *Ladoire* 213. Bootiſhellah. Thompſon §. 98. Botteshal. Pococke 2 §. 58. Buticello. Schulz 7, 9. Bethiſallah. Röſer 444. Das Boticella hatte ſo viel Recht, daß es ſelbſt Scholz aufnahm, und Berggren ſchreibt: bei den Franken Butiscella, Boticelli.

4 Von Bethlehem ½ leuca die Stadt Bezec. *Brocard.* c. 9. Im Cod. Bern. 46 Bezeel. ½ Meile: Breydenbach Kſb; 1 Meile. Alexander. *Surius.* Etwa ½ Stunde. *Maundrell.* Thompſon. ¼ Meile. Ignaz v. Rh. Nicht weit. *De Bruyn.* *Ἐγγὺς τούτων* (Georgskloſter und Kyprianusquelle) *εἶναι καὶ τὸ χωρίον ὁ Πετζαλᾶς. Ἡ Ἁγία Γῆ.* Ueber Diſtanz und Entfernung ſ. beſonders in den einſchlagenden Karten nach, z. B. des Marin Sanudo (SSW. von Jeruſalem), Maas (S.).

5 Unten am Berge. Rauwolff. Située sur le front d'vne montagne assez haute. *Boucher. Surius.* Auf einem kleinen Berge. Thompſon. Auf dem Berge. Prokeſch 111. NW. am Berge. Scholz 162. Vgl. Anm. 3 zu S. 401. An einem ſteilen (Schubert 3, 39), öſtlichen Abhange eines Berges (Robinſon 1, 363; 2, 574 f.).

6 *Fabri* 2, 182. *Chateaubriand* 1, 297 (von Rahels Grab weg). Bêt Dſchâla erſcheint bei Halbreiter, Bl. III, 1, im Hintergrunde.

Digitized by Google

hem nach Ain Hank·eh (Philippsbrunnen) oder St. Johann geht[1]. Die Aussicht in Bêt Dschâ·la beschränkt sich so ziemlich nach Ost, Südost und Nordost; aus Bethlehem holt das Auge freilich reiche Entschädigung. Zwölf Minuten nordwestlich vom Dorfe, unten im Thale Bîr û·na spendet ein Brunnen hinreichend süßes Wasser[2]. Gleich über diesem Brunnen, näher dem Dorfe, wird eine verschüttete Zisterne gewiesen, an welche die Sage sich knüpft, daß dieselbe in einem hitzigen Kriege mit Blut gefüllt und dann zugeschüttet wurde. Wie anderwärts, so ist auch hier der Brunnen der Zusammenkunftsort von Frauen und Mädchen, welche das Wasser auf eben nicht so stark beladenen Köpfen, daß es bedauernde Theilnahme erwecken sollte, den steilen Fußpfad hinaufschleppen. Die Gegend ist fruchtbar; sehr schön die Ölbaumpflanzung[3]. Längst pries man den Wein von Bêt Dschâ·la[4], der übrigens heutzutage nicht mehr in so großer Quantität produzirt wird, und

---

1 *Georg.* 557. Pococke. Richter.

2 Zu den Füßen des Ortes ein wasserreicher, gemauerter Brunnen. Schubert 3, 40. Wahrscheinlich meinte Pococke (2 §. 68) diesen Brunnen, wenn er sagt, daß auf dem Wege von Bethlehem nach dem Philippsbrunnen der Brunnen der Jungfrau war.

3 Olivenhain unter dem Dorfe. *Georg.* Schöne, fruchtbare Gegend. Rauwolff. Von terraffenförmigen Gärten umgeben. Röser. Gärten und Bäume über dem Dorfe. Schubert. Von Olivenhainen umgeben, welche sich in das Thal hin ausdehnen. Robinson 1, 363. Reich an Oel. Prokesch 112.

4 *Brocard.* Villa que habundat electo vino ita quod in terra sancta non invenitur melius .. et habent (die Einwohner) de hoc a soldano privilegium speciale. Cod. Bern. 46. Wie in diesem, so auch in den umliegenden Dörfern verlegen sich die Christen auf den Weinbau, „vnd habent darumb priff von dem soldan." Cod. Vienn. 4578, 203b. In hac villa optimum et fortissimum crescit vinum, quod quidem potatum pure caput non lædit, sed sua virtute intestina corrodit, ideo debet multum imponere de aqua; non memini me melius vinum bibisse. *Fabri* 2, 182. Ubi vina nascebantur in ea regione præcipua. *Georg. Salignac. Fürer.* Bethicella, c'est à dire maison de vendange: Nom qui conuient fort bien à la ville: car elle est enuironnée de tous costez de nobles et excellentes vignes. *Boucher. Surius.*

für mich wenigstens waren die Weingärten kein auffallender Gegenstand. Das Dorf[1] zeichnet sich von allen in der Nähe Jerusalems durch Größe[2] aus. So wurde es auch im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderte als groß[3], hingegen im siebenzehnten und im ersten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts als klein[4] bezeichnet. Die sich kreuzenden Gassen und Gassengewölbe verleihen dem Dorfe einen fast städtischen Karakter. Die Gebäude sind von Steinquadern aufgeführt[5] und von Würfelform. Vor drei Jahrhunderten betrug die Zahl der Häuser beinahe achtzig[6]; gegen das Jahr 1750 rechnete man zweihundert, aber schlechte, fast nur einstöckige, sehr wenige zweistöckige Häuser von Stein[7]. Gegen das Ostende des Dorfes macht sich unten eine mäßig große, dem h. Niklaus geweihte[8] Kirche, ein viereckiges Gebäude mit einer Kuppel, bemerklich. An dieser beginnt unter einer griechischen Inschrift eine sehr gut ausgeführte arabische mit dem Anfangsworte لقر. Die Bilder sind nicht schön und die Altarverzierungen ärmlich. Es ist kaum nöthig, zu bemerken, daß Bänke oder Stühle mangeln. Ein steinernes, bewegliches Becken vertritt den Taufstein. Ein Geistlicher von dürftigem, ganz unpriesterlichem Aussehen leitet den Gottesdienst. Nordwestlich an die Kirche stößt das Schulgebäude, ein ziemlich geräumiges und hier zu

---

1 Bei Brocardus, Fabri, Georg heißt es villa (in der Uebersetzung des erstern: Hof), bei Boucher und Surius une petite ville.

2 Groß. Robinson 1, 363.

3 *Fabri. Fürer* (pagum ingentem). Außer Fabri schrieb Breydenbach (Kjb) „eyn dörflin". Der Wiener-Kodex 4578 hat dörff.

4 *Dovbdan. Ladoire.*

5 Gut gebaut. Robinson 2, 574.

6 *Salignac.*

7 Lusignan.

8 *Μὲ Ἐκκλησίαν ἐπ' ὀνόματι τοῦ ἁγίου Νικολάου. Ἡ Ἁγία Γῆ.* Pococke. Der Mönch Anthymos bei *Williams* 499.

Digitized by Google

lande als ſtattlich geltendes Zimmer mit vier Wänden, mit Bänken und keiner weiteren Einrichtung, als der Fußſchelle, die (1845) unordentlich auf dem Boden lag und auf die Laune des Schulmeiſters wartete, um das Kind, zu bequemerer Austheilung von Fußſohlenſtreichen, feſt zu halten. Ringsum lieſt man an den übertünchten Mauerwänden eine arabiſche Inſchrift von ſchmutzig gelber Waſſerfarbe. Ein Theil lautet alſo: بدو الحقمة حوق الله[1]. Immerhin leiſtet das Gebäude einen ſchönen Beweis, daß auch in dieſem Lande, wenigſtens unter den Chriſten, etwas für das Schulweſen gethan wird[2]. Weder im Dorfe, noch am Brunnen traf ich etwas Alterthümliches[3]. Die Einwohner, keineswegs ein häßlicher Menſchenſchlag[4], ſind faſt lauter griechiſche Chriſten; wenige Lateiner, in neueſter Zeit jedoch mehr, angeblich vierundzwanzig Familien, ſo daß der Patriarch Valerga 1853 mit dem Vorhaben umging, trotz der Gegenbeſtrebungen der Griechen einen römiſch-katholiſchen Geiſtlichen einzuſetzen[5]. Die Bevölkerung wurde im J. 1821 zu 1500 (ſchismatiſche Griechen)[6] und im J. 1838 zu etwa 2000 Seelen[7] angegeben. Schon im dreizehnten und fünfzehnten Jahrhunderte

---

1 Der Anfang der Weisheit iſt Gott. Es wird wohl الحكمة zu verbeſſern ſein.

2 Unter den Männern können, die kleinen Knaben nicht gerechnet, 60 leſen. Robinſon 2, 575.

3 Scholz ſpricht (162) von vielen Ruinen.

4 Die Bewohnerinnen ſchienen ganz beſonders ſchön. Schubert 3, 41.

5 Laut Brief vom 29. Nov. 1853 in der Augs. Allg. Zeitung, 1853, 5750, nach dem Univers.

6 Scholz 206. Fabri ſpricht von einer villa populosa, Fürer ſagt: Hodie permulti habitant istic Christiani, und Kootwyk: Locus est satis frequens.

7 500 Steuerpflichtige männlichen Geſchlechts über 15 Jahre alt. Robinſon. Im gleichen Jahre nach dem Mönche Anthymos (Williams 499) 200 Familien oder 1000 Orthodoxe.

Digitized by Google

wohnten hier nur Chriſten[1], wie auch ſpäter[2]. Die Chriſten hegten ſeit der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts den kraſſen Aberglauben, daß an dieſem Orte kein Mohammedaner leben dürfe[3] oder könne[4], wenigſtens nicht drei Tage[5]. Man ließ ſich von den Bethlehemern als ganz zuverläſſig erzählen, daß ein Bürger nach Großkairo in Ägypten zog, wo er Chriſtus verleugnete, um die Religion Mohammeds anzunehmen. Einige Zeit darauf gen Bêt Dſchâla zurückgekehrt, wurde er da vor drei Tagen eine Leiche[6]. Die faktiſche Widerlegung dieſes Aberglaubens blieb übrigens nicht aus. Vor einem Jahrhunderte traten drei oder vier Bêt-Dſchâlaer zum Islam über und blieben dennoch bei Leben in dieſem Flecken[7]. Wahrſcheinlich übte der Aberglaube oder die Liſt der Chriſten eine abſchreckende Wirkung auf die Moslemîn aus[8], welche den Ort zwar nicht mehr, wie früher[9], förmlich umgehen, aber doch nicht bewohnen. Die Einwohner ſcheinen etwas beweg-

---

1 Incole huius ville omnes sunt christiani. Cod. Bern. 46. Cod. Vienn. 4578, 203a. Wohnen „itel criſten" darin. Cod. Vienn. CCCCXLII, 163a. Nunquam fuit (villa) a Sarracenis possessa. *Fabri.*

2 Nur Griechen fanden Ehrenberg (Christiani della Cintura), Kootwyk, Roger, Monconys (1, 213), d'Arvieux, Rau, Laboire, Thompſon, Pococke, Luſignan (arabiſche griechiſche Chriſten), Robinſon, meiſtentheils Griechen Schulz, Maroniten Ignaz v. Rh.

3 D'Arvieux.

4 Da, als man ſagt, Niemandt dann Chriſten Leut wohnen mögen, ſie muſten denn ſterben. Alexander. Schweigger, Roger, Doubdan, Pococke. Whether true or false, the Christians keep the village to themselves without molestation, no Turk being willing to stake his life in experimenting the truth of it. *Maundrell* 460.

5 *Boucher* (Nichtchriſt). Aucun Turc, More, ny Arabe n'y peut demeurer, sil n'est fait Chrestien, qu'il ne meurt dans trois jours, ce que confirme l'experience journaliere. *Surius* 537. Ignaz von Rheinfelden (Beſchnittener). Nach Thompſon dehnte ſich der fatale Zeitraum auf 8 bis 10 Tage aus.

6 *Surius.*

7 Pococke.

8 Thompſon. Vgl. B. 1, 446.

9 Seynd vnſere Türcken vnd Arabier als beſchnittne.. ein Meil vmbgangen, vnd alsdann widerumb zu vns kommen. Ignaz v. Rh.

Digitized by Google

licher Art zu sein. Im siebenzehnten Jahrhunderte waren sie, griechische Christen, mit dem Priester der römischen Kirche sehr ergeben, und sie erklärten sich bei den Franziskanern in Jerusalem entschieden, daß sie römisch werden wollten, wenn sie jährlich einige Unterstützungen erhalten, um den Tribut an die türkische Regirung zu bezahlen; allein die Väter, welche ohnehin den Glaubensgenossen viel spenden mußten, konnten in einen solchen Vertrag nicht eingehen[1]. Auch im letzten Jahrhunderte zeigten die Bêt-Dschâlaer Lust, römisch-katholisch zu werden; allein diese überwand angeblich die Furcht vor Mißhandlungen von Seite ihrer Glaubensgenossen[2]. In jüngster Zeit wurde gemeldet, daß die Bêt-Dschâlaer für die protestantischen Missionarien zugänglich wären[3]. Die Leute benehmen sich überhaupt gegen die Christen mit Wohlwollen. Sie beschäftigen sich vornehmlich mit dem Feldbau; andere klopfen Baumwolle, weben, machen Schuhe u. dgl. Im verwichenen Jahrhunderte rühmte man die Anstelligkeit der Bewohner — die bei ihren Nachbarn von Streifereien lebten, und sich, in ihrer fast gänzlichen Unabhängigkeit, um die türkische Regierung wenig bekümmerten — im Kriegsgeschäfte oder in Handhabung des Feuergewehres, weswegen ihr Beistand von den Bethlehemern sehr gut bezahlt wurde, wenn diese mit den Bewohnern von Halil er-Rahmân in Streit geriethen; hinderte man aber die Bêt-Dschâlaer an ihren Streifereien, so flohen sie, mit Sack und Pack auf Eseln und Kamelen, ins Gebirge, im Rücken die leeren Häuser, und falls letztere von den Söldlingen zerstört wurden, so unterließen sie nicht den Wiederaufbau, — Alles auf Kosten des Klosters der drei

---

1 Ce seroit sembler faire trafic de la verité de la foy, et acheter leur conversion. *Nau* 463.

2 *Ladoire* 213 sq.

3 Whiting im Calw. Missionsbl., 1842, 26.

Nazionen[1]. In neuerer Zeit ſchlugen ſich in Bêt Dſchâla die Stämme Abu Ghôſch und Laham, die fortwährend mit einander im Streite lagen, weil der ſchwache Ahmed Hafis, Paſcha von Jeruſalem, Alles gewähren ließ[2].

Bêt Dſchâ'la gehört zu der Et-Teki'ieh oder dem ſogenannten Helenaſpital in Jeruſalem. Unter der türkiſchen, vorägyptiſchen Regirung bezahlten die Bewohner den Charâdſch (Grundſteuer) an die griechiſchen Klöſter, im Durchſchnitte 12 bis 15 Sulut (zu 30 Parah) für jede Perſon. Von den Klöſtern Mâr Eliâ's, Muſu'llabeh (h. Kreuz) und El-Cha'dher (Georg) erhielten drei Männer 300 bis 500 Sulut für die Arbeit des Pflügens, indem die Klöſter das Land als Eigenthum beſaßen und das Vieh lieferten. Ferner bekam jeder der fünf Schêch des Dorfes von den Klöſtern jährlich 100 bis 150 Sulut zu ihrem Unterhalte. An die Regirung entrichtete das Dorf eine Abgabe (Abûdieh) von 14 Beuteln und an die Teki'eh in Jeruſalem bezahlte jeder Mann 15 Sulut. Später überließ das Dorf den Klöſtern die für das Pflügen erhaltene Summe, und die Klöſter entſagten der Einſammlung des Charâdſch, indem ſie fortfuhren, denſelben für das Dorf aus ihrem eignen Schatze zu bezahlen. Unter der ägyptiſchen Regirung war nur die Abgabe an die Teki'ieh geblieben. Die Klöſter hatten keine Anſprüche an das Dorf, noch dieſes an jene, nur daß ſie freiwillige Beiträge ſammelten[3]. Unter der gegenwärtigen türkiſchen Regirung bezahlte das zur Nâhîet Beni Haſſân gehörende Dorf 22,600 Piaſter 19 Parah Mâl el-Miri und 13,130 Piaſter El-Aâneh[4].

Man hielt Bêt Dſchâ'la für die Ortslage von Rama[5],

---

1 Luſignan 161 f.
2 Der gleiche Brief in der Allg. Zeitung.
3 Robinſon 2, 575 f.
4 Gadow. a. a. O. S. 4.
5 Luſignan 161. *Chateaubriand* 1, 297.

Digitized by Google

Ephrata[1], Bethel[2], Bezek, Zelah und Gillo oder Giloh. Nur die drei letztern Orte verlangen eine nähere Würdigung; die andern verdienen nicht einmal eine Widerlegung. Ehe man um das J. 1400 oder 1495 in den Schriften die Form Bêt Dschâ'la findet, und auch etwa ein Viertelsjahrhundert später noch nennen uns die christlichen Pilger, etwa vom J. 1280 an, den Ort fast nur entweder Bezek[3], oder Bezet[4]. Letzteren Namen vermochte ich in keiner ältern Urkunde aufzufinden, und für den erstern bin ich nicht im Stande, gehörige Beweisgründe aufzuführen; man weiß nur, daß der Ort Bezek im Stamme Juda lag, wo zehntausend Mann sich schlugen, und wo Juda den Adoni Bezek fand[5]. Diejenigen, welche Zelah, anderwärts Zelzah, in Bêt Dschâ'la aufgehen lassen[6], ziehen die Grenze zwischen den Stämmen Benjamin und Juda von Jerusalem südhin so, daß sie Rahels Grab und dieses Dorf dem erstern Stamme zutheilen können[6]. Man machte mich in Jerusalem[7] darauf aufmerksam, daß Bêt Dschâ'la das Giloh der h. Schrift sei, und letztere Meinung hat wenigstens mehr für sich, als die übrigen. Dieses Giloh

---

1 *Cotov.* Es befremdet, daß es beim Anonymus des Allatius heißt: *Ἀπεζάλας ὁ οἶκος τοῦ Ἐφραθᾶν*, und in der *Ἁγία Γῆ*: *Τοῦτον τὸ χωρίον εἶναι ὁ οἶκος τοῦ Ἐυφρανθᾶ (Ἐυφραθᾶν?), ὁποῦ ἀκούμεν εἰς τὴν ἱερὰν Γραφήν.*

2 Rauwolff. Breüning.

3 *Brocard.* Bezeel und Baseleel. Cod. Bern. 46. Befek. Cod. Vienn. 4578. Bezech. Breydenbach. Becech villam, olim castellum. *Georg.* Buticella, nach Andern Bezech. *Salignac.* Olim Bezec dictus. *Fürer.* Quem (pagum) multi Bezech. antiquitus fuisse putant, Adonibezec regium. *Cotov.* Später verliert sich das Bezek wieder aus den Schriften. Die Form bael im Cod. Vienn. CCCCXLII kann ich ohne Bezek nicht erklären.

4 Karte von Marin Sanudo; Bezeth bei Fabri.

5 Richter 1, 4 ff.

6 Bonar und M'Cheyne bei *Wilson* 1, 401 und dieser selbst. Schwarz nennt (158) ein heutiges Tieltsia 3 engl. Meilen von Silo.

7 Schwarz. S. auch p. 105, *Saulcy* 2, 116, nach Jos. 15, 51. Vgl. 2. Sam. 15, 12.

Digitized by Google

ward unter den Gebirgsſtädten des Stammes zwiſchen Socho und Hebron angeführt.

Bêt Hanina بيت حنينا, ein Dorf, liegt fünf Viertelsſtunden nordweſtlich von Jeruſalem, einige Minuten über dem Thale, welchem es den Namen gibt, an der Oſtſeite deſſelben, auf einem von Süd nach Nord laufenden Hügelrücken. Man genießt daher von der Oſtſeite des gar lieblich daſtehenden Dorfes die Ausſicht gegen Schafâ't und auf ein paar Strecken der Kamelſtraße von Jeruſalem nach Jâ'fa, und auf der Weſtſeite die Ausſicht ins große Thal, auf En-Ne'bi Sa'muil u. ſ. f. Die Umgegend iſt ſehr fruchtbar[1]. Das Dorf, aus etwa ſiebenzig bis achtzig Häuſern beſtehend, iſt ziemlich lang geſtreckt, nach dem Laufe des Hügels angelegt, und gehört zu den beßt gebauten und ſchönſten Dörfern in der Umgebung Jeruſalems. Nicht immer führt die Thüre gleich ins Haus, ſondern, wie auch in Kafer et-Tûr, Anâ'ta, Bir Nebâ'la, zuerſt in einen Hof. Ich bemerkte nirgends eine Moſchee. Das Alterthum hat Bêt Hanî'na viel Bauſteine geliefert, die von der gleichen Beſchaffenheit und ungefähr von der gleichen Größe ſind, wie in Anâ'ta, îſâwî'eh, Schafâ't, Ed-Dſchîb und Bir Nebâ'la. Auch ein Säulenſtück konnte ſich der Hand der Zerſtörung entziehen, und unten im Dorfe machen ſich zwei beſonders große, müßig daliegende Mühlſteine bemerklich. Kein Zweifel kann Platz greifen, daß man es hier mit einer alten Ortslage, wohl aber Zweifel, daß man es mit Ananiah[2] zu thun hat. Immerhin war ich außer Stande, den Ort vor 1334 ſicher erwähnt zu finden, wo der Jude damals ein altes Grab des Rabbi Chanina Ben Doſa

1 Der Boden, ringsum äußerſt felſig, bietet wenig Gelegenheit zum Anbau dar; aber es ſtehen viele Olivenbäume ringsum, welche zu gedeihen ſchienen. Robinſon 3, 285.

2 Nach Nehem. 11, 32. Schwarz 133.

(mit dem Friede sei) besuchte[1]. Der Einwohner, deren Haarfarbe bei einigen ins Braune oder Blonde überschlägt, mögen etwa 400 bis 500 gezählt werden. Sie bekennen sich sämmtlich zur Lehre Mohammeds, und benehmen sich gegen den Fremdling nicht gerade am unfreundlichsten. Auf dem Steuerregister stehen sie mit 11,907 Piastern 1 Parah Mâl el-Mîri und 4230 Piastern el-Aâ'neh[2].

Bêt J'fsa بيت عيسى[3], auch Bêt Isa nach meinem Ohre, ein Dorf, anderhalb Stunden nordwestlich von Jerusalem, eine halbe Stunde südlich von En-Ne'bi Sa'muîl, am südlichern Wege von den Gräbern der Richter dahin[4], liegt sehr angenehm, zwischen einem südlichen und nördlichen Thale, an dem östlichen Abhange[5] einer Bergreihe, die von Bêt Enâ'n im Westen, mit den Dörfern Biddu' und Bêt Sûrî'k an dem Nordabhange, gegen Ost (etwas Süd) hinstreicht. Die Aussicht ist gegen Ost und Südost ziemlich ausgedehnt. Nördlich ragt der nahe En-Ne'bi Sa'muîl ziemlich hoch empor. Die Gegend empfiehlt sich durch Fruchtbarkeit an Reben und Ölbäumen; namentlich liefert sie viel Weintrauben nach Jerusalem.

---

1 Beith Chanina. *Ishak Chelo* 248. So schreibt den Namen auch Schwarz. Robinson 2, 263; 3, 284 f.; Karte. Die Lage geben Robinson und ich etwas verschieden an. Der nordöstliche Anfangszweig des großen Thales steht auf seiner Karte südlich und auf meiner nördlich von Bêt Hanina.

2 Gadow a. a. O.

3 Robinson 3, 972. Beitisa. Pococke 2 §. 6. Vgl. Denkblätter 283. Das nach Röser (401) ½ Stunde von „Errit el Enneb" gegen Jerusalem gelegene, aus wenigen steinhaufenähnlichen Häuschen bestehende Dorf „Bitmegfin" kann nicht sicher als Bêt J'fsa gelten. Scholz nennt (269) ein „Beit Machfir" بيت مخسير nordwestlich von Jerusalem und Berggren (3,154) „Beit Machfir m. m." zwischen A'bu Ghôsch und Ra'mleh; bei Robinson (3, 873) im Distrikte Beni Mâlik, aber auch ein Beit Idschsa.

4 Pococke.

5 Auf der Seite eines Hügels gegen Süd. Pococke.

Digitized by Google

Durch die Zahl der etwa dreißig Häuser zeichnet sich das Dorf nicht aus, wohl aber durch schönere Häuser, worunter auch neue von Quadersteinen. Das neugebaute, plattdächige Haus des Schêch überrascht in dieser Gegend durch die Wohnlichkeit, z. B. durch Jalousien, weil man sonst nur Thüröffnungen und blinde Mauerwände antrifft. Im J. 1838 hatte der Nâsir (Aufseher) des Unterbezirks um Jerusalem, worin El-Bi'reh liegt, seinen Wohnsitz in Bêt J'ksa und war einer der frühern Schêch[1]. Dieses Dorf und Bir Nebâ'la steuern zusammen 6073 Piaster 19 Parah Mâl el Miri und 4350 Piaster El-Aâneh[2]. Zur Zeit des Königreichs Jerusalem wurde ein Dorf Betligge oder Betdigge (was Bêt Jksche auszusprechen ist) zwischen Kalendie und Byrra angeführt[3]. Sicherer konnte ich diesen Ort erst im J. 1738 angeführt finden.

Bêt Ne'dscheh[4], eine eingegangene Ortschaft, eine Stunde südöstlich von Bethlehem, eine halbe westlich vom Dsche'bel Feredi's, liegt mehr auf einer Ebene, nördlich am Anfange des Wâ'di Chareitû'n. Die Trümmer sind von ziemlichem Umfange, und enthalten große Bausteine. Bemerkenswerth sind auch große Ölmühlsteine. Desgleichen gibt es da eine Felshöhle, aber von geringer Größe.

Bêt Safâfa, s. Bêt Sufâfa.

Bêt Sâhûr el-A'tîkah ساحور العتيقه, nach der Volkssprache Bêt Sâchûr el-A'dia[5], ein Dorf, achtund-

---

1 Robinson 2, 346.
2 Gadow a. a. O.
3 Urk. von 1155 und 1160 im Cartulaire du S. Sép. 98, 102.
4 Robinson schreibt El-Munettisch(tyse)eh (2, 391; 3, 1040); über die Lage vgl. die Karte.
5 Wahrscheinlich das Beit Sâhûr el-Muslimin bei Robinson 3, 871. In der Nâhiet el-Wâdijeh hat Gadow (a. a. O. 4) zwischen Kariet Siluân und El-Aâsarieh eine Kariet Suhawiret el-Wâd (vielleicht unser Bêt Sâhûr), welche 6631 Piaster Mâl el-Miri und 384 Piaster 27 Parah El-Aâneh zahlt.

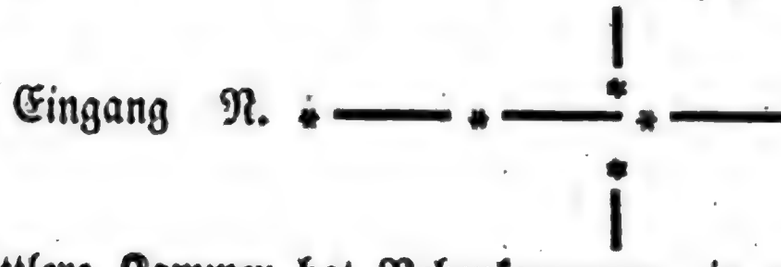
Digitized by Google

dreißig Minuten südöstlich von Jerusalem, liegt einige Minuten südlich über dem Wâ'di en-Nâr, auf dem südöstlichen Auslaufe des Hügelrückens, welcher die Thäler Jasû'l und El-Om Dsche'ber trennt. Die Aussicht bietet hier keinen großen Genuß; oben erblickt man Jerusalem. Die nächste Umgebung ist nicht sehr fruchtbar. Dieses Dorf, großentheils aus verlassenen Wohnungen, aber besserer Art, bestehend, zählt etwa zwanzig Häuser. Wenn man auch keine Grundlagen, die in ein hohes Alterthum zurückweisen, entdeckt, so ist es doch nach dem Augenscheine unzweifelhaft, daß das Dorf ehemals von ziemlicher Bedeutung war. Oben liegt noch eine ganze Säule von röthlichem Marmor, und unten stecken Säulenfüße mit einem Stücke Schaft, eine Linie bildend, im Boden. Ihr Baustyl ist sehr einfach, und die Dimensionen nicht groß. An Zisternen gibt es hier keinen Mangel. Auch ward der Felsen an mehreren Orten zur Aufnahme von Gebäulichkeiten abgehauen. Bei meinem Besuche fand ich das Dorf menschenleer. Etwa fünf Minuten südlich davon, ganz unten an der Südwandung des Thales Wâ'di el-Om Dsche'ber nimmt man mehrere Grabhöhlen wahr. Die westlichste auffallende Felshöhle, welche, wie die andern Felsenkammern, von dem Araber Moghâ'ret es-Sa'lah (Höhle des Friedens) genannt werden, zieht nicht bloß durch eine in den Felsen gehauene Leistenverzierung des viereckigen, hohen Einganges die Aufmerksamkeit auf sich, sondern noch mehr durch eine über demselben befindliche alte, meist unleserliche Inschrift. Einige Buchstaben erscheinen jetzt noch mit scharfen Kanten fleißig eingehauen. Ich glaube ganz bestimmt das hebräische ת gefunden zu haben. Hier trifft man 1′ hohe Troggräber:

Eingang N. * * — S.
* * —

Die erste Höhle von dieser Kammergruppe gegen Os[illegible] merkwürdige Einleggräber, auch ein bodenebenes Leggrab:

Vor dem Eingange von der mittlern in die südlichste Kammer steht eine Halbrondelle wie eine Stiege. Man sieht hier in der Nähe noch andere Gräber, so wie in Bêt Sâhûr el-Ati'kah selber, wo mancher Viehstall ein solches gewesen sein mag. Andere Gräber an der Südwand des Thales El-Om Dscheber hat die Zeit schonungslos zernichtet. Ein bemerkenswerthes Grab findet sich noch nordöstlich vom Dorfe; eine Inschrift mit hebräischen Formen ist über dem Eingange eingehauen und roth gefärbt, ähnlich wie in Gräbern des Thales Ben Hinnom. Nicht weit von Bêt Sâhûr el-Atî'kah, wenn auch im Wâ'di en-Nâr, auf dessen Südseite, fesseln unsere Aufmerksamkeit wieder einige Felsenkammern, besonders die großen, welche Dêr Jesi'nni heißen. Dieses Dêr oder Kloster hat sehr große Dimensionen, ist namentlich sehr hoch. Oben am Eingange scheint ein großes Kreuz eingehauen.



Die mittlere Kammer hat Nebenkammern, in welche ich nicht trat, weil mir beim Untersuchen gerade Licht mangelte. Ich möchte nicht zweifeln, daß die großen Felsenkammern einst ein Kloster bildeten, wie noch der Name bezeugt.

Bêt Sâhûr en-Nassârâ, s. Bethlehem.

Bêt Sufâ'fa oder Bêt Safâ'fa صفافا [1], ein Dorf, eine Stunde südwestlich von Jerusalem [2], liegt etwas

1 Scholz 269. Robinson 3, 973. Bethsafafa schrieb Kootwyk (246) und Prokesch (109), Beit Safâfa Berggren (3, 88). Hammer sagt (Wien. Jhbb. der Literat., B. 74, S. 89), es heiße vermuthlich Beit Safa, d. i., Haus der Reinigkeit.

2 Robinsons Karte. Scholz sagt: 1¾ Stunden SW. von Jeru-

Digitized by Google

erhöht, südlich vom Wâ'di el-Werd. Das Dorf ist nicht eigentlich klein, doch siebenzig Häuser, wie man mich versichern wollte, zählt es gewiß nicht. Es zeichnet sich ein thurm- oder schloßartiges Gebäude aus[1]. Von Ferne ist das Dorf, da es, wenigstens im Vergleiche mit Esch-Scherâfâ't, mehr in der Tiefe sitzt, etwas schwer zu erkennen, außer bei günstiger Beleuchtung, auch schon darum, weil die Steine der Mauern mit den Steinen der Umgebung, von denen sie gehauen wurden, eine und dieselbe Farbe tragen. Die Bewohner, der Nâhiet Beni Hassân zufallend, sind sämmtlich Moslemin, und im Mâl el-Miri zu 5297 Piastern 13 Parah und in der El-Aâneh zu 1126 Piastern angelegt[2]. Tausend Schritte von diesem Orte sieht man eine tiefe Zisterne[3]. Man stellte die Meinung auf[4], daß Bêt Safâ'fa jenes von mir schon für den Skopus verwendete[5] Sapha des hohen Alterthums war, wohin der Hohepriester Jaddus dem Kaiser Alexander, nachdem dieser von Gaza aus vor die Stadt Jerusalem gerückt war und nicht weit davon stand, entgegenging, und wo man die Stadt und den Tempel erblickte. Abgesehen davon, daß sich alte Ortsnamen nicht durch Epenthese (denn aus Sapha wäre Safafa geworden), sondern mehr durch Synkope (aus Labonah Lubbân) erhalten, so streitet die Ortslage von Bêt Safâ'fa darum mit jener Meinung, weil man von dort aus den Tempel schwerlich erblicken konnte. Die Erzählung, daß Alexander von Tyrus über Gaza nach Jerusalem zog, ist im höchsten

---

salem, und danach trug den Ort viel zu südwestlich Berghaus auf die Karte. (Von Rahels Grab) Per vallem mediam ad occidentem flectentes, oppidum.. prætergressi sumus. *Cotov.* Schulz (7, 9) kam von Bêt Dschâ'la her an „Beit Saphpha" vorbei; Prokesch von Rahels Grab westwärts in ¼ Stunde nach „Bethsafafa" (118), das er auch auf dem Wege von Jerusalem nach Mâr Eliâs rechts weiter im Thale sah (109).

1 Von einem uralten Schlosse noch Rudera zu sehen. Schulz.
2 Gadow a. a. O. 3.
3 Prokesch 118.
4 *Williams* 62.
5 S. oben S. 4 f.

Grade unwahrſcheinlich, und es dürfte im wahrſcheinlich korrupten Texte Gaza für eine nähere Hafenſtadt ſtehen. Weniger zweifelhaft wird ſein, daß Safâſa im Talmud vorkommt[1]. Das Dorf „Bethafava", welches mit dem Dorfe Montana (etwa Ain Kâ·rim?) im J. 1110 den Johannitern zufiel, wird man wohl nicht gerne mit Bêt Safâ·fa vereinigen wollen[2]. Die erſte ſichere Nachricht von dieſem Dorfe fand ich, wenn nicht im J. 1581, da man es Bethzephon ſchrieb[3], doch im J. 1598. Es war damals durch Trümmer unanſehnlich und von Mauren nicht ſtark bewohnt[4].

Bêt Ta·mer تعمر[5], ein Dorf im Diſtrikt El-Wâdî·eh[6], eine Stunde öſtlich von Bethlehem[7], nahe am Fuße des Dſche·bel Feredî·s (Frankenberges)[8], liegt auf der Südſeite und am Oſtabfalle eines Hügels, welcher den Wâ·di Bêt Ta·mer im Süd, der gegen Oſt läuft, von einem nördlichen Wâ·di trennt. Die fünfundzwanzig Häuſer ſind ſchlechte Hütten, unter denen man eine Moſchee bemerkt. Ein Chatî·b verrichtet darin den Gottesdienſt. Die Einwohner ſind lauter Moslemîn, und verlegen ſich auf Viehzucht und Ackerbau. Der Wâ·di Wî·a, welcher gepflügt wird, gehört, wie andere umliegende Thäler,

---

1 Nach dem Rabbi Schwarz in Jeruſalem.
2 *Pauli* 1, 2 et 32.
3 Bethezil (Bêt Dſchâ·la) .. Ein Dorff Bethzephon, Mahala (Mâ·lha), das Hauß Zachariæ. Schweigger (Reyßb.) 123.
4 *Cotov.* Ein räthſelhaftes Sarat neben Raffat bei Röſer 441.
5 Robinſon 3, 973. Scholz ſchrieb (270) طعمر (Beit taamer), Nau (438) Beyt-Thamar, Berggren (3, 151) Bejt Taamar, ſo wie Robinſon Beit Ta'mar.
6 Robinſon 3, 871 f.
7 Oberhalb des Weges Thekoa, ungefähr 1 kleine deutſche Meile von Bethlehem. Trollo 411. Links am Wege von Bethlehem nach dem Paradiesberge. *Nau.* Oeſtlich von Jeruſalem. Scholz. Vgl. Beit Tamir (zu ſüdlich) auf der Karte von Berghaus und die Karte von Robinſon.
8 *Nau.* Pococke 2 §. 55. Berggren 3, 150 f.

Digitized by Google

den Bêt-Tamern. Von hier auf den Frankenberg beträgt die Strecke etwa eine halbe Stunde, und hier ist der Grenzort der Wüste Thekoa. Man ist bisher noch nicht so glücklich gewesen, für das Bêt Ta'mer einen alten Namen aufzufinden. Das alte Baal Thamar[1] kann es nicht sein; und wenn die Mönche es auch längst Bethulia nannten[2], und die Bethlehemer den Bewohner von Bêt Ta'mer heute noch **Bettuliano** oder Bethulier nennen[3], so ist es nicht glaubwürdig, weil sich dafür keine urkundliche Beweise aufführen lassen. Die erste Spur vom Dorfe Bêt Ta'mer fand ich erst im J. 1646: Man traf einen, mit einem Kreuze am Arme gezeichneten Mauren, welcher in Bethulia wohnte[4]. Zwei Jahrzehn später besuchte man ein kleines Dörflein, welches zu den Füßen des Berges Bethulia (Frankenberges) lag[5].

Bêt Tu'lma, eine eingegangene Ortschaft, eine kleine Viertelsstunde nördlich von Kalô'nieh, neben der Brücke (Ghiser) auf der Westseite des Thales, welches bei Kalônieh in das große, von Bêt Hanîna herlaufende Thal einmündet. Hier gibt es zwei Quellen. Der Zugang zu der untern, einer Felsenhöhle mit Wasser, ist von Ost nach West. Ringsum liegt bedeutendes Mauerwerk in Trümmern. Unter den Werkstücken bemerkte ich auch geränderte Steine, und das Massive der Überreste deutet auf hohes Alterthum. Ein längliches Mauerviereck kann wohl kein Teich gewesen sein; es sind jedoch Spuren eines solchen vorhanden. Klettert man von da gegen Abend hinauf, so gelangt man nach fünfzig Schritten durch einen Weingarten zur obern oder Hauptquelle. Hier fließt

1 Richter 20, 33.
2 Pococke. Bethulia (Bethel). Berggren 3, 151.
3 So erfuhr auch Berggren: „Weswegen auch die Bethlehemiten die Araber, welche sich bisweilen dort aufhalten, Bethulianer nennen." Die Bethlehemer nannten mir den Ort nicht Bêt Ta'mer, sondern Bethulia.
4 Surius 535.
5 Trollo 410.

Digitized by Google

das Waſſer lauter, ſüß und friſch aus einer Öffnung von einer Mauer herunter in eine kleine Einfaſſung im Boden. Der köſtliche Born liefert Trinkwaſſer ſowohl für die Bewohner von Kalâ'nieh, in deren Bezirk er gehört, als auch für jene von Bêt J'kſa. Es muß dieſe Quelle unzweifelhaft auch im Alterthume bekannt geweſen ſein, die in der waſſerarmen Gegend ſtets ihren hohen Werth beibehalten mußte. Kein Wunder, daß Ruinen ſowohl in ihrer Nähe, vielleicht von Tempeln oder Herbergen, als weſtlich weiter oben Trümmer eines arabiſchen Dorfes, welches, nach der Ausſage meines Führers Mohammed, noch vor dreißig Jahren bewohnt geweſen ſei, herumliegen. Wenn man im J. 1681 ſchrieb, daß man von St. Jeremias (Abu Ghôſch), von einer fünfbogigen Brücke nach einer Stunde auf eine Ebene, wo ein Brunnen lauteres Waſſer ausſchenkte, und von hier in wenig Zeit nach En-Ne'bi Sa'muîl kam[1], ſo ſind die Angaben nicht klar und beſtimmt genug, um danach identifiziren zu können.

Bethanien[2], ſelten Lazarium bei den chriſtlichen Alten[3], danach bei den Arabern El-Aâſarî'eh oder, um im Deutſchen

---

1 *De Bruyn* 2, 168 sq. Robinſon hat ein Beit Thûl im Diſtrikte der Beni Mâlek und Gadow eines (a. a. O. 5), das 7776 Piaſter Mâl el-Miri ſtreuerte.

2 *Βηθανία.* Johann. 11, 1 und im neuen Teſtamente an andern Orten. Bethania. Itiner. Burdig. Hieros. 153. Onomast. *Euseb.* et *Hieronym. Arculf.* 1, 24. Und ſpäter faſt alle Chriſten.

3 Ein Weib, das ein Schaf verlor, kam weinend auf den Oelberg zum Innocentius. Dieſer ſagte: Zeig mir den Ort, wo es verloren wurde. Es führte ihn ad loca, quæ sunt circa Lazarium. *Pallad.* CIII. Quidam ex Lazarii pastoribus adducunt aliquando oves ad torrentem (Kloſter des Theoktiſtus). *Cyrill.* vita *Euthymii*, in *Bollandi* acta sanctor., 20. Jan., 304. Non cessarunt de cetero incolæ Lazarii eis ministrare. *Ibi.* Kyrillos nennt (l. c. 323) die Einwohner auch Lazariotæ. Es liegt auf der Hand, daß das Wort nach dem Lazarus (eigentlich das Lazariſche) gebildet wurde, welches dann, wie wir gleich ſehen werden, die Araber in ihre Sprache aufs genaueſte überſetzten. Vgl. Ritter 16, 1, 510.

Digitized by Google

kürzer zu ſchreiben, El-âſarî·eh[1] العازريه [2], ein Dorf in der Nâhîet el-Wâdîeh[3], eine halbe Stunde öſtlich von Jeruſalem[4], etwa eine Viertelsſtunde ſüdöſtlich vom Gipfel des Ölberges[5],

---

1 Aſar, vielleicht der nämliche wie Aaſar, der Sohn Aarons, deſſen Grab im Dorfe Aaſarje außer Jeruſalem gegen Oſt am Wege, nahe dem Oelb erge liegt.. Andere ſagen, daß Auſar, begraben in Aaſarje, der nämliche ſei, den Jeſus vom Tode auferweckte. *Medschired-din* 139. Nach Marcel (vocab. Franç.-Arabe. 363) iſt Ââſar عازر oder El-Aſar العزر und nach Smith (Robinſon 2, 311) el-Âſir die arabiſche Form des Namens Lazarus. Bremond ſagt (1, 355), daß die Araber das Dorf Lazarus heißen. El Lazarié bei Rau (335), Maritti (2, 102), Aizarree bei Light (173), Lazarīe bei Berggren (3, 93). Heutzutage Lazari der Türken. Geramb 2, 4. A présent Lazarié. *D'Estourmel* 2, 5. Lazarieh, as I heard distinctly from 4 different Arabs. *Woodcock* 187. El Asharije auf der Karte von Berghaus.

2 *Jakut Ham.* Lex geogr., im Index geogr. s. v. Alazaria, nach der vita *Salad.* ed. *Schultens* (ein Dorf, wo Lazarus, العازر, der von Jeſus Erweckte, begraben liegt). Robinſon 3, 968. Bohadin in der angeführten vita *Saladini* (c. 160) ſchrieb ein wenig anders: العزاريه.

3 Robinſon 3, 871.

4 Inde (von Jeruſalem) ad orientem passus mille quingentos est villa.. Itiner. Burdig. Hieros. Villa in secundo ab Alia milliario. Onomast. *Euseb.* et *Hieron.* Distat stadiis 15, juxta verbum Ev. *Guil. Tyr.* 15, 26. *Vitriac.* c. 58. 1 franzöſiſche Meile. *Willebrand.* 151. Bethania ligt als weit von Jeruſalem als Leutbrunn von Rottenburg. Gumpenberg 447. Bei 4 welſche Meilen. Tucher 668. IV miliaria Italica, et unum non magnum Alemanicum. *Fabri* 2, 88. 2 italieniſche Meilen. Viagg. al S. Sepolcro Hlb. Seulement ¾ d'heures. *Surius* 427. *D'Estourmel* 2, 38. 3 ital. Meilen. *De Bruyn* 266. ½ Stunde. Amman 107. Eine gute ½ Stunde recht hinter dem Oelberge. Tſchudi 260. Korte 161 (der Ausdruck hinter dem Oelberg auch bei Tucher). ¾ Stunden vom Damaskusthore — etwas minder, als zwei römiſche Meilen vom öſtlichen Theile der Stadt. Robinſon 2, 310. Wie ſo? 2 römiſche Meilen machen nicht mehr, als 40 Minuten, und Robinſon ging den Weg von der Nordſeite der Stadt in 45 Minuten. 2 Meilen vom Chriſtusgrabe. *Anonym.* bei *Allat.* 6.

5 Bethaniam, quæ est ad meridiem (von der Himmelfahrtsſtelle Chriſtus'), distans a monte Oliveti miliario uno. *Bernard.* 15. Sub olivo statim montis hujus (Oelberg), inter orientalem et australem

liegt[1] nicht eigentlich am östlichen Abhange des letztern[2], sondern eher an dem östlichen Abhange des nach ihm genannten Berges (Dsche·bel el-Aâsarî·eh) oder des Dsche·bel Sajâ·ch[3], der freilich als ein südöstlicher Absenker[4] des Ölberges betrachtet werden kann, — im Anfange des Wâ·di el-Aâsarî·eh, der osthin in den tiefen Wâ·di ed-Dsche·mel übergeht[5], von Bergen und Hügeln rings umgürtet[6], auf der nördlichen Seite der Hauptstraße, die von Jerusalem nach dem Ghôr (Jordangebiete) hinabführt[7]. Vermöge dieser Lage bekommt man, wenigstens im Norden und Westen, Bethanien nicht eher zu Gesicht, als bis man ihm nahe rückt. Es ist daher auch die Aussicht beschränkt[8]; von den Dorfschaften sieht man nur A·bu Dis.

---

plagam, aditur Bethania. Gesta Francor. expugn. Hieras. 26 (574). *Edrisi* 344. 1 Meile. *Epiphan.* M. 60. 9 Stadien schief von Bethphage gegen Ost, 17 Stadien von der Himmelfahrtsstelle. *Anshelm.* 1105. (Von der Gegend des Oelberges) Ἐν διαστήματι μιᾶς ὥρας (sic!) εἶναι ἡ Βηθφαγη.. καὶ ἡ Βηθανία. Ἡ Ἁγία Γῆ 80. Brocardus rechnete (c. 7) 2 Bogenschüsse westlich von der Festung Bahurim. S. auch Breydenbach 130 und Medschîr ed-Dîn in der drittletzten Anm.

1 Ueber die Lage s. auch die Karten von Marin Sanudo, Adrichomius (bei jenem richtiger), Reland, Maas und Andern.

2 In latere montis Oliveti. Onomast. *Euseb.* et *Hieron.* In descensu illius montis. *Bernard.* Vgl. die gesta Francor. in der vorletzten Anm. In declivo ejus montis. *Guil. Tyr.* In clivo montis Oliveti. *Baldensel.* Ad montem Oliveti adhæret in ejus orientali parte. *Fabri* 1, 84; 2, 88. Vgl. die drittletzte Anm., Denkblätter 607.

3 Robinson 2, 310.

4 Au pied du Mont des Olives. *Surius* 427. Schwerlich verstand Arculf (1, 24) unter quemdam Bethaniæ campulum eine Ebene, und die Erfindung einer solchen dürfen wir nur Fabri (1 und 2, 85) und wenigen Andern zuschreiben.

5 Etwas südlich vom Dorfe ist ein sehr tiefer, enger Wadi, der nach Osten hinabläuft. Robinson. Dies ist der süd-nördliche, hart neben Bethanien liegende Seitenwâ·di des Wâ·di el-Aâsarî·eh.

6 Im Schutze der Berge. Schubert 2, 569.

7 Oberhalb der Land-Strasse. Troilo 373. Links von der „Heerstraße". Schubert.

8 Recedendo a Bethania non videri potest Jerusalem ob interpositum montem Oliveti. *Brocard.* Breydenbach. *Fabri* 2, 88. Vgl. Irriges in Schuberts Text zu Bernatz' Bild.

Digitized by Google

Bei allem dem und ungeachtet hier und da der Felsen vom Boden herausstarrt[1], lacht die Ortschaft dem Wanderer doch als eine liebliche entgegen[2]. Neben den felsichten Stellen[3] sorgte die Natur mit Wohlwollen auch für Pflanzenschmuck[4], und das Auge ergeht sich an den Öl-[5], Feigen-, Mandel- und St. Johannesbrotbäumen[6]. Auch im siebenten Jahrhunderte war Bethanien von einem Ölbaumhaine umringt[7]. Im vorletzten Jahrhundert erzeugte die allerdings heute noch fruchtbare[8] Gegend auch Wein. Im sechszehnten Jahrhunderte droschen die Araber auf Felsen, die, wie eingeschlossene Gärten, von Natur getrennt waren[9], und man gedachte 1600 auch gewisser Höhlen zur Aufnahme und längern Aufbewahrung des Korns[10]. Das Wasser ist in Bethanien gut. Ich sah einen tiefen Brunnen[11], und in den Ruinen, nämlich in der Mitte eines erhöhten Platzes, eine bedeutende Zisterne[12]. Im neunten Jahrhunderte gab es nördlich einen Teich, in welchem, auf Befehl des Herrn, der auferweckte Lazarus sich

---

1 Der Boden ist felsig, mit sehr großen, breiten Steinen durchschossen, als wäre er künstlich gepflastert. *Fabri* 2, 85.

2 Lieblicher Ort. Tschudi 261. En Vn tres beau et delicieux territoir. *Boucher* 257. Selbst in der jetzigen Gestalt eine der lieblichsten Ortschaften, ein Lieblingsort der Pilgrime. Schubert 2, 569 f.

3 Wo der Boden nicht mit Felsen bedeckt ist. *Fabri* 2, 85.

4 Gegen den Oelberg sieben Gärten und Haine und Gebüsche mit einer wahren Pracht. *Fabri* 2, 84 sq. Umgeben von hohen, dichtschattigen Bäumen, gegen West von einem Walde. Schubert.

5 Oelbäume und fruchttragende Gesträuche. *Fabri* 2, 85. Troilo 373.

6 Allerley Getraide und Frucht, von Wein, Feigen, Mandeln, Granat-Aepffeln, Johannes-Brodt, Oliven, Pflaumen, ꝛc. Troilo. *Blackburn* 31. Schubert berührt (570) auch den Wallnußbaum.

7 *Arculf.*

8 Tschudi 261.

9 *Zuallard.* 167. Vgl. die achtletzte Anm. und *Castela* 139 sq.

10 *Castela.*

11 Ein tiefer und guter Sodbrunnen. Amman 108. Ein Klein ober Halb (Haus Maria Magdalenens) ist ein Galt brunen, alda Mir ein Kalatz (colazione) Geton. Steiner 4.

12 Im härtesten Gestein der Gegend viel Zisternen. *Fabri* 2, 85.

Digitized by Google

wuſch[1]. Wo eine gute Quelle zu finden wäre, wüßte ich nicht. Das Dorf[2] iſt nicht groß[3], wie es ſeit mehreren Jahrhunderten war[4], und höchſt unregelmäßig angelegt. Die ſchmalen Gäßchen laufen ganz im Zickzack. Man gab mir die Zahl der Häuſer rund zu vierzig an[5]. Im J. 1583 zählte man etwa dreißig Behauſungen[6], 1598 nur wenige[7], 1614 nicht über zwanzig[8], 1656 wieder dreißig[9], 1754 ein paar[10]. Die Wohngebäude ſind würfelförmig, von Stein, im Allgemeinen ſchlecht gebaut. Andere fanden nur eine Räuberhöhle[11]

---

1 Qui dicitur postea exstitisse episcopus in Epheso V (40 in der Pariſer-Ausgabe) annis. *Bernard.* 15. Lightfoot (opp. o. 2, 410a) hat ein Lavatorium Bethaniense; er nimmt das Beth Hene der Gemariſten für Bethanien (*ibi* und 202a).

2 Anſichten des Dorfes lieferten: de Bruyn (N. 125), von NO.; Ludw. Mayer (N. XVII), von Weſt, Phantaſiebild; Palæstina 1831 (S. 86), unkennbar; Bernatz, von NO., viel zu ſchön und gewiß, mehr nach der Erinnerung, als nach der Natur gezeichnet; Roberts (Sqetches part VIII), von NO., treuer ſcheinend, als das Bild von Bernatz, übrigens mit rein erſonnenem Terrain in den Einzelheiten; Bartlett (106), von NO., werthlos; und ebenſo T. Allom, von Südoſt, ſo daß man einen Streifen des asphaltiſchen Sees erblickt (im Voyage en Syrie et dans l'Asie Mineure, illustré par 120 gravures sur acier. D'après les dessins pris sur les lieux par W. H. *Bartlett*, *Thomas*, *Allom*, etc. Par *Clément Pellé* et *Leon Galibert*. Lond. et Paris, Fisher [1843?]. 1, 36); Halbreiter (III, 13), von NO., treu, am empfehlenswertheſten, man ſieht auch das Moſcheethürmchen.

3 Palæst. 1831, 85.

4 Est vng casal ou villaige. *Le Huen* 21a. Nunc exiguam Villulam. *Georg.* 539. Tſchudi. *Surius.* Weinige Huyzen, niet veel beter als Huten. *De Bruyn* 266b. Assai angusto. *Legrenzi* 1, 117. A small village. *Maundrell* 449.

5 10 or 12 low, dirty, dilapidated houses. *Lowthian* 72.

It seems a humble village, few its homes,
And few and poor its dwellers; cottage roofs,
Except one simple turret, are they all!

Ein Freund bei *Bartlett* 109.

6 Radzivil 166.

7 *Cotov.* 275.

8 Scheidt 57. Quaresmio nennt (2, 329b) die Häuschen gering und armſelig.

9 Ignaz v. Rh. 83.

10 Schulz 7, 17. Sonſt noch einige Trümmer.

11 Auiourd'huy hydeuse caverne des voleurs, sauvage repaire des Arabes. *Boucher* 257.

Digitized by Google

oder Löcher[1]. Ein Haus gegen Morgen hat einen hohen und breiten Bogen. Gerade östlich vom Grabe weiset eine Ruine auffallend große Steine[2]. Es gibt zwei Moscheen: die eine steht isolirt oben am Dorfe, südlich am Wege gen Jericho, die andere wie dasselbe nördlich davon. Die erstere Moschee, mit einer Kuppel versehen, ist unansehnlich, eher einem Weli gleich, und die andere, mit einem Plattdache und einem kleinen Thürmchen östlich nahe über dem Grabe Lazarus', verdient eben auch keine Lobpreisung. Die Einwohner, denen nicht bloß die nahe Landschaft, wie der Wâ·di el-Aâsari·eh, sondern auch entferntere Landschaften, wie der Wâ·di el-Hodh, gehören, beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Ackerbau[3], sonst aber (wenigstens einige) auch mit dem Weben von Schilfdecken[4]. Letzteres Geschäft wird in Felsenhöhlen verrichtet[5], die zumal südlich vom Dorfe liegen, und den Zugang von Ost her haben. Eine Treppe führt in die Tiefe; bei einer zählte ich zehn Stufen. Die Arbeit fordert wohl eine feuchte Luft. Die Reisenden, welche nichts, als Höhlen fanden, scheinen nur auf die beschriebenen reflektirt und die Häuser übersehen zu haben. Die Bethanier bekennen sich sämmtlich zum Mohammedanismus, und zwar seit Jahrhunderten[6], wenn auch in unserer Zeit behauptet wurde, daß hier noch immer viele Christen wohnen[7]. Es kann lediglich zugegeben werden, daß

---

1 Bei uns bessere Viehställe. Mayr v. A. 332. Grotten. Richter 35.
2 In einigen Häusern sind große behauene Steine, einige davon mit Fugenrändern, augenscheinlich von ältern Gebäuden und wieder und wieder zu Neubauten verwendet. Robinson 2, 310.
3 Landbauern. *De Bruyn.* Der Landbau vernachlässigt. Palæst. 1831.
4 Wie es scheint, ohne alle Industrie. Robinson.
5 Vgl. Pococke 2 §. 42.
6 Sarazenen. *Fabri* 2, 88. Viagg. al S. Sepolcro. Radzivil (Türken). *Cotov.* (Mauri). Qui est a present tout occupé par des voleurs, partie Mores, partie Arabes, uiuants fort miserablement. *Castela* 203. *Boucher* (Arabes). Troilo (Türken) 374. *Nau* 335. Mayr v. A. Robinson 3, 871.
7 Schuberts Text zu Bernatz' Bild.

viel christliche Pilgrime den Ort besuchen[1]; denn es dürfte eine große Seltenheit sein, wenn einer, der nach Jerusalem wallfahrtet, nicht auch nach Bethanien hinabgeht. Ältere Pilger ließen die bittersten Klagen über den moralischen Karakter der Bethanier laut werden[2]. Was mich betrifft, so hatte ich im Dorfe nie Ursache, mich über die Bewohner zu beschweren. Indessen ließen sie nie etwas wahrhaft Freundliches durchblicken; es mag sein, daß der hervorstechende Zug der Armuth[3], wie das Vorurtheil meist will, das Bessere verdüsterte. Es muß sonst jedem fränkischen Reisenden in Syrien auffallen, daß er in einem christlichen Dorfe durch das Band gute und in einem mohammedanischen schwierige Aufnahme findet. Zur Zeit, da die Felder umgeackert wurden, traf ich auffallend wenig Männer, sondern beinahe nur Frauen, Mädchen und Kinder. Nach der Häuserzahl muß ich die Zahl der Familien auf vierzig schätzen. Die bisherigen Angaben über die Bevölkerung waren sehr ungleich, die eine und andere wohl auch sehr unzuverlässig. Im J. 1483 fand man vorgeblich die Bevölkerung stark[4], 1497 nur einen Bauer und sonst Niemand[5], 1616 etliche Einwohner[6], 1738 zwei oder drei Familien[7], 1813 etwelche

---

1 An keinem andern Orte der Umgegend von Jerusalem sahen wir so viele Wallfahrter einträchtiglich versammelt; sie genossen die leiblichen Erquickungen, die ihnen das kleine arabische Dorf zu ihrem Mittagsmahle bieten konnte. Schubert 2, 570. Ich sah selten Pilger. Wenn ich mich recht erinnere, so besuchen dieselben schaarenweise Bethanien alle Montage in der Frühe.

2 Insidiosi Sarraceni. *Fabri.* S. auch *Boucher*, Anm. 11 zu S. 426, und *Castela*, Anm. 6 zu S. 427.

3 *Quaresm.* 2, 329b. Assai povero. *Legrenzi.* Palæst. 1831. Schubert.

4 Villa populosa. *Fabri.*

5 Ein pur, der das grab Innhett. Schürpff 235.

6 Della Valle. Paucos. *Quaresm.*

7 Wo ich mich recht erinnere. Pococke.

Digitized by Google

Haushaltungen[1], 1815 wenige[2], 1838 etwa zwanzig[3]. Das Mâl el-Miri beträgt 888 Piaster 30 Parah und die Ââneh 1960 Piaster[4].

Es ist nun hier der Ort, die ältere Geschichte nachzuholen. Ich glaube nicht, daß Bethanien in einer ältern Urkunde[5] gefunden werde, als im Evangelium. Es war ein Dorf[6], nahe bei Jerusalem[7], und zwar etwa fünfzehn Stadien davon entfernt[8], beim Ölberge[9]. Was die Entfernung anbelangt, so trifft diese Angabe mit meiner Messung so ziemlich überein, mit dem Unterschiede jedoch, daß, nach meiner Berechnung, El-Aâsari·eh etwa zwei Stadien näher liegen würde, als das biblische Bethania; allein ein solcher Unterschied verdient kein Aufheben[10]. Auffallender ist, daß der Gipfel des Ölberges, nach der Apostelgeschichte und meiner Messung, ein Sabbatherweg, d. i., sechs Stadien[11], von Jerusalem entfernt war, und

1 Mayr v. A.
2 Richter.
3 Robinson 2, 310.
4 Gadow a. a. O. 4.
5 Der Rabbi Schwarz (35) will in El-Aâsari·eh das Azel der Bibel gefunden haben.
6 *Τῆς κώμης Μαρίας, καὶ Μάρθας.* Johann. 11, 1.
7 *Καὶ ὅτε ἐγγίζουσιν εἰς Ἱερουσαλὴμ, εἰς Βηθφαγὴ καὶ Βηθανίαν.* Mark. 11, 1. *Καὶ ἐγένετο ὡς ἤγγισεν εἰς Βηθφαγὴ καὶ Βηθανίαν.* Luk. 19, 29. *Ἦν δὲ ἡ Βηθανία ἐγγὺς τῶν Ἱεροσολύμων.* Johann. 11, 18.
8 *Ὡς ἀπὸ σταδίων δεκαπέντε.* Johann.
9 *Πρὸς τὸ ὄρος τῶν Ἐλαιῶν.* Mark. 11, 1. Luk. 19, 29. Sollte dies etwa mit: Gegen den Oelberg hin, übersetzt werden?
10 Es ist bemerkenswerth, daß die ältesten christlichen Autoren, welche über Bethanien schrieben, nicht die 15 Stadien der Schrift wiederholten. Der Bordeauxer-Pilger schreibt anderhalb Meilen = 12 Stadien, die mit meiner Messung beinahe vollkommen übereinstimmen, und Eusebius hat 2 Meilen = 16 Stadien, also 1 Stadium mehr, als die Bibel.
11 Apostelgesch. 1, 12. Vgl. auch Siloahquelle u. Oelb. 60. Reland berechnet (s. v. Oliv.) den Sabbatherweg zu 2000 Ellen oder 1 italienischen Meile.

Digitized by Google

daß das fünfzehn Stadien von dieser Stadt abgelegene Bethania nicht beim Ölberge sein konnte, indeß bereits mein ihm etwas näher gerechnetes El-Aâsarîyeh nicht eigentlich mehr am Ölberge liegt. Pilger, welche sonst die Ortsentfernung in völliger Unabhängigkeit bestimmten, konnten sich in Bezug auf die Lage vom Bibeltexte nicht losmachen, und schmiegten Bethanien an den Ölberg[1]. Die erste Erwähnung Bethaniens auf diejenige der h. Schrift fällt ins J. 334[2], und es leidet keinen Zweifel, daß die damalige Lage mit der heutigen vollkommen im Einklange ist. In dem genannten Jahrhunderte war es ein Dorf (villa)[3], das, wie wir schon erfahren haben, später unter dem Namen Lazarium bekannt war. Auch im J. 1129 scheint Bethanien St. Lazarus geheißen zu haben; denn ein gewisser Peter zu St. Lazarus, welcher in Hand und Pflege der Chorherren des Christusgrabes starb, empfahl diesen seine minderjährige Tochter, daß sie ihr das Landgut zu St. Lazarus, das er bei Lebzeiten von ihnen erworben hatte, bei etwaiger Verheirathung zukommen lassen[4]. Im J. 1157 erscheint Bethanien als ein Dorf; die Äbtissin Judith und sämmtliche Klosterfrauen zu St. Lazarus in Bethanien erhielten, gegen Abtauschung eines Weingartens[5], vom Johanniterhospital den Zehenten im Dorfe Bethanien[6]. Bis El-Aâsarîyeh ging der Sultân Salâh ed-Dîn seinem Sohne, der vom Ghôr her zog, entgegen[7], und im J. 1187 verwü-

---

1 S. Anm. 2 zu S. 424.

2 Itin. Burdig. Hieros., Anm. 4 zu S. 423.

3 Der Bordeauxer-Pilger und das Onomastikon von Eusebius und Hieronymus.

4 Feodum St. Lazari. Cartulaire du S. Sép. 153. In einer Urk. von 1154 (*ibi* 211) ist die Rede vom feodo, quod tenuit ipsa Goda.. apud St. Lazarum. Oder gab es ein St. Lazarus in der Nähe des Lazarusthores (s. B. 1, 171)?

5 S. oben S. 2.

6 In casali de Bethania. *Pauli* 1, 204.

7 *Bohad.* vita *Salad.* c. 60.

Digitized by Google

ſteten dieſen Ort deſſelbigen Sultâns Streifſchaaren[1]. Davon zeugen wahrſcheinlich die weſtlichen Trümmer, die man heute noch ſieht.

Ich werde jetzt nach einander die Merkwürdigkeiten durchgehen, worauf die Aufmerkſamkeit der Pilgrime beſonders gerichtet iſt.

Das Haus[2] oder Schloß[3] des Lazarus, *Φρούριον τῆς Βηθανίας*[4]. Es liegt auf dem höchſten Punkte[5] und auf der Südweſtſeite des Dorfes, öſtlich vom ehemals gezeigten Hauſe Simons des Ausſätzigen[6], etwa zwanzig Schritte ſüdweſtlich vom Grabe des Lazarus[7], auf Felſengrund, und, wie das Dorf, recht angenehm[8]. Noch ſtehen ziemlich hohe Mauern[9],

---

1 *Rad. Coggeshale* 565, in Wilkens Kreuzz. 2, 299.

2 Die Hofſtätt, da Lazari Hauß geſtanden .., welches, ſo es ſcheint, einem Schlößlein nicht vngleich geweſen. Schwallart 291. *Nau* 337. Pococke 2 §. 42 (ſein ſoll). Joliffe 140.

3 Villinger 83. Castellum Lazari. *Fürer* 64 (*Besold.* 353). *Boucher* 258. *Quaresm.* 2, 324. *Surius* 428. *Legrensi* 1, 116. Huys, of Kasteel van Lazarus. *De Bruyn* 266a. Korte 160. Berggren 3, 93.

4 *Χρυσάνδ. Ἰχν.*

5 Auf dem Berge. Rudolph v. S. 847. Spezialkarte von Zuallart (P. 166), aber zu gerade ſüdlich vom Grabe Lazarus'. Sur une belle colline. *Surius.* Op een kleynen Berg. *De Bruyn.*

6 Unter dieſem Hauſe. Gumpenberg 447. Einen Bogenſchuß weiter unten. *Quaresm.* Einen ſtarken Steinwurf weiter unten oſtwärts. *Surius.* Nicht weit davon. *Nau.* 337. Pococke.

7 Ueber dem Grabe. *Fürer.* 50 Schritte. *Boucher.* Proxima. *Quaresm.* Descendans dans ce Chasteau 118. pas. *Surius.* Pochi passi. *Legrensi.* Nördlich vom Grabe. Pococke. Das Lazarskaſtell, vormals über dem Grabe. Berggren.

8 *Fürer.*

9 Alt zerſtört. Seydlitz. Ein alt hoch Gemäuer. Villinger. Qui (Schloß) par les Reliques de ses vieux edifices témoignent assez clairement, que c'estoit la maison d'vn homme de qualité, car les fossez, les caues, les cours, les cabinets, les salles, et les chambres, dont paroissent encor les vestiges, font foy de cette verité. *Boucher* (etwas transzendental). Magnæ ruinæ et ingentia vetustissimi Castelli fundamenta. *Quaresm.* Surius hebt den Reichthum ähnlich wie Boucher hervor, und bemerkt weiter: Les vieilles murailles .. qui ont 6. pas et demy d'épaisseur. — Si osservano delle magnifiche rovine, e avanzi di grandiosa fabbrica.

die einer Art Thurm angehören mochten[1]. Große, geänderte Steine[2], die als Grundlage westlich, und nördlich von andern Steinen dieser Trümmer liegen, ragen doch gewiß weit über das Zeitalter der Kreuzfahrer hinauf, ohne daß ich der Phantasie so viel Spielraum gestatten möchte, um[3] in den Ruinen ein Festungswerk der Könige von Juda zu erkennen. Ein Stein auf der Nordseite mißt 6′ in der Länge, 2½′ in der Höhe, neben ihm ein anderer 6½′ in der Länge und neben diesem ein dritter 7′; auf der Westseite ist ein Stein 9′ lang neben einem großen, unmittelbar auf dem Boden liegenden. Östlich von diesem Trümmerwerke findet sich die Grundlage eines alten, aber doch neuern Gebäudes, das theilweise zu einem Hause der jetzigen Araber ausstaffirt wurde. Nach der Sage heißt es mit gleichem Rechte, daß hier Lazarus wohnte, als insbesondere, daß die Hunde dahin kamen, seine Schwielen zu lecken[4]. Wiewohl aus den vorhandenen, immerhin merkwürdigen Trümmern der alte Bauplan nicht erkannt werden kann, so lehrt dennoch der Augenschein die Zusammengehörigkeit des sogenannten Lazarusschlosses und des Lazarusgrabes. Letzteres bildete natürlich den Haupt- und Ausgangspunkt, und dem frommen Wunsche, in der Nähe desselben einzeln, familienweise oder klösterlich zu wohnen, sind die nahen Bauwerke, wenn nicht ganz, doch größtentheils zuzuschreiben, deren Trümmer jetzt noch vor Augen liegen. Es mögen auch dieselben zum Theile gelten, wenn um das J. 600 der Pilger

---

Mariti (Ger.) 2, 103. Die Ruinen beschränken sich auf die äußere Mauer. Joliffe 140.

1 Quadrata turri probe munitum. *Fürer.* Ueberbleibsel einer Art Burg, welche ein starkes Gebäude ist. Pococke. S. f. Anm. Zwei hohe Mauerstöcke, Süd-Nord neben einander, sieht man auf dem Bilde de Bruyns (A).

2 Ruinas peringentes e quadrato lapide opere rustico, instar arcis. *Cotov.* 276. Vgl. Anm. 2 zu S. 427.

3 Wie *Saulcy* 2, 128.

4 Skinner 2, 4.

Digitized by Google

in Bethanien viele Klöster und merkwürdige Stellen, so wie auf dem Berge eine Menge Männer und Frauen in der Klausur sah[1], während es mir nicht einfällt, einen Anachoreten, welcher 1099 in Bethanien lebte, und welchem Gott über die Einnahme Jerusalems Eröffnungen machte, auf den fraglichen Fleck zu weisen[2]. Ich will mich nun aber auf festern historischen Boden stellen. Es war im J. 1138, als Melisendis, die Gemahlin Fulcos, des Königs von Jerusalem, zu ihrem Seelenheile, an einem geeigneten Orte ein Nonnenkloster zu gründen wünschte. Es geschah indeß, daß ihre jüngste Schwester Judith im St. Annakloster zu Jerusalem als Ordensfrau lebte, und es schien der Königin, wie man damals die christliche Demuth verstand, mit der Würde einer Prinzessin nicht verträglich, daß diese, wie eine aus dem Pöbel, irgend einer Mutter untergeordnet wäre. Im Geiste durchstreifte sie dann fleißig die ganze Gegend, um einen schicklichern Ort für ein Kloster auszuwählen, bis ihr endlich, nach langer Besinnung, Bethanien gefiel, das Schloß Mariens und Marthens und ihres Bruders Lazarus[3]. Die Ortschaft und darin die Kirche des h. Lazarus war aber Besitzthum der Grabkirche zu Jerusalem, und mit den Domherren traf die Königin einen Austausch an die Prophetenstadt Thekoa[4]; sie erhielt demnach die St. Lazaruskirche, die als Kern der Stiftung diente, die zu

---

1 *Antonin. Plac.* XVI.

2 *Guibert.* Histor. Hieros. 45 (558).

3 Cartulaire du S. Sép. 60. Castellum Mariæ et Marthæ.. *Guil. Tyr.* 15, 26. Einen Auszug aus diesem gibt Nau und bemerkt (337): Des ruines et quelques murailles, qui sont, ce me semble, les restes du Monastere de S. Benoist, que la Reine Melisende.., wie schon Quaresmio (2, 327a) bei Schilderung des Lazargrabes andeutete: An hoc monasterium fuerit circa Lazari speluncam erectum, mihi est incompertum, sed fuisse probabile videtur, weil sonst nirgends so viel Trümmer und Grundlagen von Gebäuden anzutreffen seien. Nach Ladoire (119) erhob sich, wo das Schloß Lazarus' war, Melisendis' schönes Kloster. Vgl. oben S. 433.

4 S. Denkblätter 686.

Digitized by Google

die ein
derte
von an
weit üb
der Ph
Ruinen
Ein St
der Höl
neben
9' lang
genden
Grund
weise
Nach
wohr
Schr
hin
we
ge
g
f

der schönsten Häuser mit Umfassung und außer der Stadt [illegible] die prächtigen Türme mit Bedauln oder Dorfschaften, nämlich Bet Hane, Bet Heber, Nagabam, Romba, und Maa[illegible] und so mit ziemlicher[1]. Da Bethanien gleichsam [illegible] und den Nachstellungen der Feinde preisgegeben war, so baute die Dame einen sehr festen Thurm von [illegible] Quadersteinen mit den nöthigen Wohneinrichtungen und eine große Cisterne, auf daß die gottgeweihten Jungfrauen in den unternommenen Befestigungswerke gegen plötzliche Überfälle Zuflucht hätten. Nach Vollendung des Thurmbaues und nach den gemachten Einrichtungen für den Gottesdienst [illegible] Ruhe [illegible] kommen an, legte diesen eine bejahrte, ehrwürdige Mutter vor, bedachte die Kirche reichlich mit Gütern, in der sie in großem Vermögen keinem Männerund Frauenkloster nachstand. Unter allen genannten Besitzungen gehörte der neuen Stiftung auch das so berühmte und so [illegible] Dorf Bethanien mit all seinem Zubehör. Desselbigen [illegible] Kloster in einem Ölwaldhaine gleichsam [illegible] Lustgemächer, die durch Gold und Edelsteine und Silber prangen. Als die alte Mutter dann mit Tode abging, gab Melisendis auf ihr ursprüngliches Vorhaben zurückkommend, mit Zustimmung des Patriarchen und der Kirchenfürsten, dem Kloster[2], welches, das Kloster des h. Lazarus in Bethanien oder zu Ehren des h. Lazarus von Bethanien genannt[3], von Ordensfrauen, nach der Regel

1 Cartulaire du S. Sép. 49. 61. 115. waren noch Kirche und Dorfschaften als ein vom König Balduin der Grabkirche zugesichertes Eigenthum angeführt. Ibi 49. Der Patriarch Wilhelm gab verläufig die Bewilligung zur Stiftung eines Frauenklosters; Papst Cölestin II. bestätigte und erweiterte sie 1144 (ibi 27 sq.): Statuimus, ut in eodem B. Lazari ecclesia... viri aut mulieres monasticæ professionis ad honorem et servitium Dei statuantur.

2 Monasterium illud fuit septum olivis, ita, quod non poterat videri a descendentibus de monte Oliveti. Fabri.

3 Guil. Tyr.

4 In claustro S. Lazari in Bethania. Guil. Tyr. 21, 2. Est abba-

des h. Benedikts lebenden Nonnen bewohnt wurde[1] die Schwester Judith zum Vorstande, die sie mit Kelchen, Büchern und Anderem beschenkte, und die Wohlthäterin hörte, so lange sie lebte, nicht auf, sich gegen die leibliche und Klosterschwester gnädig zu erzeigen[2]. Bei der hochgebornen Frau Judith im Lazaruskloster zu Bethanien wurde die Mutter der Sibylla, einer Schwester Balduins IV., erzogen. Außer der Judith sind noch die Äbtissinnen Mathilde[3], wahrscheinlich ihre Vorgängerin, und Jerico[4] bekannt. Von dieser Abtei wurden Schwestern gesandt in alle Welt, z. B. in die Grafschaft Kyburg bei Zürich, um ähnliche Klöster zu errichten[5]. Trotz der Festigkeit des Thurmes oder Klosters, welches nach dem Tode Fulco's im J. 1143 fertig wurde[6], genossen die Nonnen doch nicht der rechten Sicherheit; denn während der Kriege mit den Sarazenen flüchteten sie in die Kirche St. Johannes des Evangelisten zu Jerusalem[7]. Der Thurm scheint im J. 1187 von den Verwüstungen ziemlich verschont geblieben zu

---

tia S. Lazari, quæ dicitur de Bethania. *Vitriac.* c. 58. Celestinus papa .. in abbatiæ titulum sublimavit (1144). Cartulaire du S. Sép. 65. Vestitus earum (monialium) fuit tunica alba et pallium nigrum, sicut Johannitæ, cum cruce viridis coloris (auch im andern Bethanien jenseit des Jordans war ein ähnlich Kloster). *Fabri* 2, 87.

1 *Vitriac.* Epitome bellor. s. 273.

2 *Guil. Tyr.* 15, 26. Nach Mariti (Ger. 2, 107) Juveta, nach Wilhelm von Sûr Juveta oder Jueta, als Äbtissin erwähnt 1147 laut einer Urkunde mit der Siegelumschrift: † IVDITTA. ABBATISSH, und mit der Darstellung des den Lazarus auferweckenden Herrn: † RESV(s)C(i)TATIO. LAZARI (*Mariti* l. c. 108 sq.).

3 1144. Cartulaire du S. Sép. 66.

4 Notizia Eccles. del Vescovo Catar. beim Schelestrate nach *Pauli* 1, 413.

5 Das in Kyburg dicitur ad s. Lazarum Incgfren (im Reyßb. 271 im Ofen) *Fabri.*

6 Robinson 2, 312. Er gibt nur einen gedrängten Auszug. Der Tyrier Wilhelm beschreibt den Klosterbau unter'm J. 1142.

7 Cil manoirs et il moustiers (S. Jehan l'evangelistre) estoit de nonnains de Bethanie.. La cites de Jerusal. 1187, 114. Vgl. B. 1, 423.

Digitized by Google

sein[1]; denn fünfundzwanzig Jahre nachher stand ein kleines, zwei Kirchen enthaltendes Schloß, welches die Sarazenen innehatten[2]. Im J. 1259 verlieh der römische Papst das beinahe zerstörte Kloster von St. Lazarus zu Bethanien den Hospitalbrüdern, in der Weise, daß diese für den Lebensunterhalt gehörig sorgen, und die durch Hinschied und Austritt entstehenden Lücken ergänzen sollen[3]. 1336 war von der Tradizion das Haus Marthas und ihres Bruders Lazarus[4] wieder gefunden, und um diese Zeit wurde Bethanien eine einst schöne Festung mit drei Kirchen genannt[5]. 1449 war das Schloß, der Sitz des Lazarus, zerstört; jedoch zeugte gutes, dickes Gemäuer von einer ganz schönen Feste[6]. Später mochte man vom Glauben, daß das Schloß wirklich das Haus Lazarus' war, abgekommen sein; denn eine Zeit lang sprach man nur von einem Schlosse oder Kastell[7]. In der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts[8] und fortan wurde das Schloß wieder das (Haus) des Lazarus

---

1 Auch Mariti's Meinung (Ger. 2, 106); hinwieder führt er (102) nach Radulph Coggeshale die Zerstörung Bethaniens an.

2 *Willebrand.* 131. Inter Iherusalem et Bethleem est cenobium ubi erant sanctimoniales, sagt Thetmar (Gent. Ausg. 36 sq.), und erzählt vom Nasenabschneiden, wie B. 1, 431 von den Frauen zu St. Anna erzählt wurde.

3 Abbatissæ et Monialibus .. nunc ibidem existentibus. *Pauli* 1, 164. Danach hält auch Mariti (l. c. 106, 111 sq.) die Existenz eines Frauenklosters 1259 fest, bemerkt aber: Si può rilovare di più che in esso (Kloster in Bethanien) dopo la perdita della S. Città ci si rifugiassero altre Monache ancora, e forse quelle di S. Anna di Gerusalemme. Vgl. Falkensteins Johanniter 2, 143. Urkunde vor Augen, hält es für mich dennoch schwer, zu glauben, daß, nach dem Abzuge der Franken, an einem schutzarmen Orte Frauen, wenn man auch die Ehrfurcht des Morgenländers für diese nicht gering anschlägt, sich behaupten konnten. Vgl. *Fabri.*

4 *Baldensel* 131.

5 Valde (schön). Rudolph v. S. 847 (ed. Deycks 87). Es erhellt auch hieraus, daß einst ein großes Gebäude stand, welches das Haus und das Grab Lazarus' umfaßte.

6 Gumpenberg 447.

7 Vgl. Anm. 1 zu S. 432 und das Viagg. al S. Sepolcro.

8 Ein alt zerstöret Castel oder Schloß. Seydlitz 474.

Digitized by Google

genannt. Im gleichen Jahrhundert[1] und im folgenden[2] sah man noch einen Graben, welcher um das Kastell gezogen war. Seit zwei Jahrhunderten muß die Verwüstung in bedeutendem Grade um sich gegriffen haben. Im ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts diente die Schloßruine den Sarazenen und ihrem Vieh zum Aufenthalte[3].

Das Multiplizirtalent der Tradizionsmänner war auch in Bethanien nicht unthätig[4]. Statt daß man sich mit einem Hause begnügte, worin Lazarus und seine Schwestern[5] oder doch eine Schwester[6] wohnte, wies man meist jedem der drei Geschwister ein eigenes Haus an, und selten deutete man etwa nur auf die Hausstelle[7].

Ich mache in der Geschichte mit dem Hause Marias oder Maria Magdalenens den Anfang, nicht recht wissend, ob ich hätte dem Hause Marthas den Vorzug geben sollen, weil in der Bibel das eine Mal Maria vor Martha und das

---

1 *Fürer.* Schwallart. *Cotov.*

2 *Boucher* (s. Anm. 9 zu S. 431). Fortifié d'un fossé maintenant seche, et richement planté de figuiers, amandiers, oliviers, et d'autres fruits du Pays. *Surius.*

3 Viagg. al S. Sepolcro.

4 Non so poi perchè da Cristiani di Gerusalemme, o da varj Scrittori ancora si moltiplichino e si separino anche le abitazioni di queeta Famiglia di Lazzaro. Crederei piuttosto che in altri tempi vi fossero state in quei luoghi erette delle Chiese, o Cappelle sotto i Titoli di quelle S. Donne. *Mariti* (Ger.) 2, 117 sq.

5 Paula Mariæ et Marthæ vidit hospitium. *Hieronymi* epitaphium *Paulæ.* Εἰς ἀυτοῦ (Grab des Lazarus, den Jesus vom Tode aufrief) εἰς μίαν ῥάχην, ἦτον καὶ ὀσπήτιον, εἰς τὸ ὁποῖον ἡ Μάρθα καὶ ἡ Μαρία ἐδέχθηκαν τὸν Κύριον. Ἡ Ἁγία Γῆ 80. Ueberreste vom Hause der Martha und Magdalena. Neret 104. Geramb 2, 7.

6 Domum Marthæ et Lazari. *Baldensel.*

7 Wenn in den Gesta Francor. exp. Hierus. 26 (574) von keinem Hause, sondern nur von einer Stätte die Rede ist, wo der Herr Maria Magdalenen die Sünden abließ (gesta), so mochte etwa ein Haus, das man später mit dem Namen Simons des Pharisäers belegte, verstanden sein.

Digitized by Google

andere Mal Martha vor Maria genannt ward[1]. Dieſes Haus wird ſeit langer Zeit den Pilgern, wenigſtens den fränkiſchen, nicht mehr einzeln gezeigt, und ſo muß ich es zunächſt geſchichtlich aufſuchen. Daß beide, Maria und Martha, in ihrem Dorfe Bethanien wohnten, ward beſtimmt überliefert[2], und es bleibt zu beantworten übrig, ob nach der alten Urkunde die Annahme verſchiedener Wohnhäuſer zuläſſig ſei. Als Jeſus vom Jordangebiete nach Bethanien hinaufging, lag Lazarus ſchon im Grabe. Es iſt daher begreiflich, daß vom Hauſe deſſelben nicht mehr die Rede war. Nachdem die Nachricht von der Ankunft des großen Meiſters zu Martha und Maria gelangt war, ging die eine ihm entgegen, und die andere blieb zu Hauſe[3]. Müßte man dies heutzutage von Schweſtern, die in einem Hauſe wohnen, erzählen, ſo würde man keine andere Ausdrücke wählen, weil man ſie für deutlich genug hielte; wollte man ſagen oder einen Werth darauf legen, daß das Schweſternpaar in verſchiedenen Häuſern wohnte, ſo hätte es auch ausgedrückt werden können oder ſollen, z. B. mit den Worten: Maria blieb in ihrem Hauſe. Auch neigt ſich die älteſte Auslegung oder Tradizion für ein Haus beider Schweſtern[4]. Die Vervielfältigung ihrer Wohnung war erſt einer ſpätern Zeit vorbehalten. Wenn im zwölften Jahrhunderte einmal nur die Gebäude der geliebten Magdalena[5] erwähnt wurden, ohne des Hauſes der Martha zu gedenken, letzteres aber mit gleicher Einſeitigkeit von Andern geſchah, die — eine Kirche an der Stelle des Hauſes von Martha an-

---

1 Johann. 11, 1 und 19.
2 Johann. 11, 1.
3 *Μαρία δὲ ἐν τῇ οἴκῳ ἐκαθέζετο.* Johann. 11, 20.
4 S. die ſechstletzte Anm.
5 Hinc porro in Bethaniam ad ædes dilectæ Magdalenæ (c. 1160). *S. Raimundi Palmarii* (Raymund du Palmier) vita auctore *Rufino*, in *Bollandi* acta sanctor., 28. Julii, 647a. Unbeſtimmt heißt es bei Theotonius (112): Descendit in Bethaniam ad sepulchrum Lazari, et hospitium sororis ejus.

Digitized by Google

führten[1], so mochten damals beide mit einander vereinigt aufgefaßt worden sein, und das war auch, nach anderem Zeugniß[2], wirklich der Fall. Die Pilger erzeigten sich übrigens so wenig genau und kritisch, daß der Geschichtschreiber den Knäuel von Verwickelungen manchmal kümmerlich aufzulösen im Stande ist, und ohne ermüdende Breite kaum das Einfachste melden kann. Bereits im J. 1384 begann die Trennung. Beinahe eine halbe Meile vom Schlosse Lazarus' lag im zerstörten Zustande das Haus der Maria Magdalena, wo angeblich Helena später eine Kirche aufführen ließ[3], und nahe dabei wohnte Martha; auch der letztern Haus war zerstört[4]. Im J. 1449 lag angeblich das Haus Maria Magdalenens östlich vom Hause des Lazarus oder in der Richtung gegen das todte Meer vier Bogenschüsse weit, und etwa einen Bogenschuß weit von der Schwester Hause oder dem Marthas linker Hand[5]. Auch später gab man ungefähr den gleichen

---

1 Item fui in bethania in ecclesia que constructa est in loco ubi fuerat Domus Marthe ubi Dominus frequenter hospitio est susceptus. *Pipin.* 73b. Nach Rudolph v. S. (847) wurde eine Kirche (die dritte) aus dem Palast Martha's gemacht, und die Sarazenen trieben das Vieh in dieselbe als in eine Stallung. Der letzte Gewährsmann gibt einzig einige Auskunft über die Lage, und zwar über die Nähe der Marthakirche beim Grabe Lazarus'.

2 Inde ad domum Marthæ et Mariæ Magdalenæ. Enarratio locor. s. bei *Quaresm.* 2, 588a. Aehnlich schreibt Brocardus (Cod. Bern. 46): Castellum marie et marthe in eodem monte sed modicum demissius situm ubi ostenditur hodie domus earum.

3 Poi S. Elena ne fece fare una chiesa a sua reverenza, ed è quasi disfatta. *Frescobaldi* 159 sq. *Sigoli* 165. Letzterer sagt, daß das Schloß Marthas nahe bei Bethanien sei. Vgl. *Mariti* (Ger.) 2, 115.

4 *Sigoli.*

5 Gumpenberg 447. Sehr klar schrieb über die Lage Rauchwolff (642): Ging man vom Oelberge aus, so ließ man Bethanien zur Rechten, und noch weiter hinaus (gegen Ost), zu äußerst bei der Steige, sobald die anfängt nach Jericho abwärts sich zu richten, war der Flecken Marias und Marthas. Nach Quaresmio (2, 330) etwa $^1/_2$ Meile von Bethanien, in planitie. Vgl. oben Anm. 4 zu S. 424.

Digitized by Google

Ort an[1]. Bald wurden einfach Trümmer[2], bald auch eines Thurmes[3], bald eines Schloſſes[4] bemerkt, abgeſehen von Tempelreſten[5], und gegen das Ende des erſten Viertels vom ſiebenzehnten Jahrhunderte ſah man kaum mehr die Fundamente eines dageweſenen Hauſes[6]. Im J. 1646 traf man, achthundert Schritte oder etwa eine halbe Viertelsſtunde vom Grabe des Lazarus gegen Morgen auf der rechten Seite des Weges, nur noch einen Haufen Steine vom Hauſe[7], und nach und nach verſchwand die Erwähnung des Ortes oder etwa einer verfallenen Mauer immermehr in den Schriften der Pilgrime[8]. Es iſt wohl möglich, daß in der neuern Zeit einem ſolchen, der in einer ältern Schrift vom Hauſe Maria Magdalenens las und darauf aufmerkſam machte, die Stelle von einem Begleiter ungefähr nach Gutfinden gezeigt wurde. Im vorletzten Jahrhunderte behauptete man, daß hier Anemonen außerordentlich lieblich rochen, wie an keinem andern Orte[9].

---

1 Nicht Tucher, der unbeſtimmt ſagt (668): „Darbey (Haus Simons) iſt auch das Hauß Marthe.. Auch iſt darbey das Hauß Marie Magdalene," ſondern Fabri (Reyßb. 271), der auch von einem Spezereienladen etwas wußte, Kapfman (9), Seydlitz (474), Helffrich (716). Auß dem Flecken gegen dem Jordan zu, eine halbe meyl auff der rechten Handt. Ehrenberg 512. Luſſy ſchrieb (30) von einem zerfallenen Gemäuer, dem Schloſſe Magdalon, bei Bethanien eine Stunde Weges „fürauß", und Maundrell (140) von einer Bogenſchußdiſtanz.

2 Zerbrochen. *Albert. Sax.* 2111. Viel zerbrochene Gewölbe. Kapfman. Utraque (beide Häuſer) tota in ruinis. *Georg.* 539. Seydlitz. Helffrich.

3 Noch alda den fuoßgrund eines zerbrochnen Thurns. Tſchudi 263.

4 Luſſy. Vgl. die anderletzte Anm. Ungeachtet vorher Ehrenberg Alles „verderbt" fand.

5 Tſchudi. Villinger. Alcuna parte de' fondamenti della Chiesa, e Monasterio. *Zuallard.* 167. Ebenſo *Cotov.* 275. *Boucher* 259.

6 Creditur, subtus hunc locum esse cavernas vel habitationes. *Quaresm.* 2, 330.

7 *Surius.*

8 Rovine della casa di Maria Maddalena. *Legrenzi* 1, 117. The place. *Maundrell* 449. Ueberreſte. Neret. Die Ruinen rechts am Wege nach Jericho. *Mariti* (Ger.) 2, 117.

9 *Boucher.*

Digitized by Google

Aus den Trümmern von Gebäulichkeiten oder aus den Grundmauern der herumliegenden Gebäude und aus den Ziſternen, welche von Bethanien bis zu dieſem Orte gefunden wurden, ſchloß man, daß dieſes Dorf einſt viel größer geweſen ſein, wohl bis hieher ſich erſtreckt haben müſſe[1], oder man ſchloß aus der Menge ſchöner, tief in den Felſen gehauener Ziſternen, daß hier eine Vorſtadt der Lazarusburg geſtanden habe[2].

Das Haus Marthas kennen wir zum Theile, ſeine ältere Geſchichte ganz aus dem Vorhergehenden, und werde ich den Faden nach der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts anknüpfen. Die Lage war auch ferner öſtlich von Bethanien[3] und zwar angeblich acht Stadien davon[4], etwa einen Bogenſchuß weit vom Hauſe Maria Magdalenens[5]. Im J. 1449 ſtand da ein hübſches, in den Felſen gehauenes Gewölbe[6]; kurz nachher waren die Trümmer unbedeutend[7]; doch ſah man noch im J. 1519 das Fundament der vier Mauern ſtehen, und unter dem „Hauſe" eine Höhle, zu der man durch eine

---

1 *Quaresm.* Allem Anſehen nach ein groſſe Statt.. auß den vilen nidergefallenen Mauren vnd Häuſern abzunemmen. Ignaz v. Rh. 83. Troilo 376.

2 Fabri (Reyßb.) 271. Tſchudi.

3 S. Tucher, Anm. 1 zu S. 440. Außerhalb Bethania gegen den Jordan. Seydlitz. *Surius.* Pococke 2 §. 42. Zwinner will (278), daß das Haus in einer Ebene lag.

4 *Anshelm.* 1306. 8 Stadien = 20 Minuten, mithin hart beim Apoſtelbrunnen. Es würde ſo ziemlich übereinſtimmen mit dem, was Pococke ſchrieb, daß dieſer Brunnen ein wenig weiter, als das Haus Marias ſei. Auf Zuallart's Karte (166) liegt das Haus Mariens entfernter von Bethanien, als das Marthas. Vgl. Reyßb. 271.

5 Tſchudi. 20. paß auff die lincke Hand. Ehrenberg 512. Distat parum. *Quaresm.* 2, 330a. A l'opposite de ce lieu (Mariens Haus) vers le Septentrion 244. pas. *Surius.* 800 und 244 Schritte zuſammen geben etwa 10 Minuten, welche auf der Hälfte des Weges von Bethanien nach dem Bir el-Hody (Apoſtelbrunnen) gezählt werden. 500' zählte Zwinner (278). Von der h. Statt (Sanct Maria Magdalena Hauß) giengen wir daß vmhin, vnd kamen in S. Martha Hauß. Fabri (Reyßb.). Vgl. *Georg.* 539, *Legrenzi.*

6 Gumpenberg.

7 *Fabri* 2, 86. Vom Hauſe nichts mehr. Kapſman.

Digitized by Google

Thüre einging, inwendig einen Altar[1]. Sowohl auf die Ruinen[2], als auf die Höhle oder Grube[3] oder eine nahe Ziſterne[4] machte man auch nach der Hand aufmerkſam, und wenn ich die Ziſterne genauer ins Auge faſſe, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß der heutige Bîr el-Hed[5], eine ſehr unbedeutende, zwiſchen Bethanien und dem Apoſtelbrunnen, von beiden zehn Minuten entfernte, nordweſtlich von der Jordanſtraße liegende Ziſterne gemeint war. Mit der gewöhnlichen Sehergabe frommer Pilger wollte man in Trümmern ein zerfallenes altes Frauenkloſter[6] oder eine Kirche oder Kapelle[7] erkannt haben. Im Hauſe Marthas war es nun, wo, der Sage zufolge, Jeſus Chriſtus und ſeine Mutter Maria und die heiligen zwölf Boten einkehrten, und Martha als eine unmüßige Hauswirthin ihnen kochte und diente und dem edelſten Gaſte klagte über die Schweſter Maria Magdalena, daß ſie alle Sorge und Arbeit auf ihr ließe und ihr in nichts helfen wollte[8]. Schließlich muß ich das Auffallende bemerken, daß die Sage mit dem Hauſe oder den Häuſern Marias und Marthas zuerſt im Dorfe blieb, dann öſtlich zuerſt weniger, nachher

1 Tſchudi.

2 Villinger fand nur einen kreisförmigen Haufen Steine, Kootwyk nichts mehr, Andere aber ſpäter, wie Quaresmio (2, 330b), Surius, Mariti (Ger. 2, 117, freilich an einem andern Orte) doch wieder Trümmer.

3 Nach dem ſelbigen giengen mir zu S Marta Hauß; iſt aber dan nit Mehr, alß Ein Grueben Zu ſechen. Nebet Halb ſicht Man S Maria Magtalena Hauß. Steiner.

4 *Quaresm.* Zwinner. Troilo 576. Wo man einige in den Fels gehauene Grundmauern, wie auch eine kleine Ziſterne findet, und ein wenig weiter iſt der Apoſtelbrunnen. Pococke. Korte kam vom Oelberge auf dem gleichen Nordwege, wie ich, Bethanien ſüdlich laſſend, zum Apoſtelbrunnen, von dem die Hausſtelle der Maria Magdalena auf einem puren Felſen ein paar Steinwürfe zurück gezeigt würde (158).

5 Saulcy ſchrieb (2, 129) Bir el-Aïd. Das Feſt?

6 *Zuallard.*

7 Zwinner 279.

8 Fabri (Reyßb.). Ich führe dieſen einzigen als Repräſentanten vieler anderer Pilger an. Vgl. aber auch *Sigoli* 165.

Digitized by Google

mehr ausrückte, so daß der steifgläubige Tradizionsmann gezwungen war, wider Willen das arme Dorf Bethanien zu verlängern. In neuerer Zeit verzichtete man auf die Kenntniß des Hauses oder der Hausstelle[1].

Ich hatte eigentlich vor, nach Erwähnung des Hauses von Martha, das Grab des Lazarus zu prüfen; allein, weil jenes dem Platze so nahe liegt, wo angeblich Martha unserem Religionsstifter begegnete, so ziehe ich vor, desselben vorher zu gedenken. Man nahm nämlich an, daß die Stelle, nördlich vom Hause Marthas[2], zwischen diesem und dem Hause Marias[3], ein Punkt des mit diesen Häusern gebildeten Dreieckes[4], an der Straße[5], beim erstern Hause[6] oder von diesem dreißig Schritte[7], vom Grabe des Lazarus 2637[8] entfernt sei. Die Stelle war mit einem Steine bezeichnet, den man den Stein des Gespräches (lapis dialogi)[9] oder den Stein Bethaniens[10] nannte. Es war derselbe groß[11], etwa 2′ hoch[12], sehr hart[13], von gelblicher Farbe mit weißlichen Adern

1 Lazars und seiner Geschwister Haus wußte der Dolmetscher nicht. Manzius 133.
2 *Zuallard.* In der Ebene, sagt Rauchwolff (642). Vgl. oben Anm. 5 zu S. 439. Cisternæ Marthæ.. proximus. *Quaresm.*
3 Villinger. Scheidt 58.
4 Justement un triangle. *Surius* 430.
5 Radzivil 166. Ignaz v. Rh.
6 *Anshelm.* 1306. Tschudi 263. Rauchwolff.
7 Bonifacio nach *Quaresm.* 2, 331a. *Zuallard. Boucher.* 7 Paß. Ebrenberg. Bei 19 Schritte. *Surius* 429. 250′. Zwinner 278.
8 Die in Pariser-Maß reduzirten 2275 Schuh des Zwinner. Ungefähr ¹/₂ Meile vom Dorfe. Seydlitz. *Καὶ παρά κάτω (ὁ τάφος τοῦ Λαζάρου) εἶναι ἡ πέτρα ὁποῦ ἐκαθίσεν ὁ χριστὸς ἐρχόμενος ἀπό τόν Ἰορδάνην. Προσκυνητάριον* 39.
9 Radzivil. Ignaz v. Rh. 84. *Nau* 343. *Mariti.*
10 *Quaresm.* 2, 330.
11 Tschudi. Seydlitz. Wormbser. Rauchwolff. Radzivil. *Boucher. Legrenzi.*
12 *Cotov.* 274. 2. paulmes. *Surius* 429. 1½′ hoch und 3′ lang. *Monconys* 1, 306. Etwas erhöht, sagt Zuallart, Quaresmio. Geramb (2, 7) zeigte man, wie schon Mariti, ein Granitstück. Nach Anshelm ein Kieselstein.
13 *Fabri* 2, 85. *Zuallard.* Satis durus. *Quaresm.*

Digitized by Google

durchzogen[1]. Zu seiner Zeit war auch der Stein, um ihn bemerklicher zu machen, rundum mit Steinen umgeben[2]. Die Pilger küßten ihn, Christen wie Mohammedaner[3], und sie trieben die Verehrung so weit, daß sie von demselben zum Andenken Stücke abschlugen[4], wobei der Aberglaube behauptete, daß dessen ungeachtet der Stein nicht abnehme[5]. Dieser Aberglaube tauchte erst im sechszehnten Jahrhunderte auf, und von den Franziskanern geschahen dagegen keine Schritte. Im siebenzehnten Jahrhunderte durfte der Pilger beliebig Stücke abschlagen[6]; allein in neuerer Zeit war das von den Lateinern bei Strafe des Kirchenbannes verboten, und man duldete nur, mit den Fingernägeln Stückchen abzukratzen[7]. Ohne alle historische Begründung vermuthete man, daß hier einst eine Kirche oder Kapelle stand[8]. — Aus der Bibel[9] vernimmt man, daß Jesus aus der transjordanischen Gegend, wo Johannes ihn taufte, gegen Bethanien zog, um Lazarus zu sehen. Wahrscheinlich ging er die gewöhnliche Straße, die neben der Stätte des Chân el-Chadhrû'r vorbei und im Wâ'di el-Hodh heraufzieht. Als Martha[10] ihm begegnete und dann auch Maria ihm entgegenging, war er noch nicht in Bethanien angekommen. Nach den Schriftworten ist es wahrscheinlich, daß dieser

1 *Cotov.* Ins Aschgraue spielend, weiß gesprengt. *Zuallard.* Coloris albi et nigri. *Quaresm.* Einem rechten Porphyr gleich. Troilo 576.
2 *Nau* 342.
3 Radzivil. *Boucher.*
4 Z. B. Zuallart, Kootwyk. Que les Pelerins ont fort martyrisée. *Monconys.* Wie dann ich selbsten.. ein Particul darvon geschlagen. Ignaz v. Rh. 84.
5 Ein Wunder. Zuallart. *Surius* 430. — Radzivil (von den Vorältern gehört). *Cotov.* 275. *Castela* 200. Ignaz v. Rh. 83 f. Vgl. *Quaresm.*
6 Ignaz v. Rh. 84.
7 Geramb 2, 7 f. Schuber 345. Anders meldet Schiferle 2, 135.
8 *Fabri.* Circa hunc lapidem cernuntur quædam fundamenta, ex quibus dijudicatur. *Quaresm.*
9 Johann. 10, 40; 11, 17 ff.
10 Die einen Pilger (wie Seydlitz, Villinger, Rauchwolff,

Digitized by Google

Begegnungsort zwiſchen dem Bîr el-Hody und El-Aâſarî'eh lag. Die Sage übrigens wußte jene gut auszuſchmücken. Sie begnügte ſich nicht, die Stelle der Begegnung beim Schritte zu wiſſen, ſondern ſie wußte auch, daß der Erſehnte ganz bequem auf dem Steine ſaß[1] oder ruhte[2]. Schon ſeit mehr, denn einem halben Jahrtauſend bekümmerte man ſich um die Fixirung des Begegnungsortes. Zur Zeit des Königreichs Jeruſalem traf man, vom Hauſe der vielgenannten Schweſtern weg, einen Stein, wo dem Herrn Martha entgegenging[3]. Im J. 1320 war man außerhalb Bethanien am Orte, wo der Herr ſaß, als er hinging, den Lazarus zu erwecken, und wo Martha ihm begegnete[4]. 1384 war der Ort der Begegnung beim Schloſſe von Bethanien; auf einem Steine ruhte Chriſtus[5]. Um das Jahr 1400 lag der Sitzſtein nahe dem Grabe des Lazarus[6]. Im J. 1449 ſcheint der Ausruhſtein am gleichen Orte gezeigt worden zu ſein[7], wie meiſtens ſpäter.

Das Grab des Lazarus[8], *ὁ τάφος τοῦ ἁγίου Λα-*

Luſſy, Surius, der Rheinfelder Ignaz) ſagten nur von der Martha, andere (wie Gumpenberg, Fabri, Tſchudi, Zuallart) von dieſer und Maria, noch andere (wie Wormbſer, Radzivil) von der letztern Schweſter, daß ſie Jeſus begegnete.

1 Der Stein ſei deswegen aufrecht. *Fabri.* So hoch iſt, daß man gar bequemlich darauff ſitzen mag, ſo er aber höher geweſen wer, hett Chriſtus ohn zweiffel nicht darauff geſeſſen. Radzivil. Kopirt von Ignaz v. Rh. Vgl. Villinger, Zuallart, Surius.

2 Gumpenberg. Seydlitz.

3 Enarrat. locor. s. bei *Quaresm.* 2, 588a.

4 Extra bethaniam fui in loco ubi sedit dominus vadens lazarum suscitare ubi occurrit ei martha. *Pipin.* 73b.

5 Appresso al Castello di Bettania si è il luogo dove s. Marta e s. Maria Maddalena si feciono incontro a Cristo.. e allora Cristo lagrimò, e andonne insieme insino al Castello dov' era soppellito Lazaro. *Sigoli* 165.

6 *Anonym.* bei *Allat.* 6.

7 Gumpenberg.

8 Sepulchrum Lazari (*Hieronym.* in epitaphio Paulæ) beinahe bei allen Schriftſtellern, ſeltener monumentum Lazari (*Antonin. Plac.* XVI).

dieſes Steines iſt eine neuere, und ſeit länger, als einem Jahrhunderte der Vergeſſenheit übergeben, ſo daß man von demſelben jetzt keine Spur mehr ſieht. Südlich iſt über dem Altar eine kleine Niſche und weſtlich eine Blende zur Aufnahme des Lichtes angebracht. Von dieſem Gewölbe leitet ein enger Gang[1] gegen Morgen zwei ſehr hohe Stufen[2] hinab in ein anderes kleines Gewölbe von 7½′ Länge (Süd-Nord) und 7′ Breite[3], wovon der arabiſche Führer ſagte, daß Lazarus hier gelegen habe, und zum Überfluſſe weiſet man noch im Dorfe in einer Höhle einen Stein, worauf der Fuß des Lazarus geſtanden habe. Dort iſt, nach der Annahme der Chriſten, die Grabkammer oder das Grab Lazarus'[4]. Ich bemerkte in dieſem Gewölbe keine ſeitliche gewölbte Höhlung[5] oder eine Vertiefung, die beſonders als die Grabſtelle angeſehen werden könnte. Alles hat hier ein unverkümmert ärmliches Ausſehen. An der Oſtſeite des Grabkämmerleins iſt ein nun zugemauerter Eingang (weſtwärts) von der zweiten Moſchee aus. Das unterirdiſche Grabbauwerk erſcheint meiſt

---

1 Vers le Midy de ladite Chapelle il y a une allée qui a 5. palmes de profondeur, 2′ de largeur, et 6½′ de longeur. *Surius.* Loch .. 7 Spannen 3″ lang. Troilo .. A piedi della detta scala pur alla sinistra v'è una porta. *Legrenzi* 1, 116.

2 Eben ſo viel Stufen zählten Surius und Zwinner, 4 Radzivil und Ignaz v. Rh., 6 Kootwyk, de Bruyn (houte), de Binos (249) und Geramb, 7 (oder 8) Korte (158) und Schubert (2, 569). Es ſeien 2 Höhlen oder Kapellen über einander, ſagen Zuallart, Kootwyk, Boucher, della Valle, Legrenzi.

3 2 Ellenbogen lang und 4 breit. Radzivil. 2 Ellen tief, 2 breit und mannboch. Scheidt. Est figuræ quadratæ, satis altum, et cellæ persimile. *Quaresm.* 2, 327. Das Grab iſt lang 8′ (Schuch) 7″, breit und hoch 7′ 7″. Zwinner 277 f. 9 Spannen 3″ lang Süd-Nord, 8 Sp. 7″ breit Oſt-Weſt, aufs meiſte 9 Sp. hoch, ſehr ſchlecht gewölbt. Troilo.

4 Rauchwolff, Zuallart und Andere.

5 Geramb. In eo non sunt loca prominentia, vel arcæ marmoreæ, vel quid simile, ubi seorsim collocarentur corpora defunctorum, ut sunt in plerisque harum partium sepulchris. *Quaresm.*

Digitized by Google

gemauert oder doch mit einem Mauerkleide geschützt[1]. Die beschriebene Stätte, wo, nach der Sage, der Herr nahe war, und, auf dessen Ruf, Lazarus aufstand, wird in hohem Grade verehrt, und zwar nicht bloß von den Christen, sondern auch von den Mohammedanern; denn auch diese glauben, daß hier Lazarus gelegen habe, wie auch ältere Berichte lauten[2]. Im J. 1507 hing über dem Grabe des Lazarus eine Fahne mit arabischen Schriften und gewissen Figuren[3]. 1656 sah man durch ein Gitter des Grabkämmerleins in die Moschee daneben[4]. Im oberen Gewölbe pflegen jetzt noch die Mohammedaner das Gebet zu verrichten, wie es ehedem geschah[5]. Der Christ legte sich im untern oder Grabkämmerlein nieder, sagte fünf Unser Vater und Seist gegrüßt her[6]. Die Lateiner lasen in beiden Gewölben, besonders aber im obern, auch die Messe[7], wenigstens alle Jahre einmal[8], am Tage des Lazarus[9] oder an jenem Tage, auf welchen das Evangelium von der Auf-

---

1 Ich will deswegen nicht zweifeln, daß beide Gewölbe oder auch ein Theil der Stiege in den Kalkfelsen gebauen seien, wie Andere versichern, z. B. Radzivil, Ignaz v. Rh., Pococke, Mayr v. A., d'Estourmel (moitié taillé, moitié bâti dans le rocher. 2, 37). Vgl. Anm. 2 zu S. 447.

2 Vgl. oben Anm. 1 zu S. 423. En la verite les chiens sarrasins yont grant reuerence. le monument est moult richement de blanc marbre ouure. *Le Huen* 33b. *Surius*. Ignaz v. Rh. Freilich aber gilt nach Kemâl ed-Din (8) die h. Wohnung (Bêt el-Makdes).

3 *Georg*. 539. *Baumgarten* 84.

4 Ignaz v. Rh.

5 *Maundrell*.

6 Ignaz v. Rh. Item do ist och Lazarus grab. vnd buwt mans eben fast. Kapfman 8 f.

7 *Boucher*. Della Valle. *Quaresm*. 2, 326. *Ladoire*. Della Valle, Zwinner (278) und Rau (340) allein sagten, daß im unteren Gewölbe auch das Meßopfer gefeiert wurde.

8 Radzivil.

9 Nos Religieux seuls ont licence de celebrer sur cet Autel le jour de la Feste de ce Saint, et lors que l'Eglise recite l'Evangile, moyennant quelque petit present qu'on donne à un More. *Surius*.

erweckung des Heiligen fällt, am vierten Faſtenfreitag[1], ſpäter am Feſte der Maria Magdalena oder am 22. Julius[2], in unſeren Tagen ebenfalls jährlich zweimal[3]. In neuerer Zeit ſcheint das Lazarusfeſt von den Franziskanern mit mehr Freiheit und Pomp begangen zu werden, als früher. Um zwei Uhr Morgens ſammelt man ſich im Erlöſerkloſter, um drei zieht man ab und fort ſtill beim Fackelſcheine durch das Stephansthor nach Bethanien, wo man ſchon beim erſten Grauen des Tages anlangt. In der Grabhöhle leſen die Prieſter die Meſſe, trinken dann unter dem Baumſchatten Kaffee, und hierauf ſingt ein Minorit vor dem Grab auf einem flachen Hausdach in lateiniſcher und, für die mohammedaniſchen und chriſtlichen Araber, in arabiſcher Sprache das Evangelium von der Auferweckung; die Bethanier ſtellen ſich bei dieſer Feier ſämmtlich ein. Danach zieht die Betſchaar an den Ort der Begegnung, und es wird der Ruhſtein gezeigt. Sie ſchlägt den Rückweg über Bethphage und die Spitze des Ölbergs ein, wo die einſchlagenden Stellen des Evangeliums verleſen werden[4]. Im dreizehnten Jahrhunderte ſangen und predigten lateiniſche Pilger am Grabe Lazarus'[5]. Im ſechszehnten Jahr-

1 Zwinner. Voyage 1699, 122. *Mariti* (Ger.) 2, 104.
2 *Mariti.*
3 Geramb. *Mislin* 2, 177. In der Processio Franc. (48) wird nur die Faſtenfreitagsfeier angeführt.
4 Schiferle 2, 131 ff. Vgl. Schuber 342 ff. Tous les ans, une procession solennelle de pélerins et de moines sort de Jérusalem, au milieu de la nuit, pour aller visiter le tombeau de Lazare.. Chacun des assistans porte un cierge allumé.. Rien de plus imposant que cette longue zône de pélerins, dont les torches scintillantes indiquent, comme par une ligne de feu, les evolutions qu'elle décrit. *Pellé* et *Gallibert* 1, 44 sq.
5 Si venismes en bethanie qui est a trois mille de Iherusalem S trouuasmes au dehors de bethanie le lieu auquel marthe vint a lentendre (rencontre) de nostre seigneur, Et puis en bethanie le lieu et la maison lazarus le frere marthe et saincte marie magdalaine et trouuasmes le sepulcre ouquel lazarus auoist este mort et enterre quatre jours quant nostre seigneur le resuscita et la chantasmes et prechasmes leuuangille de lazarus. *Riculd.*

Digitized by Google

hunderte war das Verlesen und Beten so vorgeschrieben: Im Hause der h. Martha: Intravit Jesus.. ℣. Martha Martha sollicita es. ℟. Et turbaris erga plurima. Gebet: Dulcissime Domine.. 2. Beim Steine, worauf Christus saß, die Antiphone: Nondum venerat.. ℣. Dixit Martha sorori suæ. ℟. Magister adest, et vocat te. Gebet: Consolator optime.. 3. Im Hause der h. Maria Magdalena, die Hymne: Nardi Maria pistici.. ℣. Optimam partem elegit sibi Maria. ℟. Quæ non auferetur ab ea in æternum. Gebet: B. Mariæ Magdalenæ.. 4. Am Grabe Lazarus[1], die Antiphone: Jesus ergo.. ℣. Hoc cum dixisset, voce magna clamavit. ℟. Lazare veni foras. Gebet: Omnipotens.. 5. Im Hause des aussätzigen Simon, die Antiphone: Cum autem esset Jesus.. ℣. Quid molesti estis huic mulieri. ℟. Bonum enim opus operata est in me. Gebet: Fac nos quæsumus..[1]

Die Bibel erzählt, daß Jesus, als er von der transjordanischen Gegend gegen Bethanien heraufzog, fand, Lazarus habe schon vier Tage im Grabe gelegen[2], und zwar ehe er noch nach Bethanien gekommen war[3]. Da frug er die begegnende Maria: Wo hast du ihn beigesetzt? Darauf ging er zum Grabe, das eine Höhle und über dem ein Stein gelegt war[4]. Man hob sodann den Stein da hinweg, wo der Verstorbene lag, und Jesus rief mit lauter Stimme: Lazarus, heraus und daher. Und er kam heraus. So weit die Erzählung der Bibel. Aus derselben geht wenigstens nicht das Gegentheil hervor, daß Lazarus, jüdischem Gebrauche gemäß,

---

1 *Zuallard.* 335 sq.

2 Johann. 11, 17.

3 Johann. 11, 30.

4 *Ἔρχεται εἰς τὸ μνημεῖον. Ἦν δὲ σπήλαιον, καὶ λίθος ἐπέκειτο ἐπ᾽ αὐτῷ.* Johann. 11, 38.

Digitized by Google

außerhalb Bethanien lag[1], und daß die Tradizion das Grab in die Ortschaft selbst versetzen konnte, fällt wohl lediglich auf Rechnung der Unwissenheit. Muß das jetzige kleine Gewölbe das Grab sein, so wüßte ich in der Umgebung von Jerusalem nichts Ähnliches zur Seite zu stellen[2]. Für ein Grab ist es zu groß und für eine Grabkammer zu klein; sonst sieht man anderwärts eine Art von Behältnissen, welche, zur Aufnahme der Leichen, in den Felsen eingehauen sind[3]. Nicht also hier. Wenn man denn weiter erfährt, daß das Grab eine Höhle und gedeckt war[4], und man heute einen Raum sieht, welcher

---

1 Robinson 2, 310 f. Die Fabel vom Lazar, sagt Beckman (Literatur der ältern Reisebeschreib. 2, 527), soll am vollständigsten Launoi widerlegt haben, und die schärfere Kritik müßte ich mithin dieher verweisen.

2 Die Form ist nicht die der alten Grabmäler. Robinson 2, 310. Dagegen Wilson (1, 485): It is in itself exactly such an excavation, or vault, as of old was wont to be used for the interment of the dead, und früher schon fand Wilde (2, 424 sq.), der freilich den Altar im obern Gewölbe als ein Bankgrab betrachtete, keinen Grund to dispute its antiquity. Korte sah (158 f.) in und um Jerusalem, in Galiläa, bei Sidon und in Ägypten kein so beschwerlich tiefes Erdengrab, wie das lazarische. Dieser Grund ist nicht der annehmbarste, und von der Ostseite her geht es offenbar nicht so tief hinab. Noch seichter scheint die Motivirung Dr. Duck's (*Curtis* 208 sq.), weil es heiße: ‚Lazarus, come forth', indeß es nach dem Befunde: ‚Come up' lauten müßte: Woodcock fände (186 sq.) 4 oder 5 Höhlen im N. und NO. von Bethanien mehr entsprechend, als das Grab der Tradizion.

3 Dieses Grab ist nicht oberhalb der Erden, etwan in Gestalt eines Kasten oder Truhen, gleich wie viel andere zu sehen, weder ein ausgehauener Trog in den Felsen oder Gruben, wie der allgemeine Gebrauch sonsten daselbst ist, die Todten darein zu begraben; Sondern es ist gleichsam auf unsere Art, welche man in den Kirchen siehet, darinnen schöne Grufften und geschlossene Gewölber gemachet sind. Trollo (374) nach dem Vorgange Quaresmio's (2, 327b). Vgl. Anm. 5 zu S. 448.

4 Nicolai (De sepulchris Hebr. 170 sq.) tadelt die, gewiß anschließende, Uebersetzung der Vulgata (lapis erat ei impositus), und, gestützt auf den Syrier, bemerkt er: Constat, Lazari sepulchrum speluncam, non superius patentem, sed in latere os habentem fuisse. S. auch die Abbildung dazu.

Digitized by Google

von Oſt und Weſt her ſeitliche Eingänge hatte oder hat, ſo ſinkt die Wagſchale, in welche wir das Gewicht des Zweifels über die Echtheit legten, noch tiefer. So, wie jetzt das Grab gezeigt wird, konnte kein Stein darüber oder, wenn man anders überſetzen will, über die Grabhöhle gelegt werden; man könnte ihn ja nur vor die ſeitlichen Eingänge hinſchieben. Es wäre wohl möglich, daß urſprünglich in einer Höhle ein Senkgrab ſich vorfand, über welches ein Schließſtein gelegt war. Doch ich will mich nicht weiter mit Meinungen tragen, ſondern ich werde die ältere Geſchichte des Lazarusgrabes oder der Überlieferung beleuchten, von der Zeit an, da Jeſus ſchon vom Schauplatz der Welt abgetreten war. Die älteſte Nachricht wird uns aus dem J. 334, mit den Worten, daß in Bethanien eine Gruft war, wo Lazarus lag[1]. Nicht lange nachher ging die bekannte Paula ins Grab des Lazarus[2], und um dieſe Zeit war eine Kirche über demſelben erbaut, ohne alle Wahrſcheinlichkeit, daß, wie ſpäter öfter behauptet wurde[3], die Kaiſerin Helena die Erbauerin geweſen wäre[4]. Um das J. 600 berührte man nur flüchtig das Grabmal des Lazarus in Bethanien[5]. Zur Zeit der mohammedaniſchen Regirung, um 670,

---

1 Est ibi (Bethania) crypta, ubi Lazarus positus fuit. Itin. Burdig. Hieros. 153.

2 Sepulchrum Lazari. *Hieronymus* in epitaphio Paulæ. Das Videre exire Lazarum fasciis colligatum? in dem Briefe Paulas und Euſtochiums an die Marcella (in opp. *Hieronymi*), wiewohl ein bildlicher Ausdruck, ſcheint ebenfalls ein damals gezeigtes Grab anzudeuten, da die beiden Frauen gerade vorher des Chriſtusgrabes, des Kreuzholzes, der Himmelfahrtsſtelle ähnlich erwähnten.

3 Ubi (Bethania) Salvator Lazarum suscitavit, cujus et monumentum Ecclesia nunc ibidem exstructa demonstrat. *Hieron.* onomast. s. v. Bethania. Bei Euſebius nichts davon. Vgl. Robinſon 2, 311.

4 *Nicephor. Callist.* hist. eccles. 8, 30. *Fabri* 2, 86. Villinger 84. *Surius* 428. Zwinner 276 f. Quaresmio will ſelbſt bei Hieronymus die Kaiſerin als die Stifterin der Kirche gefunden haben (2, 326b).

5 Monumentum Lazari, respicientes valles illas. *Antonin. Plac.* XVI.

ſtand im Gefilde Bethaniens, in einem großen Ölbaumhaine ein großes Kloſter, und über der Höhle, welche den verſtorbenen Lazarus vier Tage lang barg, erhob ſich eine große Baſilika[1]. Noch war um das J. 865 das Kloſter erhalten, in deſſen Kirche man das Grab des Lazarus zeigte[2]. Wir blicken nun in das Zeitalter der Kreuzfahrer. Das Grab[3] war ein Gegenſtand der Verehrung[4]. In der Kirche, welche St. Lazaruskirche hieß, ſah man das Grab des Lazarus und vieler Biſchöfe von Jeruſalem, und unter einem Altare war die Stätte, wo Maria Magdalena die Füße unſers Herrn Jeſus mit den Thränen wuſch[5]. Wir haben oben bei Beſchreibung des Hauſes Lazarus' Anlaß genommen, des Kloſters St. Lazarus zu erwähnen, welches die Königin Meliſendis ſtiftete, weil es ſehr wahrſcheinlich dort ſtand, wo man ſpäter Trümmer als Überbleibſel des Hauſes Lazarus' zeigte[6]. Ich möchte überdies keinen Zweifel hegen, daß dieſes Lazarusklo ſter den gleichen Fleck einnahm, auf dem man im ſiebenten Jahrhundert ein großes Kloſter antraf. Daß die St. Lazaruskirche ſeiner Zeit im Beſitze des Chorherrenſtiftes der Grabkirche zu Jeruſalem war, iſt ſchon kund gegeben worden. Dieſes Stift erhielt dieſelbe mit Zubehör im J. 1114, bei der dortigen Ein-

---

1 *Arculf.* 1, 24. *Amodo* l. c. (B. 1, XV) 803. Vgl. oben S. 425.

2 Cujus ecclesia sepulchrum monstrat Lazari. *Bernard.* 15.

3 Monumentum Lazari. Gesta Francor. exp. Hierus. 26 (574). Sepulchrum Lazari. *Theoton.* 112. *Edrisi* 344.

4 Die ſo eben zitirten Gesta.

5 *Sæwulf.* 36. Anſpielung auf den Vorgang im Hauſe Simons des Phariſäers.

6 Surius will (428), daß die Königin Meliſendis die von Helena geſtiftete und ſpäter zertrümmerte Kirche wieder aufbauen ließ, an die ſie ein ſchönes Kloſter von Frauen des St. Salvatorordens ſtieß. De ce beau bastiment, fährt er fort, ne reste à present autre chose qu'aucunes vieilles murailles de l'Eglise, et son pavement servans aux Turcs pour Mosquée. Vgl. Anm. 3 zu S. 433.

Digitized by Google

führung der Auguſtinerregel, vom Patriarchen Arnulf, mit Beiſtimmung des Königs Balduin I.[1]

Ich werde den Zeitraum vom J. 1187 bis zum letzten Viertel des ſechszehnten Jahrhundertes zuſammenfaſſen; denn es iſt wahrſcheinlich, daß während deſſelben die Baubeſchaffenheit ſich gleich blieb. Im J. 1187 wurde die Grabkirche, obſchon die Altäre der Zerſtörung anheimfielen, ziemlich verſchont[2]. Um nun ſich ein richtiges Bild zu verſchaffen, muß man wiſſen, daß die Kirche unterirdiſch war[3], und daß es in derſelben ein Grabmal der Form nach, wie in der Kirche des Chriſtus- und Mariengrabes, gab[4]. Das Grab lag alſo in der Tiefe[5], wenn auch erhöht[6], rechts in der Kirche[7] oder zu hinterſt[8], eigentlich in einer Marmorkapelle, die ſich einſt durch geſchmackvollen und köſtlichen Bau auszeichnete[9], war ſehr

---

1 Cartulaire du S. Sép. 47. Beſtätigt durch den Papſt Kalixtus II. 1122 (*ibi* 19), Honorius II. 1128 (ecclesiam B. Lazari cum castello et omnibus pertinentiis). Vgl. oben S. 431, Anm. 1.

2 Destructum est oppidum (Bethania), dempta ecclesia cum sepulchro, quod adhuc stat.. Ecclesia illa est exsecrata et altaria ejus diruta. *Fabri* 2, 87.

3 *Georg.* 539. Die Kirche ſtellt einen Saal in einer Höhle vor. Tſchudi 262.

4 Die eine (Kirche) ſtehet an dem ort da Lazarus von Todten auſſerwecket iſt worden, welche Grabſtatt (sepulcrum) noch geſehen wird, vnd iſt das heylig Grab, darnach Marie vnnd Lazari Grab, all auff eine form gemacht. Rudolph v. S. 847. Vgl. *Anshelm.* 1105. Quod (sepulchrum Lazari) hodie in sacellum mutatum. *Fürer.* Vgl. das Viagg. al S. Sepolcro in einer bald folgenden Anm. Pipinus ſagte (73b) nur: Item fui in loco ubi dominus lazarum suscitavit et est ibi sepulchrum in quo positum fuit corpus ejus.

5 In quod ego ut reliqui descendi. *Brocard.* c. 7.

6 *Fabri* 2, 87.

7 Gewiß von Oſt eintretend. *Fabri* 2, 86.

8 Tucher 668.

9 Ostenditur etiam ibidem (in der Kirche) sepulchrum lazari in capella valde pulchra quondam et sumptuosa marmorea. Cod. Bern. 46. Das Grab war in einer Kapelle. Viagg. al S. Sepolcro H1b.

Digitized by Google

ſchön[1] und von glänzendem Marmor[2]. Von dort ging es zum Hochaltar hinauf[3]. Die Kirche ſelbſt war mit bewunderungswürdiger Malerei geziert; allein die Sarazenen, die gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts in derſelben das Vieh einſtellten, zerſtörten an den Bildern die Augen[4]. Unter der Kirche oder Grabkapelle lag eine Höhle[5], deren Eingang 1483 zugemacht war. Zu dieſer Zeit wurde die große (die Grabkapelle einſchließende) Kirche als Kornſpeicher benutzt[6]. Die Sage unterſchied vom Grabe den Platz, wo Jeſus den Todten zur Auferſtehung rief[7]. Die Verehrung, worin die Moslemin noch am meiſten Maß zu halten ſchienen[8], trieb es auch hier bis zur Entweihung, indem man verſtohlenerweiſe ein Stück vom Grabe wegſchlug[9]. Es iſt ausgemacht, daß die große Kirche der Chriſten, welche im J. 1187 den Mohammedanern als Beute zufiel, von dieſen als Moſchee, die im Weſentlichen

---

1 Nel castello di Bettania (der Stätte der Auferweckung) .. e ancora v'è la detta sipoltura, ed è divota e bella. *Sigoli* 164 sq. Καὶ εἶναι .. ὡραιότατος. *Anonym.* bei *Allat.* 6.

2 Brocardus (c. 7), dieſer Anonymus, Fabri (marmorea tumba), Breydenbach (vnnd eine ziemliche Capell da gemacht, vnnd das Grab mit Marmel vber zogen. 130), le Huen, Tſchudi (von politem, weißem Marmor), Fürer (undique marmore splendescit).

3 *Fabri* 2, 86.

4 Ostenditur hodie .. ecclesia in earum (Mariæ et Marthæ domo) sita vel facta et mirabili pictura decorata, sed sarraceni omnium ymaginum oculos eruerunt, et in ipsa ecclesia pecora locaverunt. Cod. Bern. 46

5 *Fabri* 2, 87. *Anshelm.*

6 *Fabri.*

7 Da er im gerüfft hat, das iſt wol zwantzig Schritt von dem Grab. Gumpenberg 447. Bey dem hohen Altar iſt die ſtett da Jeſus der HERR ſtund vnd ruffte Lazarum. Fabri (Reyßb.) 271. Vgl. *Georg.*

8 Quo (Kapelle) cum ipso sepulchro multum a sarracenis honoratur. Cod. Bern. 46.

9 Di quella (sepoltura) furtivamente ne recai una spranga. *Frescobaldi* 160.

Digitized by Google

oder theilweiſe die heutige iſt und von einem Chriſten noch genauer unterſucht zu werden verdiente, benutzt wurde[1], und es blieb hier eine Moſchee bis auf den heutigen Tag[2]. Dieſer Übergang der chriſtlichen Kirche in ein mohammedaniſches Gotteshaus hatte für die chriſtlichen Pilgrime ſeine hemmenden Folgen. Im J. 1384 durfte man in der Kirche oder Moſchee nicht weiter vordringen, als bis zum Grabe des Lazarus[3]. Die Mohammedaner wurden im ſechszehnten Jahrhunderte gegen die Chriſten, wenigſtens bisweilen, ſo ſchwierig, daß dieſe die Moſchee und das Grab gar nicht beſuchen durften[4]. Daher[5] oder wegen des erſchwerten Beſuches[6] kam es, daß man trachtete, ſtatt des alten Einganges durch die Moſchee[7], einen andern anzubringen, der nicht mehr durch dieſelbe, ſon-

---

1 *Frescobaldi.* Au dessoubz a eu vne grande eglise ou fut enterre le lazare. *Le Huen* 21b. Solches Hauß iſt noch zimblich wolgebauwet, vnnd wohnen Türcken darinnen, vnd haben ſie auch ſondere Gottesdienſt darinnen. Wormbſer 408.

2 Breüning (61), Zuallart, Kootwyk, Quaresmio (ecclesia est ante speluncam non inelegans, et mediocris quantitatis), della Valle, Surius, Ignaz v. Rh., Zwinner, Legrenzi, Binos u. A.

3 *Frescobaldi.*

4 Villinger 85.

5 *Cotov.* 275. D'où (weil man auf dem Moſcheeboden durchgehen mußte) ils avoient tellement forclos les Chrestiens, qu'ils ne pouvoient visiter le Sepulchre du Lazare, qu'en passant par leur Mosquée, qu'absolument ils ne vouloient permettre. *Surius* 428.

6 Die Barfüſſer Münch, wann ſie in das Grab Lazari wolten, mustens durch den Flecken, vnd hatten allemal vom armen Bawersvolck ein groſſen vberlauff, welche ſie umbringten, vnd ſo lang auffhielten, biß ſie jnen gaben, daß ſie vnter ſich hatten außzutheilen, damit ſie der Beſchwernuſſen abkämen, vnd nicht, wanns in das Grab wolten, durch den Flecken darcyn kommen müſten, haben ſie hinden, jenſeyt an der Höhen, einen andern Eingang gemacht, aber der gemeyne Pöffel bleibt gleichwol nicht auß. Rauchwolff. Aehnlich, aber kurz Breüning.

7 Der alte Eingang war einſt durch die Kirche oder Moſchee per vestibulum. *Cotov.*, *Quaresm.*, Zwinner (277). Ueber das Veſtibulum vgl. *Mariti* (Ger.) 2, 105.

Digitized by Google

dern hinten[1] oder westlich frei hinabführte. Nach den einen hätte der Franziskaner Guardian, auf Gottes Eingebung, eine alte Stiege, welche auf das Gewölbe ging, wahrgenommen, und wäre hinabgestiegen, unten zwei Kapellen, eine über der andern, mit einem Altar in einer jeden, zu bauen, in der Weise, daß zu dem einen Altare der auf dem Grabe gelegene Stein verwendet wurde[2]; nach Andern hingegen hätten die Franziskaner einen neuen Eingang angebracht[3]. Durch den vom Guardian Jeremias a Briria mit großen Unkosten besorgten[4] Bau der neuen, noch heute erhaltenen[5] Stiege, welcher bestimmt in die Jahre 1566 bis 1575 fällt[6], wurden bedeutende Veränderungen herbeigeführt; von da an sah man das Grab nicht mehr in der Moschee, und der Marmor schmückte es nicht mehr, und es ist durchaus fraglich, ob von jener Zeit an nicht ein ganz anderer Grabesraum gezeigt wurde, da früher (z. B. 1483) das Grab in der Kirche war, unter welcher zwar eine Höhle, aber ohne Bestimmung für einen Todten,

---

1 S. Rauchwolff, in der vorletzten Anm. *Cotov.* 276. Auffen hero.. ein Stiegen auff der andern Seyten. Zwinner.

2 *Zuallard.*

3 Rauchwolff in der viertletzten Anm. *Cotov.* Auß dem Felsen gemacht worden. Zwinner. *Nau* 340.

4 Breüning. Er war zu dessen Zeit noch Guardian. Anders Quaresmio: Pater P. F. *Angelus a Messana*, sacri montis Sion Guardianus, aliquo persoluto pretio, obtinuit a Turcis facultatem excidendi superius ex altera parte tumuli gradus in ipsa rupe; et facta scala, per eam ad sacrum locum venerandum descendimus. Und Surius (429): Le R. P. Gardien de Hierusalem par singuliers amis et bon argent obtint du Bacha de Hierusalem de pouvoir percer la montagne, et d'y faire une autre entrée. Auch Mariti (l. c. 104) nennt, wahrscheinlich nach Quaresmio, den Pater Angelo da Messina, welcher von 1602 bis 1615 das Guardianat versah.

5 Vgl. Surius und Zwinner.

6 Newlich. Breüning. Unrichtig schreibt Kootwyk (276): Alter (aditus) ad id (Sepulchrum) paucis abhinc annis a Guardiano Hierosolymitano propriis impensis excogitatus est, und noch unrichtiger bedient sich Quaresmio (2, 326) der Worte paucis ante annis.

Digitized by Google

bemerkt war. Diese Höhle, vielleicht das heutige Grabkämmerlein, scheint keine andere zu sein, als jene, welche im J. 1495 als Büßungsstätte Maria Magdalenens beim Grabe Lazarus' war, ein viereckiges, so kleines Loch, daß ein Pilger nach dem andern hineinkriechen mußte[1], und als jene, welche im J. 1508 in der Grabkapelle war, und worin, als in einem Kerker, wie man glaubte, Maria Magdalena sieben Jahre sich aufhielt, während welcher Zeit die Schwester ihr nur Brot und Wasser durch ein Fenster reichte[2]; wenigstens ist es gewiß, daß Maria Magdalenens Bußhöhle hinter der Kirche lag[3], und daß nach Erstellung der neuen Stiege, nämlich im J. 1673, angenommen wurde, es habe sich jene Frau, zum Andenken an die Auferweckung, in dem (heute gezeigten) Grabkämmerlein eingeschlossen, um strenge Buße zu thun[4]. Mußte, der Sage zufolge, Maria Magdalena so hart büßen, um Verzeihung ihrer Sünden zu erhalten, so verschaffte die Kirche in späterer Zeit den Sündern und Sünderinnen eine unendliche Erleichterung. Beim Grabe des Lazarus erhielt der römische Katholik Ablaß aller Sünden, im Hause des aussätzigen Simon Ablaß auf sieben Jahre und sieben Karen, ebenso viel im Hause Maria Magdalenens[5]. — Seit dem J. 1187 waren die Moslemin im ununterbrochenen Besitze des Heiligthums, und es ist bloß eine Täuschung, wenn man behauptete, daß die Lateiner das

---

1 Alexander 75.

2 *Anshelm.* 1105.

3 Tschudi. Vgl. Bonifacio bei *Nau* 342.

4 *Legrenzi* 1, 116. Nach Pococke war zu seiner Zeit die obere Höhle der Bußort Maria Magdalenens. Quaresmio (2, 328) stellt nicht in Abrede, daß der Vorhof zum Grabe Lazarus' der Maria Magdalena zu einem Kerker diente, wohl aber als eine Schwierigkeit hin, daß sie sich hier 7 Jahre aufgehalten habe.

5 Tucher 668. Vgl. Anshelm, Radzivil u. A. Nach Sigoli (164) erhielt man vollkommenen Ablaß auch am Orte der Begegnung.

Grab beſaßen[1], obgleich ſie im J. 1508 und im vorletzten Jahrhunderte den Schlüſſel dazu hatten[2].

Um das J. 1400 zeigte man gegenüber dem Grabe des Lazarus mitten in einer Höhle das Grab ſeiner Schweſtern Martha und Magdalena[3].

Das Haus Simons des Ausſätzigen, *Οἶκος τοῦ Σίμωνος τοῦ Λεπροῦ*[4]. Als Jeſus zu Bethanien im Hauſe des ausſätzigen Simons war, kam ein Weib[5] mit einer alabaſternen Büchſe voll köſtlicher Nardenſalbe, und es goß dieſe auf das Haupt Jeſus', als er zu Tiſche ſaß. Nach dieſem Texte wiſſen wir nur, daß das Haus Simons in Bethanien lag, aber ohne eine nähere Angabe. Über tauſend Jahre konnten vergehen, bis man auf das Haus Simons des Ausſätzigen in Bethanien aufmerkſam machte, ohne jedoch zu melden, daß es noch ſtand[6]. Zur Zeit der fränkiſchen Könige fand eine unbegreifliche Verwirrung ſtatt, weil man nicht genug unterſchied zwiſchen Simon dem Phariſäer, in deſſen Hauſe ein Weib, wahrſcheinlich aus der Stadt Naim, die Füße Jeſus' mit den Zähren benetzte, mit den Haupthaaren abtrocknete und Verzeihung der Sünden erhielt[7], und unſerm Simon dem Ausſätzigen, der beſtimmt in Bethanien wohnte, und in deſſen Hauſe ein Weib eine wohlriechende Salbe auf das Haupt Jeſus' ausgoß. Schon 1099 behauptete man,

---

1 Prokeſch 82.
2 *Anshelm. Quaresm.* 2, 326b.
3 *Anonym.* bei *Allat.* 6.
4 *Χρυσάνδ. Ἰχν.*
5 Matth. 26, 6 f. Lukas 14, 3. Nach der Tradizion hieß das Weib Maria oder Maria Magdalena. S. Pipinus (ubi beata Maria magdalena unxit caput domini recumbentis. 73b), Fabri (Reyßb. 271), Alexander (75), Tſchudi (261), Rauchwolff (642), Zuallart (269), Surius (428), Ladoire (178 sq.).
6 Gesta Francor. expugn. Hierus. 26 (574).
7 Lukas VII, 11, 36, 37, 43. Man vgl. B. 1, 440 ff.; oben Anm. 7 zu S. 437 und S. 454.

Digitized by Google

daß in Bethanien der Maria Magdalena ihre Sünden vergeben wurden[1], und um das J. 1130 zeigte man das Haus des aussätzigen Simon in Jerusalem, während man andererseits wenigstens zweifelhaft fand, daß er in Bethanien ein Haus gehabt habe[2]. In der spätern Frankenzeit scheint man an der einmal angenommenen Hausstelle eine Kirche gebaut zu haben; denn eine solche im Besitze der Sarazenen traf man im J. 1212, und man sah die Stätte, wo Maria Magdalena die Füße Jesus' umfing und um Gnade flehte; sie lag der andern Kirche mit dem Grabe Lazarus' so nahe, daß man dafür hielt, dieser sei im Garten oder Hause des aussätzigen Simon begraben worden[3]. Hatte man das Haus um das J. 1280 gewiesen[4], so wurde hingegen im J. 1320 frischweg bemerkt, daß die Christen eigentlich nicht wissen, wo es sei[5]. Jedoch nicht lange hernach tauchte das Haus des Aussätzigen wieder auf, und es war eine der drei Kirchen[6] in Bethanien. Im fünfzehnten Jahrhunderte lag das Haus zu oberst im Dorfe[7], nicht ferne vom Grabe des Lazarus[8]; es stand noch

---

1 Die eben zitirten Gesta. Diese Maria Magdalena, die Sünderin, führen auch irrthümlicherweise Rudolph v. S., Tucher, Breydenbach, Seydlitz, Ignaz v. Rh. an.

2 *Joh. Wirzburg.* 510. S. auch B. 1, 441 f.

3 *Willebrand.* 151.

4 *Brocard.* c. 7. Vgl. *Quaresm.* 2, 324. Der Cod. Bern. hat nur: Domus etiam Symonis ibidem est. in qua etiam magdalena unxit dominum.

5 Ubi autem fuerit in bethania domus Simonis leprosi.. a Christianis proprie ignoratur. *Pipin.*

6 Rudolph v. S. 847. Eine Kirche hatte auch Anklang bei Tschudi, Zuallart (La camera, ò sala, doue si fece il detto conuito, è stata accommodata per Capella. 169), Kootwyk (ebenso), Boucher, Surius, Zwinner (273), Legrenzi (un Tempio fabricato in honore di Simon leproso sopra li fondamenti della stessa di lui Casa. 1, 115).

7 Gumpenberg 447. Alexander 75. Ab illa ecclesia (sepulchri S. Lazari) ascendimus in quandam aliam ecclesiam. *Fabri* 2, 87.

8 Tucher.

Digitized by Google

ein Theil der Mauern[1] in der großen Trümmermasse; eine restirende Mauer ließ besonders eine köstliche Kirche wahrnehmen, deren Boden mit buntem Marmor gepflastert war[2]. In der ersten Hälfte des folgenden Jahrhunderts wurde die Lage so bezeichnet, daß man vom Grabe des Lazarus nur auf etlichen Stufen zum Hause Simons hingelangte[3]. Aus den vorhandenen Trümmern schloß man, daß hier einst ein Prachtwerk gestanden habe. Das Haus war mit einem weiten und tiefen Graben umzingelt, und aus gehauenen Steinen fest gebaut[4]. Wir haben die Gewißheit, daß man hier unter dem Hause Simons des Aussätzigen das verstand, was ich als das Haus des Lazarus aufführte[5], wie man es später, nach der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, nannte. Nämlich zu dieser Zeit rückte die Tradizion mit dem Hause Simons des Aussätzigen gegen Abend, und die erste bestimmte Nachricht davon erhalten wir im J. 1556, mit den Worten, daß das Haus Simons nicht weit (westlich) vom Schlosse Lazarus' gestanden habe[6]. Auch später hielt man an der gleichen Lage fest. Simons Haus stand links[7], gleich ehe man ostwärts

---

1 Gumpenberg. Kapfman fand das Haus so schön wie ein Schloß und nicht sehr „abgeschliffen".

2 *Fabri.*

3 Per aliquot gradus. *Georg.* 539. Zwölff paß. Ehrenberg 512. Tschudi sagt: nahe bei Bethanien.

4 *Georg.* Cujus adhuc stant muri et parietes alti. *Anshelm.* Das Haus alt, doch, wenn auch zerstört, doch noch ein Mauerwerk von schönen Quadersteinen. Tschudi 261.

5 S. oben S. 436.

6 Seydlitz 474. S. Anm. 8 zu S. 436. Vielleicht schon Bonifacio nach Quaresmio. Obgleich Fürer nach Seydlitz schrieb, so stimmt er doch nicht mit diesem überein; nach Fürer (63 sq.) aber würde das tugurium, quod olim sacellum fuit, in den Wâ'di Kattûn fallen.

7 Radzivil, Quaresmio (2, 324), Ignaz v. Rh., Zwinner.

nach Bethanien kam[1], wenig vom Wege[2], 316′ westlich vom Schlosse des Lazarus'[3]. Meine hundertundvierundfünfzig Schritte kommen den 316′ ziemlich gleich[4], und wirklich glaube ich mich erinnern zu können, daß ich hier linker Hand (nördlich am Wege) unbedeutende, sehr unscheinbare Trümmer einer Wohnung gesehen habe. Im J. 1583 war das neu gezeigte Haus noch durchaus ganz, hatte einen engen Thürschutz, hinten ein klein, dunkel Höflein von etwa acht Ellen Länge und Breite; von dannen ging man etliche Staffeln hinauf zu einem Tagloche; es hatte, wie andere Häuser, kein Dach nach fränkischen Begriffen, und es gehörte keiner Nazion an[5]. So erschien denn diese Wohnung, ein längliches Viereck, unter allen heiligen Stätten, welche man in der Umgegend zu sehen bekam, als fast die ganzeste; in der Mauer war in der Form eines Halbzirkels ein Altar eingehauen; Gewölbe und Anderes verriethen einen großen Bau. Allein schon 1598 war das Ge-

---

1 Quaresmio, Surius, Zwinner, Legrenzi, Nau (en y arrivant. 335), Ladoire (178). Rauchwolff drückt das Gleiche mit den Worten aus: Gleich so man ein wenig für Bethanien wider herauß kompt, auff Jerusalem zu. Zuallart sagt (168): (Vom Schlosse des Lazarus aus gegen Abend) Passando lo dette fosse sopra vn muro vecchio, andammo alla casa di Simone leproso, und Boucher: hinter dem Schlosse Lazarus'.

2 *Quaresm.* Ueber die angeblich alte Tradizion sagt er etwas besonnen: Ista videtur aliquam probilitatem habere. Den Beweis, daß das Haus in eine Kirche verwandelt wurde, bleibt er schuldig. Ein Haus des Lazarus von einem Hause des aussätzigen Simon mit verschiedenen Vorfallenheiten zu trennen, hält auch Mariti (Ger. 2, 114) für thunlich.

3 Die in Pariser-Maß reduzirten 353 Schuh Zwinners (278). Einen Büchsenschuß vom Grabe Lazarus'. Radzivil 166. A trois cent pas de cette maison on arrive à Bethanie, où étoit le château du Lazare. *Ladoire* 179. Vgl. S. 431, Anm. 6. Lage und Entfernung kann man auch auf Zuallarts Spezialkarte (166) nachsehen.

4 S. Denkblätter 608. Uebereinstimmend sagt Legrenzi (1, 116): Lasciato questo Santuario (Haus des aussätzigen Simon) si scuopre da vicino, il Villagio, e poco prima il Castello di Lazaro.

5 Radzivil 165 f. Vor ihm sagte Rauchwolff nur: eine alte Behausung.

Digitized by Google

ǒäude eingeſtürzt, trümmerhaft; auch von Niemanden bewohnt[1]. Und ſo ſtoßen wir ſtets auf Trümmer[2] bis zum J. 1738[3], von welcher Zeit an keine ſicherere Meldung von dem Hauſe Simons des Ausſätzigen geſchah[4], und im J. 1833 fragte man danach umſonſt[5]. Das Haus diente im ſechszehnten Jahrhunderte oder überhaupt ſo lange, als es einigen Schutz gewährte, zu einem Viehſtalle[6]. Die Franziskaner, in der Begierde, überall, wo eine Tradizion noch einen Athem zieht, Gottesdienſt zu halten, pflegten hier das Evangelium zu leſen[7]. — Im J. 1519 lag hinter dem (alten) Hauſe Simons ein mohammedaniſcher Begräbnißplatz[8].

Bethlehem. Meiner Monographie werde ich hier Einiges nachtragen. Ich beginne mit Mittheilungen aus dem neunten und zehnten Jahrhunderte.

Bethleem. ciuitas dauid que alio uocabulo dicitur eufrata. in hac ciuitate ortus atque consumptus est dauid. ibi etiam dominus noster IHC XPC ex spiritu sancto est genitus. ibi quoque et rachel cum beniamin peperit sed occubit. Ubi et sepulchrum iesse patris

---

1 *Zuallard.* 169. *Cotov.*

2 Eine alte, ſchier zerſtörte Kirche. *Boucher.* In præsentia fere destructa (ecclesia), muro uno excepto. *Quaresm. Surius. Legrensi* 1, 115. *Nau.* Ein gantz eingefallenes Hauß. Troilo 374. Les ruines d'une Eglise. *Ladoire* 178. Surius gab der „Kirche" noch ein Maß von 20 Schritten Länge und 13 Schritten Breite.

3 Man ſieht noch einige Reſte ſammt einer großen Grotte unter den (?) Häuſern, und 2 oder 3 kleine Grotten. Pococke 2 §. 42.

4 Etwas nebelig ſchrieb Binos (2, 246): Les édifices ruinés épars çà et là n'annoncent pas une grande étendue. Avant.. ses ruines on trouve celles de Simon le Lépreux.

5 On en avoit montré la place à Pococke, preuve que les traditions locales se perdent quelquesfois; mais preuve aussi qu'on ne cherche pas à les renouveler quand le souvenir en est effacé. *D'Estourmel* 2, 37 sq. Irrniß, abgeſehen davon, daß, nach einer Verſicherung vom J. 1831 (Palæst. 85), der Moslem die Wohnung Simons des Ausſätzigen, Maria Magdalenens und Marthens bezeichnete.

6 Als wir da geweſen, funden wir Schaff vnd Geiß darinn. Billinger 83. Gemäuer und Stall. Luſſy 30. *Zuallard. Cotov.*

7 *Legrensi.*

8 Fabri 271. Tſchudi 262.

Digitized by Google

dauid ostenditur. Est autem hic locus in tribu iuda VIto a hierusalem miliari oppositus contra meridiem in itinere quo pergitur (Hebron?). quando autem ibi iacob pecora sua pauit eidem loco bethlehem nomen quodam uaticinio futuri inposuit. quod domus panis interpretatur propter eum panem qui ibi de cœlo descendit. Vocabularius Salomonis, cod. MS. 905 auf der katholischen Kantonsbibliothek in St. Gallen. Ich mache aufmerksam, daß von keinen Gräbern Davids und Salomos in Bethlehem die Rede ist.

In der Nähe von Jerusalem gegen Mittag ist ein Dorf, Namens Bethlehem, woselbst der Messias (über welchem Friede sei) geboren ist. In der dortigen Kirche soll ein Stück von der Palme sein, von welcher Maria gegessen habe; es wird dort aufbewahrt und in großen Ehren gehalten. *Schech Ebu Ishak el Farsi el Isztachri*, Buch der Länder. Hamb. 1845. 34 f. Vgl. Bethlehem 241. Sigoli sagt (167): Appresso (beim Grabe Paulas und Eustochiums) si è il luogo dove crebbe la palma ovvero dattero, del quale frutto mangiò la Vergine Maria. Die Ueberlieferung in ihren Grundzügen ist demnach ursprünglich mohammedanisch.

Der Cod. Bernensis 46 enthält Folgendes über Bethlehem (vgl. J. R. Sinner catal. codd. MS. biblioth. Bern. 2, 29 sq.):

Bethleem.

De iherusalem duabus leucis contra austrum sita est bethleem ciuitas illa veri david ortu insignis in sinistra parte vie que ducit in ebron ad iactum arcus prius tamen occurrit sepulchrum rachel ad dexteram venientibus de iherusalem ad orientem vero bethleem. ad iactum quinque vel sex arcuum est turris gregis vbi pecora habuit iacob. et angelus domini in nocte et hora natiuitatis christi pastoribus cum luce magna apparuit. Bethleem sita est in monte longo sed arto ab oriente in occidentem se extendens in longum.

Presepe domini.

In cuius fine orientali in rupe quadam que erat in quodam diuersorio sol iusticie ortus est huic mundo

Digitized by Google

ihesus christus. Iuxta rupem autem illam quatuor vel quinque pedibus dependet alia rupes capacior sub qua erat presepe in quo dulcis puer ille coram bove et asino panniculo involutus fuerat reclinatus Ad locum autem huius beatissime natiuitatis descenditur per decem gradus que est sub terra cuius causam superius assignaui.

Ecclesia bethleemitana.

Non vidi ego nec audiui alium qui dixerit se vidisse in toto orbe terrarum ita deuotam sicut ecclesia bethlehemitana est. Sunt due in ea columpne marmoree nobilissime magnitudine et altitudine stupende. Preterea nauis ipsa ecclesie desuper columpnas tota est facta opere rarissimo nobilissimo et pulcherrimo. Totum pavimentum ecclesie stratum est marmore diuersorum colorum et generum. Parietes ecclesie ex omni parte tecti sunt tabulis marmoreis quorum precium secundum opinionem multorum non potest estimari. Incredibilia possent de opere huius ecclesie scribi.

Capella presepis.

Capella etiam in qua est presepe facta est opere musivo strata marmore. Sarraceni in magna reuerentia habent ecclesiam istam pre ceteris ecclesiis virginis gloriose Omnes tamen eius ecclesias honorant et reuerenciam eis exhibent specialem.

Miraculum.

Uidi ego in ecclesia ista miraculum gloriosum. Soldanus enim videns huius ecclesie ornatum et tabulas parietum et columpnas preciosas iussit omnia deponi et deportari in babylonem volens inde suum palatium decorare. et mira res ministris cum instrumentis accedentibus adhuc ipso soldano astante de sano et integro pariete quem nec acus videbatur posse penetrare serpens mire magnitudinis exiuit et prime tabule que occurrit morsum dedit. et tabula per medium latitudinis confracta est. Secundam adiit et terciam et quartam et sic per ordinem vsque ad nouendecem et omnibus similiter accidit. omnibus stupentibus et ipso soldano

Digitized by Google

et vt ab incepto animum reuocauit serpens deserpsit. Remansit igitur ecclesia et remanet hodie sicut prius. Vestigia tamen tractus corporis serpentis in singulis tabulis apparent notabiliter quasi combustio quedam facta. Et super omnia mirabile videtur quomodo serpens sic procedere potuit per transuersum in pariete qui erat planissimus et politissimus sicut vitrum.

Claustrum iheronimi.

Item est ibi quidam ambitus claustri descendendo per gradus ad ipsum vbi est cella beati iheronimi et lectus eius et sepulchrum et officine claustri monachorum quibus ipse legitur prefuisse. ad claustrum chori ostenditur locus vbi occisi fuerunt infantes pro christo ab herode.

Ecclesia sancte paule.

Inde ad iactum lapidis est ecclesia sancte paule et eustachie filie eius.

Cisterna.

Inde ante capellam presepis christi est cisterna in quam dicitur stella cecidisse que magos illuc duxerat.

Auszug aus Riculd:

Et nous racompte de Bethleem.

Apres le champs de siches passe veinsmes en bethleem la petite cite en laquelle fut nez ce petit enfant qui na greigneur ne pareil, cest Ihesu crist le benoist filz de dieu, et la trouuasmes vne tres belle eglise de nostre dame. en leglise ce diuersoire, ens ouquel aoucha la glorieuse vierge marie et est vne estroite voie qui a lun des lez a cresche la mengeoire aux beufz et aux asnes en la quelle nostre dame coucha son benoist filz et a lautre lez de la voie est une cauerne une crotte qui y fut pour les poures herbergier, Et en celle just nostre dame. et droit en ce lieue la ou nostre dame enfanta est ung autel, sur le quel nous chantasmes une messe, et acume(?)viasmes tous ceulx qui auecques nous estoient, et preschames de la natiuite nostre seigneur Et apres la messe trouuasmes en la cresche

Digitized by Google

ung tres bel enfantonnet filz dune poure crestienne qui la demouroit de coste leglise, Et a lonneur et a la remembrance de nostre seigneur adorasmes Ihesu crist en tel enfantonnet et feismes nostre offrande en la remembranc de loffrande des trois roys Et auecques ces offrandes le rendismes a sa mere De bethleem descendismes jusque a trois mille, la ou lange apparut et adnonca la natiuite de dieu aux pastours, grans ruines de plusieurs eglises qui la jadis furent faictez en la memoires des lieux. De ce lieu a deux mille est le hamelet des prophetes, qui vindrent en la contree de helie et de helisee, et dirent a helisee(:) aujourdhuy sera helie ton seigneur rauy et oste de toy, De la montasmes par la voie qui va en bethleem par la quelle vindrent les pastours adourer nostre seigneur et trouuasmes assez pres de bethleem vng puis dencoste le quel marie et Joseph se reposerent quant ilz vindrent en bethleem, Et dient les gens du pays que pour amenistrer a boire a nostre Dame et a Joseph qui de long voiage furent lassez et trauailliez. leue crust jusques au bort du puis, si que ilz peurent puisier a la main, De la venismes en bethleem la cite, et trouuasmes de ceste leglise nostre dame le palaiz ou saint Jheronisme translata la bible et la chaiere, en la quelle il fist la sepulture saincte paule.

Auszug aus der Handschrift Stockmans.

(47b:) Vff Solches kamend Mier garr Noch gan Bättlehäm, fielendt Vff vnser knüw, gott lob vnnd Danck gesagt (bei) Vnser Ankunfft, (als wir die) geburtts Statt Errlangett Hattendt in Freidt.

Erstlich be(will)komend vns die gutthärtzigen Brieder des Closters, vnd Empfiengend vns gar fründlich, fürttend vns In das minster, das mier gar Eigenlich Beschouwet, nachdem mier vnser Bät verrichtet hattend, vnd gott lob vnd danck sagtend vnser Ankunfft, auch siner helgen Mänschwärdung, welche an disem ort geschöchen, das er Nackett vnd Bloß vff dise wältt ist geboren worden, vnd In Aller keltte in das ruche, spisig heüw gelegt worden. In disem minster sünd by 50 schönen süllen. Vnder denen ist Eine, die vnden ein wenig

Digitized by Google

gebrochen. Daſ hand die ferfliechten dirgen (Türken) gedan, (und) Inen virgenommen, die kilchen Rider zu ſchlüſſen. Da iſt ein drack (Drache) vſ fürſächung gottes An Allen Zwüffel vſ diſer ſul herab geſprungen, vnd (da waren die) ſechiſchen dirgen verzagt. Welche ſul noch vff den hüttigen dag zu ſächen iſt mit Iren (48a:) Worttzeichen (Wahrzeichen). Vff ſolches fürttend ſy vnſ im Iren Cloſter vnd gabend vnſ zu Äßen vnd zu drüncken, deſ mier gar mangelbar waſſend; den eſ gar heiſ an düſem dag waſ.

Darnach ruſtend ſy die proceſion zu, gabend vnſ Einem Jeden Ein kertzen In die handt, Beſuchten alſo die helgen ſtett mit ſolchen geſtaltten.

Erſtlich in ſanct Cattrina Cappellen Angefangen, alſ (Jedermann) die ſchu abzogen vnd vff den knüwen die helge ſtett oder(der) geburtt Criſti beſucht. Alſo ein ſtägen ab gangen vnder die ärden By 24 ſtaffelen; darnach vnder dem gwelb durchen, ſo kumpt man zu der Capelen wo Criſtus iſt geboren worden. In einer länge da hangett ob dem Alttdar 6 bränend ampelen. Vnder eim gwelb iſt ein wüſen maruelſtein, ein loch drin. Do iſt daſ ort, wo Criſtus iſt geboren worden, hangett ein bränende ampelen, iſt ſchön mit maruelſtein ingefaſett. Diſers iſt ein anmiettigs orth. Daſ mag ein Jeder, wo by im ſälbs, bedrachten, die groſe geheimnuſ, die an diſem ortt geſchächen. Bättett man 3 pater noſter, 3 aue Maria, iſt ſolkommen ablaſ. (48b:) Item 3 klaffter hie danen, 7 drütt (Tritte) aben, iſt die krüpfen, da die reine mutter Maria Jne hin gelegt In das ſpiſig heüw. Diſe krüpfen iſt 6 ſpang lang, iiij ſpang breitt oder witt, iſt mit ſchönen wüſen maruelſteinen In gefaßett. Darin iſt ſanct Jeronimuſ in diſer ſteinen Einer ſon Jme ſälbs in gewachſen, ſines libs geſtaltt, mit leuittenkleidern, auch mit ſinem langen bartt, ſo ſchen, daſ ſich zu verwundern iſt, auch mit angeſücht, (daß es) keinem mänſchen miglich wäry, ſolches zu machen. Diſers iſt nit an ſondere vrſach geſchächen, Sunders vſ ornung gottes; dan diſer helig Jeronimuß An diſem ortt der krüpfen gott ein lange zütt gedienett, auch verſprochen ghan, an diſen helgen ortthen ſin läben zu verſchlüſſen, vnd gott zu dienen. By diſer krüpfen hangend 3 bränend ampelen, vnd Bättett man 3 pater noſter, 3 Aue maria, iſt volkommen ablaſ zu Erlangen vnd begabett.

Digitized by Google

Ein klaffter hie danen vff der rächten ſütten iſt ein aldar. Daſ iſt daſ ortt, wo die helgen 3 künig dem kündlj geopferet vnd an gebättett hand. Auch zeigt man vnſ daſ ort, wo ſy Jre künigkliche kleider hand vſ gezogen, mit Bloſen fieſen hinin gangen vnd geopferett. Bättett man j pater noſter, ein Aue maria, iſt 7 Jar, 7 quaerendenen ablaß.

(49a:) Volgends giengend mier wider vſ düſer Capelen vnnder dem gwelb durchen. Nütt wytt hie danen, zu der rächten hand, iſt Ein hülle. Daſ iſt dz Orth oder begrebnuſ der vnſchuldigen kündlin. Böttett man j pater, j aue Maria, iſt 7 Jar, 7 quart. Ablaſ.

Nitt wütt hie danen vnder dem gwelb durchen zeigt man vnſ das ortt, wo ſanct Jeronimuſ gewonett, auch hie an diſem ortt die Bibel vſ griechiſch vnd heberaiſch In lattin gezogen. Bättett man j pater, j aue Maria, iſt 7 Jar, 7 quart. ablaß.

Volgentts kamen mier zu der rächten hand zu ſüner begrebnuſ, Ein hüpſch ſteiniſ, fierſchretts grab. Ein pater, j aue Maria, 7 Jar, 7 quarentenen ablaſ.

Darnach kamend mier zu der begrebnuß S. poula, welcheſ vff der Lüngen ſütten waſ. ... welches Cloſter (zu Bethlehem) nitt wütt iſt gſin von dem ortt, da der Engel gottes iſt den hürtten Erſchinen. Doch (49b:) iſt diſers Cloſter Jez zerſtertt, wie Man dan Noch die nider gfalne muren gſicht. By diſer obgeſchrübnen begrebnuſ Bättett man j pater, j aue maria, iſt 7 Jar, 7 quar. ablaß.

Wütters vff der lüngen ſütten zeigt man vnſ aber ein hüpſche ſteinine begrebnuß von behüwnen maruelſtein, wie dan die oberen auch ſünd gmacht. In düſer begrebnuſ lügt begraben Sanct Eſebiuß, welcher ein Jünger gſiin ſanct Jeronimuß; iſt auch ein abtt gſin diſers Cloſters. Bättett man j pater noſter, j aue maria, iſt 7 Jar, 7 quarend. ablaſ.

Vff ſolches kamend mier wider in ſanct Cattrina Cappelen, da mier die proceſ angefangen, ſungend daſ lobgſang vnd voländen alſo die proceſion. Diſe ſanct Cattrina Cappelen iſt begabett mit dem ablaſ, wie man mag erlangen vff dem Bärg ſinay, von bäbſtlicher heligkeit tranponiertt vnd da hin gelegt worden, vſ der vrſach von wägen vnſicherheit zu wandlen. Bätett man ein pater noſter, Ein aue maria, iſt volkomnen ablaß aller pin vnd ſtraff.

(50a:) Darnach furttend vnſ die Briederen oder Barfüßer für das Cloſter vſen gägen Sonen vffgang Ettwan Ein büchsenſchutz wütt. Zu der rächten handt iſt Ein hülli vngfar 12 ſtaffelen vnder dem härd; iſt fünſter, daſ man ein liecht han muß. Hie iſt daſ ortt, da maria, die mutter gottes, iſt hin geflochen mit Irem lieben kündlin, vnd ſich vor forcht deſ thiraniſchen wiettrich herode verborgen, welcher die kündlj laſen thöden zu Bäthlenhäm vnd in den gränzen, welche zwey Järig vnd darunder warend. Diſers geſtein hülle iſt ſchneewüß; dan vnſ lieb frouw, als Jres geliebtts kündlj in forcht in diſer hülle geſeigt hatt, iſt Jren die helge milch an diſen felßen oder ſtein geſprützt, daruon daſ geſtein wüſ worden, vnd auch Noch vff den hüttigen dag alſo blibtt. Diſers geſtein hatt daruon die guad empfangen, dz es den geBärenden frouwen faſt Nutz vnd gutt iſt, auch ſo ſy von der milch komend, In auch wider an die milch hülfft; dan es von allen Natzionen wiberen fül gebrucht wirtt, vnd daſ nit an Nutz, iſt auch gar offt bewärtt worden, nach dem vnſ die minchen hand an gezeigt. Bättett man Ein pater Noſter, Ein aue maria, iſt volkomnen Ablaſ Aller pin vnd ſtraff.

(50b:) Vff Solches furtt man vnſ wider In daſ Cloſter oder minſter, vnd zeigt man vnſ das orth, da das Criſt kündlj iſt beſchniden worden, vff der rächten hend, wo man zum der gad. Bättet man j pater, j aue maria, iſt volkomen Ablaſ.

Darnach furtt man vnſ oben vff dz Cloſter, dz doch zimlich hoch iſt vnd wütt Als ein zimlich ſchloß, vnd zeigt man vnſ das orth, wo daſ Cloſter geſtanden, darin die remerin poula gewonet vff dem fäld, daruff die hirtten warend, alſ Jnen der Engel erſchinen, vnd Jnen die geburtt Criſti verkündt hatt. Auch zeigt man vnſ, Ettwan ein halb ſtund wägs, vff dem fäld das ortt Campum pastorum, da der Engel gottes den hirtten die geburt Criſtj verküniget. Bättett man pater noſter, ein aue maria, iſt volkomnen Ablaſ.

Volgends zeigt man vnſ daſ ortt, da der Engel gottes dem Joſep Jm ſchlaff erſchinen iſt, vnd Jne hieſ in Egibten flichen mit dem kündlin vnd ſiner mutter Biſ Nach dem dott herodiſ. Bättett man j pater, j aue maria, iſt 7 Jar, 7 quarendena ablaſ.

Digitized

(51a:) Diſe zwey Obgeſchribne Ortt hand mier nit kenen perſöndlich beſuchen Nach vnſerem willen vnd begären, ſunders am gſächen vom Cloſter Bättlenhem mieſen ein vergutt Nämen, welches doch faſt ein halb ſtund wägs iſt vber ein fäld aben zu ſächen. Diſers was aber die vrſach, daſ die vngloübigen araber Jre zältt hattend vffgeſpanett, die mier auch gar ſoufft mochtend gſächen vff diſem fäldt von Bättlehem, welche Araber grad ein dag vor vnſer Ankunfft (im Herbſtmonat) dz Cloſter belägerett hatten, daſ mier auch noch wol geſpurtten, die roß ſampt Anderen ſachen, ſo ſy vor dem Cloſter gebrucht hatten; auch gſachend mier in dem Cloſter Noch die pfänſter und feläden verſpertt, dz ſich die gutten Barfußer for Inen gefürcht; dan ſy Inen gethreüwet: ſo ſy Inen nit 100 zigina (Zechinen) gäbend ranzion, welend ſy daſ Cloſter ſampt allen helgen ſtetten zerſteren, vff welches die gutten barfußer Inen gutte wort gän. Doch hand ſolche wenig geholffen, ſunders die gutten heren hand Ein lüſt erdacht, vnd hand alſo ein holtz genommen vnd ein loch drin geborett, vnd vf diſem holtz ein bichsen gemacht vnd ein ſchutz druf gedon; alſ aber die abgleübigen Araber ſolches gehertt, hand ſy vermeinet, (51b:) Die minchen heigend gſchütz in dem Cloſter, vnd damit Inen nit Etwan ein ſchaden zugefiegt wärde, ſünd ſy rächt Abzogen. Diſe heltzene Bichsen hand ſy vnſ auch zeigt, deren mier doch gnug gelachett hand, vnd gott gelobtt, daſ diſe helge ſtett noch unuerſertt bliben ſünd, auch daſ mier Inen nit In die händt komen ſünd. (Als der Verfaſſer ſpäter [September] gen Jeruſalem kam, zogen die Araber auch dahin, und belagerten, zumal vom Thale Joſaphat aus, einen Theil der Stadt, daß man dieſe hier ſperren mußte [76 f.], wie denn auch der Beſuch Bethlehems mit Gefahr verbunden war.) Böttlenhäm iſt vor zütten ein hipſche ſtatt gſin, daſ einer Noch wol ſächen mag; aber vff diſe zütt iſt es wenig fürnämſ zu ſächen, den allein daſ Cloſter, darin die helge geburttsſtatt iſt; den es auch von den vngloubigen zerſtertt iſt worden nach Chriſtuſ dott.

Morderigs dags, Nachdem mier by der geburttsſtatt vnd dem krüpfelj den gott dienſt verricht hattend mit Mäſhören ſampt anderen andächtigen Zerenmonien, alſo aſen mier zmorgett, Beſuchtend Noch zu letze die allerheligiſten ſtett Jeſu Criſtj, vnd gabend alſo vnſer letze, gnaden dem vatter gwar-

Digitized by Google

dian ab, zogen wider vff Jerusalem zu, welches vns doch Ein drurigkeit gab, solche Allerheligiste stett zu verlassen, vnd Einen weist, dz er solche nit me oder schwärlich kan besuchen. Das (52a:) Bedracht, O gutt Härtziger Lässer, wie es Eim Jeden Cristen mönsch vm sin härtz statt, welcher solche helge stett verlasen muß.

Nach Kyrillos war Bethlehem, wofür und für Christus *μαρτυρεῖ ὁ μακάριος τῆς φάτνης τόπος*, vor wenigen Jahren ein wilder Ort (Cateches. 10, 19; 11, 20; 12, 20 und 32); auch gegen Ende des vierten Jahrhunderts noch sehr gering. S. Hieronym. epist. (24) ad Paulin., und ad Theodoram: Bethleemitici ruris saxa incolimus. Dem Pilger aber, der Staub und Steine verehrte, konnte das Alles so ziemlich gleichgiltig sein. Loca in quibus natus est Christus, sancta sunt et habenda venerationi, et si quis illinc acceperit sive pulvisculum seu lapidem, eum adornat atque complectitur, quasi peculiarem thesaurum aut sacras quasdam reliquias. Theodor. Studit. dogmatic. de honorandis imag., t. 3. biblioth. patr., bei Gretser de cruce Christi 1, 195.

Karl Barry, der einen Plan der Marienkirche aufnahm, gibt folgende Maße nach englischen Fuß: Länge des Narthex 50′ 2″, Breite 19′ 9″, Länge des Schiffes innerhalb der Mauern 97′ 6″, gänzliche Länge von der Chornische bis zur Westthüre 175′ 8″, Breite des Mittelschiffes 31′ 9″, des ganzen Schiffes, d. i., die Seitenflügel inbegriffen, 86′ 7″, Länge des Transepts (Quergebäudes) einschließlich der nördlichen und südlichen Abseite 117′ 7″, Breite des Transepts einschließlich der Dicke der Westmauer 33′ 7″, Länge des Ostrandes vom Kreuze ausschließlich der Abseite 30′ 7″, Radius einer solchen 14′. Willis 123.

Medschir ed-Din liefert uns eine deutliche Beschreibung des Chors, der südlichen und nördlichen Apsis: In der Kirche sind drei hohe Nischen (Mihârîb), die eine davon gewandt nach der Seite der erlauchten Kabah (zu Mekka, d. h., Süd), die zweite nach der Ostseite und die dritte nach der Seite der erlauchten Es-Sachrach (Jerusalem, d. i., Nord). S. Bethlehem 81. Ich verdanke die Berichtigung dem Professor Tuch in seiner Anzeige dieser Schrift. S. Zeitschr. d. Deutsch. morgenl. Gesellsch. 6, 443.

Digitized by

Die Marienkirche, welche der Kaiser Justinian erbaute, sah man noch im zehnten Jahrhunderte. **Saîd Ibn Batrik 2, 160.** Wann die Franken, unterstützt vom Kaiser Emanuel Komnenus, den Bau erneuten, sagt die Inschrift, die sich auch (mit der Jahreszahl 1169 und den von du Cange vorgeschlagenen Textverbesserungen) in Pauli's Cod. **Diplom.** 1, 493 sq. findet. Die Reihe der lateinischen Bischöfe ist nach dem **Cartulaire du St. Sépulcre** folgende (vgl. Bethlehem 108): 1117 Aschetinus (12); 1120 Anochetinus [vielleicht der gleiche] (84); 1128 Anſellus (82); 1129 bis 1145 Anſelmus (50, 53, 78, 138, 148 sq., 201); 1151 Girard (91); 1160 bis 1171 Radulf (110, 228, 290, 239). Letzterer Bischof war auch Kanzler des Königs Amalrik (ibi 329). Der Suffraganbischof von Bethlehem stand mit denjenigen von Lydda und Hebron unter dem Erzbischofe von Petra (Kerak). **Thetmar. 73.** Im J. 1291 wurde der Bischofssitz übergepflanzt nach Frankreich ins Dorf Clamecy, was zwar nicht ganz sicher ist; denn vor dem Verluste des heiligen Landes wurde wohl eher ein Bethlehemer-Bischof nach Clamecy, wo er ein Spital stiften mochte, versetzt, nicht aber der bischöfliche Sitz selbst. **S. Pauli 1, 474 sq.; Mariti 2, 164.** Im J. 1192 ward den Lateinern gestattet, zwei Priester und Diakone in Bethlehem zu halten. **Vinisauf l. 5. c. 34.**

Wenn man annimmt (Bethlehem 109 ff.), daß die Kirche der Kreuzfahrer sich so ziemlich bis 1482 erhielt, so steht dieser Annahme auch der Bericht des Matthäus von Paris (s. Siloahquelle und Delb. 304) nicht entgegen, weil aus demselben mehr Bilderstürmerei, als Zerstörung der Mauerwände gefolgert werden kann. 1719 erhielt der Franzose Marquis de Bonnac einen Hatti-Scherif, laut dessen die Franziskaner die Geburtskirche mit Blei decken durften und dann sogleich zum Werke schritten. **Ladoire 397 sq.**

Der gegenwärtige französisch-russische Streit über die Gerechtsame in heiligen Landen berührt auch aufs innigste Bethlehem. Viel christuswidrige Unverträglichkeit führte zu den bedauerlichen Wirren. Ich bin nichts weniger, als geneigt, die Anwaltschaft für die im Ganzen treulosen und ränkesüchtigen Griechen zu übernehmen; allein die Leidenschaft, welche

Digitized by Google

die römischen Katholiken, wenigstens die Franziskaner, anstachelt, Andersdenkende, im gegenwärtigen Falle die Orthodoxen des Orients, Ketzer zu schelten, kommt ebenso wenig ohne Tadel weg. Beschimpfung aber der mächtigen anatolischen Kirche trägt, wie unsere Tage einen blutigen Kommentar liefern, viel reichlichere Zinse, als die noch so maßlose Verunglimpfung des philosophischen Protestantismus, welcher derlei fanatische Ausbrüche mit ruhigem Lächeln vergilt. Die Unbesonnenheit, mit der jene ohne gehörige Prüfung ihre Mitchristen anklagen und anschwärzen, gewinnt die Herzen nicht für diesen Orden. Ich frage z. B.: Zeugt es nicht von unbezähmter, dem echten Christenthum fremder Leidenschaft, wenn vor nicht langer Zeit die Minoriten den Griechen das schwere Verbrechen aufbürdeten, daß sie den Stern in der Geburtskapelle gestohlen haben, ein Verbrechen, das, trotz der vom französischen Konsul veranlaßten Untersuchungen, ganz und gar nicht erwiesen ist? **Le fait est-il réel? je n'en puis rien dire, mais j'en doute. Saulcy 1, 124.** So bietet im lieblichen Bethlehem das milde, erhebende und einigende Christenthum das Bild eines abscheulich zerfahrenen Parteiwesens; nicht Nazarener ist das Losungswort, sondern Gallo-Römer und Russo-Grieche. Ob aus Duldsamkeit und wahrer Entsagung? nein, im Zorn und Groll über das damals vereitelte Vorhaben gaben sich 1853 die römisch-katholischen Bethlehemer, etwa zweitausend an der Zahl, das Versprechen, vor Beendigung der schwebenden Streitigkeiten die Bethlehemer-Kirche, bei Strafe von hundert Piastern auf den Kopf, nicht mehr zu betreten. Augsburg. Allg. Zeitung (nach der Triester), 1854, 183a. Den etwas lockern Zustand der Dinge werden wahrscheinlich die Anglikaner, die von Hause aus nicht ungerne im Trüben fischen, ausbeuten wollen, ohne sich allzu sehr zu bekümmern um die felsichte oder künstliche Beschaffenheit der Geburtskapelle, wie Wilde (2, 415): **This (Felsen), from actual inspection, I can positively deny, for part of the tapestry having fallen from the roof I was enabled, much to the annoyance of the attendant friar, to examine it, and found it arched with masonry.** Schon rühmen sie sich, eine evangelische Gemeinde und Schule in Bethlehem zu besitzen, wo von ihnen das Evangelium ge-

predigt werde (Calw. Missionsbl., 1853, 71b; 1854, 7a). Hier ist also schon ein Krystallisazionspunkt gegeben, um den sich, unter den obwaltenden Verhältnissen, für die rührigen Bekehrer um so sicherer Stoff auf Stoff sich ansetzen dürfte.

Da der Besitzstreit über die h. Stätten bis zu einem Kriege der Türkei, der sich „christlicherweise" Frankreich und England anschlossen, mit Rußland führte, so möchte ich nichts übergehen, was die Frage in ein helleres Licht stellen könnte, und ich finde mich aufs neue aufgefordert, mit möglichster Unparteilichkeit das Weitere darzustellen. Weil sich aber der Gegenstand örtlich nicht so leicht eingrenzen läßt, so schweife ich zumal auch nach Jerusalem hinüber. Seit ich das erste Buch herausgegeben und Vorstehendes geschrieben habe, sind mir zwei Schriften von Werth zugekommen: des Vicomte de Marcellus **Souvenirs de l'Orient** und des Pariser-Jesuiten Eugenes Boré **Question des Lieux Saints.** Die Stellung des erstern, welcher das Sekretariat bei der französischen Gesandtschaft zu Konstantinopel im ersten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts bekleidete, war völlig geeignet, einige interessante Aufschlüsse sowohl über das Besitzliche, wie über das Administrative zu ertheilen; in letzterer Beziehung erfährt man z. B. (2, 134 sq.), daß die jährlichen Ausgaben der Klöster des h. Landes etwa auf 300,000 Franken stiegen, nicht inbegriffen die 100,000 Franken Zinse von einer Schuld, welche über 1,000,000 Franken betrug, daß die Darlehen zu 12, 15 und 20 vom Hundert verzinset werden mußten, daß die Spenden aus Spanien beinahe ausblieben, daß Deutschland Weniges, Frankreich seit 1790 nichts, dagegen noch Portugal jährlich (1820) etwa 180,000 und Italien etwa 120,000 Franken gaben. Dem Eug. Boré standen, außer einem Herzen voll, hier und da etwas unzeitigen, Eifers, die Archive des Franziskanerordens offen; so benutzte er schätzbare Urkunden in den Archiven des Hospizium zu Konstantinopel (**dans le monastère de Terre-Sainte, à Pera. 27, aux archives des Pères de Terre-Sainte, à Galata. 35**), in jenen zu Jerusalem (62, 64 sq.). Uebrigens kann ich nicht umhin, das Bedauern auszudrücken, daß die, zu Verdeutlichung der Sache, beigelegten, schön lithographirten und kolorirten Pläne der Christus- und Mariengrabkirche, so wie der Marienkirche in

Digitized by Google

Bethlehem (von welch' letzterer Gustav Borstell von Berlin einen neuen Plan aufgenommen hat und zur Mittheilung bereit hält) nur Kopien aus dem Werke von Bernardino Amico sind, als wenn die zahlreichen, mit dem Gelde bisweilen gar nicht zurückhaltenden Minoriten gar keine Zeit finden könnten, in einer ihrer Lebensfragen die letzten Kräfte für eine frische, genaue, den heutigen Anforderungen entsprechende Arbeit aufzubieten, worunter ich auch noch verstehe, daß die Urkunden im Original und in lateinischer Uebersetzung als Anhang hätten beigefügt werden sollen. Aus diesen zwei Schriften werde ich Mehreres ziehen, und auf das Ausgezogene, wo es nöthig schien, Streichflichter der Kritik fallen lassen, muß jedoch das Geständniß voranschicken, daß zumal Boré's Mittheilungen in mir den Eindruck hinterließen, als sollten seine angerufenen Dokumente noch näher geprüft werden, ehe jene als ganz verläßlich erkannt werden mögen.

Zuerst das Historische. Des Chalifen Omer Freibrief (s. Golgatha 233), welchen der Admiral Sidney Smith 1799 veröffentlichte (**Journal des Voyages 11, 259**), und der nachher auch ins **Manuel des Consuls, par Alex. de Militz (Londres et Berl. 1837. 1, 500)** überging, wurde in den Fermân vom J. 1620, welche du Harlay, Graf von Cézy, mit dem Repräsentanten der Venediger-Republik erhielt, als ein Falsum erklärt. **Boré 20 sqq.** (Daß es fränkische Mönche auf dem Oelberge gab, meldete ich anderwärts [Bethlehem 164].) Nach einer im Archiv des Salvatorklosters zu Jerusalem liegenden Urkunde vom J. 1023 verbot der Sultân Mussafer, die fränkischen Mönche zu belästigen. **Boré 5.** Daß aber ein fortlaufender Faden diese Mönche und die Priester, welche nach 1187 blieben, verbinde, ist eine bloße Phantasieschöpfung dieses Autors. (1192 gestattete Salâh ed-Dîn dem Bischofe von Salisbury, daß, in Verbindung mit den Syriern, zu Bethlehem zwei lateinische Priester und zwei Helfer den Gottesdienst verrichten mögen, und der Bischof sandte sofort die Priester und Helfer an den Platz. **Vinisauf l. 6. c. 34**). 1203 erlaubte der Sultân Eschref den römisch-katholischen Mönchen, die Kirche zu Bethlehem, 1213 der Sultân Omer, die Krippe der unterirdischen Kapelle auszubessern. 1277 erklärte der Sultân Ahmed

mit dem Verſprechen der Nachzahlung von 14,000, wenn er die Cauſa mit Billigkeit behandeln würde; allein der Weſir reiste ab wegen des Krieges mit Perſien, und ſein Statthalter (Kaimakam) ſchenkte den Schriftſtücken und Reklamazionen der Griechen ein geneigtes Gehör; vergeblich waren die Gegenbemühungen der Geſandten von Frankreich, Oeſterreich und Venedig, der erſtere wurde ſogar mehrere Male in ſeinem Palaſte belagert von den wilden Kreaturen des griechiſchen Patriarchen und von den unruhigen Ortas, die ſich ihnen anſchloſſen. Kurze Zeit nachher wurde ein Dolmetſcher gepfählt, der franzöſiſche, öſterreichiſche und venezianiſche Geſandte in den Kerker geworfen. So verſchrieb denn der Sultân Murad IV. die Kirche von Bethlehem, die Krippe, die Gärten und den Stein der Salbung im J. 1634, nachdem die Franken 1632 wiederholt in ihren Rechten beſtärkt waren, den Griechen, welche ſich zuerſt an Dâûd, den Paſcha von Damask, und dann erſt nach Konſtantinopel wandten; allein der Kaiſer widerrief, nachdem Betrügereien aufgedeckt worden, im J. 1635 den Fermân, und die fränkiſchen Mönche erhielten wieder zurück die zwei Kuppeln der Grabkirche, den Stein der Salbung, die ſieben Bogen der h. Jungfrau, die Kirche von Bethlehem und die Höhle der Geburt mit den drei Schlüſſeln, die zugehörigen Gärten; auch enthielt der neue Freibrief das Verbot, dieſelben Mönche wegen dieſer Sache je zu beunruhigen. Es verſtrichen nur zwei Jahre, und die Griechen, unter dem gleichen Murad, brachten mit falſchen Dokumenten und mit Beſtechungen es ſo weit, daß (1637) ein neuer widerrufender Freibrief ausgefertigt ward. Bei der Thronbeſteigung des Sultâns Ibrâhîm ließen die Griechen ihre Freiheiten und Rechte erneuern und beſtätigen. **Boré 10 sqq., 18, 20 sq., 23 sq., 26 sq., 63 sqq.**; vgl. Golgatha 234 f. Boré iſt übrigens nicht klar, wenn er p. 27 ſagt, daß der Widerruf zu Gunſten der Griechen 1637 erfolgte, und wenn er p. 66 ſchreibt, daß der Betrug 1634 zu triumphiren begann, daß aber alle Richter in Jeruſalem ſich zu Gunſten der Franken ausſprachen, und daß dieſe 1636 wirklich in ihre Rechte wieder eingeſetzt wurden. Einige Jahre nachher brachten die Griechen den Tempel von Bethlehem an ſich; der Grabdom wurde 1669 theilweiſe und durch Vermittlung Frank-

Digitized by Google

reichs von den abendländischen Mönchen erbaut. Boré 42, 66; vgl. Golgatha 138 f. 1673 wurde, durch Vertrag, der Krone Frankreichs das Recht des Schutzes für die h. Stätten zuerkannt; bei Erneuerung der Verträge faßte man nämlich den 33. Artikel so: „Die fränkischen Mönche, welche, nach ihrer alten Gewohnheit, inner- und außerhalb der Stadt Jerusalem und in der Kirche des h. Grabes (Kiâmet) sich festgesetzt haben, dürfen wegen der Wallfahrtsstätten, die sie bewohnen, und die in ihren Händen sind, nicht beunruhigt werden; jene werden fortan in ihren Händen bleiben, wie früherhin, ohne daß in dieser Beziehung Störung oder Beeinträchtigung eintreten darf.“ Damit waren die usurpatorischen Griechen zurückgewiesen; allein mit der Vollziehung wollte es nicht recht vorwärts. 1676 knüpfte, auf Befehl Ludwig XIV., de la Vergne de Guilleragues Unterhandlungen an, als ihn der Tod abberief; seinem Nachfolger de Girardin gelang es, dieselben bis zur Schwelle des Abschlusses zu bringen, als auswärtige Kriege und andere Hindernisse dazwischen traten. Der Ruhm des diplomatischen Erfolges gebührt dem berühmten Gesandten de Castagnères de Châteauneuf; ein kaiserlicher Diwân wurde einberufen, der Großwesîr Kupruli lud auch den Vertreter Frankreichs und den griechischen Patriarchen ein, acht Tage darauf hatte ein zweiter Diwân statt, und drei Tage nachher erhielt der Gesandte von Frankreich die Nachricht, daß der Ausspruch den Franken günstig sei. An der Spitze aller Mönche und der römisch-katholischen Bevölkerung ging er, dem Kupruli den Dank darzubringen. Dieser Ausspruch, gefällt am 20. April 1690, bis zu welcher Zeit die Griechen den Tempel von Bethlehem unter ihrer Hut hatten, stützt sich auf des Sultâns Murad IV. Fermân (1635), welcher dem Vertrage voranging, und sichert den fränkischen Mönchen die Rechte, die sie damals innegehabt haben, d. h., die zwei Kuppeln des h. Grabes, die Hälfte des Kalvars, die sieben Bogen der Jungfrau, den Stein der Salbung, die große Kirche zu Bethlehem, die zugehörigen Gärten und Begräbnißplätze, so wie die unterirdische Kapelle mit den drei Schlüsseln. Wie der Vertrag von 1673, so festigte auch der unter dem Marquis de Villeneuve erneuerte von 1740 das Besitzrecht auf die h. Stätten, wie es seit Alters und

Digitized by

auch zu dieser Zeit die fränkischen Mönche genossen. Boré 13, 17, 29 sqq., 33 sq. Siebenzehn Jahre nachher (1757) gelangen den Griechen die Uebergriffe auf eine ihren Namen befleckende Weise. Wenige Tage nach einem Scharmützel in Jâfa überfielen sie die Mönche und römischen Katholiken, welche zu Jerusalem in der Grabkirche eingeschlossen waren, zerbrachen ihre Lampen, warfen ihre Ornamente um. Am 2. April beim Einbruch der Nacht stürzten sich mehrere Tausend griechische Pilger auf den prächtigen Altar, welchen, während der Charwoche, die Mönche jährlich am Eingange des Mariengrabes aufrichteten, und den — Lampen, goldene und silberne Gefäße, Pfänder der Mildherzigkeit römisch-katholischer Souveraine, zierten. Sie warfen die kostbaren Geräthe um, raubten diese, und begaben sich alsogleich zum Kâdhi, die Franken anzuschuldigen, daß letztere den Handel angezettelt haben. Damals war Raghib-Pascha Großweſir. Mit theuer erkauften Thatbeschrieben (Ilam) erklärten sich die Griechen als selbst angegriffen, und beklagten sich bei der Pforte über den vermeintlichen Angriff durch die Lateiner. Die Pforte prüfte, zitirte beiden Parteien die Fermâne, und der Großweſir, verbindlich gegen die Griechen, setzte diese in den Besitz dessen, wessen sich die Franken früher freuten, nämlich der Mariengrabkirche im Josaphatsthale, die sie mit großen Kosten auszubessern im Begriffe standen, der kleinen, christusgrabdeckenden Kuppel, der großen Kirche zu Bethlehem und eines Schlüssels der Geburtshöhle, mit der Erlaubniß, da Gottesdienst zu halten. Das war der empfindlichste Stoß für die Lateiner. Immer vergeblich waren die öfteren Verwendungen der französischen Gesandten gegen diese Spoliazion und für die Fermâne, die man von Zeit zu Zeit der Unparteilichkeit der Sultâne verdankte, um kleinerer Privilegien theilhaftig zu werden; sie vermochten nicht, das Ansehen der hartnäckigen Widersacher aufzuwiegen. Unter dem Marschall Brune, Gesandten der französischen Republik, traten die Mönche doch wenigstens wieder in den Besitz der Blutschweißhöhle neben der Kirche des Mariengrabes. Dann der Brand der Grabkirche 1808; der Vorwand der grabkirchebauenden Griechen, um neue Rechte anzusprechen. Der Architekt verwendete Trümmer von den Gräbern Gottfrieds und Balduins zum

Digitized by Google

Neubau der Grabkuppel. Da war Gold nöthig, der Franziskaner arm; er wollte die h. Gefäße verkaufen, und man bot dafür nur einen Spott an, was den Entschluß heranreifen ließ, sich eher die härtesten Bedingungen gefallen zu lassen. Daher schreibt sich der Ursprung ungeheurer Schulden, welche 1820 auf den Franziskanern lasteten. Zudem waren die Griechen nicht die einzigen Gegenfüßler; auch die noch reichern Armenier erhielten von den türkischen Behörden zu verschiedenen Zeiten das Recht auf den Mitbesitz von Heiligthümern, über welche die Franziskaner vordem allein verfügten; andere mußten diese jenen Christen gänzlich abtreten. **Marcellus** 2, 104 sqq. **Boré** 36 sq., 40 sq. De la Tour-Maubourg, welcher vorübergehend den Gesandtschaftsposten Sebastiani's versah, bekam 1811 einen Fermân, welcher erklärte, daß die Arbeit der Griechen an der Auferstehungskirche die frühern, von den Kaisern gewährten Rechte der römischen Katholiken weder ändere, noch beeinträchtige. Um 1836 besaßen die Armenier den linken Flügel des Chors der Kirche zu Bethlehem, und sie vermauerten am 25. April 1819 den diesseitigen Eingang in die Geburtshöhle, welchen die Franziskaner auf ihrem täglichen Bittgange sonst benutzten. Mehemed Ali, der Pascha von Aegypten, und der Prinz von Joinville mußten ins Mittel schreiten, um diesen Eingang wieder zu öffnen. 1840 wurde, nach einer vorgeblichen Uebereinkunft, unwiderruflich dem griechischen und armenischen Patriarchen der Antheil am Besitze der h. Stätten zubeschieden. **Marcellus** 2, 118. **Boré** 3, 44, 55, 67.

Wir durchgehen nach diesem historischen Abrisse die ehemaligen Besitzrechte der Franziskaner, ehe sie durch Raghib-Pascha im J. 1757 revolvirt, und wie sie im Wesentlichen durch Verträge gewährleistet wurden. Die Mönche besaßen: 1. das „Deïrul-Amud" oder St. Salvatorkloster nebst Zubehör; 2. die Grabkirche, 3. das Christusgrab, 4. die große und kleine Kuppel, 5. die Gewölbe und Säulen um das Grab bis zu dem eisernen Gitter, welches den Griechenthor scheidet, 6. die Galerien und Wohnungen der lateinischen Mönche über den genannten Gewölben und Säulen, 7. den großen Bogen über dem genannten eisernen Gitter, 8. die Zelle in der Mauer dieses Bogens und die Leuchter darunter, 9. den Stein der Maria Mag-

Digitized by Google

dalena und den ganzen Platz von der Treppe der Sakristei der Franken bis zu den Stufen der Thüre, die zur Zisterne führt, und unten von den Säulen bis zur Stiege der lateinischen Marienkapelle, 10. den obern Theil der sieben Bogen, den man Bogen der h. Marie nennt, 11. den untern Theil dieser Bogen, 12. den kleinen Altar darunter, 13. den ganzen Platz vom Steine der Maria Magdalena bis zur großen Thüre (wohl der Abtritte) neben der Thüre der den Griechen gehörigen Kapelle (etwa des Gefängnisses) und von der Mauer der letztern bis zu der der h. Orte, 14. den untern Theil der Höhle der Kreuzfindung, 15. die Hälfte des Kalvars (du crucifiement), 16. die vier Gewölbe der Schädelstätte, 17. ihre zwei Altäre, 18. den marmornen Thron, 19. den Stein der Salbung, 20. den ganzen Platz von den Stufen des Kalvars bis unter den Bogen der Griechen und von der Mauer der Griechenkapelle bis zur Stufe der Pforte des Grabtempels, 21. außen die Kapelle Mariens auf Golgatha; 22. die Kirche des Mariengrabes, die zwei Kapellen an der Treppe und ein Zimmer, 23. die Höhle des Blutschwitzens, 24. den Begräbnißplatz der fränkischen Mönche und Nazion; 25. das Kloster zu Bethlehem und die zugehörigen Gärten, 26. die Katharinakirche, 27. die Hieronymushöhle, die Altäre Paulas, Eustochiums, Josephs und der unschuldigen Kinder, 28. die große Kirche von Bethlehem, 29. die Geburtshöhle mit der Krippe, den Altären der Geburt und der Anbetung durch die Weisen, 30. den Säulenplatz und den Gang der großen Kirche, 31. das die alte Mühle genannte Zimmer im Gange dieser Kirche, 32. die Fortsetzung dieses Ganges bis zur Thüre, wodurch man in die Gasse hinausgeht, 33. die Bed es-Sultan geheißene Ruine, 34. den für die fränkischen Mönche und die Ihrigen als Begräbnißplatz dienenden großen Garten, 35. das Feld mit der Höhle der Hirten, 36. die sogenannte römische Mauer, 37. die Zisterne und den Oelbaumhain von Bethlehem; 38. das Kloster St. Johann, die Geburtshöhle des h. Johannes und die zwei Gärten des Klosters, 39. die Trümmer am Orte der Heimsuchung Elisabethens; 40. das Kloster, die Gärten und Zubehör in Ramleh; 41. ebenso in Jâfa. Dazu besaßen die Franziskaner verschiedene Vorrechte. Entrissen wurden ihnen 1757 und später die unter 10 (von den

Digitized by Google

Griechen), 19 (Gemeingut derſelben und der Lateiner), 22, 28, 30, 31, 32 (von den Griechen genommen), ſeit 1808 die unter 3 (die Hälfte laut Fermân von 1818 den Griechen zugeſprochen), nicht lange vor 1820 die unter 34, 1819 die unter 35, 36 und 37 (im Monat Merz 1820 durch einen Fermân förmlich den Griechen gegeben) angeführten Stätten. Seit 1808 wurden 7 und 8 nicht wieder her- und aufgeſtellt; 14 blieb den Franken mehr dem Namen nach, und 18 verſchwand. **Marcellus 2, 113 sqq.** Nun muß man aber, wenn man nicht einſeitig ſein will, doch wiſſen: Vor der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts gingen die Georgier den Lateinern im Beſitze der Chriſtusgrabkapelle voran (Golgatha 234); auf Golgatha folgten die Franken den Armeniern und Georgiern im ſechszehnten Jahrhunderte (Golg. 292); zur Mitnutznießung der Kreuzfindungskapelle gelangten die Lateiner erſt im fünfzehnten Jahrhunderte neben den Griechen (Golg. 317); der Stein der Salbung gehörte erſt den Kopten (im 15. Jahrhunderte), dann den Georgiern und darauf den Lateinern (Golg. 352). Als ein wahrer und empfindlicher iſt der Verluſt der Marienkirche im Thale Joſaphat und in Bethlehem, hier auch jener der Geburtshöhle zu bezeichnen, weil diesfalls der Beſitzestitel der Franziskaner älter iſt, als derjenige der Griechen, Armenier und anderer Chriſten, dazu ein wohl erworbener.

Was fordern nun die Lateiner? was die Griechen und Armenier? „Jene wollen," ſo ſagt **Boré** (4 sq.), „Niemand vom Beſitze verdrängen, ſondern für Alle, wie für ſich ſelbſt die Freiheit, ſo werthe und ſo ehrwürdige Stätten zu verehren; ſie denken nur, daß ein Jeglicher es thun ſolle an ſeinem Platze und der Ordnung gemäß, ohne irgend Jemand an ſeinen Rechten zu kränken und ihn der Vortheile ſeiner Lage zu berauben." Dies klänge ganz nach chriſtlicher Milde und Billigkeit, wenn nicht der roſige Nachſatz Dorne am Stiele hätte, die auf **p. 53 sqq.**, ohne mehr eine Blume darüber (**les Francs ne veulent pas chasser les pèlerins, à quelque culte qu'ils appartiennent; au contraire, ils leur laisseront un accès plus facile et plus décent de ces sanctuaires**), ſo ziemlich geradeaus ſtechen: Wir verlangen die große und kleine Kuppel des h. Grabes, den Stein der Salbung (**ello**

a toujours appartenu aux catholiques), die Aufstellung der Epitaphien Gottfrieds von Bouillon, Balduins und Anderer, die sieben Bogen der h. Jungfrau, die Mariengrabkapelle, die große Kirche von Bethlehem. Dagegen verlangen die Griechen und Armenier, den Fermân von 1840 anrufend, den Status quo.

Geht man auf die Zusicherung Omer Iben el-Chattâb's zurück, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie allen Christen ohne Unterschied galt (Golgatha 104). Wenn man daher Rechte geltend machen will, so mögen sich die Griechen, wie die Lateiner, wie andere Christen, vielleicht die Griechen noch mit mehr Grund, als die Franken, auf Omer's Freibrief beziehen. Zur Zeit der Kreuzfahrer wurde die Christusgrabkirche mit der Grabkapelle und die Marienkirche in Bethlehem von den Lateinern und Griechen gebraucht; wahrscheinlich auch die Marienkirche im Josaphatsthale, obschon, nach der Geschichte, beim Bau der letztern nur die Franken sich betheiligten, während theils mehr oder minder, theils ganz fest steht, daß in dieser Periode die Griechen sowohl an dem Grabdom und der Grabkapelle (Golg. 156, 187), als an der Marienkirche in Bethlehem (Bethlehem 106 f.) bauten. Nach 1187 bewachten zunächst die syrischen Christen die h. Stätten, 1192 aber auch lateinische Mönche dieselben, wenigstens die Kirchen der Geburt und Auferstehung Christus'. Unzweifelhaft ist es gleichfalls, daß später die Franken die Kirche auf Zion und im Thale Josaphat, so wie den großen Tempel in Bethlehem den ägyptischen Sultânen förmlich abkauften und eine Reihe von Jahrhunderten besaßen. Mit der Eroberung Palästinas durch die Türken im J. 1517 bemerken wir ziemlich bald einen Umschlag der Dinge. Den neuen Machthabern fiel es nach und nach ein, sich als Besitzer der h. Stätten zu erklären, und sie nach Lust und Laune oder vielmehr auf das Mehrgebot hin zu vergeben. Will man, wie Rhagib-Pascha (ces lieux appartiennent au sultan, mon maître; il les concède à qui lui plaît; ils se peut qu'ils aient été toujours aux mains des Francs, mais aujourd'hui S. M. veut qu'ils soient aux Grecs. Boré 37 sq.), den Gesichtspunkt festhalten, daß der Eigenthümer die h. Stätten beliebig austheilen könne, so hätten nicht zwei Dinge vorangehen sollen: er-

Digitized by Google

stens ein förmlicher Kauf, wie er von Seite der Franziskaner in Betreff dreier Kirchen getroffen wurde, und zweitens Verträge, wie die von 1673 und 1740. Ohne Rechtsverletzung, ohne Spoliazion hätte von keiner Regirung jener Kauf mißachtet werden können, und bei Verträgen steht es keinem Kontrahenten zu, dieselben einseitig als ungeschehen zu erklären. Bei den obwaltenden Streitigkeiten thut man nicht wohl daran, immer die Griechen, Armenier oder Lateiner als Uebergreifende oder Ueberfordernde anzuklagen, obschon man im Geiste des wahren Christenthums dazu berechtigt ist; vor dem bestechlichen Gewalthaber that jede Nazion, was sie vermochte; die schwerste, ja eine unverantwortliche Schuld lastet auf der türkischen Regirung, welche aus Gewinnsucht alle Begriffe von Recht und Gerechtigkeit umkehrte und so selbst stetsfort den Zunder der Zwietracht in die Parteien hineinwarf. Diese Regirung gab das Beispiel einer abscheulichen Schacherei, welche der verwerflichsten Simonie zur Seite gestellt werden darf, und ohne ihre zügellose Geldgier wäre es ihr längst ein Leichtes gewesen, die Besitzrechte besser zu ordnen, und in die Auferstehungskirche und in andere Christentempel mehr Frieden und Zufriedenheit zu bringen.

Den Rücken der Franziskaner deckten seit Jahrhunderten die Frankreicher. Geschichtlich läßt sich nirgends nachweisen, daß die Griechen bis 1453 bei den Kaisern in Konstantinopel einen besondern Halt suchten oder fanden; die Georgier waren damals mächtiger. Erst unter den Türken benutzte der griechische Patriarch die günstige Gelegenheit, zu seinem Vortheile auf den Padischah in Stambul einzuwirken, und wenn auf der einen Seite den Unterhandlungen jeweilen der König von Frankreich eine Stütze lieh, so gingen gegenseits, der Lage gemäß, die Griechen (türkischen Rajah) ohne Begünstigung einer auswärtigen weltlichen Macht vor. Nur in neuerer Zeit ahmte Rußland das Beispiel Frankreichs nach; als Großmacht unterstützt es das Begehren seiner Religionsgenossen, indem es den mit der Türkei im J. 1774 abgeschlossenen Vertrag von Kainardschi, nach welchem (Art. 7) „die Pforte verspricht, die christliche Religion und deren Kirchen zu beschützen", nun einmal, wohl nicht ohne Grund, ins Leben rufen will, es kann ohne eigentlichen Zwang die Worte auch dahin deuten, daß

die Vorrechte der griechiſchen Orthodoxen, wie ſie 1754 erſtritten waren, vertragsweiſe feſtgeſtellt und dadurch die einſchlagenden Stellen des Vertrages (1740) mit Frankreich gebrochen wurden. Wie es aber ſcheint, findet Rußlands Bemühungen bei den Anhängern der ruſſo-griechiſchen Kirche nicht überall, wenigſtens im türkiſchen Reiche, die erwartete Anerkennung. Es zeigt ſich vielmehr der griechiſche Patriarch auf den ruſſiſchen Patriarchen, d. h., den Czar eiferſüchtig, und er hilft als türkiſcher Unterthan, aus Herrſchſucht, um das ſchnöde Handwerk der Simonie ungeſtrafter forttreiben zu können, dem Großſultân, der mit Frankreich, dem Gegner der Griechen, Hand in Hand geht, der griechiſche Patriarch handelt mithin gegen das griechiſche Intereſſe, mehr das eigene, perſönliche im Auge behaltend. Dafür kann die Vergeltung ſchwerlich ausbleiben. Nach den jüngſten Berichten (Merz 1854) ergriffen die Minoriten, in Kraft ihrer Forderungen, Beſitz von den h. Stätten, und nunmehr wird, ſo gerecht es iſt, daß man ihnen einen Schlüſſel zur Marienkirche im Thale Joſaphat und zu der in Bethlehem einhändigt, der griechiſche Patriarch und die vielen griechiſchen Chriſten des türkiſchen Reichs das Verlangen des ruſſiſchen Kaiſers, den man mit fides Græca im Stiche ließ, wieder aufnehmen, der Streit wird ſich erneuen und ſo lange dauern, bis eine feſte Staatsgewalt die ganze Angelegenheit auf der Grundlage der Billigkeit und Gerechtigkeit, auf eine alle Chriſten gleichmäßig ſchirmende Weiſe regelt. Und vor Allem aus iſt vonnöthen, daß der othmâniſchen Pforte kein anderes Recht gelaſſen werde, als das der Polizeigewalt; die Kirchen, die jetzt im Beſitze der Chriſten ſind, ſollen deren unantaſtbares Gut bleiben. Dazu haben die Chriſten das ſonnenklare Recht, und auch zur Forderung, daß ihnen von den Türken die Anna- und Maria-Magdalenakirche in Jeruſalem, die Kirche auf Zion, die Himmelfahrtskirche auf dem Oelberg und das Grab Lazarus' in Bethanien abgetreten werden. Das Abendland erwartet nicht, daß die chriſtlichen Weſtmächte den Mohammedanismus auf den Beinen feſthalten, oder daß ſie ſich mit Scheinfermânen, mit ſo gebrechlichen, revokabeln Staatsſchriften begütigen laſſen, ſondern, und mit allem Rechte, daß ſie, in ihrer nunmehrigen vortheilhaften Stellung, den Chriſten im

türkischen Reiche vollständig zum Rechte, zur Gleichberechtigung, allen zum vollen und freien Genusse des h. Landes verhelfen. Die Versäumung des gegenwärtigen günstigen Augenblickes wäre gleichsam eine Versündigung an der christlichen Mit- und Nachwelt, und müßte sich früher oder später bitter rächen.

Bethphage. Dieser Ort, spurlos verschwunden, wurde mir von Niemanden gezeigt. Ich kann ihn daher nur geschichtlich behandeln. Von Bethphage gibt uns zuerst die Bibel Kunde. Im Hinaufgehen von Jericho nach Jerusalem näherte sich Jesus Bethphage und Bethanien gegen den Ölberg hin[1]. Nach diesen Worten scheint er Bethphage früher nahe gekommen zu sein, als Bethanien, so daß jenes also mehr gegen Ost, immerhin nahe dabei, gelegen hätte[2]. Dar-

---

1 *Καὶ ἐγένετο ὡς ἤγγισεν εἰς Βηθφαγὴ καὶ Βηθανίαν, πρὸς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον Ἐλαιῶν.* Luk. 19, 29. Matthäus führt Bethanien nicht an (21, 1), und sagt dafür bestimmt, daß Jesus nach Bethphage gegen den Oelberg kam (*ἦλθον εἰς Βηθφαγῆ*). Betreffend die Vorfallenheit in Bezug auf den Esel, welchen die Jünger für Jesus holten, verweise ich auf Golgatha (446 ff.), wo auch die Prozession am Palmsonntage, geschildert ist, kann hier aber nicht umhin, das Auffallende zu bemerken, daß nach Lukas, bei der Annäherung zu Bethphage und Bethanien, Jesus nach dem gegenüber liegenden Dorfe ausschickte, während hingegen nach Matthäus solches geschah, als Jesus wirklich nach Bethphage gekommen war. Der Ausdruck Lukas' scheint angemessener, und nach diesem würde man keinen Anstand finden, anzunehmen, daß Jesus nicht nach dem ein wenig vom Wege abliegenden Bethphage kam, sondern nur dahin schickte, wenn nicht Matthäus die Ankunft an diesem Orte bestimmt meldete.

2 Dies ist auch die Meinung Robinsons (2, 312). Eine sehr gewundene Erklärung, nach welcher der Ostabhang des Oelberges Bethanien und der Westabhang Bethphage geheißen hätte, kann man bei Williams (369) nachsehen; Jesus dürfte, fährt er fort, seine Jünger nicht von Bethanien, sondern im Fortrücken nach Jerusalem vom Punkte aus, wo beide Bezirke sich berührten, ausgeschickt haben. Im Uebrigen muß ich gestehen, daß die Berichte der Evangelisten, so man auch den des Johannes (12, 1 und 12 f.) beifügt, zu verwickelt sind, als daß ich Harmonie oder Konkordanz ohne Schwierigkeit herausbringen könnte. Die Reise zu Lazarus nach Bethanien (laut Johannes) und jene von Jericho nach Bethphage (laut Matthäus) war die gleiche. In diesem Falle hätte sich, was Johan-

über wird man sich schwerlich streiten, daß Bethphage am oder nicht weit vom Jericho-Jerusalemer-Wege gelegen haben müsse. Um nun in diesem Punkte mehr Licht zu erhalten, ist es nöthig, die Straßen oder Wege näher ins Auge zu fassen. Vom Bir el-Hodh (Apostelbrunnen) zieht, heute wenigstens, die Hauptstraße durch Bethanien und über den Sattel zwischen dem Ölberge und dem sogenannten Berge des Ärgernisses. Auf der Höhe zwischen dem Apostelbrunnen und Bethanien läuft ein Zweig auf dem Höhenrücken westwärts zum Gipfel des Ölberges hinauf, welcher Zweig auch einen Nebenweg links (S.) von Bethanien her aufnimmt. Die geradeste und nächste Straße zieht nicht über den Gipfel des Ölberges, weder vom Apostelbrunnen, noch von Bethanien aus, sondern über die erwähnte Einsattlung. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der triumphirende Jesus die leichteste und belebteste Straße, mithin den Südweg, wählte. Doch hören wir nach diesen Bemerkungen die Geschichte. Im zweiten Jahrhunderte hieß es, daß Bethphage ein Platz auf dem Ölberge war, und daß der Name — Haus der Kinnbacken bezeichne, weil da ein Wohnort der Priester lag, welchen die Kinnbacken der von den Israeliten geschlachteten Thiere gehörten[1]. Im vierten Jahrhunderte war Bethphage als ein Dörflein auf dem Ölberge[2] bezeichnet. Man vermißt eine genauere Bezeichnung der Stelle auf oder an dem Ölberge;

---

nes nicht sagte, Jesus zuerst in Bethanien aufgehalten und wäre dann nach Jerusalem aufgebrochen, auf welchem Wege man sich des Ortes Bethphage ansichtig geworden wäre.

1 Origines über Matth. 20. S. *Reland.* s. v. *Bethphage.* Bethphage als der Ort der priesterlichen Kinnbacken (villam sacerdotalium maxillarum, et locum, in quo pullus lasciviens gentium, Dei frena su-cepit, apostolorumque stratus vestibus, mollia terga præbuit ad sedendum) berührte auch Hieronymus in seiner Grabschrift auf Paula; und ebenso sagte er über Matth. 21: Bethphage, das Haus der Kinnbacken, einst ein priesterlicher Flecken. Vgl. *Reland.*

2 Villula in monte Oliveti. Onomast. *Euseb.* et *Hieronym.*

Digitized by Google

denn, wenn auch der Sattel zwiſchen dem Gipfel des Ölberges und dem Berge des Ärgerniſſes verſtanden war, ſo kann ebenfalls im weitern Sinne der Ausdruck: auf dem Ölberge, gebraucht werden. Hiebei iſt ſehr beachtenswerth, daß die Juden ein Bethphage nicht nur kannten, ſondern es als ein Dorf am Fuße des Ölberges[1] anführten, und dieſe Fußſtelle kann ebenſo gut auf dieſem Sattel, als oben im Wâ·di Kattûn u. ſ. f. geweſen ſein. Freilich drückten ſich die Talmudiſten auch dahin aus, daß Bethphage innerhalb der Mauern Jeruſalems lag, was man aber ſo erklärte, daß die Entfernung eines Sabbatherweges zu verſtehen ſei[2]. Vom vierten Jahrhunderte an herrſchte dann über Bethphage Stillſchweigen bis zur Zeit des fränkiſchen Königreiches. Zu Anfang aber erſchien auf dem Ölberge beinahe keine Spur[3]. Auch in der Mitte des zwölften Jahrhunderts war das zwei Meilen öſtlich vom Ölberge gelegene Dorf[4] verlaſſen und zerfallen[5]; allein gegen Ende jenes Reiches ſtand nahe bei der Paternoſterkirche eine andere Kirche, welche Bethphage genannt war[6]. Wenn früher zwei Meilen oder eine vom Ölberge oder von

---

1 Talmud, Abhandlung Monachot, S. 95, verso. S. *Carmoly* 289.

2 *Lihgtfooti* (der Bethphage mit Feigen erklärt) opp. o. 2, 198 sq. Der handſ. Kommentar zu *Reland.* antiqq. sacræ 14 (ex Judæorum canone, quibus 2000 cubiti reputantur pro suburbio). Schwarz hilft ſich (263 sq.; ſ. auch B. 1, 88) damit, daß er mit der Stadtmauer an den Oelberg hinrückt; nicht ferne von Bethania oder Bethina liege Bet-Pagi, which partly belong yet to the city.

3 Est in monte Oliveti, sed fere nusquam apparet. *Sæwulf.* 36. Von Theotonius heißt es (!12) nur: Inde (Chriſtus' Himmelfahrtsſtelle) per vicum Bethphage, et locum, in quo lasciviens pullus asinæ Domini frena suscepit, descendit in Bethaniam, als wenn Bethphage von Oſt aus dem Ölberge näher gelegen hätte, als die Stelle, wo Jeſus aufſaß. Aehnlich in der Enarrat. locor. s. bei *Quaresm.* 2, 588a.

4 *Edrisi* 345 sq. Ὡς ἀπὸ μιλίου ἑνὸς von der Himmelfahrtsſtelle. *Epiphan.* M. 58.

5 *Edrisi.*

6 Là vint Jhesus Cris le jour de Pasques Flories. La cites de Jerusal. 115. Vgl. Denkblätter 102.

Digitized by Google

der Himmelfahrtsſtelle Bethphage angeblich ablag, ſo hat man es offenbar ſpäter auf den Gipfel des Ölberges geſchoben. Um 1280 lag Bethphage, in mäßiger Entfernung von Bethanien, im Thale zwiſchen dem Ölberg und dem Berge des Ärgerniſſes, und zwar auf der Südſeite des erſtern, links am Wege von Bethanien nach Jeruſalem, als ein verödetes Dörflein[1]. Nach der jüdiſchen Meinung mußte jenes im J. 1334 in der Nähe des jetzigen Ba'ten el-Hau'a angenommen worden ſein[2]. Kurz nachher gedachte ein chriſtlicher Pilger auf dem Wege vom Gipfel des Ölberges nach Bethanien des nicht weit von jenem gelegenen Bethphage, aber keiner Kirche, keines Fleckens, keiner Trümmer[3]. Man nahm mithin damals, wie zur Zeit der fränkiſchen Regirung an, daß Jeſus beim feierlichen Einzuge nach Jeruſalem von Bethanien den beſchwerlichern Weg über die Höhe des Ölberges einſchlug. Um das J. 1400 will man am alten Orte Bethphage ein kleines Dorf geſehen haben, wo man den Anblick des todten Meeres hatte[4]. Ehe ich die Geſchichte fortſetze, muß ich bemerken, daß ihre weitere Bearbeitung ungemein ſchwer hält, weil die Pilger ſelten Gebäulichkeiten oder Trümmer als einen Haltpunkt fanden, und weil zudem kein einziger die Lage beſtimmt angab, mit Ausnahme eines Pilgers aus dem ſiebenzehnten Jahrhundert, der ſich dahin ausdrückt: Steigt man von Bethanien bis Bethphage, ſo findet man hier ein ziemlich ebenes Land,

1 De bethania modico intervallo in valle inter montem olyveti et montem offensionis est bethphage viculus nunc desertus a sinistris vie que de bethania ducit in iherusalem in latere australi montis olyveti. Cod. Bern. 46. Alſo oben im Wâdi Kattûn. De bethanie a vng millier venismes en bethfage qui est en coste le mont Doliuet et trouuasmes le lieu du figuier que dieu maudit. *Ricold.*

2 *Ishak Chelo* 235.

3 Via declivissima de monte Oliveti, und der Reiter auf dem Eſel mußte ein bonus sessor geweſen ſein. Rudolph v. S. 847 (ed. Deycks 87 sq.). Nach Sigoli (164) war Bethphage nahe bei Bethanien.

4 *Perdicas* 72. Nicht den von Jeruſalem. Fabri (1, 90).

Digitized by Google

wo man zur Linken ein tiefes Thal hat zwiſchen dem Ölberge und dem Berge (wenn dies anders ein Berg iſt), wo Bethphage liegt[1], und eines Gewährsmanns aus dem erſten Viertel des letzten Jahrhunderts, nach welchem *Ἡ Βηθσφαγὴ* nahe öſtlich unter dem *Τόπος λεγόμενος Ἄνδρες Γαλιλαῖοι* und noch weiter Oſt, immerhin weſtlich von Bethanien, ziemlich gerade der Himmelfahrtsſtelle gegenüber, *Ἡ ἀπέναντι Κώμη* lag[2]. Sonſt hieß es: öſtlich vom Oelberge oder auf deſſen Oſtſeite[3], und zwar in deren Mitte[4], nicht ferne von der Pelagiakapelle[5], acht Stadien von der Himmelfahrtsſtelle[6], eine ſtarke halbe Meile von Jeruſalem[7]. Wenn man in dem ſogenannten Bethphage 1508 kein Haus, wohl aber Feigenbäume[8], um dieſe Zeit weder Haus, noch Mauer, ſondern nur Steine und einen

---

1 *Nau* 77. Offenbar iſt der Wâ'di Kattû'n und unter dem zweiten Berge der Dſche'bel el-'âſari'eh verſtanden. Demnach lag Bethphage auf dem Hügelrücken näher dem letztern Berge, als dem Oelberge. Auch nach Amman (106) oben im genannten Thale.

2 *Χρυσάνθ. Ἰχν.* Auch zeichneten das Bethphage Deshayes oder Pillet auf dem Plan, N. hart am Südwege, in der Gegend des Wâdi Kattûn.

3 Faſt vmbhin am Oelberg. Fabri 254. Oeſtlich ſchier zu oberſt am Oelberg. Villinger 84. *Surius* 487. Ignaz v. Rh. 84. Troilo 369. *Legrenzi* 1, 117. Beſonders ſehe man die Karten von Zuallart (166), Adrichomius und Maas. Dem, welcher eine verſchlungene Stelle Schuberts (2, 570) ans Licht zu halten lohnend meinte, bemerke ich nur, daß es von der Oelbergſpitze bis Bethanien ſüdwärts nur ein Thal (El-Kattûn) gibt, und daß die Nordthäler öſtlich vom Weli Chaled et-Tûr und von der Nordſeite des Dſchebel Sâjâch, der öſtlich über jenem Thale emporſteht, entſpringen.

4 Razivil 166. Appunto situato sull' imboccatura di due Valli. *Mariti* (Ger.) 2, 96.

5 Breydenbach Filjb.

6 *Anshelm.* 1305. = 20 Minuten oder 1 römiſchen Meile, demnach Oſt von Bethanien. Noch ſchlimmer kommt man mit der *Ἁγία Γῆ* (80) weg: (Von der Gegend des Oelberges) *ἐν διαστήματι μιᾶς ὥρας εἶναι ἡ Βηθφαγὴ, ἡ πατρὶς τοῦ Λαζάρου, καὶ ἡ Βηθανία.*

7 Une grosse demie lieüe. *Surius* 487.

8 *Anshelm.* 1305.

Digitized by Google

gen Mittag eröffnet[1]. Die Gegend zeichnet sich durch Fruchtbarkeit nicht aus; früher behauptete man das Gegentheil[2]. Unten am Dorfe gegen Abend, dem Süd-Nordwanderer rechts an der Straße findet sich kein ganz gewöhnlicher Brunnen[3] und in dessen Nähe ein Teich[4]. Das Dorf, von mittlerer Größe[5], besitzt einen solid aussehenden Chân. Das Karawanserei war 1547 beinahe zerfallen[6], 1647 ein doppelter und gewölbter Stall[7], und 1838 sah man auf der Südseite einen Chân in Trümmern[8], so daß seither der heutige aufgeführt worden sein mußte. Mancher Pilger machte hier Halt[9],

---

1 S. und N. weit gesehen. Robinson. Letzteres stelle ich in Abrede. Aussicht nach Jerusalem: Strauß 325.

2 Die Gegend hat viel Weinstöcke, Feigen- und Oelbäume. Belon Der Boden sehr gut mit Feigen, Oelbäumen, Sesam. *Cotov.* Fort fertile. *Surius.* Quaresmio hingegen schrieb (2, 787a) etwas unbefangener: Nisi me sensus decepit, etsi non semel hac transierim, et curiose villam et regionem consideraverim, non est illa in regione uberi et opima, ut quidam tradiderunt,.. præsertim ex parte Jerusalem.., sed omnibus pæne denudata apparet.

3 Eine Quelle. Belon. Est in ea villa fons copiose aquas emanans: quæ deforis etiam secus viam et prope Mesquitam Turcarum delatæ sunt. *Quaresm.* Sous laquelle (Moschee) sourd une fontaine riche d'eau fresche, grand soulas pour les Pelerins. *Surius.* Am Fuße des Berges eine Quelle vom beßten Wasser. Thompson. Ein Brunnen im Schatten eines zerstörten Gebäudes. Clarke. Eine schöne fließende Quelle nebst einem steinernen Troge, mit einer kleinen Moschee in Verbindung stehend. Robinson 2, 346.

4 Das Wasser ehedem in 2 große Behältnisse geleitet. Robinson.

5 Aus den Trümmern des Dorfes sieht man, daß es ehemals groß war. Belon. *Surius.* Ein gemeines Dorff. Troilo. Die Häuser niedrig, manche halb in der Erde. Robinson 2, 345.

6 Carbaschara. Belon. Est in ea diversorium, quod Can, vel Campum vulgo appellant cujus regionis terrigenæ,.. amplum et commodum. *Quaresm.* 2, 787a.

7 *Monconys.*

8 Robinson 2, 346.

9 Toutes les Caravanes.. ordinairement. *Surius* 548.

Digitized by Google

zumal über Nacht. Es gab einſt ungeheure Ruinen[1], und ſelbſt in unſern Tagen erkannte man nicht nur viele große Steine und verſchiedene, das Alterthum des Ortes verbürgende Grundbauten, ſondern auch die Überreſte einer ſchönen alten Kirche mit Spitzbogen, ſo die Mauern um den Altar und die Sakriſtei[2]; ſie hatte eine Länge von 90′ (engl.) und eine Breite von 45′[3]. Es iſt kein Grund vorhanden, den Bau der Helena zuzuſchreiben; faſt unzweifelhaft iſt hingegen, daß den Tempel die Kreuzfahrer errichteten[4]. An dieſe Stätte knüpfte ſich die Sage der Chriſten, daß U. L. F. einſt hierher kam, und dann, als ſie beim Nachſehen ihren Sohn vermißte, wieder nach Jeruſalem umkehrte, wo ſie ihn fand[5]. Im J. 1838 hatte der Ort 135 ſteuerpflichtige Bewohner, und 60 waren als Soldaten abweſend, was auf eine Bevölkerung von etwa 800 Seelen ſchließen ließ[6]. Man zählte 1838 unter den Bewohnern nur 5 griechiſche Orthodoxe[7], 1850 oder 1851 gar keine unter 5 bis 600 Einwohnern[8]. Im erſten Viertel des vorletzten Jahrhunderts gab es nur wenige Bewohner[9].

---

1 *Cotov.* 331. Nunc villa est satis destructa. Doch waren die Trümmer und Grundlagen bemerkenswerth. *Quaresm.* Von Helenens Kirche und dem ſchönen Kloſter nichts, als die Mauern und einige vieilles masures. *Surius* 548. Ueberbleibſel einer angeblich von Helena erbauten Kirche. Thompſon. Viele alte Mauern, und unter dieſen eine Kirche Helenens. Scholz 161.

2 Robinſon 2, 345. Les arceaux à demi écroulés d'une antique église. *D'Estourmel* 1, 416.

3 Robinſon 2, 346. Iſt vor Zeiten eine ſchöne Kirche hier geſtanden, welche in der Länge 94. Schuh und 6. Zoll, und in die Breite 54. Schuh geweſen, ſo anitzo gantz ruiniret. Troilo.

4 Vgl. Robinſon 2, 345.

5 Belon (dies iſt die älteſte ſichere Nachricht von der Sage). Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 787a. *Surius* 547 sq. Troilo. Maundrell. Thompſon. Scholz. Berggren. Vgl. oben Anm. 1 zu S. 495; hier haben wir zwar wahrſcheinlich eine noch ältere Aufzeichnung der Sage.

6 Robinſon 2, 346.

7 Der Mönch Anthymus bei *Williams* 499.

8 *Anderson* 231.

9 *Quaresm.*

Der Name des Ortes spricht nicht für das alte Beer[1], sondern, wie bemerkt, für Beeroth, eine Stadt der Gibeoniten[2]. Wenn im vierten Jahrhunderte eines Beeroth, welches sieben römische Meilen auf dem Wege von Jerusalem nach Nikopolis oder Neapolis lag[3], gedacht ward, so konnte, strenge genommen, das heutige El-Bireh ersteres glatterdings nicht sein, weil es nicht auf dem Wege nach Nikopolis, sondern auf dem nach Neapolis liegt[4], und letzteres, obschon eine Textberichtung dadurch unverkennbar ist, daß die Lage zwischen Jerusalem und Neapolis angegeben ward[5], will mit der Entfernung von sieben Meilen oder zwei Stunden und zwanzig Minuten nicht übereinstimmen, da El-Bireh wenigstens neun Meilen von Jerusalem entfernt ist. Name aber und die heutige Lage am Wege von Jerusalem nach Neapolis (Nâblus) bestimmen mich, trotz der abweichenden Entfernung, dieses Beeroth, welches ein Dorf war, für das heutige El-Bîreh anzunehmen, wenn man nicht vorziehen will, dafür die genau 2 Stunden 20 Minuten (= sieben Meilen) nördlich von Jerusalem neben Er-Râm am Nâbluser-Wege liegenden Trümmer zu erklären[6]. Von dieser Zeit an war ich außer Stande, von El-Bireh etwas zu erfahren bis zur Zeit des Königreichs

---

1 Richt. So meinte Maundrell. Wahrscheinlich lag Beer mehr nördlich. Zu vgl. Robinson 2, 347; zu berichtigen Ritter 16, 1, 535.

2 Jos. 9, 17. 2. Sam. 4, 2.

3 Onomast. *Euseb.* et *Hieronym.* Die Lesarten sind verschieden; der erstere hat Nikopolis und der letztere Neapolis.

4 Gegentheiliger Meinung ist Robinson (2, 347), welcher seltsamerweise sagt, daß die Straße von Jerusalem über Beeroth nach Nikopolis (dem alten Emmaus) der heutige Kamelweg von Jerusalem nach Ramleh, nahe bei Ed-Dschib vorbei, sei. Auf diesem Kamelwege berührt man weder das zu nördliche El-Bîreh, noch das zu südliche Amwâs.

5 Beeroth, sub colle Gabaon (letzteres falsch aus Eusebius's übersetzt). Ostenditur hodieque ab Aelia euntibus Neapolim in septimo lapide. *Hieronymi* onomast.

6 Nach Pococke (2 §. 62) wäre Bir Nebâla unser Beeroth.

Digitized by Google

Jeruſalem. Die Landſchaft hieß ſelten Birra, meiſt dagegen Mahomeria[1], was eigentlich Moſchee bedeutet[2], auch Castrum Mahomeriæ[3]. Fünf oder ſechs Meilen nördlich von Jeruſalem[4], grenzte Mahomeria an den Weiler Salome. Von der Fruchtbarkeit der Gegend zeugte die urkundliche Gewährung, daß die Einwohner, deren Zahl 1155 auf zweiundneunzig (burgenses) ſtieg, das Land mit Getreide und Öl und Hülſenfrucht, mit Reben und Bäumen anpflanzen durften. Es gehörte, trotz der eine Zeit lang von einem gewiſſen Robert de Reteſt erhobenen Einſprache, dem Chorherrenſtifte des Chriſtusgrabes, welches daſſelbe ſchon vom König Balduin I. erhielt, und dann den Zehenten bezog[5]. 1129 kaufte Wilhelm, Prior des h. Grabes, von Peter de Gautier einen Weingarten mit Umland nördlich von Mahomeria, links (Weſt) in der Schlucht auf einer Hervorragung[6]. In Mahomeria war nicht nur eine Burg, ſondern auch eine Kirche[7], und im J. 1129 dort Anſelmus Kaplan[8]; ſelbſt ein Hoſpital[9]. We-

---

1 Terra Birre, quæ nunc Mahumeria nuncupatur.. burgenses Birræ. Cartulaire du St. Sép. 245. Birra, quæ a modernis Mahomeria Major nuncupatur. *Id.* Cart. (Urk. v. 1164) 263. Bilin oder häufiger Mahomeria. *Guil. Tyr.* 13, 12. Macomeria. *Ibi* 20, 2. Nach dem Cartulaire l. c. lag das Parva Mahomeria im Territorium von Betſurieh. Vgl. Denkblätter 648.

2 Nach de Vitry, du Cange bei *Pauli* 1, 547.

3 Oder Mahomariæ. Urk. v. 1146 im Cartulaire 37.

4 *Guil. Tyr.*

5 Dem Robert de Reteſt gehörte Salome. Cartulaire 242 sq., 245.

6 Cartulaire 155. Vgl. B. 1, 274.

7 Castrum.. cum ecclesia. Urk. v. 1147 im Cartulaire 37.

8 Cartulaire 155.

9 Fecit (Arnald, Prior des h. Grabes, ſ. B. 1, 273) commutationem cum Hospitalo, quod est Mahumariæ, de quadam parte cujusdam horti, quæ tenet a berquilio Sepulcri usque ad berquilium ejusdem Hospitalis, pro qua parte dedit jam dicto Hospitali 2 jugera vineæ. Cartulaire 240.

Digitized by Google

nig erfährt man gegen Ende des zwölften Jahrhunderts[1]. Im J. 1210 wurde Beeroth, ein ganz ruinirter Ort zwiſchen En-Ne'bi Sa'muil und Bethel, angeführt[2]. Etwa ſechszig Jahre ſpäter lag eine Stadt Bira, welche angeblich damals unter der Herrſchaft der Tempelritter war, vier Meilen ſüdlich von Lemna, und galt als das alte Magnas und als Südgrenze des Stammes Ephraim[3]. Kurze Zeit nachher war dieſes Bira oder „Magina" ein ziemlich großes Städtchen[4]. Im J. 1334 wurde das „Alberah" zwiſchen Ramah (en-Ne'bi Sa'muil) und Bethel für das alte Beeroth gehalten[5]. 1598 beſtand El-Bireh aus wenigen Hütten der Mauren. Zu oberſt auf dem Scheitel des Hügels zeichnete ſich der der Frau Maria gewidmete Tempel aus. Er war von Quaderſteinen erbaut, damals großentheils zerfallen, mit Ausnahme der Mauern und eines geringen Theiles vom Chore[6]. Um das J. 1620 hatte die Kirche noch drei ganze Kapellen, das Gewölbe jedoch und die Vorderſeite waren zerſtört[7]. In der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts will man auch ein Kloſter gefunden haben[8]; wahrſcheinlich ſah man die Reſte des Hoſpitals der Franken. Eine Zeit lang bis vor ein paar Jahrzehn hielt man El-Bireh für Michmas[9]; Wenige für Maspha[10] und Gabaa[11].

---

1 *Salad.*, *Jakut.* Ham. l. c.

2 *Samuel bar Simson* 130.

3 4 Leucæ. *Brocard.* c. 7.

4 *Marin. Sanut.* 3, 14, 3.

5 Das bei Joſua. *Ishak Chelo* 249. Der Herausgeber Carmoly verweiſet (Anm. 149) über die Benennung auf Eſtori Parchi.

6 *Cotov.* 331. Schweigger fand nur etliche Häuslein.

7 In pavimento olera plantantur. *Quaresm.*

8 Bonifacio bei Quaresmio; letzterer fand aber nichts mehr davon. Vgl. Anm. 1 zu S. 497.

9 Man ſ. Quaresmio, Troilo, Maundrell (436), Clarke, Scholz, Berggren.

10 *Surius* 547.

11 *D'Estourmel* 1, 416.

Digitized by Google

Eine Viertelsſtunde weſtlich von El-Bireh ſind allerlei alte Mauern[1].

Cha·dher, El-Cha·dher الخضر [2] oder St. Georg[3], wie ſowohl das Ganze, als auch insbeſondere das Kloſter[4] oder die Kirche[5] heißt, *ὁ ἅγιος Γεώργιος*[6], auch *μοναστήριον τοῦ ἁγίου Γεωργίου*[7], drittehalb Stunden SW. von Jeruſalem[8], liegt im Diſtrikte der Beni Haſſân[9] ſüdlich über dem Süd-Nord laufenden, in den Wâdi Bettî·r übergehenden Wâdi Machrû·r, am weſtlichen Ende einer ſehr fruchtbaren Ebene[10], und wird auf der Mittag- und Abendſeite von nicht ſteilen Bergkuppen umringt. Reben[11] und Feigenbäume ſind von den höhern Pflanzen die Hauptgewächſe. Es ſollen auch viele andere Obſtar-

---

1 Scholz 161.

2 Im SW. von Jeruſalem, allein irrig ein بير, ſtatt دير (Dêr), davor, und ſo in deutſcher Schrift „Bir el-chadra". Scholz 269. Robinſon 3, 1022; 1, 362 (el-Khudr).

3 S. Georgen. Fabri 233.

4 Coenobium S. Georgii. *Fürer* 67. *Εἶναι τὸ ἱερὸν μοναστήριον τοῦ ἁγίου Γεωργίου τοῦ Πετζαλᾶ λεγόμενον, εἰς τόπον ἀερώδη καὶ ἔυκρατον.* Ἡ Ἁγία Γῆ 79. Trollo 416. Pococke 2 §. 57.

5 *Ὁ ναὸς τοῦ μεγάλου Γεωργίου.* Anonym. bei *Allat.* S. Ecclesia S. Georgii martyris. *Fabri* 2, 187. Tſchudi 285.

6 *Χρυσάνδ. Ἰχν.*

7 *Προσκυνητάριον* 46.

8 8 Meilen. *Anonym.* bei *Allat.* *Καὶ ἀπὸ αὐτοῦ* (Philippsquelle) *ὡς ἐν μήλιον ἐπὶ τὸ νότιον.* Ἡ Ἁγία Γῆ. Ungefähr ¼ Meile vom verſiegelten Brunnen. Trollo. Etwa 1 Stunde von Bethlehem. *De Bruyn* 272a. Unweit Bethlehem. Pococke. Man ſ. die Karte von Robinſon. *Καὶ ὀπίσω τοῦ Ἀπεζάλα* (Bêt Dſchà·la), ſagt ebenfalls der Anonymus.

9 Robinſon 3, 872.

10 In medio campo. *Fabri.* Fabri ſpricht von einem Waizenfelde in der Nähe und noch näher von einem locus petrosus. In valle quadam situm. *Fürer.* Staat in een zeer schoone vlakte, uitsteckend vruchtbaar in Koorn. *De Bruyn.* Vgl. oben S. 42.

11 Mit vielen Weingärten. Schubert. Die Reben mit 3 bis 4' hohen Pfählen geſtützt. Bové bei Ritter 16, 1, 168.

Digitized by Google

ten kultivirt werden, wie Apikroſen, Pfirſiche, Mandeln, Pflaumen, Äpfel und Birnen. Die Trauben werden meiſtentheils an die Chriſten verkauft[1]. Der Wein, von aromatiſch-ſüßlichem Geſchmacke, verdient alles Lob eines ſehr köſtlichen, edeln Getränkes. Im Freien gedeiht auch der Storarbaum (styrax officinale)[2]. El-Cha'dher liefert ein wahres Bild eines unanſehnlichen, kleinen Dörfchens[3]. Die Hütten, ungefähr dreißig, ſind ungemein niedrig, und nördlich davon ſtehen, im Vergleiche mit ihnen, ziemlich hohe Mauertrümmer, ein Gewölbe, als Pracht da. Unter den moslemiſchen Einwohnern gibt es etwa nur ein halb Dutzend Chriſten. Mittäglich ſchließt ſich an das Dörfchen das griechiſche Kloſter St. Georg, ein feſt gemauertes Viereck, ähnlich jenem in Muſullabeh, nur viel kleiner. Eine eiſenbeſchlagene Thüre führt in einen öſtlichen Vorhof, von dem man erſt durch eine noch feſtere Thüre in den eigentlichen Kloſterhof gelangt. Nördlich an dieſem liegt die kleine, artige, aber ſehr düſtere Kirche[4], und einen Stock hoch folgen ſich wenige Zellen um die von vier Pfeilern getragene Kuppel des Tempels. In dieſem werden dem Gläubigen beſondere Merkwürdigkeiten gezeigt. Außer der Panagia und dem h. Niklaus, woran der Lack vielleicht das Schönſte iſt, hängt an der Oſtwand ein ſehr altes Ölgemälde, den Ritter Georg vorſtellendes. Der Maler legte übrigens hier und da den Pinſel auf die Seite; Georg ſitzt mit einem Stiefel und Schwerte von Silber auf dem Roß im Kampfe mit dem Drachen. Auch wollte man die Kirche mit Fresken zieren, und die Pfeiler tragen ſchwerer an dieſen tölpiſchen Malereien, als an der Kuppel. Für einen Arzt muß es Intereſſe erwecken, wenn er erfährt, daß dieſe Kirche die Haupt-

---

1 Bové a. a. O.
2 Schubert.
3 Kleines, ganz moslemiſches Dorf. Robinſon 1, 362; 3, 872.
4 Robinſon gedenkt einer frühern. Alſo keine zu ſeiner Zeit?

Digitized by Google

irrenanstalt von Jerusalem ist[1]. An der Ostseite sind zwei Ketten und im Südwestwinkel, wo ein Säulenfuß, wenn er nicht als Sitz diente, ein Räthsel lösen läßt, eine Kette mit einem Halsbande, alle von modernem Aussehen, befestigt. Der h. Georg soll hier gefesselt worden sein, und die Ketten, in die er geschlagen war, jetzt noch eine wunderbar heilsame Kraft besitzen. Man legt nämlich Verrückten das Halsband an, und dann sollen sie in der Regel nach fünf Tagen die Kirche gesund verlassen. Auch die Mohammedaner rekrutiren dieses Hospital des Aberglaubens. Jüngst (1845) kam ein närrischer Soldat aus Jerusalem und war angeblich in drei Tagen geheilt. Sicherer, als die festen Klosternauern mag ein solcher Aberglaube der Araber vor Mißhandlungen die Klosterbewohner schützen, deren winziges Häuflein sich auf einen Geistlichen, zwei Helfer und zwei Araber reduzirt, übrigens, so viel bekannt, nie groß war[2], und um das J. 1620 bloß aus Arabern bestand[3]. Die ersten Nachrichten von der Georgskirche erhält man um das J. 1400[4]. Im J. 1519 schilderte man sie als alt[5], um das J. 1620 als rotunda(kuppel?)förmig und im letzten Jahrhundert als sehr schön[6]. Im fünfzehnten Jahrhunderte stand ein schönes und großes Kloster; allein kurz vor dem J. 1483 wurde es zerstört, so daß in diesem nur eine

---

1 Vgl. B. 1, 371.

2 2 griechische Mönche. *Fabri*. 2, Callogeri genannt. Tschudi. Stets 4 griechische Pfaffen. Troilo 416.

3 *Αὐτὸ ἱερον μοναστήριον ἐνρίσκεται πάντοτε ὑπὸ προστασίαν ἡγουμένου Ἄραβος, ἔχον καὶ τοὺς πατέρας Ἄραβας. Ἡ Ἁγία Γῆ.* Quaresmio sagt (2, 11b) von der Kirche nur: Quæ sub Græcorum cura est, und Chrysanthos (Plan): *Μοναστήριον τῶν Ῥωμαίων.*

4 *Anonym.* bei *Allat.*

5 Tschudi, wie Fabri.

6 *Μὲ Ἐκκλησίαν στρογγυλοιδῆ. Ἡ Ἁγία Γῆ. Μί ναόν ὡραιώτατον. Προσκυνητάριον.*

Digitized by Google

kleine Hütte ſich vorfand, welche ſich an die Kirche lehnte[1]. Im J. 1519 ſah man am Urgebäu und an den alten Mauern, deren noch viele ſtanden, daß vor Zeiten da ein großes Kloſter war[2]. Es iſt nicht zweifelhaft, daß die heute nördlich am Dörfchen auffallenden Trümmer dem alten großen Kloſter angehörten. Ebenſo alt, als die Nachrichten von der Kirche ſind die von der Kette, welche Georg am Leibe trug[3]; doch erſt ſpäter (1483) vernimmt man von Wunderzeichen, die mit jener geſchahen. Aus Ehrfurcht legten die Pilgrime die lange Kette mit dem Halseiſen um den Hals, und ſelbſt die Mohammedaner verehrten ſie, und um der Wunderkette willen ließen ſie, nach der Verſicherung des griechiſchen Mönches, die Kirche ganz[4]. Um das J. 1620 bewahrte man einen Theil der ehrwürdigen Kette, welche Wunder that bei allen Krankheiten, vorzüglich bei Beſeſſenheit und Wahnſinn[5]. Etwa ein halbes Jahrhundert nachher wurde gemeldet, daß durch Berührung der Märtyrerkette der Wahnſinn geheilt werde, und

---

1 Modo est destructum. *Fabri.*

2 Tſchudi.

3 *Anonym.* bei *Allat.*

4 *Fabri* (Reyßb. 283). Faſt gleich Tſchudi. Hier ſei, ſagt Fabri, Georg gefangen geweſen.

5 *Καὶ μὲ τροῦλαν θαυμάσιον, ἐν ἀντῷ ἐυρίσκεται μέρος τῆς τιμίας ἁλύσεως τοῦ ἁγίου, ἡ ὁποῖα θαυματουργεῖ μὲν καὶ εἰς πᾶσαν ἀυθένειαν, ἐξαιρέτως ὅμος εἰς τοὺς δαιμονιαμένους καὶ φρενήρεις, προσερχομένους μετ' εὐλαβείας. Ἡ Ἁγία Γῆ.* Ubi asservatur catena qua sanctus hic fuit pro Christo vinctus, et catena S. Georgii nuncupatur; et in magna veneratione habetur non solum a Christianis, sed etiam a Mauris: ideo tam ex illis quam ex istis eo se conferunt, qui infirmitatibus laborant, ut catenæ illius applicatione, et ad corporis circuitionem, ipsius Martyris meritis sanitatis beneficium consequantur, ut pluries consequuntur, illi præsertim qui cerebri debilitate laborant, lunatici, et qui mente capti sunt. *Quaresm.* 2, 11b. Aehnlich ſpäter Thevenot (aussi-tôt gueris. 2, 639). D'Arvieux nennt (2, 191) eine dicke und lange, eiſerne, an die Mauer der Kirche befeſtigte Kette mit Halsband und Handſchellen des h. Georg für die närriſchen Türken, Araber und Chriſten.

Digitized by Google

das Beiſpiel angeführt, daß zur Zeit der Sohn eines Feldhauptmanns (Sorbaſchi), der jämmerlich an der Krankheit litt, ſich nach El-Cha'dher begab und endlich etwas beſſer befand, und daß der Vater vor lauter Freuden auf eigene Unkoſten im Kloſter einen Bau unternehmen ließ[1]. Im J. 1681 fand man zwei Ketten zu Heilung von Verrückten, und beim Beſuche eben einen angefeſſelten Araber, der über Schmerzen in den Lenden klagte[2]. Von da machte, meines Wiſſens, kein Pilger mehr auf die Wunderkette aufmerkſam, bis ich ſie wieder auffriſchte. Der Aberglaube beutete aber im fünfzehnten und ſechszehnten Jahrhunderte noch mehr aus. Man zeigte nämlich die Spuren des Pferdes von Georg[3]. Merkwürdig iſt, daß man vom Dörfchen erſt im gegenwärtigen Jahrhunderte Kunde bekommt.

Chân Chadhrû'r (nach meinem Ohre) oder Hadhrûr[4] liegt 2 Stunden 58 Minuten öſtlich von Jeruſalem, nördlich am Wege von da nach Jericho, 3 Stunden 8 Minuten weſtlich von letzterem, mithin in der Mitte zwiſchen Jeruſalem und Jericho[5], auf einer Anhöhe. In der hohen Lage ſieht man zwar nur partienweiſe weit, wie gegen Abend; gegen Oſt, wo man den Wâ'di Chadhrû'r erblickt, iſt die Ausſchau eher beſchränkt. Der Chân iſt zerſtört, wahrſcheinlich mehr

---

1 Aber ich glaube nicht, daß er gantz geſund worden ſey, ſondern ein Narr, wie zuvor, geblieben. Troilo 417.

2 *De Bruyn.*

3 *Fabri* 1, 187 sq. (auch von den Sarazenen verehrt). Bei der Kirche am Wege 3 Fußtritte im harten Felſen. Tſchudi.

4 Khan Hudhrûr, von Taijebeh aus geſehen. Robinſon 2, 335. Khan-el-Hatrour, ou el-Khan-el-Ahmar. *Saulcy* 2, 133. Chan Chatrul bei Ruſſegger (3, 102) verſchrieben. Scholz führt (163) einen Chan Achneitun mit hohen Mauern, Kammern und drei Ziſternen an, der 4¼ Stunden öſtlich von Jeruſalem gegen Jericho liege. Name und Entfernung treffen nicht ein; nach dieſer Entfernung käme derſelbe in die Nähe des Moi el-Kelt.

5 Auch nach der Volksannahme, Pococke (2 §. 43) und Ruſſegger. Vgl. Robinſons Karte, Denkblätter 608.

vom Rade der Zeit, als von der Hand der Menſchen. Die Trümmer erſtrecken ſich in keinem großen Umfange. In der Nähe mangelt eine Quelle, und es erhielt ſich nur noch einigermaßen eine bedeutende Ziſterne. Es fällt auf, daß in dieſer Gegend kaum eine Quelle entſpringt, während im Weſten von Jeruſalem manche Quellen fließen. Es gibt hier auch weniger Höhlen, als in der Nähe der Stadt, obſchon ſich gerade beim Chân eine öffnet; ſonſt wechſelt in ſeiner Umgebung röthliches Geſtein, nämlich eiſenſchüſſiger Kalkſtein. Gerade am Chân gewährt eine an 800′ tiefe Engſchlucht einen ſchönen Durchſchnitt der Ablagerungen der untern Juragruppe. Die wellenförmigen Biegungen der Schichten ſind hier ſo häufig und mannigfaltig, daß ſie einen höchſt maleriſchen Anblick darbieten, zugleich aber das Studium der Lagerungsverhältniſſe ſehr erſchweren. Man glaubt unter der dortigen großen Höhle, dicht am Chân, ein förmliches Eiſenſteinlager bemerkt zu haben[1]. Gleich weiter oben gegen Oſt, nördlich am Wege ragt eine Ruine empor, die man Kalâah oder Kalâat Chadhrûr (Chadhrûrſchloß) nennt[2]. Die ausgezeichnete Lage auf einer ziemlich ausſichtreichen Anhöhe und in der Mitte zwiſchen Jeruſalem und Jericho an der Hauptſtraße, ſo wie das Daſein von Trümmern legen wohl ein unwiderrufliches Zeugniß ab, daß der Ort auch in ältern Zeiten im Anſehen ſtand. Bei dieſem Chân erkühnt man ſich leicht, die Vermuthung laut werden zu laſſen, daß die ältern Grundlagen wohl zu einem Kloſter gehörten; allein es hält ungemein ſchwer, hierüber hiſtoriſche Gewißheit zu erhalten, weil die Berichte der erforderlichen Genauigkeit ermangeln. Es fehlt

1 Ruſſegger 3, 250.

2 Gadow (Ausſl. von Jerusal., in der ZS. d. Deutsch. morgenl. Gesellsch. 2, 53) hat andere Namen, Karyat el-Kurd für Chân Chadhrûr und Karyat Khan Hudrûr für Kalâah Chadhrûr. Er gibt auch eine genauere Beſchreibung der Ruinen. Scholz hat (163) ein Kaſtell (Ruine) Keraa zwiſchen Jeruſalem und Richa.

Digitized by Google

übrigens nicht an einer Auswahl von alten Kloſternamen zwiſchen Jeruſalem und dem Ghôr. Ob das Kloſter des Euſtachius hier geſucht werden dürfe, bleibt dahingeſtellt[1]. Hiſtoriſch iſt ausgemacht, daß in der Mitte des zwölften Jahrhunderts das Haus Joachims oder ein Kloſter, woran nahe die Adamskirche lag, auf drei Viertel Weges von Bethanien nach Jericho ſtand[2], was mit dem Moi el-Kelt zuſammenfällt. Im J. 1483 gelangte man auf dem Wege von Bethanien nach Jericho zu einem kuppeldächigen Hauſe, einem alten Chân, und man fand, laut der ausdrücklichen Bemerkung, im Innern einen Gang wie in einem Kloſter; es war aber damals leer an Bewohnern und voll von Unrath und Gewürm[3]. Im J. 1614 traf man ein hübſch Kaſtell mit einer doppelten Mauer, zwei Thürmen; es war angeblich das Haus des Moſes oder des Abtes Moſes[4]; 1658 in Adomim, das man damals wegen der faſt rothen Farbe des Erdreichs rothes Feld nannte, ein großes, viereckiges, kloſterartiges, aber wüſtes Gebäude, das, wie man glaubte, zur Überwachung des Weges befeſtigt war[5]. Im J. 1666 ſah man auf einer Berghöhe am Wege von Bethanien nach Jericho einen Chân, wo, nach der Sage, das Gleichniß vom guten Samariter ſich zugetragen habe[6]. 1674 traf man zwiſchen Adomim und Jericho auf einem Berge, welchen Joſua die Steige Adomim nannte, einen großen Chân, der verlaſſen und halb zertrümmert war, und Chân des Samariers hieß. Weiter oben, auf dem Gipfel des Berges,

---

1 Monasterium S. Eustachii stat in medio campo in Hiericho et Hierusalem. *Willibald.* 18 (nach der Kloſterfrau). Beſſer entſpricht dem ſtrengen Wortlaute freilich der Wâ'di Ka'lâat ed-Domm.

2 Ὁ οἶκος τοῦ Ἰωακεὶμ, μοναστήριον. *Epiphan.* M. 61. An einem ganz anderen Orte, nämlich weit mehr gegen Weſt, wurde Fabri das Aſyl Joachims gezeigt (271 oder 2, 82 sq.).

3 *Fabri* 2, 33 sq.

4 Scheidt 58.

5 D'Arvieux 2, 154.

6 In cima .. un Han tutto in terra. *Bremond* 2, 21.

lag ein Schloß, vermuthlich zur Zeit der Kreuzzüge von den Chriſten erbaut, damals beinahe ganz zertrümmert; die Überbleibſel zeugten jedoch von einem anſehnlichen und feſten Platze. Die ziemlich tiefen und breiten Gräben waren in den Felſen gehauen. Man nannte die Ruine Schloß des Samariers[1]. 1738 ſah man zwiſchen Adumim und Jericho am Wege auf einem Hügel eine verwüſtete Herberge und weiterhin noch eine andere, wo die Pilger vormals die erſte Nacht von Jeruſalem aus geſchlafen haben ſollen[2]. Auch ſpäter trug der aus Quadern erbaute Chân den Namen nach dem Samarier[3]. Beſtimmt gedachte man im J. 1821 des drei Stunden öſtlich von Jeruſalem gelegenen zerſtörten Chân, ohne aber den wahren Namen anzuführen[4]; wenige Jahre vorher nannte man ihn Adumim[5]. Zu ſeiner Zeit flüchtete ſich auch, wie man ziemlich ſicher annehmen darf, hieher die Sage, daß Joachim, Mariens Vater, ſich in dieſe Gegend begab, um dem Schimpfen über ſeine Zeugungsunfähigkeit zu entrinnen, und daß er dann bei den Hirten ſo lange blieb, bis der Engel ihn heim gehen hieß; an dieſem Sagenplatze, der ſogenannten terra rossa, ſtand ein Kaſtell[6] oder, wie man ſpäter deutete, einſt eine Kirche[7]. Der wirklich röthliche Erdboden, das rothe Feld

---

1 *Nau* 384.
2 Pococke 2 §. 43.
3 *Mariti* 2, 291.
4 Scholz 163. Unbekannt iſt mir der von Berggren (3, 101) erwähnte, zwiſchen Jeruſalem und Jericho in Ruinen liegende Chân oder Kaſtell el-Akabe, angeblich das Adumim der h. Schrift.
5 C'est une colline argileuse et rougeâtre. *Forbin* 1, 98.
6 Zwiſchen Bethanien und Jericho. *Georg.* 562. Vgl. B. 1, 436. Die Stelle über eine Tour Rouge aus einem Reiſeberichte vom J. 1395 in L'Autrasie, Revue du nord-est de la France, 3e vol., 1838, bei *Saulcy* 2, 133, iſt zu dunkel, als daß ich ſie aufnehmen und deuten möchte.
7 Tſchudi 291. Er gibt die Entfernung von Bethanien zu 2 Reitſtunden an, was bis an wenige Minuten mit dem Chân Chadhrûr genau eintrifft. Später verlegte Salignac (t. 9 c. 4) in die Hälfte des Weges von Bethanien nach dem Jordan locus coenobii

(terra rossa), Chân el-âhmar (rother Chân) und Adumim, Kalâat ed-Domm (Blutſchloß oder blutrothes Schloß) verſchlingen ſich ſonderbar.

Chareitû'n[1] خريتون[2], nach meinem Ohre Kreitû'n. Es gibt ein ſonamiges Thal (Wa'dî Chareitû'n), Ruinen (Chö'rbet Chareitû'n), Dorf, Quelle (Ain Chareitû'n) und Höhle (Moghâ'ret Chareitû'n)[3]. Das Thal liegt SSO. von Bethlehem[4], zieht zuerſt von Abend gegen Morgen, biegt dann zwiſchen dem Paradiesberge (Frankenberg) und Thekoa um, und läuft tief gegen Mittag u. ſ. w.[5] Die Chörbet Chareitûn liegt zwei Stunden SSO. von Bethlehem[6], eine halbe Stunde öſtlich von Thekoa[7], hoch auf der Weſtſeite des Wâ'di Chareitû'n. Es finden ſich wenige thurmartige Mauertrüm-

---

dirupti in memoriam s. Joachim Patriarchæ, qui opprobrio sterilitatis etc., was in die Nähe des Moi el-Kelt käme.

1 Creighton. Pococke 2 §. 54. Chareitun. Scholz 163. El Khreſtun. Berggen 3, 151. Chretoun. Schubert 3, 23. Khareitûn. Robinſon 2, 398; 3, 1023. Al Kreitun. *Schwarz* 115.

2 Robinſon. حريطون Scholz; wahrſcheinlich ſollte ج ſtehen.

3 Cavern of Ku-reitun. *Bartlett* 222.

4 Das Thal erwähnte zuerſt unter dieſem Namen Pococke (unweit Thekoa), dann auch Schubert (es ſei ¾ Stunden lang), beſtimmter Robinſon. S. beſonders ſeine Karte.

5 Wo die Thäler der alten (Suka) und jüngern Laura, ſehr große und fruchtbare Schluchten, ſich vereinigen, war der ſehr einſame Ort Σουσακείμ, wo Kyriakos ſich aufhielt, von da aber in die Laura Suka zurükkehrte, und in einer einſamen Zelle des h. Charitон 5 Jahre blieb. Dies Suſakim war von der Laura Suka nicht weniger, als 90 Stadien (gegen 4 Stunden) entfernt. Des Kyriakos Zeitgenoſſe Kyrillos, der 556 ſtarb, in *Bollandi* acta sanctor., 29. Sept., 152. Der Herausgeber fügt bei (154): Ignotus geographis, quos hactenus vidi, omnibus locus est Susacim. Diceres Suca et Susacim alterum ab altero derivatum.

6 Das Labyrinth unweit Bethlehem. Scholz. Dicht neben „Beit Taamar" (Bethulia). Berggren.

7 Oſt von Thekoa. Pococke. Bei oder nahe Thekoa. Geramb 1, 191. Schubert 3, 30.

Digitized by Google

mer[1]; wenn man aber südwärts über eine Rippe der Thalwandung gekommen ist, so erscheinen die Trümmer zahlreicher, besser erhalten und von größerem Umfange. Unter den Ruinen bemerkte ich auch ein Stück von einer Marmorsäule. Die Mauerreste bestehen nicht aus großen Steinen; allein ihre Größe ersetzt gewissermaßen ein guter Mörtel. An die Trümmer schließt sich südlich das mit gutem Trinkwasser versehene[2], bewohnte kleine Dörfchen, zu dem auch Felswohnungen und wenig weiter unten gegen den Grund des Charitonsthales, nördlich an der Ausmündung des kleinen, kurzen, gleich südlich vor dem Dörfchen und ein wenig oberhalb beginnenden, gegen jenes Thal West-Ost laufenden Seitenthälchens, einige Zelte von Ziegenhaaren gehören, echte Zeugen vom Übergange zum Nomadenleben. Vom Dörfchen Chareitû'n setzt man südwärts geradenweges über das kleine Seitenthälchen, und gelangt an eine dem Osten oder dem Wâdi Chareitû'n zugekehrte Felsenwand, aber erst in zehn Minuten zur sogenannten Charitonsquelle (Ain Chareitû'n), die mehr südlich und unten, als die vom Dörfchen bloß stark fünf Minuten entfernte Höhle dem Durstigen oder wenigstens dem Durstigsten Labung verheißt. Was man hier mit Quelle bezeichnet, ist, so zu sagen, der jungfräuliche Zustand der Quellenbildung. Von dem Dache eines Felsenkastens (Höhle) fällt das Wasser etwa an drei Stellen tropfenweise herab, um auf dem Boden eine einzige Quellader zu bilden, die in einen kleinen Felsentrog rinnt. Als ich davon trank, ließ der Geschmack des Wassers vierfüßige Vorgänger wohl errathen.

Die Stelle des Einganges in die große Charitonshöhle,

---

1 Ein Thurm und andere zertrümmerte Befestigungen. Schubert 3, 30. Robinson sah (2, 398) vom Berge aus einen viereckigen Thurm. Berghaus (Karte) trennte El Chreitun (SW. von Thekoa) vom Labyrinthe (Ost davon).

2 Schubert. Ueber der Höhle eine Quelle aus dem Fels. Pococke.

Digitized by Google

welche des Pilgers Phantaſie ohne alle Noth mit Räubern und Frevlern[1] oder mit wilden Thieren[2] bevölkerte, und welche von den Franken vorzugsweiſe Labyrinth genannt wird[3], während, nach meinen Erkundigungen, man in Bethlehem den Namen El-Mama gar nicht kennt, zu erklimmen, hält eigentlich nirgends ſchwer[4], wenn es auch gut iſt, daß man über Aug' und Fuß behutſam verfüge. Bergwanderer, wie Agaſſiz, würden Jeden mitleidig belächeln, der ſich hier zum Wanderhelden promoviren wollte. Allerdings iſt der Zugang eben kein Spazirgang, doch nur im Rückwege von der Höhle heraus dürfte es einem dem Schwindel Unterworfenen etwas ſchwierig vorkommen, über eine ſchmale Kluft auf einen Felsblock einen Sprung zu nehmen[5]: etwa die einzige, aber nicht eigentliche Schwierigkeit; alles Übrige gehört bloß ins Kapitel der Mühſeligkeiten. Es gibt eigentlich zwei Eingänge. Wir kamen zuerſt zum nördlichen und dann durch einen kurzen, gen Süd ſtreichenden Gang zum ſüdlichen. Mit Führer, Leitſchnur und brennenden Wachskerzen begann ich die Unterſuchung. Man richtet ſich zuerſt gegen NW. und dann Süd-Nord weiter. Die Richtung Süd-Nord bleibt vorherrſchend bis in eine tiefe Höhle[6], wohin man, ohne daß man einer Leiter oder eines Seiles bedarf, hinabſpringt oder hinabrutſcht.

---

1 Berggren 3, 151.
2 Scholz 163. Ich ſah nur Fledermäuſe.
3 Scholz, Berggren, Geramb; auch Schwarz. Labyrinth bei den Franken, „Elmaama" (dies auch bei Schubert und Schwarz [El Mama 114]) bei den Arabern. Pococke. Weil ich den Büchernamen im Munde führte, hatte ich Mühe, die Höhle zu erfragen.
4 Der Weg führt bei fürchterlichen Abgründen vorbei; der Eingang beinahe unzugänglich. Geramb. Keineswegs bequem. Schubert.
5 Zu dem großen Sprunge über eine tiefe Kluft gehöre Ueberlegung und Augenmaß. Schubert. It was necessary to leap into it (die Mündung der Höhle) from a huge crag which has fallen from the cliffs above. *Barttlett.*
6 Der gegen die Mitte des Berges befindliche Eingang führt durch einen langen, krummen Gang mit kleinen Seitengrotten in ein sehr geräumiges Gemach. Berggren.

Digitized by Google

Zwiſchen dem Eingange aber und dieſer Höhle hat man übrigens auch andere große Höhlen, welche durch Gänge mit einander in Verbindung ſtehen, zu durchgehen, und unter jenen zeichnet ſich eine namentlich durch Höhe und Umfang aus[1] und macht einen überraſchenden Eindruck. Von der letztern Höhle, zu der es ſteil hinabgeht, rückt man nicht weit zu einer bedeutenden Höhle mit dem Namen John Gordon (1804). Viel länger iſt die Strecke von hier bis zur großen Höhle, wo mehrere Franken, auch Franziskaner ihre Namen hinſchrieben. Dies ſcheint das gewöhnliche Ziel der Neugierigen geweſen zu ſein, und bis dahin wußte mein Führer, der Chareitîner, den Weg ziemlich gut. Jene Höhle möchte ich die Gordon- und dieſe die Franziskanerhöhle nennen. Am Umfange des Bodens der letztern Höhle gab es auf der entgegengeſetzten Seite zwei Gänge, einen kürzern (Süd-Nord) und einen andern langen rechts (Weſt-Oſt). Wo die Gänge ſich theilen, findet ſich von mir das Pfeilzeichen, das ich ſpäter ſehr oft an die Felswandung hinzeichnete, und mein Name mit der Ziffer 2. In jenem Gange rechts vor Ziffer 3, wobei mein Name ſteht, hatte man zuerſt auf-, dann hinabzuſteigen. Bis Ziffer 4, wo mein Name ebenfalls ſteht, mußte man ziemlich hinunter. Von da hält die Richtung N. oder S., und hier lieſt man die Namen Krafft und Strauß, und die Bemerkung von Calman: There is not out u. ſ. w. Krafft und Calman wählten den Gang links (NW. oder SO.), welchen ſie nicht bis ans Ende durchſchritten oder durchkrochen; erſt weiter oben, aber nicht weit über der Stelle, wo ſie auf

---

1 S. die letzte Anm. Irby und Mangles fanden eine große Kammer mit natürlichen Bogen von bedeutender Höhe (Robinſon), Schubert eine vordere, weite Kammer von bedeutendem Umfang und hoher Wölbung, Strauß (299) einen gegen 60 Schritte langen und ungefähr halb ſo breiten Saal, der einer gothiſchen Kirche gleich auf Bogen ruhe, und von Säulen getragen werde, als wären ſie ausgehauen.

Digitized by Google

das fernere Vordringen verzichteten, wie man an dem Anfangsbuchstaben (C) ersehen konnte, begann die interessantere Unterwelt mit ihren Gräbern und Inschriften. Es ist nicht möglich, die verschiedenen, so zahlreichen Gänge aufzuführen, und wenn ich es könnte, so wäre es sehr ermüdend für den Leser. Um die **petra incognita** gehörig zu erforschen, wäre ein tagelanger Aufenthalt nothwendig. Man rückte bisher vor und vor, wenn das sich Vorwärtsbewegen durch die Enge des Ganges nicht gar zu beschwerlich fiel. Mit Zunahme der Beschwerlichkeit aber wuchs in mir die Lust, immer weiter vorzudringen, weil ich überzeugt sein durfte, daß ich erst dann eine für die Franken neue Welt vor mir habe. In der That, als die letzten fränkischen Spuren verschwanden, und ich eine Strecke weit durchschlüpfte, ward mein Bemühen reichlich belohnt. Bald fiel mir im Gange eine ziemlich gut erhaltene Rinne, offenbar ein Menschenwerk, auf. So etwas mußte Hoffnungen wecken, und wirklich endeckte ich nach einer kurzen Strecke an den Wänden eines Ganges (links) Inschriften, und fand auch in den Endverzweigungen Scherben von römischen Aschenkrügen[1] und Stücke von Särgen. Ich kopirte hier zuerst:

Dann rechts beim Vordringen folgte bald:

Hätten Calman und Krafft den Gang rechts gewählt, so würden sie auch bald auf Grabspuren und Inschriften gestoßen

1 Bald hörten die Spuren neuerer Besuche auf, aber um so häufiger wurden die römischen Aschentöpfe, meist zerbrochen. Strauß.

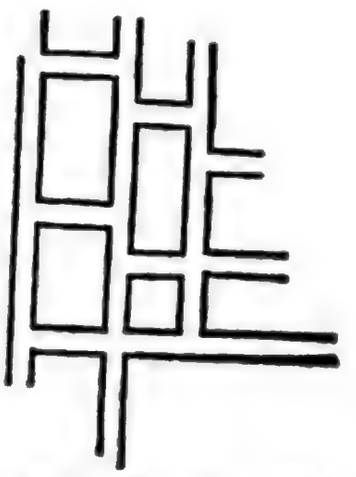
Digitized by Google

ſein. Die Abtheilung, wo dieſe Europäer waren, ging ich ganz durch bis zu den Enden. Mir lag ſtets daran, wenn ich einmal einen Gang wählte, alle Seitenzweige und Afterzweige bis ans Ende zu durchforſchen, und erſt wenn eine Abtheilung von Gängen durchſucht war, wendete ich mich zu einer andern. Eben durch dieſes Forſchen nach den einzelnen, kleinern, unbedeutender ſcheinenden Gängen iſt es mir gelungen, mit Ausnahme eines einzigen, deſſen Ende übrigens wahrſcheinlich erreicht werden kann, und mit Ausnahme eines Ganges am Schluſſe meiner Unterſuchungen, die ich gefliſſentlich abbrach, überall das Ende zu erreichen, und die Gräber zu entdecken, weil dieſe ausſchließlich in Seitengängen oder nahe dem Ende eines gemeinſchaftlichen großen Ganges angetroffen werden. Einmal fand ich auch eine Ziſterne mit Waſſer[1]. Es ſcheint mir natürlich, daß die Arbeiter im Felſen darauf drangen, Waſſer in der Nähe zu ſammeln. Hier, wie an andern Stellen hatten die Gänge das Merkwürdige, daß ſich auf ihrem Boden hin und wieder eine fette, braune, feuchte Erde angeſetzt hat, und daß etwa 1′ hoch über dem Boden des Ganges an ſeiner Wandung ein brauner, wie gemalter Streifen beiderſeits ſich zeigt. Ähnliches beobachtete ich im Kanal, welcher bei Jeruſalem die Marienquelle mit dem Siloahbrunnen verbindet. Meine Meinung über den Streifen geht dahin, daß bei häufigem Regen das Waſſer ſo hoch anſchwillt, und der Niederſchlag der Erde iſt doch wohl nur eine Folge des Eindringens von Waſſer.

---

1 Enfin, après avoir longtems erré sous cette montagne, nous arrivâmes au bord d'un puits immense, qui s'ouvrait à pic devant nous. Il n'y avait aucun autre passage (ſchwerlich). *Mislin* 2, 268. Freilich war der Abt nicht an dieſer Stelle.

Digitized by Google



Die Gänge bilden nirgends Kreislinien, sondern sie gehen rechtwinkelig von einander ab[1], wie die Nischen, die auffallend lang sind. In der letzten Abtheilung, die ich untersuchte, und in der sich mein Name mit der Ziffer 13 findet, setzte ich nebenstehendes Bruchstück eines Grundrisses zusammen:

Diese längern Gänge folgen der Richtung Süd-Nord. Die Kanäle liegen nicht auf einem Niveau, sondern wie Stockwerke über einander, ohne daß dieser Stockbau, z. B. durch deutliche Felsentreppen, sehr in die Augen springt, obschon die Steigungen nicht zu verkennen sind; in der Regel tönt es hohl unter den Füßen. Nur wenn eine Naturhöhle die Gänge unterbricht, bemerkt man etwa eine Art Treppe. Ein solcher Unterbruch wiederholt sich nicht selten, und er ist vornehmlich Schuld, daß die Gänge den Karakter eines Labyrinthes erhalten. Wo ich auch durchkam, nahm ich wegen des nahen Bei- und Übereinanderseins der Gänge die Überzeugung mit, daß es bei der Felsenarbeit weniger darauf abgesehen war, dieselben fernhin fortzutreiben, als vielmehr darauf, den ganzen Felsen zu durchdringen, so daß sie vielleicht bis an die Höhe des Berges oder an den Boden der Gegend von Thekoa und ziemlich tief hinab gegen den Grund des Charitonsthales reichen dürften. Man schien mit einer gewissen Entfernung vom Eingange zufrieden zu sein, um den sterblichen Überresten die möglichste Ruhe zu gönnen. Nach meinen Untersuchungen liegen die Höhlen und Gänge insbesondere nördlich und nordwestlich vom Eingange, östlich[2] auf jeden Fall

1 An mehreren Stellen durchkreuzen sich die Gänge. Berggren. Zahlreiche Gänge, welche nach allen Richtungen hinführten, gelegentlich mit andern unter rechten Winkeln zusammenstießen und ein vollkommenes Labyrinth bildeten. Irby und Mangles.

2 Ein Gang setzte sich in südöstlicher Richtung fort, und mit großer Anstrengung verfolgten ihn meine Gefährten. Strauß.

Digitized by Google

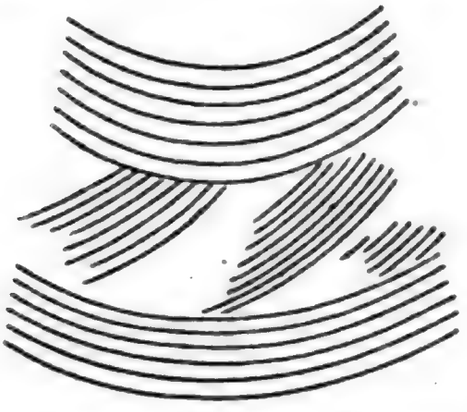
nicht, weil derselbe sich an der felsigen, wandgähen Westseite des Thales von Chariton öffnet. Die Größe der Gänge im fernern Innern gestattet selten aufrechtes Fortschreiten. Beim Aushauen derselben war es meist berechnet, so viel Raum zu gewinnen, daß ein Mensch auf allen Vieren durchgehen oder durchkriechen konnte. Die Breite beträgt daher gewöhnlich nur diejenige von einer Schulter zur andern, selten ein wenig mehr, äußerst selten weniger, daß man, die eine Schulter oben und die andere unten, durchschlüpfen muß, und der Gang ist selten so niedrig, daß man genöthigt wird, sich förmlich auf dem Bauche fortzuschieben[1]. Die Oberseite ist fast immer gewölbartig, die Farbe des Gesteins von dem genannten braunen Streifen an kalkweiß, in dem Grade, daß man an die Mauerwand eines Hauses mit weißer Tünche und einem bräunlichen Sockel gemahnt wird.

Was die Inschriften betrifft, so sieht man sie häufig an den Wänden, und nur gegen das Ende der Gänge, selten auf Sarkophagen. Es dürfte Jemand mehrere Tage Beschäftigung haben, wenn er alle Schriften kopiren sollte. Beinahe überall sind sie, wenn auch nicht tief, eingegraben; bloß an einem einzigen Orte gewahrte ich fingerbreite Schriftzüge von tiefbrauner Farbe. Ich gebe zu, daß bei Beurtheilung von Felseninschriften viel Vorsicht erfordert wird. Wo nur wenige Züge gefunden werden, muß man wohl prüfen, ob nicht Spiele der Felsen den Beschauer in Irrthum führen könnten; doppelte Vorsicht wird zumal an einigen Stellen dringlich, wo die dem Forscher sich darbietende Fläche des Steines einige Linien tief so weich ist, daß eine große und

1 Eine Menge 4′ hoher und 3′ breiter Gänge. Beraggren. Die Gänge waren im Allgemeinen 4′ hoch und 3′ breit, und lagen alle mit einander in gleicher Höhe. Da, wo wir waren, fanden sich Versteinerungen. Irby und Mangles bei Robinson 2, 399. Vgl. später Pococke. Ein Gang war im Anfange sehr enge und erweiterte sich nachher. Strauß.

Digitized by Google

tiefe Inschrift weggewischt werden könnte, und daß man mit einem Holzstift ohne Mühe Zeichen eingraben kann. Wo die Inschriften beginnen, liegen in der Regel auch Scherben von Töpfen herum. Übrigens konnte kein einziger ganzer Topf unter den so zahlreichen Scherben gefunden werden. Der Durchmesser im Bauche des Gefäßes wechselt von 8 bis 12″. Die Höhe dürfte mehr, als 1¼′ betragen. Nach den Bruchstücken ist die Form weitbäuchig mit einem kurzen Halse und einer schnauzeartigen Krämpe auf einer Seite des Randes; bei einer Scherbe, die ich mitnahm, maß der Hals in der Länge 2¼″. Die äußerlichen Verzierungen bestehen in 6 bis

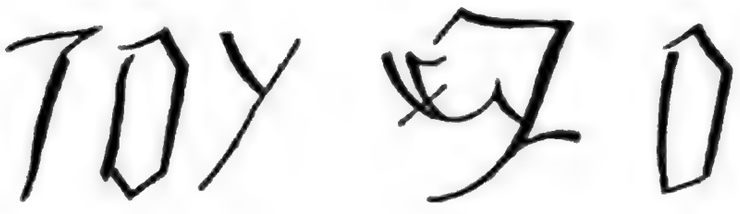


8 parallelen Linien, welche zunächst den Hals umringen, und 1½″ weiter unten in einem andern derartigen Linienbande. In dem Felde zwischen diesen Linienringen steigen parallel gruppirte Linien schräge aufwärts. Der Stoff ist gebackener Thon von blaßröthlicher Farbe. Außerdem wird man gegen das Ende der Gänge auf zerbrochene bearbeitete Steine stoßen, die als Bruchstücke von Sarkophagen nicht verkannt werden können. So weit nach den Stücken das Ganze sich beurtheilen läßt, so mußte die Sargaushöhlung sehr wenig tief gewesen sein, wenigstens nicht in dem Maße, daß der Leichnam in derselben Platz haben konnte, sondern daß er dem größern Theile nach offen lag, wenn nicht ein tiefer Deckel jenen vollends schützte. Wo uns die Sarkophage oder ihre Stücke begegnen, erhöht sich der Gang, und es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß sie an Ort und Stelle oder doch in der Nähe aus dem Felsen gehauen wurden. Die Sarkophage tragen, wie gesagt, auch Inschriften. Auf einem kopirte ich das Bruchstück daneben:

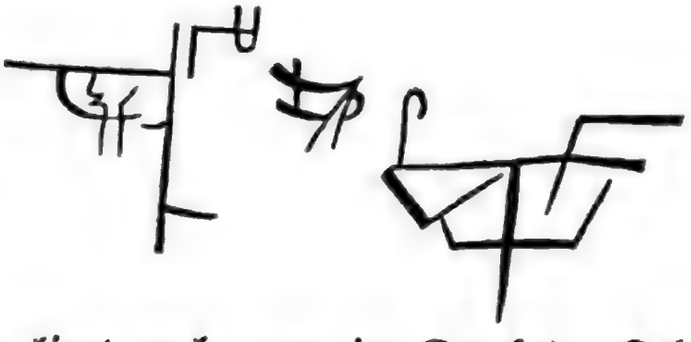
und zwar beim Grabe, wovon ich den gleich nachfolgenden Plan aufnahm. Auf einem andern Sargstücke in einer ziemlich großen Höhle der gleichen Abtheilung, aber näher beim Eingange sieht man:

Es ist aber die Fläche des Felsens einige Linien tief so weich, daß die, übrigens sehr große und tiefe, Inschrift leicht weggestreift werden könnte. An einem großen Steine mit einem solchen weichen Überzuge nahm ich die Kopie folgender Inschrift von sehr großen und ziemlich tiefen Zügen:

und



Die erwähnte schwarzbraune oder eisenfarbige Inschrift ist daneben:



Der Werth der Inschriften liegt noch ganz im Dunkel. Sehr kundige Männer, denen ich Bruchstücke mittheilte, enthielten sich eines bestimmten Urtheils. Einiges deutet auf griechische Formen, vielleicht *TOY*; mit sinaitischen Inschriften ist die Ähnlichkeit sehr gering[1]. Mich will indessen bedünken, daß ein Theil lediglich zur Wegweisung in dem wirklich labyrinthischen Felsenbauche diente. Die Frage, ob die Gräber einer

---

1 Vgl. Tuch in der ZS. d. Deutsch. morg. Ges. 3, 129 ff.; 5, 378.

Digitized by Google

frühern, der gleichen oder einer spätern Periode angehören, muß ich sachverständigern Forschern, die sich eine genaue Übersicht verschaffen mögen, zur Lösung überantworten. Indeß mag die Bemerkung nicht überflüssig erscheinen, daß ich in der Nähe der Gangenden nirgends ein christliches Zeichen, wie das Kreuz, wahrnahm. Sollte es mir etwa entgangen sein?

Merkwürdig sind auch hin und wieder in Nischen die Todtenlager als Vertiefungen im Boden. Gegen das Ende des Ganges beginnt ein Lager meist länglich viereckig, darauf folgt eine Ausbiegung, als habe man den hinausreichenden Ellenbogen Platz machen wollen, und dann ein kurzer Winkelraum, unzweifelhaft für den Kopf. Ich entdeckte keine solche Grabvertiefung in unversehrt erhaltenem Zustande, und meine Messungen lassen daher zu wünschen übrig; namentlich glückte es mir nicht, des Grabes Tiefe und Grundfläche gehörig auszumitteln. Die Messung einer Seite der Grabvertiefung ergab Folgendes: Von dem Winkel (zu den Häupten) bis zur Kurve 11″, der Durchmesser der letztern 18″, ferner, aber nicht gänzlich, bis zur andern Extremität 22″, was jedoch bloß eine Gesammtlänge von 4½′ ausmacht[1]. Desgleichen findet man runde Löcher. Wiewohl von den Heiden (Römern) bekannt ist, daß sie die Leichen nicht bloß verbrannten, sondern auch unverbrannt beisetzten, oder in Todtengrüften bewahrten, so dürften dennoch in diesen Höhlen die Aschentöpfe und Gräber auf die Behandlung der Leichname nach ganz verschiedenen religiösen Vorstellungen zurückdeuten. Wer dann alle die Gräber entweiht habe, erzählt die Geschichte nicht; überall muß das zerstörende Werkzeug des Menschen,

1 Layard (Niniveh u. s. w. Lpzg. 1850. 186) fand in Nimrud Sarkophage von 4 und 5′ Länge, und er konnte deutlich sehen, daß der Leichnam, als man ihn hineinzwängte, zusammengelegt worden war.

vielleicht in Folge des Religionseifers, hingelangt sein. Die Kunst hat sich an den Gräbern wenig abgemüht, obwohl dem Werke ein bestimmter Plan zu Grunde gelegen haben mochte. Diese Vermuthung wird zunächst von der so großen Menge Gänge hervorgerufen. Wenn man sich fragt, wie die Aushöhlung des Felsens bewerkstelligt ward[1], so wird die Antwort zum Theile keine Schwierigkeiten darbieten. Beim Aushauen rückte man natürlich immer vom Bekannten zum Unbekannten vor; die Beseitigung des vom Aushauen des Felsens herrührenden Abfalles war dadurch wesentlich erleichtert, daß er im Bauche selbst nicht ans Tageslicht gefördert werden mußte, sondern in nahe Naturhöhlen geworfen werden konnte, obschon ich nicht leugne, daß Schutt mir nirgends besonders auffiel[2].

Die Maße, welche ich aufnahm, entsprechen den Erwartungen oder den fabelhaften Behauptungen[3] oder Sagen freilich auch nicht entfernt: Vom Eingange bis zur Höhle, zu der man ziemlich tief hinabsteigt, 420′, von dort bis zur Gordonhöhle 70′, von dieser bis zur Franziskanerhöhle 303′ und von da bis zum Ende einer Höhle, wo ich einen kleinen Grundriß fragmentarisch entwarf, 217′, zusammen 1010′. Auf einer andern Seite mag das Ende vom Eingange höchstens anderhalbtausend Fuß abgelegen haben.

Das Athemholen war nirgends mit Beschwerde verbunden, und das Licht brannte allenthalben lebhaft, so daß ich es ziemlich rücksichtslos behandeln konnte, ohne das Erlöschen befürchten zu müssen. Dies läßt vermuthen, daß irgendwo

---

1 Berggren nennt die Höhle einen natürlichen Irrgarten, und, so viel ich weiß, herrschte bisher allgemein die Meinung, daß man es hier überall mit Naturhöhlen und -Gängen zu thun habe.
2 Vollkommen schuttfrei. Irby und Mangles a. a. O.
3 Die Gänge sollen sich weit und breit hinziehen. Scholz. ¾ Stunden weit. Schubert. Vgl. Strauß.

Digitized by Google

auch Respiratorien angebracht sein dürften[1]. Die Wärme jagte uns Allen freilich den Schweiß heraus; jedenfalls war sie leicht erträglich. An der Stelle, die mit meinem Namen und der Ziffer 9 bezeichnet ist, maß sie + 21° R., was freilich nicht ganz unbedeutend ist, wenn man die Mitte des Winters berücksichtigt[2]. Mein Aufenthalt im Felsen dauerte 3 Stunden 54 Minuten. Von dieser Zeit verflossen weit mehr, als zwei Stunden mit der Untersuchung bisher von Franken nicht berührter Höhlen und Gänge, und ich glaube fest, wenn auch bei weitem nicht Alles, doch noch einmal so viel neu untersucht zu haben, als meine Vorgänger bisher kannten. Dafür wird, indem ich an Nachfolger appellire, auch mein hingeschriebener Name und die vielen Pfeilzeichen zeugen, die sämmtlich von meiner Hand herrühren, und dieses Zeugniß wird so lange gelten, als die schwarze Kreide an der Felsenwand hält. Man wird mir nicht übel deuten, wenn ich bekenne, daß ich nicht ohne ein süßes Gefühl wieder ans Tageslicht trat, theils weil ich drohender Gefahr entronnen war, theils weil es mir nun einmal gelang, zu verschiedenen Enden vorgedrungen zu sein, und die Bestimmung eines Theiles der Höhlengruppe zur Aufnahme von Todten außer Zweifel zu stellen.

Zur Zeit der Kreuzzüge[3] und seither[4] hat man Chareitû'n unrichtig für die Höhle Adullam der Bibel gehalten, wohin David vor den Nachstellungen Sauls sich geflüchtet hatte[5], wenn

1 Die Luft rein und gut. Irby und Mangles.

2 Trotz der wunderbaren Höhe der Gewölbe erstickende Hitze. Geramb 1, 191 f.

3 In speluncam Odollam illis (den Propheten Amos und Habakuk) vicinam. *Guil. Tyr.* 15, 6.

4 Schubert 3, 32. Vgl. Raumer 167. Bonifacio (bei *Quaresm.* 2, 766a) setzt die Höhle Odolla zwischen den verschlossenen Garten Salomos und das Thal Mambre rechts am Wege nach Hebron.

5 1. Sam. 22, 1. 2. Sam. 23, 13. Bei Josua (15, 35) wird Adullam zu den Städten in der Niederung gerechnet; auch Eusebius und Hieronymus (onomast.) verlegen es östlich von Eleu-

man auch nicht bezweifeln darf, daß jene heutzutage noch den Einwohnern gelegentlich als Zufluchtsort dient[1]. Ich ziehe vor, auf anderm Boden zu fußen. Der h. Chariton, so wird erzählt[2], wurde einst auf dem Wege nach Jerusalem von Räubern gefangen und in ihre Höhle gebracht; durch Wunder aber geschah es, daß sie umkamen. Da verwandelte Chariton die Höhle in ein Gotteshaus, welches die alte Kirche genannt und von Makarius, dessen Namen die Geschichte auch an den Bau der Basilika Konstantins in Jerusalem knüpfte, eingeweiht ward. Die Höhle lag nahe der heiligsten Laura Pharos oder Pharan und diese am Wege von Jerusalem nach Jericho, zwei Stunden unter der h. Stadt. Als dem Abte Chariton es hier zu geräuschvoll wurde, trennte er sich von seiner Brüderschaft, und kam nach einer Tagreise zu einer Höhle in der Wüste, welche in die Gegend Jerichos übergriff und zu einem beschaulichen Leben sich eignete, und weilte dort auf einem Berge (wahrscheinlich Quarantana) lange Zeit[3]. Allein statt der gewünschten Ruhe wartete auf ihn Weltgetümmel, und er zog deswegen von dieser Stätte weg in eine andere Gegend der Wüste, welche beiläufig vierzehn Stadien (eine starke halbe Stunde) von der Dorfschaft Thekoa entfernt war. Hier versammelten sich viele Brüder, und Chariton gründete sodann eine dritte Laura, welche auf syrisch Suka[4] und auf griechisch

---

theropolis. Vgl. Bethlehem 29. In Chareitûn kann Adullam auf jeden Fall nicht sein, wie schon Reland begründete. Vgl. Raumer und Robinson.

1 *Bartlett* 222.

2 *Bollandi* acta sanctor., 28. Sept., 615 sqq. Die Vita Græca Charitons, die meine Hauptquelle ist, mag im 6. oder 7. Jahrhunderte geschrieben worden sein. Der Bau der Laura Suka dürfte etwa in die JJ. 340 bis 350 fallen. S. auch a. a. O. das Leben des h. Kyriakos (29. Sept.), des Euthymios (20. Januar.).

3 Vgl. Denkblätter 716.

4 Wohl verwandt mit dem hebräischen Sukkah, Hütte. Der Biograph in den Acta sanctor. (28. Sept., 622) sagt, die Suka sei beim Dorfe Thekoa oder zwischen diesem und dem todten Meere

παλαία λαύρα (alte Laura) genannt wurde; denn südlich von Thekoa bauten Ausreißer, welche dem Abte Saba nicht gehorchen wollten, und vom h. Aquilinus, dem damaligen Vorsteher der Suka, nicht aufgenommen wurden, eine neue Laura. Aber auch in dem dritten Kloster ward Chariton nicht genug Ruhe vergönnt, und da er eine Höhle kannte, welche nicht weit von der Suka an einem Bergabsturze lag, so ging er hin, sie zu bewohnen. Sie hieß noch Jahrhunderte nach seinem Tode Kremaston, das will sagen, die schwebende, weil man nur auf einer Leiter dahin gelangen konnte. Gebeugt vom Alter, wie die Legende lautet, und Bedienung und Zureichung von Wasser ausschlagend, betete Chariton zu Gott, und siehe, aus einer Wand der Höhle quoll das frischeste und lauterste Wasser heraus, welches Jahrhunderte hernach noch floß. Der arabische Name Chareitû'n oder Kreitûn[1] ist nichts Anderes, als Chariton. Die Beschreibung der Lage der Höhle entspricht, wenn man die orientalische Färbung abrechnet, der meinigen; die Entfernung der Chö'rbet Chareitû'n von der Moghâret Chareitûn und vom jetzigen Tekua stimmt überein mit jener der Suka vom Kremaston und von der Dorfschaft Thekoa. In welcher Höhle des Labyrinthes der Einsiedler wohl weilte, läßt sich freilich nicht ausmitteln. Der Aufenthalt in einer schwerer zugänglichen Höhle karakterisirt vollkommen jene Zeit, da Viele in ihrer schwärmerischen, religiösen Begeisterung Alles thaten, um sich gleichsam aus der

---

Von der Suka, wie von der neuen Laura bemerkt er (29. Sept., 155): Nec situs tamen satis exploratus. Vgl. Susakeim oben Anm. 5 zu S. 509. Nach Said Iben Batrik (2, 109, 137) war Châritan (طن) Vorsteher des Dêr es-Sik el-Atik (Charitan coenobii Al Saiki veteris [præpositi]), wie Saba des Sik ed-Dschedîd (Saba Al Saiki novi). Said Iben Batrik schrieb übrigens Charitan auch ohne alif (2, 142).

1 In einem arabisch-ägyptischen Martyrologium wurde Kreton für Chariton geschrieben. Acta sanctor., 28. Sept., 608.

Digitized by Google

Welt zu verbannen. Von der Suka geſchieht im Leben etlicher berühmter Anachoreten, welche in derſelben einige Zeit wohnten oder doch ſie beſuchten, Erwähnung, wie im Leben des h. Euthymios, des h. Kyriakos, welcher dort (in der Laura) beinahe ſiebenzig Jahre verbrachte, im Leben des h. Saba; Kyriakos wohnte auch etliche Jahre in der Höhle ſelbſt. Dieſe Laura hatte übrigens nicht lange Beſtand. Um das J. 410[1] wurden von den Sarazenen die Mönche, welche ſehr lange in den Klöſtern Charitons neben Thekoa ſechs Meilen von Bethlehem, in der ungeheuern, ſich gegen das todte Meer und gegen Arabien ausdehnenden Wüſte, einen heiligen Lebenswandel führten, umgebracht[2], und zu gleicher Zeit dieſe Klöſter gänzlich verwüſtet[3]. Gäbe man dieſe Zerſtörung nicht zu, ſo iſt gewiß, daß kurz nach dem J. 500 aus den Trümmern der alten Suka, welche über Thekoa in der Wüſte lag, eine neue Laura erbaut ward, in welcher Kyrillos das Leben des h. Euthymios ſchrieb[4]. Auch ward gemeldet, daß dem Kaiſer Heraklius, bei ſeinem Einzuge in Jeruſalem, die Mönche der Suka (es-Sik), d. h., von St. Chariton und St. Saba begegneten[5]. Von dieſer Zeit an fehlen die Nach-

---

1 S. *Baronii* annal. über dieſes Jahr (lib. 5.).

2 *Cassian.* lib. 4. Institut. c. 21. Angeführt in *Bollandi* acta sanctor., 20. Jan., 298. De horum (monachorum) spontaneo ministerio, quo per extenta avia discurrentes et eremum quæ versus mare mortuum tenditur, obeuntes, festucas tenues et spinulas lignorum ad cibos coquendos colligebant, agit idem Cassianus. L. c. Vgl. Rottlers Vitæ Patrum von H. Rosweid, S. 601. Das römiſche Märtyrerbuch ſagt auf den 28. Mai: Zu Thekua, im gelobten Land, iſt das Gedächtniß der h. Mönche und Märtyrer, welche unter der Regirung des jüngern Theodoſius von den Sarazenen umgebracht wurden, deren Heiligthümer von den benachbarten Völkern zuſammengebracht und in großen Ehren gehalten wurden. S. Rottlers Anm. 6 bei Rosweid S. 605.

3 *Baron.* annal. Dagegen Rosweid.

4 Circa quam (solitudo) Theocorum monasterium fuit. *Bollandi* acta sanctor., 20. Jan., 298.

5 *Said Iben Batrik* 2, 240 sq.

Digitized by Google

richten über Chareitû'n bis zur Zeit der Kreuzfahrer. Im vierten Jahrzehn des zwölften Jahrhunderts überfielen die Türken die von den Einwohnern geräumte Stadt Thekoa und tödteten die Wenigen, die sie noch dort antrafen; die andern nämlich flüchteten sich bei der Ankunft der Feinde mit Weib und Kind, mit Rindern und Schafen in die nahe Höhle Adullam[1]. Müßte man strenge bei diesen Worten bleiben, so könnte allerdings die Charitonshöhle nicht gemeint sein; denn es ist keine Rede davon, daß man das Pflugvieh hintreiben könnte. Auch mein Führer Mohammed, der Chatîb von Bêt Ta'mer, mußte sein Pferd beim Dörflein Chareitû'n einstellen. Zur gleichen Zeit gab es vier Meilen südlich von Bethlehem eine Kirche des h. Chariton, wo, als er in die andere Welt überging, auch seine Mönche mit ihm den Todeskampf bestanden; denn nach ihm wollten sie aus brennender Liebe zu ihm nicht leben. In dieser Kirche konnte man eines jeden Mönches eingeschränkten Ort sehen, wo er beim trostlosen Hingange des Vaters den Todeskampf kämpfte[2]. 1217 barg das Kloster St. „Karioth" die Leichname des Heiligen und der Mönche, als würden sie immer noch mit dem Tode ringen, in einer Gruft[3]. Um 1280 lag St. „Kariton" zwei Meilen von Bethlehem und zwei östlich vom Hause Zacharias', wo

1 *Guil. Tyr.* 15, 6. Vgl. S. 521, Anm. 3.

2 Quarto milliario a Bethleem contra meridiem Ecclesia habetur Beati Kariton ... quorum (der Mönche) singulorum compagines in ecclesia prædicta videri possunt.. *Joh. Wirsburg.* c. 2. Ecclesia beati karithot. Sonst gleich. *Fetell.* 14b. *Πρὸς νότον τῆς Βηθλεὲμ εἰσὶ τὰ δύο μοναστήρια τοῦ ἁγίου Σάβα καὶ τοῦ ἁγίου Χαρίτωνος.* *Epiphan.* M. 52. Die Leichname der Mönche seien nach Jerusalem gebracht worden, sagen Johannes Würzburger und Fetellus. Man sehe die Kirche Charitons in Jerusalem, B. 1, 425 f., den Namen Karioth S. 397, Anm. 4. Von Phokas vernimmt man (XXVIII): Trans lauram (des Cönobiarchen) 12 fere passuum millium prope Rubæ eremum S. Charitonis monasterium jacet.

3 *Thetmar.* 36, Ausg. von St.-Genois.

Maria geſegneten Leibes der Eliſabetha einen Beſuch abſtattete, beinahe am Wege, welcher nach Thekoa führte; die Grabſtätte des Abtes und der Mönche[1]. Im vierzehnten Jahrhunderte gab es auf dem Wege von Hebron gen Bethlehem ein ganz zerſtörtes Kloſter des Abtes „Karioth"; man ſagte, daß, als er ſtarb, die Sarazenen die Mönche hinauszuwerfen ſuchten, es aber nicht vermochten[2]. Um das J. 1400 lag 33 Meilen vom Grabe Abrahams angeblich das Kloſter des h. Charitons[3]. Im fünfzehnten Jahrhunderte war dieſes ganz zerſtört[4]; 1483 wurde aber noch ein Grabmal der Mönche vom Kloſter des h. „Karioth" gezeigt[5]. Im erſten Viertel des vorletzten Jahrhunderts war es, wegen der ſtreifenden Araber, ſchwer, nach Thekoa zu kommen, deren Gegend allgemein, nach dem falſchen Ohre, St. Cotonus und insbeſondere die ziemlich zerſtörte Kirche ſo hieß[6]; nach einem beinahe gleichzeitigen Berichte lag die verlaſſene Laura des Abtes Chariton ſüdlich von Bethlehem[7]. Im erſten Viertel des letzten Jahrhunderts gab man dem *Μοναστήριον τοῦ Ἀββᾶ Χα-*

1 Sanctus Kariton. De domo Zacharie duabus leucis contra orientem fere via que ducit thetuam (thecuam) s. Kariton abbas sepultus est et cum his monachis qui omnes eo migrante migraverunt et ostenditur ibidem hodie eorum sepultura de bethleem duabus leucis. Cod. Bern. 46.

2 Petrus v. S. xc. Maundeville ſchreibt (Cod. Bern. nro. 58): En bethlehem contre midi est leglise saint Cr(h)aritot qui fut illec grans abbe pour quoy les moines menoient grant deul, quant il devoit mourir et encores sont ilz en penitence en leglise ou ilz faisoient le dueil qui est moult piteuse chose a regarder. Bei Wright (165) iſt der Name St. Karitot (2 miles from Bethlehem, towards the south). Rechtenſtain hingegen ſagt (99a): Vnd vier meil von Bethlehem iſt eines heiligen Abbts chirichen der haiſt Caritus ein Vater manigen Münch.

3 *Anonym.* bei *Allat.* 8.

4 Cod. Vienn. CCCCXLII, 172a.

5 In der Gegend des Frankenberges. *Fabri* 2, 337.

6 Einſt von griechiſchen Chriſten bewohnt. *Quaresm.* 2, 687.

7 *Ἀπὸ τὰ μεσημβρινὰ μέρη τῆς ἁγίας Βηθλεὲμ, εἶναι ἡ Ἱερὰ Λαύρα τοῦ Ἀββᾶ Χαρίτωνος, πλὴν ἐγκρεμνισμένη καὶ ἀκατοίκητος.* Ἡ Ἁγία Γῆ 83.

Digitized by Google

ρίτωνος eine östliche Lage von Thekoa[1]. Im J. 1738 wurden Thal und Ort (Chörbet) unter dem Namen „Creightoun" angeführt. Man fand eine verwüstete Burg über dem gleichnamigen Thale, auf halbem Wege an der Seite eines Hügels, nahe bei einer schönen, in den Felsen gehauenen Zisterne, die so gewölbt war, wie die zu Hakeldama. Ein wenig neben der Burg, auf der rechten Seite des genannten Thales war eine sehr große Grotte (Labyrinth). Der Weg dahin ging wie eine Terrasse an dem Felsen weg. Sie hatte zwei Eingänge. Durch den hintersten kam man durch einen engen Gang in eine geräumige Gruft, worin der Felsen auf großen natürlichen Pfeilern ruht. Sie war ganz trocken, und es fanden sich keine Versteinerungen, noch Tropfstein. Von da ging es eine ziemliche Ecke durch einen ungemein engen Gang, wovon man das Ende nicht erreichen konnte. Man erzählte sich, daß einst das Landvolk zu 30,000 Mann, um sich vor einer bösen Luft zu schützen, in die Höhle floh, und nach der Vermuthung barg sie Saul, als David ihm einen Zipfel vom Mantel abschnitt. Richtig erkannte man in der Höhle eine natürliche Festung[2], und es ist unzweifelhaft, daß Flüchtlinge, wenn sie mit Wasser und Speisen hinreichend versehen wären, die Belagerung eines weit überlegenen Feindes lange Zeit aushalten könnten. Die sogenannte Burg oder die heutigen thurmartigen Trümmer dürfen uns nicht irre führen. Die Lage in der Wüste, welche man die von Thekoa nennt, und der Bereich der Beduin erlaubten keinen Klosterbau, der nicht Vertrauen auf Sicherheit verkündiget, sondern forderten einen burgähnlichen, wie die jetzigen Trümmer noch verrathen. Das Chareitûn schien lange Zeit der Vergessenheit anheimgefallen zu sein, bis man es im gegenwärtigen Jahrhunderte hin und

---

1 Χρυσάν. Ἰγν.
2 Pococke 2 §. 54.

Digitized by Google

wieder beſuchte. An Luſt, einmal zu den Enden der Höhlenverzweigungen vorzudringen, fehlte es nicht. Ein diesfälliger Verſuch durch Calman und Krafft und Strauß, ein halbes Jahr vor meinem Beſuche, glückte am meiſten, ſcheiterte aber dennoch, obſchon letzterer ſich vermaß, der Welt kund zu thun, daß endlich von Calman und Krafft nach einer ſtarken Stunde anhaltenden Gehens oder Kriechens das Ende des Labyrinths erreicht war[1]. Durch mich iſt nun die Sache ſo weit gebracht worden, daß Andere hoffentlich ermuntert werden, dieſelbe zu erſchöpfen.

Ich habe wohl einigen Beruf, diesfalls eine praktiſche Anweiſung zu geben. Ein Leitfaden (Schnur) iſt in dieſem Labyrinthe beinahe etwas Unentbehrliches. In Ermanglung deſſelben bedient man ſich eines Pfeilzeichens, welches die Richtung angibt. Geräth man in einen Seitengang, ſo numerirt man ihn mit 1 und einer Null darunter $\frac{1}{0}$, zum Zeichen, daß man noch nicht darin war; kommt man zum zweiten Seitengange, ſo ſchreibt man $\frac{2}{0}$ u. ſ. w. Man darf aber ja nicht vergeſſen, alle Male das Pfeilzeichen auf beiden Kanten des Seitenganges hinzuzeichnen. Kommt man ſo bis zum Ende des Hauptganges, ohne in einen Seitengang gelangt zu ſein, ſo wird man auf dem Rückwege jeden Seitengang durchnehmen, z. B. Seitengang $\frac{7}{0}$. An der Kante dieſes Ganges vervollſtändigt man das Zeichen des ungefiederten Pfeils mit einem Halbkreiſe hinten, zum Zeichen, daß man zu-

---

1 Strauß 299. Vgl. das Einſchlagende meiner Schilderung im „Ausland" (1847, Nr. 179 ff.). Eine ſpätere Auflage (2. 343) enthält freilich die Berichtigung; wundern muß man ſich aber darüber, wie man erſt zu Hauſe ſich deß erinnern lernt, was man auf der Reiſe gefunden habe, und zwar erſt dann, wenn ein Anderer, der nicht in der Geſellſchaft war, den Nichtfund nachweiſet.

Digitized by Google

rückgetroffen; und ferner zum Zeichen, daß man in den Seitengang $\frac{7}{0}$ gegangen sei, streicht man die Null quer durch. Diesen Seitengang verfolgt man jetzt wie den Hauptgang, nämlich ohne zuerst in Nebengänge zu dringen, indem man diese $\frac{11}{00}, \frac{22}{00}, \frac{33}{00}, \frac{44}{00}, \frac{55}{00}$ u. s. w. numerirt, und sollte man einen Nebengang erforschen müssen, der wieder Seitengänge hätte, so würden diese mit $\frac{111}{000}, \frac{222}{000}, \frac{333}{000}, \frac{444}{000}, \frac{555}{000}$ u. s. w. bezeichnet. Die Abnahme der Zahlen wäre immer ein Weis und Beweis, daß man dem Eingange sich nähere. Abgesehen davon, daß bei gesunden Geistes- und Körperkräften und zumal auch mit Hilfe der Magnetnadel die Nichtauffindung des Rückweges kaum denkbar wäre, so würde die Kopie der Zahlen die beßten Rudimente zu einem Grundrisse liefern, der noch zu den dringensten Desideraten gehört. Und will man noch mehr Vorsicht, so nehme man vier übrige Wachskerzen, überdies Brot und vielleicht etwas Wasser mit. Im unglücklichsten Falle würde man, denke ich, nur das Glück haben, das ganze Labyrinth zu entdecken. Wer auch sonst darauf ausginge, dem rathe ich, sich mit Mannschaft, Licht und Mundvorrath gehörig zu versehen, im Untersuchen der Gänge sich nur gemächlich anzustrengen, von Zeit zu Zeit Speisen zu sich zu nehmen, und, von außen bewacht, eine Nacht in einer der Höhlen zu verbringen, um am andern Tage etwaige Lücken zu ergänzen und, wo möglich, das ganze Werk der Entdeckung zu Ende zu führen.

Dêr Jasîn دير ياسين[1], in der Nâhîet Beni Mâlik, eine starke Stunde westlich von Jerusalem, zwischen dem von Bêt Hanina herlaufenden Thal im NW. und dem

1 Deir Yesin. Robinson 3, 984. Vgl. 2, 358 und Ausland, 1848, 79. Deir Jasin. Gadow im Monatsb. d. Berl. Gesellsch. f. Erdk., 1848, 9, 5.

Digitized by Google

Wâ·di Machrî·ôr im Süden nicht unangenehm gelegen. Nicht groß, zählt es kaum über zwanzig Häuser. Die östliche Ebene wird zum Ackerbau benutzt. Sonst werden hier auch weißgelbliche Kalksteine gebrochen, und nach Jerusalem verkauft; sie sind theils kaum einen Kubikfuß haltend, theils kleine Platten, welche zu den Dachgewölben der Häuser verwendet werden. Die Wohnungen sind in Dêr Jasîn sehr einfach, die einen ziemlich gut, die andern aber trocken aufgemauert. Westlich zeichnet sich ein thurmartiges Gebäude auf einer alten Grundlage aus. Es diente zu meiner Zeit als Kaffeehaus oder Chân. Die Einwohner steuern 1765 Piaster 9 Parah als Mâl el-Miri und 504 Piaster als El-Aâneh[1]. Daß der Ort doch einige Aufmerksamkeit verdient, wird man zugeben, wenn man weiß, daß sich noch ein Säulenstück vorfindet, und südlich erinnert ein Trümmergewölbe an die Vergangenheit. Im J. 1130 wurde, nebst andern Dörfern in der Umgebung von Jerusalem, „de Hirrasîn" dem Johanniterhospital geschenkt[2]. Als „Deriasy" wurde das Dorf 1738 erwähnt. Vom Terebinthenthale, gegenüber von Kalônieh wendete man sich, hindurch zwischen dem Hügel der Makkabäer und einem andern, ostwärts in das kleine Thal „Deriasy", welches von einem über demselben gelegenen zerstörten Kloster den Namen hatte. Am Ende des Thales stieg man hinauf und kam in eine sehr rauhe Landschaft und nach zwei (engl.) Meilen SO. zum Kloster des h. Kreuzes[3].

Dreikönigsbrunnen, Brunnen der Weisen[4], Zi-

---

1 Gadow.

2 *Pauli* 1, 18.

3 Pococke 2 §. 59. Berggren sah (3, 89) auf dem Berge eine ½ Stunde rechts von H. Kreuz gegen St. Johann das Dorf Dejer Jahin (Druckfehler?).

4 Radzivil 169.

Digitized by Google

sterne der drei Weisen[1] oder der drei Könige[2] oder der Könige[3], ἡ Στέρνα τῶν τριῶν Μάγων[4], Brunnen[5] oder Zisterne des Sternes[6], von den Arabern, wie ich hörte, Bir el-Kadismu (Brunnen der Magier)[7], nach Andern Bir en-Nedschem بير النجم (Sternbrunnen)[8], liegt mitten im Wege[9] zwischen Jerusalem und Bethlehem[10], achthundert Schritte nördlich von Mâr Elia's[11]. Hier sieht man eine wasserlose Zisterne von ganz gewöhnlicher Bauart und daneben zwei steinerne Wasserbecken in Form einer Zisterneneinfassung unordentlich herumliegen[12], und ein Haufen Steine bildet die ganze Gruppe. Gestützt auf die Bibel, daß den Weisen aus dem Morgenlande, als sie von Jerusalem nach Bethlehem wanderten, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, wieder voranging[13],

---

1 *Quaresm.* 2,604. Trollo 383. Cisterna magorum. *Fürer* 65. *Binos* 2, 150. Scholz 162.
2 *Boucher* 271. *Quaresm.* Zwinner 348. *Legrenzi* 1, 177. *D'Estourmel* 2, 42.
3 *Ladoire* 186.
4 Da ist auch ein Stern hingezeichnet und geschrieben: Ὁ φανεὶς τοῖς Μάγοις Ἀστήρ. Χρυσάνθ. Ἰχν.
5 Seydlitz 476.
6 *Zuallard.* 203. *Quaresm. Ladoire. D'Estourmel.*
7 Bir-el Dadesma. Berggren 3, 130.
8 Bir-el Nedjm. Berggren. *Saulcy* 1, 121. Bei Scholz ohne Iam.
9 *Quaresm. Legrenzi.* Dicht am Wege. Berggren. Rechts daran (von Jerusalem nach Bethlehem gehend). Ehrenberg 512.
10 *Albert. Sax.* 2109. Nördlich von Elias. *Jod. a Megg.* 127. Mitten zwischen dem Terebinthenbaum und St. Elias. *Fürer. Legrenzi.* 2 Meilen vom Terebinthenbaume. *Quaresm.* Vgl. Zuallart's Karte (201 sq.), Chrysanthos' Plan, und Denkblätter 105.
11 Ein paar 100. Prokesch 109. Salzbacher 2, 162. Nicht weit vom Eliaskloster. *Jod. a Meggen.* ¼ Stunde davon. *Ladoire* 186. Assez près de là. *Binos.* Etwa 2 welsche Meilen von Jerusalem. Tucher 667. Tschudi 266. Etwa ¾ Stunden. Zwinner. Prokesch. Weniger, als 1 Stunde. *D'Estourmel.*
12 Eine Zisterne und etliche große Geschirre. Trollo. Auprés .. il y a 3. bacx pour abbreuver les chevaux et autres animaux. *Surius* 519.
13 Matth. 2, 9.

Digitized by Google

wollte die Überlieferung dafür einen festen Punkt aufsuchen. Die älteste mir bekannte Lokalisirung zwischen Jerusalem und Bethlehem fällt ins J. 1320[1]. Im J. 1384 wies man den Ort, wo der Stern den Weisen sich wieder zeigte, nahe bei Bethlehem[2]. 1449 lag fern vom Eliaskloster diese Stelle, wo ein schönes Stift gestanden, bis auf eine Zisterne aber Alles zerstört war[3]. Es scheint zu dieser Zeit schon diejenige Zisterne gezeigt worden zu sein, die man heute noch sieht, und der heutige Haufen Steine berechtigt zum Schlusse, daß hier wenigstens eine Mauer gestanden habe. 1483 sah man an dem Orte drei Zisternen[4]. Wenn man auch im J. 1565 von drei Quellbrunnen sprach[5], so erwähnten doch weitaus die meisten Pilger nur einer Zisterne[6] oder eines Brunnens[7],

---

1 Item fui inter Jerusalem et bethleem ubi magis discedentibus ab herode in via apparuit stella quam viderant in oriente qui eos duxit usque ad locum ubi dominus erat. *Pipin.* 72b. Eine einschlagende Stelle bei Maundeville fehlt im Berner-Kodex; etwas unbestimmt (am Bethlehem-Jerusalemer-Weg) lautet sie im Reyßb. 773, kecker bei *Wright* 164: In the same way, half a mile from Jerusalem, the star appeared to the three kings. Noch unsicherer ist der ältere Riculd: De la (wo Adonias sich krönen ließ sans le sceu de son pere le roy dauid) nous alasmes par la voie par la quelle les trois roys vindrent en bethleem pour adorer la naissance nostre seigneur Si trouuasmes la ou premiers leur apparut lestoile, et la eust vne belle eglise en la memoire de lestoille.

2 *Sigoli* 171.

3 Gumpenberg 464. Einst eine Kirche. *Georg.* 526. Tschudi.

4 *Fabri* 1, 430. Drey tieffe Löcher. Alexander 74. Tres fontes. *Georg.* Hier sind „Gallbrunnen" oder Zisternen, oben mit breiten Platten besetzt, daß Niemand hineinfalle. Tschudi 267.

5 In die Mawren eingefasset, 2 Ellenbogen hoch. Helffrich 719. Vn Gefar ander Halbe stundt von der stat Jrusalem Kamen Mir Zu den Brunen, da den HE 3 Königen der sternen Widerund Erscheinen ist. Nach dar bey ist auch dz ort, da Helisæus Geschlafen Hatt. Steiner 6.

6 *Anshelm.* 1289. Einst eine dreifache Zisterne, nun in eine umgebaut. *Jod. a Meggen.* Rauchwolff 643. Breüning 256. *Surius.* Troilo u. A.

7 Seydlitz. Ebrenberg. Radzivil u. A. Vgl. Joliffe (ein Funke habe als Leitstern aus dem Boden gesprüht).

Digitized by Google

wo sie zu seiner Zeit unvollkommenen Ablaß erhielten[1], wohl nach der Andacht, die sie auch in folgender Form verrichteten: Antiphone: Et ecce stella.. ℣. Videntes autem stellam magi. ℟. Gavisi sunt gaudeo magno valde. Gebet: Deus qui..[2] Es liegt weniger daran, zu wissen, daß die Zisterne im sechszehnten Jahrhunderte mit weißen Steinen schön zugerichtet und verwahret war[3], daß sie im siebenzehnten eine Mündung von 15 □′ und eine ziemliche Tiefe und im letzten Jahrhunderte eine breite Mauer[4] hatte, als vielmehr daran, zu erfahren, daß die Zisterne im J. 1575 gutes, frisches Wasser, 1583 trübes und unbrauchbares, 1673 Wasser bis zum Rande und 1719 viel und sehr gutes[5] enthielt. Ein Pilgrim des vierzehnten Jahrhunderts that der Sternstätte keine Erwähnung, wohl aber meldete er, daß auf dem Wege von Bethlehem gen Jerusalem eine Zisterne lag, in welche Joseph von seinen Brüdern geworfen war[6]. Ebenso glücklich waren im fünfzehnten Jahrhunderte die Mohammedaner, diese Stelle zu wissen. Die zwei Teiche, für Jerusalem bestimmte Wasserbehälter, genannt Merdscha, lagen in der Nähe des Dorfes Tas, eine halbe Farasange von Jerusalem, von wo das Wasser durch Kanäle dahin geleitet ward. Jene hießen darum Merdscha oder Ort der Rückkehr, weil, als Joseph von seinen Brüdern in diese Gegend geführt wurde, um verlassen zu werden, sie vor das Grab seiner Mutter gingen, welches nicht weit von da ist. Joseph warf sich dann vom Kamel auf die Erde und rief aus: „O meine Mutter, hebe dein Haupt und sieh die Drangsale, welche das Herz

---

1 Tucher 667. *Anshelm.*
2 *Zuallard.* 347. *Castela* 271.
3 Rauchwolff. Breüning. Radzivil. Viereckig. *Zuallard.*
4 *Surius. Legrenzi. Binos.*
5 Rauchwolff. Radzivil. *Legrenzi. Ladoire.*
6 Rudolph v. S. 842 (s. auch ed. Deycks 73). Vgl. *Baldensel* 120.

Digitized by Google

deines Sohnes belaſten." Als die Brüder ſolches hörten, kehrten ſie wieder zurück, ſchlugen ihm ins Geſicht und warfen ihn in den Brunnen. Darum hieß der Ort Rückkehr[1]. Ich möchte nicht in Ferne behaupten, daß die heutige Ziſterne mit Merdſcha einerlei ſei, wenn auch die Angabe der Entfernung (1/2 Faraſange = 15 Stadien oder 38 Minuten) für den Sternbrunnen oder einen näherern Ort in der Umgebung Jeruſalems ſpricht, und wenn auch, außer den Borak, die Anlegung von Teichen, die von der Bethlehemer-Waſſerleitung geſpeiſet und als Vorrathskammern für die h. Stadt gedient hätten, begreiflich wäre; vielmehr iſt wahrſcheinlicherweiſe Tas nur das gekürzte Artâs, ſo wie die Teiche, wenn es auch drei gibt, kaum andere ſein könnten, als die Borak in der Nähe dieſes Dorfes, weil allein durch ſie als fernere Teiche Jeruſalem mit Waſſer verſorgt wird.

In der Nähe der Sternziſterne traf ich öſtlich am Wege nach Jeruſalem, aber nördlich am Wege nach Sûr Bâ'her[2] eine große Scheibe von Stein, die im Durchmeſſer 19" und im Umfange 5' 8" hielt; daneben gegen Morgen, ſüdlich von der Sternziſterne und nördlich am Wege gen Sûr Bâher, 48 Schritte öſtlich vom Jeruſalemer-Wege einen ziemlich baufälligen Teich von 18 Schritten Länge NW.-SO. und 16 Schritten Breite. Als ich von da auf den St. Elias-Jeruſalemer-Weg zurückgelangte, ſtanden rechts noch Fundamente von Mauern, die nicht ganz unbedeutenden Gebäuden angehört haben dürften. Wenn ein alter Pilger meldete, daß an der Straße von Bethlehem nach Jeruſalem viel Zellen, Kirchen und Klöſter lagen[3], ſo hat man wohl Grund, hier

1 Iben Omer Ben Mohammed el-Kaſem bei *Medschireddin* 131.

2 Wenn Fürer ſagt, daß die Ziſterne der Magier in bivio liege, ſo iſt die Jeruſalemer- und die kreuzende Straße zu verſtehen, welche von Eſch-Scheràfât nach Sûr Bâ'her führt.

3 Rudolph v. S.

Digitized by Google

eine alte Kloſterſtelle zu muthmaßen. Im J. 1738 fand man, wenn man vom Brunnen der Weiſen gen Elias ging, linker Hand ein angenehmes Feld mit zwei Teichen, einen in einen Felſen gehauenen Hof und eine Grotte, die ein Begräbnißplatz geweſen zu ſein ſchien, und man vermuthete, daß hier ehedem ein großes Gebäude geſtanden habe[1]. Im ſechszehnten Jahrhunderte hatten die Araber bei der Sternziſterne einen Friedhof[2].

Dſchâû·s, Chŏ·rbet Dſchâhû·s, auch Burdſch Bêt J·kſa, Ruinen, zwanzig Minuten ſüdöſtlich von En-Ne·bi Sa·muîl und nahe nordöſtlich von Bêt J·kſa[3], auf einer Hügelkuppe. Hier genießt man auf dem Dache des Gewölbes eine ausgebreitete Ausſicht, die aber jener auf dem Minaret von En-Ne·bi Sa·muîl weit nachſteht. Die Trümmer beſtehen in einem 28 Schritte langen und 8 Schritte breiten Gewölbe; die Langſeite richtet ſich Nord-Süd. Ich bemerkte keine Apſiden, keine Kreuzform; oben hat es ein paar Bruchlöcher. Öſtlich führt eine Treppe von vierzehn Stufen auf die flache Höhe (Oberfläche) des Gewölbes. Das Mauerwerk bilden eher kleinere Bauſteine, die in viel Mörtel gelegt ſind. Obſchon die chriſtliche Sage und die Mittheilung meines Führers, Mohammed von Kalô·nieh, hieher eine chriſtliche Kirche verlegen, ſo können doch die jetzigen Überbleibſel nicht dahin gedeutet werden. Gleich ſüdlich vor der Chŏr·bet Dſchâû·s liegt noch ein Steinhaufen, und weiter unten, mehr öſtlich ſtehen einſam etliche Mauertrümmer. Es iſt ſchwer oder unmöglich, die hiſtoriſche Bedeutung dieſer Chŏ·rbet auszumitteln. Nach dem

1 Pococke 2 §. 50. Seither berührte, meines Wiſſens, Keiner mehr die Ruinen ſo genau. Prokeſch (109) und ihm nach Salzbacher (2, 162) ſprechen von mächtigen Blöcken, welche den alten Brunnen der Weiſen umgeben, und Röſer fand (442) eine halbe Stunde nördlich von Mâr Eliâ·s das Fundament einer alten Mauer, wie er vermuthete, eines Ueberreſtes von einer frühern Stadt.

2 Breüning.

3 Aus Verſehen iſt auf meiner Karte Dſchauis und Dſchâûs verwechſelt worden. Vgl. Denkblätter 616, 650.

Evangeliſten gingen einſt zwei Jünger, Kleophas und Lukas, nach Emmaus, das ſechszig Stadien oder drittehalb Stunden von Jeruſalem ablag, und auf dem Wege geſellte ſich Jeſus, der friſch Auferſtandene, zu ihnen[1]. Wir haben vor der Hand mit den Mönchen nicht zu rechten, ob das in neuerer Zeit von ihnen gezeigte Emmaus oder das El-Kubêbeh der Araber das richtige ſei; es genügt, zu wiſſen, daß ſie in der frommen Topographie auch die Stelle ausfindig machten, wo Jeſus den zwei Männern Reiſegeſellſchaft leiſtete. Allem aber ſchicke ich die Bemerkung voran, daß die Kuppe ſelbſt mit den Trümmern Dſchâûs vom Wege aus Jeruſalem nach Kubêbeh abliegt. Zur Zeit der Kreuzfahrer war dieſe Stelle noch nicht fixirt[2]. Nach meinen Forſchungen fällt dieſe Fixirung erſt ins fünfzehnte Jahrhundert. Man kam nämlich auf dem Wege von En-Ne'bi Sa'muîl nach Jeruſalem zu einem Schloſſe, wo angeblich Joſeph von Arimathia ſich aufhielt[3]. Im ſechszehnten Jahrhunderte ſah man mitten auf dem Wege von Emmaus (El-Kubêbeh) nach Jeruſalem neben einem Hügel die Trümmer einer Kapelle an der Vereinigungsſtätte[4]. Allein damit kann Dſchâûs, abgeſehen davon, daß es auf dem Hügel ſelbſt liegt, darum nicht einerlei ſein, weil dieſes keineswegs auf der Hälfte, ſondern eher auf dem Drittel des Weges von El-Kubêbeh nach Jeruſalem angetroffen wird. Die ſpäteren Schilderungen bis zum J. 1738 laſſen nicht leicht an eine Identität glauben, ſind jedoch, wegen Mangels an der gehörigen Beſtimmtheit, etwas ſchwer zu deuten. Im J. 1598

1 Luk. 24, 13 ff. Wo auf dem Wege, ſteht nirgends im Evangelium.
2 So ſagte unbeſtimmt Fetellus (!7ab): Eadem die jam declinante ad vesperam sub peregrini specie latitans apparuit duobus discipulis in via sub conquestu de morte illius tendentibus eleuteropolim (.) idem emaus opidum . sexto miliario a Jerusalem (.) in hospitem (hospitio?) recognoverunt in fractione panis. Auch Adrichomius führt (47a) den Fetellus (Fretellus) an.
3 Gſchlos. *Albert. Sax.* 2105.
4 *Fürer* 88.

Digitized by Google

kam man vom Terebinthenthal an nach 2000 Schritten zur Stätte der Tradizion. Neben dem Wege waren links auf einem Hügel die Trümmer eines von der Helena erbauten Klosters und Tempels[1]. 1612 bezeichnete man die Hälfte jenes Weges als die fragliche Stelle[2]; ebenso um das J. 1620, wo angeblich von den Christen ein großer und kostbarer Tempel und Kloster erbaut, damals zertrümmert war; die ungeheuern Trümmer besetzten links am Wege (von Jerusalem nach Emmaus) einen erhabenen Ort, nahe einem Bächlein lebendigen Wassers[3]. Im J. 1652 war der Ort des Zusammentreffens links, wenn man so nach Emmaus ging, mit Ruinen eines Klosters bezeichnet. Da gab es Wände von großen gehauenen Steinen, Gewölbe und Bogen und eine große Zisterne voll Wasser. Ein wenig weiter oben lag namentlich auch ein sehr schöner und klarer Brunnen im Schooße einer in den Felsen „natürlicherweise" gehauenen Höhle. Durch einen Kanal floß das Wasser von da in die Zisterne, trieb

---

1 *Cotov.* 315.

2 Entre cette montagne (en-Nebi Sa·muil) et Jerusalem, à main droite est encore vn petit chasteau, relique seule de l'antique ville de Modin. *Boucher* 351. Noch unbestimmter ist della Valle mit seinen Ueberbleibseln einer zerfallenen Kirche (1, 151a).

3 *Quaresm.* 2, 719a. Den 13 Augsten furt Man Vns Zu der Römer Vorten Nach Emaus. Eß furen 5 Mönckhen mit Vns. Erstlich Komen mir in einer stundt in ein Thall, alda saull Sambt dem Goliadt Ligen nit (?) Jr ein Krieg. An Dem selben ort Hat dauit Goliat vber Wundten vnd Vm Gebracht. Weiters sein Mir Komen Zu einer alten Kirchen, die Var Zeiten Helena Hat Lasen Bauen. Jst Jetziger Zeit Nichts zu sechen, dan alt Mauern. An selben ort ist Gott, der al Mechtig, den 2 Jüngeren erscheinen, Kleafas Vnd Lucas. Mir Kamen dar Nach an dz ort, da ist ein guter Brunen. An disen Ort Hat Absolon sein Bruder vm Gebracht. Mir Kamen dar nach gen Emaus (14). Steiner. Etwa Bêt Tulma? Surius sagte (502), daß man auf dem halben Wege Mauerreste einer großen Kirche und eines Klosters traf, und Monconys (1, 318), daß (von Jerusalem aus hingehend) ein wenig über dem Terebintenthale zwischen den Bergen, am Fuße eines solchen linker Hand, ½ Lieue vom Apostelbrunnen, 2 Lieues östlich von Emmaus die Ruine eine Kirche am Orte der Begegnung war.

Digitized by Google

ganz in der Nähe eine Mühle, welche angeblich dem Kloſter gehörte, und floß weiter ins Thal, worin David den Goliath erſchlug[1]. Dieſe Beſchreibung paßt glatterdings nicht für die Chŏ·rbet Dſchâû·s, wo man weder eine Ziſterne, noch einen lebendigen Brunnen findet; eher für Bêt Tu·lma. Im J. 1738 alſo wurde offenbar dieſe Chŏ·rbet erwähnt. Man ſtieg vom Thale Bêt Hanîna zwiſchen zwei Hügeln auf eine Höhe, wo man ſich gegen Nord wandte, und dann an einem ſchönen runden Hügel linker Hand vorbeiging, auf dem eine zerſtörte Kirche, einſt zum Andenken an die bekannte Begebenheit erbaut, ſtand. Und neben dem Hügel gegen Mittag lag der Flecken Bêt J·kſa[2].

Obſchon ich El-Kubêbeh weder beſuchte, noch von Ferne ſah, ſo will ich bei dieſem ſchicklichen Anlaſſe gleichwohl einige Unterſuchungen über dieſen Ort anreihen. Der Umſtand, daß man im Alterthume ein Emmaus jene Stadt nannte, welche nachher Nikopolis hieß, und einen Flecken Emmaus, deſſen Lukas gedachte[3], verurſachte eine große Verwirrung. Emmaus, das ſpätere Nikopolis, war von Jeruſalem 22 römiſche Meilen oder 176 Stadien (= 7 1/3 Stunden)[4], das Emmaus des Lukas hingegen bloß 60 Stadien oder 7 1/2 Meilen (2 1/2 Stunden)[5]

---

1 *Dovbdan* 90. Offenbar an einem andern Orte fand Zwinner (418) mitten auf dem Wege gen Emmaus links etwas erhöht eine „vornehme" Kirche und Kloſter. Vgl. Troilo 376 f.

2 Pococke 2§. 61. Auf Chryſanthos' Plan nimmt *Ἐνθα ὁ Κύριος προσεποιεῖτο πορρώτερω προσενεσθαι* (Abbildung des Heilandes und zweier Jünger) ungefähr den gleichen Platz ein, in der Richtung von Jeruſalem gegen *Ἡ Ἐμμαούς*, das SW. neben dem *Οἶκος Σαμουὴλ τοῦ Προφήτου* liegt.

3 *Reland.* s. v. *Emmaus.* Dem ſpätern Ammaus, Nikopolis, ließ er (s. v. Bethschemesch) Jr Schemeſch vorangegangen ſein. Auch nahe bei Tiberias, wo die jetzigen Bäder liegen, ſcheint ein Emmaus geweſen zu ſein.

4 *Reland.* Namentlich ſehe man auch ſeine alte Karte. Raumer 184 f. Robinſon 3, 281.

5 Luk. 24, 13. *Fl. Joseph.* b. 7, 6, 6. Im Lukasevangelium gibt

entfernt. Es ist sehr beachtenswerth, daß man im hohen Alterthume, welches die Lage der Nikopolis in der Nähe von Lydda gar wohl kennen mußte, das Mahl des Heilandes mit zwei Jüngern dorthin verlegte[1]. Eine Erzählung aus dem siebenten Jahrhunderte, daß ein Mörder, Namens Lupus, unter dem — Christen und Juden und Sarazenen standen, Emmaus oder das damalige Nikopolis sehr unsicher machte, daß die Räuber, als in einer Charwoche viele Leute aus der Gegend von Nikopolis nach Jerusalem sich begaben, ihre Kinder hier taufen zu lassen, den Weg sperrten[2], beweiset, daß die Lage ihre Eigenthümlichkeiten haben mußte, und dies gibt uns zugleich den Schlüssel, warum ein Kastell dort aufgeführt war, dessen man insbesondere im elften und zwölften Jahrhunderte gedachte[3]. Leider fehlt die gehörige geographische Kunde, um

es auch die Variante 160 (statt 60) Stadien (Rödiger bei Ritter 16, 1, 445 f.), wodann es eine bedeutende Uebereinstimmung, mithin ein Emmaus, die spätere Nikopolis, gäbe.

1 Nicopolis, quæ prius Emaus vocabatur, apud quam in fractione panis cognitus Dominus, Cleophæ domum in Ecclesiam dedicavit. Hieronymus im epitaph. Paulæ. *Sozomen.* hist. eccles. 6, 20. *Willibald.* 10 (nach dem ungenannten Verfasser). Diese Verfasser, wie Nikephoros Kallistos (eccles. hist. 10, 31) rühmten hier einen Brunnen, in dem Jesus seine Füße gewaschen habe, und der von dieser Zeit an eine Gesundquelle wurde gegen alle Krankheiten unter den Menschen und dem Vieh. S. über das vortreffliche Wasser auch Theophanes und den Rabbi Eleazir bei Reland. Die damalige Ortstradizion scheint sich auf die Lesart: 160 Stadien gestützt zu haben.

2 *Moschus* c. 165. Nikopolis hatte folgende Bischöfe: im J. 325 Longinus, 381 Rufus, dann Zenobius, Julius. *Le Quien* 3, 594.

3 Unde (Rames) ad castellum Emmaus trans tria milliaria, cisternis et irriguis fontibus compertis. *Albert. Aq.* 5, 43. *Guil. Tyr.* 8, 1. Uebrigens führte schon Bernardus (10) Emmaus castellum an. Anders Phokas (29): *Ἡ Ἐμμαοὺς πόλις μεγάλη, κοιλάδος μέσον κειμένη.* Der Mönch Epiphanius sagt (53): *Καὶ πρὸς δύσιν τοῦ Καρμηλίου ὄρους* (Karmelberg, älterliche Stätte des Johannes des Täufers, etwa 6 Meilen von Bethlehem gegen West) *ὡς ἀπὸ μιλίων ιή* (18), *ἐστὶν ἡ Ἐμμαοὺς* (den Weg machte Christus mit Kleophas). Vgl. oben S. 361.

Digitized by Google

zu entscheiden, ob dieses Kastell von Emmaus etwa in Latrûn[1] lag, oder das heutige Amwâs, einst mit einem Hauptpaß, war. Es ist darum wahrscheinlich, daß zur Zeit des Königreichs Jerusalem in dem heutigen Kubêbeh nicht das evangelische Emmaus erkannt war, weil nicht dieser Name dafür angeführt wurde, sondern weil es hieß, daß „Deirelcobebe" (Deir el-Kobebeh), eine der Ortschaften in der Umgebung von Jerusalem, als Schenkung ans Johanniterhospital fiel[2]. 1187 kam in einem Ausfalle aus Jerusalem eine Heeresabtheilung nach dem Orte „Cobibat"[3]. Die Tradizion scheint erst im dreizehnten Jahrhunderte nach El-Kubêbeh sich hinübergesiedelt zu haben. Um 1280 lag Emmaus, damals Nikopolis genannt, wenig über drei Meilen westlich von Jerusalem[4]. Im J 1483 war denn die Tradizion nicht bloß mit Emmaus, sondern selbst mit Nikopolis in die Nähe von En-Ne'bi Sa'muîl, vielleicht nach unserem Kubêbeh gewandert[5], und hier

1 S. Robinson 3, 282; Abr. 7, 49. Raumer 185. Auch nach Wildenbruch (Monatsber. d. Gesellsch. f. Erdk. zu Berlin. N. F. 1, 229) „Amouaß" links (N.) am Ramleh-Jerusalemer-Wege, N. von Latrûn. Vgl. Denkblätter 594.

2 Urk. von 1130 bei *Pauli* 1, 18.

3 *Schahab ed-Din* in der Bibliogr. d. Croisades par *Michaud* 2, 594.

4 Item de iherusalem tribus leucis contra occidentem parum amplius est emaus nunc nycopolis ubi dominus duobus discipulis cognitus est in fractione panis. Cod. Bern. 46. Von Ramatha ging's nach Nycopolim quæ prius Emmaus vocabatur, dann gen Achyloy und Gabaon, heißt es etwas unsicher bei *Thetmar*. 17. Prope a sinistris (vom Orte, wo Maria die Elisabetha besuchte) est castellum Emaus apparitione Domini consecratum. *Baldensel* 129. Auf Rudolph v. S. (850) darf sich Robinson keineswegs stützen. Eher müßten wir Fetellus (Anm. 2 zu S. 536) ein Ohr leihen, der ein 6 Meilen (48 Stadien) von Jerusalem entferntes Emmaus, und zwar auf dem Wege nach Eleutheropolis, anführt. Auch Eugesippus hat (118) ein näheres Emmaus oppidum (7 Meilen von Jerusalem), als Nikopolis ist. Man muß sich mithin zur Zeit der Kreuzfahrer, aber noch schwankend genug, sich anderswo umgesehen haben.

5 *Fabri* 1, 235. Nikopolis nannten El-Kubêbeh auch Georg (572), Tschudi (115), Rauwolff (318), Zwinner 419. Wohl als Druckfehler steht bei Fürer (88) Neapolim.

Digitized by Google

blieb es bis auf unsere Tage, aber nicht mit dem beßten Rechte, weil es von Jerusalem beinahe drei Stunden oder 70 Stadien, mithin etwa 10 Stadien mehr, als das neutestamentliche Emmaus von Jerusalem entfernt ist[1]. Im J. 1616 wurde dieser Ort zuerst wieder unter den bei den Eingebornen bekannten Namen Kubêbeh erwähnt[2]. Ich will nun eine Beschreibung nach den verschiedenen Pilgern zusammensetzen. El-Kubêbeh liegt etwas weniger, als drei Stunden von Jerusalem[3], 23 welsche Meilen östlich von Ramleh[4], 3 englische Meilen westlich von En-Ne'bi Sa'muîl[5], zwei italienische Meilen nördlich vom Ramleh-Jerusalemer-Wege (Abu Ghôsch)[6], in einer fruchtbaren Gegend[7], auf einer Flachhöhe[8].

---

1 Robinson 3, 281. Der Mönch Zwinner scheint die Dysharmonie eingesehen zu haben, weswegen er auf den Einfall gerieth, gegen die Meinung Anderer zu behaupten, daß man von Jerusalem gen Emmaus nur 1½ deutsche Meilen zu gehen habe, die aber gar wohl zwei Meilen ausmachen wegen der Berge und holperigen Wege. Aehnlich sagt Rau (502), daß Emmaus ¾ Stunden (18 Stadien) von En-Nebi Samuil und 3 starke Stunden (lieuës [72 Stadien]) von Jerusalem entfernt sei; die Jünger haben aber einen geraderen Weg einschlagen können u. dgl.; ein Amoas auch bei ihm (45 sqq.) 4 bis 500 Schritte N. von Lâtrûn. Vgl. die fünftletzte Anm.

2 Kubeibi. Della Valle 1, 151a. Coubeby oder Gebedi. Pococke 2 §. 63. القبيبة Robinson 3, 1025.

3 Thompson §. 233. S. *Nau*. 2 leucæ. *Anshelm*. 1294. 12 (ital.) Meilen. *Fürer*. 7 welsche Meilen. Troilo 377. 2 starke lieuës. *Boucher* 350. 3 ou 4 lieuës. *Monconys* 1, 318. 7500 Schritte. *Cotov*. 315.

4 Tschudi.

5 Pococke. Vgl. Nau in der viertletzten Anm.

6 Tschudi. 2000 Schritte. *Jod. a Meggen* 93. Tre miglia in circa. Viagg. al S. Sepolcro B7b. S. auch die Karten von Berghaus (nach Pococke) und Maas. Vgl. Denkblätter 529.

7 Fertilissimo. *Cotov*. Fruchtbar Gelände (Oelbäume). Della Valle. Dagegen Schürpff (237): Vmb emaus ist es ein Ruch gebirg, ein rein vff den andern ab, vnd ist das gebirg nicht fruchtbar, Sunder voll gelwer steineter blatten.

8 Rauwolff. In edito situm colle, loco tamen plano, amoenissimo. *Cotov*. Sur le haut d'vne Montagne. *Monconys*. In vna Valle, nel mezo di certi arbori. *Zuallard*. 242.

Digitized by Google

Kommt man von Morgen her nach dem Orte, so überschaut man mit Entzücken die niedrigern umliegenden Hügel, auch die sehr fruchtbaren Thälchen und die weite und breite Ebene von Jâfa und selbst das Mittelmeer[1]. Vor der Ortschaft ist an einem Kreuzwege eine geringe Quelle[2], der sogenannte Apostelbrunnen[3], und die geschmeidige Tradizion wußte in dieses Kubêbeher-Wasser die wunderbaren Arzneitugenden des nikopolitanischen Brunnens herüberzupflanzen[4]. Im J. 1483 fand man wenige Bewohner, 1497 nur einen Bauernhof[5], 1566 ein sehr kleines Dorf[6], 1598 einen unbewohnten Ort[7], 1616 wenig Hirtenhütten, 1647 Trümmer eines Dorfes[8], 1652 von häßlichen, schwarzen, beinahe ganz nackten Mauren bewohnte erbärmliche Hütten[9], 1656 kaum zehn Häuslein[10], 1734 ein kleines Dorf[11], 1847 die Besteurung so: 2398 Piaster 15 Parah Mâl el-Miri und 960 Piaster El-Aâneh[12]. Ist es sehr glaubwürdig, daß der Ort oder der Weg von der Küste dahin im J. 1483 selten ohne Raubmörder war[13], hinwieder schwer glaublich, daß nach der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts

---

1 *Cotov.*

2 *Georg.* Tschudi erwähnt viel schöne lustige Brunnen, della Valle eine Felsenzisterne, Thompson eine Quelle, Pococke ein rund herum gemauertes großes, wasserloses Bassin. Dagegen schreibt Quaresmio (2,721a): Post multam .. inquisitionem in via Emmaus et in ipsa Emmaus, nullum potui deprehendere fontem.

3 1 ital. Meile vor dem Flecken. *Binos* 2, 212. Vgl. Monconys oben S. 537, Anm. 3.

4 *Georg.* *Πλησίον τούτου (ἡ κώμη Ἐμμαοῦς) εἶναι καὶ βρύσις, ἰαματικὴ πάσης νόσου καὶ μαλαχίας. Ἡ Ἁγία Γῆ* 95. *Binos.*

5 *Fabri* 1, 235. Nit me,.. aber groſs. Schürpff.

6 *Fürer.*

7 Hodie tamen desertum. *Cotov.*

8 Della Valle. *Monconys.*

9 Dans les ruines de la ville. *Dovbdan* 93.

10 Ignaz v. Rh. 143. Nichts Dorfmäßiges. Zwinner.

11 Thompson.

12 Gadow in Monatsber. d. Berlin. Gesellsch. f. Erdk., 1848/9, 5.

13 Cum timore autem ruinas.. lustravimus. *Fabri* 2, 192.

Digitized by Google

bei etlichen hundert Thalern Strafe Keiner allein dorthin gehen durfte[1], so schallt uns hingegen das historische Märchen entgegen, daß unter dem Szepter des Königs Gottfried von Bouillon daselbst ein bischöflicher Sitz war[2]. Die großen Trümmer, die sich in El-Kubêbeh lange erhalten haben, scheinen, außer der etwas fügsamen Lage, das Hauptlockmittel für die Tradizion gewesen zu sein. Man traf 1483 gewölbte, hohe und große verlassene Wohnungen; 1519 wollte man die alten, schönen, wenn auch zerbrochenen Stadtmauern erkannt haben[3]; 1598 schloß man aus den ungeheuern Trümmern von Gebäuden und aus den sehr umfangsreichen Ruinen auf einen Ort, der einst groß und bevölkert war[4]; um das J. 1620 zeigten sich Grundlagen und Trümmer als Zeugen der einstigen Stärke und Bedeutsamkeit, nicht bloß am Orte, sondern auch rings herum[5]; 1674 gab es kein ganzes Haus, sondern nur einen Wirrwar von Trümmersteinen, mit Ausnahme eines langen, gewölbten Saales mit Ölkeltern am Ende der Ruinen[6]; 1738 begegneten dem Auge auf einem erhöhten Boden noch große Trümmer von einer Stadt, obschon, nach der Erzählung, zwei Jahrhunderte früher verschiedene zugehauene Steinquader nach Jerusalem zu dortigen Bauten verschleppt wurden[7]. Aus den Trümmern eine Kirche herauszufinden, war das vornehmste Streben der Pilgrime. Man nahm an, daß an der Stelle, wo Jesus vor den zwei Jüngern das Brot brach[8], oder wo gar das Haus Kleo-

---

1 Troilo 378.
2 Zwinner. Troilo.
3 *Fabri*. Tschudi.
4 *Cotov*. Aehnlich, wie Kootwyk, drückt sich Doubdan aus.
5 *Quaresm*. 2, 720a.
6 *Nau* 505. Vor ihm d'Arvieux (2, 214): Allseits nur Ruinen.
7 Pococke. Quaresmio setzt (2, 719 sq.) irrig die Verwendung zum Mauerbau ins J. 1517 unter Selim.
8 *Fabri* 1, 235. Tschudi. *Cotov*. Della Valle.

phas' stand[1], eine Kirche erbaut wurde. 1483 standen nur deren Grundmauern, 1507 Trümmer eines Tempels[2], 1508 und später nichts, als ein viereckiges gemauertes Haus ohne Dach[3]; 1519 stand die zerbrochene Kirche wieder auf[4], und derlei Anklänge hörte man bis 1778[5], wenn auch Andere nichts erkennen konnten, als ein altes umgefallenes Mauerwerk[6]. 1738 lieferte man einen genauern Bericht: Die Kirche, ein langes Gebäude, innen mit einem schönen, weißen Marmorgefäße, unzweifelhaft einem Taufsteine, stand auf einem großen, mauerumgebenen Platze, auf dessen nördlicher Seite ein überwölbtes Gebäude sich vorfand, und der große Bogen schien der Eingang in die Mitte gewesen zu sein[7]. Darf der Name (Dêr el-Kubêbeh) der Kreuzfahrer uns bestimmen, so hätte zu oder vor ihrer Zeit ein Kloster und eine Kirche bestanden. Der Pilger, welcher El-Kubêbeh besuchte, verrichtete hier das Gebet[8], und

---

1 Troilo. Pococke. *Binos.* D'Arvieux zählt (2, 214 f.) es unter die vielen in Ueberlieferungen ausgekleideten Erdichtungen.

2 *Fabri. Georg.*

3 *Anshelm.* Trovorai un castello tutto fracassato, e guasto. Viagg. al S. Sepolcro. Ein Schloß. *Jod. a Meggen.* Spuren davon. Thompson.

4 Tschudi.

5 Einst ein sehr schöner, von der Helena (nach Zuallart von Paula) erbauter Tempel, nunc vero ruinis plenum majori ex parte collapsum, spinis et vepribus obsitum, neglectum jacet, nihilque præter chori partem perexiguam reliquam habet. *Cotov.* 316. Quod magis integrum cernitur, est domus, in qua Christus . .; quæ olim in pulchram versa ecclesiam, nunc fere tota collapsa visitur. *Quaresm.* 2, 720a. Eine eingefallene alte Kirche. Della Valle 1, 151a. *Monconys.* Ignaz v. Rh. Grundmauern einer Kirche. Zwinner. Einige Stücke dicker Mauern. Arvieux. L'Eglise qui avoit encore quelques murailles, il n'y a que 7 ou 8 ans, n'en a presque plus. *Nau* 505. Spuren. Thompson. Quelques murs délâbrés. *Binos.*

6 Troilo. *Καὶ τόν παλαιόν καιρόν εἶχεν ἐκκλησίαν ὑπερθαύμαστον, τώρα ὅμως εἶναι χαλασμένη καὶ μόλις φαίνεται. Προσκυνητάριον* 51 sq.; auf der Abbildung links *καμηλάρης, καὶ ἡ ὁδὸς τῆς Ἰωππης,* rechts das Dorf *ἐμμαούς,* in der Mitte 3 Männer und die Worte darüber: *τό λουκᾶ καὶ κλεώπα συμπορευμένος.*

7 Pococke.

8 Steiner 14.

Digitized by Google

holte Ablaß[1]. Die Franziskaner, manchmal von vielen Gläubigen begleitet, pflegten am Ostermontage dahin zu wallfahrten[2].

Ed-Dschib الجيب[3], ein Dorf in der Nâhiet Dschebel el-Kods[4], nördlich von En-Nebi Sa'muil, 2¼ Stunden (55 Stadien) NW. von Jerusalem[5], ziemlich erhaben auf einer Anhöhe gelegen, so daß die vierzig bis fünfzig Häuser[6] von eher solider Bauart besonders die Nord- und Ostseite bekleiden. Die Umgegend ist ziemlich fruchtbar, freundlich die Aussicht nördlich nach Dschedi'reh und dem fernern Ka'landia, so wie nordöstlich nach dem ganz nahen Dorfe Bir Nebâ'la. In der Nähe Ed-Dschibs gibt es vier Quellen und Brunnen: Ain Ed-Dschib liegt drei Minuten abwärts östlich vom Dorfe, südlich am Wege gen Bir Nebâ'la und Bêt Hani'na. Es ist eine Halle im Felsen ausgehauen, welche ziemlich viel süßes Wasser faßt; eine Steintreppe führt hinab[7]. Die anderen Quellen und Brunnen heißen Ain Ku'bli, Bir el-Ôsê's العزيز[8] und Ain es-Si'eh. Ich traf ein Säulenstück, und

1 Unvollkommenen. Tucher 658. Später vollkommenen in Emmaus (*Quaresm.* 1, 450b. *Legrenzi* 1, 240) und unvollkommenen am Orte des Zusammentreffens (*Quaresm.*).

2 Z. B. Boucher (350), della Valle, Zwinner, Troilo.

3 Robinson 3, 1014. En Arabe Dgib. *Thevenot* 2, 573. Dieser verwechselte aber den Ort mit En-Nebi Sa'muil.

4 Gadow a. a. O. 3.

5 Robinson rechnete (2, 353) auf den nächsten Weg über En-Nebi Sa'muil ungefähr 2½ Stunden oder 60 Stadien (7½ r. Meilen). Derselbe (2¼ Stunden) zieht sich wohl über Bêt Hani'na, und auf der Kamelstraße brauchte ich nicht einmal voll 2½ Stunden.

6 Ein Dorf von mäßiger Größe. Zuweilen ein Haus fast über dem andern. Robinson 2, 352.

7 Etwa 100 Schritte östlich vom Dorfe, gerade unter dem Grath des Rückens nach Norden zu eine schöne Wasserquelle in einem ausgehöhlten Keller; ein großes unterirdisches Wasserbehältniß. Nicht weit darunter, zwischen den Oelbäumen, liegen die Ueberreste eines offenen Wasserbehältnisses, vielleicht von 120' Länge und 100' Breite. Robinson 2, 352 f. Schwarz sagt (97): In der Nähe ist der See Birkat Malchi, schon in Jerem. 41, 12.

8 Robinson 3, 976. Er nennt den Brunnen (Bir el-'Dzeiz.) verfallen; er hielt 19' (engl.) im Durchmesser (2, 351; 3, 284).

Digitized by Google

es sind noch einige Spuren eines höhern Alterthumes vorhanden. In Ed-Dschîb soll ein Haus, Kastell (Ka'lâah) genannt, sein, welches die Christen aus Andacht besuchen. Im J. 1838 sah man ein großes, massives, von großen Steinen gebautes, alterthümliches Werk, dessen untere Räume mit runden Bogen gewölbt waren[1]. Das Mâl el-Miri der Einwohner beträgt 7767 Piaster 15 Parah und El-Aâneh 2670 Piaster[2]. Man hält Ed-Dschîb für das alte Gibeon oder Gabaon[3]. Auch die Entfernungsangaben harmoniren bis auf Weniges; denn Gabao oder Gabaon lag, zwischen Bethoron und Jerusalem, 50 Stadien von letzterer Stadt[4]. Gegen Ende des vierten Jahrhunderts war von der bis auf den Grund zerstörten Stadt nur wenig mehr übrig[5]. Die Kreuzfahrer näherten sich von Ramleh der h. Stadt, indem sie das 50 Stadien von Jerusalem gelegene Gabaon links ließen[6]. Der Ort wurde von den Franken nicht wenig vernachlässigt, so daß die Nachrichten spärlich flossen. In der letzten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts sah man vom Berge Samuels gegen Gibeon, welches in nördlicher Richtung lag[7]. Im J. 1738 wurde in Ed-Dschîb Gibeon erkannt[8]. Seither herrschte wieder Unsicherheit[9] bis zum J. 1838[10].

---

1 Robinson 2, 352.
2 Gadow.
3 Robinson 2, 353. Vgl. die Karten von Adrichomius, Reland und Berghaus (Djib).
4 *Fl. Joseph.* b. 2, 19, 1. Nach demselben (a. 7, 11, 7) lag ein Gabaon nur 40 Stadien von Jerusalem.
5 *Hieronym.* epitaph. *Paulæ.* Von Golgatha 8 Meilen (stark 2½ Stunden) ist Gabaon sehr hoch. *Epiphan.* lib. 1, 46 (contra hæreses), bei *Villalpand.* 3, 1, 35a.
6 *Fulcher. Carnot.* 18 (397). Der Name „el-Jib" bereits bei Bohadin (Robinson 2, 355).
7 Troilo 379.
8 Geb. *Pococke* (franz. Ausg.) 3, 141.
9 Bei Berghaus gilt Dschîb als das alte Gaba.
10 Robinson und Smith. Sie sind, meines Wissens, die Einzigen, welche Ed-Dschîb besuchten.

Digitized by Google

Eliaskloſter, das Kloſter des h. Elias (coenobium s. monasterium S. Eliæ Prophetæ)[1], τὸ μοναστήριον τοῦ Προφήτου Ἠλιοῦ[2], das Haus Elias'[3], St. Elias, bei den Arabern Mâr Eliâ's مار الياس, Dêr Mâr Eliâ's دير مار الياس oder Dêr en-Nebi Eliâs[4], liegt eine Stunde SSW. (S. 20° W.) von Jeruſalem[5] und ebenſo viel nördlich (N. 5° O.) von Bethlehem, mithin auf der Hälfte des Weges zwiſchen beiden Städten[6], auf dem Sattel[7] eines Weſt-Oſt laufenden Hügels[8], der ſüdlich in ein tiefes Thal abfällt, während nach Norden zu die Senkung gering iſt[9], etwa fünf-

---

1 Fürer 65. *Quaresm.* 2, 605. *Surius* 520. Ignaz v. Rh. 125. Und viele Andere bis heute.

2 Ἡ Ἁγία Γῆ 80. Χρυσάνθ. Ἰχν. Προσκυνητάριον 44.

3 Τοῦ Ἠλιοῦ προφήτου θεῖος δόμος. *Perdicas* 76. La casa d'Elia profeta. *Sigoli* 167. Domus Eliæ. *Georg.* 525. Wormbſer 409.

4 Robinſon 3, 871; 1, 364. Dejer Mar Eliâs. Berggren 3, 130.

5 Ewald im Calw. Miſſionsbl., 1843, 76. Ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ πρὸς μεσημβρίαν, καὶ τῆς ἁγίας Βηθλεὲμ πρὸς βορρᾶν, μίαν ὥραν ἀφιστάμενον ἑκατέρωθεν, καθὼς καὶ ἀπὸ τὸν ἅγιον Γεώργιον Μπετζᾶ πρὸς δυσμὰς εἶναι.. Ἡ Ἁγία Γῆ. Καὶ ἀπέχει τῆς Ἱερουσαλὴμ μίλια τέσσαρα. Προσκυνητάριον. S. auch die Karte von Maas und Andern.

6 De la (wo den III Königen der Stern zuerſt erſchien) venismes aux troiz martirs et la est vne belle abbaie de moines sarrazins. De la venismes ou lieu la ou demouroit helies le prophete et est enmy voie entre Iherusalem et bethleem. *Riculd. Anonym.* bei *Allat.* 14. Gumpenberg 464. Wormbſer. Radzivil 169. *Quaresm.* 2, 605. *De Bruyn* 279a.

7 In der Einſattlung zweier ſanfter Höhen. Prokeſch 109.

8 Ueber dem Theodoſiuskloſter. *Anonym.* bei *Allat.* Auf einem Bühel. Radzivil. Locus parum montosus. *Quaresm.* Vgl. Robinſon 1, 364 f.

9 Das Waſſer läuft N. nach dem Mittelmeere. Robinſon 1, 36_5.

zig Schritte[1] östlich vom Wege, welcher von Jerusalem gen Bethlehem führt[2], und ziemlich hoch. Der Ort ist recht angenehm[3], und man sollte ihn nicht besuchen, ohne das Klosterdach oder die östlich ganz nahe Hügelkuppe zu besteigen. Hier eröffnet sich nach allen Seiten, mit Ausnahme der westlichen, eine weite und herrliche Aussicht nach Jerusalem, En-Ne'bi Sa'muil, Bêt Dschâ'la, Bêt La'hem, Bêt Sâhûr en-Nassâ'ra und dem ostjordanischen Gebirgslande[4]. In der südlichen Nähe von St. Elias überzeugen uns die ausgedehnten, unlängst mit Sachkenntniß veranstalteten Ölbaumpflanzungen[5] von der Fruchtbarkeit der Gegend[6]. Offenbar wird die Agrikultur jetzt mehr vernachlässigt, als sie es vor ein paar Jahrhunderten war; wenigstens sieht man keine Spur von Weinpflanzungen mehr, die man im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderte preisen konnte. Gleich östlich am Wege, wenn man in die gemauerte Klostergasse abbiegen will, steht in der Ecke ein Brunnen, dessen Wasser zwar ein gutes, süßes, aber doch nicht das

---

1 Etwa 1 Büchsenschuß vom Felsenbild Elias'. Troilo 384. Etwa 10 Schritte gegenüber. Voyage 1699, 78.

2 Troilo 383. Links (wenn man von Jerusalem nach Bethlehem geht). Bonifacio bei *Quaresm.* *Zuallard.* 204. *Surius* 520.

3 Assez agreable. *Surius.* Lage sehr schön. Pococke 2 §. 50.

4 Man sieht Jerusalem und Bethlehem. Radzivil. Sehr schöne Aussicht dahin. *De Bruyn.* Pococke. Schubert 2, 496. Die Südaussicht bloß berührten Nau (391), Ladoire (le plaisir de regarder de cet endroit très élevé Bethleem .. 187) und Prokesch (Bethlehem nimmt sich auf dem kahlen Hintergrunde felsiger Höhen stattlich aus. 110). Auf einem „Bühel" nahe beim Kloster sah Ignaz v. Rh. (125) jene beiden Städte.

5 Das Kloster hat kürzlich über 5000 Olivenbäume gepflanzt. Ewald a. a. O.

6 Weinpflanzungen. *Jod. a Meggen* 126. Die Mönche bauen den benachbarten Acker an, und besitzen einige Oelbaumwäldchen beim Kloster. *Cotov* 224. Im Garten des Klosters πολλὰ ἐλαιόδενδρα. Ἡ Ἁγία Γῆ. Bien planté d'Oliviers, Grenadiers, Figuiers, Vignobles, etc. *Surius.* Dabei schöne und luftige Gärten. Troilo 384. Gegen Bethlehem Felder mit Oel- und Feigenbäumen. Joliffe 116. Das Kloster in einem dichten Oelwalde (?). Prokesch.

Digitized by Google

beßte iſt. Der Bequemlichkeit des Wanderes winkt da ein Töpfchen, mit dem er das Waſſer ſchöpft. Der Brunnen wurde, wenn man von einer gar alten, ſchwerlich einſchlagenden Nachricht Umgang nimmt, nicht vor dem ſechszehnten Jahrhunderte erwähnt. Er ſtand an der Ecke des Kloſters, und aus ihm pflegten die Reiſenden zu trinken[1]. Er ſcheint im vorletzten Jahrhunderte von ſelbſt fließend geweſen zu ſein[2]. Im letzten Jahrhunderte war eine ſchöne Ziſterne in die Mauer des Kloſters gelaſſen[3]; auch reichten die Mönche dem an der Pforte klopfenden, durſtigen Wanderer auf Bitte das Waſſer, vermittelſt eines an eine Flaſche befeſtigten Strickes, aus der reichhaltigen Ziſterne im Kloſter[4]. Dieſes, ſehr feſt gebaut, damit es vor räuberiſchen Überrumpelungen mehr Sicherheit habe[5], iſt ein längliches, großes Viereck, deſſen ſüdliche Langſeite achtzig Schritte mißt. Auf dieſer Seite wurde es eben (1845) neu gebaut, und noch ſah man die herausragenden Balken, welche die friſch gebauten Gewölbe ſtützten; hingegen war die Seite gegen Jeruſalem ſehr unanſehnlich und verwittert[6]. An einem Bau der Kirche hinderte die Griechen der Seraskier Paſcha[7]. Die Mauerwände ſind ziemlich hoch und nach außen blind[8], ſo daß es die Mühe nicht lohnt, eine An-

---

1 Sur le chemin vne eisterne. *Possot* K iiij a. Vna Cisterna. *Zuallard*. 206. Iſt auch ein brunen An diſem Ort genampt ſant helia brunen. Stockman 46b.

2 Nous nous sommes assis auprés la fontaine du Cloistre qui ruisselo hors de la muraille. *Surius*. Hingegen köſtliches Ziſternenwaſſer für die Pilger nach Doubdan.

3 *Ladoire*.

4 *Binos* 2, 151.

5 La maison . . qui est bieng forte comme vng chasteau. *Possot*. Il qual Monasterio è cinto . . in forma di fortezza, per difendersi contra gl' Arabi, Ladri, ed Infedeli. *Zuallard*. Auch mit vielen (?) Thoren ſtark verſchloſſen. Troilo. Mit einer hohen Mauer umgeben, und mit einem eiſernen Thore. Luſignan 162. *Binos*.

6 Ein altes baufälliges Haus. Geramb 1, 139.

7 *Ewald* 95.

8 Palæst. 1831, 48.

ſicht des Kloſters aufzunehmen. Die Kirche ſteht ebener Erde Das Eingangsgemach hat etwas Abſtoßendes; dagegen iſt der Tempel mit einer Kuppel, welche vier Pfeiler ſtützen, trotz der wenig Geſchmack verkündigenden Gemälde[1], etwas Freundliches, welchen Zug ſelbſt eine werthlos ſcheinende Marienpuppe nicht verwiſcht. Das Kloſterperſonal, aus einem Prieſter und einem Diakon beſtehend[2], befolgt die Ordensregel des h. Baſilius[3]; früher war die Zahl ungleich ſtärker[4]. Die Mönche durften im letzten Jahrhunderte nicht aus dem Kloſter gehen, ja nicht einmal die Thore öffnen, aus Furcht vor den Bêt-Dſchâlaern, ihren Nachbarn, mit denen, ſo wie mit den Bethlehemern ſie in ſehr gutem Vernehmen ſtehen und ihnen jedesmal Brot geben oder durch ein Fenſter hinablaſſen mußten, um ſie vor Zertrümmerung der Mauern abzuhalten; einzig ſchloſſen ſie auf beim Empfange der von Jeruſalem geſchickten Lebensmittel und einen oder zwei Tage vor Weihnachten[5]. Das Kloſter wird vornehmlich von Griechen beſucht[6]; allein es ſtand im Werthe auch bei den Lateinern, welchen dort im fünfzehnten Jahrhunderte unvollkommener Ablaß verheißen ward[7]. Weſtlich dem Kloſter gegenüber, weſtlich dicht am Wege gen Bethlehem ſieht man unter einem Ölbaume[8] in dem Kreidenfelſen eine ungleiche Vertiefung von 6′½′ Länge und 2′ Breite, in der Richtung von Nordweſt nach Südoſt, ohne daß man Spuren eines Meißels oder Spitzhammers gewahr wird.

---

1 Einige Gemälde von der Geſchichte des Elias und Eliſa. Pococke. Bizarre byzantiniſche Gemälde. Sieber 44. Vgl. Strauß 290.
2 Der Prieſter nebſt Familie. Strauß. 2 oder 3 Mönche. *Light* 165.
3 *Roger* 191. *Bremond* 2, 2.
4 16 Mönche. *Cotov.* Gewöhnlich 8. *Roger* 191. 12. Troilo 384. 1 Abt und 12 Mönche und angehende Geiſtliche. Luſignan.
5 Bedſchalioten. Luſignan 162 f.
6 Oft von Griechen, nicht aber von Lateinern. Haſſelquiſt 165. Vgl. Denkblätter 532, 535, Luſignan 162.
7 Tucher 667.
8 *Chateaubriand* 1, 297. Vgl. Light, Berggren (ſehr alter Oelbaum), Prokeſch, Geramb (1, 139).

Digitized by Google

Der Gläubige nimmt jene Vertiefung für den Eindruck des Leibes, als der Prophet Elias hier schlief oder ruhte[1]. Von einer Betstelle[2] oder einer Art Altartisch um den Baumstamm[3] konnte ich an diesem Orte nichts wahrnehmen, viel weniger von einer Moschee, die im J. 1556 dort stand[4].

Wenn es keiner Frage unterliegt, daß das Kloster oder seine Stiftung ins ferne Alterthum zurücklangt[5], so ist hinwieder die Behauptung ganz unstatthaft, daß Helena, die Kaiserin, einen Tempel dem Thesbiten Elias vier Tagreisen von Tiberias erbaute[6]. Ehe ich nähere historische Kunde hatte, stellte ich mir vor, daß der Jerusalemer-Patriarch Elias, der im J. 518 starb, das Kloster gestiftet habe, wie jene Klöster des h. Chariton, Saba u. s. f. gestiftet wurden. Diese Hypothese könnte man auch dadurch bestärken, daß man jenen ums J. 606 erwähnten, für Ain Jâlo gedeuteten Brunnen[7] hier hervorsprudeln lassen wollte. Sei dem, wie ihm wolle, die Geschichte nennt immerhin einen Elias als den Erbauer des Klosters und zwar einen Metropoliten von Bethlehem, dessen Grab noch um das J. 1620 in der Klosterkirche gezeigt ward[8]. Dieser Elias oder der gleichnamige Patriarch

---

1 *Light.* Sieber 44. Prokesch 110. U. A.
2 Prokesch.
3 Bisweilen zum Messelesen. Berggren. Der Baum ummauert. *D'Estourmel.*
4 Seydlitz 476.
5 Ὑπὸ τῶν παλαιοτάτων μὴν ἀναγέρθεῖσαν ἀνδρῶν θεοφιλῶν. *Phocas* 22.
6 *Nicephor. Callist.* eccles. hist. 8, 30. Noch absurder, daß die Juden vor Zeiten die Kirche „gebawen" haben. Tschudi 267.
7 S. Denkblätter 108; oben S. 343 f.
8 Μέσα εἰς τὴν ὁποίαν (Ἐκκλησίαν) εἶναι καὶ ὁ τάφος τοῦ Ὁσίου Ἠλιοῦ Μητροπολίτου Βηθλεὲμ, τοῦ κτίσαντος τὸ ἱερὸν τοῦτο μοναστήριον. Ἡ Ἁγία Γῆ. Graf zu Löwenstein sagt (359), daß im Kloster — Elias' Begräbniß war. Du mesme costé (der sehr guten Zisterne) nous vismes vne sepulture qu'abusiuement ils croient estre dudit mesme Helie Pro-

war wohl die Veranlaſſung des heutigen Kloſternamens, und die Anreihung des Propheten Elias geſchah ohne Zweifel ſpäter, um dem Orte einen ſtärkern Geruch von Heiligkeit zu verſchaffen, wie man auch die dem Johannes Eleemon geweihte Anſtalt, das ſpätere Johanniterhoſpital, in der Folge Johannes dem Täufer widmete. Der Ausweg, daß der Name etwa daher rühre, weil die Kirche dem genannten Propheten geweiht wurde[1], iſt gerade nicht nöthig. Zur Zeit des fränkiſchen Königreiches war das uralte Kloſter, das des h. Propheten Elias, wie man es nannte, mitten auf dem Wege von Jeruſalem gen Bethlehem, durch ein Erdbeben gänzlich verſchüttet, worauf es der Kaiſer Emanuel Komnenus durch einen Syrier von Grund auf wieder herſtellte (etwa 1160)[2]. Um das J. 1300 lag das Kloſter an einem Bergabhange[3], ebenfalls inmitten der Straße nach Bethlehem, eine kurze Strecke vom Orte, wo Abraham ſeinen Sohn Iſaak opfern wollte, und es wurde als das Haus des Propheten Elias betrachtet[4]. Das iſt die älteſte von den manchen Überlieferungen, welche

---

phete, la couuerture est en doz d'asno faicte de marbre blanc où sont grauees plusieurs lettres Arabiques, Caldees ou Hebraïques. *Bénard* 120 sq.

1 Etsi peculiare aliquod mysterium non fuerit ibi a Propheta operatum. *Quaresm.* Un assez grand monastere de Grecs dedie à s. Elie. *Nau* 391.

2 *Phocas.* Vielleicht durch Ephraim, der auch den Bau der Geburtskirche in Bethlehem leitete. Vgl. die Erdbeben B. 1, 34. In via que ducit bethleem . . locus ubi helyas venerabilis habetur . et ei est ecclesia constructa. *Fetell.* 23a. Vgl. oben S. 69, Anm. 1, wo St. Elias entweder das in Jeruſalem (B. 1, 426), oder das fragliche ſein dürfte. Der Abt von (einem unzweifelhaft anderen) St. Elias gab im J. 1192 dem König Richard in Betenoble die Kunde von einem Kreuzſtücke, und er mit König und Volk ging hin und hob den ihm allein bekannten Schatz, und dann küßte die ganze Armee das Kreuz. *Vinisauf* l. 5. c. 54. Zu Golgatha 67.

3 *Nicephor. Callist.* Nach dieſem Schriftſteller wurde die Kirche, wie angedeutet, zu Ehren Elias' erbaut. Vgl. auch die anderletzte Anm.

4 *Perdicas* 76.

Digitized by Google

an den Propheten ſich knüpften. Dieſe Tradizion[1] gefiel ſo gut, daß man im fünfzehnten Jahrhunderte zu behaupten anfieng, er ſei hier geboren worden[2], und das Ungereimte auch dann nicht aufgab[3], als es in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gründlich verwieſen wurde[4]. Im vierzehnten Jahrhundert erhält man von dem Orte wenig Nachrichten. Unter mehreren Klöſtern am Wege von Jeruſalem nach Bethlehem[5] ſtand eine Kirche[6] oder, wie man ſich ſpäter ausdrückte, ein Thürmchen[7] da, wo Elias Buße that[8]. Um das J. 1400 war der Tempel kuppelförmig, und man erzählte, daß Elias da ſchlief, und der Engel zu ihm ſprach: Steh auf, und iß[9]. Dieſe Tradizion haftete an der Kloſterſtätte bis über die Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts[10]. Sie iſt übrigens nicht minder abſurd, als die andere, weil der Ort, wo der Prophet unter dem Wachholderbaum ruhte, eine Tagreiſe von Berſeba, dem ſüdlichen Grenzorte des h. Landes, entfernt lag[11]. Um

1 *Georg.* 525. Monasterium, ubi Helias mansit. *Anshelm.* 1289. Vgl. oben das Haus Elias'.
2 Gumpenberg. Tucher 667. Wo die Kirche ſtehe. *Fabri* 1, 430. *Georg. Jod. a Meggen* 126. Seydlitz. Villinger 95.
3 Nach den Griechen. *Surius. Roger. Bremond.* Thompſon §. 88.
4 Toto coelo aberrant isti, quoniam locus ubi est hoc monasterium et templum, pertinet ad tribum Juda . .: Elias vero Propheta natus est in civitate Thesba sive Thesbe regionis Galaad. . 3. Reg 17, 1. . . Joseph. lib. 8. Ant. cap. 33. . Hieron. de loc. Hebr. *Quaresm.* Schon Fabri ſagte: Incidit hic dubium, quomodo Elias hic sit natus, cum cognomen ejus monstret, eum ess ede Thesba, und Aehnliches Villinger.
5 *Baldensel* 120. Many churches of Christians. *Maunderille* 164. Vgl. oben S. 534.
6 Ecclesia quædam. *Marin. Sanut.* 3, 14, 11.
7 Torricella nahe der Kapelle Rahels. *Frescobaldi* 142.
8 *Marin. Sanut.* Nella quale (torricella) stette Elia. *Frescobaldi.* Vgl. *Anshelm.*
9 *Anonym.* bei *Allat.* 14. Nach 1. Kön. 19, 3 ff.
10 Viagg. al S. Sepolcro F4b. *Jod. a Meggen.* Unter einer Reckholderſtaude. Villinger. Quo loco (Kloſter) juniperum stetisse referunt, sub qua Vates.. *Fürer* 65. Daher gibt die Menge Wachholderſtauden bei Radzivil das Vegetazionsbild.
11 *Quaresm.* Vgl. Schubert 3, 7. Ich las nichts, wie jener, von

1400 ward die Märe erzählt, daß Josephus beim Eliaskloster seine Frau in einen Gießbach trug, um sie heimlich zu verlassen, daß dann aber der Engel zu ihm trat und sprach: Fürchte dich nicht, Sohn Davids, und nimm zu dir das Weib Maria; denn was von ihr geboren wird, das ist vom h. Geiste. — 1449 war die Kirche schön[1]. Im ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts hatten die Gebäulichkeiten ein ganz anderes Aussehen, als heutzutage[2]; 1519 traf man die Kirche in eine Moschee verwandelt[3]. 1542 war ein ziemlich sehenswerther Tempel wieder im Besitze der Christen, welche dabei ein Kloster bewohnten, jedoch von Spitzbuben nicht ungeneckt blieben. 1552 schilderte man die Kirche als baufällig; 1583 das Klösterlein als klein[4]. 1612 hatte das Kloster starke und hohe Mauern, und kurz nachher fand man kein unansehnliches Kloster und Kirche[5]. Um das J. 1620 war diese groß mit einer herrlichen Kuppel, welche vier Pfeiler trugen (wie heutzutage), und das Kloster sehr groß, ein Viereck, mit einer hohen und mächtigen Mauer[6]. Man scheint übrigens doch nicht alles Vertrauen auf festes Mauerwerk gesetzt zu haben;

---

der Tradizion, daß hier Elias auf dem feurigen Wagen in den Himmel gehoben war, wohl aber, daß der Prophet sich oft trauernd da niedergelassen habe (Röser 442).

1 *Anonym.* bei *Allat.* Gumpenberg.

2 Ansicht im Viagg. al S. Sepolcro. Kirche und Kloster erscheinen getrennt; jene höher, eine Basilika mit einem Thürmchen; die Schlafstätte heiße Berg Betharacca und der Berg (?) mit dem Eliaskloster Enthletherasch.

3 „Dise Heyl. Kirch .. haben jetz die Heyden innen, vnd ein Muschkea darauß gemacht." Vor Zeiten stand ein Kloster dabei. Tschudi.

4 *Meggen.* Eclin 765. Radzivil 169. Vgl. *Zuallard.* 203.

5 *Boucher* 271. *Quaresm.*

6 *Εἶναι μοναστήριον ὡραιότατον .. οἰκοδομημένον μὲ σχῆμα τετράγωνον, μὲ τοίχη ὑψηλὰ καὶ δυνατὰ .. Ἔχει Ἐκκλησίαν μεγάλην καὶ θαυμαστὴν, καὶ μὲ τρούλαν πάντερπνον, βασταζομένην ἀπὸ τέσσαρα μόνον ποδαρικὰ. Ἡ Ἁγία Γῆ.*

Digitized by Google

denn in der Mitte des vorletzten Jahrhundertes hatte das mit sehr hohen Mauern versehene Kloster zu seinem Schutze noch vier Hunde, natürlich nicht die freundlichsten, wie man daraus erfährt, daß sie die vorüberziehenden Franziskaner anfallen wollten, mit Brot jedoch beschwichtigt wurden, und sogar zwei bis Bethlehem den Lockenden nachliefen[1], die sich eine Freude von Gassenjungen nicht versagen konnten. 1674 fand man ein ziemlich großes Kloster und 1679 eine neue Kapelle und überhaupt die alten Gebäulichkeiten ausgebessert. 1734 war das Kloster schloßähnlich und vier Jahre später davon, außer der Kirche, wenig mehr und nur plumpes Mauerwerk übrig. Etwa ein Viertelsjahrhundert darauf umgab die Kuppelkirche rund umher ein geräumiger Hof zwei Stockwerke hoch mit Zellen. 1817 hatte das große Kloster nichts, welches die Aufmerksamkeit fesselte[2]. 1483 war es im Besitze der Georgier, nachher aber, mit kurzem Unterbruch, immer in dem der Griechen[3]. Hin und wieder diente Mâr Elia's den weltüberwindenden Franziskanern, wenn sie von Jerusalem gen Bethlehem zogen, als eine völlig unnöthige Stazion, um sich da leiblich zu erquicken[4].

---

1 Ignaz v. Rh. 125. Er sagt zwar zur Entschuldigung: „So wir schwärlich haben könden zuruck treiben." Sie machten mithin nicht einmal einen Versuch, anderer Leute Eigenthum zurückzuweisen.

2 *Nau. Laffi* 335. Thompson. Pococke. Lusignan 162 (die Kirche von korinthischer Ordnung). Joliffe 116.

3 *Fabri* 1, 430. Possedee par des religieux grecz quon appelle calogeri, cestadire bons vicillars. *Possot. Jod. a Meggen.* Wormbser. Löwenstein. Villinger. *Zuallard.* 204. *Boucher. Quaresm. Surius. Monconys* 1, 313. *Dovbdan. Bremond. Maundrell* 456. Voyage 1699, 78. *Ladoire.* Χρυσάνθ. Ἰχν. *Binos* 2, 150 sq. U. A.

4 Ceux qui voulurent boire et manger le firent. .; voulant sçavoir si la Turque (die Reisegesellschafterin) feroit scrupule de boire du vin, je dis à nôtre Chretienne de lui en presenter, elle me répondit en riant . . . si je lui laissois la bouteille à sa discretion, elle la vuideroit sans trop de façon .. beide Frauenzimmer tranken, jedoch nur ein paar Schlücke. *Ladoire* 187 sq. Vgl. *Surius.*

Digitized by Google

Dem Felsen mit dem angeblichen Körpereindrucke des Elias wurde erst nach der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts Aufmerksamkeit geschenkt[1]. Es mag vielleicht etwas früher geschehen sein; es fehlen indeß die Nachrichten[2], und wenn eine Muthmaßung erlaubt wäre, so würde ich die Sache so erklären, daß die Christen zur Zeit, da sie die Kirche in den Händen der Moslemin (1519) sahen, durch Übersetzung der Tradizion oder eines Theiles derselben auf den freien Felsen Ersatz und der Andacht einen Platz suchten. Man erkannte die Figur eines Mannes auf einem Steine[3] nicht weit von der Eliaskirche[4]. Dieser rechts am Wege nach Bethlehem[5], der Klosterpforte westlich gegenüber gelegene[6] Fels[7] oder Stein[8] mit dem Eindrucke eines zum Ausruhen hingestreckten Menschen[9],

---

1 Bonifacio bei *Quaresm.* Seydlitz.

2 Wenn Quaresmio sagt: Qui scripserunt de locis sanctis, pauci, quod sciam, illius rupis et Ecclesiæ mentionem fecerunt, so hat er nur Recht in Beziehung auf den mit der Tradizion neu bedachten Fels.

3 Seydlitz. Ad lævam est Ecclesia s. Eliæ; et forma corporis ejus lapidi impressa, nobis cernentibus monstratur. *Bonifac.* l. c.

4 *Bonifac.* Seydlitz. *D'Estourmel.*

5 Radzivil. Chrysanthos' Plan.

6 *Ἀντικρυ ὅμως τῆς κατὰ τὴν ὁδὸν πόρτας τοῦ μοναστηρίου. Ἡ Ἁγία Γῆ.* *Surius.* Vers son entrée (des Klosters), mais de l'autre costé du chemin. *Nau.* Voyage 1699. Pococke. Joliffe. Berggren. Prokesch.

7 Ein groſſe Klüe oder Felsen. Lussy 39. Radzivil. Darnach kamend mier zu Einem stein da heliaß gewonet; ist sin figur, da er gelägen, Reidirlich (natürlich) in den herten felsen gedruckt, alß wen es wachs gsin wäry. Stockman 46b. *Nau.* *Ἡ Ἁγία Γῆ.* Vno roche. *Monconys.* Troilo. U. A.

8 Schweigger 311. Einer der sassi. *Zuallard.* Thompson. U. A.

9 Bonifacio drückt sich nicht näher aus, etwas bestimmter Seydlitz, genau Zuallart (la forma del suo s. Corpo, d'vn corpo giacente), Monconys, Nau, der Verf. d. Voyage 1699, Laboire. *Εἶναι μία πλάκα, καὶ ὑποκάτω ἀυτῆς εἰς μίαν πέτραν φαίνεται τυπωμένον τὸ σχῆμα τοῦ ἱεροῦ σώματος τοῦ Προφήτου Ἠλιοῦ. Ἡ Ἁγία Γῆ.* Vgl. auf Chrysanthos' Plan τύπος *Ἠλιοῦ τοῦ Προφήτου.* Radzivil sah Haupt, Seiten, Füße und Hände eines Menschen in Leibesgröße. Sonst sprachen

welches Gepräge 1586 3 bis 4″ tief[1], im ersten Viertel des ehevorigen Jahrhunderts erst deutlich, einige Jahre später kümmerlich mehr zu sehen war[2], darauf aber wieder deutlich zum Vorscheine kam[3], wurde schon anfänglich als Lagerstätte des Propheten Elias gedeutet[4], und der Aberglaube erhielt sich, jedoch auf etwas schwankenden Füßen[5], bis auf unsere Zeit[6], sei es, daß man annahm, Elias habe, indem man die Tradizion von der Klosterstätte hieher verpflanzte, hier geschlafen und sei von dem Engel ermahnt worden[7], oder er habe hier auf seinen Wanderungen oft ausgeruht[8]. Die Erfindungsgabe reichte noch weiter: daß man die Vertiefung (Höhle) dem Erlöser zuschrieb, als er sich hier aus irgend einer Ursache niederlassen mußte[9]. Nach den historischen Untersuchungen wird Niemand mehr anstehen, den Eindruck als falsch und

---

fast alle Pilger nur einfach vom Abdrucke eines Leibes, wie der Verfasser der Ἁγία Γῆ, Surius, das Προσκυνητάριον (ἔξωθεν δὲ τοῦ μοναστηρίου εἶναι καὶ ἡ τύπωσις τοῦ σώματος αὐτοῦ [Elias']), Chateaubriand (1, 297) u. A.

1 In certe parti. *Zuallard.*

2 Pietate nescio, an impietate, ob particulas ex ea a Christicolis abrasas, postea eamdem (figuram) fere demolitam iterum intuitus sum. *Quaresm.*

3 Nach dar bey iſt auch dz ort, da Heliſeyus Geſchlafen Hatt auf Einen ſtein, da Man ſein Läger ſicht. Steiner 6. *Nau. Maundrell.* U. A. Nau ſagt indeſſen: Cette image est assez mal formée, et si l'on n'y faisoit regarder de prés, on la passeroit sans y faire reflexion.

4 Boniſacio.

5 Wenigſtens bei den Abendländern. So ſagte ſchon Seydlitz „ſoll"; Quaresmio: autumant hujus regionis incolæ. *De Bruyn.*

6 Luſſy, Schweigger, Surius, Troilo, Nau, Maundrell, Voyage 1699, Thompſon, Pococke. S. oben S. 550.

7 Ἡ Ἁγία Γῆ. Προσκυνητάριον.

8 *Surius.* Troilo. On ne sçait point à quelle occasion Elie alloit là, sa Mission étant dans le Royaume d' Israël; mais il est certain qu'il alloit souvent adorer Dieu dans le Temple de Jerusalem.. Ainsi il a pû souvent passer en cet endroit. *Nau.* Voyage 1699. *Ladoire.* Vgl. oben.

9 Joliffe 116.

Digitized by Google

natürliches Menschenwerk zu erklären[1]; nur der Unwissenheit konnte einfallen, daß die Griechen aus Ehrfurcht gegen den wunderbaren Felsen ein Kloster daneben hatten[2], und daß dieses bloß deswegen auf der anderen Seite aufgeführt wurde, weil sich die Felsenstelle zu einem Bau nicht recht schicken wollte[3].

Elisa's Brunnen, Elisäusbrunnen (**Fons Elisæi**)[4], ἡ Πηγὴ τοῦ Ἐλισσαίου[5], bei den Arabern Ain es-Sultân عين السلطان[6]. Es schmerzt mich, zu bekennen, daß wegen übler Anordnung des Ausfluges, ohne daß ich sie zu ändern vermochte, ich nur das Bächlein, und dieses nicht einmal bei hellem Tage, das ich gleichwohl Ain es-Sultân nennen hörte, nicht aber die eigentliche Quelle sah, welche am Fuße des Berges Quarantana liegen mußte. Ich bin daher nicht im Stande, den Berichten Anderer überall mit der gehörigen Kritik zu folgen. Die genannte Quelle liegt, 630′ unter dem Spiegel des Mittelmeeres und 721′ über dem des todten Meeres[7], im El-Ghôr, eine halbe Stunde[8] nordwestlich von Riha (Jericho), am Fuße des westlich aufsteigenden Berges Quarantana[9]. Die Gegend unterhalb, die von der Quelle zunächst bewässerte, wurde im vierzehnten Jahrhunderte der Garten Abrahams genannt, weil der Erzvater,

---

1 De Bruyn bezweifelte die Echtheit des Eindruckes, besonders aber bestritt sie Sieber (zur Bezeichnung dieser Stelle ausgemeißelt. 43).
2 Voyage 1699.
3 Quia locus non opportunus, et est in medio viæ Bethlehemiticæ. *Quaresm.* Wegen der grossen Stein-Klippen. Troilo 384.
4 Itin. Burd. Hieros. 153. *Hieron.* epitaph. *Paulæ.* *Willibald.* 18. Und fast alle übrige fränkische Schriftsteller. Τὰ ὕδατα, τὰ λεγόμενα τοῦ προφήτου Ἐλισσαίου. Ἡ Ἁγία Γῆ 90.
5 Χρυσόαν. Ἰχν.
6 Heißt jetzt Königsquelle. *Chateaubriand* 1′, 333. Quelle Sultan. Scholz 164. Ain-el Sulthân oder Râs-el Ain. Berggren 3, 107. 'Ain es-Sultân. Robinson 3, 961. Ain Elisha unterschieden von Ain es-Sultân auf Berghaus' Karte.
7 Wildenbruch bei Ritter 16, 502.
8 Itin. Burdig. Hieros. 35 Minuten. Robinson 2, 528.
9 Zwinner 446. Schulz 2, 287. Unter dem Quarentena. *Theoton.*

Digitized by Google

als er aus Chaldäa gekommen, hier gewohnt habe[1]. Ich fand ein Bächlein, freilich ein schmales und seichtes, immerhin ein lebhaftes, indeß man eine reich strömende Quelle meldet[2], daß sie selbst Mühlen trieb[3]. Der bedeutende Vorrath wurde mittels Kanalisazion zur Bewässerung der Ebene verwendet[4]; allein die grenzenlose Vernachlässigung[5] läßt kaum

---

112. *Eugesipp.* 119. Sub monte quarantene fere ad jacturam arcus bis. Cod. Bern. 46 (vgl. *Brocard.* c. 7). Beinahe so *Marin. Sanut.* 3, 14, 3. Zwischen dem Quarentana und Garten Abrahams. *Baldensel* 131. *Maundeville* 178. Rudolph v. S. 848. Ursprung an der Vorladung eines Berges. *Fabri* 1, 67. ¼ Stunde vom Fuße des Quarantana. *Nau* 368. Vgl. Robinson 2, 529: ½ Stunde vor dem Berge Quarantana. Säwulf schreibt (36): Ibi (Jericho, das 10 leugæ von Jerusalem abliege) est fons Helysei prophetæ. Vgl. Denkblätter 704.

1 *Maundeville.* Baldensel. Rudolph v. S. (ed. Deycks 88). Man hieß einen Theil der Umgegend Galgala. Hic fluit juxta latus australe in galgala. Cod. Bern. 46. Vgl. *Brocard.* Fluit autem circa Galgalam, a parte australi. *Marin. Sanut.* Die Quelle entspringt am Fuße des Berges Quarantana oder Galgala. *Quaresm.* 2, 756. Zwinner.

2 Rivulum. *Thetmar.* 24. Sehr schöne und große Quelle. *Baldensel.* Mit Ungestüm stürzt das Wasser reichlich hervor und strömt kräftig fort. *Fabri.* Die Quellen werden ein großer Bach. Belon 1, 267 Sehr wasserreich und dem Menschen bis an die Schulter reichend. Radzivil 175. Ein großer Bach. Della Valle 1, 153b. Ein ziemlich großer. Amman 115. *Quaresm.* Elle fait une petite riviere. *Surius* 492. Eine große Menge Wasser. D'Arvieux 2, 168. Quillt sehr stark, einen Bach bildend. Schulz. Die Quelle, wenigstens ½' im Durchmesser haltend, rinnt mit starkem Gebrause. Berggren. Sehr reich aus dem Felsen sprudelnd. *D'Estourmel* 2, 19. Ein reißend schneller Gebirgsbach. Schubert 3, 74. Je weiter man dem kleinen Bache aufwärts folgte, immer größer wurde er bis zu einem Mühlstrome. Robinson 2, 528.

3 Et illico in tantum succrescunt, ut impellant totas moles. *Brocard.* Ducit ibidem (Galgala) magna molendina. Cod. Bern. 46. *Marin. Sanut.* Tschudi 299. *Surius.* Er könnte mehrere Mühlen treiben. *Dovbdan* 319. Eine. D'Arvieux 2, 169. Auf dem Wege von Mot el-Kelt nach dem Ain es-Sultân wurde mir die Ruine einer Mühle gezeigt.

4 Postea in rivos secretæ, hortos et prata irrigant. *Brocard.* Postea ductus in diversas partes rigat ortos . et transiens iherico rigat cannas mellis que sunt infra iherico. Cod. Bern. 46. *Marin. Sanut. Fabri.* Das Wasser macht Alles fruchtbar, so weit es geleitet wird. Amman 115. Einst durch Wasserleitungen, von denen man nur wenige mehr sehe, nach der Stadt Jericho geführt. Schulz.

5 Welche (unterschiedliche Bächlein) wegen Unfleiß der Inwohnern

ahnen, wie viel in frühern Zeiten geleiſtet und für welches Füllhorn die Gegend umgeſchaffen war. Man mag ſich vorſtellen, daß das Waſſer in fortlaufendem Zuge, etwa vereint mit dem ſüdlicher fließenden Waſſer des Wâ'di el-Kelt, ſich in den Jordan ergieße[1]. Dies dürfte ſehr ſelten der Fall ſein. Durch Bewäſſerung, ſelbſt durch eine ſchlechte, wie heutzutage, wird von der Erde das Waſſer nach und nach ausgeſchlürft, und obſchon ich nach einem üppigen Regen Jericho beſuchte, ſo ſah ich in ſeiner Nähe, wie ſüdlich gegenüber im Wâ'di el-Kelt, nirgends vorbeifließendes Waſſer, und weiter unten gegen den Jordan war die Gegend ſo waſſerarm, als wenn es gar nie geregnet hätte. Doch wir wollen Quell' und Waſſer noch näher prüfen. Sie ſpringt in ein Becken, das viel kleine Fiſche[2], ähnlich dem Weißfiſche, und eine Menge ſchwarzer Melanopſis[3] enthält. Die Fiſche und Krebſe, ans Füttern durch die Landeseinwohner gewöhnt, zeigten ſich ſo kirre, daß ſie dem Rande zurückten, wenn ſie bemerkten, daß man ſich da zu einer Mahlzeit niederließ. Strenge war übrigens im vorletzten Jahrhunderte den Chriſten, den Griechen bei Bannandrohung, das Fiſchen verboten[4]. Man erzählt auch das Merkwürdige: Da der Boden mit Muſcheln bedeckt iſt, ſo erfaßt ſie der Waſſerſprung, hebt ſie etwa 6' in die Höhe, bis die hebende Kraft aufhört, wodann ſie, der Schwerkraft folgend, zurückfallen, von der Einſtrömung wieder ergriffen

---

(auſſer des Brunns) gantz zu Grund gehen, vnd diſes, weilen niemands einen Fleiß anwendet, ſolche bey dem Gebäw der Waſſer-Führung zuerhalten. Zwinner.

1 Sic intrat jordanem. Cod. Bern. 46. *Marin. Sanut.* Ins Salzmeer, bis wohin von der Quelle 3 deutſche Meilen ſein, ſagt Fabri (1, 67 sq.), welcher die Entfernung von Jeruſalem zu 50 Stadien (ſtark 2 Stunden, was falſch iſt) und die vom Jordan zu 60 Stadien angibt.

2 Radzivil. From 2 to 6'' long. *Wilson* 2, 12. Einige Muſchelfiſche. Pococke 2 §. 43.

3 *Woodcock* 202.

4 D'Arvieux.

Digitized by Google

werden, und so wiederholt sich diese Naturerscheinung fort und fort[1]. Von diesem Quellbassin ist wohl der Wasserbehälter, welcher unter dem Borne lag, verschieden[2]. Das Wasser ist klar[3], gut[4], süß[5] und ziemlich frisch[6]; die Temperatur muß übrigens nach den Jahres- und Tageszeiten mehr oder minder variiren. Wie sollte die den Quell umgebende Natur seines Lebens sich nicht freuen[7], wenn auch den Rand kein weicher, grüner Rasen umfaßt, wie der Abendländer daheim fast überall zu schauen Gelegenheit hat[8]? Und dabei der Mensch unter einem gar großen, vielverzweigten, schattenreichen, lustige Kühle gewährenden, die Wasserfrische schützenden Feigenbaume[9], unter dem Tin es-Sultân[10], sich in der Nähe der grinsenden Wüste wissend? Jener ehrte die Quelle auch durch seine Hand. Im J. 1652 stand auf einer Seite eine große Mauer mit zwei Nischen für Bilder[11]. Nach einem acht

---

1 *Duc de Raguse* 3, 60 sq.

2 La source de' ces eaux est plus haute que ce reservoir, que nous avons nommé la fontaine d'Elizée. Elle est au dessous de la Quarantaine; mais ses eaux se ramassent là, et c'est de là qu'elles se repandent dans la campagne. *Nau* 369.

3 Belon.

4 Sehr gut. Tschudi. *Nau*. Herrlich zu trinken. Amman. Unvergleichlich. Hasselquist 151. *Duc de Raguse* 3, 59.

5 Süß und angenehm. Robinson 2, 529. Angenehm, aber salzig schmeckend (zu meiner Zeit nicht, vielleicht aber mitten im Sommer), so sehr den Durst löschend, wie kein anderes Wasser. Schulz 6, 287 f. Wenig schmackhaft. *Duc de Raguse*.

6 Kühl. Tschudi. Belon. Mehr warm. Pococke. Etwas kühl. Schulz. 20, 5° C. (der Uebersetzer 25° C.). *Duc de Raguse*. Zwar nicht kalt, aber auch nicht warm. Robinson.

7 Pulcherrimum pomarium. Rudolph v. S. (ed. Deycks). Der Brunnen am Ende eines Waldes, und die Landschaft herum sehr fruchtbar. Pococke. Vgl. *Fl. Joseph.* b. 5, 4.

8 Jamais elle (la nature) n'est douce ou riante. *Mislin* 2, 302.

9 *Dovbdan*. Ohne den Baumschatten wäre das Wasser untrinkbar warm. D'Arvieux. Von einer Akazie (?) die Quelle geschützt. *Chateaubriand*.

10 *Wilson*.

11 *Dovbdan*. Vgl. d'Arvieux 2, 168. Zwinner spricht, wie gesagt, von einem Gebäu.

Digitized by Google

Jahre jüngern Berichte war die Quelle in einem dreieckichten Becken eingeſchloſſen, das, mit gehauenen Steinen gefuttert und an einigen Stellen gepflaſtert, auf jeder Seite drei Ruthen maß; aus einem Loche an einer der drei Seiten floß das Waſſer[1]. 1674 hieß es, daß der Brunnen mit guten Steinen ausgelegt war, und die Zierathen erhielten ſich in einer Gegend, wo man beinahe nichts mehr von den prächtigen Gebäuden, ja nicht einmal von Städten ſelbſt ſah[2]. 1738 gab es eine Mauereinfaſſung, in welcher ſechs gewölbte Blenden, davon zwei noch ganz, waren[3]. Man glaubte übrigens, daß das alte Jericho in der Gegend der Quelle oder des Brunnens Eliſa's bis zum Fuße des Berges lag[4].

Um zur ältern Geſchichte überzugehen, ſo beſchwerten ſich die Bewohner Jerichos bei Eliſa, daß das Wohnen da gut wäre, daß aber das Waſſer eine ſchlechte, verderbliche Beſchaffenheit hätte. Da ging der Mann hinaus zur Quelle, warf Salz hinein und machte ſie geſund und lebenerhaltend[5]. Weil in der Nähe Jerichos, mit Ausnahme des unbedeutendern Keltwaſſers, es keine andere Quelle gibt, als Ain es-Sultân, ſo darf unbedenklich dieſes unter jenem verſtanden werden, welchem Eliſa die verderbliche oder giftige Wirkung benahm. Auch ſtimmt damit in ſeltenem Einklange die Tradizion vom vierten Jahrhunderte an[6] bis auf heute[7]. Man iſt nicht ohne

---

1 Im Becken ſeien viel unergründliche Quellen. D'Arvieux.
2 *Nau.*
3 *Pococke* (fr. Ausg.) 2, 90.
4 Les ruines qui l'avoisent semblent indiquer. *D'Estourmel* 2, 19. ½ Stunde S. vom Ain es-Sultân, um die Oeffnung des Wâdi el-Kelt. Robinſon 2, 547.
5 2. Kön. 2, 19 ff.
6 Antea si qua mulier ex ipsa aqua bibebat, non faciebat natos. Ad latus est vas fictile Helisæi. Itin. Burdig. Hieros. Vgl. *Wilson.*
7 Die Verwandlung des bittern Waſſers in ſüßes vergaß der Pilger nicht beizuſetzen. *Sæwulf.* 36. Inde (vom Quarantana) per amarissimum fontem, quem olim Elisæus sua decoravit sapientia, Jericho pertransiens. *Theoton.* 112. *Maundeville. Fabri* 1, 67.

Grund, anzunehmen, daß der Kaiser Justinian an der Quelle ein Kloster erbaute[1]. Das würde, wie manches Andere, beweisen, wie hoch die Quelle von den Christen geschätzt wurde, und auffallen mag es, daß die Juden dem Brunnen heute keinen besondern Werth beilegen.

Laut eines ziemlich unklaren Berichtes hatten, nach Eroberung des h. Landes durch Salâh ed-Dîn, die Karmeliter in der Gegend Samarias, zwischen Galgala und Jericho und der Wüste „Quarantena", zwanzig Meilen (leucæ) südlich vom Berge Karmel, bei der Elisäusquelle ein Kloster, welches das Haus in der Wüste Quarantana genannt ward[2]. Sicherer ist, daß man eine Viertelsstunde vom Elisabrunnen gegen Jericho im J. 1674 ein verlassenes, aber ziemlich ganzes Kloster[3], und auch 1821 unweit der Kaiserquelle die Ruinen eines Konvents sah[4]. In neuerer Zeit war man zur Annahme geneigt, daß die Reste von Ain es-Sultân die eines Bades seien[5].

Erbsenfeld oder der Erbsenacker[6], bei den Arabern

Büßli 219. *Ἄτινα ὄντα πρότερον πικρὰ καὶ ἄχρηστα, διὰ προσευχῆς αὐτοῦ τοῦ Προφήτου ἔγιναν θαυμασίως γλυκήτατα καὶ χρήσιμα. Ἡ Ἁγία Γῆ.* Surius. Robinson 2, 528.

1 *Τὸ* (Kloster) *τῆς πηγῆς τοῦ ἁγίου ἐλισσαίου ἱεροσολύμων.* Prokopius in s. *περὶ τῶν τοῦ Ἰουστινιανοῦ κτισμάτων.* Lib. 5., zweite 41. p.

2 Religiosi ædificauerunt prope fontem Elisæi, et habuerunt monasterium, quod fuit appellatum Domus in eremo Quarentenæ. Chron. *Guil. de Sanvico.* *Bollandi* acta sanctor., Maji tom. III., LXI. Vgl. d'Arvieux 2, 183.

3 *Nau* 369.

4 Scholz.

5 Russegger 3, 105.

6 Tschudi 268. Thompson §. 88. *D'Estourmel* 2, 109.

Dſcherun el-hommoß[1], zwiſchen Jeruſalem und Bethlehem[2], ſtößt gleich nördlich an das Grab Rahels[3]. Man findet in dieſem fein- und grobſteinigen Felde[4] eine große Anzahl kleinerer, weißgelblicher, von der Größe einer Erbſe bis zu der einer Haſelnuß oder eines noch größeren Körpers wechſelnder, mehr polyedriger, als runder oder erbſenförmiger Steine[5], die man Steinerbſen[6], Jungfrau-Marien-Erbſen[7] oder den bethlehemitiſchen Erbſenſtein[8] nennt. Auch in der Tiefe ſoll ſich dieſer Stein finden[9]. Die Sage will, daß Chriſtus[10] oder ſeine Mutter[11] oder die h. Familie[12] beim Vorübergehen einen Bauer, der Erbſen pflanzte, fragte, was er da ſäe, und zur Antwort erhielt: Steine, und darauf ſprach: So wirſt du auch Steine ernten, und daß von dieſer Zeit an der Acker unfruchtbar war

---

1 Dſcherum el homes. Scholz 129. Djurn-el Hömmos. Berggren 3, 31. Das arabiſche Ommos als Kichererbſe auch bei Rauchwolff (643).

2 Am Wege gen Bethlehem. Rauchwolff. Bei Bethlehem. Schweigger 309. Zwiſchen dem Eliaskloſter und Bethlehem. *Anshelm.* 1289. Berggren. Von Bethlehem nicht weit iſt es da, wo man Jeruſalem erblickt. *Frescobaldi* 141.

3 N. davon. *De Bruyn* 278b. Neben ihm. *Mar. Sanut.* 3, 14, 11. Unweit davon. *Georg.* 525. Villinger 95. Zwiſchen dem Eliaskloſter und Grab Rahels. *Zuallard.* 204. Thomſon. Bei dieſem Grabe. Pococke 2 §. 50. Scholz 128. Schubert 3, 10. Zwei Steinwürfe ſüdlich vom Thurme Jakobs. *Surius* 520.

4 Ayant un demy arpent en son quarré. *Surius.*

5 Reperiuntur lapilli rotundi et albi, ac si essent pisa alba. *Fabri* 1, 434. Noch heutzutage erbſenförmige Steinlein, wie die Kichererbſe. Rauchwolff. Des rondes pierrettes. *Surius.* Steinchen von der Größe der Erbſen und ihnen ganz ähnlich. Scholz 129. Kleine, runde, erbſenartige Steine. Schubert.

6 *Surius.*

7 Berggren 3, 132.

8 Schubert.

9 D'Arvieux 2, 184 f.

10 *Marin. Sanut.* Rechtenſtain 98b. *Fabri* 1, 434. Tſchudi. Villinger. Rauchwolff. *Cotov.* 246.

11 Ed ancora al dì d'oggi vi se ne trova a similitudine de' ceci. *Frescobaldi. Georg.* Löwenſtein 359. *Zuallard.* 204. *Surius. Monconys* 1, 313. *De Bruyn. Maundrell.*

12 Salzbacher 2, 165.

Digitized by Google

und Erbſenſteine gefunden wurden[1]. In Kraft der Tradizion, die übrigens nicht hinter das dreizehnte Jahrhundert zurückreicht[2], wurden die Steinchen von den Pilgern verehrt, die auch an Ort und Stelle ſelbige auflaſen und heim nahmen[3] oder auch von den ſie ſammelnden Landleuten als Seltenheiten kauften[4]. Von dieſen abergläubiſchen Dingen[5] mag übrig und genug geſagt ſein.

Frankenberg[6], bei den Arabern Dſche·bel el-Ferdîs جبل الفريديس[7] oder Paradiesberg, ſelten Dſchebel Franſâwi[8] (Franzoſen-Berg), liegt anderhalb Stunden SO. von Bethlehem[9] oder 80 Stadien SSO. von Jeruſalem.

---

1 Varianten der Sage bei Thompſon und Pococke.

2 De la (Rahels Grab) venismes a la champaigne des eschielles la ou riens ne croist fors que petites pierres en maniere de siches, Et de ce champ dient les gens du pays que nostre seigneur passoit vne fois par la. si demanda a ceulx qui la semoient siches quelle chose sestoit quilz semoient, et ilz respondirent en gabant et mocquant que cestoient pierres, Dont Ihesu crist respondit, et pierres en recuillerez, et de la en auant ny crust autre chose que pierres. *Riculd.*

3 *Georg.* J'ay distribué .. pour choses rares. *Surius* 521.

4 *Surius* 520. In Bethlehem gegen ein Almoſen. Berggren.

5 Die Ortskundigen zeigen etwas Kindiſches, quod tamen, sicut et alia puerilia, volo recitare .. Mir fiel ein Acker bei Gislingen ein, wo unendlich viel Steine von der gleichen Form gefunden werden, und den Kindern die gleiche Fabel erzählt wird. *Fabri.*

6 Questo monte .. si dice dei Franchi. *Bremond* 2, 13. La montagne des François. *Nau* 439. *De Bruyn* 274a. Pococke 2 §. 55. Sieber 45. U. A. Vgl. Robinſon 2, 394.

7 Robinſon 3, 992 (el-Fureidis); 2, 392. Sonſt heißt Paradies im Arabiſchen Dſchinnah oder Ferdûs. Dans le pais, on la nomme Ferdays ou Ferdaous, c'est-a-dire, Paradis. *Nau.* El Ferdis. Berggren 3, 150.

8 Dſchibel Frenſauwi. Schulz 7, 6. Betulia (Herodium), Franken B. (Bethhaccerem), El Ferdis bei einander auf Berghaus' Karte, Frankenberg, Ferdais s. Bethulia auf der von Maas.

9 3 leucæ. *Anshelm.* 1299. Ein wenig vom Hirtenorte entfernt. *Zuallard.* 218. A 1 lieüe de Bethlehem, et un pou plus. *Nau.*

Digitized by Google

Der Berg hat eine isolirte Lage[1] wie der Tabor. Die Form der Kuppe, gleich einer oben abgebrochenen Pyramide[2], ist wegen der regelmäßigen Erhebung auffallend, und wegen der Fernsichtigkeit wird man beim Reisen durch die Landschaft von Jerusalem und Bethlehem mit dem Berge gar vertraut. Die Kuppe stellt oben ein Viereck[3] dar mit einer kraterähnlichen, ziemlich bedeutenden Vertiefung[4]. Die Böschungen sind steil, namentlich auf der Westseite[5], und nicht gleich, sondern man bemerkt deutlich Absätze oder Terrassen[6], als wären sie Wälle gewesen. Vom untersten Absatze gelangte ich in acht Minuten bis auf die Kuppe, und vom obersten Absatze führt an der Abendseite ein Weg schräg von Süd gegen Nord hinauf[7]; einen förmlichen Graben aber konnte ich nirgends bemerken[8].

---

1 Detachée de toutes les autres. *Nau.* Pococke. Hallbronner 2, 302.

2 Rund bis auf die Spitze. *Fabri* 2, 335. Runder Gipfel. *Zuallard.* Acuto in cima. *Bremond. De Bruyn.* S. den Grundriß bei Pococke 2, 66. Sa forme est pyramidale, et sa cime applatie. *Binos* 2, 162. Oben ein Plateau. Berggren. Wie ein Altar gestaltet. Schubert. Rund, gerade wie ein vulkanischer, abgestumpfter Kegel. Robinson 2, 392.

3 Pococke zeichnete die Spitze rund. Ein Kreis von ungefähr 750′ im Umfang: Robinson 2, 392. Weiter unten gibt Surius (535) dem Berge einen Umfang von 1000 Schritten.

4 Die Mitte jetzt beträchtlich tiefer, als der Umkreis. Robinson 2, 393. Ohne Krater. Geramb 1, 194. Eine ziemlich breite Fläche. *Fabri* (Reyßb. 287). Vgl. die anderletzte Anm.

5 La roideur de la montée nous obligea de descendre, et de nous rendre à pied jusqu'à la cime. *Nau.* Waar door men niet zonder groote moeyte na boven klauterd. *De Bruyn* 274a. Der Hügel sehr steil, nur nicht auf der Südseite. Pococke. Steil. Robinson. Dichtung über das Annähern bei Geramb.

6 Der Hügel ist wie Terassen gestaltet; die erste Anhöhe etwa 10 Yards von dem Fuße des Hügels hinauf. Pococke. S. auch seine Zeichnung von 7 Terrassen. Robinson fand Spuren von Terrassen um den Fuß, aber nicht höher hinauf. Fabri schilderte (287) die Halden als ringsum fruchtbar, und Binos sagt, daß ein Rasenteppich die gehauenen Steine bedecke, aus welchem der Berg erbaut sei.

7 Bei Pococke streicht ein ganz regelmäßig gemachter Weg Nord-Süd aufwärts, aber ebenfalls von der letzten Terrasse an. Robinson will keinen Weg bemerkt haben.

8 Pococke spricht von einem tiefen Graben gegen Süd.

Digitized by Google

Iſt die Bergkuppe, wie überliefert wird[1], künſtlich aufgetragen, ſo glaube ich den künſtlichen Aufſatz vom untern Abſatze annehmen zu dürfen[2]. Auf der Nordſeite des Berges will man die deutlichen Spuren eines künſtlich gepflaſterten, in ſchnurgerader Richtung aufwärts führenden Weges, ſtellenweiſe mit einigen treppenförmigen Stufenanſätzen, gefunden haben[3]. Der Berg erhebt ſich nicht weniger, als 300 bis 400′ über das hohe Tafelland[4]. Billig rühmte man auf der von den Franken etwas ſelten beſuchten Bergſpitze[5] die ausgedehnte, köſtliche Ausſicht[6]. Man erblickt[7] Abu Nedſcheim, ein Weli N. 27° W., Bêt Sâhûr en-Naſſârâ N. 27° W., Bêt Ta'-mer N. 20° W., Mâr Eliâs N. 16° W., En-Nebi Samuil N. 10° W., Ölberg N. 10° O.[8], Abu Dis N. 20° O., Chareitûn S. 15° W., Thekoa S. 50° W., Bêt Fedſchâr S. 77° W. Man zeigte mir auch Kerak. Vom todten Meere

1 Die Spitze des Hügels ſieht einem Berge gleich, der durch die Kunſt gemacht iſt. Pococke. Vgl. *Binos.* Gegen das künſtliche Ausſehen ſpricht Robinſon (2, 392).

2 Von der Mitte an künſtlich. Geramb.

3 Gadow und Wolff, bei letzterem 121.

4 Robinſon. Hoch. Fabri. *Nau.* Sehr hoch. Pococke. Gegen 1000 Schritte Höhe. *Surius.*

5 Den Berg beſuchten Fabri, Troilo, Nau, de Bruyn, Pococke, (wahrſcheinlich Berggren), Geramb u. A.

6 Fabri. De bethleem contra austrum tribus leucis est bethgara villa in alto loco sita ubi in monte quodam cum pluribus aliis vidi totam arabiam usque ad montem seyr et omnia loca circa mare mortuum et latibula omnia david. iordanem insuper usque sarchan ab occidente vero mare magnum usque joppe et ramatha et quinque civitates phylistinorum usque gazarym et bersabee que sita est in via egypti contra desertum bethgara. ad unam leucam rama sita est in monte. Cod. Bern. 46. Wohl auch ſehr übertrieben ſchilderte die Ausſicht Anshelm (1292): De qua videtur quasi tota Arabia usque ad montem Seyr, et omnia loca circa mare mortuum. Videtur etiam Ebron. Vorgeblich ſah Fabri (2, 336) die obern Gebäude des Kloſters St. Saba.

7 Nach Robinſon 2, 393 f. Gadow und Wolff ſahen (125) im OSO. die alte Burg Meſchnakeh über dem Felshorne (Karen el-Hadſchar), ſüdlich davon Orf en-Nakam, nördlich den Wadi Derradſcheh, ſüdlich Beled el-Feredis und Beled el-Malhah.

8 Beide Berge, ſo wie Thekoa ſah auch Fabri.

Digitized by Google

trägt man allerdings einen breiten Streifen ins Gedenkbuch; allein ein freierer Blick über daſſelbe, wie man etwa erwartet, wird nicht vergönnt[1]. Das Mittelmeer erblickte ich nicht, und nach der Vertheilung des Terrains gegen Abend ſcheint auch die Anſicht deſſelben nicht möglich[2]; Andere, die ich darüber befragte, verſicherten ebenfalls, daß ſie dieſes Meer nicht ſahen. Es iſt Zeit, daß wir unſern Blick ſenken, und die Trümmer betrachten. Die meiſten Mauerreſte erhielten ſich in der Nordoſtecke des Platzes auf dem Paradiesberge[3]. Der Oſtthurm ſteht noch in ſeiner ganzen Rundung bis etwa auf 5′ Höhe über dem Plateau[4]. Man erkannte vier maſſive, runde Thürme, wovon jeder nach einer der vier Himmelsgegenden ſtand[5]. Die Mauer, welche den öſtlichen und ſüdlichen Thurm verband, iſt theilweiſe bis zu einer gewiſſen Höhe vorhanden. An der innern Seite des Nordthurms läßt ſich ein Eingang und, weiter vor, eine verſchüttete Öffnung wahrnehmen, die zu tiefer gehenden Gewölben hinabzuführen ſchien[6]. Koloſſale Steine finden ſich nirgends, doch ziemlich große gehauene[7] und Säulen; man ſieht auch ein Mauergewölbe. Ein Bethlehemer äußerte ſich gegen mich eines Tages, daß es hier noch anſehnliche Kammern und Gänge gebe[8]. Weſtlich liegt

---

1 Robinſon 2, 393. Vgl. die drittletzte Anm.

2 Dagegen Fabri, und Anshelm ſchreibt ſo beſtimmt: Videtur et totum littus maris magni a Joppe usque Gazam, daß man verſucht wird, zu glauben, er habe einen andern Berg gemeint.

3 Der Thurm in Oſten iſt nicht ſo völlig zerſtört wie die übrigen, und in demſelben noch ein Magazin oder eine Ziſterne. Robinſon.

4 Nach Gadow und Wolff (123).

5 Robinſon. Ueberreſte von Wällen, Feſtungswerken, alten römiſchen Gebäuden und vier ſtarken Thürmen. Berggren.

6 Gadow und Wolff.

7 Robinſon. Zu 3′ Länge und 2′ Dicke. Gadow und Wolff. Zeer groote steenen,.. benevens eenige Spelonken, en holen, ſieht man bei de Bruyn, N. 135, abgebildet.

8 Il y a dans l'intérieur des citernes, des chambres, des conduits souterrains qui ont des débouchés dans des lieux très-éloignés. *Binos.*

die Ziſterne[1]. Schon 1483 war die Feſtung, an der hier nicht gezweifelt werden darf, ſo weit zerſtört, daß kaum Spuren von Mauern wahrgenommen werden konnten. 1674 traf man die Ruinen eines großen Kaſtells, welches die ganze Spitze des Berges bedeckte; noch blieben Höhlen, bedeckte Gänge, während die ſämmtlichen eingeſtürzten Mauern kaum mehr die Fundamente erkennen ließen[2]. Im J. 1738 würdigte man den Ort einer beſondern Aufmerkſamkeit: Der Berg hatte oben ein doppeltes, rundes Feſtungswerk; die innere Mauer vertheidigte auf der Oſtſeite ein runder, und an der Süd-, Weſt- und Nordſeite halb kreisrunde Thürme, die gleich weit von einander abſtanden[3]. Nach den vorhandenen Überbleibſeln kann ich nicht zugeben, daß die Feſtung rund war, ſondern ſie muß viereckig geweſen ſein.

Was erhob ſich hier im hohen Alterthume? Man hat ſchon ſeit ziemlich langer Zeit angenommen[4], daß hier die Feſtung Herodium erbaut war. Es lag dieſe nahe bei Thekoa, auf einem ſechszig Stadien von Jeruſalem entfernten,

---

1 Vgl. *Binos.* Robinſon. Der Berg mit viel Ziſternen. Fabr 287.

2 *Fabri* 2, 337. *Nau.* Vor ihm war nach Troilo (412) „nichts anders als alte eingefallene groſſe Stück Mauern zu ſehen, mit Graß und Bäumen verwachſen, wie auch ſehr tieffe Graben, Klüffte und Hölen unter den Felſen eingehauen, daraus ich leichtlich habe abnehmen können, wie daß dieſe Veſtung von einer groſſen Consideration geweſen ſey," und auf Nau nach de Bruyn eenige Peuynhoopen, van het Kasteel.

3 Pococke, auch ſein Grundriß (B). Robinſon ſcheint Weſentliches daraus entlehnt zu haben.

4 Marin Sanudo rückte auf ſeiner Karte mit dem Herodium etwas zu weit gegen Morgen; beſſer, aber weſtlich von Thekoa ſetzte es Ziegler; wieder zu öſtlich bei Adrichomius; ſüdlicher, als der Frankenberg und ſelbſt als Thekoa bei Maas. Nach Robinſon (2, 397) ſcheint Mariti zuerſt auf die Identität des Frankenberges mit dem Herodion hingewieſen zu haben. Feſter und beſtimmter ſprach jedoch zuerſt Sieber (45) die Vermuthung aus, daß der Frankenberg bei Bethlehem das alte Herodium ſei. Ihm folgte Berggren, Raumer (220), Robinſon u. A.

Digitized by Google

mittelmäßig großen, ziemlich hohen, wie eine Weiberbruſt geſtalteten Hügel, deſſen Spitze von Menſchenhänden aufgeworfen war, und auf den eine weiß marmorene Treppe von zweihundert Stufen hinaufführte. Oben ſtanden viel runde Thürme und innen verſchiedene königliche Gemächer, welche ſowohl zu mehrerer Befeſtigung, als zu größerer Zierde hingebaut waren. Den Fuß des Hügels umgaben ebenfalls königliche Paläſte, welche zur Beherbergung dienten. Hier war die Waſſerleitung beſonders ſehenswerth; denn weil der Ort Mangel an Waſſer hatte, ſo mußte dieſes aus weiter Ferne und mit bedeutenden Koſten hergeleitet werden. Außerdem ſtanden Häuſer, die eine Stadt bildeten, rings umher, aus denen der Hügel wie ein Schloß emporragte[1]. Müßte die Entfernung den Ausſchlag geben, ſo könnten die Ruinen auf dem Paradiesberge nimmer mit dem Herodium identiſch ſein; denn derſelbe liegt nicht 60, ſondern 80 oder genauer 84 Stadien von Jeruſalem. Auch iſt der Berg bedeutend höher, als zweihundert Stufen, die man höchſtens zu 150′ Höhe anſchlagen mag. Zudem die Geſtalt einer Weiberbruſt oder Halbkugel im Widerſpruche mit dem, was ich fand, mit der Pyramidenform. Es dürfte vielleicht für das Herodium eine beſſere Lage zwiſchen Thekoa nnd Bethlehem gefunden werden; unbedingt kann die neuere Hypotheſe derjenige nicht unterſtützen, der weiß, daß der Paradiesberg von Jeruſalem nur etwa zehn Stadien weniger weit entfernt iſt, als Thekoa, und daß die Alten dieſem eine Entfernung von 96 Stadien, jenem hingegen eine von 60 Stadien gaben. Die antiquariſchen Forſchungen ſchlugen noch andere Wege ein. Man vermuthete, daß auf dem Paradiesberge das Bethhaccerem (Weinsberg) oder Beth-Cherem war, wo die Kinder Benjamin ein Panier

---

1 *Fl. Joseph.* a. 15, 9, 4; b. 1, 21, 10; 4, 9, 5. Vgl. Raumer, Robinſon 2, 396.

Digitized by Google

aufpflanzen ſollten, indeß ſie in Thekoa die Drometen bliesen[1]. Zu einem Feuerſignal hätte auch kein geeigneterer Platz gewählt werden können[2]. Im fünfzehnten Jahrhunderte nahm man an, daß hier auf dem Berge, der auch Bethulia hieß, das Schloß Rama ſtand[3]. Bethulia hielt ſich bei den Pilgern bis heute[4], wenigſtens in Bêt Ta'mer. Der einmal unzweifelhaft von den Franken aufgebrachte Name verſchaffte ſich ſo viel Geltung, daß den Ort ſelbſt die Eingebornen Bethulia der Franken nannten[5], wodann der kürzere Name Frankenberg aufkam. Bethulia lag bekanntlich nördlich von Samaria; hier könnte höchſtens Bethul verſtanden werden, wenn es nicht eine Südſtadt Judas geweſen wäre[6]. Mit dem Namen Bethulia wurde auch die Sage bekannt, daß auf ihm die Franken noch dreißig[7] oder vierzig[8] Jahre Stand hielten, nachdem Jeruſalem ſchon in die Hände der Sarazenen übergegangen war. Dieſe Sage, hiſtoriſch ganz und gar ohne Halt, verdient nicht den mindeſten Glauben.

---

1 Pococke. Vgl. Jerem. 6, 1. *Reland.* s. v. Beth-Herem. Raumer 220. Robinſon 2, 396. *Wilson* 1, 396 (das ſpätere Herodium). Hieronymus ſpricht auch von ſeinem Betocharma auf einem Berge zwiſchen Thekoa und Jeruſalem. S. Bethgara im Cod. Bern. 46.

2 Bonar und M'Cheyne bei *Wilson.*

3 *Fabri* 2, 336. Außer ihm erwähnt, meines Wiſſens, nur noch Anshelm Rama (est mons altus, cui adjacet villa Rama). Es könnte kein anderes Rama gemeint ſein, als das, wovon Euſebius ſpricht. S. *Reland.* s. v. Rama.

4 Troilo, Pococke.

5 Ceux du Pays appellent Bethli ol Frangi, Bethulie des François. *Surius* 535. *Roger* 218. Vgl. oben S. 421.

6 S. Raumer 177. Vgl. Schulz' einſchlagende Meinung über Migdal Gad.

7 Fabri 287. Wenn er ſagt „vnnd oben hat er eine gute breite, als der Zwingolff herumb iſt geweſen, daß Korn, Wein vnnd Früchte genug in den Mawren wuchs für ein Jahr", ſo kann man wohl bemerken, daß dieſe Worte auf die Spitze des Paradiesberges nicht anwendbar ſind.

8 *De Bruyn.* Pococke. Einige Jahre. *Surius.* Sehr viel Jahre. *Nau.* Vgl. *Zuallard.* 218. Robinſon 2, 395.

Digitized by Google

Westlich unten am Berge fällt ein trockener, großer, viereckiger Teich, Birket Bend es-Sultân, auf, in dessen Mitte ich übrigens nichts Besonderes wahrnahm. 1681 sah man einen Teich mit einem Brunnen in der Mitte, aber ohne Wasser[1]. 1738 traf man auf einem abhängigen Felde gegen West eine Zisterne und das Bassin eines viereckigen Teiches, der mit einer doppelten Mauer eingefaßt war, und in dessen Mitte eine Insel mit einigen Gebäuden gelegen zu haben schien. Man gab vor, daß die Überbleibsel zweier Wasserleitungen, eine vom versiegelten Brunnen Salomos und eine andere von den Hügeln her, die im Süden des Brunnens liegen, vorhanden wären[2]. Der angeblich innen mit Terra cotta überzogene Teich wurde in unsern Tagen in die Zeit Herodes' versetzt[3]. — Unter dem Berge stand einst angeblich das Kloster des Abtes Agathon, eines Vaters vieler Mönche, der aus Liebe zum Schweigen drei Jahre lang einen Stein im Munde trug[4].

Vom Paradiesberge sah man im J. 1483 auf einem andern, gegenüber stehenden Berge ein altes Gebäude, woneben angeblich die zwölf kleinen Propheten begraben lagen[5].

El-Ghôr الغور[6], das Jordanthal, bei Jericho die Ebene von Jericho[7], erstreckt sich, den Jordan begleitend, vom

1 *De Bruyn* 274b.

2 Pococke. S. auch den Teich auf seiner Ansicht des Berges. Robinson sagt, daß der Teich einige 200′ □ messe, scheint übrigens, nicht ganz selbständig, Pococke gefolgt zu sein, wenn er bemerkt, daß er mitten in dem Wasserbehältnisse einen viereckigen Aufbau wie eine Insel fand.

3 Gadow und Wolff (122).

4 *Fabri* 2, 336. Agathum bei Wormbser 410. Etwa eine Verwechselung mit Chariton?

5 *Fabri* 2, 336. Vgl. Bethlehem 238, Siloahquelle u. Delb. 263.

6 *Said Iben Batrik* 1, 352 (im Gegensatze von Aegypten und Syrien). Vgl. el Gur im Buch der Länder (Hamb. 1845. 34) von Schech Ebu Ishak el Farsi el Iszstachri.

7 Je n'ai pas plus vu de Bédouins dans la plaine de Jéricho, que de brigands dans la campagne de Rome. *D'Estourmel* 2, 24.

Digitized by Google

Südende des Sees Genezareth bis zum Nordende des todten Meeres und weiter südlich. Im zehnten Jahrhunderte war unter El-Ghôr das Kum Lot (Distrikt des Stammes Loth), der (todte) See und Sogar bis Beisan und Tabaria begriffen[1]. Ich sah nur denjenigen Theil, in welchem Jericho liegt. Jetzt wird El-Ghôr sehr wenig zum Anbau benutzt, obschon der Boden im hohen Grade fruchtbar ist. Den Namen El-Ghôr kannte man bereits vor der Zeit der Kreuzfahrer. Man meldete auch schon vor dieser Zeit von Quellen und Flüssen und vom Schnee, daß er dort nicht liegen bleibe, und von Palmen[2]. Die Alten nannten es Aulon[3]. Im zwölften Jahrhunderte war die Ebene von Jericho, ganz von Bäumen beschattet und reich an Reben, von Klöstern in Parcellen benutzt[4]. Einen sehr schönen und prachtvollen Anblick gewährte das Jordanthal im folgenden Jahrhunderte, doch ohne die ehemalige Fruchtbarkeit[5].

Gilgal, s. Jericho.

Habakuks Ort[6], wo, nach der Sage, der Engel, als er den Schnittern das Essen bringen wollte, den Habakuk[7] beim Haarschopf nahm, und ihn zu Daniel in die Löwengrube trug, auf daß er ihn speise, oder, wie Andere wollen, das

---

1 Ebu Ishak el Farsi el Isztachri.
2 Derselbe 35.
3 Raumer 56. Robinson 3, 158 f.
4 *Phocas* 20.
5 *Thetmar.* 26. Der Cod. Bern. 46 rühmt die Fruchtbarkeit sehr wenig. Les plaines de Iherico qui ont fontaines Riuieres et courtilz comme vng paradis, la sont les terres la ou on fait le sucre. *Riculd.*
6 Tucher 667 (Ende). Tschudi 268. Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 608a. Lussy 40. *Boucher* 271. *Quaresm.* 2, 606a. *De Bruyn* 279b. Voyage 1699, 78. Quaresmio stützt die Tradizion auf Daniel 14, 25.
7 Die meisten Pilger sagen: den Propheten Habakuk; allein man ist nicht einig, ob ein anderer Habakuk gemeint war. S. *Quaresm.* 2, 606 sq. *Nau* 392 sq.

Digitized by Google

Haus Habakuks[1], das man übrigens ſchon 1598 ganz zerfallen fand[2], zu ſeiner Zeit die Kirche und das Haus Habakuks genannt[3]. Man hat die Stelle des Fortfluges mit dem Engel an verſchiedenen Orten geſucht. Die älteſte Tradizion wußte den Ort in der Nähe des Grabes Zacharias' bei der Taufſtelle des Philippus, wohin man von Jeſaias' Orte des Zerſägens außer Heliopolis kam[4]. Um das J. 865 wurde die Stelle, ein Feld, auf dem Wege nach Bethlehem gezeigt[5]. 1508 verſetzte man die Szene nach Akkaron, nicht weit von Azotus, und 1593 gleich ſüdlich von Jeruſalem[6]. Nach der gewöhnlichen Meinung war die Stätte zwiſchen Jeruſalem und Bethlehem, nach den Einen, ſchon vom J. 1479 an, zwiſchen dem Eliaskloſter und Bethlehem[7], auf der Weſtſeite des Weges oder rechts[8] und nicht weit davon[9], in geringer Entfernung vom Felſen Elias'[10], nach den Andern zwiſchen dieſem und Jeruſalem[11] und zwar zwiſchen St. Elias und der Ziſterne der drei Könige[12], etwa ein Stadium nördlich von je-

---

1 Ruinæ domus Abacuc. *Georg.* 526 (ohne weitere Sage). *Jod. a Meggen* 127. Seydlitz 474. Weniger gläubig *Ladoire* 188.

2 *Cotov.* 224. Ruines d'une vieille maison. *Boucher. Surius* 519. Hier staan nog twee groote brokken van muuren, ongetwyffeld overblyfzelen van een zwaar gebouw. *De Bruyn* 279b, Abbild N. 140.

3 Vocatur domus (bei *Quaresm.* 2, 606 locus) et Ecclesia s. Habacuc Prophetæ. Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 608. Ab hujus regionis incolis.. communiter. *Quaresm.* 2, 606.

4 *Antonin. Plac.* XXXII. S. Siloahquelle u. Delb. 252 ff., 293 f., oben S. 204.

5 *Bernard.* 16. Pipinus reproduzirt (77b) die Sage vom Hinfluge ebenfalls, ſagt aber nicht eigentlich, wo er begann.

6 Anshelm und Adrichomius bei *Quaresm.* 2, 603.

7 Tucher 667. *Boucher. Quaresm.* 2, 606. *Nau.* Voyage 1699. *Ladoire. Binos* 2, 151.

8 Bonifacio bei *Quaresm. Boucher. Quaresm. Binos.*

9 *Quaresm. Nau.* Etwa 50 Schritte davon. Troilo 383.

10 *Quaresm.*

11 *Georg. Jod. a Meggen* 127. Seydlitz 474. Luſſy 40.

12 *Cotov. Surius* 519. *Monconys* 1, 313. *Bremond* 2, 2.

Digitized by Google

nem Kloſter[1], ebenfalls weſtlich vom Wege[2]. Ich will nicht ausmachen, mit welchem Rechte man in der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts eine Kirche und zwar eine völlig zerfallene fand[3]. Trümmer aber blieben[4], und um das J. 1625 fand man eine wegen Alters ziemlich zerſtörte Kirche, in der noch einige, wiewohl erloſchene, Gemälde geſehen wurden[5], und noch bis zum J. 1674 erwähnte man einer zerſtörten Kirche oder Kapelle[6], die auf einem Hügel lag[7]. Wenn der Bericht aus dem vierzehnten Jahrhunderte richtig iſt, daß zwiſchen Bethlehem und Jeruſalem manche Kirchen beſtanden, ſo dürften die Trümmer des ſogenannten Hauſes vom Habakuk einem Tempel angehört haben; hingegen verdient keinen Glauben, daß hier einſt die Minoriten ein ſehr großes Kloſter hatten[8]. Die römiſchen Katholiken bekamen hier unvollkommenen Ablaß[9]. Im gegenwärtigen Jahrhunderte wurde der Ort, meines Wiſſens, nicht mehr gewieſen; hoffentlich wird auch das tradizionelle Hirngeſpinſt nie wieder aufgenommen werden[10].

---

1 Luſſy. Uebertrieben ſchrieb Jodok von Meggen, daß der Ort von St. Elias ¼ Stunde gegen Jeruſalem entfernt ſei, und Troilo: ½ Stunde.

2 *Georg.* Seydlitz.

3 Bonifacio nach *Quaresm.*

4 Zuallart zeichnete [201 sq.) freilich eine Kuppelkirche des Habakuk, während der Text ſagt, daß von einer Kirche oder einem Kloſter noch etwas übrig ſei.

5 *Quaresm.* 2, 606.

6 Eine kleine Kirche. Zwinner 348. Si vedono le rovine d'una cappella. *Bremond.* Troilo. Il y a une Eglise au lieu de cet admirable transport. *Nau* 392.

7 Bonifacio bei *Quaresm.*, letzterer, Zwinner, Bremond. Der Lage auf einem Hügel gedachten auch della Valle, Surius, de Binos.

8 Bonifacio bei *Quaresm.* Vgl. *Surius.*

9 Tucher. Ueber die Abſtammung und das Grab Habakuks ſ. *Dorothei* synops. 620, *Euseb.* et *Hieronymi* onomast s. v. *Ceila*, *Echela* und *Gabaath.*

10 Selbſt Quaresmio ſagte (2, 607b): An fuerit ex assignato loco Bethlehem proximo, an ex suburbiis Jerusalem vel aliunde, dubium

Jâ·fa[1] يافا [2], falſch und meiſt Jaffa bei den Franken[3] und Griechen[4], bei den Italienern Giaffa[5], im hohen Alterthume Japho[6], im ſpätern Joppe oder Jope[7], liegt unter 32° 03′ 06′ n. B. und 32° 24′ ö. L.[8], am mittelländiſchen Meere, zwölf Wegſtunden[9] nordweſtlich von Jeruſalem — ſo

---

esse potest; quia Scriptura divina loci quidem communis meminit, scil. Judææ, sed non peculiaris.

1 Breitenbach 104. Nunc Japha dicta. *Salignac.* Fl. Villinger 34. Rauwolff 312. *Quaresm.* 2, 4b. Jafa. *Nau* 21. Yâfa. *Chateaubriand* 1, 276. Joltffe 245. Robinſon 3, 1015 u. an andern O. Bei Ladoire (19) Jafat, bei Willebrand (145) Jaf, bei Benjamin von Tudela (51) Gapha, bei C. a S. Paulo (Geograph. s. 305) Zaffo und Jaffa. Es gab unter den Venezianern auch einen Conte del Zaffo. *Cotov.* 136.

2 Bohadin in der vita *Saladini.* Eigentlich wegen des Thurmes تجدل يافا nach *Jakut. Ham.* lex. geogr. in Schultens indeæ geogr. hinten in der vita *Saladini*, s. v. *Masjdeljaba.* S. auch Jâfa bei *Reland.* 380 nach Abulfeda.

3 Gumpenberg 405. Tucher 657. Fabri 238. Alexander 69. Wormbſer 405. *Le Quien.* 3, 626 Und viele Andere, unter den Neuern z. B. Salzbacher 2, 13. *Na Jaffa gaan*, ſprichwörtliche Redensart, ſich der Gefahr ausſetzen. *Reland.* s. v. *Joppe.*

4 *Τὸ κοινῶς λεγόμενον Ἰάφφα. Ἡ Ἁγία Γῆ* 96. *Προσκυνητάριον* 53.

5 Salzbacher. Giaffo. *Legrenzi* 1, 68.

6 So ſchrieb auch Iſhak Chelo (248).

7 Im neuen Teſtament und bei den chriſtlichen Pilgern bis zur Zeit der Kreuzfahrer, auch ſpäter oft noch. Jope bedeute im Phöniziſchen Anhöhe nach Movers und Hitzig bei Ritter 16, 574.

8 Berghaus nach Robinſon 3, 240. Ptolemäus gibt *Ἰόπη* eine Länge und Breite von 65⅔. 32⅓ (Asia, tab. IV, XVI), Athwal 56° 40′. 22° 20′, Kanun 56° 20′. 33° 8′, Kias 56°. 32° 40′, Abulfeda 56, 40. 32, 20. S. *Reland.* 341, 380. Vgl. die Karten von Marin Sanudo, Ziegler, beſonders von Reland Berghaus, Robinſon, Ritter. Die Magnetnadel fand ich annähernd 8° gegen Weſt abgewichen.

9 24 Meilen. *Eugesipp.* 112. 4 (?) Meilen. *Guil. Tyr.* 8, 1. 8 leucæ. *Brocard.* c. 9. 1½ Tagreiſen. *Baldensel* 128. 3 Tagreiſen. Rudolph v. S. 828. 10 deutſche Meilen und nicht mehr. *Anshelm.* 1294. 40 welſche Meilen. Villinger 34. *Ἀπό τὴν ὁποίαν* (Jeruſalem) *ἀπέχει διαστημα ὡρων δέκα καὶ δύο. Προσ-*

Digitized by Google

daß man, was zwar selten geschieht, in der Frühe Morgens abreiset, und am Abende des gleichen Tages in der h. Stadt anlangt, oder gemeiniglich Nachmittags zwei Uhr, nachdem man Tags vorher am Mittag abgereiset war —, auf dem perpendikulär etwa 130′ hohen[1] Vorsprunge eines Hügelrückens[2], auf dessen nördlicher Seite das Meer weiter gegen Ost eingreift und eine kleine Bucht bildet[3]. Gegen West, besonders unten, ist dieser Vorsprung, theils Fels und theils Sand, gar steil. Die Seeküste verdient in geognostischer Beziehung eine nähere Betrachtung. Beim ersten Anblicke scheint sie mit verlorenen zweischaligen Muskeln von einer Spezies Pectunculus bedeckt, welche durch die Wogen hergespült wurden; allein wenn man die obere Lage entfernt, so findet man einen Fels, der im Bildungsprozesse begriffen ist, und aus einem groben, doch dicht gefügten, eine Menge jener Muscheln enthaltenden Konglomerate besteht. Es ist dieser Fels hier und da von beträchtlicher Tiefe, und so völlig verhärtet, daß man in der Stadt große Platten zu Treppenstufen, Pflaster- und Baustei-

---

ημέριον 54. 12 Stunden. Wittman 59. Nicht viel über 40 Meilen, die man etwa in 13 Stunden zurücklegen könnte, wenn die Felsen nicht so holpericht und pfadlos wären, weswegen man 1½ Tage braucht. Clarke 253. 50 Meilen. *Cotov.* 135. Iter 2 dierum. *Sæwulf.* 26. Nach Hieronymus (epist. ad *Dardanum*) 46 Meilen von Bethlehem, mithin 40 von Jerusalem, nach Benjamin von Tudela (51) 5 Parasangen von Rama (Ramleh), nach Kootwyk 30 Meilen von Cäsarea Palästinens. Vgl. Denkblätter 583.

1 Une colline en pain de sucre. *Volney* 1, 86.

2 Insidet colli præjacente saxo. *C. Plinii* natur. hist. 5, 13. Sita in edito promontorio. *Cotov.* 135. Auf einem lustigen Hügel. Troilo 109. Sur une colline assez élevée et assez grande. *Nau* 22. Sur une colline qui domine sur la plaine de Sarone, et qui est encore plus élevée du côté de la mer. *Ladoire* 245. Auf einem Sandhügel. *Duc de Raguse* 3, 75. On a hill that rises abruptly from the sea. *Wilde* 2, 168.

3 Joppe, wo die von Aegypten herlaufende Küste sich merklich gegen Nord beugt, da sie vorher gegen Ost (d. h. als Ostküste) zieht. Strabo's Geographie 16. B., nach K. Kärchers Uebersetzung S. 1378. S. *Reland.* 321.

Digitized by Google

nen verwendet sieht[1]. Die Lage ist angenehm[2], und wenn auch die Aussicht an manchen andern Orten mehr Wechsel darbietet, so fand ich sie, wenigstens auf der obersten Zinne des Franziskanerhospizes, doch entzückend. Da sieht man die brausenden Meereswellen und das Trotzen der Klippen, dort den bläulichen Gebirgszug von Judäa, hier einen Haufen Häuser der Stadt, und namentlich auf jenem Standpunkte das am deutlichsten, was beinahe in der Mitte der Stadt von der alten Festung übrig geblieben ist. Der Kundige unterscheidet auf jenem Gebirgszuge insbesondere den Berg En-Ne'bi Sa'muil[3]. Die Stadt gewährt, zumal dem, welcher von dem Meere her sich ihr nähert, ein gar liebliches Ansehen[4]. Obschon den Winden, namentlich dem West- und Nordwinde, sehr preisgegeben, erfreut die Stadt sich gleichwohl eines angenehmen Klima[5]. Im Winter des J. 1835 und 1836 ließ sich wäh-

---

1 *Woodcock* 254.

2 Sa situation est tres avantageuse. *Ladoire* 245.

3 Vgl. B. 1, 119 f. Die Stadt wenigstens, sagt Troilo (111), konnte man nicht sehen, höchstens etwa den Thurm Psephinos. Vgl. *Nau* 22.

4 Von ziemlich traurigem Ansehen. Geramb 1, 64. Man besitzt verschiedene Ansichten, die ein historisches Interesse haben, von Zuallart (p. 106), von Kootwyk (133), Zwinner (100), de Bruyn (von der Barke aus im Meere NW. aufgenommen N. 107 und im N. auf dem Lande N. 108), vom Verfasser des *Προσκυνητάριον* (scheint ziemlich treu), von Ladisl. Mayr (63), vom Verfasser des Palæst. 1831 (10, offenbar Kopie einer mehr, als hundertjährigen Ansicht und doch 1853 in London wieder so herausgegeben) und von d'Estourmel. Ziemlich gut ist dem Grafen die Aussicht vom Klosterdache der Lateiner auf die klippenreiche Rhede gelungen. Bartlett (Originalplatte bei *Pellé* et *Galibert* 1, 13) bescherte uns mit einer schönen Ansicht von Nordost: Im Vordergrunde der moslemische Begräbnißplatz, im Mittelgrunde die große Moschee und daneben der Häuserhügel, und rechts unten eine Linie Klippen der Rhede; auch (l. c. 20) mit einer Ansicht von Südost, aber so, daß man nicht viel von der Stadt, links unten gegen das Meer wenigstens drei Konsulatsflaggen erblickt. Die Beilage hier enthält ein von mir in der Quarantaine (Süd) gezeichnetes Bild.

5 Jafa ist der erste Ort im ganzen Orient, welchen ein Liebhaber der Natur und der Einsamkeit wählen sollte, um hier den Winter zu-

rend meines Aufenthaltes die Witterung milde an. Viele Leute gingen barfuß; das Bedürfniß des Heizens machte sich nicht fühlbar. Die Regentage waren, nach dem Gefühle zu urtheilen, nicht kälter, als bei uns manche des Sommers. Als ein Reif die Feldbohnen auf dem Felde schwärzte, wurde dies als ein seltenes Ereigniß beklagt. Ein kleines Bruchstück von Temperaturbeobachtungen liefere ich vom Oktober 1845:

18.			Mittag (im Schatten)	+ 21°		
19.	bei Sonnenaufgang	+ 15°	"	21		
20.	"	16	"	20		
21.	"	15	"	20		
22.	"	13	"	20		
23.	"	13	"	19½		
24.	"	15	"	19½		
25.	"	13	"	21	Abends	20
26.	"	15	"	20	"	18
27.	"	13	"	17	"	17
28.	"	16	"	17	"	17

Im Anfange des Oktobers 1845 soll das Thermometer, nach Versicherung des Quarentainearztes, Asperanza, auf + 28° R. gestiegen sein, und wenn im Frühlinge der Chamsin herrscht, so erreicht es 30 bis 32°. Den Gefrierpunkt zeigt es selten an. Am 22. Oktober desselben Jahres hatten wir Morgens Ostwind, Vormittags Westwind, später Nordwest, Abends starken; am 23. Morgens Südost, später Ost, Vormittags meist Südwest, Nachmittags West, und einen größtentheils mit Regenwolken überzogenen Himmel; am 24. Südostwind, später Südwest, Nachts West; am 25. Morgens Südost; am 26. Südwest; am 27. West; am 28. Südwestwind. Am 24. war merkwürdig etwa drei Meilen westlich vom Lande eine Wasserhose. Oben hatte sie eine senkrechte Stellung; unten aber machte sie eine kleine Krümmung gegen Mitternacht; sie dauerte

zubringen. Lamartine 2, 118 f. Ich hätte dem Verfasser meine Erfahrungen gewünscht.

etwa zehn Minuten, und sie verschwand, indem das Bündel sich ausbreitete. Die Wasserhosen sollen hier nicht gefährlich sein.

Der Regen fällt nur zur Winterszeit. Die Regenzeit beginnt Ende Weinmonates, dauert über den Wintermonat, Christmonat und Jenner, und der Hornung mag noch etwa vier bis fünf Regentage zählen. Diese Tage sind übrigens nicht so eigentliche Regentage, wie bei uns. Nach kurzem Regen oder Schauer blickt in der Regel die Sonne zwischen den Wolkenklößen freundlich hervor. Sehr selten sind die Tage, da die Sonne vom Gewölke allenthalben verhüllt wird, daß sie vom Morgen bis Abend nie hervorscheint. Über Nacht vom 19. auf den 20. Oktober 1845 fiel viel, und vom 20. auf den 21. auch wieder Regen, ebenso vom 26. auf den 27. Dieser letztere war ein eigentlicher Regentag; am 28. oft Regen und des Morgens Nebel. Zur Seltenheit soll Schnee fallen, wie 1854; ich sah reichlich schloßen.

Zu Vergleichung setze ich noch Beobachtungen aus dem Dezember 1838 hierher. Das Barometer schwankte zwischen 763 und 766 (MM.). Um 7½ oder 7 Uhr Morgens + 9, 5° R. (im freien Schatten) am 7. (schön), 11, 3 am 8. (schön), 10, 5 am 9. (schön), 12, 2 am 10. (schön), 15, 3 am 11. (regnerisch); um 9½ oder 10 Uhr 12, 7 am 7. (schön), 14, 7 am 8. (schön), 13, 2 am 10. (veränderlich), 15, 5 am 11. (schön); Mittag 11½ oder 12 Uhr 14, 7 am 7. (schön), 15, 4 am 10. (veränderlich); Nachmittags 3 oder 4 Uhr 16, 8 am 7. (schön), 18, 5 am 8. (schön), 20, 0 am 9. (schön), 16, 5 am 10. (regnerisch), 16, 3 am 11. (schön); um 7 oder 8 Uhr Abends 13, 2 am 7. (schön), 13, 3 am 8. (schön), 14, 5 am 9. (schön), 16, 0 am 10. (regnerisch); um 9 oder meist 10 Uhr 12, 3 am 7. (schön), 12, 6 am 8. (schön), 13, 6 am 9. (veränderlich), 14, 8 am 10. (regnerisch). Am 7. Morgens windstill, dann W., Nach-

Digitized by Google

mittags NW., um 10 Uhr ſtarker NW.; am 8. Morgens ſtill, Vormittags O. u. NO., Nachmittags O., dann NW.; am 9. bis 9 Uhr Abends O., dann NW.; am 10. NW., mitunter ſtarker bis Nachmittags 3 Uhr, dann W. ſtark und ſehr ſtarker NW., ſogar Sturm; am 11. ſehr ſtarker W., dann minder ſtark bis Abend 4 Uhr[1].

Die Stadt iſt nicht arm an ſüßem Waſſer[2]. Am Zickzack des Thorganges (Bâb A'bu Nabu't) gegen Mitternacht ſteht ein Brunnen (Bir A'bu Nabu't) mit drei meſſingenen Hahnen, der immerfort Waſſer ſpendet. Es iſt erquicklich, zu ſchauen, wie das Waſſer in das Brunnenbecken niederplätſchert. Ich ſah übrigens nur die weſtlichſte Röhre Waſſer ausſchenken. Dies dient hauptſächlich als Trinkwaſſer den Bewohnern der Stadt; ein Theil wird auch zu Bewäſſerung der nahen Gärten verwendet. Der Lauf des Waſſers iſt übrigens erkünſtelt. In der Nähe der Waſſerröhren greift ein großer Brunnen (man ſagte mir zwar: Ziſterne) tief hinab, aus dem ein Paternoſterwerk, mit Hilfe der Pferde, Tag und Nacht Waſſer ſchöpft. Die Regirung übernimmt die Koſten. Jene Röhren ſind an einer Marmorwand angebracht, die einige Verzierungen, beſonders in Arabesken, namentlich hübſche arabiſche Inſchriften enthält. Den Brunnen baute A'bu Nabu't-Paſcha[3]. Ein anderes ſüßes Waſſer findet ſich auf dem Bâſâr (Sûk Foraſcha). Noch anderes ſüßes Waſſer ſchöpft man in mehreren gut gebauten, mit einer niedlichen Marmorränderung verſehenen Ziſternen hart am Meere oder nicht weit davon, ſo z. B. im griechiſchen Kloſter. Im ar-

---

1 Ruſſegger 3, 173 ff. Vgl. Denkblätter 19 ff., 28, Luſtreiſe 2, 127 f.

2 2 Brunnen geben Waſſer im Ueberfluß. Joliffe 246. Es würde Browne (426) ſchwer halten, den Waſſermangel gehörig zu motiviren.

3 Auch *van Senden* 1, 226. Strauß nennt den Brunnen Mamudjeh (333). Im Stadtthore ein hübſcher Springbrunnen. Richter 12.

Digitized by Google

menischen findet sich die Zisterne im ersten Geschoß und ihre Tiefe beträgt 23'[1]. Das Wasser wird in einem Ledereimer, der an einem Seile befestigt ist, mittels einer Haspel heraufgezogen. Der Augenschein lehrt, daß diese Zisterne, wenn sie nicht unter den Spiegel des Meeres, doch bis dahin reicht. Um mir in dieser Beziehung Gewißheit zu verschaffen, maß ich bei derjenigen Zisterne, die südlich vom Hafenthore an der Kaimauer angebracht ist, nach, und es ergab sich für den Spiegel des Wassers eine Tiefe von 4' 9", so daß der Grund der Zisterne den Meeresspiegel an Höhe um 1' 4" übertraf. Es ist nicht uninteressant, die Pflege des Morgenländers für das Wasser wahrzunehmen. Man wird z. B. neben einer Zisterne eine artig gearbeitete Marmortafel, z. B. am Kai, mit einem Hahnen sehen, aus dem, wenn er gedreht wird, Wasser fließt. Über diesem Hahnen steht nun ein Becken mit Wasser, das von der benachbarten Zisterne, zu bequemerer Erquickung des Durstigen, herübergetragen, und, wenn jener geöffnet wird, herausrinnt. Was die Beschaffenheit des Wassers anbetrifft, so ist es zwar süß, aber, wenigstens zu meiner Zeit, immerhin etwas matt und unfrisch[2]. Zum Brunnen in der Quarantaine, nahe südlich bei der Stadt, der eigentlich ein Ziehbrunnen sein sollte, führen Ost-West 48 breite Stufen hinab in eine Tiefe von 26½'. Am 22. Oktober 1845, Vormittags, hatte das Wasser + 16° R., bei der Lufttemperatur von + 16° im Gewölbe und + 15° im freien Schatten. Das Wasser ist hier klar und gut, und wird auch auf Schiffe geholt, die in Quarantaine oder überhaupt in der

1 Wilde beschreibt (2, 169) die Zisterne als eine Höhle, in welche Bonaparte Leichname ermordeter Türken warf; ein Werk von hohem Alterthume (?).

2 Appresso la marina non è troppo buona. *Zuallard.* 43. Aquæ frigidæ et optimæ. *Cotov.* Puteus aquæ dulcis. *Quaresm.* 2, 5a. Eau douce. *Nau* 23. *Volney* 2, 192 sq. Beständig gut Wasser. Pococke 2, 6. Light hatte wohl Unrecht (190): Where the water was impregned by that from the sea.

Digitized by Google

Rhede liegen. Man schöpft es in sehr große Krüge, die auf einer Schulter schief getragen werden. Der Brunnen, welchen die Sorglosigkeit nicht durch Zudecken vor dem Einflusse der Sonne schützt[1], ist 64 Schritte östlich vom mittlern Wellenschlage des Meeres entfernt. Man hat behauptet, daß längs dem Meere gegen Gaza, selbst an seinem Rande frisches, süßes Wasser hervorquelle, sobald man mit der Hand im Sande ein Loch mache[2]. Gegen eine solche Behauptung spricht schon der Brunnen in dem Hofe des Kontumazgebäudes, und nahe diesem gegen Mittag, wenige Schritte vom Meere, sah ich im Sande etwa 4′ tief graben, um Bausteine zu gewinnen, ohne daß ich einen Tropfen Wasser bemerkte. Als ich von da südwärts fortging gegen das Weli Schêch Ibrâhîm, so wühlte ich mit der Hand in der Erde und fand durchaus kein Wasser. Immerhin mag an gewissen Stellen ziemlich oberflächlich süßes Wasser gefunden werden, wie mich ein beim französischen Konsulate Angestellter versicherte. Jedenfalls darf man nicht zweifeln, daß der Boden von Jâ·fa viel süßes Wasser birgt, und auf den Brunnen des Orts waren die Pilger schon längst aufmerksam. Im J. 1432 erwähnte man zwei Quellen frischen Wassers; allein die eine wurde von der See überspült, sobald der Westwind ein wenig stark blies[3]. 1565 war im Sande gar ein sehr köstlicher guter Brunnen,

---

1 Het eenige, dat er (in der Quarantaine) te roemen valt, is de put.. Tot dezen afdalende langs 40 breede trappen, vindt men eene volheid van heerlijk water. Boven den put zijn . . badkuipen, tot welke men het water door pompen optrekt. Een breed en verheven dakwerk is er boven geplaatst; het zal den badende tegen de zon beveiligen. *Van Senden* 1, 211 f.

2 J'ai fait moi-même avec M. Contessini (bis zum Weli Schêch Ibrâhîm). *Chateaubriaud* 1, 281. Vgl. Joliffe 246. Pococke sagt nur, daß man an der Seeküste Brunnen grabe. Nüchtern sprach Mehemed-Pascha zu Mislin (1, 403): L'eau se trouve en abondance, il suffit de creuser la terre à 5 ou 6 mètres pour en avoir.

3 *Bertrandon de la Brocquière* 286.

über dem Waſſer mit ſchönen, weißen Marmelſteinen eingefaßt und von einem fruchtbaren Acker umgeben[1]. 1586 und ſpäter nannte man zwei Brunnen, einen im Weſten an der Küſte[2] und einen andern oben gegen den Thurm[3].

Die Umgegend von Jâ·fa iſt ſehr fruchtbar. Der Blick kann kaum ſatt bekommen an den üppigen Gefilden, an den lachenden Gärten, in denen beſonders die Goldäpfel prangen. Nach dem Dichter iſt es unmöglich, die Neuheit und Pracht der Vegetazion zu beſchreiben, welche auf beiden Seiten vor dem Reiſenden ſich entfaltet, wenn er die Stadt verläßt[4]. Der Bewäſſerung ſchenkt man große Sorgfalt. Nicht bloß ſind kleinere Ziſternen oder Brunnen, in einem Garten zwei bis drei, ſondern auch größere, teichartige, über den Boden emporragende Waſſerbehälter angelegt, und aus den 30 bis 40′ tiefen Brunnen ſchöpft man das Waſſer mit töpfeumgebenen Rädern, welche von Thieren, Maulthieren oder Eſeln, ſeltener, wie wenigſtens im letzten Jahrhunderte, von Kamelen getrieben werden[5]. 1575 erwähnte man, daß am Ufer die Memnokalis wuchs, 1589, daß die Kultur des vortrefflichen Bodens gänzlich vernachläſſiget war, 1784, daß in den Gärten die indianiſchen Baumwollenbäume zuſehends gediehen, und daß ungeheure Ponciren, wovon eine 18 Pfd. wog, reiften[6].

---

1 Helffrich 709.

2 *Zuallard.* Secus mare puteus. *Quaresm.* Il y a sur le bord de ce port.. une source. *Nau.* Vgl. die viertletzte Anm.

3 Vna cisterna che stà nell' alto verso la torre. *Zuallard.* Quibus (den Thürmen) proxima. *Cotov.* Au pied du Chasteau il y a un beau Puis couvert, qui fournit abondamment ses eaux. *Surius* 355. Il y a quantité de bonnes sources en ce lieu, principalement 2, qui ne sont pas esloignées de 3 pas de la mer. *Monconys* 1, 298. Deux sources d'eau douce qui se trouvent dans son (Stadt) enceinte sur le rivage de la mer. *Volney.*

4 Lamartine 2, 118; Widerſpruch aber S. 117.

5 Luſignan 78. *Duc de Raguse* 3, 73. *Lynch* 441; er beſchreibt genauer die Bewäſſerung, und ſchlägt zu dem Ende Windmühlen vor.

6 Rauchwolff 604. *Villamont* 341. *Volney* 1, 187.

Digitized by Google

Später rühmte man die Wassermelonen[1] als die beßten in Syrien, die auch nach dem Delta ausgeführt werden sollen[2]. In Jerusalem schätzt man auch die Pomeranzen von Jâfa[3], welches eine große Quantität liefert. Weit geringer ist die Produkzion von Datteln. 1832 war man durch die sorgfältige Obstkultur überrascht[4]. Man trifft in der Stadt auch Kohl und Pataten, Kartoffeln.

Unter den Thieren sah man den Schakal häufig bei Jâfa in den Hecken[5].

Ehe ich die Stadt beschreibe, will ich ein Bild vom Hafen oder vielmehr von der Rhede[6] geben, die für Jerusalem von der größten Wichtigkeit ist, weil man von diesem Punkte des Meeres die kürzeste Straßenstrecke bis dahin hat[7], wenigstens so lange man nicht das von Jope südlich gelegene Jamnia in seiner vollen Bedeutung erkennt, und von da den nähern und leichtern Weg in der Thalung aufwärts gegen den Philippsbrunnen oder Ain Jâlo wählt. Eine Reihe der Küste ziemlich nahe liegender Klippen, die im Allgemeinen von Süd nach Nord streichen, ohne die Parallele mit dem Rückzuge des Landes von West nach Ost fortzusetzen, mit dem Gestade ein Dreieck ausmachend, dessen Spitze südwärts und die Basis nach Mitternacht gerichtet und offen ist,

---

1 Sehr viel auf dem Markte. Clarke 265.
2 *Light* 144. Eli Smith bei Ritter 16, 579. De la Motraye fand (2) Zwiebeln und Knoblauch von vorzüglicher Güte.
3 Lynch zählte in einem Garten, nicht einmal dem größesten, 2500 Pomeranzen- und 1500 Zitronenbäume, außer einer Anzahl von Aprikosen-, etlichen Aepfel- und Granatbäumen. Vgl. *Lowthian* 48.
4 Der Gärtner Bové bei Ritter.
5 Hasselquist 271, 342.
6 *Nau* 23. *Ladoire* 246. U. A.
7 Der einzige Meer-Hafen, so der Stadt Jerusalem am nächsten, wie auch am bequemsten und nützlichsten gelegen. Troilo 109 f. *Ἔνθα ἐστὶν ὁ λιμὴν τῆς Ἱερουσαλήμ. Προσκυνητάριον.* Vgl. später ***Raimond de Agiles*** (175).

Digitized by Google

bildet die kleine, enge[1], etwas ſeichte[2], nur für kleinere Fahrzeuge zugängliche[3], mithin ſchlechte[4] Rhede. Der ziemlich ſchmale Eingang[5] findet ſich eigentlich an der Baſis, wenigſtens für größere Schiffe. Man ſieht das Waſſer der Rhede beinahe immer bewegt, ſo leiſe der Wind weht[6]. Die Rhede iſt etwas ſchwer zugänglich, außer bei Nord- oder Nordweſtwind[7]. Es kann ſich wohl der Fall ereignen, daß die Schiffe glücklich in die Rhede fahren und erſt hier Bruch leiden, wie ich als Augenzeuge melden kann. Größere Schiffe müſſen in einiger Entfernung, beiläufig in der einer Viertelsſtunde[8], von der Rhede Anker werfen, und, wenn etwa die See zu hoch geht, nach Chepha fahren, um hier mehr Schutz zu ſuchen. So kam es

---

1 Rauchwolff 604. Der Meerpfort.. ſehr eng. Radzivil 185. *Cotov.* Portus Joppe satis angustus. *Quaresm.* 2, 5a. *Forbin* 1, 86 (9 Monate gefährlich).

2 The sea.. forms a bad and shallow harbour. *Bertrandon de la Brocquière.* Is nunc arenosus, et multis in locis vadosus. *Cotov.* Nostro tempore arena, quam furentes undæ, et maris impetuosi fluctus adduxerunt. *Quaresm.* Dieſer und Nau ſagen auch, daß die Rhede mit den Trümmern der Stadt gefüllt oder doch zum Theile zugeſchüttet (gasté) wurde, ſo wie früher Villamont (334), daß von der einſt ſtark bevölkerten Stadt einen Beweis geben encore les superbes ruines qui sont dans la mer. Nirgends in der Rhede erblickte ich Ruinen; dieſe können durch weitere Verſandung den Blicken entzogen worden ſein. Comme port de mer .., Yâfa n'est rien.. Son port, formé par une jettée, et aujourd'hui comblé. *Volney* 2, 192 sq.

3 Radzivil 185. *Cotov. Quaresm.* Hohe und groſſe beladene Baſchellen.. können wegen der.. daſelbſt liegenden Stein-Klippen, nicht einlauffen, wohl aber andere Schiffe, als Saichen (Kaïken?), Galeren, Brigantinen, Polachen, Tartanen u. dgl. Troilo 109. *Nau.* Saiques. *Ladoire* 245. Vgl. Tſchudi 107. Korte 288.

4 Ganz untüchtig und ſchier nichts werth. Schwallart 275. Der älteſte Hafen der Welt, heißt es, aber auch one of the smallest and the worst. *Anderson* 267.

5 Alſo daß man mit den Barken zwiſchen zwei Felſen durchfahren muß. Tſchudi. Angustum habet ostium. *Cotov.* Der Eingang an der Nordſeite der geräumigſte, wegen der Sandbänke aber gefährlich. Luſignan 79.

6 Immer. *Dovbdan* 36.

7 *Cotov.*

8 Eine gute Stunde. Korte 45. Vgl. *Volney* 2, 193.

Digitized by Google

auch, daß in frühern Zeiten größere europäiſche Schiffe ſelten vor Jâfa kreuzten, ſondern direkte nach Tripolis in Syrien, nach Sidon, Akka oder dem ägyptiſchen Alexandrien ſegelten, von wo man erſt auf kleinen Fahrzeugen nach Jâfa gelangte[1]. Direkte Fahrten, insbeſondere von Venedig, gab es faſt nur in ältern Zeiten, da noch ſo viel Pilger wallfahrteten, daß dieſe die Koſten eines Schiffes decken konnten. Heutzutage berühren nicht bloß türkiſche Dampfboote, z. B. zur Pilgerzeit oder um Oſtern, die Rhede, ſondern auch engliſche, und ſeit 1853 öſterreichiſche. Wegen der ſchlechten Rhede wird man auf ſo große Regelmäßigkeit nicht zählen dürfen[2]. Faſſen wir jetzt die Klippen näher ins Auge. Sie ſcheinen hier und da Mauerreſte vorzuſtellen, ſind aber nur Felſen, und ein Seemann verſicherte mich, daß nirgends Überbleibſel von Mauern ſich erhalten haben, und daß immer die gleichen Felſen den Wogen Widerſtand leiſten, ohne daß ſich ihre Zahl durch Bruch mindere, wogegen denn freilich aus dem J. 1652 gemeldet ward, daß kurz vorher große Felsblöcke in den Sand fielen[3]. Wenige Klippen dürften eine Höhe von 12′ überſteigen; die meiſten dagegen ſind niedrig, ſehr unbedeutend über dem Spiegel des Waſſers erhoben und ziemlich anſehnliche Felſenlager dürftig unter denſelben geſetzt. Von einem künſtlichen Durchbruche in der Mitte der Klippenreihe bemerkte ich nichts[4], und er iſt auch darum unwahrſcheinlich, weil man gerade die ganze Felſenlinie, zum Schutze der landwärts gelegenen Schiffe, geſchloſſen wünſchen mußte. Es iſt der Kanal, der als Rhede dient, gekrümmt, indem er zuerſt

1 Zwinner 101.

2 Vgl. B. 1, LXXXV. The solitary steamer.. is unable to land or to receive passengers at Jaffa. This had occurred only a fortnight before. *Anderson.*

3 *Dovbdan* 478.

4 Der zweite Hafeneingang an der Weſtſeite, enge, nur 10′ tief und breit zwiſchen Felſen. Luſignan. Vgl. die ouverture pratiquée entre des rochers bei *Chateaubriand* 1, 269.

Digitized by Google

eine mehr südwestliche Richtung hat, und dann in mehr südlicher ausläuft. In demselben, wenn er auch tragmächtig genug wäre, hätte wohl kein Dutzend größerer Schiffe Platz. Zu meiner Zeit im J. 1845 standen etwa zehn Fahrzeuge mit Masten in der Rhede; ein Jahrzehn früher nur fünf[1]. Die Natur scheint da, wo die Klippen den Wogen sich entgegenstellen, einen Hafendamm vorgezeichnet zu haben; allein so hoch die Nachrichten hinaufreichen, starren uns die überaus gefährlichen Klippen des Meeres entgegen, wegen deren es zumal Gefahr war, beim Nordwinde vorbeizufahren[2], und von einem ordentlichen Hafen ist keine Rede[3]. Wäre in der That ein solcher hier gewesen, so müßte man, statt Gefahr, Sicherheit gefunden haben. Demnach scheint ebenso wenig wahr, daß die Klippen die Überbleibsel der Insel Paräa waren[4], als daß sich die See auch in dieser Gegend zurückgezogen habe, weil, nach der Versicherung eines alten Mannes im J. 1761, in seiner Jugend die Schiffe bis dicht an die Häuser haben können kommen, wo es damals ganz trocken war[5]. Ob im Laufe der Zeit über die Klippen ein Hafendamm gezogen worden, ist ungewiß, ungeachtet man in den letzten Jahrhunderten glaubte, daß noch Spuren von dicken, wohl zämentirten Mauern, die nicht weit vom Ufer über das Wasser her-

---

1 Light sah (138) zuerst 7 bis 8, später bloß 2 Fahrzeuge, Lynch (445) im Junius 1848 30 bis 40. Selten über 10 Schiffe, im Winter gar keine: Scholz 242.

2 *Fl. Joseph.* b. 3, 9, 3. *Egesipp.* de excidio Hieros. 3, 20, 1. Sämulf schreibt, daß einen Tag nach seiner Ankunft ein fürchterlicher Sturm sich erhob; unzählige Leichname wurden ans Land gespült, und man rechnete über 1000 Männer und Frauen, die am unglücklichen Tage umkamen; von den 30 Schiffen, den Dormundi, Gulafri, Catti, retteten sich kaum sieben (25 sq.).

3 Leichtfertigerweise schreiben die Pilger gewöhnlich, daß hier ein sehr schöner, sehr bequemer, sehr geräumiger und sicherer Hafen war, z. B. Ladoire; besonnener Quaresmio (2, 5a).

4 Richter 11.

5 Niebuhr 3, 42. Monconys wollte vergeblich Ebbe und Fluth, wovon Gallläus spricht, beobachten.

vorragten, die Überbleibsel eines Molo waren[1]. Im zweiten Jahrzehn des laufenden Jahrhunderts soll die Rhede vergrößert worden sein[2]. Südlich von der Stadt gibt es eine kreisförmige Ebene, wo Ibrâhîm-Pascha einen Hafen anzulegen und diesen durch einen Kanal mit dem Mittelmeere in Verbindung zu bringen beabsichtigte. Genauere Untersuchungen zeigten wirklich, daß das Unternehmen mit wenig Kosten im Verhältniß zu dem ungeheuern Vortheilen ausgeführt werden könnte, und die Auslagen decken würde, indem der Zoll im Betrage von 12 Prozent jährlich 10,000 Pfd. Sterling abwärfe[3].

Jâfa ist eine mit Mauer und Graben geschützte Stadt. Letzterer, innen und außen gemauert, nicht tief, zieht sich nicht um die ganze Stadt, sondern endet an beiden äußersten Punkten gegen das Meer hin, wo aber dann die Mauer höher ist[4]. Es gibt dermalen nur ein Wasserthor am Kai und (Ost)

---

1 De la Mottraye 2. Doch ist das pfumment (Fundament) deß Meerports noch gut. Tschudi 107. Murato (Porto) tutto di lungo, del quale se ne veggono i vestiggij. *Zuallard.* 107. Grand nombre de murailles qui sont restees en la mer des ruines de ce port. *Villamont* 331. (Gegen Süd) Les fondemens de grosses et puissantes murailles qui sustenoient la terre, et bordoient le Port, et à quelques 200. pas dans la mer, il reste encore une chaisne des mesmes murs et roches qui seruoient de mole pour fermer le Port, et rompre les vagues. *Dorbdan* 479. Man sieht im Meere, auf der Südseite, Merkmale einer Mauer bis an eine Kette von ziemlich weit ins Meer hinausgehenden Felsen den Hafen bilden. D'Arvieux 2, 81. Rau versichert nur, daß der alte Hafendamm ganz verschwunden sei. Darauf hin sind Schulz' Worte (6, 276): „Einige aus dem Wasser hervorragende Steine sehen altem Mauerwerk aus Quadersteinen sehr ähnlich," sachgemäßer, als jene de Binos' (2, 122): On voit encore de vieux murs qui ont environ 506 pas, et qui tout délâbrés qu'ils sont, marquent le circuit de l'ancien port. Vgl. *Ladoire* 245. Der Hafen ist noch nachweisbar. Bei dem Damm, einem offenbar künstlichen Bau, wurde kein Mörtel gebraucht, die Fugen gleichwohl ausgefüllt. *Wilde* 2, 169 sq.

2 De Forbin 252.

3 *Lynch* 440.

4 Die Mauer rings mit einem Walle; gegen das Land eine doppelte. Röser 386.

ein Landthor; das andere Landthor wurde 1814 zugemauert[1]. Das heute offene Landthor heißt Bâb Abu Nabut nach dem Stadthauptmanne (Paſcha, wie man mir ſagte) dieſes Namens. Es ſoll inwendig einen Sitz für das Gericht und den üblichen Empfang haben[2]. Vor etwa vierzig Jahren war es prächtig[3]. Der Umfang der Stadt läßt ſich mit den gewöhnlichen Hilfsmitteln nicht beſtimmen; als ich von einem Strande zum andern außen um die Stadt ging, verfolgte ich an einem Orte, gegenüber der Quarantaine, wegen einer Hecke die Mauer nicht; die dadurch bedingte Abweichung kann aber nur wenig Schritte ausmachen. Ich zählte mithin von einem Strande zum andern dem Mauergraben nach 1236 Schritte; vom Nordpunkte den Strand entlang gegen Süd bis zum Vorwerke 128 Schritte, von da an in der Stadt beiläufig, doch ziemlich genau, dem Kai nach hinunter bis zu deſſen Südende zu einem andern Vorwerke 611 Schritte und von hier ſchätzungsweiſe bis zum Südpunkte, von wo man den Halbbogen um die Stadt beſchreibt, 50 Schritte, alſo zuſammen 789 Schritte, und demnach beträgt der ganze Umfang der Stadt 2025 Schritte[4]. Die Gaſſen laufen nicht gerade, ſind von verſchiedener Breite, manche von erträglicher, die drei bis vier Schritte mißt. Sehr ſchmale[5], ſelbſt nur anderhalb Schritte breite, höchſt unebene[6] Gaſſen, ſo wie Schlupfwinkel gibt es ebenfalls.

---

1 Richter. 2 Hauptthore, davon nur 1 noch gangbar, und ein kleines Thor. Browne 426.

2 *Wilde* 2, 170.

3 The landgate was highly ornamented with carved work of the Saracenic pattern. *Light*. De Forbin.

4 Etwa ½ Stunde lang, aber keine ¼ Stunde breit. Schulz.

5 Eng. Wittman 59. Breit, aber durchgängig ungepflaſtert. Bramſen 75. Röſer 386. Eng en niet geplaveid. *Van Senden* 1, 216.

6 Unebener Boden, daß man Stufen anbringen mußte, um aus einer Gaſſe in die andere zu kommen. Browne. Wittman. Röſer. Die Gaſſen ſehr ſteil; an einigen (?) Stellen führen ſteinerne Treppen von einer Gaſſe zur andern, und an der Seeſeite dienen die flachen Terraſſen der vordern niedrigen Häuſerreihe als Straßen für die hintere höhere Reihe. Raſalowitſch, Ausland, 1847, 1076b.

Digitized by Google

Wenn es stark regnet, so werden die meisten Gassen sehr schmutzig[1] und zum Gehen unangenehm. Der Kai, dem Zerfalle ein wenig entgegengehend, ist mit viereckigen Steinen gut gepflastert, wo sie nicht weggekommen sind. Er hat eine verschiedene Breite, meist eine von sieben bis acht Schritten. Ein kleiner Platz, Marktplatz, liegt zwischen dem großen Kaufhause und dem alten Kastell, wo mehrere Gassen zusammenlaufen. Es werden vornehmlich folgende Gassen genannt: Chot esch-Scherafi'eh, nahe dem Burdsch (einem großen Hause), im Süden der Stadt; Chot en-Nassâ'râ (Christengasse), in der Mitte der Stadt; Chot Fellâhî'n, nahe der alten Moschee am Kai; Chot Rumê'li, wo man Brot bäckt, nahe dem Landthore; Chot Schêch Ibrâhî'm, nahe dem Quartiere der Moslemin und dem Landthore. Und die Marktgassen sind: Sûk Fo'rascha (Foradschah?), der eigentliche Bâsâr am Kornhause; Sûk el-Le'benn, nahe dabei, darum so genannt, weil man da Milch verkauft; Sûk êskâfi'eh (Schuhmachergasse), die Marktgasse, an der nur Schuhmacher getroffen werden, und die nordwestlich an den Sûk Fo'rascha stößt.

Die Häuser sind von kleinen Quadersteinen[2] aufgeführt, haben meist eine Kuppel und Brustwehr, in der hier und da auf beiden Seiten offene Backsteinzylinder ein Dreieck bilden. Glasfenster gegen die Gasse darf man ebenso wenig, wie Kamine suchen. Wären die über einander gruppirten Häuser oder wenigstens die Kuppeln ganz weiß übertüncht, so müßten sie von Ferne einen entzückenden Anblick gewähren. Zierlich nehmen sich in die Brustwehr eingemauerte Blumentöpfe aus[3]. Den Südost der Stadt nimmt ein Quartier aus

1 Wittman. Röser. Wahre Kloaken. *D'Estourmel* 2, 160. *Ewald* 20.

2 Sehr nett von Stein. Browne 427. Die meisten von Stein; unrein, wohnen Menschen und Thiere in einem Raume. Wittman 59.

3 Ueber den Bau und die innere Einrichtung eines Bauernhäuschens in der Nähe Jâfas s. Lustreise 2, 138 ff.

Digitized by Google

niedrigen, rauchschwarzen Erdhütten ein. Hier haust eine mit Gartenbau beschäftigte Kolonie Ägypzier, die vor der Bedrückung flohen, oder bei dem Rückzuge Ibrâhîm-Paschas zurückblieben[1]. Nach anderem Berichte hätten sich Leute von Nâbulus, um im Lande ihrer Heimat Raub und Mord zu entfliehen, in der Küstenstadt niedergelassen[2]. Es ist zu schwer, die Zahl der Häuser[3] zu bestimmen, als daß ich hierüber eine Muthmaßung laut werden lassen möchte. Zu den bemerkenswerthern Gebäuden gehören unter andern die Chân und Bäder. Der erstern sind drei, der große der Moschee Mahmudi'eh oder das vom Pascha A·bu Nabu·t erbaute Kornhaus (Chân el-Kameh)[4], der armenische Chân auf der Mittagseite der Stadt mit mehr, als dreißig Kammern, und ein Chân, dessen Namen man mir nicht angab[5]. Im J. 1848 baute man vor dem Ostthore einen neuen Chân[6]. Es gibt drei Bäder, zwei alte und ein neues; letzteres wurde um das J. 1843 eingerichtet, und liegt am Chot Schêch Ibrâhîm.

Ich will nun nach den baulichen Überresten des Alterthums spähen, und dann die Geschichte etwas umfassender, als bisher geschah, doch nur flizzirt schreiben. Von den Alterthümern nimmt man wohl wenig wahr. Man findet

---

1 Rafalowitsch a. a. O. Lynch sagt (443), daß eine kurze Entfernung nördlich vom Thore der Stadt an der Meeresküste ein Dorf von armen Kopten bewohnt werde, die seit der Flucht Ibrahim-Paschas aus der Stadt vertrieben worden seien. Ich erinnere mich aus dem J. 1835 und 1836, daß, nach Bericht, hier ägyptische Weiber wohnten, welche das gemeinste Gewerbe trieben.

2 *Van Senden* 1, 226.

3 Zur Zeit Niebuhrs (3, 41) 400 bis 500.

4 Dieses Châns Ansicht von Bartlett bei Pellé und Galibert l. c. 25; im Hintergrunde das Minaret. Wo, wie letztere 2 sagen (l. c. 33), die sehr seltenen esclaves exposés en vente zu suchen seien, kann ich nicht sagen.

5 Several new bazars, in the form of squares, had been built by the present aga (Mohammed) for cottons and wollens; the other bazars.. bore marks of misery. *Light* 143.

6 *Lynch* 445.

Digitized by Google

allerdings einzelne Mauertrümmer südlich von der Stadt, selbst in der Quarantaine, auch noch südlicher, und dort, wo nach Bausteinen gegraben wird, werden wohl einst Gebäude gestanden haben, und selbst die Mauer, welche von der Südmauer der Stadt nahe dem Meere gegen die Nordwestecke der Quarantaine zieht, enthält alte Mauerreste, die eine Richtung von Ost nach West haben; allein diese Trümmer alle zeugen, meiner Meinung nach, von keinem hohen Alterthume. Dagegen verdient ein Unterbau weiter gegen Nord die Aufmerksamkeit in weit höherem Grade. Die Südmauer der Stadt verläuft nämlich nicht in gerader Linie gegen das Meer, sondern, wiewohl in geringer Entfernung davon, biegt sie sich gegen Mitternacht um, aber nur eine kurze Strecke weit, um sofort die frühere Richtung wieder anzunehmen. Hier nun von dem Winkel an gegen die See trifft man offenbar einen ältern Unterbau, der sowohl gegen den Überbau, als die fernere dem Meere zulaufende kurze Strecke bedeutend absticht. Die Steine jenes Unterbaues sind sehr porös und verwittert; ein guter Mörtel hält sie noch zusammen, wo der Regen ihn nicht weggewaschen hat. Dieselben zeichnen sich außerdem durch Größe von den andern aus. Letztere messen meist 8 bis 9″ Höhe und 10 bis 15″ Länge, mehrere von jenen hingegen in der Länge 34 bis 40″, und einer war 19″ hoch und 43″ lang; sie sind indeß ebenfalls ungerändert. Kaum läßt sich die Frage, welcher Zeit der alte Unterbau angehöre, etwas sicherer beantworten; schwerlich reicht er über die Periode der Kreuzfahrer hinauf. Alle übrige Trümmer, die man sieht, gehören, mit wenigen Ausnahmen, zuverlässig der neuern Zeit. Man mag sich wundern, daß man auf nicht mehr alte Überbleibsel stößt[1].

1 Our host also told us of a ruin, supposed to be antediluvian.. It is covered by a Saracenic arch, some 30 or 40′ from the sea .. the fragmentary ruin bore evident traces of the action of water. *Lynch* 452.

Digitized by Google

Bei den neuern Bauten raffte man alle Trümmer möglichſt zuſammen, um ſie wieder zu benutzen; ſie langten nicht einmal hin, und man verſicherte mich, daß die Bauſteine, kleine Quader, mit nicht unbedeutenden Koſten, von Chepha, wenn ich mich recht erinnere, hergeſchafft werden[1]. So meldete man auch vor einigen Jahrzehn, daß die mehr oder minder anſehnlichen Quader der Häuſer, ſo wie die im Kai befeſtigten Stücke von Granitſäulen aus Cäſarea herrührten[2]. Es iſt aber ſehr begreiflich, daß unſere Pilger oft einer Menge von Trümmern gedachten, die ſeither, ſo zu ſagen, ſpurlos verſchwunden ſind. 1483 traf man eingefallene alte dicke Mauern von Häuſern und Thürmen; 1575 etliche große Stücke der alten Stadtmauern ganz nahe am Geſtade[3]; 1606 viel Trümmer und etliche Marmorſäulen[4]. — Vor ein paar Jahren entdeckte man angeblich bei Erdarbeiten am Hafen das Geſtell eines Schiffes aus dem grauеſten Alterthume.

Japho iſt eine der älteſten Städte der Welt. Sie ſoll ſchon vor der großen Fluth erbaut worden ſein[5]. Die Einen ſchreiben die Gründung der Stadt Japhet, die Andern Jope, der Tochter Äolus' und Frau des Erbauers Cepheus, zu[6].

---

1 1848 fand man bei Apollonia oder El-Haram verſchiedene Felukken, die man mit Steinen von den Trümmern belud, um jene nach Jäfa zu führen. *Lynch* 456.

2 Richter 11. Woodcock beſtätigts (254). Seit dem letzten Jahrhunderte lieferte Cäſarea Steine zur Errichtung der Feſtungswerke. Scholz 147.

3 Fabri 239. Rauchwolff 604.

4 Jez iſt nit den zwei alte ſchlöſer ſampt füll alten zerſtertten gebäwen, daſ man ſicht, vnd ſicht noch Etliche Maruelſteinin ſül herum lügen (liegen), darbei abzunemen, Daſ Es Ein ſchöne, groſſe ſtat gſin iſt. Auch ſicht man, daſ die ſtat Inſ mer vſen iſt gangen By den groſen ſteinen vnd felſen, die herum lügend, daruon die dorten gar gfarlich iſt, drin zu faren mit den ſchüffen. Stockman 36.

5 Est Jope ante diluvium, ut ferunt, condita. *Pompon. Mela* 1, 11. Jopo Phoenicum, antiquior terrarum inundatione, ut ferunt. C. *Plin. nat. hist.* 5, 13. Die älteſte Geſchichte iſt nachleſenswerth in Winers bibl. Realwörterbuch, Art. Joppe, bei *van Senden* 1, 227ff.

6 *Reland.* s. v. *Joppe.*

Digitized by Google

Man erzählte auch, daß dort Cephea und ihr Bruder Phineus herrſchten, deren Namen auf einigen alten Altären Erinnerungen mit großer Verehrung hervorriefen[1], und man zeigte nicht bloß die Spuren, wo die Andromeda an den hervorragenden Felſen gebunden war[2], ſondern auch ungeheure Knochen des Seethieres, welchem ſie preisgegeben war[3]. Auch Chriſten erwähnten dieſer Fabel nicht ſelten[4], und ſie ſahen ſogar noch die eiſerne Kette[5] oder doch ein Stück derſelben[6], woran Andromeda gefeſſelt geweſen ſei. Ja man war ſinnig oder unſinnig genug, aus der Andromeda einen Mann, einen Andromedus, einen Rieſen zu machen, von dem man eine vierzig Fuß lange Rippe zeigte[7]. — Bei Japho endete die Grenze Dans. Das Holz vom Libanon für den Tempel Salomos wurde hier, als am nächſten Hafen Jeruſalems, ausgeſchifft, beim erſten wie bei zweiten Bau. Judas Makkabäus züchtigte Jope wegen Ermordung von zweihundert Juden. Jona-

---

1 *Pompon. Mela.*

2 Saxo, in quo vinculorum Andromedæ vestigia ostendunt. *Plin.*

3 Quin etiam rei celebratæ carminibus ab fabulis, servatæ a Perseo Andromedæ clarum vestigium marinæ belluæ ossia immania ostentant. *P. Mela.* Vgl. Strabo a. a. O. Offenbar ſpielt dieſe Fabel mit dem Schickſale Jonas' zuſammen, der ebenfalls vor Jope, nach der Schriftmeldung, von einem Meerungeheuer verſchlungen wurde. S. Hieronymus in der f. Anm.

4 Joppen quoque fugientis portum Jonæ, et (ut aliquid perstringam de fabulis poëtarum) relegatæ ad saxum Andromedes spectatricem. *Hieronym.* in epitaph. *Paulæ.* Vgl. *Quaresm.* 2, 4 sq.

5 Ancor si vede pender alcuni ferri grandi, ed una catena da una rupe. Viagg. al S. Sepolcro B6a. „An der alten Statmauer, ſo noch an dem Meer anhin gehet, ſeynd noch etliche groſſe eiſine Ring" für die Andromeda. Villinger 35. Etwas nüchterner ſchreibt Maundeville (142): And there may still be seen in the rock there the place where the iron chains (der Andromeda) were fastened, und am nüchternſten Breitenbach (104): Auch noch heut gar groſſe eyſin Ring an einem groſſen Felſen in dem Meer hangen, daran die Schiff wurden gehefftet.

6 Inn einem Felſen. Tſchudi 107.

7 *Maundeville.* Breitenbach. Viagg. al S. Sepolcro. Plinius ſpricht (Nat. hist. 9, 5) von den 40' langen Knochen des Meerungeheuers, welche in Rom gezeigt wurden.

Digitized by Google

than und Simon Makkabäus nahmen wiederholt Jope. Simon befeſtigte es und widerſtand dem Könige Antiochus. Pompejus ſchlug Jope zu Syrien, wozu es auch zur Zeit der Apoſtel gehörte. Im jüdiſchen Kriege ward es von Ceſtius erſtürmt und eingeäſchert, wobei 8400 Einwohner umkamen. Jope that ſich beſonders auch als ein Räuberneſt hervor, von wo aus die See unſicher gemacht wurde, weswegen Veſpaſianus die Stadt ſchleifte und eine Feſtung erbaute[1]. — Im fünften und ſechsten Jahrhundert hatte ein Biſchof in Jope einen Sitz[2]. Unter den paläſtiniſchen Biſchöfen, welche 415 der Synode zu Diospolis beiwohnten, wurde auch ein gewiſſer Fidus erwähnt, den man für den Biſchof von Jope hält[3]. An der Synode zu Epheſus im J. 431 unterſchrieb ſich ein Fidus (Phidus) als Biſchof von Jope. Ein anderer Biſchof war Theodotus, dann Elias, welcher die Kirche in Jope von 518 bis 536 regirte, im zweiten Viertel des ſiebenten Jahrhunderts Sergius[4]. Im J. 1099 war der Ort verödet und bar der Einwohner, als die Franken anrückten; denn jene verließen die Stadt und die Kreuzbrüder beſetzten bloß das Kaſtell[5]. 1107 wurden zwiſchen Jope und Jeruſalem fünfhundert Reiter und tauſend Mann zu Fuß von den Rittern Jopes aus dem Hinterhalte zwiſchen dieſer Stadt und Jeruſalem geworfen[6]. Das Bisthum ward zur Zeit der fränkiſchen Könige hergeſtellt, und der Ort zur Graf-

1 Raumer 202.
2 *Reland.* l. c.
3 *August.* lib. 1. cont. *Jul.* c. 5. *Labb.* conc. tom. 2. col. 1532 D. Bei *Le Quien* 3, 626.
4 *Labb.* conc. tom. 3. col. 468. A. 497. D. 540. E. 692. A. *Le Quien* 2, 627 sq.
5 Est autem Joppe civitas destructa, præter castellum, et illud etiam satis dissipatum, præter unam turrim. Sed est ibi portus,.. ibi est mare propius Jerusalem. *Raimond de Agiles* Hist. Jher. 175 (1099). *Guil. Tyr.* 8, 9. Nach Kemâl ed-Din (195) wurden die Franken 494 (1101) Meiſter von Jâfa.
6 Cod. Estens. in *Murator.* Rer. Ital. 6, 589.

Digitized by Google

schaft erhoben; die Stadt von Balduin I. befestigt und verschönert[1]. Im J. 1126 schenkte der Fürst von Jope, Hugo, der Kirche des h. Johannes (Johanniter) in Jerusalem das Land von Jope[2]. Um 1155 war dieses lieblich, wohl befestigt, stark bevölkert[3]. 1187 eroberte es Salâh ed-Din, und der schleifte die Festungswerke. Sein Bruder Safadin zerstörte 1191 Jope in dem Grade, daß nachher die christliche Armee in der Stadt keine Herberge finden konnte, und in einem Olivenhaine auf der linken Seite sich lagerte. Als die „Türken" 1192 das von den Christen besetzte Jope belagerten, erbrachen sie das Thor, welches sich gegen Jerusalem öffnete, und die Stadtmauer erhielt auf der rechten Seite eine zwei Ruthen breite Bresche. Die Stürmer drangen ein und trieben die Christen in die Festung zurück; in den Häusern metzelten sie ungnädig Alle nieder, die ihnen in die Hände fielen, selbst Kranke und Bettliegerige. Ein Theil des Christenvolkes floh zur Meeresküste hinab. Da eilte der König Richard dem Kastell zu Hilfe, und verjagte die Türken. Gleich wurden die Stadtmauern wieder aufgebaut, doch ohne Mörtel[4]. Im J. 1193 war Jope im Besitze der Franken. Es hatte ein Kastell, und auf dem, dem Johaniterhospital geschenkten Grundstücke standen zwei Thürme, welche unterhalb des erstern lagen. Dieser Boden erstreckte sich vom sogenannten Hospitalthurme im Westen am Meere gegen Mittag bis zum Chore der H. Grabkirche, welche zu Ehren des h. Petrus gestiftet ward, als die fränkischen Eroberer zuerst nach Jope kamen, und von dieser Kirche in gerader Linie über das Haus des Robert Coqus, welches unterhalb lag, zum Hause des

---

1 *Quaresm.* 2, 4. Raumer 203.
2 Et concedit totum quod Hospitale habet in territorio, vel dominio Ramatensi. *Pauli* 1, 10.
3 *Edrisi* 384.
4 *Vinisauf.* l. 4. c. 23 sq.; 6, 13, 15, 18.

Digitized by Google

Rener Calane im Osten und von da gegen Mitternacht im geraden Zuge, am Hause des Raginald Carvane vorüber, bis zum (andern) Thurme am Meere; alle Häuser und Trümmerwerke (gastina, Chörbet) in diesem Bezirke waren Eigenthum der Johanniter, und diese durften an den zwei Thürmen beliebig bauen, nur dem Hafen von Jope ohne Schaden[1]. Augenscheinlich war diese Stadt damals sehr unbedeutend, eigentlich keine Stadt mehr, und man schien vor der Hand zufrieden mit einem befestigten Punkt, mit Kastell und Thürmen. Im Monat Schawwâl 593 (1196) ward es von Adil mit dem Schwerte genommen[2]. 1200 erlitt die Stadt große Zerstörungen, und erhob sich dann wieder 1229[3]. 1253 kam Ludwig IX., der Franzosen König, vor Jope, dessen Kastell in so gutem Zustande war, daß es einer wohl befestigten Stadt glich. Man lagerte sich auf der Ebene nahe der Festung des auf einer Insel (Anhöhe) nahe der Seeküste liegenden Jope, und der König begann sich zu verschanzen und ein am Kastelle liegendes Dorf einzuschließen, wo es immer die Küste erlaubte[4]. Nach der Eroberung durch die Christen wurde Jope mit einer Mauer umringt, die fünfhundert Zinnen hatte, und Ludwig baute um die alte Burg ein neues Festungswerk mit vierundzwanzig Thürmen[5]. 1253 starb auch ein Bischof von Jope, Guido de Nimars[6]. Im J. 1268 wurde die

---

1 Castellum Joppen. *Pauli* 1, 215 sq.
2 *Kemâl ed-Dîn* 264 sq.
3 Civitas.. modo desolata. *Thetmar.* (Gent.) 32. Troilo 113.
4 Joinvilles Memoires in den Chronicles of Crusades. London 1848. P. 486. Vgl. *Quaresm.* Troilo. Rau (22) und Ladoire (255) haben die Zahl 1252, und in diesem Jahre, sagt van Senden (1, 235 f.), habe in Jope Ludwig seiner Tochter den Namen Blanche gegeben.
5 *Van Senden.*
6 Sed nullum ei præfectum episcopum reperi ante Guidonem, quem mortuum anno 1253. scribit continuator Gallus cont. hist. *Wilh. Tyr.* — *A.* 1253.. morûrent.. l'Evesque de Jaffe Gui de Nimars. *Le Quien* 3, 1291. C. 3, 1292. C. D.

Digitized by Google

Stadt von Silach Edalin, dem ägyptischen Sultân, eingenommen und geschleift[1]. 1273 wurde ebenfalls eines Bischofs von Jope gedacht, und 1365 war es Johann de St. Martino[2]. Der Ort galt nach dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts als ein geringes Städtchen[3]; 1320 gänzlich zerstört[4]. 1334 hatte „Japho" einige Bedeutung; seine Bewohner waren reich und zahlreich. Man trieb da ziemlich großen Handel, besonders mit Baumöl, Baumwollgarn, wohlriechender Seife, Glaswaaren, Farbstoffen, getrockneten Früchten u. s. w. Die Juden der Stadt besaßen eine schöne Synagoge mit einer Menge sehr alter und schöner Gesetzrollen, und neben der Synagoge war eine Schule und Bibliothek; allein es gab wenig Gelehrte in Japho, und die Schule wurde wenig und noch weniger die Bibliothek besucht. Diese schenkte ein alter Weiser, der hier starb, der Gemeinde, unter der Bedingung, daß sie dieselbe nicht verkaufen dürfe, sondern daß sie ihr bei der Synagoge einen Platz anweisen müsse; er hinterließ auch die nöthigen Gelder zu Bestreitung der Baukosten[5]. In der That werden in den rabbinischen Schriften viel Talmudgelehrte aus Jâfa genannt, wie Acha, Adda, Nachman, Tanchum[6]. Seit 1334 muß Jâfa das Schicksal einer neuen Zerstörung getroffen haben; ich bin aber nicht im Stande, sie geschichtlich nachzuweisen.

---

1 D'Arvieux 2, 80. *Van Senden* 1, 236. Von dem grausamen Bendocar Suldan, von Egypten und Damasco, gantz vernichtet. Troilo.

2 S. *Le Quien.*

3 *Abulfeda* in *Schultens* index geogr. s. v. Joppe, hinten in der vita *Saladini* von Bohadin.

4 Civitas illa sarracenis funditus est eversa. *Pipin.* 76a.

5 *Ishak Chelo* 248. Zwei Jahre später schrieb Baldensel (107), daß Jope von den Sarazenen elendiglich zerstört war, als wenn er einen ältern Pilger abgeschrieben hätte, obschon die Zerstörung durch die Sarazenen auch damals augenfällig genug sein mochte.

6 Schwarz 111. Jaffa has been selected by them (Juden) for the establishment of a Jeshiba, and several rabbies have been appointed for that purpose. *Ewald* 252.

Im fünfzehnten Jahrhunderte war Jâfa gar zerstört und so öde, daß man weder Häuser, noch Leute traf[1]. 1432 hatte es einzig wenig mit Schilf bedeckte Zelte, unter welche sich die Pilger begaben, um sich vor der Sonnenhitze zu schützen[2]. Sonst mußten dieselben zuerst im Schiffe warten, und wurden dann auf dem Lande tageweise in einer alten Höhle und in einem zerbrochenen Gewölbe eingeschlossen[3], bis der Guardian von Jerusalem anlangte, die Pilgrime abzuholen. Um von diesen ein Geschenk zu erpressen, geschah es auch, daß ein Barbar sich vor das Thürlein stellte, durch das man sonst aus gewissen natürlichen Gründen herausschlüpfte, und Niemand herausließ[4]. Übrigens hatten die Pilger das Gute, daß sie mit Nahrungsmitteln ordentlich versehen wurden; denn vor das Gewölbe oder Loch brachten die Gürtelchristen von Jerusalem und Ramleh Speisen, wie gesotten Fleisch, Eier, Hühner und Brot und Wein, so wie allerlei Krämerwaaren zum Verkaufe, und die Eingesperrten kauften,

---

1 Gumpenberg 442. Kein Huß, den ein alt gmür. Schürpff 204.

2 *Bertrandon de la Brocquière.*

3 Wurden da in ein ödes Gewelb vnd Loch gezehlt, darinn wir drey tag vnd drey nacht muſten ligen. Tucher 657. Breitenbach 104. Fabri 238. Die Pilger führte man en vne vieille estable orde comme vne estable a pourceaulx et puante. Voyage de la s. Cité Dvija. Durch etliche Heyden, in ein alt ſtinckend Loch oder Gewelb daſelbſt geführt, da kein Beth noch ander ding war.. on allein ein wenig grob Stro. Alexander 69. Vgl. Denkblätter VI f., 526 f.

4 Vnnd wolt keinen Pilgrin hinauß laſſen, daß er die Werck der natur möcht thun, Waſſer laſſen oder Bauch lären, man geb jm denn aber ein Pfennig. Fabri 239. Auch ſonſt wurden die Pilger tüchtig geſchröpft. Sagt Stockman (36b, 79a): Het auch Ein Jeder (beim Ausſteigen aus dem Schiff) mieſen Ein zügina (Zechine) erlegen, auch die seck vfthun, die mier am halſ hatend, vnſer sachen mieſen zeigen. Dar Nach ſünd ſy in das ſchüff vſen gfaren, vnſer sachen auch im ſchüff beſchouwet, die käſten vffdan, was Jnen gefallen, hand ſy genommen, hät vnſer keiner Ein wort Dörffen dar wider reden.. Wie fro mier waſend der ankunfft deſ aller heiligen landts, ſo waſend wier doch grad ſo fro, wider drab zu komen von wägen der gälttſräſeren, die Einen ſchier gar ſchindend.

Digitized by Google

was es sie gelüstete[1], so daß hier ein förmlicher Feldmarkt gehalten wurde, auch später noch, ehe wieder eine ordentliche Stadt erbaut war[2]. 1480 verkaufte ein Christ Paternoster an die ankommenden Pilger, namentlich an einen Deutschen, für einen Dukaten. Ein Matrose sagte ihm, daß er betrogen worden sei. Darauf Klage bei dem Sarazenen. Dieser lief zum Verkäufer, und wollte ihn mit Gewalt vor die Behörde führen, weil er zu theuer verkauft habe. Der Käufer bekam das Geld und der Verkäufer zur Strafe drei bis vier Fauststreiche auf den Hals[3]. Der Thürme geschah erst wieder im J. 1480[4] und zweier 1495[5] Erwähnung, sei es, daß man sie früher mit Stillschweigen überging, oder daß sie noch nicht gebaut oder nachgebaut waren; in jenem Jahre gab es auch an der Meeresküste spelunkenartige Häuser, worin, und zwar am Hafen, einige arme tributpflichtige Christen wohnten[6]. Im sechszehnten Jahrhunderte bietet Jope ebenfalls kaum ein besseres Bild dar, als das der Verwüstung. 1517 soll Sultân Se-

---

1 Tucher. Breitenbach. Vindrent (Christen) vers nous et nous apporterent du pain, Des oeufs, des poires, des raisins: et des grosses choses comme pompons nommez engorio qui sont grosses comme la teste dung homme et plus Toutes pleines deaue doulce quilz nous vendoient et a len assez bon marche des dictes choses. Voyage de la s. Cité Dvjab. Aehnlich *Le Huen* 14a.

2 Als aber die Moren zu Rama vernommen, daß wir darkommen, haben sie vns Brodt, Hüner, Eyer vnd Fleisch gesotten vnnd gekocht, hinauß bracht, vmb gering Gelt zukauffen, Deßgleichen Weintrauben vnd andere Früchte mehr. Helffrich 709. Littus sub urbis ruinas emporii loco indigenis servit: segetes enim hic ac fruges, fructusque recentes ex vicino solo .. advectæ, Mauri quotidie venum exponunt. *Cotov.* 135.

3 Et disoit chascum quon neust point faict telle raison a venise, ne es autres villes chrestiennes. Voyage de la s. Cité Dviijab.

4 Jaffe est peu de chose car il ny a que chasteaulx meschans: dont lung cosse dextre est le plus gros. Voyage de la s. Cité.

5 Jaffa ist gantz zerstöret, vnd ist jetzund daselbst nichts anderst, dann zween Thürn, vnd ist etwan ein großmächtig Statt gewesen. Alexander 69. Aehnlich Schürpff.

6 Et sont soubz la montaigne comme barbacanes et regardieres. Voyage de la s. Cité.

lim das, was damals etwa kümmerlich beſtand, noch verwüſtet haben[1]. Man fand dann mehr einen Steinhaufen, als eine Stadt[2], am Ufer wieder ein paar Gewölbe[3], worin die Pilger nach und nach mit etwas mehr Schonung eingepfercht wurden, und oben die zwei Wachthürme[4], worin die Türken eine Beſatzung hatten[5], um die Gewölbe und Schiffe in der Rhede zu beaufſichtigen[6] oder dieſe zu beſchützen[7]. Erſt gegen Ende des genannten Jahrhunderts, obſchon 1579 neben den Thürmen Mohren, Araber, Syrier in den Höhlen und Klüften der zerfallenen Mauern[8], und 1589 in einer der geſchloſſenen Höhlen einige Juden wohnten[9], fing der Ort an wieder ein wenig in Aufnahme zu kommen. Von den Gewölben dienten den Mauren zwei als Stallung und Wohnung,

---

1 D'Arvieux 2, 80 f. Vgl. die drittfolgende Anm.

2 Adeo devastata est. *Cotov.*

3 Am Hafen 3 halb zerfallene Gewölbe, Ställe der Einwohner. *Jod. a Meggen* 89. In einem alten Gewölbe über Nacht. Wormbſer 405. In zweyen alten Kelleren, welche etwan in einem Schloß für alters geweſen, vnd gegen dem Meer forne offen waren. Helffrich 709. Nur 3 Gewölbe tief in den Berg hinein. Rauchwolff 603. Breüning 214. Am Berge etliche alte Gewölbe. Schweigger 284. Da eingekehrt. Radzivil 185. *Cotov.* 5 grottes voutees,.. semblant auoir seruy autresfois de magazins, d'autant qu'elles sont ioignant le bord de la mer. *Villamont* 334. Auf Zuallarts und Kootwyks Anſicht von Jâfa ſieht man die Höhlen oder Gewölbe am Ufer. Ecklin will zwar (757) ein kleines Dorf angetroffen haben.

4 Nicht mehr, denn zwei Thürme. *Anshelm.* 1294. Zwei gute, feſte, ſtarke Thürme noch da. Tſchudi 108. Ruinee exceptee 2 tours sur le roc, qui ont este faictes par s. Loys. *Possot* 3iija. 2 Thürme, etwa 20 Schritte von einander. *Jod. a Meggen* 89. Seydlitz 469. Wormbſer. Zwen hohe vnd ſtarcke Wachtbürn. Helffrich. Nur noch Wachtthürme. Villinger 34. In der Höhe 2 Thürme. Rauchwolff 604. 2 niedrige Thürme. Breüning. 2 Gebäu. Schweigger 284. Turris item his (den Gewölben) contigua, et moenium pars exigua, e saxis quadratis. *Cotov.*

5 Seydlitz, Wormbſer, Rauchwolff, Breüning, Schweigger.

6 Rauchwolff.

7 *Jod. a Meggen.*

8 Breüning.

9 *Villamont.*

Digitized by Google

wo sie bei Tage zusammenkamen und Nachts schliefen, und ein drittes geschlossenes Gewölbe gebrauchte der Zolleinnehmer (el-Emin)[1], welcher unter dem Pascha von Gaza stand[2]. Im ersten Viertel des siebenzehnten Jahrhunderts hob sich die Ortschaft wieder mehr. Man baute ein neues, festes Kastell, um die Schiffe und die Streifereien der Seeräuber zu überwachen[3]. Am Meere gab es magazinähnliche Gebäude, wo die Reisenden, Kaufleute und Pilger einkehrten und wohnten; häufiger jedoch lagerte man sich im Freien unter Zelt[4]. Im J. 1646 zählte man schon wieder fünfzig bis sechszig Hütten an einem Haufen, wo sich einige Griechen, Juden und Araber (Mohren) aufhielten. Man sah unter andern traurigen Resten zwei alte, viereckige, von gehauenen Steinen erbaute Thürme, wovon jede Seite hundert Schritte maß. Da sie auf einem hohen Felsen standen, so entdeckte man sie schon von weitem im Meere. Ein âghâ befehligte da sechszig Spahi, angeblicherweise hauptsächlich um zu verhindern, daß die Malteser-Ritter nicht ans Land streifen[5]. Der eine Thurm war rund,

1 *Cotov.* Ohne Beleg und Wahrscheinlichkeit steht bei Schwarz, daß die Stadt 1598 gänzlich zerstört wurde.

2 Qui ad illius custodiam ibi habet exactorem vectigalium, quem Turcæ Emin vocant. *Quaresm.* 2, 5a. Die Unterwürfigkeit unter diesem Pascha vgl. bei Surius (355), Legrenzi (1, 69) u. A.

3 Ἡ Ἁγία Γῆ 96, s. B. 1, LII. Ubi nunc Turcæ alterum, etsi non usque adeo munitum, ædificarunt...: aliàs enim residuum, quod præcipuum erat civitatis, et planitie et arena situm fuisse, quæ superfuerunt ruinæ testantur. *Quaresm.* Vgl. auch Anm. 4 zu S. 594. Scheidt fand (22) im J. 1614 nichts, als 2 starke, etwa 20 Klafter hohe Thürme und 3 Jahre nachher Bénard (übrigens meist Kopie aus Villamont. 111) einen wenig bewohnten Ort mit 2 viereckigen, gleich hohen, nahe an einander stehenden Thürmen.

4 *Quaresm.*

5 *Surius.* Ein Jahr später: Il n'y a plus qu'vn meschant Chasteau sur le haut d'vn petit rocher, qui s'avance iusques à la mer, basti sur les ruines d'vn autre vieil, dont le reste des angles des bastions montrent qu'il estoit bien fort:.. il n'y a autres maisons que quelques cabanes de natte, appuyées contre le roc, où l'on a creusé quelques grottes afin de se mettre à couuert. *Monconys* 1, 298.

Digitized by Google

der andere viereckig, beide aber durch eine gute Mauer von harten Steinen mit einander verbunden[1]. Um das J. 1670 war das Kastell sehr schlecht, alt und ziemlich ruinirt, und ein älterer Thurm lag unten am Meere in der mitternächtlichen Gegend[2]. 1715 meldete man, daß man das Kastell, zu dessen Vertheidigung, mit einer sehr großen Zahl Kanonen versah. 1767 waren, wie es hieß, auf dem alten Festungswerke drei Kastelle erbaut, wovon das beßte am höchsten Orte der Stadt stand, und bloß in Rücksicht seiner Lage hätte einige Stunden Widerstand leisten können, übrigens bloß wenige Mann zur Besatzung hatte. Ein anderes Kastell lag an der Küste und das dritte auf der Landseite[3]. Man sah über dem Thore der Citadelle und auf den Kanonen, die nahe dabei lagen, eine lateinische Inschrift[4]. Schade, daß sie nicht mitgetheilt wurde, um zu beurtheilen, ob ein Theil des Festungswerkes aus der Zeit Ludwigs **IX.** oder aus einer noch frühern der Kreuzfahrer sich erhalten habe, wenn nicht der Inschriftstein später nur ein-

---

Irriges bei *Chateaubriand* 1, 280. Bei Beurtheilung der neuern und ältern Pilger muß man wohl untersuchen, ob sie selbständig auftreten oder bloß eine Kopistenrolle spielen. Nun liegt auf der Hand, daß Chateaubriand den Monconys für einen ältern Schriftsteller des sechszehnten Jahrhunderts vorschob. Zu berichtigen auch Raumer (203).

1 Klein, vom h. Ludwig erbaut. *Dovbdan* 477.

2 Haben die Türcken zu dessen Defension etzliche eiserne Stücklein darein gepflanzet. Trollo 110. Le petit Chasteau qui est au haut de la colline, et un autre auprés de la mer qui ne merite pas ce nom. *Nau* 23. Ter slinker zyde (nach der Abbildung nördlich von Jâfa, an der Küste), ten deele in Zee, staat nog een gedeelte van een ouden zwaaren Toorn.., boven op het gebergte, een groot ouderwetsch Kasteel. *De Bruyn* 246a. Mirike 12. De la Motraye fand (1) einen großen, halb eingefallenen Thurm, und zwei kleinere Thürme. Thompson spricht (§. 234) von zwei kleinen Schanzen zum Schutze der Rhede. Auf dem gewiß sehr untreuen Bilde Zwinners sieht man nur einen großen, massiven, niedrigen, viereckigen Thurm, auf dem in Palæstina 1831 ein Kastell mit 3 Thürmen; auf dem Bilde von Ladisl. Mayr kaum einen Thurm.

3 *Lucas* 1, 376. Mariti (Nachtrag) 1, 72.

4 Lusignan 79.

Digitized by Google

gemauert wurde. Die Thürme sind jetzt nicht sehr bemerkbar, und nicht mehr mit Truppen besetzt. Der westliche stellt sich noch als ein solides Thor (Würfel), von dem eine Mauer zum andern, schon ein wenig unkenntlich gewordenen hinläuft. Hier werden Kugeln und Pulver aufbewahrt.

Nach dieser Abschweifung zum Kastelle kehren wir zur Stadt zurück. Die Häuser wurden zuerst, wie das Handelsbedürfniß es forderte, dem Ufer nach gebaut. 1660 gab es am Meeresstrande nur wenige kleine Häuser und für die wenigen Kaufleute Lagergebäude[1], hingegen etwa sechs Jahre später bereits sehr viel Häuser, Buden und Kaufläden[2], und im J. 1675 war der ganze untere Theil gegen die Rhede mit guten steinernen Häusern besetzt, und man sah Ruinen der schönen Befestigungen, welche nur den Hügel umringten[3]. Die Einwohner waren 1684 meist Araber und arm[4]. Wenn es wahr ist, daß im J. 1697 nur in den Berg gegrabene Höhlen und keine Gebäude, welche den Namen Häuser verdienten, getroffen wurden, mit Ausnahme der Fremdenherberge am Meere[5], so müßte in den letzten zwanzig Jahren ein beträchtlicher Theil zerstört oder zerfallen sein. Während eines zweiten Besuches im J. 1715 fiel es auf, daß man die kleine Stadt von Tage zu Tage verschönerte, und daß man namentlich mehrere schöne Bâsâr baute[6]. Im J. 1734 scheint sich der Ort noch nicht so weit erholt zu haben, als er ein starkes halbes Jahrhundert vorher war; man nannte Jâfa ein

---

1 D'Arvieux 2, 81.
2 Troilo 110.
3 A peine y trouvoit-on (früher) quelques magazins malfaits. Les Arabes qui les habitoient, demeuroient sous de mechantes huttes de bouë. Aujourd'hui tout le bas vers le port etc. *Nau* 22 sq.
4 Mirike. Une pauvre Ville. Voyage 1699, 28.
5 De la Mottraye. Es sagte Legrenzi zu einer Zeit, da erwiesenermaßen schon ziemlich viel Häuser wieder standen: Hoggidì miseramente languisce in rovine (1, 69).
6 *Lucas.*

Digitized by Google

unbedeutendes Dorf, das aus wenigen Hütten, aus Felsenhöhlen und einigen Waarenhäusern bestand[1]. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts zumal wurde die Stadt emporgebracht. Ein Armenier aus Konstantinopel verbesserte den Kai, erbaute Häuser und Magazine von Stein am Ufer, was dem Orte ein besseres Ansehen von der Seeseite her gab, da er vorher ein elendes Dorf war, so wie auch damals die übrigen Häuser der Stadt, mehrentheils von Griechen und Armeniern bewohnt, elende Hütten vorstellten[2]. Die Verheerungen, welche die Jâfaer im J. 1775 von den Mamlûken unter dem grausamen und treubrüchigen ägyptischen Mohammed-Bêk, mit dem Zunamen Abu Dahab (Vater des Goldes), erfuhren, entvölkerten, heißt es, die Stadt. 40,000 Man stark rückte er vor diese, in der Hoffnung, daß eine solche Übermacht die Einwohner zu schneller Räumung bewege. Es war anders. Er mußte zu einer förmlichen Belagerung schreiten. Die Belagerten, etwa zweitausend, wiesen tapfer die Versuche des Eindringens ab. So vergingen fünfundvierzig Tage in blutigen Kämpfen, ohne Entscheid. Da entglomm mitten unter den Belagerten die Flamme der Zwietracht; ein Sturm auf dem Meere hinderte die Zufahrt eines Fahrzeugs mit Lebensmitteln; die Geißel des Hungers stand bevor. Unter diesen Umständen wurden von Abu Dahab Vergleichsvorschläge angeboten: „Die belagernden Truppen sollen freien Einzug haben, vor den Einwohnern sicher sein, und diesen keine Zah-

---

1 Thompson §. 234. Vier Jahre nachher sprach Korte (292) von einer Stadt: und ist (das Franziskanerhospiz) an einen Berg, worauf die Stadt meist liegt, angebauet.

2 Hasselquist 140. Der Ort war ehemals, und noch vor einigen Jahren, in einem weit schlechtern Zustande, als er itzt ist. Ders. 139. Ladisl. Mayrs Ansicht: Der vor Zeiten berüemte Seehafen Joppen in Syrien gegen Jerusalem, wie es anzusehen ware 1752, vergegenwärtigt Jâfa, wie es im Wesentlichen heute sich dem Auge darbietet; es ist ebenfalls auf den Hügel terrassirt; nur waren damals die Plattdächer viel häufiger.

Digitized by Google

lungslaſten aufgebürdet werden," und von denen in der Stadt angenommen. Aber die Heiligkeit des Vertrags ward mißachtet. Die Söldlinge raubten und plünderten, was ſie in den Häuſern vorfanden. Und noch mehr, Abu Dahab, der Würger Ali-Bêks, ließ römiſche Katholiken, von denen nur fünfzehn wie durch Zufall entkamen, und andere Chriſten in ſein Lager führen, und in ſeiner Gegenwart hängen oder köpfen. Weiber wurden zwar mit dem Tode verſchont, aber mißhandelt, und ſie flüchteten ſich nach Ramleh. Als nichts mehr dawar, woran der Wütherich ſeine Rache kühlen konnte, zog er ab[1]. Im J. 1777 hatte die Stadt Ringmauern mit acht Thürmen, die ſie weniger ſchützten, als die natürliche Lage ſelbſt[2]. — 1799, ſiebenhundert Jahre nach Eroberung Jeruſalems durch die Kreuzbrüder, ging Napoleon Bonaparte auf Jâfa los. Den 13. Ventoſe kam die Vorhut unter General Kleber vor der Stadt und ihren feſten, gut mit Kanonen verſehenen Thürmen an. Der Feind zieht ſich hinter die Mauern zurück, und fängt an mit Kanonen zu ſchießen. Bonaparte läßt ſeine Armee vor der Stadt auf den Höhen ſich lagern, ſucht die vortheilhafte Seite zum Angriff aus,

1 *Binos* 2, 123 sq. Nach Luſignan (78 f.), gegen Volney (2, 192), gab Ali-Bêk den Mumlûken den ſtrengen Befehl, auch nicht einen Baumzweig abzuhauen; er ließ dann aber im Dezember 1772 den größten Theil weghauen, nachdem die Belagerten angefangen, die Fruchtbäume zu Brennholz zu fällen. Das mag früher geſchehen ſein, wonach alſo Ali-Bêk bei Jâfa war; allein hier handelt es ſich um einen ſpätern Feldzug; denn der ägyptiſche Mohammed-Bêk, der Feind des Arabers Dâher, nahm ſchon 1773 den Platz Ali-Bêks ein (*Volney* 1, 35). Eine Abweichung aber macht ſtutzend bei Binos, der ſeinen Brief am 22. Sept. 1777 ſchrieb, und bei Volney, der, wie er ſagt, 11 Jahre nachher die Begebenheit ſchilderte; nach letzterem wurde die Stadt am 19. Mai 1776 erobert (1, 89). Vgl. *van Senden* 1, 225 f. und bei ihm (381) Savary, Breven over Egypte. Ich hielt mich am Berichte de Binos', welcher den blutigen Auftritten der Zeit nach am nächſten ſtand; der Volney's iſt umſtändlicher und ſcheint gründlicher. Beide Berichte ſtimmen immerhin im Weſentlichen mit einander überein.

2 *Binos* 2, 122.

Digitized by Google

zieht Laufgräben und wirft Batterien auf; den 16. beginnt man Breſche zu ſchießen. Abends wird der Sturm gewagt, die tapfern Republikaner rücken mitten durch das Musketenfeuer, erſteigen einen Thurm und zeigen ſich auf deſſen Zinnen, dringen, während von außen mit Kartätſchen auf die weichenden Feinde geſchoſſen wird, von Thurm zu Thurm, von Dach zu Dach vor, nehmen das Schloß ein und erobern den Hafen. Die Garniſon, gegen viertauſend Mann ſtark, findet, von Angſt und Schrecken erfüllt, keinen Weg zur Flucht, und wird größtentheils niedergemacht. Es wurden zehn Feldſtücke und zwanzig ſtehende Kanonen gefunden. Um die Einwohner zu beruhigen, ſetzte der Feldherr, ſo bald möglich, einen türkiſchen Rath ein, und errichtete ein Hoſpital. Nach dem Abmarſche der Armee hielt General Regnier die Stadt beſetzt. Bei der Rückkehr des Heeres von dem vergeblich belagerten Akka, ruhte es drei Tage in Jope aus, die Feſtungswerke der Stadt wurden geſprengt, das Geſchütz derſelben ins Meer geworfen[1]. Nap. Bonaparte ließ auch gefangene Mohammedaner erſchießen[2], ſogar ſeinen peſtkranken Waffenbrüdern durch Mohnſaft einen ſanften Tod geben, weil er die Unmöglichkeit der Fortſchaffung vorausſah, und weil ihn die begründete Beſorgniß beſchlich, daß nach dem Abzuge Alle, wohl etwas grauſam, getödtet werden würden. So verblitzte die Franzoſenherrſchaft, und ließ keine wohlthätige Folgen zurück, wohl aber Trümmer, Thränen und Kummer, Blut und Leichname — und ein ſchweres Gericht. Nach geräumter Stadt wurde

---

1 Nach Forbin (2, 34) begingen die Franzoſen beim ſiegreichen Vorrücken oben durch das Chriſtenviertel den Fehler, daß ſie eine große Zahl Chriſten, die ſie für Mohammedaner hielten, niedermetzelten. Ich folgte einer 1799 gedruckten Piece, die offenbar die Armeeberichte enthält, mithin der Kritik bedarf.

2 SW. der Stadt (?). Chateaubriands Memoir. Stuttg. 1850, 3, 338 ff. Marmier (2, 221) widerlegt nach Thiers die Vergiftung der Peſtkranken durch die Franzoſen.

Digitized by Google

dieſe von den Engländern befeſtigt[1]. Man ſchilderte 1801 Jope als beinahe eben ſo verödet, wie Ramleh[2]. 1814 gewann es unter Mohammed-âghâ beſonders durch verſchiedene Bauten, Befeſtigungen, namentlich durch Ziehung eines Grabens um die Stadtmauer, durch Anlegung eines Kais[3], durch Vergrößerungen und Verſchönerungen, und dennoch kam es einem Pilger im J. 1817 als ein ſchmutziger Haufen vor[4]. Übrigens weiß man aus letzterer Zeit, daß der âghâ Mehemed, ein Zirkaſſier, ein rühriger, gewandter, gerader, bis zur Grauſamkeit harter Mann, die Landſchaft zu ſeinem Vortheil anbauen ließ, ſich des geringen Handelsverkehrs mit Ausſchließlichkeit bemächtigte, den Hafen vergrößerte, die Wälle befeſtigte, die Truppenzahl verſtärkte und die nächtliche Sicherheit ſelbſt überwachte[5]. Gegen Ende des Jahres 1831 eroberte Ibrâhîm-Paſcha die Stadt mit Liſt[6], und 1841 fiel ſie wieder der othmâniſchen Pforte anheim. Vom J. 1831 bis 1845 nahm Jâfa wenig zu. 1844 belagerten die Soldaten, wie es ſcheint, wegen ſeit längerer Zeit rückſtändigen Soldes den damals in ſeinem ‚Kaſtelle‘ zu Jope ſich aufhaltenden Paſcha, der auf Vorſtellungen nicht achtete, und ſie ſchoſſen auf ihn, bis er genöthigt ward, dem Begehren zu entſprechen. Kurz nachher ermordetete Abu Ghôſch den Stadthauptmann von Jâfa[7]. Seine Lage iſt ſo vortheilhaft, daß es ſich aus allen Verwüſtungen mehr oder minder erholte; es ſcheint, trotz Sturm und Mord, ein unvertilgbares Leben zu haben[8].

---

1 Richter (11) bei Raumer 203.
2 Clarke 264.
3 *Light* 143. Richter 11. Vgl. de Forbin.
4 Joliffe 243.
5 *Forbin* 2, 32. Schon Browne (425) fand einen gut gebauten Kai als eine Seltenheit im Oriente, und noch früher ſprach Haſſelquiſt von einer Steinbrücke (im Original stanbriege?), die kurz vor ſeinem Beſuche angelegt und einzig in ihrer Art war.
6 Geramb I, 68 f.
7 *Ewald* 258 sq., 261 sq.
8 Joppes lot, met dat van het Heilige Stad verhecht, kan voor het

Digitized by Google

Wir möchten fragen, welchen Umfang das alte Joppe gehabt habe. Nach den jetzt vorhandenen Trümmern hielte es schwer, darauf zu antworten. Sehr wahrscheinlich war auch die Küste weiter südwärts gegen das Weli Schêch Ibrâhim bewohnt[1]. Man glaubte auch, daß die Stadt sich ostwärts in der Ebene bis beinahe auf die Entfernung von einer halben Meile (lieue), nämlich bis zum Fuße eines Hügels ausdehnte[2].

Witterungs- und andere Einflüsse sind im Ganzen günstig für die Einwohner. Man sieht viele Graubärte und alte Weiber. Der Menschenschlag ist im Allgemeinen ziemlich gesund. Man will wissen, daß die Luft erst seit der Zeit gesund und zwar der Gesundheit ungemein zuträglich sei, da man die in der Nähe befindlichen Moräste ausgetrocknet habe[3]. Um in den Gesundheitszustand der Jâfaer näher einzutreten, suchte ich während meines ersten Aufenthaltes einige Belehrung in der Mortalitätsliste der römisch-katholischen Gemeinde, die beinahe nur aus Eingebornen besteht[4]. In den 9 Jahren 1824 bis und mit 1827 und 1829 bis und mit 1833 (1828 herrschte die Pest) starben 123 Personen, im jährlichen Durchschnitte 13, und im gleichen 9jährigen Zeitraume wurden 155, im

---

oog, dat het beeld van het toekomende in het spiegelglas van het verledene weet te onderscheiden, niet onzeker zijn. *Van Senden* 1, 236.

1 Selon les marques qui y apparoissent le long de la mer, elle (die Stadt) auoit esté autrefois vne grande ville et fort peuplée. *Castela* 94. Jſt vor züten ein groſe ſtat gſin. Stockman 36a. Ruderumque, quæ tum (nach 1250) visebantur, magnitudo non obscure urbis ipsius magnitudinem et præstantiam indicebant. *Quaresm.* 2, 4b.

2 *Nau* 22. Ik heb mij door onderzoek van het terrein volkomen overtuigd, dat Joppe toen (in alter Zeit) niet is bepaald geweest tot de heuvelverhefling, die thans haar grond is; dat zij hare gebouwen heeft uitgestrekt verder naar het oosten; grondmuren en puin grond wijzen dit aan. *Van Senden* 1, 230.

3 Browne 425.

4 Vgl. Luſtreiſe 2, 132 ff.

Digitized by Google

jährlichen Durchschnitte 16, geboren. Das wahrscheinliche Leben fällt zwischen 5 und 6 Jahre, und wenn einige, vermuthlich übergangene, Todtgeburten hinzugerechnet werden, so müßte es noch niedriger stehen.

Unter			5	Jahren	starben	56
zwischen	5	und	10		"	9
"	10	"	20	"	"	5
"	20	"	30	"	"	7
"	30	"	40	"	"	3
"	40	"	50	"	"	14
"	50	"	60	"	"	14
"	60	"	70	"	"	9
"	70	"	80	"	"	3
"	80	"	90	"	"	3
						123

Das höchste Alter (einer Frau) ging auf 84 Jahre. Der lateinische Schullehrer, ein geborner Paläſtiner, iſt mein Gewährsmann für die Angabe, daß kurz vor dem J. 1836 ein mehr, denn hundertjähriger Grieche geſtorben ſei, und es ſollen auch Mohammedaner 120 Jahre alt geworden ſein. Die 123 Verſtorbenen beſaßen zuſammen ein Alter von 2873 Jahren, 3 Monaten und 5 Tagen, was einen Durchſchnitt von 23 Jahren gibt.

Folgendes iſt das Verhältniß der Geſtorbenen nach den Monaten:

a) in den 16 Jahren 1808 bis 1823: Jenner 3, Hornung 14, Merz 2, April 8, Mai 9, Juni 8, Juli 7, Auguſt 5, September 11, Oktober 15, November 11, Dezember 7. Summa 100. Jährlicher Durchſchnitt 6.

b) in den 10 Jahren 1824 bis 1833 (nebſt 2 Pilgern und 1 Erwachſenen ohne Altersangabe):

Digitized by Google

Jahre.	Jan.	Febr.	Merz	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
1824	0	0	1	1	0	2	1	2	0	1	2	1	11
1825	0	0	1	0	1	2	0	0	2	0	1	0	7
1826	1	0	4	0	1	0	1	3	0	0	3	2	15
1827	3	0	1	1	4	3	1	1	0	0	2	0	16
1828	1	0	2	12	6	0	0	0	0	0	0	1	22
1829	1	0	1	1	0	0	0	0	1	1	3	2	10
1830	0	1	6	0	2	0	0	1	2	1	3	8	24
1831	2	0	0	0	1	3	1	3	5	3	0	0	18
1832	0	2	0	0	2	2	1	1	0	0	0	1	9
1833	3	0	1	1	2	1	1	2	0	0	1	4	16
Mit 1828	11	3	17	16	19	13	6	13	10	6	15	19	148
Ohne 1828	10	3	15	4	13	13	6	13	10	6	15	18	126
Und obige	3	14	2	8	9	8	7	5	11	15	11	7	100
Zusammen	13	17	17	12	22	21	13	18	21	21	26	25	226

Digitized by Google

Die heißesten Monate zeichnen sich durch die Menge der Todesfälle keineswegs aus. Übrigens erscheint der Jenner am unschuldigsten; nach ihm der April. Dagegen sind die vier letzten Monate des Jahres die reichsten an Todten, vor allen der Wintermonat, in welchem der Übergang in eine kältere Jahreszeit sich besonders bemerklich macht, und welcher der erste ganze Regenmonat ist.

Ich kenne in Jâfa keine Anstalt, welche den Arzt näher angeht, als die Quarantaine gleich südlich vor der Stadt. Sie bildet ein ziemlich großes, längliches Viereck, und gewährt die Aussicht auf die Stadt und das Meer. Die Zimmer sind an der Morgen-, Mittag- und Abendseite angebracht, die wohnlichsten, einen Stock hohen, mit einer Laube versehenen auf der Ostseite, wo auch, durch Stackete abgeschlossen, der Quarantainearzt wohnt. Die Anstalt wurde erst 1835, freilich mit mehemed-ali-scher Flüchtigkeit, erbaut[1], und schon (1845) eilt sie dem Zerfalle entgegen, schon ist sie theilweise obdachlos, schon gibt der durchdringende Regen dem Kontumazirenden die gründlichsten Beweise von der Vergänglichkeit[2]. Das Lazareth, für die Pilger vorzüglich bestimmt, wurde von den griechischen und armenischen Konventen erbaut, denen auch die Erhaltung obliegt, indem sie alle Auslagen für Beamten- und Aufseherbesoldungen, für Bauausbesserungen u. s. w. bestreiten, dafür aber die Kontumazgebühren in Empfang nehmen. Diese sind indeß wegen der großen Pilgermenge so beträchtlich, daß sie die Auslagen jährlich bedeutend überwiegen, und da von den Konventen die von der Regirung ernannte europäische Sanitätskommission zu Alexandrien, an der die meisten dortigen Konsuln Theil nehmen, bezahlt ist, so bekommt die Stellung der betheiligten Beamten eine etwas schiefe Richtung. Mehr, als die Auslagen ist die schlechte Ordnung zu beklagen. Im

1 Vor kurzem unter Campanelli gegründet. *Wilde* 2, 168.
2 Vgl. die Klage bei *van Senden* 1, 211.

Sommer 1838 kam ein Pilgerschiff aus dem pestigen Smyrna in Jope an. Die Pilger wurden nach wenigen Tagen aus dem Lazareth entlassen, ohne zu bemerken, daß ein gestorbener und dort heimlich begrabener mangelte. Die Entlassenen blieben theils in Jope, theils zogen sie nach Jerusalem, wo, an beiden Orten, die Pest ausbrach. Unverzüglich vergrößerte man dann die Kontumazanstalt, um in dieser alle Kompromittirte aufzunehmen; die Pest verschwand[1]. An der Quarantainezeit ließ man in neuerer Zeit markten; sie dauerte 1850 nur fünf Tage[2]. In dem nicht großen Gebäude könnten nicht einmal hundert Personen mit Bequemlichkeit untergebracht werden. Bei allen Mängeln und Gebrechen ist die Einführung der Kontumaz in Jope für die Pilgrime, wie für die von Ägypten Herreisenden eine große Wohlthat, insoferne man die Nothwendigkeit der Sperre zugibt; denn früher mußten die andern über Berût den Umweg einschlagen.

Die Bevölkerung besteht aus Arabern, Türken, Griechen, Armeniern, eingebornen römischen Katholiken, Maroniten, wenigen Kopten[3], Franken und aus Juden. Man schätzte im Weinmonat 1845 die Zahl der Einwohner auf 5000[4], wofür man indeß

---

1 Russegger 3, 119 ff.
2 *Van Senden* 1, 209. Vgl. Denkblätter 550, 579, 741 f.
3 *Ewald*, Jewish Intelligence', 1842, 125.
3 Ich vermuthete 1836 die gleiche Zahl (Lustreise 2, 123). Light hat (143) die nämliche Zahl, Scholz (242) etwa 4000, Robinson (3, 240) 7000, Thompson (Calw. Missionsblatt, 1842, 27) 8000, Rafalowitsch (Ausland, 1847, 1076b) 6 bis 7000, Lynch (446) 13,000, Anderson (269) 5 bis 6000 (though my friend Mr. Charton, on the authority of Dr. Kayat, states it as much higher), van Senden (1, 226) 12,000 (is de bevolking sedert het jaar 1841 van 6000 zielen op het dubbele geklommen), Valerga (sein Schreiben vom 20. Jenner 1853 an die Zentralräthe von Lyon und Paris, in den Analen der Verbreitung des Glaubens, Einsiedler-Uebersetzung, Jhg. 1853, 244 f.) 10,690: 8840 Moslemin, 450 Lateiner und Maroniten, 300 griechische Melchiten oder mit der römischen Kirche Vereinigte, 1000 griechische Orthodoxe, 100 Armenier und Juden (in den letzten Jahren eine bedeutende und stets im Wachsen begriffene Vermehrung).

Digitized by Google

aller statistischen Dokumente entbehrt; dieselbe scheint indeß im Zunehmen begriffen zu sein. Die Bevölkerung zerfällt nach einer andern Angabe, die vielleicht am meisten Glauben verdient, aus 4127 Moslemîn, 683 Griechen, 375 römischen Katholischen, 378 unirten Griechen, 66 Armeniern, 5 Kopten und 33 Juden[1], welche letztere seit etwa zwanzig Jahren vorzüglich aus Nordafrika einwanderten[2]. Die Maroniten, die von der Gegend des Libanon herkamen, ließen sich nicht nur in Jâfa, sondern auch in seiner Umgegend nieder, um die außerordentlich fruchtbaren Gärten und Landgüter zu bebauen[3]. Heute kommt auch eine sehr geringe Anzahl Protestanten hinzu, ohne die kleine Kolonie zu rechnen, die in der Nähe der Stadt vor ein paar Jahren sich bildete[4], Mitte Mais 1853 durch die Ankunft von drei jungen Männern aus Barmen neuen Zuwachs erhielt, und unter dem Elberfelder-Landwirthe Großsteinbeck steht[5]. Im. J. 1767 betrug die Bevölkerung nicht viel mehr, als 3000[6], 1778 in Folge von Kriegsereignissen nicht über 1000[7]; 1800, in einem ebenfalls ungünsti-

1 *Ewald* 20. Bei Scholz (2, 12) 300 lateinische Christen (auf S. 194 aber 400), 350 Griechen, 10 Armenier, 3000 Mohammedaner; bei Robinson die Hälfte Christen; bei Salzbacher (2, 14) etwa 4000 Moham., 800 Christen, darunter bei 100 römisch-katholische; bei Lynch 8000 Türken, 2000 Griechen, 2000 Armenier, 700 Maroniten und ungefähr 300 Juden; bei Mislin (2, 86) 500 Lateiner; bei Wilson (2, 257) 26 jüdische Familien oder 120 Seelen; bei Ewald (210) 1842 sehr wenig Juden, 1844 über 25 Familien; bei Schwarz (111) 1833 nicht 1 Jude, 16 Jahre später etwa 30 jüdische Familien. Ich rechnete, nach der Angabe des Padre Curato, 1836 für die lateinische Gemeinde 340 Seelen. S. letzte Anm.

2 *Wilson* 2, 257.

3 Es gibt auf der Erde keine für eine landwirthschaftliche Niederlassung geeignetere Gegend, als die weiten, herrlichen Ebenen von Saron, Esdrelon, Akka, Jericho und dem ganzen Jordanthale, nunmehr beinahe ganz verlassene Einöden, die über 4 Millionen Menschen ernähren könnten. Der Patriarch Valerga a. a. O. 244 f.

4 Calw. Missionsbl., 1852, 72a. 1854, 7a.

5 Würtemb. Staatsanzeiger vom 24. Augst. 1853.

6 Maritti, Nachtrag 1, 78.

7 *Binos* 2, 121 sq.

gen Jahre, erreichte sie die Summe von höchstens 1200 bis 1500[1]. Es ist sehr glaublich, daß im hohen Alterthum Jope weit mehr bevölkert war, als heutzutage; allein wenn es hieß, daß es mit Jamnia und den umliegenden Dörfern 4000 Bewaffnete stellen konnte[2], so weiß man noch nicht, wie viel die erstere Stadt allein stellte, um daraus auf ihre ganze Bevölkerung Schlüsse ziehen zu können.

Die Beschreibung der Tracht[3] würde sehr wenig darbieten, was man nicht schon aus Jerusalem kennt. Im sechszehnten Jahrhunderte traf der Pilger Araber und Mauren so wenig mit Kleidern bedeckt, daß seine Andacht in Gefahr gerathen mußte[4]. Das Tätowiren ist auch hier im Brauch. Bei einem Manne sah ich blau angeschrieben am linken Arme شا دين und am rechten ماشا الله.

Der Markt ist mit Lebensmitteln gut bestellt. 1845 waren sie nicht theuer, wie Brot und Eier. Es ist eine ausgemachte Sache, daß Jâfa eine für den Handel sehr vortheilhafte Lage hat. Selbst im Zustande der Verwüstung und der Verwaisung wurde am sandigen, unbewohnten Ufer Markt gehalten, und die Barbarei war unvermögend, den Ort in kommerzieller Bedeutungslosigkeit zu erhalten. 1480 verkauften die Matrosen des Schiffes, während die Pilger in Jerusalem sich befanden, Tuch- und andere Waaren, und kauften dagegen in großer Menge und zu niedrigem Preise, das Pfund etwa zu drei Blancs, Baumwolle, welche in der Umgegend von Ramleh wuchs; für etwa sechs- bis achthundert Dukaten aufgekauft, überfüllte sie das Fahrzeug. 1487 lag ein

1 Wittman 59.
2 Strabo 16, 2, 28 (Kärcher S. 1378), bei Raumer 203.
3 Einiges über die Tracht vgl. bei Geramb 1, 69 f.
4 La plus part.. estoient presque tous nuds, n'ayans qu'vne vieille toile qui leur passoit sur l'espaule gauche, et venoit descendre pour couurir leur parties honteuses qu'on pouuoit voir facilement par la rupture et fendace de leurs habillemens dechirez. *Villamont* 337.

Digitized by Google

Genueſer-Schiff, ganz mit Wolltuch befrachtet, im Hafen vor Anker[1]. Die Stadt ſteht hauptſächlich mit Ägypten, namentlich mit Damiât, im Handelsverkehr. Es empfängt von ihm Reiß[2], Getreide, Zucker, getrocknete Früchte, Leinwand und andere Manufakturen[3], und liefert ihm Seife[4], die meiſt in Jeruſalem verfertigt wurde[5]. Sonſt werden ausgeführt: Seſam, Öl[6], Getreide[7], Baumwolle[8], Baumwollengarn, Wachs[9], Potaſche[10], viel Indigoſamen[11], Mühlſteine von ſchwarzer, poröſer Lava aus dem Hauran (nach Ägypten)[12]. 1851 wurden bereits zwanzig Schiffe zu je hundert Tonnen ausſchließlich mit Öl befrachtet, und 1852 zogen ſich Kaufleute nach Jeruſalem, in

---

1 Voyage de la s. Cité Jvij sq. *Au port de Iffe auoit vne grant naue de genenois de vj. cens bestes toute chargee de draps de laine. Le Huen* 14a.

2 Rother von Damiât. Raſalowitſch a. a. O.

3 Scholz 242. On y apporte d'Egypte quantité de ris, et d'autres sortes de denrées y entrent et en sortent, qui apportent au Bassa de Gaze un revenu considerable. *Nau* 23.

4 Le trafic s'y est trouvé bon, et l'on y a fait un grand debit du savon de Jerusalem et de Rame. *Nau. Lucas.* Pococke 2, 6. Nach Eneman wurden 3000 Kantâr ausgeführt. Berggren 1, 274. Scholz. Vgl. Niebuhr 3, 43, *van Senden* 1, 227.

5 Mirike irrte ſich (12) wohl, wenn er die Einwohner von Jâfa ſich von Seifenmachen ernähren ließ, und vielleicht Scholz, wenn er Jâfa drei Seifenfabriken zutheilt. Raſalowitſch gedenkt gar 10 Fabriken, Wolff wurde eine großartige Seifenfabrik gezeigt (28), und van Senden ſpricht von einer Seife, die in de stad zelve wordt bereid.

6 Scholz. Olivenöl. Raſalowitſch. *Van Senden.*

7 *Van Senden.*

8 A present il y a quelques chetifz Mores, qui y demeurent et gardent le sel et toute autre chose qu'on y apporte, enfermant le tout dedans les cauernes, comme nous vismes en passant qu'ilz y serrerent vne grande quantité de Coton. *Castela* 95. Mirike. Viel nach Akka. Pococke. Niebuhr. Berggren.

9 Berggren.

10 Niebuhr. Eneman.

11 Soll die Beſtimmung nach Kairo und andern Gegenden Aegyptens haben; kommt von den Ufern des Jordans, wo die Pflanze in ungeheurer Menge wild wachſen ſoll. Mayr v. A. 338.

12 Widenmans Ausland, 1851, 480b. Der Official Report of the U. S. expedition to explore the Dead Sea etc. (Baltimore 1852) ent-

Digitized by Google

der Absicht, daselbst einen Ölhandel zu begründen[1]. Ich sah ein ganzes Magazin voll Koloquinthen (Chandal). Man kann nicht leugnen, daß der Handel in neuerer Zeit schwunghafter wurde[2]. In der Stadt wird sonst noch manche Handthierung getrieben. Schuhmacher, Schneider, Pfeifenverfertiger, Tabakschneider, Kaffeezerstößer u. dgl. werden uns nicht beschäftigen, sondern nur die Gerber und Fischer. Geht man südlich von der Südwestecke der Stadt an der Küste hinauf, so trifft man in geringer Entfernung plattdächige, von Staudwerk (Hisch) umgebene Hütten nahe am Wellenschlage. Es sind Gerbereien, und ich zählte deren vier. Das Haar der Felle wird mit Kalk weggeätzt und mit der Rinde der Granatäpfel gegerbt. Dieses Gerbemittel, das, nach dem Verbrauche, gegen das Meer abgelassen wird, bildet einen unansehnlichen braunen Streifen. Ich sah mehrere zum Trocknen aufgehängte Felle; das Leder aber soll sehr schlecht sein. Mehrere geben sich auch mit dem Fischfang ab. Wenn die Witterung günstig ist, so fahren zu dem Ende oft vier bis fünf Barken, mit lateinischen Segeln beflügelt, in der Nähe der Küste herum. Man fängt die Fische mit Ruthe und Angel, mit einer eisernen Gabel, mit einer Art Fischreuse und mit Netzen, welche nach dem Gebrauche, in der Stadt auf den Hausdächern getrocknet werden. Nicht selten wird eine Fischart gefangen, deren Genuß Schwindel und längere Zeit anhaltenden, heftigen Kopfschmerz verursacht. Wenn jedoch, gibt man vor, dem

hält eine Uebersicht der zu Berût und Jâfa ein- und ausgeführten Waaren. Gumprechts ZS. für Allgem. Erdkunde, 1853, 6. St.

1 Augsb. Allg. Zeitung, 1852, 4503b. Die Ausfuhr des Getreides und des Oels ist von Tage zu Tage lebhafter. Valerga a. a. O. 244.

2 Ook de handel, — veiligheid genietende onder de banieren der Europesche magten, — ontwikkelt er zich met jeugdige kracht. *Van Senden.* Zu Browne's Zeit (426) war der Handel überhaupt sehr bedeutend. Es mag übertrieben sein, daß vor drei Dezennien jährlich an 200 Schiffsladungen von Aegypten herkamen (Scholl 246). Anderes Geschichtliche s. oben S. 599.

Digitized by Google

noch lebenden Fische der Kopf abgehauen wird, so kann dessen übriger Körper ohne allen Nachtheil genossen werden. Auch einige Mollusken sollen dieselbe giftige Eigenschaft haben[1]. 1589 fischten die Pilgrime, und fingen schöne und gute Fische[2]. 1652 fand man den Meeresstrich so fischreich, daß ein größerer Fisch, wenn er einen kleinern verfolgte und beide gleichzeitig mehr, als drei Fuß über das Wasser emporschossen, sich mitten in die Barke warf[3]. Zur Zeit der Kreuzfahrer lebte in der Stadt ein jüdischer Färber[4].

Während meines ersten Besuches von Jâfa bekümmerte ich mich nicht wenig um die dortigen Sitten und Gebräuche, und ich verweise daher den Leser in Betreff dessen, was ich über den Gruß, die Brautwerbung und die Hochzeit, die Wöchnerin und das Kind, über das Wiegenlied und den Kinderfucks, über die Verehrung der Todten, über die Spiele mittheilte, auf meine frühere Schrift[5].

In der Stadt, die immer eine mehr oder minder große Besatzung hat, herrscht ein Mutesellim, der unter dem Pascha von Jerusalem steht. Neben ihm regiren Konsuln so viel, wie möglich. Es gibt einen französischen, englischen[6], amerikanischen[7], russischen, griechischen, sardinischen, österreichischen und vielleicht noch andere Konsuln. Das französische Konsulat war zu meiner Zeit (1845) am meisten europäisch besetzt; selbst der Konsul von Jerusalem, ein Franzose, residirte mit Familie in Jâfa und machte die Stelle eines Vizekonsuls, damals des Genfers Philibert, überflüssig. Sonst hatte ein

---

1 Russegger 3, 122 f.
2 Pescher à la ligne. *Villamont* 334.
3 *Dovbdan* 36.
4 *Benjam. Tud.* 51.
5 Lustreise 2, 156 ff., 201 ff. Eine griechische Hochzeit bei *d'Estourmel* 2, 167 sqq., eine Hochzeit bei *Lynch* 448.
6 1850 Dr. Asaad Kayat. *Anderson* 266.
7 S. auch *Lynch* 446. 1836 war der Konsularagent ein Armenier (*Stephens* 118b).

Levantiner ein ganzes Bündel europäiſcher Flaggen bei einander und hißte ſie mit ſtolzem Muthe an einem Sonn- oder Feſttage über ſeinem Hauſe. Der alte Konſul Damiani ſpielte eine beſonders vielgliederige Rolle und lieferte den Reiſebeſchreibungen beinahe ein halbes Jahrhundert einen ſtehenden Artikel. Bei meinem zweiten Beſuche des h. Landes war ich recht begierig, meinen alten Bekannten zu ſehen; allein das Alter verfuhr mit ihm etwas unſchonlich, ſo mit dem Geiſte, als mit dem Leibe, und der verwitterte Hut träumt ebenfalls vom Scheiden — thut weh; ſonſt würde man ſich nicht vorher außen und innen zerfetzen, ehe man dorthin geht. Im J. 1821 beſorgte das Konſulat für England ein Vizekonſul, für Öſterreich und Deutſchland ein öſterreichiſcher Agent, beide aus Jâfa, für Frankreich, Spanien und Italien der Prokurator des Kloſters im h. Lande[1]. Das ruſſiſche Konſulat wurde um das J. 1814 von Rußland zum Schutze der griechiſchen Pilger errichtet[2]. Schon 1719 gab es einen Agenten für die franzöſiſche Nazion[3]. Im ſechszehnten und ſiebenzehnten Jahrhunderte ſtand der Lokalbehörde ein âghâ vor. 1660 war der Zolleinnehmer, für den Paſcha von Gaza, die anſehnlichſte Perſon der Stadt[4]. Zwiſchen den Zerſtörungen durch den ägyptiſchen Mohammed-Bêk und durch Nap. Bonaparte zerfiel Paläſtina in drei Lehnsherrſchaften (Melkâneh): Jâfa, Ludd und Gaza, die erſte zu Nutzen der Sultânin Mutter, welcher der beſtellte âghâ zwanzig Beutel auszuzahlen hatte, und dafür ſich durch das Miri, die Kopfſteuer, vorzüglich aber durch den Eingangs- und Ausgangszoll entſchädigte[5]. Später gab es Bêk.

---

1 Scholz 242.
2 Scholz 217. Vgl. Geramb 1, 69.
3 *Ladoire* 242.
4 Qui est le chastelain. *Villamont* 336. Denkblätter 550. Vgl. oben S. 603.
5 D'Arvieux 1, 81. S. unten die Geſchichte der Franziskaner.

Digitized by Google

In Jâfa stiegen seit vielen Jahrhunderten die meisten[1] Pilger ans Land[2], und wenn man weiß, wie vielen Vexazionen und Unannehmlichkeiten sie ehedem ausgesetzt waren[3], so wird man begreiflich finden, daß man nicht nur auf konsularischen Schutz, sondern auch auf eine ordentliche Unterbringung oder Beherbergung bedacht war. In diesem Stücke gingen die Griechen allen andern Christen voran.

Das griechische Kloster liegt, wie das lateinische und armenische, am Kai oder an der Rhede, aber am meisten südlich, vom lateinischen Hospiz nur durch eine Stiegengasse getrennt. An dem soliden, stufenförmig sich erhebenden Bauwerke fallen vom Meere her die Pilgerhallen angenehm ins Auge. Den Vorstand bilden vier Personen, der Präsident, zwei Meßleser und ein Lichtanzünder[4]. Die Bestimmung ist hauptsächlich die Aufnahme von Pilgern. Man denke sich aber für diese keine Zellen mit Betten, wie im lateinischen Hospiz. Die Lebensart zeugt von der orientalischen Einfachheit. Man sieht hier und da Kochöfen, wo die Pilger ihre Küche selber besorgen. Es sollen von den Griechen zweitausend Pilger beherbergt werden können, was glaubwürdig erscheint, wenn man ins Gedächtniß zurückruft, wie im Morgenlande die Leute auf die kürzeste Weise zusammengepfercht werden. Die älteste Nachricht von diesem Kloster reicht ins erste Viertel des vorletzten Jahrhunderts zurück. Außer einer ordentlichen Herberge zur Erquickung derjenigen, die aus verschiedenen Theilen der bewohnbaren Erde über Meer kamen, das h.

---

1 *Volney* 2, 192.

2 Pro majore parte. *Quaresm.* 2, 3. Vgl. Denkblätter 539 und anderwärts.

3 When any pilgrims disembark here, interpreters and other officers of the sultan instantly hasten to ascertain their numbers, to serve them as guides, and to receive .. the customary tribute. *Bertrandon de la Brocquière.* S. Denkblätter 388, 526, 550.

4 Only one friar resides there. *Ewald* 20.

Digitized by Google

Grab anzubeten, ſtand ein großes und ſtattliches Kloſter[1]. Dieſes Kloſters gedachte man im J. 1674[2] und ſpäter hin und wieder[3]. In dieſem Jahre gehörte die einzige Kirche, die damals ſtand, den Griechen und war dem h. Georg geweiht. Sie lag einige Schritte von der Stadt entfernt, und trotz ihres ruinirten Zuſtandes hielten in derſelben die Griechen Gottesdienſt[4]. 1672 unterſchrieb an der griechiſchen Synode Germanus als Verweſer von Jope[5]. Im erſten Viertel des vorigen Jahrhunderts geſchah Meldung, daß der Woiewode Gregori Ghika, ein Seitenabkömmling Alexander Maurokordatos', des Fürſten der Walachei, ſich der griechiſchen Herberge mit milder Hand annahm[6]. Um die Mitte deſſelben Jahrhunderts war das Kloſter ſehr ſchön[7]. 1752 lag es nördlich von dem lateiniſchen[8]. 1845 grenzte an die Kontumazanſtalt eine ſäuberlich ausſehende Kapelle, Georgskirche genannt und im griechiſchen Gottesacker gelegen, die ich 1836 noch nicht ſah.

Das lateiniſche Hoſpiz liegt zwiſchen dem griechi-

---

1 *Καὶ μὲ οἰκοδομὰς ἱκανὰς, ἀυτοῦ ἔχει καὶ μοναστήριον μεγάλον καὶ θαυμαστὸν τῶν ὀρθοδόξων, μὲ ὡραίας οἰκοδομὰς εἰς ἀνάπαυσιν τῶν προσκυνητῶν τοῦ παναγίου καὶ ζωοδόχου Τάφου, τῶν ἐρχομένων διὰ θαλάσσης ἐκ διαφόρων μερῶν τῆς οἰκουμένης.* Ἡ Ἁγία Γῆ 96. Vgl. *Προσκυνητάριον* 54.

2 Les Grecs et les Armeniens, ont là des logis pour y recevoir les pelerins de leur nation. *Nau* 23.

3 Haſſelquiſt 140. Browne 246. Wittman 58.

4 Qui est ruinée et découverte. *Nau* 23 sq.

5 *Le Quien* Or. Christ. 3, 628.

6 *Καὶ εἰς τὴν ἐκ βάθρων οἰκοδομὴν τοῦ ἐν Ἰόπῃ (ἤτοι Ἰάφφᾳ) Ξενῶνος, εἰς ἀνάπαυσιν τῶν θεοφιλῶν προσκυνητῶν, ποῖοι τάχα ἐχρημάτισαν χορηγοί.* Χρυσάνθ. 104.

7 *Ἀυτοῦ λοιπόν ἔχομεν μοναστήριον καλώτατον καὶ θαυμαστόν.* *Προσκυνητάριον.*

8 Ladisl. Mayr's Anſicht.

Digitized by Google

schen und armenischen Kloster. Man sagt, es sei auf keinen Grund gebaut; indeß steht es schon seit langem fest, und ich bemerkte nicht im mindesten, daß es im letzten Jahrzehn alterte. Die Höhe des Klosters über dem Kai läßt sich daraus ermessen, daß 12 Stiegen von 116 Stufen[1], von denen manche 7″ hoch sind, auf den obersten Zimmerboden führen, wo erst noch Zimmer sich emporwölben. Dies mag eine Höhe von 67′ betragen, und rechnet man noch den Belauf bis zum Dache hinzu, so erhält man eine Höhe von 77′. Das Hospiz besteht eigentlich aus zwei zusammenhängenden Gebäuden hinter und über einander[2], und die Pilgerherberge liegt oben, zwei Reihen von Zimmern mit einem Gange dazwischen. Das tiefer unmittelbar am Kai liegende Gebäude hat zwei Stockwerke mit sechs und zehn Fenstern gegen die Seeseite. Weil das Hospiz an einem gähen, gegen West sich neigenden Abhang erbaut ist, so erscheint es, auf der Ostseite betrachtet, nicht hoch, und man gelangt auch von dieser Seite aus durch das kleinere Thor (während unten am Kai der Haupteingang ist) weit leichter und schneller auf den Markt und zum Landthor; auch wurden wir bei unserer Abreise nach Ramleh vom Mukâri hier erwartet. Die Zahl der Mönche belief sich 1845 auf sechs[3], drei Patres und drei Fratres, lauter Spanier; der Vorsteher führt den Titel Pater Superior (Obervater). Die Verpflegung des Pilgers ist im Ganzen gut; den Tisch fand ich während meines letzten Besuches vortrefflich. Viele rühmen die freundliche Aufnahme von Seite der Väter. Sie hängt gar sehr von der wechselnden Persönlichkeit ab. Dem berühmten Reisenden Niebuhr wollte der Superior weis machen, daß er nur durch seine Mitwirkung nach Jerusalem

---

1 120 Stufen führten zu meiner Zelle. Craigher 161.
2 Liegt in 3 Absätzen den Berg hinauf Röser 388.
3 Ebenso viel fand ich 1836. 5 Geistliche. Röser. 3 Priester, 2 Brüder. *Mislin* 2, 86.

gelangen könne; den Engländer Light dagegen wollten die Franziskaner nicht aufnehmen. Ich fand keinmal Anstand, wurde als bezahlender Protestant weit besser behandelt, als ein armer römischer Katholik, selbst nach den gescheiterten, etwas ungeschickten Bekehrungsversuchen. Die Kirche ist nicht groß, aber lieblich[1]. Man tritt in sie auf dem ersten Stocke. 1836 diente beim Gottesdienste eine Handorgel. Nun hat sie auch ein Glöckchen. Dies, wie die Kirche überhaupt kann man von außen nicht wahrnehmen. Sie liegt auf der östlichen Seite des Hospizes, aber nicht im Felsen[2]. Das Hospiz der Franziskaner ist ein neues Institut. Bekanntlich wurde einst durch einen Expressen der Guardian in Jerusalem benachrichtigt, wenn ein Pilgerschiff anlangte, und er oder sein Vikar begab sich nach Jâfa, um als Führer und Beschützer oder Hirte die Pilger oder Herde abzuholen. Diese Umständlichkeit im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderte war mit bedeutendem Zeitverluste verbunden, zu geschweigen der Kostenvermehrung. Dem großen Uebelstande suchte man billig nach und nach abzuhelfen. 1646 wurde der Pilger von einem Dolmetscher der Franziskaner empfangen, der für ihn die zwölf Piaster Eingangsgebühren bezahlte und ihn bei einem Türken aufs einfachste unterbrachte, wodann man nach wenig Verzug die Reise gen Ramleh antrat[3]. 1656 wurde nach der Ankunft dem Dolmetscher in Ramleh Bericht geschickt, der aber bald eintraf, so daß man noch am gleichen Tage aufbrach[4]. Im J. 1654 schon theilte übrigens der Pascha zu Gaza dem damaligen Kustos des h. Landes, P. Mariano Morone da Maleo, die Erlaubniß, ein Hospiz oder ein ansehnliches Haus

---

1 Das Dach der kleinen, niedlichen Kapelle im 2. Stock. Röser.
2 Une petite chapelle voûtée, souterraine. *Forbin* 1, 86.
3 *Surius* 455. Aehnliches sagt Monconys (1, 298 sq.) vom Truchement Georgi.
4 Ignaz v. Rh. 52.

Digitized by Google

von Stein für die Barfüßer zu bauen[1]. Wirklich bauten dieſe einige Zimmer zur Bequemlichkeit der Pilger; allein man drängte ſie, ſprechend, daß ſie eine Feſtung bauen wollten, um ſich des Landes zu bemächtigen, und man zertrümmerte nach kurzem Beſtande den Bau[2]. Doch ſchon 1660 beſaßen die Franziskaner kleine Pilgerzimmer, die ſie über den in Felſen gehauenen Magazinen erbaut hatten[3]. Der Bau koſtete ſchwer Geld, daß man daraus einen Palaſt hätte bauen können; wenigſtens reichte die Summe, welche man für die Bewilligung ausgab, hin, eine ziemlich große und ſchöne Moſchee aufzuführen[4]. Jedoch wurde das Hoſpiz zuerſt nicht bewohnt, und ſelbſt 1666 hatte ein Grieche zu dem Hauſe, welches den Franziskanern gehörte, bloß den Schlüſſel, um die ankommenden Fremden einzulaſſen und aufs möglichſte zu bedienen, ohne daß er darin wohnte, zu welcher Zeit die Verbindlichkeit, einen Mann nach Ramleh zu ſchicken, um den lateiniſchen Mönchen die Ankunft zu vermelden, und die Einladung ins dortige Kloſter auszuwirken, noch auf läſtige Weiſe fortdauerte[5]. 1673 war die Herberge der Franziskaner, die zwar ſich nicht dort aufhielten, unter den Gebäuden der Stadt das beßte. Zwei Jahre ſpäter beſchrieb man das kleine Hoſpiz als ein gewölbtes Magazin mit zwei bis drei Kammern darüber[6]. Selbſt am Ende des ſiebenzehnten Jahrhunderts

1 Sonſten, ehe und bevor dieſes (Hospitium) erbauet worden, wann ſie auff das Land ausſtiegen, muſten ſie zwiſchen einem alten zerbrochenen, gefährlichen Mauerwerck ſich auffhalten. Troilo 110. Mariti, Nachtr. 1, 72 ff.

2 *Thevenot* 2, 628. Vgl. *Nau* 21.

3 D'Arvieux 2, 81. Ils n'y a pas long-temps qu'ils l'ont basti. *Nau.*

4 *Nau.*

5 Troilo 99 f. Ja im J. 1751 wurde noch ein Kurier mit Briefen nach Jeruſalem geſchickt, und man mußte die Zurückkunft abwarten, bis man die Reiſe fortſetzen konnte. Haſſelquiſt 138.

6 Non soggiorno quivi, mà a Rama, e la custodiscono à commodo loro, e de Pellegrini, e per custodire l'elemosine che conducono li Commissarij d'Europa. *Legrenzi* 1, 69. *Nau.*

waren die Franziskaner noch nicht für bleibend in ihr Pilgerhaus zu Jâfa eingezogen[1]. Im J. 1719 enthielt das Hospiz eine kleine Kapelle[2], ohne daß es jedoch von Minoriten bewohnt gewesen wäre[3]. Gewißheit von letzterem erhält man im J. 1738: Das Haus (Hospitium) lag am Meere und an einem Bergabhange; man stieg etliche Stufen hinauf. Die Kapelle und ein paar Kämmerlein waren in den Felsen oder Berg hinein „gemacht", und also schön kühl. Zu dem Hospiz wohnte beständig ein Pater und Frater, der letzte — procurator peregrinorum. 1751 war der Personalbestand der gleiche und die Herberge schlecht wegen des knappen Raumes; die Habsucht der Türken ließ es nicht zu, das Gebäude zu erweitern[4]. Aus dem J. 1752 wurde uns ein treues Bild vom Hospiz überliefert. Es bestand aus zwei Stöcken, die ein gegen West geneigtes Dach deckte; ein großes Eingangsthor öffnete sich gegen den Kai oder das Meer. Im ersten Stockwerke gab es zwei Fenster; das nördliche gehörte zum Zimmer des Superior und das südliche zur Zelle des Bruders. Durch eine Thüre gelangte man im zweiten Stockwerke auf einen die West- und Südseite des Hospizes begleitenden Altan, von dem man auf ersterer Seite durch zwei Thüren neben einander in die Schlafkämmerlein für Pilger trat. Oben griff eine kleine Kirche in den Berg hinein[5]. Im

---

1 *De Bruyn* 245. Qui (un garçon) me conduisit en une maison dans laquelle tous les Chrestiens sont reçus, j'y trouvai un vieil Grec qui .. me dit .. que cette maison appartenoit à nos Religieux, qui l'avoient achetée, et qu'il étoit là entretenu de leur part, pour y recevoir les Religieux qui alloient ou venoient de la Terre sainte. Elle est sur le bord de la mer. Voyage 1699, 27 sq.

2 *Ladoire* 19, 142.

3 „Und machet der in der Herberg der Pilgramen von dem H. Land darzu bestellte Catholische Toreimano .. allen Vorschub" zur Fortsetzung der Reise gen Jerusalem. Schmid 238.

4 Korte 46, 292. Hasselquist 137.

5 Beschreibung der Ansicht des Ladiol. Mayr, Ziffer 1 bis 6.

Digitized by Google

J. 1756 plünderten griechische Pilger das Hospiz[1]. 1767 wohnten zwei Priester und ein Laienbruder im Hospiz, das aus einer kleinen Kirche, einigen Wohnzimmern und einer Terrasse bestand[2]. 1775 wurden von Abu Dahab drei spanische Geistliche, welche dem Hospiz in der Stadt vorstanden, enthauptet[3]. Schon aber 1784 besetzten spanische Mönche in Jâfa wieder das Hospiz, um das sich auch eine römisch-katholische Gemeinde sammelte; allein man spendete ihnen, wie ihren Brüdern in Ramleh wenig Lob. Sie behandelten die unter ihnen stehenden Christen mit einer Härte, die keineswegs dem Evangelium gemäß war; sie exkommunizirten sie in voller Kirchenversammlung, bei ihrem Namen; sie bedrohten die Weiber, so wie es ihnen gut dünkte; sie ließen mit dem Wachslichte in der Hand öffentliche Buße thun; sie lieferten diejenigen, welche sich nicht bessern wollten, den Türken aus; sie verletzten die Sitten des Landes[4]. Daß im J. 1806 das Hospiz von Holz war, habe ich zu bezweifeln Ursache. Um das J. 1831 ward jenes, das mit demjenigen von 1752 kaum eine Ähnlichkeit hat, nicht ohne Aufwand von vielem Geld, neu aufgebaut, und zwar aus Materialien, die von Cäsarea hergeschafft waren[5].

Man darf sich nicht verwundern, daß die Franziskaner ihrem Hospiz oder ihrer Kirche einen besondern Werth zu verleihen suchten, indem sie vorgaben, daß dort Simon, der Gerber, sein Haus hatte, der am Meere wohnte, und bei dem der Apostel Petrus zukehrte, und auf des Hauses Söller stieg, um etwa zur sechsten Stunde zu beten, daß es dort war, wo es den Apostel sehr hungerte, und wo seine Seele

---

1 *Marcellus* 2, 105.
2 Mariti, Nachtr. 1, 73 f.
3 *Binos* 2, 126. Er gedenkt zu seiner Zeit keines Hospizes.
4 Volney 2, 238 f. Vgl. B. 1, 309.
Chateaubriand 1, 269. Geramb 1, 66 f. Vgl. oben S. 594.

Digitized by Google

überlangte, und wo er den Himmel offen sah[1]. So viel ich weiß, war man nicht vor dem sechszehnten Jahrhunderte bemüht, das Haus des genannten Gerbers wieder ausfindig zu machen[2]. Im J. 1656 meldete man das Haus als vorhanden, ohne aber anzugeben, wo es lag und wie es aussah[3]. Erst 1674 finde ich, daß man annahm, das Haus der Franziskaner habe an der Stelle des Hauses vom Handwerksmanne Simon gestanden[4]. Diese Ansicht galt dann lange Zeit[5]; ja man ging selbst so weit, zu behaupten, daß es das gleiche Haus war, und daß Petrus auf dem Dache des Hospizes die Erscheinung hatte[6]. In neuerer Zeit jedoch sprang man von dieser Meinung ab auf eine andere, die ebenso bodenlos ist. Nicht zu gedenken der neu erfundenen Stelle, wo am hohen Strande, dicht über dem Meere das Haus des Apostels Petrus gestanden habe[7], wies man am Ende des Kais Ruinen, die man zum ersten Male der St. Peterskirche zuschrieb, und zwar am Platze des Hauses vom Gerber Simon[8]. Der Vater Superior des Franziskanerhospizes sagte mir, daß das Haus Simons und des Petrus Eines sei, südlich vom Hospiz liege, und als Moschee diene. Ähnliches theilten mir die Grie-

---

1 Apostelgesch. 9, 43; 10, 6 ff.

2 Cujus (des Gerbers) domus erat sub rupe posita juxta mare, quo loci postea sacellum S. Petro constitutum est. *Adrichom.* 23a. Die Tradizion hatte aber so wenig Wurzeln, daß Quaresmio, der Jâfa nicht bloß einmal sah, dennoch nicht auf Augenschein hin schrieb, sondern sich nur auf Adrichomius berief (2, 6a). Die Ἄγια Γῆ drückt sich nicht so bestimmt aus.

3 Ignaz v. Rh. 53.

4 Et de vrai tout ce que dit l'Ecriture y convient fort bien. *Nau* 25. Natürlich genügt jedes in Jope am Meere gelegene Haus ebenso gut der Bibel.

5 *De Bruyn.* Korte 292. Ladisl. Mayr.

6 Voyage 1699, 27 sq. Un petit Hospice, qui selon l'ancienne tradition, étoit la maison de Simon le Corroyeur. *Ladoire* 19.

7 Am Ufer die höhlenartige Kapelle, wo Petrus betete. Röser 387.

8 *D'Estourmel* 2, 162; vgl. die Ansicht (nro. 124), die ich nicht wieder finden konnte, so wenig treu ist sie. Jedenfalls sind die Treppen auf die Flaggenstangen der Konsuln Erfindung des Künstlers.

Digitized by Google

chen mit[1]. Indessen gibt man auch in unsern Tagen vor, daß die Kapelle oder das Kloster der Franziskaner die Stelle des einstigen gerber-simonschen Hauses einnehme[2]. Ebenfalls die Moslemîn nehmen sich der Tradizion an; sie zeigen für das Haus eine plattdächige Moschee im Süden der Stadt, da, wo diese ins Meer vorspringt[3]. So unhaltbar auch alle diese Meinungen sind, so haben sie doch in entfernter Beziehung einen biblischen Boden, während die Tradizion, daß Petrus[4] und Andreas hier bei einem Steine, den man wies und S. Petersstein nannte[5], gefischt habe[6], mit der Schrift im grellsten Widerspruche steht. Gegen diese biblische Unwissenheit fiel es nicht schwer, siegreich aufzutreten[7], weil es auf der Hand lag, daß der Fischfang und der Beruf zur Sendbotschaft am See Genezareth stattfand. Indeß malten noch im J. 1751 die Franziskaner vor, daß ihre Herberge der h. Ort sei, wo Petrus seine Fischerhütte hatte und den bekannten Ring in den See warf[8]. Am liebsten möchte man mit einem ursprünglichen Schreib- oder Druckfehler aus dem Gewirre hinausführen;

---

1 Vgl. *Ewald* 21 sq., *Lowthian* 47, *van Senden* 1, 218.

2 *Ewald.* Wie gesagt wird. Valerga a. a. O. Dieser Patriarch ist überhaupt, was mir sehr bedeutungsvoll vorkommt, mit den Tradizionen nicht vorlaut. Darum auch S. Peter genannt: *Van Senden.*

3 *Van Senden* 1, 218 f. Vgl. *Ewald* 22.

4 Non procul ab urbe (Iapha) locus est, ubi divus Petrus pisces capere erat solitus. S. Iter Domini *Leonis à Rosmital et Blatna* (im J. 1465). Impress. Olomucij apud Frid. Milliohtaler; Titelblatt fehlt. Vgl. Voyage de la s. Cité Dvija.

5 Zu Jaffet ein halb mil hinvff Jm mer By eim armbrust schutz vom landt litt ein fels Jm mer heist Sant peters stein.. By demselben stein Jst Sant Peter vnd Andreas lang hußhäblich gesin, Jn eim Dörfflin,.. Da furent wir Bilgerj hinvff zu dem stein vnd schlachend Stück darab vnd heind es für heltum. Schürpff 206.

6 Alexander 70. Seydlitz 469. Zween grosser Stein. Wormbser 405. Auch Johannes Lorinus bei *Quaresm.* 2, 6a. *Monconys* 1, 299.

7 Wie Quaresmio und, meines Erinnerns, schon Villinger.

8 Hasselquist 138.

1532 ſchrieb man, daß Petrus bei Jâfa predigte[1], und ſo konnte früher pêcher für prêcher verſchrieben ſein.

Weit älter, als die Tradizion vom Hauſe des Gerbers Simon war jene vom Hauſe der Tabitha oder Dorkas in Jope[2], welche Petrus erweckte. Es iſt hier kaum fraglich, daß Tabitha in der Stadt ſelbſt wohnte; ob aber am Ufer oder in der Höhe, iſt nicht näher beſtimmt. Um das J. 600 ſchien man das Grab der Tabitha gezeigt zu haben[3]. Etwa hundertunddreißig Jahre ſpäter ſtand da, wo der Apoſtelfürſt dieſes Wunder that, die St. Peterskirche[4]. Ohne daß die Tradizion aufgefriſcht worden wäre, ward im J. 1103 der genannten Kirche in Jope Erwähnung gethan; der Patriarch Ebremar ſchenkte ſie nebſt dem ihr zugehörigen Friedhofe, mit den üblichen Rechtſamen dem Chorherrenſtifte des h. Grabes[5]. Der Patriarch Arnulf, mit Beiſtimmung des Königs Balduins I., beſtätigte 1114 und der Papſt Kalixtus II. 1122 die Schenkung[6]. Wir haben oben geſehen[7], daß die St. Peterskirche im J. 1193 auf der Mittagſeite lag; auf der Nordſeite am Meere, auf dem St. Nikolauskai, außerhalb der Mauern von Jope, erhob ſich, wie man aus dem J. 1168 erfährt, die St. Nikolauskirche, welche vom König Amalrik der

---

1 Ou ledit s. Pierre preschoit. *Possot* Jiija..

2 *Ἐν Ἰόππῃ δέ τις ἦν μαθήτρια ὀνόματι Ταβιθά, ἡ διερμηνευομένη λέγεται Δορκάς.* Apoſtelgeſch. 9, 36 ff.

3 Joppen, ubi jacet S. Thabita, quæ dicitur Dorcas. *Antonin. Plac.* XLVI.

4 Per Joppen oppidum Palæstinæ maritimum, ubi Petrus viduam Dorcadem suscitavit. *Willibald.* 12 (nach dem Anonymus). Inde (von Lydd) venit ad aliam villam: ibi est ecclesia S. Petri apostoli, et ibi suscitavit viduam. *Willibald.* 21 (nach der Kloſterfrau).

5 Ecclesiam S. Petri majorem, quæ est apud Joppen. Cartulaire du S. Sép. 71. Sâwulf dagegen ſagt nur (25): Dum ab ecclesia venimus.

6 *Id.* Cartulaire 16 (ecclesiam S. Petri in Ioppen cum honoris et dignitatis suæ integritate), 47.

7 S. 597.

Digitized by Google

Auferſtehungskirche oder dem Chorherrenſtifte geſchenkt wurde. Solches ward beſtätigt vom Patriarchen Amalrik, der überdies an die Niklauskirche das Recht knüpfte, Kinder zu taufen, Kranke in der Stadt zu verwahren, Abgeſtorbene zu beerdigen[1]. Sonſt noch beſaßen die Hoſpitaliter mitten in der Stadt Jope eine Kirche; es wurde ihnen aber vom Papſt Alexander III. unterſagt, einen neuen Kirchbau vorzunehmen, Glocken zu läuten oder in Acht und Bann Erklärte zum Hochamte zuzulaſſen[2]. Doch wir kehren zur Peterskirche zurück. Um 1280 war dieſe, ein Hoſpiz, am Meere unter den Felſen. Gegen acht Jahrhunderte herrſchte, ſo weit meine Forſchungen reichten, über das Haus der Tabitha Stillſchweigen. 1495 ward die Stätte in Jope gezeigt[3]. Im ſiebenzehnten und achtzehnten Jahrhunderte wählte man eine nicht weit öſtlich von Jope gelegene Stelle mit Grundmauern und anderen Überbleibſeln eines Hauſes für das Haus der Dorkas[4]. Im zweiten Viertel des vorigen Jahrhunderts gingen die Griechen jährlich an einem Feſte dahin, und verrichteteten da den Gottesdienſt[5]. In früherer Zeit waren ſie jedoch nicht ſo weit belehrt. Als man in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bei den Griechen über den Platz der Peterskirche, das Haus des Gerbers Simon und der Tabitha ſich erkundigte, wußten dieſelben nichts zu antworten,

---

1 Et omnium rerum suarum, terrarum et vinearum.. habere poterit. *Id.* 289 sq.

2 Quæ (Kirche) in corpore civitatis consistit. *Id.* 286 sq.

3 Ibi (Joppe) est hospitium petri ecclesia juxta mare sub rupibus. Cod. Bern. 46. Alexander.

4 *Quaresm.* 2, 6a. Vgl. Ἡ Ἁγία Γῆ 96. Les vieilles masures de la maison. *Surius* 356. La masure d'vne Eglise. *Monconys* 1, 299 (auch auf dem Wege nach Ramleh, einen Büchſenſchuß von Jafa). Gantz zerſtörtes Hauß. Troilo 112. Unbeſtimmt bei *Nau* 29. Ebenſo bei Ladoire (19 sq.): La maison de la charitable Thabita ou d'Orcas .. étoit autrefois dans la ville de Jafat; mais l'éminence où elle étoit bâtie et où sont encore quelques masures d'Eglise, est à present à un quart de lieuë de ce qui reste de cette ville. Etwa 1 Meile öſtlich auf einer Höhe. Pococke 2, 5.

5 Pococke.

Digitized by Google

als daß ſie irgendwo unter den Trümmern ſeien[1]. Unglücklicherweiſe hat man auf die ſo wurmſtichige Tradizion[2] noch nicht Verzicht geleiſtet[3], ja noch alle Jahre zieht die griechiſche Gemeinde auf die vermeintliche Wohnſtätte Tabithas, um da, zum Andenken an dieſe Glückliche, Gottesdienſt zu halten[4].

Das armeniſche Kloſter, nicht ſehr groß, liegt nördlich neben dem Hoſpiz der Franziskaner. Ich beſuchte es hauptſächlich aus dem Grunde, um den ſogenannten Peſtſaal zu beſuchen. Er iſt nichts Anderes, als ein kurzer Bogengang[5]. Ich laſſe dahin geſtellt, mit welchem Rechte die Identität mit dem Saale der auf dem Feldzuge Napoleon Bonaparte's untergebrachten Peſtkranken nachgewieſen werden könne. Die Ausſicht auf dem Plattdache dieſes Kloſters ſteht derjenigen auf dem griechiſchen bedeutend nach. Doch gewährt dort das nahe Meer mit ſeinen Fahrzeugen beſonders viel Reiz. In dem Vorübergehen blickte ich auch in die kleine Kirche, worin die glaſirten Backſteine und andere Dinge prunken ſollen. Die Armenier ſcheinen ſchon um das J. 1620 ein Klöſterlein gehabt zu haben[6]. Sicher iſt es, daß ſie im J. 1674

1 *Dovbdan* 478.

2 Aus dieſer Tradizion kann jeder machen, was er will. Ich führe ſie deswegen an, damit Andere, welche mit meinem Buche dieſe Gegend bereiſen, erkennen mögen, daß ich zu ihrer Nachricht auch die Betrügereien und ſchwache Muthmaßungen nicht übergangen habe, die man ihnen für gute Münze anpreiſen wird. Mariti, Nachtr. 78 f.

3 1 gute ½ Lieue von der Stadt auf einem Hügel ohne Ruine. *D'Estourmel* 2, 166. In the vineyard attached to the garden, within pistol-shot of the alcove we occupied, (Süd von Jâfa) is the reputed tomb of Tabitha .. It is a cave excavated in a scaly, friable limestone, and is about twelve feet deep, with a flight of steps leading down to it. The floor is level. The interior is about 18' long, and it has nine crypts, 3 fronting the entrance, and 3 on each side, each one measuring 8' in length, 2' in width, and 3' in height. *Lynch* 442. Das Haus Tabithas ¼ Stunde Oſt von Jâfa. *Van Senden* 1, 231. Vgl. *Anderson* 268.

4 *Van Senden* 1, 233.

5 Von d'Eſtourmel richtig gezeichnet (n. 123).

6 Darauf dürften die Worte in der *Ἁγία Γῆ* (96) deuten: *Αν-*

eine Herberge für Pilger hatten[1]. 1821 bewohnten das Kloſter drei Mönche[2]. Der Franke, welcher hier um Herberge nachſucht, rühmt den freundlichen Empfang[3].

Die Proteſtanten, die eine ganz kleine Gemeinde bilden, beſitzen ohne Zweifel einen Betſaal. 1852 traten einige Familien zum Proteſtantismus über, ziemlich kurze Zeit nachher aber drei oder vier Proteſtanten wieder zurück[4].

Man zählt, mit dem ſogenannten Hauſe des Gerbers Simon, das, wie geſagt, auf der Südſeite der Stadt liege, und einem Moslem gehöre, fünf Moſcheen und Bethäuſer der Mohammedaner. Die große Moſchee Mahmudî-eh, oben in der Nähe des Landthores, auf der mitternächtlichen Seite der Stadt, iſt ſchön, aber mit einem unanſehnlichen Minaret. Eine andere Moſchee, in der gebetet wird, liegt am Chot en-Naſſâ-râ. In zwei andern kleinen Bethäuſern wird, wie man mir ſagte, bloß geſungen, und das Haus des Gerbers Simon dient nur dann und wann als Bethaus. 1761 gab es vier Moſcheen und 1821 fünf[5]. Die älteſte Moſchee des modernen Jope liegt unten am Kai; ſie iſt in zwei Kaufmannsgewölbe verwandelt; noch aber ſteht das niedrige Minaret. Dieſe Moſchee wurde im J. 1654 vom Paſcha in Gaza für ſeine Santû prächtig erbaut[6]. Die große Moſchee oben in der

---

τοῦ ἐυρίσκονται καὶ οἱ ἡγούμενοι τῶν ἄλλων φυλῶν εἰς τὰ μοναστήρια αὐτῶν. Vielleicht war auch ein katholiſches Klöſterlein gemeint; ein fränkiſches, wie wir wiſſen, nicht.

1 *Nau* 23. Vgl. oben S. 622, Anm. 2. S. auch Haſſelquiſt 140.

2 Scholz 215. Kleiner, als das lateiniſche. *D'Estourmel* 2, 161.

3 *Ewald* 263.

4 Calw. Miſſionsbl., 1853, 16b, 71b (jetzt gehts gut).

5 Niebuhr 3, 43. Scholz 243.

6 Troilo 110. Une assez belle et grande mosquée. *Nau* 21. Als wir zu Ioppe waren, erbawten die Türcken ein newe Moschea, ohnfer von dem Geſtad deß Meers. Ignaz v. Rh. 53. Vgl. oben S. 625; die Abbildung des Minarets bei de Bruyn.

Nähe des Landthores wurde, nach dem Einen[1], im J. 1814 vom âghâ Mohammed und, nach meinen Erkundigungen, von Abu Nabut-Pascha gestiftet.

Die Juden besitzen eine Synagoge, die eigentlich nur ein Zimmer und in welcher die Liturgie der Sephardim im Gebrauch ist[2].

Jâfa ist nicht ohne Schulen. Die Moslemin haben vier, die orthodoxen Griechen eine und die Lateiner zwei, eine Knaben- und eine Mädchenschule. Letztere besteht seit etwa zehn Jahren und dient als Beweis, daß man hier für das Schulwesen Thätigkeit entwickelt. Die Lehrerin soll zu meiner Zeit sehr gut unterrichtet haben; es wurde nur Unterricht im Lesen, nicht aber auch im Schreiben ertheilt. Später übernahmen die Schule die Schwestern vom h. Joseph; 1852 standen ihr vier vor. Dieselbe besuchten, außer lateinischen und maronitischen, auch griechisch-melchitische, jüdische und selbst mohammedanische Mädchen, und die Ältern hatten so viel guten Sinn, daß sie, wie anderwärts nur zu selten, die Kinder nicht schon vom zehnten oder elften Jahre an daraus zurückzogen[3]. Die lateinische Knabenschule, oben auf der Ostseite des Hospizes, ist schon weit älter. Der Lehrer, ein römisch-katholischer Morgenländer (1845), hat ein einnehmendes, wohlwollendes Äußeres. Die gesammten Kosten für die Schule werden vom Konvente gedeckt, von welchem der Lehrer auch den monatlichen Gehalt von 200 Piastern bezieht. In dieser Freischule sind die Kinder einzig verpflichtet, die Lehrmittel herbeizuschaffen. Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage wird das ganze Jahr hindurch Schule gehalten, und der Tag mit dem Unterrichte so

---

1 Nach Zerstörung älterer Moscheen die Hauptmoschee. Zugleich geschah der Bau des großen Chân. Richter 11 f.

2 *Wilson* 2, 258. Geschichtliches oben S. 599.

3 Diese Schwestern möchten auch ein Spital für arme Kranke stiften. Einer von Jâfa gebürtigen ward das Ordensgelübde abgenommen. Valerga a. a. O. Vgl. Schuber 420 f.

Digitized by Google

ziemlich ausgefüllt. Es gibt sogar Kinder, die zum Mittagessen nicht einmal nach Hause gehen, sondern es im Schulzimmer halten. Man trachtet hauptsächlich lesen und schreiben zu lehren. Sind die nothwendigsten Vorschriften der Religion dem Gedächtnisse eingeprägt, so dringt man auf Memoriren weiter nicht mehr, und die Beibringung von Realkenntnissen tritt völlig in den Hintergrund. Das Abece, das arabisch an eine Wand des Schulzimmers geschrieben ist, wird uns kaum interessiren, wohl aber die Mittheilung, daß von demselben der Uebergang zum Lesen der Psalmen Davids und mit dem Lesen eines griechischen Rituals der Schluß gemacht wird. Als ich meine Verwunderung über letzteres Schulbuch ausdrückte, bemerkte der Lehrer, daß dies nichts zur Sache thue, weil man nur lese, wahrscheinlich gedankenlos: ein Beweis mehr, wie wenig die Realien berücksichtigt werden. Übrigens hatten die Lehrbücher einen schönen Druck, welcher dem Libanon Ehre macht. Neben der arabischen Schriftsprache wird auch das Italienische betrieben, wofür sich aber nicht alle Schüler anmelden. Man gibt zuerst ein in Livorno gedrucktes, ganz italienisches **Abecedario**, welches in der arabischen Sprache mangelt, wenn man das dürftige Geschreibsel an der Wand nicht in Anschlag bringt, und darauf ein italienisch-arabisches, kompendiöses Wörterbuch in die Hand, aus welchem dann freilich Wort für Wort auswendig gelernt werden muß. Die Sache geht nun einmal, wenn auch mechanisch genug. Der Lehrer zeigte viel Empfänglichkeit für eine bessere Lehrmethode, und pries unverhohlen die Art, wie, nach dem europäischen Lehrsysteme, in der griechischen Schule, die von etwa sechszig Kindern besucht werden soll, der Unterricht gegeben werde. Die lateinische Schule, weit minder stark besucht[1], wird mit Gebet in der Kirche eröffnet. Als Strafmittel wurden die Karbatsche,

1 26 Schüler. *Mislin* 2, 86. 50: **Valerga** a. a. O. 1836 etwa 20.

das Aufſetzen von Hörnern auf den Kopf und das Schwarzfärben (Diaboliſazion) des Geſichtes bezeichnet[1]. — In der neueſten Zeit folgten auch die Proteſtanten nach; ihre Schule zählte gegen das Ende des Jahres 1853 etwa zwanzig Kinder[2]. — Die Juden hatten 1843 eine Schule mit zehn Kindern[3].

Man findet bei Jâfa vier Begräbnißplätze. Der Arzt kann es nur billigen, daß die paläſtiniſchen Morgenländer, zumal die Mohammedaner, ihre Begräbnißſtätten außer dem Umfange der Städte haben[4]. In Jâfa liegt das moslemiſche Leichenfeld gleich nordöſtlich von der Stadt und iſt von ziemlich großem Umfang, aber eher häßlich. Angenehm dagegen bietet ſich das We'li Schêch Ibrâhî'm, eine kleine Viertesſtunde im Süden der Stadt, auf einem Küſtenhügel dar[5]. Der griechiſche Gottesacker breitet ſich zwiſchen der Quarantaine und der Stadt aus; der armeniſche über demſelben gegen Oſt und der lateiniſche noch weiter in dieſer Richtung. Den jüdiſchen Begräbnißplatz, im Süden der Stadt, an der Küſte, zwiſchen den Gerbereien und der Kontumazanſtalt, bilden nur etliche Grabſteine an einer Reihe. Vom armeniſchen Leichenfelde wurden Grabſteine mit den Epitaphien für den Bau jener Anſtalt verwendet, wie man jetzt noch ſieht[6].

Meine Beſchreibung der Stadt iſt weit größer geworden, als ich vermuthete, und dennoch hätte ich noch Manches ein-

---

1 Vgl. frühere Bemerkungen über Schulweſen in der Luſtreiſe 2, 152 ff.

2 Des Biſchofs Gobat Neujahrsgruß im Calw. Miſſionsbl., 1854, 7a.

3 *Wilson* 2, 258.

4 Die dirgen vergrabend die Jren nit in den ſtetten, wie mier Criſten, fül weniger by Jren kilchen, ſonders forvſen, wie man by vnſ das ſech pflägt zu vergraben. Stockman 66a.

5 Nicht weit von der ſchönen Moſchee iſt eine Einſiedelei eines mohammedaniſchen Derwiſches oder Kalendris. Salzbacher 2, 14. Vgl. *Chateaubriand* 1, 281.

6 Was Mirike mit den Worten: „Man ſieht hier noch Gräber" meint, weiß ich nicht. Ueber den mohammedaniſchen Begräbnißplatz vgl. meine Luſtreiſe 2, 190, und über die Beſchaffenheit der Gräber ſ. daſ. 174.

Digitized by Google

weben können, wie die alte Sage, daß hierdurch die drei Weisen des Morgenlandes den Rückweg nahmen[1], statt der ältern Tradizion, nach der sie in der Gegend von Mâr Sâ·ba zurückkehrten; ferner die Sage, daß Noah hier gelebt und seine Arche gebaut habe, zum Verdrusse der Spanier, welche Kadir mit dem Archebau beehren[2].

1821 nannnte man neben Jâfa einen Thurm Abd el-Nebi[3].

Jakobs Haus[4] oder der Thurm Jakobs[5], *Πύργος τοῦ Πατριάρχου Ἰακὼβ*[6], lag angeblich zwischen Mâr Eliâs und Bethlehem[7] oder dem Grabe Rahels[8], rechts nicht weit vom Wege[9], wenn man vom Orte Habakuks gen Bethlehem ging[10], zwei Stadien nördlich vom Grabe Rahels[11], eine Achtelsmeile südlich von St. Elias[12], eine (ital.) Meile vom Orte

---

1 Auf einem segel- oder ruderlosen Schiffe. *Willebrand.* 145.

2 D'Arvieux 2, 79 f. Clarke 265.

3 Berggren 3, 164. Bei Scholz (265) Aaker عاقر eine halbe Stunde von Jâfa.

4 *Albert. Sax.* 2109. Domum Patriarchæ Jacob. *Fabri* 1, 433. *Jod. a Meggen* 126. Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 610b; dieser 610a. Steiner sagt (7): Nach demselben Komen Wiran das ort S. Patriarchs Jacobus Haus. Alda sicht Man Nach 12 Stein, da die Zwölff Geschlächter Israels Begraben ligen. Jakobs Haus auch bei Thompson (§. 88), die Stelle des Hauses von Jakob bei Pococke (2 §. 50).

5 *Boucher* 272. *Quaresm.* Zwinner 351. Trollo 384. *De Bruyn* 279a. Tour où estoit la Ville de Iacob. *Monconys* 1, 313.

6 *Χρυσάνθ. Ἰχν.*

7 *Albert. Sax. Quaresm.* Zwinner.

8 Lussy 39. *Monconys.* Ignaz v. Rh. 126. *De Bruyn.* Chrysanthos' Plan.

9 *Quaresm.* Zwinner. In via. *Fabri* 1, 432.

10 *Fabri.* Unter dem Orte Habakuks. *Boucher* 271. Die Lage des Jakobshauses s. auch auf Zuallarts Karte (H 201 sq.).

11 *Jod. a Meggen.* 100 Schritte. *Boucher* 272.

12 Trollo.

Digitized by Google

Habakuks gegen Bethlehem[1], auf einem Hügel[2]. Im fünfzehnten Jahrhunderte traf man an dieser Stätte noch eine alte hohe Mauer[3]; als man aber auf dieselbe hinaufstieg, entdeckte man, daß sie eine Stützmauer des alten Kanals war, durch welchen einst das Wasser nach Jerusalem geleitet wurde[4]. Daß man gegen die Mitte des sechszehnten Jahrhundertes Ruinen eines Hauses fand[5], ist demnach freilich anstößig; noch weit mehr aber chokirt die kurz nachher aufgestellte Behauptung, daß hier Helena, wegen der Heiligkeit Jakobs, eine große Kirche und ein Kloster erbaute, und mit bewunderungswürdigem Täfelwerk von Marmor schmückte, und daß, nach der Mitte des erwähnten Jahrhunderts, selbst die Trümmer von Pracht zeugten[6]. Im siebenzehnten Jahrhunderte sah man alte Mauern[7], die man für einen Theil des Thurmes ausgab[8], aber auch das Haus noch ganz[9], wenn man diesen Worten Glauben schenken dürfte. Weniger Trümmer gedachte man noch im vorigen Jahrhunderte bis zum J. 1751[10]. Obschon man vorgab, es sei eine alte Tradizion, daß der Pa-

---

1 *Quaresm.*

2 Troilo, de Bruyn, Ladoire. In parum eminenti loco. *Quaresm.*

3 *Albert. Sax. Fabri.*

4 *Fabri.* Pococke fand bei den Baureſten Höhlen und Brunnen.

5 *Jod. a Meggen.*

6 *Bonifac.* l. c. Troilo.

7 *Boucher* 271. Von Kirche und Kloſter. Troilo.

8 Residuum et pars quædam vetustissimæ turris pæne dirutæ. *Quaresm.* Zwinner. Kaum als Thurm erkennbar. *De Bruyn.* Dieſer gibt die Anſicht der hohen Ruine (n. 139), die einem Aquäduktbogen oder einem Wachtthurme für die Waſſerleitung ganz füglich angehören durfte.

9 Ignaz v. Rh.

10 Les restes d'une tour et de quelques autres bâtimens. *Ladoire* 189. Ein baufälliges Gebäude. Thompſon. Einige Spuren des Fundamentes von einem Hauſe. Pococke. Einige Ruinen. Haſſelquiſt.

Digitized by Google

triarch Jakob an dem fraglichen Orte ein Wohnhaus hatte[1], so war ich dennoch nicht im Stande, ihr vor dem J. 1476 zu begegnen[2]. Es hieße, Zeit vergeuden, wollte ich die Unstatthaftigkeit oder Bibelwidrigkeit der Überlieferung darthun; ein Anderer erfüllte diese Aufgabe schon im ersten Viertel des vorletzten Jahrhunderts[3], wenigstens mit einigem Erfolge, da nachher eine Reihe von Schriftstellern den Thurm Jakobs nicht mehr anführte. Wenn der Palast dieses Patriarchen, sagte der letzte Pilger, der ihn berührte, von der Art gewesen, welche noch jetzt in Palästina gebräuchlich ist, nämlich ein Zelt aus Ziegenfellen, so genießen diese Trümmer wohl eine unverdiente Ehre, falls man ihnen diesen Namen beilegt[4].

Jâlo, s. Ain Jalo.

Jâfûr[5] ياسور [6], liegt zwischen Ramleh und Jâfa[7],

---

1 Traditionem, quam et ego in vetusto quodam manuscripto libello de Locis Terræ s. legi. *Quaresm.* 2, 610a. 23 Jahre lang wohnte. *De Bruyn.*

2 *Albert. Sax.* Nach ihm Tucher 667.

3 Mit großer Weitschweifigkeit *Quaresm.* 2, 610 sqq. Ueber die Ruinen fragt er (613a): Sed quid præ se ferunt fundamenta et ruinæ illæ? An quod dixit Bonifacius, vel quod ibi erat villula, vel castrum aliquod? Es sei das Haus Eli, dessen Sohn Pflegevater Jesus' war, wollten Andere. Pococke. Auf die Hypothese, daß hier ein Rama lag, werde ich später kommen. Vgl. unterdessen *Quaresm.* 2, 611 sq., Pococke. S. über den Herdenthum Jakobs, den man zu seiner Zeit auch in der Nähe des Grabes Rahel zeigen wollte, Bethlehem 261.

4 Hasselquist. Aehnlich d'Arvieux 2, 185.

5 Jasura. Rauchwolff 604. Jasour oder Jasura. Breüning 219. Iasor. *Zuallard.* 109. *Cotov.* 137 (oder Lasor). *Surius* 356. *Dovbdan* 37. Iazor. *Villamont* 342. *Bénard* 112. Gesser. D'Arvieux 2, 83. Yasour. *Nau* 30. Jazur. Heinr. Lub bei *Reland.* s. v. Joppe. Auch bei Schultens. Gazou. Pococke 2 §. 65. Welt Jäsur. Niebuhr 3, 42. Jasur. *Mariti* 2, 225 (oder Zagur). Prokesch 36. Jazur. Scholz 255. Berggren 3, 163. Jesur. Röser 390. Yâsûr. Robinson 3, 1096.

6 Robinson. Bei Schultens und Scholz ياذور.

7 Rauchwolff, Zuallart, Surius, Nau, Lub, Pococke, Niebuhr, Mariti, Berggren.

Digitized by Google

das erſte Dorf von letzterer Stadt an[1] und eine Stunde davon[2], nordöſtlich vom Ramleh-Jâfaer-Wege[3], lieblich auf einer Anhöhe, die im Allgemeinen Süd-Nord ſtreicht[4]. Deswegen ſieht man das Dorf ziemlich weit, ſei es, daß man von Jâfa oder Ramleh dahin kommt. Die Zahl der Häuſer mag etwa dreißig bis vierzig betragen. Die meiſt wenig gewölbten Lehmdächer haben die Form von Zuckerhüten[5]. Die Umgegend iſt auch ohne den Segen des Regens fruchtbar, und außer ſehr alten Ölbäumen bemerkte ich die Dattelpalme[6]. Nach meinen Forſchungen wurde der Ort erſt 1575, als ein ſchöner Flecken, erwähnt. An den Ruinen des Dorfes oder Fleckens wollte man vier Jahre nachher eine von Helena gebaute Kirche erkannt haben[7]. 1586 und drei Jahre ſpäter fand man über den Ruinen ein altes Schloß, welches nach den damals vorhandenen Spuren ſchön geweſen ſein mußte[8]. 1598 war das Dorf, durch das man mitten durchging, unanſehnlich und klein[9]. Traf man im J. 1617 ein Dorf, ſo lag es um die Mitte des ſiebenzehnten Jahrhundertes in Ruinen; 1574 aber war es beträchtlich und 1761 klein[10]. Sechs Jahre darauf wollte man in Trümmern, die man da antraf,

---

1 Zuallart, Röſer.

2 Robinſon 1, 397. Nach Kootwyk 3 Meilen (1 Stunde), nach Nau 1 ſtarke Meile, nach Lub ¾ Stunden, nach Mariti 4 Meilen.

3 Links am Wege von Jâfa aus. Breüning. Nord. Pococke.

4 Vn Casale di bellissima situatione. *Zuallard.* Une colline sur laquelle du temps passé avoit ésté bastie la ville de Iasor. *Surius.* Auf einem Hügel. Pococke. *Mariti.* Röſer.

5 Die Steinhütten faſt wie die ägyptiſchen. Röſer.

6 Benissimo piantato d'oliue, ed altri arbori intorno .. e vi si semina qualche angurie, miglio, e bambace, ma poco grano. *Zuallard.* Mit indiſchen Feigen umgeben. Prokeſch.

7 Rauchwolff. Breüning.

8 *Zuallard.* Ebenſo *Castela* 99. Dont les ruines s'y voyent encore. *Villamont* 342.

9 *Cotov.*

10 *Bénard. Surius. Dovbdan. Nau.* Niebuhr.

Digitized by Google

ein altes, festes Schloß erkannt haben[1]. Stand im Alterthume hier ein Ort und welcher? Das Hazor (Ασώρ), welches auf der Grenze von Askalon gegen Ost zu Juda gehörte, paßt ziemlich gut zu Jâsûr[2]. — In der Nähe des Dorfes gegen Ramleh[3], am Fuße des Hügels, ist nicht unansehnlich der Leichenacker mit einer südlich vom Wege an einen Brunnen stoßenden Moschee, dessen Wasser mir schmeckte. Die Moschee fand ich nicht vor dem J. 1579. Sie lag rechts am Wege von Jâfa nach Ramleh, war weiß übertüncht und oben gewölbt. 1586 hatte die viereckige Moschee neun Kuppeln. Sie konnte noch nicht lange bestanden haben, da man sie 1589 neu erbaut fand; der Mitteldom der artigen, viereckigen Moschee war etwas höher und größer, als die acht übrigen Kuppeln. Niedlich sah die neunkuppelige Moschee 1598 aus[4]. 1589 meldete man einfach, daß sechs bis sieben Schritte vor der Moschee das 4′ über dem Boden erhabene Grab eines Türken lag, dagegen 1646 das Weitere, daß sie mit dem Grabe des tempel- und brunnenstiftenden Mohammedaners geziert war, 1660, nach dem Berichte eines Maallem, daß sie gar über dem Grabe des Erzvaters Gad sich wölbte, und 1767 knüpfte man an den Tempel das Gedächtniß eines Derwisch, der viel Gutes that und im Eifer für das Wohl der Mitmenschen an der Pest starb[5]. Mit der Moschee erwähnte man 1579 auch des Brunnens (oder Zisterne), der zur Linken am Wege von Jope nach Ramleh lag, und aus dem man mittels eines durch Büffel in Bewegung gesetzten

1 *Mariti.* Eine zerstörte Kirche. Pococke.
2 *Asor* im Onomast. *Euseb.* et *Hieronymi*, Robinson 2, 631. Rau widerlegt die Ansicht Einiger, daß Jâsûr Antipatrida war, das man später Arsûr oder Assur nannte. Vgl. oben S. 401.
3 (Vom Dorfe) Vn poco più auanti. *Zuallard.*
4 Breüning. *Zuallard. Villamont. Cotov.* (gegen Ramleh ad dextram); ingl. *Castela, Bénard, Surius.*
5 *Villamont. Surius.* D'Arvieux. Mariti. Moschee Hedra bei Jâfa am Wege nach Ramleh hat Scholz (148).

Rades Waſſer ſchöpfte[1]. Er diente den Vorübergehenden, die ſich da wuſchen, ehe ſie, um das Gebet zu verrichten, in die Moſchee traten, auf daß ſie für die Seele des Grabheiligen beten[2]. Wenige Schritte von da ſieht man noch heutzutage ein Paternoſterwerk. Von Jâſû'r aus liegt Salameh, das man auf dem Zuge von Jâfa nach Ramleh ziemlich lange bemerkt, N. 20° O.

Jeremias, ſ. Kuriet el-Aneb.

Jericho, Neujericho, bei den Arabern Ri'cha oder Ri'ha, Eriha[3], اريحا, ريحا[4], اريخا[5], ein Dörflein, liegt angenehm[6] im Ghôr, nördlich gleich vom Wâ'di el-Kelt[7], ſechs ſtarke Stunden öſtlich von Jeruſalem[8] und ſtark anderhalb Stunden weſtlich vom Jordan[9]. Ringsum iſt theils Ebene,

---

1 Breüning. (Vor der Moſchee) Ci è vn pozzo, doue si tira l'acqua, con vn molino à giarre (Töpfe). *Zuallard.* Links am Wege das moulin de bois, von 2 Männern getrieben. *Villamont.* Ein guter Brunnen. *Cotov.* Vgl. *Castela.*

2 *Surius.* Das Waſſer zu gleichem Zwecke auch nach Villamont.

3 Maintenant Rihha, d'un mot Arabe, qui veut dire Odeur. *Nau* 351. (Auf arabiſch allerdings ريح Geruch.) *Chateaubriand* 1, 296. Jetzt Riha oder Wohlgeruch. Berggren 3, 103. Eriha, oder, wie es gewöhnlich ausgeſprochen wird, Riha, ein entarteter Sprößling des alten Jericho dem Namen ſowohl, als dem Karakter nach. Robinſon 2, 523.

4 Robinſon 3, 1011. Letzteres bei Scholz 270, erſteres bei Marcel.

5 *Edrisi* 345. S. auch Abulfeda bei Robinſon 2, 523.

6 Eine der angenehmſten Gegenden des Ghôr. *Edrisi* 338. Sehr ſchöne Gegend. Rudolph v. S. 848. An einem ſchönen, luſtigen Orte. Zwinner 441.

7 Der Gießbach bei Jericho, welcher dem Zachäusthurm als Graben dient, dürfte der Fluß Karith im Buche der Könige ſein. *D'Estourmel* 2, 17.

8 13 Meilen (1 M. = ½ St.). *Eugesipp.* 112, 119. 15 franzöſiſche Meilen. *Willebrand.* 151. 20 Meilen. *Anonym.* bei *Allat.* 13. 28,000 Schritte (= 28 ital. Meilen oder beinahe 6 Stunden). *Jod. a Meggen* 130 sq. 10 lieuës. *Surius* 348.

9 Bei 8 Meilen. *Epiphan.* M. 61. 2 kleine franz. Meilen. *Willebrand.* 2 Meilen. *Maundeville* 178. 3 kleine Meilen. Rudolph v. S. 1½ deutſche Meilen. *Anshelm.* 1306. 7½ welſche Meilen (= 1 St. 40 Min.). Tſchudi 295. 8000 Schritte (= 8 ital. Mei-

theils schwach wellenförmiges Land. Die außerordentlich tiefe Gegend, etwa 710′ unter dem Niveau des mittelländischen Meeres[1], nennt man außerordentlich warm im Sommer[2] und lieblich im Winter[3]. Wenn es in andern Gegenden Judäas schneit, so kleiden sich die Eingebornen hier bloß mit leinenem Zeug[4]. Als ich am 6. Jenner 1846 Nachts vom Ain es-Sultân nach Riha zog, war es unbeschreiblich lieblich, wie bei uns im Spätfrühling. Was für einen herrlichen Genuß mußte es im Alterthume gewähren, wenn der reiche Jerusalemer, welchen die kalten Winde des Winters über dem Thale Josaphat unangenehm berührten, in wenigen Stunden in die Ebene von Jericho gelangte, gleichsam in eine andere Jahreszeit sich versetzte, wenn er die Pracht der von den Silberfäden des befruchtenden Wassers umzogenen Palmenhaine bewundern konnte, wenn er das Flöten der lustigen Nachtigall vernahm, wenn er sah, wie die Natur überall ihr Füllhorn vorhielt. Und fing im Frühling an, die Sonne zu brennen, so war er schnell wieder in die Vaterstadt zurückgekehrt, wo man während der Hitze des Tages immer von einem kühlen Lüftchen angeweht wird, und fühlte er hier etwa im hohen Sommer den Einfluß der Sonne zu stark, so hatte er keine große Strecke zurückzulegen, bis er über Jericho und die Au des Jordans, über Tiberias hinauf den großen Hermon und den Libanon erreichte, wo er, im Angesichte des Schnees, die frischere oder mildere Kühle nach Belieben aussuchen konnte[5]. Man schildert den klimatischen Einfluß Jerichos als sehr ungesund, namentlich für Fremde. Oft soll ein einziger nächt-

len). *Jod. a Meggen.* Deux lieües. *Surius.* U. 4 deutsche Meilen. Zwinner 441.

1 Russegger 3, 103.

2 Aeußerst heiß. Am 13. Mai Nachmittags 2 Uhr im Schatten des Zeltes + 31° R. Robinson 2, 526 f.

3 Warm und angenehm. Zwinner 442.

4 *Fl. Joseph.* b. 4, 8, 3. *Georg.* 565. *Quaresm.* 2, 754a.

5 Vgl. Denkblätter 16 f.

licher Aufenthalt hinreichen, Jemand fieberkrank zu machen[1]. So ſehr auch die Landſchaft von Jericho, welche der Anſiedlung tropiſch-indiſcher Gewächſe günſtig wäre[2], vernachläſſigt iſt, ſo trägt ſie immer noch unverwiſchliche Spuren der Fruchtbarkeit, ja einer tropiſchen wegen der tiefen Lage. Freilich darf man eine Palmenſtadt[3] weder in der Nähe des Moi el-Kelt, wo das alte Jericho ſtand, noch in Neujericho ſuchen. Doch fand man noch im jüngſten Dreißiger-Jahrzehn einen Palmbaum, der aber ſein Haupt furchtſam erhob[4]. Geſchweige im hohen Alterthum[5], ſtanden noch um 670 zwiſchen dem alten Jericho und dem Jordan große Palmenhaine und in deren Mitte kleine Felder[6]. Später wurden die Palmen immer ſeltener[7]. Wer kennt nicht den Balſam von Jericho? Im Palmenwalde war einſt ein königliches Schloß und der Balſamgarten[8]. Die Balſampflanze iſt ſchon längſt verſchwun-

---

1 Robinſon 2, 526. Wegen der ſchwülen Hitze ſehr ungeſund und viele Krankheiten verurſachend. *Fl. Joseph.* b. 4, 8, 2.

2 Vgl. Ritter 15, 504 f. Mehemed, Paſcha von Jeruſalem ſagte zu Miſlin (1, 402): A Jéricho, j'ai fait planter l'indigotier, qui réuissait à merveille; mais avant qu'il fût mûr, les Bédouins venaient d'au-delà du Jourdain, détruisaient tout, et mettaient le feu aux maisons des fellahs.

3 5. Moſes 34, 3. Richt. 1, 16; 3, 13. 2. Chron. 28, 15.

4 Robinſon 2, 524.

5 S. die vorletzte Anm. Hier iſt der Palmenwald, worin, außer andern zahmen und fruchtbaren Bäumen, hauptſächlich Palmen ſich befinden, in einer Länge von hundert Stadien, ganz von Waſſer durchſchnitten. Auch enthält der Palmenwald die Nußdattel. Strabo 16. B. (Kärcher 1835). 100 = 4 ſtarken Wegſtunden; da es nun aber vom alten Jericho bis zum Jordan nur drittehalb Stunden = 60 Stadien ſind (*Joseph.* a. 5, 1, 1), ſo muß von Süd nach Nord gerechnet werden. Hiericuntem palmetis consitam, fontibus irriguam. *C. Plin.* nat. hist. 5, 14.

6 *Arculf.* 2, 13.

7 Sunt ibi (Neujericho) et circa aliquæ palmæ et arbusta. *Quaresm.* 2, 755b.

8 Strabo a. a. O. Ueber den herrlichſten Balſamſaft, als eines der vortrefflichſten Erzeugniſſe in dieſer Gegend, ſ. *Fl. Joseph.* l. c., über die vorzüglichen Eigenſchaften des einſt nur in zwei königlichen Gärten Judäas gewonnenen Balſams (balsamum, uni terræ Judææ

den[1]. Hingegen hat ſich eine andere Art Balſam, das ſogenannte Zachäusöl[2] erhalten. Es kommt von einem ziemlich großen, ſehr dornichten, vieläſtigen, harthölzernen Baume mit einer zitronenbaumähnlichen Rinde[3]; dieſer Baum wächst wild, aber bei weitem nicht ſo häufig, als der Nubekbaum[4]. Weil ich Nachts zu Eliſa's Brunnen, deſſen Nähe jener am meiſten liebe[5], und von da ebenſo in der nächtlichen Dunkelheit nach Neujericho kam, ſo konnte er mir, trotz meiner Aufmerkſamkeit, entgehen. Der Baum heißt bei den Arabern Sakkûm[6], bei den Männern der Wiſſenſchaft Elæagnus angustifolius[7]; hieß wahrſcheinlich bei den Alten Myrobalanus[8]. Der arabiſche Name Sakkûm entſpringt ohne Zweifel aus Zachäus[9], weil

---

conceseum, quondam in duobus tantum hortis utroque regio, altero jugerum XX. non amplius, altero pauciorum) ſ. *Plin.* nat. hist. 12, 25. Vgl. Raumer 96.

1 Kein Balſam mehr. Della Valle 1, 153a. *Nau* 351. Volney 2, 239.

2 Das Zachäiöl. Trollo 446. Zachäusöl. Haſſelquiſt 559. Schulz 6, 285. Zachäusöl oder das Oel von Jericho. Schubert 3, 77.

3 *Nau* 351. Die Frucht wie eine welſche Nuß und der Kern wie eine Mandel. Trollo 446. Eine grüne Nuß. Pococke 2 §. 44 (Wenn ich mich recht erinnere, ſo wurde mir, auf wiederholtes Nachfragen, die grüne, wallnußgroße Frucht gezeigt). Ein prunusartiger Baum mit viereckigen Fruchtkernen. Haſſelquiſt 559. Le zaccon ressemble beaucoup au prunellier. Ses rameaux présentent des épines, longues de 4 à 5''. *Mariti* 2, 316; er beſchreibt den Baum ziemlich genau. Volney.

4 Robinſon 2, 538.

5 Haſſelquiſt 555.

6 Un arbre nommé Zacchoum. *Nau.* Zukkûm زقوم. Robinſon 2, 538; 3, 1041. Die Früchte wie kleine Nüſſe, arabiſch Zocum. *Quaresm.* 2, 753b. Die Nüſſe italieniſch zacon, arab. zocum. Zwinner. Za-cho-ne. *Maundrell* 445. Zakkunfrüchte. *Mariti* 2, 317. Paulus bemerkt irrig, daß der Baum nicht Sukkum oder Zakkum, ſondern Seitun, eigentlich Dſeit, griechiſch ἀγριελαιον heiße. Bei Schulz 6, 289.

7 Raumer, Robinſon, Schubert. Haſſelquiſt ſagt aber (555) Vitex agnus castus. Das Elwagnus iſt wohl fehlerhaft in eine Klammer geſperrt, und muß ſich auf die folgende Linie beziehen.

8 *Quaresm.*, Zwinner, Raumer, Robinſon.

9 Je m'imagine qu'on l'a appellé Zacchoum du nom de Zachée, ce

man zu seiner Zeit wenigstens annahm, daß er auf diesen Baum gestiegen sei[1]. Man bereitet das Sakkûmöl so: Man wirft in ein großes Gefäß eine hinreichende Menge frischer Sakkûmfrüchte; mit einem Steine zerquetscht man die Rinde, das Fleisch und den Kern, und so wie das Öl herausgeht, nimmt man es aus dem Gefäß, und man preßt den Brei mit der Hand, bis er trocken wird. Dann bringt man das so Gewonnene in einen Kochkessel mit siedheißem Wasser, wodurch man vollends der ölichten Theile habhaft wird, die obenauf schwimmen und bis auf den letzten Tropfen abgenommen werden[2]. Dieses Öl ist süß und wohlriechend[3], überhaupt vortrefflich[4], und wird nicht bloß an die vorüberziehenden Pilger verkauft[5], sondern der Statthalter von Jerusalem schickte es als etwas überaus Köstliches einst auch dem türkischen Kaiser nach Konstantinopel[6], und Saviour Lusignan erhielt 1754 von der damaligen Fürstin in Jericho, welche über siebentausend Araber herrschte, ungefähr eine halbe Gallone von dem besten „Sakkumbalsam" in einem kupfernen Gefäß als Geschenk[7]; es war im vorigen Jahrhunderte der einzige Handelsartikel in Jericho[8]. Ich hörte von ihm nichts mehr. Man schreibt dem Öle besondere Arzneitugenden zu, zumal bei Behandlung der Wunden[9] oder der Verrenkung

---

Penitent illustre de Jericho, qui estant plein d'épines.. *Nau.* Für diese Ansicht zeugt auch der Name Zachäusöl.

1 Nach den morgenländischen Christen. Hasselquist 151.

2 *Mariti* 2, 317. Es tröpfelt aus Einschnitten der Baumrinde. *Nau.* Vgl. *Maundrell. Pococke* 3, 91.

3 *Nau.*

4 Optimum. *Quaresm.* Zwinner. Das allerbeste Oel. Troilo. Trefflich. *Maundrell.*

5 Hasselquist 559.

6 *Quaresm.* Troilo.

7 Lusignan 146, 148, 151.

8 Volney 2, 240.

9 *Quaresm.* Troilo 446. Particulari quadam vi sanandi vulnera gaudere credunt. Hasselquist. Sehr heilsames Oel. Volney. D'où tant de pauvres tirent remede à leurs maux. *Nau.*

Digitized by Google

von Gliedern. Zum Eſſen wird es nicht gebraucht[1]. Man hielt das Sakkûmöl für den Opobalſam[2] oder für den Balſam von Gilead[3].

Unter den Bäumen im Gefilde Jerichos nennt man, außer dem Nubekbaum[4], deſſen dornichter Unfreundlichkeit ich oft begegnete[5], den Rizinus[6], den Granatapfel[7]- und Feigenbaum[8], unter den Geſträuchen die Weinrebe[9].

Die Roſen von Jericho, unter denen man gewöhnliche zu verſtehen hat[10], nur daß ſie etwa noch ſüßer dufteten, waren einſt berühmt[11]. Die ſpäter ſogenannte Roſe von Jericho[12], bei den Arabern Kaff Mariam[13], anastatica Hierochuntina, eine Art Thlaſpi[14], verdient dieſen Namen aus doppel-

1 Schulz 6, 288.
2 Troilo 477. Vgl. Denkblätter 614 f.
3 Raumer. Kopirend Schubert.
4 Schubert 3, 77. Robinſon 2, 525. S. auch oben S. 645.
5 Niedrige Sträuche, welche Menſchen und Vieh im Reiſen hinderlich ſind. Mirike 107.
6 Palma Christi. Robinſon. Haſſelquiſt bezieht ſeinen Ricinus (555) nicht auf Jericho, wie Robinſon deutet, ſondern auf den Tabor.
7 Schubert.
8 Per macerias hortorum Jericho euntes pulcherrima viridaria vidimus, quæ irrigantur aquis venientibus de fonte Helizæi .. multas sicomoras .. crescunt et ibi aliæ arbores fructiferæ et aromaticæ vites, et fici multæ cum dulcissimis fructibus .. virgulta etiam et arbusta spinosa singulares rosas et grana suavia ferunt .. et quæque plantæ, et quidquid gignit humus in hoc loco est singulare .. Tantam autem fertilitatem mirabamur eo, quod regio supra et infra sterilis est. *Fabri* 2, 60 sq. Breitblättrige Feigenbäume ſah Robinſon. Boucher ſpricht (336) von einem Fruchtbaume mit langen, harten, ſpitzigen Stacheln und mit goldknopfähnlichen Früchten, die man Goldäpfel (me gardim zahaf) nannte.
9 Kräftiger Wein und Zedern. *Antonin. Plac.* XIV. S. die letzte Anm. Schubert 3, 77.
10 Belon 1, 265. Vgl. *Quaresm.* 2, 754a.
11 Sir. 24, 14. Insuper diversorum florum et variarum rosarum ibi vidimus species, et delectabiles et fragrantes sensimus odores. *Fabri.*
12 Belon. Rosa Jerichontina. *Quaresm.* Zwinner 443. *Nau* 351. *De Bruyn* 296a (eine gute Abbildung N. 148). Thompſon §. 82. *D'Estourmel* 2, 17.
13 *Saulcy* 2, 82.
14 Robinſon.

Digitized by Google

ten Gründen nicht, erſtens weil ſie keine Roſe iſt und zweitens weil ſie nicht um Jericho wächst[1], ſondern in der Wüſte Arabiens[2], bei Kairo[3], im Südoſten des asphaltiſchen Sees[4]. Die Pflanze iſt kein eigentlicher Strauch, ſondern aus einer Wurzel wachſen auf einmal 4 bis 8″ lange, holzartige Stengel[5]. Sie verdirbt, nach den bisherigen Erfahrungen, nie oder nicht ſo leicht. Eine zur Zeit der Kreuzfahrer gebrachte Roſe ſoll nach ſiebenhundert Jahren, ins Waſſer geſetzt, ſich wieder geöffnet haben[6]. Sie beſitzt nämlich die eigenthümliche Eigenſchaft, daß die konvergirenden und einander mehr oder minder berührenden Kronenſtielchen aus einander weichen, oder daß ſie ſich aufſchließt, wenn man den Wurzelſtiel ins Waſſer ſetzt, und daß ſie, wenn man ſie wieder aus demſelben nimmt, ſich wieder von ſelbſt ſchließt[7], weshalben das Gewächs als ein natürlicher Hygrometer angeſehen werden könne[8]. Das Auf-

1 D'Arvieux 2, 156. *Maundrell.* *Pococke* 3, 92. Thompſon. *Mariti* 2, 320. Seetzen und der Schech Ahmed bei Ritter 15, 511. *D'Estourmel* (en cette saison). Robinſon. Thevenot behauptet (2, 610) den Fund, und Haſſelquiſt ſchweigt.

2 Dieſe Wüſte (vom Berge Sinai bis Syrien) iſt die Jungfrauw mit irem Kind Jeſu durchreyſet.., vnd auff dem Weg, wo ſie gezogen, wachſen dürre Roſen, welche ſie in denſelben Länden Roſen von Jericho heiſſen, Dieſe brechen in der Wüſte die Baldewini (Beduin), vnnd verkauffend den Frembden vmb Brodt. Rudolph v. S. 841. Non.. ex Jericho deferuntur, ut in his partibus versati manifeste fatentur,.. et ego aliquando in desertis Arabiæ Petrææ, cum irem ad montem Sinai, aliquas.. ex terra ipsa evulsi. *Quaresm.* 2, 754 sq. An ſandichten Orten der arabiſchen Wüſte, auch am rothen Meere. D'Arvieux. *Mariti.*

3 *Pococke.*

4 En abondance. *Saulcy* 1, 287.

5 Ipsarum pediculi sunt ipsarummet radices. *Quaresm.* 2, 754.

6 Vgl. Richter bei Raumer 96.

7 Zwinner ſchreibt ſehr vernünftig über die Waſſerprobe, und daß die Pflanze unzählige Jahre aufbehalten werden könne. Tabernämontanus nach Schmid (723 f.) ſagt, daß die Roſen im Waſſer ſich allezeit aufthun. Elles s'épanoüissent en tout tems et à toute heure. *Thevenot* 2, 610 sq. D'Arvieux. Elle se ferment dans la secheresse; et elles s'ouvrent dans l'humidité.. toutes les fois, qu'étant seches. *Nau* 352.

8 D'Arvieux 2, 157. Sie épanoit ou se ferme suivant les temps

gehen beginnt ſchon zehn Minuten nach dem Eintauchen ins Waſſer, und nach einer halben Stunde ſind die Kronenſtiele beinahe einen Zoll weit auseinander gerückt; nach ſtark zwei Stunden iſt ſie, wie mein Exemplar zeigte, vollſtändig geöffnet in einer diametralen Ausdehnung von $2^1/_4$″, und verbreitet dann, wenn man ſie dem Geruchsorgan näher bringt, einen ſchwachen aromatiſchen Geruch[1]. Vom ſchlangenförmig gekrümmten, ſchwach 2″ langen, 1‴ im Durchmeſſer haltenden, unten bräunlichen und oben weißgelblichen Stiele gehen bei meiner Anaſtatika auf gleicher Höhe vier ebenſo dicke Kronenſtiele ab, die ſich hinwieder in zwei Äſte zertheilen; dieſe wieder in zwei Zweige. Letztere ſelbſt haben nur Rudimente einer Afterverzweigung. In der Mitte erhebt ſich zwiſchen den vier Kronenſtielen ein 9‴ langer, ganz mit ſchalenförmigen, dornichten Thalli bedeckter Stiel, welche, überall ungeſtielt, ſonſt dünner ſtehen[2]. Weit langſamer ſchließt ſich die Pflanze bis zu einer diametralen Ausdehnung von 1″. Selbſt die Thalli, wo zwei einander gegenüber ſtehen, rücken einander wieder ſehr nahe, ähnlich den Blättern einer geſchloſſenen Blume. Iſt die Anaſtatika geſchloſſen, ſo möchte man ſie mit einer Hand vergleichen, die man für ein Knippschen bereit hält, und iſt ſie offen — mit einer offenen Hand, deren Finger aus einander geſperrt ſind. Es iſt etwas Peinliches, wenn man erzählen ſoll, wie ſich der Betrug dieſer natürlichen Erſcheinung bemächtigte[3]. Man erröthete nicht, zu behaupten, daß, wenn die Roſen zur Zeit der Geburt von den Kreiſen-

---

chauds et pluvieux. Elle prédit ainsi la sérénité et l'orage; les Arabes la consultent pour leurs alliances, leurs voyages, leurs amours. *Marcellus* 2, 55.

1 Troilo fand (747) ſo große Roſen, wie die größte runde Schüſſel, und einen köſtlichen Geruch.

2 Etwas genauer auch von Rau beſchrieben.

3 Ein kleines Geſträuche, das von einigen betrügeriſchen Mönchen die Roſe von Jericho genannt worden iſt. Ihr Betrug.. Belon.

Digitized by Google

den ins Waſſer geſtellt werden, es ihnen ſehr wohl bekomme, und das Geſpenſt vertrieben werde, inſofern das Gewächs auf dem h. Grab geſegnet worden[1]; oder daß der Geruch der Pflanze die Schlangen tödte, dem Blitz und Donner widerſtehe und ſonſt die Häuſer ſchütze[2]; oder daß das Aufgehen und Zuſammengehen bloß am h. Abende vor Weihnachten ſtattfinde[3], angeblich zum Zeichen der jungfräulichen Geburt[4]. Man hat gegen dieſe Annahme Einſprache erhoben, und dargethan, daß das erwähnte Phänomen an keine Feſtzeit, ſondern nur ans Waſſer und die trockne Atmoſphäre gebunden ſei[5], und zum Überfluſſe kann ich bemerken, daß mein vollkommen gelungener Verſuch in den 18. Jenner 1849 fällt. Indeſſen hält der Aberglaube im Volke noch felſenfeſt. Man bezog die Jerichoroſe im erſten Viertel des ſiebenzehnten Jahrhunderts, offenbar handelsweiſe, in Jeruſalem über Ägypten[6], und im J. 1738 hatte ein deutſcher Pater faſt eine Kiſte voll Roſen angekauft, die er mit ſich nahm, um ſolche einem Für-

---

1 Radzivil 175. Schmid 724. Ich hab etliche dergleichen mit mir in die Chriſtenheit gebracht vnd groſſe Ehr darmit eingelegt. Ignaz v. Rh. 85. Belon bringt den Aberglauben, daß die Pflanze ſich öffne, wenn die Weiber in Kindesnöthen wären. Die ſarazeniſchen Frauen machten, nach Rudolph v. Suchen, einen weniger unvernünftigen Gebrauch. Sie legten die Roſen ins Waſſer, und tranken dieſes, beſonders wenn ſie der Geburt nahe waren, um dieſe zu befördern. Wenn dieſe, ins Waſſer geſetzt, ſagt Schmid, ſich öffnen, ſo gebären auch die Frauen.

2 Schmid.

3 Nocte enim Natalitia nostri Salvatoris paulatim inhiant, atque inde se recludunt, licet siccæ sint et aridæ. *Salignac.* t. 9. c. 6 bei *Adrichom.* 17a. Belon. Ignaz v. Rh. 85.

4 *Salignac.* l. c. Ignaz v. Rh.

5 Belon. Je ne sçay si le jour de Noël elles se dilatent d'une maniere extraordinaire et merveilleuse; comme je ne le croy pas, j'ay negligé d'en faire l'épreuve. *Nau. De Bruyn.* Lächerliche, jetzt überall verachtete Wunder werden erzählt. Thompſon §. 82. Dans ces contrées ignorantes et superstitieuses, on ne juge pas, avec des yeux de physicien. *Mariti* 2, 319.

6 Primo ex Ægypto et magna Cairo asportantur. *Quaresm.* 2, 755a. Die Bauern bringen ſie zeitenweiſe gen Jeruſalem. Zwinner 444.

Digitized by Google

ſten in Deutſchland zu verehren[1]. Ich fand die Anaſtatika und den daran geknüpften Aberglauben nicht vor dem vierzehnten Jahrhunderte[2].

Sonſt wächst in der Nähe von Jericho Waizen, Gerſte[3] und einiges Gemüſe[4].

Das von Bäumen, weiter nordwärts von Dorngebüſchen, die von Wildſchweinen, Haſen und Feldhühnern belebt ſind[5], umgebene[6] Dorf ſucht wegen der Schlechtigkeit Seinesgleichen. Die niedrigen, ſchwärzlichbraunen Häuſer, (1846) etwa vierzehn an der Zahl, ſind mehr Schuppen von ſehr unregelmäßiger Geſtalt, auf der Weſtſeite an einer Reihe, zu der man ohne Schwierigkeit gelangt. Nordöſtlich davon waren mehrere, etwa ſechs Zelte von Ziegenhaaren aufgeſchlagen. Auch ſind einige Ruinen zwiſchen jenen Häuſern und dieſen Zelten bewohnt, die meiſten aber leer. Ich konnte an denſelben nichts Alterthümliches entdecken. Die Leute von Rí'ha, wenig zahlreich, ſind ein häßlicher, magerer, brauner[7] Schlag und der lebendigſte Ausdruck von Armſeligkeit[8]. Man ſchlägt

---

1 Korte 79. Vgl. Denkblätter 231.

2 Rudolph v. S.

3 Robinſon 2, 520 f. Die Leute von Taijibeh beſtellten das Feld und ernteten. Derſ. 524. Auch 1651 gedieh in der Umgebung Waizen und Gerſte. Zwinner 441.

4 Herbæ etiam et olera videntur ibi esse magis delectabilia. *Fabri* 2, 61. Die wenigen Gärten rings umher ſchienen nichts, als Gurken und Tabak zu enthalten. Robinſon.

5 Ruſſegger 3, 105.

6 Eine Hecke von Nubekäſten umgibt den Hof eines Hauſes und eine ähnliche, aber ſtärkere das ganze Dorf, ein faſt undurchdringliches Gehege bildend. Robinſon. Schubert ſpielt (3, 76) mit Opuntienfeigen.

7 Schwarzbraun. *Edrisi* 338. Homines illius villæ sunt fusci et fortes, et mulieres sunt ibi robustæ ut rustici, ita, quod vix potest discerni inter virum et fœmiam. *Fabri* 2, 60. Mittelgroß, ſonnverbrannt, ſchwärzlich. Scholz 270. Vgl. Palæst. 1831, 82, und die Abbildung dreier Männer von der Jerichoebene (Phyſiognomie, Tracht) bei L. de Laborde, Zeichnung von Champmartin, Syrie.

8 Où demeurent de méchans Arabes si gueux, qu'à peine ont-ils de-

ihren ſittlichen Karakter nicht hoch an, und die Vormutter Rahab ſoll durch die vielen Jahrhunderte etwas Anſteckendes zurückgelaſſen haben[1]. Nunmehr beſteht die ganze Bevölkerung aus mohammedaniſchen Arabern[2], denen ein Schêch vorſteht. 1838 wurden die Bewohner auf etwa 50 Männer oder 200 Seelen angeſchlagen[3]. Von Reſten eines höhern Alterthumes fand ich keine Spur[4], und wenn man etliche alte Mauerſtöcke[5] oder einige Reſte[6], oder Bruchſtücke von Architraven und hohe Säulen[7] gefunden hat, ſo ſind es theils nicht in die bibliſche Zeit zurückreichende Alterthümer, theils Ausgeburten der Phantaſie.

Ich unterſcheide eine Geſchichte von Neujericho und Jericho (Altjericho). Ich liefere zuerſt jene, ſchon deswillen, weil ſie uns näher ſteht. Die Kreuzfahrer eroberten auch Jericho; ſie bauten an der Stadt und ſtellten ſie unter geiſtliche Hoheit[8]. Zur Zeit der Lateiner ſtand hier ein Schloß,

---

quoy couvrir leur nudité; viel Kinder nackt. *Nau* 352. Arm. Mirike 108. *Maundrell* 450. Schubert 3, 75. Scholz bezeichnete die Einwohner als gutmüthig und geſprächig; Robinſon (2, 525) als gaſtfrei und gutmüthig.

1 In Beobachtung der Zucht minder ſtreng, als die übrigen Mohammedaner. Scholz. Nach der Erzählung des Schêch drücken die Männer über die Untreue der Weiber ein Auge zu. Robinſon 2, 523 f.

2 A brutis Arabibus et rusticis Mauris habitata. *Quaresm.* 2, 755b. Ἡ Ἁγία Γῆ 90. Mohammedaner. Zwinner 441. Araber. *Nau.* Mirike. Schubert. Ghowârineh (Ghôrer), eine Miſchung von Beduin und Fudhrî. Robinſon 2, 524.

3 Robinſon. Man zähle 90 Männer. Schiferle 2, 81.

4 Scholz. Keine Spuren des Fundamentes mehr, aber doch Grundlinien der Stadt. *Phocas* 19. *Νῦν δὲ οὐδὲ ἐδαφίσματα δὲν σωζονται, ἔξω ἀπὸ ὀλίγα περιβόλια ὁπού ἔχουσιν οἱ Ἄραβες πρὸς παρηγορίαν αὐτῶν.* Ἡ Ἁγία Γῆ. Ganz zerſtört. Alexander 75.

5 Tſchudi 293.

6 Tout au plus quelques restes de ses mines. *Nau.*

7 Schubert 3, 77.

8 *Quaresm.* 2, 755b. Nach dem Verfaſſer erhielt die Stadt auch einen Suffraganbiſchof. Vgl. *Nau* 358. Robinſon 2, 543. Von

Digitized by Google

auf das ich noch besonders zurückkommen werde, und eine große Kirche, zur h. Dreieinigkeit (ἡ ἁγία τριαδα) genannt[1]. Ich meldete anderwärts, daß 1136 das Kloster zu Quarantana vom Jerusalemer-Patriarchen den Zehnten von Jericho bekam, daß 1138 in dessen Besitz das Frauenkloster in Bethanien gelangte[2]. Übrigens erhielt 1167 der Patriarch von Jerusalem, Amalrik, den Zehnten der Kirche Jerichos vom Papste Alexander[3]. Im dreizehnten Jahrhunderte war der Ort von Mohammedanern bewohnt[4] und zählte kaum[5] oder doch nur acht[6] Häuser. 1320 gab es kaum zwanzig Häuschen[7], und im Laufe des vierzehnten Jahrhunderts traf man nur ein kleines Dorf, das vom Fuße des Berges Quarantana eine Meile entfernt war[8]. 1483 hatte Neujericho weder Mauern, noch Gräben, und wenig Einwohner, und später hieß es, daß der dortige Statthalter an die Einkünfte des zu Jerusalem gehörigen Dorfes gewiesen war[9]. Im sechszehnten Jahrhunderte umringten das Schloß etwa zwölf Hütten, aber kaum dieses Namens werthe; denn an ihnen war nichts Gebäudeartiges, als die hohe Umzäunung mit Dornpflanzen, einen Raum für das Vieh, in der Mitte aber Zelte, worin die Leute mit ihren

---

1795 bis 1825 war Fhr. Droste zu Vischering Titularbischof von Jericho. Gehlen 54.

1 *Epiphan.* M. 61. Della Valle fand (1, 153a) angeblich ein verwüstetes Kloster und Mirike (109) einen Steinhaufen von einer großen Kirche.

2 Denkblätter 708, oben S. 434.

3 Decimas ecclesiæ et alias possessiones Jerico. Cartulaire du S. Sép. 320.

4 Willebrand bei Robinson 2, 543.

5 Jericho, quæ (wie Bethel) vix habet octo domus numero. Chron. *Guil. de Sanvico* in *Bollandi* acta sanctor., Maji tom. 3, LXI.

6 *Brocard.* c. 7. Nunc vix vestigia habet vilis ville sed et omnia monumenta sacrorum locorum deleta sunt. Cod. Bern. 46.

7 *Pipin.* 73b.

8 *Maundeville* 177. Nunc casale. *Baldensel* 132. Parvam villam. *Ludolph.* 88 (ed. Deycks).

9 *Fabri* 2, 60. *Medschired-din* 139. Nach dem Voyage de la s. Cité G la a present., vng poure villaige fort ruineaux.

Digitized by Google

Geräthſchaften Sonne und Regen abhielten, umſchließend[1]. 1613 gedachte man eines kleinen Dörfleins[2], 1616 eines kleinen, aber ziemlich bewohnten Dorfes[3]; in der Folge waren die Pilger einig, Neujericho ein armſeliges Dörfchen[4], bis in die jüngere Zeit, zu nennen. Wenn 1840 von den Truppen Ibrâhim-Paſchas bis auf den Grund Alles zerſtört wurde[5], ſo iſt ſeither doch wieder wenigſtens etwas improviſirt worden.

Siebenzig Schritte ſüdöſtlich vom Dörfchen liegt ein viereckiges, thurmähnliches Gebäude ohne Spitze[6] (Migdal Ri'ha) oder[7] Burdſch Eriha. Man geht von Süden her ins Innere und ſteigt durch eine lange, ſchlechte Treppe von Weſt nach Oſt hinauf in einen Hof, welchen ſchlechte Zimmer umgeben; unten im Erdgeſchoſſe wohnt eine arabiſche Familie (Schêch) und oben werden die Fremden beherbergt. Der

1 *Georg.* 364. Nihil enim in eis (gegen 12 tuguriola) ædificiorum apparet, nisi quod sunt sepibus altis et spinosis obsepta, habentia intus spatium amplum pro pecorum statione et reclusione. In medio vero habent tentoria, in quibus homines cum suppellectili solem declinant imbresque. *Baumgarten* 94. Nur wenige Hütten. *Anshelm.* 1306. 3 Häuſer um den Thurm. Viagg. al S. Sepolcro H6a; auch ein Chân, *ibi* H4a. 8 böſe Bauernhäuſer, kaum ein Dorf. Tſchudi 293.

2 Mit geringen Häuſern. Amman 114.

3 Della Valle. Vor ihm ſagte Boucher (336): N'ayant plus qu'vne centaine de maisons, encore bien chetiues.

4 In pauperculam villam versa est, aulæ regiæ amplaque palatia in pauperculas domos et exigua tuguria. *Quaresm.* Il ne reste plus rien qu'environ 80. maisons, ou pour mieux dire pauvres cabanes. *Surius* 492. Ein kleines Dörflein von ſchlechten Hütten. Zwinner. Von ohngefähr etlich 20. Häuſern. Troilo 446. Un amas de méchantes huttes faites de cannes et de bouë. *Nau.* Einige Hütten, mit dürren Hecken durchwachſen. Mirike 108. 30 oder 40 Hütten. Thompſon §. 67. Nur die Reſte von 2 oder 3 Häuſern. Pococke 2 §. 44. Nur das alte Schloß. Haſſelquiſt 151. Einige lehmerne, elende Hütten. Schulz 6, 288. Ein ruinirtes Dorf. Volney. Eine Vereinigung von Erd- und Rohrhütten. De Forbin 160. Rothhütten. Scholz. Un misérable hameau. *D'Estourmel* 2, 5. Genauer beſchreibt das kleine Dörflein Robinſon (2, 523 f.).

5 Ritter 15, 519.

6 Etwa einige 30′ □ und 40′ Höhe, in einem Zuſtande des Verfalles. Robinſon 2, 533.

7 *Saulcy* 2, 137.

Digitized by Google

Thurm ist etwas baufällig, und man sieht ihm jetzt nirgends an, daß er an ein anderes Gebäude gestoßen war. Auf dem ziemlich hohen Gebäude, auf dem Dache der Kammern genießt man eine ausgedehnte Aussicht, natürlich eine ausgebreitetere, als es unten möglich wäre[1]. Ich suchte besonders die Gegend des Ain es-Sultâ'n und den Berg Karantel, den ich so gerne, nicht bloß mit den Augen, sondern mit den Füßen bestiegen hätte. Der Thurm, bei dem ein paar baufällige Zisternen[2] sich vorfinden, ist (1846) ohne Besatzung, und wenn man nach seinen Gräben vergeblich umschaut, so sieht man östlich in ganz geringer Entfernung einen Begräbnißplatz, wo die Gräber mit etwas philosophischer Einfachheit bezeichnet sind, wie in Bêt Sâhûr en-Nassâ'râ[3]. Gegen die hier begrabenen Menschen mag der Thurm hinreichend Schutz gewähren. Ich habe aus der Zeit des lateinischen Königreiches ein Schloß schon erwähnt; wahrscheinlich der gleiche Mi'gdal Ri'ha, den man heute noch sieht. Wenn nach dem Abzuge der Franken die Ortschaft verwüstet war, so verschonte man wohl den Thurm auch nicht ganz, und ließ ihn dennoch stehen. Dies läßt sich besonders daraus folgern, weil unter den Moslemîn der Ort keine eigentliche Bedeutung mehr erlangte, und es daher sehr unwahrscheinlich wäre, daß die neuen Herrscher ein Kastell bauten; auch geschah davon in den Schriften keine Meldung. Der ursprüngliche Zweck des Thurms kann nicht verkannt werden. Die Saaten und Wohnungen in seiner Nähe, nicht mehr weit von der Wüste, bedurften eines be-

1 Eine Beschreibung der Aussicht nach den Angaben der Magnetnadel s. bei Robinson 2, 535, *Saulcy* 2, 145 (ziemlich verschieden). Vgl. die Aussicht vom Thurme bei L. de Laborde, Syrie 13.

2 Robinson spricht (2, 518) von einem kleinen Vorhofe mit einem Wasserbehälter und selbst von einem Bache (2, 525), der dahin floß, um den Behälter zu füllen. Von letzterem konnte ich nichts bemerken.

3 Ein Begräbnißplatz W. von Jericho und N. vom Keltthal. Robinson 2, 544.

Digitized by Google

ſondern Schutzes[1]. Dieſem Kaſtell als ſolchem wurde Jahrhunderte hindurch ſehr wenig Aufmerkſamkeit geſchenkt, was man als Beweis hinnehmen mag, daß es damals nicht beſetzt war. Im J. 1320 zeigte man das Haus des kleinen Zachäus, bei welchem Jeſus einkehrte[2], weder im Thurme, noch ſonſtwo; denn kein Chriſt kannte es[3]. Erſt im J. 1479 und 1483 hatte die Alterthümlerei ſo weit Fortſchritte gemacht, daß man inmitten der Ortſchaft Neujericho, in einem Hauſe, deſſen Mauern noch hoch und dick waren, als wenn es ein Kaſtell geweſen wäre, das Haus des Zachäus, nach der Sage, erkannte[4]. 1507 hatte dieſes von gehauenen Steinen erbaute Haus, welches vielleicht das Haus der Rahab geweſen ſei, an jeder Ecke einen Thurm von mäßiger Größe[5]. 1519 traf man ein böſes Schloß mit einem Thurme, ohne daß man die Tradizion wiederholte[6]; ebenſo einen garſtigen, viereckigen Thurm[7] von der Feſtigkeit eines Taubenhauſes im Laufe des ſechszehnten Jahrhunderts, 1542 aber wurde er wieder dem Zachäus zuerkannt[8]. Wenn man im ſiebenzehnten Jahrhunderte das Haus des Zachäus mit Zuverſicht nannte[9], und ſelten

---

1 Aehnlich Robinſon 2, 543.
2 Luk. 19, 2 ff.
3 Ubi fuerit domus Raab vel domus Zachei a Christianis propric ignoratur. *Pipin.* 73b.
4 Tucher 670. Ulterius domum Raab posttergantes venimus ad.. domum .. Zachæi. *Fabri* 2, 59.
5 Nach Pater Ludolph das Haus der Rahab. *Georg.* 564.
6 Tſchudi 298. Ein Palaſt mit einem Thurme. Viagg. al S. Sep.
7 Belon. Am äußerſten Stadttheil nur noch ein halber Thurm. Radzivil 175.
8 *Jod. a Meggen* 129. Belon 1, 256.
9 Il n'y a plus en ce lieu aucunes choses remarquables que la maison de Zachée. *Boucher* 336. Est domus Zachæi, unweit SO. von Jericho. *Quaresm.* 2, 752b. *Surius* 492. Das Hauß Zachäi... hat die Forme eines feſten und hohen gebauten Thurns, darein aber anitzo die Mohren ihre Schafe und Ziegen zu ſtallen pflegen. Troilo 446. Un avanzo della Casa. *Legrenzi* 1, 165. Ce qu'il y a de plus entier est la maison de Zachée, ou plûtost la maison qu'on a bastie en la place, où étoit la sienne, proche des anciennes

das Kaſtell bezeichnete, ſo war doch nur dieſes, als das einzige auffallende, erheblichere Gebäude, welches etwa einem reichen Manne, wie Zachäus, geziemte, verſtanden. Auch hielt ſich die Sage vom Hauſe des Zachäus am Kaſtell im achtzehnten[1] und gegenwärtigen[2] Jahrhundert. Zu ſeiner Zeit bekam der römiſche Katholik in dem Hauſe unvollkommenen Ablaß[3]. Aus der h. Schrift geht wohl hervor, daß das Haus, wo Jeſus beim Zachäus zukehrte, in der Stadt Jericho ſtand; die Lage findet ſich jedoch nicht genauer angegeben, und wenn hiſtoriſch dargethan iſt, daß die Tradizion erſt im fünfzehnten Jahrhundert auftauchte, ſo verdient ſie ſchon deswegen bloß den Glauben an ein Hirngeſpinſt, eines andern, noch gewichtigern Grundes in Beziehung auf die Lage des alten Jericho nicht einmal zu gedenken.

Ebenfalls nicht alt, jedoch älter iſt die Sage von der Stätte, wo der Heiland den Blinden das Augenlicht wieder gab. Nach dem einen Evangeliſten traf Jeſus, als er aus Jericho (weſtwärts) kam, am Wege zwei Blinde, die er heilte[4]; nach einem andern Evangeliſten einen Blinden, den Bartimäus, des Timäus Sohn[5]; nach dem dritten

---

murailles de la Ville et du torrent, qui leur servoit de fossé. C'est un édifice quarré, dont l'étage d'en-haut est presque tout abbattu; celuy de dessous, qui est bien vouté, subsiste, mais il ne sert plus que d'estable. *Nau* 352 sq. An old square stone building, Süd von Jericho. *Maundrell.* Vgl. Mirike.

1 Thompſon §. 67. Pococke 2 §. 44. Nach den Mönchen, die gerne alles in Heiligthümer verwandeln. Haſſelquiſt 151. Ein altes, ſteinernes, ſehr eingefallenes Gebäude. Schulz 6, 288. Auf Chryſanthos' Plan ſteht Οἶκος τοῦ Ζακχαίου gleich Weſt von Jericho.

2 *D'Estourmel* 2, 5. Er gibt auch eine Anſicht vom Hauſe (99). Dieſe iſt, ob auch ſchlecht genug, wohl beſſer, als der Text: Le rez-de-chausée, transformé en écurie, semble avoir été primitivement une chapelle. Vgl. auch das obſkure Jéricho, fontaine d'Elyssée, mont de la quarantaine (100).

3 Tucher.

4 Matth. 20, 29 f.

5 Markus 10, 46 ff.

Digitized by Google

Evangeliſten geſchah die Heilung eines Blinden, als Jeſus, vom Jordan her, ſich Jericho näherte[1]. Eine Harmonie in die Erzählungen zu bringen, ſcheint nicht möglich, und es dürfte nur ein Blinder, etwa weſtlich von Jericho, geheilt worden ſein; denn wenn weſtlich und öſtlich von der Stadt das Wunder geſchah, ſo iſt nicht einzuſehen, daß gar kein Evangeliſt beider Wunder erwähnte. Die Tradizion nahm jedoch im hohen chriſtlichen Alterthume zwei Wunderſtätten und drei Blinde an[2]. Um 1112 ſah man die (eine) Stätte der Blinden am Wege durch Jericho[3]. 1320 ſtand außerhalb dieſes Ortes gegen Jeruſalem, zum Andenken an dieſes Wunder, eine Kirche[4]. 1384 zeigte man die Stätte eines Blinden dem Wanderer von Jeruſalem her, ehe er zum Orte Quarantana kam. 1479 erhielt an der Stätte der römiſche Katholik unvollkommenen Ablaß. 1483 fand man ein kapellenartiges, gewölbtes Häuschen an der Landſtraße zu Bezeichnung der Stelle[5]. Ein Echo davon vernimmt man noch aus dem J. 1519[6]; ſeither aber ſcheint die Sage verſchwunden zu ſein.

Alt iſt hingegen die Tradizion von dem Baume, worauf Zachäus ſtieg, um Jeſus zu ſehen[7], und von der Dirne Rahab, welche die von Joſua ausgeſandten zwei israelitiſchen Kundſchafter unter ihr Obdach aufnahm[8]. Im J. 334 traf man, wenn man von Jeruſalem nach Jericho hinabging, rechter Hand einen Berg und hinter einem Grabmale

---

1 Luka's 18, 35 ff.
2 Nach dem h. Auguſtinus. Vgl. *Nau* 354 sq.
3 Jericho pertransiens, vidit juxta viam cœcorum loca. *Theoton.* 112.
4 Extra Jericho versus iherusalem fui in loco ubi dominus duos cecos illuminavit, cum egrediretur a Jericho vadens in iherusalem ad passionem .. et est ibi ecclesia in memoriam miraculi illius constructa. *Pipin.* 73b.
5 *Sigoli* 175. Tucher 670. 2 Blinde. *Fabri* 2, 78.
6 1 Blinder und eine Kapelle nahe ſeinem Sitze. Tſchudi 298.
7 Luk. 19, 4.
8 Joſ. 2, 1 f.

Digitized by Google

eine Sykomore, auf welche Zachäus hinaufgestiegen war[1]. Nach der damaligen Tradizion stand dieser Baum außer Jericho, westlich davon, was mit der Schrift sich auch verträgt. Desgleichen zeigte man um 600 auf dem Wege von Jericho nach Jerusalem, aber nicht weit von ersterer Stadt, den Baum, worauf Zachäus gestiegen. Er war in eine Kapelle eingeschlossen und, weil ein Dach darüber gebaut, trocken[2]. 1384 berührte der Pilger in Jericho, unweit vom „Quarentina", nicht mehr den Baum, sondern nur den Ort, wo der römische Katholik unvollkommenen Ablaß erhielt[3], und später fand man weder den Baum, noch dessen Stätte[4]. Die Bibel nennt den Baum ausdrücklich eine Sykomore[5], die man mit Maulbeerbaum[6] und mit Pharaosfeige[7] übersetzte. Ich sah den ziemlich hohen, stark belaubten, schönen Baum häufig in Ägypten; im Ghôr aber wächst er nicht mehr, mochte indeß immerhin frü-

---

1 Itin. Bardig. Hieros. 153. Erasmus von Rotterdam deutete (scholion 114 zum epitaphium Paulæ), daß zur Zeit des Hieronymus der fragliche Baum gezeigt worden sei, aus der Stelle: Descendebat (Paula) Hiericho, recogitans .. arborem sicomorum Zachæi.

2 Arbor infra oratorium inclusa .. videtur. *Antonin. Plac.* XV.

3 Appresso si è il luogo in Gerico, dove Zacheo sall .. *Sigoli* 165. Die Συκομωρέα des Zachäus nahe bei Jericho nach dem Anonymus bei *Allat.* 13.

4 Item occurret (auf dem Wege von Jerusalem nach Jericho) tibi arbor sycomorus Zachæi.; at nostris hisce temporibus non monstratur: forte ab Arabibus præcisa, vel aliqua occasione evulsa fuit. Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 753a. Der letztere bemerkt: Sed an adhuc extat, diuve perduravit illa sycomorus? Tempore D. Hieronymi monstrabatur; etiam multo post, tempore videl. P. Bonifacii, qui vixit in terra s. post a. d. 1560. Und doch sagte Bonifacio: non monstratur.

5 Ἀνέβη ἐπὶ συκομορέαν. Luk. 19, 4.

6 Wie Luther, was ganz irrig ist.

7 *Quaresm. Nau* 354. Quaresmio sagt, daß die Pharaosfeige auf arabisch Gulmereise (eigentlich Gemmeiseh oder Dschemmeiseh) heiße, und dieses Wort komme auch im arabischen Texte des Evangeliums für Sykomore vor. Man vgl. Hasselquist 558 f.

Digitized by Google

her, als die Gegend noch nicht so sehr verlassen war, häufig vorgekommen sein[1].

Im J. 334 zeigte man das Haus der Buhldirne Rahab über der Quelle Elisa's[2]. Um das J. 600 war dieses Haus noch übrig, aber ein Hospitium, — nur das Zimmer, wo sie die Kundschafter unterbrachte, eine Kapelle, genannt zur h. Maria. Etwa siebenzig Jahre später meldete man, daß von den drei Städten Jericho, die schon auf einander zerstört worden seien, nur noch das Haus der Rahab, nämlich Mauerwände ohne den obersten Theil, übrig blieb[3]. 1320 wußte man das Haus nicht mehr. Wenn man im J. 1483 vom Jordan herkam, so stand, sobald man in Jericho anlangte, neben der Stadt, das kuppelförmige Haus der Rahab, östlich vom Hause des Zachäus[4]. Von dieser Zeit an wurde das Haus der Rahab selten mehr erwähnt[5].

Jericho ist eine uralte Stadt. Moses schaute vom Berge Nebo westwärts über den Jordan und die Ebene bis zur Schlucht der Palmenstadt Jericho und bis Zohar[6]. Josua eroberte die Stadt den Nachkommen Moses' und sprach den Fluch über den Wiederhersteller der Stadt, der an Hiel in Erfüllung ging. Sie wurde eine kananitische Stadt unter einem Schêch; später von Eglon aus Moab erobert. Pom-

---

1 Hasselquist 559 f.
2 Supra eundem vero fontem. Itin. Burdig. Hieros. 154.
3 *Antonin. Plac.* XIII. *Arculf.* 2, 13.
4 *Pipin.* S. Anm. 3 zu S. 656. *Fabri* 2, 59.
5 S. oben S. 656 und Radzivil (175), zu dessen Zeit die Tradizion zwischen Zachäus und Rahab schlotterte. Das Itinerär des Bordeauxer-Pilgers, der auch die Stätte der Bundeslade anführt (ex eo non paret nisi locus ubi fuit arca Testamenti. 154), vermengt Jericho mit Gilgal, weil er auch von dem Schauplatze der zwölf Steine und der Beschneidung durch Josua spricht.
6 Mos. 34, 3. Luthers Uebersetzung ist ohne Zweifel unhaltbar. Ich hielt mich an die lateinische Uebersetzung von Em. Tremellius und Fr. Junius. Die weitere Entscheidung muß ich den Kennern der hebräischen Sprache überlassen.

Digitized by Google

pejus zog über Jericho nach Jerusalem[1], und zerstörte die Schlupfwinkel der Räuber, das Thrax und Taurus am Eingange von Jericho[2]. Hier wohnte und starb Herodes der Große[3]. Zur Zeit der Belagerung Jerusalems durch Titus wurde es verwüstet, später aber wieder hergestellt[4]. Im zweiten Viertel des vierten Jahrhunderts stand noch die dritte oder nachtitussche Stadt, und man sah selbst noch Spuren beider anderen Städte[5]. Als der Patriarch Elias, der im vierten und fünften Jahrhunderte lebte, nach Jericho hinabging, baute er sich vor der Stadt eine Zelle, daraus Andere nach und nach erweiternd Klöster, welche man im sechsten Jahrhunderte sah[6], namentlich auch ein Frauenkloster, wie aus dem J. 457 gemeldet ward[7]. Im Verzeichnisse der Väter, die im J. 325 zu Nicäa versammelt waren, kommt ein Januar von Jericho vor. 381 unterschrieb sich an der allgemeinen Kirchenversammlung Macer von Jericho. Zur Zeit der Kirchenversammlung in Diospolis, nämlich 415, war Eleutherius Bischof von Jericho. 518 unterzeichnete sich unter Andern in einem Brief an Johannes, Patriarchen von Konstantinopel, der Jerichoer-Bischof Johannes. 536 unterschrieb an der Kirchenversamm-

---

1 *Reland.* s. v. Jericho. Raumer 204 f.
2 Strabo's 17. Buch (Kärcher 1384 f.).
3 *Fl. Joseph.* a. 17, 6 bis 8. Die Krankheit, an der Herodes tödtlich litt, war Wassersucht, namentlich auch Brustwassersucht, mit vorherrschender Kacherie. Wahrscheinlich wurde dem Könige der Aufenthalt in Jericho als ein klimatisches Mittel angerathen; allein dieser Rath, wenn er gegeben, war ein mörderischer. Das heiße Klima mußte den Kranken noch gar aufreiben, der auf dem Libanon oder Hermon weit mehr Linderung der Leiden hätte erwarten können.
4 Raumer 205.
5 *Euseb.* et *Hieron.* onomast. s. v. Jericho. Nach dem Bordeauxer-Pilger schien die Stadt zerstört gewesen zu sein; allein die Worte können mit besserem Recht auf die erste oder vorisraelitische Stadt bezogen werden. Was Eusebius und Hieronymus unter dem Worte Gebal bringen, ist völlig widersinnig.
6 *Cyrillus* in *Bollandi* acta sanctor., 4. Julii, 28.
7 *Jacobus* Diacon. in *Bollandi* acta sanctor., 8. Octob., 266.

Digitized by Google

lung in Jerusalem Gregor, Bischof von Jericho[1]. Der Kaiser Justinian, für den spätern Bau von Kirchen wirksam, und namentlich der Wohlthäter, daß die Kirche der Gottesgebärerin hergestellt wurde[2], nahm auch auf die Pilger Jerichos Bedacht, indem er hier ein Xenodochium erbaute[3]. Dieses stand noch um das J. 600. Besonders die Pilgeranstalt beweiset, daß zu dieser Zeit die Stadt Jericho nicht ohne Bedeutung war. Sie wurde wahrscheinlich entweder im J. 614 von den Heerschaaren Chosroes II., oder 637 von jenen des Chalifen Omer Iben el-Chattàb, als auch Jerusalem in die Hände der Antichristen fiel, verwüstet. Wenigstens ward gemeldet, daß um 670 nur noch ein Haus, das man der Rahab zuschrieb, aus dem Alterthum sich erhalten habe; der Flächenraum der ganzen Stadt enthielt keine menschliche Wohnung, kein Wohnhaus, wohl aber Saatfelder und Weingärten. Hingegen wohnten in beinahe unzähligen Häusern zwischen den Trümmern des alten Jericho und dem Jordan gewisse unscheinbare Menschen von kananitischer Abstammung[4]. Am Ende des achten oder im Anfange des neunten Jahrhunderts besorgte Basilius eine Zeit lang die Kirche von Jericho[5]. Daß solches in diesem Jahrhunderte bestand, wurde ausdrücklich bemerkt[6], und in der Mitte des zehnten Jahrhunderts

---

1 *Le Quien* Or. Christ. 3, 653 C; 654 C; 655 sq.

2 *Ἐκκλησίαν τῆς θεοτόκου ἐν ἱεριχῷ.* Prokopius in *περὶ τῶν τοῦ Ἰουστινιανοῦ κτισμάτων* lib. V., zweite 41. p.

3 Prokopius gedachte der *ξενῶνα ἐν ἱεριχῷ.* S. auch *Reland.* s. v. Jer. und Robinson 2, 229.

4 Et est xenodochium. *Antonin. Plac.* XIII. Moschus (c. 6) gedenkt eines Bruders, der in demselben starb. *Arculf.* 2, 13.

5 *Le Quien* Or. Christ. 3, 656.

6 Jericho., Ædificata est urbs quæ hodie permanet. Deglosis. Vocabular. Salomonis, cod. ms. 905 auf der kathol. Kantonsbibliothek in St. Gallen.

Digitized by Google

geſchah Erwähnung des zwei Tagereiſen von Jâfa entfernten Ariha[1].

Man fing in neuerer Zeit an, zu zweifeln, daß das alte Jericho dort lag, wo man Neujericho zeigt[2], ja man ſtellte es auf das beſtimmteſte in Abrede[3]. Ich werde die Frage neuerdings von Grund auf prüfen. Man gab die Entfernung von Jeruſalem nach Jericho zu 150 Stadien (= 6 ſtarken Stunden) und von hier bis zum Jordan zu 60 Stadien (= 2½ Stunden) an[4]. Das macht ein Verhältniß von ⅝ zu ⅜. Nunmehr mißt der Weg von Jeruſalem nach Neujericho ſtark 6 Stunden oder 150 Stadien und von dort nach dem Jordan 1 Stunde

---

1 Ebn Iſhak el Farſi el Istachri's Buch d. Länder. Hamb. 1845. S. 34.

2 Monro (1, 137) bei Raumer 205 und in der Palæst. 1831, 92.

3 Buckingham (1, 250) bei Raumer und in der Palæst. a. a. O., bei Ruſſel 178. Berghaus zeichnete auf ſeine Karte mit feſter Hand ein Jericho am Fuße des Gebirges Juda und ein Richa ziemlich öſtlich davon. The remains of an aqueduct and other ruins (in der Nähe des Moi el-Kelt),.. in all probability, were part of the ancient city of Jericho. *Stephens* 120b. Einen großen Theil der Ruinen des alten Jericho, welches einſt dicht am Gebirge, an der Mündung eines kleinen Thales ſtand und von da gegen N. und S. ſich ausbreitete. Ruſſegger 3, 105. Das Jericho der herodiſchen Zeit N. vom Keltthal, W. vom Bache des Eliſabrunnens und Oſt von der obern Waſſerleitung oder der aus Ain Duk. Gadow, ZS. d. Deutsch. morgenl. Gesellsch. 2, 58. W. gegen den Ain es-Sultân und die Ruinen Tauahin ſei das alte Jericho zu ſuchen. *Saulcy* 2, 144. Am gründlichſten aber Robinſon 2, 544 ff. Vgl. oben S. 562, Anm. 4. Vernehmen wir noch Schmid (753 f.): „Bis hieher (Fuß des Berges Qaurantana) hatte ſich die Stadt Jericho erſtrecket; aus welchem ich dann abgenommen, wie groſſ dieſe Stadt müſſe geweſen ſeyn.“ Gegen die wohl begründete Hypotheſe über die alte Stätte, wohin les ennemis des traditions catholiques placent Jéricho, kämpft mit eingeroſteten Waffen Mislin (2, 298), obſchon er da fand effectivement un sol remué et de nombreux fragments de vases et de terre cuite.

4 *Fl. Joseph.* b. 4, 8, 3. In Meilen ausgedrückt = 18¾ und 7½ Meilen. Der Bordeauxer-Pilger zählte (154) 18 und 7 Meilen, oder 144 und 56 Stadien. Beim Bordeauxer iſt das Verhältniß von ⅘ zu ſtark ¼. Nach Antoninus von Piacenza 6 Meilen von Jericho bis zum Jordan (XIII) und nach Bernardus (16) 30 Meilen von hier bis Jeruſalem.

38 Min. 39 Stadien; Verhältniß beinahe wie $^6/_7$ zu $^1/_1$. Nach dem älteſten Berichte betrug die ganze Länge von Jeruſalem bis zum Jordan 210 Stadien, nach einem ſpätern 200, hingegen nach meinen Meſſungen und Berechnungen noch 11 Stadien weniger (= 189). Vom Austritte des Wâ'di el-Kelt aus dem Gebirge oder vom Moi el-Kelt, welches die Jeruſalemer-Straße durchſchneidet, bis zum Jordan brauchten wir 2 Stunden 22 Minuten = 57 Stadien. Iſt auch die alte Rechnung überhaupt zu lange, wenn man nicht annehmen ſoll, daß die alte Bergſtraße ſich in einer längern Linie herabzog, ſo bleibt immerhin ein ganz anderes Verhältniß der beiden Wegſtrecken, ſo daß nothwendig das alte Jericho, weſtlich von Neujericho weg, nahe ans Gebirge kommt[1]. Andere Beweiſe, als aus der Angabe der Ortsentfernung, ſchöpfen wir aus der Beſchreibung der Lage. Als Rahab dafür beſorgt war, daß die zwei israelitiſchen Kundſchafter wieder ſicher in ihr Lager zurückgelangten, rieth ſie ihnen, daß ſie zuerſt ſich ins Gebirge flüchteten und dort drei Tage verweilten, um erſt dann durch die Gegend von Jericho zurückzukehren[2]. Es iſt dies ein augenſcheinlicher Beweis, daß die Stadt nahe ans weſtliche, öde Gebirge, wo man ſich am leichteſten verſtecken konnte, ſchmiegte; müßte die Lage unſers Neujericho gelten, ſo wäre es wenig verſtändig, wenn die Kundſchafter durch die fruchtbarſte und bewohnteſte Gegend drei Viertelsſtunden weit, vom Lager weiter weg, auf das Gebirge geflohen wären, und von der Gegend Neujerichos hätten ſie über den Krith in ſüdöſtlicher Richtung die Wüſte ſchneller erreicht. Nach einer einläßlichen Beſchreibung war Jericho eine von einem Gebirge umgebene Ebene, an welchem die

1 Vgl. Buckingham a. a. O. Die Ortslage ſowohl an der Quelle, als an der Oeffnung des Wâdi el-Kelt ſtimmt ganz mit den 60 Stadien des Joſephus überein. Robinſon 2, 547 f.

2 Joſua 2, 16 ff. Vgl. auch oben S. 562.

Stadt faſt theaterähnlich lag[1]. Dieſe Lage am Gebirge, für Neujericho nimmer paſſend, war auch zur Zeit des Kaiſers Konſtantin angeführt[2], ſo wie, und zwar nicht lange Zeit ſpäter, daß die Stadt einen Umfang von mehr, als zwanzig Stadien oder fünfzig Minuten[3] hatte. Das vorisraelitiſche Jericho mit dem Hauſe der Rahab lag nach der Tradizion jener Zeit über der Eliſaquelle, die hinwieder anderhalb römiſche Meilen oder eine halbe Stunde von der damaligen Stadt entfernt war[4]. Es läßt ſich nicht ohne Grund denken, daß man das zweite Jericho nicht am gleichen Orte mehr aufführte, um dem Fluche zu entgehen[5], und wohl erkannte man in der erſten Hälfte des vierten Jahrhunderts verſchiedene Jericho. Keine andere Meinung von der Lage der zerſtörten Stadt galt noch um das J. 670; denn es heißt nicht, daß der Palmenwald Jericho umgab, wie es vom heutigen Jericho heißen müßte, ſondern daß er ſich zwiſchen jenem und dem Jordan ausdehnte[6]. Erſt gegen die Zeit und zur Zeit der Kreuzzüge ſcheint das alte Jericho verloren gegangen und das neue oder Ri'ha entſtanden zu ſein, wodann auch die Überlieferungen auswanderten, und mithin entbehren ſie, auch von dieſer Seite betrachtet, vollends der Glaubwürdigkeit. Den letzten Beweis für die alte Ortslage nahe am Gebirge wollen wir in den alterthümlichen Überreſten ſuchen. Weder

---

1 Strabo a. a. O. Leider habe ich den griechiſchen Text nicht bei der Hand, um die Worte eher zu verbürgen. Nach Fl. Joſephus (b. 4, 8, 2) lag die Stadt auf der Ebene, ward aber von einem unfruchtbaren, langen Gebirge überragt, ſo daß ſie dieſem nahe liegen mußte.

2 So deutlich aber, wie Robinſon ſchreibt („am Fuß der Berge". 2, 547), drückt ſich der Bordeauxer-Pilger nicht aus.

3 *Epiphan.* advers. hæres. 2, 702, bei Reland.

4 Itin. Burdig. Hieros. 153 sq. Indeß iſt dieſes Pilgers Bericht etwas konfus; die Sykomore fällt in das damals neue Jericho.

5 Joſ. 6, 26. Robinſon.

6 Inter locum ejusdem destructæ civitatis et Jordanem fluvium.. *Arculf.* 2, 13.

Gesellschaft, noch Tageszeit waren mir günstig, um hierüber Genaueres und Umfassenderes aufzunehmen. Die Ruinen Bêt Dsche'ber und Kakûn an der östlichen Abdachung des Gebirges gleich über der Ebene oder dem Wâ'di el-Kelt fallen hier nicht in Betracht, und auf dem Wege vom Moi el-Kelt bis zum Ain es-Sultâ'n traf ich nur eine aus Bogen bestehende Ruine, die man mir als eine Mühle (Tawahîn) bezeichnete, zwei Hügel von sandartigem Aussehen und künstlicher Form[1], flache, mit Gras überwachsene Vertiefungen, so wie Spuren von Bewässerungskanälen. Man will auch früher schon auf dem Jerusalemer-Wege beim Niedersteigen von den westlichen Bergen in die Ebene Ruinen von Bedeutung, die wohl eine Viertelsmeile Land bedeckten, Trümmer von Gebäuden, Säulenschäfte, einen Knauf von korinthischer Ordnung, lauter Zeichen von Größe und Zivilisazion, gefunden haben[2]. Die Erzählung dürfte übrigens von der Hyperbel nicht ganz frei sein. Genauere Untersuchungen, welche im J. 1838 vorgenommen wurden, führten zu weit minder glänzenden Entdeckungen, ja eher zum Erstaunen, daß von einer so berühmten, einst so prachtvollen Stadt mit einem königlichen Schlosse, mit andern Palästen und einer Rennbahn, nicht einmal deutlich gehauene Steine sich erhalten mochten; die meisten Trümmer, Grundmauern auf einer Strecke von zehn Minuten, sanft bergauf südlich vom Jerusalemer-Wege[3]. Man ergreife aber nur das Grabscheit, und man wird dem Schutte noch erstaunliche Dinge entlocken. Wenn irgendwo im h. Lande, so sollten in Altjericho Nachgrabungen veranstaltet

---

1 Schlagendere Beweise gaben Buckingham die großen Hügel (tumuli), die sicher Werke der Kunst waren. Palæst. 1831 a. a. O. Des tumulus et quelques restes de murs (W. von Riha), dont 2 en maçonnerie réticulaire, les seuls que j'eusse rencontrés depuis que j'avais quitté Rome. *D'Estourmel* 2, 4.

2 Palæst. a. a. O.

3 Robinson 2, 544 ff. Phantasiereich schreibt Strauß (303).

Digitized by Google

werden. Seine Lage am Ausgange des öden Gebirges, in der göttlichen[1], paradieſiſchen[2] Gegend kann mich gänzlich entzücken, wenn ich in Gedanken über die Jahrhunderte des Barbarismus und Unſegens hinwegeile.

Wo jetzt Riha, da lag, nur etwas mehr weſtlich, das alte Gilgal oder Galgala, wo Joſua mit ſeinem Volke, nachdem der Jordan von Morgen her überſchritten war, öſtlich von Jericho ſich lagerte, die aus dem Bette Jordans genommenen zwölf Steine aufſtapelte und die verſäumte Beſchneidung nachholte[3]. Nur etwas mehr weſtlich, ſage ich; denn es war zehn Stadien oder eine kleine halbe Stunde von jener Stadt und fünfzig Stadien oder zwei ſtarke Stunden vom Jordan entfernt[4]. Im vierten Jahrhunderte zeigte man angenommenerweiſe Galgala, einen öden Ort, öſtlich von der alten Stadt Jericho, zwei Meilen oder ſechszehn Stadien von dort, und es ſtand bei den Sterblichen jener Gegend in beſonderer Verehrung. Ein Hügel oder ein beſonderer Ort in Galgala, wo Joſua die Vorhäute abſchnitt, hieß Bunos, und man zeigte die aus dem Jordan dahin gebrachten Steine[5]. Den Lagerplatz Galgalas, dieſe Steine und, was zu ſchreiben ſchon ſchwer hält, einen Haufen jener Theile des männlichen Gliedes beſchaute die h. Paula[6]. Um das J. 600 gedachte man eines von Jericho wenig entfernten Ortes, wo, nämlich in einer Baſilika hinter dem Altare, die Jordanſteine hinge-

---

1 *Θεῖον χώριον.* *Fl. Joseph.* b. 4, 8, 3.
2 Videtur esse ut paradisus. *Antonin. Plac.* XIII.
3 Joſua 4, 19 f.; 5, 1 ff.
4 *Fl. Joseph.* a. 5, 1, 4 et 11. Vgl. Robinſon 2, 533.
5 Onomast. *Euseb.* et *Hieron.* s. v. *Galgala*, und Bunos, h. e. collis præputiorum, locus in Galgalis.
6 Intuita est (Paula) castra Galgalæ et acervum præputiorum, et secundæ circumcisionis mysterium; et 12 lapides. *Hieronym.* in epitaphio *Paulæ*. Das Itin. Burdig. Hieros. führt, bei der Mengung von Gilgal mit Jericho, die Steine und den Ort der abgeſchnittenen Vorhäute an, die Joſua begraben habe.

ſtellt waren; das Feld vor der Baſilika hieß der Acker des Herrn[1]. Bis zu dieſer Zeit hielt die Tradizion Schritt mit der älteſten hiſtoriſchen Angabe über die Lage Gilgals; allein ſehr befremdlich iſt es, daß etwa ſiebenzig Jahre nachher der Ort Galgala fünf Meilen oder vierzig Stadien von Jericho angenommen wurde. Da ſtand eine große Kirche, in der man die zwölf Steine ſah. Sechs davon lagen auf der rechten Seite der Kirche, auf dem Boden, die andern, ebenſo roh und unbearbeitet, auf der linken oder mitternächtlichen Seite. Einen einzigen Stein vermochten zwei junge ſtarke Männer kaum vom Boden aufzuheben. Ein Stein, man wußte nicht durch welchen Zufall in zwei Stücke zerbrochen, war durch Eiſen künſtlich vereinigt[2]. Hinwieder nahm man um das J. 728 wieder an, daß die hölzerne und nicht große Kirche an der Stelle, wo das Dutzend Steine aufgerichtet war und in welchem Tempel man ſie ſah, fünf Meilen vom Jordan ablag, der hinwieder ſieben von Jericho entfernt war; mithin betrug die Entfernung von Gilgal nach Jericho zwei Meilen oder etwa drei Viertelsſtunden[3], was der Entfernung Neujerichos von Jericho vollkommen entſpricht. Erſt nach einem Sprunge über mehrere Jahrhunderte hinweg werden wir wieder auf das Schock Vorhäute[4] und die zwölf Steine aufmerkſam gemacht, ohne daß wir ihre Lage genau erfahren[5].

---

1 *Antonin. Plac.* XIV.

2 Galgal itaque ubi supra memorata fundata est ecclesia. ad orientalem antiquæ hiericho plagam cis iordanem est in sorte tribus iuda. in quinto miliario ab hiericho. vbi et tabernaculum fixum multo tempore fuit. In quo loco ut traditur constructa supradicta ecclesia. in qua illi duodeni supra memorati habentur lapides. ab illius regionis mortalibus miro cultu et honorificentia habita honoratur. *Arculf.* 2, 15 (Cod. St. Gall. 271). Die Gemariſten, wie R. Eleazar ben Mathia und Chanina ben Chakinai, glaubten, jeder Stein ſei geweſen ponderis 40 Satorum. *Lightfooti* opp. o. 2, 1, 207a.

3 *Willibald.* (nach der Kloſterfrau) 18.

4 Vidi .. acervum præputiorum. *Thetmar.* 25.

5 Petrus v. S. cviij (Reyßb. 849). Auf der Karte von Marin

1483 berührte man sehr flüchtig Galgala als einen Ort zwischen Jericho und dem Jordan, und man fand keine Ruinen von der einst prächtigen Christenkirche mehr[1]. Von diesem Gilgal ist nun weder der Name, noch eine Spur von einem Bauwerke übrig[2], außer man schenke einer neuern Angabe Glauben, daß nahe am Jordan ein Hügel, ähnlich einem Steinhaufen, von den Arabern Galgala genannt werde[3].

Unferne von Galgala, neben Jericho lag das alte Emek-Achor oder das Thal Achor (Wâdi el-Kelt?), wo Achan zu Tode gesteinigt ward[4].

1483 zeigte man zwischen Jericho und dem Brunnen Elisa's den Ort, wo die Kinder den Kahlen ausspotteten[5].

Johanneswüste, s. Ain Kârim.

Jordan, bei den Arabern selten el-Arden الاردن, gemeiniglich esch-Scheriat الشريعه[6], d. h., die Tränkstelle, auch die große (Esch-Scheriat el-Kebîr), zum Unterschiede von

---

Sanudo liegt Galgala nördlich von Jericho. Brocardus sagt (c. 7), daß Galgala ½ Meile nördlich vom Thal Achor und eine Meile westlich von Jericho (Rîcha) lag. De phesech quinque leucis fere contra austrum, sed modicum declinando ad orientem est locus Galgala, ½ leuca von Jericho. Cod. Bern. 46.

1 *Fabri* 2, 35, 54 sq. Auf der Karte von Ziegler Ghilghal ein wenig NO. von Jericho, auf der von Reland und Bergbaus ein wenig südöstlich davon, auf der von Robinson und Ritter südöstlich von Riha, irrig statt von Jericho.

2 Robinson 2, 532 f. Eine gedrängte Geschichte des alten Gilgal s. bei Reland (s. v. Gilgal) und Raumer (196 f.)

3 *Schwarz* 129.

4 Onomast. *Euseb.* et *Hieron.* (435). Vgl. *Fabri* 2, 57.

5 *Fabri* 2, 62 sq. Die Szene, als die Knaben geschrien, „komme herauff glatz Kopff," ist in Jericho nach Rudolph v. S. (848).

6 Robinson 2, 498; 3, 1015. Ardenn. *Marcel.* Scharia. De Forbin. Hammer sagt (Wien. Jhbb. d. Lit., B. 74. S. 46): Naher Scheriat ist nur die Uebersetzung von Jordan; auch Naher Ghôr. Ueber die Namen vgl. Büschings gr. Erdbeschr. 24, 18 f. (Brünn).

Digitized by Google

Scherlat el-Mandhûr (Jarmûk)[1], ein herrlicher Fluß[2], strömt in einer etwa achtstündigen Entfernung östlich von Jerusalem, wo er dieser Stadt am nächsten liegt, vom Libanonsgebirge her mittagwärts, äußerst zahlreiche Windungen und eine ansehnliche Menge kleiner Wasserfälle bildend[3], in den Salzsee. Auf einer geraden Strecke von 60 (engl.) Meilen durchläuft der Fluß wenigstens 200 Meilen. Dies läßt auch das große Geheimniß der höhern und tiefern Lage des Tiberias- und Lothssees erklären[4]. In einer strömereichern Gegend Europas und Amerikas würde dieser Fluß wenig Beachtung finden; der Reisende aber, der vom Nile an bis Jerusalem keinen Bach mehr sah, begrüßt ihn mit Freude. Man berechnete, daß der Fluß täglich 6,090,000 Tonnen Wasser dem todten Meere zuliefere[5]. Er ist nicht durchgängig schiffbar[6]. Man gab die Tiefe, die mir nicht bedeutend schien, an der Taufstelle verschieden an, was theils dem ungleichen Wasserstande, theils den ungenauen Schätzungen zuzuschreiben ist[7]. So wechseln die Angaben der

---

1 Robinson. Vgl. die Karte von Bergbaus.

2 Amnis amœnus. *C. Plin.* nat. hist. 5, 15.

3 Molineux im Ausland, 1848, 371. *Lynch* 265.

4 *Lynch*; s. auch seine Karte. Vom Badeplatze bis zum todten Meere fällt der Jordan 50′. Russegger 3, 105 f.

5 *Shaw* 71. Nach Fallmerayer (todt Meer 31 f.) wäre es erst durch die Euphraterpedition unter Chesney ausgerechnet worden.

6 Nicht schiffbar. Belon 1, 266. Er wäre schwer zu beschiffen. Schulz 6, 292. Die Fahrt der amerikanischen Expedizion war an manchen Stellen ungemein schwierig, und wenigstens an einer Stelle mußten neben einem Wasserfalle die Kähne zu Lande weiter geschafft werden; doch gelang es am Ende, die Ausmündung und das todte Meer zu Schiff zu erreichen. *Lynch* 171 sqq. Molyneux (a. a. O.) fand den Jordan im August sehr seicht; an vielen Orten hätte man ihn von Stein zu Stein mit trockenen Füßen überschreiten können. Vgl., nach The American Journal of science and arts, N. 16, 1848, Froriep's Notiz. aus dem Gebiet d. Natur- und Heilk., 1848, Dez., 198.

7 Sehr tief. *Willebrand.* 152. Tamen profundus valde, signanter tamen in loco nostræ balneationis. *Fabri* 2, 46. Amman 114. *Nau* 373. Thompson §. 72. Tief. Rudolph v. S. 849. Pococke 2 §. 44. Nicht tief (auch nicht groß). Schiltberger 120. Belon.

Digitized by Google

Tiefe von 4′[1] bis 12, ja 15′[2]. Um die Breite zu erfahren, warf ich einen Stein, der ans andere Ufer gelangte, was 90′ ergibt[3]; Geübtere in meiner Gesellschaft warfen selbst über hohe Weidenbäume des andern Ufers hinüber. Tiefe und Breite wechselt wie bei andern Flüssen. Obschon der Jordan zu den verschiedensten Zeiten des Jahres besucht war, so wurde das Wasser gleichwohl nie lauter gefunden. Ich sah es röthlich trübe. Viele Andere bezeichneten es ebenfalls als trübe[4] oder als

---

1 28. Merz 1832. Geramb 2, 29. Man konnte, sagt er, ohne zu schwimmen, von einem Ufer zum andern kommen, aber mit großer Mühe, und indem man einander die Hände reichte.

2 3 Ellen tief (April). Hasselquist 152. Halstief nicht einmal in der Mitte des Flusses. *Arculf.* 2, 16. In depth it far exceeded my height. *Maundrell* 452. *Shaw* (selbst am Ufer 3′ tief). 5 bis 6 Ellen tief. Schulz. 12 bis 15′. De Forbin. Die Amerikaner fanden im April eine sehr verschiedene Tiefe von 2 bis 15′, sehr oft 6 bis 7′, unter dem Badeplatze der Christen 12′. *Lynch* 173, 180, 184, 202, 203, 238, 252, 262. Vgl. Molyneux.

3 Nicht über 90′. Thompson. Nicht über 70′. Zwinner 436. 20 Yards. *Maundrell.* Etwa 80′. De Forbin. 116′ oder 54 Schr. Geramb 2, 30. Ein kleiner Junge würde einen Stein hinüberwerfen. Belo'n. Ein starker Steinwurf. Amman 113. Ein Steinwurf. Scheidt 59. Oder near 50 yards. *Lowthian* 108. 10 Schritte. Rudolph v. S. 849. Kaum 60 Schritte. *Fabri* 2, 46. Etwa 8 Schritte. Hasselquist. Beinahe 50 Schritte. *Chateaubriand* 1, 331; sein Bedienter Julian schätzte auf etwa 40 Toises (Mémoires d'outre-tombe. Brux. 1849. 3, 1, 26). Kaum 30 Ellen. Radzivil 175. 30 Ruthen. *Shaw.* Noch einmal so breit, als die Glatt. Füßli 218 (bei Mirike). Um ¼ minder breit, als die Seine. De Forbin. Nicht breit (im September). Wormbser 411. 80 bis 100′ breit auch unter der Taufstelle. Robinson 2, 496. Die Amerikaner fanden die Breite des Jordans sehr ungleich, von 15 bis 80 Ellen, ober- und unterhalb des Badeplatzes der Christen 40 Ellen. *Lynch.* Die Talmudisten berechneten die Breite des Flusses danach, daß einmal bei einer Feuersbrunst die Flammen ans andere Ufer hinüberschlugen, R. Eleazar zu 16 bis 30 Ellen, R. Judah zu 30 bis 40 Ellen, R. Akiba zu 40 bis 100. *Lightfooti* opp. o. 2, 1, 206 sq.

4 Turbidas habet aquas, nescio si semper sic sint. *Fabri* 2, 46. Immer trübe. Viagg. al S. Sepolcro H3a. Trüb. Amman 14. *Quaresm.* 2, 743a. Ignaz v. Rh. 86. Pococke. Hasselquist. Gelblich, trübe. De Forbin. Von thoniger Farbe (weiter unten). Robinson.

ſehr trübe[1], Wenige als milchicht[2]. Auch im Spätſommer während der größten Trockenheit fließt das Waſſer trübe[3]. Läßt man aber dieſes in einem Gefäße ſtehen, ſo wird es bald hell[4]. Wenn ich mich recht erinnere, ſo ſah ich das Waſſer bei der Einmündung des Jordans in den See Tiberias helle, wahrſcheinlich weil der Fluß hier aufwärts mehr auf Kieſeln oder Steinen gebettet iſt. Dieſer See, deſſen Waſſer ich hell fand, dient jedenfalls als ein Läuterungskeſſel, wenn er auch trübes empfängt, und es iſt nicht zweifelhaft, daß der Jordan am Südende jenes Sees lauter beginnt. Die Temperatur des Jordanwaſſers hält begreiflich mit den Jahreszeiten Schritt. Im Jenner hatte es eine Friſche von + 10° R., eine Temperatur, die mir das Baden mißrieth. Im April fand man das Waſſer mehr laulicht[5], oder + 17 bis 18° R. bei 2, 7 und 11° F. mehr Luftwärme[6], doch am 12. Mai

---

1 Radzivil. *Maundrell.* Auch ſchleimicht und mottig, auch ſehr trübe. Trollo 441. Wormbſer bedient ſich des Ausdruckes (411) „ein möſig Waſſer.“ Schlüpften jenem die Worte „wie von lauter Roſen, dem Geruch nach“ in die Feder, ſo kann ich verſichern, daß es geruchlos iſt.

2 Jordanici fluminis color .. albidus in superficie quasi lac videtur .. cuius talis color mare salinarum intrantis. longo tramite a colore maris mortui per alueum eius facile discerni potest. *Arculf.* 2, 17 (Cod. St. Gall. 271 sq.). Aqua .. omnibus aquis albior et lacti similior. *Sæwulf.* 39.

3 Trübe ſah das Waſſer Fabri und Radzivil im Julius, Wormbſer im September (möſig), Molyneux im Auguſt (ſchlammig). Nach den Amerikanern iſt das Waſſer ſtrichweiſe klar (*Lynch* 173, 180 sq., 217), doch auf den größten Strecken trübe, namentlich in der untern Abtheilung, und ſie bemerkten: Wo der Strom breit war und langſam floß zwiſchen aufgeſchwemmten Ufern, zeigte ſich das Waſſer entfärbt, an einigen Stellen milchfarbig; wo er eingezwängt zwiſchen und über Felſen lief, war er verhältnißmäßig klar (180, 213, 227, 238).

4 Etsi turbida, aëri exposita, perlucida et clarissima fit. *Quaresm.* Stehend wird es ſogleich lauter, indem es einen ſchwarzen, mit Erdpechtheilen gemiſchten Bodenſatz bildet. *Mariti* 2, 327.

5 Haſſelquiſt.

6 Einmal 12″ unter dem Waſſerſpiegel. *Lynch* 226, 239, 247.

Digitized by Google

angenehm erfrischend, wenigstens im Vergleiche mit den Wassern zwischen dem Jordan und Ain Dschidi[1]. War der Fluß auch im Julius zu lau, so konnte man sich im Wasser gleichwohl erfrischen[2], da die Luft immerhin etwa 6 bis 8° wärmer sein mochte. Der Geschmack des Wassers ist, wenn auch nicht zuckersüß[3], doch süß[4] und angenehm[5], mithin gut zum Trinken für Menschen und Vieh; Sonderliches aber ist es nicht[6], und, nach dem Urtheile eines Unbefangenen, minder vorzüglich, als das Nilwasser[7]. Pilgrüne aus Niederlanden und Deutschland belasteten sich im vorletzten Jahrhunderte nicht mit dieser Waare, sondern sagten, sie hätten Wasser genug in der Mosel und Donau; wenn es aber Wein wäre, so wollten sie herzlich gerne mitnehmen[8]. Nach chemischen Analysen enthält das Wasser Schwefelwasserstoff[9] oder, laut eines nähern Berichtes, hauptsächlich Meersalz, salzsaure Magnesie, eine geringe Menge schwefelsauren Kalk und wahrscheinlich etwas salzsauren[10]. Leider kann ich nicht angeben, welche Temperatur das, später analysirte, Wasser beim Schöpfen hatte. Man rühmte die ausgezeichnete Haltbarkeit, sonder Zweifel auf Rechnung des Aberglaubens, wenn man behauptete, daß es nie verderbe

---

1 Robinson 2, 496.
2 Ad potandum habiles, potissime in hieme, tempore frigido, inæstate sunt nimis tepidæ. *Fabri* 2, 46. Uns wol erkühlet. Reyßb. 267.
3 Dolce si come il zuccaro. Viagg. al. S. Sepolcro H3a. Auch nach einem Missionarius, den Chateaubriand (1, 329) anführt.
4 *Baldensel* 133. In ea (aqua Jordanis) nullam sensimus amaritudinem. *Fabri* 2, 43. Robinson. Salzicht. *Chateaubriand.*
5 *Baldensel.* Lieblich zum Trinken. Amman 114. Es behauptet Reynaud (218): Cette eau ne nous a pas semblé désagréable de goût, quoique nous ayons cru y reconnaître une légère odeur de soufre (wahrscheinlich, wie er sagt, vom See Tiberias her, in den sich mehrere Schwefelquellen ergießen).
6 Schulz.
7 Hasselquist.
8 D'Arvieux 2, 158.
9 Hermbstädt bei Friedreich, Zur Bibel 1, 230.
10 Nach Gay-Lussac, *de Forbin* 4, 100 sqq.

Digitized by Google

oder ermatte, so lange man es auch aufbewahre[1], und es dürfte auch die Beobachtung nicht ganz rein sein, daß das Wasser zwar verderbe und stinkend werde, sich aber nachher von selbst wieder erhole und dann vortrefflich sei[2]. Der Grund des Flusses ist, wenigstens strichweise, nicht steinig, weswegen auch der Fund von Steinen durch die Israeliten unter Josua als eine Seltenheit hervortritt, sondern von thonigem Schlamm[3]. Deswegen und weil das Wasser einen reißenden Lauf hat[4], erscheint es trübe[5], d. h., die mehr oder minder starken Grundwellen greifen die lettichte Flußsohle an und wühlen diese mechanisch auf, so daß die ganze Wassermasse kleine Schlammtheile in suspendirtem Zustande aufnimmt; in der wärmern Jahreszeit begünstigt von der Temperatur, obschon dann wegen Abnahme des Wassers dieses mechanische Aufwühlen in bedeutend geringerem Grade statthaben muß. Die Geschwindigkeit des Laufes, die man auf zwei Meilen in einer Stunde schätzte[6], ist die Ursache, daß das Schwimmen gegen den

1 Radzivil 175. Amman (nach dem Hörensagen) 113. Longissimo tempore conservatur. *Quaresm.* 2, 743a. Georg (569) brachte in einer Flasche Jordanwasser heim, das nicht stank und verdarb.

2 D'Arvieux.

3 Lettig. *Baldensel.* Rudolph v. S. Fundum habet arenosum et littora lutosa. *Fabri* 2, 46. Von Lehm. Füßli (bei Mirike). Nicht von Lehm, sondern Sand. Radzivil 175. Fundum cœnosum habet. *Quaresm.* 2, 740a. Auch weiter unten hat der Jordan einen thonigen Boden. S. Robinson 2, 496.

4 Schnell. *Willebrand.* Le Jordain violent. *Boucher* 332. Fort rapide. *Nau.* Schnell. *Shaw.* Thompson. Reißend. Pococke. Geramb 2, 29. Das Gegentheil schreiben andere Reisende. Cursum non habet impetuosum, sed cum silentio venit. *Fabri.* Fließt gemach. Wormbser 411. Läuft sehr stille. Della Valle 1, 151 f. Quiete et cum silentio fluit. *Quaresm.* Langsam. *Chateaubriand* 1, 328. Auch weiter unten gegen den Lothssee ist der Lauf rasch. Robinson. Von den Pilgern, welche ein langsam fließendes Wasser fanden, sahen Fabri und Wormbser den Jordan im Sommer oder zur Zeit der Trockenheit, und es ist sehr wahrscheinlich, daß er dann auch langsamer oder weniger ungestüm fließt.

5 Nachdem ich dies niedergeschrieben hatte, las ich das Bestätigende bei Lynch. Vgl. S. 672, Anm. 1.

6 *Shaw.* Die Amerikaner berechneten den Lauf des Jordans an ver-

Digitized by Google

Strom, wenigſtens bei Hochwaſſer, unmöglich wird[1], und wer quer über den Fluß ſchwimmen will, gelangt, wenn er auch ein guter Schwimmer iſt, immer weiter unten ans andere oder moabitiſche Ufer[2]. Das Tauchen iſt nicht rathſam, da man Gefahr läuft, ſich in Wurzeln und Baumäſte zu verwickeln[3].

Man kann zweierlei Geſtade unterſcheiden: das achtzehn Minuten oder eine römiſche Meile entfernte, wo die höher gelegene, zuerſt mit einem hügelichten Striche geränderte Ebene beginnt, und das nahe, bei höherm Waſſerſtande beſpülte[4]. Zu meiner Zeit (Anfang Jenners 1846) ragte das lettige[5], ſteile[6] Ufer an der höchſten Stelle etwa 8′ über dem Waſſerſpiegel empor[7]; freilich variirt die Uferhöhe. Neben dieſem eigentlichen Ufer bemerkt man einen wenig breiten Saum von

---

ſchiedenen Stellen, z. B. zu 12 Knoten (178), 3, 4 (180), 5 (202), 2 bei einer Breite von 70 Ellen, 6 bei einer von 30 E. (*Lynch* 221).

1 ***Maundrell.***

2 Nicht gut zu baden für den, der nicht ſchwimmen kann. Wormbſer. Fabri ſagt nur: Transnatans sentit in medio ejus (Jordan) impetum contravenientis aquæ. Weiter unten war, wie Robinſon ſagt, die Strömung ſo ſtark, daß ſelbſt Komeh, ein tüchtiger Nilſchwimmer, beim Schwimmen mehrere Fuß hinabgetrieben wurde. Vgl. *Mislin* 2, 319.

3 ***Mislin.*** Er war 45 Minuten im Waſſer.

4 Robinſon unterſcheidet dreierlei Ufer (2, 495 f.), Lynch, wie ich, zwei (218): The hills, forming the banks of the upper terrace, have, to-day, assumed a conical form .. These hills, and the high banks of alluvial deposit, with abrupt and perpendicular faces, indicate that the whole valley has once been covered with water. Auch nach Ruſſegger war der Boden bis zum todten Meere alter Seegrund (3, 105 f.). Schon Maundrell unterſchied ein äußeres Ufer (the outermost bank), von wo es etwa ein Feldweges weit eben ging bis zum eigentlichen Ufer (the immediate bank of the river).

5 ***Fabri.***

6 The pilgrims descended to the river where the bank gradually slopes. Above and below it is precipitous. *Lynch* 263.

7 Alta littora. *Fabri.* Das Ufer etwa 15′ hoch. Pococke. Senkrecht und etwa 3 Ellen tief. Haſſelquiſt.

Digitized by Google

dichter gruppirten Pflanzen[1]. Man sieht reiterhohen Schilf[2], Tamarisken[3] und den Keuschbaum (vitex agnus)[4], eine Weidenart, von welcher die Pilger am liebsten die Stöcke und die Araber, aus besonderer Verehrung, ihre Schäfte für Wurfspieße und Lanzen[5] abschneiden. Ungeachtet so die Menschen unter diesen Bäumen viel Verheerungen anrichten, bilden sie immer noch ein Dickicht, weil der Nachwuchs das ganze Jahr hindurch kräftig treibt. Schlingpflanzen, aus der Familie der Winden[6], hinterlassen wegen ihrer treuen Anhänglichkeit an der Weide spiralförmige Furchen, manchmal so regelmäßige und zierliche, daß man sie der Kunst beimessen möchte. Um den Genuß des Wanderers zu erhöhen, singen im Laube die Vögel[7], darunter die Nachtigall[8], ihr Lied. Weniger freundlich wäre in dem Schatten des Dickichts das Brüllen der Löwen, der Hungerruf der Tigerkatzen und anderer großer wilden

---

1 Cæterum in his locis omnibus ripa Jordanis mira amœnitate utrinque arboribus frugiferis collucet: alias regio ipsa horrida est et inculta. *Fürer* 80. Ein dunkler Wald, ½ Meile lang, einen Bogenschuß breit nahe am Gestade, mit weidenähnlichen Bäumen. Radzivil 174. Dickes Gestäude am Jordan, so daß an einigen Orten die Bäume und Stauden in das Wasser hangen. Amman 113. Les bords de cette Riviere sont tyssus des joints, arbrisseaux, et d'arbres. *Surius* 490. Bordé de costé et d'autre, d'un petit bocage. *Nau* 374. De Forbin. Reich bewachsenes Ufer. Schubert 3, 83.

2 Mit Schilfrohr vom Jordan wurden Häuser gedeckt und Wände geflochten. *Vitriac.* c. 53. Mit einem grossen und dicken Busch von Rohren .. so hoch auffgeschossen war, daß ein Mann zu Pferd, oder noch was höheres sich darunter verbergen kunte. Della Valle 1, 152a. Lofty reeds (Arundo Donax). *Woodcock* 209.

3 Schubert 3, 84. Er fand auch Pappeln, das Lagonychium Stephanianum (einen Strauch aus der Familie der Akazien, den Sodomsapfel des Chateaubriand) und hohe, buntfarbige Helipöen; Woodcock 2 bis 3 Arten von Pappeln.

4 Hasselquist. Er sah auch einen Rhamnus. Vgl. Schubert.

5 So verstehe ich roseaux bei *Forbin* 1, 102.

6 Schubert.

7 Où nous entendismes grand nombre d'oyseaux, qui sembloient unir leurs concerts aux nostres, et chanter avec un doux ramage les loüanges de leur Createur. *Nau.*

8 Schubert. Zu meiner Zeit war es lautlos.

Digitized by Google

Thiere, die im Jordan ihren Durst löschen[1]. Zum Glücke aber ist dies meist Erdichtung, womit man die Aufmerksamkeit des Lesers besser zu spannen hoffte, als mit der Wahrheit, der göttlichen. In der neuesten Zeit sahen übrigens die Amerikaner am Jordan die Fährte des Tigers[2]. Im vierzehnten Jahrhunderte staffirte man einen Löwen wunderlich aus: Jenseit des Jordans hielt sich ein Löwe auf, welcher den vorbeigehenden Leuten wie ein Hund schmeichelte, ohne bei Tag oder Nacht Jemanden ein Leid anzuthun. Ein fränkischer Schütze wollte ihn schrecken und aufbringen, und er schoß auf das Thier, das sich aber nicht regte, nur am Pfeile roch; auf den zweiten Schuß richtete es sich empor, als wenn es den Pfeil mit dem Maul oder den Füßen wollte auffangen. Allein nachher wurde der Löwe nie wieder gesehen, und er fügte Menschen und Vieh großen Schaden zu[3]. Um das J. 600 fand man am Ufer Schlangen, woraus man Theriak bereitete[4]. 1754 schilderte man den Fang von Skorpionen am Jordan. Einige Araber fingen sie mit einem Faden, der an dem einen Ende mit Wachs überzogene Knoten hatte. Diesen Faden ließen sie ins Skorpionenloch, das Thier faßte denselben, und so wurde es mit ihm herausgezogen[5]. Lieber, als diesen Thieren wird man die Aufmerksamkeit jenen schenken, welche sich im Flusse aufhalten. Man bezeichnet die Fische des Jordans nicht nur als gut[6], sondern diesen auch reich an denselben[7].

---

1 Mehrere wilde Löwen, die Schaden anrichteten. *Baldensel* 134. Viel Gewild, groß und klein, auch wilde Schweine, Füchse, Rehböcke, Hirschen, Hasen, daß die Bauersleute es auf den Markt bringen. *Ludolph.* 91.

2 *Lynch* 212, 216, 247. Bei diesem verdient ein umfassendes Verzeichniß der Thiere und die Flora verglichen zu werden.

3 Zu meinen Zeiten. Rudolph v. S. 849; ed. Deycks.

4 *Antonin. Plac.* XII.

5 Schulz 6, 295.

6 Rudolph v. S. Piscibus bonis et dulcibus abundat. *Fabri* 2, 46. Vgl. *Boucher* 332.

7 Fischreich. Galenus bei *Reland.* 179. Sehr fischreich. Schiltber-

Digitized by Google

Wahrscheinlich versah man in ältern Zeiten den Markt in Jerusalem auch mit Jordanfischen. Daß jedoch an der Badstelle der Fluß den Fischfang sehr lohne, möchte ich bezweifeln; wenigstens sah und hörte ich nichts davon. Hebt man am Ufer einen Stein auf, so findet man Schalen von Melania, Melanopsis und Neritina[1].

Wir begnügen uns nicht damit, zu wissen, daß der Jordan zu verschiedenen Zeiten einen verschiedenen Stand einnimmt, sondern wir möchten eine Übersicht möglichst exakter Beobachtungen uns verschaffen, und den Ursachen dieses Phänomens nachspüren. Als ich den Jordan am 7. Jenner (1846) besuchte, war wenige Tage vorher ein reicher Regen gefallen, welcher den Hiobsbrunnen bei Jerusalem zum Überlaufen brachte. Dieser Regenfall hinterließ auch am Jordan Merkmale von neulichem Hochwasser; das Ufer war sehr lettig, der Zugang deswegen etwas schwierig, und nach dem Augenschein und Maße erreichte der Fluß in dieser Zeit einen um $5^1/_2{}'$ höhern Stand. Ich fragte nach dem höchsten bei einem Araber, der mir zu Bezeichnung desselben eine noch einige ' höhere Stelle gleich unter dem Rande des Ufers zeigte. Somit würde der Unterschied vom damaligen Wasserstande (7. Jenner) und vom höchsten nicht mehr, als 7 bis 8' betragen. Außerdem unterliegt es keinem Zweifel, daß der Spiegel des Jordans zu gewissen Zeiten bedeutend tiefer ist, als ich ihn sah. Am 14. April 1848 bemerkten die Amerikaner, die sich am 10. einschifften, an den Ufern, daß daß Wasser etwa 2' fiel, sie sahen Schilfgras und Treibholz hoch auf den Ästen der überhängenden Bäume abgelagert, und schlossen, daß im gleichen Jahre das Wasser bis zum entferntern Absatze (Ter-

---

ger 120. Voll von Fischen. Molyneux. Häufig sieht man Fische in dem transparenten Wasser. *Lynch* 181.

1 *Woodcock* 209.

raſſe) ausgetreten war[1]. 1843 fand man, daß nicht viel Stunden vor dem Beſuche der Waſſerſtand über 1′ höher geweſen ſein mußte[2]. Um das J. 670 meldete man, daß beim tiefſten Waſſerſtande da, wo ein Kreuz im Jordan ſtak, das Waſſer bis an die Bruſt, bei höherm Waſſer bis an den Hals eines ſehr langen Mannes reichte, und daß bei einer größern Überſchwemmung das ſehr hohe Kreuz ſelbſt ganz unter Waſſer geſetzt war[3]. Die Beobachtung iſt ungenau. Der Abſtand von der Bruſt bis zum Halſe beträgt nicht einmal 1′, und die Höhe des Kreuzes kennt man gar nicht. Im vierzehnten Jahrhunderte bemerkte man, daß der Jordan bald groß, bald klein erſchien[4]. Man will überhaupt die Beobachtung gemacht haben, daß das Steigen des Fluſſes an eine gewiſſe Jahreszeit gebunden war. Die älteſte hat uns deshalb die Bibel bewahrt. Dieſe überliefert als allgemein bekannt, daß der Jarden oder Jordan in den Tagen der Ernte uſervoll fließe[5]. Die Erntezeit fiel in den vierzehnten Tag des erſten Monats (Niſan), der, nach ſeinem verſchiedenen Eintreffen, von Mitte Merz bis in den Anfang Mais ſich zog[6]. Heutzutage noch wird die Ernte während des Aprils und im Beginne Mais gehalten[7]. Ein jährliches Anſchwellen findet auch in unſern

---

1 *Lynch* 217, 246, 248. Both banks (in der Nähe des Asphaltſees), about 12′ high, bore marks of recent overflow. *Lynch* 267.

2 *Wilson* 2, 16.

3 Juxta quam (crucem) aqua usque ad collum longissimi uenit stantis uiri, aut in alio tempore nimiæ siccitatis aquis imminutis ad mamillas usque: Jnunditate vero facta maiori, tota illa crux aquarum adiectione protegitur. *Arculf.* 2, 16 (Cod. St. Gall. 14, p. 271). Ueber den verſchiedenen Waſſerſtand Lehrreiches in Harmar's Beobacht. üb. d. Orient von Faber, 2, 228 ff.

4 Rudolph v. S. Er ſpricht von verderbenden Ueberſchwemmungen. Et est ledict fleuue aucunesfoys merueilleusement grant. Voyage de la s. Cité Gj.

5 Joſua 3, 15. Jeſus Sirach 24, 29.

6 *Quaresm.* 2, 738b. Antiqq. sacræ ab *H. Relando*, p. 433.

7 Robinſon 2, 504. Vgl. weiter unten Breitenbach und Denkblätter 16 f.

Tagen ſtatt[1], aber nicht gerade dann, wie man vermuthete, nämlich im Brach- und Heumonate, welche die Erntemonate ſeien[2], ſondern, nach einer neuern Verſicherung, wirklich im Frühling[3]. Ich ſtehe nicht an, zu bekennen, daß die Worte der h. Schrift, inſoferne ſie nur als Regel angenommen werden, ihre Richtigkeit haben und heute noch Beſtätigung finden; denn ohne Zweifel iſt das Land den ähnlichen klimatologiſchen und meteorologiſchen Geſetzen weſentlich unterworfen, wenn man auch zugibt, daß in uralter Zeit, da die Vegetazion üppiger war, der Regen in größerer Menge fiel. Der Merz Paläſtinas entſpricht im Allgemeinen unſerem (mitteleuropäiſchen) Mai und dieſer dort unſerem Julius. Unſere Schweizer-Flüſſe füllen jährlich im Junius die Ufer; unſere Seen erreichen in der Regel um St. Johann den höchſten Stand. Ufervolles Fließen

---

1 Robinſon.

2 Arbitror tamen hodie non similiter crescere et inundare Jordanem mensibus Martii et Aprilis; quandoquidem ego cum aliis isto tempore, circa Pascha inquam Resurrectionis Domini, non semel invisi Jordanem, ac prope ipsum ad ripam Missam celebravi: et tantum abest quod illius aquæ exundarint, alveumque exierint, quod nec ipsum impleverint, quod ex varia temporum mutatione factum reor. *Quaresm.* 2, 738b. Aus dieſen Worten geht doch hervor, daß der Waſſerſtand zur Zeit Quaresmio's hoch war. Boucher ſagt (332), es ſei zur Zeit der Sommerhitze, da ganz Paläſtina vor Durſt lechzet, der Jordan ſo voll von Waſſer, daß er über das Ufer trete (?). Auch Marcellus (2, 49 sq.), welcher am 30. Junius den Jordan ſah, will in dieſe Zeit die Ernte und, in Folge der Schneeſchmelze auf dem Libanon, den höchſten Waſſerſtand verlegen; er fand übrigens den Fluß nicht tief, ſo daß die Pferde hinüberwaten konnten, ohne ſchwimmen zu müſſen.

3 *Fabri* 2, 46. Diß Waſſer iſt zu Erndtenzeit, welche in demſelbigen Landt Paleſtina vmb das Glentz gemeiniglich iſt gar reich an Waſſer vnd groß. Breitenbach 115. Auch Boucher ſah (332) den Jordan Mitte Aprils (im Anfange des dortigen Sommers) ſehr groß und angelaufen. Nau ſagt (373): Son rivage est assez large, et il paroit qu'au mois de Janvier il est couvert d'eau. Robinſon fand am 12. Mai weiter unten die Ufer mit Waſſer bedeckt und die Furt nicht durchwatbar. Ueber das Wachſen des Sees El-Hûleh am Ende des Winters oder im Anfange des Frühlings ſ. Büſching a. a. O. 20.

Digitized by Google

und ſelbſt Überlaufen kann auch in jeder andern Zeit ſtattfinden, wie man namentlich im Jenner 1849 erfuhr, da bei überall ſchneebedecktem Boden Thauwetter eintrat, auf den Bergen Südwind und Regen den Schnee ſchmelzten; man erinnert ſich hinwieder auch eines Jahrganges, da erſt im September der Spiegel des Bodenſees die höchſte Linie erreichte. Allein dieſe zwei Beiſpiele und ähnliche dürfen nicht als Richtſchnur angezogen werden, während man mit Sicherheit darauf zählen kann, daß vom Merz an, wenige Schwankungen abgerechnet, bis zum oder gegen den Julius die Ufer immer voller werden. Das jährliche, regelmäßige Anſchwellen der Gebirgsgewäſſer hängt nun nicht von temporärem Regenwetter, ſondern von jahreszeitlichen Einflüſſen ab. Über den Winter iſt es in der höhern Gebirgswelt gemeiniglich ſo kalt, daß ſie den Flüſſen wenig Nahrung liefert, weil der Niederſchlag aus der Atmoſphäre ſich in Geſtalt von Schnee anſetzt, und ſo ſich eine Schneeſchichte über die andere bildet. Erſt beim Eintritte der wärmeren Jahreszeit, gegen Ende Aprils und im Mai, erſt wenn der Schnee ſich gleichſam immer höher hinaufzieht und ſelbſt die höchſten Spitzen der Berge einen Theil des Schnees einbüßen, erſt wenn nicht bei jedem Regenwetter neuer Schnee das Gebirge bedeckt, erſt dann, ſage ich, zeigt die Skala der Ufer ein namhafteres Steigen an, und zwar nicht bloß bei wärmerem Regenwetter, ſondern auch bei trockener Witterung, inſoferne nur die Sonne kräftiger ſcheint und, was am entſcheidenſten wirkt, ihre Kraft vom Südwinde unterſtützt wird. Das Schmelzen des Schnees in der höhern Gebirgswelt gibt für das Wachſen unſerer Ströme und Seen den Ausſchlag. Iſt einmal im Auguſt die weitaus größte Maſſe Schnee und viel Eis geſchmolzen, ſo ſind auch überall die Gewäſſer gefallen, und wenn im Frühling warme Sommertage dieſelben zum Steigen bringen, ſo bemerkt man unter den gleichen äußern Einflüſſen im Spätſommer gerade das entgegengeſetzte Reſultat.

Digitized by Google

Mit diesen europäischen Erfahrungen begeben wir uns jetzt zum Jordan und zum großen Hermon, von dem jener entspringt. Dieser Berg ragt 10,000′ über den Spiegel des Mittelmeeres, und ihn deckt ewiger Schnee. Wahrscheinlich gelten für ihn und den Jordan die gleichen Gesetze, wie für unsere Berge und Gewässer, weil auch der hl. Fluß Jahr aus Jahr ein aus Schnee und Eisfeldern herabrinnt; nur müssen wir, wegen der klimatischen Verschiedenheit, das Eine modifiziren und das Andere antizipiren. Im Jordangebiet ist mitten im Winter verhältnißmäßig bedeutend kleiner die Oberfläche des Bodens, auf welcher der Wolkenniederschlag starr bleibt, als in irgend einem unsrigen Flußgebiete; in der Jordansau z. B. gibt es gar keinen Schnee. Hinwieder räumt diesen auf dem syrischen Hochgebirge die Sonne weit früher in größern Massen weg, als auf unsern Bergen; ich möchte in der Vergleichung immer zwei Monate antizipiren. Mithin fiele das Vollerlaufen des Jordans in das Ende Hornungs und in den Merz und der regelmäßige, jahreszeitliche höchste Wasserstand in die letzte Hälfte Aprils oder in den Anfang Mais; denn wenn auch die Nordamerikaner schon in der zweiten Woche Aprils ein sehr großes Sinken des Jordans wahrnahmen, so scheint man gleichwohl daraus keine Regel abstrahiren zu dürfen. Wir sind nun da angelangt, wo wir uns sagen können, daß die Bibel, die Beobachtungen eines Theiles von Pilgern des laufenden Jahrtausends und die Analogie mit einander übereinstimmen. Man wollte das ufervollere Fließen des Jordans im Frühling auch anderen Ursachen zuschreiben[1], als dem Schmelzen des Schnees; allein dieses bleibt doch gewiß immer die Hauptbedingung, wie man

1 Robinson drückt sich (2, 505) unklar aus, und bemerkt gegnerischerweise, daß das jährliche Steigen nahe am Schlusse der Regenzeit oder sogar nach dieser stattfinde, nämlich zu einer Zeit, da der Schnee gewöhnlich schon lange geschmolzen (?) und nur noch das mächtige Haupt des Hermon mit einer Eiskrone bedeckt ist.

Digitized by Google

ziemlich allgemein angenommen hat[1]. Wenn man mit der Erklärung freigebig genug war, daß im November und Dezember die ausgedorrte und durstige Erde eine weit größere Wassermasse einsauge und das stärkere Anschwellen des Gewässers hindere, so habe ich die Thatsache in Bereitschaft, daß der Jordan Ende Christmonats 1845 hoch lief, und mithin der Durst der Erde befriedigt war, daß jener aber doch bald wieder fiel, weil die Zeit der Uferfülle noch nicht dawar. Das konstante, unausgesetzte Vollaufen im Bette gegen das Ende der Regenzeit kann nicht oder nicht allein den Regengüssen beigemessen werden, die jedenfalls eine gewisse Periodizität verursachten, sondern es muß auch eine konstante Ursache aufgesucht werden. Was kann sie ja anders sein, als, außer den Quellen, täglich geschmolzener Schnee oder Eis? Wenn die Regen aufhören und weitaus die größte Schneemasse auf dem Dschebel esch-Schêch sich in Wasser aufgelöst hat, müssen die Flüsse natürlich abmagern, und wahrscheinlich wird man den niedrigsten Standpunkt des Jordans im Oktober wahrnehmen[2]. Es ist schade, daß genauere Beobachtungen über das jahreszeitliche, regelmäßige Steigen und Fallen des Flusses bisher uns abgehen.

Heutzutage tritt der Jordan wahrscheinlich nicht aus, daß er einen größern Theil der Landschaft überschwemmt[3]; wenigstens konnte ich mich davon nicht überzeugen, und ich vernahm auch nichts darüber. Möglich, daß die Überschwem-

---

1 *Boucher.* Et tunc (mense Junii vel Julii) liquescunt Libani nives. *Quaresm.* 2, 738b. Bachiene 1, 141 bei Robinson.

2 Ich sehe, zu Bestätigung des Gesagten, erst jetzt bei Büsching, daß, nach dem Dolmetscher Kootwyk's, der See Hûleh im Sommer und im Herbste abnehme, zuweilen bis fast zum Austrocknen.

3 Vgl. *Arculf* 2, 16; *Boucher.* Le P. Laurent.. avait visité le Jourdain à Pâques, et une autre fois en décembre ou janvier; au printemps, à l'époque de la fonte des neiges de l'Anti-Liban, le fleuve était très-gros, mais il était cependant contenu dans son lit. *Mislin* 2, 316.

mungen mehr Transjordanien heimſuchen[1]. Nicht gleichgültig darf man aber über die Frage hinweggehen, ob der Jordan im Allgemeinen ſich enger zuſammengezogen habe. Der trübe Zuſtand des Waſſers zwiſchen dem See Tiberias und Loths läßt nicht zweifelhaft, daß der Fluß von der Sohle des Bettes immer Theile wegſpült, die bei der Einmündung in den letztern See ſich niederſchlagen müſſen, was denn nothwendig zur Folge hätte, daß er immer tiefer fließt, auch wahrſcheinlich tiefer und ſchmäler wurde. Es iſt ganz und gar nichts Geſuchtes, etwa bloß um eine Theorie zu unterſtützen, wenn ich aus dem ſiebenten Jahrhunderte die Meldung bringe, nach welcher der Jordan ſo breit war, daß man darüber einen Stein mit einer Schleuder werfen konnte[2]; freilich meinte man wahrſcheinlich eine Stelle weiter oben, aber auch eine Zeit (Dreikönigtag) eines gewöhnlich nicht ſehr hohen Waſſerſtandes[3]. Andere, noch minder ſichere Beweiſe des Rückzuges wollte man mit der Abgelegenheit des Johannesklöſters (Kaſer el-Jehûd) leiſten[4]. Ich behalte mir vor, ſpäter die Bau-

1 Während der 3 Wintermonate überſtrömt der Jordan die Gefilde von Jericho, aber, wegen der hohen Ufer, nur 20 bis 30 Yards weit, vorzüglich gegen Oſt. Luſignan 149. Die Meinung Bertou's, daß die Waſſer ſchier das ganze Ghôr bedecken, ſ. bei *Mislin* 2, 316 sq.

2 A quo (dieſſeit des Flußbettes) usque in alteram ripam in parte Arabiæ homo fortis iactare lapidem potest funda impellente. *Arculf.* 2, 16. Ein bedeutender Unterſchied, wenn jetzt ein ungeübter Werfer einen Stein ohne Schleuder hinüberwirft.

3 Arculf ſcheint den Jordan zur Zeit geſehen zu haben, da er neben dem Kreuze halshoch war, alſo bei weitem nicht am höchſten, wodann er noch bedeutend breiter ſein mußte.

4 Nam cum mutato alveo flumen refluxerit ac retrocesserit a fluminis ripa duobus circiter millibus passuum abesse comperitur. *Cotov.* 311 sq. Quamvis modo aquæ Jordanis non eo usque fluant, forte tunc temporis usque ad ejus (Kloſters) locum pertingebant: etenim flumina non semper in eodem sinu manere, sed extra dilabi, non semel experientia edocemur. *Quaresm.* 2, 744b. Wie wäre es denn mit der Echtheit der ſpätern Taufſtätte? Chiesa di S. Giovanni B.. scorrendo à quei tempi quivi il fiume a' fianchi della medesima. *Legrenzi* 1, 168. An der äußerſten Seite des Kloſters läuft ein

Digitized by Google

werke am Jordan näher zu beleuchten, und will hier, weil ich sonst in der Untersuchung nicht fortfahren könnte, nur Einiges in Bezug auf Lage oder Entfernung vorausschicken. Um das J. 600 lag ein Johanneskloster am Jordan oder nicht weit davon[1]. Um das J. 670 stand einer unten im Jordanthale gelegenen Kirche ein großes, sie überragendes Kloster und Kirche des h. Johannes oben im Thale am Hochrande eines Bergleins gegenüber[2]. Um das J. 728 fand man das Kloster Johannes des Täufers eine Meile ($^1/_3$ Stunde) vom Jordan[3]. Zur Zeit des fränkischen Königreiches wurde das am Jordan gelegene[4] Johanneskloster durch ein Erdbeben bis auf den Grund zerstört, vom Kaiser Emanuel Komnenus (1143 bis 1180) aber neu erbaut, zwei Bogenschüsse (= 1200′ engl. [2 Stadien] oder 5 Minuten) vom Jordan. Im J. 1212 war um denselben eine Kirche, wo Johannes, nach der Sage, taufte, beinahe zerstört[5]. Später scheint nach-

---

Stück Land hinunter, welches man für das ehemalige oder äußerste Ufer des Jordans hält, wohin der Fluß zu gewissen Zeiten des Jahrs, besonders im Merz und in der Erntezeit, austrat. Thompson §. 70. Die Christen bauten das St. Johanneskloster so weit vom Jordan, weil dieser so weit ausgetreten sei. Schulz 6, 293. De larges fondrières environnent l'ancien monastère de Saint-Jean; on pourrait presque croire que le Jourdain a changé de lit et a coulé dans ces ravins. *D'Estourmel* 2, 15.

1 Justinian baute εἰς τὸ (Kloster) τοῦ ἁγίου Ἰωάννου ἐν τῷ Ἰορδάνῃ φρέαρ. Prokopius in sein. περὶ τῶν τοῦ Ἰουστινιανοῦ κτισμάτων (λόγ. πέμπτ., zweite 41. S.). Man darf nicht annehmen, daß damals das Kloster sehr nahe am Jordan lag; sonst hätte man keinen Brunnen gebaut, und große Läuterungstöpfe würden genügt haben. Vgl. Ritter 15, 538. Non multum longe a Jordane. *Antonin. Plac.* XII.

2 In superioribus vero locis quoddam inest grande monachorum monasterium, quod supra descriptæ supereminet ecclesiæ, in supercilio monticuli e regione constructum. *Arculf.* 2, 16 (Cod. St. Gall. 271).

3 *Willibald.* 17 (nach der Klosterfrau). Bernard sagte (16) viel unbestimmter: Supra quem (oberhalb des Jordans) est monasterium s. Johannis Baptistæ.

4 Am Westufer. *Edrisi* 345. *Epiphan.* M. 61.

5 *Phocas* 22. *Willebrand.* 152.

Digitized by Google

gebaut worden zu ſein; denn 1320 traf man ebenſo eine Kirche Johannes des Täufers, neben dem Jordan[1], wahrſcheinlich die gleiche, welche in ihrem theilweiſe zertrümmerten Zuſtande der Araber heute Kaſer el-Jehûd nennt. Bald bezeichnete man in der Folge die Lage dieſer Kirche am Jordan[2], bald nicht weit davon[3], bald vier oder mehr Stadien (10 Minuten) daneben gegen Jeruſalem[4], bald vom Fluſſe zwei Meilen[5], bald eine Meile[6], bald eine Viertelsmeile[7], bald eine gute halbe Stunde[8], bald ein Feldweges[9], bald einen Bogenſchuß[10] davon, vier Meilen von Jericho[11], an einem öden, hügelichten Orte[12]. Trotz der Verſchiedenheit der Angaben erhellt doch ſo viel, daß auch die neueſte Kirche nicht dicht am Jordan, ſondern wenigſtens etwa fünf Minuten davon lag. Man zeigte mir das Kaſer el-Jehûd, welches ich vom Jordan aus nicht

---

1 Et fui in ecclesia Johannis baptistæ iuxta Jordanem. ***Pipin.*** 76a. Riculd ſagt: De la (Jericho) alasmes iiij. mille jusques au fleuue jourdan ou habitait Saint Jehan baptiste, la est encores vng beau memorial de s. jehan.

2 Nabent. Rechtenſtain 99b. Appresso al fiume. ***Frescobaldi*** 157. ***Sigoli*** 165. ***Anonym.*** bei ***Allat.*** 13. Berggren 3, 118.

3 Rudolph v. S. ***Fabri*** 2, 52. ***Georg.*** 568. *Καὶ κάτω κατὰ ἀνατολάς* (vom Quarantanaberge) *πρὸς τὴν ἔρημον εἶναι τὸ μοναστήριον τοῦ προδρόμου καὶ βαπτιστοῦ Ἰωάννου, πλησίον εἰς τὸ χεῖλος τοῦ ποταμοῦ Ἰορδάνου καὶ εἰς αὐτὸ τὸ μοναστήριον κοντᾶ, ἐβάπτισεν ὁ Ἰωάννης τὸν δεσπότην Χριστόν. Προσκυνητάριον* 41.

4 ***Anshelm.*** 1307. ¹/₄ mil cnearer (als der Jordan) is a fair church. ***Maundeville*** 178.

5 Ad duo milliaria. Bonifacio bei ***Quaresm.*** 2, 744b. Es ſei darunter die ſchräge Entfernung von der Taufſtelle am Jordan bis zum Johanneskloſter zu verſtehen. ***Quaresm.*** S. die 10.letzte Anm.

6 Welſche. Tſchudi 88. Kleine. Tucher 671. 1 ital. Meile = 12 bis 13 Minuten.

7 Vix. ***Quaresm.*** Auch bei Thompſon §. 70.

8 Schulz 6, 293.

9 About a furlong of the river. ***Maundrell*** 451.

10 Viagg. al S. Sepolcro 112b.

11 ***Sigoli.***

12 ***Fabri.***

Digitized by Google

ſah, auf dem Wege von Jericho dahin, etwa 38 Minuten eher, als ich den Fluß erreichte; es ſchien wenigſtens eine Viertelsſtunde öſtlich von meinem damaligen Standpunkte zu zu liegen, wonach die Entfernung des Kloſters vom Jordan etwa ſtark fünf Minuten betrüge. Beinahe gleich weit entfernt war das von Emanuel Komnenus ſonder Zweifel auf der alten Stelle erbaute Kloſter, und gleichfalls in älterer Zeit dürfte die Lage der Kirche, indem auch um das J. 728 die Angabe einer Meile zu ſtark erſcheint, bei wenig Unterſchied die gleiche geweſen ſein. Reſumirt man dieſe hiſtoriſchen Notizen, ſo kann man mit einiger Sicherheit behaupten, daß das Kloſter oder die Kirche nie dicht an das eigentlichen Ufer gedrängt war, ſondern ſtets in einiger Entfernung ablag. Mithin hatte man wohl keinen hinreichenden Grund, den Satz aufzuſtellen, daß die Oſtſeite der alten Kloſtergebäulichkeiten das Weſtufer des Jordans anzeigte, und daß die etwa drei Stadien betragende Entfernung des Kaſer el-Jehûd den Rückzug des Jordans bedeute. Wenn man auch beim Bau des Kloſters die Abſicht hegte, der Taufſtelle ſo nahe, als möglich zu ſein, ſo durfte man gleichwohl nicht jede praktiſche Klugheit außer Auge ſetzen. Es mochte dicht am Jordan ungeſunder[1], vor der Überſchwemmung nicht ganz ſicher[2] und ſonſt nicht genug Schutz ſein; denn auf einiger Anhöhe[3], wo man das Kaſer erblickt, hatte man einen leichtern Überblick über die Gegend[4], um gegen etwaige Überfälle wilder oder räuberiſcher

1 Il eust été mal-sain et tres-incommode. *Nau* 375.

2 Nicht Rückzug des Jordans. *Dovbdan* 304. Aehnlich ſagte Rudolph von Suchen (849): Dieweil aber der Jordan alſo außgelaufen, iſt diß Kloſter von dem Geſtad etwas weiter geſetzt worden. Vgl. Anm. 4 zu S. 684.

3 In loco eminente constructa. *Quaresm.* 2, 746a. Une petite colline. *Nau* 374. Unten an einem abhängigen Hügel über der Erde liegend. Pococke 2 §. 44. Auf dem Rande des obern Ufers. Robinſon 2, 497. Vgl. oben S. 685.

4 Du haut de laquelle (colline, worauf das Kloſter liegt) il pouvoit estre vû et entendu de beaucoup de monde. *Nau.*

Digitized by Google

Horden deſto eher gerüſtet dazuſtehen. Am Jordan ſelbſt und am Saume des Dickichts, unter dem unfernen Abfalle der Jordanebene iſt der Blick auf einen kurzen Strich des Fluſſes und ſeiner waldigen Ufer beſchränkt. Wie nun aber aus unſern hiſtoriſchen Angaben nicht der Beweis herzuleiten iſt, daß der Jordan einſt ordentlicherweiſe das Johannesklоſter beſpülte, ſo ſind ſie hinwieder auch zu wenig genau, um aus den Zahlen, welche die Entfernung ausdrücken, zu folgern, daß der Jordan, etwas bettverändernd, ſich gegen Morgen zurückgezogen habe, noch zugegeben, was allerdings zweifelhaft iſt, daß die St. Johanneskirche oder = Kloſter immer auf dem gleichen Flecke ſich erhob.

Es iſt begreiflich, daß im hohen Alterthume dem Menſchen in einem durſtigen Lande, um mich ſo auszudrücken, ein munterer, ſüßer Strom, der im Überfluſſe den ſich Nähernden labte, nachdem er den Mangel ſo oft ſchmerzlich gefühlt haben mochte, im hohen Grade auffiel, und in der That finden wir den Jarden ſchon in den älteſten Urkunden. So meldet die Schrift, daß Loth ſich am Jordan niederließ[1]. Joſua zog mit ſeinem Volke trockenen Fußes herüber, weil bergwärts das Waſſer ſtehen blieb und aufſchwoll, abwärts hingegen fortlief. Beſonders thut des Jordans die chriſtliche Geſchichte ehrenvolle Meldung. Johannes taufte unſern Religionsſtifter im Jordan[2] zu Bethabara jenſeits[3]. Nirgends in der Bibel iſt es genau angegeben, wo die Taufſtelle oder das Bethabara lag[4]. Auch geſchah es nur auf dem

1 1. Moſ. 13, 10 f. Das Ausführlichere der Geſchichte ſchlage man in Reland (s. v. Jordan.) und in Raumer (61 f.) nach.

2 Matth. 3, 13 ff. Mark. 1, 9 ff.

3 *Πέραν τοῦ Ἰορδάνου.* Johann. 1, 28. Daß aber auch Jeſus jenſeit des Jordans getauft war, erhellt aus Johannes 3, 26.

4 Das Onomaſtikon von Hieronymus führt ein Bethabara trans Jordanem, ubi Johannes in pœnitentiam baptizabat, an, ohne topographiſch mehr zu melden, denn die Bibel, gleich als wenn er an die

Wege der Meinung, daß man den Übergangspunkt Josuas und den Taufort Jesus' konzentrirte[1]. Hätte Jerusalem an der Stätte von Kerak gelegen, so würde es Niemanden eingefallen sein, die Taufstelle auf der Westseite anzunehmen[2]. Fast alle Pilger wallen zum Westufer, und um ihnen die Mühe und meist die Unmöglichkeit des Übersetzens zu ersparen, zeigte sich die Tradizion gefällig genug, mit der Stelle zu den Pilgern herüberzurücken. Sie ward schon im vierten Jahrhunderte fixirt, ohne Zweifel am rechten Ufer, fünf römische Meilen (stark anderhalb Stunden) vom todten Meere[3], mithin eine Meile höher am Jordan hinauf, weil der Weg von der jetzigen Taufstelle, die man El-Meschr nennt[4], bis zu jenem See bloß vier Meilen (1 Stunde 20 Minuten) mißt. Der Lauf des Jordans richtet sich bekanntlich von Nord nach Süd, doch nicht in gerader Linie, sondern er beschreibt viele Biegungen[5]. Eine solche findet sich zunächst nördlich von der Stelle, wo die Taufe gefeiert wird[6], 1291′ unter dem Niveau des Mittelmeeres[7]. Die Richtung Nord-Süd verlassend, läuft

---

traditionelle Stelle nicht glaubte; denn es wäre unfüglich gewesen, diese Stelle cis Jordanem anzuführen, während, nach der Schrift, eine trans Jordanem nachgewiesen war.

1 *Quaresm.* 2, 745 sq. *Fürer* 80. Robinson 2, 508.

2 Dagegen schrieb Quaresmio (2, 745b). Putatur tamen a nonnullis Dominus baptizatus in alia Bethania,.. ultra Jordanem. *Anshelm.* 1307. Mais cet endroit mesme (der Taufe) ne peut pas estre marqué bien précisément.. La pluspart croyent que ce fut au delà (de cette riviere). *Nau* 370; er selbst (371): au deça. Unter den neuern Lateinern Visino (408) für Bethabara (die Taufstelle) in der ostjordanischen Gegend.

3 Itin. Burdig. Hieros. 154. 7 welsche Meilen. Tschudi 295.

4 *Lynch* 255.

5 Et quatenus locorum situs patitur, ambitiosus. *C. Plin.* nat. hist. 5, 15. Sehr krumm und umschweiffig. Radzivil 174. Er läuft sehr schlangenmäßig, macht aber ganz kleine und viele Krümmungen. Schulz 6, 292. Vgl. oben S. 670.

6 Karte bei Lynch, die auch in kurzer Entfernung gegen Süd eine Biegung nach West anzeigt.

7 Russegger 3, 105.

der Jordan eine kurze Strecke gegen West, um sich sodann wieder umzubiegen, und die Richtung S. 20° W. zu nehmen. Von der letzten Biegung achtzig Schritte in dieser Richtung entfernt, führte man uns zu der Stelle der Taufhandlung, wie sie bei den orthodoxen Griechen und den römischen Katholiken nunmehr gilt. Wenn im vorigen Jahrhunderte behauptet wurde, daß die Griechen und Lateiner eine verschiedene Taufstätte, die letztern eine 3 oder 4 Meilen mehr nördliche[1], besuchen, so mag es damals seine Richtigkeit gehabt haben; wenn man aber ein Jahrhundert später sagte, daß die Taufstelle der Griechen etwas über eine Stunde unterhalb des Kaser el-Jehûd, mithin ganz nahe der Einmündung in den asphaltischen See, liege[2], so bedarf solches der Berichtigung. Der russische Pilgrim wenigstens, der sich unserer Gesellschaft anschloß, verrichtete unbedenklich seine Andacht am Jordan, wo wir unsern Lagerplatz wählten, und auf meine Erkundigungen beantwortete man die Frage, ob die Christen an verschiedenen Stätten die Taufe verehren, mit einem unzweideutigen Nein. In Betreff dessen verweise ich auch auf das einst von Griechen bewohnte Johanneskloster. Wo der Jordan wieder gegen Süd umbiegt, schießt er am Westufer an, bildet hier einen Wirbel, unter dem er einen ziemlich glatten Spiegel, zum Überschwimmen wohl die leichteste Stelle, hat, und unter diesem glatten Striche prallt das Wasser sprudelnd schräg abwärts gegen das östliche Ufer[3]. An der Biegung Ost-West sieht man, wie der Fluß fort und fort eine Schlangenlinie beschreibt, gar nicht weit ihm nach hinauf und an der

1 Pococke 2 §. 44.
2 Robinson 2, 497.
3 Eine Ansicht der Stelle lieferte unter Andern della Valle, d'Estourmel (96), Halbreiter, Bartlett (von Süd, 232), die Expedizion der vereinigten Staaten unter Lynch (schlecht, 262). Die Richtung des Flusses ist bei dem Grafen ganz treu, das Terrain aber falsch; auf der Ostseite sollte mehr Dickicht stehen, und außerdem fehlt der hohe, oben buschige Schilf.

Digitized by Google

Taufstätte selbst nicht weit hinab. Nachdem ich das Bild von der heutigen Taufstelle hereingezogen hatte, um das Verständniß und die Vergleichung des Ehemals und Jetzt zu erleichtern, nehme ich den Faden der Geschichte wieder auf. Etwa im J. 457 gab es am Jordan da, wo Jesus getauft ward, ein Jungfrauenkloster[1]. Im sechsten Jahrhunderte war die Taufstelle, ebenfalls fünf Meilen vom todten Meere, an einer Biegung, wo das Wasser zurückschoß[2]. Aus der Zeit zwischen dem sechsten und siebenten Jahrhunderte erhält man über die fragliche Stelle zuerst einen ausführlichern Bericht. Neben dem Jordan, wo der Herr getauft wurde, war eine umpfählte oder mit Faschinen umgebene Erhöhung, und an der Stelle, wo das Wasser in seinem Bette überströmte, stand ein hölzernes Kreuz. Man ging ins Wasser auf beiden Seiten des Flusses[3]. Um das J. 670 war der hochheilige und ehrwürdige Ort immer mit den Wassern des Jordanflusses bedeckt, und dort ragte ein sehr hohes, hölzernes Kreuz aus dem Flusse empor, und zwar auf der Westseite desselben. Von dem Orte des Kreuzes führte eine steinerne, von Bogen gestützte Brücke ans Trockene oder ans Land, über welche die Leute zum Kreuze abwärts, und dann wieder ans Land hinaufgingen[4].

---

1 *Jakob. Diacon.*, in *Bollandi* acta sanctor., 8. Octob., 622.

2 In Jordane habetur locus, in quo Dominus baptizatus est. In uno etenim reflexu aqua ipsa revolvitur.. Ipse quoque Jordanis ab eo loco, in quinto milliario mari commixtus Mortuo, nomen amittit. *Gregor. Turonens.* de gloria martyr. c. 17, angeführt von *Quaresm.* 2, 743a. Obschon Gregor von Tours eine Biegung anführt, so kann dennoch nicht gerade die von mir beschriebene gemeint sein.

3 Tumulus cancellis circumdatur (circumductus. Cod. Bern. 582).. Itur in aquam (intus in aqua. Id. cod.) ex utraque parte marmoris (Wasserspiegel?). *Antonin. Plac.* XI.

4 Ille sacrosanctus honorabilis locus in quo dominus ab iohanne baptizatus est semper aquis fluminis tegitur iordanis.. In eodem sacrosancto loco lignea crux summa infixa est... Locus itaque eiusdem crucis in quo.. dominus baptizatus alveus (citra alveum bei Mabillon) fluminis habetur.. Igitur a loco supra memoratæ crucis pons lapideus arcubus fultus ad aridam usque porrigitur. Per

Das Kreuz iſt ſomit geblieben; nur ſcheint der Zugang verändert und die Erhöhung oder der Dammweg in eine ſteinerne Brücke umgeſchaffen worden zu ſein. Noch war etwa ein halbes Jahrhundert ſpäter das hölzerne Kreuz, mitten im Fluſſe, erhalten; ein wenig Waſſer lief vom Ufer ab, und es war ein hüben und drüben befeſtigtes Seil über den Jordan ausgeſpannt[1]. Die Brücke ſcheint zu dieſer Zeit nicht mehr vorhanden geweſen zu ſein, wohl erſetzt durch das vom Lande bis zum Kreuze ausgeſpannte Seil. Mit dem Kreuze, das ich von da an nicht wieder fand, verſchwand auch die engere Lokaliſirung der Taufſtelle im Jordan, und ſo wurde dieſe unter den fränkiſchen Königen ſehr allgemein durch die Entfernung von Jericho bezeichnet[2]. Um 1280 waren die Meinungen über die Lage der Taufſtätte getheilt; die Einen glaubten ſie zwei Meilen (leucæ) von Jericho am Jordan, und die Andern ſagten, daß ſie bei Emim und Salim unweit der Berge von Gelboe in dem gleichfalls über dem Jordan gelegenen Bethanien, aber am Oſtufer dieſes Fluſſes, beinahe mitten im h. Lande, in einer zugänglichen Gegend geweſen ſei[3]. Sehr ungenau führte man im J. 1320 den öſtlich von Jericho gelegenen Ort

---

quem ipsam adeuntes crucem per clivium homines descendunt ad aridam. et reuertentes ascendunt (descendunt, ad aridam reversi adscendunt bei Mabillon). *Arculf.* 2, 15 (Cod. St. Gall. 271).

1 Ibi stat crux lignea in medio, et parva derivatio aquæ stat illic (ſoll dies heißen: eine kleine Ableitung von Waſſer, damit die Pilger, die nicht hineinwaten durften, gleichwohl von der Taufſtelle Waſſer bekamen, oder eine Uferkrümmung?). *Willibald.* 17 (nach der Kloſterfrau).

2 Lapide tertio. *Joh. Wirsburg.* 499. 3 Meilen. *Eugesipp.* 107.

3 Inde (Jericho) due leucæ contra orientem ad jordanem ibi est capella s. johannis baptiste ubi creditur dominum baptizasse. dicunt tamen nonnulli eum baptizatum iuxta emym et salym non longe a montibus gelboe in bethania que est similiter supra jordanem. sed in littore ejus orientali secundum johannem ew. ubi erat iohannes baptizans. quia aque multe erant ibi. Et erat locus iste quasi circa medium terre s. et facilior populi accessus ad ipsum. sed teneat unusquisque quod velit. Cod. Bern. 46. Brocardus (c 7) faßt ſich weit kürzer: Alii vero id factum putant in Salim.

Digitized by Google

der Taufe an[1]. Aus der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts erfährt man erst das Genauere, daß die Taufstelle zwei Meilen NNO. vom Johanneskloster lag[2]. Diese Meilen als italienische berechnet, läge die Taufstelle des sechszehnten Jahrhunderts genau 1 Stunde 42 Minuten oder fünf römische Meilen vom asphaltischen See, welche Entfernung mit den ältesten Angaben übereinstimmt. Da die Kirche oder das Kloster etwa fünf Minuten ($^1/_4$ Meile) vom Jordan entfernt ist, so muß die Taufstelle wenigstens $1^3/_4$ Meilen (gleich 1 starken halben Stunde) über dieser Linie angenommen worden sein. Gesetzt, das Kaser el-Jehûd läge $^1/_4$ Meile südlicher, als in gerader Linie West von der heutigen Taufstätte, — und südlicher kann es nicht sein, da ich $^1/_4$ Meile weiter unten oder gegen Süd auf den Jordan stieß, ohne zum Kaser zu gelangen —, so würde die alte Taufstätte des sechszehnten Jahrhunderts immer noch eine halbe Stunde oder doch 22 Minuten, wenn man die Meilen als italienische berechnet, nördlicher liegen, als die Taufstelle unserer Tage. Zeigte man 1674 diese Stelle über 3 Lieues von Jericho, an einer Flußbiegung[3], so haben wir noch nicht die Gewißheit, daß es die war, welche ich sah. Wenn die Lateiner 1738 eine 3 bis 4 Meilen weiter nördliche eigene Taufstelle hatten, so wäre es möglich, daß sie bei der alten blieben, während die Griechen, etwa der Bequemlichkeit willen, weiter gegen Mittag gerückt waren, denen mit der Zeit auch die römischen Katholiken nachfolgten. Doch ich besorge den Vorwurf, über so unwesentliche Dinge zu viel gesprochen zu haben. Jeder, für den geschichtliche

1 Ad jordanis flumen iter ivi et fui in loco ubi baptizatus est Dominus. *Pipin.* 73a.

2 Inde (von der Taufstelle) surgentes, pergimus ad occidentem: ad meridiem aliquantulum declinando ad duo milliaria, occurrit nobis Ecclesia (St. Johannes). Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 744b.

3 *Nau* 373. Dann der Strom sich etwas wenigs wendet vnud zuruck schlägt, nicht anderst als ob es (Wasser) nicht würdig were, disen Orth zu passiern. Ignaz v. Rh. 86.

Digitized by Google

Dinge einen Werth haben, fühlt sich beim Anblicke des Jordans, ohne mit der Meßruthe einzelne Partien auszumitteln, mächtig ergriffen und unendlich gehoben.

Schon die alten Christen wallfahrteten nach dem Jordan, und tauften sich, indem es sie nach der Wiedergeburt verlangte[1]. Man verrichtete am Jordan zum Andenken an die Taufe sowohl eine gemeinsame, als eine Privatandacht. Zuerst wurde die Geburt und Taufe des Herrn in gleicher Zeit gefeiert. Der Patriarch von Jerusalem, Kyrillos, beschwerte sich beim römischen Patriarchen Julius, daß diese Feste in Bethlehem und am Jordan auf einen und denselben Tag fallen, und daß, da jenes sechs Meilen südlich von Jerusalem und dieser fünfundzwanzig Meilen davon entfernt sei, beide Feste nicht von den gleichen Andächtigen besucht werden können. Kyrillos verlangte daher genaue Untersuchung über den Geburts- und Taufstag. Julius entschied, daß der Herr am 25. Dezember geboren und am 6. Jenner getauft ward[2]. So beging man denn besonders festlich den Tag der drei Könige, an welchem viele Gläubige zusammenströmten. Um das J. 600 blieb man am Vorabende der Erscheinung Christus' betend wach, eine unendliche Menge Volk, und krähte der Hahn zum vierten oder fünften Male, so betete man wiederum. Nach Verrichtung der Mette stand man auf, und die Ministranten und Diakone, den Priester haltend, zogen davon. Dreimal stieg der Priester in den Fluß, und in der Stunde, da er begann, das Wasser zu segnen, kehrte der Jordan unter großem Geheul zurück und das Wasser stand abermals stille, während das Was-

---

1 Unde et usque hodie plurimi de fratribus, hoc est de numero credentium, ibi renasci cupientes, vitali gurgite baptizantur. *Hieronym.* onomast. s. v. *Bethabara.*

2 Ἀναγκαία διήγησις. Ed. a Cotelerio in notis ad Const. Apost. l. 5. c. 13. p. 234, s. *Cyrill.* opp. 371, ed. Touttée. Combefisius berichtigte mit Grund den Text und setzte Kyrillos für Juvenalis (bis 458).

Digitized by Google

ser unterhalb in das Meer eilte, bis die Taufe vollendet war. Nach verrichtetem Gottesdienste nahm das Wasser wieder seinen gewöhnlichen Lauf[1]. Augenscheinlich wollten die christlichen Priester ebenso wunderglücklich sein, als Josua und Elias. Es wirft ein trauriges Licht in jene christliche Zeit, daß man einen so kolossalen Aberglauben an den Mann bringen konnte. Auch später wurde dieser Tag gefeiert[2]. Um 1292 waren am Dreikönigtage wohl zehntausend Christen, Pilger aus allen Ländern und von allen Völkern, an der Taufstätte versammelt. Man errichtete am Ufer des Flusses einen Altar, man sang Messe und man predigte, alle badeten im Strome ganz andächtig Kyrie Eleison singend: **Factum est, cumque baptizaretur, omnis etc.**[3]. Um 1514 errichtete man am Vorabende des Dreikönigstages Zelte, Lauben, Strohhütten, eine jede Nazion ihren Altar, und es wurde Messe gelesen. Am Festtage selber ging man zum Gottesdienste an den Jordan, singend: **Factum est, ut baptizaretur omni populo etc.** Darauf stieg man ins Wasser hinab, und tauchte in dieses auch das Kreuz[4]. Das Fest wurde am Dreikönigtage gehalten bis gegen Ende des sechszehnten Jahrhunderts[5], wodann man vorzog, an Ostern oder zu einer Zeit, da in Jerusalem am meisten Pilgrime zusammenkamen, karawaneweise nach dem Jordan zu ziehen[6], ob-

1 *Antonin. Plac.* XI.

2 *Willibald.* Greci et suriani cum maxima multitudine. *Thetmar.* 25.

3 *Riculd.* An der H. drey König tag, pflegen alle Innwohner vnd Frembdling so Christen sind, vnd von weiten Landen herkommen, in lateinischer Sprach zulesen das Euangelium, Als Christus geborn war in Bethlehem, ꝛc. Rudolph. v. S. 849. An den 3 Königen versammeln sich andächtig am Jordan etliche 1000 Christen verschiedener Sekten. *Anshelm.* 1307. Vgl. Robinson 2, 513.

4 Viagg. al S. Sepolcro.

5 Den Jordan besuchen Wenige, doch Viele um Ostern. Radzivil 172.

6 Nur einmal im Jahre, ein wenig vor oder nach Ostern. *Surius* 489. Am Ostermontag und 8 Tage nach dem Ostertage. Troilo 439. La coutume .. à Pasques .. Quand l'ancien et le nouveau Calen-

ſchon Einzelne oder kleinere Geſellſchaften auch zu andern Zeiten jenen Fluß beſuchten. Dieſe Abänderung aber war wenig verſtändig, wie uns ſpätere Betrachtungen lehren werden. In ganz beſonderem Anſehen ſteht die Jordanfahrt heutzutage bei der ruſſiſch-griechiſchen Kirche, welche ohnehin das Feſt der Waſſerweihe oder das Jordansfeſt feiert, und zwar, nach dem Vorgange der Alten, am 6. Jenner oder Epiphaniastage als am Geburts- und Tauftage Chriſtus', an welchem Tage auch die Taufe der Katechumenen voraus für heilſam gehalten wird[1].

Ich will jedoch die neuern Züge nach dem Jordan näher beſchreiben. Eine Karawane war gewöhnlich ziemlich zahlreich. Man ſchätzte ſie zu 1800[2], 2000[3], 2500[4], 3000[5], 4000[6], 5000[7], 6 bis 7000[8], ja 8000 Köpfe[9]. 1853 wurde die Zahl auf mehr, als 6000 geſchätzt[10]. Die Pilgerſchaar nahm eine Bedeckung[11], den Paſcha an der Spitze, theils um ſicherer zu wallfahrten, theils um die Habſucht der Türken zu befriedigen. Im J. 1646 bezog der Paſcha von einem Jordanpilger 6½ Piaſter und überdies 2 von dem, welcher ſich auf den Dſche-

---

drier s'accordent pour le jour de Pasques, on part le Lundi de la Semaine-Sainte, et on revient le Mercredy. Si cela n'arrive pas, les Francs .. attendent .. pour aller avec eux (andern Nazionen) de compagnie en ce voyage. *Nau* 344 sq. Palmtag. Volney 2, 231. Vgl. den Brief des Mariano di Maleo.

1 Heinr. Alt, der chriſtl. Cultus. Berl. 1847. 1, 60.
2 Scholz 229. Olin bei *Bartlett* 233.
3 Della Valle 1, 152a. Quelques plus de 2000. *Nau*. About 2000. *Maundrell* 448.
4 Thompſon §. 65.
5 Oft bei 3000. Mirike 122.
6 *Boucher* 327. Ungefähr. Haſſelquiſt 146.
7 Ehedem 15,000 (?). Mariti 286.
8 *Surius*. Troilo 440.
9 *Lynch* 262; er nahm 1848 minder an.
10 Augsb. Allg. Zeit., 1853, 2969b.
11 Une escorte de Cavalerie et d'Infanterie. *Surius* 489. 400. zu Roß, und 200. zu Fuß.. mit Trommeln und Schallmeyen. Troilo 440. 300 Soldaten. Haſſelquiſt. Vgl. *Maundrell*.

Digitized by Google

bei Karantel begeben wollte[1]. Etwa ein Jahrzehn später mußte jeder Pilger dem Pascha 6 Piaster erlegen, und welcher es nicht konnte, wurde von den zwölf Türken, welche mit Prügeln zu Dienste standen, auf türkisch geprügelt[2], was alle Jahre etlichen fünfzig Personen wiederfuhr, jedennoch Manche nicht abhielt, jährlich wiederzukommen[3]. 1697 und 1734 zahlte jeder fränkische Pilger 12 Thaler[4]. 1751 trafen den Landeinwohner 4 und den Franken 10 Piaster. 1767 berechnete man das jährliche reine Einkommen des Stadtpflegers von Jerusalem aus der Jordanfahrt auf 7000 Zechinen[5]. 1806 warf ein Pilger 12 Piaster ab[6]. 1818 mußte man dem Mutesellim von Jerusalem 7 bis 9 Piaster und dem Abu Ghôsch, dem bekannten Gebirgsfürsten, 6½ Piaster geben[7]. Daß es auf eine wahre Erpressung abgesehen war, wird dadurch bewiesen, daß die Pilger, welche nicht mitzogen, dennoch zu gleicher Bezahlung angehalten wurden[8]. Die Zeiten sind freilich jetzt anders; die Behörde mischt sich nicht mehr in die Jordanreise, wenn man nicht ihre Hilfe anspricht. Dafür bleibt man noch den Arabern, welche auf dem Wege nach dem Jordan wohnen, oder dort Ländereien besitzen, tributpflichtig, erhält jedoch von ihnen guten Schutz. Wenn einmal der Befehl zum Aufbruche gegeben war, so setzte sich ein bunter Zug von Türken, Griechen, Kypriern, Kandiern, Rumeliern, Anatoliern, Karamaniern, Barbaresken, Ägypziern, Äthiopiern, Ara-

---

1 *Surius*.
2 *Surius* 490. 4 Dukaten für die Erlaubniß. Amman 108. Vgl. Denkblätter 388.
3 Trollo 444.
4 *Maundrell*. Thompson (wohl Kopie).
5 Hasselquist 147. *Mariti* 2, 287. Vgl. Denkblätter 546.
6 *Chateaubriand* 2, 108. Vielleicht aus einer ältern Schrift geplündert.
7 Sieber 124.
8 S. Golgatha 412, Anm. 2. *Nau* 344. Auch Niebuhr mußte (3, 50), ohne daß er mitreiste, das Gewöhnliche für die Begleitung entrichten.

Digitized by Google

bern, Syriern, Babyloniern, Perſern, Armeniern, Europäern u. ſ. f.[1], verſchiedenen Geſchlechts und Alters, der Schwarm von Pferden Maulthieren und Eſeln[2] in Bewegung, nachdem ein jeder Pilger ſich mit Mundvorrath verſehen hatte. In Jericho oder ſeiner Nähe blieb die Menge über Nacht, und erſt am andern Tage in der Frühe gelangte man zum Ziele. Der Paſcha ſaß am Ufer auf einem Throne in einem Zelte[3], indeß die Pilger ſich ihrer Andacht überließen. Die Lateiner errichteten einen Altar, feierten die Meſſe[4] und predigten dem Volke[5]. Es geſchah nicht ſelten, daß während dieſes Zuges irgend Einer das Leben einbüßte, ſei es wegen der Hitze und Ermüdung auf dem Wege[6], oder im Jordan. Eine Karawane, welche im fünfzehnten Jahrhunderte am 20. Julius den Jordan beſuchte, wurde von den Arabern frühe geweckt, damit die Reiſe beſchleunigt, und vor der Hitze die Kühle des Gebirges erreicht werde, weil ſonſt jene auf dem weiten Felde von Jericho Ohnmacht oder ſonſt Übel verurſachen würde. Noch mehr Leute fanden im Jordan ſelbſt den Tod. Im J.

---

1 *Surius* 489. Copts and Russians, Poles, Armenians, Greeks and Syrians, from all parts of Asia, from Europe, from Africa and from far-distant America. *Lynch* 261. Dagegen ſagt Ewald (186): The Armenians are not allowed by their Patriarch to follow the Greeks to the river for fear of disputes and battles, und p. 243 bemerkt er, daß ſeit 60 Jahren die Jordanfahrt bei den Armeniern außer Uebung gekommen ſei. Dieſelbe iſt von Dr. Olin (l. c.) gut beſchrieben.

2 *Nau.*

3 *Surius* 490.

4 Prope ipsum (Jordan, um den Paſcha herum) ad ripam Missam celebravi. *Quaresm.* 2, 738b. *Surius.* Il (rivage) estoit à sec quand nous y fûmes, et on dressa dessus 4. Autels. *Nau* 373. Depuis un demi-siècle cette pieuse coutume a cessé. *Mislin* 2, 317. Vgl. Fabri 267.

5 *Surius.*

6 2 oder 3 Fußgänger fanden auf dem Wege aus Müdigkeit oder aus Furcht den Tod. Della Valle 1, 152a. Strauß 302. Heuer ſtürzte eine Griechin vom Kamele todt, und Einer ſtarb an Erkältung und gehöriger Labung. Schiferle 2, 187.

Digitized by Google

1482 ertrank ein Pilger[1]. In der Mitte des vorletzten Jahrhundertes meldete man, es gehe kein Jahr vorbei, „daß nicht zum wenigsten 20. biß 30 Personen ersauffen.. wie sichs denn auch zu meiner Zeit zutrug, daß ihrer 46. ersoffen." 1738 ertranken einige Pilger, die sich unvorsichtigerweise in den Strom wagten[2]. Auch im gegenwärtigen| Jahrhunderte hieß es, daß nicht selten einige Pilger ein Opfer des Badens werden[3]. Und wenn der Tod nicht plötzlich im Wasser erfolgte, so soll er, in Folge des Badens, auf der Rückreise, selbst noch im Schiffe eintreten[4]. Wenigstens erzählt man für gewiß, daß ein Araber, der zu schnell aus dem Jordan Wasser trank, augenblicklich einen Anfall von Wechselfieber bekam, woran er lange zu leiden hatte[5]. Die mohammedanische Begleitung ertheilte schon oft den weisen Rath, ja sie gebot sogar, daß Keiner an das jenseitige Ufer hinüberschwimme[6]. Ein älterer christlicher Pilgrim hielt überhaupt die Reise nach dem Jordan für lebensgefährlich[7]. Die Ursachen, welche das Baden im Jordan so gefährlich machen, sind verschiedener Art. Es mag sein, daß des Schwimmens wenig Kundige im ungleichen Kampfe mit der Stromschnelle[8] erlagen, oder daß ein Pilger, der gar nicht schwimmen konnte, sich zu weit hinein-

1 Fabri 267; lat. Ausgabe 2, 37.
2 Troilo 441. Pococke 2 §. 44.
3 Geramb 2, 29. Im J. 1847 ging ein Mann zu weit hinein, fiel um und ertrank. Jerusalem 1847, 15. Im J. 1848 standen die Boote der amerikanischen Expedizion hilfebereit; allein der Fall der Hilfeleistung trat gerade nicht ein. *Lynch* 261, 265.
4 Hoc enim certum est, quod peregrinatio Jordanis plures peregrinos interimit, qui quidem non moriuntur circa Jordanem, sed reversi debiles in galea deficiunt, qui nunquam defecissent, si in Jerusalem mansissent. *Fabri* 2, 30.
5 Berggren 3, 119.
6 Vgl. Fabri 267.
7 Nunquam suaderem alicui peregrino,.. ut Jordanem visitaret, quia vidi plures in utraque peregrinatione et deficere et mori, nobiles et fortes. *Fabri.*
8 Gefahr, weggeführt zu werden. Pococke 2 §. 44. Vgl. Anm. 2 zu S. 675.

Digitized by Google

wagte und dann plötzlich tief bis über den Kopf hinabsank, ohne sich mehr retten zu können; allein dies sind gewiß die seltensten Ursachen. Die Hauptursache suche ich im raschen Wechsel der Temperatur, in der Erkältung nach vorausgegangener Erhitzung und Ermattung. Die Andacht siegte so sehr über die Vernunft, daß man nach bedeutenden Anstrengungen und einem sehr unvollkommenen Schlafe nüchtern[1] badete, daß einige Ritter kein Kleidungsstück auszogen, sondern gerade so, wie sie auf den Eseln saßen, sich ins Wasser stürzten, der Meinung, daß sie in den vom Jordan getränkten Kleidern vom Glücke mehr begünstigt würden[2]. Wie Viele mochten im Schweiße sich ins kühle Wasser getaucht, und dann auf dem Zuge durch die Jerichoebene unmäßig von der Hitze gelitten haben. Man sah selbst im Frühlinge die Badenden vor Frost stark zittern und zähneklappern[3]. Dazu kommt noch das Allerschlimmste, daß die Leute manchmal sehr lange, über eine Stunde[4], ja die ganze Nacht badeten[5]. Wahrscheinlich war die Jordanreise im Jenner, wie in alten Zeiten, weniger schädlich für Gesundheit und Leben, als an Ostern, zumal wenn diese später eintraten. Im Winter hatte zwar das Wasser eine niedrigere Temperatur, welche den Pilger auch ungleich weniger einladen mochte, länger in demselben zu bleiben; allein weil dann die tropische Hitze des Tages nicht so sorgfältig vermieden werden mußte, konnte man mit weit mehr Bequemlichkeit reisen und der Ruhe und Erholung ungeschmälert die Nacht gönnen, wovon man sonst manche Stunden zur Wallfahrt verwenden mußte, um den Tag zum Theile, niedergestreckt an der Kühle des Schattens, eher aushalten zu

1 Fabri. Der Arzt will freilich nicht, daß man mit vollem Magen bade.
2 *Fabri* 2, 36.
3 Della Valle 1, 152b.
4 3 Stunden. *Pipin.* 73a.
5 *Anshelm.* 1307.

Digitized by Google

können, und das Ueble in der wärmern Jahreszeit lag auch darin, daß der Morgen verhältnißmäßig kühler war[1]. Wahrscheinlich ist übrigens die Luft im Frühling (Merz oder April) des Morgens bedeutend kühler, als das Jordanwasser, das dann + 17° R. messen dürfte; denn den Tag über muß das Wasser, etwas ausruhend im Becken von Tiberias und mit der warmen Ghôrluft sich herumschlagend, auf dem Wege nach dem Asphaltsee bedeutend erwärmt werden. Wenn einerseits die Gefährlichkeit der Jordanfahrt nicht geleugnet werden darf, so daß seiner Zeit die Väter Franziskaner sich mit den nöthigen Werkzeugen versahen, um die Todten zu beerdigen[2], so berücksichtigte man andrerseits gar nicht, daß von einer so gemischten, 6000 Seelen starken Bevölkerung ohnehin täglich Einer mit Tod abginge. In der Regel sorgte die mohammedanische Bedeckung gar wohl dafür, daß die Pilger nicht zu lange im Jordan verweilten, weniger aus sanitarischen Rücksichten, als aus andern Gründen, z. B. aus Furcht vor den streifenden Arabern. Drei Trommelschläge gaben das Zeichen zum Aufbruche, wodann ein Jeder sogleich das Wasser verlassen, in seine Kleider sich stecken und das Reitthier besteigen mußte; denn sobald der letzte Schlag geschehen, fielen berittene Türken wie Wespen in das Wasser, und peitschten das Volk über Hals und Kopf aus demselben, und dem, der sich lange darinnen säumte, segneten sie das Bad übel, und trockneten ihn jämmerlich ab[3]. Vielleicht noch am Jordan[4] oder doch um Jericho herum hatte Kopf für Kopf das Vergnügen, vom Chef der Bedeckung, zum Behufe der Eintreibung der Kopfgebühr, gezählt zu wer-

---

1 Im Mai sogar frisch fand das Wasser Robinson, aber bedeutend erhitzt, bloß nach dem Gefühle.

2 *Mislin.*

3 Troilo 442 f.

4 *Surius* 490.

den. Etwas gemächlich bewegte sich die Pilgerschaar gegen Jerusalem zurück, wo sie am dritten Tage wieder anlangte.

Die Sehnsucht nach einem Bade im Jordan, das Verlangen nach der Wiedergeburt war unter den Pilgrimen so groß, daß der Besuch dieses Flusses gleichsam den Schlußstein der Pilgerfahrt bildete[1]. Ehe Boamund und Balduin in ihr Land zurückkehrten, stiegen sie zum Jordan hinab[2]. Konstantin verschob seine Taufe bis ins fünfundsechszigste Jahr, um von Eusebius im Jordan getauft zu werden, starb aber auf der Reise dahin in Nikomedien[3]. Der h. Basilius kam aus dem Innern Griechenlands, die Taufe verschiebend, bis ihm das Wohl zu Theil wurde, dieselbe im Flusse zu empfangen. Der Bischof von Jerusalem, Maximus, half ihm zur Wiedergeburt. Da stieg eine Feuerkugel vom Himmel herab, und man sah von daher eine Taube erscheinen, welche mit ihren Flügeln sanft auf das Wasser schlug, darauf wieder gen Himmel aufflog und verschwand[4]. Auch in andern Fällen wurde im Jordan getauft; es ist übrigens nicht genauer bemerkt, ob die Taufhandlung allein von Priestern und nur an Ungetauften verrichtet wurde, oder ob die gelegentliche Übung einer Wiedertaufe einriß[5]. Sobald die Kirche einen sehr großen Werth auf die Jordantaufe setzen wollte, so rief sie der Gefahr, daß die im Jordan getauften Christen sich vorzüglicher oder eine Art religiöser Edelleute dünken mochten, und daß die Taufe mit anderm Wasser als eine

1 Vnd wünschte jnen (den Reisegefährten) mit viel Frewde, viel Glücks, von deßwegen daß sie jetzundt jhre fahrt vollnbracht vnd nichts newes mehr zusuchen hetten, denn von dem ort heym zufahren. Wenn der Jordan das letzte ist, vnd das ferreste an der Pilgerschafft. Fabri 267.

2 *Guil. Tyr.* 9, 15.

3 Raumer 62.

4 *Nau* 373. Maximus war vom J. 333 bis 348 Bischof. *Bollandi* acta sanctor., Maji tom. III., vorne.

5 Baptismo completo, omnes in fluvium pro benedictione descendunt. *Willibald.* 17 (nach der Klosterfrau).

Digitized by Google

ungenügende dargeſtellt werden könnte, wie es denn auch wirklich Prieſter gab, welche meinten, daß die Taufe nicht gehörig ſei, wenn nicht Jordanwaſſer zugegoſſen werde[1]. Der herrſchende Theil der Prieſterſchaft ſcheint auch jene Gefahr frühe ſchon erkannt zu haben; denn ſeit einem Jahrtauſend vernimmt man von der Jordantaufe nichts oder wenig mehr, wenn eine Taufe aus Scherz nicht gelten ſoll[2], wohl aber davon, daß die Pilger, zu ihrer Erbauung und zum Andenken an die Taufe Jeſus' durch Johannes, im Jordan badeten[3], die einen am Ufer[4], die andern tiefer im Waſſer, und daß noch andere ſchwammen[5]. Ein Pilger ſtreckte ſich auf dem Boden aus, und bat den andern, daß er ihm einen Krug voll Waſſer über den Rücken gieße[6]. Furcht- oder Genügſamere wuſchen nur Kopf und Füße[7]. Die Wenigſten verzichteten auf das Baden[8]. Von unſerer Geſellſchaft badeten (1846) ſehr Wenige, nicht einmal der pilgerfromme Roland. Auch 1848 miſchten die wenigen Franken ſich nicht unter die Badenden[9]. So we-

---

1 *Fabri* 2, 43.

2 Unus alterum baptizabat joco. *Id.* 2, 37.

3 Et ibi per trium horarum spatium socii et ego loti et balneati fuimus in multa consolatione. *Pipin.* Schiltberger 120. Tucher 670. Fabri 267. *Anshelm.* Männer und Weiber baden. Viagg. al S. Sepolcro. Füßli bei Mirike 218. Da habe ich mein Wunder geſehen, was vor ein Gebade, hin und wieder Schwimmen, Waſchen und Tauffen die Orientaliſchen Chriſten in dem Fluß verführten. Troilo 441. Thompſon §. 72. Und viele Andere, von denen ich nur Lynch (262) anführe: Each one plunged himself, or was dipped by another, three times, below the surface, in honour of the Trinity.

4 Au long de sa rive. *Surius* 490.

5 Hucque et illuc per eundem intrauit (bei Mabillon transnatavit) fluuium. *Arculf.* 2, 16 (Cod. St. Gall. 271). Da ſchwummen etliche hinüber. Fabri 267. Füßli. Della Valle. *Surius.* Troilo (vorletzte Anm.). Viſino 408. *Mislin* 2, 319.

6 Della Valle 1, 152b.

7 *Surius.* Mirike 122. Les Pelerins s'en lavent avec une ferveur et un empressement admirable. *Nau* 373.

8 Tous les Pelerins sautent dans le Jordain. *Surius.*

9 *Lynch* 262.

nig ſich beſtreiten läßt, daß der urſprüngliche Zweck des Badens war, die religiöſen Gefühle zu beleben, d. h., nicht eigentlich dem Leibe, ſondern vielmehr der Seele nach ſich abzuwaſchen und zu reinigen, ſo wenig läßt ſich hinwieder auch leugnen, daß die Erreichung dieſes Zweckes bei unſern menſchlichen Unvollkommenheiten nicht leicht ſein dürfte, wenn Tauſende beiderlei Geſchlechts an einem verhältnißmäßig engen Platze einen Theil der Blöße zeigten[1], oder ſonſt Spektakel trieben, daß die Mohammedaner höhniſch zuſchauten[2]. Das Schauſpiel mag immerhin mehr intereſſant[3], als anſtändig[4] ge-

---

1 Solches (Uebergießen des Rückens mit Waſſer) auch viel Weibs-Perſonen thaten, und ſich nicht ſchämeten, ihre Blöſſe vor jedermänniglichen ſehen zu laſſen.. und muß ich an meinem Ort bekennen, daß ich dergleichen wunderſeltzame Andacht die Zeit meines Lebens nie geſehen. Es ſeynd aber alle dieſe Völcker, Barbariſche und Viehiſche Leuthe, wiewol ſie den Chriſtlichen Nahmen führen. Della Valle. Ein Kupferſtich, welcher das Baden im Jordan verſinnlicht, entſpricht ſo der Beſchreibung, daß er in einem Galanteriebücherladen gerne geſehen würde. Some, I am sorry to say, displayed an ill-timed levity. *Lynch* 262. Nach Erkundigungen, die ich von Augenzeugen einzog, gehen die Frauen und Mädchen, wiewohl leicht gekleidet, keineswegs nackt ins Waſſer, und es ſagt auch Luſignan (174): Niemals habe ich nackend jemand hineingehen ſehen, weder Mann noch Weib, wie Volney in ſeiner fabelhaften Erzählung berichtet. Ein ſeltſames Waſchen hatte 1187, bei der Belagerung Jeruſalems, vor dem Kalvaria ſtatt. Der Cod. Bern. 113 (138c) ſagt: Or ues dirai que les dames de iherusalem fisent (.) eles fisent porter cuues et metre en la place deuant monte cauuaire et emplir dewe froide et fisent lor filles depollier totes nues et estre en lewe froide juscal cpl. et lor treches couper et ieter pues (loin).

2 Troilo.

3 Ein römiſch-katholiſcher Prieſter drückt ſich alſo aus: Ce qui est plus estonnant, c'est de voir des femmes, qui en ce païs-là et dans les ruës se cachent tellement le visage, qu'il est presque impossible de les voir: et là non seulement elles ne se cachent point, qu'au contraire elles se dépouillent et se baignent deuant tout le monde, et parmy les hommes. *Dovbdan* 306. Es iſt überaus angenehm zu ſehen, wenn ſo eine groſſe Menge Menſchen, von allerhand Nationen, Männer und Weiber und Kinder unter einander baden. Mirike 122 f. Volney 2, 231.

4 Beim Baden haben die Frauen ein Hemde an; allein aus dem Waſ-

Digitized by Google

weſen ſein, wenn man ſich nur halb entkleidete[1]. Und wer möchte für die ſittliche Ordnung zu jener Zeit ſich verbürgen, als die Leute beiderlei Geſchlechtes die ganze Nacht badeten? Wer denkt nicht an das heutige Lagern, die dunkle Grabkirche in der Charwoche? Ein anderes Stück der Andacht war das Trinken aus dem Jordan[2], wenn nicht der Durſt jener zuvorkam, und nicht bloß ſchöpfte man das Waſſer in den Mund, ſondern auch in ein Gefäß[3], um es als ein Heiligthum aufzubewahren. Der Transport glückte jedoch nicht immer. Es herrſchte der eigenthümliche Aberglaube unter den Schiffsleuten, daß das Jordanwaſſer in einem Schiffe Unheil bringe, ſo daß die Führer am Jordan verboten, Waſſer aufzufaſſen[4]. Man ſchaffte auch Jordanwaſſer ins Abendland, um damit hochgeborne Kinder zu taufen[5]. Es iſt bekannt, daß der Kardinal Ottoboni im J. 1716 einen guten Vorrath von Jordanwaſſer in einem koſtbaren Gefäße aus dem gelobten Lande nach Wien überbringen ließ, und ſolches dem Kaiſer Karl IV., zur Bedienung der Taufe des jungen Erzherzogs Leopold

---

ſer naß kommend, haben ſie ein abſtoßendes Ausſehen und kleiden ſich an, ohne das Hemde auszuziehen. *Dovbdan.* On les voit se jetter demy habillez dans ce sacré bain, sans distinction d'âge ny de sexe. *Nau* 373. Ein Jeder wuſch oder badete ſich mit gehörigem Anſtand. Scholz 229. Sonſt machen auch die neueſten Reiſenden auf das Unanſtändige aufmerkſam.

1 The bathing-dress of many of the pilgrims was a white gown with a black cross upon it. *Lynch* 262.

2 Della Valle. Ueberflüſſig getrunken. D'Arvieux 2, 158. Ils en boivent avec avidité, et ils en enyvrent, pour ainsi dire. *Nau* 373.

3 Füßli bei Mirike 218. *Quaresm.* 2, 743a. D'Arvieux und A., wie Lynch.

4 *Fabri* 2, 36. Vgl. Denkblätter 540. Das Gegentheil ſagt Antoninus Martyr (Cod. Bern. 582): Tunc omnes Alexandrini habent ibi naues suos cum hominibus habentes colaphos plenos aromatibus et balsamo. et hora qua benedixerint fontem antequam incipiant baptizare fundunt illos colaphos in fluuium. et tollent inde aquam benedictam. Et exinde faciunt aquam sparsionis in suis nauibus antequam exeant ad nauigandum.

5 Aujourd'huy on remplit.. de vases. *Nau.*

Digitized by Google

verehrte; dieſer ſtarb aber dennoch in ſeinem erſten Lebensjahre[1]. In jüngſter Zeit wurde ein Kind des großbritaniſchen Herrſcherpaares mit Jordanwaſſer getauft. — Sonſt trieben die Pilgrime am Jordan ziemlich viel abergläubiſche Sachen. Schon um das J. 600 gingen die Pilger, in feine Leinwand gekleidet und mit vielen andern Dingen ausgerüſtet, die ſie für ſich zum Begräbniſſe aufbewahrten, ins Waſſer[2]. Ähnliches geſchah auch im vorletzten und letzten Jahrhunderte[3], und es geſchieht noch in unſern Tagen; zumal die armeniſchen Frauen hatten den Brauch, ungebleichte Leinwand auf Maulthieren an den Jordan zu bringen und in dieſem zu waſchen, um nachher aus derſelben Sterbehemden zu verfertigen und dann in Jeruſalem auf dem Steine der Salbung zu weihen[4]. Man taufte auch das Kreuz und Weihwaſſer[5]. Edelleute nahmen Schellen und Glocken von Venedig auf die Fahrt nach dem Jordan, um ſie hier zu taufen; denn man glaubte, daß, ſo weithin man ſolche Glocken hören möge, dort kein Hagel hineinſchlagen könne[6]. Aus dem Schlamme des Jordans verfertigte man Roſenkränze und Agnus Dei[7]. Man hieb Zweige oder Stöcke von den Bäumen, um an denſelben fortzuwandeln[8]; man ſchnitt den Namen in die Rinde. Wenn nicht für dieſes oder für das Baden oder Waſſerſchöpfen, ſo doch für die Reue über

---

1 Bachtene 1, 1, 148.

2 Omnes in fluvium pro benedictione descendunt, induti sindones; et alias multas sindones [intingunt aquæ], (inducti sindonibus et aliis multis speciebus. Cod. Born. 582), quas sibi ad sepulturas servant. *Antonin. Plac.* XI. Vgl. oben Anm. 5 zu S. 702.

3 Amman 113. *Nau.* Das lange baumwollene Badhemde. Luſignan.

4 Troilo 442. Vgl. Golgotha 351.

5 Rudolph v. S. 849.

6 Fabri 267. Italieniſche Pilger hatten deswegen viel Glöcklein. Tſchudi 295 f. Was werden unſere Hagelverſicherungsgeſellſchaften dazu ſagen?

7 *Quaresm.* 2, 743a.

8 Mirike 123. Haſſelquiſt 152. S. oben S. 676. Radzivil ſchon nahm Äeſte mit (174); auch Ignaz von Rheinfelden (86) „von einem ſonderbahren Holtz Zacho genannt.“ Vgl. *Lynch.*

Digitized by Google

die Sünden erhält der römische Katholik vollkommenen Ablaß[1]. War nun das Jordanwasser, nach der Kirche, gut dazu, die Sünden abzuwaschen[2], so pries man es auch als Arznei[3]. Der Syrier Naaman litt am Aussatz, und wurde davon befreit auf den Rath des Propheten Elisa, daß er sich siebenmal im Jordan untertauche[4]. Im sechsten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung badeten die Aussätzigen an einer Biegung des Jordans, wo, der Sage zufolge, Jesus von Johannes getauft ward; wenn sie nämlich hinkamen, wuschen sie sich öfter im Flusse, bis sie vom Übel gereinigt waren. Während ihrer Kurzeit bekamen sie vom Publikum den Lebensunterhalt, und waren sie geheilt, so kehrten sie in ihre Heimat zurück. Ein Aussätziger, Namens Johannes, verließ Gallien und begab sich an die erwähnte Taufstätte, wusch sich fleißig im Strome, hielt sich hier ein ganzes Jahr auf, und erlangte völlig die Gesundheit, indem sich die Haut zum Bessern umgestaltete[5]. Im achten Jahrhunderte hielten sich am Dreikönigtage die Kranken und Preßhaften an dem über den Jordan ausgespannten Seile, und tauchten so unter, und selbst unfruchtbare Weiber, welche dahin wallfahrteten, erwarben sich die Gnade des Herrn[6]. Es hieß auch im vierzehnten Jahrhunderte, daß am gleichen Festtage alle Kranke und Schwache ins Wasser sprangen, und viele ihrer Krankheit entledigt wurden[7]. Der Wundermann mag alle diese Heilungen

---

1 Tucher. Breitenbach 115. *Quaresm.* 1, 450b.
2 Zumal der Griechen Glaube. *Ewald* 243. Dies und das Sterbehemde in der Augsb. Allg. Zeit., 1853, 2969 f. Vgl. *Quaresm.* 2, 742b.
3 Et corporis infirmitates sanat, dum pia fide illis utuntur fideles. *Quaresm.* 2, 742b. Vgl. oben S. 698 f.
4 2. Kön. 5, 8 ff. Vgl. Luk. 4, 27. Friedreich (Zur Bibel 1, 229 f.), welcher auch die Schrift anführt: *Roger*, lectures on the history of Naeman, his disease and cure. Lond. 1642.
5 *Gregor.* Turon. de gloria martyr. c. 17, 19, bei *Quaresm.* 2, 743a.
6 *Willibald.* 17 (nach der Klosterfrau).
7 Rudolph v. S. 849.

Digitized by Google

nur dem durch die Taufe besonders geheiligten Wasser zuschreiben; dem Arzt ist wohl erlaubt, einen andern Stand der Beurtheilung zu wählen. Wenn eine Wasserkur, welche ein ganzes Jahr lang dauerte, mit gutem Erfolge gekrönt wurde, so reicht in der medizinischen Wissenschaft eine Erklärung ohne Bedarf eines Wunders hin. Wir wissen aus der neuern Zeit recht gut, daß eine längere Zeit fortgesetzte Kaltwasserbadekur zu glänzenden Ergebnissen führte, ja daß man von Wunderkuren zu sprechen nicht ungeneigt war, deren Parallele ich eben am Jordan nicht ziehen wollte. Aus dem Bereiche meiner Erfahrungen weiß ich, daß unser Bodenseewasser, wenn darin auch nur sechs Wochen lang gebadet wurde, gegen herpetische Krankheitsformen ausgezeichnete Dienste leistete. Nehmen wir lieber mit vernünftigem Danke, als mit Über- oder Geringschätzung an, was die Alten Gutes vom Jordanwasser, wofür wir nur den allgemeinern Ausdruck: kaltes oder kühles Wasser, setzen dürfen, insbesondere was sie Wirksames gegen den sonst so widerspänstigen Aussatz überlieferten, und mögen wir bei dem heutzutägigen Kaltwasserlärm des goldenen Spruches: **Nil novi sub sole**, nicht vergessen, eingedenk der häufigen Anwendung des kalten Wassers am Jordan, zumal im verwichenen Jahrtausend. Eine vollständige Geschichte der Heilungen mit kaltem Wasser darf kaum mehr geliefert werden, ohne jenes Flusses zu erwähnen.

Der Wunsch der Christen, an der geheiligten Stätte sich bequemer oder ungestörter der Andacht zu widmen, schuf verschiedene Gebäulichkeiten. Vorgreiflich gab ich oben[1] die Entfernung und Lage des St. Johannesklosters[2], bei den

---

1 S. 684 ff.

2 Monasterium S. Joannis. *Antonin. Plac.* XII. Monachorum monasterium .. et ecclesia, in honore sancti baptizatoris iohannis fundata. *Arculf.* 2, 16. Monasterium S. Johannis Baptistæ. *Willibald.* 17 (nach der Klosterfrau). Kirche unter Anrufung des h. Johannes. *Edrisi* 345. Capella sancti iohannis baptiste. Cod.

Griechen *Ἐκκλησία*[1] oder *Μοναστήριον*[2] *τοῦ Προδρόμου*, an, welches Kloſter die Araber Mâr Juhanna[3] oder, wie auch ich hörte, Ka'ſer el-Jehûd[4] (Judenſchloß) nennen. Auf ein Ungewiſſes hin behauptete man, daß die Johanneskirche von der Kaiſerin Helena geſtiftet worden ſei[5]. Glaubwürdiger iſt folgende Nachricht: Am Charfreitage des J. 374 beſuchte Maria, die ägyptiſche zugenannt, in Jeruſalem die Grabkirche, fragte dann bei den Bäckern, von denen ſie Brot kaufte, der Jordanſtraße nach, ging durch das dahin ſich öffnende Thor und eilte davon, von Ort zu Ort fragend. Um die dritte Stunde (acht Uhr) ſah ſie noch das Kreuz des Heilandes in der Grabkirche, und als die Sonne ſich zum Untergange neigte, erblickte ſie die Kirche des h. Johannes am Jordan, wo ſie ihre Andacht verrichtete, mit dem heiligen Waſſer Hände und Geſicht wuſch, davon trank, und auf der Erde unter dem blauen Himmel übernachtete[6]. Im ſechs-

---

Bern. 46. Sacellum in honorem S. Johannis B. *Brocard.* c. 7. Ecclesia Johannis Baptistæ. *Pipin.* 76a. Johannes dem Täufer geweiht. Rudolph v. S. 849. Kirche des h. Johannes. Schiltberger 120. La chiesa di San Giovanni Battista. *Frescobaldi* 147. *Sigoli* 165. Daſelb nahent (der Taufſtelle) iſt in den eren ſand Johans ein chirchen. Rechtenſtain 99b. *Fabri* 2, 52. *Georg.* 568. *Anshelm.* 1307. Viagg. al S. Sepolcro H2b. *Jod. a Meggen* 130. *Quaresm.* 2, 744. Zwinner 433. *Legrenzi* 1, 168. *Maundrell* 451. Thompſon §. 70. Schulz 6, 293. *D'Estourmel* 2, 15. Und viele A.

1 *Epiphan.* M. 61. *Ὁ Πρόδρομος.* *Phocas* 22.

2 *Τὸ Μοναστήριον τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου.* *Anonym.* bei *Allat.* 13. Ganz nahe am Jordan, *ἔνθα ὁ Κύριος ἐβαπτίσθη. Χρυσόαν Ἰ. Ἰχν.*

3 Berggren 3, 118.

4 Kuſr el-Yehud. Robinſon 2, 497.

5 Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 744b. Zgnaz v. Rh. 86. *Legrenzi.* Nach Nikephoros Kalliſtos (eccles. hist. 8, 30) baute Helena am Jordan um eine Höhle, worin einſt der Täufer wohnte, eine Kirche.

6 Das Leben der h. Maria aus Aegypten vom Pa-

ten Jahrhunderte baute Justinian in dem Kloster des h. Johannes einen Brunnen[1]. Um das J. 600 war das Kloster sehr groß, und hatte in seinem Umfange zwei Pilgerherbergen[2]. Etwa siebenzig Jahre später erfährt man, daß die zu Ehren des Täufers Johannes gestiftete Kirche mit dem Kloster eine Umfangsmauer von Quadersteinen hatte[3]. Um das J. 728 bewohnten das Kloster beinahe zwanzig Mönche[4]. Etwa anderhalb Jahrhunderte später vernimmt man von einem St. Johanneskloster am Jordan[5]. Zur Zeit des fränkischen Königreiches bevölkerten es griechische Mönche und diesen gehörte auch eine große Kirche; in einer Nische derselben bewahrten sie den Stein, worauf Johannes stand, als er Jesus taufte. War die Kirche 1212 beinahe zerstört, so gedachte man beiläufig siebenzig Jahre nachher der St. Johanneskapelle, wo der Herr getauft worden sei[6]. Im J. 1320 nahm man dagegen an, daß die St. Johanneskirche da stand, wo der h. Johannes weilte, als er Jesus im Jordan taufte, und der Pilger sah und küßte im Tempel die Hand des h. Zosimas, welcher die ägyptische Maria in der Wüste fand[7]. Im weitern Verlaufe des vierzehnten Jahrhundertes schilderte man das von griechischen Mönchen bewohnte Kloster als schön[8],

---

phronius, in Rottlers Vitæ patrum von H. Rosweid, S. 416. Vgl. Golgatha 136, *Quaresm.* 2, 744 sq.

1 S. Anm. 1 zu S. 685.

2 *Antonin. Plac.* Nach Palladius (CXII) aßen die Mönche am Jordan kein Brot.

3 Ecclesia.. eodem monasterii circumdatur muro, quadratis constructa (bei Mabillon constructo) lapidibus. *Arculf.* Nach dem St. Galler-Kodex wäre demnach die Kirche von Quadersteinen erbaut gewesen.

4 *Willibald.*

5 30 Meilen Ost von Jerusalem super Jordanem. *Bernard.* 791 (ed. Par.).

6 *Edrisi. Epiphan.* M. *Brocard.* S. Anm. 3 zu S. 692 und hinten Zusätze.

7 Fui et ibi in ecclesia b. Johannis Baptiste que ibi est in loco ubi b. Johannes morabatur quando in Jordane baptizabat.. In illa ecclesia vidi et osculatus fui manum Beati cosme. *Pipin.* 73a, 76a.

8 Rudolph v. S.

gleichwie die zur Andacht stimmende und feste Kirche. Ein festungsähnlicher Bau war nothwendig, weil dieselbe mitten zwischen dem Flusse und dem Gelände von Jericho lag, wo die ärgsten Räuber dieser Gegend sich herumtrieben[1]. In der Kirche bewahrte man des Täufers Johannes Arm, später seine Hand, der aber ein Finger fehlte[2]. Um das J. 1400 glaubte man, daß an der Klosterstätte oder in deren Nähe Jesus getauft war, und dessen Täufer die h. Dreieinigkeit sah[3]. Es mangelt die genaue historische Angabe, wann die Griechen ausgejagt wurden; sicher ist es, daß das Kloster zwischen dem J. 1400 oder 1384 und 1479 verlassen wurde; denn im letzten Jahre traf man es öde, und man bemerkte ausdrücklich, daß in demselben Griechen gewohnt haben[4]. Im Übrigen gab man vor, daß in dem Kloster Johannes der Täufer wohnte[5]. 1483 diente die ziemlich große Kirche arabischen Räubern zur festen Wohnung; die Altäre waren zerstört und gewissermaßen die Form einer Kirche verschwunden. Die verlegene Tradizion lautete, daß hier Johannes dem Volke predigte. 1495 ließen die Araber, welche das ganz zerstörte Kloster bewohnten, die Christen nicht hinein[6]. Im sechszehnten Jahrhunderte sah man eine alte Mauer, die wie ein kleines Kloster oder wie eine zerfallene Burg[7] aussah, wo Johannes gewohnt habe[8]. Im siebenzehnten Jahrhunderte sah man ungeheure

---

1 *Frescobaldi.*
2 Rudolph v. S. *Sigoli.*
3 *Τὴν ἁγίαν τριάδα. Anonym.* bei *Allat.* 13.
4 Tucher 670. Irrthümlich: von griechischen Chorherren bewohnt nach dem Viagg. al S. Sepolcro (H2b), und noch gröber fehlte mit der Bewohnung (fù per molti anni habitato) durch die Franziskaner Legrenzi (1, 168).
5 Tucher.
6 *Fabri* 2, 53. Alexander 75.
7 *Anshelm. Jod. a Meggen.* Fürer sagt (80): Hodieque sacellum exstat D. Johanni Baptistæ sacrum, und Kootwyk (311), daß Kloster und Kirche zerstört waren.
8 *Anshelm.*

Trümmer[1], an den Mauern beinahe ausgelöschte griechische Bilder und Inschriften[2], eine alte Wohnung Johannes', wo er wirklich den Heiland taufte[3], nach Andern, wo der Himmel über Jesus nach seiner Taufe sich öffnete und der h. Geist in Gestalt einer Taube herabstieg, oder wo Johannes dem Volke predigte[4]. Im vorigen Jahrhunderte lauteten die Nachrichten ziemlich spärlich[5], und im gegenwärtigen fand man halb eingefallene Mauern und Gewölbe des Klosters, so wie an denselben griechische Gemälde von vortrefflicher Wirkung[6]. Der Grund, warum hier ein Kloster erbaut war, ist wohl nicht jener, welchen die bunten Tradizionen andeuten, sondern offenbar der, um gegenüber der angenommenen Tauf- und Predigtstätte Johannes', wo, nämlich im Wasser selbst, nicht so füglich ein Kirchenbau aufgeführt werden konnte, einen festen Wohnsitz zu haben[7], wo und von wo aus man der Andacht besser obliegen möge.

Hieher oder in die Nähe des Johannesklosters versetzte die Sage auch den Ort, wo Elias im feurigen Wagen gen Himmel fuhr[8].

---

1 *Quaresm.* 2, 744b. Ce Monastere estoit grand et magnifique, à en juger par ses ruines. On voit encore un assez beau reste d'Eglise. *Nau* 375. Zwinner 436. Ruinen einer alten Kirche mit einem Kloster. *Legrenzi.* Bei Le Quien (Or. Christ. 3, 519) vernimmt man, es habe, zur Zeit des griechischen Jerusalemer-Patriarchen Sophronius, der Mönch Paisius monachum professus juxta Jordanem in s. Johannis B., ut videtur, cœnobio.

2 *Nau.*

3 *Legrenzi.*

4 *Quaresm.* 2, 746a. *Nau* 374 sq. Vgl. Matth. 3, 16.

5 Thompson.

6 *D'Estourmel* 2, 15; die Abbildung No. 98. Wohl irrthümlich sagt Light (180): That (Kloster) of St. John, in the desert, near Jericho, had been lately abandoned.

7 *Quaresm.* 2, 746a.

8 Ibi (Taufstelle) est locus super flumen monticulus in illa ripa, ubi raptus est Helias in cœlum. Itin. Burdig. Hieros. 154. Tucher 670 f. Breitenbach 116. *Fürer* 80. *Quaresm.* 2, 742b. S. 2. Kön. 2, 11. Vgl. *Antonin. Plac.*, cod. Bern. 582.

Digitized by Google

Zwiſchen dem Johanneskloſter und Jordan nannte man einen gar äußerſt winzigen Berg Hermoniïm, wo, der Sage zufolge, Johannes ſeinen Täufling dem Volke mit dem Finger zeigte[1].

Ob ein anderes Kloſter dem Jordan näher lag, als das Johanneskloſter iſt, nach den geſchichtlichen Überlieferungen, problematiſch; wohl aber ſtand eine unbewohnbare Kirche über dem Jordan gleich am Uferſtriche. Sie war um das J. 670 klein und viereckig, auf vier ſteinernen Bogen geſtützt und mit einem Kalkguſſe bedeckt; unten floß zwiſchen durch dann und wann das Jordanwaſſer. Hier wurden, hieß es, die Kleider des Herrn in jener Stunde bewacht, als ihn Johannes taufte[2]. Etwa ein halbes Jahrhundert nachher war die Stelle, worüber eine auf ſteinernen Pfeilern ruhende Kirche ſich erhob, beim Beſuche des erzählenden Pilgers trocken, und man glaubte, daß die Taufe Jeſus' hier geſchah, und hier war es auch, wo man taufte[3]. Zur Zeit der fränkiſchen Regirung ſtand beiläufig einen Bogenſchuß weit vom Jordan ein vierſeitiges, mit einer Kuppel verſehenes Gebäude, welches der Jordan umfloß, da, wo der h. Geiſt in Geſtalt einer Taube erſchien[4].

Die Zahl der Klöſter am Jordan war nicht geringe. Im neunten Jahrhunderte gedachte man vieler Klöſter in der Jor-

---

1 Ἑρμονεὶμ ὄρος. *Phocas* 23.

2 In extremitate vero fluminis, quedam habetur parua quadrata ecclesia. in eo sicut traditur loco fundata. vbi dominica uestimenta hora illa custodita sunt qua baptizatus est dominus. Hæc. iiii. lapideis suffulta cameris (caneris bei Mabillon). stat super aquas inhabitabilis. quia hinc et inde subintrant. atque (aquæ bei Mabillon) hæc desuper coctili protegitur creta. inferius vero ut dictum est cameris et arcibus (arcubus bei Mabillon) sustentata. Hæc talis ecclesia locis inferioribus illius uallis extat. per quam influit iordanis fluuius. *Arculf.* (cod. St. Gall. 271).

3 *Willibald.*

4 *Phocas* 22.

öftern Abhärtung üben wollten, ward eine eigene Zelle angewieſen, worin ſie fünf Tage in der Woche kein Wort reden durften, zum Eſſen nichts bekamen, als Brot, Datteln und Waſſer mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntages, wenn ſie in die Kirche gingen, wodann ſie im Kloſter etwas Gekochtes und ein wenig Wein erhielten, da es nicht geſtattet war, in der Zelle ein Feuer anzuzünden oder eine gekochte Speiſe zu ſchmecken; ſie trugen nur ein Kleid, ihr Bett beſtand aus einem Schilfteppich und Kopfkiſſen, ihr Geräth aus einem Gefäße, was gleichzeitig zum Waſſertrunke und zur Begießung der Palmen diente. Die Mönche brachten das, was ſie mit ihrer Handarbeit die Woche hindurch gewannen, ins Kloſter, und nahmen dann am Abende des Sonntages den wöchentlichen Lebensbedarf, nämlich Brot und Datteln und Waſſer, in einem Gefäße in Empfang, und begaben ſich dann wieder in ihre Zellen. Als die Jerichoer vom armſeligen Leben beim Geraſimus hörten, brachten ſie den Einſiedlern am Samstag und Sonntag freiwillig Lebensmittel[1]. Man erzählt vom Geraſimus, daß er mit einem wilden Thiere vertraut lebte. Ein Löwe bekam einen Dorn in eine Pfote. Er zeigte dieſe, indem er gleichſam um Hilfe bat, dem Geraſimus, der am Geſtade des Jordans ſpaziren ging. Der Greis ergriff die Pfote des Löwen und zog den Dorn heraus, reinigte und verband die Wunde. Darauf wollte der Löwe den Greis nicht mehr verlaſſen, ſondern er folgte ihm, wie ein Schüler dem Lehrer. Als Geraſimus das Thier ſo dankbar ſah, nährte er es mit Brot und Suppen und Hülſenfrüchten. Er richtete auch den Löwen ab, daß er den waſſertragenden Eſel beim Weiden hütete. Einſt entfernte ſich der Eſel ziemlich wei

1 Kyrillos in vita *St. Sabæ*, ſ. *Bollandi* acta sanctor., 5. Mart 387 sq. Vgl. auch Kyrillos in vita St. *Euthymii* daſ. 20. Jan 316. Geraſimus ſtarb im J. 485. S. auch *Nicephor. Callis* ecoles. hist. 24, 52.

om Löwen; ein Araber entführte ihn. Der Löwe kehrte sehr traurig, mit hängendem Kopf und Hals zum Abte zurück. Gerasimus, in der Meinung, daß der Löwe den Esel aufgespeist habe, sprach zu ihm: Wo ist der Esel? Jener stand da wie ein Mensch still und senkte seinen Blick. Der Greis sprach: Du hast ihn aufgespeist. Was der Esel that, das mußt du von nun an thun. Und da trug der Löwe, auf Befehl des Abtes, das Geschirr (Sattel), worauf man die Wassergefäße lud, und das Wasser ins Kloster. Endlich aber fand der Löwe den Esel wieder und führte ihn mit drei Kamelen, als einer guten Beute, gleichsam frohlockend ins Kloster. Wie aber Gerasimus starb, warf sich der Löwe auf sein Grab, das nur fünf Schritte von der Kirche ablag, und das anhängliche Thier wurde sogleich des Todes[1]. So weit die Sage vom Löwen zu dieser Zeit. Um 1180 thaten selbst die Manen des Greises Wunder. Auf sein Geheiß brachten Löwen aus dem Jordan Holz, woraus der Heilige Kreuze verfertigte, um aus dem Erlöse die Löwen zu füttern. Im Laufe der Zeit übertrug man das Löwenwunder dem wesentlichsten Inhalte nach auf den h. Hieronymus und auf seine Klosterstätte[2]. Um das J. 602 war Agiodulus Vorsteher des Gerasimusklosters. Nach Bericht aus dem zwölften Jahrhunderte lag dieses Kloster, ein Schloß, drei Meilen östlich von Jericho, und in einer Entfernung zweier Meilen von demselben das Kloster des großen Zosimas und diesem nahe das Kloster des

---

1 *Moschus* c. 141. S. auch *Bollandi* acta sanctor., 5. Mart., 388 sq. Nach Evagrius nahm dem Zosimas auf seinem Wege nach Cäsarea ein Leu den Esel weg; er redete jedoch das später aufgefundene Raubthier freundlich an, und bewog es, daß es ihm die Last bis zu den Thoren jener Stadt trug. Nach Legrenzi (168) scharrte, weil Niemand dawar, der Löwe ein Loch auf, und begrub den Gerasimus.

2 *Phocas* 23. *Salignac.* t. 10. c. 3. *Legrensi* 1, 168 (noch ausführlicher).

hier die Moſchee vor den übrigen Gebäuden nicht aus, während die Ägypzier inmitten der ſchlechteſten Wohnungen ſo ſehr bemüht ſind, jener einen hervorſtechenden Karakter zu verleihen. Die Leute, ſämmtlich Mohammedaner, betreiben Landbau. Man behauptet, daß zwölf Feddân Landes angebaut ſeien. Neben der Opunzienfeige wächst der Ölbaum und an der Südſeite des El-îſâwî'eher-Thales der Johannesbrotbaum Ich begreife nicht recht, wie mir die Weinberge entgehen konnten[1]. Daß die Leute indeß auch auf andere ehrliche Art ſich durchzubringen ſuchen, bewies ein Mann, der ohne Rocken eine Kamelſchnur ſpann, indeß die große Scheibenſpindel unten frei ſchwebte, und der Spinner oben Kamelhaar und Faden handhabte. Die Bewohner bezahlen nach dem einen Berichte eine Steuer von zwölftauſend Piaſtern[2], nach dem andern, glaubwürdigern 1691 Piaſter, 96 Parah Mâl el-Miri und 1920 Piaſter El-Aâneh[3]. Unter einer Felſenziſterne im Dorfe liegen große Marmorſäulen, welche wohl über das arabiſche Zeitalter hinaufreichen. Auch lieferte das Alterthum, wie in Anâ'ta, meiſt den Bauſtein zu jetzigen Wohnungen. Auf überraſchende Weiſe begegnet man in El-îſâwî'jeh ſo manchem Alterthümlichen, mehr, als in jenem Dorfe, deſſen Namen ſo berühmt iſt. Unzweifelhaft iſt in El-îſâwieh ein alter Ortsname verloren gegangen. Der Pilger wandert oft auf öden oder wenig bewohnten Stätten, die ohne Zweifel einſt Dörfer und Städte überdeckten[4]. Dieſes Dorf konnte ſich, Wunder genug, der Aufmerkſamkeit der Pilgrime bis auf die neueſte Zeit entziehen.

---

1 Vineyards and other deligthful appendages. *Aryeh.*

2 Aryeh.

3 Gadow im oft angeführten Berichte der Berl. Akademie 1848/9, 4.

4 Es ſagt auch Tacitus (hist. 5, 8): Magna pars Judææ vicis dispergitur; habent et oppida. Nunmehr nur ein kleinerer Theil Judäas.

Digitized by Google

Kalô·nieh[1] قلونيه [2], ein Dorf im Diſtrikte der Beni Mâlik[3], liegt anderhalb Stunden weſtlich von Jeruſalem, nördlich nahe dem Wege, welcher von Jeruſalem nach Abu Ghôſch führt[4], auf einer Anhöhe[5] im Winkel zwiſchen dem ſüdweſtwärts dahinſtreichenden großen, vom Bêt Hanîna herziehenden Thale (Dſchiſer)[6] und dem von Nordweſt herkommenden Wâ·di Kalô·nieh. Die Lage iſt geſund, ſo daß die reichen Jeruſalemer dort in den benachbarten Weingärten Zelte aufſchlagen, um während der Sommermonate öfter dahin zu wandeln[7]. Acht Minuten unten ſüdlich vom Dorfe fließt Ain Kalô·nieh[8], nördlich am Wege von Jeruſalem nach Jope. Der Strahl iſt nicht ſtark, jedoch ſüß. Das Waſſer wird übrigens auch weiter her, nämlich von Ain Tu'lma geholt. Der Ort iſt von einer ſehr fruchtbaren Landſchaft in der Tiefe umgeben[9]. Er zählt etwa zwanzig Häuſer, die in der Ferne ziemlich viel ſcheinen, in der Nähe aber eher jämmerlich ausſehen, obſchon ſie von Quaderſteinen erbaut ſind. Die

---

1 Caloine. Breüning 219. Calonia. *Zuallard*. 119. Colonia. *Dorbdan* 43. Columi. D'Arvieux 2, 86. Kaloye. *De Bruyn* 256a. Colonna. Schulz 2, 169. Colonie. *Mariti* 2, 269. Kaloni. *Chateaubriand* 1, 290. Kallioni. Richter 15. Kolunieh. Schulz 268. Qalôni. Berggren 3, 89. Kolonia. Prokeſch 41. Kolunijeh. Salzbacher 2, 31. Kulônieh. Robinſon 3, 1026. Auf der Karte von Maas Coloni (zu ſüdlich), auf der von Berghaus dies und Kaliun. Nach Scholz (268 und 134) heißt der nahe Bach Dſchiſſer Kulunia.

2 Scholz 268. Robinſon.

3 Robinſon 3, 872.

4 Digt aan den weg. *De Bruyn*.

5 Auf einem Berge. *Zuallard*. Au haut de la montagne à main gauche (von Jâfa herkommend). *Nau* 49. *De Bruyn*. *Mariti*. Das Dorf blickt von einem ziemlich hohen Abhang herab. Richter.

6 Ueber dem Terebinthenthal. Richter.

7 Caglonia. *Ewald* 36.

8 Est etiam ibi (bei den Trümmern) fons aquæ frigidæ. *Quaresm*. 2, 16b. Poco più in là (über der ſteinernen Brücke) è una fonte detta Ain el asafir (Vogelquelle). *Brocchi* 3, 415.

9 Vgl. Prokeſch 41 und 120.

Digitized by Google

einen Gebäude überragen die andern; zum Theile ſind ſie zerſtört. Es herrſcht Öde in dieſem Dorfe; alte Mauern trifft man nicht, und wenn Andere von vielen alten Mauern aus großen Quadern ſprachen[1], ſo müſſen ſie, wahrſcheinlich auch beim Dorfe jene grob gehauenen, 4′ dicken Quader, die, durch ſehr guten Mörtel zu Mauern von mehr, als 10 Toiſen Länge und 3 Breite zuſammenhängend und mehrere Bogen bildend, im J. 1652 geſehen wurden[2], weiter ſüdlich geſucht werden. 1838 gehörte das von Moslemin bewohnte Dorf dem Omer êfendi[3], an welchen es jährlich 110 Mid Korn zahlte. Die Steuer an die Regirung betrug 1 Piaſter für jede Schafmutter und Ziege, 10 Piaſter für jeden Eſel, 20 für jedes Pferd und jeden Mauleſel, 30 für jedes Kamel und 75 für jeden Ochſen; 1 Piaſter für jeden Ölbaum und 35 auf jeden Feddân von Feigenbäumen oder Weingärten. Die Firdeh (Kopfſteuer) belief ſich 1837 auf 69 Piaſter[4]. Weil der Name Kalô·nieh ähnlich lautete wie das lateiniſche colonia (Anſiedelung), ſo gerieth man auf die Vermuthung, daß in jenem wirklich dieſes lateiniſche Wort ſtecke[5], ohne daß man aber im Stande war, eine hiſtoriſche Thatſache zu Begründung derſelben anzuführen. Uebrigens ſoll Kulonia ſchon im Talmud vorkommen[6]; wahrſcheinlich aber war es ſchon früher bekannt, da Kulon im Verzeichniſſe der Städte Theko, Ephrata, Fagor, Ethan u. ſ. f. aufgeführt iſt[7]. Sichere Nach-

1 Scholz 161.
2 *Dovbdan* 44. Vgl. Salzbacher.
3 Robinſon 2, 364, 872. Nach Prokeſch (41) der Sitz eines arabiſchen Häuptlings, Bogooz, wie er Abu Ghôſch ſchreibt; ſchwerlich.
4 Robinſon.
5 Robinſon. Kul'onieh .. may retain in its name a memorial of this event (daß Veſpaſian eine Kolonie von 800 Soldaten nach Emmaus ſchickte). This might have been the Roman capital. *Williams* 10. Vgl. *Wilson* 2, 267.
6 Nach Rabbi Schwarz; in der Schrift (308) als das alte Moza.
7 Nach den LXX. *Reland* s. v. Culon. *Wilson*. Hochſtetters bibl. Geographie 88.

Digitized by Google

richten gehen uns aus dem J. 1192 zu. In dieser Zeit verreisten die Franken von Bêt Nûba und kamen nach „Kulonie", welche Ortschaft zwei Parasangen von Jerusalem entfernt war[1]. Wenn eine Parasange 30 Stadien (= 1¼ Stunde) beträgt, so trifft freilich die Entfernung sehr schlecht ein, und dennoch kann es nichts Anderes, als das heutige Kalô·nieh sein. 1565 kam man von St. Jeremias weiter über das Gebirg und einen gähen Abhang hinab in das Terebinthenthal und hier zu einem guten Brunnen in einem Haine von Ölbäumen. 1579 ließ man zwischen Kariet el-Enab und Jerusalem auf dem Wege das Dorf unberührt[2]. 1586 traf man in Kalô·nieh Höhlen, Häuser und eine Moschee. 1598 war die neuerbaute, an die noch einige kleine Gebäude stießen, mit Kuppeln geziert, mit Mauern umgeben, korânwidrig über der Thüre mit dem Bilde eines Löwen versehen, im Wege selbst, neben nördlich einer sehr schönen Quelle gegenüber gelegenen Gärten von Weinreben und verschiedenen Bäumen[3]. 1652 fand man die Moschee, die früher eine Kirche gewesen sei, ebenfalls, sonst ein Dorf ärmlicher, von dürftigen Mauren bewohnter Häuser und Hütten. 1674 schilderte man das Dorf als groß, 1754 den Ort als verwüstet, und 1767 meldete man, daß die Moslemîn eine kleine Kapelle und ein Derwischhaus unterhielten[4].

Den Ort, wo David den Philister Goliath mit einem Steine todt warf[5], glaubte man ziemlich lange Zeit in der Nähe von Kalô·nieh. Zehn Minuten südlich unter diesem Dorfe, dicht nördlich am Wege von Jerusalem nach Ramleh

---

1 *Iben el-Atsir* in der Bibliogr. d. croisad. par *Michaud* 2, 528. Déjà l'ennemi (die Franken) était à Calounia, hameau. *Schahab ed-Din* l. c. 661.
2 Villinger 40. Helffrich 710. Casale. Breüning.
3 *Zuallard. Cotov.* 147, 150.
4 *Dorbdan. Nau.* Schulz 7, 33 f. *Mariti.*
5 1. Sam. 17.

und gleich westlich über der Brücke, finden sich noch Ruinen eines alten Gebäudes. Wenn es da auch größere Bausteine gibt, so tragen doch keine das Gepräge eines hohen Alterthums[1]. Eine Ruine macht sich voraus bemerklich. Die Mauern mögen theilweise eine Höhe von ein paar Klaftern erreichen. Nördlich erhielt sich ein ziemlich deutliches Viereck. Schon im vierten Jahrhunderte zeigte man das Feld, wo David seinen Gegner erlegte, und zwar in Stradela, zehn Meilen von Marianopolis und zwölf von Sciopolis[2]. Um das J. 600 nahm man an, daß dieser Kampfplatz auf dem Berge Gilboa war, wo auch Goliath mitten im Wege begraben lag; er hatte über ihm einen großen Haufen Steine und zu den Häupten etwas Hervorstehendes von Holz[3]. Es war mir nicht möglich, weiteren Spuren der Tradizion zu begegnen bis gegen das Ende des vierzehnten Jahrhundertes. 1384 aber gab man vor, daß die fragliche Stelle mit der Stätte, wo der Engel den Hirten erschienen sei, Eines war[4]. Jedoch schon 1483 rückte man mit dem berühmten Kampfplatze in das von Bêt Hanina herstreichende Thal, das man Terebinthenthal hieß[5], indem man dieses für den Eichgrund hielt[6]; des Ereignisses willen nannte man es auch das Thal

---

1 Vgl. oben S. 722.

2 Itin. Burdig. Hieros. 151.

3 Ligneum habens ad caput acervum, et super eum congeries magna petrarum. *Antonin. Plac.* XXXI.

4 *Frescobaldi* 140. Nahe dabei. *Georg.* 588.

5 Fabri (Reyßb.) 241. Seydlitz 470. Löuwenstein 357. Etwa 6 Meil. von St. Jeremias gegen Jerusalem Vallis terebinthi, victoria.. Davidis.. illustrata.. Torrens. proximus est, et pertransitur prosequendo iter versus s. civitatem. *Quaresm.* 2, 16. *Surius* 362. *Monconys* 1, 301. Troilo 120. Binos 248. *Chateaubriand* 1, 290. Und Andere. Vber den Torrent, auß dem David die fünff Steine nam, ist ein steinerne Brück. Fabri. Der Brücke gedachten auch Wormbser (406), Löuwenstein, Radzivil (kleine. 184), Monconys (1, 300), de Bruyn (met vyf[?] boogen. 255b), Chateaubriand, Richter (15).

6 Vgl. Bonfrère's Beilagen zu *Euseb.* et *Hieronymi* onomast.

Goliath[1]. Die Ruinen schilderte man im J. 1565 als eine alte, hohe und zum Theile zerfallene Burg. 1586 waren die Trümmer bedeutend, bei denen, im Terebinthenthale, der römische Katholik Gott dankte für die dem David verliehene Kraft, und ihn bat, daß er ebenfalls Kraft verleihe, den Teufel, die Welt und das Fleisch zu überwinden[2]. 1598 bestanden sehr viel Trümmer aus rohem Mauerwerk von sehr großen, gehauenen Quadern. Im ersten Viertel des siebenzehnten Jahrhunderts fand man da ungeheure Trümmer und zertrümmerte Wohnungen, woraus man einstige große Bauwerke erkannte[3]. 1646 traf man ansehnliche Ruinen von starken Mauern aus ansehnlichen Quadern, so wie auch später wenigstens den Umriß eines starken Gebäudes[4], und im gegenwärtigen Jahrhunderte schrieb man fest und großartig aufgethürmte Reste den Römern zu[5]. Die Bestimmung des Mauerwerkes wurde verschieden bezeichnet. Im J. 1556 hatten hier, wie es zwar nicht ganz glaubwürdig scheint, die Griechen eine Kirche im Besitze. 1583 führte man die Gebäulichkeiten einfach als einen türkischen Hof westlich von der Brücke an, unter welchem schwerlich das Dorf zu verstehen sein dürfte[6]. Manche langten mit dem ganzen Arme in das

---

1 Seydlitz. Zu einem alten Burgstall sind kommen, genannt Moda. Wormbser. Man zeigte ihm jedoch den Kampfplatz auf der Ostseite des Baches.

2 Villinger 41. *Zuallard.* 119, 318. S. 118 enthält eine Ansicht von „Vallis Therebinthi“ das Dorf Colonia, die Stelle Hic occisus fuit Goliat auf der Westseite, die Quelle, Brücke, den Weg nach Jerusalem und die Ruinen westlich von jener, viel bedeutendere, als sie jetzt erscheinen. Kopie bei Kootwyk (147). Dem Bilde kann einige Treue nicht abgesprochen werden.

3 *Cotov. Quaresm.*

4 *Surius* 362. *Monconys* 1, 301. Ein grosses Gebäuw von Quater-Stücken, mit etlichen gantzen Gewölben vnnd Mawren. Zwinner 116. Treflich viel grosse, alte, eingefallene Gebäude. Troilo 120. Vgl. Binos 248.

5 *Chateaubriand* 1, 290. Richter.

6 Castel Machabei (Abu Ghôsch).. darnach auff 5. meil fort ist ein

Alterthum zurück. Nach der einen Meinung stand hier eine Burg Davids[1], nach einer andern eine Wohnung Goliaths[2]. Die gemeinste Ansicht war die, daß die Trümmer Reste einer Kirche oder eines Klosters seien[3]. In neuerer Zeit zeigte man jedoch den Kampfplatz weiter unten[4]. Nach der Bibel ist es unmöglich, zu sagen, wo derselbe lag, und da die Tradizion so multiplizirt erscheint, bringt sie uns in der Kenntniß auch um keinen Schritt weiter. Ich bin nicht ganz ungeneigt, das Bauwerk auf die Mönche zurückzuführen[5]. Der Pilger darf darauf gefaßt sein, in einigen Ruinen zwischen Ramleh und Jerusalem alte Klöster zu erkennen; denn im J. 1212 sah man deren viel, aber damals schon im Zustande der Zerstörung[6].

Kariet, s. Kuriet.

Kreuzkloster, Kloster des h. Kreuzes[7], Kirche und Kloster des h. Kreuzes oder zum h. Kreuze, **ecclesia et mo-**

Fleck, da Abraham gewohnet hat, stehet ein Kirche auff derselben stett, welche die Griechischen inne haben, vnter der Kirchen im grund ist ein Brück, da auff einer seiten König Dauid, vnd auf der andern seiten Goliat gestanden sind. Ehrenberg 510. Radzivil 184.

1 Zum Gedächtniß an die That. Villinger.

2 Löwenstein 357. Vgl. Binos.

3 Bonifacius magnum monasterium et elegantem ecclesiam in isto loco fuisse scribit. *Quaresm. Zuallard.* Locus.. amplissimo quondam delubro a Christianis instaurato notabilis fuit. *Cotov. Surius.* Ob Klöster oder Kirchen oder etwas Anderes, ist ungewiß. Trollo 120. Eine Kirche. Binos. There is also a forsaken church.. It is in a tolerable state of preservation; but it is used by the Musalmán inhabitants of the village as a stable. *Wilson.* Bescheidener spricht Zwinner „ein vornemmes Gebäuw" an. Vgl S. 722.

4 Geramb 2, 17. *D'Estourmel* 2, 131; Ansicht Nro. 120. Den Durstigen lade ich ein, sich am Bächlein zu laben, welches der Zeichner wohl erst in Paris sah.

5 Wie Mariti, wogegen Chateaubriand.

6 Von Bettenobele gegen Jerusalem sind die Gebirge admodum alta, lapidosa et asperrima, et quod mirabile est, multum vini, olei et frumenti afferentia, in quibus vidimus multa casalia et cœnobia, quorum nomina mihi sunt ignota, destructa et desolata, in quibus religiosi viri prope matrem suam (Jerusalem) habitabant. *Willebrand.* 146.

7 *Pipin.* 74b. Ehrenberg 512. *Fürer* 70.

Digitized by Google

nasterium s. crucis[1], Kirche des h. Kreuzes[2], H. Kreuz[3], *τὸ Μοναστήριον τοῦ τιμίου Σταυροῦ*[4], ehedem auch St. Niklauskloſter[5], Kloſter zum Erzengel[6], Mutter des Kreuzes[7], von den Arabern Dêr el-Muſu'llabeh[8] دير للصلبه[9] genannt, liegt eine halbe Stunde[10] weſtlich[11] von Jeruſalem, zwi-

---

1 Fabri 266. Radzivil 172. *Quaresm.* 2, 712. Trollo 438.
2 Ecclesia S. Crucis. *Sæwulf.* 35. Nommée Eglise de S. Croix en Jerusalem. *Boucher* 307.
3 Gumpenberg 447. Zu dem heiligen Creutz. Tucher 668.
4 *Anonym.* bei *Allat.* 11. *Χρυσάνθ. Ἰχν. Προσκυνητάριον* 50. *Τὸ Ἱερον μοναστήριον τοῦ τιμίου Σταυροῦ. Ἡ Ἁγία Γῆ* 78.
5 Wormbſer 410.
6 Radzivil.
7 Dicitur ecclesia a christianis proprie Mater crucis. *Pipin.* Das Kloſter auf arabiſch Messall genannt, was auf deutſch Mutter oder Gebärerin des Kreuzes heiße. Tſchudi 289. Vielleicht nannte man es ihm Om es-Salib ام الصليب, was denn allerdings Mutter des Kreuzes lautet.
8 Musallabé, c'est-à-dire, le Monastere de s. Croix. *Nau* 480. Muſſallabeh. Richter 36; er hat auch (38) zur Rechten, wenn man von Ain Kâ'rim nach Bethlehem geht, ein Muſſabalah. El Muſſallâbe. Berggren 3, 87. Deir Muſſallabeh. Berghaus' Karte. El-Muſullabeh. Robinſon 2, 575; 3, 1040.
9 *Medschired-din* 125; Hammer überſetzte église suspendue, dagegen Willis bei Williams (Mem. 157) das Maſulabi mit Church of the Cross. Scholz 269. Robinſon.
10 Quasi unum miliare a Jerosolimam(ma). *Sæwulf.* 2 Meilen. *Eugesipp.* 117. Secundo miliario ab ierusalem. *Fetell.* A une lieue. La citez de Jerusal. 113. Extra iherusalem ad tria miliaria. *Pipin.* ½ deutſche Meile. *Anshelm.* 1293. Beiläufig 2 Meilen. Viagg. al S. Sepolcro F8. Tſchudi 290. Villinger 90. *Quaresm.* 1 welſche Meile. Seydlitz 477. *Ὡς ἤμυσι ὥραν. Ἡ Ἁγία Γῆ.* Mir riten fort, Komen in einer Halb ſtund in die ÞE ſtat Jeruſalem. Steiner 9. Etwa 1 Stunde. *De Bruyn* 268a. Not above a half an hour. *Maundrell* 462. *Μίλια δύο. Προσκυνητάριον.* Faſt 1 Stunde. Berggren. About twenty minutes' walk from the city walls. *Williams* 449. Vom Thurme Simeons 2 Meilen. Tucher 668. Breitenbach 114.
11 In parte occidentali. *Sæwulf.* Rechts von Jeruſalem, auf der Seite des Davidsthurmes iſt eine Anhöhe (*ζυγὸς*) ganz mit Reben überpflanzt (was heutzutage nicht mehr der Fall iſt), und am nie-

schen dieser Stadt und Ain Kâ'rim[1], zweihundertundachtundzwanzig Schritte südlich von dem nach letzterem Orte führendem Wege[2], den man mir als Sultâni'eh bezeichnete, in einem von Nord nach Süd laufenden, kurzen, gleichnamigen Thale (Wâdi Dêr el-Musu'llabeh)[3], das ungemein lieblich ist. Man rühmte längst die Anmuth des Thales[4], den freundlichen Olivenhain[5]; ja einige Pilgrime ließen sich verleiten, den (verschlossenen) Garten Salomos hier wiederzuerkennen[6]. Ein so üppiges Pflanzenkleid, wie vor Jahrhunderten, trägt das Thal nicht mehr; immerhin aber wachsen Ölbäume, mehr, als ein lieblicher Garten liegt in der Nähe des Klosters, und besonders zeichnet sich im südwestlichen Theile ein ziemlich dicht geschlossener Hain aus, ein Hain von Ölbäumen und nicht von Zypressen. Von letzteren sah ich nur ein Exemplar im Klosterhofe. Es kann sein, daß die Kultur wegen Unsicherheit abnahm; denn wir wissen aus der Mitte des letzten Jahr-

---

driegern Theile derselben liegt das Kloster. *Phocas* 16. Westlich. *Medschired-din*. Rauchwolff 646. Ἡ Ἁγία Γῆ. Thompson §. 103. Κατὰ δυσμάς. Προσκυνητάριον. Südwestlich. Scholz 269. Man vgl. den Plan von Chrysanthos, die Karten von Maas, Berghaus, Robinson. Contra meridiem, schreibt irrig Fetellus. De Bruyn verwechselte dieses Georgier-Kloster mit dem Georgskloster (el-Cha'dher).

1 Maundrell, Joliffe (234) u. A.

2 Vgl. *Anshelm.*, Viagg. al S. Sepolcro.

3 Gumpenberg. Viagg. al S. Sepolcro. Tschudi. Rauchwolff 646. Μέσα εἰς μίαν χοιλάδα. Ἡ Ἁγία Γῆ. Schulz 7, 12. Richter 36.

4 Ein trefflich schönes Thal. Gumpenberg. *Maundrell.* Schulz.

5 Mit Weingärten und Aeckern, auch mit den schönsten Oelbäumen. Gumpenberg. Est quasi silva olivarum et ficorum. *Fabri* 2, 28 (Reyßb. 266). Um das Kloster ist ein Wald von Oelbäumen. *Georg.* 556. „Vor aussen" ein schöner Platz, lustiger Garten mit Feigen- und Oelbäumen. Tschudi 289. Das Thal voll schöner Oelbäume. Rauchwolff. In einer sehr schönen Landauwen, so voller Oelbäum stehet. Schwallart 308. Un petit bocage. *Surius* 430. Mit Zypressenbäumen, wie mit einem Wäldlein umgeben. Schulz. Im waldigen Thale. Richter. Vgl. Lusignan 164.

6 Tucher, Fabri, Breitenbach, Georg.

hunderts, daß das Kloſter außerhalb ſeiner Mauern eine Ölbaumpflanzung von etwa zwanzig Morgen Landes beſaß, die Früchte aber von den Arabern für ſich gar ſo ſorgfältig geſammelt wurden, und daß die Mönche es für eine große Gnade halten durften, wenn ſie von denſelben noch einen Theil bekamen[1]. Die Lage in einem kleinern Thale vergönnt dem Kloſter keine weite Ausſicht. Tiefer, als Jeruſalem liegend und von dieſem durch einen Felsrücken geſchieden, kann man die h. Stadt nicht erblicken. Meines Wiſſens, gehört der Wâ'di Dêr el-Muſu'llabeh dem Konvente; wenigſtens war es, wie im vorigen Jahrhunderte, ſo auch in der zweiten Hälfte des vorletzten reich an Ländereien[2]. Auch beſitzt es Grundſtücke in Georgien[3]. Einen kleinen Erwerbszweig bildet die Bienenzucht, indem das Kloſter nicht viel Bienentöpfe beſitzt[4].

Das Kloſter, zu unterſt an der Oſtſeite des Thales El-Muſu'llabeh, ſieht eher aus wie eine kleine Feſtung[5], als wie ein Kloſter. Die gleichen Gründe, aus welchen man in Mâr Eliâs einen feſten Bau aufführte, um den räuberiſchen Überfällen zu wehren, machten ſich hier ebenſo ſehr, wo nicht noch mehr geltend. Wir erblicken daher keine Mauerwände mit vielen freundlichen Fenſtern, ſondern beinahe blinde, dicke, hohe[6], ſelbſt von Strebepfeilern geſchützte Mauern, über welche gleichſam ſcheu eine Kuppel, ohne die bei den Chriſten gewöhnliche Zierde des Kreuzes, emporragt. Der Eingang ins ziem-

1 Luſignan 164.
2 Riche en fonds de terre. *Nau* 481.
3 *Williams* 450.
4 Vgl. Irriges bei Berggren 3, 88.
5 Claustrum forte. *Anshelm.* Rings mit einer Mauer umgeben. Viagg. al S. Sepolcro. On le prendroit pour un chasteau. *Nau* 481. Schubert 3, 55. S. hinten die Beilage, Anſicht dieſes Kloſters, die wenig Anderes, als blindes Mauerwerk darbietet. Zeichnend ſchaute ich gegen Südweſt zum Kloſter hinab.
6 Viagg. al S. Sepolcro. Tſchudi. Wormbſer. Buoni, spessi, od alti muri. *Zuallard.* 228. *Surius.* Ignaz v. Rh. Hochumthürmt. Prokeſch. Massive walls. *Williams* 449.

lich große[1] Kloſter, welches im Ganzen ein, wenig regelmäßiges, Viereck bildet, liegt gegen Morgen, und die Thüre, nicht ganz klein, aber feſt, iſt mit Eiſen ſtark beſchlagen[2] und mit einem ſehr feſten Schloſſe verſehen. Die Unregelmäßigkeit des Kloſterbaues erreicht den Grad, daß es ſchwer hält, ein treues Bild von der Eintheilung deſſelben zu bekommen und zu geben. Man zählt mehrere Höfe und Wohnungen. In jenen gedeihen, ſo gut es in dem beſchränkten Raume möglich iſt, Bäume, wie der Feigenbaum. Wenn das Kloſter, das auch innen gut gebaut iſt, am Ende des ſiebenzehnten Jahrhunderts 220 Zellen enthielt[3], ſo nehme ich als ausgemacht an, daß nunmehr die Zahl weit kleiner iſt. Die Kloſterbevölkerung beläuft ſich auf fünf, und nicht ein Biſchof, wie man früher meldete[4], ſondern ein Archimandrit ſteht derſelben vor[5]. Ich wurde im Kloſter freundlich empfangen und behandelt, und auch andere Pilger prieſen die Gaſtfreundſchaft[6], und ſelten geſchah es, daß man nicht eingelaſſen wurde[7]. In jüngerer Zeit beherbergte es auch den anglikaniſchen Biſchof, der wegen Unpäßlichkeit etliche Wochen ſich dort aufhielt[8]. Die ökonomiſchen Verhältniſſe des Kloſters ſind nicht die erfreulichſten; es bezieht von ſeinen Ländereien in Georgien jährlich bloß 12,000 Piaſter[9]. Was die Handſchriftenſammlung, welche dieſes Kloſter bewahren ſoll, betrifft, ſo ſcheint

---

1 Fort grand. *Nau.* Item, con Chiesa. *Legrenzi* 1, 194.
2 Zugleich niedrig die äußern Thore. *Zuallard.*
3 *Williams* 450.
4 Radzivil, Zuallart, Surius, Ignaz v. Rh. (137).
5 3 or 4 monks. *Williams.* 4; *Ewald* 116.
6 Der Biſchoff daſelbſt, ſetzt vns Oliuen, beneben truckenem Brodt für, dann es wirdt kein Fleiſch da geſſen. Radzivil. Il detto Vescouo, per gratia sua, ci fece presentare pane, e vino. *Zuallard. Surius* 430.
7 Wie Wormbſer.
8 *Ewald* 118.
9 *Williams* 450. Das Kloſter iſt pekuniär auch an Bêt Dſchâla betheiligt. Robinſon 2, 575.

Digitized by Google

ſie jetzt kaum mehr von großem Werthe zu ſein[1], ſchon deswegen, weil ſie, wie ich gewahrte, in einem kleinen Kaſten des Empfangszimmers Platz hat, und wiederholte Fragen, ob eine ordentliche Anzahl geſchriebener oder gedruckter Bücher daſei, wurden ſtets verneinend beantwortet. Wohl zeigte man mir mit gewiſſem Wohlgefallen ein Buch, welches an der Stirne eine kolorirte Abbildung des Kloſters von einer etwas ſteifen Hand aus dem Jahr 1841 enthielt. Indeſſen fand des J. 1821 der Bücherfreund in einem engen Seitengemache viele georgianiſche, auch einige ſyriſche, armeniſche und arabiſche Handſchriften, griechiſche aber keine außer einigen griechiſchen Blättern auf dem Boden[2]. Die alten Archive und Bücherſammlungen, wären ſie noch erhalten, würden für die Geſchichte und Kunde des Mittelalters noch lehrreicher ſein, als der Vorweis der Kreuzholzſtelle; während der Raubüberfälle durch die Landeseingebornen wurden Pergamentrollen und Manuſkripte nur zu häufig geplündert und, um Patronen daraus zu machen, zerriſſen[3].

Die Kirche liegt in der weſtlichen Abtheilung des Kloſters ebener Erde. Sie iſt nicht klein[4], und macht in der etwas einſamen Gegend auf den Chriſten einen wohlthuenden Eindruck, obſchon ſie nicht eigentlich ſchön genannt zu werden verdient[5]. Vom Dome ſtrahlt freundlich das Licht in das

---

1 Es dürfte noch Werthvolles daſein; ſeit dem Beſuche von Scholz möchte aber Manches weggekommen ſein. Tiſchendorf 2, 69. Vgl. Jowett bei Raumer 313.

2 Scholz' bibliſch-krit. Reiſe, bei Tiſchendorf.

3 Ritters Blick auf Paläſtina 26 f.

4 *Εἶναι δὲ τὸ μάκρος τοῦ ναοῦ ἰχνάρια ὀγδοήκοντα ἕξη. τὸ δὲ πλάτος τεσσεράκοντα. Προσκυνητάριον.* Which is very large. *Williams* 450.

5 Die Kirche ſehr hübſch, der Dom ſchön geziert. Neret 114. Nicht ohne Schönheit. Thompſon. Eine feine alte Kirche. Pococke. *Μέ ναόν ὡραιώτατον καὶ ζωγραφισμένον. Προσκυνη-*

Schiff, welches nur eine Abseite hat. Gegen Mittag steht ein reich vergoldeter Bischofsstuhl. Mit Gemälden nicht vom beßten Geschmacke, auf denen Vergoldungen oft die Hauptrolle spielen, wurde das Gotteshaus überladen. Unter den Darstellungen sind Peter und Paul, Helena und Konstantinus, so wie der Ritter Georg hervorzuheben; vielleicht reihte man darunter auch einige Könige von Georgien und Patriarchen von Jerusalem[1]. Die Pilger führten die Gemälde seit mehr, als drei Jahrhunderten an[2], die wenigsten zum Vortheile des Künstlers[3]. 1586 sah man an den Mauerwänden des Tempels vornehmlich die Bildnisse der Erzväter, Propheten und Apostel mit den Namen darüber oder daneben. Im siebenzehnten Jahrhunderte rochen die Gemälde nach griechischem Geschmacke, zum Theile auch Mosaik, vom Boden bis hinauf zur Kuppel[4], befriedigten aber nicht einen bessern Geschmack[5]. Wenn in unseren Tagen behauptet wurde, daß die Mauerwände noch reich mit Mosaik geziert waren[6], so darf man ja nicht wähnen[7], daß diese ein hohes Alterthum habe. Es ist bestimmt überliefert, daß derjenige, welcher für den Maler das Gerüst aufrichtete, im J. 1674 noch lebte. 1725 waren die Bilder mehrerer Heiligen, welche an den Mauern gemalt waren, fast gänzlich erloschen[8]. Der Boden mit sei-

---

τάριον. Now in a state of miserable decay. *Williams.* Ganz irrig, wenn nicht seit Williams gebaut wurde.

1 Wie Williams behauptet.

2 Geschichtliche Malereien. Viagg. al S. Sepolcro. Biblische. Tschudi.

3 Wohlgeziert mit Gemälden und schönen Steinen. Villinger. Ornée de fort belles figures. *Boucher.*

4 *Zuallard. Quaresm. Surius* 430 sq. *Nau* 482.

5 Mit vilen Gemahlwercken von den alten Vättern vnd Einsidleren auff den Mawren gezieret.. allen Verständigen verursachen sie ein Lachen, den Vnverständigen aber machen sie ein grosse Verwunderung, in Meynung, sie seynd sehr künstlich gemacht. Zwinner 415. Vgl. *Nau.*

6 *Williams.*

7 *Nau* 481.

8 *Nau.* Neret.

ner zierlichen Moſaik, deren ſeit Jahrhunderten die Pilgrime gedachten[1], dürfte eher auf ein höheres Alter Anſpruch machen. Wir nähern uns jetzt dem Heiligthume der Kirche. Hinter dem Hochaltare[2], gegen Morgen, erblickt man auf dem Boden eine Stelle, wo der Baum oder das Holz[3] oder doch ein Theil[4] deſſelben gewachſen und gefällt worden ſein ſoll[5], welches zur Errichtung des Chriſtuskreuzes diente[6]. 1565 ſah man ſogar den Wurzelſtock, welcher den Kreuzesſtamm getragen habe. Man behauptete, daß da ein Ölbaum[7] oder eine Zypreſſe[8] als der Stammbaum des Kreuzes ſtand, ja daß dieſes aus viererlei Holzarten zuſammengeſetzt war[9]. Und

---

1 Vgl. *Quaresm.* Tout le pavé est d'une riche Mosaïque. *Nau.* Thompſon. *Τό δέ ἔδαφος μέ ψηφίδων διαφώρων χρωμάτων. Προσκυνητάριον.* Vgl. *Williams.*

2 Tucher, Breitenbach, Ignaz v. Rh., Troilo, Rau, Legrenzi. Es ſagt am Altare Fabri, hingegen unter dem Altare: Alexander, Georg, Helffrich, Radzivil, Zuallart, Quaresmio, Surius. *Ὑποκάτωθεν τῆς ἁγίας τραπέζης εἶναι ὁ τόπος ὁποῦ ἔκοψαν τόν δένδρον, ἀπό τό ὁποῖον ἐκαμαν τόν τίμιον καὶ ζωοποιόν σταυρόν. Προσκυνητάριον.* Von 1490 bis 1660 ſcheint das Loch unter den Altar verſetzt geweſen, dann aber wieder an der alten Stelle hinter dem Altar angebracht worden zu ſein.

3 In loco ubi sancta crux excidebatur. *Sæwulf.* Crevit arbor illa dignissima, in qua verus ille Leo pependit. *Eugesipp.* Ebenſo *Fetell.* 17b. Lignum sancte crucis de illo loco excisum fuisse dicitur. *Pipin.* Est locus, ubi arbor vivificæ crucis venisse dicitur. *Baldensel.* Ein Stock, darvon das Holtz gehawen iſt. Tucher. In quo stirps crucis crevit. *Fabri. Georg. Anshelm.* Viagg. al S. Sepolcro. Tſchudi 290. *Jod. a Meggen.* Ignaz v. Rh. *Legrenzi. Maundrell.* Der Verfaſſer der Enarrat. locor. s. kam von Hebron an die Stätte, „ubi crux sancta Domini crevit."

4 Gumpenberg, Alexander, Villinger, Luſſy.

5 S. auch Rudolph v. S. (846), Alexander, Seydlitz, Ehrenberg, Löwenſtein und viele Andere.

6 Helffrich. Où l'on garde, à ce qu'on dit, un morceau de la vraye Croix. *Nau* 481.

7 *Quaresm.* Un bois commun en Judée. *Nau* 138.

8 *De Bruyn.*

9 Viagg. al S. Sepolcro. Von 4 Arten und 4 Orten; der größte Theil aber wuchs hier. Luſſy. Der Fuß von Zedernholz, der auf-

noch mehr, unter dem Hochaltare war der Ort, wo Loth drei brennende Scheiter hinpflanzte, aus denen die Bäume für das Christuskreuz emporwuchsen[1], was ebenso viel Glauben verdient, als die Tradizion, daß an der Stätte des Altars Adam begraben war[2]. Die Überlieferung, daß hier das Kreuzholz wuchs, konnte ich nicht hinter das J. 1102 zurück verfolgen; es ist jedoch ihr höheres Alter und dies sehr wahrscheinlich, daß sie von den syrischen Christen zu den Franken überging. Übrigens sind die römischen Katholiken dieser Tradizion nicht eigentlich mit Leib und Seele zugethan[3], und einer bemerkt ausdrücklich, daß sie bei den orientalischen Christen heimisch sei[4], und ein anderer fragte: Woher weiß man es? Und der Holzhändler, zu dem man in der Eile hinging, gutes oder schlechtes Holz, gerade wie es in die Hände kam, zu kaufen, wußte er es etwa selbst, wo das Stück gehauen war, oder dachte er je daran, darüber Nachrichten einzuziehen[5]? Daß die Bibel nicht die mindeste Auskunft ertheilt, braucht kaum bemerkt zu werden. — Wir wollen jetzt die Stelle des Bau-

---

rechte Stamm von Zypressen, der Querbalken von der Palme und die Ueberschrift vom Oelbaum. *Zuallard.* So der auctor hist. scholast. in evang. c. 172, D. *Bernardus* de passione c. 46, bei *Quaresm.* Von zweierlei Holz. Villinger. Im Umfange (Garten) des Klosters sei das Kreuzholz in Theile gespalten worden. *Phocas.* Vgl. über die verschiedenen Holzarten Golgatha 277, den Venerabilis Beda und den Anastasius Sinaita, Patriarchen von Antiochien, in *Gretser* de cruce Christi l. 1. c. 5; letzterer sagt auch: His sententiis .. obstat, quod vix videatur credibile, tam operose .. Domini .. cruces(em) fuisse compactas(m). Auch sieht Rau das Vielerlei, selbst die Bestimmung der Holzart an.

1 *Anonym.* bei *Allat.*

2 Lussy. In der selbigen Kilchen Hinder dem aldar ist daß ort, da ein Teil der Grösten Gestanden, dar auf Man dz Chreütz Gemacht Hat; sol alda auf adams Grab Gewachsen sein. Steiner 9. Vgl. Golgatha 254, 294 f.

3 Quaresmio sagt trocken: Ut communi traditione asseritur, und Betreffs der Raffinerien mit den 4 Holzsorten folgt er Gretser.

4 *Surius.*

5 Il est plus probable que ce Monastere a ce nom, parce qu'il a esté basti pour honorer la s. Croix. Der Jesuit Rau (480 sq.).

Digitized by Google

mes nach der Tradizion genauer ins Auge faſſen. Dieſelbe bezeichnet eine mit weißem Marmor eingefaßte[1], runde[2] Öffnung[3] von 4½" Durchmeſſer[4] in einer Art Gruft, die von Öllampen beleuchtet iſt[5]. Ich griff in die Öffnung und fand daß ſie in einer Tiefe von 6 bis 8" ſich erweitere. Dieſe h. Stätte wurde von den Pilgern häufig beſucht und ſehr verehrt[7]; man küßte auch das Loch[8]. Im ſechszehnten Jahrhunderte ſtrömten am zweiten Faſtenſonntage beſonders viel Leute zuſammen, indem in der Kirche ein großes Feſt begangen wurde, weil in dieſer Zeit das Holz gehauen worden ſei[9]. Als ich vier Wochen vor dieſem Sonntage nach H. Kreuz ging, begegneten mir manche Pilger, welche daher kamen. Der römiſche Katholik erhielt hier unvollkommenen Ablaß der Sünden[10]. Im fünfzehnten und ſechszehnten Jahrhunderte verehrte man in der Kirche noch ein anderes Heiligthum, nämlich die Hand oder den Arm, dann beide Glieder der Jungfrau Barbara[11]. Die Kirche umfaßt die Kapelle des h. Niklaus[12], woher auch der, zwar höchſt ſeltene, Name Niklauskloſter rühren mochte, und inmitten der Mönchszellen ſind (oder waren) vier

---

1 Mit rothem Alabaſter. Villinger. Opertus marmore. *Quaresm.* Beau marbre. *Surius* 431. Con lamina d'argento. *Legrenzi.* Das Silberblech iſt verſchwunden.
2 Villinger. *Legrenzi.* Un creux quarré bien pavé. *Nau* 481.
3 Eines Loches erwähnten im Allgemeinen Albrecht von Sachſen, Fabri, Georg, Radzivil, Ignaz von Rheinfelden.
4 Stark 5" weit. *Surius.* Per diametro quasi un palmo. *Legrenzi.*
5 *Καὶ ἀναπτουσιν ἐπάνω δύο χανδίλια ἀργύρα ἀχοιμητα. Προσκυνητάριον.*
6 Viel Chriſten und Heiden kommen herab. Tſchudi 290.
7 Avec une singuliere devotion. *Surius.* Ignaz v. Rh.
8 *Quaresm. Legrenzi.*
9 Am Sonntag Reminiscere. Tſchudi. Villinger.
10 Tucher, Radzivil, Quaresmio (1, 450b).
11 Tucher. Breitenbach. Fabri. *Georg.*
12 Oder doch früher. *Ἔχει καὶ ἔνδον τῆς Ἐκκλησίας ἄλλο παρακλήσιον τοῦ ἁγίου Νικολάου. Ἡ Ἁγία Γῆ.*

Kapellen, die unserer lieben Frau, des Vorläufers Jesus', der Erzengel und des h. Georg[1].

Wie der gewöhnliche Refrain der Pilger lautet, ging die Stiftung des Klosters von der Kaiserin Helena aus; allein dafür lassen sich keine geschichtliche Beweise beibringen. Die Erwähnung Helenens, als der Stifterin, im J. 1384[2] kann nicht als solcher Beweis gelten. Mehr Glauben verdient, daß die Kirche im fünften Jahrhunderte von Tatian, dem Könige der Georgier, angeblich auf einem Grundstücke, welches Konstantin dem Miriam zusicherte, gestiftet wurde[3], wonach die Meldung, daß das Kloster den Ursprung dem Heraklius verdanke, weil er das von den Persern wieder eroberte Kreuz zuerst an dieser Stätte aufpflanzte, einen Altar erbaute und später nach Jerusalem versetzte[4], unstatthaft ist. Keinem Zweifel unterliegt es, daß die Franken 1099 das Kloster schon vorfanden, woraus einzig schon geschlossen werden dürfte, daß der Bau in die Zeit des oströmischen Reiches vor den Eroberungen Omer Iben el-Chattâbs fällt; denn es dürfte sehr unwahrscheinlich sein, daß in dem Zeitraume der Unterdrückung von 637 bis 1099 ein Kloster gegründet worden wäre. Im Anfange des zwölften Jahrhundertes war die Kirche, obschon von den Heiden verödet, doch nicht sehr zerstört, außer den Zellen und den Gebäulichkeiten im Umfange[5]. Zur Zeit der Franken nahm man an, daß der Altar

1 *Παραχλήσια τέσσερα τῆς Παναγίας, τοῦ τίμιου Προδρόμου, τῶν Ἀρχαγγέλων, καὶ τοῦ ἁγίου Γεωργίου. Ἡ Ἁγία Γῆ.* Vgl. oben S. 727 (Anm. 6).

2 *Frescobaldi* 161. *Boucher. Quaresm. Surius. Ladoire* 230.

3 *Williams* 449. Vgl. *Ewald* 116.

4 Zwinner (gegen Helena) 414. Dem Russen Mouravieff theilte das griechische Partriarchat wesentlich das Gleiche mit. Bei *Williams.*

5 A paganis in desolationem posita, tamen non multum destructa. *Sæwulf.*

Digitized by Google

über der Stelle des Baumſtammes ſtand[1]; das Kloſter gehörte den Georgiern[2] und dieſen auch in der letzten Zeit des fränkiſchen Königreiches eine Abtei[3]. Im Jahre 1177 ſchenkte der König Balduin IV. der Auferſtehungskirche und dem Prior Petrus zwei Kantâr Trauben aus dem Weingarten, welcher bei der Kirche zum h. Kreuz lag, und zwar auf Jahr für Jahr[4]. Um 1292 wurde der Ort nur kurz erwähnt[5]. Im J. 1320 waren die Georgier-Mönche im Beſitze des Kloſters und der ſchönen Kirche zum h. Kreuz[6]. Wenn ich nun die weitere Geſchichte des Beſitzes liefere, ſo darf man zuverſichtlich glauben, daß ich mich feſt an den Urkunden hielt; ich möchte indeß nicht bergen, daß hin und wieder eine Ungenauigkeit unterlaufen werde, weil wohl nicht alle Franken, die ich als Gewährsmänner anrufe, die Unterſcheidungslinie zwiſchen Griechen und Georgiern ſcharf genug gezogen haben. Daher wird es kommen, daß mehr, als einmal das Kloſter den Griechen, ſtatt den Georgiern, zugeeignet wird. Wenn im J. 1336 die Georgier[7] als Beſitzer angeführt werden, ſo muß man ſich wundern, im J. 1384 die Armenier an ihrer Stelle zu finden. 1449 bewohnten das Kloſter Griechen, 1483 georgiſche Mönche mit ihren Gattinnen[8], Georgier auch 1495, Griechen 1497; Jakobiten 1508, Neſto-

1 *Fetell.* 73a. Allgemeiner ſagt die citez de Jerusal. (113): Là où en disoit que une des pieces de la vraie croie fu cueillue. Vgl. oben Anm. 3 zu S. 733.

2 Monasterium Georgianorum. *Fetell.* Τῶν Ἰβήρων μονὴ. *Phocas* 26.

3 La citez de Jerusal.

4 Prope ecclesiam S. Crucis. Cartulaire du S. Sép. 307.

5 Et trouuasmes le lieu ou fu coppe le grant arbre dont fut faicte la sainete croix. *Riculd.*

6 Fui in monasterio sancte crucis ubi sunt monachi georgiani atque ibi ecclesia pulcra. *Pipin.* 74a.

7 Ubi religiosi christiani, Georgiani nomine, schismatici commorantur. *Baldensel.*

8 *Frescobaldi.* Gumpenberg. *Fabri* 2, 28.

rianer ſpäter, Griechen, die man „Pauliter Callogeri“ nannte, 1519[1], Armenier 1542, 1556 und 1561[2], Neſtorianer 1565, Georgier 1566, Griechen 1575[3], Georgier 1583[4], 1586[5], griechiſche Mönche vom Orden des h. Baſilius 1610[6]. Um das J. 1620 meldete man, daß dieſes Kloſter einſt den Iberiern (Georgiern) gehörte; allein als ſie die von den Gewalthabern und Arabern auferlegten Drangſale nicht mehr ertragen konnten, räumten ſie es und flohen, daher es unter die Obhut der griechiſchen Orthodoxen kam[7]. Indeſſen fuhr man fort, mit einigen Ausnahmen[8] zu erwähnen, daß das Kloſter den Georgiern gehörte[9], wie es auch heutzutage der Fall iſt, obgleich ſie den griechiſchen Patriarchen als ihren geiſtlichen Oberherrn anerkennen. Übrigens war das Loos der Georgier, Beſitzer des Kloſters zu ſein, nicht immer beneidenswerth. Ich komme nicht auf den Jammer zurück, mit dem ſie zuſehen mochten, wie der Fleiß ihrer Pflanzung zum größten Theile vergeblich gemacht, und wie ihre Chriſtenkirche der Verehrung Moham-

---

1 Kourges. *Medschired-din.* Schürpfi 234 (kriechen). *Anshelm.* 1293. Viagg. al S. Sepoloro. Tſchudi 289.

2 *Jod. a Meggen* 11. Seydlitz 477. Löwenſtein 359. Es iſt freilich mißlich, daß ebenfalls im J. 1561 Wormbſer von Griechen ſpricht.

3 Billinger. *Fürer.* Rauchwolff.

4 Radzivil; dagegen ſpricht im gleichen Jahre Luſſy (kopirend) von Neſtorianern.

5 Fanno l'Offitio in Lingua Greca. *Zuallard.*

6 *Boucher* 307. Instituti s. Basilii. *Quaresm.* 2, 712b.

7 *Τοῦτο τὸ μοναστήριον ἦτον ποτὲ τῶν Ἰβήρων, ἀλλ᾽ ὡς ἐν τοῖς ἐμπροσθεν ἔιπομεν μὴ δυνάμενοι νὰ ἀποκρίνωνται τοῖς κρατοῦσι καὶ Ἄραψι τὰ δυσβάστακτα ἔξοδα, τὸ ἄφησαν καὶ ἔφυγον. ὅθεν τὴν σήμερον εἶναι εἰς τὴν προστασίαν καὶ ἐπισκεπσιν ἡμῶν τῶν ὀρθοδόξων.* Ἡ Ἁγία Γῆ 78.

8 Troilo, Legrenzi, Ladoire, Scholz, Prokeſch.

9 Surius (430, 460), Ignaz v. Rh., Rau, Voyage 1699 (103), Chryſanthos (*τῶν Ῥωμαίων, ἢ Ἰβήρων*), Schubert (3, 55), Williams.

Digitized by Google

meds geweiht war, ſondern ich bemerke, daß überhaupt ihre Sicherheit oft zu wünſchen übrig ließ[1]; das Kloſter wurde ſogar mit dem Blute der Väter beſiegelt[2], ja vor nicht vielen Jahren brachen die Araber nächtlicher Weile ins Kloſter und ermordeten den Archimandriten in ſeinem Bette[3]. Außer den feſten, hohen Mauern dienten als Vertheidigungsmittel den Mönchen zerſtreute, große Steine, womit jene bedeckt waren, um die Araber am Hinaufklimmen zu hindern. Hatte das Kloſter das Unglück, daß die Habſucht die Araber zu Erpreſſungen und Raub trieb, ſo ſtieß ihm, in der zweiten Hälfte des ſiebenzehnten Jahrhunderts, von innen aus ein anderes, vielleicht noch herberes zu. Es häufte ſich eine Schuldenlaſt von 100,000 Thalern, weil die Almoſen — den Mönchen von Zeit zu Zeit geſchickt — geraubt oder ſchlecht verwendet wurden. Ein unglücklicher Verwalter, der ſich angeblich mit Chemie abgab, machte im Stillen dieſe Schulden, auf deren Spur man erſt nach ſeinem Abtreten kam, wodann die Mohammedaner und Juden, Männer und Weiber den Mönchen die Obligazionen vorwieſen, und ſie zur Bezahlung nöthigten[4].

Die Georgier übten bei ihrem Beſitzrechte rühmliche Toleranz. Im letzten Viertel des ſechszehnten Jahrhunderts ſtand zur rechten Seite des Hochaltars ein kleines Altärlein

---

1 Frequenter enim illuc divertunt (Araber), et habitantes infestant. *Quaresm.* Ce Cloistre est fortifié .. contre les courses des Arabes qui l'inquietent tous les jours. *Surius* 430. Sans cela (die hohen und ſtarken Mauern) les Arabes leur rendroient de frequentes et fâcheuses visites, les Villagois même qui sont leurs voisins, leur feroient de tems en tems passer de tres mauvais quarts d'heure. *Ladoire.*

2 *Τὸ ὁποῖον εἶναι βεβαμένον μὲ τὰ αἵματα τῶν ὁσίων Πατέρων, ὁποῦ πρὸ χρόνων ἱκανῶν ἐθανάτωσαν οἱ ὠμώτατοι Ἄραβες. Ἡ Ἁγία Γῆ.*

3 The building has been frequently exposed to the attacks of the lawless Arabs. *Williams* 449 sq.

4 *Nau* 481 sq.

der römischen Katholiken, welche dort alle Jahre die Messe feierten[1]. Auf dieser Seite (Süd) über dem Eingang an der Mauer entzifferte ich auch die Jahreszahl 1497 mit Frakturschrift darunter, die ich bei der mangelhaften Beleuchtung und der Kürze der Zeit nicht lesen konnte.

Im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderte war das Kloster hübsch[2], aber ziemlich klein, so daß es im Umfange kaum hundert Schritte gehabt haben soll[3]. Im ersten Viertel des siebenzehnten Jahrhunderts schilderte man zwar es als befestigt, bequem und weit; allein die Trümmer zeigten, daß es ehedem viel mehr war. 1817 traf man das Kloster in einem verfallenen Zustande[4], was jetzt nicht mehr gemeldet werden könnte. Die Kirche galt auch in den spätern Jahrzehn des vierzehnten Jahrhunderts als schön[5] oder als sehr schön[6]. Dieselbe ward den Georgiern unter der Regirung des Naser Mohammed Iben Kalâûn genommen und in eine Moschee verwandelt; allein im J. 705 (etwa 1305 n. Chr.) langte eine Gesandschaft vom Könige der Georgier und vom Kaiser zu Konstantinopel an, um die Kirche zurückzufordern, die ihnen auch zurückgegeben wurde[7]. Um das J. 1400 war die sehr schöne Kirche mit einer Kuppel und, wie eine Burg, ringsum mit Mauern, auch mit einer eisernen Pforte versehen; über dem Altare brannten vier Lampen[8]. Die Schönheit des Tempels hob man ebenfalls im letzten Viertel des

1 Radzivil.
2 Gar ein schön Kloster. Gumpenberg. Ehrenberg 512.
3 *Zuallard.* Monasterium parvum auch bei Fabri, wogegen das Viagg. al S. Sepolcro von einem schönen und großen Kloster wußte.
4 *Quaresm.* Very neat in its structure. *Maundrell* 461 sq. Vgl. oben Anm. 5 zu S. 729. Jolliffe 234.
5 Pulchra ecclesia signatus, et competente claustro. *Baldensel.*
6 *Frescobaldi.* Sigoli erwähnt (168, 171) nur die Kirche.
7 *Medschired-din* 125.
8 *Anonym.* bei *Allat.* 1 Lampe. *Surius.*

Digitized by Google

vorletzten Jahrhunderts hervor. Nach einer Beschreibung aus dem ersten Viertel des folgenden Jahrhunderts hatte die Kirche drei Schiffe[1]. Im Laufe desselben war sie immer noch schön[2], doch nicht mehr gar so schön, als vormals[3], zudem alt[4] und klein[5]. Die Schönheit des Tempels rühmte man auch im siebenzehnten Jahrhunderte[6]. Nach einer Schilderung vom J. 1646 maß das Viereck der Kirche achtundvierzig Schritte[7], und in der Mitte stützten vier Pfeiler einen Dom, durch welchen das Tageslicht fiel[8]. Im Merz des J. 1651 beschlossen die türkischen Gewalthaber mit ihrem Mufti in Jerusalem, die h. Kreuzkirche in eine Moschee umzuwandeln. Schon war der Kâdhi im Begriffe, hinauszureisen, als angeblich in der Nacht ein Wetter losbrach, der Blitz in einen Thurm des Kastells zuckte, eine von schönen, großen Quadern erbaute Moschee in den Stadtgraben stürzte, wonach die Türken auf das Vorhaben verzichteten[9].

Kubâ·b[10] القباب[11], ein moslemisches Dorf, liegt angenehm auf einem Hügel, wo, über der Ebene Saron, das

---

1 *Fabri.* Sehr hübsche. Alexander. Viagg. al S. Sepolcro.
2 Seydlitz, Rauchwolff, Schwallert.
3 Lussy.
4 Rauchwolff.
5 Helffrich. Dagegen Zuallart: Assai grande, e bella.
6 Sehr schön. *Boucher.* Ecclesia hæc s. Crucis integra, pulchra et spatiosa est. *Quaresm.* Fort belle et nette. *Surius* 430. Zwinner 415. Une des plus jolies qui se voyent dans la T.-s. *Nau* 481. Zeer fraay. *De Bruyn.*
7 *Surius.* Kreuzform. *Nau.*
8 *Surius.* Avec un dôme, à peu prés comme estoit autrefois celle (Kirche) de la Naissance de S. Jean. *Nau.*
9 Zwinner 215 f.
10 Robinson 3, 1025. Cobeb. *De Bruyn* 255a. Kebab. Schulz 7, 35. Prokesch 40. Kebâb. Berggren 3, 158. El-Jubab. Röser 396. Er mag es so gehört haben.
11 Robinson.

Hügelland oder die Gebirgsgegend Juda beginnt[1], links oder nördlich am Wege von Ramleh nach Latrûn, stark anderhalb Stunden von ersterem[2]. Der Ort bietet eine schöne Aussicht sowohl gegen Ramleh[3], als ostwärts gegen das Gebirge dar. Ringsum schmückt ihn ein hübscher Garten. Die Zahl der Häuser mag sich auf etwa fünfzig belaufen. Sie haben zum Theile die Form von Zuckerhüten[4], zum Theile eine leichte Dachwölbung. Als ich vorbeizog, war das Dorf rührig von Leuten. Ich kann ihm in der Geschichte vor 1681 keinen Platz anweisen. Sonst hält man es für das alte Kubi[5].

El-Kubêbeh, s. Dschâûs.

Kuriet oder Kariet el-Aneb[6] قرية العنب[7], d. i. Dorf der Weintrauben[8], heutzutage und erst seit kurzer Zeit Abu Ghôsch[9] ابو غوش, bei den Franken St. Je-

---

1 Schulz. Am Ende der Ebene. Prokesch.

2 Schulz. Röser. Tor slinker hand. *De Bruyn.* 3 Stunden von Ramleh. Prokesch. 1 Stunde östlich davon. Berggren. 1½ Stunden. Skinner 1, 230. 2 Stunden. Smith bei Robinson 3, 791. Hailbronner 2, 266. Der Leser hat mithin eine beliebige Auswahl von Entfernungen. S. Kohab auf der Karte von Berghaus und El-Kubâb auf der von Robinson.

3 Ramleh vor uns. Schulz.

4 Elende, einige zuckerhutartige Steinhütten. Röser 396.

5 Schwarz 137, nach Sanhedrin 95a.

6 Kuriet-el-Eneb. Breüning 219. Kâriet Eleuneb. *Nau* 48. Karitleneb. *De Bruyn* 255b. Qarjet el-'Aneb. Ibrâhîm el-Chiâri 2, in Tuchs Pfingstprogramm., Leipz. 1850. 4. Kariet el-Eureb (Druckfehler für Eneb nach Rau). *Mariti* 2, 268; Nachtr. 1, 13. Kariet-Kesed-Gafar, residence du cheik Abou Gosh. *Marcellus* 1, 454. Kuriet aneb. Scholz 161, 268. Errit-el-Eneb. Prokesch 41, 123. Kuriet 450. Visino 450. Keriat el Enneb. Salzbacher 2, 29. Kuriet-el-'Enab. Robinson 3, 1026. Kuryet-el-'Anub. *Williams* 9. Kuriet und Robinson.

7 Ville du Raisin. *Nau. Mariti.* Vgl. Stadt bei Robinson, Kuriet anaba bei *Ewald* 35. Bei Schwarz heißt (97) das Dorf Kuriet, Kiryé, als Kiryé Abu Gosch.

8 Bei Ritter 16, 548. Qâriet Abu Ghôsch. Bergkastel unter Abu Gos. Scholz 259. Boghous. 2. 134. Beludab el Husch. Skinner 1, 233. Es

remias[1], bei einigen auch Anathot[2], ein Dorf, liegt im Distrikte der Beni Mâlik[3], zwischen Ramleh und Jerusalem[4], etwa drei Stunden westlich von letzterer Stadt[5], ungefähr auf der Hälfte des Gebirgsweges[6], hart südlich an diesem[7], ziemlich freundlich an der nördlichen Abdachung eines Hügels[8]. Unter dem Dorfe, nicht weit östlich davon, findet sich ein dürftiger Brunnen, um den im J. 1835 Stücke einer Marmorsäule herumlagen. Ich trank hier gutes Wasser. In den frühern Jahrzehn des sechszehnten Jahrhunderts traf man einen

---

soll wohl heißen Beled (Land, Dorf) Abu Ghôsch. Abugosch. Craigher 156. Among the natives it is only known by the name of Aboocoosh and Kuriath-Elanab. *Ewald.* Ich hörte nichts Anderes, als Abu Ghôsch, zuerst etwas kopfschüttelnd in der Quarantaine zu Jâfa. Vgl. Wolff 30.

1 Tschudi 332. Sainct Hieremie. *Possot* M7a. Ad locum a Propheta Hieremia denominatum. *Jod. a Meggen* 92 sq. *Quaresm.* 2, 14. *Nau.* Hasselquist 553. Maritti. *Chateaubriaud* 1, 290. Dscheremie. Richter 15. Scholz 161. Die Mönche sagten d'Estourmel, daß das Dorf auch Jeremuth heiße.

2 Vnd gen Anathot kommen. Villinger 40. *Fürer* 50. *Surius* 361. *Monconys* 1, 300. Ignaz v. Rh. 55. *Ladoire* 24. Von Ehrenberg scheint der Ort das Schloß der Makkabäer, wo der Prophet Elias gewohnt habe (510), genannt worden zu sein.

3 Robinson 3, 873. Nach Russeger (3, 113, 115) heißt Distrikt, wie Dorf Abu-Gosch.

4 Hasselquist. Schulz 7, 34. Und Andere.

5 Etwa 2 Stunden. *Williams.* Robinson 2, 589 f.; aber bei diesem 3, 791 nach Smith 3 Stunden und 3 Stunden, 10 Min. von Latrûn. Von Ramleh über 5 Stunden. *Jod. a Meggen* 92. Etwa 4 deutsche Meilen. Zwinner. 4 Reitstunden. *De Bruyn.* 5 Stunden. Prokesch. Nach Marcellus (2, 159 sq.) von Ramleh bis Kariet el-Aneb 5½ Stunden, von da bis Jerusalem 3½ St. Vom Anfange des Gebirgsweges im W. 2 Meilen. Seydlitz 470. Ungefähr 2 Stunden. Villinger 40. Eigene Bestimmungen kann ich nicht entgegenhalten, weil meine Taschenuhr damals auf Reparatur wartete.

6 Tschudi. Rauchwolff. S. die letzte Anm.

7 Ansicht bei Zuallart (117), Kootwyk (148) und Zwinner 114.

8 Auf einer Höhe. Rauchwolff. Enfin ayant gagné le haut, nous descendîmes un peu, et nous arrestâmes. *Nau.* Das Thal daneben heißt Jeremiasthal. Vgl. *Chateaubriand.*

luſtigen[1], fließenden[2], kalten[3], guten[4], ſchönen[5] Brunnen ein wenig unter der Kirche[6], den man Jeremiasquelle nannte[7]. Übrigens fing er 1586 ſchon an zu zerfallen, indem er kümmerlich Waſſer lieferte, weil er nicht unterhalten wurde[8], und die ſpätern Berichte, daß die Quelle ſchön und gut war[9], beweiſen, daß ſie nachher wieder mehr in Ehren gehalten wurde. Es hieß auch 1842 beſtimmt, daß inmitten des Hofes einer Moſchee eine große Palme und eine Fontäne ſtand[10]. Unterhalb Abu Ghôſch fand ich 1845 weniger Waſſer, als zehn Jahre früher. Im vorletzten Jahrhundert erinnerte man an zwei alte Waſſerbehälter, welche ſeitwärts lagen, und in welche das aus dem Fuße des Dorfhügels fließende Waſſer ſich ergoß[11]. Die Gegend von Abu Ghôſch iſt ſehr fruchtbar, und die bekannten ſchwäbiſchen Bauern, die ihr neues Vaterland in Paläſtina aufſuchen wollten, fanden ſie zu einer Anſiedlung völlig geeignet[12]. Man machte aufmerkſam auf den lieblichen

---

1 Tſchudi. Templo ruinoso satis amœnus fons adjacet, cujus gratia et nos illic jentaculum .. celeriter sumpsimus. *Jod. a Meggen* 93. Belon 1, 259. Hic est fonticulus quidam dulces emanans aquas, potum præbens peregrenis. Bonifacio bei *Quaresm.*

2 Seydlitz 470. Wormbſer. Schon Gumpenberg (406) ſprach von einem alten, guten, kalten, fließenden Brunnen.

3 Wormbſer.

4 Wormbſer. Gut und waſſerreich. Rauchwolff 605.

5 Seydlitz.

6 *Villamont* 347. *Surius. Nau* 49. Nicht weit von der Kirche gegen Oſt. Zwinner. ½ ſtunde vor (Oſt) Abu Ghôſch. Prokeſch 123. Gumpenberg (406), Seydlitz und Wormbſer ſagten, daß der Brunnen bei der Kirche lag, und Rauchwolff: Brunnen, der dardurch (Anathot) für ein altes Kirchlein vom Berg herab laufft.

7 *Surius.*

8 Si riduce anco à niente. *Zuallard.* 117. Nicht lange nachher ſchrieb Villamont: Au bas d'icelle (Kirche) est vne claire fontaine où les pelerins vont boire, et font boire leurs asnes.

9 *Surius.* Ein ſehr gutes Waſſer. Zwinner. Des eaux, qui y sont belles, et y coulent en abondance d'une fontaine. *Nau.*

10 *Bartlett* 12. Has abundance of water. *Ewald* 34.

11 D'Arvieux 2, 85.

12 Extremely fertile, it abounds in olive-groves and orchards of every description. *Ewald* l. c. und 224.

Digitized by Google

Olivenhain[1], wenigstens auf die reiche Ölbaumpflanzung im Thale[2], in dem man weiter unten (gegen Morgen) die üppige Rebe begrüßt[3]. Das Dorf, von einladendem Aussehen und größerem Umfange, besteht aus bessern Häusern[4], als an vielen andern Orten. Man schätzt die Zahl auf vierzig bis fünfzig[5]. 1848 traf man da zwei „Paläste", einen für die Familie Abu Ghôsch und den andern für die europäischen Wanderer[6]. Die Bewohner, lauter Mohammedaner[7], sind ein schönes, kräftiges Geschlecht, gelenkigen, schlanken Baues und tiefdunkeln Auges[8]. Der neuere Ort scheint erst im fünfzehnten Jahrhundert entstanden oder wieder bewohnt worden zu sein. 1575 nannte man nur einen kleinen Flecken[9], und vom Jahr 1572 an soll dieser einzig von Arabern bewohnt worden sein[10]. Besonders in Aufnahme kam das Dorf im siebenzehnten Jahrhundert. In der Mitte desselben hatte es eine starke Bevölkerung von Mauren und einen Reichthum an Vieh[11]. Doch nach der Mitte dieses Jahrhunderts bestand es meistentheils aus verwüsteten und wenig bewohnten Häusern, und im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts

---

1 *Quaresm.*
2 *Surius.*
3 Die Rebenterrassen verleihen der Landschaft umher das Aussehen einer guten Bodenkultur. *Mariti* 2, 268. Auf dem Wege von St. Jeremias zwischen Jerusalem und Ramleh fand Hasselquist (553) **Terebinthus ubique in fruticosis, vitex copiose in vallibus.**
4 Nette und geraumige Häuser von Stein, welche Terrassen und mehrere Stockwerke haben. Prokesch 41. Salzbacher (kopirend). Mitunter ziemlich gut gebaute Häuschen. Visino.
5 Salzbacher. 40 bei Visino.
6 *Mislin* 1, 422. Vgl. *Ewald* 35.
7 Robinson 3, 873.
8 So Prokesch 123.
9 Rauchwolff. Die Ansicht bei Zuallart und Kootwyk (Kopie, wesentlich so auch bei Zwinner) zeigt westlich ein ziemlich großes, oben zertrümmertes Gebäude und östlich davon etwa 7 Häuser.
10 *Castela* 110.
11 *Surius. Dovbdan* 41.

hatte das arme Dorf gar wenige Häuſer[1]. Schon manchem Pilger flößten die Einwohner Beſorgniſſe ein. In frühern Zeiten mußte er hier ein Weggeld bezahlen, ohne deſſen Erlegung ihm der Paß verſperrt, wenn es ihm nicht mit Gewalt genommen ward[2]. Das Dorf wurde der Sitz einer gewaltigen, die Pilger ungemein drückenden Familie, der Abu Ghöſch, woher es in unſern Tagen den Namen hat. Im J. 1815 wohnte hier ein Oberhaupt mit ſechs Brüdern und fünfundachtzig Söhnen, deren Schreckensgewalt bis an den Jordan ſich ausdehnte[3]. Der alte Abu Ghôſch ſtarb 1818[4]. Längſt war dieſe Familie ein Dorn in den Augen der türkiſchen Behörde, die wohl wußte, daß ſie neben ihr nur dem Namen nach regiren konnte. Ibrâhîm-Paſcha ließ einen jüngern Abu Ghôſch auf die Galeere nach Akka bringen; allein klugerweiſe befreite und beſchenkte ihn 1834 Mehemed-Ali. Zu meiner Zeit (1845 und 1846) herrſchte zwiſchen Abu Ghöſch und dem Paſcha von Jeruſalem fauler Friede, ſo daß jener in dieſer Stadt wohnte, und ſich vornehm gebahrete. Der Plan, über welchem der Türke ſeit langem ſchon brütete, wurde endlich ausgeführt. Der Paſcha von Jeruſalem nahm den Abu Ghôſch, Sohn des Ibrâhîm Abu Ghôſch, gefangen, und ſchickte ihn von Paläſtina fort. Die Leute ſeines Diſtriktes wurden ſeither unruhig, und hatten im Frühling 1847 ſogar den Muth, bis vor Jeruſalem zu rücken, und zwei Pferde des Paſcha zu erbeuten[5]. Die Pilger klagten aber nicht bloß

---

1 D'Arvieux. Ein elendes Dorf mit ſehr wenig Häuſern. Troilo 119. *Pietro Antonio Veneto* (der von Chryſanthos benutzte, ſ. B. 1, LX, auch XLVIII), Guida fedele alla S. Città, bei Briemle 327. Der „Moren" oder arabiſchen Bauern gedenkt Zwinner.

2 *Surius*. Für 2 Maidin konnte man die Andacht verrichten. *Dorbdan*. Vgl. *d'Estourmel* 2, 134.

3 W. Turner bei Ritter 16, 548. Vgl. *Ewald* 34.

4 Scholz 261.

5 Gobat im Calw. Miſſionsbl., 1847, 63. Die Lynchſche Expedizion fand (434) im J. 1848 den Bruder desjenigen Abu Ghöſch.

über Erpressungen, sondern auch über die persönliche Unsicherheit in dieser Gegend. So konnten sie einmal nicht von den Pferden absteigen, weil gerade an dem Orte nächtlicher Weile zwei Türken, deren kopflose Leichname zunächst am Wege noch da lagen, umgebracht wurden[1]. Im J. 1449 gingen etliche Pilger in die Kirche. Da kamen Mohammedaner und wollten sie todt schlagen, so daß sie nur mit großer Noth entrannen[2]. 1719 steinigte man den Pilger[3]. 1838 wurde eine Abtheilung ägyptischer Kavalleristen niedergemacht[4].

Westlich oben am Dorfe, nahe am Wege fallen ansehnliche Ruinen eines Gebäudes auf. Es hat viel Ähnlichkeit mit einer Basilika, ist größtentheils erhalten[5], ja nach einem Berichte so vollständig, daß sie ohne Weiteres zum Gottesdienste benutzt werden könnte, besteht aus drei Schiffen von dreißig Schritten Länge und vierundzwanzig Schritten Breite, und vier Pfeiler tragen die Spitzgewölbe der Seitenschiffe[6]. Der Altar, nach Osten gerichtet, ist durch ein großes Fenster erleuchtet, und an den Wänden des Mittelschiffes überall herum erhielten sich in einer Höhe von 20′ gut ausgeführte Fresken, theilweise noch wohl erkennbar, die blaue Farbe vor Allem[7]; über der Altarkonche, an dem Deckgewölbe der

---

welcher nach Konstantinopel geliefert und angeblich ans Ufer des todten Meeres verbannt wurde. Vgl. *Mislin* 1, 422.

1 Troilo 119.

2 Gumpenberg 406. Aehnliches erzählt Löwenstein (357).

3 *Ladoire* 24.

4 *Wilde* 2, 183 sq.

5 Scholz 161.

6 Wildenbruch in den Monatsber. d. Gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin. NF. 1, 229 (1844). Prokesch gibt (41) den drei Schiffen des ehrwürdigen Baus je 6 Pfeiler. Verödet, aber nicht ganz ruinirt ist die Kirche eine der größten und massivsten in Palästina. Robinson 2, 591. Das Dachgewölbe von 2 Pfeilerreihen gestützt, seitlich 2 starke Strebepfeiler, das Ganze eher wie eine Festung, als wie eine Kirche aussehend. *Wilde* 2, 184 sq. C'est l'une des plus belles ruines chrétiennes .. en Palestine. *Marmier* 2, 234.

7 Wildenbruch. Vgl. *Williams*. Sur ses murs on distingue encore des traces de peintures à fresque. *Marmier*. Les mr

Kapelle, auch Moſaik. Zudem gibt es unter der Kirche große, gleichfalls völlig erhaltene Gewölbe[1]. Die Gemälde, die Moſaik entſcheiden über die Beſtimmung des Gebäudes als einer chriſtlichen Kirche[2]. Die alten Tempelruinen, die noch den gothiſchen Bauſtyl verkündigen[3], wurden, nach meinen Forſchungen, erſt im J. 1519 erwähnt[4]. 1542 fand man ebenfalls an dem Orte eine zerbrochene Kirche[5], doch der Art, daß ſie, ſpäter noch, vom Fundament bis zum Gewölbe ganz war[6]. In der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts nannte man den großen Tempel St. Jeremiaskirche[7], welcher Name ihm blieb[8]. Lange Zeit meldete man, daß die Kirche ſich vollſtändig erhielt, mit Ausnahme des offenen Obertheiles[9]. 1674 beſchrieb

---

étaient recouverts de peintures à fresque. *Mislin.* Gemälde ſahen Belon (1, 259), Wormbſer. Monconys drückt ſich ſo aus: Il y restent quelques peintures effacées qui sont contre la muraille, Rau: Toutes les murailles et tous les piliers estoient autrefois enrichis de peintures. On en voit encore quelqu'unes, mais presque tout-effaçées, de Bruyn: Men ziet .. op de muuren noch verscheide stukken van Schilder-werk, und Mariti: Sur divers pilastres des peintures grossieres, qui sont de la plus haute antiquité.

1 Wildenbruch.

2 In dieſer alten Kirchen (oder Gemäwer) ſihet man noch etliches Gemähldes, daß man wol dabey erkennen kan, daß ein Chriſtliche Kirche da geweſen ſey. Wormbſer 406.

3 *Wilde. Ewald* 34. *Mislin.*

4 9 welſche Meilen von Jeruſalem. Tſchudi 332. Rechnet man nach Villalpandus (3, 1, 73) 1 ital. Meile zu 5 alten Stadien, ſo gibt es nicht einmal eine Entfernung von 2 Stunden; rechnet man hingegen nach Zuallart jene zu 8 Stadien, ſo erhält man genau 3 Stunden = 72 Stadien oder 24 röm. Meilen.

5 *Jod. a Meggen* 93.

6 Einſt eine ſchöne Kirche. Villinger 40. *Fürer.*

7 Bonifacio bei *Quaresm.* S. auch die fünftletzte Anm.

8 Löwenſtein 357. *Fürer.* Luſſy 54. Radzivil. *Zuallard. Villamont. Quaresm.* Zwinner. Troilo 119. Abweichend davon ſagt Neret (96), daß die Kirche dem h. Hieronymus geweiht wurde, und den Namen von ihm habe.

9 Die Kirch aber iſt ſonſt noch gantz genug. Radzivil. Quasi ancora del tutto in piedi. *Zuallard. Cotov.* 140. Encore du tout en son entier. *Villamont.* Encores quasi en son entier. *Bénard*

Digitized by Google

man die Kirche als ein Schiff mit zwei Flügeln, und wenige Jahre nachher sah man noch sechs Säulen und drei Altäre, so wie unter dieser Kirche noch eine andere von gleicher Form[1]. Die Kirche diente seit Jahrhunderten oft als Viehstall[2]. Bei derselben stand angeblich auch ein Kloster, dessen man aber, meines Wissens, erst im J. 1547 gedachte. Kurz nachher zeigten Baureste, daß hier ein großes Mönchskloster gewesen sein müsse[3]. 1583 war das Kloster schon schier ganz zerstört[4]. 1598 wurden noch ungeheure Trümmer eines zerstörten Klosters neben der Kirche wahrgenommen. Im ersten Viertel des vorletzten Jahrhunderts sah man wenigstens große Trümmer alter Bauwerke, und 1646 einige alte Klostermauern[5]. 1800 wurden die Ruinen als sehr unbedeutend bezeichnet[6]. Der Ursprung der Kirche liegt völlig im Dunkel. Dafür, daß Helena sie stiftete[7], spricht kein einziger standhafter Zeuge, so wenig dafür, daß das ruinirte Gebäude ein Haus des Propheten Jeremias war[8]. Nicht einmal kann eine neuere

---

115. Templum, excepta superiori parte, fere integrum exstat, quamvis pristinis ornamentis sit spoliatum. In planitie ex dolatis lapidibus constructum est. *Quaresm.* Une Eglise encore en son entier, horemis le toit. *Surius.* Vne jolie Eglise, encore toute entiere. *Monconys.* Eine schöne grosse Kirchen. Zwinner. Ignaz v. Rh. Noch ganz, aber ohne Thüren und Fenster. D'Arvieux. Biß dato, auſſer Das Ober-Theil, noch stehet, ist von lauter grossen Quater-Stücken ziemlich gebauet. Troilo. Die Kirche ist ein Nest der Geister. Pietro Antonio Veneto a. a. O. Where is the ruin of a handsome Christian Church. *Light* 151.

1 *Nau. De Bruyn.*

2 Scoperta, e profanata. *Zuallard.* Ein Stall. *Dovbdan* 41. Ignaz v. Rh. Ein Stall der Schafe, Ziegen und Böcke. Troilo. Viehstall. D'Arvieux. *Mariti. Light.* Pferdestall. Scholz. *Ewald.* Viehhürde. Prokesch. *Mislin.*

3 Belon. Bonifacio bei *Quaresm.*

4 Radzivil 184. Le rouine d'vn gran Monasterio. *Zuallard.* 117.

5 *Cotov. Quaresm. Surius.*

6 Clarke. Hinwieder nach Williams extensive ruins are still shewn.

7 Ignaz v. Rh. Ein schönes Kloster. D'Arvieux.

8 Seydlitz.

Behauptung, daß die Kirche den Templern gehörte[1], geschichtlich gestützt werden. Als in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts gemeldet ward, daß vor etwa achtzig Jahren (mithin etwa um das J. 1475) die Franzensbrüder des Berges Zion hier ein Kloster hatten, daß sie aber an einer Nacht von arabischen Räubern überfallen und erwürgt, die Habseligkeiten geraubt wurden[2], schien der historische Knoten gelöst zu sein, und man ermangelte nicht, all' das, nicht ohne neue Ausschmückungen[3], zu wiederholen[4], selbst in unsern Tagen[5]. Abweichend von dieser Angabe wurde im eheletzten Jahrhunderte gemeldet, daß hier einst verschiedene griechische Mönche wohnten und von dem barbarischen Volke todt geschlagen wurden[6]. In Übereinstimmung mit dieser, zwar geschichtlich nicht begründeten, Meldung fand man im letzten Jahrzehn, daß die Kirche, nach den Gemälden zu urtheilen, den Griechen gehörte[7]. Es schmerzt, sich von dieser christlichen Kirche trennen zu müs-

---

1 Prokesch und ihm nach Salzbacher.

2 Ab octoginta annis, vel circa. Bonifacio bei *Quaresm.* Die Jahreszahlen variiren, wie aus Folgendem zu ersehen ist. Vor 80 Jahren, wie *fama est. Cotov.* L'année 1572. *Castela. Bénard.* Vor 100 Jahren. *Roger* 179. Ungefähr 1483. Zwinner. 1495: Pietro Antonio Veneto a. a. O. Das Ereigniß, ohne Jahreszahl, meldeten Zuallart und Mariti (gegen Mitte des letzten Jahrhunderts; das Jahr der Stiftung ist unbekannt). Bonifacio hat offenbar nur das Gerücht aufgegriffen.

3 Die Ermordung geschah, als der Guardian und sechs Franziskaner den Gottesdienst verrichteten, und Kloster und Kirche wurden in Brand gesteckt. *Surius.* Aehnlich *Roger.* Mit Pfeil und Kolben erschossen .. wird es auch niemalen (es sey dann, daß das H. Land vnder den Christlichen Gewalt gebracht wird) bewohnet werden. Zwinner. Die Minoriten estoient il y a longtems en possesion de ce lieu. Ils avoient un Dortoir basti au dessus de la voûte de l'Eglise, et d'autres commoditez au bas. Les Arabes . . y égorgerent tous les Religieux au nombre de 14. Daher die Verödung. *Nau.* 12 ermordet. *Ladoire* 25. 14: *Mariti.*

4 *De Bruyn.* Hasselquist.

5 Robinson 2, 591. Dagegen Williams.

6 Troilo.

7 *Williams.*

Digitized by Google

sen, ohne daß man im Stande wäre, ihren Ursprung und Zerfall glaubwürdig darzustellen; denn wäre die Ermordung um das J. 1475 oder 1483 geschehen, so müßte es wohl einer der vielen zeitgenössischen Pilgrime berichtet haben, und warum sollten die Archive der Franziskaner nicht ein Wort über die Stiftung ihres Klosters enthalten?

Im J. 1719 hatten die Moslemin fünfzig bis sechszig Schritte östlich von „Anathot", dicht am Wege, eine Moschee[1].

Was für eine alte Ortslage hat Abu Ghôsch? Hierüber herrschen drei Hauptmeinungen. Man will hieher das Kiriath Jearim, Anathot und Emmaus (des Lukas) versetzen. Ich will jede Meinung besonders der Prüfung unterwerfen.

Die Lage von Kiriath Jearim lernt man hauptsächlich aus den Bestimmungen der Grenze zwischen den Stämmen Juda und Benjamin kennen[2]. Um die Frage dem Entscheide näher zu bringen, fehlt mir zweierlei: erstlich die Kenntniß des Grundtextes und zweitens eine genaue Kenntniß der ganzen einschlagenden Grenzlinie. Baal oder Kiriath Jearim war noch im vierten Jahrhunderte ein Dorf am Wege, wenn man von Jerusalem nach Diospolis (Lydda) hinabging, von erster Stadt neun oder zehn Meilen entfernt[3]. Dieses Kiriath Jearim in Abu Ghôsch anzunehmen, hat wirklich Vieles für sich[4].

Ich habe oben dem alten Anathot in dem heutigen Anâta

---

1 *Ladoire* 24.

2 Jos. 15, 9; 18, 14.

3 *Euseb.* et *Hieronym.* onomast. s. v. Baal und Cariath iarim, 9 Meilen von Jerusalem und Massepha nahe. *Procop.* comment. ad Jos. *Reland.* 373. Nach Brocardus (c. 9) lag Carieth Jurim 4½ leucæ westlich von Jerusalem; von da beinahe westlich Lachis und 2 leucæ südlich die Stadt Bethsames.

4 S. Robinson 4, 588 ff. Schon Scheidt (27) suchte hier „Kiriatjearim." Williams (10) will die Lage von Kiriath Jearim, richtig, in dem Südwestwinkel des Landes Benjamin, gegen Robinson streitend, und sucht es in „Deir-el-Howa" auf einem ansehnlichen Hügel über Ain Schems.

Digitized by Google

die richtige Lage angewiesen, und wenn man die dort angeführten Gründe wohl erwägt, so bleibt es fast unbegreiflich, wie man es je so weit westlich von Jerusalem, den alten Urkunden zum Trotze, verschieben konnte. Der bestimmten Versetzung des Anathot nach dem heutigen Abu Ghôsch begegne ich erst im sechszehnten Jahrhunderte[1], und es hielt sich über hundert Jahre[2], obschon es unterdessen an gründlichen Widerlegungen nicht fehlte[3]. Daß diejenigen, welche Anathot hieher verlegen, annehmen, es sei dort Jeremias geboren worden, versteht sich von selbst. Man spürte jedoch schon vor dieser Annahme eine auf Jeremias bezügliche Tradizion für diese Gegend auf. Im J. 1556 hieß es, daß sich Jeremias hier aufhielt und die Klagelieder schrieb[4], nachdem der Ort bereits 1519 St. Jeremias genannt worden[5], was voraussetzen läßt, daß diese oder eine ähnliche Tradizion damals schon im Laufe war. 1561 sagte man dem Einen, daß Jeremias sich hier aufgehalten, dem Andern, daß er hier prophezeit und gepredigt habe; 1656 galt wieder die älteste Tradizion von den Klageliedern[6], und so wechselten die Überlieferungen, bis diese im letzten Jahrhunderte beinahe verstummten, und kaum mehr, als den mumienartigen Namen St. Jeremias zurückließen[7], der selbst in unsern Tagen für die Mönchssprache sich unentbehrlich gemacht zu haben scheint.

Ehe das St. Jeremias im J. 1519 beginnt, nannte man, wenn ich mich nicht irre, den Ort, wenigstens vom J. 1449 an, Emmaus, wie auch die heutige Tradizion der Grie-

---

1 Villinger. S. oben S. 743, Anm. 2.
2 *Fürer* (ubi rudera supersunt urbis Anathot). Rauchwolff. *Villamont. Surius.* Ignaz v. Rh. Voyage 1699, 31. *Ladoire* 24.
3 Gestützt auf Hieronymus *Zuallard.* 117. *Quaresm.* 2, 15. *Dovdan* 41. *Nau* 49.
4 Seydlitz 470. S. oben S. 749 (Anm. 8).
5 S. Anm. 1 zu S. 743.
6 Wormbser 406. Löwenstein 357. Ignaz v. Rh.
7 Nach den Mönchen der Geburtsort Jeremias'. *D'Estourmel.*

Digitized by Google

chen lautet[1]. Es sei aber nicht das rechte, versicherte man zuerst[2]. 1479 kam man von Ramleh in zwanzig welschen Meilen zum Kastell Emmaus[3]. Übrigens sind die Schriftsteller aus dem letzten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts über Emmaus so unklar, daß man lieber auf näheres Eingehen und Deuten Verzicht thut; denn sie trafen in der Nähe auch das Schloß Arimathia des Josephus und dann das Schloß St. Matathias, nicht zu gedenken des Berges, worauf der Prophet Samuel begraben war[4]. Um das J. 1310 setzte man Nikopolis, dessen Verwechselung mit dem tradizionellen lukasschen Emmaus zu seiner Zeit gemein war, in die Gegend von Abu Ghôsch[5]. In neuerer Zeit fing man wieder an, das Abu Ghôsch als die Ortslage jenes Emmaus[6], ja als die fast untrügliche[7] zu erkennen, ohne reif genug zu zu erwägen, daß die heutige Entfernung (über 70 Stadien) mit der alten (60 Stadien) nicht übereinstimmt, und andere Haltpunkte, als der schwankende der Tradizion sich nicht darbieten.

Lâtrû·n[8] لاطرون[9], bei den Franken Schloß[10] oder

1 According to an ancient tradition. *Williams.*
2 Ritten wir früh von Rama auß gen Jerusalem, vnd kamen vmb mittag zu einem Dorff, das heist Emauß. Gumpenberg 442.
3 Tucher 658 (über 6 Stunden). Von Rama bis Jerusalem 20 w. Meilen. Alexander 70.
4 S. Tucher, Fabri, Alexander, die alle Arimathia berühren; dieses auch noch bei Lussy. Ueber das Emmaus s. oben S. 356 mit Anm. 2, S. 540 mit Anm. 4, über das Emmaus im J. 1483 S. 540 mit Anm. 5.
5 Karte von Marin Sanudo. Vgl. oben S. 540, Anm. 5.
6 Il paraît. *D'Estourmel.*
7 There can be little doubt. *Williams.* Strauß 283.
8 Latroun. *Nau* 47. Ladron. Schmid 843. Latrum. Neret 97. Schulz 7, 35. Latrun. *Mariti* 2, 263. Berggren 3, 165. Auf den Karten von Maas und Berghaus. Lâtrôn: Robinson 3, 1028. Auch die Ebene, welche an die von Ramleh stößt, wird, nach Berggren, Sahelet-el Latrun genannt. The village Al Etron (incorrectly pronounced Latrun). *Schwarz* 143.
9 Robinson.
10 Caſtel Latron. Wormbſer 405. Castrum oder Castellum

Digitized by Google

Haus[1] des guten Schächers oder des h. Disma[2], liegt, 619½' über dem Mittelmeere[3], südlich dicht am Wege[4] von Ramleh nach Jerusalem, so daß die Ruinen in denselben hinübergreifen, zwischen Kubâb und dem Bâb Wâdi Ali[5], drei Stunden von erſterer Stadt[6], am Beginne des Berglandes[7], auf einer Anhöhe[8]. Nach der Tradizion waren hier die zwei Schächer, welche mit Jesus den Kreuztod erlitten, gefangen[9], oder der

---

tronis. *Quaresm.* 2, 12. Le chasteau du bon Larron. *Surius* 360. Zwinner 111. *Mariti.* Berggren. Robinson fand (3, 239) den Namen nicht vor der letzten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts; so bei Kootwyk. Einige nennen den Ort das Dorf des guten Schächers, wie Nau, de Bruyn (Bon Ladron. 297a), das Voyage 1699 (30). Le village du bon Larron, appelé en Arabe Bethlakii. *Thevenot* 2, 572.

1 *Zuallard.* 113.

2 Nach Baronius hieß der gute Schächer Dima oder Disma; Dinas bei Zuallart, Disma bei Kootwyk (143). Vgl. Disma bei Quaresmio und Dimas bei Nau. S. auch Golgatha 306 f.

3 Wildenbruch bei Ritter 16, 547.

4 Radzivil 184. Vgl. die Ansichten von Zuallart und die Kopie von Kootwyk. Schulz. A deux traits d'arbaleste du grand chemin. *Surius* 360. Beinahe ½ Meile außer dem Wege. *Quaresm.* Einige 400 bis 500 Schritte rechts am Wege. *Nau.*

5 Zwischen Beer Jub und Kebab. Schulz. *Lynch* 436. Die amerikanische Expedizion lagerte sich zwischen dem W. Bâb Ali und Latrûn, nahe dem Dorfe Dêr Ajûb, welches wenig östlich vom Bir Dêr Ajûb liege (435 sq.). Auch Berggren hat (3, 155) Kloſterruinen Dejer Ajub, von Jeremias westwärts durch den W. Ali am Ende rechts auf einer Anhöhe. S. Denkblätter 595.

6 Ignaz v. Rh. 54. Robinson 3, 240. 10 Meilen. *Zuallard.* 113. *Quaresm.* (etwa). 2 deutsche Meilen. Zwinner. 15 w. Meilen von Ramleh bis zur Burg der Makkabäer. Villinger 40.

7 Vgl. *Monconys* 1, 300.

8 Auf einem Berge. Radzivil. Rechts auf einem Hügel. *Zuallard. Cotov. Quaresm. Surius.* Sur le haut d'une montagne assez escarpée. *Nau. Ladoire.* Vgl. oben S. 450, Anm. 1 (nach Robinsons Abr. 7, 49 Amwas 20 Minuten Nord von der Jâlo-Jerusalemer-Straße, womit auch Barth bei Ritter 16, 546 f. übereinstimmt), S. 541, Anm. 1. Ich bedaure lebhaft, daß mir vom Führer in Betreff des Amwâs nicht reiner Wein eingeschenkt wurde.

9 Wormbser, Löwenstein.

Digitized by Google

Geburtsort des guten Schächers[1] oder dessen Wohnort[2]. Ging man auch nicht in diese Tradizion ein, so behauptete man doch, daß der Name das Andenken an den guten Schächer ehre[3]. Wenn ich nicht in Abrede stelle, daß das arabische Lâtrû'n aus dem lateinischen latro entstanden sei[4], so möchte ich hingegen dieses latro mit Jesus' Kreuzigungsgefährten keineswegs in Verbindung bringen, sondern ich vermuthe vielmehr, daß der Name bei den Franken daher rühre, weil in dem Schlosse, als dem für die Räuber vortheilhaftesten Platze, sich gewöhnlich Raubgesindel aufhielt, um die Pilgerschaft zu gefährden. Demnach mochte der Ort ursprünglich in der Frankensprache **il castello di ladroni** heißen. Die Trümmer, die ich im Drange der Umstände leider nicht näher betrachten konnte, sind immer noch sehr bedeutend. Die Pilger fanden bald ein altes Schloß[5], bald eine alte zertrümmerte Kirche[6] und Kloster[7], unter Anderm schöne und große Gewölbe, Pfeiler und

---

1 Radzivil, Zuallart, Kootwyk, Surius, Neret (soll). Gegen diese Meinung ficht Quaresmio.

2 *Ladoire.*

3 *Bonifac.* (*Quaresm*). *Nau.*

4 Les Arabes mesme nomment Latroun, d'un mot qu'ils ont receu et retenu des Latins. *Nau.* Robinson 3, 239. Widerpartei ist Quatremère (ursprünglich arabisch) bei Ritter 16, 546. Wenn E. F. K. Rosenmüller (Biblische Geographie 2, 2, 333) sagt: „Vielleicht ist Sarona nicht verschieden von dem Jos. 13, 18 unter den königlichen Städten des alten Kanaans erwähnten Lassharons", so würde diesem das Lâtrûn doch näher stehen.

5 Wormbser. Radzivil. *Zuallard.* Castrum.. satis diratum. *Quaresm. Dovbdan.*

6 *Zuallard.* Celebre (castrum) quondam fuit ob insigne delubrum, cujus etiamnum supersunt vestigia plurima, et ruinæ amplissimæ. *Cotov.* Ecclesia.. fere est eversa. *Quaresm. Surius.* Vor Zeiten ein schöne grosse Kirchen.., jetziger Zeit aber.. alleinig die Grundstein. Zwinner. On y voit encore une Eglise fort élevée, et de grande apparence, qui estoit dediée à ce s. Larron, Mais.. gastée par les Infidelles, et elle tombe en ruine. *Nau.* Ueberrest von einer Kirche. Neret 97. Noch eine alte Kapelle. *Mariti.* Einige Ruinen einer Kirche. Berggren.

7 An die Kirche stößt ein großes schloßartiges Kloster. *Surius.*

Digitized by Google

Bogen[1]. Der Umfang der Trümmer war so groß, daß man auf ein Dorf[2] oder eine kleine feste Stadt[3] oder auf eine Festung schloß, deren untere Theile stellenweise römischen Ursprungs zu sein schienen[4]. Der Ort muß in den zwei letzten Jahrhunderten bewohnt gewesen sein; denn man nannte ihn geradezu Dorf[5]. Wenigstens war er im sechszehnten Jahrhunderte von Räubern bewohnt. Als im J. 1561 eine Pilgertruppe hieher kam, fielen aus dem Schlosse etliche Schelme zu Pferd und zu Fuß heraus und packten Pilgrime an, und, um die Weiterreise zu sichern, mußte man ihnen fünf Zechinen einhändigen[6]. 1681 wohnten da Araber und das Dörfchen stellten mehrere Häuser vor[7]. Nach einer neuern Meldung war es Dschezar-Pascha, welcher das große Dorf zerstörte[8]. Die ursprüngliche Bestimmung der Bauwerke war wohl, wenn wir vom Märchen, daß die Kaiserin Helena das Kloster stiftete[9], Umgang nehmen, keinesweges eigentlich religiöser Art. Eine Hauptstraße von Ramleh nach Jerusalem zieht hier am Fuße des Gebirges, unweit vom Engpasse, durch. Diese Gegend ist, so zu sagen, der Schlüssel zum Gebirgswege; für die Weglagerer der vortheilhafte Platz. Um die Straße sicherer zu machen, hätte keine Gegend zu Anlegung einer kleinen Festung sich besser geeignet[10], als dieser

---

1 Qui tombent de vieillesse. *Dovbdan.* Thüre, Gewölbe u. dgl. kann man auf der Ansicht Zuallarts, Kootwyks uud de Bruyns erkennen.
2 Ein Gebäw, einem Dorf gleich, sehr zerstöret. Zwinner.
3 *Nau.*
4 Robinsons Abr.
5 *Nau. De Bruyn.* Voyage 1699. Neret. Vgl. Anm. 10 zu S. 753.
6 Wormbser.
7 Een onnozel Dorp. *De Bruyn*; s. Abbild N. 149.
8 Wildenbruch a. oben S. 540 a. O. (1844).
9 *Surius.*
10 Prokesch sagt (40 f.) von Latrûn, das er als Emmaus das Nikopolis anführt: Keine Stelle auf dem Wege von Jerusalem bis Lydda oder bis Ramle ladet so sehr zur Anlage eines Vorwerkes, eines festen Punktes ein. Vgl. oben S. 539.

Digitized by Google

Hügel, worauf Lâtrûn liegt. Hätte sie am Engpasse selber gestanden, so wären die Pilger in der Nähe Lâtrûns preisgeworden, mithin ehe sie den Schutzort erreicht hätten, und von dort konnte, wenn nöthig, immerhin ein sicheres Geleit über den Engpaß (Ali's Thalthor) hinauf gegeben werden. Diese Betrachtungen unterstützt auch die Geschichte. Unter dem fränkischen Könige Fulko bauten Patriarch und Bürger von Jerusalem neben dem sehr alten Orte Nobe, das damals unter dem Namen Bettenuble bekannt war, am Abhange des Gebirges, da, wo man zuerst das Flachland erblickt, am Wege, auf dem man nach Lydda und zur Meeresküste gelangte, ein festes Schloß zum Schutze der Wallfahrer; denn diese liefen dort in den Schluchten der Berge, in den unumgänglichen Engpässen die größte Gefahr, da die Bewohner Askalons ihnen dort plötzlich nachzustellen pflegten. Und als das Bauwerk vollendet war, nannte man es Schloß Arnalds (castellum Arnaldi), und so geschah es, daß durch die Wohlthat desselben der Weg nach Jerusalem viel sicherer wurde[1]. Im J. 1160 trat der Bischof von Lydda vier Dörfer gegen den Zehenten des arnaldischen Kastells und gegen jenen des den Johannitern zugehörigen Dorfes Bulbul an die H. Grabkirche in Jerusalem ab[2]. 1191 ward von den Sarazenen die Festung zerstört[3]. 1192 verweilte die zweite Abtheilung der Armee der Kreuzfahrer, welche Jerusalem besuchten, zwischen

---

1 *Guil. Tyr.* 14, 8. Auf dem Exemplar von Doubdans Reisebeschreibung, welches ich las, steht neben Lâtrûn auf S. 39 das Bleistiftemarginale: „N. Syr. Castell. Arnaldi". Doubdan vermuthete ebenfalls, daß hier zur Sicherheit der Pilger gebaut worden sei. Auch aus Daniels Reise vernimmt man, daß die Sarazenen von Askalon die Jerusalemfahrer auf dem Wege erschlugen und große Besorgniß erregten. Pauli möchte argumentiren (1, 445), che castello Arnaldo fosse situato alle falde del monte Bala .. zwischen Gaza und Azoth. Vgl. oben S. 539 f.

2 Cartulaire du S. Sép. 104. Vgl. Denkblätter 591.

3 The castle of Ernald. *Vinisauf.* l. 4. c. 23.

Digitized by Google

Ramleh und dem Kastell Arnalds, bis die erste Abtheilung zurückkehrte. Im gleichen Jahre rückte auch der König Richard mit dem Heere zu diesem Kastelle, wo auf der rechten und höhern Seite desselben die Zelte aufgeschlagen wurden, gerade vor dem Zuge nach „Betenoble" Tages darauf[1]. Sah man auch in späterer Zeit Beweise einer einstigen Kirche, so wird dadurch das oben Mitgetheilte nicht umgestoßen; denn es ist ja nicht seltsam, daß eine Festung oder ein Schloß eine Kapelle umfaßt. Wenn ich Modin oder die ganz nahe geglaubte Kirche der Makkabäer beschreiben werde, streife ich an Lâtrû'n noch einmal vorüber, ohne daß es mir vor der Hand möglich ist, die große Lücke der Geschichte von der Zeit der Kreuzzügler bis in die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts auszufüllen[2]. Es ist zu beklagen, daß die Trümmer, wie überhaupt die ganze Gegend, bisher nicht mit der gehörigen Sorgfalt untersucht und studirt wurden, woran vornehmlich eine größere Reisegesellschaft und der Umstand Schuld trugen, daß man sehr oft in der Nacht vorbeieilte.

Li'fta[3] oder, nach meinem Ohre, Lè'fta[4] لفتا[5], ein Dorf im Distrikte der Beni Mâlik[6], eine kleine Stunde[7] nordwestlich[8] von Jerusalem, liegt an der Nordostseite eines Wâdi[9],

---

1 *Vinisauf.* l. 5. c. 49; 6, 33. Ritter stellt (16, 544) Bêt Nuba (Nobe, Bethenuble, bei de Bruyn [255a] Benoy) und Arnaldsburg zusammen.

2 Robinson identifizirt unrichtig Tuchers Emmaus, das ja 20 Meilen (mehr, als 6 Stunden) von Ramleh ablag, mit Lâtrûn.

3 Berggren 3, 154. Robinson 3, 1030. Lyphta. *Cotov.* 315.

4 Lesca. Pococke 2 §. 61. Keriet-Lefta. *Chateaubriand* 1, 290. *Forbin* 2, 30. Lefteh. Scholz 268.

5 Robinson. Mit he statt alif bei Scholz.

6 Robinson 3, 872.

7 ¾ Stunde. Berggren.

8 Scholz.

9 Thal Lesca. Pococke 2 §. 64. Lefteh im gleichnamigen Thale. Scholz. *Lynch* 427. Hat man, bemerkt Chateaubriand, zwischen Ramleh und Jerusalem die Brücke bei Kalônieh überschritten,

Digitized by Google

der, von Südost herablaufend, in das große, von Bêt Hanîna herziehende Thal übergeht, und dem Grunde des letztern ziemlich nahe. Die Aussicht ist besonders auf den Berg En-Ne'bi Sa'muîl einladend; Kalônieh konnte ich nicht erblicken. Gleich südöstlich weiset das Dorf einen großen Schatz, eine auch am Ende der regenfreien Zeit ziemlich reiche Quelle, die aus einer Röhre in einen kleinen gemauerten Kasten fließt. Ein paar kleine Wasserbehälter stehen in der Nähe. Das Wasser ist lauter und süß, und es wird sogar auf Eseln nach Jerusalem gebracht. Ein kleiner, tiefer Brunnen, mehr gegen Abend, am Wege nach Kalô'nieh, greift in den Felsen neben einer erbärmlichen Felsenwohnung. Das Wasser ist auch an diesem Orte süß und frisch. Den Segen der erstern Quelle verkündigt besonders abwärts ein Strich lachender, vom Regen unabhängiger Gärten, aus denen zumal Pomeranzen entgegenduften; es wachsen auch Zitronen, âtrundsch[1], Apikrosen (Meschme'sch) und Birnbäume, welche letztere aber zärter im Blatte und bei weitem nicht so dickstämmig, wie die unsrigen sind. Die Lage des Ortes bringt es mit sich, daß die von kleinen Quadersteinen gebauten Häuser, an der Zahl über fünfzig, stufenförmig über einander stehen. Unten bilden sie eine lange, zum größten Theile gewölbte Gasse. Als eine Seltenheit zeichnet sich in diesem Dorfe eine Moschee aus. Ich sah ungewöhnlich große, geränderte Steine im Anfange des Dorfes, wenn man von Jerusalem herkommt, etwa drei Lagen auf einander, denen man ansieht, daß sie noch nie von ihrer Stelle gerückt wurden. So große Bausteinmassen nahm ich in keinem andern Dorfe wahr, und ihre Arbeit erinnert an jene des Ha'ram esch-Scherî'f in Jerusalem. Die Bewohner, ein lieb-

---

so sehe man am Ufer eines andern trockenen Bachbettes Lefta. Robinson sagt (2, 363): an der östlichen Seite des (großen) Thales. S. seine Karte.

1 S. Denkblätter 85, 151.

licher und braver Schlag Leute[1], benahmen sich recht freundlich. Das Mâl el-Miri beläuft sich auf 10,908 Piaster, 32 Parah und El-Aâneh auf 5640 Piaster[2]. Es werden viel Maulthiere gehalten[3]. So wenig es Zweifel leidet, daß die Ortslage von Li'sta sehr alt ist, so möchte ich doch nicht unbedingt einstimmen, daß die Toparchie Beth Lepteron, in welche und nach Idumäa Vespasian von Emmaus weg verheerend zog[4], mit dem heutigen Le'sta zusammentreffe[5]. Die erste sichere Nachricht von dem heutigen Li'sta erhält man im J. 1598. Es lag westlich von Jerusalem, rechter Hand in einem Thale, wenn man vom Jâfaer-Wege abschwenkte, und das Dorf war von Mauren bewohnt[6], wie auch heutzutage die Bevölkerung aus lauter Mohammedanern besteht[7]. Von jener Zeit an wurde die mir lieb gewordene Ortschaft selten erwähnt und noch seltener besucht. Ich kenne Niemand, der sie auf Augenschein näher beschrieb. — Bei zehn Minuten über dem Dorfe, an der Südwestseite des Seitenwâdi führt ein weiter Eingang in eine Felsenhöhle, die sehr wenig Interesse darbietet[8].

Mâ'lhah[9] oder, nach meinem Ohre, Mâ'lchah[10] المالحة[11],

1 Vgl. Robinson 2, 603.
2 Gadow in den angeführten Sitzungsber. der Berlin. Akademie 5.
3 Robinson 2, 363.
4 *Fl. Joseph.* b. 8, 4, 1. Es ist auffallend, daß bei Plinius (nat. hist. 5, 14) unter den 10 Toparchien die fragliche nicht vorkommt.
5 Berggren und nach ihm Raumer (Beitr. 28). Ich suche diese Torparchie südlich vor der emmauntischen.
6 In ea (Thal) Lyphtam .. reliquimus. *Cotov.*
7 Robinson 3, 872.
8 Scholz nennt (268 f.) Kebir Saltin, und „tal Emmosaben" oder Elmasaben in der Nähe von „Lefteh", westlich von Jerusalem (161).
9 Mahala. Schweigger (Reyßb.) 123. Milhe. Schulz 7, 9. El Melha. Berggren 3, 130. Mälha. Prokesch 118. Schulz übersetzt Milhe mit Salz, das ملح heißt, und wenn man so weit ginge, möchte man wohl das im Cartulaire du S. Sép. (Urk. 1151, 1155, p. 90, 93) vorkommende Dorf Casermelich hier identifiziren. Vgl. Robinson 3, 184.
10 Elmalacheh. Scholz 269. Malcha. Schwarz 89.
11 Scholz. Robinson 3, 1032; bei letzterem als Mâlihah oder

Χωρίον λεγόμενον Μάλχα[1], ein Dorf im Diſtrikte der Beni Haſan[2], liegt fünf Viertelsſtunden[3] ſüdweſtlich[4] von Jeruſalem, auf einem Hügel[5], mit einer freundlichen Ausſicht, z. B. auf die nahe Thalung im Oſten, der es den Namen gibt[6], auf einen ausgezeichneten Bergkegel im SW., den Re'dſchem ed-Dâ'rîd. Eine bedeutende Quelle des Reichthums für das Dorf iſt der nahe Born, Ain Jâ'lo. Das Dorf iſt ſehr reich an Wein- und Ackerland[7]. Vielleicht theilte man mir aus Spaß mit, daß es hundertundſiebenzig Häuſer zähle. Einige ſind bloß cyklopiſch, andere ziemlich ſolid gemauert. An einem Hauſe mit feſtem Mauerwerke bemerkte ich große Bogen aus einer beſſern frühern Zeit. Unter den Einwohnern, die ſämmtlich Mohammedaner ſind[8], regte ſich doch ein Zimmermann, und man hörte auch eine von einem Eſel oder Pferde getriebene Mühle. Sie bezahlen 11,519 Piaſter, 30 Parah Mâl el-Miri und 3020 Piaſter El-Aâneh[9]. Man will in „Malcha" das alte Malchaia gefunden haben[10]. Ich fand den Ort nicht eher ſicher erwähnt, als im J. 1581[11]. 1598 war das Städtchen, das man von Bêt Safâ'fa aus erreichte, wenn man über ein Thal ſetzte, von Mauren nicht ſtark bewohnt und

---

doch als Mâllah (Karte) verſchrieben.

1 *Χρυσάν. Ἰχν.*
2 Robinſon 3, 872.
3 1 Stunde. Scholz 269. 1¼ St. Schwarz. Von St. Johann ½ Stunde. Prokeſch.
4 Scholz. Zwiſchen Jeruſalem und St. Elias im Weſten. Berggren 3, 130.
5 Summitati collis impositum. *Cotov.* 246.
6 Vielleicht das Salzthal. Schulz.
7 Zwiſchen Schöraſat und Mâlha Wein- und Oelpflanzungen. Prokeſch.
8 Prokeſch. Robinſon 3, 872.
9 Gadow a. a. O. 3.
10 Wajikra Rabba 26 bei Schwarz. Vgl. Gamala oben S. 101.
11 Mahala (,) das Hauß Zachariä des Prieſters, die Wüſt Johann Baptiſtæ, item ein Dorff Schora (Dſchôrah), ein zerſtörts Bergſchloß Suba. Schweigger. Vgl. oben S. 420, Anm. 3.

unansehnlich wegen der Trümmer[1]. Von dieser Zeit an herrschte, meines Wissens, Stillschweigen bis zum J. 1754, und auch später wurde der Ort nur selten erwähnt und fast gar nie besucht. Schlägt man von Mâ'lchah den Weg nach Ain Kâ'rim ein, so läßt man drei Tumuli zur Linken[2].

Mâr Eliâs, s. Eliâs.

Mâr Sakarîâ, s. Ain Kârim.

Mâr Sâba, s. Sâba.

Bîr Nebâ'a بير نبالا[3], ein Dorf im Distrikte Dschebel el-Kods[4], zwei Stunden nordwestlich von Jerusalem, liegt dem Dorfe Ed-Dschîb nahe im Osten gegenüber, auf einem Hügel, doch mehr an der südlichen Abdachung seines Gipfels. Der Brunnen findet sich östlich und ein wenig unter Bîr Nebâ'la, und die hier herumliegenden Trümmer zeugen für eine Vorwelt, die ernster und besser rechnete. Die Umgegend ist fruchtbar. Die Häuser gehören zu den schlechtesten, die man in der ganzen Gegend sieht. Die einen sind von Koth gebaut und mit Koth bedeckt, während freilich andere, zu denen große Steine des Alterthums, darunter auch ein geränderter, verwendet wurden, solid dastehen. Jene haben bäuchige oder zuckerhutförmige Dächer. Die Zahl der Wohnungen mag etwa dreißig betragen. Die Bewohner hangen dem Islam an[5]. Nordöstlich nicht viel Schritte vom Dörfchen steht ein langes Gewölbe einer Burg, der Burdsch Bîr Nebâ'la. Die Sage will sie von Christen erbaut und einst besetzt wissen, und wenn man sich aus der Geschichte erinnert, daß die Templer, um die Straßen für die Pilger

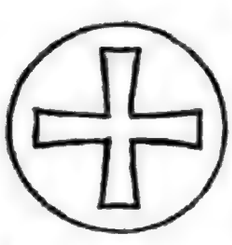
---

1 *Cotov.* Er nennt zwar das Städtchen (oppidum) Alcalha; allein man darf c nur in m verbessern.
2 Prokesch.
3 Robinson 3, 976.
4 Gadow a. a. O. 3.
5 Robinson 3, 870.

Digitized by Google

oder Reisenden sicher zu machen, kleine Festungen bauten, so wird man jene Sage nicht ganz grundlos finden, weil in der That die Kamelstraße vom Mittelmeere nach Jerusalem nahe vorbeizieht. Südwestlich in der Nähe des Dörfchens erhielt sich ein unbedeutendes Felsengrab. Ich kenne keinen Franken, welcher den Ort besuchte. Wenn in Nebâ·la auch nicht das im alten Testamente angeführte Neballat[1] steckt, so liegt ihm doch unzweifelhaft ein anderes altes Neballat zu Grunde. In neuerer Zeit gedachte man des „Beernabilliah" auf dem Hügel östlich von En-Ne·bi Sa·muîl, zuerst im J. 1738[2].

Om Râsrâ·s, Chö·rbet Om Râsrâ·s oder Schû·net Om Râsrâ·s liegt auf Abweg 46 Minuten östlich vom Chân el-Hodh (Apostelbrunnen), auf der Höhe eines Berges, des Dsche·bel Om Râsrâ·s[3], mit gegen Ost neigender Fläche des Hauptes. Man genießt, namentlich auf dem Thurmreste, eine ausgebreitete Aussicht: nordöstlich auf einem Berge Chân Chadhrû·r, südlicher Dsche·bel A·li, Kara·ntel und ê·den, nördlich Anâ·ta, südlicher El-isawi·eh, Et-Tûr, El-âsarî·eh und A·bu Dis. Eigentlich hat sich westlich nur noch ein dreistöckiger, viereckiger Thurm, oben an den Wänden nicht einmal mehr vollkommen, erhalten. Innen am südlichen Eingange bemerkte ich ein in die Mauer gehauenes Kreuz, und ein in



einen Ring gestelltes Kreuz mit ausgeschweiften Linien und vier gleich langen Balken sieht man westlich vom Thurme an einer Seite des Achteckes, welches die Mündung einer Zisterne umgibt. Steine, mitunter von beträchtlicher Größe, gehauene, aber keine geränderte, liegen

1 Nehem. 11, 34. Schwarz 104.
2 Pococke 2 §. 62.
3 Saulcy sah (2, 130) im W. el-Hodh (zwischen Bethanien und Jericho) rechts une assez haute colline nommée er-Ras; er nennt auch in der Nähe davon Ruinen auf einem Plateau, Kharbet-el-Merassas (unsere Chörbet?).

Digitized by Google

überall umher; auch gewahrt man die Linie von Mauern, wonach es aber schwer wäre, einen Plan zu entwerfen. Mehr gegen Morgen findet sich ein von Trümmern umgebener, gepflasterter Platz. Von feinern Überbleibseln zeichnen sich gelbröthliche Mosaikwürfel von 10‴ Länge und 6‴ Breite aus, wie man sie häufig in der Nähe von Jerusalem aufliest. Alle Aufmerksamkeit verdient die unzweifelhaft einen Raum bildende Zisterne mit sechs Öffnungen; sie heißt bei den Arabern Abu Sa'bah âbuâ'b (Vater der sieben Thore). Diese Zisterne, offenbar im Mittelpunkte der Gebäulichkeiten, dehnt sich im ganzen Umfange des Trümmerortes aus, und besitzt mehrere, auch mit Kalk ausgeworfene Kanäle, welche das Wasser in die verschiedenen Öffnungen leiteten. Bei meinem Besuche war sie trocken. Weiter unten neben der östlichsten Öffnung, welche Bîr et-Tûî'leh heißen soll, liegt eine kurze Säule und das Stück eines Schaftes, nebst einer Art Trog. Von der obersten (westlichen) Zisternenöffnung bis zur untersten (östlichen) mag es etwa zweihundert Schritte weit sein. Die große Vorsorge für Wasser, die Zisterne, welche zu den größten gezählt werden darf, der Mangel an Baureſten außerhalb des großen Wasserbehälters, dies beweiset hinlänglich, daß hier eine Festung gestanden haben muß, deren Besatzung in Betreff des Wassers sehr lange aushalten oder vielleicht nie Mangel leiden konnte. Der feste Platz, zwar ohne Graben, war nahe genug am Wege gen Jericho, um den Reisenden zum Schutze zu dienen, wenn auch nur Streifwachen ausgesandt wurden. Doch ich will der Geschichte nicht vorgreifen, an deren Schreibung übrigens sich die größesten Schwierigkeiten knüpfen. Ich will zuerst untersuchen, ob nicht etwa das alttestamentliche Adumim hier angenommen werden dürfe. Bei der Bestimmung der Grenze zwischen den Stämmen Juda und Benjamin ward des Adumim zwischen Debir und En-

Digitized by Google

Semes, dem wahrscheinlich heutigen Bir el-Hodh, gedacht[1]. Da jede genauere Angabe fehlt, so würde es verwegen sein, dieses Adumim mit Om Râsrâ's zu identifiziren. Ein — wenig festerer Haltpunkt wird uns im vierten Jahrhunderte geboten. Damals war in Addomim, an der Grenze der Stämme Juda und Benjamin, jedoch im erstern Stammgebiete, am Hinabwege von Jerusalem nach Jericho, ein mit Truppen besetztes Kastell zum Schutze der Reisenden; das Dörfchen selbst lag in Trümmern, und man nannte das Addomim in der damaligen Zeit Maledomim oder *ἀνάβασις πυῤῥων* (Rothensteig) wegen des Blutes, welches dort häufig von den Räubern vergossen wurde, und man verband mit dem Orte die bekannten Worte Jesus'[2]. Wenn der dreißig Stadien (3/4 Stunden) vom Euthymiuskloster, das zehn Meilen (3 1/8 Stunden) östlich von Jerusalem ablag', entfernte, durch die Kaiserin Eudocia erbaute und später durch den h. Sabas in das Kloster des h. Scholarius umgebaute Thurm[3] zwischen Jerusalem und dem Euthymiuskloster lag, so kommen die Entfernungen des Om Râsrâ's (1 Stunde 40 Minuten) und des Thurmes (2 Stunden 5 Minuten) von der h. Stadt so ziemlich überein. Um das J. 1280 traf man vier Meilen westlich von Jericho auf dem Wege nach Jerusalem, zur Linken (Süd) des Berges Quarantana, die Festung „Adumim";

---

1 S. oben S. 399.

2 Addomim, quondam villula, nunc ruinæ in sorte tribus Judæ.. *Hieronym.* onomast. Bei Eusebius *Μαηδομνεὶ* und die griechische Form *Ἀδαμμὶν*. Paula dachte auf geradem Wege von Jerusalem gen Jericho an den Ort Addomim zurück. *Hieronym.* epitaph. *Paulæ*. Erasmus verdeutscht das hebräische Addomim mit Blut.

3 Turrim in solitudine, quæ vergit ad Orientem, in altissimo ædificat promontorio, quod non plus quam 30 stadia distat. *Cyrill.* in vita S. *Euthymii*. *Bollandi* acta sanctor., 20. Jan., 315. Vgl. auch *Mosch.* c. 178 (ebenfalls Scholariuskloster), c. 178 und acta sanct. 316.

Digitized by Google

der Ort war von gräulichem Anſehen und ohne Bedeckung ſehr ſchwer durchgänglich; nach der Sage gerieth hier jener Wanderer unter die Mörder, was auch zu jener Zeit Vielen wiederfuhr, und von der häufigen Blutvergießung rührte der Ortsname „Rodenburg" (Rothenburg)[1]. 1483 hieß man die ganze Gebirgswüſte von Bethanien bis Jericho „Addammim", und dieſe ſo genannte Burg, einſt zum Schutze der Pilger, lautete im Munde der Deutſchen Rothbach[2]. Mit Ruba bezeichnete man in viel früherer Zeit die Wüſte um das todte Meer[3], und mit **Terra rufa**[4] oder **rossa**[5], ſo wie mit Monstot[6] die Einöde von Bethanien bis zum Gefilde von Jericho. Im ſechszehnten Jahrhunderte will man in Adumim eine tiefe Höhle geſehen haben, worüber einſt das Gebäude aufgeführt war. Im J. 1652 zeigte man auf der Stätte des Adumim oder Maledomim, am Rande des Weges von Jeruſalem nach Jericho, ein jedenfalls mit Om Râsrâ's nicht zuſammenfallendes, ſchönes und großes, noch beinahe ganz erhaltenes Kloſter mit offenem Thore, quadermaurigen Gängen, Gewölben und Speiſekammern, mit einem großen viereckigen Hofe in der

1 *Brocard.* c. 7 (Reyßb. 864). Item de iherico quatuor leucis contra occidentem via que ducit in iherusalem ad sinistram deserti quarentene est casale adonym ubi ille qui descendit ab iherusalem in iherico incidit in latrones, quod etiam modernis diebus multis contigit ibidem. et effusione frequenti sanguinis locus ibidem Rodenburg appellatur. Est enim horribilis visu et periculosus valde nisi procedat aliquis cum ducatu. Cod. Bern. 46. Vgl. *Burchard.* 311.

2 *Fabri* 2, 78, 84. Als domus Rubea erſcheint bei ihm (2, 80) der Chân el-Hodh.

3 Der Kidron (W. en-Nâr) kommt nach St. Sabas und zu der Wüſte Ruba am todten Meere. *Phocas* 15. Ruba ſchon bei *Moschus* c. 167.

4 Von Bethanien auf das Gebirge und zu einer Behauſung, „vnd ist genannt à terra ruffa, das iſt geſprochen, zu dem rothen Erdtreich, 8 Meil. von Bethanien (weiter unten, als Om Râsrâ's), wo Joachim zu den Schafen ging. Tucher 670.

5 Terra ruſſo (ſonſt wie dieſer). Breydenbach 115. Das Kaſtell Adomyn, Ruinen, links am Wege, der Pilger willen. *Georg.* 361

6 *Ludolph.* 87; Monſtatt im Reyßb. 848. Fabri 252.

Digitized by Google

Mitte. 1674 wies man die Gegend des Chân Chadhrû·r als das alte Adumim[1]; so unzweifelhaft auch 1817[2]. Das Wahrscheinlichste ist, daß Om Râsrâ·s die Lage des alten Adumim einnimmt, wenn man nicht, sollte sich der geographische Fund bestätigen, dem etwa eine halbe Stunde von Tugrit ed-Diber, ungefähr drittehalb Stunden OND. von Jerusalem gelegenen Tell Adam[3] oder dem Kalâat ed-Demm[4] den Vorzug geben will. Oder soll man in Om Râsrâ·s das alte Bahurim aufsuchen? Von letzterem Orte weiß man noch weniger Genaues, als von Adumim. Es heißt bloß, daß es zwischen dem Ölberge und Jordan lag[5]. Um das J. 1280 nahm man an, daß Bahurim zwischen Adumim und Bethanien, eine Meile weit westlich von ersterem und zwei Bogenschüsse weit von letzterem lag; ein hoher Berg trug das schöne Schloß[6]. Zwischen dem Bir el-Hodh und Bethania glaubte man es 1483[7]. Sehr unwahrscheinlich dünkt mir eine neue Hypothese, daß die Gegend von Abu Dis das Bahurim vertrete[8].

Philippsbrunnen oder Philippsquelle (fons sancti

---

1 Salignac bei *Adrichom.* 148. *Dovbdan.* 290 sq. *Nau* 374 sq.

2 Ein röthlicher Thonhügel, unangebaut; oben auf seinem Gipfel die Ueberreste eines Klosters oder Châns. De Forbin 159. Vgl. Chân Chadhrû·r. Allgemeiner faßte das Addomim Pococke 2 §. 43. Berggrens Hypothese über Adumim s. in der Anm. 4 zu S. 508. Auf der Karte von Marin Sanudo erscheint Dumyn mitten zwischen Jerusalem und Jericho, auf der von Ziegler südlich von Jericho, auf der von Berghaus zu nördlich.

3 Tell Adam, d. h. rother Hügel. Schwarz 67.

4 S. Denkblätter 698, 701.

5 2. Sam. 17, 18. Bachur, ein Dorf nicht weit von Jerusalem. *Fl. Joseph.* a. 7, 9, 7.

6 *Brocard.* Im Cod. Bern. 46 heißt es nur: Est in alto monte situm.

7 Fabri. Aehnlich, aber verworrener, Tschudi (292 f.).

8 Schubert 3, 70. Gründliches dawider bei Robinson 2, 312. Auf der Karte von Marin Sanudo zwischen Bethanien und Adumim.

Digitized by Google

Philippi)[1], Ain Hanî·eh[2] عين حنيه, anderhalb Stunden[3] WSW. von Jerusalem, kaum weiter von Bethlehem[4], eine halbe Stunde westlich von Ain Jâ·lo entfernt, liegt zwischen Bethlehem und El-Habis[5], im Thale[6], welches in der Richtung Ost-West von Ain Jâ·lo her am Dorfe El-Weledscheh vorbei- und in das große, von Bêt Hanîna herlaufende Thal hinabzieht, und in der Umgegend der Quelle Wâ·di Hanieh heißt[7], und zwar auf der Südseite dieses Thales[8] oder an der Nordseite des Berges, welcher zwischen ihm und dem Wâ·di Betti·r sich erhebt, südlich am Wege, welcher von Je-

---

1 Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 692; dieser selbst 2, 696b. Und Viele Andere, indem der Brunnen von den christlichen oder doch fränkischen Pilgern nie anders genannt wurde. *Πηγὴ ἔνθα ἐβαπτίσθη ὁ Εὐνοῦχος λέγεται δὲ τὸ ἁγίασμα τοῦ Φιλίππου. Χρυσάνθ. Ἰχν.*

2 Robinson hat (3, 872) Deir el-Haniyeh (دير الحنيه) und Kloster an der Quelle, wo Philipp den Eunuchen taufte (دير على عين الماء الخ), als nicht identisch über einander, indeß doch augenscheinlich beide das Gleiche bezeichnen.

3 7 welsche Meilen. Tschudi 286. 6 bis 7 Meil. *Quaresm.* 2, 697.

4 8 welsche Meilen von Bethlehem. Tschudi 4. *Jod. a Meygen* 117. Seydlitz 477. Von El-Habi·s (St. Johannes in der Wüste) 2 große Meilen. Radzivil 171. *Ἀπὸ ἀυτοῦ ὡσεὶ στάδιον ἕν* (?). *Ἡ Ἁγία Γῆ* 97.

5 Villinger 92. Ignaz v. Rh. 135. Korte 136. Zwischen St. Georg (el-Cha·dher) und dem Thurme Simons. Fabri 254.

6 Eines Thales gedachten z. B. Ignaz v. Rh. (135), Nau (464).

7 Wady Hannieh. *Williams* 136. Er sagt, den Unterschied von diesem Thale und Wâdi Bêt Hanîna nicht kennend, unrichtig, daß jenes von Robinson als Wadi Beit Hanina aufgeführt sei; dieser nimmt hingegen unrichtig den W. Hani·eh für den Wadi el-Werd als Fortsetzung (2, 689). Berggren hat einen W. Ain- el Hánna als Terebinthenthal (3, 89), welcher unser W. Hani·eh zu sein scheint. S. Denkblätter 621, wo aber für W. Dâchmet besser W. Ahmed (beim Zusammenstoße des Bêt-Dschâlaer-Thales) steht.

8 *Nau.*

Digitized by Google

ruſalem nach Gaza führt[1]. Ehe man von Morgen her zur Quelle gelangt, laſſen zwei mehr, als mannhohe, ſenkrecht in der Erde ſteckende Säulen mit Knäufen etwas Ungewöhnliches erwarten, und man erreicht von da wirklich bald den Born. Das Waſſer fließt[2] aus einer gegen Nord ſchauenden Mauerwand[3], welche korinthiſche Säulen[4] ſeitlich faſſen, nämlich aus einer ſteinernen Rinne, die in einer mehrere ′ hohen, aber höchſtens $1^1/_2$′ breiten Spalte jener Mauerwand liegt. Hinter oder ſüdlich an dieſer Mauer, d. h. nach einer Strecke von 4′ gegen Mittag, biegt ſich die Rinne oder eher der Quellkanal gegen Oſt, und man erblickt hier durch denſelben in einer Entfernung von etwa 20′ von oben hereinfallendes Tageslicht, da, wo oben Ruinen geſehen werden[5]. Es war mir demnach unmöglich, die Quelle zu ſehen, wie ſie aus dem Felſen ſprudelt. Am Nordende der Rinne, von welchem das Waſſer einen kleinen Fall bildet[6], hat der Strahl $2^1/_4$″ Breite, iſt aber ſehr dünn[7]. So fand ich es am 16. Chriſtmonat

---

1 Per viam .. decurrunt. *Fabri* 2, 188. Am geraden Wege nach Gaza. Tſchudi 286. Sur le bord du chemin. Voyage 1699, 96.

2 Fabri. Tſchudi. Ein luſtiges Flüßchen. Seydlitz 477. Ein ſchön ſpringendes Waſſer. Helffrich 717. *De Bruyn* 270a.

3 Entſpringt aus einer hohen ſteinernen Wand. Seydlitz. Ubi est murus marmoreus affabre elaboratus. *Quaresm.* 2, 697.

4 Vne belle fontaine .. et sur la fontaine ya vng tabernacle de belle pierre de taille comme vne musquette. *Possot* Ljb. Elle sort de la Montagne contre laquelle est vne Niche de pierre de taille antique, en forme d'arc, avec des piliers de costé et d'autre, ce qui est fort beau à voir. *Monconys* 1, 316. Der Brunnen oben gewölbt, mit zwei korinthiſchen Säulen geziert. Pococke 2 §. 58. Eckpfeiler dagegen hat die Anſicht bei Zuallart (226), de Bruyn (N. 130) und bei Halbreiter (Bl. II, 6).

5 Quæ (aquæ) de saltu erumpunt. *Fabri* 2, 188. Ad radices montis ebulliens. Bonifacio bei *Quaresm.* Springt aus einem engen Felſen hervor. Radzivil 171. Aqua .. fontis (quantum conjectare potui) venit ex canali subterraneo, ex parum eminenti superiori loco meridiem respicienti originem trahens. *Quaresm.* 2, 697a.

6 Das Waſſer fällt etwa 7′ tief. Pococke.

7 Sehr waſſerreich. Seydlitz. Aquis abundat. *Quaresm.* 2, 696b.

Digitized by Google

1845, und ich wunderte mich, daß ſpäter, als der Regen viel reicher war, am 13. Merz 1846, das Waſſer nicht viel zugenommen hatte. In einer waſſerarmen Gegend, wie Judäa iſt, macht ſelbſt dieſes etwas armſelige Ding auf den Wanderer einen guten Eindruck[1]. Wenn man den Brunnen ſchön oder ſehr ſchön nannte, ſo fällt wohl nicht alles Lob auf die Architektur, ſondern ein Theil auch auf das Quellwaſſer. Dieſes fällt angenehm plätſchernd[2] in einen unanſehnlichen ſteinernen Trog, und von dieſem zerrinnt es abwärts, ohne ein eigentliches Bächlein zu bilden[3], in den nahen Grund des Thales, welchen es herrlich befruchtet[4]. Es iſt das Waſſer gut[5], lauter[6], ſüß. Während meines erſten Beſuches verzeigte der Quell + 13° R. bei einer Lufttemperatur von + 8° R.; ich fand es nach dem Gefühle gleichſam lau. Im Sommer wird man das Gegentheil bezeugen[7], wenn der Quell bei einer

---

Dagegen ſpricht Radzivil von einem kleinen Brünnlein mit einer gar geringen Quelle, daß man kaum die Sohlen beider Füße netzen konnte, Thompſon von einer ſeichten und gar geringen Quelle, daß das Waſſer kaum bis an die Knöchel reichte.

1 Seydlitz, Zuallart und Boucher.

2 Auec un bruit si doux et un murmure si melodieux, qu'il ne se peut rien voir, ny ouir de plus agreable, en matieres de fontaine. *Boucher. Surius* 537.

3 Bach, das vns doch in dem Landt ein ſeltzam ding war. Fabri 284. Cum impetu in valle decurrunt. *Fabri.* Bach oder Brunnen. Tſchudi. Flüßlein. Seydlitz. Rauchwolff 645. Un torrent. *Surius.* Vgl. Schubert 3, 42.

4 Ab eadem in qua gignitur humo, ut videtis, recipitur. Bonifacio bei *Quaresm.* Inde in terram fluens irrigat campos, vineas et viridaria, labiturque usque in torrentem Soreth, et absorbetur. *Quaresm.* 2, 697b. Qui (torrent) fait son cours entre les vignobles desquelles ce terroir est richement proveu. *Surius.* Der Brunnen berieſelt und erfriſcht die ſchöne und luſtige, mit allerhand Früchten geſegnete Thalgegend. Troilo 431. De ce reservoir elle prend son cours en la vallée. *Nau.* Iſt ein luſtig grün ort. Breüning 261. Eine unbeſchreiblich ſchöne Lage zwiſchen Baumgärten und reichen Weinpflanzungen (?). Schubert.

5 Sehr gut. *Boucher.* Heel good. *De Bruyn.*

6 Fabri. Wunderklar. *Boucher.*

7 Kalt. Fabri, Tſchudi, beide im Auguſt.

Digitized by Google

Lufttemperatur von + 30° R. etwa 18 bis 20° R. Wärme hat. Über der erwähnten Mauerspalte mit der Rinne ward eine Nische angebracht, als wenn diese zur Aufnahme eines Standbildes, etwa des h. Philippus, gedient hätte; allein aus ältern Darstellungen geht hervor, daß aus dieser Nische selbst die Quelle floß[1], obschon ich in jener keine Spuren mehr von einem Ausflusse wahrnahm, und das unmittelbar in einen Trog[2], der nun nicht mehr gesehen wird. Von demselben floß das Wasser in ein anderes Bassin und aus diesem durch eine Rinne links in einen ganz nahen, kleinen Teich[3], aus dem es erst in die nahe Landschaft abfloß und versiegte. Keinem Zweifel unterliegt es, das es zwei Bassins gab, das eine zunächst an der Mauerwand, das verschwunden, und das andere gleich nördlich darunter[4], das ich noch sah und als Trog anführte. Außer den Ruinen in SO., auf die ich schon aufmerksam machte, gibt es noch andere nahe gegen Abend. Es würde

---

1 On a revêtu le lieu où l'eau coule de belles pierres. Elle sort comme du milieu d'une niche, enfoncée de 2′ dans un ouvrage d'architecture, enrichi d'ornemens, haut de 12′, et large de 8′. *Nau.* Vloeid ter halver hoogte van de midden-muur, uit een half ovaal, als een nis. *De Bruyn.* Besonders vgl. die Ansichten von Zuallart und de Bruyn. Beide geben deutlich die Nische, aus welcher das Wasser strahlt, Zuallart auch darunter und zwischen den beiden Eckpfeilern den Trog, über dem und über den Pfeilern noch ein Gewölbe stand.

2 Coule de la source par certains tuyaux dans les bassins de pierre. *Boucher. Surius.* Ex cujus (murus marmoreus) parvo canali primo in vas marmoreum subtus positum fluit. *Quaresm. Nau.* Surius spricht auch von 2 Quellen, von großen Bausteinen de Bruyn.

3 *Quaresm.* Environ 20. pas de là (vom Bassin) dans un reservoir. *Nau.* Unbestimmt sprachen von einer Fischgrube Rauchwolff und Breüning.

4 Da auch Boucher und Surius vom bassins reden und Quaresmio bestimmt von einem zweiten Bassin (vas), mag auch immerhin Fürer (69) nur eines lacu propinquo, qui hodieque lacus Philippi dicitur, gedenken. Nau und de Bruyn (Fonteyn) erwähnen nur ein Bassin, und es scheint, daß das obere zu ihrer Zeit schon nicht mehr vorhanden war.

Digitized by Google

nach dem heutigen Augenſcheine ſchwer halten, zu entſcheiden, ob die Mauernüberbleibſel weſtlich neben der Quelle einem Kloſter oder einem Teiche — angehörten weil man ſich vorſtellen ſollte, daß ein Waſſerbehälter lieber unmittelbar unter der Quelle gebaut worden wäre — wenn man nicht wüßte, daß ein Teich beſtimmt zur linken Seite lag, für den freilich auch eine Treppe in der Nordweſtecke zeugt. In der Nähe der Quelle bemerkt man einen dicken Steinzylinder mit einer Längenkerbe auf einer Seite. Mein Führer von St. Johann erklärte, daß er zu einer Ölpreſſe gehörte; ein gleicher Stein findet ſich auch unter Jâ'lo, nördlich am Wege von Lâtrûn. 1483 fand man am Philippsbrunnen die Trümmer einer ſchönen Kirche. Ruinen einer ſolchen will man im ſechszehnten[1] und ſiebenzehnten[2] Jahrhunderte wahrgenommen, und noch 1738 von der zerſtörten Kirche wenige Überbleibſel geſehen haben[3]. Der Brunnen ſtand bei den Moslemîn in Verehrung, ſo daß die reichen und vornehmen Bewohner Jeruſalems zu ihrer Labung und Erfriſchung hinausritten[4], noch mehr aber ſeit Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag bei den Chriſten, die dort auch Ablaß der Sünden erhielten[5], weil ſie annahmen, daß daſelbſt Philipp den äthiopiſchen Kämmerer taufte[6].

---

1 Fabri. Wie Fabri auch Tſchudi. Ein kleines Kirchlein. Rauchwolff und Breüning. Alcune reliquie d'vna Chiesa, e d'altri Edificij tutti rouinati. *Zuallard.* 225.

2 A dextera (öſtlich) parte fontis est quoddam ædificium formam ecclesiæ præ se ferens. *Quaresm.* 2, 697b. Zerſtörte Kirche. Steiner 8. Von dem angenehmen Kloſter und der Kirche nur eine große Mauerwand und ein Bogengang übrig. *Roger* 218. Ignaz v. Rh. 135. Des ruines assez considerables. *Nau.* In Uebertreibung gefiel ſich Boucher: (Helena) Y fit bastir vn si beau et somptueux edifice, qu'il s'est deffendu iusques à present des iniures du temps, et des inclemences de l'air.

3 Pococke, nach den Mönchen ebenſo Helena als Stifterin nennend.

4 *Fabri* 2, 189.

5 Radzivil. Unvollkommenen. *Quaresm.* 1, 450b.

6 Fabri, Tſchudi, Seydlitz, Helffrich, Quaresmio (2, 696a).

Um die Tradizion recht zu prüfen, ist es nothwendig, die Schriftworte genau entgegenzuhalten. Philippus fiel der göttliche Gedanke ein, daß er sich aufmachen und hingehen soll gegen Mittag (Südwest) auf dem öden Wege, der von Jerusalem gen Gaza hinabführt. Und er ging, und traf einen Äthiopier, den Kämmerer der Königin Kandace, auf seinem Rückwege, als er eben im Propheten Jesaias las und im Wagen fuhr. Er knüpfte mit dem Fahrenden ein Gespräch an, und als sie des Weges dahinzogen, kamen sie zu einem Wasser, und der Kämmerer sprach: Da ist Wasser, und was hält mich vom Taufenlassen ab? Er ließ den Wagen stillstehen, und beide stiegen zum Wasser hinab, und Philipp taufte den Schatzmeister, worauf dieser im Geiste des Herrn nach Azoth eilte, so daß der Äthiopier ihn nicht wieder sah[1].

Chrysanthos u. A. *Εἶναι τὰ ὕδατα, εἰς τὰ ὁποῖα ὁ Ἀπόστολος Φίλιππος ἐλθὼν ὑπὸ πνεύματος ἁγίου, ἐβάπτισε τὸν εὐνοῦχον τόν τύραννον Κανδάκης βασιλίσσης τῶν Αἰθιόπων ἐπιστρεφοντα ἀπὸ τὸ προσκύνημα τῆς Ἱερουσαλὴμ εἰς Γάζαν. Ἡ Ἁγία Γῆ* 79. Und an einem andern Orte (97): *Ἀπὸ ἀυτοῦ* (Gaza) *ὁ Αἰθίοψ Εὐνοῦχος ὁ τύραννος Κανδάκης, τῆς βασιλίσσης Αἰθιόπων εἰς Ἱερουσαλὴμ διὰ νὰ προσκυνήση, καὶ ἐπιστρέφων ἐνέτυχε τὸν Ἀπόστολον Φίλιππον, καὶ φθάσαντες εἰς τὰ ὕδατα τῆς ὀρεινῆς, ἐβαπτίσθη ἀπὸ τὸν Ἀποστόλον Φίλιππον.*

1 Apostelgesch. 8, 26 ff. *Ἀνάστηθι καὶ πορεύου κατὰ μεσημβρίαν, ἐπὶ τὴν ὁδὸν τὴν καταραίνουσαν ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ εἰς Γάζαν· αὕτη ἐστὶν ἔρημος* (26).. *Ὡς δὲ ἐπορεύοντο κατὰ τὴν ὁδὸν, ἦλθον ἐπί τι ὕδωρ* (36)... *καὶ κατέβησαν ἀμφότεροι εἰς τὸ ὕδωρ* (38). Das *αὕτη* beziehen die meisten auf *ὁδὸς* und nicht auf *Γάζα*; ich hielt mich an die arabische Uebersetzung der römischen Propaganda طريق البرّى (S. *Nau* 465).

Es drängen sich nunmehr die Fragen auf: Welcher Jerusalem-Gazaer-Weg war gemeint, und wo am Wege ist das Wasser zu suchen, mit welchem getauft ward? Ehe wir eine Antwort aus dem Standpunkte der Exegese und Geographie zurüsten, wollen wir die ältesten Überlieferungen anhören. Im vierten Jahrhunderte zeigte man den Taufort, eine Quelle vierzehn Meilen (gegen fünf Stunden) von Bethlehem[1] oder zwanzig Meilen (gegen sieben Stunden oder zwei Stunden mehr) von Jerusalem, nämlich beim damaligen Dorfe Bethsur, am Wege von Älia nach Hebron, und das Wasser sprudelte am Fuße eines Berges hervor, versiegte aber gleich wieder[2]. Dieses alte Bethsoron oder die Taufquelle muß mithin ganz nahe bei Hebron gelegen haben. Etwas mehr, als eine halbe Stunde nördlich von Hebron entfernt, an der Heerstraße von dort nach Jerusalem, liegt heute noch ein gemauerter Brunnen voll reichlich fließenden, lebendigen Wassers, wohin man diese alte Tradizion wieder deutete[3]. Um das J. 600 wurde berichtet, daß man außer Heliopolis vom Orte, wo Jesaias zersägt wurde, unweit Jerusalem, zu einer lebendigen Quelle kam, in der Philipp den Eunuchen taufte, daß da auch Brunnen waren, welche Abraham und Isaak gegraben, und Verleumdung geheißen hatten[4]. Nicht sicher

1 Inde (von Bethlehem) Bethasora mil. 14., ubi est fons, in quo Philippus Eunuchum baptizavit. Itin. Burdig. Hieros. 154.

2 *Euseb.* et *Hieron.* onomast. (418). Videre fontem (vom Thale ausgehend), in quo a Philippo Eunuchus est tinctus. *Paula* et *Eustochium Marcellæ*, ut commigret Bethlehem. In den opp. *Hieronymi*.

3 Die Eingebornen heißen es Luar oder Iluel. Schubert 2, 487 f. Bei Ewald (160 sq.) eine ebenso weit nördliche Quelle „Eddineh". Das Bethsur fand man in neuerer Zeit unweit Hebron und eine 2 Stunden nördlich davon gelegene Quelle Ed-Dirweh (Ritter 16, 267) als die alte Tradizionsquelle. Unrichtig rechnete Quaresmio (2, 696 sq.), um für diese Ain Hani'eh zu retten.

4 Et ibi surgit fons, in quo Philippus baptizauit eunuchum. *Anton. Plac.* XXII; cod. Bern. 582. Vgl. oben S. 204, 574 und Denkblätter 108.

Digitized by Google

ist dieser Ort mit jenem Bethsoron einerlei. Um 728 stand an Tauforte eine kleine Kirche in einem großen Thale zwischen Bethlehem und Gaza, neben dem Dorfe „Betzuro", wo ein bald versiegliches Wasser angetroffen wurde[1]. Ohne zu untersuchen, ob der damals gezeigte Taufort und der ältere der Tradizion zusammentreffen, fügte man, wie es scheint, ohne Weiteres Bethsoron hinzu; klärlich war aber um 728 die Überlieferung an einen andern Ort gerückt, ob nach Ain Hanî'eh, läßt sich jedoch nicht bestimmen, weil man ebenso gut oder mit mehr Recht hätte sagen können: zwischen Jerusalem und Gaza. In nicht geringem Grade befremdet es, daß aus der Zeit des fränkischen Königreiches uns keine sichere Mittheilungen vom fraglichen Orte zugekommen sind[2], und wir gerathen dahin erst wieder um das J. 1280; es lag zwei starke Stunden NNW. von Hebron und etwa fünf Stunden vom Hause des Zacharias, wo Maria ihre Base Elisabetha besuchte, auf der linken Seite des Traubenthales (Nehel Eskol), wo ein Bach eine kleine halbe Stunde weit hinabfließt[3]. Nachdem einmal mit Traubenthal der Ton angegeben war, wiederhallte es später oft, obschon dieses spätere Thal ein anderes sein mußte, weil schon die Quelle eine andere war[4]. Um das J. 1306 versetzte man die Taufe des

1 *Willibald.* 20 (nach der Klosterfrau) und 12 (nach dem Anonymus). Der letztere schloß sich mit seinen Worten an Hieronymus (juxta vicum Betzuro, ad aquam, quæ eodem, quo gignitur, sorbetur loco).

2 Vgl. B. 1, 399.

3 3 leucæ von Hebron. *Brocard.* c. 9. (Reyßb. 878 f.). Vgl. oben S. 362; Quaresmio (2, 697a), dem hier ganz Irriges scheint.

4 S. Rauchwolff, Rau (463), Pococke. Torrens Botris (das Bächlein des Philippsbrunnens) bei Zuallart, Rau, Schubert (3, 44); Thal Sorek (Weinthal) bei Boucher, Quaresmio (Soreth, Zored und Sorek. 2, 696b), Rau, Johannes Quistorp (Fons Æthiopis adjacet torrenti Sorek. Nebo, unde tota perlustratur Terra S. In *Th. Crenii* opusc. elegantior. fascic. 9. p. 497. Rotterod. 1699), Ladoire (15 lieuës lang), Schubert. Ueber das Thal Eskol, das in der Nähe von Hebron liegen mußte, s. 4. Moses 13, 23, Raumer 54.

Eunuchen vier bis fünf Stunden ſüdweſtlich von Jeruſalem[1]. Im J. 1320 fand man an der Taufſtelle eine von den alten Vätern zu Ehren Philippus' erbaute Kirche und dort einen von einer Quelle fließenden Bach zwiſchen Gaza und Jeruſalem[2]. 1384 lag die Quelle fünf Meilen von Bethlehem. Die erſte ſichere Kunde, daß entweder Ain Hanî·eh oder Ain Jâ·lo, und die höchſt wahrſcheinliche, daß erſtere Quelle für das Taufwaſſer des Eunuchen genommen wurde, fällt aus dem J. 1483. Man gelangte von El-Chadher (St. Georg) nach der Quelle und dann gen Jeruſalem, indem man nicht weit davon das Haus Zacharias' und das Kloſter des h. Kreuzes im Thale liegen ließ, und indem man zum Hauſe Simeons und von da in die Stadt kam[3]. Es iſt höchſt merkwürdig, wie die Überlieferungen die einſchlagende Bibelſtelle deuteten. Man unterſcheidet zwei Haupttradizionen. Nach der einen und älteſten hätte Philippus den Weg über Hebron eingeſchlagen, und nach der andern einen Weg in ſüdweſtlicher Richtung und in einer mehr öden Gegend. Für die erſte Tradizion war unſtreitig der Bibelausdruck, daß Philipp gegen Mittag fuhr, maßgebend. Wenn man an dieſem Ausdrucke ſtrenge ſich hielt, ſo blieb allerdings kein anderer Weg übrig, als der nach Hebron; dann hätte aber in der Apoſtelgeſchichte ebenſo gut der Ausdruck, daß Philipp nach Hebron zog, gewählt werden können[4]. Allein jene buchſtäbliche Strenge iſt nicht nur nicht nöthig, ſondern auch unthunlich. Wir wiſſen wohl, daß die Alten die Achtelswinde der Roſe nicht

---

1 Baptismus Eunuchi. Karte von Marin Sanudo.

2 Cum autem venirem de gaza in iherusalem fui ubi B. philippus diaconus baptizavit eunuchum et fui in ecclesia que ibidem ab antiquis fuit patribus in ejus honore constructa et est ibi rivus quidam aque perfluentis a quodam fonte. *Pipin.* 75a.

3 Dove S. Pilippo battezziva. *Sigoli* 168. Fabri.

4 *Reland.* s. v. Bethlehem. Aus Hieronymus (ad Jerem. 13) beweiſet er, daß Veſpaſian die Gefangenen über Bethlehem nach Gaza und Alexandrien führte.

Digitized by Google

bezeichneten und für den Begriff Südwest gebrauchten sie das Wort Mittag, gleich als wenn sie den reinen Süd bezeichnen wollten. So erinnert man sich aus der Bibel, daß mit dem Worte Mittagwind kein anderer Wind gemeint war, als der Südwestwind[1], jener Wind, der gerade über dem Wâdi Mâ'l-hah, über der Straße von Gaza daherstreicht. Jene Strenge ist aber auch unthunlich. Über Hebron führt nun einmal die Straße nach Gaza nicht, woferne man nicht ohne alle Noth einen bedeutenden Umweg machen will, ja einen doppelten, wenn man mit Philipp zurückkehrend über Azoth, nach Gaza gelangen sollte. Als ich 1835 hier war, schlug man mir den Weg nach Hebron vor; weil ich aber keinen solchen Umweg machen wollte, so reiste ich über Ramleh. Jenes muß man im fünfzehnten Jahrhunderte oder früher schon richtig erkannt haben, und man versetzte mithin den Taufort zwar nicht an den gewöhnlichen Weg, der über das Gebirge nach Lydda und von hier direkte nach Gaza führt, sondern an einen andern Weg, der, im Gegensatze zu diesem, mehr gegen Mittag sich hinzieht[2], eine, heute wenigstens, ödere Gegend durchschneidend. Es ist dieser

---

1 S. Denkblätter 32, Anm. 1.

2 Es ist von Raumer (Beitr. 49) falsch behauptet worden, daß der Weg gen SW. längs des Wâdi Musurr führen müsse. Die Richtung der Gazaer-Straße über ein Jâ'lo und Ain Hanî'eh ist im Allgemeinen Südwest. Raumer will nun einmal die alte Tradizion. Das viam veterem nach Gaza über Bethsur bei Hieronymus (Raumers Beitr. 49) beweiset nichts, nachdem die Tradizion an letzterem Orte sich angesiedelt hatte; ein anderer Ausdruck wäre ein Widerspruch mit der Sage gewesen, den man doch vermeiden mußte. Nach dem Itinerar. Antonin. August. (43) führte die Heerstraße von Jerusalem in 44 r. Meilen (etwa 14 Wegstunden) über Eleutheropolis nach Askalon (und von hier nach Gaza). So heißt es: Item a Neapoli Ascalonem. M. P. LXXIIII. sic Æliam M. P. XXX. Eleutheropolim. M. P. XX. Ascalonem XXIIII. Der Weg von Jerusalem nach Eleutheropolis, bloß stark sechs Wegstunden betragend, muß ein direkter gewesen sein; denn hätte er durch das heutige Abu Ghôsch und über das alte Nikopolis geführt, so müßte er beinahe ein Drittel mehr (gegen 30 Meilen) ausgemacht haben.

Digitized by Google

letztere Weg, wenn er auch bei weitem nicht so häufig eingeschlagen wird, als der über Ramleh, weil er weit weniger Sicherheit darbietet, immer noch ein deutlicher, und zwischen Dêr el-Musullabeh und Ain Jâ'lo bemerkte ich stückweise deutliche Spuren einer alten Straße[1]. Nach meinen genauen Erkundigungen bedienen sich dieses Weges hin und wieder die Araber[2], und man nannte mir z. B. den Ort Dschô'rah, an dem er vorüber führt[3]. Jammerschade, daß die Straße über Ain Jâ'lo, Ain Hanî'eh, Dschôrah nach Bêt Dschibrîn, wie denn überhaupt der dem Jerusalemfahrer so nahe vor Augen liegende Strich zwischen Jerusalem und Hebron einerseits und der Küste des mittelländischen Meeres andererseits noch gar sehr eine genaue oder wissenschaftliche Erforschung fordert. Man hat Schwierigkeiten erhoben, weil der Weg über Dschô'rah keine Fahrstraße war; bekanntlich reiste Philippus zu Wagen. Allein mir ist kein Pilger bis auf das gegenwärtige Jahrzehn genau bekannt, welcher die direkte Straße von Jerusalem nach Ain Hanî'eh über Ain Jâ'lo gehörig kannte, und da die Pilger auf ihren Wegen bloß von Bêt Dschâ'la nach Ain Kâ'rim oder Ain el-Habî's und umgekehrt gen Ain Hanî'eh gelangten, so zogen sie ganz irrige Schlüsse[4]; die alte

---

1 Strauß (284) vgl. Denkblätter 620.

2 Multi Sarraceni pertransierunt, quia via publica ibi descendit in Gazam. *Fabri* 2, 189. Audivi etiam ab experto itineris, qui vellet per Gazam ire in Aegyptum ex Jerusalem, breviori itinere iri per viam ubi est hic fons: quæ si non assumitur in præsentia communiter, erit, vel quia periculosior. *Quaresm.* 2, 698b. Auf Chrysanthos' Plan zieht sich Ὁδος εἰς Γάζαν zwischen H. Kreuz und dem Thurme Simeons hinweg. Vgl. Robinson 2, 748 und Anm. 1 zu S. 769.

3 S. Schweigger in der Anm. 11 zu S. 761. Boucher (299) fand 2 Meilen vom Philippsbrunnen eine Stadt Namens Joram; sie sei seit 20 Jahren von Türken und Arabern siebenmal zerstört, und es gebe in Judäa nichts Schöneres, als die dortige Landschaft. S. auch Ed-Dschûrah bei Robinson 3, 872.

4 In diesen großen Irrthum verfiel namentlich auch der sonst besonnene

Digitized by Google

Straße führte nicht über schwerer fahrbare Berge, welche die Pilgrime bestiegen, Gegentheils meist in einer leicht befahrbaren Thalung, oder in einer solchen, in der gar leicht eine Straße angelegt werden konnte. Man führte auch gegen die Echtheit des Ain Hanî·eh als der Taufquelle Philippus' den Grund an, daß das Wasser zu seicht und gering sei[1]. Ich finde kaum etwas Unstichhaltigeres; wohl sollte nach der Schrift zum Wasser, das nicht nothwendig eine Quelle sein muß, hinabgestiegen werden, während man jetzt zur Quelle hinaufsteigt. In den h. Urkunden steht es nirgends, wo Philippus zuerst zum Kämmerer kam, noch auch, wo am Wege von Jerusalem nach Gaza das Wasser lag. Die Annahme, daß es Ain Hanî·eh sei, ist augenscheinlich nur eine im fünfzehnten Jahrhunderte mit einigem Glücke versuchte ortsbezügliche Auslegung der Bibel, und Niemand kann uns hindern oder das Recht streitig machen, andere Auslegungen zu versuchen. Es kommen demnach alle Wasser von Jerusalem an bis Gaza in Frage, außer Ain Hanî·eh auch Ain Jâ·lo, die Quelle in Bettî·r, der Brunnen in Tell el-Hasi, und für ein ferner gelegenes Wasser möchte man sich um so lieber entscheiden, damit es von Jerusalem weit genug wäre, daß der Taufe längere Gespräche vorangehen konnten[2].

Das Vorhandensein von Wasser (Ain Hanî·eh) und die herrliche Lage in einem fruchtbaren Thale galten wohl im hohen Alterthum als ein Fingerzeig, daß es da gut sei. Da-

---

Maundrell, der zwar sagt (469), daß nicht weit vom Brunnen, den er immerhin nicht für den Philipps hielt, eine alte Straßenanlage (die direkte, verstehe ich) war, daß die Nachlässigkeit der Türken das Dagewesene kaum mehr ahnen ließ. Obwohl es nicht scheine, sagt Pococke (2 §. 58), daß auf diesem Wege mit Fuhrwerk durchzukommen sei, so sei dennoch auf der andern Seite des Thales eine sehr gute Straße. Vgl. auch Thompson u. A.

1 Thompson.

2 Gegen eine ähnliche Hypothese Robinsons (2, 749) bricht Raumer (Beitr. 50) eine Lanze. Vgl. sein Palästina, 3. Aufl., 164.

Digitized by Google

her entſteht die Frage: Welcher Ort des Alterthums lag in der Nähe von Ain Hanî·eh? Bethſur oder Bethſoron kann es nicht ſein. Es gab zwei Bethſur, das eine ganz nahe bei Jeruſalem[1], das andere nahe bei Hebron. Nachdem man die ältere Tradizion etwa fünf Stunden gegen Norden gerückt, nahm man irrigerweiſe, ohne die Sache einer nähern Prüfung zu unterwerfen, das Bethſuron auch mit. 1483 ſah man angeblich Bethſura, die Trümmer eines zerſtörten Schloſſes, auf der Höhe zwiſchen El-Chadher und der Philippsquelle, die auf der andern Seite quoll, und dort hatte man die Ausſicht bis Jeruſalem (?)[2]. Man ſcheint Bettîr für Bethſura genommen zu haben. Ebenſo wenig darf man in Ain Hanî·eh die Ortslage von Ziklag[3] annehmen, wie es im ſechszehnten Jahrhunderte geſchah[4]. Und wer anders, als ein Anhänger der griechiſchen Tradizion möchte das Magdalum, den Geburtsort der Maria Magdalena, in die Nähe von Ain Hanî·eh verlegen[5]? Wenig zweifelhaft iſt dagegen, daß un-

---

1 S. oben S. 10.

2 Man kam dann ins Thal (des Philipsbrunnens) hinab. *Fabri* 2, 19 sq., 188; im Reyßb. 284 Bezeth oder Bethpr für Bethſura. Vgl. S. 774. Ein anderes Bethpr des hier etwas unſichern Fabri (2, 183) ſ. weiter unten im Artikel Urtâs. Die Quelle zu „Betsoron“ oder „Bethsur“. Tſchudi 286. Iste fons est juxta Bethsur. Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 697a. Wenn man von der Wüſte Johannes' (im Gebirge) gen Jeruſalem reiſet, ſieht man einen alten, zwiſchen dem Gebirge hoch auf einem Berge liegenden Mauerſtock der Feſtung Bethzura (der Makkabäer, wie Etliche meinen). Rauchwolff 646. Appresso Bessar. *Zuallard.* Die Quelle au pied de la montagne de Bethsur. *Surius* 537. Vgl. Bethſur bei Robinſon 2, 689 und Denkblätter 666.

3 1. Sam. 27, 6. Nach Robinſon (2, 647) lag Ziklag im S. oder SO. von Gaza.

4 Ueber der Philippsquelle visuntur in collo satis alto ruinæ Siceclech civitatis. *Georg.* 557. Vom Philippsteiche gegen die Wüſte St. Johannes ziehend, ſah man zur Linken des Berges die Ortslage der Stadt Siceleg. *Fürer* 69. Poco dicosto di questa Fontana, ci è Sicelech. *Zuallard.* 227.

5 *Αὐτοῦ πλησίον εἶναι καὶ τὰ Μάγδαλα, ἐξ ὧν ἡ Μαγδαληνὴ Μαρία. Ἡ Ἁγία Γῆ* 97.

Digitized by Google

weit dieſer Quelle das alte Bether lag[1]; wenigſtens zeigte man mir auf dem Bergrücken zwiſchen Ain Kâ'rim und Wâdi Ahmed im Südweſten auf einer kleinen Höhe, auf der andern oder ſüdlichen Seite des Wâ'di Hanî'eh oder el-Wele'dſcheh, Chö'rbet Bettî'r oder Battî'r. Im J. 1566 ſah man auf dem Marſche vom Philippsbrunnen nach der Wüſte des Johannes zur Linken des Berges ein mit dem Namen „Bethir" belegtes Dorf[2]. 1658 kam man vom Philippsbrunnen durch das Dorf „Bâttir" nach der Johanneswüſte. 1738 führte man in der Nähe dieſes Brunnens, außer „Elwaligi", links „Betur" an, das man für das alte Bethſur hielt[3]. In neueſter Zeit will man das Bether eine kurze Strecke unter El-Weledſcheh in Trümmern wiedergefunden haben, welche der Araber Chörbet el-Jehûd[4] oder, wie ich vernahm, Chörbet Bettîr nennt, und, wie es bei vermeintlichen Entdeckungen hin

---

1 Euſebius ſagte nur (hist. eccl. 4, 6), daß die Stadt Bethithera, unter Hadrians Zeit ſehr feſt, zu Jeruſalem gehörte, von dem es nicht weit ablag. Aehnliches ſchreibt Nikephoros Kalliſtos (eccles. hist. 3, 24) von Bilthera.

2 Ortslage des Siceleg. *Fürer.* Vgl. Fabri.

3 *Thevenot* 2, 643. *Pococke* 3, 131. Nun prüfe man Ritters Ausſpruch (16, 428), daß Williams die Lage Bethers wieder entdeckte.

4 *Williams* 136 sqq. Strauß 285. Aus ihren Beſchreibungen wird man nicht ganz klug. Nach Williams hat die Thalung von Bêt Hanina her, bei der Aufnahme des Thales El-Werd (das von Ain Jâ'lo und Hanieh weſtwärts läuft), eine Richtung WSW., bis ſie den Wâdi Bettîr von SO. her, a little below El-Wellajeh, aufnimmt und ſodann in gleicher Richtung fortläuft. Am Zuſammenſtoße beider letzteren Thäler, am Abhange des Berges, liege das große Dorf Bittir (Strauß 285), auf der Höhe die Ruinen einer alten Stadt, und über dem Dorfe auch eine reiche, aus einem Felſengange hervorfließende Quelle. Das Bettîr liegt ſo gar nicht weit vom Philippsbrunnen, daß Nicolayſon ſich wunderte, als ich ihm ſagte, daß ich es nicht beſuchte. Robinſon hat (3, 872) das Bittir als ein moslemiſches Dorf. Geſchichtliches über Bether ſ. in Fallmerayers Golg. 26 f. Vgl. Denkblätter 667.

und wieder der Fall ist, konnte man die Eigenliebe nicht genug zügeln, und machte sich Übertreibungen zu Schulden[1].

Man hob zu seiner Zeit hervor, daß noch merkwürdiger, als der Brunnen in dieser Gegend der Steinbruch sei, welcher der Kirche in Bethlehem das halbe Hundert Säulen lieferte[2].

Das Grab Rahels (sepulchrum Rachelis)[3], ὁ τάφος τῆς Ῥαχὴλ[4], Kubbet Râḥîl, nach meinem Ohre Râchîl, قبة راحيل [5], zwischen Bethlehem und St. Elias[6] und Jerusalem[7], zwischen ersterem und Bêt Dschâ'la[8], leicht anderhalb Stunden von der Hauptstadt[9], eine halbe Stunde vom Eliaskloster[10], eine starke Viertelsstunde von Bethlehem[11],

---

1 S. E. Smith, welcher die Ruinen 1848 besuchte, in der ZS. d. Deutsch. morgenl. Gesellsch. 4, 118.

2 *De Bruyn.* Rau (463) zeigte man den Steinbruch 1 Lieue von Bethlehem, im Wâdi Aymed.

3 So durchgängig von den Christen genannt. Semper ab antiquo usque ad præsens.. *Quaresm.* 2, 613b.

4 Ἡ Ἁγία Γῆ 80. Χρυσάνθ. Ἰχν. Προσκυνητάριον 45. Τῆς Ῥαχὴλ ὁ τάφος. *Epiphan.* M. 52. Ὁ τῆς Ῥαχὴλ τάφος. *Phocas* 22.

5 Robinson 3, 872. Ebenso Scholz (162); nur schreibt er Kubbet mit tâ.

6 *Phocas.* Mitten. *Anonym.* bei *Allat.* 15. Προσκυνητάριον. Zwinner 351.

7 In medio viæ. *Thetmar.* 35 (ed. Gent.). *Baldensel* 120. *Medschired-din* 135. Zwischen Hebron und Jerusalem. *Samuel bar Simson* 128.

8 Betsala. *Medschired-din.*

9 Quinto milliario ab Jerusalem. *Euseb.* et *Hieronym.* onomast. s. v. *Ephrata.* Milliario tertio ab Jerusalem. *Antonin. Plac.* XXVIII. Bei 2 Meilen Süd von Jerusalem. *Epiphan.* M. ¼ Tagereise. *Petachia* 196.

10 1 welsche Meile. Tschudi 268. ¼ deutsche Meile. Troilo 385. Nicht weit vom Jakobsthurme. *Quaresm.* Zwischen dem Orte Habâkuks und Bethlehem. *Fabri* 1, 433. S. Erbsenfeld, Jakobsthurm.

11 1 Meile. *Joh. Wirzburg.* c. II. *Eugesipp.* 113. Miliario a bethleem. *Fetell.* 14b. *Marin. Sanut.* 3, 14, 11. Der Rabbi Moses Ben Nachman bezeugt, er habe mit eigenen Augen gesehen, daß zwischen Bethlehem und der Säule Rachels keine Meile sei. Kommen-

Digitized by Google

am Wege, der von Jeruſalem nach Hebron führt[1], und zwar weſtlich oder rechts dicht an jenem, unweit ſüdlich vom Scheidewege[2] nach Hebron und Bethlehem, in geringer weſtlicher Entfernung vom Bethlehemer-Wege[3], liegt in einer mehr oder minder ebenen, jedoch nicht beſonders fruchtbaren Gegend[4]. Das Grabmal iſt ein kleines, niedriges, viereckiges, aufgemauertes und übertünchtes[5] Gebäude mit einer Kuppel[6]. In das Grabgewölbe tritt man von Norden her durch eine Thüre, welche geſperrt werden kann. 1851 ſah man durch die eiſerne Gitterthüre einen irdenen Topf als das einzige Ding in dem Grabgewölbe[7]. Auf der nördlichen Seite iſt eine kleine,

---

tar R. Becha zur Geneſ. 35, 16. L'Empereur, in ſeinen Noten (177) zu Benjamin von Tudela. ¼ einer großen Meile. *Anshelm.* 1290. Nahe Bethlehem. *Jakob* (de Paris) 186. *Uri de Biel* 436.

1 Appresso la via. Viagg. al. S. Sepolcro F5a. Sur la route. *Uri.* S. die zweitfolgende Anm.

2 *Benjam. Tud.* 47. Bei dem Scheidewege. Zwinner 353.

3 50 Schritte. *Surius* 521. Etwa 20 Schritte. *Ladoire* 189. Juxta viam, quæ ducit in Ephrata, id est Bethleem. *Euseb.* et *Hieronymi* onomast. s. v. Chabratha. — Via, quæ ducit Bethleem. *Antonin. Plac. Edrisi* 345. Sepulcrum uero rachel in eadem uiæ extremitate ab occidentali parte, hoc est in dextro latere pergentibus hebron coherens. *Arculf.* 2, 7. Super strata in parte dextra. Itin. Burdig. Hieros. 154. In dextera parte itineris (von Jeruſalem nach Bethlehem) stetit (Paula) ad sepulchrum Rachel. *Hieronym.* in epitaph. Paulæ. *Brocard.* c. 9. *Quaresm.* Links ſagen Baldenſel und Joſt von Meggen (126), weil ſie von Bethlehem nach Jeruſalem gingen.

4 Eben „Ewata atantur". Scholz. Auf dem ſanften Abhange, welcher gegen Nordoſt vom Wady Ahmed ſich erhebt, ſteht nach der Mitte zu Rahels Grab. Robinſon 1, 363. Ueber die Lage ſ. auch die Karten von Marin Sanudo, Zuallart (201 sq.), Chryſanthos, Maas, Berghaus, Robinſon.

5 Auch früher mit einem Gipsüberzuge und weiß. Berggren 3, 132. Vgl. Robinſon.

6 Schulz 7, 8. *Binos.* Chateaubriand u. A. Eine ſehr ſchlechte Anſicht bei d'Eſtourmel (114), bei Ludw. Mayr (Nr. XXII), Plan und Durchſchnitt bei L. de Laborde (Syria). Das völlig treue Bild bei Halbreiter (II, 1) iſt auch deswegen beachtenswerth, weil rechts das Dorf Bêt Dſchâ'la („Baitſchalla") „auf ſteilem Abhang" mit einiger Deutlichkeit hervortritt. Gut, doch weniger treu iſt die Anſicht von Bartlett (204).

7 *Anderson* 247.

unanſehnliche, plattdächige Vorhalle angebaut, und weſtlich ein inexpreſſibler Ort. Obſchon ich Gelegenheit gehabt hätte, ins Innere zu treten, ſo vernachläſſigte ich ſie gleichwohl, weil ich, gleichwie vor[1] dem Bau im J. 1841, doch nur ein modernes, untergeſchobenes Grab geſehen haben würde, wie auch andern Pilgrimen kaum entgehen konnte, daß daſſelbe nicht alt war[2]. Um das Grabgebäude, zumal gegen Morgen, liegen Gräber der moslemiſchen Bethlehemer, und ſeit Jahrhunderten wurden hier, als an einer vorziehenswerthen Grabſtätte, Mohammedaner beerdigt[3]. Öſtlich nahe an Rahels Grab findet ſich auch eine Ziſterne, offenbar ſchon ein älteres Bedürfniß[4]. 1483 war an der Seite der Kapelle eine Art Baſſin zur Aufnahme von Waſſer angebracht[5]. Der Ort ſteht bei Allen, bei Juden, Chriſten und Mohammedanern, in großer Verehrung[6],

---

1 Ein gewöhnliches Musleim Welp. Robinſon. Ein Mauerſarg. 11′ lang und 4′ breit, unförmliches und offenbar türkiſches Werk, Prokeſch 110.

2 Maundrell (it appears plainly to be a modern and Turkish structure. 456), Quaresmio (licet.. aliquando.. demolitum, fuit continuo restauratum. 2, 613b), Thompſon (§. 88), Clarke (126), Chateaubriand (malgré Thévenot, Monconys, Roger et tant d'autres.. c'est évidemment une fabrique turque consacrée à un santon. Monconys ſagt aber [1, 314] nur, daß er ging devant le tombeau de Rachel, à l'endroit duquel les Turcs ont fait vne petite Mosquée), Röſer (445). Träumeriſches bei *d'Estourmel* 2, 107 sq.

3 A canto, ò dietro.., ne sono ancora due piccole (tombe), mà non hanno tal massa. *Zuallard.* 205. Vgl. auch die Anſicht von Zuallart; in der von Bernardino Amico fehlen jene. Qui (Rahels Grab) est beau et y a trois petitz sepulchres aupres et la veirent les Mores car cest musquete. *Possot* Kiiijb. Circumcirca multa Maurorum sepulchra. *Quaresm.* 2 kleine Türken-Gräber Weſt. *Surius* 521. D'Arvieux 2, 186. Vgl. Zwinner 352. Troilo 385. *Nau* 393. Laffi (337) kopirte wohl Zuallart. Die Türken laſſen ſich gerne nahe daran begraben, wovon die Erhöhung des Bodens kommt. Pococke 2 §. 50.

4 Hic est cisterna proxima. *Quaresm.* There is a well at the outside, but it had no water. *Anderson.*

5 *Fabri* 1, 433 sq.

6 *Quaresm. Surius.* D'Arvieux. *Legrenzi* 1, 177.

Digitized by Google

und es geſchehen dahin häufig Wallfahrten[1]. Als im Chriſtmonat 1845 der Regen viel zu ſparſam fiel, zogen die Israeliten mit Schlüſſel am 22. deſſelben Monats ſchaarenweiſe zum Grabe unſerer Mutter, den Himmel um Waſſer zu erflehen. Manche Pilger wollten, indem ſie das Grab verehrten, auch ſich dadurch ehren, daß ſie den Namen an die Mauerwände ſchrieben[2]; allein Umbau und friſche Tünche löſchten das Andenken unbarmherzig aus, ſo daß ich von all' den Schreibereien nichts mehr bemerkte. Doch ſchon 1851 waren die Mauerwände wieder mit Namen und Inſchriften bedeckt. In der Verehrung der Ortſchaft ging man vor etlichen Jahrhunderten ſo weit, daß man kleine ſchwarze Steine da auflas, und die Weiber bei ſich trugen, im Aberglauben, daß ſie leichter gebären würden[3]. Der römiſche Katholik bekam für den andächtigen Beſuch unvollkommenen Ablaß der Sünden[4]. Das Grabgebäude gebrauchten die Moslemîn auch als Moſchee[5].

Rahel, Jakobs Weib, ſtarb auf dem Wege von Bethel nach Ephrata oder dem neuern Bethlehem, eine geringe Strecke von letzterem, und ſie wurde am Wege dahin begraben, und Jakob errichtete über dem Grabe ein Andenken von Steinen[6]. So weit die älteſte Urkunde in der Bibel. Da kein genaueres Maß beſtimmt iſt, ſo ließe ſich freilich nach den Bibelworten

---

1 Berühmte. *Medschired-din.* Mirike 94. *Binos.* Prokeſch 110.
2 Zahlreiche hebräiſche Namen. Sieber 44. Aus- und inwendig. Berggren 3, 132 f.
3 *Anderson. Salignac.* t. 10. c. 2.
4 Tucher 667. *Quaresm.* 1, 450a.
5 Moschea .. sive fanum Turcicum. *Fürer. Zuallard. Boucher* 272. *Surius. Monconys.* D'Arvieux. Zwinner 352. Mirike 93 f.
6 1. Moſ. 35, 16 ff. Vgl. 1. Sam. 10, 2. Ich weiß nicht, was für ein Ausdruck im Hebräiſchen für statua gewählt war; ich hielt mich an das Wahrſcheinliche, an das, was man heutzutage noch ſieht: Man errichtet einen Haufen Steine. Auf der Reiſe wird Jakob keinen Kunſtbau vollendet haben. Vgl. *Nicolai* de sepulcris Hebr. 152 sq. *Quaresm.* 2, 614a.

Digitized by Google

das heutige Grab Rahels mit dem alten noch nicht identifiziren, und zwar um so weniger, da es nicht genau am Wege nach Bethlehem, sondern in einiger Entfernung davon liegt. Bei solcher Bewandtniß der Umstände befragen wir die Tradizion, fest entschlossen, ihrem Ausspruche uns zu unterwerfen, wenn sie mit der Bibel und der Vernunft nicht in Widerspruch geräth. Gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts hieß es, daß Rahel am Bethlehemer-Wege begraben worden sei, welcher, das Land Kabrat durchziehend, Hippodromus genannt ward[1]. Im vierten Jahrhunderte stand das Grab Rahels sonder Zweifel am gleichen Orte, wie heute, da, wo sie angeblich den Benjamin gebar; denn Rahels Grab lag 5 Meilen und Bethlehem 6 Meilen von Jerusalem[2], wonach der Abstand zwischen dem Grabe und ersterem Orte 1 Meile beträgt, eine Angabe, die beinahe pünktlich eintrifft, da ich die gleiche Entfernung in 17 Minuten zurücklegte. Um das J. 600 lag das Grab am Wege nach Bethlehem, angeblich drei Meilen von Jerusalem[3]. Um 670 war dasselbe, mit dem

---

1 *Origin.* hom. 3. in diversos, bei Reland s. v. *Chaphrata.* Letzteres kommt auch bei andern Schriftstellern vor. Chabratha .. juxta viam, quæ ducit in Ephrata. *Euseb.* et *Hier.* onomast. (427). In eo loco qui a LXX vocatur Hippodromus. *Iid.* s. v. *Ephrata* (435). Defunctam sepelierunt in Hippodromo, qui est juxta Bethlehem. *Jo. Chrysostom.* c. 2. Matth. hom. 9 bei *Quaresm.* 2, 614a. Theodoretus sagt, daß das Grab in Hippodromos Chaphrata sei. Comment. in *Jerem.* 31 bei Reland s. v. *Chaphrata.* Rahels Sterbestätte Hablata. *Eugesipp.* Via que ducit ierosolimam (von Bethlehem) kebrata locus in quo cum beniamin rachel occubuit. *Fetell.* Chabrata, ubi est sepulchrum Rachelis. *Fabri* 2, 181. Das Chabrata im Hebräischen führte die LXX zu Hippodrom, Luthern zu Feldweges. Hieronymus erkannte in den Kommentaren kein nomen proprium. S. *Quaresm.* l. c. a b.

2 Das Onomast. Sepulchrum Rachel, in quo mater Benjamin .. procreavit. *Hieronym.* in epitaph. Paulæ. Der Angabe des Antoninus von Piacenza, daß die Grabstätte Rahels 3 Meilen von Jerusalem ablag, möchte ich nicht trauen.

3 Via que ducit betlehem miliario tertio ab hierusalem iacet rachel uxor iacob.. requiescit in finibus rama in ipso loco in medio(a) uia. *Antonin. Plac.*, cod. Bern. 582.

Digitized by Google

Namen noch bezeichnet, welchen Jakob darüber angebracht hatte, ein plumpes Werk und, ohne Zierde, mit einer steinernen Pyramide umgeben (bedeckt)[1]. Zur Zeit der fränkischen Könige hatte das Grab ebenfalls die Form einer Pyramide[2], welche von zwölf Marmorsteinen zum Andenken an die zwölf Söhne errichtet war[3]. Angeblich lag auf den elf Steinen der Stein Jakobs, ein so großer, daß er eine Last für viele Männer gewesen wäre. Eine Meile von da entfernte Mönche (wahrscheinlich zu St. Elias) sollen diesen Stein weggenommen und in ihren Tempel gestellt, allein einen Tag später wieder auf dem Grabe, wie früher, gesehen haben, doch nach öfteren Versuchen sei ihnen dies endlich verboten worden. Auf diesem Steine war der Name Jakobs eingegraben[4]. Alle Juden, die vorübergingen, schrieben ihre Namen auf das Grabmal[5], über welchem ein steinerner, auf vier Pfeilern ruhender[6] Dom[7] sich wölbte. 1217 und 1280 fand der Pilger eine prächtige Grabpyramide[8]. Der nämliche Pyramidenbau,

---

1 Uili operatione collocatum (sepulchrum) . et nullam habens adornationem lapidea circumdatum paramide. ibidem et nominis eius titulus hodieque monstratur . quem iacob maritus super illud direxit (bei Mabillon erexit). *Arculf.* 2, 7; cod. St. Gall. p. 268.

2 (Vom Grab) Adhuc pyramis a transeuntibus videtur. *Eugesipp.* 113. Cujus (tumulus) piramis a transeuntibus videtur. *Fetell.* 14b.

3 Non modicos lapides. *Joh. Wirsburg.* (Das Grab bezeichnete er als eine crypta). *Eugesipp.* Auf dem Grabe aufrecht gestellt. *Edrisi.* Ibique Rahel viro suo tumulata requiescit. hujus in tumulo supposuit iacob XII lapides non modicos in testamento XII filiorum suorum. *Fetell.* 11 Steine, weil Benjamin noch nicht geboren war. *Petachia* 196.

4 *Petachia.*

5 *Benjam. Tud.*

6 Säulen nach Benjamin von Tudela; wohl schlecht übersetzt.

7 *Edrisi. Benjamin. Tud.* Phokas sagt (22), daß das Grab vierwölbig, zugespitzt und oben (Dach) geschlossen war. Das „zugespitzt" deute ich auf die Grabpyramide, und das „vierwölbig" so, daß zwischen den 4 Pfeilern 4 Bogen oder Gewölbe waren.

8 Locus qui arabice Carbata (Chörbet?).. *Thetmar* l. c. *Brocard.* De la (St. Elias) a deux mille venismes au sepulcre [illegible] est de coste la voie par laquelle len va en eufrate.

Digitized by

aus zwölf großen, von Jakob schon gelegten Steinen bestehend, begegnet uns im Laufe des vierzehnten Jahrhunderts[1], aber zum letzten Male[2], nicht aber die Steine, deren noch im ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts gedacht wurde, zuletzt jedoch nicht mehr aller[3]. 1483 stand eine schöne Grabkapelle, die, auch in Form, wie eine neue Kapelle aussah. Im ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts hatte das Grabmal, außen und innen übertüncht[4], die eigenthümliche Form eines runden Hauses mit drei Thürmen außen am Umfange[5]. Noch im J. 1556 war ein runder Thurm, gleich einer Kapelle, erhalten, welcher das Grab einfaßte[6]. 1566 näherte sich das Grabmal sehr dem Zerfalle, ein oben in einen Bogen endender mannhoher Haufen Steine. Zwischen jenes Jahr und 1583 fällt ohne Zweifel eine bedeutende Bauveränderung. Das Grabmal erschien, wie man schilderte, noch fast ganz und unversehrt[7] oder vielmehr so ganz, als ob es vom

---

pulcro tres noble et tres ancien comme encores pert louuraige. *Riculd.*

1 Qui hodie sunt ibidem. *Marin. Sanut.* 3, 14, 11. *Baldensel* 120.

2 Der Anonymus bei Allatius bezeichnet (15) τὸ μνημεῖον τῆς Ῥαχήλ als eine Felsenkapelle (κουβούκλιον πέτρινον).

3 *Fabri* 1, 433. Auch Breydenbach. (Sepulchrum), arcuali figura exstructum ex 12 lapidibus. *Georg.* 525. Delle quali (von den 12 Steinen Jakobs) se ne vede ancora alcuna. Viagg. al S. Sepolcro F5a. Quaresmio konnte die Steine nur bis zu den Zeiten Breitenbachs verfolgen (2, 614a). Die 12 Steine, sagt Pococke (2 §. 50), müssen, wenn sie je dawaren, unter der Erde verschüttet worden sein.

4 *Fabri. Georg.*

5 Viagg. al S. Sepolcro. Die Ansicht zeigt uns auch eine Ringmauer mit 3 Thürmen. Tschudi sagt (268): Ein gemauerter runder Stock wie ein großer, hoher Bildstock oder Capell.

6 Von den Heiden oder Juden erbaut. Seydlitz 476. Das nunc vero diruptum des Salignac (t. 10. c. 2) darf daher nicht so buchstäblich verstanden werden, namentlich auch, wenn man weiß, daß der Jude Uri (436) ein schönes, mit einer niedlichen Kuppel bedecktes Monument traf, von dem er ein herzlich schlechtes Bild lieferte, und daß Ecklin das Grab „gar ein schön hochsteinern" nannte (756).

7 *Fürer* 65. Radzivil 169; bei diesem auch die Unterscheidung von

Urſprunge an wäre erhalten worden. Das Bauwerk war ziemlich groß. Erſt trat man von Norden her über eine kurze Treppe hinan auf einen niedrig ummauerten, viereckigen, unbedeckten Hof, in deſſen Mitte eine von vier Pfeilern geſtützte Kuppel ſtand. Zwiſchen denſelben waren Bogen, durch die man auf den, unmittelbar unter der Kuppel liegenden, gemauerten, einer Todtenbahre nicht unähnlichen, faſt einen Mann hohen, zudem langen, ſchmalen, auswendig mit weißem Kalke übertünchten Sarg ſah[1]. So befand ſich, was zu bewundern ſein möge, auch gegen das Ende des Jahrhunderts das ganz ſteinerne Mal in baulich gutem Zuſtande, ſo wie im erſten Viertel des ſiebenzehnten Jahrhunderts[2]. In der letztern Zeit ſah man auf der dem Wege zugewandten Seite des Monuments eine unbekannte orientaliſche Inſchrift[3]. Das gleiche Grabmal erſcheint noch 1646: Die Hofmauer maß 28′ in der Länge und 20′ in der Breite, innen ſtützten vier Bogen einen Dom von weißen, gehauenen Steinen, welcher über dem viereckigen, 11′ hohen, 10′ breiten und 7′ langen Sarge ſich erhob[4]. Etwa 1650 ließ ein Sandſchâk von Jeruſalem, Namens Mohammed, das Grabmal ausbeſſern[5]; man ſcheint

---

dem Orte der Geburt, einem noch ganzen Häuslein, näher dem Felſen Elias'.

1 Zuallart, nach ſeiner Beſchreibung und Anſicht. Bei Bernardino im Weſentlichen, die Kuppel ganz gleich.

2 *Cotov.* 245. Vn edifice assez beau et gentil. Il est fait en forme de Dome porté par 4. piliers. *Boucher.* Ein gewelbte neulächte Begräbnuß wie ein Capell. Amman 119. Sepulchrum magnum capella inclusum. *Quaresm.* 2, 613b. Τετράγωνος κτισμένος, ἐπάνω εἰς τέσσαρας τοίχους. Ἡ Ἁγία Γῆ 80. Man ſiebt aus Allem, daß die Bauform ſich gleich blieb.

3 Quædam litteræ in lapide incisæ. *Quaresm.* 2, 613b. L'arcade qui regarde le Levant, porte un grand escriteau taillé en langue Arabesque. *Surius.*

4 *Surius.*

5 D'Arvieux 2, 185 f. Qu'il semble nouvellement fait. *Thevenot* 2, 629 sq. Questo, pochi anni sono, il Gran Signore gli mandò un' homo sin da Costantinopoli per ristaurarlo, perche si era un

den alten Bauplan als Muſter ſich vorgelegt zu haben: ein großer, runder, bedeckter, 8′ langer, 6′ breiter, gemauerter, übertünchter, mit angekohlten Namen von Juden beſudelter Sarg unter einer von vier bogenbildenden Pfeilern geſtützten Kuppel, in der Entfernung von 10′ umgeben von einer 4′ hohen Hofmauer[1]. Aus einer wenig ſpätern Zeit vernimmt man, zwar etwas unſicher, zum erſten Male, von geſchloſſenen Bogen zwiſchen den vier Pfeilern; obenher waren vier eiſerne Stangen gezogen, woran die Türken etliche Lampen zu hängen pflegten[2]. Der gleiche Bau, ein ſchlechtes, außen übertünchtes Mauerwerk, eine Ziegelkuppel auf vier bogenbildenden Pfeilern, zwiſchen denen man auf allen Seiten zum Grabe hinſah[3], das wie ein übertünchter Koffer mit gewölbtem Deckel ausſah[4], pflanzte ſich zum Theile bis gegen das Jahr 1738, zum Theile bis zum Jahr 1841[5] fort. Nämlich gegen das Jahr 1738 wurden ſicher die das Gewölbe ſtützenden Schwibbogen aufgefüllt, damit die Juden nicht hineingehen, ſo wie überhaupt Pilger und andere Leute keinen Unfug treiben konnten, ſo daß man 1754 nicht mehr zwiſchen den vier Pfeilern hineinſah. Im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts verlangten die Einwohner von Bethlehem,

---

poco guasto. *Laffi* 337. Im Allgemeinen ſpricht Nau die gar ſorgfältige Unterhaltung (aujourd'hui) den Türken zu. -- Wie es jetzt daſteht, vor etwas über 200 J. von einem reichen Juden erbaut. Berggren 3, 133.

1 D'Arvieux 2, 186.

2 Trollo 385. Nicht lange vor ihm ſagte Zwinner (352): Ein erhöchtes Grab, mit einer offenen Capellen vmbfangen. Auch die Anſicht de Bruyns (N. 138) zeigt ein, wenigſtens auf einer Seite, geſchloſſenes Monument. Vgl. Robinſon 2, 363.

3 *Legrenzi. Nau.* Con 4. archi, ed un muro che lo (Sepolcro) cingo attorno, acciò non li vadino le bestie. *Laffi. De Bruyn. Ladoire* 189.

4 Mirike 93. È questo Sepolcro assai rozzo. *Legrenzi.* Di fabrica quadrato. *Laffi.* Schwer zu glauben wären die Worte de Bruyns: Dit graf is gehouwen in het gewelf der Rotze.

5 *Chateaubriand* 1, 297. Joliffe 117. Sieber 44. Robinſon.

Digitized by Google

das intolerante Betragen der Araber und Türken gegen die Christen nachahmend, von den Juden, welche nach dem Grabe ihrer Mutter häufig Wallfahrten anstellten, für die einschlagende Erlaubniß einen Tribut; ein Franke war eben Augenzeuge, wie zwei jüdische Pilger sich weigerten, die Abgabe zu entrichten, aber der Gewalt weichen mußten[1]. 1820 traf man eine türkische Moschee unter der Obhut eines Santû. 1821 erschien das Grabmal neuerdings ausgebessert. 1838 war dieses sehr vernachlässigt und im Verfalle[2]. 1841 wurde, durch die Freigebigkeit des Moses Montefiore, die Vorhalle angebaut[3], welche dem ganzen Bauwerke ein völlig verändertes Aussehen gibt. Noch viel wichtiger aber ist, daß die Mohammedaner, welche das Grab Rahels so sehr, selbst, wie wir bereits wissen, durch eine Moschee ehrten, sich vor einigen Jahren entschließen konnten, ihr Heiligthum an die Juden, denen es freilich am schicklichsten gehört, abzutreten; wenigstens besitzen die Juden zum Grabgebäude, welches durch Verwendung jenes Londoner-Juden geschlossen wurde, den Schlüssel[4].

Nordöstlich vom Grabe Rahels sah man 1542 in der Ferne — zerstörte Mauern und viele Trümmer, weil einst die Mauern Bethlehems bis dort heraus sich erstreckt haben sollen; der Ort mit wenigen und zwar halb zerfallenen Wohnungen war damals beinahe verödet[5]. Wohl fand man im J. 1821 unweit vom Grabmale auf zwei unweit von einan-

---

1 Pococke. Schulz 7, 8. *Binos* 2, 151 sq.
2 *Marcellus* 2, 59. Berggren. Robinson 1, 363 f.
3 Nach Schwarz (81) auch die Kuppel; vor 25 Jahren war bei einer Ausbesserung das Denkmal gleich neben einer außerordentlich tiefen Höhle. Eine Kuppel sah ich 1835. Vgl. *Anderson*. Bartlett gibt schon das Bild des Neubaus.
4 In einem größern Werke findet sich eine Monographie vom Grabe Rahels: *Aegidius Strauchius*, diss. de sepulchro Rachelis. L. B. 1732.
5 *Jod. a Meggen* 126. Einige Häuser am Grabe auch auf dem Bilde de Bruyns.

der entfernt liegenden Steintrümmern folgende Überreste einer alten Inschrift: **TITI... ELAVREL**[1].

Noch einmal auf das Grab Rahels zurückblickend, will ich gerne gestehen, daß ich keinen einzigen nennenswerthen Grund wüßte, um zu erklären, daß die Tradizion in Beziehung auf die Lage irre gegangen sei[2]. Doch sehe ich mich genöthigt, in eine noch nähere Erklärung mich einzulassen. Wenn die Sterbestätte in der Nähe Bethlehems keinem Zweifel unterliegt, so scheint es hinwieder wahr, daß der Leichnam nicht in die Nähe Bethels zurückgebracht, sondern auch dort beerdigt ward; denn im Morgenlande werden die Leichname bald nach dem Tode in die Erde versenkt, und die Umständlichkeit des Transportes und die dadurch verursachte Zögerung stritte wohl gegen die damalige Sitteneinfalt und Gebräuche. Auf der andern Seite erregt eine Bibelstelle aus einem spätern Zeitalter, nach welcher das Grab Rahels an der Grenze des Stammes Benjamin lag[3], Bedenken. Der Versuch, die Grenzlinie der Stämme Juda und Benjamin bis zum heutigen Grabe Rahels umzubiegen, um ja gegen den Text nicht anzustoßen, müßte fürwahr ein unglücklicher sein, da er mit andern Stellen der Bibel in Widerspruch geriethe. Ich möchte mich zur Ansicht hinneigen, daß Rahels Gebeine später ins Gebiet der Söhne Benjamins versetzt und hier, wahrscheinlich unweit Bethel, jedenfalls am Wege bestattet wurden[4].

---

1 Gegen Bethlehem mitten auf dem Wege. Berggren 3, 133. Scholz las (162) auf einem Steine folgende Buchstaben: ƆELAVREL. Ich fand die Steine nicht. In der Nähe des Grabes sah Saulcy (1, 136) am Kanat ed-Dschuffar (Bethlehemer-Aquädukt) das Wort Strosi, wie er sagt, aus dem 12. Jahrhunderte.

2 Vgl. Prokesch 110 f. Robinson 1, 364.

3 1. Sam. 10, 2.

4 Die Behauptung, daß das Grab weit nördlich von Jerusalem liege, s. im Journ. of Sacred Literat. nach *Heinr. Ewald's* Jhbb. d. Bibl. wissenschaft, 1850/1, S. 193, — auf dem Tell el-Fûl (R. von

Ra·mleh[1], Er-Ra·mleh[2] الرمله[3] (das ſandige[4]), Ῥάμπλη[5], bei den Franken meiſt Rama[6] oder Ramula[7], liegt[8]

Jeruſalem) ſ. in Hochſtetters Bibl. Geographie (16. Aufl.) 93. Vgl. Schwarz 82 f.

1 Ramla. Schweigger 113. Mauris Ramla. *Cotov.* 19. Que les habitans du païs appellent Rammola. *Castela* 103. Les Arabes nomment Rmele. *Surius* 357. Ramla. *Thevenot* 2, 571. Ramlee. D'Arvieux 2, 20. Ramlé. *Nau* 35. Neret 97. Râmle. Berggren 3, 158. Robinſon ſchreibt zwar Ramleh (3, 234 u. a. ad. O.); er möchte aber lieber Er-Rumleh (242) ſchreiben.

2 Robinſon 3, 242.

3 Robinſon 3, 1054. *Said Iben Batrik* 2, 512. Bohadin in vita Saladini. Athwal bei *Reland.* 380. رملة. *Edrisi* 339. Scholz 206.

4 On voit que le nom de Ramlah, qui signifie monceau de sable, lui vint de ce que dans l'endroit où elle fut construite il y avoit un grand amas de sable. *Iben Ferat* in der Bibliogr. d. Croisades par *Michaud* 2, 783. Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 7a. *Cotov. Surius.* D'Arvieux. *Nau* 35 sq. Berggren 3, 158. Robinſon 3, 242. Im Arabiſchen رمل Sand, رملى ſandig.

5 Ἡ Ἁγία Γῆ 96. *Ραμπλέα. Phocas* 29. Ῥαμελ. Alexias Annæ Comnenæ 11, 328. *Reland.* s. v. Rama. Ῥαμὰ, κοινῶς λεγομένης Ῥέμπλι. Χρυσάνθ. 20. Ῥέμπλη. Προσκυνητάριον 53.

6 *Baldensel* 107. Gumpenberg 442. Belon 1, 256. *Bonifac.* l. c. Helffrich 709. Scheidt 24. *Quaresm.* 2, 6. *Surius. Nau* 32. Voyage 1699, 29. *Ladoire* 20. Scholz. Berggren. Auch beim Juden Iſhak Chelo (247). Ramen bei Wormbſer (405). Ab historicis bellorum sacrorum Gallica voce sangorge de Rama nuncupatur. *Le Quien*, Or. Christ. 3, 582.

7 *Guil. Tyr.* 10, 17. Das Ramula kommt bei den alten Geſchichtſchreibern der Kreuzzüge häufig vor, z. B. *Baldrici* Hist. Hieros. 130, *Raimond de Agiles* 173, *Vinisauf* 374. *Thetmar* 32 (ed. Gent.). Hodie Ramula. *Brocard.* c. 9. Rama sive Ramula. *Fabri* 1, 225 *Bonifac.* l. c. *Fürer* 49. Rammola. *Zuallard* 111. Romolo. Scheidt. Ramola. *Dovbdan* 461. Willebrand ſagt (145) das Seltſame: Von den Franzoſen Samorgederamnus genannt. Aehnlich befremdet der Name Paleſtine bei Iſhak Chelo.

8 56° 50′ L., 32° 10′ Br. nach Athwal, 56° 20′ L., 35′ Br. nach Klas, 56° 20′ L., 32° 40′ Br. nach Kanun (bei Abulfeda, den Reland [380] anführt), nach Abulfeda 56° 50′ L., 32° 40′ Br. S. auch den Index geograph. in der von Schultens

zwiſchen Jeruſalem und Jâfa, viertehalb Stunden von letzterem[1], acht bis neun oder genauer neun Stunden weſtlich von erſterer Stadt[2], drei Viertelsſtunden von Ludd[3], an der großen Karawanenſtraße, die von Ägypten nach Damaskus zieht[4], in der Ebene Saron oder Sahelet er-Ramleh[5], auf einer ſanften Welle derſelben[6] angenehm[7] und geſund[8], im Anblicke des zwei

---

gegebenen vita *Saladini*, s. v. Ramala. Vgl. Ramula auf der Karte von Marin Sanudo u. A.

1 3 leucæ. *Brocard.* c. 9. 10 ital. Meilen. Viagg. al S. Sepolcro B6a. 10 Meilen. Ehrenberg 510. 12 Meilen. *Bonifac.* l. c. 10. o 12. miglia. *Zuallard.* 110. *Quaresm.* 2, 6b. 10: *Legrenzi* 1, 70. 3 bonnes lieuës et davantage. *Nau* 32. 3 Stunden. *Ladoire* 21. Mayr v. A. 310. 4 Stunden. *De Bruyn* 247b. Ἀπὸ Ἰόπωης ἕως τῆς Ἀριμαθίας .. εἶναι διάστημα ὡρῶν 4. Χρυσάνδ. Korte 47. Scholz 243. 2¼ Stunden. Lub bei *Reland.* ½ Tagreiſe. *Edrisi* 339. Vgl. Robinſon 3, 791.

2 Non enim multum distat a Ramula Jerusalem, sed quasi 24 miliariis. *Baldrici* Hist. Jerosol. 4 (130). Sunt autem Ramulæ prope ab Jerusalem, quasi 10 milliaria. *Raimond de Agiles* Hist. Jerus. 173. A Jerusalem 10 leucis versus occidentem. *Brocard.* c. 9. 6 Faraſangen. *Medschired-din* 136. Environ de 12. lieües. *Boucher* 357. Voyage 1699, 29. 30 Meilen. *Legrenzi* 1, 70. 6 deutſche Meilen. Zwinner 111. Ὡρῶν 8. Χρυσάνδ.

3 Juxta Lyddam. *Guil. Tyr.* Prope Lidam. *Marin. Sanut.* 3, 6, 4. Πλησίον τῆς λύδας. Προσκυνητάριον. 3 Paraſangen (ثلثة فرسخ) [ſollte wohl eher heißen: von Jeruſalem]. *Abulfeda* l. c. 2 Meilen. Tucher 658. 1 kleine deutſche Meile. Fabri 241. 2 (wohl ital.) Meilen. *Fürer* 49. 1 Stunde. *Surius.* 1 lieuë. Voyage 1699, 30. ¾ Stunden. Robinſon 3, 261 und 791. 3 Stunden. Clarke 262. Vgl. Denkblätter 583.

4 Robinſon 3, 236.

5 Berggren 3, 157. In campestribus sita. *Guil. Tyr.* Troilo 115.

6 Auff einer Höhe im Blachfeldt. Rauchwolff 605. Située sur le commencement de la pente de la plaine. *Monconys* 1, 299. Auf der öſtlichen Seite einer breiten niedrigen Erhöhung in der ſandigen Ebene. Robinſon 3, 235.

7 Locus delectabilis. *Baldensel* 108. Assiso en tres beau lieu. Voyage de la s. Cité Eiija. Lieu; qui est tres beau, et tres agreable. *Boucher.* In einer ſchönen Gegend. Troilo. Dans une des plus belles campagnes. *Nau* 32. Höchſt anmuthig liegend. Prokeſch 38.

8 *Baldensel.* Dagegen ſagt der Arzt Legrenzi (1, 71), daß die Luft wegen des vielen in den Ebenen ſtehenden Waſſers nicht ſehr gut ſei; auch Zwinner (110): Vnd ſo der vngeſunde Sommer-

bis drei Stunden oſtwärts gelegenen Gebirges. Das Klima iſt ungemein mild, zumal im Vergleiche mit dem von Jeruſalem. Zur großen Seltenheit fällt einmal Schnee, wie am 26. Jenner 1833[1]. Aus Mangel an Quellen wird das Regenwaſſer geſammelt und aufbewahrt. Abd el-Melek, der (im Anfange des achten Jahrhunderts) einen Palaſt hatte, führte durch dünne Aquädukte Trinkwaſſer nach Ramleh; allein im erſten Viertel des vierzehnten Jahrhundertes lieferten dieſes Waſſer größtentheils Ziſternen oder Regenwaſſerbehälter und ſüße Brunnen[2]. 1660 ſchöpfte man das beßte und friſcheſte Waſſer mittels eines Paternoſterwerkes aus einem tiefen Brunnen bei dem Muriſtân und der Vierzigmärtyrerkirche; ausgeleert in einen Kanal, rann es in andere Kanäle bis zum Orte der Beſtimmung. Im vorigen Jahrhunderte traf man in der Umgebung ſehr häufig trockene Brunnen oder eingeſenkte Ziſternen, ſo wie große gewölbte Behälter[3]. Die Pilger rühmen auch das Waſſer in der fränkiſchen Herberge[4]. Am meiſten gedachte man eines Waſſerbehälters, den man Helenaziſterne[5], mir aber Helenagruft nannte. Sie liegt in der Ebene ein paar Minuten links vom Ramleher-Wege, etwa fünf Minuten N. 10° W. von letzterem[6]. Die Länge des Bauwerkes hält die Richtung O. 30° S. Es ſtehen noch

---

Lufft nicht ein Verhindernuß wäre, wurden allda immerdar bey 4. oder 7. Brüder wohnen.

1 Auch Hagel. *D'Estourmel* 2, 143.

2 *Abulfeda* l. c.

3 D'Arvieux 2, 24, 26. *Volney* 2, 294. Vgl. *Binos* 2, 131 sq. Prokeſch 38.

4 Rauchwolff 604. *Zuallard.* 110.

5 *Light* 190. Scholz 148. Prokeſch. Geramb 1, 75.

6 Heic (Ramleh). *Fürer* 49. A 2000. pas hors la Ville. *Monconys.* ⅓ lieuë. *Nau.* Weinig buyten Rama. *De Bruyn* 247b. ¼ Lieue. Neret. ¼ Stunde. Schulz 7, 36. Craigher 157. Auf dem Wege von Jaſa gen Ramleh links abbiegend. *Chateaubriand.* Umgekehrt — rechts. *D'Estourmel* 2, 152. Close to it (der 40 Märtyrerkirche). *Light* 189. N. der Stadt. Prokeſch.

fünf Gewölbe neben einander[1], die von elf Pfeilern geſtützt werden[2]; das ſüdlichſte (ſechste) Gewölbe iſt zuſammengeſtürzt, und hat die Pfeiler, die es auf der Nordſeite trugen, beinahe ganz verſchüttet. Die Gewölbe, oben mit mehreren Öffnungen[3], meſſen in der Länge dreißig Schritte und in der Breite neunundzwanzig[4], und etwa 15′ in der Tiefe[5], großentheils unterirdiſch. Ein Eingang findet ſich an der Nordoſtecke, wo eine Treppe von vierundzwanzig Stufen[6] hinabführt. Bei genauer Unterſuchung der ganz gewölbten Ziſterne fand man einen Ueberzug mit Mörtel und da, wo dieſer fehlte, ſtrichweiſe eine Einlage von Topfſcherben, damit dieſe dem Überwurfe von Mörtel mehr Halt und Zuſammenhalt boten[7]. Wir ſtiegen auf der eingeſtürzten, der Stadt nähern Seite durch ein Loch hinunter. Der Boden, der etwas ſchlammig war, hatte ſchon den Eintritt der Regenzeit empfunden; doch konnte ich die Breite durch Abſchreitung meſſen, ſo wenig Waſſer war vorhanden. Ich weiß nicht, ob die Ziſterne noch heutzutage dient; 1829 war es wenigſtens der Fall[8]. Im Hornung

---

1 Il y a 4. rangs de voutes dans la largeur. *Monconys* 1, 300. *D'Estourmel.* La voûte est soûtenuë de 24. arcades. *Nau. De Bruyn.* Neret 35. Mariti 1, 46. *Chateaubriand.* 24 Gewölbe, 4 zu 6. Prokeſch. Vgl. Geramb 1, 75. An den Gewölben ſah Monconys kleine Oeffnungen oder Fenſter von einem in das andere.

2 By arches and pillars. *Light* 190. Von 24 Säulen. Neret.

3 24. *Chateaubriand.* Scholz 149. Dans le haut de la voute il y a des trous où l'air entre, et desquels par les colomnes percées comme des ronds de puys on tiroit de l'eau. *Monconys.*

4 30 Schritte lang und breit. *Fürer.* 32 und 28. *Monconys.* Kaum unter 100′ lang, 40′ breit. *Light* 190. Ik schat elk zijde op 90 voeten. *Van Senden* 1, 274. Groß, weit. Pococke 2, 7. Lang. *D'Estourmel* 2, 142.

5 Sehr tief. Scholz.

6 Ad aquam 24 gradibus descenditur. *Fürer.* 27 Stufen. *Chateaubriand.* C. 30 Stufen. Geramb. Eine ſchmale Treppe. Craigher. Vgl. *van Senden.*

7 *Monconys.*

8 Prokeſch. Auch Craigher ſagt, daß die Südſeite offen ſei, auf welcher die Herden zur Tränke gelangen.

Digitized by Google

1566 enthielt die Zisterne bis mitten herauf Wasser. Im vorletzten Jahrhunderte sammelte sich viel Wasser, und man sah es noch gegen Ende Augusts, so daß man glaubte, daß man das ganze Jahr nicht auskomme. Im vorigen Jahrhunderte meldete man, daß da allezeit ein Überfluß an gutem Wasser war[1], und daß der „Brunnen" der ganzen Stadt das Wasser gab[2]. Wie sich heute die Zisterne, ein immerhin merkwürdiger, aber eben kein schöner[3] Bau, dem Auge darbietet, ist sie theilweise bedeutend zerfallen, und wenn die Nachlässigkeit ferner die Oberhand behauptet, so werden in nicht langer Zeit alle Gewölbe zusammenfallen, weil die Solidät nicht groß genug ist[4], daß sie längere Zeit noch vor dem gänzlichen Zerfalle bewahrt. Vor Jahrhunderten war die Zisterne prachtvoll[5], an der man im gegenwärtigen die im gothischen Style gebauten Bogen hervorhob[6]. Eine andere Zierde, Malereien an der Mauer, die schon im vorletzten Jahrhunderte so ausgelöscht waren, daß man nur ihr Dagewesensein erkannte[7], ist nun spurlos verschwunden. Es kann mir nicht einfallen, die Zisterne der Kaiserin Helena zuzuschreiben, wie es die Pilger seit ein paar Jahrhunderten auf Gerathewohl gethan haben[8]. Wenn jene nicht von Abd el-Melek gebaut wurde, so dürften am wahrscheinlichsten die Kreuzfahrer als die Urheber gelten[9]. Vor dem J. 1566 fand ich die Zisterne nirgends erwähnt. Die Türken sind überzeugt, daß hier im Verborge-

---

1 *Fürer. Nau.* Pococke.
2 Schulz. De Bruyn bedient sich dafür der vergangenen Zeit.
3 Ein sehr schöner Bau. *D'Estourmel.*
4 Von seltener Größe und Festigkeit. Scholz 138.
5 Fort belle. *Monconys* 1, 299. *De Bruyn. Nau.* Kostbar. Neret.
6 Gothic or Saracenic. *Light* 190. *D'Estourmel* 2, 142.
7 *Nau.* Vgl. auch Neret (97), Geramb.
8 *Nau.* Neret. Könnte wohl das Werk der Sarazenen sein, ohne daß man die h. Helena darein zu mischen braucht. Mariti 1, 46.
9 Keineswegs. Mariti. Das Werk scheint nicht plus ancien. *Nau.*

nen Schätze seien, die von bösen Geistern bewacht würden[1]. Etwa ins gleiche Kapitel gehört der mehr, als hundertjährige Glaube, daß das Zisternenwasser als sehr heilsam für Wassersucht sich bewähre, weil die Wurzel des Tamarindenbaums in demselben wuchs[2]. So viel von der Helenazisterne[3]. Auf einer andern Seite der Stadt, beinahe auf der entgegengesetzten dieser Zisterne, gab es einen großen Wasserbehälter, der mit guten Steinen ausgekleidet war. An diesem Orte versammelte sich gewöhnlich der Zug der Mekkapilger, welche das Wasser für die Thiere gebrauchten; in der übrigen Zeit diente es der Stadt[4]. Im J. 1821 fand man die unterirdischen Gewölbe bemerkenswerth, die in der Nähe des Frankenklosters lagen, und in der nassen Jahreszeit immer viel Wasser enthielten. Man entdeckte sie um das J. 1806, erschrak aber vor ihrer Ausdehnung und Tiefe so sehr, daß man sie, die angeblich einem Labyrinthe glichen, sogleich zumauerte; die Landeseinwohner wenigstens konnten sich ihre Bestimmung nicht erklären[5].

Die Gegend von Ramleh ist ungemein fruchtbar[6], trotz des sandigen Untergrundes. Das Feld erzeugt allerlei Ge-

---

1 *D'Estourmel* 2, 142 sq.

2 Pococke. Oder meinte er eine andere Zisterne? Er bestimmte ihre Lage freilich nur mit den Worten: bei dem lateinischen Begräbnißplatze. So viel ich mich erinnere, finden sich auch heute Gräber zwischen Ramleh und der beschriebenen Zisterne.

3 Eine Ansicht vgl. bei de Bruyn (N. 111).

4 *Nau.* El-Chiâri a. a. O. (bei Tuch 19) vergleicht einen Teich nahe beim Lagerplatze von Ramleh mit dem Teiche von Mo'adhdhem in Arabien.

5 Scholz 149. Stetiges Wasser und sogleiches Zumauern klingt etwas verdächtig.

6 Sehr fruchtbar (und sehr lieblich). *Jod. a Meggen* 91. Wormbser 405. Rauchwolff 605. Troilo 115. Robinson 3, 235. U. A.

Digitized by Google

treide[1], ehedem auch die indiſche Hirſe[2]. Verſchiedene Bäume umringen den Ort[3], vorzüglich der Öl-[4] und Feigenbaum[5]; ſeltener die Palme, der Charûb- und Sykomorenbaum[6]. 1835 ſah ich im Hofe des lateiniſchen Hoſpizes einen hohen Zitronenbaum. Auch gewinnt man köſtliche Gartenfrüchte[7], die von ſchwer durchdringlichen Kaktushecken geſchützt ſind[8]. Melonen, welche der Araber Battîchah nennt, wuchſen gar viel, und ſie gediehen außerordentlich; ſie waren ſchön und wohlſchmeckend, vornehmlich jene, welche innen roſenfarbig ausſahen[9]; ſie wurden ſo groß, als eine niederländiſche Trommel, und ein Kamel konnte nur mit zwei auf einmal beladen werden[10]. Auch

---

1 Troilo. Feld von Getreide. Rauchwolff. Nach Belon (256) lagen die Felder größtentheils brach. Medſchir ed-Din berührt (136) ein nur ½ Faraſange weſtlich vom todten Meere entferntes Ramleh in einer Ebene, die reich an Früchten und Getreide ſei; ſie waren außen ſehr ſchön, innen aber faul, wegen der Nähe dieſes Meeres. Der Verfaſſer verwechſelte hier und da das Ramleh am todten Meere, deſſen Umgebung man den Sodomsapfel zudichtete, mit dem weſtlichen. Vgl. Denkblätter 723, Anm. 3.

2 Rauchwolff.

3 Troilo.

4 Reich an Oelbäumen. De la Mottraye 3. Vgl. Robinſon.

5 Reich an Feigenbäumen. De la Mottraye.

6 Robinſon. Viel Dattelbäume fand de la Mottraye. Haſſelquiſt ſagt (553): Tamarix in magnis arboribus prope Ramam.. Sycomorus rarissime, nec ante Ramam, ubi unus (? una) ingens. Aus dem Voyage de la s. Cité vernimmt man: Et ya tant autour de la ville que dedans plusieurs beaulx arbres comme grans oliuiers qui sont plushault que toutes les maisons, et portent les dates a gros tas comme la teste dung homme et les branches qui portent lesdictes dattes nont point de fueilles. Il ya plusieurs grans sicomores qui portent petis grains carrez dequoy on fait des patenostres, plusieurs grenadiers, Orangiers cappiers qui portent les cappes et ressemblent fort a grozelliers.

7 Troilo. Robinſon.

8 Von undurchdringlichen. Robinſon.

9 Arabiſch Batiecæ. Rauchwolff. Vgl. Denkblätter 92 f.

10 Sorte de Melons d'eau., Pastakes. *Surius*. Dem Monconys (1, 300) theilte jenes von der Kameladung in Ramleh ein gewiſſer Fabre aus Haleb mit.

Digitized by Google

hob man die große Menge Blumenkohl hervor[1]. Besonders baute man, wenigstens in frühern Zeiten, viel Baumwolle[2]; ich sah 1835 solche klopfen. Die Weinrebe scheint ausgestorben zu sein. 1561 sah man viel Weintrauben, ohne daß man jedoch Wein bekam[3]. Bei Ramleh soll der Thymian[4], die Cynara und Cicuta vorkommen[5]. 1575 traf man im innern Höflein der lateinischen Herberge einen ziemlich weiten Platz voll der grünen Aloe[6].

Ramleh, nun weder groß[7], noch schön[8], ist offen, d. h., ohne Mauern und Thore, wie man schon seit Jahrhunderten meldet[9]; doch gab es zu seiner Zeit Binnen- oder Quartierthore, wie zu Großkair[10]. Die Gassen bieten nichts Vorzügliches dar[11], gleichwie in andern morgenländischen Städten. Man staunt nicht wenig, wenn man aus dem vorletzten Jahrhunderte vernimmt, daß der Pascha von Said eine mit sechs schönen Schimmeln bespannte prächtige Kutsche hatte, in welcher er wenigstens auf der wohlfahrbaren Gaza-Ramleher-Straße fuhr[12]. Der Bâsâr sorgt für einige Lebensbedürfnisse, ohne ansehnlich zu sein. Gegen Ende des sechszehnten Jahrhunderts war

---

1 *Monconys.*
2 Baumwoll.. wolerbawet. Rauchwollf. Troilo.
3 Wormbser.
4 De la Mottraye (sehr häufig in Wiesen).
5 Cynara campum integrum tegens prope Ramam. Cicuta in eodem copiose. Hasselquist.
6 Rauchwolff 604; er bringt sie mit Nikodemus in Verbindung.
7 Höchstens ½ Meile (engl.) im Umfang. Joliffe 242.
8 Sehr schlecht gebaut. Geramb 1, 74.
9 *Bertrandon de la Brocquière* 286. *Fürer* 49. Breüning 216. Semble plustot vn Village q'vne Ville. *Monconys.* D'Arvieux 2, 21. Einer grossen Vorstadt gleich. Troilo. *Nau* 32. Eher ein Flecken. Neret. Korte 179.
10 Breüning.
11 Wenn es regnet, kann man nicht 4 Schritte thun, ohne bis an die Knie (?) in den Koth zu sinken. Geramb. Wenige Straßen. Robinson. The streets filthy in the extreme. *Ewald* 31. Thomson fand (§. 233) einige Straßen; Rafalowitsch (Ausland, 1847, 1080b) enge und krumme.
12 D'Arvieux 2, 32 f.

Digitized by Google

derselbe ziemlich weit, von gehauenen Quadern erbaut und in einige Hallen und Buden geschieden. Eben war man auch im Bau eines öffentlichen Chân oder Karawanserai begriffen. Im J. 1647 gab es nur wenige Buden[1]. Wenn man nicht zweifeln darf, daß es in der Stadt ein Bad gebe, so haben wir die Gewißheit, daß im J. 1483 ein „Schweißbad", vier Thürme umfassend, gar mit großer Klugheit erbaut war. Es wurde von unten durch ein marmorenes Gewölbe erhitzt[2]. Im Ganzen ist die Stadt öde[3]. Die Häuser sind von Stein, viele darunter groß, gut gebaut[4] und gewölbt[5].

Niemand wird in Zweifel ziehen, daß die Gegend von Ramleh schon in uralter Zeit angebaut war; ob auch überbaut und bewohnt, das ist wohl fraglich. Freilich wird man einwenden, daß Ludd zu nahe lag, um in seiner Nähe eine andere Ortschaft von Bedeutung aufkommen zu lassen; allein diese Nähe ist so groß nicht, und Lydda in einer Entfernung von drei Viertelsstunden darf uns keinesweges an der Feststellung einer alten Ortslage hindern, wenn anders Gründe sonst genug angeführt werden können. Die Archäotopographie machte diesfalls sehr verschiedene Versuche, und ich werde ohne alle Parteilichkeit mich bemühen, Glaubwürdiges zu begründen und Unglaubhaftes zu widerlegen.

Seit mehreren Jahrhunderten war man auf die Trümmer aufmerksam, woraus man billig Schlüsse auf die Vorzeit, auf den einstigen größern Umfang[6] zog. Gegen Gaza soll

---

1 *Cotov.* 141 (bazarrum und chan). *Monconys.*
2 Breydenbach 104.
3 Von außen stattlich, im Innern nichts, als Spuren von Verheerung oder Tod; ein Schauplatz von Ruinen, und statt der Einwohner bloß Gerippe und faulende Äser. Clarke 61.
4 Robinson 3, 235. Häuser hoch, von behauenen Steinen. Rafalowitsch, Ausland, 1847, 1080b. Die Häuser schlecht. Thompson §. 233.
5 Alle oben gewölbt, mit niedrigen Thüren. Mirike 17.
6 Die Stadt muß ziemlich groß gewesen sein. *Jod. a Meggen* 91.

Digitized by Google

ſich die Stadt bis auf einen ſchönen, hohen, weit abgelegenen Hügel, nach den Grundmauern zu urtheilen, erſtreckt haben. Als nämlich dort in der Mitte des ſiebenzehnten Jahrhunderts die Mohammedaner und Chriſten etliche Gebäude, Kirchen und Klöſter, mit Bewilligung des Paſcha von Gaza, erweitern, andere von Grund aufführen wollten, traf man beim Ausgraben auf ſchöne geſchloſſene Gewölbe aus den beßten Werkſtücken, auf ſehr künſtlich gehauene Säulen, auf vorzüglich gearbeitete Geſimſe, was Alles übrig und genug war, um daraus die ſtattlichſten Paläſte und Tempel zu erbauen[1]. Die Trümmer deutete man indeß nicht gerade auf ein vorchriſtliches Alterthum, noch würden ſie ſo weit die Probe beſtehen. Hingegen fand ein Jude im zwölften Jahrhunderte noch Mauern aus den Zeiten ſeiner Väter, wie Inſchriften auf Steinen lehrten. Man ſtellte im dreizehnten Jahrhunderte die Meinung auf, das Ramatha Zophim habe hier geſtanden[2], und dieſelbe fand auch ihre Vertheidiger[3]. Im vierten Jahrhunderte wußte man in der tamnitiſchen Gegend, nahe bei Lydda, ein Arimatha Sophim, das man als das Arimathia des neuen Teſtamentes betrachtete[4]. Wenn Rama und Arimathia

---

Fuitque olim amplissima, quam egregia ædificia, templa, et cœnobia exornarunt. *Fürer* 49. Hier und da beweiſen Ueberreſte die ehemalige Größe; bei Nachgrabungen wurden alte Gewölbebogen und Grundlagen entdeckt. Maritti 1, 43. Die Ziſternen bezeugen, que jadis la ville dut avoir plus d'1 lieue et ½ d'enceinte. *Volney* 2, 194. Aehnlich Prokeſch.

1 Troilo 114 f.

2 *Benjam. Tud.* 50. Est Ramatha Sophim. *Brocard.*

3 *Nau* 36. Dagegen Zuallart (112), Schwarz (145).

4 *Euseb.* et *Hieron.* onomast. s. v. *Armatha Sophim.* S. auch Robinſon 3, 252. Ruma., quæ nunc appellatur Remphtis (Ρεμφις). Est autem in finibus Diospoleos, et a plerisque Arimathea nunc dicitur. Onomast. s. v. Ruma. Es ſcheint demnach die Tradizion im Plural Lauf gehabt zu haben. Haud procul ab ea (Diospolis) Arimathiam, viculum Joseph, qui Dominum sepelivit.. *Hieronym.* in epitaphio Paulæ. Den Kirchenvätern folgte Brocardus. Bonifacio (l. c.) behauptet ohne weitere Begründung, daß Ramleh das

Digitized by Google

nur verschiedene Formen eines und desselben Wortes sind[1], und wenn ausgemacht ist, daß es den Grundbegriff von Höhe enthält[2], so will sich damit das Terrain von Ramleh nicht recht reimen[3]; denn obgleich der Boden hier als eine sanfte Anschwellung erscheint, so wird doch kein Mensch behaupten, daß Ramleh auf einer Höhe liege[4]. Behandeln wir nun mit aller Ehrfurcht die alte Tradizion, so fehlen leider die Gründe, um Arimathia mit Ramleh identifiziren zu können; denn im vierten Jahrhunderte geschah mit den Worten „nahe bei Lydda" die Identifikazion so wenig, daß wir für jenes eine Höhe beliebig aufsuchen können. Und wo fänden wir eine anderswo, als gegen Morgen[5]? Wenn die Tradizion später, nämlich erst im dreizehnten Jahrhunderte, das Arimathia in Ramleh erkannt haben will, so darf man wohl fragen: Wer bewahrte diese Tradizion früher zur Zeit der fränkischen Könige, zu welcher man, wie genau bekannt ist, diese Ehre der Stadt

---

neutestamentliche Arimathia sei. Bescheidener und gründlicher spricht für Arimathia in Ramleh Quaresmio (2, 7 sq.). Skeptisch Zuallart. Jenen unterstützt Nau (38 sq.). Neuere (wie Thompson §. 233) erklärten geradezu, daß Ramleh das Arimathia des neuen Testamentes sei. Vgl. Χρυσάνδ. Wahrscheinlich die Arimathäa der Schrift, sagt Prokesch (37), wie Reland (s. v. Arimathæa). Gegen das Arimathia sprechen vorzüglich Berggren (3, 16) und Robinson.

1 Der arabische Dolmetscher zweifelte so wenig an der Einerleiheit von Arimathia und Rama, daß er übersetzte: Gegen Abend kam ein reicher Mann, welcher von Rama war. *Nau* 39.

2 Vgl. z. B. *Quaresm.* 2, 6b.

3 Robinson 3, 252 f.

4 Der Nichtaugenzeuge Raumer (Beitr. 30) will, sich z. B. an den Kreuzberg bei Berlin lehnend, eine Höhe herauskünsteln, und er mag als Stütze Fürer anrufen: Urbs ipsa in valle satis amoena sita, nicht aber Quaresmio: Non in excelso, sed in planitie constructa est .. Nec mirandum, Adrichomium, nominis Ramæ significatione considerata, hanc civitatem in montibus delineasse, quia non fuit oculatus inspector; sed bene mirandum est, eos, qui ibi fuerunt, et propriis oculis inspexerunt hanc civitatem, quæ in magna planitie sita est, in monte sitam esse scriptis consignasse (2, 6 sq.).

5 Die Meinung von Robinson (3, 254).

Ramleh nicht anthat[1]? Nachdem also im christlichen Alterthume die Lage von Arimathia nur beiläufig angegeben war, und die Einerleierklärung mit Ramleh erst etwa neunhundert Jahre später erfolgte, so erhellt, daß der identifizirenden neuern Überlieferung kein anderer Werth beizulegen ist, als der einer Hypothese, und wenn unsere Muthmaßung, gestützt auf den Grund, daß Arimathia auf einer Höhe gelegen haben muß, diesen Ort ostwärts auf eine Höhe versetzt, so bleibt am Ende nur der Entscheid übrig, welche Theorie mehr Gründe für sich habe. Mit dieser Beweisführung fällt für Ramleh jedes andere Rama hinweg[2]. Andere Hypothesen, daß dort Modin oder Thimna lag[3], bedürfen keiner Widerlegung. Die feste Geschichte von Ramleh beginnt erst bei den Moslemîn. Im J. 716 begann Solimân, Sohn des Chalifen Abd el-Melek, die Stadt zu erbauen[4], worauf Ludd, die ehemalige Haupt-

1 S. *Guil. Tyr.* 10, 17.

2 Vgl. *Nau* 36. Irrig Rama in Ephraim. Prokesch.

3 Plusieurs personnes m'ont assuré que Ramleh était Modein; d'autres prétendent que c'est Thimna. *Ishak Chelo* 247. Im Betreffe des Ramleh von Ptolemäus verweise ich auf Schwarz (145).

4 *Elmacin.* hist. Sar. bei *Le Quien*, Or. Christ. 3, 582. 'Azizi bei *Abulfeda* l. c. Azizi scheint sich in einigen Widerspruch zu verwickeln, wenn er sagt, daß schon Abd el-Melek, der Vater Solimâns, einen Palast in Ramleh hatte. Le Quien folgend, nahm ich das J. 716 an, obschon, nach einer andern Mittheilung, Solimân vom J. 718 bis 721 den Thron einnahm. Nach Ishak Chelo (247) wurde die Stadt zur Zeit der Gasnim erbaut, jener Gelehrten, die gegen das J. 660 aufzutreten anfingen (*Carmoly* 298, n. 133). Wilhelm von Sûr sagt: Hujus (Ramula) antiquum nomen non reperi, sed neque ipsam priscis fuisse temporibus, frequens habet opinio. quem (quam), post tempora seductoris Mahumeth, ejus successores Arabum principes, veteres tradunt historiæ, fundasse. Noch bestimmter schreibt Marin Sanudo (3, 6, 4) den Stadtbau den mohammedanischen Arabern, Surius als wahrscheinlich den Wiederaufbau (rebastie) oder die Erweiterung einem moslemischen Fürsten zu, zumal da son (Ramleh) nom ne se trouve parmy les anciens Cosmographes. Vgl. Mariti 1, 42; Clarke 262; Prokesch 38; Robinson 3, 243. An jenen Wiederaufbau glaubten vorzüglich Mariti, Clarke (263) und Raumer (Beitr. 31).

Digitized by Google

ſtadt, zerſtört ward[1]. Etwa anderhalbhundert Jahre nach der Gründung war es bei den Chriſten unter dem Namen Ramula bekannt[2]. Vom islamitiſchen Urſprunge an bis auf die Frankenzeit umringten die Stadt Mauern; ſie hatte zwölf Thore, unter denen das Jeruſalemer-, Askaloner-, Jâfaer-, Nâbluſer die vorzüglichſten waren, — ferner vier Marktplätze, die einem jeden derſelben und einer Moſchee entſprachen[3]. Im erſten Viertel (923) des zehnten Jahrhunderts zerſtörte der Chalif El-Muktadir in Ramleh die Kirchen des h. Kosmas und Kyriakos[4]. Etwa in der Mitte dieſes Jahrhunderts galten Ramleh und Jeruſalem als die größten Städte Paläſtinas[5]. Im J. 1076 richtete Muſtanſir Billah auf ſeinem Wege nach Ramleh Verheerungen an, und tödtete Jeden, deſſen er ſich bemächtigen konnte[6]. Als das Heer der Wallbrüder Jeruſalem ſich näherte, wurden Ludd und Ramleh zuerſt von ihnen erobert[7]; ſie zertrümmerten die Mauern und Marktplätze der letztern Stadt[8]. Robert von der Normandie wurde Biſchof beider Städte[9]; denn die Franken errichteten ein Bisthum von Lydda und Ramula[10]. Den chriſtlichern Erobern lag es nicht wenig daran, Ramleh zu befeſtigen, um ſich den Beſitz zu ſichern. Sie bauten ein Kaſtell

---

1 Azizi a. a. O.

2 Deinde venerant Alarixa (el-Arîſch); de Alarixa in Ramula, juxta quam est Monasterium b. Georgii M. *Bernard.* 10. S. auch Robinſon. Reland ſah ſich nicht genug um.

3 *Medschired-din* 136. Er ſagt zwar: bis zum J. 500 (1106 n. Chr.).

4 *Said Iben Batrik* 2, 512.

5 Ebu Iſhak el Farſi el Istachri's Buch der Länder 34.

6 *Elmac.* hist. Sar. 3, 8, 282, bei *Le Quien* 3, 496 sq. Vielleicht Moſtakſi Billah? Vgl. Denkblätter 586.

7 Raumer 215.

8 *Medschired-din.*

9 *Guil. Tyr.* 7, 22. Mariti 1, 43.

10 S. Denkblätter 591.

in einem Winkel der Stadt[1]. Dieſe war nicht unanſehnlich[2], doch bei weitem nicht ſo groß, wie früher[3]; ſie hatte Märkte, Handel, Einkommen und eine ziemlich ſtarke Bevölkerung[4], darunter nur drei Juden. Ein großer israelitiſcher Begräbnißplatz erſtreckte ſich bis auf zwei Meilen[5]. 1126 hatte die St. Johanneskirche (Johanniter) Beſitzthum im Gebiete von Ramleh[6]. Um das J. 1177 wurde der Ort von dem Renegaten Ivelin in Brand geſteckt. Nach der entſcheidenden Schlacht bei Hattîn fiel im J. 1187 die Stadt in die Hände Salâh ed-Dîns[7], und 1191 zerſtörte ſein Bruder Safadin das Kaſtell, zur gleichen Zeit, als er Ludd zertrümmerte[8]. 1204 erhielten die Chriſten Ramleh wieder ganz; 1266 wurde es ihnen jedoch durch den Sultân Bibars, der im gleichen Jahre Jâfa eroberte, entriſſen[9]. Von dieſer Zeit an kam der Ort wieder bedeutend in Aufnahme, und war etwa ein Jahrhundert in einem blühenden Zuſtande; zur Zeit, als der Sultân Nâ'ſer Mohammed Iben Kalâûn noch Moſcheen erbaute (1310)[10], war die Stadt mit einer ſtarken Mauer um-

1 *Marin. Sanut.* Medſchir ed-Dîn ſchreibt ſo, daß man meinen ſollte, das Schloß hätte ſchon vor der Einnahme durch die Franken geſtanden. Daß zur Zeit derſelben übrigens Ramleh mit einem Kaſtelle geſchützt war, geht ſowohl aus ſeinen Worten, als aus denen Iben el-Atſir's (in der Bibliographie d. croisades par *Michaud* 2, 524) und Vinisaufs hervor.

2 *Edrisi* 339.

3 Einſt ſehr groß. *Benjam. Tud.* 51. Die Worte Medſchir ed-Dîns: Es iſt nur noch ½ oder ¼ der Stadt übrig, laſſen ſich ſelbſt auf die Zeit der Franken beziehen.

4 *Edrisi.*

5 *Benjam. Tud.*

6 *Pauli* 1, 10.

7 Robinſon 3, 245.

8 *Iben el-Atsir* l. c. *Vinisauf.* l. 4. c. 23. *Medschired-din.* Vgl. Denkblätter 588. Es iſt mißlich, daß einige Schriftſteller Ludd und Ramleh verwechſelten, wie die Anna Komnena (in ihrer Alexiade 11, 328. *Reland.* s. v. Rama), Joh. Phokas (29). S. auch Raumer 215, Robinſon 3, 244 f.

9 *Medschired-din* 137. Robinſon 3, 245 f.

10 *Medschired-din* 136.

Digitized by Google

zingelt, mit Thürmen geschützt und volkreich[1]. Im Laufe des vierzehnten Jahrhunderts wohnten in der schönen und sehr bevölkerten[2] Stadt beträchtlich viel Juden, auch reiche und angesehene; sie betrieben alle Gewerbsarten, und hatten Baumwollenfabriken. Als eine Handelsstadt befand sie sich 1432 in gutem Zustande. Im J. 1483 war die Stadt volkreich, größer, als Jerusalem[3]. Um diese Zeit waren die Häuser platt und gewölbt und keines von Holz[4]. Im J. 1495 lag das Meiste schon in Trümmern, und zwei Jahre später wohnten die Mohammedaner im Erdboden, in Gewölben[5]. Wenn man 1519 die Stadt als reich, schön und groß, als vortrefflich mit allerlei Gewerben, mit beträchtlichem Handel, so daß gute, berühmte Waaren aus allen Landen wohlfeil verkauft wurden, schilderte[6], so war man hingegen im fernern Laufe des sechszehnten Jahrhunderts einig, den Ort als fast ganz zertrümmert[7], als einen offenen, wenn auch ziemlich großen Flecken[8] zu erwähnen; ja 1547 will man kaum zwölf bewohnte

1 *Marin. Sanut.* 3, 6, 3.
2 *Ishak Chelo* 247. Pulchra civitas, .. quæ optime habitatur. *Baldensel* 107 sq.
3 Wahrscheinlich Baumwollenspinnereien. *Ishak Chelo. Bertrandon de la Brocquière.* Quæ est valde pulchra ciuitas et delectabilis. *Lud.* de *Angulo* 39a. Civitas populosa. *Fabri* 1, 225.
4 Rame est grant ville .. en laquelle ya plusieurs tours belles haultes et rondes et sont leurs temples et synagogues. Voyage de la s. Cité Eja, Eij a u. b.
5 *Medschired-din* 136. Nit wol behuset. Schürpff 237.
6 Ein feißte schnabelweyd. Tschudi 110.
7 Si (Statt) ist aber ouch zerstört, es ist aber noch vil bhußig da. Füßlin in Preiswerks Morgenl., 1840, 147. Fast die ganze Stadt liegt in Ruinen. *Jod. a Meggen* 91. Gar zerstöret. Seydlitz 469. Hodie tota devastata est. *Fürer.* Der größere Theil der Stadt ist ein Trümmerhaufen. Breüning. Jetzunder ist sie gantz verwüstet. Radzil 184. Vestigij de belli, e sontuosi edificij rouinati. *Zuallard.* 112. Des Verfassers Ansicht (111), kopirt von Kootwyk (141), zeigt ein ordentliches orientalisches Städtchen, das hohe viereckige Minaret mit anstoßender Moschee zur Rechten (SW.), eine Moschee und ein zylinderartiges Minaret in der Mitte (mehr gegen O.), nordöstlich in einiger Entfernung Lydda hat.
8 Seydlitz. S. oben S. 800, Anm. 9.

Häuſer angetroffen haben[1]. Im J. 1616 war die Stadt ganz zernichtet, und weiter nichts zu ſehen, als daß ſie vordem eine ſchöne Stadt von lauter ſteinernen Häuſern geweſen ſein müſſe[2]. Um die Mitte des ſiebenzehnten Jahrhunderts ſchien ſie ſich einigermaßen zu erholen; denn ſie zählte elf Moſcheen und viel ſchöne und reiche Gebäude[3]. Sie war mehr lang, als breit, und hätte ſie eine Umfangsmauer gehabt, ſo würde ihre Form lang oval geweſen ſein. 1699 war Ramleh eine für die Türkei ziemlich ſaubere Stadt. 1719 hatte die kleine Stadt eine ſtarke Bevölkerung[4]. So war Ramleh bis heute[5] eine leidliche Stadt, wovon freilich die Trümmer keinen unweſentlichen Beſtandtheil bilden[6].

Die Bevölkerung mag zwiſchen 2 und 3000 ſchwanken[7]. Als 1099 die Franken einzogen, war die Stadt menſchenleer. Später wurde ſie bis zum J. 1483, wie bemerkt, als wohl bevölkert angegeben. Hingegen hieß es, daß 1495 die Stadt von Einwohnern entblößt war; bald jedoch wuchs ihre Zahl

---

1 Belon 1, 256. Wenige Jahre vorher fand Jodok von Meggen zwiſchen den Ruinen Hütten mit ſehr vielen Bewohnern.

2 Della Valle 1, 137a. Ein Jahr ſpäter ſchrieb Bénard (113): Vne petite ville non fermee et peut y auoir 3 ou 400. maisons.

3 *Surius* 357. Dagegen ſagt Monconys: La Ville n'est point belle ny remarquable,.. toutes les maisons sont basses et voutées, basties de pierre de taille; et le couvert des maisons est celuy des voutes simplement, dont quelques-vns sont plats en terrasses, und Nau (32): Il n'y a point de belles maisons: le Bassa mesme est pitoyablement logé. Vgl. Dapper's Anſicht, S. 138.

4 *Nau*. Voyage 1699, 29. *Ladoire* 21.

5 Das Bild Ladislaus Mayr's, wohl nur ein ungefähres, läßt drei Minarete erkennen, und beweiſet immerhin, daß Ramleh zu ſeiner Zeit (1752) kein bloßer Schutthaufen war. Binos will niedrige und ſchmale Thore getroffen haben (2, 134).

6 Ses rues sont remplies de masures et de vieux débris. *Binos*. Ueberreſte von ſehr anſehnlichen Gebäuden. Clarke.

7 Faſt 2000. Berggren 3, 160. Etwa 5000 Seelen. Salzbacher 2, 23. Etwa 3000. Robinſon 3, 236. Ungefähr 2500. Raſalowitſch a. a. O. Het zielengetal.. schatte mijn gastheer op 4000. *Van Senden* 1, 278.

Digitized by Google

wieder, so daß jene schon 1542 sehr viele Bewohner hatte. 1681 schätzte man die Seelenzahl auf 3000, 1738 auf 400 Familien, 1767 auf nahe 5000 Köpfe und 1784 auf kaum 200 Familien[1]. Seit die Stadt im Besitze der Mohammedaner ist, machten diese wohl immer die Hauptzahl aus[2]. Neben den Mohammedanern gibt es auch Christen, gegen ein Drittel[3]. Unter diesen nehmen der Zahl nach die Griechen den ersten Platz ein[4]. In der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts bewohnten die Stadt viel Griechen[5], die übrigens gegen das Ende desselben stark gewichen sein müssen, wenn es wahr ist, daß, neben den meisten Mauren, nur wenig Christen wohnten. Griechen traf man übrigens, meines Wissens, jederzeit[6]; 1838 300 unter 2 Priestern[7]. Der Armenier gedachte man, so weit mir die Urkunden zu Gebote standen, nicht vor dem J. 1674, dann wieder 1697, 1719 und 1821[8]. Maroniten waren im sechszehnten, siebenzehnten und achtzehnten Jahrhunderte[9] ebenfalls ein Bestandtheil der Bevölkerung; auch

---

1 *Medschired-din* 137. *Jod. a Meggen*; vgl. Anm. 7 zu S. 807. *De Bruyn* 218a (vor ihm sagte Surius: fort peuplée). Korte 180 (vgl. *Ladoire*). Mariti 1, 47. *Volney* 2, 194.

2 Bergaren 3, 160. Etwa 2000 und über 800 griechische Christen. Prokesch. Turchi, Mori, Maomettani, e Christiani Maroniti, e qualche pochi Greci. *Zuallard.* Meist Mauren und Türken. *Cotov.* 142. Nur im Allgemeinen erwähnte der Türken Quaresmio (2, 8b), der Mohren und Türken Surius und Troilo, der Araber und Mauren de la Mottraye (3), der Türken Ladoire (21), der Türken und Araber Korte (179 f.).

3 Robinson 3, 236. 1/3 Christen, römische, armenische, voraus griechische. *Van Senden.* Daß es auch nichtrömisch-katholische gab, bemerkten Quaresmio und Surius; wenig Christen, Kootwyk.

4 500. Scholz 243. Schismatische Griechen. Derf. 206. Vgl. Prokesch.

5 Meist Griechen. Belon. Viel griech. Christen. *Fürer* 49.

6 Troilo. *Nau* 32. De la Mottraye. *Ladoire.* Korte 180.

7 Der Mönch Anthymos bei *Williams* 499. Viel rechtgläubige Syrier. Rafalowitsch a. a. O.

8 *Nau.* De la Mottraye. *Ladoire.* Scholz 215.

9 Zuallart, Breüning (die Gürtelchristen haben etliche Kirchen),

im neunzehnten, und die wenigen zählen zur lateiniſchen Gemeinde, geben aber dem Pater Pfarrer weit mehr zu thun, ſeit die engliſchen und amerikaniſchen Miſſionarien das verketzerte Bibelleſen aufbrachten[1]. Der Kopten erwähnte man 1581[2]. Die römiſchen Katholiken fanden für die Bekehrung hier keinen fruchtbaren Boden. Im erſten Viertel des ſiebenzehnten Jahrhunderts war ihre Zahl ſehr geringe; 1673 kaum ſtärker[3]; 1821 zwei Katholiken; 1829 zwei Familien; 1853 drei[4]. Von Juden meldete man vorzüglich aus dem vorletzten Jahrhunderte; unter ihnen bemerkte man im J. 1697 Flüchtlinge aus Spanien[5]. 1850 zählte man nur zwei jüdiſche Familien, und die Niederlaſſung ſoll darin ihre Begründung haben, um jüdiſche Pilger auf ihrer Fahrt von Jâfa nach Jeruſalem zu beherbergen[6]. In früherer Zeit bis zur franzöſiſchen Invaſion ließen ſich hin und wieder wenige Franken, lauter Kaufleute, nieder[7]. Dies allein ſchon läßt vermuthen, daß in dieſer Stadt der Handel nicht völlig unbedeutend ſein mußte. Vor allen Stoffen beſchäftigte den Handel die Baumwolle, die, wie wir wiſſen, ein häufiges Landesprodukt war.

Nau, Ladoire. Les pauures Chrestiens de la ceinture (dits autrement maronnites). *Villamont* 344.

1 *Wilde* 2, 179.

2 Schweigger 113.

3 Paucissimis. *Quaresm.* Alcuni pochi .. Catolici. *Legrenzi* 1, 71. „Nebſt ein und andern Catholiſchen Maroniten," ſagt Troilo.

4 Scholz 194. Prokeſch 37. Valerga a. oben S. 614 a. O. 245.

5 *Van Senden* 2, 278. Für ¼ Piaſter wird jedem Pilger ein Winkel im Gange (des Châns) angewieſen. *Marmier* 2, 228.

6 Quaresmio, Surius, de la Mottraye.

7 *Quaresm.* 2 Franzoſen. *Monconys* 1, 299. Etliche franzöſiſche Kaufleute. *Thevenot* 2, 751. D'Arvieux 2, 22. Bei 20 franzöſiſche Kaufleute. Zwinner 110. Etliche. Troilo. Wenige und flämiſche. *Nau* 33. Manchmal ein Europäer. *Legrenzi* 1, 71. 3, of 4, Fransche Kooplieden und 1 holländiſcher Kaufmann (Lub). *De Bruyn* 248a. Etliche franzöſiſche Kaufleute mit katholiſchen Maroniten. Pietro Antonio Veneto a. a. O. 324. 8 bis 9 franzöſiſche Kaufleute. *Ladoire* 21. 5 franz. Handelshäuſer. Mariti 1, 45. Un petit comptoir François. *Volney* 2, 192.

Digitized by Google

Schon im ersten Viertel des siebenzehnten Jahrhunderts sendeten die Europäer eine große Menge ins Abendland[1]. In der letzten Hälfte desselben Jahrhunderts wurde Baumwollengarn aufgekauft, der größte Theil auf Rechnung der Handelsleute in Saida, die in Ramleh nur ihre Kommissionärs hatten. Im letzten Jahrhunderte trieb man den Handel mit Baumwolle[2] und Baumwollengarn fort; man handelte später auch mit Musselin[3]. Das Garn nannte man gewöhnlich Garn von Jerusalem[4]. Im gleichen und schon vorhergehenden Jahrhunderte dehnte sich der Handel auch auf die Seife[5] und das Öl[6] aus. In der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts beschickten die Franken eine Menge Kräuterasche von Gaza, und trieben damit Handel, weil aus derselben das Krystallglas verfertigt wurde[7]. Man zählte 1821 sieben Seifenfabriken[8]. 1761 meldete man, daß für ganze Schiffsladungen Wassermelonen ausgeführt wurden[9]. Im J. 1784 ließ der âghâ durch einen venezianischen Zimmermann eine Windmühle errichten, welche 1806 verlassen war, und um das J. 1830 der Erde gleich gemacht

---

1 *Quaresm.* Die Baumwollenfabriken vom J. 1334 s. oben S. 807. Im J. 1483 gab es viel Kaufleute. *Fabri* 1, 225. Ueber den Handel im J. 1519 s. S. 807. Bonifacio (l. c.) spricht von vielen Kaufleuten ehedem, aber doch von einem vollen Markte zu seiner Zeit: Nunc vero, licet decorem antiquum amiserit, plena omnibus ad vitam sustendandam humanam necessariis.

2 *Nau* 33. *Legrenzi.* Katoenen, en katoene gaarens. *De Bruyn. Ladoire.* Thompson §. 233.

3 Mariti. Nach Berggren (3, 159) gibt Professor Eneman die jährliche Ausfuhr, welche Ramleh, bloß nach Marseille gerechnet, seiner Zeit hatte, zu 1000 Kantâr weißer Seife, 2000 Ballen Baumwollengarn, jeder Ballen 350 Pfd. Marseill. Gewicht haltend, und 1000 Stück Gewebe, jedes Stück zu 54 Palmen, an. Man spinnt, sagt Volney (1, 295), Baumwolle, welche größtentheils in französische Hände kommt.

4 Mariti.

5 *De Bruyn. Ladoire.* Thompson. Mariti. *Volney.*

6 *De Bruyn.* Thompson. Mariti.

7 Zwinner 110.

8 Scholz 246. 1847 mehrere. Rafalowitsch.

9 Niebuhr 3, 42.

Digitized by Google

wurde[1]. Ob der Fruchtbarkeit des Bodens, die durch lebhaftern Handel erſt die höhere Bedeutung bekommt, hielt man die Mohammedaner vor wenigen Jahrzehn für ziemlich wohlhabend[2]. Der Bettel fiel mir nicht auf; wohl aber erwähnte ein Pilger des ſechszehnten Jahrhunderts, daß Chriſtenkinder bettelten, indem ſie mit dem Zeigfinger ein Kreuz machten, es küßten und ſprachen: Ein Chriſtenmädchen, h. Maria. Ich würde der Tracht, welche dem Paläſtiner eben nichts Ausgezeichnetes darbietet, kaum gedenken, wenn nicht der gleiche Pilger ſie berührt hätte. Ich will ihn redend einführen: „Die Mannen gehen Barbein, vnd der mehrtheil ohn Hoſen, allein ein Hembd mit weiten Ermeln, mit einem breiten lidernen Gürtel zugürtet"[3]. Man beobachtete auch, daß die Frauen goldene und ſilberne Naſenringe trugen, einige auf jeder Seite ſolche, die bis zum Kinne herabhingen; auch zierten ſie die Arme über den Ellenbogen, bis wohin die Ärmel zurückgeſchlagen waren, und die Beine über den Knöcheln mit Ringen von Silber oder Gold, ſo daß es beim Tanzen klingelte und viel Lärm machte[4].

Gegenwärtig ſteht Ramleh unter dem Paſcha von Jeruſalem, zunächſt aber unter einem Muteſellim. 1845 hatte es eine kleine Beſatzung. 1784 diente eine chriſtliche Kirche als Kaſerne, das Schiff als Stallung; hier und in einem Chân waren hundert Reiter und ebenſo viel Barbareſken untergebracht. Im J. 1565 war über die Stadt ein Sandſchâk geſetzt[5]. Im vorletzten Jahrhunderte gehörte ſie zum Paſcha-

---

1 *Volney. Chateabriand* 1, 285. *D'Estourmel* 2, 152 sq.
2 Profeſch.
3 Knaben vnd Meydlein .. ſprechen, Benda Christiana Santa Maria. Villinger 36, 39. Benda iſt das arabiſche بنت Mädchen.
4 Au lieu que les femmes de ce païs portent des carcans, chesnes, ou brasselets au col et au tour du bras. *Castela* 104 sq.
5 *Volney* 2, 194. Santaco. Helffrich 709.

Digitized by Google

ist Gaza[1]. 1767 war die Regirung gleichfalls mohammedanisch, und ein Gouverneur hatte unter der Abhängigkeit von dem Pascha zu Damask seinen Sitz in Ramleh. 1784 stand dies zunächst unter dem âghâ von Gaza[2]. 1483 und in späterer Zeit wohnte daselbst ein Kâdhi, weswegen (?) man die Stadt gar für heilig hielt[3]. Die Franziskaner regirten ihre wenigen Religionsgenossen selbst[4]. Als die Franken mehr Handel trieben, hatten sie, wenigstens die Franzosen, einen Vizekonsul[5].

Die Griechen haben Kirche und Kloster oder Hospiz. Erstere ist dem h. Georg geweiht[6]; letzteres, ein recht wohnliches Gebäude, sah ich im J. 1835. Sie hatten 1565 eine ziemlich große Kirche zu unserer l. Frau; an hohen Festtagen feierten sie den Gottesdienst in ihrer h. griechischen Sprache und an den Sonntagen in arabischer[7]. 1616 zeigte man als etwas Merkwürdiges die halb eingefallene griechische Kirche U. L. Frau. Um 1620 gab es in Ramleh eine Georgskirche mit einer Wundersäule auf der rechten Seite und mit einem Kloster zum Empfange der Pilger[8]. Im J. 1664 ließ

---

1 *Thevenot.* D'Arvieux 2, 19. Sostituindo (der Pascha) però un suo vicegerente per la direttione di quei popoli tutti Mahometani. *Legrenzi* 1, 71.

2 Maritti 1, 46. *Volney.*

3 Fabri 239. Du Cadi de cette sainte ville. *Nau* 40.

4 *Legrenzi.*

5 M. Brüe Vice-Consul de ladite ville. *Ladoire* 21. Ein Prokonsul, im J. 1767 ein gewisser H. Clement, und dieses Konsulat steht unmittelbar unter dem von Saida. Maritti.

6 Der Mönch Anthymos (1838) bei *Williams* 499.

7 Quod nuspiam alibi in tota Aegypto apud Christianos observavi. *Fürer.* Eine Marienkirche finde ich sonst bei Lud. de Angulo: Et ibi extra ciuitatem de Ramas versus meridiem est vna ecclesia beate marie . vbi dominus noster apparuit sibi.

8 Della Valle 1, 137. *Εἶναι τὰ Ῥάμπλη, καὶ εἶναι καὶ ἀντοῦ ἄλλος ναὸς τοῦ ἁγίου Γεωργίου, ὅς τις ἔχει εἰς τὸ δεξιὸν μέρος, ἐκείνην τὴν κολώναν, ὁποῦ ἐκείνη ἡ χήρα μετὰ πίστεως καὶ ἐυλαβείας ἔῤῥιψεν εἰς τὴν*

der griechiſche Patriarch Doſitheus geeignete Pilgerherbergen erbauen[1]. Auch 1674 war die griechiſche Kirche dem h. Georg geweiht, und mit einigen Marmorſäulen geziert. Ein Prieſter, welcher jene zeigte, machte auf eine Säule aufmerkſam, die, nach ſeiner Verſicherung, von ſelbſt über Meer dahin kam. Die Veranlaſſung dazu war folgende: Eine dem Heiligen ergebene Perſon hatte drei andere Säulen auf ein Schiff geladen, welches nicht ſtark genug war, noch eine vierte zu tragen. Man ließ dieſe zurück; allein kurz nachher ſah man ſie, geführt von unſichtbarer Hand, auf dem Meere ſchwimmen bis zum Hafen von Jâfa, als wäre ſie ein Stück Holz geweſen. Über dem untern Theil dieſer Säule hing ein Gemälde des h. Georg, unter welchem angeblich ſein Bild, wunderbar eingedruckt in den Marmor ſelbſt, verborgen war. Auch aus dem letzten Jahrhunderte erfährt man, daß die Griechen ein Kloſter hatten[2].

Das lateiniſche Hoſpiz oder Kloſter liegt auf der Nordweſtſeite[3] am Umfange der Stadt, dieſer angeſchloſſen[4]. Es iſt ſehr freundlich und wohl gebaut[5], wenigſtens einen

---

θάλασσαν, καὶ μὲ τὴν ὁδηγίαν τοῦ ἁγίου ἦλθεν ἀντοῦ, καὶ ἐθέτε εἰς τὰ δεξιὰ μέρη τοῦ ναοῦ. ἀντοῦ ἔχει καὶ ἡγούμενον τοῦ μοναστηρίου, ὁποῦ εἰς τὴν διάβασιν τοὺς οἱ προσκυνηταὶ καὶ κατάβασιν τοὺς, νὰ ἀπολαμβάνωσιν τὴν προσήκουσαν περιποίησιν. Ἡ Ἁγία Γῆ 96.

1 ***Dositheus*** de patriarchis Hierosol. bei ***Le Quien***, Or. Christ. 3, 521E.

2 ***Nau*** 22 sq.; er glaubt es nicht geradezu. Vgl. die vorletzte Anm. Pococke 2 §. 6. Kirche und Hoſpiz. Mariti 1, 44.

3 Joppen versus sita est. ***Fürer*** 49.

4 Urbis muris contiguum. ***Cotov.*** 139. In vn montone. ***Zuallard.*** 110.

5 Surronded by a strong wall, capable of defence, and intended for that porpose. The constant alarm in which its habitants live renders it necessary to be ready for any sudden attack. ***Light*** 147. Aehnlich ſprach Mariti von einem Kaſtelle. Vgl. Browne 427.

Digitized by Google

Hof einschließend[1]. Auf dem Dache genießt man eine schöne Aussicht auf die Ebene, im Osten bis aufs Gebirge, wo der Weg nach Jerusalem führt[2]. Ich glaube nicht, daß die Zahl der Väter und Laienbrüder 1845 die Zahl vier überstieg. Im J. 1681 zählte man drei Mönche, 1738 sechs bis acht, 1814 zwei, 1817 drei bis vier[3], 1821 einen[4], 1838 und 1850 drei[5]. Sie waren sonst lauter Spanier[6], und ein Präsident steht dem Hospiz vor, 1850 jedoch ein deutscher[7]. Nicht alle Pilger rühmen die Freundlichkeit der hiesigen Minoriten[8]. 1835 hätte ich besser aufgenommen werden können; 1845 ließ die Aufnahme in der That nichts zu wünschen übrig. In neuerer Zeit tadelte man zumal die Ignoranz; die Mönche wußten nichts von Geographie uud Ethnographie von der Gegend, die sie bewohnten, und wenn sie etwas erzählten, so war es nichts, als eine abgedroschene Tradizion oder eine Legende[9]. Schon mancher Pilger machte auf den guten Brunnen oder die Zisterne der Herberge aufmerksam[10].

Ehe die Franziskaner von Jerusalem hier ein Kloster

---

1 Groß. Browne. Eines der größten lateinischen Klöster in Palästina. Robinson 3, 235.

2 De grandes terrasses, d'où l'on voit la Ville et la campagne. *Nau* Mayr v. A. 310. Schön. *Light* 148. Man sieht die Schlucht des Gebirges von Judäa. Prokesch 124.

3 *De Bruyn.* Korte 47. *Light.* Joliffe 241.

4 Alle übrige lateinische Christen haben ihre Besitzungen verloren und sich nach Jâfa, Jerusalem u. s. w. gezogen, oder sind ermordet worden. Scholz 243.

5 *Wilde* 2, 179. *Van Senden* 2, 277.

6 *Light.* Spanier oder Portugiesen. Mariti.

7 Mariti. *Van Senden.*

8 Plusieurs personnes en qui nous devions avoir pleine confiance, nous avaient prévenus que nous ne trouverions pas là le bienveillant accueil des autres couvents. M. Scheffer, après en avoir fait deux fois l'essai, n'y retournait plus. Nous y avons été en effet très-froidement reçus. *Marmier* 2, 231. So hatte man mir 1835 zum Voraus die Franziskaner von Ramleh nicht günstig geschildert, und James Nathan ward auch 1845 nicht gut bewirthet.

9 *Wilde.*

10 Guter Brunnen. Breydenbach 104. Köstlicher. Helffrich 70[illegible]

hatten, stand eine Herberge. Es war der Herzog Philipp von Burgund, Graf von Charolais, zugenannt der Gütige, welcher etwa in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts ein Haus kaufte, zu einer Herberge für Pilger einrichtete, und unter die Obhut der Minoriten des Berges Zion stellte[1]. Philipp (1419 bis 1467) ist der nämliche, der auch zur Ausbesserung der Marienkirche in Bethlehem half. Wahrscheinlich geschah der Ankauf und die Einrichtung der Pilgerherberge in Ramleh nicht lange vorher, doch wenigstens vor dem J. 1467[2]. Man nannte dieses Haus das Spital der Pilger[3], später auch casa de' Franchi, und noch später nannte man angeblich Spuren des Klosters Haus Zion, weil es den Mönchen des Berges Zion gehörte[4]. 1483 fand man da viel Gewölbe oder einen Hof mit viel gewölbten Kammern, in welchem man Messe las. 1495 hatte das hübsche Spital viel kleine Kammern. 1542

Assez bien pourveüe de . . cisternes. *Surius* 358. Vgl. oben S. 795.

1 Ein ödes Hauß.. Daß Hauß hat gekauft Hertzog Philipp von Burgundi, vnnd gebauwet allen Bilgrin zu gut zu einer Herberge, Vnnd hat das den Brüdern deß Klosters monte Syon zu Jerusalem befohlen. Tucher 657 f. Breydenbach 104. Fabri 240. Alexander 70. Der alt (frühere) Hertzog von Burgundy. Schürpff 206. Füßli in Preiswerks Morgenl., 1840, 147. Seydlitz 469. Löwenstein 359. *Fürer* 49. Villinger 35. *Zuallard. Cotov.* 139. Thompso'n §. 233. Prokesch 37. Robinson.

2 Vgl. Bethlehem 112. Sonder Zweifel kam die gumpenbergische Gesellschaft 1449 noch nicht in diese Herberge, wie man nach ihrem Reiseberichte zu urtheilen berechtigt ist (442): Allda ist ein Hauß da mann die Bilgrim innen helt, da führet man vns eyn, das ist als feste vermauweret, daß man gleich durch Löcher dreyn schlieffen muß. Robinson sagt unbestimmter, daß der Chân nach dem J. 1420 gekauft oder erbaut wurde. Die abergläubischen Alterthümler schreiben das Kloster der Kaiserin Helena zu. Joliffe 241, der auf der gleichen Seite den Mönchen die Alterthumskunde abspricht. Der Klosterbau durch den h. Stephan von Ungarn in Ramulo, weil es wahrscheinlich prope heißen sollte, geht uns hier wohl nichts an. S. Denkblätter 586.

3 Tucher, Fabri, Schürpff u. A.

4 Casa di Francki. *Fürer.* Thompson.

war das sehr große Gebäude schon zum Theile baufällig[1]. Etwa ein Viertelsjahrhundert später blieb die Baueinrichtung wesentlich wie früher: eine viereckige Mauer umfing einen Hof, um den allenthalben viel kleine Kämmerlein angebracht waren, daß sich darin, wo man die Betten vermißte, der Pilger mit Noth behelfen konnte. Ein Christ, welcher gegenüber wohnte, hatte zur Herberge den Schlüssel und bezog von jedem Pilgrim eine Gebühr von sechs Maidin (6 meißnische Groschen)[2]. In den achtziger Jahren des sechszehnten Jahrhundertes war das „Spital" unsauber und elend und so sehr abgegangen und verfallen, daß schier nichts mehr übrig blieb, als etliche gewölbte Kammern, sammt der Umfangsmauer; aus dem aber, was man noch sah, konnte man schließen, daß die Herberge einst sehr fein abgetheilt und ziemlich weit war. Zur Sicherheit schickte der Unterpascha bei der Ankunft von Pilgern eine Wache. 1581 zogen die Pilger bei einem alten Griechen ein, in dessen Herberge die Namen von etlichen hundert Deutschen und Leuten anderer Nazionen an den Wänden in den Stein eingegraben waren. 1598 fand man drei gewölbte Zimmer für die Pilgrime[3]. In dem ersten Viertel des vorletzten Jahrhunderts besaßen die Minoriten ein Haus, in welchem nicht nur die Jerusalemfahrer, sondern auch die Handelsleute einkehrten und gastlich aufgenommen wurden; 1617 war ein griechischer Christ, Arzt, mit zwei Turdschmân, welche vom Guardian des h. Grabes unterstützt wurden, Verwalter des Hauses[4]. Wenn schon nach der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts behauptet wurde, daß da eine Pilgerherberge und ein Kloster stand[5], so ist gleichwohl dem nicht ganz zu

---

1 Breydenbach. Fabri 239 f. Alexander. *Jod. a Meggen* 91.
2 Helffrich 709. Ziemlich bequem und weit. *Fürer.*
3 Lussy 8. Schweigger 113. *Zuallard. Cotov.* 139.
4 In domo Fratrum Minorum. *Quaresm.* 2, 8b. *Bénard* 17.
5 Nunc (das Haus Nikodemus') et monasterium et hospitium po-

trauen, und die erste sichere Nachricht von einem Kloster fällt in das zweite Viertel des siebenzehnten Jahrhunderts. Im J. 1646 that man Meldung, daß die Franziskaner eine lange Reihe von Jahren in Ramleh wohnten, indem sie mit aller Zuvorkommung die Pilger aufnahmen, daß sie aber wegen der Tyrannei und Erpressungen, die sie von Seite der Türken erdulden mußten, genöthigt waren, das Haus zu verlassen und es an die französischen Kaufleute abzutreten. Noch war es mit Zimmern, Gärten und Anderem zur Bequemlichkeit der Reisenden gut versehen, und 1647 bewohnte wirklich ein französischer Kaufmann, des Namens Saigne, das Gasthaus der Väter[1]. Wir wissen, daß die Väter des h. Landes vom Pascha in Gaza die Erlaubniß erhielten, ein Haus auf die Ruinen ihres vorgeblich alten Klosters, d. i. an dem Orte, wo man glaubte, daß eines gestanden habe, zu bauen[2]; allein in welchem Jahre es geschehen sei, wurde bei dieser Meldung ebenso wenig angegeben, als bei jener, daß von den Minoriten beim Graben für die Fundamente große Bogen und andere Bauwerke von beßten Marmorquadern gefunden wurden[3]. Der Wiedereinzug der Franziskaner ins Kloster hatte nach der Mitte des vorletzten Jahrhunderts statt. Vor der Bewohnung desselben durch Mönche bewiesen sich der Franzose Souribe und sein Bruder, welche sich lange im Hause der Franziskaner aufhielten, gar so mildthätig, daß sie auf ihre Kosten die vorüberziehenden Mönche und Pilger verpflegten[4]. Im J. 1656[5] besaßen die mindern Brüder wieder ein Ho-

---

regrinorum est. *Bonifac.* l. c. Alt Kloster (Gewölbe). Löwenstein 357. Freilich könnte gar wohl wenige Jahre ein Kloster gewesen sein.

1 Nous avons icy un Cloistre, ou pour mieux dire un Hostel de Dieu pour les Pelerins de Hierusalem. *Surius. Monconys* 1, 299.

2 D'Arvieux 2, 22.

3 Pietro Antonio Veneto a. a. O. Vgl. oben S. 798.

4 D'Arvieux.

5 In diesem J. besuchte das „Haus" Ignaz von Rheinfelden (54), und bemerkte einzig, daß es den PP. Franziskanern gehörte.

Digitized by Google

spitium, welches die von Jerusalem damals einrichten und erweitern ließen, also daß schöne Zimmer gebaut wurden, zum Troste der durchreisenden Brüder und Pilgrime. In dem Klösterlein, welches den Erbauern gehörte, hielten sich mit dem Prokurator zwei bis drei Mönche auf[1]. 1660 wohnten in dem mehr oder minder viereckichten, einen ziemlich großen, mit einem Garten versehenen Hof umschließenden Kloster mit acht oder zehn kleinen Zimmern zwei oder drei Mönche; das alte Gebäude, nur in einem Hofe von acht Ruthen Länge und vier Breite bestehend, diente dem neuen Kloster zum Vorhofe. 1666 oder ein wenig nachher wurde ausdrücklich angeführt, daß der Guardian in Ramleh vom Guardian in Jerusalem abhing, und daß zwei Mönche aus dem Kloster dem Dolmetscher zugesellt wurden, um den Pilgern die Stadt zu zeigen. 1673 und später wohnten die Mönche in einem bedeutend großen Hospiz, das nicht nur ihnen, sondern auch den Pilgern hinlänglichen Raum darbot; zu jenem gehörte eine ziemlich große Anzahl Zimmer, Speisekammern, drei bis vier Höfe mit Magazinen[2]. Aus dem J. 1699 vernimmt man, daß das Franziskanerkloster sehr schön war[3]. Noch 1719 besaßen die Franziskaner ein Konvent; allein etwa ein Jahrzehn nachher muß es aufgehoben und theilweise zerstört worden sein, was daraus erhellt, daß man im J. 1734 nur noch Spuren von einem Mönchskloster antraf, welches der Herzog Philipp von Burgund erbaut hatte. Die Franziskaner kehrten jedoch bald wieder nach Ramleh zurück; denn 1738

---

1 Zwinner 109 f. Thevenot sagt (2, 571 sq.) kein Wort von Mönchen, sondern nur, daß im Hause Nikodemus' französische Kaufleute und ein Kaplan wohnten, so wie, daß die fränkischen Pilger aufgenommen wurden.

2 D'Arvieux. Troilo 114. *Legrenzi* 1, 71. *Nau.*

3 Voyage 1699, 29. Mirike schrieb (17) im J. 1684, daß das Kloster, schön und artig, als Herberge für alle Franken ohne Unterschied der Religion diente.

Digitized by

hatten ſie hier ein vortrefflich neuerbautes Kloſter, worin wohl vierzig Mönche hätten wohnen können[1]. 1748 bot das Hoſpiz ein freundliches Anſehen dar. Nördlich war der Eingang, weſtlich daneben die Joſephskapelle und noch weiter weſtlich, einen Hof dazwiſchen, eine kleine Kirche; ein anderer Hof gegen Mittag trennte von den vier Mönchs- und zwei Pilgerzellen, wovon jede zwei viereckige Lichtöffnungen und eine beſondere Thüre von einem gegen Mittag offenen, mit einem Geländer verſehenen Gange aus hatte[2]. Ueber das im J. 1767 als artig und 1797 als aufs ſorgfältigſte in Bau und Beſſerung unterhalten geſchilderte Kloſter[3] erging im J. 1799 ein herbes Schickſal. Nach dem Abzuge der Franzoſen wurde es von den Arabern, die ſtromweiſe von den Bergen herabkamen, geplündert, und bis auf die eiſernen Gitter Alles weggeräumt. Ein Pater, der noch zurückgeblieben war, verlor ſein Leben auf der Terraſſe; ein anderer flüchtete ſich in ein Haus, welches dem moslemiſchen Kameltreiber des Kloſters gehörte. Trotz Nachſuchungen fand man den wohl Verborgenen nicht, welchen der treue Mohammedaner beharrlich verleugnete. So ſtand das Kloſter verlaſſen da[4]. Ich kann nicht angeben, in welchem Jahre die Familie des h. Franziskus von ihrem Kloſtereigenthum in Ramleh wieder Beſitz nahm; ſo viel iſt indeß ſicher, daß 1813 das von einem Pater

---

1 *Ladoire* 20 sq. Thompſon. Korte 47.

2 Nach Ladisl. Mayr's Vogelanſicht des Hoſpizes (S. 67); die Himmelsrichtungen ſchluß- oder vermuthungsweiſe.

3 Mariti 1, 44. Browne 427.

4 Clarke 263. *Chateaubriand* 1, 285. Mayr v. A. 310 f. Vgl. *Wilde* 2, 176. Pendant l'expédition française en Syrie, le couvent latin était le bivouac de l'état-major de Bonaparte, et l'église de Ramla se changea en hôpital pour les blessés; quelques soldats de cette armée, morts à Ramla, y furent ensevelis parmi les vieux sépulcres des chevaliers de la croix. Corresp. d'Orient, suite de la lettre 93, bei *Mislin* 1, 406. Wer wußte und zeigte den Begräbnißplatz der Kreuzritter?

Digitized by Google

bewohnte Kloſter groß und ſchön war[1]. Seit dieſer Zeit hatte daſſelbe oder das Hoſpiz, meines Wiſſens, ununterbrochen Beſtand.

Als ein Kleinod des Kloſters oder der ehemaligen Herberge darf die Kapelle nicht übergangen werden. Ich finde ſie zuerſt nach der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts erwähnt[2]. Im J. 1598 war die Kapelle ſehr baufällig; 1646 das Hoſpiz gut mit einer Kirche verſehen, dieſe 1656 neuerbaut und klein[3]; 1673 hing am Altar ein Gemälde, welches die Abnahme des Heilandes vom Kreuze durch Nikodemus darſtellte[4]. 1767 empfahl ſich die Kirche nicht durch Größe, aber durch Zierlichkeit, und ſie wurde in äußerſter Reinlichkeit erhalten. Mit ihr war eine U. L. Frau geweihte Kapelle in Verbindung[5].

Die Tradizion iſt der Geſchichte mit vieler Fertigkeit vorangeeilt. Es müßte unſer Intereſſe ungemein ſtacheln, wenn es, wie behauptet wurde, wahr wäre, daß das Hoſpiz oder die frühere Pilgerherberge das Haus des Nikodemus war[6], welches man auch auf die Kirche konzentrirte[7]. Es hatte dieſe

---

1 Mayr v. A. Vgl. eine ungenügende Geſchichte des Kloſters und der Herberge bei Robinſon 3, 235 f.

2 In illa parte, in qua Fratres hospitantur. *Bonifac.* l. c. Radzivil (184) traf gar 4 Kapellen.

3 *Cotov. Surius.* Zwinner 110.

4 *Legrenzi* 1, 71. Ils y ont une petite Eglise fort riante. *Nau.* Een fraay Kerkje. *De Bruyn.*

5 Mariti.

6 In ea domo, quæ Nicodemi Christi occulti discipuli fuit. *Bonifac.* l. c. Si dice. *Zuallard.* Iſt deſ Nikendemuſen huß gſin, darin är gewonet zu Criſtus zeiten, welcher auch Criſtus hat geholffen ab dem Crütz leſen. Stockman 37b. Della Valle 1, 137. *Surius* (nach Einigen). *Monconys* 1, 299. *Thevenot* 2, 571. Ignaz v. Rh. *Legrenzi.* Mirike. (Nach den Mönchen) Pococke. Das Kloſter wenigſtens auf der Hausſtelle. Geramb 1, 75. Angeblich Haus des Joſeph oder Nikodemus. D'Arvieux 2, 21.

7 *De Bruyn.* Vorgabe der Mönche zum Troſte und zur Beruhigung leichtgläubiger Andächtiler. Mariti 1, 44. Eine der Kapellen ſei des Nikodemus geweſen. Radzivil.

Digitized by Google

aus dem Grunde einen außerordentlichen Zulauf[1]. Wenn man erſt im ſechszehnten Jahrhunderte ſo vielwiſſend wurde, daß man das Haus des Nikodemus wieder erkannte, was immerhin für die abergläubiſche Menge ein vortrefflicher Fund war, ſo befremdet ebenſo ſehr, daß ein wenig ſpäter, nämlich im J. 1566, nach Einigen die Herberge das Haus des Joſephus von Arimathia war, welche Meinung auch ihre Anhänger, beſonders in neuerer Zeit fand[2]. Man behauptete auch, daß in der Kapelle Nikodemus das Kreuz, welches ſpäter in Lukka angebetet wurde, verfertigte, es der Maria vorſtellte und der Gnade Gottes empfahl[3]. So lange nicht bewieſen iſt, daß Arimathia in dem heutigen Ramleh aufging, ſo lange ſind alle dieſe Anſichten um ſo eher werthlos, als ihr tradizioneller Karakter keineswegs aus den älteſten Zeiten nachgewieſen iſt, und als ſie vielmehr das Gepräge eines Kunſtſtückes aus dem ſechszehnten Jahrhunderte tragen.

Ehe das Kloſter geſtiftet war, mußten die Pilger, mit wenig Ausnahme, ſich ſelber verköſtigen. Bei ihrer Ankunft langten gleich die Gürtelchriſten an und brachten gekochte Speiſen, geſottene Hühner, Fleiſch, Suppe (Moneſter), Eier und Früchte[4]. Als mier aber, ſagte ein Schweizer-Pilger, gen Rama kamend, kauft uns unſer Dreizelman (Turdſchmân) gewaltig in, als Truben, Brod, Eier, auch Hiender (Hühner), einem Jeden ein eigen Huhn, ſo mancher unſer was. Da

---

1 Marlti.

2 *Fürer.* Zwinner 109. Voyage 1699, 29. Joliffe 241. Röſer 395. Soll. Prokeſch. Vgl. d'Arvieux. Daß die Kirche dem Joſephus geweiht ſei, weil deſſen Wohnung.., ſagt Salzbacher (2, 21). Della Valle wollte das Haus des Nikodemus und Joſephus vereinigen. Mehr zu ſagen, würde dem verſtändigen Mann Ekel erregen.

3 *Bonifac.* l. c. Aehnlich *Zuallard. Cotov.*

4 Tucher. En la court dudict hospital on vendoit toutes manieres de fruictz et viures ausdicts pellerins et auoit on apporte de hierusalem du vin des bouteilles. Voyage de la s. Cité Ejbija. Die

Digitized by Google

hend mier uns wider wol erfrischet; dann ich min Läben lang lustiger nie han gsächen ässen. Dann ein Jeder sin Huhn in ein Hand nahm und ein Stuck Brod in die ander Hand, welches Brod in der Aschen g'bachen was, aßend also lustig, und bedorften die Hienders keins Zerlegens, wie man oft einanderen nöthiget darmit. Disers laß' aber sich Keiner verwunderen unsers Ässens; dann mier warend sie gar mangelbar. Dann mier in einlif Tagen, als mier von Salina uß Zübern (Zypern) gfaren, haben mier nid Warms gässen, allein mit Win und Brod uns miessen behälfen und deß wenig; denn da mier vermeint, in drei Tagen gen Jaffen zu fahren, so hattend mir einlif Tage, so unflißig wasend die Schifflüt; auch haben mier nit kennen liegen im Schiff von wägen Viele des Volchs[1]. So weit der Schweizer-Pilger. 1600 verkauften die Maroniten, früher Gürtelchristen genannt, die hergebrachten mannigfaltigen Eßwaaren sehr theuer an den Pilger, und waren zugleich so unverschämt, daß sie diesem etwas wegzwackten[2]. Hier im Kloster war es, wo die Franziskaner den Pilgern eine Menge von Verhaltungsregeln ertheilten[3]. Beschwerlich war für sie, daß sie zu seiner Zeit nicht nach Belieben abreisen konnten, sondern die Erlaubniß von Seite der Behörde, früher auch die Ankunft des Guardians von Jerusalem oder seines Stellvertreters, später jedoch nur die Bewilligung von letzterer Seite abwarten mußten[4].

Heiden brachten Brot, Eier und andere Speisen. Alexander. Es darff auch kein Türck daselbst hineyn, denn welchen man gerne eynlesset, vmb essende Speise zuverkauffen. Löwenstein 357.

1 Stockman 36 f.

2 *Castela* 102.

3 S. Denkblätter 527 f., auch Alexander (nach der Messe). *Zuallard*. Die Gürtelchristen brachten du pain cuit en la cendre auec des œufs, du laict, et des gellines, concombres et michemis (Meschmesch, Apikrosen).. à bon marche. *Villamont* 344.

4 Wegen des Geleits mußte man 2 Tage abpassen. Seydlitz. Helffrich 709. Man blieb einen Tag und die andere Nacht, bis der Guardian in Ramleh vom Guardian in Jerusalem, „unsertwegen

Fiel etwa noch ein Sonntag ein, so gab es neue Verzögerung[1]. Als ich im J. 1835, am Samstage zum Theile durch Schuld des Hospizes verhindert, am Sonntage abreisen wollte, machte ein Mönch dagegen Bemerkungen; ich ließ mich aber nicht abhalten. In Ramleh wohnte, zumal im sechszehnten[2] und siebenzehnten Jahrhunderte, ein böses Volk, weswegen der Franke, der Pilger Manches zu leiden hatte. Ein ehrenhafter christlicher Kaufmann sprach sich über Religion mit Festigkeit bei einem Anlasse aus, wo kaum minder räthlich gewesen wäre. Der Moslem zog ihn vor den Kâdhi und beschuldigte ihn mit Hilfe zweier falscher Zeugen der Gotteslästerung. Das Urtheil fiel, daß er auf einem Esel, mit dem Gesichte gegen den Schweif, in der Stadt herumgeführt werde. Es wurde vollzogen. Man überhäufte dann den Verurtheilten mit Schimpf und Koth, und zwang ihn zugleich zur Bezahlung von fünfhundert Thalern. Der französische Konsul in Saida, de Bonnecorse, nahm sich der Sache an, bis das Geld zurückerstattet und der Kâdhi abgesetzt war[3]. Abgesehen davon, daß der Pilger vom Esel absteigen mußte, ehe er in die Stadt rücken durfte[4], warf man auch mit Steinen nach ihm. Auf einen Franziskaner, welcher sich von der Karawane trennte, um ins Konvent zu gehen, fingen fünf oder sechs kleine Kinder an Steine zu werfen, und es gesellten sich noch zwei große hinzu; allein der Pferdetreiber des Pilgers, der eben hinzutrat,

---

auff seine gethane Relation, (die er ihm zu thun schuldig ist, so offt einige Passagieri oder Pilgram aus der Christenheit dahin kommen,) einige Antwort erhalten möchte, ohne dessen Verlaub sonsten kein Christ.. in die h. Stadt gelassen wird." Troilo 114. *Nau* 40. Toutes personnes, soit regulieres, soit seculieres.. sont obligez.. de ne point passer outre sans son (des Jerusalemer-Guardians) ordre. Voyage 1699, 30. Vgl. Denkblätter 528, oben S. 624 f.

1 Helffrich 709 f.
2 Rauchwolff 605. Radzivil.
3 *Nau* 34.
4 Z. B. Breydenbach 104.

gab Schutz[1]. Erpressungen oder die Entrichtung eines starken Tributes schien dagegen als eine Sache im ordentlichen Geleise. Im J. 1556 mußte man dem Stadtpfleger fünf Dukaten für den Durchpaß entrichten. 1565 erhielten der Sandschâk und Emin von den Pilgern als Geschenk ein Fäßlein voll Branntwein, rothen Damask, und Scharlach zu Röcken[2]. 1606 drückte man jedem Pilger sechs Zechinen ab[3]. In der zweiten Hälfte des vorletzten Jahrhunderts nahm man dem Pilger vierzehn Piaster Ghafer[4]. Übrigens meldete man im J. 1674 von den Christen das Tröstliche, daß sie weniger dem Drucke und den Erpressungen ausgesetzt waren, als anderwärts, dafür aber auch, bei wenig Beschäftigung, wenig Gewinn einstrichen. Im letzten Jahrhunderte mußte man des Unterpaschas Diener mit zwanzig Maidin, den Emin für die Person mit zwölf Maidin und sein Gesinde mit fünf befriedigen[5]. Selbst das lateinische Kloster mußte den Schutz versilbern. 1829 bezahlte es dafür an den Mutesellim der Stadt hundert Piaster und gab ein Geschenk von vier Ellen Tuch[6]. Hin und wieder ließen derlei Quälereien dem Pilgrim kaum Zeit, ein wenig froher aufzuathmen, und eine vergnügliche Szene aus dem J. 1480, schon ihrer Seltenheit willen, darf man hier nicht mit Stillschweigen übergehen: Nach dem Mittagmahl kamen Sarazenen ins Hospital, vor dem Schiffspatron und den Pilgern aufzuspielen. Ihre seltsamen Instrumente waren harfenähnlich, und sie sangen zum Spiele, auch in Gegenwart der sarazenischen Wache. Der Schiffspatron andererseits ließ auf dem Tamburin spielen, verschlang sein

1 Voyage 1699, 29 sq.
2 Seydlitz. Helffrich 709.
3 Von wägen des gleits dem waschi oder dirgischen reyentsheren. Stockman 37a.
4 *Nau* 40. 14 Thaler. Voyage 1699, 30.
5 *Nau* 33. Pietro Antonio Veneto a. a. O. Vgl. Denkblätter 388 f.
6 Prokesch 37.

Messer u. dgl., so daß die vielen anwesenden Sarazenen ganz erstaunt waren[1].

Die Armenier hatten ein Kloster, meines Wissens, nicht vor dem siebenzehnten Jahrhunderte, 1821 mit einem Mönche[2]. Protestanten kehrten in neuester Zeit da ein, und wurden vom armenischen Prior, einem ehrwürdigen, mehr, denn achtzigjährigen Greise mit schneeweißem Barte freundlich empfangen[3]. 1767 gedachte man ebenfalls eines Maronitenklosters[4].

Wenn man weiß, daß Ramleh der im Korân Hügel der Befestigung und Theilung genannte Platz sein soll[5], daß unter seinen mohammedanischen Bewohnern Propheten, Heilige und Gelehrte, wie Iben el-Abbas, dessen Grabmal von den Pilgern besucht wurde, zählte[6], so wird man wohl darauf vorbereitet sein, daß man große Sorge für Moscheen trug. Im J. 1483 gedachte man vieler Moscheen[7], im vorletzten und letzten Jahrhunderte fünf[8]. Die Christen schenkten ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich zwei Moscheen, die sie mit Gewandtheit zu christlichen Kirchen ausbeuteten. Sie nannten die eine

---

1 Et puis le patron fit iouer le tabourin de nostre galee qui iouoit de bateaulx et de enchanterie et faisoit muer chastaignes en lymaces et plusieurs autres choses et mangoit son cousteau ses besongnes et les faisoit retourner en aultre sorte. Il y auoit grant compaignie de mores sarrazins qui estoient esbahis de le veoir. Voyage de la s. Cité Eija.

2 Pococke 2 §. 6. Maritti 1, 44. Scholz 215.

3 Plitt 6.

4 Maritti.

5 Allein dies ruht auf schwachem Beweis. *Kemâl ed-Dîn* 434 sq.

6 *Medschired-din* 137. Vgl. oben S. 813.

7 Sowohl in der Stadt, als in ihrer Umgebung. *Fabri* 1, 225.

8 *Nau* 34. Worunter nur ein paar schön sind. De la Mottraye 3. *Ladoire* 20. Vgl. oben S. 808. Legrenzi spricht von 2 moscheenverwandelten Kirchen als Heiligthümern (1, 72).

Digitized by Google

Johanneskirche[1]. Sie lag auf der Oſtſeite[2] in der Stadt[3] und war ausgezeichnet[4]. Wie eine Kathedrale hatte ſie zwei Reihen von Säulen auf jeder Seite; zwölf bildeten eine Reihe, was im Ganzen achtundvierzig ausmacht; ſie ſtützten das Gewölbe des Schiffes[5]. Mehr ſah der Chriſt nicht, weil ihm der Türke bei der härteſten Strafe den Eingang verſagte. Der Hauptpforte gegenüber lag eine große Ziſterne[6]. Es war mithin dieſe Moſchee eine Baſilika[7], und wohl nicht mit Unrecht ſchrieb man ſie nach der Mitte des ehevorigen Jahrhunderts den Griechen zu[8]. Ein Jahrhundert früher wurde die Moſchee nicht als Johanneskirche erkannt, was natürlich gegen die Tradizion den größten Verdacht rechtfertigt, und

---

1 Quarum una usque in hodiernum diem s. Joannes vocatur ab ipsis infidelibus. *Bonifac.* l. c. Basilica s. Johannis. *Quaresm.* 2, 8b. S. auch *Zuallard.* 112. Surius (357), d'Arvieux (2, 23) und Troilo (115) knüpfen an die Kirche den Namen Johannes des Täufers. Aus der Johanneskirche wohl machte Prokeſch Kirche der Johanniter (39). Das *Προσκυνητάριον* (53; in der Abbildung *ρέμπλη, καὶ ναὸς τοῦ ἁγίου γεωργίου*) ſpricht von einem andern Georgstempel (*ἄλλος ναὸς τοῦ ἁγίου*), mit jener Fabelei von einer Säule (*καὶ εἰς τὰ δεξία τοῦ ναοῦ εἶναι ἡ κωλῶνα τὴν ὁποίην ἠγόρασεν ἡ χήρα καὶ τὴν ἔῤῥιψεν εἰς τὴν θάλασσαν, καὶ διὰ προσβειῶν τοῦ ἁγίου ἐυρέθη εἰς τὴν σκάλαν καὶ ἐβάλθη εἰς τὰ δεξία μέρη*). Vgl. oben Anm. 8 zu S. 813.

2 *Surius. Dovbdan* 468.

3 *Zuallard. Quaresm.* Dagegen ſagt Surius: außer der Stadt. Meinte er etwa eine andere Moſchee?

4 *Cotov.* 141. Koſtbar und reich zur Frankenzeit. *Legrenzi.*

5 *Surius.* D'Arvieux (aber Säulen, ſtatt Pfeiler).

6 D'Arvieux.

7 De Bruyn hat auf ſeiner Abbildung von Rama (N. 109) in der Mitte des Hintergrundes eine Baſilika (als 40Märtyrerkirche) mit einem viereckigen Thurme dicht dabei. Sie kann nichts Anderes, als die beſchriebene Johanneskirche ſein. Vgl. bei de Bruyn auch N. 110. Ladisl. Mayr's Anſicht ſcheint im Detail untreu. Vgl. *Binos* 1, 134.

8 Troilo.

Digitized by Google

wohl aus Einsicht des Irrthumes verzichtete man schon längst auf die Erneuerung der Überlieferung.

Etwa zehn Minuten[1] westlich von der Stadt[2], auf der höchsten Stelle der Gegend[3] steht vereinzelt ein Thurm (Minaret) und Moscheetrümmer, welche der Araber Dschâma el-Abîd (Moschee des Ergebenen)[4], der Franke hingegen Kirche der vierzig Märtyrer nennt[5], weil er der Ansicht huldigte, daß da ein Theil ihrer Reliquien aufbewahrt wurde, oder daß der Stifter den Tempel zu Ehren dieser Blutzeugen Gott weihte[6]. Das Minaret, ebenfalls Thurm der vierzig Märtyrer genannt[7] und äußerlich an des Harams Nordmauer mehr gegen West geschlossen[8], ist hoch[9], so daß jetzt noch ziemlich gut erhaltene Stufen[10], (1845) an der Zahl hundertundsieben-

---

1 Robinson 3, 236. ¼ Stunde oberhalb des lateinischen Klosters. Salzbacher 2, 24. Paulo longius quam arcus bino jactu assequi possit. *Quaresm.* 2, 8. Aehnlich Zwinner. Außer der Stadt: sagen, außer Quaresmio, Surius (358) und Nau (34). Recht, wenn man nach Jâfa (*Zuallard.* 113) oder Ludd (*Cotov.* 138) gen Ramleh ging.

2 *Quaresm. Surius. Nau.* Mariti (1, 43). Salzbacher. Robinson.

3 Robinson.

4 Scholz 148.

5 *Quaresm.* Trollo 115. *Nau* 34. Schulz 7, 35. Mariti. Scholz. Bei Surius S. Marie des Martyrs.

6 *Nau* 34 sq.

7 Wittman 64. Geramb 1, 75. Salzbacher 2, 42. It is called the Saracen's Tower. *Anderson* 265. De Bruyns 40 Märtyrerthurm gehört der Johanneskirche.

8 Nach dem NW. Theile der Ringmauer hin. Robinson. An einem Winkel des Klosters. *Dovbdan* 469. Zur Seite. *Legrenzi* 1, 72. Mariti. An der Nordseite. Prokesch 39.

9 *Surius. Dovbdan. Legrenzi.* Mariti. Robinson schätzte (3, 237) die Höhe auf etwa 120′ (engl.), Ewald (30) auf 130′, Major Skinner (1, 224) auf 200′.

10 *D'Estourmel* 2, 142.

zehn[1] eine Stufe zu 8″, innen ungefährlich[2] hinaufführen. Das Bauwerk, von schönem Aussehen[3], ist ganz von gehauenen Quadern aufgeführt, bis auf die schmale Treppe, auf der man zu der ein paar Fuß unter der Spitze den Thurm ganz umgebenden Galerie gelangt. Die Ecken des Bauwerkes werden durch hohe, schlanke Strebepfeiler gestützt, und die Seiten laufen bis oben hinauf durch mehrere[4] Stockwerke immer schmäler[5]. Dieses viereckige[6], dicke[7] Minaret erhält sein Licht durch Fenster von verschiedener Form, jedenfalls nur durch solche mit zugespitzten[8] Bogen, wie denn die Bauart sarazenisch[9] ist. Man machte einen Glockenthurm[10] aus dem Minaret, welches noch im J. 1673 als solches diente[11], obschon es gar keinen Glockenstuhl hat. Wie der Thurm sehr weithin sichtbar ist, so bietet er ringsum eine weite Aussicht[12], die reizendste gegen

---

1 122. Van Egmond und Heyman bei Robinson. 120: *Binos.* 112 (Er soll höher gewesen sein). Wittman. 125: Scholz. 128 (1 Stufe zu 9″). Prokesch. Nach meiner Angabe brächte ich nur eine Höhe von 70′ heraus. 116 trappen bragten mij tot de galerij, een' omgang, die er is|om den geheelen toren en die vroeger met eene veranda overdekt was; 4 trappen verder vond ik de verlatene woning van hem, die hier eens hoog geplaatst was geweest; nog 7 trappen, — en ik bevind mij aan het boveneinde. Der letzte 11stufige Aufsatz ist, in Abweichung, rund. *Van Senden* 2, 275.

2 The ascent is not altogether without danger. *Ewald.*

3 *Dovbdan.* Stattlich. Trollo. Majestätisch. *Legrenzi.* Vgl. auch Maritti. Ziemlich gut. Schulz.

4 It consists of five stories. *Anderson.*

5 Robinson 3, 236. Scholz unterscheidet, zu meinem Befremden, zweierlei Mauern, und sagt, daß die obere Mauer der untern von Christen verfertigten an Festigkeit und Schönheit weit nachstehe.

6 *Surius. Dovbdan. Legrenzi.* Maritti. *Binos.* Robinson.

7 *Surius.*

8 Robinson.

9 Robinson. *Wilson* 2, 260. Gothisch. D'Estourmel und Salzbacher. Der Eine sagt dann ferner: qui, sauf quelques rosaces dans le goût arabe, est absolument semblable à nos clochers du moyen âge.

10 *Dovbdan.* Trollo. *Legrenzi.* U. A.

11 Ascendono hogidì li Sciech per gridare. *Legrenzi.*

12 Prokesch. *D'Estourmel,* Herrliche. Geramb. Sehr schöne. Skin-

das Gebirge von Juda, Dan, Benjamin und Ephraim dar. Im Westen erblickt man den glänzenden Spiegel des mittelländischen Meeres, die schöne Ebene, im Süden die Sephela und im Norden die Saron, wie einen Teppich zu den Füßen, in der Nähe die Ölbaumhaine von Ramleh und Ludd, die malerischen Minarete und Kuppeln dieser großen Ortschaften. Folgende Ortsbestimmungen fangen in Nordwest an und gehen dann gegen Nord weiter: Bêt Dedschen N. 5° W., Safirijeh N. 11° O., El-Medschdel N. 35° O., El-Museiriah N. 40° O., Kûleh N. 46° O., Dêr Turêf N. 53° O., Ludd N. 57° O., Bêt Nebâla N. 64° O., Dêr Abu Meschal N. 68° O., Nalin N. 76° O., Batruß (Petrus) N. 80° O., Dânijâl O., Râs Kerker S. 86° O., Dschimsu S. 82° O., En-Nebi Samuil S. 66° O., Anâbeh S. 65° O., Jâlo S. 55° O., El-Kubâb S. 54° O., Latrûn S. 46° O., Chêschûm S. 15° O., Tell Sakarija S. 9° O. Im J. 1652 wurde auf das Minaret ein Thürmchen von vier bis fünf Klaftern Höhe gesetzt[1]. Um 1825 verletzte der Blitz stark die nordwestliche Kante der Spitze[2]. Um 1818 wollte der Mutesellim die schönen und großen Steine zum Bauen benutzen; da er jedoch keinen einzigen ganzen erhielt, so ließ er vom Vorhaben ab[3]. Über dem Eingange an der Südseite des Thurmes steht eine arabische Inschrift und daneben zwei kleinere. — Wir kommen jetzt zu den Trümmern gleich südlich oder südöstlich von dem Minaret

---

ner. Eine weite Aussicht nach jeder Seite, wie sie an Reichthum und Schönheit selten übertroffen wird. Robinson 3, 237, den (3, 237 ff.) ich in der detaillirten Beschreibung folge. **Hoewel** als opgerigt met het doel, om een Belvedère te zijn, it het toch een Schoonzigt, zonder wederga. *Van Senden.*

1 Y fut faite pendant nostre seiour en Jerusalem. *Dovbdan* 460.

2 Prokesch. Das Minaret schon seit 200 Jahren zerstört. Scholz

3 Eine nicht ganz treue Ansicht des Minarets mit den nahen Bauten bei d'Estourmel (N. 121).

4 *Volney* 1, 195. Scholz. *D'Estourmel.* Robinson 3, 248 f.

Digitized by Google

Zunächst fällt eine große, viereckige Ringmauer auf[1], an deren östlicher und südlicher Seite noch Bogen stehen geblieben sind[2]. Das Ganze ist sechshundert Schritte lang und breit[3]. In der Mitte sieht man noch den Brunnen[4] für die religiösen Abwaschungen. Bemerkenswerth sind im Umfange des Harams viele unterirdische Gewölbe[5], in die man auf dreißig Stufen hinabsteigt[6], und die man auch als eine unterirdische Kirche deutete[7]. Noch 1837 war die Antiquität von Drehderwisch bewohnt[8]. Die Moschee wurde ursprünglich vor mehr, denn tausend Jahren gegründet, nämlich im J. 714 (96 der Hedschra) von Solimân, dem Sohne des Abd el-Melek, des Omajeden, bei seiner Erhebung zum Chalifate; sie lag außer der Stadt und war von Gräbern umgeben[9]. Es ist historisch keine Silbe erwiesen, daß das Gebäude zur Zeit der Kreuzzüge von den Tempelrittern aufgeführt ward[10], obwohl die Christen schon vor

1 Ein viereckiges Gebäude. Scholz. Ein Viereck. Prokesch. Une vaste cour, tapissée d'un gazon bien vert. *D'Estourmel.* Robinson 3, 236.
2 Robinson.
3 Scholz.
4 Scholz spricht von Zisternen.
5 Unter der Mitte der Area liegen ausgedehnte, vollkommen trockene und reinliche unterirdische Gewölbe, auf Bogen von massivem Mauerwerk ruhend und von oben erhellt. Robinson. The extensive subterraneous crypts .. like those of store-rooms and magazines. *Wilson.*
6 *Mislin* 1, 405.
7 Man sieht noch die obere und unterirdische Kirche mit 9 Pfeilern und 2 Schiffen, die unterirdischen Wohnungen, Magazine, die äußern Mauern mit den Zellen. Scholz. Ein großer Bau, eine Doppelkirche, eine über der andern, unterirdischen. Prokesch. Une église souterraine .. est reconnaissable par un cintre soutenu par 24 arcades, des pilastres et quelques restes de peintures. *Mislin.*
8 Salzbacher.
9 *Medschired-din* 136 sq. Damit fällt die Meinung Maritis (1, 44), daß das Minaret vordem innerhalb der Stadtmauern gestanden habe dürfte.
10 Scholz. Prokesch. *D'Estourmel.* U. A.; auch Wildenbruch (Ritter 16, 585) nennt den Bau eine Templerkirche mit einem Glockenthurme, und sagt, die Inskripzion über der Thurmthüre sei erst später eingefügt.

Digitized

dieſem Zeitalter, im Anfange des zehnten Jahrhunderts, die Kirchen der h. Kosmas und Kyriakos beſaßen. Dieſe Moſchee erneuerte zur Zeit Salâh ed Dins einer ſeiner Höflinge, Namens Elias, Sohn Abd-Allahs, im J. 1190. Als der Sultân Bibars im J. 1266 (666) Jâfa eroberte, errichtete er in Ramleh die Kuppel über dem Mihrâb und baute die gegenüber ſtehende Pforte, welche an den Stuhl ſtieß, wo man alle Freitage die Chutbeh herſagte; auch ſtellte er das alte Minaret wieder her und führte eines auf, welches angeblich 1495 noch beſtand[1]. Wahrſcheinlich aber war dieſes eingeſtürzt; denn der Chalîf Nâſir Mohammed Iben Kalâûn baute ein Minaret, das, einzig wegen ſeiner Höhe und Zierlichkeit, im J. 1318 vollendet ward[2]. Die eingehauenen Inſchriften bezeugen, daß dieſes Minaret von Nâſir Mohammed das nämliche iſt, welches man in unſeren Tagen ſieht. Es lauten nämlich die heute noch lesbaren Inſchriften, nach Vorangang von Gebeten, folgendermaßen: Es fing an zu bauen dieſen Thurm der Sultan Abu el-Fetach Mohammed, Sohn des Sultâns Said Malek el-Manſur Saif ed-Donia wa ed-Din .. und vollendet war der Bau in der Mitte des Monats Schâbân 718 der Hedſchra (1318)[3]. Um das J.

---

1 *Medschired-din.* Nach Scholz bezeugen die Inſchriften, daß in ſpäteren Zeiten die Araber im Umfange des Harams drei Moſcheen bauten.

2 *Medschired-din.*

3 Kopirt von Wildenbruch und erklärt von Larſow. S. Monatsber. der Geſellſch. f. Erdk. zu Berlin. N. F. 1, 235 (1844). Sonſt heißt Abu el-Fetach Mohammed auch, nach dem Vater, Iben Kalâûn. Volney kopirte nur den Beinamen Saïf ed-Din (Schwert des Glaubens.) Ein Kenner der arabiſchen Sprache, der Franzoſe Scheffer, ein beim Konſulate in Jâfa Angeſtellter, theilte mir dort, wohl irrig, mündlich mit, daß über der Thüre des Minarets Kalâûn als Erbauer genannt ſei. Vgl. Robinſon 3, 249. *Wilson* 2, 260. *Marmier* 2, 226. Rödiger (nach der Inſchrift ſarazeniſch) bei Ritter.

Digitized by Google

1450[1] und später[2] war die Moschee unter dem Namen der weißen bekannt, und in jener Zeit bewundernswerth, mit unterirdischen Grüften, worin angeblich vierzig Gefährten des Propheten begraben lagen[3]. Im J. 1495 war von den alten Gebäuden um die Moschee herum nur noch der nördliche Theil übrig, dieselbe groß, majestätisch, wohl beleuchtet. Ueber der Estrade fand sich ein Grab, wo der Prophet Saleh beerdigt worden sein soll[4]. Wegen der Gräber von moslemischen Heiligen darf es uns nicht befremden, wenn die Moslemin auf den Besuch der Moschee großen Werth setzten, und in der Mitte des vorletzten Jahrhunderts, als die Mauren eben ein Fest und Messe hielten, strömten Viele herbei in diese Moschee, und drei Tage nach einander dauerte die Feierlichkeit zum Andenken an die vierzig Gefährten des Propheten[5]. Wahrscheinlich machten aus diesen die Christen ihre vierzig Märtyrer. Die erste Erwähnung der letzteren in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts lautet so: In der Stadt war eine ausgezeichnete Kirche, welche durch die Schlechtigkeit und Fahrlässigkeit der christlichen Fürsten in eine Moschee verwandelt wurde; die Leichname der vierzig Märtyrer, von Sebaste hieher gebracht und ehrenvoll bestattet, ruhten unter dem Hochaltare im Frieden[6], welche Versetzung der Gebeine nach Ram-

1 Chalil Iben Schâhin edh-Dhâheri in Rosenmüller's Analecta Arabica (3, 18), bei Robinson 3, 249 f.

2 *Medschired-din.* Chateaubriand sagt (1, 279), daß die Kirche la dame (wahrscheinlich Dschâma) blanche, vielleicht nach der Blanche, Tochter des h. Ludwigs, heiße. Vielleicht nahm man irrigerweise Anlaß, das gegenüber von Askalon gelegene Biancaguardia oder die Alba Specula hieher doppelt zu übersetzen.

3 Châlil Iben Schâhin edh-Dhâheri a. a. O. Surius, Dovbdan, d'Arvieux (2, 23) und Rau (35) melden dagegen, daß die Mohammedaner das Andenken der 40 christlichen Märtyrer ehren.

4 *Medschired-din.* Die Inschrift nennt den Erbauer auch Salechit Kasem. Ritter. Vgl. oben S. 826.

5 *Dovbdan* 469. Freilich sagte er: 40 Märtyrer.

6 *Bonifac.* l. c. *Zuallard.*

Digitized by

leh jedoch bezweifelt wurde[1]. Im letzten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts wurde der Vierzig-Märtyrerkirche, die auch Marienkirche zu den Märtyrern genannt war, als einer in der Stadt gelegenen Moschee, wiederholentlich gedacht, zugleich aber auch erwähnt, daß außer der Stadt im Westen ein Thurm und noch Überreste einer Kirche lagen, welche die Mohammedaner in eine Moschee verwandelt hätten. Der Tempel war alt, ungeheuer und ausgezeichnet, an Zierlichkeit und Pracht allen andern Tempeln jener Gegend voran, auch geziert mit einem schönen, sehr hohen Thurme. Dazu gehörte anstoßend der Moschee Kloster, wovon noch Spuren vorhanden waren. Man bezeichnete das Heiligthum nicht näher mit einem Namen[2]. Im J. 1598 wohnte bei der Moschee ein Santû[3]. Erst im ersten Viertel des siebenzehnten Jahrhunderts versetzte man die vierzig Märtyrer aus der Stadt in die weiße Moschee, an welche ein großes Haus gebaut war, und wo man sie denn auch bis heute[4] mehr oder minder in Ruhe ließ. Im J. 1646 sah man nicht nur den hohen Thurm und eine Moschee, in der eine Lampe brannte, sondern auch einige Überbleibsel eines Klosters (wahrscheinlich nur des alten Harams mit den Wohnungen der Santû), wie auch angeblich einige Altäre im Zustande gänzlicher Erhaltung, mit einer Menge schöner Christengräber. 1652 waren bei der ziemlich großen Moschee mehrere Wohnungen mit kleinen Kuppeln und ein

---

1 *Quaresm.* 2, 8b. Zwinner. *Nau.*

2 Sophia. *Cotov.* 138, 141. Wahrscheinlich nach Zuallart (112): Monasterio.. ridotto in Sofia, o Moschea. Schwerlich spielt hier schon eine falsche Deutung des Saïf ed-Din an.

3 *Zuallard. Cotov.*

4 *Quaresm. Surius.* Troilo 115. *Nau* 34 sq. Und Andere bis Scholz und Geramb. Monconys könnte noch Zweifel lassen, ob in der Stadt war die ihm gezeigte 40Märtyrerkirche (1, 299), qui estoit autrefois vn beau Convent, comme on le peut inger par 2. fort beaux et grands Cloistres.. et vne partie du Clocher.

Digitized by Google

sehr schönes und sehr gut unterhaltenes Kloster[1]. Sechs Jahre später war es bei Lebensstrafe verboten, in die Moschee, kein schlechtes Bauwerk, zu gehen. 1738 führte man, außer der Kirche, ein großes, auf Säulen stehendes Gebäude an, welches für den Rest eines Klosters gehalten wurde. 1754 bemerkte man, daß das einstige Kloster und der spätere Chân ganz wüste lag[2]. Daß man hier es je mit einem Chân zu thun hatte, ließen sich Gründe dafür[3] und dagegen beibringen; richtig ist es, daß nicht selten an größere Moscheen Chân stoßen, aber ebenso wahr, daß von den Reisenden gewöhnliche Moscheen zu Nachtherbergen benutzt werden.

Der Emir Schehin Ustadar baute in Ramleh ein Minaret und eine Moschee und stiftete einen Fond im J. 1450 (854). Das Denkmal, wie die Stiftung war jedoch schon 1495 im Verfall[4].

1821 zeichnete sich die Dschâma el-Kebir als die größte Moschee in der Stadt aus. Minder merkwürdig waren die Trümmer der Dschâma Medrâsch, sonst eine jüdische Schule, woher sie den Namen erhalten hat[5].

Im J. 1660 schilderte man das Muristân (Irrenanstalt), welches in der Nähe des sogenannten Vierzigmärtyrerklosters lag. Der Aufseher über diese Anstalt war zugleich

---

1 *Surius* 357 sq. *Dovbdan* 460. Die andere Kirche U. L. Frau der 40 Märtyrer ist ein großes, viereckiges Kloster, auf jeder Seite 100 Schritte lang, mit gewölbten Kammern, die alle mit einem sehr zierlichen Helm bedeckt sind. Die Kirche, jetzt eine Moschee, steht mitten im Kloster, mittelmäßig groß, wohl gebaut, gut unterhalten, wenigstens so viel man, ohne hineinzugehen, sehen kann. D'Arvieux 2, 23 f.

2 Zwinner 109. Pococke. Schulz 7, 35.

3 Von Aussehen eines ehemaligen prachtvollen Châns. Robinson 3, 236. Verbunden mit einer Moschee. *Wilson* 2, 261.

4 *Medschired-din* 137.

5 Scholz 148 f. Er sagt zwar: christliche Schule; allein مدراش hat die von mir gegebene Bedeutung.

Arzt, und verfuhr bisweilen mit Geschicklichkeit, andere Male bloß auf Gerathewohl. Die Hilfsmittel, deren er sich bediente, waren: gute Nahrung und Stockschläge. Mit ersterer machte er den Anfang, von der Ansicht ausgehend, daß Gehirnleiden mit Geistesverwirrung aus mangelhafter Ernährung entspringen. Bei fixer Manie hingegen suchte der Aufseher den Kranken gelehrig zu machen, und oft, wenn er das Gelag bezahlen mußte, erlangte er die Genesung. Wenn ein Irrer in die Anstalt trat, so fragte ihn der Aufseher, ob er Hände habe. Weigerte er sich, zu antworten, oder gab er eine verkehrte Antwort, so hieß der Aufseher durch seine Leute ihn auf die Erde legen, und ihm fünfzig bis sechszig Stockstreiche auf den Hintern oder die Fußsohlen aufmessen, worauf er ihm Speise reichen ließ. Verweigerte er den Genuß, so wurde eine frische Tracht Schläge diktirt; mochte die Narrheit wie immer sein, die Schläge nun einmal wurden gefühlt. Des folgenden Tages wurde die gleiche Frage wieder an den Kranken gerichtet, und, bei Verweigerung einer Antwort, die Züchtigung aufs neue vorgenommen, und so Tag für Tag fortgefahren, bis man den Leidenden gezwungen hatte, anzugeben, daß er Hände habe. Darnach richtete sich die Frage nach der Zahl der Hände, und man ließ den Kranken diese verschiedene Male hinter einander zählen; dieselbe Frage nach den Fingern. Dergestalt brachte man den Irren zu einem solchen Gehorsam, einer solchen Unterwürfigkeit, wie dies bei einem vierjährigen Kinde nicht größer sein konnte. Man gestand übrigens, daß unter dieser Behandlung mehr starben, als genasen, „gleichwie unsere Ärzte auch mehr tödten, als gesund machen". Die Aufseher solcher Anstalten nahmen die Sache so wenig zu Herzen, als die Ärzte, und sagten: Es ist besser, daß ein Mensch aus der Welt gehe, als der Vernunft beraubt darin bleibe[1].

1 D'Arvieux 2, 24 ff.

Digitized by Google

Nördlich von Ramleh, nicht weit davon, zeigte man mir das Haus Simsons. 1829 wies man ein ruinirtes Kapellchen an einem Abhange im Felde, welches angeblich die Stelle bezeichnete, wo Simson dreihundert Schakal die Schwänze zusammenband. 1833 nahm an, daß die Helenazisterne am Platze des Hauses war, welches Simson auf die Philister niederwarf[1], was ebenso glaubwürdig erscheint, als die neugebackene Ueberlieferung vom J. 1806, daß in den ziemlich schönen Trümmern des Klosters bei der Kirche der vierzig Märtyrer, welche Trümmer in einer Art Hallen bestanden, Jesus, Maria und Joseph auf der Flucht nach Ägypten sich aufgehalten haben[2].

Indem der Leser von Ramleh Abschied nimmt, muß ich ihm mein Bedauern mitgeben, daß besonders ungünstige Verhältnisse mir es versagten, wie später das Kloster St. Saba, so auch diese Stadt gehörig zu untersuchen; zehn Jahre früher aber, einen glockenganzen Tag in Ramleh, fühlte ich dazu weder Lust, noch Beruf. Gestehen muß ich schließlich, daß Gründlichers nur auf Augenschein geleistet werden kann.

Râsrâs, s. Dm.

Mâr Sâba دير مار سابا[3], St. Saba[4], das

---

1 Prokesch 38. *D'Estourmel* 2, 152. Vgl. oben S. 204 Heliopolis mit der Sage von der Heldenthat durch den mit dem Eselskinnbacken bewaffneten Simson.

2 *Chateaubriand* 1, 284. Salzbacher 2, 24. Diesen Ruheplatz zeigte man Jolisse (242) auf der Hälfte des Weges von Ramleh nach Jâfa, unweit eines Brunnens, bei den Trümmern einer Moschee. Vgl. *van Senden* 1, 273.

3 Robinson 3, 872. Deir Mar Saba auf Berghaus' Karte. Bei Said Iben Batrik (2, 525 sq.) etwas überschwenglich El-Kadis Mâr Sâba (Sancti Mar Sabæ).

4 Troilo 429. Schubert 3, 98 ff. St. Sabas. Geramb 1, 363, 372.

Kloſter[1] oder, wie beſonders früher, die Laura[2] des h. Saba (Sabas), ἡ Λαύρα[3] oder τὸ Μοναστήριον[4] τοῦ ἁγίου Σάββα, zwiſchen dem todten Meere und Jeruſalem[5], 3 Stunden und 46 Minuten von letzterem[6], liegt 680′ (Pariſer) über dem Spiegel des Mittelmeeres[7], (die Altane) 660′ zunächſt über der Sohle des Wâdi en-Nâr[8], in einer ſchauerlichen Wildniß[9], an der felſichten, ſchroffen Weſtſeite einer Thalſchlucht[10]. Um die Lage des Kloſters, welche fürwahr höchſt ſehenswerth iſt[11], noch näher zu bezeichnen, muß man wiſſen, daß dieſe Schlucht, Wâdi en-Nâr, die nämliche iſt, welche aus der Vereinigung der Schluchten Joſaphat und Ben Hinnom bei Jeruſalem entſteht[12], daß ſie etwa eine halbe

---

1 Monasterium S. Sabæ. *Fabri* 2, 147. Radzivil 173. Karte von Adrichomius. Geramb 1, 368. Kaſtell und Kloſter des h. Saba. *Moschus c.* 167.

2 *Willibald.* 20 (nach der Kloſterfrau).

3 *Anonym.* bei *Allat.* 14. Χρυσάνθ. Ἰχν. Ἡ λαύρα θείου Σάββα. *Perdicas* 72. Laura et monasterio S. Sabbæ. *Quaresm.* 2, 687b.

4 Προσκυνητάριον 48.

5 *Id. Anonym.*

6 So im Hinaufgehen. 12 Meilen. *Anonym.* und *Quaresm.* 2, 688b. Etwa 2 ſtarke deutſche Meilen. *Fabri* 2, 147. 3 große Meilen. Radzivil. 4 oder 5 lieuës. *Nau* 446. Etwa 3 Stunden. Pococke 2 §. 45. Schubert 3, 103. *Bartlett* 224. 4 Stunden zu Pferd. Geramb 1, 376. Ἀπέχει τῆς Ἱερουσαλὴμ μίλια ὀχτώ. Προσκυνητάριον 49. Ein wenig außer Bethphage. *Perdicas.*

7 Schubert 3, 103. Die Altane 695′ nach Ruſſegger 3, 111.

8 Ruſſegger. 400′. *De Forbin* 1, 106.

9 *Quaresm.* 2, 687. In lauter Wüſtenei. Troilo 429. Die ſchrecklichſte Einöde. *Nau. De Forbin.* Geramb 1, 363 f.

10 Circa vallem in devexa rupe montis. *Willibald.* Inmitten der Berge am Gießbache. *Anonym.* bei *Allat.* Sita est super alta et prærupta rupe; ad cujus pedem in imo vallis .. Cedron. *Quaresm.* Dans le penchant. *Nau* 447. Sur le flanc de la ravine . . jusque à la croupe de la montagne. *Chateaubriand* 1, 313. Vgl. Schubert 3, 100. Inmitten der Berge in einem Thale. Troilo 430.

11 Dignissimus nihilominus est ut videatur. *Quaresm.* 2, 688b.

12 Le torrent de Cedron. *Nau.* Vgl. oben S. 18.

Digitized by Google

Viertelsſtunde nördlich von St. Sabâ, die Richtung Weſt-Oſt verlaſſend, gegen Mittag umlenkt, und daß ſie nicht weit ſüdlich vom Kloſter wieder gegen Oſt umbiegt, ſo daß hier die Ausſicht in enge Grenzen (und meiſt auf Felſen) gewieſen iſt, zuvörderſt alſo wegen der Biegungen der Schlucht, dann aber auch wegen ihrer Tiefe und Enge. An dem weſtlichen Abhange zieht ein kurzer, ſchmaler, eben nicht tiefer Seitenwâdi Weſt-Oſt in den Wâdi en-Nâr hinab[1]. Nun liegt das Kloſter im nördlichen Winkel dieſer beiden Schluchten dicht dem Seitenwâdi nach hinauf bis beinahe zu deſſen Anfang[2]. Ich muß nochmals mein Bedauern ausſprechen, daß mein flüchtiger Aufenthalt mir nicht geſtattete, das Alles zu ſehen, was die Aufmerkſamkeit feſſeln könnte. Übrigens ergreift der Schmerz mich weniger deswegen, daß die Kalogeri mir den Eintritt ins Kloſter verweigerten, als vielmehr wegen der unter mißlichen Umſtänden verſäumten Beſichtigung der in den Felſen gehauenen Mönchszellen, welche eigentlich die alte Laura bildeten. Wo außerhalb des Kloſters eine Quelle oder Ziſterne ſich vorfindet, weiß ich nicht; ich kann nur verſichern, daß man mir gutes Trinkwaſſer brachte von der nahen Umgebung des Kloſters[3], wahrſcheinlich aus einer der Ziſternen, die für die Laura in den Felſen gehauen waren[4]. Auch gibt es innerhalb des Kloſters Ziſternenwaſſer[5]. Schwerlich fließt mehr unter dem Kloſter die Quelle, welche der h. Saba angeblich durch Gebet hervorlockte[6], die ſogenannte Quelle des

---

1 Un grand enfoncement. *Nau* 450.

2 *Τό ἀνατολικόν μέρος ἀυτῆς* (der Laura) *κοίτεται κάτω εἰς τό ῥεῦμα, τό τέ δυσικόν μέρος εἶναι ἐπάνω εἰς τόν λόφον. Προσκυνητάριον* 48.

3 Nach de Forbin wäre, auffallend genug, S. Saba ohne Waſſer.

4 Adhuc in eadem rupe cernuntur ora cisternarum. *Quaresm.*

5 Von ganz beſonderem Wohlgeſchmack. Schubert 3, 98.

6 *Anonym.* bei *Allat.*

Digitized by Google

h. Saba[1]; schwerlich wär es jenes lebendige, immerhin nicht reichlich fließende, doch den Mönchen zum Lebensunterhalte dienende Wasser, welches 1483 unter dem Felsen der Kirche aus einer in den Berg führenden dunkeln und großen Höhle rann, oder welches, ein gar süßer Quell, um 1620 beim Hinabsteigen auf der andern Seite an einer höhlichten Stätte sich vorfand[2]. Im letztverwichenen Jahrhunderte wußte man unten im Thale En-Nâr eine Höhle mit einer süßen Wasserquelle, die nicht allein den Mönchen kühles-Wasser lieferte, wenn ihre Zisternen auf der Neige oder erschöpft waren, sondern sogar auch den wilden Thieren, welche häufig hieher kamen[3]. Auch diese Quelle scheint früher den Namen des h. Saba getragen zu haben[4]. Nach neuerem Berichte steigt man vom Klosterinnern in die Kidronschlucht hinab, und arbeitet sich mit einer Laterne kriechend durch bis dahin, wo die Quelle des h. Saba in dicken Tropfen aus dem Felsen in ein kleines Bassin fällt[5]. Die Gärten, welche man in St. Saba findet, mußten der Natur mühsam abgerungen werden. Im vorletzten Jahrhunderte lag dem Kloster gegenüber ein mäßig großes Stück Boden, wo man etwas Gemüse pflanzte, und auch innerhalb der Klostermauern gab es auf dem Felsen einige Gemüsebeete von zugeschleppter Erde[6]. Des-

---

1 *Fabri* 2, 152. *Quaresm.*

2 *Fabri. Quaresm.* D'Arvieux 2, 202. Neret 121. *Κάτω εἰς τό ῥεῦμα εἶναι τό ἁγίασμα, ὁπού διά προσευχῆς τοῦ ἔνγαλεν ὁ ἅγιος σάββας. Προσκυνητάριον* 48 sq. Vgl. Geramb 1, 374. Within the convent, we were told that there are seventy wells, and numerous cisterns, with abundance of rain-water. *Lynch* 386.

3 Lusignan 138.

4 La fontaine de s. Sabba dans une grande Caverne, qui est au dessous du Monastere à la distance de 200. ou 300. pas, si l'on a égard aux détours du chemin qu'on fait pour y arriver. *Nau.*

5 Grumm, in Widenmanns Ausland, 1851, 936a.

6 *Quaresm.* 2, 687 sq.

gleichen waren in neuerer Zeit an mehreren Punkten kleine Gärtchen angebracht, in denen der Azedarachbaum (Melia Azedarach) gedieh[1]. Auf der Terrasse des Klosters fand man einen herrlichen Palmbaum[2]. In der Umgegend wächst z. B. die nilsolische Phlomis, die Faseln des Nils (Dolichos niloticus) und das Solanum coagulans. Der übermächtige Kreidekalk mit häufigen Lagern und Nestern des Feuersteines[3] vergönnt den Pflanzen wenig Gedeihen.

Das ziemlich große Kloster, einen kostspieligen Bau wegen seiner Lage an einem gähen Hange[4], umfangen sehr hohe, ein unregelmäßiges längliches Viereck bildende Mauern als Wehren gegen Überrumpelungen von Seite streifender Araber. Unten oder am nächsten über der Schlucht steht es mehr entblößt, weil dort die Felsabstürze größern Schutz gewähren, während die Westseite durch einen Thurm besonders befestigt wurde; denn auf dieser Seite wäre offenbar die Erstürmung am leichtesten. Das Bedürfniß einer Befestigung fühlte man in der sonst preisgegebenen Einöde. Um das J. 602 gedachte man eines Kastells, 1483 hoher Thürme[5], im ersten Viertel des siebenzehnten Jahrhunderts eines großen und hohen Thurmes, der wegen der Überfälle der Araber Tag und Nacht mit einer Wache besetzt war[6], 1674 eines von einem Mönche bewohnten, außerordentlich hoch gelegenen Wachtthurmes, zu dem man durch unterirdische Gänge und auf Stufen gelangte[7],

---

1 Schubert 3, 100. Vgl. *Lynch* 388.

2 Gleramb 1, 369. The stinted pomegranate-trees and the few peppers growing in the mimic garden were refrishing to the eye. *Lynch* 386.

3 Schubert 3, 102.

4 *Εἶναι λαύρα μεγαλωτάτη καὶ ἀξιοθαύμαστος.. καὶ εἶναι κτίσμα πολυέξοδον μέ τό νά εἶναι εἰς τόπον κατάκρημνον. Προσκυνητάριον* 48.

5 *Mochus. Fabri* 2, 152.

6 *Quaresm.* 2, 688a.

7 Religieux qui y mene une vie fort austre, et de Reclus, jeûnant

1806 zweier viereckiger Thürme oben am Berge, 1817 großer viereckiger Vertheidigungsthürme. 1842 erzählte ein Pilger, daß eine mitreisende Frau nicht ins Kloster gelassen, sondern in einem Thurm untergebracht wurde, der außerhalb der Mauern allein stand[1]. Weil im Südthurme (rechts) die Frauen beherbergt werden, heiße er Dêr el-Benât[2]. Die Gebäulichkeiten bestehen aus einer Kirche und mehreren stufenförmig über einander liegenden Häusern, und man steigt von einer Wohnungsabtheilung zu einer andern westlichern auf einer steinernen Treppe hinauf[3]. Zwei niedrige Thüren von Abend her, eine obere und untere, führen ins Innere[4]. 1483 hatten die Mönche auf einer Seite der Kirche sechs felsgründige Wohnungen und andere schöne und große Häuser über, in und unter dem Felsen; nicht viel — ein Jahrhundert später; ziemlich in die Enge gezogene nach der Mitte des

---

presque toûjours, et ne mangeant jamais rien de cuit. *Nau* 449. Vgl. Voyage 1699, 92.

1 *Chateaubriand* 1, 313. *De Forbin*. *Bartlett* 227. Vgl. *Ewald* 184 sq.

2 *Saulcy* 1, 140.

3 Geramb 1, 364. Schubert 3, 100. Zuerst tritt man (West-Ost) in einen Hof, dann auf 50 bis 60 Stufen zu den Gemächern der Dienerschaft, danach auf 50 Stufen auf den gepflasterten Platz mit der Sabakapelle in dessen Mitte. Gadow in der ZS. d. Deutsch. morgenl. Gesellsch. 2, 63. S. in de Laborde's Syrie (13): St. Saba vue du couvent de St. Saba et du torrent de Cedron. Dessiné par A. de *Caraman*. Man schaut von N. nach S. Die Ansicht ist groß und interessant, aber nicht scharf genug gehalten. Vgl. auch Bernatz' Bild von St. Saba, das von Mittag her aufgenommen wurde. Es ist nicht treu, wenn nicht seither bedeutende Bauveränderungen stattgefunden haben; nur die stufenförmige Uebereinanderlage der Mönchshäuser kann einigermaßen das Bild in der Seele auffrischen; auch ist im Wesentlichen die Lage des Thales und Klosters richtig. Ein wenig treuer ist Bartletts Ansicht von Nord. Man erblickt den Pfad, der sich von N. nach S. über der Schlucht hinzieht, beide Wachtthürme u. s. f. Ein in den Text gedrucktes Bild (226) läßt uns das Innere des Klosters, zumal die Kirche anschauen. Verzerrt ist T. Allom's Bild von West bei *Pellé* et *Galibert* l. c. 1, 45.

4 La porte .. fort basse, den Mann zu Roß abwehrend. *Nau* 447.

Digitized by Google

siebenzehnten Jahrhunderts[1]. 1674 gelangte man aus der Kirche in einen kleinen Hof und von da in einen sehr langen, aber sehr schmalen mit dem großen Refektorium und den Magazinen[2]. Die Kirche, von einer Mauer mit derben Strebepfeilern geschützt, steht zu unterst, hundertundzehn Stufen unterhalb des Westthores, westlich an einen gepflasterten Platz stoßend, mit Eingang von da[3], im Südostwinkel des Umfangs. Von außen unterscheidet man eine moscheeähnliche Kuppel und ein Schiff. Im J. 1483 war die auf Felsen gebaute Kirche noch ganz, gehörig groß und frei stehend beinahe ringsum[4]. Im ersten Viertel des vorletzten Jahrhundertes erschien der Bau der Kirche, wie des Klosters in jeder Beziehung bewundernswerth; man unterschied jedoch zwei Kirchen, eine größere und kleinere. Jene, fünfundvierzig Schritte lang und etwa vierzehn breit, verhältnißmäßig hoch, ziemlich schön und lieblich, war mit verschiedenen Gemälden geschmückt. Die kleinere, St. Niklauskirche genannt, stand der andern auch an Schönheit nach[5]. In unsern Tagen sah man die Niklauskapelle im NW.-Winkel jenes gepflasterten Platzes[6]. 1725 überragte

---

1 *Fabri* 2, 152. Radzivil. Troilo 430.
2 Nahe dabei ein Empfangszimmer für Pilger. *Nau* 447.
3 Gadow.
4 Demto loco, ubi de pariete progreditur. *Fabri.*
5 *Quaresm.* 2, 687 sq. Kopieartig schreibt Troilo von 2 Kirchen, nur daß er sagt, es sei „sehr viel von alten Mahl-Wercke zu sehen." Nau (447), beim gleichen Maß bleibend, bemerkt, daß die Kirche, ein einziges Schiff, schön und von unten bis oben mit Heiligenbildern geziert, wovon aber ein großer Theil von den Mohammedanern in ihrem Bilderhasse entstellt war, und daß es sonst noch mehrere Kapellen gab, z. B. die Georgskapelle, zu oberst am Berge die Kapelle des Johannes von Damaskus, die Kapelle des h. Chrysostomus unter einem schönen Klostergemache für den Patriarchen von Jerusalem (448), die Kapelle der 44 Märtyrer (449), eine unterirdische Kirche oder eine Felsenhöhle, wo der h. Nikolaus gewohnt haben soll (450). Eine 40Märtyrerkapelle auch bei d'Arvieux.
6 Gadow.

ein kleiner Dom die ſchöne Kapelle (St. Saba), in welcher immer eine Lampe brannte. 1837 war die Kirche neu und ſchön. Übrigens meldete man aus dem J. 1850, daß die Kirche erſt kürzlich erbaut und daß einige Kronleuchter und Bilder von den Ruſſen hieher geſchenkt waren[1]. Als die größte Merkwürdigkeit oder als das größte Heiligthum[2] zeigte man unweit der Niklauskirche in einer runden Kapelle das altarförmige Grab des Kloſterſtifters, des gottbegeiſterten Saba[3], ſelbſt das Bett, worin er in der Zelle geſchlafen habe[4]. Auch weiſet man in unſern Tagen noch ſechshundert Schädel von erſchlagenen Einſiedlern nahe bei der Höhle des h. Saba in einem Behältniſſe[5]. Dies ſcheint eine ſehr glaubwürdige Sache, und doch, wenn man das eine Mal lieſet, daß die Überreſte der Getödteten gänzlich verſchloſſen und nicht ſichtbar waren[6], und das andere Mal, daß man eine ſehr ungleiche Zahl von Todtenköpfen zeigte, nämlich 1806 3 bis 4000, 1832 4 bis 500[7] und ſpäter ja wieder mehr, wird man wohl veranlaßt, dem Gedanken Raum zu geben, daß mitunter auch der Schädel eines auf einem Sterbebette, ohne mörderiſche Gewaltthat hingeſchiedenen Mönches unter die Märtyrerſchädel gemengt wurde, weil ſehr wahrſcheinlich die Frömmigkeit mancher Pil-

---

1 Neret 121. *Ὁ δὲ ναός εἶναι ὡραιώτατος μὲ τροῦλλαν. Προσκυνητάριον.* Schubert 3, 100. Grumm.

2 *Anonym.* bei *Allat.* (Vermuthlich leer) *Fabri* 2, 148; man wies letzterem neben der Kirche auch die Zelle Sabas. D'Arvieux. Nahe am Thore das leere Grab in einer ziemlich artigen, kuppelbedeckten Kapelle. *Nau* 450. Neret. *Εἰς τὸ μέσον δὲ τοῦ μοναστηρίου εἶναι καὶ ὁ τάφος τοῦ ἁγίου μὲ κουβούκλιον ὡραῖον. Προσκυνητάριον.*

3 Der Leichnam ſei aber nach Venedig gebracht. *Quaresm.*

4 D'Arvieux.

5 Schubert 3, 99. Die Märtyrerſchädel in einer kleinern Höhle hinter einem Gitter. Grumm.

6 In cubiculo .. omnino .. clausa. *Quaresm.* Vgl. die 7. letzte Anm.

7 *Chateaubriand* 1, 313 sq. Geramb 1, 365.

Digitized by Google

grime eines Schädels sich versicherte, weswegen auch die Überreste eingeschlossen wurden[1], und weil die generatio æquivoca für die so große Anzahl noch erhaltener Todtenköpfe schwerlich anwendbar wäre. Um der Neugierde des Pilgers zu genügen, zeigte man auch die Zellen des Johannes von Damaskus, des Euthymios, Kyrillos und Anderer[2]. Südlich vom Kloster und zwar jenseit des Seitenwâdi und demselben gegenüber steht ein isolirter, nicht hoher, unscheinbarer, viereckiger Thurm. Im Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts bauten die Mönche dem Kloster gegenüber nicht ohne Anstrengung und Kosten einen Thurm, um allenthalben bequemer sehen zu können, ob etwa die Araber zum Rauben herstreifen[3]. Um 1620 meldete man, daß südlich vom Kloster ein anderer Thurm war (der eine in jenem hieß Takka), in welchem sich eine Kirche Simeons des Säulenheiligen fand, und bisweilen Mönche wohnten[4]. In der Mitte des vorletzten Jahrhunderts stand neben dem gewöhnlichen Kloster ein sehr hoher steinerner Thurm, den angeblich die reiche Mutter des h. Saba erbaut hatte, und zwar nächst einem andern Thurme, dem Werke des Kaisers Justinian[5]. 1660 traf man drei Thürme, zwei im Kloster und einen außerhalb, durch eine

1 Von 600 Mönchen, sicher von mehrern Märtyrern. *Quaresm.*

2 *Anonym.* bei *Allat.*, *Quaresm.* u. A. Die Kirche des h. Johannes Damasker in derselben Zelle, wo dieser sich bekehrte, schrieb u. s. s. Grumm. *Ἔχει δὲ ἔνδον τοῦ μοναστηρίου παραλήσια ὀκτω. Προσκυνητάριον.* Vgl. Anm. 5 zu S. 843.

3 *Quaresm.*

4 *Κατὰ μεσημβρίαν εἶναι καὶ δεύτερος πύργος, εἰς τὸν ὁποῖον ἔχει καὶ Ἐκκλησίαν τοῦ ἁγίου Συμεὼν τοῦ Στυλίτου· ἐν ἀυτῷ τῷ πυργῳ ἐνίοτε κατοικοῦσι καὶ καλόγηροι. Ἡ Ἁγία Γῆ* 76. Robinson führt (3, 872) ein Dêr Mâr Sim'aân der Griechen an, was aber vielleicht dieser Simeonsthurm ist.

5 Troilo 429 f. Auch bei Grumm heißt letzterer Thurm der Justiniansthurm.

Schlucht davon getrennten auf einer Höhe, und da schlossen sich solche ein, welche einsam leben wollten. Der letztere Thurm hatte ein Fenster ungefähr drei Ruthen über der Erde, und von dort verlief ein Strick mit Glöcklein, wovon das eine bei der Kuppel der großen Kirche und das andere bei einem Klosterthurme hing. Der dort am andern Ende befestigte Strick diente dem einsamen Thurmwächter, um dem Kloster Nachricht zu geben, wenn etwa Araber oder wilde Thiere vorbeizogen[1]. 1674 hieß es, daß südlich und getrennt durch eine Schlucht vom Kloster auf einer hohen Spitze ein Wachtthurm stand über einer Höhle oder Kapelle, der Wohnung des h. Saba, wo immer eine Lampe brannte, und daß hier ein Mönch, ein sehr strenges Leben führend, Wache hielt, und als weitere Beschäftigung Rosenkränze von Baumwollenschnüren verfertigte[2]. Was aber dem Mâr Sâba einen besonders eigenthümlichen Karakter verlieh, waren die Mönchszellen in dem Felsen am östlichen und westlichen Abhange des Wâdi en-Nâr. Ich soll gestehen, daß auf meiner flüchtigen Wanderung die Felshöhlen mir eben nicht auffielen, und ich muß Andern überlassen, eine neuere schwunghafte Behauptung zu bestätigen oder zu widerlegen, daß sie mehrere Stunden weit ununterbrochen fortlaufen und heutzutage nur noch von blauen Tauben, welche gerne da nisten, bewohnt werden[3]. Ich bin

---

1 D'Arvieux 2, 209 f. Der interessante Glockenzug ist auf Chrysanthos' Plan veranschaulicht; man sieht aber nur 2 Thürme, einen Kloster- und einzeln stehenden Südthurm. Im *Προσκυνητάριον* (49) finden sich zwei Abbildungen. Die erste ist eine Art Plan des Klosters: südlich der einzeln stehende Thurm, westlich der andere mit einem Seile bis zur Kuppel der Kirche (*καὶ ἔξωθεν τοῦ μοναστηρίου εἰς τὰ τείχη δύο μεγάλοι πύργοι, ὁποῦ φυλαττουν τὸ μοναστήριον ἀπό τοὺς ἀθέους ἀρραβας*, wie der Text lautet); die 2. Abbildung ist mehr Ansicht von Ost, vielleicht etwas treu.

2 *Nau* 450 sq.

3 Geramb 1, 364 f. Sie glichen zuweilen einer ganzen Stadt der

jedoch der Meinung, daß vom uralten Bilde der Laura im Laufe der Zeit Manches verloren gegangen sei. 1483 traf man im Thale und weiter oben eine so große Menge von Mauertrümmern, als wäre hier eine Stadt gewesen, so wie man auch im anderletzten Jahrhunderte aus den noch vorhandenen ungeheuern Ruinen unferne vom Klosterumfange schloß, daß das Kloster einst viel größer und ein vorzüglicher Bau gewesen sein müsse[1]. In jenem Jahr gab es nicht nur einige gemauerte Zellen und viele zyklopische Hütten, sondern auch eine Menge Felsenwohnungen, sowohl künstliche, als natürliche. Ziemlich unten, am Fuße der Felsen, war eine Reihe Höhlen, darüber oder etwas höher eine andere, noch höher oder oben eine dritte Reihe, und auf dem Gipfel standen von Menschen gemauerte Wohnungen, so daß auf einer Seite die Zellen vierfach über einander sich reihten. Zu den untern Zellen oder Höhlen konnte man, ohne aufsteigen zu müssen, hingehen, und vor den Höhlen, außerhalb ihrer Eingangsöffnungen, ragte der Fels absatzweise heraus, so daß vor denselben ein offener Übergang war; desgleichen in der folgenden Reihe darüber. Mauerwände schieden auch eine große Höhle in zwei bis drei Wohnungen. Ein Jahr-

---

Höhlen. Schubert 3, 96. Vgl. Russegger 3, 111. From the flat, terrace roofs, are stairways of cut stone, leading to excavations in the rock, which are the habitations of the moncks.. There (an den steilen, unfruchtbaren Thalwänden) are many excavations .. One of them has evidently been a chapel.. The numerous excavations present a most singular appearance.. It is a city of caverns. *Lynch* 386 sq. Auf Chrysanthos' Plan sind Ἀσκητήρεια τοῦ ἁγίου Σάββα östlich, im Thale selbst. So viel ich mit dem Auge erspähen konnte, scheint Einiges übertrieben. Der blauen Tauben gedenkt übrigens auch Plinius Fisk (bei Raumer 217), einer Menge Tauben Schubert.

1 *Fabri* 2, 152. Ferturque antiquis illis temporibus fuisse locum tyrocinii juvenum: et novitiatus Monachorum appellatur. *Quaresm.* Werden noch so viel verwüstete Wohnungen .. gesehen. Troilo 430.

hundert nachher fand man rings herum viel Wohnungen und Häuschen in dem Felsen ausgehauen. Von den vielen Zellen und Höhlen der Felsenschlucht will man um das J. 1620 nur einige, etliche Jahrzehn nachher jedoch auf beiden Seiten des Thales lauter in den etwas weichen Felsen gehauene Mönchszellen oder Kämmerlein und 1699 über 20,000[1] gesehen haben.

Das Kloster gehört den Griechen und zwar den Basiliermönchen[2], und diese standen unter einem Abte, welchen der Patriarch von Jerusalem nach Belieben setzte und absetzte[3]. In neuerer Zeit soll die Anzahl der Mönche auf fünfzig gestiegen sein[4]. 1483 zählte man sechs Mönche, 1583 dreißig[5], um das J. 1620 zwanzig, dreißig bis vierzig und auch mehr, um das J. 1666 nicht über zehn[6]. Wiewohl meinen Reisegefährten und mir keine freundliche Aufnahme zu Theil ward, so möchte ich doch keineswegs bestreiten, daß die Mönche unter günstigern Umständen sich freundlich erzeigten, wie mehr, als ein Pilger versicherte[7]. Immerhin beschenkte das Kloster unsere ganze Gesellschaft mit Brot und Wein, und man weiß auch aus früherer Zeit, daß die Mönche den Vorbeireisenden in einem Korbe Essen, wie Brot, Hülsenfrüchte und einige

---

1 *Fabri* 2, 151 sq.; er sagt auch anderwärts (2, 148): (In der Nähe von St. Saba) Cavernas et tuguria antiquorum sanctorum monachorum perlustravi cum multa ammiratione, et cum periculo casus in ascensu et descensu, per scopulos et rupes, et ruinas antiquorum ædificiorum. Radzivil. Quarum (cellulæ) aliquæ et in præsentia cernuntur. *Quaresm.* Trollo 430. Voyage 1699, 92.

2 Fabri 281. *Quaresm.* 2, 687. *Τῶν Ῥωμαιών. Χρυσάρ.*

3 *Nau* 451.

4 Schubert 3, 98. 36: Russegger 3, 111. 30: *Ewald* 185, Gadow a. a. O. 64 (nebst einigen Laienbrüdern).

5 Fabri. Radzivil.

6 Nunc nullus monachus extra monasterium. *Quaresm.* Trollo.

7 Reverentialiter suscepti fuimus. *Fabri* 2, 147. Radzivil. Geramb 1, 368. Schubert 3, 98 *Lynch.*

Digitized by Google

Salate herabließen[1]. Freilich um die Araber gut gesinnt und ein gegenseitiges friedliches Verhältniß zu erhalten, gab man ihnen Oliven und Zwieback[2]. Obschon das Leben hier unter Sorgen und Schrecken zugebracht wird, weil die Besuche von Räubern oder übermäßig zudringlichen Leuten eben nicht sehr selten sind[3], so sollen die Mönche dennoch ein sehr hohes Alter erreichen. Um das J. 614 hielten sich in St. Saba einige hundertjährige oder ältere Mönche auf, welche sechsundfünfzig Jahre niemals aus der Laura und dem Kloster kamen[4]. Man sah im J. 1832 einen Mönch, der, trotz seiner Fasten und Bußübungen, hundertein Jahr alt und immer noch rüstig war[5]. Die härteren Bußübungen sind noch nicht ganz außer Übung gekommen. Ein Russe, welcher das preußische eiserne Kreuz sich erworben haben soll, bewohnte in jüngster Zeit angeblich zehn Jahre lang eremitisch die sogenannte Löwenhöhle des h. Saba[6]. Die Konventualen beziehen ihren Lebensunterhalt von Jerusalem, wo einst im Michaelskloster mit einigen Mönchen der Abt oder, in dessen Abwesenheit, sein Stellvertreter wohnte[7], für sich aber kein Fleisch; ja sie enthielten sich der Eier und Milchspeisen, ausgenommen am Samstag und Sonntag[8]. Ihr Zwieback ist zwar sehr braun, aber durchaus schmackhaft[9]. Zu seiner Zeit war es dem Mo-

---

1 D'Arvieux 2, 202. Auf Chrysanthos' Plan sind *Ἄραβες λαμβάνοντες τροφὰς* abgebildet.
2 *Nau* 449.
3 *Fabri. Quaresm.* 2, 688b. Da ist täglich eine starke Wache von Georgiern und Türken, „die Insolentien und Einfälle der bösen Nachbarn und Araber daselbst zu verhüten und zu stillen." Troilo 429. Vgl. Geramb 1, 369 f.
4 Der Mönch Antiochus bei *Quaresm.* 2, 690a.
5 Geramb 1, 368.
6 Zimpel 103.
7 *Quaresm.* 2, 688b. Vgl. B. 1, 283.
8 Sie sind übrigens häufig auf Bettelreisen. *Nau* 452 sq.
9 Vergleichlich mit dem Brote, welches man für Hunde bäckt. Geramb 1, 370.

Digitized by

hammedaner förmlich verboten, das Kloſter zu betreten, wenn er nicht eine Strafe von fünfhundert Piaſtern an die Felſenkuppel in Jeruſalem bezahlen wollte[1].

Die Beſchreibung von St. Saba würde eine bedeutende Lücke offen laſſen, wenn ich nicht der Bibliothek gedächte. Vor einem Jahrhunderte hatten die Mönche eine gute Bibliothek von gedruckten Büchern und von Handſchriften, vorzüglich von letztern, deren verſchiedene im vierten, fünften, ſechsten, ſiebenten und achten Jahrhunderte, einige auch noch ſpäter geſchrieben waren, und die vieler Einſiedler und alter Kirchenväter, zumal des Johannes Damasker, Lebensbeſchreibungen und Werke enthielten. Sie waren in alten griechiſchen Karakteren auf Schafhäuten oder Pergament geſchrieben. Im Jahr 1806 ward eine vollſtändige Unterſuchung des Bücherſchatzes vorgenommen. Man fand 29 Kopien der Evangelien und eine der Epiſteln, außerdem 380 Manuſkripte von Kirchenvätern, Homilien, Legenden und Ritualen, auch eine Kopie der Schriften des Sophiſten Libanius, des einzigen erhaltenen klaſſiſchen Autors. 1821 war die Bibliothek, theils in der Hauptkirche, theils in der Niklauskapelle, in größter Unordnung, und zählte etwa zweihundert Manuſkripte, wovon ein kleiner Theil dem frühern Johanneskloſter am Jordan gehörte. Die wichtigſten Stücke, griechiſche, arabiſche, ſyriſche Handſchriften, fanden ſich in der Hauptkirche: 3 neue Teſtamente aus dem dreizehnten Jahrhunderte, 7 Evangelien aus dem zwölften und dreizehnten, eines aus dem neunten, 14 Evangeliſtarien und Lekzionarien u. ſ. w., die meiſten in Paläſtina ſelbſt geſchrieben für den kirchlichen Gebrauch. Größern Werth für die Forſchung ſchienen einige handſchriftliche Bücher des alten Teſtamentes, Kirchenväter, Hagiographien, auch Klaſſiker, zumal Schriften des Ariſtoteles u. A., aber alle aus ſpäterer Zeit, zu verſprechen.

---

1 Pococke.

Digitized by Google

Die Mönche gestatteten die Untersuchung nur mit vielem Mißtrauen, weil einige reiche Engländer die aus der Bibliothek erborgten Handschriften nicht wieder zurückerstatteten. Frisch untersuchte man die Bibliothek 1834. In einem Theile der Kirche bemerkte man an der Wand eine zerbrechliche Leiter, die zu einer kleinen, vom Boden etwa 10′ hohen Thüre führte. Man stieg hinan, und betrat die Bibliothek, ein kleines, viereckiges Zimmer, ein Gemach im obern Theile eines der ungeheuern Strebepfeiler. Da übersah man etwa tausend Bücher, meist theologischen Inhalts. Ein Band in bulgarischer oder serbischer Sprache war in Unzialen geschrieben, die übrigen griechisch; die meisten aus dem zwölften Jahrhunderte. Besonders stark war die Patrologie in ungeheuern Folianten vertreten; man traf auch einen Oktoteuch. Gegen hundert andere Handschriften lagen auf einem Bücherbrete in der Apsis der Kirche. In den gewölbten Gemächern des großen viereckigen Thurms fand sich eine andere Abtheilung der Bibliothek: einige hundert Handschriften, allein unvollständig. 1844 war der kleinere Theil der Bibliothek im obern Seitengemache der Kirche, der größere dagegen im Thurme. Unter vielen patristischen, kirchlichen, biblischen, deren nicht wenige dem zehnten und elften Jahrhunderte angehörten, und mehrere sehr nett ausgestattet waren, standen auch die Werke des Hippokrates. An griechische Handschriften reihten sich auch russische, walachische, arabische und syrische, so wie 10 schöne abyssinische auf Pergamen. Bemerkenswerth war ein griechischer Unzialkoder, ein Evangelistarium des achten oder neunten Jahrhunderts. Unter einem Haufen für werthlos gehaltener Cheirographa entdeckte man auch das Fragment eines schönen Unzialblattes[1].

1 Lusignan 137 f. Vgl. *Wilson* 2, 31 sq. Scholz' Biblisch-kritische Reise und Carlyle's Letter III. bei Ritter 16, 614 ff. Curzon 116 f. Er kaufte 3 Handschriften. Tischendorf bei Ritter 16, 616. Grumm nennt nur die Bibliothek im Justiniansthurme.

Digitized by

Ich berühre nur kurz die am beßten bekannte ältere Geſchichte der Laura, deren Stiftung in das Ende des fünften Jahrhunderts zurückreicht[1], einzig um ein paar Punkte mehr aufzuhellen, und auch im Übrigen beſchränke ich mich darauf, den von Andern ſchon gelieferten Notizen bloß wenige anzureihen. Die Laura Sabas hieß urſprünglich neue Suka (Sîk) im Gegenhalte der eigentlichen Suka oder alten Laura Charitons[2]. Dieſe neue Laura Sabas wurde aber eine alte, als man ſpäter baute; denn es hieß, daß Chryſorrhoas, Sohn Manſſur's, nicht eigentlich im Kloſter (monasterium) St. Saba, ſondern in der alten Laura lebte[3]. In der alten Blüthezeit der Laura ſchätzte man die Zahl der Mönche auf 1400[4], 4 bis 5000[5], ja auf 11,000[6]. Im J. 614 wurden kurz vor der Verwüſtung Syriens durch Chosroes von den Sarazenen vierundvierzig Mönche umgebracht[7]. Im J. 728 war das Kloſter, dem ein Abt vorſtand, groß. Dort ruhte der h. Saba. Außer dem Kirchenpförtner wohnten in jenem viele Mönche, und andere außerhalb am Thale umher, in den zerſtreuten Felſenkämmerlein des Berges, der ſich um jenes herumbog[8]. Iſt etwa im Süden des heutigen Kloſters die Weſt-Oſt-Biegung des Feuerthales (Nâr) gemeint? Es wäre möglich, daß das Kloſter eine kleine Strecke weit verſetzt

---

1 Ich verweiſe auf die Bollandiſten. Man nahm an, daß die Gegend ſchon vor Saba von Einſiedlern bewohnt war. Z. B. Neret 118.

2 S. oben S. 522 f., Anm. 4. Kyrillos nennt ebenſo (*Bollandi* acta sanctor., 20. Sept., 298, die urſprüngliche Laura, welche Saba ad Torrentem baute, die neue Laura.

3 Theophanes in den Acta sanctor., 24. Octob., 600a. Daß Johannes Damasker mit dem h. Kosmas in der Laura war, erfährt man dort (595a) aus den Menæa majora.

4 Zur Zeit Sabas. *Anonym.* bei *Allat.* 14.

5 Vor Zeiten bei 5000. Radzivil 173. *Quaresm.* 2, 688a.

6 Troilo 430. Ueber 10,000 Einſiedler, ungerechnet die ungeheure Zahl der im Kloſter untergebrachten Mönche. *Nau* 447.

7 Der Zeitgenoſſe Antiochus l. c. 2, 689b, 690b.

8 Monasterium est ædificatum in valle. *Willibald.* 20 (nach der Kloſterfrau).

Digitized by Google

wurde, und es würde gewiß die Mühe lohnen, wenn man die ganze Gegend von St. Saba, namentlich auch in Bezug auf den Bau der Felsenkämmerlein, einmal ganz genau untersuchte. 769 wurde das Kloster wiederum geplündert, und ein großer Theil der Mönche erschlagen[1]. 812 erfuhr es das gleiche Schicksal[2]. Zur Zeit der fränkischen Könige waren außer dem Kloster und dem Tempel an beiden Abhängen des Gebirges Höhlen und kleine Thürme bemerkenswerth, die bei außerordentlicher Hitze bewohnt wurden. Der Tempel war sehr schön und hell, und länglich, sein Boden von Marmor. Vor der Kirche enthielt ein gepflasterter Vorhof das Grab Sabas, welches handbreit hoch von dem Boden sich erhob, und eine blendend weiße Marmortafel deckte. Nahe dabei und auch unter dem Boden fanden sich die Gräber berühmter Anachoreten, wie des h. Kosmas und Johannes, der alten Poeten. Da im Kloster sah man, gegen das Ende der Frankenzeit, vierzig Männer, darunter sechs Vorbeter oder Prediger, namentlich auch den allbekannten Schriftsteller Johannes Stylites[3]. Die Mönche kämpften kräftig, als 1187 das h. Land den Christen entrissen ward. Nachdem der Sultân solches in Erfahrung gebracht hatte, entsendete er gegen das Kloster Truppen, welche nach einem lang-

1 Der Mönch Stephan bei Robinson 2, 241.

2 Theophanes bei Robinson 2, 243 f. Arabes non semel (locum) demoliti sunt. *Quaresm.* 2, 688b.

3 *Phocas.* Vgl. oben S. 360 f. und Anm. 1 zu letzterer S. Man muß dieses Kloster vom Kloster St. Saba in Jerusalem (B. 1, 396 f.) wohl unterscheiden. Im letzteren Kloster (Metoche des h. Sabbas) lebte 16 Monate lang oder wenigstens geraume Zeit der Pilger Daniel (Daniel 20, MS. Rumanzow 2); Miletus, Abt des letztern Klosters, und die Mönche verkauften an die Chorherren des h. Grabes im J. 1164 die Dörfer Cafaruth (Kafer Jehûd?) oder Kafarrus, das alte Bethor (Bêt Sâhûr el-Atikah?) und den zerstörten Ort (Chörbet) Derfres (Dêr Fres), und kauften dagegen für die Erlössumme von 500 Byzanzien vom Könige Amalrik ein nutzbareres Land (quandam terram nobis utiliorem), die Dorfschaft Thora (Dêr Abu Tôr?). Cartulaire du S. Sép. 256, 266.

wierigen Kampfe die Mönchsschaar besiegten und unter verschiedenen Qualen umbrachten. Obschon sie das Kloster erstürmten und alle Zellen zerstörten und die Steige zu den Höhlen verschütteten, so ließen sie gleichwohl die Kirche unbeschädigt, und einige Mönche zurück, welche dem Sultân den Eid der Unterwürfigkeit schwörten[1]. Unter dem türkischen Kaiser Selim II. (regirte von 1566 bis 1574) wiederholte sich die Gräuelszene. Als ein neuer Sandschâk zu Jerusalem aufzog, gingen die Mönche, wie zwar etwas fabelhaft erzählt wurde, hin, ihn zu bewillkommen und jeder — es waren ihrer tausend — verehrte einen Hahn. Als der Verehrte einen solchen possirlichen Haufen sah, wechselte er zuerst ein paar Worte mit ihnen und erklärte dann, daß er keine so große Menge Ungläubiger beisammen dulden könne, wodann er alle bis auf zwanzig niederhauen ließ und durch diese That sich bei Selim in große Gunst setzte[2]. In den J. 1664 bis 1668 wurden vom Patriarchen Nektarius die Mauern des Klosters wieder hergestellt[3]. 1832 brachen die Araber in das Kloster, um es zu plündern. 1834 zur Osterzeit war das Kloster von Arabern besetzt. Ungefähr um diese Zeit wurde übrigens dasselbe neu erbaut[4].

Eine Übersicht der Klostergüter müßte sehr viel Interesse gewähren; man weiß wenigstens, daß das Kloster seit nicht langer Zeit einen Garten in Bethlehem anlegen ließ[5].

Von den manchen Klöstern, welche zwischen Jerusalem und dem Jordan mit seinem Becken bestanden haben, ist St. Saba das einzig übrig gebliebene, und nicht nur ein erwünsch-

---

1 Et ita stat usque hodie. *Fabri* 2, 153.
2 Radzivil. Nach diesem *Quaresm.* 2, 688 sq. und Trollo 430 f. Von 1000 Mönchen kann auf jeden Fall keine Rede sein. Vgl. oben S. 848.
3 *Dositheus* de patr. Hieros, bei *Le Quien* 3, 521 E.
4 Geramb 1, 361 f. Curzon 112. Schubert 3, 97. Vgl. S. 844.
5 Grumm.

Digitized by Google

ter Ausruhpunkt für den christlichen Wanderer, sondern auch ein willkommener Haltpunkt für den Geschichtsfreund. In der Wüste, umgeben von ungeschlachten Arabern, erhielten die Mönche das christliche Element und retteten manche schätzbare Schriftwerke, von denen sie in der Wildniß eine Reihe selbst verfertigten. Mag man das Mönchsthum eine Verirrung des menschlichen Geistes nennen, hier in der Öde, wo das Gebrüll der Löwen die feierliche Schweigsamkeit unterbrach[1], hat es einen lieblichern Klang, gleichwie das Glöcklein des sonst auswärts lautlosen Klosters. Grollen wir für heute Niemanden, der Genuß in aszetischen Übungen, im Gebete und im Abfassen erbaulicher Schriften fand; mißgönnen wir auch nicht dem weniger unterrichteten, einsamen Mönche die Freude an den Vögelein, die, auf eine hingeworfene Gabe von Rosinen, auf seine Schultern sich setzen und die Liebesspende selbst aus der Hand aufpicken[2], um damit etwa anzudeuten, daß da, wo der Mensch sich Gott nähert, auch das Thier, begabt mit dem freien Fluge, dem Menschen hinwieder mit Vertrauen nahen dürfe.

Salomos Teiche. Ich werde nach einander die Quelle dabei, sie selbst und das Schloß beschreiben.

Die versiegelte Quelle (fons signatus)[3] oder, bei den Arabern, Ain Sâ'leh[4], drittehalb Stunden von Jerusa-

---

1 Ich hörte des Nachts verschiedentlich die Löwen hier brüllen. Lusignan 138. Vgl. oben S. 846.

2 Russegger 3, 112.

3 Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 764b. (Seu conclusum) *Fürer* 67. Fontaine scellée. *Boucher* 287. Della Valle 1, 159. *Quaresm.* 2, 764. *Surius* 538. (Der bezeichnete Brunn) Trollo 415. Zwinner 455. *Nau* 442. *Maundrell* 457. Voyage 1699, 93. Thompson §. 94. Hasselquist 168. *Binos* 2, 171. Verschrieben hat Amman „Brunnes Sintati" (121) und Steiner „Brunen figmundes Eß" (7).

4 Scholz gedenkt (162) einer Ruine „Salech" صالح, welche eine Stunde SW. von Jerusalem im „Wad el Bedauin" liegt. Aehn-

lem[1], eine Stunde[2] ſüdweſtlich[3] von Bethlehem, zweihundertundſiebenzig Schritte[4] nordweſtlich[5] über dem oberſten oder weſtlichſten Teiche[6], liegt rechts (weſtlich) am Wege[7] von Jeruſalem nach Hebron, am Fuße des weſtlich nicht ſehr hoch emporſteigenden Karn el-Bo'rak (Teichehorn)[8]. Beim Hingehen zur Quelle gewahrt man dieſe nicht eher, als bis man ihr ganz nahe kommt[9]. Ringsum zeichnet ſich der Pflanzenwuchs nicht aus. Man fand Ocynum, Origanum, auf den Hügeln eine Grasart, die ſtinkende Anagyris, auf den Äckern eine der Achillea verwandte Pflanze, bei der Quelle die Waſſerkreſſe, am Gewölbe des Brunnens Adianthum und Hypnum. Zu gleicher Zeit machten eine Taube, ein Froſch (im Schlamme neben den Teichen), eine Tenthredo und ein Käfer

---

lich klingt das Sahuilwaſſer (ماء صهويل), auf dem Wege von النطرون nach Jeruſalem. *Bohad.* vita *Salad.* c. 172.

Nach E. F. K. Roſenmüllers Bibl. Geogr. 2, 2, 290 f. heiße die verſiegelte Quelle bei den Arabern Râs el-Ain.

1 2 Stunden 45 Min. Robinſon 3, 813. 10 Meil. *Quaresm.* 2 deutſche Meil. Zwinner.

2 3000 Schritte. *Jod. a Meggen* 123. 3 Meil. *Fürer.* Etwa 2 Meil. *Boucher.* 1 gute Stunde. Amman. 4 Meil. *Quaresm.* 1½ lieüe. *Surius.* Ungefähr 2 lieues. Voyage 1699, 92. 2 Stunden. Haſſelquiſt. *Binos.*

3 Süd von Bethlehem. Amman. *Quaresm. Surius.* S. die Karten.

4 1 Musketenſchuß. Della Valle. Voyage 1699. 2 Bogenſchüſſe. *Nau* 442. Ungefähr 140 Schritte. *Maundrell.* Etwa 20 Ruthen. Joliffe 121.

5 Im Widerſpruche mit dem heutigen Vorfunde liegt auf Pocockes Grundriß (2, 66) die Quelle etwa 300′ (engl.) gerade Nord vom obern und mittlern Teiche.

6 Oberhalb der Teiche. Troilo.

7 *Quaresm.* An dieſem Wege. *Surius.* Troilo. Rechts ein wenig aus dem Wege. Zwinner. Neben dem verſchloſſenen Garten. *Bonifac.* l. c. Neben dem Schloſſe. *Legrenzi* 1, 190.

8 Auf einem Berglein. Zwinner. Am Fuße. Berggren 3, 122.

9 Außen ſieht man keine Spur von einem Gebäude. Pococke 2 §. 57. Oben Ver Wachſen, dz Man Kein Waſer an dem ort fuecht. Steiner.

Digitized by Google

die ganze Fauna aus[1]. Der Eingang in die Quelle ist senkrecht etwa 8′ tief[2] durch eine runde Öffnung, die nur groß genug ist, einen Mann ohne Schwierigkeit hinabsteigen zu lassen[3]. Sicherheit und Habsucht der Araber hatten sie mit einem großen Steine verstopft[4], so daß ich nicht hinabstieg. Der Araber verlangt für das Wegwälzen des Steines ein nicht ganz bescheidenliches Trinkgeld. Im vorletzten Jahrhunderte mußte jeder Pilger für den Einlaß einen Maidin geben[5]. Was übrigens unter der Erde ist, darf man wohl eine Sehenswürdigkeit nennen[6], und sich nicht reuen lassen, einige Mühe auf das Hinabsteigen zu verwenden, und ein Licht anzubrennen[7], um die Dunkelheit zu verdrängen, welche in dem unterirdischen Bau herrscht. Man gelangt zunächst in eine

---

1 Hasselquist 553 f. Rootwyk (443) fand unten in den trockenen Teichen grüne Frösche, die man fing, briet und aß; und die Gesellschaft Surius' (538) nahm beim Ain Sâleh Zersengeld, weil ein Mönch eine große Schlange entdeckte.

2 *Maundrell.* 12 bis 13′ tief. D'Arvieux 2, 191. 5 bis 6′ tief. *Binos.* 1 Spieß tief. Steiner. Tief unter der Erde. Troilo. *Nau* 442.

3 Descensum præbet foramine angustissimo. *Cotov.* 241. Ein Loch. Amman. Per angustum cavum et os descenditur. *Quaresm.* 2, 764a. Bey dem Vrsprung ist ein loch. Steiner. *Thevenot* 2, 640. Nicht ohne Mühe auf Steinen hinab. Zwinner. Beim Hinabsteigen stützt man die Füße auf die vorspringenden Steine und dann hält man sich daran mit den Händen. D'Arvieux. Ein enges Loch. Troilo. Un trou estroit, qui est dans le champ qui le couvre. *Nau* 442 sq. Daar (gat) een zwaarlyvig Man nauwlyks door soude konnen geraaken. *De Bruyn* 272a. A little hole like to the mouth of a narrow well. *Maundrell.* Durch ein Loch mit grosser Gefahr hinunter. Schmid 809. Thompson. Pococke. Der Eingang auf der Morgenseite. Schulz 7, 3. Auf Stufen hinab. Schubert 3, 38.

4 Ebenso fand es Robinson (2, 387), Dieterici (2, 171). Poetisches bei Jolisse und d'Estourmel (2, 121).

5 *De Bruyn.* Die Gesellschaft von Surius (539) gab Kerzen.

6 Ist ein wunder, An Zu schauen. Steiner.

7 Mir Müesten Auch Brinende Kertzen Haben. Steiner. Chacun portant sa chandelle allumée dans la main. *Surius* 538. D'Arvieux 2, 192. Zwinner.

Art Nymphäon[1], in eine Höhle[2] oder eine gewölbte[3], Oſt-Weſt gerichtete[4], länglich viereckige[5] Kammer[6] von etwa 25′ Länge und 10′ Breite[7]. An den Seiten des Gewölbes ſollen Felſenbänke angebracht ſein, worauf Salomo und ſeine Leute geſeſſen haben, um zu ſehen, wie der Quell ſich ergoß, und zu hören, wie der tiefe, ungefähr zwei Ellen breite Strom vorbeirauſchte[8]. Im Innern[9] oder neben[10] dieſer Kammer gibt es noch eine andere[11], etwas kleinere[12]. Im Innerſten[13] auf der Weſtſeite entſpringt das Waſſer aus einem mächtigen, ganz zerklüfteten[14] Felſen, tröpfelnd in kleinen Adern, indeß unten

---

1 Berggren.
2 Antrum. *Bonifac.* l. c. *Fürer.* Della Valle. Un creux profond. *Nau* 442. Een Grotte. *De Bruyn.* Haſſelquiſt.
3 *Cotov. Surius.* Schönes, langes Gewölbe. Zwinner. A vaulted room. *Maundrell.* Thompſon. Alles überwölbt. Pococke.
4 Ich ſchließe es aus den Worten Schultz' (8.letzte Anm.), während Nau (443) die Quelle auf der Weſtſeite angibt. Dabei berufe ich mich freilich nicht auf Pococke's, wohl grundfalſchen, Plan. Kootwyk will allerdings, daß die Länge der Kammer Süd-Nord gerichtet ſei.
5 *Cotov.*
6 Cellam. *Cotov. Quaresm. Dovbdan* 154.
7 *Cotov.* 12′ lang, 8 breit, 9 hoch. D'Arvieux. Etwa 12 Schritte lang, 3 oder 4 breit, 15 bis 16′ hoch, nach Augenſchein. *Nau* 443. 15 Schritte lang, 8 breit. *Maundrell.* Ungefähr 36′ l., 7 b. Thompſon. Etwa 20′ l. und b. Schulz.
8 Schulz. Von einer Bank ſpricht auch Pococke, und ſchon Bonifacio (l. c.): (Salomon) Sibi sedile ex lapidibus in eodem antro composuit.
9 *Quaresm. Dovbdan.* In der Mitte ein anderes Gewölbe. Zwinner.
10 *Maundrell.* Thompſon.
11 Ubi sunt duo loca arte elaborata, ad duorum cubiculorum similitudinem. *Quaresm.* Verſchiedene Kammern, ſagt Haſſelquiſt.
12 *Maundrell.* Thompſon. Eine 2. Höhle oder Keller von gleicher Größe. D'Arvieux. Wilde nennt (2, 421) nur a narrow stone chamber.
13 Ex quorum interiori (cubiculo) primo unda fluit. *Quaresm.* Im Innerſten. *Dovbdan.* Zwinner 456.
14 *Dovbdan.* Ex ipso vivo saxo exilientem excipit. *Cotov.* Worin (in dem Gewölbe) das Waſſer aus dem Berge wie ein ziemlicher Bach hervorquillt. Amman. Osservai, che dalli margini del su-

Digitized by Google

zwei lebendige Quellen fließen[1]. Dieſes reiche[2], lautere[3], ſüße[4], liebliche[5], kalte, gute, geſunde[6] Quellwaſſer, welches ich ſelbſt (1845) ſüß, lauter, vor dem Eintritte des ſtarken Winterregens reichlich fließend und unter dem oberſten Teiche, neben einem Troge Fall habend[7], 16° warm (R.) fand, ſammelt ſich zunächſt in einer Art Baſſin[7]. Von hier fließt es lieblich rauſchend[8] durch das äußere Gewölbe in einer Rinne, welche in den Felſen gehauen iſt[9], und weiter oſtwärts fort durch

---

detto sasso stillava l'acqua copiosamente, come se fosse un corpo poroso. *Legrenzi.* Gewöhnlich nahm man 3 Quellen an. Composée de 3. vives sources, distinguées en forme de triangle. *Boucher.* *Surius* (Kopie). A main droite 3 sources l'une à côté de l'autre. *Thevenot.* Am Ende der 2. Höhle erblickt man einen an vielen Orten durchbrochenen Felſen, woraus eine Menge herrlichen Waſſers fließt. Noch iſt der Fuß des Felſens mit 2 ſchönen Quellen verſehen, die ſich mit einer dritten Quelle in der erſten Kammer vereinigen. D'Arvieux. Troilo. Aan welkers (Grotte) rechter zyde zich drie groote gaten vertoonen, welke het water .. (aus dem Felsberge) ontfangen. *De Bruyn* 272b. Four places at which the water rises. *Maundrell.* Plusieurs belles sources. Voyage 1699, 93. Vgl. *Binos* 2, 172.

1 *Dovbdan.*

2 *Bonifac* l. c. Amman. *Dovbdan.* Ein ſehr ergibiger Quell. Browne 430. Schubert 3, 38. De Bruyn traf kein Waſſer.

3 *Cotov.* Plus claires que crystal. *Boucher.* Amman. *Surius.* *Dovbdan* (wie Boucher). Troilo. Schubert.

4 *Bonifac.* l. c. *Surius.*

5 Amman.

6 *Cotov.* Kalt freilich wohl ſelten.

7 In medio fossa est longa pedes sex, lata duos, totidemque palmos, profunda tres, quæ fontis aquam limpidissimam .. excipit. *Cotov.* Die vereinigten Quellen fließen in ein Becken. D'Arvieux. *Maundrell.* Thompſon. Pococke ſpricht ebenfalls von einem Baſſin.

8 Viuement courantes et coulantes. *Boucher.* Coulent .. avec un doux murmure. *Surius.* Vgl. oben S. 858. Das rauſchende Waſſer iſt .. eine königliche Erquickung. Schulz.

9 Fluit per canalem in exterius (cubiculum). *Quaresm.* Loopt het (Waſſer) door de Grotte, in een Canaal, of goot, in de Rots uitgehouwen. *De Bruyn.*

Digitized by Google

einen Felſenkanal[1] zuerſt von etwa 6′ Höhe[2], 5′ Breite[3], der aber dann nach zehn bis zwölf Schritten oben immer enger wird[4], ſo daß es unmöglich wird, bis zum Becken oder zur Stelle[5] vorzudringen, wo der Brunnen in zwei Arme ſich theilt[6]. Dieſes Becken liegt zwiſchen der Quelle und der Nordweſtecke des oberſten Teiches, noch ehe man zu dieſem kommt[7], und zwar an jener und nicht in dieſem ſelbſt[8], ſo viel ich weiß, da, wo, fünfzehn Schritte nordweſtlich von jener Ecke, ein Nebenbrunnen für das Schloß herausfließt, aber nicht Fall genug hat, daß das Waſſer über der Erde hinabplätſchert. Der eine der zwei Arme ſpeiſet die Waſſerleitung für Bethlehem und Jeruſalem, die nördlich nahe bei den Teichen oſtwärts hinabzieht[9], und der andere Arm ergießt ſich

---

1 Per canalem continuum rupi incisum. *Cotov.* Sein Runzs iſt von dannen (vom Gewölbe).. unter der Erden eingefaſſet. Amman. Della Valle. Vom Becken fließt das Waſſer in einen, aus gehauenen Steinen gemauerten, wohl zämentirten, gewölbten Kanal. D'Arvieux. *Nau* 443. A large subterraneous passage. *Maundrell.*

2 Par des canaux voûtez et haut de 2. toises et longs de 400. pas. *Boucher*; dieſe Länge reichte über den oberſten Teich hinab. 10′ hoch. *Surius.* 6′. *Dovbdan.* D'Arvieux. Un canal taillé à hauteur d'homme, dans la roche vive. *Nau.* Ik in het Canaal trad, daar ik al bukkende eenige schreeden in voortging, zo hoog en wyd is het. *De Bruyn.* Daß der Kanal mit Steinen bedeckt oder mit Quadern überwölbt ſei, ſagen Schulz und Dovbdan.

3 *Surius.* 3′ breit. D'Arvieux. 2′. *Binos.*

4 *Binos.*

5 In vasque recepta. *Quaresm.* Ce canal va se décharger près de la premiere des piscines.. dans un petit reservoir. *Nau.* Robinſon 2, 387 f.

6 Zwinner 456. *Nau. Maundrell.* Robinſon 2, 388. 3 Arme, der 3. für das Schloß. *Quaresm.* Aehnlich *Binos* 2, 172 sq.

7 *Maundrell.*

8 Robinſon.

9 *Cotov.* Secus piscinas ex citeriori parte. *Quaresm.* Zwinner. Troilo. *Nau* 443. Robinſon.

Digitized by Google

in die Teiche[1], zuerſt in den oberſten, wenn es nämlich überflüſſig Waſſer gibt[2]. Die Brunnenkammern waren nicht immer im gut erhaltenen Zuſtande; man traf Schuttſteine und Schlamm, daß das Waſſer nicht gut abfloß[3]. Als man 1654 die gemauerten Waſſerröhren erneuerte, ließ man die lebendigen Waſſeradern, trotz ihrem Eingehen, nicht reinigen; man beachtete ſie nicht im geringſten[4]. Vor ein paar Jahrhunderten und noch etwas ſpäter ſah man um die Brunnenmündung herum altes Mauerwerk, Marmorſäulen, Reſte von Moſaikarbeit[5].

Dieſer Hauptzufluß zu der Jeruſalemer-Waſſerleitung war nicht der einzige. Unter dem unterſten der drei Teiche greift auf ſeiner Morgenſeite ein Gang weſtwärts, der, etwa ſechszehn Schritte lang, auf Stufen in eine Kammer von geringer Größe hinabführt. Von dieſer Kammer geht es durch einen niedrigen Kanal unter den Teich gegen Abend[6]. Ich verfolgte letztern Kanal von etwa $2^1/_2$′ Breite beiläufig zwölf Schritte weit hinein. Das Waſſer wurde immer tiefer, d. h., es ſenkte ſich immermehr, ſo daß es mir zuletzt beinahe

---

1 Quaresm. Zwinner. *Nau. De Bruyn. Maundrell.* Thompſon. Schulz. Robinſon erwähnt ſonderbarerweiſe, greifbar aus Verwechſelung mit der beſchriebenen Brunnenkammer, zwiſchen dem Theilungsbecken und dem Teiche eine unterirdiſche Kammer von 24′ Länge und 5 oder 6′ Breite.

2 Quaresm.

3 *Dovbdan.* Zwinner.

4 Zwinner.

5 *Surius.* Auch ein alt eingefallenes Mauerwerck. Troilo 416. Der Eingang muß prächtig geweſen ſein, wie die Rudera zeigen; die Pforte iſt ziemlich zertrümmert. Schulz. Schon Bonifacio (l. c.) ſagte: Antrum istud Salomon lapillis pretiosis, opere quod nos dicimus musaico, illustravit et adornavit.

6 Der Einzige, der deſſen mit mehr, jedoch nicht völliger Klarheit Erwähnung thut, iſt Robinſon, und zwar mit folgenden Worten (2, 389): An dem öſtlichen Ende des untern Teiches iſt eine große Stützmauer errichtet, worin ſich ein Gang und eine Kammer befinden. Dieſe erſtrecken ſich unter der maſſiven Mauer des Behältniſſes ganz hinauf bis in die Nähe des Waſſers.

Digitized

über die Waden heraufreichte, und ein etwas kühles Gefühl verursachte. Ich ließ vom Versuche ab, den Kanal weiter zu erforschen. Der Führer sagte mir, daß das Wasser von der obern Quelle (Ain Sâ·leh) gespeiset werde; allein mir will dies nicht einleuchten, sondern ich glaube, es quelle hier irgendwoher ander Wasser. Sobald es in die angeführte Kammer gelangt, zertheilt es sich in zwei Adern, von denen die südliche und stärker rinnende nicht, wohl aber die nördliche in einen Kanal gefaßt ist. Auch dieses Wasser schmeckt gut. Der eigentliche Zweck des Kanals ist wahrscheinlich kein anderer, als der, einen Durchgang zu gestatten, um den untersten Teich zu verstopfen oder zu öffnen, eine gleiche Einrichtung, die ich auch am Mamilla- und Siloahteiche sah, und der Inhalt von Wasser scheint mehr Nebensache, andererseits aber wichtig genug, um den Schluß zu ziehen, daß irgendwo, wahrscheinlich gegen Mittag, eine Quelle sich vorfinde. Geschichte und Augenschein legen in der That deswegen Fürsprache ein. Ich meldete an einem andern Orte[1], daß im J. 1483 in der Nähe der Borak, gegen Hebron, an einer neuen Wasserleitung gearbeitet wurde, und Spuren davon oder von einer andern nahm man auch in neuerer Zeit wahr; man sah sie in dem parallelen Thale im Süden, und sie zog quer über das Ostende des südlich über die Borak emporstehenden Berges abwärts und steil nach dem untersten Teiche, hundert Fuß westlich von seiner Südostecke; oben schloß sich noch ein anderer Arm an. Desgleichen fand man auch im südlichen Thale, eine Strecke weit oben nahe bei seinem Bette, eine andere, ähnliche Wasserleitung und einen Brunnen von einiger Tiefe, aus dem man das Wasser hinfließen sah; es lief dann abwärts und fort in den vom untern Teiche kommenden Kanal[2].

---

1 S. oben S. 94.

2 In Jerusalem sagte man, daß die Hauptquelle im südlichen Thale,

Digitized by Google

Ich weiß nicht, ob die Meldung aus dem siebenzehnten Jahrhunderte, daß es noch zwei andere Orte gab, die vor Zeiten ebenfalls lebendige Wasseradern gehabt, und daß diese zwei springenden Wasserquellen sich mit der mittlern vereinigt haben, alle drei für die Wasserröhre nach Jerusalem[1], bestimmt auf eine der südlichen Wasserleitungen bezogen werden dürfen. Füglicher noch mag hier Folgendes beinahe aus der gleichen Zeit Platz finden: Unten am östlichsten Teiche war eine Treppe mit vierundzwanzig sehr alten Stufen, neben welcher gegen West als Schlüssel zu den Teichen ein steinernes Haus über dem Durchgange des Wassers stand[2]. Bestimmtere Nachrichten gehen aus dem J. 1738 zu. Nicht nur wurde des stufenweisen Hinabgangs zu einer darunter gelegenen Gruft außen und mitten an der Ostseite des untersten Teiches, ja südlich daneben eines unter diesen greifenden Badehauses, sondern auch einer Wasserleitung von Hebron her und, mehr östlich, eines bei der Quelle „Hatan" in einem kleinen Thale entspringenden Stromes gedacht, die beide ihr Wasser in den untersten Teich, nur wenig westlich von dessen Südostecke, lieferten[3]. Im J. 1821 hieß es, daß die konzentrirten Quellen (Sâleh) noch durch die im Wâdi el-Bîâr (Brunnenthal), weiterhin an der Hebronstraße, verstärkt wurden. Dieses Brunnenthal lag etwas südlich von Dêr el-Benât, und hatte einen tiefen, künstlich gemauerten Brunnen, der mittelst unterirdischer Röhren mit der Wasserleitung von dem Ain Sâleh und den drei Teichen in Verbindung gestanden hat[4]. Andere mit der Örtlich-

---

um das J. 1835 aber durch einen Felssturz in die Quelle die Leitung irre geführt worden sei. Robinson 2, 388 f.

1 Zwinner. Bestimmter spricht Rau (444): Il y a une autre fontaine plus bas que la derniere des trois piscines, au fond de la vallée, tirant au Midy.

2 *Surius.*

3 Pocockes Grundriß. Hier möchte man Glauben beimessen, so verunglückt auch der Riß des Ain Sâleh ist.

4 Berggren 3, 123 f.

Digitized by

keit vertrautere Männer müſſen die Frage erledigen, ob der Wâdi el-Biâr jenes Thal ſei, welches gleich am Grunde des unterſten Teiches, als Fortſetzung des Wâ'di Artâ's, gegen Mittag hinaufbiegt, und ob im gleichen Brunnenthale die Quelle „Hatan" liege.

Die Tradizion, deren Alter übrigens nicht einmal drei Jahrhunderte umſpannt[1], will, daß die verſchloſſene Quelle, der verſiegelte Brunnen im Hohenliede Salomos[2] das heutige Ain Sâleh ſei[3], zwar nicht ohne Widerſpruch von Seite Anderer, daß der eigentliche verſiegelte Brunnen ein wenig über dem Ain Sâleh eine verſchüttete trockene Ziſterne[4] oder im Wâdi el-Biâr der ſechs bis ſieben Ellen tiefe, verfallene, mit höchſt wenig Waſſer verſehene Brunnen war, deſſen Quelladern gleichſam im Verborgenen ſprudelten[5]. Was ich noch keineswegs zugebe, zugegeben, daß die Bibelworte nicht etwa bloß bildliche Ausdrücke ſeien, ſo findet ſich darin auch nicht die leiſeſte Spur einer topographiſchen Hinweiſuug, und der einmalige Fund im ſechszehnten Jahrhundert iſt ohne Zweifel eine Erfindung der Mönche, ſo daß alſo dieſe Alterthümlerei auf ihrem Unwerthe beruhen bleibt. Eine andere Meinung war die, daß im Ain Sâleh das alte Etham (Etam [oder Hetan]) zu ſuchen ſei. Wenn man erfährt, daß Rehabeam die Städte Bethlehem und Etham und Thekoa erbaute[6], ſo iſt man ſehr geneigt, dieſes Etham in die Nähe der Boraf

1 *Bonifac.* l. c.
2 4, 12.
3 *Bonifac.* l. c. Und beinahe Alle nach ihm. Vgl. die Scholaſtik bei *Quaresm.* 2, 765. Nach Maundrell ſind die Kammern very ancient; allein dies gibt nicht den Ausſchlag zur Annahme, daß das Werk Salomos oder gar ſein verſiegelter Brunnen ſei.
4 Se vi entra al basso liberamente, resta solo all' insù intatto l'Orificio di marmo in figura ottangolare, largo per diametro circa palmi quatro. *Legrenzi* 1, 190.
5 Das Thal weiſet ſüdlich noch Ruinen: Rudjm el-Sabit. Berggren 3, 124.
6 2. Chron. 11, 6.

Digitized by Google

zu verlegen, und wenn man hinwieder inne wird, daß zur Zeit Salomos Hetan, ein ſchöner und luſtiger Ort, mit hübſchen Luſtgärten und lieblichen Brunnen herrlich geziert, zwei Schönus (gleich ſechszig Stadien oder drittehalb Stunden) von Jeruſalem ablag[1], ſo wird man wohl kaum anſtehen, die Einerleiheit auszuſprechen. Man hat in neuerer Zeit den Satz aufgeſtellt, daß der Wâdi Artâs von den Eingebornen Wâdi Etân genannt werde[2], was aber wohl ein Irrthum iſt. Ich hörte nur Wâ'di Artâ's und niemals Wâdi Etân; wohl mag ein wenig ſüdlich vom Wâdi Artâs oder der ſüdliche, gegen Mittag hinaufgebogene Strich ſo genannt werden; wenigſtens kannte man vor einem Jahrhunderte in dieſer Gegend eine Quelle Hatan, was mit dem alten Etan zuſammenfallen dürfte[3]. Weit aufmerkſamer auf Etam, als die Chriſten waren die Juden. Im J. 1210 verbreitete man die etwas plumpe Meinung, daß die Prieſter ſich von dem Tempel aus durch einen unterirdiſchen Gang zur Quelle Etham, zu einem Orte begaben, wo einſt ein Badehaus war. Im J. 1334 kam auf der Route von Jeruſalem gen Hebron zuerſt Etam, ſpäter En-Etam genannt, weil ſeine Waſſer in feſten Röhren nach Jeruſalem geleitet wurden, dann Thekoa und Halhul. Damals lag En-Etam in Trümmern und war nur von einigen armen Juden bewohnt, welche eine alte Synagoge, eine der ſieben alten in Paläſtina, bewachten. Wahrſcheinlich iſt hier eher das „Hatan", als Ain Sâleh zu verſtehen. Wenn im J. 1537 gemeldet wurde, daß man eine große Quelle von

---

1 *Fl. Joseph.* a. 8, 7, 3.

2 *Williams* 413. Ohne Beweiſe behauptet er, daß Joſephus den Gärten Etams (im Wâdi Artâs) von Jeruſalem eine Entfernung von 50 Feldweges gab, was mit den noch beſtehenden Gärten genau übereinſtimme. Das hat ſeine Richtigkeit nicht. Williams ſcheint nur ungefähr von einem Wâdi Etân gehört zu haben, ohne deſſen anſichtig geworden zu ſein.

3 Vgl. über Etam und *Ἠτὰμ Reland.* p. 300 (221), 558 (417).

mehr, denn zwei Parasangen (über drittehalb Stunden) weit her in den Tempel leitete[1], so kann wohl das Ain Sâleh verstanden werden. Sicherheit aber, daß es diese Quelle und keine andere war, hat man, nach meinen Forschungen, erst im J. 1542[2].

Die Teiche Salomos (piscinæ Salomonis)[3], *αἱ δεξάμεναι τοῦ Σολομῶντος, Στέρναι τοῦ Σολομῶν*[4], bei den Arabern El-Borak (die Teiche) البرك [5], liegen, von zwei ziemlich steilen Anhöhen im Süden und Norden überragt[6], in einem schmalen[7], von West nach Ost gäh abfallenden[8], so eben beginnenden[9] Thale[10], gleich westlich über dem Punkte, wo der Wâdi Artâs[11], mit jenem einen Winkel bildend, gegen Mittag hinaufbiegt, so amphitheatralisch[12] über einander[13], daß von den drei[14] Wasserbehältern der unterste der östlichste und der oberste, mit seiner Westseite dicht an die Straße von Jerusalem

---

1 *Samuel bar Simson* 127. *Ishak Chelo* 241. Tomb. d. Patriarch. (Cipp. Hebr.) 436.
2 *Jod. a Meggen* 123.
3 Fabri 283, und die Andern bis auf heute.
4 *Ἡ Ἁγία Γῆ* 80. *Χρυσάνθ. Ἰχν.*
5 Burak. Robinson 3, 872, 978. El Borak. Berggren 3, 122. Borak ist der Plural von Birkeh oder Birket (Teich).
6 Cui (Thale) ab utroque latere adhærent montes. *Fabri* 2, 185. Wittman 70.
7 Robinson 2, 386.
8 In dem steilen Theile des Thales. Robinson. Wenn auch dies, doch nicht schwer zugänglich, wie Geramb sagt (1, 185).
9 Anfangs in dem Thal. Amman 122.
10 Per medium vallis. *Fabri.*
11 Westlich vom „Wadi Erthas." Berggren. Wenige Schritte vom hortus conclusus, sagt Legrenzi (1, 189) irrig.
12 *Binos.*
13 Della Valle 1, 159. Einer immer höher, als der andere. Troilo 414. *De Bruyn.* Qui sont comme par étage. Voyage 1699, 93. *D'Estourmel* 2, 121. Robinson.
14 *Fabri.* 3 Weiergruben. Tschudi 285. *Bonifac.* l. c. Amman. Della Valle. *Quaresm.* 2, 764. *Surius* 538. Zwinner 456. Und Andere bis auf die neueste Zeit.

Digitized by Google

nach Hebron grenzende[1], der westliche ist[2], und wenn dieser mit Wasser angefüllt, dieses in den mittlern Teich und von letzterem in den untersten Teich ablaufen kann[3]. In einem weiten, sanft geneigten Thale oder einer ebenen Gegend würde die Anlegung eines Teiches genügt haben; allein in dem schmalen und zugleich stark abschüssigen Thale wäre es ohne ungeheure Kosten, welche im Osten die hohe Aufmauerung verursacht hätte, nicht möglich gewesen, einen umfaßlich einzigen Teich zu erstellen. Die Lage gebot mithin den Bau mehrerer Teiche. Auch ist für den Ablaß des Wassers von einem Teiche in den andern, ähnlich wie im Mamillateiche, auf eigenthümliche Weise gesorgt. Der mittlere Teich wird nämlich unten mit einem Steine verstopft. Da nun, bei nöthigem Wasser in Bethlehem u. s. f., zuerst der unterste Teich abgelassen wird, so ist es leicht möglich, daß ein Mann von Morgen oder dem untersten Teiche gegen den mittlern in die Oeffnung schlüpft und den Stein rückt, um aus diesem mittlern das Wasser zu entlassen, insofern man es auch aus diesem nothwendig hat. Die Teiche, in nicht ganz gerader Linie über einander[4], indem sie, von unten auf, immer weiter gegen Nord absatzweise vorrücken[5], stehen in geringer Entfernung von einander, der mittlere 248′ (engl.) vom untersten und der oberste 160′ vom mittlern[6]. Auch schätzte man, daß je ein

---

1 Robinson 3, 387. Vgl. Pococke (2 §. 56), *d'Estourmel.*
2 Ueber die Lage der „Cisterna" s. die Karte von Adrichomius und Bergbaus (el Burrak), und über die gegenseitige der Teiche den Grundriß von Pococke, Chrysanthos (irrig), die Karte von Maas (falsch) und Robinson (richtig).
3 *Fabri* 2, 185. Amman. *Quaresm.* 2, 764b. *Surius.* Zwinner. Troilo. *Nau. De Bruyn* 272 sq. Voyage 1699.
4 Robinson.
5 Pocockes Grundriß und de Bruyns Ansicht, N. 131.
6 Robinson 2, 386 f. Elles sont esloignées l'une de l'autre 50. pas. *Surius.* Eine gleichmäßige Entfernung von 160′ auf Pocockes Riß.

Teich etwa drei Klafter höher liege, als der andere[1], wobei übrigens nicht unberücksichtigt gelassen werden darf, daß der obere Theil der Seitenmauern an den Teichen nicht gleich ist; denn die Wasserlinie, welche am östlichen Ende mit der Höhe der Mauer gleich ist, erreicht diese auf der Westseite um mehrere Fuß nicht[2]. Ehe ich auf die Maße und Baubeschaffenheit eingehe, kann ich nicht umhin, zu bemerken, daß ich, bei aller Vorbereitung, einen mehr oder minder überraschenden Eindruck empfand[3] beim Anblicke der großen[4] Teiche (Zeugen so seltener Anstrengungen[5]), immerhin aber keiner eigentlich ungeheuren Wasserbehälter; ist doch der Sultânsteich bei Jerusalem länger, als der längste derselben, und in der Umgegend meines nunmehrigen Wohnortes kenne ich einen Teich, der an Größe ein Dutzend salomonischer Weiher überträfe. Die Maße der ungleich großen[6] Teiche sind folgende: Der unterste Teich ist 582′ (engl.) lang[7], am Ostende 207′ und an der Westseite 148′ breit[8], am Ostende 50′ tief[9], Richtung der Nord-

---

1 *Surius.*
2 Robinson 2, 386.
3 Schön zu sehen, wenn sie voll Wasser, schöner aber, wenn sie leer sind.. fein und zierlich. Zwinner 456 f. Künstlich gemacht. Troilo. Un ouvrage admirable.. magnifiques Bassins. Voyage 1699. Salomos nicht unwürdig. Thompson §. 95. Wundervoll. Wittman.
4 *Fabri* 2, 184. Maximis piscinis. *Bonifac.* l. c. Amman. Ungeheure. Robinson 2, 385.
5 Maximis laboribus exstructæ. *Fabri.* Travail considérable. *Raguse* 3, 50. Wenigstens der mittlere Teich ist nach Pococke ein erstaunliches Werk.
6 Voyage 1699. Vgl. Schubert 3, 38. Ich folge den genauen Messungen Robinsons (2, 386 f.).
7 200 Schritte. *Cotov.* 242. Troilo 414. 220 Schritte. *Quaresm. Legrenzi. Nau.* 250 Schr. *Surius.* 550′. Zwinner 456. 238 Schr. = 476′. *De Bruyn* 273a. 229 Schr. Berggren. 256 Schr. *D'Estourmel.* Mehr Maße noch findet man bei Raumer 312.
8 100 Schritte. *Cotov.* 90 Schr. *Quaresm.* Troilo. *Legrenzi. Nau.* 94 Schr. = 196′. *De Bruyn.* 89 Schr. Berggren. 225′. Zwinner 457.
9 Etliche 40′. Zwinner. 18′. Troilo. Etwa 9 Schritte. *Legrenzi.* 5 bis 6 Klaft. *Nau.* Tiefer, als die andern Teiche. *De Bruyn.*

Digitized by Google

ſeite N. 45° W.; der mittlere Teich 423′ lang[1], an der öſtlichen Seite 250′ und an der weſtlichen 160′ breit[2], am Oſtende 39′ tief[3], Richtung der Südſeite WNW.; der oberſte Teich 380′ lang[4], an der öſtlichen Seite 236′ und an der weſtlichen 229′ breit[5], im Oſten 25′ tief[6], Richtung der Nordſeite N. 65° W. Man erſieht hieraus, daß die Teiche nach oben (gegen Weſt) immer ſchmäler werden, wohl weil das Thal immermehr ſich zuſammenzieht. Dieſe unregelmäßigen, länglichen Vierecke[7] wurden zum Theile im Felſen ausgehauen[8], tiefer immer im Weſten, als Oſten. Uebrigens wäre der nackte Felſen zu wenig waſſerhaltend; die Wände ſind daher gefuttert, und zwar mit platten Steinen, die in Mörtel gelegt ſind[9]. Ehemals waren die Teiche oben mit einer nicht hoch über

---

1 200 Schritte. *Quaresm. Nau.* 220 Schr. Troilo. 190 Schritte. *De Bruyn* 272b. 173. Berggren. 500′. Zwinner.

2 90 Schritte. *Quaresm.* Troilo. *Legrenzi. Nau.* 80 Schritte. *Surius.* 115 Schr. *De Bruyn.* 67. Berggren. 225′. Zwinner.

3 Etliche 40′. Zwinner. 18 Schritte. Troilo. Etwa 9 Schr. *Legrenzi.*

4 160 Schritte. *Quaresm. Surius.* Troilo. *Legrenzi. Nau.* 170 Schr. = 340′. *De Bruyn.* Schulz. 150 Schr. *Binos.* 151 Schr. Berggren. 400′. Zwinner.

5 90 Schritte. *Quaresm.* Troilo. *Legrenzi. Nau.* 80 Schr. *Surius.* 98 Schr. = 196′. *De Bruyn.* 72 Schr. Schulz. 100 Schr. *Binos.* 107 Schr. Berggren. 225′. Zwinner.

6 6 Klafter. *Surius.* Etwa 45′. Zwinner. 18 Schritte. Troilo. Ueber 30 Schr *Binos.*

7 *Quaresm. Legrenzi. Nau.* (Rechtecke) Wittman 70. Joliffe 121.

8 Z. B. Amman, Nau, Pococke, Geramb (1, 186). Toutes taillées dans le roc vif. *Surius.* Troilo (ganz). *De Bruyn.*

9 Amman. Calce interius incrustata. *Quaresm.* Auf allen vier Seiten, ſo wohl auch auf dem Grunde, ganz glatt polliret. Troilo. Faſt überall mit einer Mauer gefuttert, außer da, wo der natürliche Fels nachhilft. Thompſon §. 93. Ses rives sont soutenues par des murs épais revêtus de stuc. *D'Estourmel.* Wände und Boden maſſives Mauerwerk. Schubert 3, 37. Die Wände mit einer dicken Lage von weißlichem Mörtel. *Wilde* 2, 420. Die innern Wände und die Böden von allen dieſen Behältern ſind, ſo weit man ſie ſehen kann, mit Zäment bedeckt. Robinſon.

Digitized by Google

den Boden emporſtehenden Mauer geſchützt[1]. Der unterſte Teich iſt nicht nur der größte, ſondern auch der ſchönſte; zum Theile, namentlich gegen Morgen, gemauert. Auf der Abendſeite ſind amphitheatraliſche Stufen angebracht[2], welche von dem ſüdhin, nord- und oſthin abfallenden Terrain geboten waren. Man hat die etwas befremdliche Anſicht ausgeſprochen, daß in den Becken (Teichen) die Bänke und Sitze, die man, wenigſtens im unterſten Teiche, bis auf zwei Drittel ſeiner Tiefe antreffe, nicht bloß zur Speiſung der Fiſche, ſondern auch zur Bequemlichkeit für Badende dienten[3]. Die Treppe dieſes Teiches führt an der Nordoſtecke hinab, und man bemerkt eine obere und untere Abtheilung. Oben gegen dem Nordweſtwinkel ſteigt ſchief ein bedeckter Kanal herab. Daß der mittlere Waſſerbehälter nicht ſchwer zugänglich ſei, dürfte daraus hervorleuchten, daß ich im Grunde desſelben ein Pferd weiden ſah.

Woher kommt das Waſſer, welches die Teiche füllt? Darüber ſind die Meinungen geſpalten. Nach den Einen iſt der Ain Sâleh[4], nach den Andern der Regen[5] der Lieferant.

---

1 *Quaresm.* Une muraille des pieres, haute 3'. *Surius.* Ce qui s'élere par dessus, est basti de grosses et dures pierres revestuës de ciment. *Nau.* Vgl. Pococke.

2 Haben auf beyden ſeitben der länge nach, ſtaflen wie Stägen, auf denen man ſitzen und über dieſelbigen in das Waſſer hinunter ſteigen kan mit guter gelegenheit. Amman 121 f. Einige Stufen im mittlern Teiche. *De Bruyn.* Ebenſo (Felſenſtufen) Pococke, der weiter bemerkt, es müſſe ein großes Werk ſein, da er oben mit 11 Reihen Steine gemacht, an der äußern Reihe eine Terraſſe ſei, und unten noch 11 Steine ſich vorfinden, wovon ein jeder etwa 6'' heraustrete, mit dem Beifügen, daß wohl keine Reihe weniger, als 2' dick ſei. Nach Robinſon führen Stufen an verſchiedenen Stellen in alle Teiche hinab. Vgl. *d'Estourmel.*

3 *Binos* 2, 173. Vgl. oben S. 858.

4 *Nau, de Bruyn* u. A. Hauptſächlich. Robinſon 2, 387. Von dieſer und andern Quellen. Pococke 2 §. 56.

5 *Cotov.* Troilo 415. Vermittelnd ſchreibt Quaresmio: In quibus et Fontis signati, et ex proximis montibus fluentes colliguntur aquæ. Vgl. Dieterici 2, 171.

Digitized by Google

Es läßt sich nicht bestreiten, daß eine Einrichtung für Ableitung jener Quelle in den obersten Teich angegeben wird; ebenso wahr ist es aber auch, daß das Quellwasser in der trockenen Jahreszeit nicht hinreicht, die Teiche zu füllen, und daß dazu durchaus reicher Regenfall erforderlich ist[1]. Die Lage der Wasserbehälter zwischen zwei felsichten Anhöhen zu den Seiten[2] und einer fernern Anhöhe (Karn el-Borak) im Hintergrunde ist gleichsam dazu gemacht, das Regenwasser zu vereinigen. Zu meiner Zeit (gegen Ende Christmonats 1845) fand ich in keinem Teiche Wasser[3]. Glücklicher waren andere Reisende. 1674 meldete man, daß die Teiche immer voll Wasser waren. 1681 traf man im obersten Teiche viel Wasser, im zweiten keines und im untersten etwa 4′ hoch. Mitte Jenners 1833 stand der unterste Theil voll Wasser[4]. Am 8. Mai 1838 war der ganze Boden des obersten Teiches mit Wasser bedeckt, der Behälter jedoch keineswegs voll; in den beiden andern Teichen sah man das Wasser nur in den niedrigern Theilen. Am 29. Mai 1847 badete man im mittlern Teiche, der tiefes Wasser hatte[5]. Man rühmte dieses als sehr schön[6] und gut[7]. Wiewohl man vielfach behauptete, daß die Teiche

---

1 Geramb 1, 186.

2 Vgl. Halbreiters Ansicht (III, 5): Man steht im Osten, sieht links und rechts (nördlich) die Anhöhen, weiter weg auf der rechten Seite das Teichschloß und im Hintergrunde das Teichhorn; den Teich darf ich dem Leser kaum nennen. Bei de Bruyn ist das Terrain bedeutend vernachlässigt; dafür fällt, weil die Teiche von Mittag aus gezeichnet wurden, ihre Aufeinanderfolge besser ins Auge. S. auch bei de Bruyn die aparte Ansicht eines Teiches (N. 132). Terrain und ein Theil eines Wasserbehälters ist Phantasiestück bei Ludw. Mayer (Nr. XXIII). Interessant sind die Durchschnittszeichnungen bei L. de Laborde, Syria 12, 13.

3 Trocken sahen die Teiche auch Kootwyk, Trollo (415), fast trocken Berggren.

4 *Nau. De Bruyn. D'Estourmel.*

5 Robinson 2, 386. Wolff 129, 133.

6 *Nau.* L'eau en est très-belle. Voyage 1699, 93 sq.

7 Thompson.

Digitized by

dazu dienen, die Gärten Salomos zu bewässern[1], so können sie gleichwohl nicht leicht eine andere Bestimmung gehabt haben oder noch haben, als die, Jerusalem oder Bethlehem oder dazwischen liegende Ortschaften im Falle des Bedürfnisses mit den Vorräthen zu versehen[2]. Freilich durften sich beide Städte nicht auf die Vorrathskammern gänzlich verlassen, weil es für die Feinde nur zu leicht war, dieselben abzuschneiden[3], wie es denn auch oftmals der Fall war, daß die Araber, den Türken zum Possen, den Brunnen verstopften, den sie nachher wieder mit großer Mühe und Arbeit öffnen mußten[4].

Der Bau der Teiche, die im letzten und gegenwärtigen[5] Jahrhundert ausgebessert wurden, fällt, wie sich kaum bezweifeln läßt, in das letzte Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts[6], und ich sah am Bauwerke keine augenscheinliche Spur des höchsten Alterthums[7]. Ich will übrigens damit keineswegs behaupten, daß vorher nicht auch Teiche, etwa minder bedeutende, vorhanden waren, und möchte ich auch dem Inhalte nach nicht widerlegen die, erst im sechszehnten Jahrhunderte auferstandene, Tradizion, daß schon Salomo hier Teiche gebaut habe[8]. Daß der König in der Nähe (Etham) einen

---

1 *Fabri. Bonifac. Quaresm.* Zwinner. *Nau.* Und Andere. Noch mehr: Aqua vero, quæ hortis consequenter transfluit per vallem civitatis, decurrit in Sodomam, et per desertum Theuæ. *Fabri* 2, 185.

2 Robinson 2, 389. Als Behälter auf den Fall, daß die eine oder andere Quelle versiegen sollte. Pococke. Vgl. Wittman 70, *Duc de Raguse* 3, 50, unter den Alten Fabri und Tschudi 285.

3 Pococke.

4 Troilo 415. Vgl. Denkblätter 72.

5 Kürzlich. Pococke. Der untere Teich neuerdings. Robinson 2, 386. Vgl. *d'Estourmel.*

6 S. *Fabri* 2, 185 sq. Vor ihm (1483) fand ich die Teiche nirgends erwähnt. Vgl. Robinson 2, 168; oben S. 534.

7 Wie Robinson (2, 386). Per l'antichità considerabile. *Legrenzi.*

8 *Bonifac.* l. c. *Surius.* Geramb (pochend). Perhaps the work of Salomon himself. *Maundrell.* Wahrscheinlich. Thompson. Schulz 7, 4. Les anciens réservoirs de Salomon. *Raguse* 3, 50.

Digitized by Google

lieblichen Brunnen und hübsche Lustgärten besaß, haben wir früher erfahren[1], indeß Salomos eigene Worte, worauf man sich bezog[2]: „Ich machte mir Teiche, daraus zu wässern den Wald der grünenden Bäume", gar keine topographische Anwendung zulassen.

Das Schloß der Teiche, Kalâah el-Bo'rak[3], wohl auch Salomosschloß genannt[4], liegt etwa dreißig Schritte nördlich von der Nordwestecke des obersten Teiches[5], in der Nähe des Ain Sâleh[6]. Die nicht große[7] und ansehnliche[8] in Form eines Viereckes[9] mit kaum erheblichen Thürmen[10] gebaute Festung[11], wenig bewohnt[12], ist da zum Schutze des Wassers angelegt[13]. Im J. 1598 waren einen Steinwurf weit vom versiegelten Brunnen gegen Ost Ruinen, die einen gothischen Baustyl verriethen; man deutete jene, was man aber nicht glaubte, für Überbleibsel des Hauses der Kebsweiber[14]. 1613

---

1 S. oben S. 865. Vgl. die historische Unsicherheit in Betreff der Urheberei durch Salomo — Pococke.
2 Predig. Sal. 2, 6.
3 Kul'at el-Burak. Robinson 3, 872. Qalaat-el Borak. Berggren 3, 123.
4 *Binos* 2, 171.
5 Den Teichen gegenüber, doch seitwärts. Schulz. Die Lage s. auf den Plänen von Chrysanthos und Pococke, auf den Bildern von de Bruyn und Halbreiter.
6 *Roger* 206. Zwinner 455. *De Bruyn. Light* 168. Vgl. Anm. 7 zu S. 856.
7 Eine kleine Feste. Schubert 3, 39.
8 Roger und Schulz fanden zu ihrer Zeit das Bauwerk schön, ersterer auch wohlgebaut, Maundrell gefällig.
9 Pocockes Grundriß, de Bruyns und Halbreiters Ansichten. Item *Light*.
10 Mit viereckigen Thürmen. *Dovbdan.*
11 Un fort Chasteau. *Surius*. Fest. *Dovbdan.* Is a strong square building, capable of defence. *Light*. Maison bei Roger.
12 Pourveu d'une bonne garnison. *Surius* 539. Alcuni soldati. *Legrenzi*. 4 Turcs. *Binos* 2, 172. 5 Kavalleristen. *Wilde* 2, 422. Ohne Wache. Hasselquist.
13 Zwinner. *Legrenzi. Nau* 443. Voyage 1699, 94.
14 *Cotov.* 242. Nach d'Arvieux (2, 192) wurde das Schloß 1573 erbaut.

Digitized by Google

lag gleich bei demſelben Brunnen ein großes, ſchier verfallenes Gebäude. Um das Jahr 1620 wurde das Kaſtell aufgeführt, um die Streifzüge der Araber abzuwehren[1]. Im J. 1666 that man Meldung, daß das Schloß kurz vorher zu einem Chân eingerichtet ward. 1674 war keinem Chriſten erlaubt, in dasſelbe zu treten. 1751 galt es ſchon als ein altes Kaſtell[2]. 1778 las man über dem Eingange einen arabiſchen Vers auf einer Steinplatte mit einer Einfaſſung von blauen Steinen, und man unterſchied die alten Mauern wegen ihrer Solidität von den neuern Ausbeſſerungen. In den letzten dreißiger Jahren erlitt Ibrâhîm-Paſcha in der Nähe des Schloſſes eine Niederlage durch die Araber[3].

Die Waſſerleitung handelte ich oben ab[4].

1738 gedachte man einer im NW. neben den Borak gelegenen künſtlichen Anhöhe mit gegen die Spitze ſehr breiten Terraſſen, wo das Auge über den Teichen, über Bethlehem u. ſ. f. ruhte, und man hielt für wahr, daß an den Abhängen des Berges Gärten, mit Beziehung auf die ſalomoniſchen im Nordweſtthale, angelegt waren[5].

St. Johann, ſ. Ain Kârim.

St. Samuel[6], En-Nebi Sa'muil[7] النبى سموبل[8],

---

1 Amman 121. Castrum recenter exstructum. *Quaresm.* Kopie bei Zwinner 455. Auch die Ἁγία Γῆ hat (80): *Μὲ ἕνα μικρὸν καστέλλιον.* Mahomet Bacha de Jerusalem a fait bastir une assez belle maison. *Roger.* Vgl. *Dovbdan.* Maundrell und Thompſon durften wohl ſagen, daß das Schloß von neuerer Bauart war. Vgl. Schubert.

2 *Bremond* 2, 11. *Nau.* Picolo. *Legrenzi.* Haſſelquiſt 168.

3 *Binos* 2, 171 sq. *Wilde.*

4 84 ff.

5 Pococke.

6 Mons Silo, qui nunc ad Sanctum Samuëlem dicitur. *Brocard.* c. 9. *Fabri* 1, 233. Tſchudi 116. Radzivil 183. Bei den Moslemin St. Samuel. *Dovbdan* 98. Mariti 1, 17.

7 En-Neby Samwil. Robinſon 3, 870. Bei den Arabern Chemenel (Chemouel?) nach Roger (190), Scemonel nach Bremond (1, 305), Samuele nach Pococke (2 §. 61).

8 Robinſon.

Digitized by Google

Οἶκος Σαμουὴλ τοῦ Προφήτου[1], im Mittelalter Freudenberg (mons Gaudii[2] oder Jucundus[3]), zwei Stunden nordwestlich von Jerusalem[4], eine halbe Stunde südlich von Ed-Dschîb[5], nicht weit von El-Kubêbeh[6], liegt auf einem Berge[7] von Kalkstein, der, blaßgelb und mit einigen mehr oder weniger lebhaft rothen Adern durchzogen, wie Marmor polirfähig sei, und dem Baumeister Säulen von außerordentlicher Größe liefere[8]. Dieser Berg ist der nach ONO. seitlich auslaufende Gipfel einer Bergkette, die über Bêt Enân von West nach Ost bis Bêt Ik'sa zieht[9]. Der eben erwähnte Gipfel,

---

1 *Χρυσάνθ. Ἰχν.*

2 Cartulaire du S. Sép. 239. Urk. bei *Pauli* 1, 236. Mountain of Delight. *Vinisauf.* l. 6. c. 33. In einer Urk. von 1259 standen auf dem Siegel eines Briefes die Worte: S. Abbatis et Ecclesiæ S. Samuelis d. monte gaudii. *Pauli* 1, 164. Auch bei Maundeville (181) Mount Joy, in der Uebersetzung des Reyßb. (778) Frewdenberg. Nach Mariti (1, 23) hielten sich auf dem Mons Gaudii (Monjoja) Ritter auf, danach Ritter vom Berge Gaudium genannt.

3 *Lud. de Angulo* 50b. Postea (vom mons de gemaus) ad montem Josye vbi Samuel propheta sepultus est. *Id.* 39b.

4 2 Stunden. *Benjamin. Tud.* 50. 2 Meilen. *Maundeville* 175. Beinahe 10 Meilen. *Georg.* 573. 1 leuca. *Anshelm.* 1294. Ungefähr 1 Parasange (=30 Stadien). Tomb. d. Patriarches (Cipp. Hebr.) 444. Etwa 6 Meilen bis an den Berg. Mariti 1, 17. Robinson legte die Strecke rückwärts in 1 Std. 50 Min. zurück (3, 362). Nördlich von Jerusalem, sagen der Mönch Epiphanius (60), Petrus von Suchen (Cviij), Medschîr ed-Dîn (139). Ueber die Lage vergleiche man auch die Karten von Marin Sanudo, Ziegler, Adrichomius, Chrysanthos, Maas (im N.), Bergbaus, Robinson, Ritter.

5 Robinson 2, 356.

6 *Georg.* So auch *ἡ Ἐμμαοῦς* auf Chrysanthos' Plan.

7 Fabri 241. Radzivil. *Boucher* 351. Troilo 379. *De Bruyn* 255b. In der Höhe. Rauchwolff 605. Ignaz v. Rh. 143. Auf einem hohen oder sehr hohen Berge. Breydenbach 105. *Anshelm. Fürer* 88. Auf der Bergspitze. Viagg. al S. Sepolcro B7a. Tschudi. *Cotov.* 316. Boucher, della Valle (1, 151a) nannten den Berg — Ephraim, Quaresmio (2, 726a) Sophim als einen Zweig desselben.

8 Mariti 1, 27.

9 Die Richtung im Allgemeinen ist NO.-SW. Robinson 2, 356.

an der Süd- und Nordseite etwas zusammengedrückt mit einem ziemlich schmalen Rücken, der nach und nach in den Wâdi Bêt Hanîna ostwärts hinabfällt, ist, 2484′ über dem Ozean[1], entschieden der höchste Berg in der nahen Umgebung von Jerusalem[2] und auch wegen der herrlichen Fernsicht[3] mit Recht berühmt — ein wahrer Freudenberg[4]. Hier kann man mit dem größten Genusse die lebendige Karte Jerusalems und seiner nächsten Umgebung studiren. Im Norden erblickt man zunächst das Dorf Ed-Dschîb[5], rechts (gegen Ost) Bir Nebâla, zwischen beiden aber ferner Dschedi'reh und Kala'ndieh, westlicher und ferner — am Horizonte Bet û'nia, dann gegen Morgen uns wendend oder zur Rechten Râm A'llah, auf einem Hügel El-Bîreh, fern im NO. Ta'îibeh, noch östlicher, aber näher Nummû'n, wieder näher die Trümmer Er-Râm; auf der andern Seite (Ost) zunächst Bêt Hani'na, mehr gegen Jerusalem Schafâ't, im SO. der Ölberg und daneben Jerusalem[6], darauf nach einander, wenn man gegen Süd fortschaut, zunächst

---

1 Nach Symonds bei Ritter 16, 324.

2 Que (sylo) est altior omnibus locis terre sita ab iherusalem inter occidentem et aquilonem. Cod. Bern. 46. Venimus in collem quendam omnibus aliis excelsiorem. *Georg. Nau* 497, 501. Mariti 1, 25. Robinson. Ghebel Samwil, the highest peak in Palestine. *Lynch* 427.

3 Exinde vastissimus patet undique prospectus. *Georg.* Ganz Judäa. *Fürer* 88. Die Gegend wird auf etliche Meilen übersehen. Rauchwolff. Lustiger „Prospect auf allen Seiten". Troilo 379. Weithin. *Nau* 497. Man erblickt eine unermeßliche Landschaft, das geräumige Feld Ajalon weit gegen Mitternacht und Morgen. Mariti 1, 25. Die Aussicht von einem Rama aus beschreibt Marin Sanudo (3, 14, 3).

4 A very fayr and delicious place. *Maundeville.* Locus pulcher et delectabilis. *Lud. de Angulo* 50 sq.

5 Troilo. Robinson (2, 357), der beinahe die ganze Rundsicht genau punktirt (357 f.). Hin und wieder sind meine Ortsbestimmungen theils ein wenig abweichend, theils ergänzend.

6 Der Berg heisset der Frewdenberg, darumb das er die Pilgrim erfreuwet, die zu dem H. Grabe fahren, Denn so sie auff dem Berg kommen, sehen sie (zuerst) die H. Statt Jerusalem. Monteuilla. Vgl. *Vinisauf. De Angulo* 39b.

Digitized by Google

Li·fta, weitweg den Paradiesberg, Mâr Eliâs[1], im SW. Ain Kâ·rim; weiter gegen West und fort bis zum Ausgangspunkte das nahe Bêt J·kſa, fernerhin Ka·ſtel und Sô·ba, näher (etwa in der Entfernung einer Stunde) Bêt Sûrî·k (W. 16° S.), Bêt Enâ·n, Bêt Du·kkah und Biddu· (W. 50° N.). Schweift das Auge in einer weiter entfernten Gegend, ſo ergeht es ſich an der arabiſchen Bergwelt gegen Morgen und an der Ebene Saron gegen Abend, welche weſtlich vom Blau des Mittelmeeres eingefaßt iſt, und in dieſer Ebene an der Stadt Ramleh hinter der eckigen Vertiefung rückwärts von Bêt Enâ·n, und an der wie halb ins Meer getauchten Schweſter Jâfa ſogleich hinter Bêt Du·kkah[2]. Obſchon En-Ne·bi Sa·muîl hoch auf einem Berggipfel liegt, ſo gibt es hier gleichwohl keinen Mangel an Waſſer. Mir ſind zwei Quellen bekannt, eine ſüdliche und nördliche. Ich ſah nur erſtere, welche unter dem Namen Samuelsbrunnen[3] (Ain en-Ne·bi Sa·muîl) bekannt iſt. Er liegt ſieben Minuten oſtwärts unter dem Gipfel[4]. Gegen Mittag öffnet ſich am Bergabhang eine nicht ſehr große Felſenhöhle[5], die mit lauterem und ſüßem Waſſer[6] nicht tief gefüllt war. Schon mehr, als ein fränkiſcher Pilgrim erquickte ſich am einladenden Quell[7], in deſſen Nähe früher

---

1 Bethlehem nicht, ſag' ich gegen Robinſon und Strauß (328).
2 Auch Strauß ſah Jâfa (327). Vgl. Denkblätter 647 ff.
3 Scheidt 68. Fons .. forte sic appellatus a loco proximo s. Samuelis. *Quaresm.* 2, 728a. Pococke. Mariti 1, 26.
4 Von der Kirche links um den Berg zur Quelle. Scheidt. Non longe a loco (sepulchro Samuelis). *Quaresm.* In der Nähe. *Dovbdan.* An der Seite des Hügels. Pococke. Vgl. Mariti.
5 In dem Felſen an einem luſtigen Orte. Scheidt. In einem mächtigen Felſen. *Dovbdan.* Pococke.
6 Schöne Quelle. Della Valle. Vortreffliche. *Dovbdan. Monconys* 1, 319. Klare und reichhaltige. Pococke. Mir Kamen dar nach Zu Einen Gueten Brunen. Steiner 15.
7 Della Valle. Hausta aqua, sub quadam rupe vel arboribus se recipientes, cibum cum benedictione sumunt. *Quaresm.* Bei dem (Brunnen) Mir einen Gueten Kalatz Gethon Haben. Steiner. *Monconys.*

Digitized by Google

Bäume auch Schatten warfen[1]. Ich fand eine Quelle zu St. Samuel nicht vor dem J. 1598 erwähnt[2]. Eine andere Quelle, die man ebenfalls nach Samuel nannte[3], lag am Ende des Dorfes, etwa vierzig bis fünfzig Schritte davon[4], und zwar am Rande des Berges[5] gegen Mitternacht[6] eine Quelle von frischem, klarem Wasser, das in einer Grotte quoll. Im J. 1767 floß es nach Fontainenart, zum Beßten des Publikums, von einem Becken in das andere. Nach der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts hatte der Brunnen ein Ansehen, als wäre er vor Zeiten von einem schönen steinernen Gebäude umgeben gewesen, von dem jedoch nichts, als Steinhaufen, eine sehr verwilderte Stätte übrig blieb[7]. Der Alterthumsforscher kommt auch bei jenem Brunnen so leer weg, daß er wohl voraussetzen darf, es haben dort große Verwüstungen stattgefunden. Ältern Ursprunges dürfte zwischen diesem südlichen Brunnen und dem Dorfe eine Felshöhle mit einer runden Oeffnung gleich nördlich am Wege sein. Außer dem Brunnen sind noch Zisternen zu erwähnen. Gleich östlich ans Dorf stößt eine große, alte Zisterne, deren Hälfte, gegen Morgen mehr, aus einer Felswandung besteht[8]. Im J. 1738 fand man zu oberst auf dem Berge eine offene, 7 bis 8′ tief in den Felsen gehauene, ohne Zweifel zum Auffange des Regenwassers bestimmte Zisterne[9].

Das Dorf ladet den Fremden weit weniger ein, als der

---

1 Della Valle. *Quaresm.*
2 *Cotov.* 316.
3 Mariti. Schon der Verfasser der Tomb. d. Patriarch. (Cippi Hebr.) 444 führt zwei Wasserquellen an.
4 Das Wasser gut. *Nau* 498.
5 Mariti, der zuerst beide Brunnen unterschied.
6 Nicht weit von der Moschee gegen N. Troilo 380. Mariti.
7 Troilo. Mariti.
8 2 oder 3 Wasserbehälter in den Fels gehauen. Robinson 2, 357.
9 Pococke. Es fand sich auch zwischen Bêt Ǯ'lsa und der Spitze des En-Nebi Samuil rechter Hand eine große, offene Felsenzisterne, auf deren vorderer Seite zwei ebenso gemachte Bassins waren.

Digitized by Google

aussichtsreiche Berg. Es ist häßlich und klein mit sechszehn Häusern[1]. An mehr, als an einem Orte haben die Wände des Hofes oder Hauses einen natürlichen, aus dem Felsen gehauenen Eingang[2], welches Werk ohne Zweifel hinter die Zeit der Araber zurückreicht. Man sieht zu den Gebäuden allerdings große Steinquader verwendet; vielleicht aber steht kein einziger Baustein als ein unverwerflicher Zeuge für die hebräische Vorwelt ein. Die älteste Kunde von einem Dorfe erhielt man, so viel ich weiß, aus der Zeit des Königreiches Jerusalem. Wenn man von Jâfa gen Jerusalem pilgerte, war ein sehr hoher Berg zur Rechten, genannt Arimathäa, und da auch ein gleichnamiges Dorf oder Haus[3]. Wirklich liegt En-Nebi Samuil zur Rechten, so man den nördlichen Kamelweg wählt. Nach der Mitte des zwölften Jahrhunderts brachte Arnald, Prior des h. Grabes in Jerusalem, von Guibert Papasius einen Weingarten neben der Kirche auf dem Freudenberge an sich, und trat ein anstoßendes Rebeland am obern Wege an denselben ab[4]. Im letzten Viertel desselben Jahrhundertes bezogen die Chorherren vom Berge Zion einen Byzantiner (bisantium) Zins von einem Grundstücke auf dem Freudenberge[5]. Als 1192 die fränkische Armee abtheilungsweise Jerusalem besuchen durfte, war es auf diesem Berge, wo sie die h. Stadt und den Ölberg zuerst erblickte, niederkniete und Gott dankte nach Pilgerbrauch[6].

---

1 Wenig. Robinson 2, 357.

2 Viele Spuren von früheren Wohngebäuden. In einigen Theilen ist der ziemlich weiche Felsen so weit weggehauen, daß die Wände der Häuser mehrere Fuß hoch daraus bestehen; an einer Stelle scheinen die Grundmauern eines großen Gebäudes dadurch gewonnen worden zu sein. Robinson.

3 Daniel, MS. Romanzow. 2. Etwas unsicher erklärt Norow (Wander. 2, 35 ff.).

Cartulaire du S. Sép. 239.

Pauli 1, 236.

Vinisauf.

Ein Dorf ward auch im vierzehnten Jahrhunderte erwähnt[1]. Im letzten Viertel des fünfzehnten war es wüst[2]; es bestand aus großen, hohen Mauern und alten Häusern[3]. 1508 gab es nur ein einziges bewohntes Haus[4], 1598 etliche niedrige Wohnhäuschen, 1652 zwanzig bis dreißig armselige Häuser, 1658 und anderhalb Jahrzehn später nur einige Häuser, 1767 ein elendes Dorf[5]. Im vorletzten Jahrhunderte ließ da Mustapha-Pascha ein schönes Gebäude befestigen[6]. Die Dorfschaft war jederzeit von Mauren oder Moslemin bewohnt[7], mitunter auch von bösen, welche den Pilger mit Steinen so regalirten, daß derselbe sich bewogen fand, auf den Besuch des Ortes Verzicht zu leisten[8]. Man findet hier einen schönen Menschenschlag, wenigstens einen lieblichen Mädchenschlag.

Was aber die Fremden, insbesondere auch die Juden[9], auf den Samuelsberg lockt, ist der westlich am Dorfe auf dem höchsten Gipfel emporstrebende Tempel, eine vernachlässigte, in einem sehr zerfallenen Zustande befindliche Moschee[10] mit einem platt endenden Minaret[11]. Das Schiff der durchaus

---

1 Petrus v. S. Coilij.
2 Ein Wurchſt dorff. *Albert. Sax.* 2105. Eines Dorfes zunächſt beim Grabe Samuels, rechter Hand, gedachte Tucher (658) und das Viagg. al S. Sepolcro (B7a).
3 Fabri. Vgl. *Medschired-din* 139.
4 *Anshelm.* 1294. Ein „Dörfflein" nennt den Ort Tſchudi.
5 *Cotov.* 317. *Dovbdan.* D'Arvieux 2, 215. *Nau* 498. Mariti 1, 17.
6 *Bremond* 1, 305.
7 Petrus v. S. *Cotov. Quaresm.* 2, 728a. Robinſon 3, 870.
8 *Fabri* 2, 192.
9 Do ſelben komment zeſamen die hebreyſchen wann ſy an beten wöllent. Petrus v. S. De Jooden gaan deze plaats ook noch, uit Godvrugtigheid, bezoeken. *De Bruyn* 255 f. S. auch die Reiſebeſchreibungen, welche Israeliten zu Verfaſſern haben.
10 Auch Robinſon 2, 356.
11 Ein Thürckhiſche Kirchen Mit Einen hochen Thurn. Steiner 15. Robinſon 2, 356. Die Spitze durch ein Erdbeben zerſtört. E. W. Schulz 220.

Digitized by Google

leeren, mit den kahlen Mauerwänden wenig ansprechenden, nicht sehr großen, aber hohen Moschee hat die Richtung Nord-Süd und keine Abseiten[1]. An der Abendseite führt eine Thüre[2] in das sogenannte Grab Samuels[3]. Ich sah dieses nicht, weil der Eintrittspreis zu hoch war, als daß es sich gelohnt hätte, dafür Modernes, Untergeschobenes zu betrachten. Nach den Einen war das Grab in einer Höhle eingeschlossen[4], zu dem sehr dunkeln Orte führten fünf bis sechs Stufen hinab[5], und man traf einen großen Sarg von Holz[6], mit einem Überzuge von Seide[7], offenbar nur Parade[8]; nach einem neuen Berichte war der Sarg ein breterner Kasten in einem abgesonderten Gemache[9]. Schön fand man das Grab im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderte[10]. Mohammedaner, Christen und Juden verehrten und verehren hier das Grab Samuels[11]; letztere verlegten hieher auch das Grab seines Vaters Alkana und seiner Mutter Hanna[12], auch jenes des Eli[13], und die Christen, welche

---

1 In der Form eines lateinischen Kreuzes. Robinson 2, 357.
2 Die Grabthüre neben der Treppe. *Nau* 497 sq.
3 Tucher. *Fabri* 1, 233. Alexander 70. *Georg. Anshelm.* Viagg. al S. Sepolcro. Tschudi 116. Ibidem e vita decessisse, et tumulatum fuissum sanctum hunc virum, habet communis harum partium traditio; locusque sepulturæ monstratur. *Bonifac.* bei *Quaresm.* 2, 727b. Rauchwolff. Radzivil. *Cotov. Boucher.* Scheidt. Della Valle. *Quaresm.* Steiner. *Dovbdan.* Ignaz v. Rh. 143. Troilo 379 f. *Nau. De Bruyn* 255. Pococke. Mariti 1, 19. Vgl. Robinson.
4 Mit schönen Gebäuden darüber. Tomb. d. Patriarches. *Gerson.* Von einer Höhle hörte auch Mariti, nicht aber Pococke.
5 *Nau* 498. Etliche Stufen. Mariti.
6 Der Mauer angebaut, beiderseits mit einigen Säulen geschmückt. *Nau.*
7 Pococke.
8 Les tombeaux qu'on voit près de la caverne. *Gerson.*
9 Robinson.
10 *Maundeville* 175. Sepultus est samuel in quodam pulcro sepulcro. *Lud. de Angulo.*
11 Robinson 2, 356. Türken und Juden. D'Arvieux.
12 Tomb. d. Patriarch. (Cipp. Hebr.) 443. *Gerson* 387.
13 *Führer.*

den Ort gleichfalls als Samuels Geburtsort anführten[1], erhielten für ihre Verehrung unvollkommenen Ablaß[2]. Übrigens waren die gebildeten Moslemîn in der Annahme des Grabes von Samuel etwas skeptisch. Im fünfzehnten Jahrhunderte theilten sich die Meinungen von den Grabstätten der Propheten, und als ganz zuverlässige galten nur das Grab Mohammeds in Medîna und dasjenige Abrahams in Hebron, alles Übrige bloß als unsichere Überlieferung[3]. Wenn die unduldsamen Mohammedaner nicht nur nicht litten, daß ein Christ die Ortschaft betrete, was man jedoch nur selten zu beklagen hatte, so ließen sie noch viel minder das Grab sehen[4]; 1674 gelangte man einzig heimlich dazu[5]; heutzutage ist man bei weitem minder schwierig, wenn man nur in die Kasse greift. Ehemals bezahlte man auch für den Eintritt in die Moschee[6]. Zumal sind die Juden tributpflichtig, obschon sie im sechszehnten Jahrhunderte Grabwächter bestellt hatten[7], unter denen die Tradizion nicht geringe Forschritte machte. Geschichtlich wird hinwieder mehr oder minder beglaubigt, daß der Kaiser Arkadius die Gebeine des Propheten nach Thrazien entführte[8].

---

1 Z. B. Tucher, Trollo. Vgl. E. F. K. Rosenmüllers Text zu Ludw. Mayers Ansichten 2, 19.
2 Tucher 658. Auch am Quell Samuels. *Quaresm.* 1, 451a.
3 *Medschired-din* 139 sq.
4 *Cotov. Monconys* 1, 319. Mariti 1, 19.
5 *Nau.*
6 Verlauben ohne Zahlung nicht leichtlich. Trollo 380. A cujus (Mosquitæ) ingressu arcentur Christiani. *Quaresm.* 2, 728a.
7 Id ipsum a quodam Judæo ædium illarum custode audivimus. *Georg. Anshelm.* Die Worte id ipsum beziehen sich auf die Mittheilung, daß der Leib Samuels dort ruhen soll, und auch Anshelm wollte, daß noch die Gebeine des Propheten dort bewahrt wurden. Man ersieht aus diesen Worten, daß unter der Obhut der Juden die Tradizion sehr gute Fortschritte machte.
8 *Hieronym.* contra *Vigilant.* bei *Quaresm.* 2, 727b. *Georg.* 573. *Nau. Reland.* 965. Nach Nikephoros Kallistos (eccles. hist. 14, 10) wurden die Gebeine in einem Tempel zu Konstantinopel beigesetzt.

Digitized by Google

Eine in der Moſchee nördlich angebrachte, gebrochene Treppe[1] leitet ohne Beſchwerlichkeit für den Steigenden hinauf — zuerſt auf ein Plattdach gegen Abend, von wo man auf ein höheres Dach gegen Morgen und von da im Süden, einer Wendeltreppe folgend, auf das dünne und nicht ſehr hohe[2] Minaret mit ſeiner köſtlichen Ausſicht gelangt. Das Mauerwerk der Moſchee iſt unten ebenſo ſolid, als oben flüchtig gebaut.

Alle die Trümmer, welche man zu verſchiedenen Zeiten auf dem Gipfel des Berges ſah[3], ja ſehr bedeutende und umfangreiche[4], ließen ſchwerlich auf ein hohes Alterthum ſchließen, ſo wenig dies heute die wenigen, unbedeutenden Baureſte geſtatten, wenn man etwa die Felſenbauten abrechnet. Deſſen ungeachtet liegt es wohl außer Zweifel, daß man es hier mit einer alten Ortslage zu thun hat. Ich will nun die darüber laut gewordenen verſchiedenen Meinungen, mit der Bibel in der Hand, nach einander durchgehen. Die gemeinſte Anſicht ſowohl zur Zeit des fränkiſchen Königreiches[5], als etliche Jahrhunderte ſpäter[6] verlegt hieher das alte Silo. Allein dieſes lag unwiderleglich mehr nördlich, und zwar zwiſchen Bethel und Sichem, am Wege von jenem nach dieſem, ſüdlich von Lebona[7], zehn bis zwölf Meilen (gegen vier Stunden) von

---

1 Il y au bout (der Kirche) un escalier, par où l'on monte en diverses chambres ou cellules. *Nau* 497.

2 40′ hoch. E. W. Schulz.

3 Groſſe hohe Mauern,.. vnd zerbrochne alte Häuſer. Tſchudi 115. Große Ruinen. Mariti 1, 17. Ludw. Mayers Anſicht des St. Samuel von Süd, eben auch phantaſtiſch, zeigt Ruinen mit fugengeränderten Steinen.

4 *Quaresm.* 2, 728a. De grandes ruines de tous costez. *Nau* 498.

5 Mons silo et civitas. *Eugesipp.* 112. *Benjam. Tud.* 50. *Coggeshale* 565 bei Wilken 3, 2, 299.

6 *Brocard.* c. 9. *Marin. Sanut.* 3, 14, 3. *Fabri* 1, 233. Tſchudi 116. Rauchwolff. *Dovbdan.* Beſonders Rau kämpfte (500 sq.) für den Berg Silo, dawider aber Mariti (1, 21) und Robinſon (3, 302 ff.).

7 Richt. 21, 19.

Neapolis[1]. Dies trifft ziemlich genau mit dem auffallend hoch gelegenen Sinſchîl zuſammen, das am Nâblûſer-Wege, gegen Sonnenaufgang (des Berges), ſüdlich von El-Lu'bban und vier Stunden zehn Minuten (ſtark zwölf Meilen) von Nâblus liegt[2]. Man verband auch St. Samuel mit Silo[3]. Andere nahmen in En-Nebi Samuîl ein Rama an[4]. Ein ſolches, welches ſechs Meilen nördlich von Älia gegen Bethel, neben Gabaa, lag[5], ſtimmt eher mit dem heutigen Er-Râm, wo Trümmer ſich vorfinden, überein. Andere ſchrieben die verſchiede-

---

1 Nach Euſebius 12 und nach Hieronymus 10 Meilen (in der akrabiteniſchen Gegend). *Reland.* 492 und s. v. *Silo.* Robinſon erklärt (3, 305) mit Unrecht beide Entfernungen aus dem Grunde für unrichtig, weil von Lubban bis Nâbulus allein mehr, als 4 Stunden oder 12 röm. Meilen ſeien.

2 Robinſon fand (3, 302 ff.) ein Seilûn öſtlich von Lebona, auf Abweg von der Bethel-Sichemer-Straße, und er will doch in demſelben — Silo erkannt und genaue Uebereinſtimmung gefunden haben. Es war der Wortklang, welcher den tüchtigen Forſcher verführte. Uebrigens klingt in Sinſchi'l, wie ich das Wort (nicht aber Sindſchil) ausſprechen hörte, auch eine Silbe auf Schilo.

3 St. Samuel von Silo. *Benjam. Tud.* Vgl. *Quaresm.* 2, 727b.

4 *Eugesipp.* A Ramah se trouve le sépulcre de Samuel le Ramathéen et de Hanna, sa mère. *Jakob Paris.* 186. (Das Ramah des Joſua 10, 29, der Richter 4, 5 und 19, 13 bei Iſhak Chelo 249). Vattene (von H. Kreuz) inverso Rama, di fuori della detta terra di Rama quasi a uno miglio si è il Sepolcro di Samuele p. *Sigoli* 169. Die Juden nennen das Dorf Rama. *Medschired-din* 139. Tomb. d. Patriarches (Cipp. Hebr.) 443. *Dovbdan.* Troilo 379. Pococke 2 §. 61. Die kritiſchen Unterſuchungen ſ. bei Robinſon 2, 358 f., ſo wie die geſchichtlichen über die Ortsnamen Silo und Rama bei ihm 2, 360 f. Jedenfalls, ſagt Nicolai (de sepulchr. Hebr. 188), ſei Samuel nicht in der Stadt Ramah ſelbſt begraben worden, cum extra urbem in agro Ramah Najothi habitaverit.

5 *Euseb.* onomast. Hieronymus ſchreibt (ad cap. 5. Mos.): 7 Meilen. S. *Reland.* 963. In gerade ſo viel Zeit (2 Stund. 20 Min.) legte ich den Weg von Jeruſalem bis zu den Trümmern neben Er-Râm zurück. Vgl. oben S. 546.

Digitized by Google

nen Formen Ramatha[1], Armathem[2], Ramathaim[3] und Ramathaim Sophim[4], wo Samuel zur Welt kam, wohnte und ſtarb[5]. Wenn es ſeine Richtigkeit hat, daß Ramathaim Sophim neben Diospolis lag, ſo läßt es ſich glatterdings nicht auf En-Nebi Samuîl deuten, ſo wenig, als jenes Rama, das am Wege von Bethel nach Sichem lag. Indem man das Ungenügende der bisherigen paläotopographiſchen Bemühungen einſah, fiel man auf Mizpa[6]. Dieſes muß Jeruſalem nahe geweſen ſein, weil es der h. Stadt gegenüber lag. Freilich darf letzterer Ausdruck nicht ſo genau genommen werden, wenn En-Nebi Samuîl gelten ſoll, und mit ebenſo viel Recht dürfte man Mizpa auf Tell el-Fûl verlegen, weil dieſer doch eher Jeruſalem gegenüber liegt[7]. Man glaubte, daß auf En-Nebi Samuîl eine uralte Feſtung[8] ſtand; wohl erfährt man aus der ſpätern Geſchichte, daß das Haus Samuels mit dem Grabe wie eine ſehr feſte Burg erbaut war[9].

Wir ſuchen nun auf einen ſicherern Geſchichtsboden über-

---

1 Tucher 658. Breydenbach. *Anshelm.* Viagg. al S. Sepolcro. Troilo. Gleich bedeutend mit Ramathaim Sophim und einem Rama. S. *Reland.* 965. Prope hunc montem vallis est peramœna, Ramatha dicta. *Fürer* 88 sq. Gegen das Ramatha in En-Nebi Samuîl tritt Nau (501) auf, aber mit unſtichhaltigen Gründen. Einige, wie Tucher, Breydenbach, Georg, Anshelm, nahmen hier auch das Arimathia des Joſephus (ſ. oben S. 802 f.) an.

2 *Phocas.* Vgl. auch *Reland.* s. v. Ramathaim Tzophim.

3 *Samuel bar Simson* 130. *Georg.* Troilo. Vgl. Reland s. v. Ramatha. Ramathaim iſt der Dual. S. *Nau* 499.

4 *Cotov.* (er verwechſelt's mit Sôba). *Boucher.* (Ueber die verſchiedenen Wortformen) *Quaresm.* 2, 727a. (Aehnlich) *Nau* 499 sq. D'Arvieux 2, 215. Pococke. Maritti 1, 18. S. oben S. 802.

5 1. Sam. 1, 1; 2, 11; 8, 4; 19, 18; 25, 1; 28, 3. Vgl. *Dorothei* synops. 624.

6 Robinſon 2, 361 f.

7 *Κανέαντι Ἱερουσαλήμ.* 1. Makkab. 3, 46. S. *Reland.* s. v. Mitzpa.

8 Maritti 1, 23.

9 Alexander 70. Usque hodie instar arcis fortissimæ. *Georg.* Ein altes, nicht ſehr ſtarkes Kaſtell. Scheidt. Thurm Samuels. Della Valle 1, 151a. Vgl. oben S. 880.

Digitized by

zugehen. Der Kaiſer Juſtinian ließ in dem Kloſter des h. Samuel, wahrſcheinlich in dem heutigen En-Nebi Samuil, einen Brunnen bauen[1]. Um das J. 670 lag die Stadt Samuels, auch Armathem genannt, nördlich von Jeruſalem und zwiſchen beiden Städten ſehr rauher Felſenboden[2]. Die Franken bauten, zur Zeit ihrer Herrſchaft über Paläſtina, in „Silo", wohin ſie angeblich den Leib Samuels von Ramatha trugen, einen großen Tempel[3]; ſechs Meilen von Jeruſalem[4]. Die Prämonſtratenſermönche bewohnten (zu St. Samuel auf dem Berge Silo) ein Kloſter, das aber im J. 1187 von Salâh ed-Dins Streifſchaaren verwüſtet[5], indeß die Kirche, mit einem Begräbnißplatze verbunden und freundlich neben einem Weingarten gelegen[6], wahrſcheinlich verſchont ward. Sicher iſt, daß die Mohammedaner ſpäter auf dem Berge eine Moſchee hatten[7]. Im J. 1537 ſtanden über der Grabhöhle ſchöne Gebäude. Das Grab oder ſeine Vorſtellung war ſo ſehr verehrt, daß alle Jahre Pilger mit Wachskerzen und Opfern unter großem Jubel dahin zogen. Man brachte auch von Jeruſalem die Geſetzesrolle an den Ort, wo es eine Schule gab. Während der Wallfahrt ſang, betete und bezeugte man eine große Freude auf dem ganzen Wege[8]. 1566

---

1 Prokopius in ſeinem *περὶ τῶν τοῦ Ἰουστινιανοῦ κτισμάτων* (5, zweite 41): *Εἰς τὸ τοῦ ἁγίου σαμουὴλ, φρέαρ καὶ τεῖχος.* Vgl. Robinſon 2, 539.

2 Ab helia septentrionem uersus ad ciuitatem samuelis, quæ Armathen (bei Mabillon auch Ramatha) nominatur, terra petrosa et aspera multum. *Arculf.* 1, 21 (Cod. St. Gall. 263). Vgl. Mariti 1, 24.

3 *Benjam. Tud.* Den Sarg Samuels erwähnt Daniel.

4 Armathem. *Phocas.* In einer Urk. von 1152 (Cartulaire du S. Sép. 88) heißt der Ort Samuel: Surianos de Calandria, Cosmas, Semhan, Samuel, Ihanna (Jûḥanna).

5 *Rad. Coggeshale* 565, bei Wilken 3, 2, 299. Vgl. Mariti 1, 18 und oben Anm. 2 zu S. 875.

6 Cartulaire du S. Sép. 239.

7 Der Verfaſſer des Eleh ha Massa'ot, bei *Carmoly* 213. *Cotov. Boucher. Quaresm.* 2, 728a. Steiner.

8 Tomb. d. Patriarch. (Cippi Hebr.) 443. Die in den Text gedruck-

Digitized by Google

war der Tempel sehr groß, 1598 ausgezeichnet, übrigens großentheils zerfallen. Als prachtvoll noch galt er 1610[1]. 1674 diente das von guten Steinen aufgeführte und gut gewölbte Gebäude als ein Stall, übrigens 1738 wieder als Moschee[2]. Wie viel von der alten Kirche der Prämonstratenser übrig blieb, läßt sich schwer sagen; so viel scheint übrigens nicht zweifelhaft, daß die gegenwärtige Moschee keinesweges die ganze alte Kirche der Kreuzfahrer[3], sondern im beßten Falle nur ein Theil ist[4].

St. Zacharias, s. Ain Kârim.

Saron, die sehr fruchtbare Ebene, liegt um Jâfa und Ludd herum[5]. Es gibt mitten in der Ebene ein Dorf Saron, zwischen Arsûr und Ludd, und die Einwohner zweifeln nicht, daß es ein berühmter Ort war[6].

Sâtâ·f[7] ساطاف[8], schwach drittehalb Stunden südwestlich von Jerusalem im Distrikte der Beni Hassan[9], liegt an einem Abhange westlich über dem von Bêt Hanîna herlaufenden großen Thale unter Kalônieh, gegenüber der Jo-

---

ten Ansichten von den Gebäulichkeiten und von dem Grabe sind grundschlecht. Um das J. 1508 fand Anshelm eine Kapelle, ich weiß nicht mit welchem Rechte.

1 *Fürer. Cotov.* Et Ancient. *Boucher.*

2 *Nau* 497. Pococke.

3 Eine ziemlich ganze Kirche. *Nau.* Eine Kirche. *De Bruyn.* Eine alte Christenkirche. Pococke. Einst eine zum Prämonstratenserkloster gehörige christliche Kirche. Mariti 1, 18. Wahrscheinlich eine aus den Zeiten der Kreuzzüge herrührende Kirche. Robinson 2, 356 f.

4 Ein Stück von einer alten Kirche. Radzivil 183. Vgl. *Schwarz* 152 (nur der untere Theil, ein sehr alter massiver Bau, christlichen Ursprungs).

5 Hieronymus nach Raumer 52.

6 *Mariti* 2, 22. Ein schön gemüchtsam Land. Eytingen 348.

7 Robinson 3, 872. Sataf (bei den Arabern). *Roger* 214. Scholz 269. Sathaf und Sâthaf. Berggren 3, 89, 91.

8 Robinson. صاطاف SW. von Jerusalem. Scholz.

9 Robinson.

hannesquelle (Ain el-Habîs)[1]. Ein großer Schatz für das Dorf ist die nahe westlich unter einem großen Felsendache gelegene Quelle, Ain Sâtâ'f. Sie fließt, einen ziemlich reichen Strahl bildend, in einen größern Teich, in dessen Südwestwinkel ein kleinerer sich findet, und darunter lacht ein paradiesischer Terrassengarten. Der Quelle verdankt man in der regenlosen Zeit das Gedeihen von Pomeranzen, Zitronen, Rüben und anderem Gemüse, und ähnlich urtheilte man auch im vorletzten Jahrhunderte von El-Habis aus, daß das Dorf hinlänglich haben müsse, was das Grün des Gras- und Baumwuchses verkündigte[2]. In Sâtâ'f bietet sich eine ziemlich schöne Aussicht dar. Man merkt sich vor Allem aus Ain el-Habî's gerade südöstlich jenseit des Thales, und man vergißt nicht, das Auge im SO. auf Chörbet Lôs, zumal auch auf Kariet es-Sâl'd zu heften. Das Dorf hat etwa zwanzig schlechte, zum Theile wie Erdhaufen aussehende Häuser, die aber nichts Alterthümliches bergen, ohne in Abrede stellen zu wollen, daß der Ort vor Zeiten bedeutend gewesen sein mag[3]. Desselben wurde, meines Wissens, erst im J. 1652 bestimmt gedacht, und die Berichte lassen es ungewiß, ob ich der erste oder zweite ihn besuchte. Er wird von Mohammedanern bewohnt[4]. Sie bezahlen 3503 Piaster, 38 Parah Mâl el-Miri und 1320 Piaster El-Aâneh[5].

---

1 Berggren. Er erblickte Sâtâf auch auf dem Berge rechts von H. Kreuz, ½ Stunde (unrichtig) von St. Johann. Roger sagt: Mit Modin auf dem gleichen Berge, 1 Lieue davon. Vgl. oben S. 381 f.

2 S. oben S. 382, Anm. 4. Am Dorfe „Szataf" Terrassenbau mit prächtigen Oelbäumen und Reben. Russegger 3, 114.

3 Der Ort zeugt ziemlich für eine frühere schöne Stadt. *Roger.*

4 Robinson.

5 Gadow in den Monatsber. d. Berlin. Gesellsch. f. Erdk., 1848/9, 3.

Digitized by Google

Schafâ·t[1] شعفاط [2], vierzig Minuten NNW. von Jeruſalem[3], fünf Minuten weſtlich von der Kamelſtraße nach Jâ·fa[4], im Diſtrikte Dſchebel el-Kods[5], liegt auf einer ſanften Welle einer Hochebene. Das Dorf zählt etwa zwanzig Häuſer, und iſt nur von Moslemîn bewohnt[6], die ſich hauptſächlich mit dem Ackerbau beſchäftigen. Ihnen iſt die Beſtreitung von 2906 Piaſtern, 29 Parah Mâl el-Miri und von 900 Piaſtern El-Aâneh auferlegt[7]. Die Gebäude ſind ziemlich ſolid aus Steinen aufgeführt, laſſen aber, ſo viel ich ſah, auf keine Grundlagen eines hohen Alterthums zurückſchließen, wenn es nicht einmal noch irgend einem Alterthümler gelingt, Skopus herauszuklügeln, in der Annahme, daß dieſes griechiſche Wort nur ein verſtümmeltes Trumm eines althebräiſchen ſei. Hier ſollen noch Überreſte einer alten Mauer geſehen werden[8]. Meines Wiſſens, bin ich der erſte, welcher das Dorf auf Beſuch hin beſchrieb. Als Omer Iben el-Chattâb gegen Jeruſalem anrückte, erblickte er dieſes zuerſt in einem Dorfe, welches den Namen Dſchabit (vielleicht in Schafât übergegangen) trug[9]. Zur Zeit der fränkiſchen Könige nannte man einen zwei Meilen von Jeruſalem entfernten, am Wege nach

---

1 Schafat. Scholz 268. Scha'fât. Robinſon 2, 570. Berggren verwechſelt den Ort mit „Scherafât", und ſo ſieht man auch auf der Karte Berghaus' „Schafot Schorefat" identiſch neben einander.

2 Scholz. Robinſon 3, 1065; letzterer ſchrieb auch (3, 870) ſin für ſchin.

3 N. von Jeruſalem. Scholz. Etwa 50 Min. davon. Robinſon 2, 43.

4 Ebenſo Robinſon 2, 570.

5 Schoofat. Gadow a. a. O.

6 An einem hohen Landſtriche. Robinſon 2, 43; 3, 870.

7 Gadow.

8 Robinſon 2, 570.

9 Dſchalal ed-Din 166, bei *Williams* 200.

Digitized by Google

Sichem gelegenen Berg Sabauth[1]. 1801 sah man am Damasker-Wege drei Viertelsstunden von Jerusalem eine große Ruine römischen Ursprungs, wie man glaubte[2].

Esch-Scherâfâ·t[3] الشرافات[4], 1¼ Stunden südwestlich von Jerusalem[5] und zwanzig Minuten südöstlich von Mâlhah, im Distrikte der Beni Hassan[6], liegt südlich am Wege von diesem Dorfe nach Mâr Elias[7], sehr vortheilhaft auf einer Anhöhe[8], am Südende der Ebene (el-Bakah), unweit von Bêt Safâ·fa[9]. Dort ist die Aussicht ziemlich ausgedehnt; man muß sie aber beinahe verdienen, da es (von Nord nach Süd) sehr steil zum kleinen Dörfchen hinaufgeht. Spuren von Alterthümern sind mir entgangen, wenn nicht unter dem Dorfe am Wege nach Bêt Safâfa Trümmer, vielleicht eines alten Schlosses, welche der Araber mit dem Namen Namû·ra bezeichnet. Das Dörfchen besitzt eine niedliche Moschee (Betrî·neh), und die Einwohner bekennen sich sämmtlich zum Islam[10]. Das Mâl el-Mîri beläuft sich auf 4384 Piaster, 29 Parah und El-Aâneh auf 433 Piaster[11]. Vor dem J. 1754 wurde, nach meinen Forschungen, auf das Dorf niemals aufmerksam gemacht, und ich scheine der erste Franke zu sein, der es besuchte und beschrieb.

---

1 In tribu Benjamin. *Eugesipp.* 115.
2 Clarke 82. Oder etwa die 7 röm. Meilen entfernten Trümmer am Wege, neben Er-Ram?
3 Robinson 3, 872, 1066. Saraphat oder Sarepta. Schulz 7, 9. Schereſat. Richter 38. Scheraſât. Berggren 3, 88. Sareſat. Scholz 269. Schöraſat. Prokeſch 118. Raſſat. Röſer 441.
4 Robinson. سرافاة. Scholz.
5 2 Stunden SW. Scholz. Ueber die Lage vgl. Robinson's Karte.
6 Robinson 3, 872.
7 Vgl. Schulz, Prokeſch, Richter.
8 Höhe. Prokeſch. Am ſüdlichen Berge. Robinson 2, 376.
9 Robinson, auch Karte.
10 Robinson 3, 872.
11 Gadow a. a. O.

Digitized by Google

Serfend[1] صرفند [2], liegt zwiſchen Bêt Dedſchen und Ramleh[3], eine halbe Stunde von letzterer Stadt[4], ſüdlich dicht am Wege[5] von Ramleh nach Jâfa und ein wenig höher, als derſelbe[6]. Das Dorf iſt klein, wie in früherer Zeit[7], unanſehnlich, mit kegelförmigen Hütten[8]. Im J. 1815 lag es faſt ganz in Ruinen[9]. Seine Bewohner ſind Mohammedaner[10]. Man meldet, daß nahe am Wege eine ſchöne Quelle mit einer Waſſerleitung über der Erde ſich vorfinde[11]. Es iſt ſeltſam, daß von dem Allem mir nichts zu Geſichte kam. Des

---

1 Sarafend. *Ishak Chelo* 247. Serfend. *Reland.* (nach Heinrich Lub) 867 (Serphend 987). Seryhon. Pococke 2 §. 65. Serfanta. Niebuhr 3, 42. Serfend. Mariti 2, 227. Richter 13. Scholz 255. Serfant. Röſer 390. Surafend. Robinſon 3, 869. Sarafend. *Van Senden* 1, 273. Berggren ſchreibt (3, 163) Sarfand-el-Ammâr, wahrſcheinlich deswegen, weil es im Diſtrikte von Jben Hamâr liegt (Robinſon 3, 869).

2 Scholz. Smith (Robinſon) ſchrieb ſo, wie auch ضرفند (3, 869, 1072). Ein صرفند auch beim Scherif Jben Jdris 10 Meilen von Saida. S. *Reland.* 985.

3 Röſer. Robinſon 3, 257. Zwiſchen Ramleh und Jâfa. *Ishak Chelo.* Pococke. Niebuhr. Richter. Berggren. Zwiſchen Jâfûr und Ramleh. *Reland.* s. v. Joppe. Falſch iſt die Lage von „Serfand" auf der Karte von Berghaus und richtig auf den Karten von Robinſon und Ritter.

4 Robinſon. Oder ein wenig mehr. *Reland.* Nahe bei Ramleh. Scholz. ½ Stunde von Ramleh und 1 Stunde von Jâfûr. Lub bei *Reland.* s. v. Joppe.

5 Links. Pococke. Am Wege. Niebuhr. Unlängſt (?) des Weges. Röſer.

6 Auf einer Höhe, in Oliven und Kaktus verborgen. Röſer.

7 Niebuhr.

8 De palmboomen en olijven van Sarafend kunnen de ellende der huizen, — de cactusheggen de armoede der tuinen niet bedekken. *Van Senden.*

9 Richter.

10 Robinſon 3, 869.

11 Berggren. Von dem Hügel führt eine neue Mauer, die einer Waſſerleitung, zu einem türkiſchen Brunnen am Wege herab. Röſer. Aan den weg vindt men enen drinkbak. *Van Senden.*

„Sarafend" wurde zuerſt im J. 1334 Erwähnung gethan. Es wohnte in dieſer Stadt nur ein einziger Jude, ein Färber, der ein ſchönes Geſchäft hatte; allein in ſeinem Hauſe bildeten ein alter Greis und mehrere von ſeinen Schülern eine Kongregazion von zehn Perſonen. Es war dieſer Greis ein großer Kabbaliſt, welcher die ſieben Bücher der Kabbale auswendig konnte[1]. Es fehlte übrigens nicht an Meinungen, welche der Ortſchaft ein viel höheres Alterthum anweiſen[2]. Man vermuthete nämlich, daß Serſend die Ortslage von Sariphäa[3] oder doch das im Talmud vorkommende Saraphin[4] ſei.

Simeons Thurm[5] oder Haus[6], *Πύργος τοῦ Πρεσβύτου Συμεών*, *Μοναστήριον τοῦ ἁγίου Συμεών*[7], Katamûn oder Katamôn[8], *Καταμόνας*[9] القطمون[10], ¾ Stunden

---

1 ***Ishak Chelo.***

2 Sarafend .. wekt mijne oplettendheid; zy doet het, omdat zij eenen naam draagt, die oud is. ***Van Senden.***

3 ***Reland.*** 987. Robinſon 3, 257. S. ***Sariphæa*** bei Reland.

4 Abhandlung Menachot, Kap. 6. ***Ishak Chelo,*** note 139. Vgl. Schwarz (145), welcher ſelbſt den heutigen Dorfnamen Zaraphan ſchreibt.

5 ***Quaresm.*** 2, 599 (Rubrik); im Texte: turris et domus s. Simeonis senis (der im Evangelium). Trollo 382. ***Nau*** 386. Pococke 2 §. 50.

6 Tucher 668. ***Georg.*** 526. ***Surius*** 519. ***Nau. De Bruyn*** 279b. Voyage 1799, 77. Prokeſch ſpricht (83), wohl mit Unrecht, von einem Dorfe Simeons des Alten.

7 Erſterer auch *Ἁγίασμα τῆς Θεοτόκου. Χρυσάνθ. Ἰχν.* Freilich ſteht dieſes oder der *Πύργος* viel ſüdlicher, als *Καταμόνας* oder *Μοναστήριον τοῦ ἁγίου Συμεών*; letzteres bald Süd von H. Kreuz.

8 Dathamun. Berggren 3, 88. Atamon. Prokeſch 109. Deir el-Kutmûn. Robinſon 3, 872.

9 *Νῦν λεγόμενον καταμόνας. Χρυσάνθ. Ἰχν.*

10 دير القطمون. Robinſon. Vom Dêr (Kloſter) hörte ich nichts. Mit Kaſe سمعان الشيخ gibt Scholz (162) wahrſcheinlich nur die Ueberſetzung des fränkiſchen Namens; es liege ſüdlich von Jeruſalem. Auch Said Iben Batrik ſchreibt Sim'aân (Simon).

Digitized by Google

südwestlich von Jerusalem[1], liegt auf dem Rücken des Hügels[2], der sich von Ibrâhîms Windmühlen mittagwärts bis nahe an Bêt Safâ·fa zieht, westlich und nördlich über der Ebene (el-Bakah)[3], mithin rechts, wenn man von Jerusalem nach Mâr Eliâ·s geht[4]. Dieses Katamûn sieht man nicht bloß von der Bethlehemer-Straße aus, sondern auch und zwar besonders vortheilhaft von Abend her, z. B. von Mà·lhah, von Ain Jâ·lo. Daraus ergibt sich schon theilweise die Aussicht, die man auf Katamûn genießt. Man erblickt die Dörfer Bêt Safâ·fa und Esch-Scherâfât und das Kloster Mâr Eliâ·s, man überblickt die Ebene (el-Bakah), wie sie sich südlich von Katamû·n zusammenzieht und dann westlich abfällt[5]. Wenn vom Thurme Simeons wirklich auch Bethlehem gesehen wurde[6], so muß er wohl auf einer andern Anhöhe gezeigt worden sein. Im Frühling, da ich von dort aus jene Ebene sah, war sie grün von Getreide, und doch blieb der Eindruck kein günstiger; der Hügel, der uns den Standpunkt darbietet, ist auch gar zu uneben, rauh und unwirthlich[7]. Noch sieht man hier Zisternen[8]

---

1 2 ital. Meilen. *Jod. a Meggen* 127. Etwa 2 Meil. *Quaresm.* ½ deutsche Meilweges. Troilo. Gegen ¾ Lieue von Jerusalem. *Nau.* Unweit davon im SW. Berggren. 1 Meile von der Jerusalem-Bethlehemer-Straße. *Quaresm.* Ohngefehr 3 Bogen-Schüsse. Troilo. Vom Wege westlich in der Ferne. *Jod. a Meggen.* Ziemlich weit davon. *D'Estourmel* 2, 42. 2 Meilen vom Terebinthenbaume. *Zuallard.* 203. Unweit von St. Johann im Gebirge und von H. Kreuz. *Fürer* 70. 3 ital. Meilen von St. Johann. Tschudi 288.

2 Hoch oben. Tschudi. Auf einem Hügel. *Zuallard. Surius.* Un peu élevé. *Nau.*

3 Oberhalb des Riesen-Thals. Troilo.

4 *Quaresm.* Zwinner 341 (wenn auf 1¼ Viertel des Weges von Jerusalem nach Bethlehem, die Ansicht des Thurmes). Troilo. Prokesch. *D'Estourmel.* Ging man in entgegengesetzter Richtung, links, wie sich Georg ausdrückte. Vgl. Lussy 40.

5 Tschudi sah viel Flecken und Jerusalem.

6 Wie angeblich von Fabri (2, 19) und Tschudi.

7 Um Simeons Haus des Tschudi waren viel Wein- u. a. Gärten.

8 Cisterna, in qua pluviales aquæ colliguntur. *Quaresm.* Eine schöne Zisterne mit reichlichem Regenwasser. Zwinner.

Digitized by

und Reſte eines etwa 20′ hohen Mauerthurms, aber ohne Inneres[1]. Die Steine oder der Bau gehören augenſcheinlich der neuern Zeit an. Es führen zwei Wege, beide etwas beſchwerliche oder mühſame, nach Katamûˑn: ein weſtlicher am Saume des Hügelrückens zwiſchen El-Baˑkah und dem Wâˑdi Kaˑttel el-Weſlˑr, und ein mehr öſtlicher, der, bei der Rückkehr nach Jeruſalem, ziemlich bald in den Bêt-Safâˑfaer-Weg übergeht. Die Frage muß Jedem auf der Zunge liegen: Was für eine Beſtimmung hatten urſprünglich dieſe Trümmer? Die Mönche antworteten: Sie waren die Wohnung jenes Simeon, welcher im Tempel Jeſus in die Arme nahm und ihn ſegnete[2]. Die Bibel ſelbſt gibt uns über eine Wohnung eines Simeon nicht den leiſeſten topographiſchen Wink[3], und wenn die Tradizion einige Glaubwürdigkeit verdienen ſollte, ſo müßte ſie uralt ſein, und einen ununterbrochenen Faden bis in die Gegenwart bilden. Allein ſolches iſt nichts weniger, als der Fall[4]. Aus dem J. 1320 erfährt man noch nichts von einer Wohnung Simeons, ſondern nur von einer Stätte auf dem Berge Zion, wo der ſel. Simeon begraben war[5]. Die erſte mir bekannte Nachricht von dem Hauſe Simeons wurde im J. 1460 gegeben. Man beſuchte es von dem Kloſter des h. Kreuzes aus. 1478 kam man dorthin von St. Johann, dem Geburtsorte Johannes des Täufers, erhielt daſelbſt unvollkommenen Ablaß, und in zwei welſchen Meilen erreichte

---

1 Einige Trümmer (von Ferne geſehen). *D'Estourmel.*

2 Lukas 2, 25 ff. Quaresmio, Rau, Korte u. A. Ein Prieſter nach Quaresmio (2, 599 sq.).

3 Quaresmio fühlte das wohl; er deduzirte aber den Beweis, daß Simeon nahe außer der Stadt Jeruſalem wohnen mußte, daraus, daß er Prieſter war. Für eine Wohnung auf dem Lande ſpreche omnis antiquitas (welche? Da iſt eben der mönchiſch-hiſtoriſche Sprung) de ea testimonium perhibet, nec ratio vel auctoritas refragatur.

4 Das communi harum partium traditione Quaresmio's (2, 599b) beweiſet's nicht.

5 Item fui in loco montis syon ubi sepultus fuit B. senex symon qui dominum parvum suscepit in ulnas. *Pipin.* 75a. Vgl. oben S. 106.

Digitized by Google

man H. Kreuz. Die Mittheilungen aus dem J. 1483 und 1519[1] erlauben so wenig, als jene erste Nachricht, das damalige Haus Simeons mit dem heutigen zu identifiziren, sondern es scheint vielmehr näher bei Ain Kâ'rim und am Wege von da nach H. Kreuz und Jerusalem gelegen zu haben[2]. Schon aber vom J. 1542 an[3] darf man nicht zweifeln, daß immer der Ort, wie heute, angenommen war. Im J. 1483 und 1519 sah man ein großes, hohes, zum Theile zerstörtes Haus mit vielen gewölbten Zimmern[4]. 1542 war das Haus noch ein wenig besser erhalten, als die übrigen Bauwerke[5]; 1583 der Thurm alt und ziemlich hoch[6]. Um das J. 1620 hatte das thurmartige Gebäude, obschon Alters halber etwas zerfallen, ziemlich viel Geräumigkeit und Bequemlichkeit, und noch etwa zehn Zimmer[7]. 1646 sah man einen viereckigen, aus weißen Steinen aufgeführten, einigermaßen hohen Thurm und in diesem einige Zimmer wie Zellen. Hier pflegten die

---

1 Eptingen 379. Tucher. *Fabri* 2, 19; Reyßb. 265 f. Tschudi. Der Ablaß noch bei *Quaresm.* 1, 450a. Wer Mislin, nicht aber gerade diesen Autor, bei der Hand hat, findet eine französische Uebersetzung des ganzen Ablasses aus seinem Werke bei ersterem (1, 435 sqq.), der sie mit den Worten einbegleitete: Saints lieux auxquels l'Eglise a attaché des indulgences.

2 Von der statt (Johannes' Geburtsort) ritten wir widerumb gen Jerusalem hinein, vnd kamen neben S. Simeons hauß .. doch sind wir nicht hinauff zu dem Hauß geritten (Fabri besuchte es auf einem besondern Ausfluge) .. Von dem hauß schlugen wir auff die lincke handt, vnd kamen .. zu dem h. Creutz. Fabri. Von St. Johann über Berg und Thal 3 welsche Meilen gegen Jerusalem, östlich oder rechts über sich neben der Straße das Haus Simeons. Tschudi. Dies wäre zutreffend, allein die Aussicht nach Bethlehem (s. oben S. 893) nicht, wenn nicht das Gebäude damals für den Hinblick hoch genug war. Nach Georg lag dieses Haus weit von den Trümmern des habakukischen.

3 *Jod. a Meggen.* S. auch Zuallarts Karte (201 sq.).

4 *Fabri.* Ziemlich groß, wie ein Schloß. Tschudi.

5 *Jod. a Meggen.*

6 *Zuallard.* Ein alt Gemäuer. Lussy. Alt verlassen Hauß, welches auß zweyen hohen Mawren scheinet hoch gewesen. Radzivil 169.

7 *Quaresm.* Sogar Zwinner zählte, trotz des alten Aussehens, 8 bis 10 Kammern.

Minoriten jährlich einmal den Gottesdienſt zu verrichten; allein die Mohammedaner bauten eine Moſchee, und verhinderten die Andacht der Chriſten. Daher mag es rühren, daß man um das J. 1666, nach Verluſt der geſchichtlichen Thatſache, eine Kapelle oder ein Bethaus gefunden haben will, das man St. Simeonskapelle nannte[1], und daß man ſpäter vermuthete, es habe hier ein Kloſter geſtanden[2]. Noch im ſiebenten Jahrzehn des vorletzten Jahrhunderts traf man viel Wohnungen, im J. 1681 einen alten Reſt, der hinreichte, um anzunehmen, daß das Gebäude einſt anſehnlich war[3]; 1738 einen alten, feſten, verwüſteten Thurm mit einer dem Anſehen nach armeniſchen Inſchrift. Sehr wenige Pilger kamen nach Katamûn, das ſie nachher doch beſchrieben. Im ſechszehnten Jahrhunderte warf man die Hypotheſe hin, daß ſich bis hieher die Mauern Jeruſalems ausdehnten[4].

Sû·ba[5] oder Sôba[6] صوبا[7], Kariet Sûba[8], bei den

---

1 *Surius.* Troilo.

2 Es mag hier ein Kloſter der Armenier, mit einem Thurme zur Abwehr der Araber, geweſen ſein. Pococke. S. Simonskloſter. Berggren. Vgl. Chryſanthos.

3 Troilo. *De Bruyn*; Bild des hohen Trümmerthurms N. 141.

4 Pococke. *Jod. a Meggen.*

5 S. oben S. 761, Anm. 11. Approchant (von Ramleh her) de Hierusalem nous vismes sur le haut d'vne montagne la Cité de Ramatha, appellee des Mores Sophin, et des Turcs Soba. *Villamont* 349. Seba. *Nau* 468. Zuba. Pococke 2 §. 59. Suba. Scholz 259. Nach de Bruyn (255b) liegt etwas weiter, als 3 Stunden von Abu Ghôſch rechts auf einer Anhöhe das Kaſtell Soud, der angebliche Wohnort der Makkabäer (wahrſcheinlich heute Kaſtel) und weiter weg auf einer Höhe legd het Dorp Subie; dann auch rechts auf einem Berge Souba. Eine Anſicht von Modin . . of Stad der Machabeën auf N. 128.

6 Robinſon 3, 872 u. a. ad. D. Soba. *Cotov.* 317. *Williams* 71.

7 Robinſon. صوبا. Scholz.

8 Gadow a. a. O. 5.

Digitized by Google

Franken Modin[1], bei den Griechen *Πόλις Μωδεὶν*[2], ein Dorf im Diſtrikte der Beni Mâlik[3], drittehalb Stunden weſtlich von Jeruſalem[4], eine ſtarke Stunde ſüdweſtlich von Kalô'nieh[5], liegt Ain Kâ'rim mehr oder minder gegenüber[6], auf der ſüdlichen Gegenkuppe des Höhenzuges von Ka'ſtel[7]. Man genießt auf dieſem erhabenen Punkte (Sûba) eine ſchöne, ausgebreitete Ausſicht, aber nicht bis auf das Mittelmeer[8]. Im Süden erblickt man Sârî'ſ, in der gleichen Richtung, nur mehr weſtlich Sunkuleh, im Weſten Dêr Amû'r von weißem Ausſehen, oben nordweſtlich einen Streifen von Abu Ghôſch,

1 Z. B. Ignaz v. Rh. 55. Voyage 1699, 31. Robinſon 2, 582. Auch mir nannte den Ort ein Franziskaner Modin. Chryſanthos (Plan) und Binos (2, 241) ſprechen von einem Modinberg und Pococke von einem 1 (engl.) Meile im NW. von St. Johann entfernten Berge der Makkabäer mit mehreren Höhlen, einer Ziſterne und 10 gewölbten Kammern, von wo er zum Brunnen von Mekka mit einer Grabhöhle darüber, in das von Bêt Hanina herziehende Thal, dann oſtwärts ins Thal von Dêr Jaſy (Jaſîn) und H. Kreuz, hier überall außer dem Wege, kam.

2 *Πατρὶς τῶν Μακκαβαίων. Χρυσάνθ.*

3 Robinſon 3, 872. G'adow.

4 Robinſon 2, 581. Etwa 2 Stunden. *Williams.* In der That muß der Weg eher, als in 2½ Stunden zurückgelegt werden, wenn man den kürzeſten, etwa über Dêr Jaſi'n, einſchlägt. Da man in neueſter Zeit dem „Heiligen Land" von Schwarz ziemlich viel Aufmerkſamkeit ſchenkte, ſo iſt es wohl die Mühe lohnend, hier an einem Beiſpiele darzuthun, mit welchem Vertrauen die Angaben Schwarz' aufgenommen werden dürfen. S. 104 ſagt er, daß Juba, ſein Zebojim, ¾ St. weſtlich von Jeruſalem, und S. 68, daß weſtlich von demſelben Chörbet Gadarah liege, wobei „Ruinen eines alten Thurmes (mit der Quelle En Abis an ſeinem Fuße), prächtiger Paläſte" nahe ſeien.

5 1 Stunde. Robinſon. 1 Stunde (zu wenig) von St. Johann. Joliffe 236. 1 Meile. Pococke.

6 Im NW. Pococke. Beinahe dem St. Johanneskloſter gegenüber. Robinſon. Unter „Abugos". Scholz. Gegenüber dieſem. *Surius* 361.

7 *Cotov.* (Berg). Sur le sommet d'une montagne, on la (ville) voit de bieng loing. *Surius.* In der Höhe. Ignaz v. Rh. Op een zeer hoogen Berg. *De Bruyn* 269b. Auf einer Anhöhe. Joliffe. Auf einem kegelförmigen, den großen Wâdi Ismain im Weſten überragenden Berge. Robinſon.

8 Vgl. Robinſon 2, 582.

dann Bêt Nakû·ba weiter unten oder gegen Mitternacht, nahe Ain ed-Dilb. Fruchtbare Thäler umgeben den Standpunkt[1]. Das Dorf, nach muthigem Widerſtande von Ibrâhîm-Paſcha 1834 verwüſtet[2], hat ſich aus ſeinem Elende noch nicht erholt. An manchen Bauwerken bemerkt man das Gepräge des Alterthums. Gegen Weſt erheben ſich die Gebäude am meiſten, und der Bergkegel wird an der Spitze vom Dorfe gänzlich verhüllt. Was an der Sage Wahres iſt, daß unter den Trümmern der Überreſt eines Kloſters ſei, mögen Andere entziffern, die zugleich zu unterſuchen hätten, ob die Angabe aus dem vorletzten Jahrhunderte glaubwürdig ſei, daß Überbleibſel einer alten Kirche zu Ehren der Makkabäer wahrgenommen wurden[3]. Wenn auch das Dorf durch die neuern Verheerungen Einbuße erlitt, ſo können ſie kaum gar ſo bedeutend geweſen ſein, weil ſeit Jahrhunderten nur eines geringen Ortes gedacht wurde[4]. 1674 meldete man auch von einer halb zertrümmerten, nutzlos gewordenen Windmühle[5]. Die Bewohner ſind Mohammedaner[6], etwas unfreundlich und leben un-

---

1 Subie aanmerkelyk wegens de meenigvuldigheid der wyngaarden. *De Bruyn* 255b. Bien mieux cultivée que celle (montagne) de désert; elle est tapissée de vignes. *Binos* 2, 241 sq.

2 Mit Minen ſprengte er es in die Luft. Craigher 155. Das Dorf hatte eine ſehr ſtarke Feſtung, die Ibrahim-Paſcha 1834 zerſtörte. Schwarz 104. Dagegen verwüſtete es, nach Robinſons Angabe (2, 581), Abu Ghôſch, als Gouverneur von Sûba, wegen eines Aufſtandes der Bewohner.

3 *Surius.*

4 Quelques cabanes de Mores commandées par une femme. *Surius.* Die Stadt Modin „nit groß aber wol erbawt". Ignaz v. Rh., welcher den Ort nur von Ferne ſah. Een slegt Dorp. *De Bruyn* 269b. Un Village. Voyage 1699, 31.

5 *Nau.* Binos (2, 242) fand ſüdlich über dem von Bêt Hanina herſtreichenden Thal einen Berg der Makkabäer, deſſen Spitze ein 43 Schritte langes Gebäude (ein Stock) mit zehn 8' weiten und hohen gewölbten Kammern neben einander krönte, und der wohl kein anderer war, als der von Pococke ebenſo genannte.

6 Robinſon 3, 822. Ignaz v. Rheinfelden ließ ſich weis machen, daß der Ort von Juden bewohnt war.

Digitized by Google

ter der Botmäßigkeit des Abu Ghôsch[1]. Wer ihnen beim Besuche nicht freiwillig ein Geschenk gibt, wird dazu gezwungen. Sie steuern 5442 Piaster, 10 Parah Mâl el-Miri und 2550 Piaster El-Aâneh[2]. Man erzählte mir, daß vor Ibrâhîm-Pascha sehr sehenswerthe Gräber vorhanden waren, daß sie aber durch seine zerstörende Hand verschwunden seien[3]. Ich sah keine Spur von denselben; nach einer neuern Mittheilung wären übrigens die Gräber nicht eigentlich zerstört und durch Graben darstellbar[4]. Von diesen Gräbern vermag ich nur ein unvollkommenes Bild zu entwerfen. Auf dem Gipfel von Modin traf man 1598 fünf antike Grabmale, die aus dem härtesten Felsen gehauen waren, und, zu gewissen Abständen von einander, in viereckiger Form sich erhoben[5]. Im J. 1738 traf man im Hinaufsteigen verschiedene Öffnungen von Grüften[6]. Als man mir unter dem Dorfe, am Wege nach Sâtâ·f, noch ein Grab zeigte und nannte, welches ein ganz gewöhnliches Aussehen hatte, da fühlte ich den Verlust der gepriesenen Monumente mit doppelt bittern Gefühlen, ja mit lebhafterem Schmerz, als den Hingang der festen Bauwerke, womit einst der Hügel gekrönt war[7], oder welche während der Kreuzzüge die Franzosen besessen haben sollen[8]. Der Name Modin, welchen die Franken Sûba beilegten, führt uns zu einer weitern geschichtlichen Erörterung.

---

1 Robinson 2, 581.
2 Gadow.
3 Nicolayson. Auch nach Craigher (156) sind „die ehrwürdigen Gräber der Maccabäer" durch Ibrahims Mine versunken.
4 Aug. Salzmann (Jerusalem, 7. Merz 1854) im „Ausland," 1854, 376b.
5 *Cotov.* Sicher verstand Kootwyk erhabene Denkmäler, Monolithen.
6 Pococke.
7 S. Schweigger in der Anm. 11 zu S. 761. Jetzt noch wenige Trümmer von der Festung, mit erkenntlichem Umfange, anscheinend ein Achteck mit sehr dicken Mauern, das Hauptthor aus überaus harten Steinblöcken. Jolisse.
8 *Nau.*

Modin war eine Stadt, worin Mattathias wohnte. Simon errichtete über dem Grabe seines Vaters und seiner Brüder ein prächtiges Denkmal von geglättetem Steine vorne und hinten, und errichtete sieben Pyramiden, dem Vater und der Mutter und vier den Brüdern; und ließ große Säulen darum bauen, daran er den Sturmzeug hing, zum ewigen Gedächtnisse; und über dem Sturmzeug ließ er gehauene Schiffe setzen, die man auf dem Meere sehen konnte[1]. Aus diesen Worten erhellt, daß die Gräber der Makkabäer an einem Orte liegen mußten, den man vom Mittelmeere aus erblicken konnte. Auf Sûba ist dies unmöglich, wohl aber möglich auf En-Nebi Samuîl. Offenbar wäre aber hier die Entfernung zu groß, um Grabmale vom Meere aus zu erkennen. Bedarf es doch eines guten Auges, um heute vom Meere bei Jâfa oder von dieser Stadt En-Nebi Samuîl zu unterscheiden. Ich wenigstens wäre es nie im Stande gewesen. Diese Bedenklichkeit führt uns nothwendig dem Meere näher, in die Gegend, wo das Gebirg Ephraim in die Küstenebene abfällt, so daß, wenn die Söhne des Makkabäers Simon in Modin übernachteten und sich aufmachten, dieselbe bald erreichten[2]. Im vierten Jahrhunderte sah man wirklich Modin mit seinen Grabmälern nahe bei Diospolis (Lydda)[3]. So klar bis auf einen gewissen Grad sich die Alten über Modin, die Wohnstätte des Mattathias, und über die Grabmale der Makkabäer aussprachen, so wenig konnte verhindert werden, daß im Laufe der Zeit eine widersprechende Tradizion sich Geltung zu verschaffen wußte. Zur Zeit der fränkischen Regirung nahm man an, daß Modin, sechs Meilen oder zwei Stunden von Jerusalem entfernt, am Wege nach Jope oder Ramatha

1 1. Makkab. 2, 1, 15; 9, 19; 13, 25 ff. Vgl. *Fl. Joseph.* a. 13, 6, 5. Das Grabmal stand noch zu Josephus' Zeiten. S. auch *Reland.* s. v. Modin.

2 1. Makk. 16, 4 f. Vgl. Raumer 211, Robinson 2, 582.

3 *Euseb.* et *Hieron.* onomast. s. v. Modim.

Digitized by Google

(Ramleh) lag, und daß man noch die Grabhügel der Makkabäer sah[1]. Muß die Angabe, daß das damalige Modin am Wege nach Ramleh lag, unser Richtmaß sein, so können wir es mit Sû'ba nimmer für einerlei erklären, weil dieses keineswegs am Ramleher-Wege liegt, obschon die Distanzangabe bis an Weniges eintrifft; hingegen würde es dem heutigen Ka'stel genau entsprechen. Mit Modin mitten auf dem Gebirge, etwa sechszig Stadien von Jerusalem, blieb man im dreizehnten Jahrhunderte[2]. Schwankend war man im vierzehnten. In dessen erstem Jahrzehn suchte man die Begräbnisse der Makkabäer westlich von Nikopolis, etwa acht Stunden westlich von Jerusalem[3]; hingegen traf man einige Jahrzehn später Modin, mit dem Grabe des Makkabäers, auf dem Wege vom Freudenberge (mons Gaudii, heute En-Nebi Samuîl) nach Jerusalem[4]. Schwerlich darf man dieses Modin

---

1 Sexto milliario a Jerusalem contra meridiem via est, quæ ducit Ramatha et Mons Modin,.. adhuc apparentibus tumulis (Machabæorum). *Joh. Wirsburg.* 507. *Eugesipp.* 118. *Fetell.* 17b. Oder war etwa das heutige Bettî'r gemeint? Aus diesen Anführungen mag Robinson, der sich auf Wilhelm von Sûr (8, 1) stützt, überzeugen, mit welchem Rechte er die Behauptung aufstellte: Die Kreuzfahrer fanden Modin noch in der Ebene, allem Anscheine nach zwischen Nikopolis und Beit Nûba. Vgl. *Rad. Coggeshale* 566.

2 Neben dem 60 Stadien von Jerusalem entfernten Emmaus. *Vitriac.* c. 63. Möglich, daß es Sû'ba war. Nachdem 1253 von den Sarazenen das Kastell von Sajecta zerstört war, hatte der König Ludwig IX. den Gedanken, einen an der Jâfa-Jerusalemer-Straße gelegenen Erdhügel einzuschließen, worauf zur Zeit der Makkabäer ein Schloß gestanden. *Joinville's* Mem. in den Chronicles of Crusades. Lond. 1848. 493. Brocardus setzte (c. 10) Modin 6 leucæ Ost von Beth Semes, und, fügte Robinson bei, verstand wahrscheinlich Sôba darunter.

3 Karte von Marin Sanudo.

4 And then (St. George) to the castle of Emmaus; and then to Mount.. Modeyn, and then to Jerusalem. *Maundeville* 191 sq. Vgl. oben S. 875, Anm. 2, 4. Das jüdische Modin in Ramleh s. oben S. 804. Nach Alexander (70) lag das „Schloß Matathias" neben dem St. Samuel-Jerusalemer-Wege. Steiner scheint der Wohnort der Makkabäer am gleichen Orte gezeigt worden zu sein. Schwarz will (68) 1¼ Stunden West von El-Habis in dem ara-

Digitized by Google

weit gegen Mittag aufſuchen; man müßte ſich ſonſt vom Wege nach Jeruſalem zu ſehr entfernen. Wahrſcheinlich iſt die ſüdöſtliche Kuppe von St. Samuel, genannt Dſchâhûs, kaum die Anhöhe mit den Richtergräbern, die man alſo für makkabäiſche gehalten hätte, zu verſtehen. Im J. 1479 glaubte man die Stadt der Makkabäer nahe bei Emmaus und zunächſt dem hohen Berge mit dem Grabe Samuels. Sicherheit von Sûba erhält man erſt im J. 1586 und von ſeiner Verwechſelung mit Modin im J. 1598[1]. Von da an machte man wiederholt aufmerkſam auf dieſes Modin[2] als Wohn- und Grabſtätte[3] der Makkabäer, der auch die Tradizion der neuern Araber das Wort ſpricht[4]. Die unbegreifliche Hypotheſe, mit der man Modin aus der thamnitiſchen Gegend in die Nähe von Jeruſalem verlegte[5], wurde in unſeren Tagen ſo ſiegreich widerlegt[6], daß neulichſt nur Eitelkeit und Unwiſſenheit die fraglichen Gräber in Sûba entdeckt haben konnte[7].

Im letzten Jahrzehn des fünfzehnten Jahrhunderts gab es übrigens neuerdings Anklänge an die alte Überlieferung, wonach Modin neben Diospolis lag. Nämlich 1483 zeigte man Modin als Begräbnißſtätte der Makkabäer auf dem Wege von Ludd nach Ramleh[8], aber auch, wie vier Jahre früher, weit mehr gegen Oſt, nämlich nicht fern von Emmaus, 20

---

biſchen Midian, wo man das Meer ſüdlich von Jabne und Asdod ſehe, Modiim entdeckt haben.

1 Tucher 658. Schweigger. *Cotov.*

2 Vgl. oben S. 897.

3 Kootwyk, de Bruyn, Pococke, Joliffe u. A. Surius ruft Modin nur als Geburtsort der tapfern Makkabäer an, und ſchweigt von den Gräbern.

4 Robinſon 2, 583.

5 Eine ſonderbare Verdrehung ſeit Jahrhunderten. Robinſon 2, 581 f. Seine Geſchichte iſt übrigens ſehr unvollſtändig.

6 Raumer 211. Robinſon 2, 582 f. 1 Maccab. XVI. 4, etc., seems to place it a day's march from Jerusalem, and near the plain. *Williams* 71.

7 Die Entdeckung Aug. Salzmanns paradirt a. a. O.

8 Fabri 240.

Digitized by Google

Meilen von Ramleh in der Richtung gegen Jeruſalem, während die ganze Entfernung zwiſchen letztern zwei Städten 30 Meilen betrage[1]. Rechnet man von Ramleh bis zum Gebirge ein Drittel des ganzen Ramleh-Jeruſalemer-Weges und zwei Drittel über das Gebirge, ſo würde dieſes Modin in die Mitte der zwei Drittel des Gebirgsweges, im ſtrengern Sinne etwa nach Abu Ghôſch fallen; es ließe ſich aber auch zugeben, daß man es diesmal nach Sûba verlegte. Im ſechszehnten Jahrhunderte, wenigſtens bis über die erſte Hälfte, war Modin feſt fixirt; ſchwankend neben einem öſtlichern mitten auf dem Gebirge in der zweiten Hälfte, und ſpäter. Das Modin in jener Zeit lag nach der damaligen Tradizion von Ramleh aus gegen Oſt im Anfange des Gebirges[2], zwiſchen dieſer Stadt und St. Jeremias[3], einen Pfeilſchuß weit links (nördlich) vom Wege[4], etwa zweihundert Schritte links von Lâtrû'n[5]. Unweit dieſer angeblichen Geburts- und Begräbnißſtätte der Makkabäer[6] gab es eine Quelle[7], und in der Um-

---

1 Breydenbach 105. Vgl. oben S. 743.

2 Viagg. al S. Sepolcro B7a. Allda fangt das gebirg an. Tſchudi 114. Wo das Gebirg bald anhebt. Villinger 40.

3 Radzivil. Von Ramleh bis Modin 10 Meilen (alſo 1/3 des ganzen Weges bis Jeruſalem). *Jod. a Meggen* 92.

4 *Bonifac.* l. c. Trollo. So auch die chiesa de' Sette Machabei auf Zuallarts Anſicht der Gegend (F) links oder nördlich vom Wege. Dagegen ſagt der Verfaſſer des Viagg. al S. Sepolcro: Và alquanto in sù da mano dritta, o ritroverai un picciolo poggietello ecc.; item Radzivil. Der Verfaſſer des Viagg., welcher da mano dritta ſchrieb, nahm, wie auch Tſchudi, unſtreitig Lâtrû'n für das Modin, wo ſie nicht nur ein zerbrochen Städtlein oder case rotte, e diſfatte, ſondern der eine auch erhabene Gräber fand.

5 *Quaresm.* 2, 12b. Amoas der Eingebornen, das Emmaus Lukas' nach einigen Chriſten. *Nau* 46 sq. Vgl. oben S. 541, Anm. 1, auch S. 540. Unweit Latrun. Berggren 3, 156. Neue Tradizionsſtützen durch Quatremère und Ritter ſ. bei dieſem 16, 546.

6 Ibi (Machabæi) nati sunt, et post triumphum tumulati. *Bonifac.* l. c. Die weitläufige Widerlegung dieſer Tradizion bei *Quaresm.* 2, 12 sqq.

7 *Jod. a Meggen.* In eodem loco sæpius ac sæpius peregrini, quia

gegend gediehen Öl- und Feigenbäume. Früher meldete man von einem Schloſſe des Mattathias oder von einer Burg der Makkabäer[1], einer ſpäteren Kirche, welche, wie man auch vermuthete, von den Chriſten zu Ehren der Makkabäer gebaut und danach benannt ward[2]. Im J. 1583 war ſie beinahe ganz[3], und noch ziemlich erhalten, obſchon verlaſſen, im J. 1674. Als in dieſem Jahre fränkiſche Pilger in der „Kirche" einige Gebete verrichteten, hörte man die Araber ſich verſchwören, daß ſie dieſelbe noch am gleichen Tage entweihen und ihr Vieh einſtellen wollen[4]. Alles, was man von einer Kirche oder Makkabäerkirche[5] und von erhabenen Gräbern der Makkabäer[6] vorbrachte, iſt wohl eine Erfindung der Mönche, und unzweifelhaft nur, daß hier eine Moſchee ſtand, deren

arbores olivarum et ficulneæ multæ sunt, eundo Jerosolymam(a?) ad mare quiescunt, juxta puteum aquæ vivæ. Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 12b. Auf der Anſicht von Zuallart heißt ein weiter und tiefer Schöpfbrunnen Hiobsbrunnen (Pozzo di S. Giob), und er lag im Wege, ſehr wenig öſtlich von Lâtrû'n, etwa 1 Meile davon (*Zuallard.* 113). Herzog Albrecht von Sachſen traf einen Brunnen zwiſchen Rama und Emmaus (2105), Schulz den Beer Jub zwiſchen St. Jeremias oder dem Castello di Giudeo Maccabeo und Lâtrûn bei einem Dörfchen (7, 34 f.), Röſer zwiſchen El-Kabâ'b und Sâris den Jakobsbrunnen, den Reſt eines zerfallenen Häuschens, eine halb verfallene, mit Waſſer gefüllte Ziſterne mit altem Gemäuer, und erblickte er weiterhin Ueberreſte einer alten Kirche (398). Vgl. Denkblätter 595; oben S. 754, Anm. 5. Nach meiner Erinnerung liegt der Brunnen, mit geringem Bauwerke herum, ſüdlich am Wege, ſo ziemlich in der Mitte zwiſchen Lâtrû'n und dem Thore des Allthales.

1 Z. B. *Jod. a Meggen*, Villinger (die alte, zerbrochene Burg der Makkabäer).

2 *Bonifac.* l. c. Radzivil 184. *Quaresm.* 1, 12b, 14b. *Surius.* Troilo 118. Nau kannte (48 sq.) den Stifter der Kirche nicht, noch den Grund der Beehrung der Makkabäer durch den Bau.

3 Radzivil. Auf Zuallarts Anſicht erſcheint die Makkabäerkirche noch ganz, auf einer Seite mit einer Kuppel.

4 *Nau* 45 sqq.

5 *Zuallard.*; auch nach Berggren war die Moſchee früher Kirche.

6 Oſt von Ramleh, W. vom Hiobsbrunnen nous trouuasmes la ruyne d'vne Eglise ou furent ensevelis les 7 freres Machabées.. On y voit encores leurs sepulchres esleuez, comme aussi celuy de la belle Rachel. *Castela* 108; er konnte aber nicht hinkommen.

Digitized by Google

man im J. 1586 und im vorletzten Jahrhunderte gedachte. Wenn man im J. 1821 meldete, daß aus der Moschee ein Karawanserai geworden sei[1], so kann ich versichern, daß ich in geringer Entfernung westlich oder nordwestlich von Lâtrû'n eine kleine Moschee sah.

Ich komme auf Sû'ba noch einmal zurück. In der neuesten Zeit stellte man die Hypothese auf, daß dasselbe die Ortslage von Ramathaim Zophim sei[2]. Wenn auch nach der h. Schrift Einiges entschieden zeigt, daß das Land Zuph und die Stadt Samuels unfern von der Südgrenze des Stammes Benjamin lag[3], so haben wir immerhin keine Gewißheit, ob auch große Wahrscheinlichkeit, daß es mit dem heutigen Sû'ba zusammentreffe. Ging Saul von Ramathaim Zophim auf der Rückkehr von Gibea beim Grabe Rahels vorbei, so würde dieses, wenn man ein späteres bedeutend nördlich vom heute gezeigten versetzt, allerdings am Wege gelegen haben.

Sufâ'fa, s. Bêt Safâ'fa.

Sûr Bâ'her[4] oder, wie ich eigentlich hörte, Sûr Bâ'cher, صور باهر[5], ein Dorf[6] im Distrikte El-Wâdî'eh[7], fünfundfünfzig Minuten südlich von Jerusalem[8], liegt an dem

---

1 *Quaresm.* Troilo. Berggren.
2 Robinson 2, 533 ff. Vgl. oben S. 885.
3 S. 1. Sam. 9 f. Vgl. Rödiger bei Ritter 16, 112.
4 Sur Baher. Scholz 270. Zurbâher (Zorobabel). Berggren 3, 131.
5 Scholz. Sûr Bâhil صور باهل (für Bâher). Smith bei Robinson 3, 871. Auch ich glaube, in Bethlehem, Sûr Bâhil vernommen zu haben.
6 Berggren. Robinson 2, 407.
7 Gadow a. a. O. 4.
8 Süd. Robinson; s. auch seine Karte. Ost. Scholz. Ohne daß ich den Leser jedesmal besonders erinnerte, wird er bei Ortschaften in der Umgebung Jerusalems auch meine Karte zur Hand genommen haben.

Digitized

südöstlichen Abhange eines Hügelstriches[1], mit sehr gefälliger Aussicht nach Bethlehem. Das Wasser ist von guter Qualität und in hinreichender Quantität vorhanden. Unter den etwa vierzig Häusern darf man sich eben nicht die schönsten denken. Vier Mauerwände aus Steinen mit Lehm dazwischen und darüber ein Plattdach, — so bietet sich das Bild der meisten Häuser dar. Die Dächer sind so gebaut, daß Baumstämme und Baumäste ziemlich nahe an einander querüber gelegt sind, worüber eine Lage kleiner Steinplatten und über diese dann Erde kommt. Unter den Gebäuden zeichnet sich eine thurmartige Ruine aus. Manche ältere Mauern zeugen dafür, daß vor Zeiten hier etwas Wichtiges gestanden hat. In dem Zimmer eines Hauses war z. B. ein breiter und ziemlich hoher Bogen, der zu einem weit größeren Gebäude gehört haben mußte, und dessen Steine sorgfältig gehauen waren. Die Einwohner, sämmtlich Moslemîn[2], beschäftigen sich mit Viehzucht und Ackerbau, und es gehört ihnen nordwärts eine Reihe fruchtbarer Thäler. Das Mâl el-Miri steigt nur auf 2191 Piaster, 37 Parah und El-Aâneh auf 1870 Piaster[3]. Ich kenne keinen fränkischen Schriftsteller, welcher vor mir das Dorf besuchte.

Todtes Meer. Ich bin nicht gewillt, über diesen See, welchen die meisten ältern und neuern Geographen erwähnten, etwas Umfassenderes zu schreiben, sondern ich beschränke mich zumeist darauf, das vorzubringen, wovon ich selbst Zeuge war, und auf historische Zusammenstellungen Bedacht zu nehmen, wie sie selbst jetzt noch im Bedürfnisse der Literatur zu liegen scheinen[4].

---

1 Wird nahe Süd vor St. Elias auf einem Berge erblickt. Bergren.
2 Robinson 3, 873.
3 Kariet Sur Babir. Gadow a. a. O.
4 Vorzüglich s. *Reland.* 238 sqq. und Fallmerayers Todt Meer.

Digitized by Google

Der See, den man meiſt Meer nannte, obſchon mit wenig Recht, wenn nicht der reiche Salzgehalt Befugniß ertheilt, heißt gewöhnlich das todte Meer[1], weil es keine Thiere nähre oder beherberge[2]; bei den Arabern Ba'heret el-Mîd (Salzſee)[3] oder Baher Lût[4] بحر لوط[5]. Sonſt nannten die Schriftſteller, insbeſondere die alten[6], das Waſſerbecken den asphaltiſchen See[7]; ſeltener den Sodomiten-See[8]. Er liegt

---

Leſenswerthes darüber von Ernſt Vinet in ſeiner Anzeige der de ſauleyſchen Schrift, ſ. Revue des Deux Monds, mai 1854, 617 sqq.

1 S. die ältern Beweisſtellen bei *Reland.* 244 sq. *Ἡ Νεκρὰ Θάλασσα. Anonym.* bei *Allat.* 14. *Ἡ Ἁγία Γῆ* 93. *Quaresm.* 2, 760a. *Χρυσάνθ.* 48. La mer morte qu'on appelle la mer malaite, la mer mauldite. *Riculd.*

2 *Reland.* 244. *Thetmar.* 26. Ob ejus pestilentem naturam. *Quaresm.* Troilo 451. *Διότι, μήτε γεννᾷ, μήτε τρέφει, μήτε ἐυρίσκεται εἰς αὐτὴν* (Meer) *κανένα ζωντανὸν, οὔτε ὀψάρια, οὔτε ἄλλο ζῶον. Ἡ Ἁγία Γῆ.* Ebenſo *Χρυσάνθ.* 49.

3 So hörte ich nur. Bei Berggren (3, 110) Baher-el Maet.

4 Bahar louth. *Bremond* 2, 26. Bahhrei louth (vielleicht verdruckt für Bahhr el-Louth). *Nau* 378. Les gens du païs nomment encore aujourd'hui le Lac de Loth. Voyage 1699, 109. Bahar Loth. *Chateaubriand* 1, 321. Bebaret Luth. Berggren. Bahr Lût. Berghaus' Karte. Robinſon 3, 1078. Bei El-Edriſi (Scherif Iben Idris, *Reland.* 249) erſcheinen die neuern Namen nicht, ſondern das Meer Zoghar (vgl. darüber, nach Abulfeda, Robinſon 3, 755), ſo wie بحيرة سادوم و (غ?)عامور See Sôdôm und 'Âmûr (Gomorra). Berggren hat bloß Behaera (Beharet?). Wenn Chateaubriand desgleichen eine Almotanah bringt, ſo ſcheint er das Bindewort am ام überhört zu haben, da man ihm wahrſcheinlich ſagte: Baher el-Mîd âm Baher Lût.

5 Robinſon.

6 Z. B. Fl. Joſephus (b. 4, 8, 3 sq.), Plinius (hist. 5, 16), Galenus (de simplic. medic. facultate c. 19, bei *Reland.* 242).

7 *Λίμνη Ἀσφαλτίτις. Ἡ Ἁγία Γῆ. Χρυσάνθ.* 48.

8 Der See heiße auch *θάλασσα Ἄραβα, θάλασσα τῆς Ἐρήμου, Ἀνατολικὴ, Σοδομικὴ. Ἡ Ἁγία Γῆ.* Chryſan-

acht bis neun Stunden öſtlich von Jeruſalem. Beſtimmte man im Alterthume die Entfernung zu 300 Stadien[1], welche 12½ Stunden oder 37½ römiſche Meilen ausmachen, ſo kann ſie immerhin wahr ſein, wenn man einen entferntern Uferpunkt des todten Meeres annimmt. Indeß trifft eine ſpätere Angabe von 27 Meilen, nämlich 18 bis Jericho und 9 weitere bis zum Meere[2], die 216 Stadien oder 9 Wegſtunden gleich kommen, geradezu ein. Vor Allem bemerkenswerth iſt die außerordentlich tiefe Lage[3]. Im vorletzten Jahrzehn hat man durch Barometermeſſungen, die freilich mit einander nicht ſehr harmoniren, die Entdeckung gemacht, daß der Spiegel des todten Meeres bedeutend unter dem Spiegel des Mittelmeeres ſtehe[4]. Eine trigonometriſche Vermeſſung durch einen engliſchen Ingenieur, den Lieut. Symonds, der von Jâ'fa nach dem En-Nebi Samuîl und von da nach dem todten Meere viſirte, ſetzte dieſen tiefern Stand außer allen Zweifel; nach ihm liegt der asphaltiſche See 1337 engl. ' tiefer, als das Mittelmeer[5]. Die Ausſicht am Nordende des todten Meeres

---

thos hat überdies die Namen *Θάλασσα Ἀλὸς, καὶ Ἀλυκὴ*. Vgl. die vierletzte Anm. und verſchiedene Namen bei Büſching 24, 29.

1 *Fl. Joseph.* a. 15, 6, 2.

2 Itin. Burdig. Hieros. 30 Meil. nach dem Anonymus bei *Allat.* 14.

3 Vgl. *Fabri* 2, 195 (gar ſo tief), Robinſon 2, 451. Dagegen legte der Herzog von Raguſa (3, 67) den See mehr, denn 200 Metres höher, als das Mittelmeer.

4 Folgende Männer ſtellten Barometerhöhemeſſungen an: Zuerſt Ruſſegger im J. 1836 (2, 754 f.), dann Beke mit Moore im Merz 1837 (Robinſon 2, 455) und Beke (in der Augsb. Allgem. Zeitung), kurz nachher Schubert (3, 87). Ruſſegger berechnete die Tiefe unter dem Mittelmeere zu 1341 Pariſer ', Beke zu ungefähr 500 engl. ', Schubert zu 598½ Pariſer ', Bertou zu 419, 6 M., Dav. Wilkin zu 365 M., L. v. Wildenbruch zu 1351. 1 Par.' (Monatsber. der Geſellſch. f. Erdk. zu Berlin. N. F. 3, 251. 1846). The American Journ. of science and arts, in Froriep's Notizen aus dem Gebiet der Natur- und Heilk., Dez. 1848, 198.

5 Im 1. Supplement zu Robinſon's Biblical. Researches in Palestine, p. 9. Von einer zuſammenhängenden Nivellirung durch einen engliſchen Ingenieur-Lieutenant ſpricht auch Ruſſegger. Widen-

Digitized by Google

ist nicht sehr ausgedehnt, umfaßt jedoch sehr interessante Punkte. Am gegenüber liegenden Uferstriche lassen sich, unter günstigen atmosphärischen Verhältnissen, selbst kleinere Gegenstände noch deutlich unterscheiden; nur die Länge des (in der Frühsonne wiederblitzenden) Wasserspiegels reicht über die Seeweite des Auges hinaus und rinnt mit dem südlichen Horizonte zusammen[1]. Im letzten Jahrhunderte will ein Pilger Zoar am Gebirge Seir (arabisch Bela oder Bella), zur Rechten das Gebirg Edom oder Seir, zur Linken das Gebirge Abarim und Moab, ferner das Gebirge Nebo so dies-, als jenseit des Jordans, ingleichen den hohen Hügel Pisga gesehen haben[2]. Allein man ist nicht immer so glücklich, eine so durchsichtige Atmosphäre zu finden, um auch nur ans andere Ufer hinüberblicken zu können. So bedauerte ich tief, daß meinen Ausblick in die Ferne des Sees und auf das jenseitige Gestade Nebelwolken oder eine Art Heerrauch hemmte, wie man ihn in Mitteleuropa nicht sieht. Reiche Ausdünstungen lassen sich nicht leugnen, besonders wenn im Sommer die Sonne herniederbrennt, und es mag sehr oft den Wasserspiegel ein Dunstschleier der ihm nächsten Luftschichte decken[3], wenn man in der Ferne ihn auch kaum gewahr wird, obschon der Wasserspiegel, so oft ich, z. B. vom Ölberge, Mâr Eliâs, Bethlehem,

---

manns Ausland (1839, 233) berichtet, daß nach Lieut. Symonds das todte Meer 1311. 9, der See Tiberias 328 engl. ' unter dem Niveau des Mittelmeeres liege. Nach Salle, der 1838 reiste, hätte „kürzlich" der Kapitän Caillet geometrische und barometrische Versuche angestellt, aus denen ein tieferer Stand von 100 Metres für das todte Meer sich ergab (1, 292). Vgl. Caillets 185 M. bei Froriep a. a. O. Zufolge der neuesten, von den Amerikanern ausgeführten Triangulazion (*Lynch* 440) ist die Tiefe des asphaltischen Meeres a little over 1300 foet unter dem Spiegel des Mittelmeeres.

1 *Maundrell* 453. Russegger 3, 106. Fallmerayers Todt Meer 61. Robinson konnte auf dem Westufer mit dem Fernrohr genau das Ostufer verfolgen.

2 Schulz 6, 293.

3 Gewöhnlich weißer Nebel, aber ohne Schwefelgestank. Rafalowitsch, Ausland, 1848, Januar.

Digitized

En-Nebi Samuil, hinabſchaute, mir klar vorkam. Pilger, welche das todte Meer wiederholt beſuchten[1], oder die fünf Tage lang in der Nähe ſeiner Ufer verweilten[2], bemerkten nirgendwo, daß ein verpeſtender Dunſt von ſeinem Buſen aufſtieg[3]. In der Regel haben die Schriftſteller nach ihrer Art die Ausdünſtungen übertrieben, indem ſie von der Anſicht ausgingen, daß das Waſſer, vom Strafgerichte Gottes ſo ſchwer getroffen, ein hölliſches ſein müſſe[4]. Der Unverſtand verſtieg ſich ſo weit, daß man nicht nur am Meere Rauch und giftigen Nebel ſah und witterte[5], ſondern daß man ſelbſt zu Bethlehem täglich einen dicken und garſtigen Rauch vom Waſſer aufgehen ſah[6]. Wenn man einmal die Dünſte für nachtheilig einfließend auf die Menſchen, Thiere und Pflanzen erklärte[7], ſo konnte es nicht fehlen, daß man die Luft für ſtinkend[8] und für ſo ungeſund[9] erklärte, daß da kein Geſchöpf

1 Je n'en (de vapeurs grossieres gewiſſer Schriftſteller) ay point veu dans mes deux voyages, et sa (Meer) surface paroist aussi belle que celle des autres eaux. *Nau* 379. Cette mer étrange .. nous avoit paru un lac splendide. *Saulcy* 1, 153.

2 Robinſon 2, 453.

3 Nichts von einem aſphaltiſchen oder ſchwefligten Dampfe. Schubert 3, 86. Acht Woch. in Syr. 116. Vgl. *Maundrell* 454.

4 Mare diaboli dicitur. *Eugesipp.* 105. *Thetmar.* Hier ſei die Hölle. *Anonym.* bei *Allat.* 14. Ich könnte es aus gewiſſen Umſtänden wohl rechtmäßiger Weiſe einem Höllen-Rachen vergleichen, denn es allezeit gantz tunckel und finſter ausſiehet. Troilo 450.

5 Mare illud semper fumum reddere, et nebulam in modum camini infernalis. Der Patriarch von Jeruſalem, welcher den Ort oft durchwanderte, nach *Brocard.* c. 7. Latiorem vero lacus ejus prospectum nimbus et vapidæ nebulæ auferebant. *Georg.* 566. Vgl. die letzte S. Der Meerrauch (el-Hömrah) iſt ſchädlich, indem er trocknet und zehrt. Berggren 3, 117. Vgl. Tacitus in einer ſpätern Anm.

6 Troilo. Vgl. den aberglaubengeißelnden Mariti (2, 334).

7 Berggren.

8 Es kan auch von wegen deß böſen Geſtancks (intolerabilis et pessimus) ſchier niemands hinzu gehen. Rudolph v. S. 848; ed. Deycks 88. Es ſtinckt auch gar übel bey dieſem todten Meer. Tucher 671. Es iſt ein Märchen, daß die Luft um den See herum und ſeine Ausdünſtungen ſo ſtinkend und giftig wären. Volney 1, 239.

9 Eine gewiſſe Schwere des Kopfes und ein fieberhaftes Gefühl befiel uns. Lamartine 2, 212 f.

Digitized by Google

leben könne. Dies ist wohl mit der Wahrheit unverträglich. In Betreff des Geruches stellten genauere Beobachtungen nur so viel heraus, daß es namentlich Nachmittags in Ain Dschidi, zumal bei Nordwind, nach Schwefel roch, während der West- oder Landwind von keinem unangenehmen Geruche begleitet war[1]. Anbelangend die Ungesundheit, so stelle man sich die tiefe Lage des Sees, sein etwas stagnirendes, namentlich auf der Südseite sein sumpfiges Wesen, die brennende Sonne vor[2], und man wird nicht geneigt sein, anzunehmen, daß Gegend und Luft so gesund seien, ohne den Arabern gerade Recht zu geben, wenn sie die Luft für so ungesund hielten, daß sie Tücher vor den Mund nahmen und nur durch die Nase athmeten, oder den lateinischen Mönchen, wenn sie aus sanitätischer Rücksicht die Reise nach dem Pechsee mißriethen, und Schwindel und Kopfweh, die man auf dem Rückwege ins Kloster trug, dem todten Meere zuschrieben[3]. Dagegen ist es Thatsache, daß die Ufergegend des todten Meeres in früheren Zeiten bewohnt war, und zum Theile jetzt noch bewohnt ist[4]. Im vierten Jahrhunderte wohnten hin und wieder Einsiedler in den Höhlen des Rohrbusches nahe am todten Meere[5]. Der Einsiedler Sophronius hielt sich fast siebenzig Jahre nackt bei dem todten Meere auf, und genoß nichts, als Kräuter[6]. Immerhin ist die nächste Umgebung des Sees sowohl da, wo

---

1 *Lynch* 294, 299 (schwach), 327. Vgl. Anm. 3 zu S. 909.

2 Die Araber sagen, daß die Luft im Sommer weit ungesunder sei, als im Winter. Pococke 2 §. 48.

3 Pococke. Die Keraker, als sie die Bucht nördlich von der Halbinsel besuchten, verstopften vorbauend die Nasengänge mit Zwiebeln. *Lynch* 348.

4 Robinson 2, 542. *Saulcy* 1, 259. Ab occidente littora Essenl fugitant usque qua nocent. *Plin.* nat. hist. 5, 17.

5 *Οι καὶ σποράδην ἐν τοῖς τοῦ καλαμῶνος διετριβον σπηλαίοις, ἐγγύς τοῦ τῆς νεκρᾶς θαλάσσης διακειμένου.* Vita græca Charitonis l. c. (s. oben S. 522) 617.

6 *Moschus* c. 159.

ſich Klippen erheben, als am Nordende, wo das Geſtade ſehr flach ausläuft, etwas kahl und fahl. Es war weißlich und fein ſandig an meiner Badeſtelle; auch die Erde in der Nähe, nach meiner Anſchau, nicht ſchwarz[1]; nirgends fand ich das Ufer oder den Boden mit einer Salzlage überzogen[2], und darf man nicht behaupten, daß die Vegetazion auf dieſen Strich ganz verzichtete[3]. Ich ſah am Wellenſchlage des Ufers Pflanzen, und ſammelte drei Spezies. Ein Sodagewächs nannte man Chachâ·met (Hahâ·met) und einen im Waſſer ſtehenden blätterloſen Baum Dr. Sophronius, der am Salzſee von Kräutern lebte, holte ſie ſchwerlich weit her. Im J. 1508 ſah man am Ufer grünende Gräſer, die man insgemein Loza nannte, und da hätten Thiere gefüttert werden können, daß man nirgendwo ſonſt im h. Lande eine ſolche Weide für das Vieh ſah[4]. Im vorletzten Jahrhunderte

---

1 Reliqua terra (die nicht ſchneeweiße), sale non perfusa, juxta tamen est nigra, et quasi vehementi igne adusta. *Fabri* 2, 155. Das Geſtade ſandig. Troilo 451. Les terres d'alentour .. comme de la cendre. *Nau* 380. Ohne grüne Ufer. Volney 1, 239.

2 Dagegen Lynch, z. B. bei Usdum (306), den Boden mit einer Salzlage. Un enduit glutineux, salin, corrosif, couvre les ruines et tout le rivage du lac Asphaltite. *De Forbin* 1, 104.

3 Haud procul inde campi, quos ferunt olim uberes, magnisque urbibus habitatos, fulminum jactu arsisse; et manere vestigia, terramque ipsam, specie torridam, vim frugiferam perdidisse .. ita halitu lacus infici terram, corrumpi superfusum spiritum, eoque foetus segetum et autumni putrescere reor, solo coeloque juxta gravi. *Taciti* hist. 5, 7. Καὶ φυτοῖς πολέμιον. *Galen.* l. c. bei *Reland.* 243. Um den See iſt Alles verbrannt, eine Einöde „und ägerten.“ Eckln 756. Deux lieues à la ronde la terre est du tout sterile, ne pouuant produire vn brin tout seulement. *Boucher* 329. Ebenſo *Surius* 541, und 540: La .. Mer morte .. n'arrouse aucune plante sans la faire mourir. Vgl. *Brocard.*

4 *Anshelm.* 1308. In der Nähe des Salzſees ein Kraut, genannt Keli oder Kali, deſſen Aſche zu Bereitung der Seife und des Glaſes dient. D'Arvieux 2, 163. Kali. *Bremond* 2, 27. Une plante grasse d'un vert foncé, que les Arabes appellent kali. *Saulcy* 1, 246. Vgl. Denkblätter 162.

Digitized by Google

traf man die Menge Rohr als ein Seegewächs[1], wahrscheinlich in der Nähe der Jordanmündung. Im laufenden Jahrhunderte gibt man doch zu, daß einige magere und dünne Gesträuche dem forschenden Auge sich darbieten[2]. Es ist sehr wahrscheinlich, daß im Merz und April der Pflanzengürtel ein lebhafters Aussehen hat[3], als im Anfange des Jahres, da ich ihn sah. Am meisten Aufhebens machte man vom

Sodomsapfel, den wir auch näher betrachten wollen. Im ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung fand man am Erdpechsee Früchte, in denen, als Zeichen des Städteunterganges, die Asche wieder hervorwuchs. Sie schienen der Gestalt und Farbe nach andern eßbaren Früchten gleich zu sein; wenn man sie aber mit der Hand pflücken wollte, so zerfielen sie zu Asche[4]. Im dritten Jahrhunderte meldete man, daß, wo auch nur um den asphaltischen See Früchte gediehen, diese einzig mit finsterm Rauch gefüllt waren[5]. Ähnliches sagte man ein Jahrtausend später, nämlich daß es unter Engedi bei dem todten

---

1 Troilo 453.

2 Geramb 2, 34 Vgl. die zweitletzte Anm. Nahe dem Ufer sind auch Gesträuche mit kleinen, runden, sehr wohlschmeckenden Früchten. Visino 416. La plage nourrit quelques végétaux, les soudes, les tamarises. *Salle* 1, 291. Vegetazion am See sehr wenig, doch Sodaschilf, kleine Tamarisken und andere ganz nahe am Ufer wachsende Gebüsche. Rafalowitsch a. a. O. Die Amerikaner fanden an der Küste Ghurrah- und Tamariskenbäume, schmale Streifen mit Schilf und Gras, bei der Halbinsel Gebüsche im Wasser. *Lynch* 284, 285 sq. About 30 yards from the water grow a few wretched stumpy shrubs, chiefly diminutive yew trees, and a small shrub with leaves like the broom, and long spiral bunches of shining little white berries. *Woodcock* 213.

3 Et à peine ces terres brûlées produissent-elles quelques épines et quelques méchantes herbes, lors même qu'elles sont arrosées des pluyes de l'Hyver et du Printemps. *Nau* 380.

4 *Fl. Joseph.* b. 4, 8, 4. Fabelhafter schrieb Tacitus (l. c.): Nam cuncta sponte edita, aut manu sata, sive herbæ tenues aut flores, ut solitam in speciem adolevere, atria et inania velut in cinerem vanescunt.

5 *Ἔνθα δ' ἂν καρπὸς ἐυρεθῇ κάπνου πλεὸν ἐυρίσκεται ὁλερωτάτου.* Julius Africanus bei *Reland.* 253.

Digitized by Google

Meere ſchöne Bäume gab, deren Frucht beim Pflücken voll von Rauch und Aſche war[1]. 1483 ſah man jene Äpfel, welche auf nicht ſehr hohen Bäumen wuchſen und Fauſtgröße erreichten, dem Anſehen nach ſehr ſchöne und den Appetit weckende, grüne, auf der zuſonnigen Seite aber gelbe und roth geſtreifte, überdies weiche, als wären ſie zum Anbeißen reif; wenn aber die Äpfel hart wurden, ſo nahmen ſie eine graue Farbe an, und verwandelten ſich innen in Moder und Aſche[2]. 1646 traf man eine halbe Lieue vom Ufer, namentlich auf der Abendſeite, kein anderes Gewächs, als Apfelbäume, die gelbliche, apfelſinenartige, von außen wunderſchöne, inwendig aber möglichſt ſchlechte Äpfel trugen, indem dieſe nur eine ſtinkende und vergiftete Aſche enthielten. Ein paar Jahrzehn nachher erzählte der Abt des Kloſters St. Saba, des Namens Daniel, daß nahe beim todten Meere, auf der Abendſeite, eine Tagreiſe von der Einmündung des Jordans, die Sodombäume in Menge ſich vorfanden; ſo hoch, als Feigenbäume, den Nußbäumen ähnelnd, — die Frucht in Farbe und Form der großen Zitrone, durch Schönheit Aug' und Hand lockend, allein, beim Packen und Drücken, nachgebend und leer wie ein luftgefüllter Schwamm. Doch ſchon 1697 hielt man die Schilderung der Sodomsäpfel für eine bloße Erdichtung[3]. Ein halbes Jahrhundert ſpäter gab man die Sodomsäpfel für die Frucht des Solanum Melongena aus[4]. In neuerer Zeit hielt man ſie für die Frucht des 'Öſcher, wie den Baum der ſeine ſeidenartigen Buſchfäden zu Lunten verwendende Araber

---

1 *Brocard.* c. 7. Vgl. auch Rudolph v. S., Eptingen 384.

2 Videtur mihi, quod sunt arbores solum unius anni.. Stirpes ejus plures emittit ramusculos, qui proferunt poma multa. *Fabri* 2, 161. Er bezieht ſich auch auf Joſephus. Vgl. Tucher 671.

3 *Surius* 541. *Nau* 380; er zitirt auch Fulcher von Chartres. *Maundrell* 454.

4 Haſſelquiſt 558. Kleine ſchwarze Samenkörner, nicht Aſche. *Saulcy* 1, 177.

Digitized by Google

nennt[1], oder der Asclepias gigantea vel procera der Botaniker[2]. Dieser nur in Ain Gidi gesehene 'Öscher hat apfelsinenartige, zu drei bis vier gruppirte Früchte, im reifen Zustande von gelblicher Farbe. Schön und lockend ins Auge, fühlen sie sich weich an; wenn man aber sie drückt, so zerplatzen sie, und nur die Fetzen einer dünnen Schale und ein paar Fasern bleiben in der Hand. In der That ist die Frucht hauptsächlich, wie eine Blase, mit Luft gefüllt. Innen in der Mitte zeigt sich eine kleine, vom Stiele aus durchlaufende, durch Fäden mit der Schale verbundene Hülse mit einer kleinen Menge zarter Seide und mit Samenkörnern[3]. Nach einer andern Meinung war der Sodomsapfel keine Frucht, sondern ein krankhafter Auswuchs, der sich am Stiele einer Art von Steineiche (ilex) befindet, und durch den Stich eines sehr kleinen, geflügelten Insektes erzeugt wird. Man fand diese Pflanze mit dem Krankheitserreger auf der Höhe der Westküste des todten Meeres. Sie ist etwa 2′ lang. Der Pilger hielt den Auswuchs für eine einladende Frucht; allein, statt des köstlichen Saftes, wurde der Mund mit einem trockenen, bitteren Staube erfüllt[4]. Diese Schilderung scheint am ehesten mit dem Sodomsapfel übereinzustimmen.

---

1 Robinson 2, 472. *Lynch* 325 sq. Letzterer fand den Baum ebenfalls bei Ain Dschedi. Vgl. *Stanley* 1, 171 sq. Tristram 1, 2.

2 Robinson. *Nolle* 1, 211. Nach Seetzen 211, welchen mehrere Reisende das Handzeichen, einen Baum [illegible] ten von ovaler Form mit der Größe der Limonen, mit einem bittern Safte und kleinen Kernen, also wie 2 Sorten von Citronenapfel. Zeitlose, Eisenlange (Lynch) [illegible].

3 Robinson 2, 472 f. Gleichlautend damit Volney, Voyage (2, 47): Je recueillis sur les bords de la Mer Morte, sur un rameau une de ces belles pommes de Sodome .. et je continuai ma route. Je ne laissa dans mes doigts qu'une cendre amère et brûlée. Ces fruits .. ne croissent pas sur les bords de la mer Morte et [illegible], ils parent de leur éclat trompeur [illegible] les brises et les flots les arrosent [illegible].

4 Curzon 115 f.; Taf. 11, Fig. 4 eine Abbildung der Pflanze mit des Insektes.

Digitized by Google

Die Behauptung, daß am Ufer des Sees kein lebendiges Thier gefunden werde, iſt eine Uebertreibung, gleich jener von den Pflanzen. Ich fing am Ufer eine Fliege, und ich bin Augenzeuge, wie ein Vogel über das Meer flog, und Andere ſahen häufig die Vögel hinüberziehen[1]. Insbeſondere nannte man die Schwalben, welche die Atmoſphäre des Salzſees keineswegs ſcheuten[2], ja mit den Flügeln am Waſſer leicht anſtreiften und zur Freude mit einander kämpften[3], und es war nichts Seltenes, auf der Oberfläche Schwalben herumfliegen zu ſehen, die in ihren Schnäbeln Waſſer herausholten, um es zum Bau ihrer Neſter zu verwenden[4]. Man rupfte ein paar Sperlingen einige Federn aus, warf ſie empor, die dann über dem See ein wenig flatterten, auf den Spiegel fielen und vom Waſſer lebendig ans Land geſpült wurden[5]. Das Märchen, daß hinüberfliegende Vögel herabfallen, wurde ſchon längſt widerlegt[6]. Wenn es bisher als ausgemacht galt, daß es eigentlich keine Waſſervögel gebe[7], ſo wurde dieſer Ausſpruch in der neueſten Zeit durch die Amerikaner berichtigt, die, auf dem Lothſee, zwar in geringer Entfernung von der Küſte

---

1 Robinſon 2, 452. Gewiſſe Vögel machen das Meer zu ihrem Aufenthalte(?). Clarke 166. Große Vögel flogen muthig um und über das Meer. Scholz 133. Sono costantemente frequentate da molti uccelli, che senza alcun loro danno passano dell' una all' altra parte, volando sopra il lago stesso. *Failoni* 130. Die Amerikaner ſahen Schwalben (*Lynch* 268, 307), Möwen (267 sqq.), Störche u. a. Vögel (316), Sauley (1, 154) Krähen (Wachteln?).

2 Am Ufer eine Menge Vögel, namentlich Schwalbenſchwärme. *Mariti* 2, 336. Palæst. 1831, 101. *Woodcock* 212. Am Meere auf dem Sande ſah man Spuren von Vögelklauen. Joliffe 150.

3 *Mariti.*

4 Volney.

5 Egmond van der Nyenburg bei Büſching 24, 48.

6 *Maundrell* 453. Von der Falſchheit der Erzählung hatten wir einen augenſcheinlichen Beweis. Thompſon §. 76. Volney 1, 239. Troilo unterſtützt (451) jene Märchenhelden mit den Worten: Ueber dieſes (Meer) fleugt auch ſo gar kein Vogel darüber, von wegen des groſſen ſtinckenden Dampffs.

7 Neque .. suetas aquis volucres patitur. *Tacit.* l. c. 6.

Digitized by Google

eine Ente ſchwimmen ſahen[1]. Dieſe Forſcher ſahen an der Küſte auch einen ſteinfarbigen Haſen und auf der Halbinſel die Fährte einer Hyäne[2]. Es ſind dies wohl lukulente Beweiſe, daß Gegend und Luft des todten Meeres nicht ſo ungeſund ſind, als Vorurtheil und Befangenheit in die Welt hinausſchrien. Die Erklärung darf auch nicht weit hergeholt werden. Bei dem Prozeſſe der Ausdünſtung werden nur reinere wäſſerige Dünſte in der Luft expandirt, und die ſchwereren Theile, die Salze, wie das Kochſalz, bleiben im Waſſerkeſſel zurück. Dazu kommt, daß gerade der ungemein reiche Salzgehalt zu beſſerer Erhaltung des Waſſers vermuthlich beiträgt, während die merkwürdige Erſcheinung, daß die Fiſche das Waſſer nicht zu ihrem Aufenthaltsmittel wählen, erklärt, daß es nicht mit zuſagenden Stoffen angeſchwängert ſei, aber auch nicht mit gewöhnlichen animaliſchen verdorben werde. Ich bin auf die Einwendung gefaßt, daß das Meerwaſſer in den Schiffen ſo leicht faule; allein es läßt ſich bemerken, daß dies im Kontakte mit älterem Holz der Fall iſt, was von dem ſodomitiſchen Waſſer in ſeinem Becken kaum gilt. Die, wenigſtens in den nördlichen Partien, ſelten vorkommenden Sumpfpflanzen, welche letztere beſonders bei ihrem Abſterben und Übergang in Fäulniß die Malaria erzeugen, gibt im Allgemeinen den Geſtaden des todten Meeres einen entſchiedenen Vorzug über viele Seeufer, welche der Sumpfgeruch ſehr unangenehm zum Aufenthalte macht. Wenn auch das eine Mal ein Grasblatt, das andere Mal ein todter Vogel aus dem Grunde geholt wurde[3], ſo darf man gleichwohl ſchwerlich annehmen, daß auf demſelben viel todte Körper liegen, welche das Waſſer förmlich verpeſten.

1 *Lynch* 287; vgl. 279. Une volée de canards .. s'abat hors de portée sur les flots,.. et plonge gaiement. *Saulcy* 1, 153. A large duck shapet its course over the very centre of the lak. *Woodcock.*
2 *Lynch* 298.
3 *Lynch* 297, 311.

Digitized by Google

Das Waſſer des Salzſees, deſſen liebe bläuliche Farbe mit den herrlichen Waſſertinten der reizendſten europäiſchen Seen wetteifert, wenn es auch nicht beſtritten werden mag, daß jener die Farbe hin und wieder wechſelt[1], iſt klar[2], geruchlos[3] und von ſehr widerlichem Geſchmacke[4]. Anfangs zwar ſchmeckt es nicht ganz widerlich pikant, ein wenig ähnlich einem Sauerbrunnen, hintennach aber ſehr widerlich und ſalzig[5],

---

1 Der Wechſel ſeiner Farbe iſt bewunderungswürdig, indem ſich der Waſſerſpiegel alle Tage dreimal ganz verändert, und von den Sonnenſtrahlen einen verſchiedenen Wiederſchein gibt. *Fl. Joseph.* l. c. Am Morgen ſchwärzlich, den Tag über blau, Abends roth oder gelb. *Cotov.* 312.

2 *Fabri* 2, 154. Lucide, e cristalline. *Legrenzi* 1, 169. Tout-à-fait claire et transparante. *Nau* 379. Very limpid. *Maundrell* 454. Voyage 1699. Thompſon §. 76. Pococke 2 §. 47. Volney 1, 240. Andere ſtimmten einen etwas verſchiedenen Ton an. Hölliſch ſchwarz (nach Hörenſagen). *Willebrand.* 152. Gallenfarbig. Ida Hahn-Hahn 2, 285. Der Arzt weiß, daß der Ikteriſche die Gegenſtände gelb ſieht. Schwarz gefärbtes Waſſer nach Hackländer 2, 116. So der mitteralterliche Hochton in unſerer ſo aufgeklärten Mitwelt. Ἀνχμῶδες. *Galen* l. c. Pinguibus aquis. *Hieronym.* bei *Reland.* 244. Son eau est comme saumure, espaisse, grasse. *Surius* 541. Gluantes. *Duc de Raguse* 3, 56. Grünlich und ölig. Robinſon 2, 443. Nicht ſchlammicht. Volney.

3 Ego.. nihil expertus sum de foetore aquæ. *Anshelm.* 1308. Andere hingegen ſchrieben dem Waſſer einen peſtilenzialiſchen Geruch zu (gravitate odoris adcolis pestifer. *Tacit.*), oder fanden es ſtinkend (*Edrisi* 338. Sehr ſtinkend. *Willebrand. Baldensel* 132. Fœtor.. abominationem facit, et ad evomitandum concitat, unde peregrini diutius ibi manere non possunt. *Fabri* 2, 155. Sehr häßlich riechend [beim Regen]. *Georg.* 566. Uebelriechend. Tſchudi 317. Schmeckt oder brentzelet.. vom Feur übel, mag nicht wiſſen ob es alſo durch das gantze Jahr ſchmeckt, als wann es erſt kurtzlich verbrennet wär. Ecklin D3a. Der Geruch unangenehm. Molyneux bei Froriep a. a. O.), oder doch einen beſondern Geruch (Les eaux.. répandent une odeur particulière et désagréable. *Duc de Raguse.* Les vapeurs empestées .. se réduisent à une forte odeur de marine. *Chateaubriand* 1, 224. Vgl. Anm. 5 zu S. 910).

4 Extremely bitter and nauseous. *Maundrell.* Thompſon. Einen ekelhaften Geſchmack zurücklaſſend, wie Glauberſalz. Robinſon 2, 443. Von zuletzt widerlich ſüßem Geſchmack. Schultz in *J. J. Sachs'* allgemein. med. Central-Zeitung, 1844, Sp. 709.

5 Nicht nur ſalzig, ſondern auch bitter. *Galen.* bei *Reland.* 241. Amarissima. Itin. Burdig. Hieros. 154. *Hieronym.* in comment. ad Ez.

Digitized by Google

ohne aber bei Jedermann im Munde ein brennendes Gefühl zu erregen[1]. Es ward behauptet, daß das Waſſer im Sommer bitterer, als im Winter ſei[2], und die Gründe dafür laſſen ſich auch nicht ſchwer auffinden. Trinkwaſſer für Menſchen und Vieh liefert der See ganz und gar nicht[3]. Maulthiere und Pferde, die zum erſten Male in dieſe Gegend kamen und voll Begierde das Maul eintauchten, ſchüttelten mit Widerwillen den Kopf, ſobald ſie das Waſſer gekoſtet hatten[4]. Die ſpezifiſche Schwere des Waſſers = 1211[5]. Unſere ältern Pilger

---

47, bei *Reland*. 244. Very bitter and salt. *Maundeville* 179. Sapor aquæ et salsissimus et fellea amaritudine sti(y)pticus. *Georg*. Fellea quasi amaritudine. *Baumgarten* 96. Bitter. *Anshelm*. Geſalzen und bitter. Tſchudi 318. Saporem ejus foetidum admodum cæterisque salsiorem deprehendimus. *Fürer* 78. Unter der Sonne kein ſo ſehr geſalzenes Meerwaſſer. Troilo 453. *Maundrell*. Thompſon. Sehr geſalzen. Pococke 2 §. 47. Und von ſo ſtechendem Geſchmack, daß man nach dem Genuſſe des Waſſers Mangel an Athem hat, und ſich übel befindet (übertrieben). Scholz 133. Ich habe noch kein ſchlechter Waſſer gekoſtet. *D'Estourmel* 2, 10. Unerträglich ſalzig. Robinſon. Dann bitter geſalzen. Schultz a. a. O.

1 Corroduntur oris interiora, ac si aquam fervidam imposuisset; hoc expertus sum. *Fabri* 2, 155. Vgl. Georg in der letzten Anm. Beim Koſten zieht es den Mund zuſammen, als wenn es ſtarker Alaun wäre. Pococke. *Chateaubriand* 1, 138 sq. Um Gaumen und Zunge nicht aufzureizen, mußte ich in den Mund genommenes Waſſer wieder ausſpucken. Geramb 2, 34. Es brennt im Munde wie eine ſtarke Säure. Schultz. Um ſolche Vergleichungen anzuſtellen, möchte ich nicht rathen, auch nur wenig ſtarke Schwefelſäure in den Mund zu nehmen.

2 *Galen*. l. c. bei *Reland*. 242. Galen machte ſelbſt den Verſuch, wonach das während des Sommers in einem Gefäße der Sonne ausgeſetzte Waſſer vom aſphaltiſchen See bitterer wurde.

3 And no man may drink of the water. *Maundeville* 179. Rudolph v. S. 848. L'eau .. les (Fiſche) rebute et les fait mourir. *Nau* 379.

4 Schubert 3, 86. Hailbronner.

5 Marcet in den Philosoph. Transact. 1807, 269 sq., bei Robinſon 2, 458. Die gleiche Zahl hat auch Clarke 166, der Engländer Davy (*Failoni* 130), Gmelin 1212 (Robinſon 2, 459), Apjohn 1153 (ebendaſ.), Gay-Luſſac 1,2283 (1,0250 der Ozean. *Mislin* 2, 328), Ruſſegger (3, 107) 1120, Schloßberger (bei Wolff 142) 1201.

Digitized by Google

träumten viel davon, daß es Schwefel und Alaun[1] enthalte; allein die Analyſen ſprechen dafür nicht günſtig. Der Gehalt an ſchwefelſaurer Kalkerde[2], ſo wie an Chloralumium[3] iſt ſehr gering. Die überwiegenden Salze ſind entſchieden ſalzſaure Magneſia (Chlormagnium), Kochſalz (Chlornatrium) und ſalzſaurer Kalk (Chlorcalcium), alſo daß die Salzſäure, um ſich mit Baſen zu Salzen zu verbinden, eine Hauptrolle ſpielt. Das Tuch, welches ich zum Baden gebrauchte, bekam beim Trocknen mehr oder minder eine Steifigkeit, als wenn es geſtärkt worden wäre, und ſchien ſich fettig anzufühlen; es war nur ſtark eingeſalzen. Die mehrſten Analyſen[4] weiſen am meiſten Gewichttheile von Kochſalz nach, während andere der ſalzſauren Magneſia[5] das Uebergewicht geben. Letztere Analyſen ſcheinen glaubwürdiger. Die ſalzſaure Kalkerde betheiligt ſich beiläufig um die Hälfte minder, als die übrigen Salze. 100 Gewichttheile enthielten 23,5 trockene Salze[6]. Die verſchiedenen Reſultate dürfen nicht bloß auf ein nicht immer

---

1 *Jul. African.* bei *Reland.* 253.

2 0,054 bei Marcet und Tennant. *Mislin* 2, 330. S. auch Gmelin, Davy, Apjohn und Schloßberger. Wenn Clarke die ſchwefelſaure Kalkerde über die andern Salze weitaus vorſchießen läßt, ſo muß man ſich hier wohl mit einem Abſchreib- oder Ueberſetzungsfehler behelfen.

3 Nur bei Gmelin.

4 Nämlich die von Gordon (bei *Chateaubriand* 1, 320), nach Clarke, von Marcet und Tennant (10,676 gegen 10,100), Davy, Apjohn, Erpet ($^{12}/_{100}$ gegen $^{7}/_{100}$, bei Grumm im Ausland, 1851, 932b).

5 15,31 gegen 6,95 Kochſalz, Gay-Luſſac; 11,7734 gegen 7,0777, Gmelin; 24,40 gegen 7,80, Klaproth (Friedreich, Zur Bibel); 10,546 gegen 7,958, Schloßberger. Bei Davy (10,246 gegen 10,360 Kochſalz) und bei Apjohn (7,370 gegen 7,839) ſind beide Salze beinahe gleich viel gewichtig. Auffallenderweiſe hat Kaiſer (bei Viſino 414 f.) 11,7 ſalzſauren Kalk gegen 5,8 Kochſalz und 6,0 ſalzſaure Talkerde. Vielleicht iſt 11,7 ein Druckfehler für 1,7, weil die Zuſammenzählung richtig das Facit von 23,5 trockene Salze ergibt.

6 Kaiſer. 22,771 fixe Beſtandtheile, 77,229 Waſſer. Schloßberger. 42,80 Salz. Klaproth.

Digitized by Google

ganz genaues chemiſches Verfahren zurückgeführt werden, ſondern, wenigſtens im quantitativen Betracht, auch auf die verſchiedene Jahreszeit, in welcher das Waſſer geſchöpft war, und bedauerlich erſcheint, daß nicht bei allen Analyſen dieſelbe pünktlich angegeben wurde. Ich will die am meiſten eingehende Analyſe hier aufnehmen[1]:

Chlorcalcium	3,2141
Chlormagnium	11,7734
Brommagnium	0,4393
Chlorkalium	1,6738
Chlornatrium	7,0777
Chlormangan	0,2117
Chloralumium	0,0896
ſalzſaures Ammoniak . .	0,0075
ſchwefelſaurer Kalk . . .	0,0527
	24,5398
Waſſer	75,4602
	100.

Das Brom wurde nur einmal nachgewieſen. Von dem Salze des todten Meeres machte man ſchon im Alterthume Gebrauch zu verſchiedenen Zwecken, und man ſchrieb dem ſodomitiſchen Salze die Eigenſchaft zu, daß es nicht nur mehr trockne, als

1 Gmelin. Auch bei Berggren 3, 113. Die älteſten Analyſen bei Clarke und Gordon ſind in Bezug auf die drei übergewichtigen Salze durchaus gleich, ſo daß offenbar nur eine Analyſe zu Grunde liegt. Vgl. Marcet und Tennant. Ingleichen fand Erpet, außer Chlorcalcium, Chlorkalium ($^1/_{100}$). S. auch Hermbſtädts' Chemiſche Zergliederung des Waſſers aus dem todten Meere. Nürnberg 1822. Friedreich, Zur Bibel 1, 230. Nachzuſehen iſt noch die von James Booth und Alexander Muckle angeſtellte Analyſe des Waſſers, ſo wie der auf dem Grunde des Beckens entſtehenden Niederſchläge im oben S. 617, Anm. 12 angeführten Official Report, p. 6.

Digitized by Google

ein ander Salz, ſondern auch mehr verdünne[1]. Um das J. 670 meldete man, daß bei großen Stürmen und Wogen am Ufergürtel eine Menge Salz abgeſetzt wurde, das nicht nur den nahen Bewohnern, ſondern auch entfernten Völkerſchaften ſehr nützlich war; die Hitze der Sonne trocknete es hinlänglich aus[2]. Zur Zeit des Königreichs Jeruſalem wurde das Salz in der Umgebung des Sees ausgebeutet[3]. Im J. 1483 fand man das Geſtade weiß, als wäre es mit friſchem Schnee bedeckt geweſen; allein es war da weder Schnee, noch Eis, ſondern ſehr ſtarkes und bitteres Salz, und man glaubte, daß ein Löffel voll von ſolchem Salz mehr ſalzen würde, als zehn von dem unſerigen. Im erſten Viertel des vorletzten Jahrhunderts behauptete man, daß ohne Widerwillen oder Ekel Salz vom todten Meere nicht gebraucht wurde, und hielt für zweifelhaft, ob es rein und nicht durch Mengung mit Salpeter oder Schwefel abſcheulich ſei[4]. Auch ſpäter lieferte der See eine Menge von ſchneeweißem Salz, welches die Araber in den Felſenlöchern des Ufers ſammelten und dann im ganzen Lande verkauften; man ſchätzte es für wenigſtens viermal kräftiger, als das holländiſche Salz[5]. Sogar heutzutage wird Salz, dann gewaſchen, vom todten Meere geholt; es

---

1 Nach andern Lesarten *διαφορητικὴ* (ſchweißtreibend) und *ῥυπτικὴ* (Unreinigkeiten austreibend). *Galen.* bei *Reland.* 243.

2 Quod uidelicet mortuum mare in magnis tempestatibus collisione fluctuum ad terras sol efficit per illius circuitum maris abundanter haberi . quod non solum undique vicinis sed etiam longe positis nationibus ualde magnum profectum præbet . solis calore (bei Mabillon colore) satis sufficienter siccatum. *Arculf.* 2, 16 (Mab. 18), Cod. St. Gall. p. 272.

3 Denkblätter 686.

4 *Fabri* 2, 155. *Quaresm.* 2, 760a.

5 Comme j'ay experimenté souventes-fois. *Surius* 541. Volney ſpricht (1, 240) von Salzminen am ſüdweſtlichen Ufer, welche den Arabern in verſchiedenen Diſtrikten und ſelbſt in Jeruſalem hinreichend Salz lieferten. Nach Seetzen (bei Roſenmüller in Mayers Anſichten 2, 9) gebraucht ein Theil von Paläſtina dieſes Salz. Vgl. Denkblätter 224.

Digitized by Google

setzt sich an verschiedenen Stellen des Ufers, z. B. im Nordwestwinkel des Meeres, an, und dient den Arabern für ihre Familien und Herden[1]. Auf dem Wege vom Nordende des asphaltischen Sees nach der Quelle Dschahi'r bemerkten wir rechter Hand, ganz nahe am Ufer, ein Loch, wo die Araber Kochsalz eintrocknen ließen. Am Ufer traf ich kein Salz; vielleicht hat es der starke Regen, nach dem ich den See besuchte, weggewaschen. In Jerusalem kaufte ich zu sehr wohlfeilem Preise von einem Araber Kochsalz, das am Gestade jenes Sees gewonnen war; es hatte ein etwas schmutziges Aussehen, war übrigens durchaus gut. Man hat noch das Räthsel zu lösen, wie die Araber reines oder doch reiners Kochsalz herbringen können, da ja im Wasser des todten Meeres salzsaure Talkerde vorschlägt und salzsaure Kalkerde in nicht zu übersehendem Quantum ingrediirt.

Die Beobachtungen über die Temperatur des Wassers standen sehr dürftig da bis auf die neueste Zeit, bis die Nordamerikaner endlich überaus wichtigen Aufschluß ertheilten. Am 6. Jenner 1846, Mittags maß das Wasser am Ufer + 16° R. bei + 16° R. Luft an der Sonne; jenes hatte jedoch weiter entfernt vom Lande, da, wo es schon mehr, als manntief war, auf der obersten Schichte bloß 14°: mithin ein Abnehmen der Temperatur nach innen. Es versteht sich von selbst, daß die Wasserwärme mit den Jahreszeiten variirt[2]. Die Amerikaner fanden am 29. April 1848 auf der Oberfläche 21$^3/_9$° R. (bei um 6 F° höherer Lufttemperatur); am 28. April 22$^2/_9$° (bei wenig höherer Lufttemperatur); am 26. April 10′ unter dem Wasserspiegel 25$^7/_8$°; am

1 Robinson 2, 440, 460, 494. Nach Irby und Mangles schälten Araber an der Nordseite der Landenge der Halbinsel eine massive Schicht Salz von mehreren Zoll Dicke ab. Vgl. die letzte Anm.

2 Am 5. Mai 1847, 11 Uhr Mittags, zeigte das Thermometer an der Sonne + 40°; den Lauf eines Gewehres konnte man nicht anrühren. Rafalowitsch a. a. O.

Digitized by Google

6. Mai gleich unter der Oberfläche $19^5/_9°$, in einer zehn Faden tiefern Schichte 12° und in einer Tiefe von 174 Faden (= 1044′ engl.) $13^3/_9°$. Mithin konnte man kein graduelles Sinken der Temperatur von dem Spiegel gegen den Boden wahrnehmen, sondern dazwischen fand sich auffallenderweise eine kältere Schichte[1]. Pilger fanden das Wasser warm[2] oder sogar heiß[3], und man sagte, daß derjenige, der sich unterfangen sollte, hinüberzuschwimmen, den Leib verbrennen würde, und daß auch bei der Überfahrt so die Schiffe zu Grunde gingen[4]. Schon meine höchst unvollkommene Beobachtung, daß die Temperatur des Wasserspiegels bei größerer Tiefe abnahm und unter derjenigen der Atmosphäre stand, stellt solches als ganz und gar unstatthaft dar.

Die außerordentliche Schwere des Wassers bewirkt einmal, daß es nicht so leicht in Wellen spielt, als süßes Wasser. Es ist aber ein reines Märchen, daß es auf dem See gar keine Wellen gebe[5]. Als ich den See besuchte, jagte eben ein leiser Südwind kleine Wellen daher. Diese werden, nach Versicherung der Araber, bei heftigem Winde weit größer[6]. Die Amerikaner sahen so große Wogen, daß sie um ihre Boote besorgt waren. Es zeigte sich auch das Merkwürdige, daß, wenn der Sturm aufhörte, der Wasserspiegel sehr bald wieder glatt wurde[7]. Auch andere Pilger sahen den See in Bewegung[8]. Der Südostwind, heißt es, durchwühlt das

---

1 *Lynch* 305, 320, 311, 374.
2 *Edrisi* 338.
3 Ecklin. Sehr heiß. Scheidt 63.
4 Pococke.
5 Lacus .. neque vento impellitur. *Tacit.* l. c. Poesie bei Lamartine 2, 214.
6 Von Wogen spricht Arculf. S. die elftletzte Anm.
7 *Lynch* 268 sq., 280 sq. Im Süßwassersee wohl weniger bald.
8 Legrenzi (1, 169) zwar nicht; er schreibt aber nach Andern: che (acque) ne meno si muovono al soffio de venti, cosa del tutto aliena dalla verità, poiche fluttua, ed ondeggia al pari del Mediterraneo. Eine starke Brise bewegte ein wenig das so schwere Wasser;

Digitized by Google

Waſſer; er bläst auch so ſtark, daß er das Gefühl von Erſtickung momentweiſe verurſacht[1]. Nach neuern Beobachtungen treibt der Südoſt- und Nordwind die Wellen am höchſten[2], was für den nord-ſüdlichen, in dieſer Richtung dem Luftſtrome am meiſten Freiheit geſtattenden Langſee ſehr begreiflich iſt. Eine noch auffallendere Eigenſchaft des Waſſers in Folge ſeiner ſpezifiſchen Schwere iſt dann die, daß verſchiedene Körper nicht ſo leicht oder gar nicht unterſinken, eine Eigenſchaft, welche ſeit alter Zeit nicht wenig übertrieben wurde[3], und wie das Meerwaſſer leichter trägt, als das Fluß- oder Süß-Seewaſſer, ſo trägt das Waſſer des aſphaltiſchen Sees wieder leichter, als das Meerwaſſer[4], z. B. dasjenige in der Bucht von Smyrna. Obſchon nicht alle Pilger, vielleicht aus Furcht vor dem hölliſch todten Meere, die Tragkraft des Waſſers auf die Probe ſetzten, ſo gab es gleichwohl manche, die ohne Vorur-

---

die ungünſtigſten Winde vermögen es kaum zu heben. *Chateaubriand* 1, 317, 321. Das Waſſer, bei heftigem NO. kaum gekräuſelt, brach ſich nicht am Strande. Geramb 2, 34. L'eau, malgré sa salure extrême, bildet bei Nordwind ſehr große Wogen. *Salle* 1, 291. Der See ſchier beſtändig in Wallung. Molyneux bei Froriep a. a. O.
Scholz 133.
Lynch 268, 280, 312 u. a. ad. O.
Die ſchwerſten eingeworfenen Sachen ſchwimmen, und können bei aller Mühe, die man ſich gibt, nicht unter das Waſſer gebracht werden. *Fl. Joseph.* b. 4, 8, 4. Incertæ undæ superjacta, ut solido, ferunt. *Tacit.* Inde fama, nihil in eo mergi. *C. Plin.* And if a man cast iron therein, it will float on the surface: but if men cast a feather therein, it will sink to the bottom. *Maundeville* 179. Nicht einmal Eiſen nach Andern. *Surius.* Maundrell drückt ſich ganz richtig dahin aus, daß das Waſſer mit erſtaunlicher Kraft trage. Antoninus von Piazenza gibt (X) das Paradoxon zum Beſten, daß Alles, Menſch, Holz, Stroh, unterſinke. Oder ſollte etwa der See Genezareth gemeint ſein? Dann wäre es aber auch nicht wahr, weil ich auf demſelben ganz gut ſchwamm und im hölzernen Schiffe mit Bequemlichkeit dahinfuhr.
Διὰ τοῦτο τε καὶ βαρύτερον ἐστὶ τῆς ἄλλης θαλάττης τὸ ὕδωρ ἐκεῖνο τοσοῦτον, ὅσον ἡ θάλαττα τῶν ποταμῶν. *Galen.* l. c. (*Reland.* 241).

theil ſich badeten, ja, wie auch wir, eine Viertelsſtunde lang im Waſſer verweilten[1]. Es hat ſeine volle Richtigkeit, daß der See den Badenden auf der Oberfläche trägt, ohne daß er ſich rührt[2], nicht aber, daß er ihn ſchon emporhebt, ſobald er bis an den Nabel hineingewatet iſt[3]. Einer von unſerer Geſellſchaft lag auf dem Rücken, hielt die Arme vom Körper rechtwinkelig ausgeſtreckt, und bewegte ſich nicht im mindeſten. Ich konnte im Waſſer, ohne den Boden zu erreichen, und ohne mich zu regen, ſtehen, aber nicht lange, weil der Körper um=, jedoch nicht unterfallen wollte, und ich mußte dann wieder eine Bewegung machen, um die ſenkrechte Stellung einzunehmen, nicht aber, um auf dem Niveau des Waſſers mich ſchwebend zu erhalten[4]. Solche, die nicht ſchwimmen können, bleiben oben auf[5], und mögen, zu ihrer Ergötzung, beliebig ihre Schwimmbewegungen machen; allein ich möchte nicht verſchweigen, daß der des Schwimmens gänzlich Unkundige bei einiger Unvorſicht ertrinken könnte[6], und es ſollen beim un-

---

1 Mit vielem Vergnügen. Pococke. Ein Pilger bei Ruſſell 172. Nach Geramb badeten ſich die Moslemin (2, 34), und keiner machte es ihnen nach, „was mich um ſo mehr freute, da ſie im entgegengeſetzten Falle das im Jordan genommene Bad gewiſſermaßen entweiht hätten.“ Was würde wohl der Trappiſt dazu geſagt haben, wenn er gewußt hätte, daß zwei Pilger einander im todten Meere, das ſie irrthümlich für den Jordan hielten, tauften? Curzon 117.

2 Ἐν ᾗ γε τὰ μὲν ζῶντα πέφυκεν οὐ νηχόμενα ἐπιβαίνεσθαι. *Pausan.* bei *Reland.* 254. Si quis hominum miserit se ut natet, ipsa aqua eum versat. Itin. Burdig. Hieros. Das Waſſer läßt weder Menſchen, noch Thiere unterſinken. Tſchudi 317. Schweben oben wie Holz. *Surius.* In allerhand Stellungen. Pococke.

3 Thompſon.

4 Aehnliches erzählt Nicolayſon, bei Raumer 65. Vgl. bei dieſem auch Egmond van der Nyenburg.

5 Periti imperitique nandi perinde adtolluntur. *Tacit.* Das hat auch Robinſon erfahren. Vgl. die drittletzte Anm.

6 Curzon wäre bei dem Verſuche beinahe ertrunken. Auch ein Geſellſchafter Hailbronners fand, daß man, trotz der Tragkraft des Waſſers, ganz gut ertrinken könnte.

Digitized by Google

vorsichtigen Baden wirklich schon öfter Beduin ertrunken sein[1]. Als den Kaiser Vespasian die Neugierde an den asphaltischen See trieb, ließ er Einigen, die nicht schwimmen konnten, die Hände auf den Rücken binden, und sie so ins Wasser werfen. Es geschah aber bei Allen, daß sie auf demselben, als wenn sie von einem heftigen Winde zurückgetrieben worden wären, schwimmen mußten[2]. Für den geübten Schwimmer übrigens, der sich auf dem leichten Süßwasser ohne Mühe erhält, ist das todte Meer nicht besonders einladend[3]; schon das Hineinwaten erfordert bedeutend mehr Anstrengung. Beim Schwimmen gerathen bei jeder Bewegung die Füße oder die Gliedmaßen, als die leichtesten Theile des Organismus, gerne über den Wasserspiegel[4], wodurch der Kopf etwas tiefer sinkt, als man wünscht, und das Schwimmen ein zu horizontales, und daher und wegen der Schwere des Wassers, das man

---

Nach Versicherung des Führers, Seetzen bei Ritter 15, 576. *Fl. Joseph.* Vgl. *Galen.* l. c. Schon zur Zeit des Aristoteles (meteorolog. c. 3) erzählte man, daß, wenn ein Mensch oder Rind gebunden in einen See Palästinas geworfen werden, sie nicht unter das Wasser sinken (bei *Reland.* 250). Monteuilla sagt (777): Es ist gar viel versucht worden, daß man vervitheilete Leute dareyn geworffen hat, die mochten doch nicht ersterben.

Ich unterstütze Thompson nicht unbedingt, wenn er sagt, daß man mit großer Bequemlichkeit schwimme.

Elles deviennent aussi si pesantes (les eaux), qu'on a peine à nager dedans, le corps et principalement les pieds s'élevant toûjours au dessus, et ne pouvant les pousser commodément, comme il est necessaire pour cet exercice. Nous l'avons veu par experience. *Nau* 378 sq. Egmond van der Nyenburg konnte sich weder tief hinablassen, noch den Kopf untertauchen, nach Büsching 24, 39. Wenn ich im Schwimmen schlug, blieben meine Beine über dem Wasser und ich hatte Mühe, sie wieder zu bedecken. Pococke. Wenn G. auf dem Rücken oder Bauch lag, so schwamm angeblich wenigstens der vierte Theil des Körpers über dem Wasser. Russell 172. My legs were constantly rising to the surface. *Stephens* 123b. Aehnlich Lynch (371), und ferner: When I laid upon my back, and, drawing up my knees, placed my hands upon them, I rolled immediately over. Auch erzählt der Kapitän Stansbury, daß man im großen Salzsee Nordamerikas die Beine kaum unter dem Wasser halten könne.

bei der Lokomozion überwältigen muß, ein mühſames wird. Man rückt dergeſtalt auch langſamer vorwärts. Einer meiner Reiſegefährten, ein Ruſſe, der, ein vortrefflicher Schwimmer, eine ziemlich bedeutende Strecke hineinſchwamm, mußte verhältnißmäßig mehr Zeit dazu verwenden. Das Gefühl, das ich auf dem Waſſer liegend hatte, war eben nicht ſo angenehm[1]; ich fühlte etwas Fremdes, und obſchon ich mich durchaus ſicher wußte, ſchien mich, weil mich das Waſſer mit zu viel Geſchäftigkeit hob, das Gefühl von Unſicherheit zu beſchleichen. Später ſchwamm ich nahe bei Smyrna im Meere, und ich hatte hier nicht das gleiche Gefühl, ſondern, wenn ſo zu ſagen erlaubt iſt, ein heimatliches, als ſchwämme ich im Bodenſee; nur daß die Erhaltung oben auf dem Waſſer ungleich leichter war. Merkwürdig iſt es, daß die im aſphaltiſchen See Schwimmenden keine Perlen oder Blaſenlinie zurücklaſſen, wie im ſüßen Waſſer. Wie leicht es nun iſt, im Waſſer des aſphaltiſchen Sees den Kopf in der Luft ſchwebend zu erhalten, ſo ſchwer iſt es, unterzutauchen[2] oder auf den Grund hinabzuſinken[3]. Ein Pilger erreichte, trotz aller Anſtrengungen, kaum die Tiefe von zwei Ellen, und andern Tauchern kam es vor, als wenn ſie ihr Gewicht verloren hätten[4]. Als ich ſchon leibestief gegen das Ufer zurückgeſchwommen war, hatte ich viel Mühe, mit den Füßen auf den Boden zu gelangen, weil das Waſſer zu ſehr dahin

1 G. fand den größten Widerſtand bei der Vorwärtsbewegung durch das Waſſer. Die Lage auf Rücken und Bauch hatte mehr Aehnlichkeit mit der Lage auf dem Federbette, als mit dem Schwimmen auf leichterm Waſſer. Ruſſell 173.

2 *Ὡς οὐδ' εἰ βούλοιο κατὰ τοῦ βάθους κάθεις ἑαυτὸν φέρεσθαι κάτω, δυνηθείης ἄν οὕτως, ἐξαιρεῖτε καὶ κουφίζει τὸ ὕδωρ.* Galen. l. c.

3 Lebendes ſchwimmt oben und kann nicht ſo leicht Grund bekommen; Todtes ſinkt unter. *Jul. African.* l. c. Demergi autem in profundum ejus nec de industria facile potest. *Fulcher. Carnot.* 23 (405).

4 *Mislin* 2, 329, und bei ihm Legh. Pococke tauchte einige Male unter; ohne Mühe(?) Grumm.

Digitized by Google

ſtrebte, ſie emporzuheben[1]. Ein Pferd und ein Eſel konnten im See ſchwimmen, ohne umzuſchlagen, und obſchon ſie ein wenig auf die Seite ſich drehten, verloren ſie dennoch nicht ihr Gleichgewicht[2]. Zwei friſche Eier ſchwammen der Länge nach ein Drittel oben auf[3]. Den Grund der ſo außerordentlichen Tragkraft des Waſſers hat man im Alterthume richtig geſucht[4]; heutzutage, da man die ſpezifiſche Schwere kennt, bedarf es keiner weitern Erklärung.

Die Wirkung des Waſſers auf die allgemeinen Hautbedeckungen wurde ſehr verſchieden angegeben und, wie bei rhetoriſcher Effektmacherei, meiſtens übertrieben. Es iſt keine Rede davon, daß meine Haut nach dem Baden ſich abſchälte; keiner von uns verlor die Oberhaut. Damit will ich nicht abſtreiten, daß die Haut, wie man erzählte, nicht auch ſchon krebsartig roth wurde, und die Epidermis in wenigen Tagen ſich abſchilferte, und zumal nach längerem Verweilen im Salzwaſſer[5]. Als ich am 3. Auguſt 1846 vier Stunden und zehn Minuten, ohne auszuruhen, im Bodenſee ſchwamm, beging ich nach dem Beſteigen des Kahns die Unvorſichtigkeit, ohne einen Anzug, die ſo ſehr erweichte Haut des Rückens den Sonnenſtrahlen ausgeſetzt, mich auf den Boden zu legen. Wenige Stunden nachher entſtand ziemlich heftiges Brennen dieſer Hautpartie, ein Eryſipelas, und das Oberhäutchen löste ſich in der Folge ab. Wie man hier die Erzeugung des Rothlaufs nicht direkte dem Waſſer, dem ſüßen Seewaſſer, zuſchreiben darf, ſo dürfte zu dem erzählten Fall eines am

1 Il falloit qu'ils fissent effort pour se remettre debout sur leurs pieds, et rentrer dedans. *Nau* 379.

2 *Lynch* 324. Ein Pferd konnte ſich mit Schwierigkeit aufrecht halten. *Id.* 344. Stephens' Pferd ſchlug meiſt auf den Rücken um.

3 *Lynch* 344.

4 Nicht weil das Waſſer von Natur leicht, wie einer der alten Philoſophen wollte, ſondern weil es, wie Ariſtoteles ſagte, gleich dem Lehm wegen der Schwere das Leichtere emporhalte. *Galen.* l. c.

5 *Legrenzi* 1, 169. Vgl. Schubert 3, 85, *Salle* 1, 192.

Digitized by Google

todten Meere überkommenen Erysipelas die Sonne, hier gleichsam die tropische (Hautinsolazion), am meisten beigetragen haben, so daß ähnliche Fälle an letzterem Orte in der wärmern Jahreszeit, da auch das Wasser konzentrirter sein mußte, bei stärkerem Einflusse des Sonnenstrahles, und auch bei längerem, indem man mit dem sich Ankleiden keine Eile hatte, und nach längerem Baden am gewöhnlichsten sich ereignet haben mögen. So wenig, als meine Gefährten verspürte ich nachtheilige Folgen des Bades[1]. Ein ganz leiser Schmerz, welcher einige Tage später meinen Nacken befiel, kann mit besserem Rechte einer nachherigen, vom Baden unabhängigen Erkältung zugeschrieben werden. Als ich aus dem Wasser trat, fühlte ich nur wenig Brennen[2], nicht einmal am ganzen Leibe, sondern einzig an den untern Gliedmaßen, das sich bald verlor. Dabei blieb ich frei von Schwindel und Kopfweh[3]. Ich hatte nach dem Bade, außer jenem leichten Brennen, vielmehr das Gefühl von Erleichterung[4], wie sich auch ein Anderer äußerte. Ehe ich das Bad verließ, wusch ich reinigend den Körper nicht mit süßem Wasser, sondern im Salzsee, ohne allen Nachtheil, und an den Händen fühlte ich gar nichts Unangenehmes[5]. Je nach dem man in einem mehr oder

1 Magenweh und Schwindel, an denen Pococke 3 Wochen lang nach der Reise litt, schrieben die Mönche wohlweislich dem todten Meere zu.

2 Das angesetzte Salz stach bedeutend. *Surius.* Acque .. mordenti. *Legrensi.* Die Haut empfindet ein leichtes, nicht unangenehmes Nesseln. Schubert 3, 86. Nur ein leises Jucken, namentlich wo die Haut gerieben war. Robinson 2, 444. Die Haut sehr heftig erregend. Schultz. The saltness was extremely painful to his eyes and skin. *Woodcock.* Berggren war's (3, 114), als hätte er sich in dünnes Leimwasser versenkt, und Robinson hatte eine Art von fettigem Gefühl, als wenn Oel auf der Haut wäre, mehrere Stunden lang. Fabri sagt (2, 155), daß das Wasser nicht leicht von den Händen rein wegzubringen sei, als wäre es mit Oel getränkt gewesen.

3 Ich bekam heftige Kopfschmerzen und geschwollene Augen. Joliffe 147. Vgl. vorletzte Anm.

4 Das Bad äußerst erfrischend. Robinson.

5 Ille, qui manus imponit, sentit in manibus punctiones, ac si essent

minder erhitzten Zustande, in einer wärmern oder frischern Jahreszeit, kürzer oder länger, mit leererem oder vollerem Magen badet, mittlerweile oder nach der Hand sich mehr oder minder dem Einflusse der Sonne aussetzt, mit einer zartern oder derbern Haut versehen ist, werden wohl auch auf das Baden verschiedene Erscheinungen wahrgenommen, wobei man sich nicht durch das post hoc, ergo propter hoc beirren lassen darf. Wie das geistige Bild eines jeden Pilgers am Gestade des asphaltischen Sees wohl verschieden ist, so sind auch, wenn ich so sagen darf, die Haut — gedanken ungleich. Wo aber das Oberhäutchen (epidermis), z. B. durch die Reibung beim Gehen, abgelöst ist, oder wenn das Wasser, wie ich erfuhr, in die Augen spritzt[1], da und dann brennt es allerdings ziemlich heftig. An den benetzten Stellen des Haupthaares verdünstete die Sonne die Feuchtigkeit bald bis auf die Salzkrystalle, dergleichen bei Andern auch auf der Haut sich ansetzen mögen[2]. Da dieses reichhaltige Mineralwasser keineweges als indifferent betrachtet werden darf, so wäre es auch nicht räthlich, ein lange dauerndes Bad zu nehmen, nicht aus Todesfurcht vor dem todten Meere, noch aus Besorgniß, daß, wie man erzählte, einige Tage nach dem Baden harzige Flecken auf der Haut zurückblieben, welche von

---

plenæ pulicibus et culicibus, et fricare eas oportet, ac si scabiosæ essent, et hoc multis horis sustinebit. *Fabri* 2, 155.

1 Wo der Schaum der Wellen die Haut berührte, empfanden die Amerikaner eine stechende Empfindung; besonders aber litten dabei die Augen (our eyes, lips, and nostrils, smarting excessively). *Lynch* 268 sq.

2 *Καὶ εἴτις εἰς ἀυτὴν καταδὺς ἀναχύψειεν, ἄχνη ἁλῶν ἐυθέως ἐν κύκλῳ περὶ πᾶν ἴσχει τὸ σῶμα.* *Galen.* l. c. Celuy qui s'en lave se trouve chargé de salpetre. *Surius.* Meine Haut mit einer dünnen Salzrinde überzogen. Pococke. Die Reisenden spüren sehr bald die kleinen Salzkrystalle auf der Haut. Schultz. Wenige Minuten nach dem Ankleiden war die Haut theils mit einer dünnen Salzkruste, theils mit einer klebrigen, öligen Flüssigkeit überzogen. Gadow in der ZS. d. Deutsch. morgenl. Ge-

brennenden Schmerzen begleitet waren[1]. Das Waſſer gehört eben zu den weniger indifferenten Stoffen, und ſo ſcheint man von demſelben ſchon im hohen Alterthume einen arzneilichen Gebrauch gemacht zu haben[2], und wenn Meldung gethan ward, daß ein Mann eine ſo große Menge Waſſer, welche eine Ziſterne hätte füllen können, aus dem Erdharzſee nach Italien bringen ließ[3], ſo muß wohl irgend ein Heilzweck ausgeſteckt geweſen ſein[4]; denn zu Befriedigung bloßer Neugierde, ſelbſt der wiſſenſchaftlichen, würde eine kleine Quantität, deren ſich auch manche Pilger ſchon, wie auch einige von meinen Reiſegefährten, verſicherten, vollkommen genügen. Gleichſam grollte man einſt den „ketzeriſchen Kaufleuten", die für das Meer von Sodom mit beſonderer Andacht eingenommen ſchienen, daß ſie beim Anblicke des Waſſerſpiegels eine außerordentliche Freude bezeugten und eine große Anzahl Flaſchen mit Waſſer zur Heimnahme füllten[5]. Der Grund der Ketzerfreude iſt natürlich. Man freut ſich, wenn man ſich am Ge-

---

ſellſch. 2, 61. Vgl. *Woodcock*, *Mislin* 2, 340 (un masque de sel). Robinſon hingegen fand nichts von einer Salzkruſte, wogegen Chateaubriand gar von den Stiefeln meldet (1, 139), daß ſie, ſobald ſie trocken waren, ſich mit Salz überzogen. Als bei Sturm der See ſchäumte, ſetzte ſich Salz auf die Kleider, Hände und das Geſicht an. *Lynch* 268 sq.; vgl. p. 270, 288, 306, 310, 320, 344.

1 Berggren. Wenn man das Waſſer anrührt, ſo iſt es ſchwer, die auf der Haut hervorgebrachte Wirkung zu zerſtören. *Raguse* 3, 56. Ich bekümmerte mich darum nicht im mindeſten.

2 S. *Reland*. 243.

3 *Galen*. l. c., bei *Reland*. 242. Galenus ſtriegelt den Ehrgeiz des Reichen, der ſo viel Waſſer herüberbringen ließ, mit dem Bemerken, daß man zum gleichen Ziele gelange, wenn man nur Salz ins Waſſer werfe, wodann es ſo ſchwer werden könne, wie das des asphaltiſchen Sees, ſo daß ein Menſch oder Thier, der mit gebundenen Gliedern hineingeſtürzt werde, wie ein Schiff obenauf ſchwimme. Vgl. oben S. 927.

4 Auch ſagt Julius Africanus (bei *Reland*. 253): *Τὸ δὲ ὕδωρ ἰᾶται τοὺς χρωμένους ἀντῷ, λήγει τε παντὶ ὄδατι πάσχων τὰ ἐναντία.*

5 *Nau* 383.

Digitized by Google

ſtade gar wohl gehabt, wo Andere die Hölle hingeträumt hatten, und wenn man ſelbſt Zeuge von den höchſt merkwürdigen Eigenſchaften des Sees wird. Hier ſchöpft die Freude aus der Wirklichkeit, und wird nicht getrübt durch die Täuſchung, welche ſo viele **loca sancta** in ihrer tradizionellen Unhaltbarkeit umſtrickt. Um das J. 600 lagen angeblich während der Monate Julius und Auguſtus bis zur Mitte Septembers im Meere Ausſätzige den ganzen Tag, und am Abende badeten ſie ſich in den Thermen, und etliche Male wurden ſie, wenn Gott wollte, gereinigt[1]. Die Berichte ſind viel zu unbeſtimmt, als daß man ſchließen dürfte, das ſodomitiſche Waſſer ſei auch ſchon zu innerlichem Gebrauche verwendet worden. Weil es mit dem Meerwaſſer, das ebenfalls Kochſalz und ſalzſaure Magneſie enthält, ziemlich analog iſt, ſo würde es wahrſcheinlich eine ähnliche Wirkung hervorbringen. Ich möchte wünſchen, daß die Jeruſalemer-Ärzte von dem ſodomitiſchen Mineralwaſſer zu therapeutiſchem Behufe Verſuche anſtellten.

Wegen der außerordentlichen Tragkraft trägt der Erdpechſee auch die Schiffe leichter, als ſüßeres oder ſüßes Waſſer[2]. Übrigens ſcheint die Schifffahrt auf dieſem See nie gar wichtig geweſen zu ſein. Man gedachte der Schiffe im erſten Jahrhunderte unſerer Zeitrechnung[3]. Im J. 334 gab es kein Schiff[4]. Zur Zeit des fränkiſchen Königreiches ſah man kleine Schiffe, die mit Mundvorrath und Früchten beladen waren. Dieſe hatten die Beſtimmung, von Dſ'ara und Dara nach Je-

---

1 In quo mari,.. jacent .., et ad vesperum (ad vesperum autem, Cod. Bern. 582) lavantur in ipsis thermis. *Antonin. Plac.* X. In der Nähe des Salzſees gibt es bekanntlich warme Bäder genug.

2 On leaving the Jordan we carefully noted the draught of the boats. With the same loads they drew one inch less water when afloat upon this sea than in the river. *Lynch* 377.

3 *Fl. Joseph.; Tacit.*

4 Nec aliqua navis. Itin. Burd. Hierosol.

Digitized by Google

richo geschafft zu werden[1]. Mauriz, Herzog von Montreal, gestattete im J. 1151 dem Johanniterhospitale die freie Benutzung der Schifffahrt auf dem todten Meere, in der Weise, daß es keine Gebühr und keinen Zoll, sondern nur die Fracht zu bezahlen hatte[2]. Im sechszehnten Jahrhunderte befuhr man den See mit Flößen von großem Rohr[3]. Vor einem Jahrhunderte wurde er nicht beschifft[4]. Im laufenden Jahrhunderte machten die Franken mehrere Versuche mit Booten. Der Irländer Costigan ließ im J. 1835 ein kleines Boot von Akka nach Tiberias bringen, von wo er in den asphaltischen See hinabfuhr. Hier trieb er sich im Heumonat mit großer Unvorsicht herum, erreichte die Halbinsel und starb bei den Franziskanern in Jerusalem zwei Tage nach seiner Ankunft, ohne einen authentischen Bericht zurückzulassen[5]. Als ich in diesem Jahre dort war, erzählte man mir von der unglücklichen Fahrt. 1837 sah man am todten Meere ein ganz neues Fahrzeug, welches den Engländern Moore und Beke gehörte. Diese ließen es von Jâfa dahin bringen, um das Becken auszumessen; sie waren aber gezwungen, die Messungen unvollendet zu lassen[6], so daß dieser Versuch ebenfalls als ein mißglückter anzusehen ist. Ich sah noch Trümmer einer Barke. Es war, wenn ich mich recht erinnere, im J. 1839, als ein Engländer den Versuch wiederholte. Er

---

1 *Edrisi* 338.

2 Item dono et concedo in navi et in transitu Maris Mortui, quod hospitale libere et quiete deferat et referat eundo et redeundo, huc et illuc transfretando, omnia, quæcunque ad utilitatem hominum haberi possunt, absque omni redditione census et tributi et vectigalis, nisi in molis et in circulis, si illa deferre voluerit, naulum inde persolvat. *Pauli* 1, 31.

3 Tschudi. Damit vgl. Fürer (78): Neque navigationis patiens.

4 Hasselquist 558.

5 Vgl. Robinson 1, 381 f. Die Erzählung des maltesischen Matrosen, welcher Costigan begleitete, s. bei *Stephens* 124 sq. und (übereinstimmend) bei Parton nach Ritter 16, 700 f.

6 Schubert 3, 93. Robinson 2, 456.

Digitized by Google

ließ am Ende seiner Fahrt den Kahn versenken, und von ihm ist mir nichts Genaueres bekannt geworden[1]. In der letzten Woche des Augustes 1847 wollte der Engländer Molyneux mit einem Boot aus dem See Tiberias nach dem todten Meere fahren. Es ging ihm gut bis etwa vier Stunden von Jericho. Da ward die Mannschaft von den Arabern überfallen, und theilweise nach Tiberias zurückgesprengt. So konnte Molyneux nur einen Theil des Jordans befahren; indeß gelang es ihm, eine Fahrt auf dem todten Meere zu unternehmen, das er am 3. September erreichte und am 5. wieder verließ. Er starb kurz nach der Forschungsfahrt[2]. Übrigens kam weder Costigan, noch Molyneux zu Schiff weiter südlich, als bis zur Halbinsel[3]. Es war der erleuchteten Regirung der vereinigten Staaten von Nordamerika vorbehalten, zu einem gewissen Ziele die Forschungen zu führen, womit Lieut. W. F. Lynch beauftragt wurde. Am 10. April 1848 stach die Expedizion zu Tiberias in den See und erreichte am 18. das todte Meer, welches sie, nach Kreuz- und Querfahrten von einem Ende zum andern, mit den Fahrzeugen am 6. Mai verließ. Es ereigneten sich während der ganzen Fahrt nur leichtere Erkrankungsfälle; ein paar Matrosen mußten vom Salzsee nach Mâr Sâba vorausgeschickt werden. Die Mannschaft, in New-York zurückgekehrt, bejammerte den Verlust bloß eines einzigen Reisegefährten, nämlich des wackeren

---

1 Hallbronner sagt (2, 309), daß „vor einem Jahre" ein Engländer, der eine fertig gezimmerte Barke herüberschaffte, über dem Versuche erkrankte, und bald in Jerusalem starb. Dieser ungenaue Schriftsteller konnte gar wohl Costigan meinen. Meines Erinnerns theilte mir Nicolayson mit, daß der Engländer sich nach Berût begab, und daß er dann nichts weiter von ihm hörte. Ritter nennt (16, 702) auch eine Beschiffung durch Symonds im J. 1841.

2 Calw. Missionsbl., 1847, 116a. Ausland, 1848, 371. Froriep a. a. O. Ritter 16, 704 ff.

3 *Lynch* 307.

Lieut. Dale, welcher in Berût einem Nervenfieber erlag[1]. Man darf die Unternehmung in mehrfacher Beziehung eine glänzende und höchſt verdienſtvolle nennen.

Die Fahrzeuge dienten auch dazu, das ſogenannte Erdpech (Asphalt) oder Erdharz, bei den Arabern El-Hummar[2], zu gewinnen[3]. Es erſcheint ſowohl in flüſſiger, als erharteter Form, ſo wie als erdiger Asphalt oder ſogenannter Asphaltſtein mit Kalk und Thon mechaniſch gemengt in bituminöſen Mergelarten, woraus das Pech im Wege trockener Deſtillazion ſehr leicht auszuſcheiden iſt[4]. Ich will ein genaueres Betrachten des Erdpeches demjenigen des Asphaltſteines vorausſchicken. Schon in der Geneſis ward erwähnt, daß im Thale Siddim, an deſſen Stelle das todte Meer getreten ſei, Asphaltgruben lagen[5]. Im erſten Jahrhunderte war das Judenpech weitaus das beßte[6]. Nach den damaligen Angaben tauchten vom asphaltiſchen See an vielen Orten große ſchwarze Pechſtücke auf, die dann obenauf ſchwammen. Um des Asphalts habhaft zu werden, näherte man ſich ihm in Schiffen, und zog ſodann ganze Stücke hinein; nur konnten dieſe nicht leicht abgeriſſen werden, außer man berührte ſie mit einer Miſchung von Menſtrualblut und Harnwaſſer[7]. Neben dem Märchen,

---

1 Ich verweiſe auf Lynch's Narrative. Einen Auszug mit Paraphraſen und Winken lieferte ich ins „Ausland," 1850, 3 ff.

2 Robinſon 2, 363. *Wilson* 2, 23. Lamar nach Myller, al Ebommar nach Abulfeda, bei Büſching 24, 41. Vgl. S. 910, Anm. 5.

3 *Fl. Joseph.; Tacit.;* Tſchudi.

4 Im Geognoſtiſchen folge ich meiſt Ruſſegger 3, 252 ff.

5 14, 10. Vgl. *Fl. Joseph.* a. 1, 9.

6 *Dioscorides* de re medica 1, 99, bei *Reland.* 245.

7 *Fl. Joseph.* b. 4, 8, 4. Beinahe gleich erzählt es Tacitus, ohne aber den Harn einzumengen: Certo anni bitumen egerit; cujus legendi usum, ut ceteras artes, experientia docuit. Ater suapte natura liquor, et sparso aceto concretus, innatat. hunc manu captum, quibus ea cura, in summa navis trahunt. Inde, nullo juvante, influit, oneratque, donec abscindas, nec abscindere ære ferrove possis: fugit cruorem vestemque infectam sanguine, quo feminæ per menses exsolvuntur. sic veteres autores. Nicht von einem menſtrualblutigen Kleidungs-

Digitized by Google

welches die Alten über die Wirksamkeit des Menstrualblutes bei Gewinnung des Erdpeches im asphaltischen See zum Beßten gaben und noch ein Pilgrim im vierzehnten Jahrhunderte aufwärmte[1], machte sich auch eine gesunde Ansicht geltend. Ortskundige nämlich erzählten, daß Erdpechmassen, mit den Wellen fortgetrieben und darauf mit der Hand ans Ufer gezogen, hier durch den Einfluß der Sonne eintrockneten und mit Beil und Keil, wie Holzbalken oder Felsen, gespalten wurden[2]. Auch läßt sich nach spätern Berichten nicht bezweifeln, daß der Wind zusammenhängende Massen mit den Wellen ans Ufer treibt[3], und daß sie mit Äxten in Stücke gespalten werden[4]. Über die Herkunft des Peches ist man etwas verschiedener Meinung. Man nahm einmal Pechgruben, vielleicht zu Auffrischung der uralten im Thale Siddim, an. Man sah sie angeblich am Ufer, und ein jeder Brunnen hatte eine Pyramide und einen hohen Pfeiler mit einer runden Spitze, und man grub das Pech heraus[5]. Wo sind denn wirklich

---

stücke, wie Tacitus, sondern, noch bestimmter, von einem menstrualblutigen Faden, womit das Pech abgeschnitten werde, spricht der über die Entstehung nur die Worte: Asphaltites nihil præter bitumen gignit (nat. hist. 5, 16), hinwerfende Plinius (7, 15): Quin et bituminum sequax alioquin et lenta natura, in lacu Judææ (qui vocatur Asphaltites) certo tempore anni supernatans, nequit sibi avelli, ad omnem contactum adhærens, præterquam filo quod talo virus (mulierum profluvium) infecerit.

1 *Brocard.* c. 7.

2 Sed gnari locorum tradunt, undantes bitumine moles pelli, manuque trahi ad litus: mox, ubi vapore terræ, vi solis, inaruerint, securibus cuneisque, ut trabes aut saxa, discendi. *Tacit.*

3 *Brocard.* Ibi etiam (im Gegensatze zu den putei bituminis in littore) invenitur bitumen, quod de mari per ventos ejicitur ad littus. *Fabri* 2, 159. Tschudi sagt wenigstens, daß das Pech auf dem See schwimme, und d'Arvieux (2, 162), daß es vom Winde ans Ufer getrieben werde. Aehnlich Nau (382): Où .. (coste) quelquefois il se rompoit en diverses pieces.

4 Robinson 2, 465.

5 *Brocard.* (der sich auf Moses bezieht). Et juxta puteos illos stant pyramides muratæ altæ. *Fabri.* Beide nannten das Pech Judenleim. Volney entdeckte (1, 240) heiße Quellen und tiefe Spalten

die Pechgruben oder Pechbrunnen (Pechquellen)? Nach der einen Meinung im See[1] und nach der andern am Ufer[2]. Nach den neueſten Mittheilungen fließet das Erdpech an einer ſteilen Felswand des öſtlichen Ufers, und zwar ſüdlich von der Halbinſel, herab[3]. Schon im hohen Alterthume wußte man, daß das Judenpech nur zeitenweiſe[4] zum Vorſcheine kam. Im vorletzten Jahrhunderte hieß es, daß dies in gewiſſen Jahren der Fall wäre. Vor einem Jahrhunderte behauptete man, daß das Pech im Herbſte, und in neuerer Zeit, daß es beſonders im September und Oktober gewonnen werde[5]; in der jüngſten Zeit jedoch brachte man das Erſcheinen des Erdharzes auf dem aſphaltiſchen See mit den Erdbeben in ur-

---

am ſüdweſtlichen Ufer durch Pyramiden, welche man daran erbaut hatte.

1 *Ἐνταῦθα δὲ εἰσὶν αἱ τῆς ἀσφάλτου πηγαί.* ***Julius African.*** bei ***Reland.*** 253. Collectum de fundo. ***Brocard.*** D'Arvieux. Ce bitume sembloit sortir, comme de dessous l'eau. ***Nau.*** Wahrſcheinlich das auf dem Meeresgrunde konſolidirte Erdharz. Leopold v. Buch bei Robinſon 3, 168. Wir werden ſpäter ſehen, daß Sondirungen dieſer Hypotheſe keine Stütze leihen. Sauley bekam (1, 156) in der Nähe der Ausmündung des Wâdi en-Nâr Stücke von bitume et de soufre, von denen er nur ſagt, que le lac rejette fréquemment sur ses bords.

2 Qu'elle (bitume) vomit son rivage lors qu'elle (Meer) est irritée par les vents. ***Surius*** 540. Asphaltes (asphaltum) in alteram ripam (?) colligitur .. ab Arabibus, in ripam conjectum. Haſſelquiſt 557. Kommt aus Löchern am Ufer. Berggren 3, 112. Einer nähern Würdigung bedarf die Ausſage Troilos (451 f.): Unter dem weiſſen Sande (am Meere), ohngefehr ein viertel der Ellen, iſt ein Kohlſchwartzer, ſtinckender und zeher Koth, wie ein Pech, derohalben, ſo man dahin gehen will, muß man nothwendig etliche Weg-Weiſer mit dahin nehmen, ſonſt kan man .. gar leichtlich in eine ſolche tieffe Gruben und unter dem Sande verborgenen Koth ſincken.

3 Uebereinſtimmende Mittheilungen der Araber bei Seetzen, Burckhardt und Robinſon (2, 463 f.).

4 Certo tempore anni. S. Plinius und Tacitus. Zeitenweiſe, bei Tſchudi. Ohne alle Glaubwürdigkeit ſchreibt Maundeville: The water casteth out a thing that is called asphalt, in pieces as large as a horse, every day and on all sides.

5 ***Nau.*** Haſſelquiſt. Berggren.

Digitized by Google

sachlichen Zusammenhang[1]. In der That rann nach dem Erdbeben von 1834 Erdpech nicht nur in großer Menge aus den Felsen in der Umgebung von Kerak, sondern es schwamm auch auf dem See; desgleichen vom 1. Jenner 1837 an eine große Masse. Außer in diesen zwei Jahren hatte der Schêch der Dschebâlîn, ein fünfzigjähriger Mann, nie etwas von Asphalt, der sich im Meere zeige, gewußt, noch hatte er von seinen Vorfahren etwas darüber gehört[2]. Wenn das Erdpech aus den Spalten des Kalksteines (Citaritenkalks) hervordringt und sich nach und nach in Massen am Fuße einer Felswand oder am stotzigen Gehänge selbst ansammelt, so verliert es, auf kahlen Felsen der Sonnenhitze ausgesetzt, nach und nach seinen Petrolènegchalt, und so vertrocknet oder erhartet es zu dem Asphaltène, einem fettglänzend-schwarzen, im Bruche ausgezeichnet muscheligen, festen und spröden Harze, welches dann, bei fortdauernder Anhäufung der Masse, zumal bei heftigem Sturmregen oder bei einer Erderschütterung, endlich bricht, in den See stürzt, und gegen oder an die Ufer gespült wird, an denen, auch dem westlichen und nördlichen, man es sammelt[3]. An und für sich, zwar etwas schwerer, als Süßwasser, ist der Asphalt doch spezifisch leichter, als das Wasser des Salzsees, woraus erklärlich ist, daß Trümmer von erhartetem Erdpech auf letzterem herumschwimmen. Das Erdpech wurde schwerlich je in großer Menge abgesetzt; im Alterthume angeblich in Form und Größe kopfloser Ochsen[4]; im

---

1 Die Araber glauben, daß das Erdpech nur nach Erdbeben zu sehen sei. Robinson 2, 464.

2 *Schwarz* 322. Robinson 2, 464 f. Rudolph von Suchen (848) schreibt das Merkwürdige: In einem vngewitter wirfft es schöne (multos) Stein auß welche so einer auffhebt, schmecken einem die Händ so vbel darnach, daß er es nit leiden kan, 3. gantzer tag lang. Ed. Deycks 88.

3 I also found small masses of a softer mineral (als Asphaltstein), which was undoubtedly asphalt. *Woodcock* 212 sq. Vgl. *Saulcy*.

4 *Fl. Joseph.* In magna legitur quantitate. *Brocard.* Lacus .. bi-

vorletzten Jahrhunderte verglich man die Quantität der Größe eines Schiffes[1]. Billig ermangelten die Araber nicht, das Erdpech, welches nicht bloß zur Verpichung der Fahrzeuge[2] und zum Bau von Mauern[3] mit Nutzen verwendet, sondern dem auch als Arzneistoff, z. B. zu Heilung von Leibschäden[4], ein Platz angewiesen wurde[5], mit Sorgfalt zu gewinnen, und mit diesem Produkte einen kleinen Handel zu treiben[6]. Die Bewohner Thekoas legten zur Zeit der Kreuzfahrer auf freie Ausbeutung des Erdpeches oder sogenannten Lathrans großen Werth[7]. Im letzten Jahrhunderte verkaufte man es in Damaskus[8]; sonst brachten die Araber es nach Jerusalem zu Markte[9], nach dem Erdbeben von 1834 etwa sechszig Kantâr, wovon eine große Menge in Berût gekauft wurde, und man versicherte mich 1836, daß es bis Livorno ausgeführt ward. Nach dem Erdbeben von 1837 schwammen die Dschehâlîn und die Bewohner von Jutta nach dem Pech und schafften es in Säcken ans Land. Die Araber verkauften das Rottel zu vier Piastern, und den Taâmirah warf ihr Antheil mehr, als fünfhundert spanische Thaler ab, während Andere bis zur Summe von zwei- oder dreitausend Thalern verkauften[10].

Weit allgemeiner verbreitet in der Umgebung des Salzsees und im ganzen Ghôr, als das Erdpech in flüssiger und

---

tuminis, cujus magnam copiam egerit .. quo (bitumine) aqua omnis stagnatur. *Fürer.*

1 *Nau.* Robinson spricht von viel (zur Seltenheit).
2 *Fl. Joseph.* D'Arvieux.
3 Materia solidissima pro muris. *Fabri.*
4 *Fl. Joseph.*
5 *Fl. Joseph. Brocard.* D'Arvieux.
6 Mit Erdpech und Schwefelstücken. Volney. Quo le Bassa de Jerusalem en avoit sa part, et leur (den Arabern) en laissoit prendre la leur. *Nau.*
7 Denkblätter 686.
8 Hasselquist.
9 D'Arvieux.
10 Robinson.

Digitized by Google

erstarrter Form ist der erdige Asphalt oder der Asphaltstein, auch (bituminisirter) Stinkstein[1], von den Arabern Mosesstein (el-Hadschar Mûsa)[2] genannt; ein stark bituminöser, schwarz oder dunkelbraun gefärbter, im Bruche flach muscheliger, im Gefüge dicht erdiger, fester, einen lichtbraunen Strich gebender, mit stark rauchender, rein bituminös riechender Flamme brennender Mergel. Das, was man mir als Mosesstein (eine Schale) zeigte, hatte eine schwarze Beize, und wenn man diese wegschabte, kam ein graulicher, fettig anzufühlender, wie Schiffstheer riechender, mit einer bläulichen Flamme bald brennender Stein zum Vorscheine; der zurückgelassene Ruß war pechartig. Sonst heißt es, daß der Asphaltstein im Zustande der Verwitterung außen grau und vom gewöhnlichen Felsen kaum zu unterscheiden sei, sonst aber innen schwarz erscheine[3] und polirfähig sei[4]. Man findet den Stein namentlich an der Westseite und am Nordwestende[5] des Salzsees, auch in der

---

1 Burckhardt bei Robinson 2, 454. Schubert sagt (3, 89): „Am Ufer des Sees sieht man Feuersteine von den verschiedensten Farben, Kalksteine von Bitumen durchdrungen und geschwärzt, und außer diesen einzelne Stücke von Asphalt, welche der See auswirft". Ich fand Quarzsteine in Gestalt der Schiefer, eines der seltensten Naturalien, die ich auf meiner ganzen Reise angetroffen. Am Feuer roch dieser wie Seepech. Hasselquist 153. Quartzum, crusta salina adnata auctum. Derf. 557.

2 Seetzen bei Rosenmüller in Ludw. Mayers Ansichten 2, 9b. *Lynch* 304. Haiar Mousa. Pococke 2 §. 43. Sono detto (pietre) da quei del paese Mussa .. Lapis Suillus. *Mariti* (Ger.) 1, 83. Auffallenderweise unterschieden die Amerikaner das erdige und erhartete Bitumen nicht von einander; sie führten nur Bitumen als den Mosesstein an. Aber auch Seetzen mengte; er sagt, daß in der Umgebung Keraks Asphalt quelle, dann Krusten bilde, und als Mosesstein, so kalt wie ein anderer Stein, und vor jedem anderen Brandschiefer nichts voraushabend, bekannt sei.

3 *Wilson.* Schwarzer Stein. Neret 106. Thompson §. 75. Schwarzer, glänzender Stein. Robinson. *Schwarz.*

4 Thompson.

5 *Wilson.* Am Meere. *Boucher* 329. Thompson. *D'Estourmel.* Die abscheulich stinkenden, brennbaren Steine fand Trollo (452) ein wenig im Meere, an seiner angeblichen Mauer; die Amerikaner an der Meeresküste (*Lynch* 297, 303bis, 307, 325).

Digitized by Google

Nähe des En-Nebi Mûsa[1], wie im Wâdi Daber[2]. Man darf indeß ja nicht glauben, daß, wie auch schon behauptet wurde, der Stein auf dem See daherschwimme; die schwimmenden Massen konnten nur Erdpech sein. Ich machte mit dem Mosesstein einen, freilich überflüssigen, Versuch in mit Kochsalz so stark gesättigtem Wasser, daß ein Drittel des Eies, wie man auf dem Salzsee beobachtete, über das Wasser sich erhob, und er sank gleich unter. Die stärkste Mächtigkeit, nach den bisherigen Untersuchungen, betrug 2 bis 3′, und es würde bei günstigern Lokalverhältnissen lohnen, den Asphaltstein bergmännisch zu gewinnen. Am See sah ich diesen so wenig, als das Erdpech. Die Eigenschaft der Brennbarkeit[3] der Trümmer und Geschiebe dieses Asphaltsteins machen sich nicht nur die Araber zu Nutzen, sondern auch die Pilger. Eine Reisegesellschaft fror es beim Bivouac. Obschon keine Pflanze, kein Kraut, kein Holz zu finden war, so wußte man sich doch zu helfen. Man las Steine zusammen, und zündete sie an; die stinkende Flamme war vorgeblich gewunden, halb gelb, halb roth, halb blau, halb schwarz[4]. Es ist nur ein Phantasiestück, wenn erzählt wurde, die Steine, welche das Meer auswerfe, seien so heiß, daß man sie nicht anrühren könne, ohne sich zu verbrennen[5].

Die Beschaffenheit des Kesselbodens wurde erst in der neuesten Zeit genauer bekannt. Molyneux und die Amerikaner holten aus der Tiefe Salz[6], Thon oder bläulichen

---

1 *Schwarz* 223. In En-Nebi Mûsa. Pococke.

2 *Saulcy* 2, 173. Er fand auch quelques empreintes parfaitement nettes d'un très-joli peigne (pecten).

3 Wie trocken Holz. *Boucher*. Mesme les pierres et les rochers de sa ruïne sont noirastres, et brulent comme fait la houlle ou charbon d'un mareschal. *Surius*. Vgl. Amman, Pococke, Robinson.

4 *Boucher*. Vgl. Amman.

5 Neret. Aehnlich dem pococke'schen Märchen vom Schiffe.

6 Steinsalz. Ausland, 1848, 371. Salzkrystalle hin und wieder bis zur Halbinsel. *Lynch*.

Schlamm[1], auch Sand und Erde[2] heraus. Der Grund des Sees, so weit ich auf ihm ging, war uneben und kieſig[3]. Die Tiefe iſt ſehr ungleich. Um am Nordende den Grund unter den Füßen zu verlieren, mußte ich eine bemerkenswerth weite Strecke hineinwaten[4]. Grollen wir unſeren Ahnen nicht, daß ſie behaupteten, der See ſei ſo tief, daß kein Senkblei den Grund erreichen könne[5], und freuen wir uns, daß es in der neueſten Zeit durch Meſſungen gelungen iſt, diesfalls dem alten Vorurtheil den Lebensfaden abzuſchneiden. Moore und Beke warfen mehrere Male das Senkblei aus und fanden eine Tiefe von mehr, als 300 Klaftern[6]; Molyneux einmal 178 Faden, andere Male 183 und 225[7]. Nach den Amerikanern beträgt die größte Tiefe nur 218 Faden[8], was übrigens einen ſehr geringen Unterſchied ausmacht, und Molyneux's Angabe nicht in Abrede ſtellt. Der ſüdlichſte Theil des Sees iſt ſehr ſeicht, eine Meile weit nur $^1/_2$ bis 1′ tief. Zwei nicht unbedeutende Flüſſe, der Sâfieh und Jordan, kleinere nicht gerechnet[9], ergießen ſich in den Asphaltſee, und ſetzen hier die erdigen Theile ab, und ſo läßt ſich an-

---

1 Molyneux und Lynch; letzterer führt aber auch grauen und gelben Schlamm an.
2 *Lynch.*
3 Fabri fand (2, 155) die waſſerbedeckten Steine mit einer Salzkruſte überzogen; Robinſon (2, 44) den Grund ſteinig und frei vom Schlamme; Berggren (3, 115) höhlig und uneben, was man aus dem Wellenſchlage erkenne.
4 Ebenſo der Verfaſſer des Palæst. 1831, 98. 40 bis 50 Schritte weit hineingegangen. Robinſon. Berggren ſpricht von ebenen Untiefen an mehreren Stellen (3, 115).
5 Fabri 2, 161. Die Unwiſſenheit ſpielte in früheren Zeiten auf den Seen mit unergründlicher Tiefe. Vgl. Rudolph v. S.
6 Robinſon 2, 456. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, ſagt er, daß hier eine Täuſchung ſtatthatte, weil es ein ſehr ſchweres Senkblei geweſen ſein müßte, wenn es nicht bei einer ſo langen Schnur von einem ſo ſchweren Waſſer hätte emporgehoben werden ſollen.
7 Ausland a. a. O.
8 *Lynch*, Karte. 1227′ Par. Ritter 16, XX.
9 Vgl. *Saulcy*, z. B. 2, 155.

nehmen, daß bei mangelndem Abfluß, mit dem sonst hineingeschwemmte erdige Stoffe theilweise fortgeführt werden könnten, das Land immer weiter den See zurückdränge, und wirklich scheint das Land von Mitternacht her ein wenig vorzurücken. Eine kleine Insel, etwa drei Steinwürfe vom Nordgestade entfernt, von den Arabern für einen Trümmerhaufen gehalten, war wahrscheinlich früher weit markirter[1]. Seit Jahrtausenden muß auch in der Nähe der Mündung des Jordans, der rasch einströme[2] und wegen der Weiße und Dünnflüssigkeit seines Wassers vom dicken und schwärzlichen Wasser des Sees weit hinein unterschieden werden könne[3], immerhin bei hohem Stande des letztern natürlich an Einfluß viel verliert, und, nach Maßgabe der Steigung, im untersten Gebiete mehr und mehr beherrscht wird, ein Niederschlag von Schlamm stattgefunden haben; hier muß die Zufüllung am größten sein[4], und wenn nicht, wie man auch zu glauben geneigt war[5], irgend ein unterirdischer Abfluß (wie aber unter das große Meer?) die zugeschwemmte Erde mitreißt, so wäre es allerdings denkbar, daß das ganze Becken des Asphaltsees mit ungemein langer Zeit zugefüllt würde[6]. Ueber das Steigen

---

1 Poco à lungi dalla spiaggia un miglia in circa si scuopriva un Isoletta. *Legrenzi* 1, 169. Une espece de fort petite Isle assez près de son rivage (Nord). *Nau* 378. Auf der Fahrt von der Mündung des Jordans nach Ain el-Fischchah sahen die Nordamerikaner nördlich zuerst eine kleine Schlamminsel, dann eine Halbinsel von Sand mit manchen großen Steinen darauf. Auf der Karte erscheint sie so ziemlich da, wo ich eine Insel gewahr wurde. *Lynch* 270.

2 Jolliffe 143.

3 *Fabri* 2, 48; er widerspricht sich; s. Anm. 2 zu S. 918. Das Gegentheil bringt der Herzog von Ragusa (3, 58), daß im September das todte Meer bis auf eine Meile (lieue) in das Bett des Jordans gedrungen war. Sicher ist, daß das Wasser bei der Einmündung dieses Stromes ekelhaft, bittersalzig schmeckt, ja daß es im Frühling schon 6 Minuten weiter oben bitter ist. *Lynch* 267 sq.

4 Nach den Amerikanern ist der See ½ Meile weit von der Jordanmündung 12′ tief. Karte.

5 *Nau* 379.

6 Vgl. *Duc de Raguse* 3, 56.

Digitized by Google

und Fallen des Wassers fehlen uns leider genauere Beobachtungen[1]. Zuversichtlich wird man eine Parallele mit dem Jordan wahrnehmen. Uebrigens dürfte der höhere Wasserstand des asphaltischen Sees beim starken Anschwellen des Jordans und Sâfieh auffallender angekündigt sein, als in Binnenseeen, welche ihren ordentlichen Ausfluß haben, weil in der sodomitischen Gegend, so weit die haltbarsten Beobachtungen und Hypothesen reichen, das zuströmende Wasser, so zu sagen, blind endet, und im Kessel eingezwängt bleibt. Man schätzte, daß das Meer um mehrere Fuß steige[2]. Im J. 1848 bemerkte man, daß der See im Frühling um 7′ gefallen war, und im Jenner 1851 sah man bei Regenwetter in wenig Tagen denselben ein wenig höher stehen[3]. Man sah an dem Südende Spuren von Hochwasser mehr, als eine Stunde südlich von seiner jetzigen Grenze, woraus sich ergab, daß seine Fläche zuweilen 10 oder 15′ höher sein mußte, als zu der Zeit (Mai), da man ihn sah[4]. Am Nordende scheint dürres Holz, das sich bis auf eine Weite von drei Minuten[5]

---

1 Exeresci interdum mare illud ex resolutione nivium de Libano et pluviis cadentibus in Galilæa, in monte Galaad, terra Moab.. *Brocard*. Sepe etiam.. contumescit mare illud et egreditur littora sua et interdum ipsa statua (Salzsäule) aqua maris operitur quod videri non potest vel in parte vel in toto. Cod. Bern. 46. Interdum hoc mare crescit et intumescit vehementer, non tamen suos terminos exit (?). *Fabri* 2, 161. Im April 1660 war das Wasser sehr zurückgetreten. D'Arvieux 2, 159. Am 11. Jenner 1841 stand das Meer höher wie gewöhnlich; die Sträucher schauten aus dem Meere heraus. Acht Woch. in Syrien 116. Surius konnte sagen: Elle (mer) ne grossit jamais pour quelque quantité d'eau qui y entre.

2 Wodann die Gewässer natürlich mehr verdünnt seien, als am Ende der regenlosen Zeit, zu welcher das Wasser konzentrirter sein müsse. Robinson 2, 457.

3 *Lynch* 289. *Saulcy* 2, 71.

4 Robinson 2, 459. The latter (Südende) is evervarying. *Lynch* 309.

5 Es ist gewiß, daß dieser See erst neuerlich stark müsse ausgetreten sein; denn ich sah viele Bäume, welche durch die Ueberschwemmung zu Grunde gerichtet waren (nicht etwa Treibholz?). Pococke.

Digitized by Google

dem Auge hier und da darbot, Treibholz zu ſein, das bei hohem und hoch gehendem See nach und nach abgeſetzt worden ſein dürfte. Unzweideutiges Treibholz waren, dem See näher, Weidenſtöcke und, am Ufer, ein ziemlich großer, dürrer Tamariskenbaum. Andere Reiſende meldeten Ähnliches[1]. Baumäſte, die ins Waſſer fallen, ſollen in kurzer Zeit petrefizirt werden[2].

Wir bekümmern uns ſehr ſpät, aber mit gutem Grunde ſo ſpät um die Waſſerthiere. Eine alte[3] und oft wiederholte[4] Meinung war es, daß ſich in dem Waſſer kein lebendiges Geſchöpf aufhalten könne. Nach einer entgegengeſetzten Meinung aber hat man es für wahrſcheinlich gehalten, daß es im See Fiſche gebe[5]; ja in Bethlehem machte man einem reiſenden Schwärmer weis, daß das Schauſpiel auf dem todten Meere Legionen kleiner Fiſche waren, welche ſo eben ans Geſtade hüpften[6]. Sonſt war man ſeit uralter Zeit beinahe überſtimmend, daß der See keine Fiſche leide oder nähre[7].

---

1 Je remarquai aussi des troncs et des branchanges, qui' probablement avaient été charriés par le fleuve. *D'Estourmel* 2, 11. Wir ſahen hier (Ain Gidi) viel Treibholz längs der Küſte, welches ohne Zweifel aus den Wâdi in den anliegenden Gebirgen in das Meer hinabgebracht wird. Robinſon 2, 444. Seetzen (bei Ritter 15, 546) ſah am Jordan (7. Jenner 1807) eine Menge Bäume ins todte Meer vorübertreiben.

2 Solche hübſche Stücke findet man in Jeruſalem. *Mariti* 2, 335.

3 *Φαίνεται ἐν ἐκείνῳ τῷ ὕδατι μήτε ζῶον ἐγγιγνόμενόν τι, μήτε φυτόν.* *Galen.* l. c. bei *Reland.* 242. *Ζώων τε γὰρ οὐδὲν ἐκεῖνο τὸ ὕδωρ φέρει.* *Julius African.* bei *Reland.* 253. Mare mortuum, in quo nihil poterat esse vitale. *Hieronym.* in Comment. ad Ez. 47, bei *Reland.* 244.

4 *Eugesipp.* 105. *Edrisi* 338. Vgl. oben Anm. 2 zu S. 907.

5 Cum cochleæ dentur. Haſſelquiſt 558. Der kleine Fiſch, in einiger Entfernung von der Mündung des Jordans am Norduſer des Sees gefangen (Robinſon 2, 462 f.), darf keineswegs als eine Stütze der haſſelquiſtiſchen Meinung angeführt werden.

6 *Chateaubriand* 1, 319 (sauter). Das Meer voll Fiſche. Clarke 166. Queste acque lunge dall' essere mortali per gli animali rachiudono nel loro seno una moltitudine di pesci. *Failoni* 130.

7 *Aristotelis* meteorolog. c. 3, bei *Reland.* 250. *Tacit. Pausan.* 5, 7, bei

Digitized by Google

Auch ich sah keine Fische; im Wasser herrscht Todtenstille, wenn nicht etwa die Wellen rauschen. Fische, welche, wahrscheinlich von einem Raubfische gejagt, über die Mündung der Flüsse, des Jordans schwimmen, sterben bald[1], schwimmen auf dem Wasser[2] und werden endlich todt ans Land gesetzt[3], wenn es ihnen nicht gelingt, wieder zurückzukehren[4] oder in ein besseres Medium zu gelangen[5]. Kleinere Jordanfische, wenn sie sich bis auf 3 oder 4′ der Einmündung in den Salzsee näherten, kehrten wieder zurück, und wenn man sie schreckte, daß sie in den See schwimmen sollten, so schossen sie eher über das Wasser[6]. Setzte man gefangene Fische in den See, so sah man sie bald sterben[7]. Im letzten Jahrhunderte warf man wieder den Gedanken hin, daß, wenn man einen Seefisch in ein mit sodomitischem Wasser angefülltes Glas setzte, sehen könnte, was mit solchen Fischen geschähe[8]. Dieser Gedanke wurde vor nicht gar langer Zeit ausgeführt; als man

---

Reland. 254. Ubi in totum nullius generis piscis. Itin. Burdig. Hieros. 154. *Edrisi.* Non mena pesci, ne altra cosa. *Sigoli* 166. *Nau* 379. Schubert 3, 86. Robinson 2, 462. Auch die Amerikaner, wie Saulcy (1, 156 sq.) sahen keine Fische. Vgl. Molyneux a. a. O.

1 Kein Fisch kommt über die Mündung der Flüsse. *Gal.* l. c. bei *Reland.* 243. Si Jordanes auctus imbribus piscos illuc influens rapuerit, statim moriuntur. *Hieronym.* l. c., bei *Reland.* 244. *Boucher* 329. *Καὶ ἂν ὁ Ἰορδάνης ἤθελε κατεβάση εἰς αὐτὴν ὀψάρια, ἢ ἐπαναστρέφονται ὀπίσω. ἢ παρενθὺς ἀποθνήκουσιν. Ἡ Ἁγία Γῆ.* *Surius* 541. Troilo 451. Müssen ihre Wanderlust bald mit dem Leben bezahlen. Schubert. Robinson. *Saulcy.*

2 *Hieronym.* l. c.

3 Schubert und Saulcy fanden am Strande mehrere kleine, todte Fischlein. Troilo (451) hat „auch etliche ausgeworffene todte Fische auffgehaben".

4 Vgl. die *Ἁγία Γῆ* in einer frühern Anm.

5 *Pausan.* l. c.

6 Andersons mündliche Mittheilung. *Kislin* 2, 331.

7 *Κἂν εἰ συλλαβὼν δέ τις αὐτοὺς, ἐμβάλλει τῇ λίμνῃ, διαφθειρομένους ὄψεται ταχέως.* *Galen.* l. c.

8 Pococke.

Digitized by Google

in Alexandrien Meerfische in Wasser vom todten Meere brachte, starben sie in zwei bis drei Minuten[1]. Nach den bisherigen Erfahrungen also ist das sodomitische Wasser eine Art Gift für die Fische. Auch fand man früher nur am Ufer[2] Schnecken und Muscheln[3] oder schneckenförmige Muscheln[4], die Melastoma[5], darunter noch Auswürflinge aus Süßwasser. In der neuesten Zeit jedoch fand man im Salzsee schöne Exemplare von zelligen Korallenstöcken (porites elongata), Asträen, Madreporen und Mäandern — Pflanzenkorallen, welche große zellige Kalkmauern bauen, und gerade diese Porites finde sich im rothen Meere, nicht aber im mittelländischen[6]. Die mikroskopischen Bestrebungen und Leistungen, wodurch sich die Neuzeit auszeichnet, sollten auch der Erforschung des Salzsees Gewinn bringen. Man entdeckte im Seewasser elf Arten Polygastern, fünf Phytolitharien, zwei Polythalamien u. s. f.[7] Abergläubischerweise sagte man im vierzehnten, fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderte, daß der Salzsee den Wurm Tyrus nähre, der in Kairo zu Bereitung des Theriaks diente[8].

Ich will mich nicht auf den Kampfplatz begeben, wo für[9]

---

1 *Duc de Raguse* 3, 57. Nach Dr. Grassi's Versuch schon nach ½ Minute, angeblich asphyktisch. *Mislin.*

2 Einige Erdschnecken. Robinson 2, 462.

3 Communes in ripis. Hasselquist. Muscheln sehr wenig. Rafalowitsch a. a. O. Einige Muscheln am Ufer, wahrscheinlich vom Jordan. Curzon 117. Die am See gefundenen coquilles n'étaient que des coquilles fluviatiles. *Saulcy* 2, 158. Vgl. die Muscheln bei Scholz 133.

4 In großer Menge am obern Ende. Palæst. 1831, 98. An den Ufern Austern ähnliche Schalen. *Maundrell* 453. Le sue rive abbondono di conchiglie. *Failoni.*

5 Schubert. So bestätigte sich, was längst Hieronymus (l. c.) sagte: (Im todten Meere finde man) Nec cochleolæ quidem parvique vermiculi et anguillæ, et cætera animantium sive serpentium genera, quorum magis corpuscula possumus nosse quam nomina.

6 Fallmerayers Todt Meer 55.

7 Ehrenberg bei Ritter 15, 761, 779 f.

8 Rudolph v. S. Tucher 671. Tschudi 318. Vgl. die drittletzte Anm. Auch El-Edrisi will nichts vom Gewürm wissen.

9 Je n'y vois rien qui contrarie l'opinion moderne que les villes ré-

und gegen[1] den vulkanischen Karakter der ganzen Gegend gefochten wurde, sondern nur noch nüchtern untersuchen, ob sich am Ufer oder im See Trümmer alter Bauwerke vorfinden. Im ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung will man Spuren der großen Katastrophe, wodurch die sodomitische Gegend unterging, so wie auch den Schatten und Umfang der fünf Städte gesehen haben. Im J. 1479 bemerkte man an vielen Stellen des Seeufers Gemäuer und Steine von den fünf zerstörten Städten[2]. Im J. 1483 sah man am todten Meere, daß einst ein Haus von Steinquadern, theils auf dem Lande, theils im Wasser, zertrümmert stand; denn große Steine von den Ruinen lagen, vom Wasser nicht bedeckt und doch im Wasser gegründet, am Ufer, und über sie konnte man zwölf Schritte weit ins Meer hineingehen[3]. Obschon Spätere[4], zu denen auch ich gehöre, keine Baureste, weder auf der oben erwähnten Insel, noch sonstwo, wahrgenommen haben, wobei man zugeben muß, es könne der weißgraue Steinhaufen vom korrodirenden

---

prouvées ont été détruites par des volcans. *D'Estourmel* 2, 9. Der Fund von schwarzen, entzündlichen Steinen, von Schwefelstücken, von heißen Quellen des alten Kallirrhoë spricht für den Vulkanismus. Robinson 2, 454 f. Ein Mann von Kerak theilte mir in Jerusalem mit, daß es in der Nähe dieses Dorfes mehrere heiße Quellen gebe. Am gründlichsten für den Vulkanismus spricht Leopold v. Buch (bei Robinson 3, 168 und 748). Vgl. Robinson (3, 782), Strabo (Geogr. B. 16, nach Kärchers Uebersetz. S. 1387) und Tacitus. S. auch *Lynch* 280, 369 (die Amerikaner fanden Lava und Schwefelstücke [319]); Ritter 15, 765, 769, 775; *Saulcy* 1, 295, 2, 85, Krater 1, 171, 183, Laven 1, 244, 317 sq. (als Bausteine); Fallmerayers Todt Meer 80.

1 *Chateaubriand* 1, 321 sq., der jedoch zugab, daß etwa der Blitz Erdpechbrunnen entzünden konnte. Nirgends, sagt Schubert (3, 89), eine Spur von Steintrümmern oder Gebirgsarten, denen man einen vulkanischen Ursprung zuschreiben könnte.

2 *Fl. Joseph.* b. 4, 8, 4. Tucher 671. Vgl. *Kemâl ed-Din* 377.

3 Ruinæ murorum. *Fabri* 2, 154 sq.

4 Mossi dalla curiosità alcuni esperti nuotatori vi (zur Isoletta) si spinsero colà per vedere se vi fosse qualche avanzo delle quatro antiche famose Città sommerse .., ma ritornati riferirono non haver veduto cosa alcuna. *Legrensi* 1, 169. *Maundrell* 454. *Mariti* 2, 333.

Digitized by Google

Seewasser und vom Regen so stark ausgewaschen sein, daß man jetzt keinen mauermäßigen Zusammenhang zu erkennen vermag; so wurde das Gegentheil gleichwohl wiederholt behauptet, nicht bloß nach Hörensagen[1], sondern auch nach dem Augenscheine. Angeblich sah man nämlich durch das klare Wasser auf dem Grunde Stücke von Säulen[2], verarbeiteten Marmor[3], Überreste von einem Thurme oder sonst von Mauern[4], überhaupt Trümmer einer Stadt, welche die Eingebornen für Sodoma hielten[5]. 1660 ritt man am Nordende des Salzsees ins Wasser zu einem Haufen die Oberfläche des Wassers 3′ hoch überragender Ruinen, deren Umfang über 200 Schritte betrug. Alle Steine, Bimssteine, waren verbrannt, leicht und zerreiblich. Man bemerkte gleichsam eine Reihe von Säulen, die perpendikulär versunken waren, und die Kuppel eines Tempels schienen getragen zu haben. Man konnte in eine der Säulen leicht ein Messer stoßen; sie waren auswendig weiß, inwendig aber schwarz und mürber, als Kohlen[6]. Was sich Andern und mir als eine Insel, als ein Stück Mauer im See, als eine in diesen hinlaufende Mauer darbot, ist wahrscheinlich nichts Anderes, als der Rest eines Hafendammes (Molo). Als zur Zeit der Kreuzfahrer der See befahren wurde, mußten die Schiffe, welche sehr wahrscheinlich ihre Hauptfahrten zwischen Kerak und Jericho, zwischen der Mün-

---

1 Alicubi in eo (mari) cernuntur ruinæ domorum vel urbium, ut, qui eas viderunt, retulerunt mihi. *Quaresm.* 2, 760b. Nach dem Zeugnisse des Paters Guardian und Prokurator in Jerusalem bei niedrigem, ruhigem Wasser. *Maundrell.* Vgl. Egmond van der Ryenburg bei Büsching 24. 32, Geramb 2, 39.

2 Vedemmo .. pezzi di colonne. *Bremond* 2, 26. De Forbin 163.

3 *Bremond.* Reste der Häuser Loths. *Fabri.*

4 De Forbin. Ein Steinwurff weit vom Lande im Wasser siehet man heutiges Tages noch ein Stück Mauer, ohngefehr 15. Klafftern lang, von der Stadt Sodoma. Troilo 452. Die Steine waren von Asphalt.

5 *Bremond.*

6 D'Arvieux 2, 160.

Digitized by Google

dung des Wâdi Deraah (el-Mezrâah) und der der Stadt Jericho zunächst gelegenen Nordküste machten, vor den Winden, zumal vor dem Südostwinde hier und dem Nordwinde dort, Schutz haben; es ist aber dieser Fahrtenzug und dieser Hafenschutz noch mehr, als wahrscheinlich, weil überliefert wurde, daß von Dsa'ra (Mezra'ah) und Dara (Deraah, einer nun verschwundenen Ortschaft, deren Name am Wâdi haften mochte) nach (der Gegend von) Jericho gefahren wurde, und daß moli bestanden. Die Amerikaner, welche den Lothssee am längsten und genauesten untersuchten, entdeckten im Wasser keine Alterthümer, wohl aber am Ufer einiges Gemäuer; viel Ruinen hingegen, aber ebenfalls nur auf dem Lande, doch fast nur cyklopisches Gemäuer, das übrigens wenigstens die Lage von Sodom und Gomorra außer Zweifel setzen soll, will man 1851 entdeckt haben[1]; allein ich halte die Sache noch lange nicht für spruchreich, weil in jüngster Zeit die eitle Sucht, sich durch Entdeckungen einen glänzenden Namen zu erwerben, mit Händen gegriffen werden kann, und daher auch Verdacht erregt. Was die Amerikaner besonders überraschte, war in der Gegend von Usdum (Sodom) eine etwa 40′ hohe Salzsäule, die, nahe beim See, etwa 40 bis 60′ über seinen Spiegel sich erhebt[2]; es ist nun aber ermittelt, daß es dort viel sehr große Salznadeln gibt, so daß die Wahl für die der Frau Loth sehr schwer fiele[3]. Wahrscheinlich knüpfte man an eine der Salzsäulen die fragliche Säule. Kurz nach Christus will man diese gesehen[4], angeblich auch im dritten Jahrhun-

---

1 *Lynch* 289, 304. *Saulcy* 1, 240, 245, 249; 2, 20, 28, 31, 36, 40 sq., 71 sqq. Vgl. Fallmerayers Todt Meer 17.

2 *Lynch* 307.

3 M. Lynch ., eût reconnu 100 femmes de Loth pour une. *Saulcy* 1, 252; 2, 70 sq.

4 *Fl. Joseph.* a. 1, 12, 4.

Digitized by Google

derte sie gewußt haben[1]; 1217 am Ufer, eine Meile von der Taufstätte Christus[2]; um 1280 auf der Ostseite des Sees in Segor[3]; im vierzehnten Jahrhunderte unweit davon auf einem Berglein[4]. Im sechszehnten aber behauptete man, daß sie nirgends zu finden wäre[5].

Obgleich schon viele Pilgrime den See besuchten, so kamen doch, wie auch selbst Quaresmio, bei weitem nicht alle dahin. Einen Pilger hielten die Araber mit den Worten ab: Du kamst wegen der Orte, die Gott segnete; du sollst nicht an Orte gehen, welche den Fluch des Herrn verdienten[6].

Urtâ·s[7], nach meinem Ohr Artâ·s ارطاس[8], früher auch das Dörflein Salomos genannt[9], drei Viertelsstunden südwestlich von Bethlehem[10], südlich unter dem Wege von Beth-

---

1 Durat adhuc etenim nuda statione sub Oethra,
Nec pluviis dilapsa situ, nec diruta ventis.
Tertull. bei *Mislin.* 2, 336.

2 *Thetmar.* 28.

3 In eodem littore (der petra Civitas) in parte arabie dicitur esse segor civitas ubi est statua salis in quam secundum genesin uxor loth versa fuit. pro qua videnda plurimum laboravi. Sed dixerunt michi sarraceni quod locus ille distabat per duas leucas. Et erant loca per que transiturus eram plena periculis propter leones et alias bestias, et serpentes et plura alia. Preterea madianyte et hysmahelite excubant ibi circa greges suos et camelos suos qui sunt omnino inhumani et silvestres nunquam sub tecto sed semper sub divo morantes et sub pellibus camelorum qui nulli parcunt sexui vel etati sed sunt latrones crudelissimi et raptores. Cod. Bern. 46.

4 Rudolph v. S.

5 Radzivil 173.

6 *Baldensel* 132.

7 Robinson 2, 385; 3, 872. Artas. Gadow in Monatsb. d. Berl. Gesellsch. f. Erdk. 1848/9, 4. Ertas. *Saulcy* 2, 114. Nominata Artache (französisch auszusprechen) che vuol dire in Arabo irrigazione. *Bremond* 2, 12. Medschir ed-Dins Tas s. oben S. 533 f.

8 Robinson 3, 872.

9 Villa Salomonis communiter dicitur. *Quaresm.* 2, 765a. Troilo 412. *Mariti* 2, 388. La Metairie de Salomon. *Surius* 539.

10 Ungefähr eine kleine deutsche Meile. Troilo. ½ Stunde Süd. Berggren 3, 121. Vgl. Salomos versiegelten Brunnen und Teiche.

lehem nach den drei Teichen[1] oder unter der Wasserleitung[2], nordwestlich gleich über dem Wâ·di Artâ·s[3], an einem Abhange[4], der von Nordwest nach Südost stark abfällt. Das Dorf im Gebiete der Beni Hassan[5] besitzt eine vortreffliche[6], reichhaltige[7] Quelle, Ain Artâ·s, die an der Nordwestseite des Thales zu Tage kommt, und vom Aquädukt durchaus unabhängig ist. Der Kanal[8] zeugt oben, wo eine viereckige Öffnung in ihn schauen läßt, von Alterthum[9]; wenige Schritte aber weiter unten, wo man das Wasser schöpft, kündigen die als Ruine daliegenden, zwar wohlausgehauenen Steine einen neuern Bau an. Die Quelle ist lauter, süß[10], aber etwas matt[11], und von ihr aus fließt ein kleines Bächlein gegen West in den gegen Ost gesenkten Wâ·di Artâ·s, um südlich von demselben die Felder des sogenannten salomonischen Gartens zu befeuchten[12]. Die Quelle ist so ausdauernd und reich, daß sie, wenn im Junius der Ain Sâ·leh (der versiegelte Brunnen) kein Wasser mehr lieferte, solches noch in großer Menge spendete, nicht nur zur Bewässerung des Gefildes, sondern

1 Tschudi (auf dem Wege nach der Philippsquelle) 285.
2 Fabri 283. Umgekehrt und falsch bei Bremond.
3 Im Wadi Erthas. Berggren.
4 Troilo. *Mariti.* Robinson 2, 385. Si vede nella costa d'un monte verso settentrione. *Bremond.*
5 Gadow a. a. O.
6 Ein köstlicher Brunnen. Troilo. Schöne Quelle. Robinson.
7 Mit einem Ueberfluß von Wasser. Troilo. Mit reichen Adern. Berggren. Robinson 2, 390.
8 Welcher Brunnen noch dato in einem grossen Canal.. Wasser.. ausgiesset. Troilo.
9 Allhier gieng ich zu dem Canal gantz hinunter.., und fande darinnen etliche Oerter, gleich wie die Gemächer alle sehr künstlich zugerichtet, und etliche Stück von Mosaischer Arbeit, so noch übrig waren, anzusehen, auch so gar den Boden mit schönen Steinen gepflastert, darüber ein überaus schönes Wasser stehet. Troilo.
10 Dulcibus et salubribus affluens aquis. *Quaresm.*
11 Gut. Robinson.
12 Proxima inferior vallis, semper ejus aquis irrigata, viret et amœna est. *Quaresm.* Berggren. Robinson 2, 385. Vgl. Denkblätter 94 f.

Digitized by Google

auch für Menschen und Vieh aus der Nähe und Ferne[1], und daß das murmelnde Bächlein als eine Seltenheit angenehm überraschte[2]. Ich sah das Bächlein gleich vor dem Einfalle der Winterregen. Als der vielunternehmende Ibrâhîm-Pascha in Syrien regirte, leitete ihn der Gedanke, daß Ain Artâ's seinen Zufluß vom Ain Sâ'leh erhalte, und daß durch Ableitung desselben das Wasser im großen Aquädukt verstärkt werden könnte. Er ließ Leute in den Quellkanal steigen, die darin eine Mauer mit einer das Wasser spendenden Öffnung antrafen, und keine Verbindung beider Quellen ausfindig machen konnten, weswegen sie vom Unternehmen abstanden. So erzählte mir mein Führer, der lateinische Schullehrer in Bethlehem, Hanna Salâmeh. Im J. 1778 sah man an diesem Orte einen dem Borak ähnlichen großen Wasserbehälter[3]. Die Wohnungen des Dorfes, zwanzig an der Zahl, sehen mehr Ruinen gleich[4] — wovon allerdings manche, zumal Gewölbe, sich bemerklich machen[5] — als ordentlichen Wohnungen. An der Abdachung des Hügellandes stehen sie, die düstergrauen, über einander in ziemlicher Ausbreitung. Die Moschee liegt unten, und zu äußerst im Südwesten der Begräbnißplatz, ein ummauerter Ort, worein die Leichname gelegt werden. Die Bewohner sind Mohammedaner[6] und entrichten nur 360 Piaster Mâl el-Mîri[7]; erst in der neuesten Zeit machten

---

1 *Quaresm.*
2 Der erste von Robinson (2, 390) in Asien gesehene Bach.
3 *Binos* 2, 174.
4 Die Häuser in Ruinen verwandelt; das Volk hauset in Höhlen unter den Felsen des steilen Abhanges. Robinson. Ein kleines Dorf, theils aus grauen Steinhütten, theils aus Felshöhlen. E. W. Schulz 206.
5 Hier sind die Grundmauern eines viereckigen Thurmes, eine niedrige, dicke Mauer von großen viereckigen Steinen, Felsen senkrecht gehauen u. dgl. Robinson. Eine Ansicht des Gartens und der Ruinen von Bernatz.
6 Robinson 3, 872.
7 Gadow a. a. O.

Digitized by Google

protestantische Franken den Versuch einer Kolonie. 1849 ließ sich ein deutscher Jüngling aus dem Brüderhause in Jerusalem, Baldensberger, unter den Arabern nieder, und baute nebst einem dort getauften Juden mehrere Gärten, die sie von den Eingebornen pachteten. In unserem türkenfreundlichen Abendlande muß man es besonders betonen, daß die Franken im Reiche der Osmanli kein Grundeigenthum erwerben können, und so konnte auch die Kolonie nur pachtweise den Boden benutzen, was ein ungeheurer Übelstand war, wenn auch der Pachtschilling nicht gar zu hoch stieg, indem er jährlich 600 Piaster für zwei (preußische) Morgen betrug. Es wurde auch ein einfaches Haus gebaut. Später zog Baldensberger fort, und an seine Stelle trat ein Maurer aus Barmen, Namens Müller, der, im Dienste des rührigen Jerusalemer-Gastwirthes Meschullam, die von diesem gepachteten Gärten beaufsichtigte. 1850 bestand die Kolonie aus fünf bis sechs Männern und einer Frau; ein Theil wohnte unter Zelt. Sie bauten überdies Viehställe und hielten sich zwei Kühe. Obschon man nur Ursache hatte, die Sicherheit zu rühmen, da z. B. den Kolonisten, wenn sie, ohne die Wohnung zu schließen, gen Jerusalem gingen, nichts gestohlen wurde, so erblaßte doch gar bald der Stern des Gedeihens, wie es in jenem Jahre hervorgehoben war; im April 1852 zog ein Mennonite nach Jâfa weg, und kurze Zeit später waren die Kolonisten zerstreut, während Meschullam längs der Thalsohle reiche, wohlbewässerte Felder fortbebaute[1]. Mag der Kolonisazionsplan auch etwas eilig, ohne gründliche Kenntnisse der Gesetze und anderweitigen Eigenthümlichkeiten des Landes, gefaßt worden sein, so erscheint doch der Versuch als ein merkwürdiger, der in der Geschichte nicht verloren gehen darf, und, statt Spott, der gescheiterte Pläne gerne verfolgt, in mehrfacher, vielleicht noch

1 Ritter 16, 282 f. E. W. Schulz 210, 206. Calw. Missionsbl., 1852, 72a. Robinsons Abr. 56.

mehr in warnender, als aufmunternder Beziehung Beachtung verdient. Aber auch in Artâ's lernen wir, daß nicht Türkenhilfe, sondern Christenhilfe noth thut. Gegen Ende des Jahres 1852 meldete man, daß auch die amerikanische Kolonie nach und nach ausgehen zu wollen scheine, und daß bereits einige Kolonisten nach Amerika zurückkehrten[1]. Des Dorfes wurde schon im J. 1483, aber unter einem falschen Namen, gedacht; man kam nämlich, von Bethlehem den Abhang hinabsteigend, und südwärts den Biegungen der Jerusalemer-Wasserleitung folgend, zu einem Dorfe (villa) „Bethyr" in der lieblichsten Gegend des h. Landes; denn unter ihm im Thal stand ein Hain von verschiedenen Fruchtbäumen, ein angeblich von Salomo angelegter Garten. Und von da ging man zu den nach diesem Könige genannten Teichen[2]. Um das J. 1620 enthielt die „Villa" Salomos, beinahe ganz zerstört, nur armselige Häuschen, aber neben großen Trümmern und Grundlagen zu Bauwerken. Vierzig Jahre später sah man weder ein Haus, noch etwas anderes Erhebliches[3]; 1719 ein „altfränkisches" türkisches Dörflein; 1738 den sogenannten Flecken Salomos und des versiegelten Brunnens an der Seite unter der Wasserleitung; 1821 mehrere Häuser[4]. Zehn Minuten östlich vom Dorfe, am gleichen Abhange, heißt eine Stelle Haus von Artâ's (Bêt Artâ's), d. i., eine nicht große Höhle, worin eine Ölmühle angebracht und im Betriebe war, als ehedem die Ölbaumzucht im nahen Thale, wo jetzt die Wüste ihre Herrschaft ausübt, mehr Pflege fand. Solche unscheinbare Dinge leiten oft einen interessanten Rückblick in die Vergangenheit.

---

1 Colm. Missionsbl., 1853, 16b.
2 *Fabri* 2, 133; merkwürdig ist die Verwechslung mit Bethyr, s. oben S. 781. Vgl. Tschudi, Denkblätter 94.
3 *Quaresm.* Troilo. Verwüstetes, unbewohntes Dörflein. D'Arvieux 2, 193.
4 Pococke 2 §. 56. Schmid 808. Berggren.

Digitized by Google

Hier ſind offenbar Spuren einer Ortslage von einigem Alterthume[1]. Man zeigte ſich nicht verlegen, hieher, wo in der Nähe die Gärten Salomos das Auge entzücken, das alte Etam zu verſetzen, was man in der jüngſten Zeit um ſo leichter konnte, als man dem Dorfe oder ſeinem nahen Garten und dem Thale die arabiſchen Namen Etan und Wady Etân andichtete[2]. Meine Meinung über Etam iſt oben ausgeſprochen, und ich habe lediglich nachzutragen, daß man ſchon vom J. 1575 an beſtrebt war, die ſogenannten ſalomoniſchen Gärten im Wâdi Artâ·s und das Dorf Artâ·s mit dem alten Etam zu identifiziren[3]. Mit welchem Grunde man in der jüngſten Zeit in Artâ·s das alte Arethuſa erkennen möchte[4], will ich nicht näher erörtern.

Wâdi وادى (Thal). Ich werde hier ſehr unvollſtändig die Wâdi anführen, die in die Umgebung von Jeruſalem fallen, und die ich als Augenzeuge kenne.

Wâ·di â·hmed oder â·chmed احمد[5]. Ich ſah nur den Anfang dieſes Thales in Bêt Dſchâ·la und ſeine Ausmündung in den Wâ·di Hani·eh oder in der Nähe der Philippsquelle, und ſo kann ich in das Lob Anderer nicht einſtimmen, daß das ſchöne fruchtbare Thal mit vielerlei Bäumen, wie nirgends in dieſem Lande[6], und mit den köſtlichſten Reben

---

1 Robinſon 2, 390.

2 They are still cultivated as gardens, still known by the same name Etan. *Williams* 398. Die 3 Teiche are situated at the head of a valley named Wady Etân. Derſ. 413. Auch Lindſay nach *Woodcock* 228. Vgl. oben S. 865.

3 Rauchwolff (645), Fl. Joſephus anführend. *Mariti.* Robinſon.

4 *Fl. Joseph.* b. 1, 7, 7 bei Sauley. Vgl. *Reland*, s. v. Arethusa.

5 Robinſon 2, 376 ff., 3, 1084 und Karte.

6 S[illegible]litz 477. Ein herrliches, ſchmales, langes, aber ebenes „Thä-

prange[1]. Die Mönche thaten dem Thale auch die Ehre an, es das der Rephaim zu nennen[2]. Dasſelbe wurde von den Pilgern nicht ſelten erwähnt, weil der Weg von Bethlehem nach Ain Kârim am nächſten dadurch führte.

Wâdi A'li[3], das von den Pilgern vielgefürchtete Thal, zwiſchen Ramleh und Abu Ghôſch mit der Straße von dort nach Jeruſalem[4], iſt theilweiſe ſehr enge, zumal unten das Bâb Wâdi Ali, ſonſt romantiſch, etwa eine Stunde lang[5], mit der Richtung W. 10° N. Nördlich parallel mit dieſem Alithale gibt es noch zwei andere Thäler, die man mir mit dem gleichen Namen bezeichnete. Ob auch die Thalung von Kâtrû'n bis zum Bâb Wâdi Ali ſo heiße, kann ich nicht ſagen[6].

Wâ'di el-Bedaui'eh[7] (Beduinenthal[8]), ein kurzes, nicht unfruchtbares, N.-S. laufendes, in den Wâ'di Ka'ttel el-Weſi'r übergehendes Thal, unweit von Jeruſalem, welches den Weg von hier nach Ain Kârim kreuzt[9]. Nördlich nahe am Wege liegen in dieſem Thale, ſowohl auf der Weſt-, als Oſtſeite, Ruinen, deren Name Chö'rbet en-Na'hel iſt. Im

---

lein". Villinger 92. Ein enges, aber luſtiges, fruchtbares Thal. Ignaz v Rh. 134.

1 Viele Chriſten bereiten ſehr guten Wein. Seydlitz. Durchaus Rebland voll und unvergleichlich ſchöner, gelber, nicht zu Wein, ſondern zum Trocknen beſtimmter Trauben. Villinger. Viele Weinſtöcke mit ſchönen, goldgelben, eine Elle langen, lieblich ſüßen Trauben. Ignaz v. Rh.

2 Pococke 2 §. 58.

3 Ouâdi Ali. *Nau* 48. *Mariti* 2, 267. Wadi Ali. Scholz 134. Berggren. Robinſon 3, 1084.

4 *Mariti*. Scholz. Berggren.

5 Ein langgedehntes Thal. Berggren.

6 Nach Scholz allerdings. S. Wâdi Ali auf den Karten von Maas, Robinſon und Ritter.

7 Wâdi-el Bedauïe oder Ephraimsthal, von Bergen, die rechts am Jeruſalem-St. Johanner-Wege liegen, begrenzt. Berggren 3, 88. Wadi Beduin. Scholz 162.

8 Prokeſch 121.

9 Ein Wieſenthal. Prokeſch.

Digitized by Google

J. 1821 nannte man ein Dêr Schâla دير شالا und ein Anâba عنابا, Ruinen, beide südwestlich von Jerusalem im Beduinenthal[1]. Ich hörte nichts davon. Ein Anab gab es einst im Gebiete von Eleutheropolis[2]. Man glaubte auch, daß man auf dem Wege von Ain Kârim nach Jerusalem durch Beth Semes (Sonnenstadt) kam[3]. Es ist ausgemacht, daß dieses weit mehr gegen Abend lag.

Wâ·di Bêt Hanî·na بيت حنينا[4], der höchstens eine Stunde lange Anfang eines Hauptthales, das in der Nähe von Bêt Hanî·na anfängt, unter verschiedenen Namen zuerst nach Süd läuft und dann unweit unter Sâtâ·f nach West sich umbiegt. Man hatte in der neuesten Zeit sicher Unrecht, den südwärts laufenden Strich, bis zum Wâdi Ismaîl oder es-Surâr, Wâdi Bêt Hani·na zu nennen[5], weil die Araber davon nichts wissen. Fatalerweise hat der Eingeborne für diesen Strich keinen umfassenden Namen, wohl aber die Mönche, wenigstens für den Theil von Kalônieh bis unter Sâtâ·f, den Namen Terebinthenthal[6], den ich dem

---

1 Scholz. Unter diesen Ruinen kann auch „Charbet Kafer" (Ruinen eines Dorfes) verstanden sein. Seine Ruine Salech صالح, eine Stunde SW. von Jerusalem im Beduinenthal, muß wohl außer diesem, etwa in der Nähe von Ain Sâleh gesucht werden.

2 S. Anab bei Reland und Raumer (169).

3 Or ie ne sçay pourquoy ce lieu s'appelle Bethsametz,.. si ce n'est ... qu'il n'y a lieu en toute la Terre sainte, si vniuersellement regardé du Soleil que celuy la: car i'y ay passé plusieurs fois à diuerses heures: mais au matin, à midy, et au soir i'ay tousiour veu cette montagne (wahrscheinlich Dschebel Ali) toute illuminée du Soleil. Descendant de la montagne nous trauersâmes la vallée, dans laquelle les Bethsamites moissonoient leur froment (car cette vallée est tres fertile et tres agreable [darauf erreichte der Pilger H. Kreuz]). *Boucher* 303 sq.

4 Robinson 3, 1085. Wady Zarr, auch Wady Beth Chanin. *Schwarz* 95.

5 Robinsons Karte und Buch; auch Ritter 16, 103 f.

6 Vgl. oben S. 724 f. Thal Terebinth. Zwinner 116. Κοιλὰς

neueſten Geſchmiede beinahe vorziehen möchte. Dieſes Tha iſt ziemlich weit, im Ganzen ſehr fruchtbar, und bei reichem Regenguſſe fließt in demſelben ein Bach[1], ſo im J. 1835, wie mich ein Engländer glaubwürdig verſicherte. Der Name Terebinthenthal rührt daher, weil man annahm, daß bei dieſem Thale, dem Elah[2] oder Eichgrunde[3], die Israeliten das Lager aufſchlugen, wie es von der Philiſter Seite zwiſchen Socho und Aſeka geſchah, daß dieſſeit des Thales auf dem Berge die einen und jenſeits auf dem Berge die anderen kampfbereit waren, daß dann in dieſem Thale der Zweikampf zwiſchen David und Goliath ſtattfand[4]. Ich bemerkte bereits oben[5], daß die Bibel keinen Stützpunkt darbiete, um die Kampfſtelle auszumitteln; dagegen iſt es wenig zweifelhaft, daß das beide Heere ſcheidende Thal in der Nähe von Socho war, das hinwieder an der Gazaer-Straße etwa in der Mitte zwiſchen Eleutheropolis und Jeruſalem lag[6].

Wâ·di en-Nâr وادي النار, *Πύρινος Ποταμὸς*[7], in neuerer Zeit fälſchlich Wâdi er-Râhib genannt[8], iſt die Fort-

---

Τερεβίνθου. Χρυσάνδ. Ἰχν. Pococke 2 §. 59. Clarke 254. Geramb 2, 127. U. A. Vgl. Berggren oben Anm. 7 zu S. 768.

1 Eben in dieſem Thal muß man über das fließende Waſſer. Zwinner.

2 1. Sam. 18, 2 *Reland.* 357. Pococke.

3 Nach Luthers Ueberſetzung. S. oben S. 724. Da es in Palästina Eichen und Terebinthen gibt, ſo ſollte keine Vertauſchung geſtattet werden.

4 1. Sam. 17. Vgl. oben S. 723 f. Auf Chryſanthos' Plan ſteht *Ἔνθα ὁ Δαβὶδ ἐφόνευσε τὸν Γολιὰδ* öſtlich vom Terebinthenthal.

5 S. 726.

6 S. *Reland.* ad voc. Socho.

7 Robinſon 3, 1090. *Χειμαῤῥὼς Κέδρων, κοινῶς δὲ λέγεται πύρινος ποταμὸς. Χρυσάνδ. Ἰχν.* Wadi Ennar — i. e., valley of fire. *Ewald* 184. Vgl. oben S. 15, 18.

8 Bis unter Mâr Saba, dann richtig Wâdi en-Nâr. Robinſons Karte; 2, 488.

Digitized by Google

ſetzung des Kidronthales, und mündet ſich ſüdlich vom Râs el-Fiſchkah in den asphaltiſchen See[1]. Stellenweiſe iſt der Wâ'di en-Nâr ziemlich weit und fruchtbar, meiſt aber eine enge, ſchauerliche Felſenkluft[2], wie in St. Saba. Es unterliegt keinem Zweifel, daß zur Seltenheit auch ein Bach im Thale fließt; ja im J. 1483 meldete man, daß zu Zeiten das Waſſer in ſeiner ungeſtümen Strömung Steine abreiße und fortſchiebe[3]. Zu Anfange des J. 1846 bot ſich das Thal En-Nâr, ſo weit es ſich am Jeruſalem-St. Sabaer-Wege verfolgen ließ, als ein trockenes Bett dar, und es müßte wohl etwas ganz Außerordentliches ſein, wenn der Bach einen Tag lang oder kürzer vom Dorfe Siluân bis zum Salzſee einen ununterbrochenen Faden bildete. Noch kennt man die ganze Richtung des Thales nicht genau. Etwa eine halbe Stunde unter dem Hiobsbrunnen biegt es ſich nach Süd, dann nach Oſt, darauf nach Mitternacht, danach nimmt es neuerdings die Richtung nach Oſt ungefähr in gleicher Linie mit dem oſtwärts laufenden Striche von dem Hiobsbrunnen an; eine Viertelsſtunde vor Mâr Sâba biegt es ſich wieder gegen Mittag, und etwa eben ſo viel weiter unten krümmt es ſich gegen Morgen[4]. Den weitern Verlauf kann ich nach Augenſchein nicht angeben. Ich kenne keinen Pilgrim, welcher den ganzen Wâdi en-Nâr durchwandert hätte. Die Berichte ſind nicht

---

1 Fabri 281. Tſchudi 315. Die Karte bei Lynch, Text 283. Vgl. *Saulcy* 1, 154; oben S. 24, 31.

2 Asperrima, saxis plena et lapidibus, a quibus terra erat deducta per aquarum decursum pro tempore. *Fabri* 2, 147. Tieff dem thal nach, ſo gar rauch, vnfruchtbar, vnd wild. Tſchudi 313.

3 *Fabri*. Wahrſcheinlich floß der Kidron (in der Nähe von Mâr Sâba) einige Tage vorher, car nous trouvons, au fond de son lit, quelques flaques d'eau assez claire. *Saulcy* 1, 142. Les pluies donnent au torrent (Kidron) une existence éphémère. *Id.* 1, 154. Nach Geramb (1, 371) hatte in St. Saba der Kidron kaum ſo viel Waſſer, daß er die Steine bedeckte.

4 Vgl. Denkblätter 227. Phokas ſagt (11), daß das Thal bis St. Saba eine Strecke von 11 Meilen meſſe, was zu kurz angegeben iſt.

Digitized by Google

lauter genug, daß man annehmen darf, die Pilger haben au nur vom Hiobsbrunnen an bis Mâr Sâba das Thal niemals verlaſſen[1]; ſicherer iſt, daß, nachdem ſie von jenem Kloſter ſchon weit hinab ins Thal gelangt waren, die Führer links oder gegen Mitternacht einſchlugen, wodann man in ein weites, luſtiges, von Nord nach Süd ziehendes, geſegnetes Thal (vallis benedictionis) kam, in welchem man Trümmer alter Bauwerke, ja viel alte Mauern von Städten und Dörfern traf, und daß man aus dieſem Thale über ein ödes, hohes Gebirge („Engadi") ſteigen mußte, bis man endlich das todte Meer erreichte[2]. Ein Pilger, den es 1483 ganz beſonders wunderte, wie das Thal En-Mâr ausſehe, ſchilderte:] Vom Thale Hinnom kam er abwärts zur Biegung, daß er den Zion und Moriah aus dem Auge verlor. Hier war das Thal öde. Dann ging er noch weiter dasſelbe hinab, und fand kein Waſſer, nach dem er ſpähte, und wie Viele vermutheten, im Thale, und zwar nirgends, wo er durchkam von Jeruſalem bis zum Salzſee[3].

---

1 Fabri und Tſchudi. Die amerikaniſche Expedizion (*Lynch* 389 sqq.) ſcheint von Mâr Sâba an aufwärts den Wâdi en-Nâr nie verlaſſen zu haben; ſchade, daß der Bericht nicht deutlicher lautet.

2 *Fabri* 2, 153 sq. Tſchudi 316. Cum multum descendissemus (venimus) in aliam vallem .. hæc .. graminosa, lata et clara .; in vallo contra aquilonem procederemus .. vertimus nos contra orientem, et per devia montium, per saltus et clivos et præcipitia descendimus .. venimus usque ad littus maris mortui, in ejus capite, ubi Jordanis faucibus ejus excipitur. *Fabri.*

3 *Fabri* 2, 136 sq.

Eingegangene Klöster.

Ich werde eine Reihe eingegangener Klöster erwähnen, die oder ihre Stätte ich nicht besuchte, und die heutzutage nur theilweise und sehr wenig bekannt sind.

Aristobulias. Hier, bei der Höhle Davids, welchen Saul dahin verfolgte, wohl im Süden von Jerusalem, baute Euthymius ein Kloster. Dieser stiftete auch ein solches nicht weit von der neuen Laura und in der Nähe der alten Laura oder Suka (heute Chörbet Chareitûn), über Thekoa in der Wüste, bei der Höhle Sauls, in der einstigen Einöde Engaddi, die dann Ziphon genannt war, wo er aber nicht lange sich aufhielt[1]. 1217 bestieg man auf der moabitischen Seite einen Berg, wo David sich verborgen hatte. Im J. 1646 zeigte man die Grotte von Engaddi, wo derselbe sich verborgen hatte, als Saul hineintrat, seine Nothdurft zu verrichten, und wo jener letzterem ein Stück vom Mantel abschnitt, östlich von Bethlehem, nachdem man den Ort der Hirten rechts gelassen und Berge und Thäler überschritten, auf einem hohen, beinahe runden, baumlosen Berge, nahe seiner Kuppe; die Höhle öffnete sich gegen Mittag, hatte stark die Höhe eines Menschen und ziemlich viel Raum[2]. 1738 wies man die Grotte Sauls in welcher diesen David schlafend fand und ihm einen Zipfel vom Mantel schnitt, zwischen St. Saba und Bethlehem; 1813 bei Bethlehem in Kaide; 1821 in Engaddi (Om el-Talaa), eine Stunde östlich von Bethlehem, oben auf einem Berge[3].

Kloster Chuzoba. Als der h. Theodor Siceota,

---

1 *Cyrilli* vita S. *Euthym.* in *Bolland.* acta sanctor., 20. Jan., 298, 306. Schwerlich sind beide Klöster gleich.

2 *Thetmar.* (ed. Gent.) 40. *Surius* 539 sq. Langweilige Sophistik bei *Quaresm.* 2, 693 sqq.

3 Pococke 2 §. 49. Mayr v. A. 331. Berggren 3, 151.

Digitized by Google

der im J. 613 ſtarb, zum Jordan hinabging, worin unſer Heiland getauft ward, trat er in den nahen Tempel der Gottesgebärerin, der Chuzoba hieß. Dabei ſtand eine Laura, geſtiftet vom h. Johannes, Biſchof von Cäſarea[1]. Um das J. 602 erzeigte ſich ein Vater in den Zellen zu „Kuziba" ungemein edel; er durchſtreifte die Straße vom Jordan nach dem Ölberge, um die Wanderer mit Waſſer oder Brot zu erquicken, auch ihnen die Bürde zu erleichtern. Im J. 1185 lag ein Kloſter „Choziba" über Jericho, zwölf Meilen (4 Stunden) unter dem Kloſter des Euthymius, auf der andern (N.) Seite einer ungeheuern Schlucht (wahrſcheinlich Wâ'di el-Kelt). Die Löcher der Höhlen waren Mönchszellen, und der Tempel ſelbſt und der Begräbnißplatz in einer Felſenſpalte ausgehauen. Hier wohnte ein Mann, Namens Lukas. Wegen der ſchroffen Felſen und wegen der ungemeinen Sonnenhitze ſtiegen die Pilger nicht ohne Gefahr hinauf und herab[2]. Wahrſcheinlich ſteckt hier ein Irrthum in der Rechnung; denn vom Euthymiuskloſter bis nach Jericho (Neujericho) zählt man nicht mehr, als vier Stunden. Kozeba war eine Stadt im Stamme Juda[3].

Kloſter Dionyſius[4]. Mehr gegen Mittag, als die Klöſter Sabas und Charitons, etwa zwei Meilen weiter, wohnten, nach einem Berichte aus dem zwölften Jahrhunderte, die Väter Dionyſius und Theodoſius[4].

Das Kloſter des h. Euthymius, *τὸ Μοναστήριον τοῦ ἁγίου Εὐθυμίου*[5], *ὁ ἅγιος Εὐθύμιος*[6], lag drei Mei-

1 *Bollandi* acta sanctor., 2. April., 38 C. Bei Evagrius heißt wohl die gleiche Laura Chuziſa (*ἐν Χουζιχᾷ τῇ λαύρᾳ*), welche, ganz zu unterſt im Thale (Ausmündung des Wâdi el-Kelt?), Nord vom geraden Jeruſalem-Jerichoer-Hauptwege gelegen, von Johannes bewohnt wurde.

2 *Moschus* c. 24. *Phocas* 19. Vgl. Denkblätter 716.

3 1. Chron. 4, 22. Vgl. *Reland.* ad voc.

4 *Epiphan.* M. 52.

5 *Προσκυνητάριον* 40.

6 *Epiphan.* M. 60.

Digitized by Google

len ſüdlich vom untern Theoktiſtuskloſter (welches zehn Meilen [3¹/₃ Stunden] öſtlich von Jeruſalem entfernt und nahe am Jerichoer-Wege war)[1], dreißig Stadien (1¹/₄ Stunde) öſtlich vom Thurme der Kaiſerin Eudocia, rechts am Wege von Jeruſalem nach Jericho, in einer ſchönen, aber waſſerarmen, nur im Winter vom Regen getränkten Gegend, mit einem mäßigen Klima, auf einem ſehr kurzen Hügelrücken zwiſchen zwei Thälern, die, das eine von Morgen (NO.) und das andere von Abend (NW.) her laufend, gegen Mittag ſich mit einander vereinigten. Nordwärts dehnte ſich auf etwa drei Stadien Entfernung ein ſehr ſchönes, ebenes Feld. Mitten durch die Gegend floß ein Gießbach, der gegen Morgen von einem hohen Hügel herabfiel, und den Ort gleichſam umgürtete.[2] Da, wo die Kaiſerin Eudocia die St. Peterskirche errichtete, nicht minder, als zwanzig Stadien (etwa³/₄ Stunden) von St. Euthymius hatte man die Ausſicht auf die einzelnen Mönchswohnungen der Laura Euthymius'[3].

Euthymius, der im fünften Jahrhunderte der chriſtlichen Zeitrechnung lebte, kam zuerſt zur Laura Pharan, welche ſechs Meilen (2 Stunden) öſtlich von Jeruſalem ablag[4]. Als er außerhalb der Laura eine Zelle fand, welche zur Ruhe und Schweigſamkeit ſehr ſich eignete, ſo hielt er ſich da auf, und

---

1 *Cyrill.* vita *Euthym.*, in *Bollandi* acta sanctor., 20. Jan., 305.

2 *Cyrill.* in vita *Euthym.* S. *Bollandi* acta sanctor., 20. Jan., 298, 321. Wohl nicht das heutige Om Râs-Râs; ſ. d.

3 Eudocia ... jussit in quodam ex iis templis, quæ erant ab ea ædificata, quod est sacrum Petro Principi Apostolorum, situm autem est e regione Lauræ Euthymii, non distans minus quam viginti stadiis, cisternam valde profundam simul et latam fodere gratia alicujus usus necessarii. Cum autem aliquando venisset ad eam spectandam, videt Lauram Euthymii positam in media solitudine, et quemadmodum cellæ Fratrum erant a se invicem sejunctæ. *Cyrill.* l. c. 317. Vgl. oben S. 765.

4 *Cyrill.* l. c. 303. Nach der Rechnung im Wâdi es-Sider oder davon, wenn das Kloſter am Wege gelegen hätte.

Digitized by Google

verfertigte Flechtwerk von Palmen. Unter seinen Nachbaren aber war ein Mann, Namens Theoktistus. Nachdem Euthymius fünf Jahre in Pharan verbracht hatte, ging er mit ihm von dannen, und als sie durch die Wüste weiter kamen, trafen sie in einer gähwandigen und tiefen Schlucht eine große Höhle auf der Nordseite. Da wählten sie ihre Wohnung. Der frühere Zufluchtsort wilder Thiere wurde ein heiliger Tempel und eine Herberge von Heiligen. Lange waren Euthymius und Theoktistus in der Höhle verborgen, bis Lazarier oder Bethanier, welche den Hirten bisweilen Schafe in den Gießbach zutrieben, einen Blick in die Höhle warfen, die Männer mit tief gesenktem Haupte entdeckten, und flohen, dann aber besänftigt wurden. Von dieser Zeit an brachten den Einsiedlern die Lazarier den Bedarf. Die Anachoreten trugen sich indeß mit dem Gedanken, den Ort auch zum Wohnen einzurichten, die Höhle in eine Laura zu verwandeln, nach dem Vorbilde von Pharan; allein die Rauhheit des beinahe unzugänglichen Ortes, ließ den Bau einer Laura nicht zu, und man war angewiesen, gerade am Aufgange zum Felsabsturze für die Brüder ein Kloster zu erbauen; die Höhle wurde in eine Kirche umgeändert. Von diesem Kloster begab sich Euthymius in die Wüste Ruban, auf den Berg Marda (Mird), von da in die Wüste Ziphon, nahe bei Aristobulias.

Von hier wollte Euthymius wieder zum Theoktistuskloster zurückkehren; als er aber drei Meilen davon einen schicklichen Ort mit milder und heiterer Luft fand, trat er mit seinem Jünger Domitian dort in eine kleine Höhle, und ließ sich da nieder. Theoktistus vernahm Euthymius' Ankunft, und verfügte sich zu seinem Freunde, der ihn dann alle Sonntage besuchte. An der neuen Ansiedelungsstätte, in deren Nähe später das Euthymiuskloster erbaut wurde, begann man nach den Bedürfnissen sich allmälig einzurichten. Ein Sarazene, Aspebet, danach Petrus genannt oder getauft, grub für den

Digitized by Google

Euthymius im Garten eine große Zisterne mit zwei Schöpföffnungen, welche noch zur Zeit des Kyrillos vorhanden war; auch baute er neben der Zisterne einen Ofen zum Brotbacken, und für den Euthymius drei Zellen, unter diesen eine Betzelle. Während dieser sich hier stets das Glück der Ruhe und des Schweigens bewahrte, gestattete er den vielen getauften Sarazenen nicht hier den Aufenthalt, sondern führte sie anderwärts, und bezeichnete ihnen den Ort für den Tempel und die Zelte zwischen zwei Klöstern, und hieß sie da bauen und wohnen. Und sie bauten sich an diesem Orte Häuser, wo sie dann blieben. Sie bekamen einen Priester und Helfer und in der Person des Petrus, Pater Trebons, einen Bischof. Als Euthymius verschiedene Männer einst empfing, ermahnte er den Bischof Petrus, daß er ihnen kleine Zellen einrichte und einen Tempel gehörig ziere, und so entstand da in kurzer Zeit eine Laura, welche der in Pharan nicht nachstand. Zwei Stadien (fünf Minuten) von der Laura besserte Euthymius, als er noch auf Erden war, die Zisternen aus, versah die Öffnung der einen mit einem Deckel und gab sie der Laura zum Zwecke der Bewässerung, die andere aber zu gewisser Zeit jenen Sarazenen, welche von ihm getauft worden waren. Und als die Bewohner der Laura Zisternen hatten, so schützten sie diese, aus Furcht vor etwaigem Wassermangel, mit Schloß und Riegel. Der Patriarch Juvenalis[1] besuchte die Laura und weihte den Tempel ein, als Euthymius zweiundfünfzig Jahre alt war. Es geschah auch, daß ein Haufen Armenier, nicht weniger, als vierhundert, auf ihrer Pilgerfahrt von der h. Stadt nach dem Jordan einen Abstecher nach der Laura machte. Die Zahl der Mönche stieg auf fünfzig, und für jeden war eine Zelle erbaut[2]. Später ging Euthymius wiederum in die

1 *Cyrill.* l. c. 303 sqq. Juvenalis war Patriarch vom J. 418 oder 428 bis 458. Vgl. oben S. 422, 963.

2 *Cyrill.* Magnus ille Euthymius, qui solitudinem in urbis form-

Wüſte Ruban, kehrte jedoch abermals zurück. Vergeblich wollte die Kaiſerin Eudocia ſeiner Laura den nöthigen Unterhalt verſchaffen. Der Gottergebene ſtarb in einem Alter von neunundneunzig Jahren[1], um das J. 470. Der Patriarch Anaſtaſius wohnte der Beerdigung bei[2].

Nach dem Tode Euthymius' wurde zu einem förmlichen Kloſterbau geſchritten. Anaſtaſius ließ, als er in die h. Stadt wieder zurückgekehrt war, den Diakon Pheidos in der Laura zurück, dem er die Beſorgung des Baues übertrug, und ſchickte ihm Arbeiter und Baumaterial, auf daß die Überreſte des Euthymius an einem ſchicklichen Orte beigeſetzt werden. Pheidos ſchuf mit vieler Mühe und Fleiß die Höhle, welche urſprünglich den ſchweigenden, göttlichen Euthymius barg, in eine ſehr ſchöne und große Kirche um. In der Mitte ſtand das Grab (theca) mit dem Leichname des Euthymius, zwiſchen zwei Reihen von Gräbern für die Prälaten und übrigen Heiligen. Das Grab ward mit einer Platte bedeckt, und ein ſilbernes Kreuz auf die Bruſt gelegt. Auch verwandelte Pheidos mit Bauleuten und einem Hauptmeiſter von Jeruſalem die Laura in ein Kloſter, das er mit Wall und Graben umgab; den alten Tempel beſtimmte er zu einem Eßſaale für die Brüder. Innerhalb des Kloſters und zwar mitten im Friedhofe führte er einen Thurm auf, der als eine Schutzwehr für die ganze Wüſte diente. Mit der ſchönen Lage des Kloſters wurden wir Anfangs bekannt. Das Bauwerk war in drei Jahren vollendet. Die göttlichen Väter wollten es auszeichnen und

---

redegit. *Nicephor. Callist.* eccles. hist. 14, 30; vgl. 16, 33. Euthymius in Palæstina una cum Theoctisto in antro quodam virtutis statuit officinam: multisque et variis cellis sanctioris philosophiæ mellis stipandi gratia constructis, ingens condidit monasterium. *Id.* 24, 52.

1 So *Cyrill.* 317. Bei Nikephoros Kalliſtos (24, 52) 97 Jahre.

2 Das Patriarchat des Anaſtaſius fällt in den Zeitraum von 458 bis 478.

Digitized by Google

mit einer Zierde und einem Kunstwerke die Kirche ausstatten und weihen; allein Wassermangel, da im Winter es eben trocken und großentheils regenlos war, hielt sie vom Vorhaben ab. Zwölf Jahre nach dem Tode des Euthymius, um das J. 482, wurde das Kloster vom Patriarchen Martyrius eingeweiht[1]. Im gleichen Viertel des fünften Jahrhunderts fielen die Barbaren in die Einsiedelei, verwüsteten einen großen Theil derselben und entvölkerten sie, warfen sogar die Zelte der Sarazenen um, welche ihnen der große Euthymius errichtet hatte. Die bedeutendern Mönche, welche dann noch übrig blieben, bauten sich im Kloster des Martyrius wieder andere Gotteshäuser; allein die Barbaren fielen sie wieder an, metzelten die einen nieder, machten die andern zu Gefangenen und führten sie hinweg. Dem Euthymius folgten als Äbte Elias, Simeon, Stephan, Prokopius, welcher sechshundert Goldstücke (aurei) vom väterlichen Vermögen ans Kloster vergabte. Man wallfahrte zu Euthymius' Grab, aus dem Öl floß[2]. Übrigens erholte sich das Kloster wieder. Auch Kyriakos besuchte es, und ein gewisser Paulus errichtete, nachdem die Besitzungen um das Kloster herum ausgeschieden waren, einen Thurm an den Grenzen der getheilten Grundstücke[3]. Um das J. 602 stand ein Abt Gerontius dem Kloster unsers heil. Vaters Euthymius vor[4]. Um 1170 hieß es, daß östlich von Bethanien das Kloster des h. Euthymius des Großen

---

1 *Cyrill.* Martyrius war vom J. 478 bis 486 Patriarch. Der Tod des Euthymius fällt mithin in das J. 470, seine Geburt etwa ins J. 373. Der Tempel in der Laura wurde im 52. Lebensjahre des Euthymius, mithin um 425, vom Patriarchen Juvenalis eingeweiht.

2 *Cyrill.* l. c. Vgl. *Thetmar.* 43.

3 *Cyrill.* in *Bollandi* acta sanctor., 29. Sept., 149. Kyrillos war ein Zeitgenosse des Kyriakos, der im J. 556 starb.

4 *Moschus* c. 21.

Digitized by Google

lag[1]. Nach einem nicht sehr klaren Berichte aus dem J. 1185 lag das Kloster des großen Euthymius demjenigen des Theodosius gegenüber, etwas mehr links gegen die Niederung der Jordanwüste, zwölf Meilen vom Kloster Chozibas. Dasselbe war mit Thürmen geschützt; der Tempel mit einer Kuppel; unter demselben eine Höhle und in deren Mitte das Grab des großen Euthymius, dem Grabe des h. Saba nicht unähnlich und ebenso mit weißem Marmor bedeckt. Auch fanden sich außer den Reliquien des Euthymius diejenigen der hh. Passarion und Domitianus[2]. Um das J. 1400 hieß es, daß das Euthymiuskloster fast mitten auf dem Wege von Jerusalem nach Jericho, fünfzehn Meilen von ersterem[3], und vor einem Jahrhunderte, daß es sechs Meilen östlich von Bethanien[4] lag.

Ich bedauere es, daß ich die Lage des Klosters Euthymius' nicht genauer angeben kann. Wenn das Theoktistuskloster 3 1/3 Stunden östlich von Jerusalem nahe am Jerichoer-Wege lag, so mußte es eine Meile oder etwa zwanzig Minuten östlich vom jetzigen Chân Chadhrûr und eine kleine Stunde westlich vom Kaser el-Kelt gesucht werden. Die Lage des Theoktistuskloster fiele zunächst auf die Ostseite des Wâdi Kalâat ed-Domm, wo ich ein Säulenfragment traf. Was

---

1 "*Ανατολικώτερον τῆς Βηθαγίας κεῖται ὁ ἅγιος Εὐθύμιος ὁ μέγας.* **Epiphan. M. 60.**

2 **Phocas** 18, und 20 schreibt er: **Ibi (gegen das todte Meer), ultra hanc (des Jordans) eremum et duo monasteria S. Euthymii laurœque emen^a, magna Rubæ eremus objicitur.**

3 **Anonym.** bei **Allat.** 13. **Die Hälfte des Weges fällt in den Wâdi Kalâat ed-Domm. Wenn man sagte, fast mitten auf dem Wege, so kann wohl nichts Anderes, als der Chân Chadhrûr verstanden worden sein. S. letzteres.**

4 "*Ανωθεν δὲ τῆς βηθανίας κατὰ ἀνατολάς εἶναι ἡ ὁδὸς τοῦ Ἰορδάνου, καὶ ὡς μίλια ἓξη εἶναι τὸ μοναστήριον, ἀπὸ ἀυτοῦ κατὰ ἀνατολὰς μίλια ὀκτω εἶναι ἡ ἱεριχώ. Προσκυνητάριον*; **die Abbildung zeigt viel Gebäulichkeiten.**

Digitized by Google

heutzutage vor Augen liege, wenn man vom Säulenfragment eine Stunde gegen Mittag rückt, weiß ich freilich nicht ganz genau. In neuerer Zeit hat man zwiſchen St. Saba und dem Wâdi el-Kelt, zwiſchen dem Weli Nebi Mûſa und dem Bir oder Wâdi el-Hodh (Bethanien), nämlich am Nebi-Mûſa-Jeruſalemer-Wege, bedeutende Ruinen, große Stücke eines alten Moſaikbodens, tiefe Ziſternen, faſt noch erhaltene Gemächer angegeben[1]. Nach einem theilweiſe genauern Berichte war 1 Stunde 23 Minuten Weſt von Nebi Mûſa, am Wege nach Jeruſalen, der Wâdi el-Medauarah, vielmehr eine Hochebene, mit namenloſen Trümmern bedeckt; 18 Minuten weiter gegen Weſt auf der Hochebene El-Melâeb zeigten ſich wieder Trümmer, und dann weiter gegen Weſt ein zertrümmertes viereckiges Bauwerk; 10 Minuten in der gleichen Richtung weiter (von El-Melâeb) die Grundlagen einer langen Mauer aus ungeheuern Steinen; 5 Minuten noch weiter gegen Weſt, 44 Minuten vom Punkte, wo der Weg ſich mit der Jeruſalem-Jerichoer-Straße vereinigt, in Makſar el-Heſſan, wieder Ruinen aus ſehr großen Werkſtücken. In dieſer Richtung fand man ſtreckenweiſe auch eine alte Straße[2], die wahrſcheinlich mit dem Hafen am Nordende des Salzſees in Verbindung war, und ſodann mittelſt Schifffahrt die kürzeſte Linie nach Kerak bildete. Jene Ruinen liegen etwa in der Entfernung einer halben Stunde von einander, 3 Stunden oder 12 Meilen öſtlich von Jeruſalen. Man verſuchte bereits, dieſe Überreſte für das bibliſche Alterthum auszubeuten, aber mit wenig Umſicht; ſpätere Bauwerke erhielten ſich in der Regel eher bis auf unſere Tage, als die älteſten, und darum ſollte man auch mit mehr Sorgfalt das Näher-

---

1 Eine den weiten Moorgrund überragende Anhöhe mit den Trümmern einer Feſte. Dieterici 2, 233.

2 *Saulcy* 2, 183 sq. Er iſt ohne Ahnung von Klöſtern.

Digitized by Google

liegende ſuchen und deuten. Möchten andere Reiſende auf dieſe Gegend noch aufmerkſamer ſein.

Das Kloſter der Gottesgebärerin lag unter dem Euthymiuskloſter, da, wo Joſue Sohn Nave den Engel ſah[1].

Hieronymus' Kloſter[2] in der Wüſte am Jordan[3] liegt ſüdöſtlich von Riha[4], zwiſchen dieſem und dem todten Meere[5], etwa eine Stunde von jenem Fluſſe[6], 1 Stunde 15 Minuten von Riha[7] und unweit vom Wâdi el-Kataf[8], 20 Minuten SW. gen W. von Ain Hagla[9], auf einem kleinen Hügel[10]. Bei den Arabern heißen die Trümmer Kaſer Hagla oder Hadſchla[11], auch Burdſch Hadſchla[12], ſo wie Dêr Mâr Juhanna Hadſchla[13]. Die Trümmer ſind immer noch von einiger Bedeutung. Die Mauern waren 1838 aus gehauenen Steinen gut gebaut, und die Kirche leicht zu erkennen[14]. Um 1280 lag zwei Meilen vom Salzſee und eine vom Jordan ein griechiſches Mönchskloſter, angeblich

---

1 *Τὸ Μοναστήριον τῆς Θεοτόκου. Anonym.* bei *Allat.* 13. Vgl. Denkblätter 716 und Kloſter Chuzoba.

2 Tucher 671. Monasterium S. Hieronymi. *Georg.* 568. *Anshelm.* 1308. Tſchudi 321. *Fürer* 80. *Nau* 376.

3 *Fabri* 2, 163. Bonifacio bei *Quaresm.* 2, 752, und letzterer. *Legrenzi* 1, 168.

4 Oeſtlich von Jericho. *Salignac.* tom. 9. c. 5. Auf dem Wege von Jericho nach dem Jordan lag es gegen dem todten Meere. Zwinner 437. In der erſten halben Stunde jenes Weges ſah ich die Ruinen Südoſt. S. die Karte von Robinſon.

5 *Georg. Anshelm.* Tſchudi. Robinſons Karte.

6 Robinſon 2, 509 f. 2 Meilen vom Jordan. *Salignac.* Auff der lincken Handt Tucher. *Fürer* 79. Etwa 1 Stunde unter der Taufſtelle. *Maundrell* 455. Vom Nordende des todten Meeres 1 Stunde. Thompſon §. 81. Nicht weit davon. *Quaresm.*

7 Robinſon 3, 817.

8 Berggren 3, 111.

9 Robinſon 2, 511.

10 Berggren.

11 Kuſr Haſla. Robinſon.

12 Berggren.

13 دير مار يوحنا جلا Robinſon 3, 871. Bei Saulcy (2, 157), wie es ſcheint, auch Chörbet el-Jehûd.

14 Robinſon.

Digitized by Google

am Orte, wo die Söhne Jakobs um den Leichnam ihres Vaters weinten. 1384 nannte man die nächste Nordgegend des todten Meeres Wüste Hieronymus', wo dieser Buße gethan habe, und da wohnten griechische Mönche[1]. Im J. 1483 war die Kirche, obschon durch die Araber entweiht und mit zerstörten Altären, ziemlich schön. Wenn man 1519 erfährt, daß da Spinnen, Würmer, Kröten, Feldmäuse u. s. f. hauseten, so kommt ein Bericht aus dem J. 1522, daß in dieser Zeit griechische Mönche vom Basiliusorden, die sich weder der Messer, noch Gabeln bedienten, und wie die Nazaräer Haare wachsen ließen, dort wohnten, beinahe ungelegen[2]. Im J. 1561 nannte man Kirche wie Kloster wunderbar schön. 1734 stand noch ein Theil der Kirche und 1754 nur noch etwas Weniges mehr[3]. Doch will man 1807 in gutem Zustande erhaltene Farben von Bildern und 1821 ebenso Kirchengewölbe angetroffen haben[4]. Für einen wirklichen Christentempel zeugten unwiderruflich die Gemälde. Seit dem J. 1483 gedachte man der letzteren zu wiederholten Malen. Man sah an den Wänden die Darstellung des Leidens Christus'[5], unterschiedliche Bildnisse[6], manche Bilder mit griechischen Inschriften, darunter das des Papstes Silvester, im J. 1697 noch verschiedene unversehrte Gemälde, wie mehrere griechischer Heiligen, so wie auch das Altarblatt, welches das Nachtmahl des Herrn vorstellte und in schönen

---

1 Nota duabus leucis secus mare mortuum ad unam leucam (letztere 3 Wörter sind überflüssig) est locus fletus bethaga ubi filii jacob planxerunt circa funus patris. sicut dicitur genesi ultimo et distat per unam leucam a jordane ubi habitant monachi greci. Cod. Bern. 46. *Sigoli* 166.

2 *Fabri.* Tschudi 321. *Salignac.* Vgl. Berggren.

3 *Bonifac.* l. c. Thompson §. 81. Schulz 6, 295.

4 Seetzen bei Ritter 15, 545 (voll von Namen griechischer Pilger und voll lateinischer Mönchsschrift). Berggren.

5 *Fabri.* Einfach führten die Gemälde Georg und Tschudi (schöne) an.

6 Zwinner 437.

Buchstaben die Umschrift: *Λαβετε φαγετε* u. s. f. enthielt[1], im J. 1753 sehr veraltete Fresken, z. B. das Bild von Nikodem und Joseph, 1821 unter mehreren Heiligenbildern auch das des h. Elias, und sogar 1838 Heiligenbilder an den Mauern[2]. Was das Kloster betrifft, so hielt seine Zerstörung oder sein Zerfall mit jenem des Tempels ungefähr gleichen Schritt. Im J. 1483 drohte, was von Holz gebaut war, in Trümmer sich zu verwandeln; das Kloster, großentheils zerfallen, war zwar ohne Mönche, und der Rest von Wohnungen diente als Viehstall und, da sie bei brennender Sonnenhitze Schatten gewährten, gleichsam als Chân. Im sechszehnten Jahrhunderte zeigte der Bau, trotz seiner Zerfallenheit, an, daß das Kloster ein vorzügliches war[3]; man unterschied Kreuzgänge, Dormitorien und andere Gemächer, obschon im baufälligen Zustande, und obgleich an dem unbewohnten Orte Alles von Tage zu Tage mehr zerfiel[4]. Im siebenzehnten Jahrhunderte erkannte man das einst sehr große und prächtige Kloster nur in einem Überreste schöner Trümmer[5], der sich mehr oder minder bis heute erhalten konnte[6].

Man nahm an, daß Hieronymus hier einige Zeit zubrachte, woher auch der Name entsprang; allein dagegen sprechen hauptsächlich drei Gründe. Einmal zeugen die Gemälde und Inschriften, daß Alles unter dem griechischen Ein-

1 Encore n'avoit-il rien de Romain, que la maniere de donner la benediction, le pouce et les deux doigts suivans étendus, et les deux autres fermés dans la paume de la main. *Nau* 376. *Maundrell*; Aehnliches verdächtig bei Thompson.

2 Schulz. Berggren. Robinson 2, 511.

3 *Fabri. Georg.* Cujus claustri adhuc stant parietes et testudines, jam convellitur et labitur. *Anshelm.*

4 Dormenthal. Tschudi.

5 *Nau. Legrensi* 1, 168. An old ruined Greek convent. *Maundrell.* Quantum a longe videre potui, admodum demolitum est. *Quaresm.*

6 Größtentheils ein Schutthaufen. Thompson. Die Grundgewölbe lassen auf ein kostbares Alterthum schließen. Schulz. Vgl. oben S. 709.

Digitized by Google

fluſſe ſtand, und es ſcheint nicht, daß die Griechen in ihrer Andacht dieſen Kirchenlehrer beſonders im Auge hatten, da ſein Name nicht einmal in ihre Menologie aufgenommen ward[1]. Es wird wohl auf einem Irrthume beruhen, daß im ſechszehnten Jahrhunderte eine Darſtellung gewieſen habe, wie Hieronymus in die Wüſte gegangen und in Bethlehem von hinnen geſchieden ſei[2]. Ingleichen iſt die Sage, daß Hieronymus einem hinkenden Löwen einen Dorn herausgezogen habe, nur eine Übertragung vom Geraſimus[3], ohne daß ſie durch eine ältere hiſtoriſche Nachricht begründet wäre. Dann fehlt dem Kloſter Hieronymus' überhaupt ein glaubwürdiger hiſtoriſcher Boden; ich konnte es vor dem J. 1479 nicht finden. Einen dritten Grund, den ich gegen die Glaubwürdigkeit dieſes Kloſters anführe, hole ich aus dem Leben des h. Hieronymus ſelbſt. Es hat allerdings ſeine Richtigkeit, daß er eine Zeit lang in der Wüſte lebte, allein in derjenigen, welche neben Syrien ans Gebiet der Sarazenen grenzte[4], wobei zu bemerken iſt, daß der Kirchenvater ſogleich von Antiochien aus in die Wüſte reiste. Es iſt unzweifelhaft, daß dieſe dem obern Jordangebiete Syriens gehörte. Weit eher läßt ſich die Meinung hören, daß das Kloſter in oder nahe bei Beth-Hagla lag[5]. Die

---

1 *Nau.* Ueber den Namen Hieronymuskloſter ſagt er: J'avouë que je n'en sçay pas la raison. Vgl. Maundrell, Thompſon, Robinſon.

2 *Boniface.* l. c.

3 S. oben S. 716 f.

4 In ea mihi parte eremi commoranti, quæ juxta Syriam Saracenis jungitur. Und an einem andern Orte: Jesum testor et sanctos angelos ejus, in ea eremi parte, quæ juxta Syriam Saracenis jungitur. *Hieron.* epist. ad *Florentium.* In der Vorrede zur Abdia nennt Hieronymus dieſe Einöde solitudinem Syriæ Chalcidis, und im Briefe an den Damaſus ſagt er: Et quia pro facinoribus meis ad eam solitudinem commigravi, quæ Syriam juncto Barbariæ fine determinat. S. *Bollandi* acta sanctor., 30. Sept., 444, 446, 448.

5 *Fabri. Salignac.*; er führt es unter keinem andern Namen an. *Fürer*; er identifizirt es auch mit Abel Mitzraim. Berggren.

älteſten Nachrichten von Beth-Hagla ſprechen zu Gunſten von Ain Hadſchla. Es war ein ſüdlicher Grenzort zwiſchen den Stämmen Benjamin und Juda unweit von der Jordanmündung[1]. Nach dem J. 330 hieß es, daß Beth-Hagla zwei Meilen vom Jordan und drei von Jericho lag[2]; allein ich muß dazu bemerken, daß die Entfernungen zu kurz angegeben ſind, und nur für das heutige Ain Hâdſchla und Riha einträfen, nicht aber für das Jericho, das nach Angabe der Alten in gerader Richtung ſechszig Stadien oder achtehalb Meilen vom Jordan entfernt war. Nun aber wäre die Straße von Jericho an den Jordan über Beth-Hagla noch etwa eine halbe Meile länger geweſen.

Im ſechszehnten Jahrhunderte will man ein verödetes Hieronymuskloſter beinahe am Wege angetroffen haben, wenn man von Philippsbrunnen nach Bethlehem ging[3].

Kloſter oder Haus Joachims zwiſchen dem zweiten und letzten Drittel des Weges von Jeruſalem nach Jericho. Nahe dabei ſtand eine Kirche, wo, nach der Sage, Adam dem Paradieſe gegenüber ſitzend weinte[4].

Das Kloſter der Lazi lag im ſechsten Jahrhunderte in der Wüſte von Jeruſalem[5].

Das Kloſter des Martyrius, des Mönchs, der ſpäter Patriarch wurde. Als Martyrius fünfzehn Stadien (achtunddreißig Minuten) weſtlich von der Laura des Euthymius in eine Höhle ging, blieb er da ziemlich lange Zeit, und errichtete

---

Robinſon 2, 540; letzterer vereinigt das alte Beth-Hagla doch mit Ain Hadſchla.

1 Joſ. 15, 6; 18, 19.

2 Onomast. Hier. s. v. Area Atad. S. *Reland.* 632.

3 *Georg.* 557.

4 12 Meilen unter Jeruſalem, 6 über Jericho. *Epiphan.* M. 60 sq.

5 Ἐν τῇ ἐρήμῳ ἱεροσολύμων. Prokopius in περὶ τῶν τοῦ Ἰουστινιανοῦ κτισμάτων, lib. V., zweite 41. p. Ritter 16, 493.

Digitized by Google

dort ein großes und ausgezeichnetes Kloſter. Wenn man vom Kloſter des Euthymius kam, um ſich nach Jeruſalem zu begeben, und wenn man dann dem Kloſter des Mönches Martyrius gegenüber war, ſo konnte man geradenweges nach der h. Stadt hinaufgehen[1].

Das Kloſter Panteleemons lag in der Jordanwüſte[2].

Die Kirche Paretolis war vier Meilen ſüdlich von Bethlehem entfernt. Als er ſtarb, kämpften auch die Mönche, aus Liebe zu ihm, mit dem Tode; ſie wollten nicht mehr leben, und wurden nach Jeruſalem gebracht[3].

Das Kloſter Pharan. Die Laura, vom h. Chariton erbaut, welcher ſpäter in die alte Laura oder Suka (heute Chö·rbet Chareitû·n) zog[4], lag am Jerichoer-Wege, ſechs Meilen (zwei Stunden) öſtlich von Jeruſalem, zehn Stadien (25 Minuten) weſtlich vom Dorfe Pharan, welches wohl dem Kloſter den Namen verlieh[5]. Die nahe Höhle, welche Chariton bewohnte, wurde in eine Kirche verwandelt. Die Laura Pharan war im fünften und ſechsten Jahrhunderte berühmt[6]. Ein Abt der Laura, Namens Theodor Aeolita, kam auf den Ölberge[7]. Ein anderer Vorſteher hieß Gregor[8]. Leider kann man heutzutage die Lage der Laura Pharan nicht genau nachweiſen. Wäre die Entfernung maßgebend, ſo würde die Laura mit dem heutigen Om Râsrâs zuſammenfallen; allein damit reimt ſich die Angabe nicht, wenigſtens nicht ſtrenge, daß jene am Jeruſalemer-Wege lag. Das Ende der zweiten

---

1 *Cyrill.* vita *Euthym.*, in *Bollandi* acta sanctor., 20. Jan., 317, 323. Vgl. oben S. 969.
2 *Procop.* l. c.
3 *Eugesipp.* 113. Vgl. oben S. 525.
4 Vgl. meine hiſtoriſche Auseinanderſetzung im Ausland, 1847, 722.
5 *Cyrill.* vita *Euthym.*, in *Bollandi* acta sanctor., 20. Jan., 298, 327. Vgl. dieſe acta am 28. Sept., 616 sq.
6 Acta sanctor. Vgl. oben S. 522.
7 *Moschus* c. 45. Er ſpricht auch von einem äolitiſchen Kloſter (134).
8 *Moschus* c. 139.

Digitized

Stunde legt man von Jeruſalem aus im Wâ'di ed-Derb zurück, und etwa 16 Stadien öſtlich weiter gelangt man in den Wâ'di Mi'gdal Sâ'mel. Dies gilt jedoch nur von dem nördlichen Jerichoer-Wege, indem ich annehme, daß es auch einen ſüdlichen gebe. Das Thal Pharan, wo Simon, Gioras' Sohn, der Geraſer, viele weite Höhlen ausgegraben, viele aber ſchon ausgehauen gefunden, ſeine Schätze und Beute verborgen hatte, viele von ſeinen Leuten gewohnt hatten[1], gab wahrſcheinlich dem ſpäter genannten Dorfe Pharan den Namen.

Ein gewiſſer Gregorius erbaute die Kirche des h. Quiriakus in Phaſaëlis[2]. Letzteres lag nördlich vom alten Jericho[3], und kann mithin weſtlich von Riha gelegen haben.

Das Kloſter des h. Sergius, welches Heropotamus genannt ward, lag etwa zwei Meilen von Bethlehem[4].

Das Kloſter des Cönobiarchen oder des h. Theodoſius[5], ὁ ἅγιος Θεοδόσιος[6], τὸ Μοναστήριον τοῦ ἁγίου Θεοδοσίου[7], ehemals auch Duâkes[8], heute von den Arabern Dêr Dôſſi genannt[9], lag 35 Stadien weſtlich von St. Sa-

1 *Fl. Joseph.* b. 4, 9, 4. Robinſon glaubt (1, 428) dieſes Thal irgendwo in der Gegend des todten Meeres.
2 *Moschus* c. 15.
3 *Fl. Joseph.* a. 16, 9; 17, 9, 13 und anderwärts. S. *Reland.* s. v. Vgl. Schubert 3, 78.
4 *Moschus* c. 182.
5 Sancti Patris nostri Cœnobiarchæ monasterium. *Phocas* XVII, XXVII sq. Τὸ μοναστήριον τοῦ ὁσίου Πατρὸς ἡμῶν Θεοδοσίου τοῦ Κοινοβιάρχου. Ἡ Ἁγία Γῆ 83. Bei Nikephoros Kalliſtos (eccles. hist. 16, 13) heißt Theodoſius in der Ueberſetzung cœnobiorum princeps; bei Luſignan (136) Theodoſius, mit dem Zunamen Kinoviarchis (Koinobiarchäs).
6 Χρυσάνθ. Ἰχν.
7 Προσκυνητάριον 48.
8 S. Golgatha 103. Theodoſius, Abt des Dêr ed-Duâkes. *Said Iben Batrik* 2, 109, 219.
9 Gadow in der ZS. d. Deutsch. morgenl. Gesellsch. 1, 65. Die Redakzion bemerkte zu Dêr Dôſſi ganz richtig (1, 152): Wahrſcheinlich Abkürzung von Theodoſius. Vgl. Bethlehem 258.

Digitized by Google

ba[1], 6 bis 8 Meilen von Jeruſalem[2], 12 Meilen (was zu ſtark ſein muß) nördlich vom Kloſter Charitons (Chö·rbet Chareitû·n)[3], etwa eine Stunde öſtlich von Bethlehem[4], ſo daß man zwiſchen dieſem und dem Theodoſiuskloſter den Ort der Hirten traf. Die Entfernung zwiſchen Bethlehem und Jeruſalem beträgt bekanntlich 6 Meilen oder 2 Stunden. Nun ſcheint doch in der Angabe der Entfernung von 6 Meilen für den Raum zwiſchen letzterer Stadt und dem Theodoſiuskloſter ein kleiner Rechnungsfehler zu ſtecken; denn wenn man auch, von St. Saba nach Bethlehem hinaufgehend, zugleich Jeruſalem ſich nähert, ſo muß gleichwohl von dieſem das Kloſter des Cönobiarchen etwas weiter entlegen ſein, als Bethlehem, und ſo ſcheinen 8 Meilen die richtige Entfernung zu ſein. Zählt man dieſe und $4^1/_2$ Meilen (= 35 Stadien als die Diſtanz von St. Saba und St. Theodoſius) zuſammen = $12^1/_2$ Meilen, ſo hat man die Entfernung von St. Saba über das ſogenannte Nachbarkloſter nach Jeruſalem, was mit der Wahrheit wohl übereinſtimmen dürfte, da der gerade oder nächſte Weg 11 Meilen (3 Stunden 46 Minuten) mißt. Auf jenem oder dem Umwege über St. Theodoſius ging man nicht durch das Thal, ſondern über den Bergrücken, und wenn man von Jeruſalem aus zum Kloſter des Cönobiarchen pilgern wollte, ſo gab es einen beſondern Weg dahin, zwiſchen welchem und

---

1 *Bollandi* acta sanctor., 11. Jan., 683. Nach Luſignan $^1/_2$ Meile SO; Weſt aber auch auf Chryſanthos' Plan. *Ἀπό δέ τό μοναστήριον ἀυτόν τοῦ ἁγίου θεοδοσίου τοῦ κοινωβιάρχου ὡς μίλια τέσσερα εἶναι.. Σάββα. Προσκυνητάριον.*

2 8 (*η'*) Meilen. *Anonym.* bei *Allat.* 11. 6 Meilen. *Phocas* XVII.

3 *Phocas* XXVIII. Bethlehem liegt ja nur zwei Stunden oder 6 Meilen von Chareitûn.

4 *Ἀπὸ τὸ ἀνατολικὸν* (von Bethlehem) *πάλιν μέρος ἕως μίαν ὥραν. Ἡ Ἁγία Γῆ* 83. 2 Meilen. *Phocas* 28. Im

dem Wege ins Gebirge Juda (St. Johann) die Straße war, welche nach Bethlehem führte[1]. Das Kloſter krönte eine Höhe[2].

Theodoſius reiste im J. 451 nach Jeruſalem, weilte hier beim Davidsthurme etliche Jahre, und zog dann zum ſogenannten alten Sitze an der öffentlichen Straße nach Bethlehem, in die nahe Wüſte, welche man die Wüſte der h. Stadt unſers Herrn Chriſtus nannte. Hier bewohnte er eine Höhle auf dem Gipfel eines Berges[3]. Man nahm an, daß die drei Weiſen, als ſie vom Engel gemahnt wurden, daß ſie auf einem andern Wege zurückreiſen, in dieſer Höhle einkehrten[4], welche Meinung ſich noch viele Jahrhunderte erhielt[5]. In der That hatte es zu ſeiner Zeit (und hat es wohl heute noch) ſeine Richtigkeit, daß diejenigen, welche von Bethlehem oder ſeiner Umgegung in die Oſtgegend ziehen wollten, den

---

Ganzen beträgt der Weg von Bethlehem, am Theodoſiuskloſter vorbei, gen Mâr Sâba 3 Stunden (etwa 3 lieuës nach *Nau* 446 oder 8 circiter milliaribus nach *Quaresm.* 2, 688b), etwas weniger, als von hier nach Jeruſalem. Hat es dagegen ſeine Richtigkeit, daß es von Bethlehem nach St. Theodoſius eine Stunde und von da bis St. Saba 1 Stunde 25 Minuten (35 Stadien) Weges iſt, ſo würde die ganze Entfernung nur etwa 2½ Stunden ausmachen. Es iſt zu beklagen, daß Gadow auf die Entfernungen keine Rückſicht nahm.

1 *Phocas* XXVII.

2 Auf einem Berge. *Anonym.* bei *Allat.* 14. Auf der Höhe nördlich vom Wadi et-Taamira fortziehend, kam man zu zwei Ziſternen, zu einer größern am felſigen Abhange eines Hügels, welchen die Ruinen eines alten Kloſters von bedeutendem Umfange krönen. Gadow.

3 *Moschus* c. 92, 105. In Veterem sedem (eum enim locum ita vocant: est autem in via publica, quæ tendit versus Bethlehem) commigrat. Etenim templum quoque, quod illic est, dicitur posuisse omnium Dominæ et Deiparæ. Vita *Theodosii* von einem Zeitgenoſſen in *Bollandi* acta sanctor., 11. Jan., 683, 686.

4 Quædam fama ab alto Patribus tradita ad nos usque pervenit .. et fortasse eam (famam) nulla labefacta improbabilitas. Acta sanctor. l. c. 686. Quaresmio, welcher dieſe Stelle des Kyrillos kannte (2, 707 sq.), hatte den ſeltſamen Einfall, das Kloſter des Theodoſius nach der Wüſte des Täufers Johannes (Ain el-Habis) oder nach der Milchgrotte bei Bethlehem zu verlegen.

5 *Phocas.* In Luſignans Höhle hielten ſich ſagegemäß die III eine Zeit lang auf. Vgl. oben S. 637.

Digitized by Google

Weg durch die Gegend des Theodoſiusklosters einſchlugen[1]. Nach der h. Schrift kamen die Weiſen aus der Oſtgegend oder von Oſten her nach Jeruſalem[2]. Durften und wollten ſie nicht mehr über dieſe Stadt zurückkehren[3], ſo mußten ſie ſich wohl immerhin gegen Morgen wenden, und obſchon die Bibel in Beziehung auf das Örtliche nichts Genaueres angibt, ſo möchte man doch behaupten, daß die Tradizion eine auf Sach- und Ortskenntniß gegründete Auslegung der betreffenden Bibelſtelle iſt, wie denn überhaupt die älteſten Tradizionen ungleich mehr einer vernünftigen Anſchauung entſprechen, als ſpätere, zumal jene aus dem fünfzehnten und ſechszehnten Jahrhunderte. Nachdem dem Theodoſius ſich viele Mönche angeſchloſſen hatten, baute er eine Laura, die aus Wohnungen für die Mönche, die Vornehmern und Geringen, die Kranken und Pilger beſtand. Man errichtete ein Verpflegungshaus für alte Mönche, für vornehme Fremde, für beſſere Frauen. Unter Theodoſius lebten ſechshundertdreiundneunzig Mönche. Wie in einer berühmten und volkreichen Stadt konnte man hier alle Arten von Künſten oder Handwerken ſehen; die gemeinſame Brüderſchaft lieferte alle Arbeiten, welche zum Vortheile der Anſtalt von den Ausländern geſucht wurden. Als Tdeodoſius ſich von der Kirche zurückzog, welche Kathisma hieß, baute er auf der Abendſeite der Laura ein Kloſter; die Gebäulichkeiten waren groß, und es enthielt nicht weniger, als vier Kirchen. Man betete, nach den Landsmannſchaften, in drei Sprachen[4]. Um das J. 602

---

1 Acta sanctor. l. c. 686.

2 *Μάγοι ἀπὸ ἀνατολῶν.* Matth. 2, 1.

3 *Δι' ἄλλης ὁδοῦ ἀνεχώρησαν εἰς τὴν χώραν αὐτῶν.* Matth. 2, 12.

4 *Bollandi* acta sanctor., 11. Jan., 683 sqq.; 20. Jan., 298. Wahrſcheinlich fr[illegible] auf die Kirche Kathisma [illegible] wenn er von T[illegible] dieſer ſagte, er ſei [illegible]che hinabge[illegible]

ging man auf achtzehn Stufen in die an h. Reliquien reiche Höhle hinab, wo die Weisen eingekehrt waren, und Theodosius gewohnt hatte[1]. In diesem Kloster lebte ein Mönch, Konon, welcher wöchentlich nur einmal eine Speise zu sich nahm. Man kennt aus demselben ebenfalls einen Abt Gregorius[2]. Als die Leiche des Johannes Moschus nach Jerusalem gelangte, traf man hier den Abt Georg und etliche Mönche und Brüder des Theodosiusklosters, welche damals in der Stadt waren, und sie führten den Leichnam in den Friedhof ihres Klosters. Es war, nach der damaligen Meinung, diese Begräbnißstätte nichts Anderes, als die Einkehrhöhle der drei Weisen[3]. Aus dem J. 1185 erhält man folgende genauere Kenntniß vom Kloster: Es war mit verschiedenen Thürmen umschanzt. In der Mitte stand auf einer erhabenen Stelle der Tempel mit einem runden Dome, und unter dem Tempel fand sich eine Höhle mit dem Grabe des Heiligen. Nahe dabei waren verschiedene Gewölbe mit den Überbleibseln großer Heiligen. Ging man die Stiege zur Höhle hinab, so fand man zur Seite ein Loch. In der Höhle bezeichnete Basilius, der Schüler des Theodosius, sein eigenes Grab, wo auch sein Leichnam beigesetzt ward. Einen Pfeilschuß vom Kloster zeigte man eine Kuppel am Orte, wo über der Hand des h. Theodosius die erloschenen Kohlen wieder Feuer fingen[4]. Um das J. 1250 wurde die bewundernswerthe und berühmte Laura des Theodosius kurz angeführt. Etwa anderhalb Jahrhundert später gedachte man des Klosters ebenfalls, zu dem man von St. Saba hinaufstieg, und das unter

---

1 *Moschus* c. 105. Acta sanctor., 11. Jan., 683.
2 *Moschus* c. 22, 92.
3 MS. im Vatikan nach Franz Olivarius in Rottlers Vorrede zu Moschus.
4 *Phocas* 17. Vom Theodosiuskloster führte ein Weg nach dem Eliaskloster. 22.

Digitized by Google

dem Eliaskloſter lag[1]. Um das J. 1620 erwähnte man das Theodoſiuskloſter als das Grab des Heiligen enthaltend; allein es war aufgehoben und unbewohnt wegen der Wildheit der Araber. Indeß gab es da noch eine Ortſchaft, wo Turko-Araber wohnten, und dieſe, den Namen des Kloſters annehmend, hießen Theodoſiten. Was man im letzten Jahrhunderte Theodoſiuskloſter, wohl irrig, nannte, war nichts, als eine Höhle mit einigen Spuren von einer Kapelle; denn in unſern Tagen noch ſprechen Ruinen von bedeutendem Umfange durch mehr, denn ein ganzes Jahrtauſend, außer den zwei Ziſternen, die jetzt Hammâm Baradâneh (kaltes Bad) heißen, noch eine alte, wie eine Waſſerleitung ausſehende Grundmauer, die ſich von den Ruinen abwärts zwiſchen den Ziſternen durchzieht[2].

Nicht weit vom Theodoſiuskloſter hielten ſich Mönche auf einem Felſen auf. Man gedachte auch eines Antonius im Kloſter auf dem Felſen in der Wildniß[3].

Das Theoktiſtuskloſter, ſ. oben S. 966. In ſpäteren Zeiten wurde es nicht mehr erwähnt.

---

1 *Perdicas* 7. *Anonym.* bei *Allat.* 14.

2 *Ἔνθα καὶ ὁ τάφος αὐτοῦ, ἀλλὰ καὶ τοῦτο ἐγκρεμνισμένον καὶ ἀκατοίκητον, διὰ τὴν ἀγριότητα τῶν Ἀράβων. ἔχει ὅμως χωρίον, καὶ κατοικοῦσι Τουρκοάραβες, οἱ ὁποῖοι λαβόντες τὴν ἐπωνυμίαν ἐκ τοῦ μοναστηρίου, ὀνομάζονται Θεοδοσῖται, ὄντες ἀπαρχῆς σκλάβοι τοῦ μοναστηρίου. Εἰς ἀυτὴν τὴν περιοχὴν συνέχεται καὶ τὸ ἱερὸν μοναστήριον τοῦ ἁγίου Σάββα.* Ἡ Ἁγία Γῆ 83. Luſignan. Vgl. Chryſanthos' Plan. *Καὶ ἀπό δὲ τῆς βηθλεέμ κάτω εἶναι τὸ μοναστήριον τοῦ ἁγίου θεοδοσίου κατά ἀνατολάς. Προσκυνητάριον*; auf dem Abbilde iſt links dieſes Kloſter und rechts *ἡ χώρα ἀράβων πλησίον τοῦ ἁγίου θεοδοσίου.* Gadow.

3 In scopulo. *Moschus* c. 91, 99. Es ſcheint auch das Kloſter Kopratha in der Nähe geweſen zu ſein.

Digitized by Google

Zusätze.

La citez de Jerusalem 1187. S. Buch 1, **XXII.** Auf der Stadtbibliothek in Bern fand ich 3 Codices, welche die gleiche Beschreibung enthalten, nämlich Nr. 113 welcher der älteste, vollständigste und korrekteste ist, Nr. 115 und Nr. 41. Beim Lesen der Handschriften überzeugte ich mich bald, daß Beugnot's Ausgabe nach einer Pariser-Handschrift (**Fonds de Sorbonne, No. 387, fos 304—308**) gar viel zu wünschen übrig läßt. Der anonyme Kodex Nr. 113 aus dem 13. Jahrhundert ist von Pergament, in Folio, jede Seite hat 3 Kolumnen. Das Schriftstück beginnt auf S. 116a mit den Worten: **Chi comence li Cronikes de la terre doutre mere**, und endet auf S. 166b. Der Kodex 115 (**27 sqq.**), ebenso anonym, von Pergament und aus dem 13. Jahrhunderte, aber zweikolumnig, beginnt einschlagend mit den Worten: **Cies et entendes comment la terre de iherusalem et la sainte crois fu conquise sour sarrasin des crestiens.** Am Ende des so endenden Buches: **et con lescumeniast en toutes les teres u on creoit en dieu**, findet man von anderer Hand die Worte: **Il semble que ce liure ait este fait du tems du regne St. Louis au commencement.** Der Pergamentkodex Nr. 41, von allen dreien der am wenigsten werthe, wenn auch schönste, aus dem gleichen Jahrhunderte, aber aus dessen späterer Hälfte, gleichfalls mit drei Kolumnen auf jeder Folioseite, beginnt einschlagend S. 54a mit den Worten: **Ci orroiz deuiser les contrees de la terre doutre mer et còmbien il a de lune vile a lautre**, und endet S. 106 mit den Worten: **Ici finist li liures de Juli cesar... Et lestoire doutre mer. Qui molt plest A escouter; Car molt i a de bons moz. Amen.** Das Schriftstück ist eine Beschreibung der Kreuzzüge bis über die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, und zwar nichts Anderes, als Guillelmi Tyrii continuata historia belli sacri in E. Martene's und U. Durand's Veter. scriptor. et monument. collectio, t. 5. p. 581 sqq., aber vollständiger, namentlich auch reicher an topographischen Notizen, wie denn namentlich in der gedruckten Ausgabe die Beschreibung Jerusalems fehlt. Freilich sind diese Notizen nur gelegentlich eingestreut, gleichwie Flavius Josephus auch

Digitized by Google

ein Bild von Jerusalem vor dessen Einnahme durch Titus gab. Die sehr klare und genaue Beschreibung des fränkischen Jerusalem lieferte der Anonymus, als er in der Historiographie bis zur Eroberung der h. Stadt durch Salâh ed-Dîn vorgerückt war, und Schultz irrte sich (115), wenn er glaubte, daß er es mit einem Reisebeschreiber zu thun habe, dessen Berichte Beugnot vorenthielt. Beim nunmehrigen Erscheinen der Citez de Jerusalem 1187 muß man sich merken, daß der Text des Kodex 113 oben und am Fuße der Seite in kleinerer Schrift verschiedene Lesarten aus dem Kod. 115 und, in runden Klammern, aus dem Kod. 41 sich finden. Der Kodex 113 wird genau abgedruckt; ich glaube jedoch in Bogenklammern, zu leichterer Verständlichung, hier und da die Interpunkzion verbessern oder vervollständigen, selten ein Wort verdeutlichen zu sollen. Unbedeutendere Abweichungen in der Lesart durfte ich meist getrost übergehen, und wenn aus 41 nichts in die Klammer gesteckt ist, muß man annehmen, daß 41 mit 115 übereinstimmt; bringe ich dagegen eine Stelle nur aus 41, so ist anzunehmen, daß 115 mit 113 einlautet. Einiges will ich hier diesfalls genauer bezeichnen, und der Kürze willen nenne ich a den Cod. 113, b den Cod. 115, c den Cod. 41. b hat c für ch bei a und c, wie cange, canoines, capele, cascun, pecast, roce. u und v wechseln oft, z. B. v a, u b, ua b, va c, vers a, uers b, uint für vint. c für t, wie ascention a, ascencion c. c hat End-z statt s, z. B. criz, piez. ou und o wechseln, wie dessous b, desos a, iour b, ior a und c, lour b, lor c, pour b, por a und c, tour b, tor a und c, toute b, totc a und c. b nimmt ein l auf, c nicht, hin und wieder auch a nicht, wie al a und b, au c, caluaire b, cauuaire c, colcant b, couchant a und c, a auch coucant, daltre b, dautre a und c, del a, b und c, auch du b, deu c, doltre b, doutre a und c, el a und b, en c, oluers b, ouers a, salueur b, sauueeur c, sepulcre b, sepucre a und c, trescolpe b, trescope a, dagegen ualte (auch uolte c), voute a und uaute b, palmes c, paumes b. Andere nicht immer bemerkte Lesverschiedenheiten sind: abeie b, abaie c, ains b, ainscois c, angle b, ange c, apostre b, apostle c (wie auch euangelistre c und euangeliste b, epistre a und c, epistle b), cel a und b,

c, co a, cou b, ce c, desci b, dici c, dusques as b, dusca a, ele b, el c, en miliu a, emi liu b, el mileu c, espir a, espirt b, esprit c, estieuenes, estieune b, esteune a, estienne c, eues b und c, ewes a, grans b, grant c, j a, i b, jerusalem und iherusalem, iosafas a und b, josaphas c, le b, la a und c, li b, la a und c, lius b, leus c, medame und madame, maison und meison, meisme a und b, meismes c, miedi b, midi c, moignes b, moines a und c, mon signor b, mon segnor, mon seigneur c, monte a, mont de b und c, neant (c) und noient, on b, len c, or (c) und ore, u a und b, ou c, poi b, pou und poii c, con a und b, que on c, quel c, quele b, recoillir a und c, recollir b, solel a, soleil b, soloil c, sont a und c, sunt b, thumas b, thomas c, uait a, ua b, uet c, vegne a, uiegne b, vigne c. Wo der Sinn nicht litt, ließ ich wunderselten einmal et weg.

Es würde etwas weit herumführen, wenn ich überall auf die Vorzüge meiner neuen Ausgabe über die beugnotsche aufmerksam machen wollte; eine Vergleichung beider Ausgaben bei Beugnot, Schultz oder Williams einerseits und bei mir andererseits kann Niemanden, der in die Sache näher eingeht, Zweifel lassen, daß eine Bereinigung und Berichtigung des Textes nöthig war. Nur ein paar Punkte möchte ich ein wenig näher ans Auge halten. Die von mir B. 1, S. 169, Anm. 1, S. 171, Anm. 2, S. 209, Anm. 5 vermutheten Textlücken findet man hier ausgefüllt. Vom Schmerzenwege der spätern Kreuzfahrer erhalten wir nunmehr eine sehr genaue Kunde. Links oder auf der Nordseite der Josaphatsgasse lag das Haus des Pontius Pilatus; rechts oder auf der Südseite, mehr gegen West, das Gefängniß Christus', nachdem er in Gethsemane gefangen genommen war, oder die Kirche zur Ruhe (le repos), weil er auf dem Wege vom Gerichtshause zur Richtstätte dort ausruhte. Vor demselben führte ein Thor zum Tempel, und oben an der Gasse, die von seinem Platze, die Thalgasse durchkreuzend, zur Grabkirche führte, stand das Schmerzenthor, weil Christus auf seinem Wege zum Tode da durchging. — Der berichtigte Text hilft uns mit einem Male aus einer Schwierigkeit in Betreff einer rue dou Sepucre und einer rue dou m[illegible] Sepulcre.

Es gab nur eine rue del sepucre, wahrſcheinlich unſere heutige Hâret el-Chânkeh; der Pilger kam unter dem Drucke der Sarazenen durch das kleinere Thor an der Patriarchengaſſe, und nicht durch das Hauptthor, ins Grabmünſter, wie es ſehr begreiflich iſt. Zu vgl. B. 1, 211, Anm. 3 und zu berichtigen S. 172. — Meine Vermuthung (B. 1, 169), daß das Zionsthor der Kreuzfahrer öſtlich von dem heutigen ſtand, zeigt ſich als vollkommen begründet. Durch die rue des herbes (heutige Fleiſchmarkt) kam man in die rue monte Syon und dann zum Zionsthore; durch die bedeckte Gaſſe ging man, die Tempelgaſſe durchſchneidend, in die Judasbogengaſſe, welche geradeaus zum Zionsthore führte. Dieſes hätte mithin dem Thälchen des Sûk Hâret el-Jehûd entſprechend gelegen, wie heute noch das Damaskus- und Miſtthor in einem Thalzuge und das Jâfathor in der Kerbe zwiſchen der Zions- und Nordweſtanhöhe liegen.

(135 f:) **Mais ainscois que ie uos die comment il (Salâh ed-Dîn) la (Jeruſalem) sega ne comment il le prist vos dirai lestat comment ele siet. Iherusalem nest pas en cel liu que le estoit quant ihesu cris estoit en terre ne il fu crucefie ne il fu resuscites de mort a uie. Quant ihesu cris estoit en terre estoit la cites de iherusalem sor le mont de syon. mais ele nj est ore pas. Jl nj a solement cune abeie. et en cele abeie a. j. mostier de madame. s. marie. La u li mostiers est si con on fait entendant fu la maison. ou ihesu cris reciua ses apostres le jeusdi absolu. et fist le sacrement de lautel. En cel mostier est le lius ou il saparut as apostres le ior de pasques quant il fu resuscites. En cel mostier est le lius ou il mostra les plaies de ses pies et de ses mains et de**

---

135 f. [77 c:] assega ([27 c:] aseia) iherusalem et comment il (le) prist. -- Vos dirai comment iherusalem siet. (Ci orroiz lestat de la cite de Jerusalem, comment ele siet). Iherusalem (la glorieuse citez) nest ore mie en cel liu u ele estoit. -- Ihesu cris fu crucefiies (crucefiez). Adont quant ihesu cris estoit en terre (aloit par terre) estoit (la citez de) iherusalem sor le mont. -- il ni a fors (seulement) une abeie. -- [27 d:] si com on (len) dist. fu li maisons u (la ou) ihesu cris cena aueques (auec) ses apostles. -- Pies et de ses paumes (mains). -- (au huitiemes de pasques). quant l'

son coste a. s. thumas as octaues de pasque. et se li dist quil li baillast son doit et le boutast en son coste. si creist fermement et noient ne se doutast. si ne fust mie mescreans ains creist. et la meismes saparut il le ior de lascencion a ses apostres. (136 a:) quant il vint prendre congie a aus et il uot monter es cieus. dalec le conuoierent il jusquel mont oliuet. de la monta il es ciex(.) dont retornerent ariere en cel liu meisme et atendirent le saint espir sicon ihesu cris lor auoit dit et commande quil retornassent arriere en la cite si atendissent le saint espit qui lor auoit promis. En cel liu lor enuoia il la grasse del saint espit le ior de pentecoste. En cel mostier meisme est li lius u madame s. marie trespassa en galilee. et diluec le porterent li apostre enfoir el val de josafas et misent en vn sepucre. La ou li sepucres madame. s. marie est(.) a. i. mostier con apele le mostier madame. s. marie de iosafas. et si a vne abeie de noirs moines. Li mostiers de monte syon si a anon li mostiers madame. s. marie de monte syon. et si a vne abeie de chanoines. Ces .jj. abeies sont dedens (dehors) les murs de la cite. lune est el mont et lautre el ual. Labeie de monte syon est a destre de la cite endroit midi et cele del ual de iosafas est vers solel leuant entre mont oliuet et monte syon. Li mostiers del sepucre qui ore est et (el) monte caluaire estoit quant ihesu cris fu crucefies fors des murs ore est en miliu de la cite. et si est la cites

---

fu resuscites de mort a uie. et se li dist quil li mostra son doit et li bouta. — Crei .. douta. et si ne (creist .. doutast si). — Ains creist fermement (vraiement) que cestoit il. et la meismes.

136 a. Prendre congiet a eus. et il uolt (77 d: penre .. uost). — cius. Dilluec (ciels. Dilec). — iusqual (au) mont doliuet. — Dont retornerent li apostle arriere. et atendient (atendirent) le saint espirt quil lour auoit promis le iour de pentecoste. — est li mostiers (ebenso richtig leus la ou) u me dame sainte marie trespassa. diluec lemporterent li angle enfouir (enfoir). — (et la misserent en. i. sepucre). — (si i a une abaie). — monte syon a anon. — dehors (defors) les mures de la cite. lune el mont. . a destre endroit miedi. et cele de iosafas est par (letztere 2 Wörter fehlen 41) deuers soleil. — qui ore est el mont de caluaire. — dehors [für fors 113] les murs. — et siet li cites al (au) ques. — dessour (deuers) le ual de iosafas.

Digitized by Google

auques en. j. pendant. et pent uers mont oliuet qui est uers solel leuant desos(r) le ual de iosafas.

En iherusalem a. iiii. maistres portes en crois lune endroit lautre estre les posternes. or les uos nomerai et coment eles sient. La porte daui est vers solel coucant et est a la droiture des portes oires qui sont vers solel leuant deriere le temple domini. Cele porte tient a la tor daui por cou lapele on la porte dauid. Quant on est en cele porte si torne on a mein destre, en (136 b:) vne rue. par deuant le tor daui. si puet on aler en monte syon par vne posterne qui la est En cele rue a main senestre ains con isse hors de la posterne a. i. mostier mon S. segnor iake de galisse qui frere fu mon segnor. S. iehan ewangeliste. La dist on que. S. iakes ot la teste copee. por cou fist on la cel mostier. La grans rue qui ua de la porte daui droit a portes oires cele rue est apele desi cal cange la rue daui.

A main senestre de la tor daui a vne grant place v on vent le ble. et quant on a. i. poi auale cele rue qui a anon la rue daui si trueue on vne rue a main senestre qui a anon la rue le patriache por cou que li patriaches maint al cief de cele rue. et a main destre de le rue le patriache a vne porte par la u on entre en la maison de lospital. Apres si a vne porte par la u on entre el mostier del sepucre. mais nest mie la maistre porte. Quant on vient al cange la v la rue

---

Il a en ierusalem. iiii...' [28 a:] lautre. si les (ohne les) nomerai comment eles. — uers (deuers) soleil colcant. — (portes aires [für oires] uers souloil) leuant derriere le temple daui. et pour cou lapele on le porte daui. (et porte lapele len la porte dauid. quele tient a la tor dauid). — (cele porte si trueue len a main [77 c:] destre une rue).

136 b. en monte syon. car cele rue ua a le rue de monte syon. et par une posterne qui la est. en cele rue.. isce.. mostier (de) monsignour saint iaane (Jasque). — sains iaques.. teste colpee (cospee) et pour ce fist. — portes daui as (droit a) portes oires apele on le rue daui. cele rue desci al cange est apelee li rue daui.

Tour daui si (der ganze Satz 41 wie 113) a une place.. ble. Quant on a. i. poi ale (contre ual) cele rue con apele le rue (tor) daui si troue. — (la rue au patriache). pour cou que li patriarches maint au chief de le (cele) rue. — (la rue del patriache) a

daui faut si trueue on vne rue qui a anon la rue de monte syon car cele rue vait a la porte monte syon. et a senestres del cange a vne rue tote couerte a uote qui a anon la rue des herbes. la uent on tot le fruit de le uile et les herbes et les espisses. Al cief de cele rue a. i. liu la u on vent le poisson. et derier le marcie la u on vent le poisson a vne grandisme place a main senestre la u on vent les oes et les fromages et les poles et les awes. A main destre de cel marcie sont les essopes des orfeures suriens et si uent on les pames que li paumier aportent doutre mer. A main destre de cel marcie sont les essopes des orfeures latins. al cief de ces essopes a vne abeie de nonains con apele sainte marie le grant (136 c:) Apres cele abeie de nonains trueve on vne abeie de moines noires con apele. S. marie le latine. Apres trueue on le maison del ospital (.) la est la maistre porte del ospital. A main destre de la droiture del ospital est la maistre porte del sepucre. deuant cel porte del sepucre a vne moult bele place paue de marbre. A main destre de cele porte del sepucre a. i. mostier con apele. S. iake des iakobins. A main destre tenant de cele porte del sepucre a vns degres par la u on monte en monte caluaire. Lasus en sonc le mont li a vne moult bele chapele et si a. i.

---

une porte par u on entre.. del hospital. -- porte par u on entre. -- (rue dauid fauts). -- qui a anon (la rue de monte) syon. Car cele (rue) ua a le rue de monte syon, et a senestre du cange troeue on une rue toute coluerte a ualte si lapele on le rue as herbes (41 wie 113). -- les espesses, au chief. -- le poiscon (poisson) et derrier le marchie.. [28 b:] grandesime (grandime) place la u on uent les oues et les formages et les poules et les aues (auues). -- les escopes (escophes aus orfeures [77 f:] suliaus). -- les paumes que li pelerin aportent. -- une abeie con apele sainte marie le grant, et si est de nonains.

136 c. (moynes, aber nicht noirs). -- Une pauce (place pauce) de marbre. -- apele de (ohne de 41) saint iacoupin (jacopin. a main senestre). A main destre de cele porte del sepulcre a uns degres par la u on monte sour le (seur) mont de caluaire. Lassus en som (son) le mont (de cauuaire si) a une moult. -- entre et uale el mostier

Digitized by Google

autre huis en cele chapele par la u on entre et auale el mostier del sepucre. par vns autres degres qui i a sont tot si com on entre el mostier a main destre desos monte cauuaire si est golgatas. A main senestre estoit li clochiers del sepucre. et si a vne chapele con apele. S. trinite. Cele chapele si est grans car on j soloit espouser totes les femes de la cite. et la estoient li fons la u on batisoit tos les enfans de la cite. et cele chapele si est tenans al mostier del sepucre si quil j a vne porte dont on entre el mostier. A la droiture de cele porte est li monumens. En cel endroit la v li monumens est (.) est li mostiers tos roons et si est ouers par desore sans coverture et dedans cel monument est la piere del sepucre. et li monumens est tot couers a voute.

Al chauec de cel monument ausi com au cief a. i. autel par dehors con apele le chauec. La chantoit on cascun ior messe al point del ior. Il a moult bele place tot entor le monument et tote pauee. si con ua a procession tot entor le monument. (136 d:) Apres uers orians est li cuers del sepucre la u li chanoine chantent. Entre le cuer la v li chanoine sont et le monument a. 1. autel la v li grin chantent. mais quil a. i. enclos entre. ii. et si a. i. huis par la u on va de lun a lautre. en mi liu as chanoines a. i. tru (cru?) de marbre con apele le conpas(.) lasus list on lepistre A main destre

---

del sepulcre. (ohne Punkt 41) par vns autres degres qui la sunt tout si com on entre el mostier del (en mostier den son le) mont de caluaire si est golgatas (Gorgatas). a main destre est li clokiers (clochiers). — on i espousoit toutes les femes. — baptisoit (batisoit). — el mostier del sepulcre. a le droiture. — endroit u li monumens. — (78 a; au cheuez). — [28 c:] aussi com al chief dun autel par dehors (defors quen apele le chancel). — cantoit on messe cascun ioor (Wortſtellung 41 wie bei Schultz). — place entour le mostier toute pauee si con len ua a porcession (procession) entour le mostier.

136 d. li canoine cantent si est lons (loing). Entre le cuer u li canoine cantent si est lons (loing). Entre le cuer u li canoine cantent (sont). — un autel u li grin (Grien) cantent. Mais quil (i) a. i. enclos entre dels (. ii. et si a. i. huis la ou on ua). emmi liu del cuer as canoines a un letril (letrier) de marbre. — del (mestre)

Digitized by Google

del maistre autel de cel cuer est monte caluaire si que quant on chante messe de la resurexion (.) li diacres quant il list leuangile si se torne deuers monte caluaire quant il dist crucifixum. Apres si se torne uers le monument et si dist surexit non est hic. apres le mostre al doit ecce locus vbi posuerunt eum. et puis se torne al liure si parlist son evangile.

Al chauec del cuer a vne porte. par la v li chanoine vont en lor offecines. et a main destre entre cele porte et monte cauaire a vne parfonde fosse v on auale a degres (.) la a vne chapele con apele. S. elaine. la troua. S. elaine la crois et les cleus et le martel et la corone. En cele fosse al tans que ihesu cris fu en terre getoit on les crois la v li laron auoient este crucefie et les membres quil auoient deserui a couper. et por con apele on cel mont monte cauuaire con i faisoit les justices et con que la lois aportoit et con i eschauoit les membres con lor auoit jugie a perdre. Tot si comme li chanoine issent del sepucre a main senestre estoit lor dortoirs. et a main destre estoit lor refroitoirs et tient a monte cauuaire. Entre ces. ii. offecines est lor clostres et lor prael. Enmi liu el prael a vne grant ouerture par on voit en la chapele. S. elaine qui desos est car autrement ni vestoit on noient. Or uos ai dit del sepucre comment il est (.) or reuenrai (136 e:) ari ere al cange. deuant le cange tenant a le rue des herbes a vne rue con apele malquisinat. En cele

---

autel. — est li mons de caluaire. — (la surreccion), et li dijacres. — crucifixum et (ohne et 41) apres.. monument et si dist (quant il dit non est hic), apres si mostre al doit.. et puis sen retorne al liure si pardist son euuangile (li diacres au liure et parlist Seuuangile).

Porte par (la) u li chanoine (chaine) entrent. — porte et le (ohne le 41) mont de caluaire. — une moult parfonde fosse (la ou len). — (ma dame) sainte elaine le sainte crois, et les claus (clox). — ietoit (gitoit) en les crois u li larron estoient (auoient este) crucefie. — apeloit on cel mont mont de caluaire.. [28 d:] iustices, et co que li lois aportoit. — escauuoit (78 b: gitoit) les membres cum iugoit (quen leur iuioit) a perdre. Or uous ai dit del sepulcre comment il est.

136 e. (Or [unmittelbar nach dieſen Worten] diroms des portes aires). — malquisinat.. cuisoit on les uiandes con vendoit as pele-

rue cuisoit on les uiandes as pelerins con vendoit. et se j lauoit lor cies et si aloit on de cele rue al sepucre. tenant a cele rue de malquisinat a vne rue con apele la rue couerte (.) la on vent le draperie et est tote a voute par desus et par cele rue va on al sepucre. Or lairons del cange si men irai a portes oires. Cele rue dont on ua del temple (change) a portes oires a anon la rue del temple por cou lapele on la rue del temple con vient ainscois al temple ca portes oires. A main senestre si con on auale cele rue a aler a portes oires est la boucherie la u on vent la char de la uile. A main destre a vne rue par la u on va a lospital des alemans'. cele rue a anon la rue des alemans. A main senestre sor le pont a. i. mostier de saint gille. al cief de cele rue a vnes porte con apele portes preciseuses. por co les apele on portes precieuses que ihesu cris entroit par ces portes en la cite de iherusalem quant il ala par terre. Entre le mur de la cite et le mur des portes oires si est li temples. et si a vne grant place qui plus a dune traitie de lonc et le get dune piere de le ains con vegne al temple. cele place si est pauee. dont on apele cele place le pauement.

Si com on ist de ces portes a main destre est li temples salemon la v li frere del temple manoient. A la droiture de portes precieuses et de portes oires est li mostiers del temple domini. et si est en haut. si con i monte a degres. Quant on a monte ces degres si trueue on le grant place tote pauee de marbre. et moult est large (.) et cil pauement va tot entor le

---

rins. Or dirons des portes oires. cele rue dont on ua del cange. as portes (len ua aus portes aires deu cange) a anon li rue del temple. pour cou lapele on le rue del temple. con uient ainscois au temple quas portes oires. a main destre a une rue la u on ua al hospital des alemans... rue des alemans (.) au chief de cele rue troeue on unes portes con apele portes precieuses (.por ce les apele len portes precieuses) que ihesu cris par ces portes entroit en iherusalem. quant il aloit par terre. Ces portes sunt en. i. mur qui est entre le mur de la cite et portes oires.

a mein destre si com on ist de ces portes est li temples salemon la u li templier manoient (mennoient). — temple domini. et siet en

Digitized by Google

mostier del temple. Li mostiers del temple est (136 f:) tot roons. A main senestre de cel haut pauement del temple est loffecine de labe et des chanoines. et de cele part a vns degres par la u on monte al temple del bas pauement el haut. deuers solel leuant tenant al mostier del temple a vne chapele de monsegnor. S. iakeme lapostre le menor. por cou est iluec cele chapele quil j fu martiries quant li jui le goterent de desor le temple a ual.

Dedens cele chapele est li lius v ihesu cris deliura le pecheresse con menoit martirier por cou quele auoit este prise en auoutire et il li demanda quant il lot deliuree v cil estoient ki lauoient acusee et ele dist quele ne sauoit. adonc li dist dex quele sen alast et ne pechast mais. Al cief de cel pauement par deuers solel leuant rauale on vns degres a aler a portes oires. Quant on les a auales si trueue on vne grant place ains con vegne as portes. la siest li atres que salemons fist. par ces portes ne passoit nus ains estoient murees que .ii. fois en la(n) con les desmuroit et j aloit on a procession le ior de pasques florie pour cou que ihesu cris j passa a cel ior et fu recheus a procession. et le ior de feste .S. crois saltasse. por co que par ces portes fu raportee la sainte crois en iherusalem quant li empereres eracles de rome le con-

---

haut si con i monte a degres haut. et quant (len) a monte. — une grant place (place grande).

136 f. tous roos (roonz). — de cel pauement haut del temple est lofficine (offecynes) de labeie (et) des canoines. — par u on monte'. — mon signor saint iak (jasque) le menour. — li iuis le ieterent dessour (juyf le geterent desus).

[29 a:] u (78 c: diex) dame dex. — pour con (oe) quele estoit prise en adultere. et si li (auoltire. et il li) demanda. — qui lauoient encusee (accusee). — adont li dist dix (diex) quele sen alast (ralast). et quele ne pecast mais (mes). — soleil luisant rauale on degres pour aler (rauala on uns degrez a aler). — la estoit li atres (est li acres). — murees. et se (si) ni passoit nus que .ii. fois en (an) lan.. et aloit on a porcession le ior de feste de lexaltation sainte crois (profession le ior de la feste sainte croiz saltasse). pour cou que par ces portes fu raportee li sainte crois. — empereres de rome eracles (Wortſtellung 41 wie bei 113). — par cele (porte)

questa en perse et par cele porte le remist il en la cite et ala on a procession encontre lui. por cou con nissoit mie hors de la uile par ces portes auoit il vne posterne par encoste con apeleoit le porte de ioafas. par cele posterne issoient hors cil de la cite de cele part. et cele posterne est a main senestre des portes oires. (137 a:) Par deuers midi rauale on del haut pauement del temple bas dont on uait el temple salemon. A main senestre si com on a auale del haut pauement el bas la a. i. mostier con apele le berc. la estoit li bers dont dex fu bercies en senfance si com on dist. El mostier del temple auoit. iiii. portes en crois. La premiere estoit deuers solel couchant. par la entroient cil de la cite el temple. et par cele deuers solel leuant entroit en on en la chapele. S. iake. et si sen rissoit on dilueques a aler a portes oires. par la porte deuers miedi aloit on el temple salemon. et par la porte deuers aquilon entroit on en labeie. Or uos ai deuise del sepucre et del temple coment il siet et de lospital. et des rues qui sont tres la porte daui dusca portes oires lune endroit lautre. dont lune est deuers solel leuant et lautre deuers solel couchant. Or uos dirai des autres. ii. portes dont lune est endroit lautre. Cele deuers aquilon a anon la porte. S. esteuene. par cele porte entroient li pelerin en la cite. et tot cil qui par deuers acre venoient en iherusalem et par tote la terre deca le flun desci ca le mer descalone. Dehors cele porte ains con i entre a main

---

le remist on (len) en le cite de iherusalem. — mie hors de le uile (mie par cele porte hors de la cite). Par ces portes avoit une posterne par decoste (encoste) con apeloit le posterne de iasafas. par cele porte (posterne) issoient (cil) hors de le cite.

137 a. haut pauement del temple. (si a) a main senestre a (ohne a 41). i. mostier con apele le berc. la estoit li bers (berceus) v dex fu bercies en sen (an sem) enfance. si com en dist. Or uous ai deuise del sepulcre et del temple si com (comment) il siet (sieent). -- (qui sont de la porte dauid iusques a portes aires). -- dont li une.. et li autre (lune.. lautre). -- des. ii. autres portes (41 wie 113). -- (78 d: ierusalem et de par tote la terre) [29 b:] dusques (für dieſes Wort dici) au flun desci a le (dici qua la) mer (descalonne. deuers cele porte).

Digitized by Google

destre auoit . i . mostier de mon segneur . S . estene. la dit on que me sire . S . estenes fu lapides.

Deuant cel mostier a main senestre auoit vne grant maison con apele lasnerie . la soloient jesir li asne et li sommier de la maison de lospital por cou auoit anon lasnerie. Cel mostier de . S . estene abatirent li crestien de iherusalem. deuant con quil fussent asegie por co que li mostiers estoit pres des murs. Lasnerie ne fu pas abatue (.) ains ot puis mestier as pelerins qui par trevage uenoient en iherusalem. Quant ele estoit de sarrasins . por co què li sarrasins ne les laissoient mie (137 b:) herbergier dedens la cite por co lor ot la maison de lasnerie grant mestier. A main destre de la porte . S . estene estoit la maladerie de iherusalem tenant as murs . tenant a le maladerie auoit vne posterne con apeloit la posterne . S . ladre . La metoient li sarrasins les crestiens en la cite . por aler couertement al sepucre . que li sarrasins ne uouloient mie que li crestien ueissent la faice de la cite et les metoit on par le porte qui est en la rue le patriache el mostier del sepucre ne ue les metoit on mie par le maistre porte.

Quant on entre en la cite de iherusalem par la porte . S . estene si troeue on . ii . rues lune a destre qui uait a le porte monte syon qui est endroit miedi . et la porte monte syon si est a la droiture de la porte . S . estene . La rue a main senestre si ua droit a vne posterne con apele le posterne de le tanerie . et ua droit par desos le pont. Cele rue qui uait a le porte

---

con apeloit lasnerie. -- iherusalem ains (ierusalem deuant ce) quil fussent assegiet (asegie). -- puis grant mestier as pelerins. -- (treu für treuage). -- estoit as sarrasins. con ne laiscoit (lessoit) mie .

137 b. (dedenz la cite de ierusalem. aus murs tenant a la maladerie). -- crestien ueiscent laffaire (veissent laffece). -- metoit on par le porte le patriarche au sepulcre u mostier (al sepucre. El mostier) ne les metoient mie (metoit len mie).

par le rue saint estiuene si troeue. -- qui ua (uont) a le porte (de) monte syon. -- et li porte de monte syon si est endroit le porte . s. estieuene. -- con apele le tanerie (tennerie). -- (78 a: porte de monte syon a anon). -- (dici la que ien uiengne au change des

monte syon a anon la rue. S. estene desi con uient al cange des suriens. Ainscois con uegne al cange des suriens a vne rue a main destre con apele le rue del sepucre (.) La est la porte de la maison del sepucre (.) par la entrent cil del sepucre en lor manoirs. Quant on vient deuant cel cange si trueue on a main destre vne rue couerte a uoute par ou on va el mostier del sepucre. en cele rue uendent li surien lor draperie et si fait on les chandeles de cire. deuant cel cange vent on le poisson. A ces canges tienent les. iii. rues ki tienent as canges des latins dont lune de ces. iii. rues a anon rue couerte. la uendent li latin lor draperie. et lautre a anon la rue des herbes. et la tierce malquisinat. par la rue des herbes uait on en la rue monte syon dont on ua a la porte monte syon. et trescope la rue dauj. par la rue couerte (137 c:) vait on en vne rue par le cange des latins. cele rue apele on la rue del arc iudas. et trescoupe on la rue del temple et cele rue ua droit a le porte monte syon. Cele rue apele on le rue del arc iudas por co con dist que judas si pendi a. i. arc de piere. A senestre de cele rue a vn mostier con apele le mostier. S. martin. et pres de cele porte a main senestre a. i. mostier de .S. pierre. La dist on que ce fu que ihesu cris fist le boe kil mist es jex de celuj qui onques nauoit eu oil et li commanda kil salast lauer a le fontaine de syloe si ueroit et il sifist si ot iex et si uit. Tot si com on ist hors de le porte monte syon si trueue en. iii.

---

suriens). -- (si trueue len une rue a main destre couuerte) [20 c:] a ualte par u on ua al mostier. -- et si (si i) fait les candoiles (chandeles). —le piscon (poisson). a cel cange tienent les. iii. rues qui tienent (tairent) as autres canges des latiins. Dont lune des. iii. rues a anon. -- et li autre (lautre) a anon li rue des herbes. la uent on les espesses (41 hier wie 113). et li tierce a anon malquisinat (malquisynat). — (rue de monte syon). -- (porte de monte syon et tot outre est la rue dauid). -- Weiteres fehlt bis:

137 c. Cele rue apele on le rue del arc iudas. -- a senestre de le rue a. i. mostier. -- (a senestre a. i. mostier quen dit le mostier saint pierre). -- que ihesu cris fist le boe quil mist sor les dels (aus elz de) celui.. oel. Quil (oil. et a ciu il) commanda quil..

Digitized by Google

voies. Vne uoie a main destre qui vait a labeie et al mostier de monte syon. Entre labeie et les murs de la cite si auoit. i. grant atre et. i. mostier enmi. La uoie a main senestre si uait selonc les murs de la cite tot droit a portes oires. et dilec auale on el ual de josafas et si en uait on a la fontaine de syloe. Et de cele porte a main destre sor cele uoie a. i. mostier con apele. S. piere en galicante. en cel mostier auoit vne fosse parfonde. la dist on que. S. pieres se mucha quant il ot ihesu crist renoie et il oi le coc chanter et la plora il. La uoie a la droiture de le porte par deuers miedi si uait par desus le mont desi con a passe labaie. quant on a passe labeie si auale on le mont et uait on par la en belleem.

Sitost con a auale le mont si trueue on. 1. lai en la ualee con apele le lai germain. car germains le fist faire por recoillir les ewes qui uenoient des montagnes quant il plouoit. et la abuuroit on les cheuaus de la cite. Dautre part la uale a main senestre pres dilueques a. i. charnier con apele champ de mar. (137 d:) la getoit on les pelerins qui moroient al ospital de iherusalem Cele piece de terre v li charniers est fu achetee des deniers dont iudas uendi la char ihesu crist. si come leuangile tesmoigne. Dehors la porte dauj a. i. lai par deuers solel coucant con apele le lai del pa-

---

si fist. et (ot elz et) si uit. — (porte de monte syon). — on. iiii. uoies. — a labeie de monte syon. entre labeie et les murs de le cite si auoit. i. grant atre (78 f: cele cite auoit. 1. grant aistre) et. i. mostier emmi liu. li uoie. — cite (droit) as portes oires. — [29 d:] piere en galicance (gallicante). — (parfonde la ou len dit que). — muca für mucha. — droiture de le (a la) porte deuers miedi si ua par deuers (par desouz) le mont (de syon). Desci con passe (disi quen a passe) labeie si auale (auala) on le mont. et ua on par cele uoie en belleem (belleenn).

Quant on (a) auale le mont. — lai (lac). — (lac) germain. Que (por ce que) germains. — qui descendent des montaignes. — pluet (plouuoit) et la abeuroit (abuuroit) on les {cheuax (cheuaus). — carnier (charnier., coldetnar (caudemar). —

137 d. en lospital. — uendi le char nostre (uendi nostre) signour ihsu crist si com leuuangile le tesmoigne. — (le lai le patriache)

Digitized by Google

triache. la u on recuelloit les ewes diluec entor a abuurer les cheuaus.

Pres de cele lai auoit. i. charnier con apeloit le charnier del lyon. Or uos dirai por coi on lapeloit le charnier del lion. Il auint la si com on dist a. i. ior qui passes est quil ot une bataille entre cel charnier et iherusalem v il ot moult de crestiens ocis et que cil de la cite les deuoient lendemain faire tos ardoir por le puor. Tant quil auint cuns lyons uint par nuit si les porta tos en cele fosse si com on dist. et sus cel charnier auoit. 1. mostier ou on chantoit cascon ior. pres dilec a vne lieue auoit vne abeie de ioriaus la u en dist cune des pieces de la crois fu coillue... (137 e:) Or uos dirai des ioriaus qui sont en labeie v lune partie de la crois fu prise quels gens ce sont ne. de quel terre jl sont. La terre dont il sont a anon auegie.. terre de femenie (was wir Amazonen nennen)..

A trois lieues de iherusalem a vne fontaine par deuers solel couchant con apele le fontaine des esmaus. La soloit auoir. i. chastel. dont il auint si com lenangiles tesmogne que nostre sire.. (137 f:) Or reuieng a la porte. S. estene a la rue qui uait a main senestre qui uait a le posterne de le tanerie. quant on a ale une piece de cele rue (.) si trueue on vne rue a main senestre con apele le rue de josafas. Quant on a ale. j. poi auant (.) si trueue on. i. quarefor dune

---

u on (; la ou len) recuelloit les eues (dilec) dentour.

Pres de cel (ce) lai auoit. i. carnier (charnel quen apele le charnel deu) del lion. Il auint si com on dist a un ior qui passes (passez est;) quil ot. — (79 a: entre le charnel et ierusalem). — ocis et cil (que cel) de le cite. — lendemain tos faire occire et (41 ohne die 2 letzten Wörter) ardoir por le pueur (des pelerins). — sour cel (sus ce) carnier auoir (auoit). i. mostier u on cantoit cascun iour messe. — abeie de iorans (nonains) la u on dist que li une (lune) des pieces de le uraie crois cucillie....

137 e: [30 a:] A. iiii. (79 b:. iii.) lieues. — fontaine desmaus (des max). la soloit on auoir.

137 f. [30b:] main senestre. et ua a le posterne. — Quant on a. i. poi ale auant. — quarrefors (quairefor). — qui uient

voie. dont la voie qui uient de senestre uient del temple et vait al sepucre.

Al cief de cele uoie a vne porte par deuers le temple con apele porte dolereuse par la issi fors ihesus quant on le mena el mont de cauuaire por crucefijer et por con lapele on porte dolereuse. A main destre sor le quarrefor de cele uoie fu li ruisiaus dont leuangiles tesmogne que nostre sire le passa quant il fu menes crucefier. En cel endroit a. i. mostier de .S. jehan ewangeliste et si auoit. i. grant manoir. Cil manoirs et li mostiers estoit des nonains de betanie. La manoient eles quant il estoit guerre de sarrasins. Or revieng a la rue de ioafas, entre la rue de jafas et les murs de la cite a main senestre a rues jusca la porte de joafas ausi com vne vile. La manoient li plus des suriens de iherusalem. et ces rues apeloit on la juerie. En cele juerie avoit .i. mostier de sainte marie madalaine. et pres del mostier auoit vne posterne dont on ne pooit mie hors issir as cans mais entre. ii. murs en aloit on. A main destre de cele rue de ioafas auoit .i. mostier con apeloit le repos. La dist on que ihesu cris se reposa quant on le mena crucefier. et la estoit la prisons v il fu mis la nuit quil fu pris en gessemani. Vn poi auant a main senestre de cele rue estoist la maisons pilate. deuant cele maison auoit (138 a:) vne posterne par ou on aloit al temple. pres de la porte di ioafas a main senestre auoit vne abeie de nonains sauoit anon. S. anne. Deuant

---

nestre uient del (uet au) temple et ua au sepulcre.

le temple (que.i apele) porte dolerouse. par la issi (hors) ihesu cris qant on (quen len). li ruisciaus (ruisiax). -- nostre sires passa. -- estoient (estoit) des nonains de labeie de bethanie. -- le rue de iosaphas. entre le rue de le cite et de iosafas (Outre la rue de iosafas et les murs de le cite) a main senestre dusques a (iusqua) le porte de iosafas a rues aussi (ausi) comme uile. -- le iuerie (auch jiuerie). — mostier de (madame) sainte marie magdalaine. et pres de cel mostier. -- mie issir hors as cans (aus champs). mais en (entre). ii. murs aloit on. -- estoient (estoit) li prison. la (ou il) fu il (41 ohne bieſes il) mis.

138 a. .i. porte par la u on (par ou lon) aloit [30 c:] au temple. Pres de le porte de iosafas (a main senestre) auoit abeie de no-

Digitized by Google

cele abeie a vne fontaine qui a anon la pecine. desor le fontaine auoit. i. mostier et cele fontaine ne cort point ains est en vne fosse desos le mostier. A cele fontaine al tans que ihesu cris fu en terre auenoit que li angles (das Waſſer bewegte, daß der erſte Badende heilte)..

Si con on dist de la porte de ioafas si auale on el ual de ioafas. A main destre de cele porte sont portes oires. El ual de ioafas si auoit vne abeie de noirs moines. en cele abeie auoit. i. mostier de madame. S. marie. En cel mostier estoit li sepucres v ele fu enfoie et est encore. Li sarrasins quant il orent prise la cite abatirent cele abeie et enporterent les pierres (138 b:) a le cite fermer. mais le mostier nabatirent il mie. deuant ce mostier al pie de mont doliuet a. i. mostier en vne roche con apelo gessemani (.) la fu ihesu cris pris. dautre part la uoie si com on monte el monte oliuet tant con on geteroit vne pierre auoit. i. mostier con apeloit. S. sauueur. la ala ihesu cris orer la nuit quil fu pris. et la li degota li sans de son cors ausi comme suor.

El ual de joafas auoit hermites et renclus ases tot contre ual que ie ne uos sai mie nomer desi ca la fontaine de syloe. En sonc le mont doliuet auoit vne abeie de blans moines. pres de cele abeie a main destre auoit vne voie qui aloit en betanie. Toute la costiere de la montagne sor le tor de cele uoie a main destre auoit. i. mostier con apeloit. S. paternostre. La dist on que ihesu cris fist la paternostre et lensegna

---

nains si auoit anon. — a (auoit) une pecine (ohne dieſes Wort 41) fontaine con apele(loit) le pecine. Dessore (desus). — ne coroit (cort) point ains dedens le mostier. a cele fontaine au tans que ihesu cris fu en tere auenoit que par fles (ohne dieſe zwei Wörter 41) uenoit li angles manoir en (li anges par foices mouuoir)cele eue...

Si com on ist de cele porte (79 d:. S. estienne) si auale on el ual de iosafas. — iosafas auoit une abeie. — enfouie (enfoie). — abatirent (cele) lab eie.

138 b. au piet del mont oliuet. — mont oliuet auoit. i. mostier con apelo saint salueur. — degouta li sans de son cors si (ausi) comme sueurs (suors).

En som (son) le mont doliuet (olliuet). — abeie auoit une uoie. — con apele(loit) saint paternostre. la fist dex le paternostre..

Digitized by

a ses apostres. pres diluec fu li figiers que dex maudi quant il aloit en iherusalem. por co que li apostre... Entre le mostier de le paternostre et betanie en la coste de la montagne auoit. i. mostier qui auoit anon belfage. La uint ihesu cris le ior de le pasque florie et dilueques enuoia il en iherusalem. ii. de ses desiples por vne asnesse. et diluec ala il sor lasnesse en iherusalem quant il lorent amenee. Or vos ai ie dit et nome les abeies et les mostiers de iherusalem et de dehors iherusalem et les rues des latins. mais ie ne uos ai mie nome ne nomerai les abeies ne les mostiers des suriens ne des grifons. ne des iacobins. ne des boanins. ne des nestorins. ne des hermins. (138 c:) ne dautres gens qui nestoient mie obeissant a rome. dont il auoit abeies et mostiers en la cite. por co ne uos veiluie mie parler de totes ces gens que iai chi nome quil ne sont mie obeissant a rome.

---

stles, entre le mostier de bettanie (bethenye) et le montaigne auoit. i. mostier qui auoit non belface (anon belfage). — iour de pasque. — enuoia (en ierusalem). ii. de ses desciples en iherusalem (letztere zwei Wörter fehlen hier 41) pour. — ai io (ie) nome les mostiers et les abeies de iherusalem et de (ohne de 41) dehors iherusalem a une lieue pres. et les rues des latins. — ne nomerai ore les abeies. — griffons (grifons). boamins (boainins).

138 c. ne des autres manoirs dautres gens qui (manieres de gens. por ce quil). — (obeissant a leglise de rome). — mostiers plusieurs en le cite. — uoel (uuelie) mie parler. — ci nomes (nomees). — mie obeiscant a (leglise de) rome.

Digitized by Google

Nun aus dem gleichen Kodex (113), und zwar aus deſſen hinterer Abtheilung, Fol. 166, eine andere kürzere Beſchreibung von Jeruſalem.

Oies la deuise del saint liu de iherusalem qui onques les uora cerkier por orer si uoist par le porte saint esteuene. defors le porte deuant lasnerie est li lius ou il fu lapides. En iherusalem est li mostiers del sepucre. deuant le cuer auquel pres est li sepucres ihesu crist. a destre en haut est li mons de caluaire a. xv. degres u nostre sire fu mis en la crois. et conest meismes li lius u nostre sire commanda sa mere a saint iehan lewangeliste. et u il dist femme vois ci ten fil. apres dist al disciple uois ci ta mere. defors le porte a la senestre partie est li atel. s. iehan batiste. par desos le mont de caluaire est gorgatas ou li sans nostre segnor espandi et fendi li roche qui moult estoit grande. et la li cies adan et la fist abraham sacrefise a deu. El coste bas al pie del mont de caluaire est la colombe (colonne) u dex fut loies et batus. et pres diluec uers oriant a descendre de xl. degres est li lius u sainte elaine troua le uraie crois. et emmi le cuer est li lius u nostre sire mist son doi et dist ca est li milius del monde. la fu mist nostre sire quant ioseph et nichodemus le misent ius de le crois. (166 c:) a la senestre partie el coste del cuer est li lius u on aore le sainte crois. Deles leglise del sepucre est liglise nostre dame latine. et la dist on que sainte marie magdalene et lautre marie cleofee detrasent lor cheuiaus quant dex fu mis en la crois. Iluec pres est lospitaus. s. iehan batiste. et li temples domini est pres del sepucre a. ii. archies. Ens el temple sont iiii. entres et. xii. portes. En celuj temple a vne grande pierre u larce fedri (fœderis) fu mise. en laquelle fu la uerge aaron et les tables del testament. et li. vii. candelabre dor i furent mis. et li manne qui pleut del ciel. et li fust del sacrefise. et de celuj fust soloit corre lole de coi on soloit oindre les rois. et pres diluec fu presentes le fix deu a symeon. et jacob vit la tenir vne eschiele iusques al ciel. a senestre

del cuer fu offers nostre sire. a la destre partie aparut li angles a sacarie. et desous furent iadis les confessions des sains et des saintes. et la est li lius u nostre sire pardona le feme ses pechies qui estoit prise en auontire. et dex dist ie pardonis tos les pechies a ciaus qui venront confes et repentant. et la fu anoncies li lius. s. iehan batiste. et la est li colombe que saracins aorent en la que le on dist que li autel est u abraham uot sacrefier son fil.

Defors le temple a 1. atel coste lequel s. sacaries fu ochis. a lentree de lautre part est la porte especial a la destre coste est li temples salemon. Entre le temple et le daeraine porte estoit li arbres dont li enfant porterent les rains encontre nostre segnor quant il sist sor lasnesse: coste le temple salemon en vn angle de le cite est li bers ihesu crist. et li lis sa mere. et li bains ou il fu baignies. et li sepucres saint symeon. Contre orient coste le temple sont portes oires (.) deuers aquilon. coste le temple est profetica (probatica) piscina ou li angles descendi. et pres diluec est sainte anne et li fontaine u li pelerin uont. (166 d:) Desor sainte anne est leglise de la magdalene deuers aquilon. deuers midi est li mons syon u il a vne eglise de nostre dame u ele trespassa et de la fu portes ses cors saintimes el val de iosafas des apostres. En la destre partie de leglise est basilica ou dex aparut a symeon et as femes

A mont el cuer descendi li sains espirs sor les apostres. et la est la table ou dex fist le cene a ses apostres. quant il dist prendes et mangnies car cest me sans et la desos est le lius et li vaissiaus u nostre sire laua les pies de ses apostres et la estoit ihesu cris deuant ses apostres et la dist il a iaus pax uobis. et iluec toucha .s. thumas la place del precieus cors ihesu crist. et iluec a senestre est li atel u saint esteuenes fu enseuelis. defors leglise de mont de syon a vne eglise en laquele est li pretoires u dex fu jugies et tormentes et corones et degabes. et en cel liu estoit li maisons caifas. desor mont syon est leglise u sains pieres senfui

Digitized by Google

quant il renoia nostre segnor ihesu crist deuant che que li cos chantait. desor (desos) cel eglise est natatoria siloe. et la est enseuelis. s. elisee li profete. Entre ihrusalem et le mont oliuet est li uaus de iosafat ou li sepucres nostre (dame) est. est iluec aora dex a sen pere et dist pater si fieri potest et cet. et la est li iardins u dex fu pris des iuis. et pres diluec al get dune pierre est li lius u dex aloit aorer a sen pere. iluec descendi de luj suors jusques a terre sicomme goutte de sanc. en coste est li sepucres le roi iosafas. et la est liglise u sains symeon et. s. sacarie furent enseueli. La pres par deuers midi est arche de mali sepucres ensi est apeles des pelerins. de mont oliuet monta dex el ciel. iluec commanda il a ses desciples quil a laissant preecher tote creature son auenement. et la fist il le pater nostre et desos est sains pelages qui fut martyrs entre mont oliuet et betanie et befage dont dex enuoia. s. pierre et. s. iehan por lasnesse quere. en betanie resuscita dex saint lasaron. (166 e:) et pardona marie magalene ses pechies. la fu li maisons symon le leppreus. La pres est li lius u marie et marthe encontrerent nostre segnor. par la port dauid va on en bethleem par leglise. s. elie [qui siet en camp flori. defors le chemin al get dune pierre est li sepucres racel le feme jacop. En bethleem est liglise nostre dame u elle manga oles. iii. rois. caspar. melcior. baltizar. dedens len clostre est li cors .s. ierome et li sepucres des innocens. et pres a demie liue aparut li angles as pastors. defors bethleem est liglise ou nostre dame se reposa quant ele porta ihesu crist. la pres est la uoie qui mena abraham en ebron. A. viii. lieues de iherusalem est li liu u dex forma adan. la pres fu li maisons chaim et abel. La pres aparut dex a abraham en sa trinite. et la est li liu u nostre dame et .s. anne sencontrerent. la fut nes .s. sacarie et s. iehan ses fix. pres a. ij. liues est li chastiaus emau. ou dex aparut a ses desciples. liglise de nostre dame et des crois j est u li fus fu treuchiez en que dex soffri mort. En ihrusalem fu . s. pierre

Digitized by

en prison quant li angles lentraist. En cele eglise est li fontaine deaue uiue dont li profetes dist. ie ui leaue issir del temple. De ihrusalem a. vii. liues juscal grant mont u dex fist le quarentaine. et desos est li iardins abraham et apres est iherico. et de la a. ii. liues est li flun iordan.

Aus der vordern Abtheilung des Kod. 113 werde ich nur noch Weniges beirücken, was in Martene's und Durand's continuata historia anders steht, oder ich da gar nicht fand.

Bei Erzählung der Auffindung des Brunnens im Josaphatsthale heißt es (128:) iii (statt 2) somiers, und die Tiefe des Brunnens wird zu 50 (statt 60) Klaftern angegeben. Gleich wird das Beachtenswerthe erzählt, daß Germanus den Brunnen leeren, neu aufmauern, mit einem Töpferad verſehen ließ, welches einige Pferde trieben (si que li pot uenoient plain a mont et li wit aloient a ual), daß er da auch ſteinerne Becken anbrachte, von wo das Waſſer die Stadtbürger Tag und Nacht auf Pferden holten.

133 c: En cel liu ou li asnes parla a balaam estoit la maladerie des femes de iherusalem. Car la maladerie des femes nestoit mie auec la maladerie des homes. Car la maladerie des homes tenoit as murs de iherusalem. et la maladerie des femes estoit ensus grant pieche.

116 c: Quant il (die Templer) departirent del sepucre il norent u manoir. Li rois auoit. iii. riches manoirs en la cite de iherusalem. 1. en haut a le tor daui. et. 1. bas deuant le tor daui. et le tierc deuant le temple u dex fu offers. Cel manoir apele on le temple salemon cestoit li plus riches (.) il prierent le roi quil lor prestat j celui manoir desci quil en aroient. i. fait. li roi lor prestat cel manoir con apele temple dont il ont anon templier. por co quil manoient la faisoient il le past le roi quant il portoit corone en ihrusalem. puis firent il. i. riche manoir en coste que li sarrasins abatirent quant il prisent la cite. Danach hatte der König ſeinen Sitz in und vor dem Thurme Da-

Digitized by Google

vids, so wie vor dem Tempel des Herrn, wonach B. 1, 589 f. zum Theile zu berichtigen ist; vgl. auch daselbst 586 ff.

Zur Literatur, B. 1, XII ff.:

*1424 (1474?). The Informatyon for pylgrymes unto the Holy Lande; that is, to wyte, to Rome, to Jherusalem, and to many other holy places. Imprynted at London, in the Flete strete,.. by Wynkyn de Worde. The yere of God, M.CCCC. and XXIIII. Bei Anderson 290.

1460. Eptingen. Reise des Ritters Hans Bernhard von Eptingen nach Palästina, im: ‚Der Schweizerische Geschichtforscher' (Bern) 7, 313 ff. Beachtenswerth, und ich bedaure, daß der Bericht mir erst beinahe am Schlusse des Werkes bekannt wurde.

1465. Iter Domini Leonis à Rozmital et Blatna. Titelblatt fehlte auf dem von mir gesehenen Exemplare; auf der 135. S. unten: Olomucij apud Frider. Millichtaler. Der Böhme war nicht in Jerusalem, und es findet sich eigentlich nur ein Verzeichniß der Ablaßstätten.

1489. Itinerarius ioannis De Hese presbyteri Traiectensis diocesis a Hierusalem per diuersas partes mundi Incipit feliciter. Hinten: Impressum Parisius per Robert. gourmont pro Oliuerio senant. 8. Eine andere Ausgabe, kl. 8., Antverpiæ, I. Withagius, 1565. Im Itinerarius heißt es: Anno domini. M.CCCC. LXXXIX. Ego Ioannes de hese.. fui in Hierusalem in Maio. Von Palästina sonst nichts, Manches aber vom Priester Johannes. S. B. 1, XXX.

1480. Voyage de la s. Cité. Le voyage de la saincte cite de hierusalem auec la description des lieur portz, villes, citez, et aultres passaiges fait lan mil. iiij. c. iiij. xx... Imprime nouellement a Paris. Hinten: par Alain lotrian et Denis iannot. In 12., ohne Paginazion. Unbedeutend.

1487. Le Huen. Le grant voyage de Jherusalem.. auec.. aulcuns langaiges des turcz, translatees. Im Prolog nennt sich der Professor der Theologie Nicole le Huen. Hinten: Imprime a Paris pour Francoys regnault..

1517. 4. Gewöhnliche Pilgerkoſt; der Grundriß von Jeruſalem ſehr unzuverläſſig. Vgl. B. 1, XXXVI.

1507. Baumgarten. Martini à Bavmgarten in Braitenbach.. Peregrinatio Jn Ægyptum, Arabiam, Palæstinam et Syriam: Jn qua De harum Regionum.. Studio et opera M. Christophori Donavéri.. Norimb., P. Kauffmann, 1594. 4. Der Verfaſſer war gegen Ende des J. 1507 in Jeruſalem. Seine Hinterlaſſenen veranlaßten auf ihre Koſten den Druck der Reiſeſchrift. Donauer überſetzte das etwas ſchwerfällige Deutſch des Pilgers und verwob es mit den lateiniſchen Notizen ſeines Dieners Gregorius (latine ut potuit tulitque seculum istud, visa gestaque signavit). So entſtand aus der Vereinigung beider Tagebücher das von Donauer gut geſchriebene lateiniſche Werk. Es iſt kurz, und letzterer ſcheint Einiges aus Georg, der viel werthvoller iſt, entlehnt zu haben. Vgl. B. 1, XXXVIII.

1532. Possot. Treſample et abondante deſcription du voyaige de la terre ſaincte.. En laquelle deſcription ſont nommees et declarees toutes les Villes Citez.. Commencent ledict voyaige depuis la ville de Nogeant ſur Sene, iusques a la ſaincte cite de Hieruſalem.. par Meſſire Denis Poſſot preſbtre.. A Paris, (hinten) Regnault Chaudiere, 1536. Ohne Paginazion. 4. Weniges konnte ich brauchen; Einiges genau wie im Voyage de la s. Cité 1480.

U. 1570. Hierosolymitanæ peregrinationis hodœporicon. F. Ioanne Dvblivlio.. authore. Col., G. Grevenbach, 1599. Kl. 8. Weitaus das Meiſte Sophiſtik.

1583. Epistola continens Hodœporicon navigationis ex Constantinopoli in Syriam, Palæstinam et Ægyptum etc. Anonyme, unpaginirte Druckſchrift, fl. 8. Ganz kurz und unbedeutend.

1600. Castela. Le Sainct Voyage de Hiervsalem et Mont Sinay.. Auec plusieurs figures (aus Zuallart). Par R. P. F. Henry Castela. A Bovrdeavx, L. Sonnivs (in Paris), 1603. 4. Bei allem abergläubiſchen Beiwerk nicht ohne Belehrung. S. B. 1, L.

Προσκυνητάριον τῆς ἁγίας πόλεως Ἱερουσαλὴμ, καὶ πάσης παλαιστίνης νῦν πρῶτον προτροπῇ, ἐυλογίᾳ τε καὶ νεύσᾳ τοῦ μακαριωτάτου καὶ σοφολο-

Digitized by Google

γιωτάτου πατρός καὶ πατριάρχου Ἱεροσολύμων κυρίου Παρθενίου Τυποις μετά σχεδίων ἐκδοθέν, καὶ δαπάνῃ τοῦ παναγίου καὶ ζωοδόχου Τάφου, παρά τοῦ πανοσιωτάτου ἀρχιμανδρίτου τοῦ αὐτοῦ ἁγίου τάφου, κυρίου Συμεών τυπωθέν. ἵνα παρέχηται τοῖς ἐυσεβέσι χάριν. ἐν βιέννε τῆς αὐστρίης 1749. 4. 56 Seiten mit vielen, durchgängig schlechten Abbildungen. Der Plan der Grabkirche ist der von Zephar in der Ἁγία Γῆ. Die Vorrede schrieb Symeon, ἀρχιμανδρίτης καὶ δοῦλος τοῦ παναγίου τάφου; ob auch den Text, ist unermittelt, vielmehr wahrscheinlich, daß er ihn, vielleicht mit einigen Veränderungen, bloß drucken ließ. Dieses griechische, durch viele Druckfehler entstellte Pilgerbuch hat nur Werth, um den Standpunkt des griechischen Pilgrims kennen zu lernen.

1606. Stockman. Ain ReüsBiechly vff Jerußelem Zu Dem Aller Helligisten grabs Jesu Cristi Anno 1606 Welcher Maß ich Wolffgang Stockman Von vnnderwalden, ob dem khern waldt Mit sampt minen Briederen.. Bin dahin gezogen des. 1606. Jars Vnnd was vns für glick ist zu Henden khommen Oder vnglick ist hienach Vff gezeichnet. Handschrift (im Besitze von Aloys Stockmann, des Raths, in Kernen, dem ich die Mittheilung verdanke), 237 S. 12. Leserliche Schrift und selbständige, treuherzige Erzählung. Man hat mit dem Verfasser zu beklagen, daß die damalige Unsicherheit der Gegend ihm nicht einmal erlaubte, Bethanien und H. Kreuz zu besuchen.

*Um 1806. **Ulrich Jasper Seetzen's Reisen durch Syrien, Palæstina.. Berlin, G. Reimer, 1854. 1., 2. Bd.**

1820. **Marcellus. Souvenirs de l'Orient, par le Vicomte de Marcellus, ancien ministre plénipotentiaire. Paris, Debrécourt, 1839. 2 tom. 8.** S. oben S. 476.

1821. **Flavius Josephus der Führer und Irreführer der Pilger im alten und neuen Jerusalem. Herausg. von Jakob Berggren. Lpzg., Weigel, 1854. 8.** Es würde ohne Schaden ungedruckt geblieben sein. S. B. 1, LXIX. Beachtenswerther ist des Verfassers **Guide Français-Arabe vulgaire des voyageurs et des F-**

en Syrie et en Égypte (Upsal, Leffler et s., 1844. 4.), besonders darin der Art. Itinéraire (450 sqq.), welcher die Namen vieler Ortschaften arabisch geschrieben enthält.

1831. Palæst. 1831, s. B. 1, LXXI. Das theilweise vollständigere Original, doch ohne einige Zusätze, hat den Titel: Three weeks in Palestine and Lebanon. Published under the direction of the committee of general literature and education appointed by the Society for promoting Christian Knowledge. Die 13. Ausgabe erschien, mit dem Jâfa des 17. Jahrhunderts als der heutigen Stadt, zu London (J. W. Parker and Son) 1853. Kl. 8.

1844. Manzius (Aloys). Der Eremit von Sabina, oder Aloys, des deutschen Einsiedlers, Wanderungen nach Jerusalem, Bethlehem und Nazareth. Münster, Deiters, 1853. 12. Der Tertiarius starb auf der Rückreise in Smyrna. Unbedeutend. Die Vignette, ein Geschenk Halbreiters, ist besser auf seinem Bl. III, 3.

1832, 1847. Das Todte Meer. Von Dr. Fallmerayer. München, G. Franz, 1853. 4. Die Schrift enthalt in höchst anziehender Weise und mit sorgfältiger Kritik die neuesten Forschungen. S. B. 1, LXXXII f.

1848. Mislin, s. B. 1, LXXXIII. Paris 1851. 8. Der Verfasser sucht, bei all' seinem Romanismus, der Darstellung einen wissenschaftlichen Duft zu geben; aber es glückt ihm nicht sonderlich. Indessen darf man das Werk nicht übersehen, und unter den neuern Pilgerschriften von römisch-katholischen Verfassern steht dieses Pèlerinage schier obenan.

1849. Graul, K., Reise nach Ostindien über Palästina und Egypten. Leipz., Dörffling u. F., 1854. 8. Frisch geschrieben, doch nicht bedeutend.

11. 1850. Curtis. The Wanderer in Syria. By G. Will. Curtis. London, Bentley, 1852. 8. Im hoch geschwungenen, aber wenig Reelles sagenden Style.

1850 sq. Saulcy. Voyage autour de la Mer Morte et dans les Terres Bibliques.. par F. de Saulcy. Paris, Gide et Baudry, 1853. 2 tom. 8. Eine neue Ausgabe der englischen Übersetzung Lond. 1854. 2 vols. 8vo. Saulcys edirte Zeichnungen kenne ich so wenig, als Égypte, Nubie, Palestine et Syrie, Vues photographi-

Digitized by Google

ques, par Max. du Camp. Von Sauleys Reisegefährten, dem Abbé J. H. Michon, ist auch ein Wanderbericht bekannt, englisch: Narrative of a Religious Journey in the East. Saulcy, des Arabischen kundig, legte in seinem Werke manches Schätzenswerthe nieder, aber auch viele Beweise von seiner ungenügenden Vorkenntniß, Literaturkenntniß insbesondere, von seiner Selbstüberwerthung bis zur wahrheitverleugnenden Eitelkeit.

1850 f. Anderson, s. B. 1, LXXXV. Anspruchlos geschrieben; Einiges belehrend. Der Verfasser traf auch mit „Schifferle“ (186, 252) zusammen. Vgl. Schiferle 1, 147, 171, 173; 2, 1.

* 1851 sq. Van de Velde. — Narrative of a Journey through Syria and Palestine in 1851—52. By C. W. Van de Velde. London 1854. 2 vols. 8vo.

Cox, s. B. 1, LXXXVIII. Cox's Büchlein ist selbständig, lehrreich und enthält auch die Resultate der neuern Forschungen.

Shrines of the Holy Land contested by the Russian and the Turc. London, Longman, 1854. 12. Eine eigentliche Flugschrift. Saulcy erzählt (2, 371 sqq.), daß nördlich der Ecce-homo-Bogen in Folge starken Regens und Einstürzens par un accident tout providentiel aufgedeckt und so ein römisches Thor erkannt wurde; l'arcade de l'Ecce Homo a légitement reçu ce nom. Dieses leichtfertige Geplauder des Franzosen bestimmte den Verfasser der Shrines, dasselbe gleich als wahr anzunehmen (a valuable light upon this traditional locality. 60), ohne sich um die Geschichte der Via dolorosa, um die archäologische Konstruktzion des alten Jerusalem weiter zu bekümmern. Ehe man einen alten Bogen, ein altes Gewölbe mit einem alten Namen belegt, sollte man zuerst mit den Grundlinien des alten Jerusalem und seines Inhaltes mehr oder minder im Reinen sein, und man würde manchen voreiligen Spruch oder Irrthum sich und Andern ersparen.

Reliefplan der Stadt und Umgebung von Jerusalem von Ludwig Erbe (s. B. 1, C), nebst Hochstetters mehr wissenschaftlich gehaltener Beschreibung von Jerusalem als Zugabe (Stuttgart 1854). Indem Erbe vorzüglich den

Digitized by Google

von Aldrich und Symonds, so wie den meinigen, auch meine mündlichen und schriftlichen Erläuterungen benutzte, kam das mühsame Werk zu Stande, ein willkommenes wohl Jedem, welcher in einem Ueberblicke ein treues Bild der h. Stadt vergegenwärtigen möchte. Vielleicht darf ich noch beifügen, daß selbst dem Manne der Wissenschaft der Plan als Material für die Kritik empfohlen werden darf. Wenn ich auch nun dem erbeschen Geoplasma gleichsam zu Gevatter stehe, so wünschte ich gleichwohl, daß man dem Manne, der eine große Geschicklichkeit besitzt, eine Gegend treu aufzufassen und plastisch darzustellen, den Pilgerstab an die Hand gäbe, damit er im Anblicke der Natur noch die letzten Meisterzüge ausführen könnte.

Zur Beschreibung des alten Jerusalem nach Flavius Josephus im 1. B. Seit ich Bethlehem veröffentlicht habe, erschienen über dieses und meine spätern Schriften manche Anzeigen, aber keine einzige längere Rezension. Obschon in dem **Quarterly Review** (**Vol. XCIII.** 1853) mit einer Arbeit von Abbé Michon meine Schriften: Bethlehem, Golgatha, Siloahquelle und Oelberg an der Spitze eines längern Artikels stehen, so geht diesem dennoch das Prädikat einer einläßlichen Rezension ab. Ja ich muß vielmehr bedauern, daß der, wenn auch wohlwollende, englische Referent die Werke, wenigstens durchgängig, nicht mit Aufmerksamkeit prüfte; sonst hätte er nicht neuerdings Schultz' sehr ungenügende Beschreibung der alten jüdischen Gräber ans Licht gezogen und von der meinigen in Golgatha Umgang genommen, das, beiläufig gesagt, in Ritters Werk zwar angezeigt, aber vom Verfasser augenscheinlich nicht näher gewürdigt worden ist. Fallmerayers wohl meisterlich geschriebene Anzeigen in der Augsb. Allg. Zeitung, 1850, 425 ff., 1851, 1561 ff., 1854, 57 ff., enthalten mehr allgemeine Urtheile und keine eigentliche argumentarische Widerlegungen, die mich auf den Vertheidigungsposten rufen. In solchen Dingen mag der Leser selbst mit dem Schriftrichter es ausmachen; der ganze Aktenstoß liegt ihm vor Augen. Hingegen veranlassen mich die von eingehenden Studien zeugenden Einwürfe des Rezensenten im „Literarischen Centralblatte" von Zarncke, 1854, Sp. 309 ff., welcher Rezensent zwar immerhin meine Hypo-

Digitized by Google

theſen ſorgfältiger Prüfung empfiehlt, und dem es vor Allem um die Sache zu thun iſt, zu einem Worte der Widerlegung, wobei wenige Berichtigungen zum 1. Buche einfließen, leider aber auch, da der Stoff mehr, als zu einer bloßen Halbheit zuſammengeſtellt werden mußte, einige Wiederholungen ſich nicht vermeiden laſſen.

Die Stadt hatte, wo ſie von Schluchten umringt, eine einfache Mauer, ſonſt aber, d. h. da, wo keine Schlucht ſchützte, eine dreifache Mauer. Niemand ſtreitet dawider, daß die Schluchtenſeite die Weſt-, Süd- und Oſtſeite war; folglich mußte die ſchluchtloſe Seite, die eine dreifache Mauer hatte, die Nordſeite ſein. Wenn man aber hier das Tyropöon Weſt-Oſt zieht, ſo war die Stadt auf allen vier Seiten von Schluchten umgeben. Mithin iſt ein Weſt-Oſt-Tyropöon unhaltbar. Der Hügel Akra mit der Unterſtadt mußte, um ſich als ſolcher zu karakteriſiren, nach allen vier Himmelsgegenden ſeine abhängigen Seiten haben; allein wenn man die Unterſtadt in den Umfang der zweiten Mauer bringt, ſo findet man keinen rechten Hügel, ſelbſt wenn man ein Weſt-Oſt-Tyropöon nicht angreift. Um einen Hügel zu formiren, müßte nicht bloß eine öſtliche, ſüdliche und nördliche Abdachung daſein, ſondern auch eine weſtliche, welche letztere aber, mindeſtens theilweiſe, fehlt. Da die Hasmonäer den Hügel Akra abtrugen, ſo mußte eine Art Plateau, eine beziehlich natürliche Ebene entſtehen; ſolches aber läßt ſich für den Flächeninhalt der zweiten Mauer ganz und gar nicht nachweiſen. Der wüſte Platz des Johanniterhoſpitals iſt das nicht, ſondern eine künſtlich aufgemauerte Ebene, ähnlich der Südabtheilung des Haram eſch-Scherif. Die Oberſtadt lag weit höher, als die Unterſtadt nach Joſephus, nicht aber nach Robinſon, da die ſeinige (Akra) wenigſtens ebenſo hoch wäre. Würde die Unterſtadt Oſt-Weſt nur bis zu dem Dreimarkte gereicht haben, ſo wäre ſie nicht eigentlich ἀντιπρόσωπος der Oberſtadt geweſen, und zudem fehlt im Wâd die Thalfüllung (durch die Hasmonäer). Weil die Nordſtrecke der erſten alten Mauer faſt unbeſtritten über den nördlichen Hochrand Zions, alſo keineswegs in einem Thale, ſich hinzog, ſo hätten auf dieſer Seite die Häuſer nicht über einander ohne Unterbrechung in daſſelbe ſich erſtrecken kö-

und doch heißt es im Texte Josephus' unbedingt: εἰς ἣν (Tyropöerthal) ἐπάλληλοι κατέληγον αἱ οἰκίαι, mithin nicht, daß bloß die Häuser der Akra ins Thal hinab sich ausdehnten. Dem Texte zu lieb die Mauer in dasselbe, gegen die ersten Grundsätze der Befestigungskunst, wirklich zu verlegen, fiel noch Niemanden ein; und wo sollten sonst die Käser und ihre Buden zu suchen sein? Nirgends lieset man, daß zwischen der Ober- und Unterstadt eine förmliche fortifikative Scheidung war. Die πόλις war bei Josephus (b. 5, 4, 1) der eigentliche Stadtkern; sonst würde es nicht lauten, daß sie auf der Schluchtenseite mit einer und auf der übrigen Seite mit einer dreifachen Mauer umgeben war; diese nämliche Stadt (αὐτὴ), die also auf einer Seite, rückwärts, noch eine zweite und dritte Mauer hatte, war doppelhügelig und zerfiel in die Ober- und Unterstadt. Wie sollte diese doppelhügelige, die Unterstadt innerhalb der ersten oder ältesten Stadtmauer enthaltende πόλις die Unterstadt wieder an den Raum zwischen der ersten und zweiten Mauer abgeben können? Weiset man der Unterstadt die Ostseite Zions an, so werden alle diese Unreimbarkeiten mit dem Texte vermieden.

Kommen wir jetzt auf die Belagerungsgeschichte. Als die dritte Mauer erobert war, zog, wie ausdrücklich gemeldet wurde, Titus in die Neustadt (b. 5, 8, 1). Bei der Eroberung der zweiten Mauer ist nie von der Unterstadt die Rede. Warum? Weil die südlich vor dieser Mauer gelegene Vorstadt eben nicht die Unterstadt war. Wohl aber spricht der Geschichtschreiber (b. 6, 1, 1), nach so weit fortgeschrittener Belagerung, von zerstörten Vorstädten; Niemand, welcher vorher die überaus schönen Vorstädte der Stadt (προάστεια τῆς πόλεως) gesehen und hernach das Schauspiel der Verödung (ἐρημίαν) vor Augen hatte, konnte sich der Thränen und Seufzer über die erstaunliche Umwandlung enthalten, welche den unversehens hingekommenen Kundigen nicht mehr den Ort hätte erkennen lassen und ihn zum Fragen nach der Stadt (πόλιν) veranlaßt hätte. Die Vorstädte — wo waren sie? Es mußten die zwischen der dritten und zweiten, zwischen dieser und der ersten Mauer gelegenen zwei Vorstädte, näm-

Digitized by Google

lich die äußere oder neue Vorstadt und die innere oder alte Vorstadt, gemeint sein, weil ja nichts Anderes erobert war, als die dritte Mauer und ihr Inhalt, so wie die zweite Mauer und ihr Inhalt. Hier haben wir doch volle Gewißheit. Waren nun die Häuserbauten zwischen der zweiten und ersten Mauer eine der Vorstädte, so konnten sie natürlich nicht die Unterstadt bilden. Nannte aber Josephus später Akra nie mehr? Freilich nannte er sie, aber in der ganzen Erzählung erst da, wo er es thun mußte, erst nach der Stürmung der Nordmauern oder nach der Zertrümmerung beider Vorstädte, nach der Schleifung der Antoniusburg und nach dem Tempelbrande, — erst nach den darauf folgenden Kapitulazionsbesprechungen vernehmen wir wieder von Akra; die Römer steckten die Burg (*τὴν Ἄκραν*), den Palast der Königin Helena, welcher mitten auf dem Akrahügel stand (*ἃ δὴ κατὰ μέσην τὴν Ἄκραν ἦν*), in Brand (b. 6, 6, 3), und jagten dann (b. 6, 7, 2) das Juden-Gesindel aus der Unterstadt (*ἐκ τῆς κάτω πόλεως*), das sich darauf in die Oberstadt (*εἰς τὴν ἄνω πόλιν*) flüchtete. Wie hätten sich denn die Juden in die Akra gewisser Interpreten, in die verödete Vorstadt zwischen der ersten und zweiten Mauer flüchten sollen oder können, in eine Gegend, die von den Römern längst besetzt war und gewiß nicht wieder preisgegeben wurde, nachdem man für nöthig gefunden hatte, sie zum zweiten Male zu erobern? Das Rathhaus, welches unten am Nordzuge der ersten Mauer lag (B. 1, 82), brannte nach eroberter zweiter Mauer, nicht bei deren Eroberung, erst mit andern Gebäuden der Unterstadt kurz vor der Einnahme der Oberstadt. Es gehörte mithin zur Unterstadt. Dies gilt ebenso vom königlichen Palaste Helenens, der sehr wahrscheinlich auch Palast des Königs Monobazus hieß (B. 1, 86), weil dieser, Bruder und Mann der Helena war, und der letztere Palast lag sicher in der von mir angenommenen Unterstadt, wahrscheinlich Südost.

Nun wende ich mich noch besonders gegen den Rezensenten. „Wird das Tyropöon unsers Verfassers so tief gewesen sein, daß die Oberstadt b. j. VI, 8, 1. *περίκρημνος* heißen konnte?" Darauf diene zur Antwort, daß dieses Wort für den Abfall ins Thal der Judenmarktgasse gerade so gut paßt, als für den Abfall ins West-Ost-Tyropöon meines Gegners. Hiebei beliebe man sich zu erinnern, daß Tacitus zwei

Digitized by

Stadthügel immensum editos nennt (B. 1, 28), und daß Fl. Josephus, von der Nordweſt- und Südoſtecke der Tempelarea aus, Kidron als ein Thal von abſcheulicher oder ſchwindelerregender Tiefe ſchilderte (ſ. oben S. 20; vgl. a. 15, 11, 5). Immerhin geht es in das Thälchen im Judenmarkte ſteil, ſogar auf einer Treppe hinab. — „Die alte Mauer nur auf einem Hügel ſtand." B. 5, 4, 2. Wenn man auch Akra außer die erſte und älteſte Mauer verlegt, ſo umkreiste dieſe Mauer doch zwei Hügel, weil ſie einmal daſind, oder einen doppelköpfigen Hügel, den man auch in der nachläſſigern oder univerſaliſirenden Schreibart als einen Hügel bezeichnen könnte, wie man auch, der Kerbe ungeachtet, den Dſchebel Baten el-Haua zum Oelberge zählen kann. — „Schwer fällt es, zu glauben,.. daß der berühmte Bogenreſt nicht zu eben jener Brücke (wo zwiſchen Titus und den Tyrannen die Uebergabe beſprochen wurde) gehört haben ſollte." Bei der Erklärung des Joſephus hält es viel weniger ſchwer, einzelne Stellen mit allem philologiſchen Apparate und Scharfſinne zu deuten, als eine logiſch zuſammenhangende Geſammtanſchauung zu erhalten. Letztere fehlt, wie mich däucht, meinem Rezenſenten. Ehe man ſagen kann, daß der Bogenreſt „jedenfalls zu einem Thore", dem ſüdlichſten Tempelthore im Weſten gehört habe, ſollte man mit der Lage des Tempels und der Antonia im Klaren ſein. In meinem 1. Buche glaube ich hinlänglich nachgewieſen zu haben, daß der Bogenreſt außer den Tempelplatz fallen müſſe (643 f.). Die Unterredungsſtelle oder Unterredungsbrücke war im Norden der Altſtadt; denn dieſe Brücke ſtand über dem Xyſtus oder in der Gegend deſſelben (B. 1, 82), mithin in der Gegend des heutigen Bâb es-Sinsleh. Oder wie kann man Einem zumuthen, die Nordmauer ſchräge über das Thal (Wâd) zum Bogenreſte hinüberzuführen? Joſephus, der gerade bei der Beſchreibung der Mauern gar genau iſt, müßte dieſe ſehr bedeutende Abweichung vom geraden Zuge Weſt-Oſt doch angemerkt haben. Es iſt wahr, daß die fragliche Brücke εἰς τὰ βασίλεια führte (a. 15, 11, 4). Dieſer Ausdruck, wenn er anſtößig, ſteht der Hypotheſe, welche die Unterſtadt im heutigen Judenviertel, und jener, welche ſie nördlich davon will, gleich im Wege; denn der königliche Palaſt lag nicht gleich

Digitized by Google

über dem Thale, sondern oben auf Zion (B. 1, 652). Ob die Brücke meine Unterstadt oder den gleichen Stadttheil unter einem andern Namen übersprang, kommt auf das Nämliche hinaus. Weil nun aber dieser Palast in der Oberstadt lag, so konnte auch ebenso gut gesagt werden (b. 6, 6, 2), daß die Brücke den Tempel mit der Oberstadt verband. Oberhalb des Xystus (ὑπερ τὸν ξυστὸν) waren die Thore für diese verbindende Brücke, die, wahrscheinlich über die Unterstadt hinweggehend, den geraden und leichtern Verkehr mit der Oberstadt vermittelte, was gar wohl begreiflich ist. Durch Hinab- und Hinaufsteigen gelangte man, einverstanden mit dem Rezensenten, in ἄλλη πόλις oder die Unterstadt. Nun angenommen, der Bogenrest sei ein Stück vom südlichsten Westthore des Tempels. Für sein Treppenhaus hat man einen äußerst verkümmerten Platz; mit dem Tempel rückt man so weit gegen Süd, daß das nördlich von der ersten Mauer angenommene Akra nur einem kurz zugemessenen Viertelsstadium des Tempels gegenüber läge, und doch stand es ihm zunächst und drohend gegenüber; die Antonia würde so weit mittagwärts geschoben, daß ihre Nordseite und die des heutigen Hochplatzes zusammenfiele, und daß daher der Raum für die Akra innerhalb der zweiten Mauer auf eine nicht zu rechtfertigende Weise beschränkt würde, außer man wolle beinahe um jeden Preis die Grabkirche ausschließen. Wer mich von meiner Posizion vertreiben will, sollte zuerst meine Nachrechnungen aus Josephus und dem Talmud, meine Plankonstrukzion danach als unhaltbar nachweisen. — „Antiq. VII, 3, 1. ἡ ἄκρα den Gegensatz bildet zu ἡ κάτω πόλις". Zur Zeit Davids mußte es so sein; denn damals war die Unterstadt (τὴν κάτω πόλιν) ein noch unbefestigter Flecken; ἄκρα war Jebus, die Oberstadt, das Bollwerk Zion, die Jebuser-Burg. Später aber baute der König Antiochus eine Burg (ἄκρα) in der Unterstadt (a. 12, 5, 4), aus welcher Zeit der Name Akra für die Unterstadt sich erhielt, und mithin ἄκρα nicht mehr den Gegensatz zu κάτω πόλις ausmachte. — Es darf kaum befremdlich erscheinen, wenn es einmal heißt (b. 6, 7, 2), daß die Juden aus der Unterstadt verjagt wurden, und später (b. 6, 8, 4), daß sie die Mauern verließen und auf die Akra (εἰς τὴν Ἄκραν) flohen; denn es geht aus Allem

hervor, daß die Römer, obschon sie die Juden aus der Unterstadt geworfen, diese nicht gänzlich verwüsteten, so wenig, als die Vorstadt zwischen der zweiten und ersten Stadtmauer, nachdem sie das erste Mal jene erobert hatten. Hier nahmen die Juden wieder Besitz von der zweiten Mauer, dort von Akra. Auch die Belagerungsweise der Römer beweiset, daß sie von Akra aus, selbst nach der einmaligen Vertreibung der Juden, noch zu fürchten hatten, weil sie nicht bloß auf der westlichen Seite der Nordmauer den Sturmzeug zurüsteten, sondern auch auf der östlichen Seite, nämlich gegen den Xystus, die Brücke, den Thurm Simons (b. 6, 8, 1). — Der Rezensent macht aus dem προάστειον (s. B. 1, 31) ohne Noth προάστεια, wenn er das eine in die Vorstadt führende Thor nördlich vom andern Thore oder vom Thore in die Unterstadt, die nach ihm nördlich von der obern liegt, und wenn er das andere Vorstadtthor südlich vom letztern Thore annimmt. Zwischen beiden müßte ja Akra liegen. So frei dürfen wir nicht deuten. Stellen wir uns die allmälige Erweiterung und Ausbauung der Stadt vor. Zuerst stand Jebus, eine Burg, wahrscheinlich eine kleine feste Stadt, noch zur Zeit Davids. Nach dem Ableben Josuas belagerten die Israeliten dieselbe umsonst; nur das κάτω (a. 5, 2, 2) konnten sie nehmen, und siedelten sich da an. Erst unter David ward auch die Oberstadt bewältigt. Der König vereinigte Ober- und Unterstadt durch einen Mauerring zu einem festen Ganzen. Die alte Mauer zog auf drei Seiten über den Schluchten, welche auch Schutz gaben. Darf man nun auf diesen Seiten, also innerhalb der alten Mauer, eine eigentliche Vorstadt annehmen? Nein. Wo anders war die Erweiterung der Stadt von der Natur gegeben oder, so zu sagen, möglich, zum mindesten schicklicher, eine Vorstadt oder mehr, denn eine anzulegen, als auf der Nordseite, hier im Winkel zwischen der Altstadt und dem Tempel, dort weiter gegen Mitternacht? Jenes sagt auch gerade Josephus mit andern Worten damit, daß von der Westseite des Tempels neben dem Thore für den königlichen Palast (Oberstadt) zwei Thore in die Vorstadt führten: mit ein Hauptbeweis, daß die Akra nicht nördlich vom heutigen Sûk Bâb es-Sinsleh liegen konnte. Als später auch die Vorstadt zu bevölkert war, baute man

wieder, auf der gleichen Seite. Das war das Neudorf, später, mit einer Mauer umringt, die Neustadt. So entstanden neben oder hinter einander die beiden Vorstädte. Sehen wir uns in andern Städten um, so werden wir das Alles sehr natürlich finden.

Aber der Bogenrest wird mich noch in Verlegenheit bringen? Wenn er nicht dawäre, so wollte ich ihn dort haben. Er ist ein Rest des alten Tempelaquädukts. Daß eine Wasserleitung den Moriah erreichte, darf gar nicht bezweifelt werden. S. **Lightfooti opp. o. 1, 612 sq.**, hier das Zitat sowohl aus Aristeas, der 5 Stadien von der Stadt das Rauschen des nach dem Tempel laufenden Wassers hörte, als aus dem **Talm. Hierosol**, der eine Wasserleitung von Etham erwähnt, die auf der Südseite des Tempels gelegene **Domus Descensionis Aquæ**, was nicht besser erklärt werden könne, **quam si tubi ex fonte Etham illuc descendisse concipiantur.** Zu den verschiedenen gottesdienstlichen Verrichtungen war sehr viel Wasser nothwendig, und Lightfoot will sogar (2, 590a), daß der Aquädukt von Etham in keiner Weise für die Stadt, sondern nur für den Tempel bestimmt war. Ist es unzweifelhaft, daß die Brücke, an welcher die bekannte Unterredung stattfand, nicht in der Gegend des Bogenrestes, sondern in der des heutigen Sûk Bâb es-Sinsleh stand, daß südlich in solcher Nähe eine zweite Brücke ungelegen sein müßte, so wird man nicht anstehen, dorthin die Wasserleitung zu versetzen. Innerhalb des Bogenrestes finden sich noch unerforschte Räume, in denen wohl Wasserbehälter einen spätern glücklichern Forscher überraschen werden. Eine Wasserleitung mußte ja von West her über das Thal springen — warum nicht eher, wie die heutige, auf der heutigen Brücke? Man wollte eine kürzere, auf die südliche Königshalle des Tempels direkte übergehende Leitung. Warum aber so ungeheure Werkstücke für eine so geringe Wasserlast? Die durchgängig großen Mauersteine waren am Tempelumfange etwas Gegebenes, von dem aus nur weiter gebaut wurde. Wären denn auch so große Steine für eine gewöhnliche Brücke erforderlich? Auch gewiß nicht.

Wenn ich B. 1, 38 nicht behauptete, daß mit meiner Deutung alle Zweifel gelöset sind, so darf ich mich nunmehr,

nach neuem Durchprüfen des Gegenstandes, dessen hohe Wichtigkeit — wer sollte nicht begierig sein nach einem genauern oder treuern Bilde von Jerusalem, wie dieses zur Zeit Christus' und kurz nachher war? — meine weit getriebene Weitläufigkeit entschuldigen mag, mit noch weniger Vorbehalt aussprechen: Die Sache ist mir so klar geworden, daß, in den Kardinalfragen, kein Zweifel mehr mich beunruhigt.

Zum zweiten Buche:

S. 103. Letzten Sommer erst fand ich auf der, wahre Schätze von **Palæstinensia** enthaltenden Stadtbibliothek in Bern nicht nur bereits angeführte, sondern auch andere Handschriften, deren Benutzung für mein Werk freilich etwas unvollkommen wurde. Der schätzenswerthe, schön geschriebene und mit Plänen versehene **Cod. Bern.** 582, aus dem 10. Jahrhundert, in Oktav, enthält auch den Grundriß der Zionskirche. Im Berner-Kodex ist die Form wie die des Plans bei Mabillon, die Textvertheilung aber wie bei Quaresmio. Beiläufig bemerke ich, daß nach dem nämlichen Kodex der Plan der Himmelfahrtskirche, gleich dem mabillonschen, links hat, was der nach Quaresmio gefertigte Plan zu der Siloahquelle und dem Oelberge rechts, so daß das große Portal gegen Süd gerichtet gewesen wäre, mit dem einzigen weitern Unterschiede, daß, wie beim mabillonschen Plane, das kleine Viereck (Altar) gegen Ost nicht innerhalb der **ROTA AEREA**, wie der innerste Kreis im Berner-Plan bezeichnet ist, steht, sondern außerhalb östlich an den nächsten Kreis gestoßen ist. Hat es mit dieser Zarge seine Richtigkeit, so nimmt auch der Altar außerhalb derselben den rechten Platz ein.

S. 116. Quaresmio, der bestimmt Klemens **V.** nennt, verleitete mich, nach diesem das Datum anzunehmen; es ist aber Klemens **VI.** zu verstehen, wie auch der Franziskaner zuerst richtig sagte. Robert war vom J. 1309 bis 1342 König von Sizilien; Klemens **VI.** wurde 1342 Papst. Mithin geschah die Abtretung an Robert und Sancia durch den ägyptischen Sultân zwischen 1309 und 1342. Danach zu berichtigen Golgatha 522. Vgl. **l'Abbé J. H. Michon, Solution nouvelle de la question des Lieux Saints (Paris 1852)**, p. 40, 59. Anläßlich bemerke ich, daß diese kleine Schrift durch nüchterne Auffassung und milde Gesinnung sich

Digitized by Google

vortheilhaft von der des Lazariſten Boré empfiehlt. Angehängt iſt derſelben eine **Notice sur la véritable rose de Jéricho (Saulcya hérichuntica)**, woraus hervorgeht, daß Michon im Gefilde Jerichos eine bisher unbekannte Pflanze fand, welche, zu den radiatæ gehörend, ebenfalls die Eigenſchaft beſitzt, ſich, ins Waſſer geſetzt, auszubreiten, geſchloſſen aber eine große Aehnlichkeit mit einer kleinen Roſe hat. Dieſes Gewächs ſei den Kreuzfahrern bekannt geweſen, wie das Sinnbild auf den Schilden der Ritter beweiſe. Die Pflanze mag etwa die Jerichoroſe der Kreuzfahrer (**la véritable rose de Jéricho. 106**) geweſen ſein, obſchon eine bündigere Beweisführung vermißt wird; allein die wahre Roſe von Jericho iſt ſie durchaus nicht, wie Michon ſelbſt anderwärts ſagt (**nullement la Saulcya. 100**). Vgl. oben 647 ff.

S. 172. **Gyon autem nunc locus est in Urbe (Jeruſalem) a plaga australi inter Vallem Hermon (Hinnom), ubi est ecclesia S. Purcopæ Martyris, in quo loco Salomon fuit unctus in Regem. Bernard. Thesaurarii l. de acquis. Terræ S. in Murator. Rer. Ital. scriptor. 6, 713.**

S. 711. Die ſelbige Kirchen hand die Chriſten von Armenien innen. Eptingen 384. Intereſſanter noch iſt, was er weiter erzählt (385): Da kamen wir zum Jordan, da ſchwamm ich hinüber, und beſach enenthalb das Land, und fand ein klein Stück von einer Muren, das ſtaht noch, da (alſo am linken Ufer des Jordans) iſt eine Kirch geſyn in St. Johanns Ehre, darum daß er daſelbſten den allmächtigen Gott im Jordan taufte.

Verzeichniß

der

angeführten oder erklärten Bibelſtellen.

Moſes. I. 13, 10 f. (Seite 658). 14, 10 (S. 936), 17 (26). 35, 16 ff. (785). V. 34, 3 (644, 660).
Joſua. 2, 1 f. (658). 2, 16 ff. (664). 3, 15 (679). 4, 19 f. (667). 5, 1 ff. (667). 6, 26 (665). 9, 17 (498). 10, 29 (884).

Digitized by Google

15, 5 ff. (399), 6 (976), 7 f. (10, 43, 59, 402), 9 (343, 751), 35 (521), 51 (413), 60 (360). 18, 6 f. (10), 9 (976), 14 (751), 16 ff. (10, 43, 59, 399, 402), 19 (976).
Richter. 1, 4 ff. (413), 16 (644). 3, 13 (644). 4, 5 (884). 19, 13 (884). 21, 19 (883).
Samuel. I. 1, 1 (885). 2, 11 (885). 8, 4 (daſ.). 9 f. (905). 10, 2 (785, 792). 15, 12 (413). 17 (723, 960). 18, 2 (960). 19, 18 (885). 22, 1 (521). 25, 1 (885). 27, 6 (780). 28, 3 (885). II. 4, 2, (498). 5, 18 u. 22 (402). 11, 2 (75). 15, 12 (413), 23, 30 u. 32 (33). 18, 18 (26). 23, 13 f. (521).
Könige. I. 1, 9 (59), 10 (145). 2, 10 (147). 11, 43 (145). II. 2, 19 ff. (562). 5, 8 ff. (707). 12, 22 (229). 15, 7 (229). 16, 20 (229). 17 (76). 18, 17 (68). 21, 18 u. 26 (229).
Chronik. I. 4, 22 (964). II. 11, 6 (864), 17 ff. (403). 24, 25 (229). 26, 23 (229). 28, 15 (644), 27 (229, 321). 30 (61). 32, 3 f. (61 f.). 33, 6 (43, 45), 20 (229).
Nehemias. 2, 13 (68), 14 (77). 3, 14 (359), 15 ff. (76 f., 145 f.). 11, 30 (43), 32 f. (401), 34 (763). 19, 2 ff., 6 (45).
Prediger Salomo. 2, 6 (873).
Hohelied Salomos. 4, 12 (864)
Jeſaias. 7, 3 (68, 77). 22, 9 (76), 11 (77). 36, 2 (68).
Jeremias. 1, 1 (396). 6, 1 (359, 571). 18, 2 (261). 19, 2 (43, 261), 2 ff. (45), 6 (43, 45). 29, 27 (396). 31, 40 (229).
Joel. 3, 2 u. 12 (15, 26).
Sirach. 24, 29 (679). 48, 19 (61).
Makkabäer. I. 2, 1 u. 15 (900). 3, 46 (885). 6, 32 f. (358). 9, 19 (900). 13, 25 ff. (900). 16, 4 f. (900). II. 11, 5 (10).
Matthäus. 2, 1 (981), 9 (531), 12 (981). 3, 1 u. 5 (390), 13 ff. (688). 5, 22 (45). 18, 9 (45). 20, 29 f. (657). 21, 1 (489). 26, 6 ff. (460), 57 (160), 74 (167). 27, 3 ff. (207), 7 (261).
Markus. 1, 4 f. (390), 9 ff. (688). 10, 46 ff. (657). 11, 1 (429). 14, 13 ff. (105), 53 (160), 68 (167).
Lukas. 1, 39 ff. (357 f.), 80 (391). 2, 25 ff. (894). 4, 27 (707). 7, 11, 36 f., 43 (460). 14, 3 (460). 18, 35 ff. (658). 19, 2 ff. (656, 658 f.), 29, (429, 489). 22, 54 (160), 60 (167). 24, 13 ff. (536, 538).
Johannes. 1, 28 (688). 10, 40 (444). 11, 1 (422, 429, 438), 17 ff. (444, 451, 429, 438), 30 (451), 38 (451). 13, 6 (100). 18, 1 (33), 28 (159). 20, 19 ff. (106). 21, 1 u. 12 f. (489).
Apoſtelgeſchichte. 1, 12 ff. (105, 429), 18 (207, 261), 19 (261). 2, 29 (146). 7, 58 (183). 8, 26 ff. (773). 9, 36 ff. (630), 43 (625). 10, 6 ff. (628).

Digitized by Google

Register zum zweiten Buche.

Abd en-Nebi 637.
Abendmahlskirche, -zimmer, s. Zionskirche.
Abu Dis 341 f.
„ Ghôsch, s. Kuriet el-Aneb.
„ Wair 171.
Addomim, Adomim, Adumim 507 ff., 764 ff.
Adullam 521.
Agathonskloster 572.
Ain el-Habis 385 ff.
„ Hadschla 976.
„ Hanieh 768 ff.
„ el-Hodh, s. Apostelbrunnen.
„ Jâlo 342 ff.
„ Kârim. Namen 344 f. Lage 345 f. Dorf 347 f. Einwohner 348 ff., ihre Beschäftigung 350 f. — Marienquelle. Name 351. Beschaffenheit 352. Bauliches, Sage 353. Geschichte 353 f. — Mâr Sakârîa. Lage, Beschreib. 354 ff. Sage 356 ff. — Geschichte, ältere 358 ff. V. 1476 an besondere von Mâr Sakârîa 364 ff. — Johanneskirche. Lage 367. Beschreib. 367 f. Geburtskapelle 368 f. Geschichte 370 ff., Bau 1621 373 f., 1672 375 f., 1693 377 f. — Kloster der Franziskaner 378 ff. — Johanneswüste 381 ff. S. d.
„ el-Malek 73.
„ Sâleh 855 ff.
„ es-Suâni 22 f.
„ es-Sultân 558 ff.
Akabeh es-Suân 19, 22 f., 24 f.
Akra, Jerusalem 1013 ff.
Alter Teich 77.
Ananus' Grabmal 11.
Anâta. Lage 394 f. Beschreib. 395 f. Geschichte 396 f.
Anathot 396 f., 751 f.
Antûbeh 397.
Apostelbrunnen. Lage 398. Beschreib. 398 f. Geschichte 399 f. — Apostelhöhle (Hinnom) 245. Lage 246. Beschreib. 246 ff. Geschichte 249 f. — Apostelkirche (Zion) 100.
Aquâdukt, s. Wasserleitung.
Arden, s. Jordan.
Arimathäa. Arimathia 753, 802 ff., 885. Armathem 885 f.
Aristobulias 963, 966.
Armenischer Gottesacker (Zion) 211 f. Kloster 156 ff.
Arnalds Kastell 757 f.
Arsûr 400 f.
Artâs, s. Urtâs.
Aschâ 99.
Asor 641.
Asphalt 936 ff. -stein 941.

Babyla's Kloster 180.
Baher Lût 907. Baheret el-Mîh 907.
Bahurim 767.
Bakah 5. Beschreib. 401 f. Geschichte 402 ff.
Baruchs Höhle 192. -Grab 195, 202.
Basilika Zion, s. Zionskirche.
Bathsebabrunnen 73. -teich 70 ff.
Battir 781.
Beeroth 495, 500.

Berg, ſ. Blutacker, Gihon. -des böſen Rathes 6.
Berſabateich 70 ff.
Bêt 405.
„ Artâs 956.
„ Dedſchen 405 f.
„ Dſchâla. Namen 405 f. Lage 406 f. Beſchreib. 407 ff. Geſchichte 409 ff., 412 ff. Abgaben 412.
„ Hanina 414 f.
„ Iſſa 415 f.
„ Redſcheh 416.
„ Saſâſa, Suſâſa 418 ff.
„ Sâhûr el-Atiſah 416 ff.
„ Tamer 420 f.
„ Tulma 421 f.
Beth-Cherem 570.
„ -Haccerem 570 f.
„ -Hagla 975 f.
„ Haim 224.
„ -Lepteron 760.
„ Semes 959.
Bethanien. Namen 422 f. Lage 423 f. Vegetazion 425. Waſſer 425 f. Dorf 426 f. Einwohner 427 ff. Aeltere Geſchichte 429 ff. — Schloß Lazarus'. Ruinen 431 f. Geſchichte 432 ff., Kloſter 433 ff. — Haus Marias 437 ff. — Das Marthas 441 ff. — Wo dieſe dem Heilande begegnete 443 ff. — Grab Lazarus'. Namen 445 ff. Lage 446. Beſchreib. 446 ff. Verehrung 449 ff. Geſchichte, ältere 451 ff., von 1187 bis 1575 455 ff., in dieſem J. 457 ff. Beſitz 459 f. — Haus des ausſätzigen Simon 460 ff.
Bethel 413.
Bether 781.
Bethlehem. Auszüge aus alten Schriften 464 f., namentlich aus dem Cod. Bern. 46 465 ff., aus Riculd 467 f., aus Stockman 468 ff. Zuſätze und Berichtigung 473. Biſchöfe 474. Hiſtoriſch-kritiſche Beleuchtung des Streites über den Beſitz der h. Stätten 474 ff.
Bethphage. Geſchichte bis zur Zeit der Kreuzfahrer 489 ff., von da bis heute 491 ff.
Bethſoron 774 f., 780. S. Bethſur.
Bethſur 774, 780. Bethſura 10, 403.
Bethulia 571.
Bettir 781.
Bezek 413.
Bezetha, äußerer 13 f.
Bir Ejûb 50.
„ el-Hed 442.
„ el-Jehûdi 82 f., 92.
„ el-Kadismu 531. S. Dreikönigsbrunnen.
„ Nebâla 762 f.
„ en-Nedſchem 531.
„ et-Tûileh 764.
Bireh. Lage 495 f. Beſchreib. 496 f. Geſchichte 498 ff.
Birkeh 211.
Birket Bend es-Sultân 572.
„ el-Hedſcheh 78 ff., 199.
„ el-Jehûdi 82 f.
„ Mamilla 62 ff.
„ Om el-Hamuîd 81.
„ es-Sultân, ſ. Sultânsteich.
Blutacker, Berg 6. S. Hakeldama.
Bodengeſtaltung 1 ff., 48 ff.
Borak 866 ff. S. Salomo.
Böſer Rath, ſ. Berg.
Brunnen, ſ. Verſiegelten. Vgl. Ain.
„ der Weiſen 530 ff.
Burdſch Bêt Iſſa 535.
„ Hadſchla 972.
Bußpſalmen, ſ. David.

Campo ſanto, ſ. Hakeldama.
Chadher. Lage 501. Vegetazion 501 f. Dorf 502. Kirche 502 f. Geſchichte 503 ff.
Chadhrûr, ſ. Chan.
Chân el-âhmâr 509.
„ Chadhrûr. Beſchreib. 505 f. Geſchichte 506 ff., 767.
„ el-Hodh, ſ. Ain.
Chareitûn. Chörbet 509 f. Dorf, Quelle 510. — Charitonshöhle. Beſchreib. 510 ff. (Labyrinth 511, 527). Geſchichte 521 ff.

Digitized by Google

Anleitung zum Beſuche 582 f.
Chariton, ſ. Chareitûn.
Chörbet Arſûr 400 f.
„ ſ. Chareitûn, Dſchâûs, Om.
Chriſtus, wo er Kleophas begegnete 536; wo der Martha 443 ff.
Chuzoba, Kloſter 963 f.
Cönaculum, ſ. Zionskirche.
Cönobiarch, ſ. Theodoſius.

Dâûd, ſ. En-Nebi.
David, wo er die Bußpſalmen ſchrieb, ein Kloſter 179 f. — Wo er Goliath erſchlug 723 ff. — D. und Salomos Grab 141, 145 ff., auf Zion 146, bei Bethlehem 147 f., wieder auf Zion 148 ff., weitere Unterſuchung 228 f. Unechtheit 155 f. — Davids Palaſt 82.
Dêr Abu Tôr 171 ff. Beſchreib. 172. Geſchichte 172 ff.
„ el-Benât 842.
„ Dôſſi 978.
„ Jaſin 529 f.
„ el-Kaddis Modiſtus 5 ff.
„ M. Eliâs 547 ff.
„ M. Johanna Hadſchla 972.
„ el-Muſullabeh, ſ. Kreuzkloſter.
Dionyſius' Kloſter 964.
Disma, ſ. Schächer.
Dreikönigsbrunnen. Namen 530 f. Lage, Beſchreib. 531. Sage und Geſchichte 531 ff. Ruinen daneben 534 ff.
Dſchâ(b)ûs, 535 ff.
Dſchebel Dêr Abu Tôr. Namen 5 f. Lage 6 f. Umfang 7 f. Ausſicht 8. Vegetazion 8 f. Geſchichte 9 ff.
„ el-Feredîs 565.
„ Franſâwi 565.
„ el-Kebûr 7.
„ Om Râsrâs 763.
Dſchib 545 f.
Dſchiris, ſ. Mâr.
Dſchôret el-Aneb 40.
Duâkes 978.

Elæagnus angustifolius 645.
Eliaskloſter. Namen 547. Lage 547 f. Waſſer 548 f. Beſchreib. des Kloſters 549, der Kirche 550. Abdruck Elias' 550 f. Geſchichte des Kloſters 551 ff., des Abdruckes 556 ff.
Eliſa's Brunnen. Lage 558. Waſſermenge 559. Berieſelung 559 f. Baſſin 560 f. Baureſte 561 f. Geſchichte 562 f. Daneben ein Kloſter 563.
Emmaus, a. Lukas' (Kubêbeh) 536 f., 543 ff., 752 f. b. = Nikopolis 538 ff.
En-Gaddi 963.
„-Rogel 59 f., 203, 205, 399.
„-Semes 39, 399.
Ephrata 413.
Erbſenfeld 563 ff.
Erdpech 936 ff.
Erlöſerkirche (Zion) 156 ff.
Eroge 9.
Eſelsſtallungen bei Jeruſalem 187.
Etam 84, 864 f., 1019. Erham, ſ. Salomos Waſſerleitung.
Euthymius' Kloſter. Lage 974 f. Geſchichte 965 ff.

Ferdûs 260.
Feredîs, ſ. Dſchebel.
Feuerthal, ſ. W. en-Nâr.
Frankenberg. Namen 565. Lage 565 f. Beſchreib. 566 f. Ausſicht 567 f. Trümmer 568 f. Geſchichte 569 ff. Unten Birket Bend es-Sultân 572.
Freudenberg 113, 875, 901.

Gabaa 500.
Gabao, Gabaon 546.
Gaddi, ſ. En.
Galgala, ſ. Gilgal.
Galiläa 101, 109, 175 f.
Gallicantus 174 ff.
Gareb 10.
Gehenna, Gehennon, ſ. Hinnom.
Georg, St. 501 ff.
Geraſimus' Kloſter 715 ff.
Gethſemane, Thal 17.

Ghazâl 171.
Ghôr 572 f.
Gibeon 546.
Gihon, Berg 7, 11 ff., 1019. Quelle 13, 61 f., 69 (untere). Teich, oberer Teich Gihon 62, 69. Thal 47.
Gilboa 724.
Gilgal 399, 667 ff.
Gillo, Giloh 413 f.
Gottesgebärerin, der, Kloſter 972.
Grab Davids, Simons, Stephans u. ſ. f., ſ. d. — Gräber, die alten jüdiſchen im Allgemeinen 227 ff. S. Hinnom das Spezielle. — Gräber an der Nordſeite des Wâdi ed-Dſchos 325; am Ölberge 325 f. S. auch Könige, Richter, Armeniſche, Griechiſche, Jüdiſche, Lateiniſche, Moslemiſche, Proteſtantiſche (Begräbnißſtätten).
Griechiſcher Begräbnißplatz 213.

Habakuks Ort 573 ff.
Habis 381 ff.
Habs el-Meſſieh (Zion) 156, 159.
Hadhrûr 505 ff.
Hadſchar Mûſa 941.
Hadſchla, Hagla, ſ. Hieronymuskloſter.
Hakel, Hakeldama. Namen 260. Lage 261 f. Beſchreib. 262 ff. Inſchriften 265. Geſchichte 267 ff., mehr eintreffende 271 ff. Verehrung 273. Aberglaube von der Nichtverweſung 273 f. Beſitz 275.
Hâkûret âawasda 211.
„ Hidſchijeh 211.
„ el-Milâwieh 203.
„ Serdechâneh 211.
Hammâm Baradâneh 983.
„ Tabarieh 83, 92.
Hatan 864 f.
Hazor 641.
Heil. Stätten, Streit darüber 474 ff.
Helenas Grab 299 ff. Ziſterne, ſ. Ramleh.
Hermonîm 713.
Herodes' Grab 198, 298, 301 f.
Herodium 569 ff.
Hetan 864.
Hieronymuskloſter im Ghôr 972 ff., anderwärts 976.
Hinnom, Thal 17, 24. Beſchreib. 39 ff., Richtung, Länge 40 f., Breite, Tiefe 41. Waſſer 41 f. Vegetazion 42 f. Geſchichte 43 ff., die des mit dem Kidron vereinigten Thales 45 f. Anſichten 49. — Alte Gräber. Im Allgemeinen 230 ff. Beſchreib. der einzelnen Grabkammern: Nr. 1, 2 237, 3 237 f., 4 238, 5 238 ff., 6 240, 7 240 f., 8 241 ff, 9 245. 10 oder Apoſtelhöhle 245 ff., ſ. d. 11 250 f. 12, ſ. Hakeldama. 13, 251 ff., 14 253 f., 15, 16, 17 254, 18, 254 f., 19 255 f., 20 256 f., 21, 22, 257, 23 257 f., 24 258, 25 258 f., 26 259, 27 259 f.
Hiobsbrunnen 50, 59.
Hippodromus 786.
Hummar 936.

Jâfa. Namen 576. Lage 576 f. Bodenbeſchaffenheit 577 f. Ausſicht 578. Meteorologiſches 578 ff. Waſſer 581 ff. Pflanzen 584 f. Thiere 585. Rhede 585 ff. Stadtmauern 589. Thore 589 f. Umfang 590. Gaſſen 590 f. Häuſer 591 f. Alte Ueberreſte 592 ff. Geſchichte der Stadt, ältere 594 ff., von 1099 bis 1187 596 f., von da bis 1334 597 ff., von 1449 bis etwa 1620 600 ff.; das Kaſtell 603 ff.; fernere Geſchichte der Stadt bis heute 605 ff. — Geſundheit der Luft 610. Mortalität 610 ff. Quarantaine 613 f. Bevölkerung 614 ff. Tracht 615. Handel 616 ff. Gewerbe 618 f. Sitten und Gebräuche 619. Konſulate 619 f. — Griechiſches

Digitized by Google

Kloſter 621 f. — Lateiniſches Hoſpiz. Beſchreib. 622 f. Geſchichte 624 ff. Haus des Gerbers Simon 627 ff. Dorkas' (Peterskirche) 630 ff. — Armeniſches Kloſter 632 f. Proteſtanten 633. — Moſcheen 633 f. Synagogen 634. Schulen 634 ff. Begräbnißplätze 636.
Jakobs Haus 637 ff.
Jâlo, ſ. Ain Jâlo.
Jâſûr 639 ff.
Jeremias, ſ. Kuriet el-Aneb. -Brunnen 50. — 'Gefängniß. Namen 78. Lage, Beſchreib., Waſſer 79. Sage 80. Geſchichte 80 f. — -Höhle. Namen 191 f. Lage 192 f. Beſchreib. 193 ff., Gräber 194 f., Ziſterne 195 ff. Verehrung 197. Geſchichte 199 ff. Jeremias' Felſenbett 202.
Jericho. a. Neujericho. Namen 642. Lage 642 f. Ungeſund 643 f. Vegetazion 644 ff., namentlich Saktûm 645 ff. Jerichoroſe: Namen 647 f., Eigenſchaften 648 f., Aberglaube 649 f., Geſchichtliches 650 f., 1021. Dorf 651. Leute 651 f. Geſchichte 652 ff. Der Thurm: Beſchreib. 654 ff., Geſchichte 656 f. Sagen: Wo Jeſus den Blinden heilte 657 f., der Baum, auf den Zachäus ſtieg 658 ff., Rahab's Haus 660. — b. Altjericho. Geſchichte 660 ff. Kritiſche Unterſuchung der Lage 663 ff.
Jeſaias' Todes- und Grabſtätte. Beſchreib. 203. Geſchichte 203 ff. Maulbeerbaum 206 f.
Joachims Kloſter 976.
Jobsbrunnen 50.
Johanneskloſter am Jordan 684 ff. Lage 686 ff., 693. Namen 708 f. Geſchichte 709 ff. — Johanneswüſte. Namen 381. Lage 381 ff. Vegetazion 382 f. Sage 384. Quelle 385 f. Grotte 387 ff. Ruinen darüber 389 f. Geſchichte 390 ff. Weg dahin 394.
Jope, ſ. Jâfa.
Jordan. Namen 669 f. Lage 670. Tiefe 670 f. Breite 671. Trübheit des Waſſers 671 f. Temperatur 672 f. Geſchmack, Beſtandtheile 673. Grund des Bettes 674. Geſchwindigkeit des Waſſerlaufs 674 f. Zweierlei Geſtade 675. Vegetazion 676. Thiere, namlich die Fiſche 676 ff. Verſchiedener Waſſerſtand 678. Geſchichtliches 679; Vergleich mit europäiſchen Gewäſſern 680 ff. Geſchichte des Jordans 688 f. Taufſtelle 688 ff., Geſchichte 691 ff. — Wallfahrt und Feſte, zuerſt an den drei Königen 694 f., dann an Oſtern 695 f.; neuere Pilgerfahrt 696 ff., Gottesdienſt 698, Lebensgefährlichkeit 698 ff., Sehnſucht nach der Jordantaufe 702 f., unanſtändiges Baden 704 f. Waſſer zum Taufen verſchickt 705 f. Abergläubiſches 706. Waſſer als Heilmittel. 707 f. Johanneskloſter 684 ff., 708 ff. Wo Elias im feurigen Wagen fuhr 712. Hermonûm; wo des Herrn Kleider bewacht 713. Andere Klöſter am Jordan 713 ff., Kirchen 1021.
Joſaphatsthal. Namen 14 ff. Lage 18 f. Länge 19. Breite 19 f., 23. Tiefe 20. Schattigkeit 21. Richtung 22 ff. Vegetazion 24 f. Aelteſte Geſchichte 25 f. Sage vom jüngſten Gerichte 26 ff., 47. — Bach. Selten Waſſer 28 ff., 31 ff., 34. Urſprung 30 f. Farbe des Waſſers 33. Aelteſte Geſchichte 33 f. — Brücken. Die obere 35. Die untere 36 ff.; Sage vom Kreuzholze Chriſtus' 36 f., vom Abdrucke ſeines Leibes 37 ff.

Jsâwieh 719 f.
Juda 345, 358 f.
Judas Jscharioth, wo er sich erhängte 207 ff.
Jüdische Gräber am Oelberge 224 ff., am Zion 226, am Hinnom 226 f.
Jüngst Gericht, wo es gehalten werde 26 ff.
Jutta 358.

Kâah 22.
Kabrat 786.
Kaff Mariam 647.
Kaiphas' Haus. Namen 156. Lage 157. Beschreib. 157 ff. Kirchlein 158. Engelsstein 158 f., 161 ff. Christus' Gefängniß 159. Geschichte, älteste 159 ff., die der Geißelungssäule 160 f., 163 f., des Kerkers 163, der Verleugnungsstätte Petrus' 164 f., der Stätte des Krähens 166 ff.; spätere Geschichte der Kirche 168 ff. Besitz, Toleranz 169. Wo Maria stand 170.
Kalâah el-Borak 873 f. Kalâat ed-Domm 509.
Kalamons Kloster 715.
Kalônieh 721 ff. Davids Zweikampfstätte 723 ff.
Kanat ed-Dschuffar 792.
Kaphar Gamala 101.
Karem Meschmesch 9.
Kariet, s. Kuriet.
„ Sôba 896 ff.
Karioth, St. (Chariton) 525 f.
Karsal Betâd 9.
Kaser oder Kasser Asfûr (Ghaz âl) 171.
„ Hagla 972.
„ el-Jehûd, s. Johanneskloster.
Katamûn 892 ff.
Kebûr el-Karain 227.
„ Kudhât 326.
„ el-Melûk 279.
„ Salâttin 279. S. Gräber.
Kidron, Thal 14 ff., Bach 28 ff. S. Josaphatsthal.
Kiriath Jearim 751.
Klöster, s. Gerasimus, Johannes u. s. f.
Könige, Brunnen der 3, s. Dreikönigsbrunnen. — Gräber der Könige. Saulcys Vorspiel 276 ff. Namen 279. Lage 279 f. Beschreibung: Eingang 280 f. Felsthor 281 f. A, zumal das Portal 282 ff. B 285 f. C 286 f. D 287. E 287 f. F 288 f. Thüren 289 ff. Sarkophage 293 ff. Verehrung von Seite der Juden 295 f. Baustyl 296 f. — Geschichte, ältere 297 ff. Im 14. Jahrhundert 303. Beschreib. gegen Ende des 16. Jahrhunderts 304 ff., die von 1598 311 f., die von c. 1620 312 ff., von 1647 314 ff. Rückblick 321 f. — Könige, der fränkischen, Residenz 1006 f. — Königsteich 77 f.
Kreton 523. Kreitûn 509.
Kreuzkloster. Namen 726 f. Lage 727 f. Vegetazion 728 f. Beschreib. des Klosters 729 ff., der Kirche 731 f., der Kreuzholzstelle 733 ff. Geschichte, ältere 736 ff., spätere 740 f. Besitz 737 f. Toleranz 739 f.
Kubâb 741 f.
Kubbet Râhil 782 ff.
Kubêbeh 538, 540. Lage 541. Geschichte 542 ff. Verehrung 544 f.
Kulon 722.
Kuriet el-Aneb. Namen 742 f. Lage 743. Wasser 743 f. Pflanzen 744. Dorf 745. Bewohner 745 f. Abu Ghôsch 746 f. Kirche 747 ff. Kloster? 750 f. Geschichte 751 ff.

Lacus Legerii 81.
Lateinischer Begräbnißplatz 212 f. Geschichtliches 216.
Lâtrûn. Namen 753 f. Lage, Sage 754 f. Trümmer 755 f. Bewohnt 756. Geschichte 757 f.

Lazarium 422, 430. Lazarusſchloß 431 ff.
Lazi, der, Kloſter 976.
Leſta, Liſta 758 ff.
Leproſenhäuſer 1006.
Löwenhöhle 181 f. S. Mamillakirche.
Luis 210.

Magdalum 780.
Magina, Magnas 500.
Mahkameh 171.
Mahomeria 499.
Makkabäerbrunnen 73. -Gräber, ſ. Modin.
Maledomim 765.
Mâlhah 101, 760 ff.
Mamillagräber, heutige 219 ff. — Kirche 180 ff., heutiger Befund 182 f. — Teich. Namen 62. Lage 62 f., 182. Beſchreib. 63 f. Waſſermenge 64 f. Abflußkanal 65 ff. Geſchichte 68 f.
Mâr Dſchiris 170 f.
„ Eliâs 547 ff.
„ Johanna 709, 972.
„ Sâba, ſ. Sûba.
„ Sakariâ 355 ff.
Marda 966.
Maria, wo ſie der Steinigung Stephans zuſchaute 191. A. Sagen von Maria, ſ. Kalphas' Haus, Ain Kârim.
Martyriuskloſter 969, 976 f.
Maſyphat 500.
Mauſolus' Grab 299.
Michmas 500.
Migdal Jâfa 576.
„ Riha 652 ff.
Mird 966.
Mizpa 885.
Modin 804, 897 ff. Neben Diospolis 900. Das als Ramleh 804. Das weſtlich von Jeruſalem 900 f. Das als Sûba 902. Das im Anfange des Gebirges 903 f.
Moghâret Chareitûn, ſ. d.
Moghâret el-Ebhamieh 192 ff.
„ en-Nedâmi 174.
Moriah außer der Stadt 3 f.
Moſes' Haus 507. -Stein 941.
Moslemiſche Gräber im Allgemeinen 217 f. Die beim Goldthor 218 f., auf Sahera 219, Mamilla 219 ff., Kebkebi, Sâwjeh Kaimeri's, Gräber der Märtyrer 221, Kalenderi's 221 f. S. auch Weli.

Nebi Dâûd. Lage 97. Höhlen, Alterthümer 98.
„ Samuil, ſ. St. Samuel.
Nehel Eskol 775.
Nehemiasbrunnen. Namen, Lage 50. Beſchreib. 51 f., Tiefe 52, Waſſerreichthum 53 f., Ueberfließen 54 ff. Feſtlichkeit 56 f. Beſchaffenheit des Waſſers 57 f. Benutzung 58. Sage 58 f. Geſchichte 59 ff., 1006.
Nephtoa, Quell 360.
Niklauskloſter 727.
Nikopolis 538 ff., 753.

Oberteich bei Jeruſalem 62, 69.
Om et-Talaa 963.
„ Râsrâs (Chörbet). Beſchreib. 763 f. Geſchichte 754 ff.
Onuphriushöhle 252.
Ophel 3.
Orene 359.

Palaſt, königlicher, ſ. Könige.
Panteleemons Kloſter 977.
Paretoliskirche 977.
Patriarchenteich 182.
Pechgruben 938
Penthukula 719.
Peterskirche (Zion) Geſchichtliches 174 ff., zumal aus der Kreuzfahrerzeit 174 f., aus ſpäterer 175 ff. S. Jâfa; Petruskloſter am Jordan 719.
Pfade um Jeruſalem 95 ff.
Pharan, Laura 342, 965
Phaſaelis, Kirche 978.
Philippsbrunnen 501.

Digitized by Google

f. Lage 501, 768 f. Beſchreib. 769 ff. Geſchichte 773 ff., Bethſur 774 f., 780, Ziklag., Magdalum 780, Bether 781.
Prokopiuskirche 5, 172 f., 1021.
Propheten, der 12 kleinen, Gräber 572.
Proteſtantiſche Begräbnißplätze, a. der Amerikaner 213 f., b. der Anglikaner 214 ff.

Rahels Grab. Lage 782 f. Beſchreib. 783 f. Verehrung 784 f. Geſchichte 785 ff. Trümmer neben dem Grab 791 f. Kritiſcher Rückblick 792.
Râm 884.
Rama 413, 571, 793, 802, 884.
Ramatha 885.
„ Zophim 802, 885, 905.
Ramleh. Namen 793. Lage 794. Klima, Waſſer 795. Helenazisterne 795 ff. Pflanzen 798 ff. Stadt 800 f. Trümmer 801 f. Tradizion 802 ff. Geſchichte 804 ff. Bevölkerung 808 ff. Handel 810 ff. Behörde 812 f. — Hoſpiz der Griechen 813 f.; der Lateiner, Beſchreib. 814 f., Geſchichte 815 ff., Kapelle 821, Sage von Nikodemus 821 f., Pilger 822 ff.; armeniſches Kloſter 826. — Moſcheen 826. Johanneskirche 827 ff. Kirche der 40 Märtyrer, das Minaret, Beſchreib. 828 ff., Geſchichte des Minarets und der Moſchee 831 ff. Moſchee Schehin Muſtadar's und el-Kebir 835. Muriſtân 835 f. Simſons Haus 837.
Râsrâs, ſ. Om.
Râs es-Sowêka 5.
Rephaim, Thal 43, 47, 958. Kritiſche Unterſuchung ſeiner Lage 402 f.
Richa, Riho, ſ. Jericho.
Richtergräber. Namen 326 f. Lage 327. Beſchreib. 328 ff., A 329 f., B, C 331 f., E 332 f., D 333 f. Verehrung 334. Merkwürdiger Bau 335 f. Geſchichte 337 f. Gräber daneben 338 ff.
Rogel, Eiche 205. Quelle 59 f., 203, 205, 399.
Roſe, ſ. Jericho.
Ruba 766, 968.
Ruban, Wüſte 966, 968.

Sâba, Mâr. Namen 837 f. Lage 838 f. Waſſer 839 f. Pflanzen 840 f. Thürme 841 f., 845 f. Kloſter 842 f. Kirche 843. Kapellen 843 ff. Laura 846 ff. Bibliothek 850 f. Geſchichte 852 ff.
Saddik Simûn 323.
Sâhera, Gräber 198, 219.
Sakkûm 645.
Salomos Gräber, ſ. David. — Teiche. Zufluß 861 ff., 870. Namen 866. Lage 866 ff. Größe 868 f. Bauart 869 f. Waſſermenge 871 f. Geſchichte 872 f. S. Mamillateich. — Schloß 873 f. — Verſiegelte Quelle 855 ff. — Waſſerleitung. Name 84, 792. Lage und Richtung 84. Beſchreib. 84 ff., Länge 86. Struktur 86 f., ältere 87 f. Sage 89 f. Geſchichte 90 ff. Inſchriften 92 f.
Samuel, ſ. St. Samuel.
St. Elias 547 ff.
St. Georg (Chadher) 501 ff. Das bei Jeruſalem 170 f.
St. Jeremias, ſ. Kuriet el-Aueb.
St. Johann, ſ. Ain Kârim.
St. Lazarus, ſ. Bethanien.
St. Saba 837 ff.
St. Samuel 113. Namen 874 f. Lage 875 f. Ausſicht 876 f. Waſſer 877 f. Dorf 878 ff. — Tempel. Beſchreib. 880 f. Grab Samuels 881 f. Minaret 883. — Hiſtoriſch-kritiſche Unterſuchungen 883 ff. Geſchichte 885 ff.
St. Zacharias 355 ff. S. Ain Kârim.
Sapha 5, 419.
Saron 794, 887.
Sâtâf 887 ff.

Digitized by Google

Sâwjeh Honuds' 211.
Schächers, des guten, Haus 754.
Schafât 889 f.
Scheräfât 890 f.
Scheriât el-Kebîr 669.
Scholariuskloſter 765.
Schûnet 763.
Seifenaſchenberg 14.
Semes, ſ. En.
Serfend 891 f.
Sergiuskloſter 978.
Siâret el-Jehudieh 323.
Sik 524.
Silo 883 f.
Siloahteich 77.
Simeons Thurm. Name 892 f. Lage 893. Ruinen 893 f. Geſchichte 894 ff. — Simeonskirche (Zion) 106.
Simons, des Gerechten, Grab. Name, Lage 323. Beſchreib. 323 f. Geſchichte 324 f.
Sinſchil 884.
Skopus 4 f.
Sôba, ſ. Sûba.
Sodomiten-See 907. Sodomsapfel 913 ff.
Sohelet 10, 59.
Steinigungsplatz, ſ. Stephan.
Stephans, des Märtyrers, Grab 101, 110, 135, 184. — Stephanskirche. Aelteſte Geſchichte 183 f. Zur Zeit der Kreuzfahrer 185 f. Spätere: die Sage von der Steinigung 187 f. Wandel nach Oſt (Stätte unter'm Stephansthor) 188 f.
Sternbrunnen 531.
Sûba. Namen 896 f. Lage 897. Ausſicht 897 f. Dorf 898. Bewohner 898 f. Gräber 899. Geſchichtliches 900.
Sufâfa, ſ. Bêt Sufâfa.
Suka 522 ff., 963, 977.
Sultânsteich (Hinnom). Namen 69 f. Lage 70. Beſchreib. 70 ff. Brunnen und Geſchichtliches 72 ff. Waſſermenge 74. Sage (Bathſeba) 75 f. Aeltere und ſpätere Geſchichte 76 f.
Sûr Bâher 905 f.

Teiche, ſ. Birket, Salomo. Teich des Paſcha 84.
Tempelbrücke 1016 ff.
Terebinthenthal 959 f.
Terra roſſa 507 ff., 766.
Thal, ſ. Hinnom, Joſapat, Wâdi.
Theodoſius, ſ. Dionyſius. — Des großen oder des Cönobiarchen Kloſter. Namen 978. Lage 978 ff. Geſchichte 980 ff.
Theoktiſtus' Kloſter 966, 983.
Thimna 804.
Todtes Meer 906 ff. Namen 907 f. Lage, Depreſſion 908. Ausſicht 908 f. Ausdunſt 909 f. Etwas ungeſund 910 f. Die Umgegend doch bewohnbar 911. Etwas kahl und fahl 911 f. Pflanzen 912 ff., insbeſ. der Sodomsapfel 913 ff. Landthiere 916 f. — Beſchaffenheit des Waſſers 918 ff., Schwere 919 f., Beſtandtheile 920 ff. Käufliches Salz 922 f. Temperatur des Waſſers 923 f. Wellen 924 f. Tragkraft 925 f. Schwimmen 926 ff. Waſſerwirkung auf den Körper 929 ff. Waſſer als Arznei 932 f. Schifffahrt 933 ff. Asphalt 936 ff. Asphaltſtein 941 f. Beſchaffenheit des Beckenbodens 942 f. Tiefe 943. Ob Verengerung des Beckens 944. Steigen und Fallen des Sees 944 ff. Waſſerthiere 946 ff. Alte Baureſte 949 ff. Salzſäule 951 f.
Töpferacker, ſ. Hakeldama.
Tophet, Thal 17, 44 f.
Turbet, ſ. Gräber.
Tyropöon 1013 ff.

Unterteich (Hinnom) 69, 76 f., 79.
Urias' Haus (bei Jeruſalem) 76.
Urtâs. Namen 952. Lage 952 f. Waſſer 953 f. Dorf 954. Be-

wohner 954 f. Fränkische Ansiedelung 954 ff. Geschichte 956 f.

Versiegelter Brunnen 501. Lage 855 f. Pflanzen, Thiere 856. Baueinrichtung 857 f. Tradizion 858. Kritische Untersuchung 864 ff.

Wâdi 957 ff.
„ Ahmed 957 f.
„ Ain el-Jôs 18.
„ Ali 958.
„ el-Bedauieh 958 f.
„ el-Bestân 18.
„ Bêt Hanina 959 f.
„ Bir Ejûb 18, 46.
„ Dschebennam, Dschehinnom 17, 48.
„ ed-Dschôs 18, 22 f.
„ Etan 865, 957.
„ en-Nâr 18, 45, 960 ff.
„ er-Rabâbi 47.
„ Siluân 18, 46.
„ Sitti Mariam 18.
Walkeracker 68. »Denkmal 64 f. »Teich 68. »Thal 47.
Wasserleitung, s. Salomo. Die nach dem Tempel 866, 1019.
Wege um Jerusalem 95 ff.
Weisen, die 3, auf welchem Wege sie zurückkehrten 637, 980 f. S. auch Dreikönigsbrunnen.
Weli Kasser esch-Schêch 223.
„ Kubbet el-ârbîn 223.
„ Schêch Dscherrâh 222 f.
Wüste, s. Johanneswüste, Ruban. Die von Jerusalem 980.

Zacharias, St. 355 ff.
Zachäusöl 645 f.
Zakkum 645.
Zelah, Zelzah 413.
Ziklag 780.
Zion, s. Nebi Dâûd. — Zion, die heil., Zionskirche, Abendmahlskirche. Aelteste Geschichte 99 ff. Um 670102 ff., 1020. Später 106 f. Zur Zeit der Franken 107 ff., Augustinerabtei 113. Von 1187 bis 1333 113 ff., von da bis 1561 117 ff. Stätte des Abendmahls 101, 104, 108 ff., 114, 116, 120; der Fußwaschung 106, 109, 111, 115, 121; der Geistesausgießung 100, 104, 108, 110, 114 ff., 122 ff.; der Erscheinung vor Thomas 108 f., 124, Franziskuskapelle 125; Mariens Sterbestätte 104, 107, 109, 111, 114, 127 f. Sagen von Matthias und Stephan (Diakon) 112 f., 133 f., von Jakob 133, von der Messe Johannes des Ev. 114, 131 f. Vergleichender Ueberblick 125 f. — Bemerkenswerthes außer der Kirche 127 ff. Sagen vom Wegtragen des Leichnams Mariens 128 ff., vom Standorte Christus' 132, vom Zubereiten des Osterlamms 132, vom Scheiden der Apostel 134. — Der Franziskaner Gottesdienst 135 ff. Ablaß 137 f. — Kloster. Aeltere Geschichte 138 f. Von 1362 bis 1561 139 ff. Von da 141 ff. — Moschee 144, 154. Gräber Davids und Salomos 141, 145 ff.
Ziphon 963, 966.
Zisternen um Jerusalem 83 f.
Zosimas' Kloster 714 f.

Digitized by Google

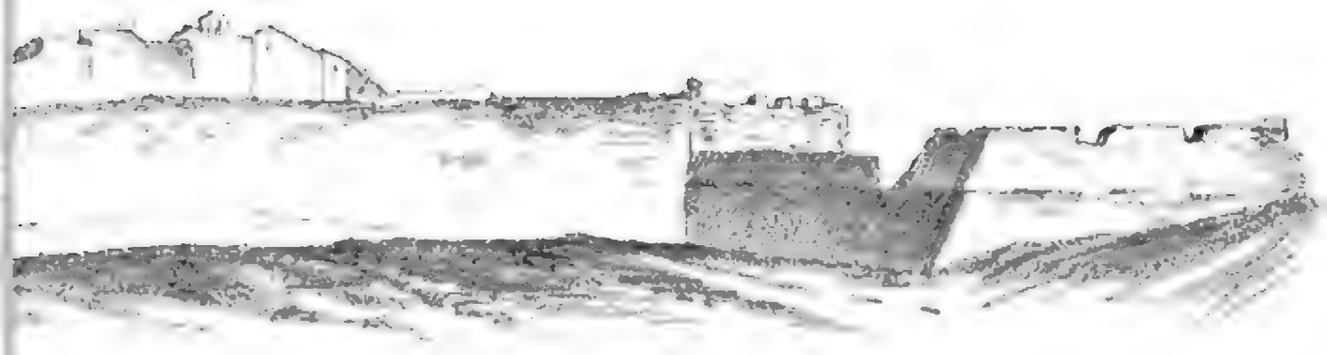
Verbesserungen.

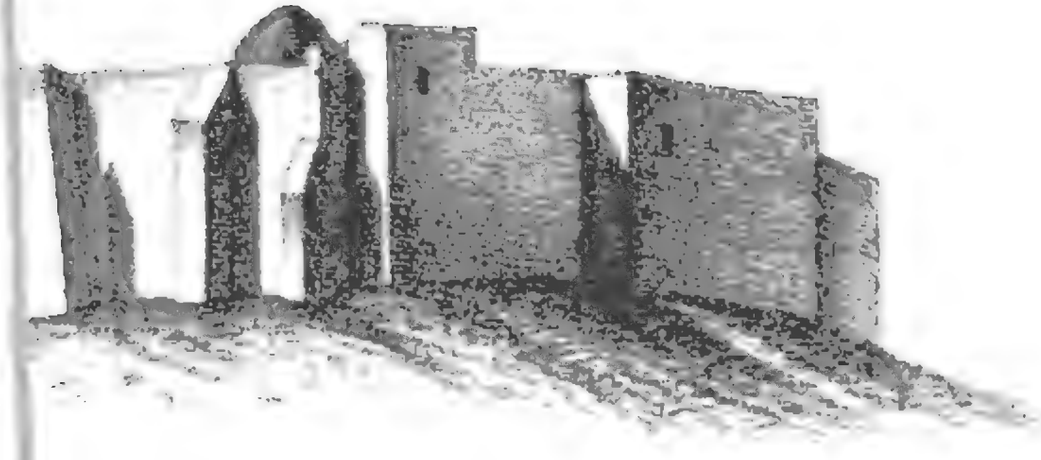
Seite 60, Anm. 6 lies Martene. — S. 77 l. Rainaldus. — S. 117, f. S. 1020. — S. 238, 2 v. u. l. ל. — S. 239 l. ת. — S. 241, A. 5 l. different from that of any other. — S. 243 l. that lie down. — S. 360, A. 1 l. Hochstetter. — S. 422, 4 l. Kalônieh. — S. 426 l. Thomas Allom. — S. 476 l. Pariser-Lazaristen für Jesuiten. — S. 478 l. Gratias agimus. — S. 660, A. 6 l. 5. Mos. — S. 719 l. العيساويه. — S. 746, 7 l. Abu Ghôsch. — S. 765, 14 l. das etwa zehn Meilen. — S. 772 l. Teiche angehörten — weil. — S. 778, 9 l. Bêt Dschibrin nicht genügend bekannt ist, wie denn. — S. 886, A. 5 l. Coggeshale 566. — S. 892, A. 10 l. Kaser. — S. 934 ob. Herr von Montreal .. im J. 1152. — Kleinere oder weniger störende Fehler wird der Leser selbst verbessern, wie: S. 17, A. 7 Fabri 2 für 3, Seite 44, A. 2 Walkeracker für Walkenacker, S. 81 Sâmah f. Sâma, S. 87 though f. thoug, S. 92 zugeleiteteten Wasser, S. 106 . imeonskirche, S. 110 unten Quaresm., S. 185, A. 2 Juxta f. Jnxta, S. 186 which f. wich, thrust f. trust, S. 272 u. übergaben f. übergeben, S. 279 Salâttin, Damaskus, S. 285, A. 1 Wittman, S. 287 stalattiti, S. 330, A. 1 respects, S. 342 el-Aneb, S. 355 ob. Sakarî'â, S. 419 Lubban, S. 486 il se peut, S. 687 das eigentliche f. eigentlichen, S. 841, A. 2 refreshing, S. 847 monks, S. 876, A. 4 fair, S. 917 shaped ... lake, S. 976, 7 Ain Hadschla.

Nachträgliche Verbesserungen des 1. Buches. S. XIX l. U. 1184 f. 1160, S. XXVII Mac Guckin de Slane, S. XXXVI Cachermois, S. LX, 25 Σεβασμίου, S. LXXVIII, 9 Favarger, S. XCIX, 12 Olb 316, S. 9, 12 Redschem, S. 151 Bêt Sâhûr, S. 167, 25 J. 1163, S. 236, 6 J. 1449, S. 286, 15 f. Akbet, S. 383, 6 Konfession der Reformazion, S. 616, 18 Damesek, S. 644, 17 und südseits.

Digitized by Google

Druck von Wilh. Koch in Rorschach.





as Kr des h Kreuzes (Musullabeh),
von Nordost

...n Anstalt von J Wurster a Comp in Winterthur

3396 94

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 069 758 886

The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

Non-receipt of overdue notices does ***not*** *exempt the borrower from overdue fines.*

Andover-Harvard Theological Library
Cambridge, MA 02138 617-495-5788

Please handle with care.
Thank you for helping to preserve
library collections at Harvard.

Digitized by Google

Digitized by Google